
VE RI
TAS

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

63

Dreiundsechszigster Band

(der ganzen Reihe 97. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Hausordens Ritter.

Sechszehnter Jahrgang.

Dritter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

13	[illegible]	[illegible]
14	April 14	1857
15	Oct 15	1858
16	[illegible] 12	1858
17	[illegible]	[illegible]
18	[illegible]	[illegible]
19	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible] 4	1854
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem 'en (64.) *Bande beigegeben werden.*

№ XIII.

Erstes Julheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[3200] Commentatio de bonorum possessione, praemio aureo ornata. Scripsit S. J. Hingst, Jur. cand. in Athenaeo illustri Amstelodamensi. Amstelodami, J. Müller. 1858. XII u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

Dieses der Universität Gröningen gewidmete Buch ist die Ausführung einer Preisschrift, welche, wie auf dem Titel bemerkt, gekrönt worden. Die fleissige Arbeit zerfällt in 4 Theile. In dem ersten (S. 1—41) wird in 7 Capiteln eine Uebersicht der verschiedenen Ansichten der Rechtslehrer seit den Glossatoren über das Wesen der BP. gegeben. Der zweite Theil (S. 42—116) verbreitet sich über den Ursprung derselben. Nach Prüfung und Bekämpfung der Ansichten Anderer entwickelt der Verfasser (S. 110 f.) den Ursprung nach Cic. Verr. II. 45 folgender Gestalt: Jus civile permisit cuique sibi hereditatem adsciscere, eamque si heres non avocasset usucapiendo retinere: quo effectum est, ut primus occupans semper possessoris commodo gauderet, itaque facile victor ex lite discederet. Quare Praetor decrevit ut possessio hereditatis non amplius ex fortuna penderet, sed certo titulo adquireretur, et illi daretur qui tabulas signatas protulisset, vel si nullae prolatae essent illi qui ab intestato heres esset. Es habe also auch bei dem Besitz einer Erbschaft der Prätor das Requisit des titulus eingeführt. Der dritte Theil (S. 117—169) beschäftigt sich mit einer geschichtlichen Uebersicht der Ausbildung des Instituts bis zu der Kaiserzeit und in dieser. Die Erbclassen des ius civile wurden allmälig durch Hilfsclassen vermehrt. Im vierten Theile (S. 170—240), dem sogen. dogmatischen zeigt der Vf. den Zusammenhang zwischen der BP. edictalis und decretalis (S. 170—196). Ferner folgt die Darstellung der BP. contra tabulas (S. 197—218), der übrigen BPnes und des concursus der hereditas und des Instituts der BP. (S. 219—227), endlich (S. 228) der Rechte und Rechtsmittel, welche aus der BP. fliessen. — Nach Durchsicht dieser interessanten Schrift, wird man nicht Anstand nehmen, dem Vf. zu seinem Erstling Glück zu wünschen. Die

Latinität ist indess nicht allenthalben klar, auch zum Theil incorrect. Man vgl. z. B. S. 152: Hoc ideo nostra interest, quia ex eo certum est BPnem quibus ex legibus tum exstitisse. S. 177: Recte Savigny negat Praetorem se tam patriarchaliter praestitisse, quam eum Leistius faciat, et contendit si Praetor in judicanda BPne veri similitudinem admitteret, ne simul plures agnoscere possent, semper finem fore complures diversis modis eorundem bonorum possessionem a Praetore acquisivisse, et judicem denuo omnia in interdicto iudicare oportere u. s. w.

[3201] Beiträge zur Lehre vom Klagegrunde und der Beweislast, mit besonderer Beziehung auf gewisse obligatorische Verhältnisse, auf die Nichterfüllung und die Sicherung des Objects mittelst secundärer Leistungen. Von **Herm. Gerber**, Justizamtmann zu Gehren im Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen. Jena, Mauke. 1858. VIII u. 168 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Es ist stets ein erfreuliches Zeichen geistiger Regsamkeit, wenn ein Praktiker die ihm oft nur spärlich zugemessenen Mussestunden zu wissenschaftlichen Zwecken zu verwenden weiss. Die Theorie kann hierbei nur gewinnen. Denn gerade hierdurch erhält sie die geeignetsten Organe, welche die Ergebnisse der theoretischen Forschung rechtzeitig der lebendigen Anwendung zuführen und eine gedeihliche Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis möglich machen. Ein solches wissenschaftliches Streben ist um so erfreulicher, wenn es, wie bei dem Vf. der vorlieg. Schrift, von einer entschieden juristischen Begabung in der Auffassung sowie Gründlichkeit und Fleiss in der Ausarbeitung begleitet ist. Zweck der Schrift ist, durch wissenschaftliche Gründe und Quellenzeugnisse einen Theil der Widersprüche zu lösen, welche die bisherige Doctrin über Klaggrund und Beweislast zu keinem inneren Abschluss gelangen liessen. Der Vf. stellt hierzu in §. 2—8 allgemeine Untersuchungen an über Klaggrund und Beweislast. Er unterscheidet mit Recht den materiellen von dem blos processualischen Klaggrund, sowie die processualisch beschränkte Stellung des Richters bei Erlassung des Beweisinterlocutes von dem allgemeinen richterlichen Standpunct bei Erlassung des Enderkenntnisses. Dadurch gelangt Vf., indem er die Thätigkeit der Streitgegner in die successive Reproduction der thatsächlichen Factoren des Rechtsverhältnisses setzt, zu einer Beschränkung des processualischen Klaggrundes, insbesondere dass zu diesem nicht alle Thatsachen gehören, welche der Kläger pro coloranda causa und mit Bezug auf das endliche Ziel des Rechtsstreites anführen müsse. Wolle man den materiellen Klaggrund identificiren mit dem processualischen, so müsse man consequent dem Kläger den vollen Negativenbeweis alles desjenigen aufbürden, was der absoluten gegenwärtigen Rechtmässigkeit seines Anspruches etwa entgegenstehen könne. Diesen rein logischen, aus der Gesammtanschauung gerichtlicher Verhandlungen gezogenen Grundsatz hätten schon

die Römer ge- und anerkannt (l. 12. D. de prob. 22. 3 Celsus: Prima fronte aequius videtur, ut petitor probet, quod intendit). Da aber die rücksichtslose Durchführung dieses Princips in den meisten Fällen die Durchführung gerichtlicher Ansprüche unmöglich machen würde, das Recht aber seine Vereitlung nicht selbst wollen könne, so trete dieser oberste Grundsatz mit einem anderen Rechtsprincipe, der Vernunftmässigkeit des Rechts, der aequitas, in Widerspruch. Diese Collision der beiden Principien erkenne bereits Celsus an, indem er den oben angeführten Worten modificirend beifüge: sed nimirum quaedam probationes a reo exiguntur. Dass selbst die äussere Erscheinung der intentio in der formula nicht den Maassstab für den processualischen Klaggrund bezw. die Beweislast abgegeben habe, zeigten z. B. die Worte bei Gajus IV. 47: eamque (mensam argenteam) redditam non esse. Denn diese habe nicht Kläger zu beweisen, vielmehr müsse der Beklagte darthun, dass er seiner Pflicht zur Erfüllung (Rückgabe) nachgekommen sei. — Die angeführte Vernunftmässigkeit des Rechts sei das natürliche Correctiv einer unbilligen Ausdehnung des Klaggrundes und für die processualische Begränzung desselben genüge lediglich die Bezugnahme auf diese aequitas. Nicht aber sei es hier nothwendig, als todtes logisches Hülfsmittel die Präsumtionen zu Hülfe zu ziehen, deren Theorien in der bisherigen Doctrin nur petitiones principii seien. Die Wahrheit dieser Sätze sucht der Vf. an verschiedenen Rechtsinstituten nachzuweisen. Er beschränkt sich hierbei, seinem Plane gemäss, auf die Contractsobligationen. Seine Thätigkeit ist vorzugsweise auf die Bekämpfung der Ansicht gerichtet, dass die Nichterfüllung der Obligationen einen Bestandtheil des Klaggrundes bilde, vielmehr müsse Beklagter die Erfüllung oder ihre casuelle Unmöglichkeit beweisen, selbst wenn Kläger pro coloranda causa die Nichterfüllung in der Klage behaupte. Es lässt sich nicht leugnen, dass dem Vf. in seinen Untersuchungen (§. 9 — 42) die Begründung seiner Ansichten zum grossen Theil gelungen ist, dass diese mit Selbstständigkeit geführten Untersuchungen zur Lösung der herrschenden Zweifel vieles beitragen und selbst für das Civilrecht manchen neuen und beachtenswerthen Gesichtspunct aufstellen. Wir können deshalb dem Vf. Glück wünschen zu dieser ersten schriftstellerischen Arbeit und sind überzeugt, dass man auch für die Zukunft stets Tüchtiges von ihm zu erwarten habe.

[3202] **Deutschlands Eisenbahnen.** Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe derselben. Von Dr. **Wilh. Koch**, Amts-Assessor in Marburg. 1. Abth. Die den Bau der deutschen Eisenbahnen betreffenden Rechtsverhältnisse. Marburg, Elwertsche Univ. Buchh. 1858. XVI u. 248 S. 8. (1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Archiv für practische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprozesses und des Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Herausgeg. vom Oberapp.-

Ger.-Rath Dr. *Chr. Fr. Elvers*, Dr. *E. Hoffmann*, Dr. *M. Schäffer*, Hofgerichtsräthe u. Gen.-Staatsprocurator Dr. *E. Seitz*. 2. Beilagenheft.

Es ist in hohem Grade erfreulich, den ersten Versuch wissenschaftlicher Behandlung eines neuen Rechtszweigs als einen so gelungenen begrüssen zu können, wie dies mit dem vorlieg. Werke der Fall ist. Mit ächt civilistischem Sinne und zugleich mit umfassender Kenntniss aller einschlagenden Partikulargesetze, sowie der bezüglichen Literatur ausgerüstet hat der Vf. in dieser 1. Abth. vorzugsweise das Expropriationsrecht in Bezug auf Eisenbahnen streng dogmatisch entwickelt. Es fasst die E. als einen fingirten (erzwungenen) Kauf auf, der bei entschiedener Abtretung mit der affirmativen oder negativen Erklärung des Expropriirten auf das Entschädigungsgebot materiell perfect wird, dessen formelle Perfection aber erst mit dem in Rechtskraft übergegangenen rechtlichen Erkenntnisse eintritt, welches die Abtretung und Entschädigung feststellt. Er erörtert dann den Zeitpunct, den Uebergang von Gefahr und Vortheil auf den Expropriaten nach den verschiedenen Gesetzen, die Pflichten des Expropriaten zur Tradition des Kauf-Objects, Besitz und Eigenthums-Uebergang, sowie die des Exproprianten. In den weiteren Abschnitten behandelt er die Entschädigung der verschiedenen hierbei vorkommenden Berechtigten, dann das Entschädigungs-Verfahren. Ausser dem Expropriationsrecht wird in dieser 1. Abtheil. noch erörtert: die zwangsweise vorübergehende Benutzung fremden Eigenthums, die Rechtsverhältnisse der Eisenbahn-Unternehmer zu den Eigenthümern der anliegenden Grundstücke, die aussercontractliche Entschädigungspflicht der Eisenbahn-Unternehmer gegen sonstige Personen, und die Rechtsverhältnisse der Eisenbahnen in Beziehung zum Staate und zu den Gemeinden, in deren Territorium sie liegen. In den Anmerkungen sind zahlreiche controverse Puncte besprochen und Andeutungen zu weiteren Rechtsausführungen gegeben; sechs Anlagen endlich enthalten ein Gutachten Sachverständiger im Expropriationsverfahren, ein Erkenntniss des Ob.-App.-Gerichts zu Kassel und mehrere Eisenbahngesetze deuscher Staaten (Preussens, Oesterreichs, Baierns, Badens, Sachsen-Weimars und der freien Stadt Frankfurt). — Die 2. Abth. dieses gediegenen Werkes, der wir mit Erwartung entgegensehen, wird die aus dem Betrieb der Eisenbahn entstehenden Rechtsverhältnisse und hiermit also namentlich die praktisch so sehr wichtige, in nicht wenigen sogenannten Eisenbahn-Reglements aber gänzlich misskannte rechtliche Natur des Transport-Geschäfts der Eisenbahnen zur Darstellung bringen. Wir bedauern, auf das reiche Detail dieser Schrift hier nicht näher eingehen zu können und wiederholen nur schliesslich den Hinweis auf die seltene Vereinigung wissenschaftlicher Schärfe und Gründlichkeit mit praktischer Brauchbarkeit, welche sich in derselben findet.

[3203] Das deutsche Eisenbahnrecht mit besonderer Berücksichtigung des Actien- und Expropriationsrechts von **Jul. H. Beschorner**, K. S. Finanzprocurator u. Rechtsanwalt zu Dresden. Erlangen, F. Enke. 1858. VII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Fast gleichzeitig mit der vorstehend angezeigten ist die vorlieg. Schrift über denselben Gegenstand veröffentlicht worden. Sie zerfällt in 8 Abtheilungen: I. Ueber die Concessionsbedingungen bei Erbauung von Privat-Eisenbahnen. II. Ueber die Entstehung der Eisenbahn-Gesellschaften durch Actienvereine, Actienrecht, Organisation der Vereine, Statuten. III. Ueber die Zwangsabtretung des Grundeigenthums zum Zweck der Anlegung von Eisenbahnen. IV. Strafgesetzliche Bestimmungen in Bezug auf Eisenbahnen und Telegraphen. V. Polizeirecht der Eisenbahnen und Telegraphen. VI. Ueber den Betrieb der Eisenbahnen, die Transportbedingungen und das rechtliche Verhältniss der Eisenbahnanstalten zu denen, welche sich derselben bedienen. VII. Das Eisenbahnwesen in seiner Beziehung zur Besteuerung, zum Zollwesen, zur Post und zur Militairverwaltung. VIII. Telegraphenwesen. Diese Uebersicht lässt erkennen, dass das Gebiet, welches diese Schrift behandelt, ein viel ausgedehnteres ist, als das der Kochschen Schrift; sie zeigt aber auch, dass eine systematische Darstellung hier nicht zu erwarten steht, wie denn schon dieser Eintheilung zufolge das — auf dem Titel der Schrift übrigens gar nicht genannte — Telegraphenwesen zwar in einen besondern Abschnitt verwiesen, ein Theil desselben aber auch schon in der 4. und ein anderer Theil in der 5. Abtheilung mit behandelt wird. Dieser gänzliche Mangel einer geordneten, logisch und systematisch fortschreitenden Darstellung macht sich aber auch in der ganzen Schrift durchweg auf das Empfindlichste fühlbar. In jeder der vorgenannten Abtheilungen werden, zum Theil ohne alle weitere Definition, nur in §§ getrennt, die einzelnen Materien, häufig auf das Willkürlichste, an einander gereiht; der Inhalt der einzelnen Gesetze wird bald in Zusammenfassung einiger, bald in besonderer Darlegung gegeben, bald wird wieder eine Reflexion oder einige allgemeinere Rechtsgrundsätze dazwischen geschoben, und so bietet denn das Ganze das sehr unbefriedigende Bild eines Aggregats vieler Studien und Excerpte, untermischt mit doctrinellen, jedoch zumeist sehr oberflächlichen Ausführungen, dar. Zum Belege dieses allerdings herben Urtheils wollen wir nur erwähnen, wie der Vf. einen der wichtigsten Theile, das Expropriationsrecht, behandelt hat. Nach einer (sehr vollständigen) Uebersicht der Literatur spricht der Vf. in §. 59 u. 60 von dem allgemeinen, in den V.-Urk. der Einzelstaaten normirten Expropriationsbefugniss des Staats; dann geht er zu den Vorbereitungen des Expropriationsgeschäfts durch die betr. Staatsbehörden (wobei er jedoch fast ausschliesslich die sächs. Strassenbaucommissionen vor Augen hat und nennt), also zu einer reinen Verwaltungssache, über (§. 61. 62); bespricht dann die Entschädigungsgrundsätze, welche Koch in der voran-

geführten Schrift auf 23 enggedruckten Seiten noch sehr präcis entwickelt hat, in §. 63 — 66 auf 5 Seiten, kommt dann auf die Rechtsverhältnisse der Adjacenten in §. 67 und 68 (wobei er aber in §. 67 wieder einen Rechtsfall anführt, in welchem die Rechte des Expropriaten in Betracht standen), geht in §. 69 auf die Entscheidung über den Betrag der Entschädigung bei Expropriationen zurück, behandelt in §. 70 die Repartition der Steuern und Oblasten bei Expropriationen, in §. 71 und 72 die Rechte der weiter dinglich Berechtigten, in §. 73 die Kostenfrage bei Expropriationen und kommt endlich in §. 74 auf die Frage der Perfection der Expropriation, wo er einen eine ganze Seite langen Aufsatz aus einem in der Zeitschr. f. Civ. u. Pr. abgedruckten Aufsatze und einen Auszug aus dem Weimarschen Gesetze giebt, die Hauptfragen aber mit wenigen Sätzen und Citaten erledigt; hierauf extrahirt und bespricht er in §. 75 — 79 die Vorschriften des preussischen Rechts über Expropriationen, und verbreitet sich in §. 80 und 81 über das Vor- und Wiederkaufsrecht bei solchen. Nun folgt §. 82 Einiges über österreichisches Recht, und so der Reihe nach in den folgenden §§ bis 90 das Partikularrecht der einzelnen Staaten, meist jedoch in nichts weiter als dem wörtlichen Abdrucke der Gesetze derselben bestehend. Diese Gesetze nehmen ca. 60 Seiten ein, während die ganze vorstehende eigne Exposition des Vfs. etwas über 30 Seiten füllt. Wie man diess eine systematische Zusammenstellung der positiven Rechtsnormen nennen kann, als welche es der Vf. in der Vorr. S. V. bezeichnet, ist nicht abzusehen. Gleich unbefriedigend sind die Abschnitte, in welchen der Vf. sich ein weiteres Gebiet der Erörterung stellt, als Koch in obiger Schrift: über Actiengesellschaften und über Eisenbahn-Strafrecht. Die Lehre von den Ersteren gehört dem Eisenbahnrecht gar nicht speciell an und hätte hier ganz übergangen werden sollen; jedenfalls erheischte sie, zumal nach so werthvollen wissenschaftlichen Vorarbeiten, eine ganz andere Behandlung. Bei dem Eisenbahnstrafrecht ist von systematischer Auffassung und wissenschaftlicher Durchdringung des Stoffs fast gar nichts zu finden, und auch mit seinen Vorschlägen de lege ferenda ist hier der Vf. nicht glücklich, wie z. B. wenn er an den S. 199 referirten Fall den Wunsch knüpft, dass die Fahrlässigkeit bei Errichtung von Eisenbahnbauwerken eben so unter dem Gesichtspuncte der Gemeingefährlichkeit gestraft werde, wie die fahrlässige Verletzung bestehender Eisenbahnbauwerke, da ja dies gar nichts den Eisenbahnen Eigenthümliches, sondern etwas von allen öffentlichen Bauwerken (Kirchen, Theatern u. s. w.) Geltendes ist. Wie es scheint, hat der Vf. die Schrift von Müller, welche er S. 189 citirt und die ihm wenigstens ein Leitfaden zu einer wissenschaftlichen Auffassung dieses Rechtstheils hätte sein können, nur aus den dort angeführten Recension gekannt, da er nirgends auf dieselbe Bezug genommen hat. — Wir müssen also dem Sammlerfleisse des Vfs. zwar alle Anerkennung angedeihen lassen, seine Darstellung aber als eine sehr un-

genügende und in vieler Beziehung ganz verfehlte bezeichnen, deren wissenschaftlicher Werth jedenfalls sehr gering, deren praktische Brauchbarkeit wenigstens problematisch ist.

[3204] Der Coburger Untersuchungsprocess wider Dr. Laur. Hann. Fischer, Fürstl. Lippischen Geh. Rath a. D. wegen Majestätsbeleidigung mit Actenstücken, insbes. den beiden in der Sache ergangenen gerichtlichen Erkenntnissen. Herausgegeben von Dr. H. A. Zachariae, Prof. d. Rechte in Göttingen. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1857. 120 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Der Geh. Rath Dr. Fischer war bekanntlich im Juli 1855, als er sich nach Coburg zur Theilnahme an der Jubelfeier des dortigen Gymnasiums begeben hatte, daselbst in Haft und Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung genommen worden, deren er sich gegen den Herzog von S.-Coburg-Gotha in einer Beschwerdeschrift schuldig gemacht haben sollte, welche er im April 1852 im Auftrage mehrerer Mitglieder der hohen Ritterschaft beim Bundestage eingereicht hatte. Es sind in dieser Untersuchung zwei Erkenntnisse von den Juristenfacultäten zu Königsberg und zu Breslau ergangen, deren ersteres den Dr. F. wegen Majestätsbeleidigung nach Art. 91 des Coburgschen Straf-Gesetz-Buchs zu 3monatlicher Gefängnissstrafe verurtheilte, letzteres ihn aber von Strafe und Kosten freisprach. Beide Erkenntnisse hat Hr. Prof. Z. in dem Anhange zur vorliegenden Schrift mitgetheilt. Dies ist gewiss recht dankenswerth; nicht minder kann auch das mit Dank aufgenommen werden, was derselbe weiter aus Berichten u. s. w. der Coburger Behörden zur Widerlegung mehrerer ungegründeter und schiefer Behauptungen beigebracht hat, welche Dr. F. über diese Sache in seinem „Politischen Martyrthum" aufstellte, wenn schon es sich hier um Puncte von meist geringerer Bedeutung handelt, die weder für die Wissenschaft des Rechts, noch für die Geschichte von erheblichem Belange sind; auch die Beigabe des Schreibens des Herzogs von S.-Coburg-Gotha an den Fürsten zur Lippe ist ein neues Zeugniss der edlen Gesinnung des durch Dr. F.'s Verhalten allerdings unangenehm berührten Souveräns. Allein den mit dieser Darlegung des Factischen theils verbundenen, theils derselben folgenden Rechtsausführungen des Vfs. haben wir das Interesse, welches sich hier erwarten liess, zu unserem Bedauern nicht abgewinnen können. Die Unstatthaftigkeit der von Dr. F. erhobenen formellen Einwendungen, insbesondere seiner Berufung auf gesandtschaftliche Immunität und seines Verlangens, nach Frankfurter Rechte gerichtet zu werden, ist in den Erkenntnissen bereits zur Genüge dargelegt; der Vf. bringt in seinen darauf bezüglichen Deductionen ausser einer Reihe von Anführungen und Auszügen aus Schriften von Martens, Vattel, Bynkershoek u. A. und ausser einer Vergleichung des Coburger Strafrechts mit dem anderer Staaten nichts Neues. Als eigentlich juristisch belangreiche Gabe des Vfs. bleibt sonach nur das übrig, was er S. 52—63 dem Breslauer Erkenntniss entgegenstellt. Die darin erkannte Frei-

sprechung gründet sich zunächst darauf, dass in den incriminirten Stellen der F.'schen Beschwerdeschrift keine Injurie liege, weil auf sie das „juris executio non habet injuriam" Anwendung leide; subsidiär auch noch auf den Ablauf der Verjährungsfrist. Hr. Prof. Z. erklärt sich, abgesehen von letzterem Puncte (obwohl er auch hierüber einige processualische Bedenken erhebt), mit dem (verurtheilenden) Königsberger Erkenntnisse einverstanden. Wir geben zu, dass das richterliche Ermessen hier eine sehr freie Bahn habe, allein wenn Hr. Z. in seiner Beurtheilung der incriminirten Auslassungen F.'s von „den die Herrschaft des Gesetzes so sehr wie nirgends verwirklichenden Zuständen des Herzogthums C.-Gotha" spricht (S. 55), so möchten wir dieser Behauptung, welche per contrarium besagt, dass in keinem Staate ausser in C.-Gotha die Herrschaft des Gesetzes vollständig verwirklicht werde, den Charakter einer „bodenlos willkürlichen Hyperbel" wenigstens mit eben so viel Recht vindiciren, als er selbst diese Bezeichnung der incriminirten Stelle der F.'schen Schrift beilegt, und es lässt uns dies gerechte Zweifel in die Unparteilichkeit seiner Auffassung des Ganzen setzen. Dass aber überhaupt die Deduction des Vfs. weniger den Standpunct einer wissenschaftlichen Begutachtung einnimmt und selbst von einem Anfluge publicistischer Haltung nicht ganz frei ist, davon zeugt theils das aus Webers Buch über Injurien geschöpfte, hier noch dazu sehr wenig passende Gleichniss von dem küssenden Studiosus (S. 61), theils der Umstand, dass offenbare wissenschaftliche Irrthümer des Königsberger Urtheils von ihm ganz unberührt geblieben sind. Zu den letzteren rechnen wir, wenn darin (S. 88) gesagt wird, in der P.-G.-O. werde der Ausdruck „Vergewaltiger" von „einem Diebe gebraucht, der übel berüchtigt ist und sich zur Ausführung seines Verbrechens bewaffnet," während es in dem ang. Art. 162 der P.-G.-O. doch nur heisst, dass ein solcher Dieb „einem Vergewaltiger gleich geachtet werde," so dass sich deutlich ergiebt, dass der Begriff „Vergewaltiger" etwas Anderes ausdrücken müsse, wie denn auch in Art. 159 ausgesprochen wird, dass „in dem Diebstahl, der mit Waffen geschieht, eine Vergewaltigung und Verletzung zu besorgen" stehe. — Trägt sonach die beregte Deduction des Vfs. mehr den Charakter einer (sachwalterischen, nicht politischen) Parteischrift, so kann es allerdings nicht auffallen, wenn er z. B. S. 51 den von Dr. F. in seiner Beschwerdeschrift gebrauchten Ausdruck: es sei durch die dort bezeichneten landesherrlichen Verordnungen „der Weg der Gesetzlichkeit gänzlich verlassen," für einen injuriösen hält, obwohl er selbst bekanntlich im J. 1850 eine Schrift u. d. Tit. „die Rechtswidrigkeit der versuchten Reactivirung der im J. 1848 aufgehobenen deutschen Bundesversammlung" veröffentlichte, auf welche übrigens das „juris executio non habet injuriam" keine Anwendung erleiden konnte. Immerhin aber ist es erfreulich zu sehen, dass der Vf. selbst glaubt, wegen seiner hier kundgegebenen Auffassung „eher zu monarchischer Gesinnungen beschuldigt zu werden" (S. 58),

während er in jener Schrift noch von den „Anmaassungen Oesterreichs und seines Anhanges“ auf dem Bundestage, und von der „Insolenz“ gesprochen hatte, mit welcher im K. Sachsen im Jahre 1850 gegen die den Eintritt in die Ständeversammlung verweigernden Abgeordneten vorgegangen worden sei (S. 2 und 65 der ang. Schrift).

Medicin und Chirurgie.

[3205] Lehrbuch der speciellen Pathologie und Therapie mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und pathologische Anatomie von Dr. **Fel. Niemeyer**, ord. Prof. der Pathologie und Therapie, Director der med. Klinik an der Univ. Greifswald. (In 2 Bdn.) 1. Bd. 1. Abth. Krankheiten der Respirations- und Circulations-Organe. Berlin, Hirschwald. 1858. XII u. 352 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Krankheiten der Respirations- und Circulations-Organe mit besonderer Rücksicht auf Physiologie und patholog. Anatomie u. s. w.

Ein Compromiss, der längst ersehnt, aber auch mit Gewissheit vorausgesagt wurde, ist eher zu Stande gekommen, als es noch vor wenigen Jahren den Anschein hatte. Wir meinen die Annäherung der sogenannten neueren physiologischen Schule an die eigentliche Heilkunde, das Verlassen des zu weit getriebenen Skepticismus in Bezug auf Therapie und des hieraus entsprungenen passiven Verhaltens am Krankenbette von der einen Seite und des Entgegenkommens von der andern unter dankbarer Empfangnahme der grossen Bereicherungen, welche die Naturbeobachtung und sogenannte exacte Forschung der Heilwissenschaft zugeführt, *verbunden mit* freiwilligem Lossagen von Ansichten und Handlungsweisen, welche ihre bisherige Geltung mehr einer gewissen Pietät von Seiten der Aerzte, als eigentlicher innerer Berechtigung zu verdanken hatten. Wenn wir die Namen Virchow und Wunderlich nennen und auf deren Schriften und Handeln hinweisen, so wird kein Sachkundiger Bedenken tragen, unserem Ausspruche beizustimmen und sich nicht lange zu besinnen brauchen, jenen beiden Namen noch mehrere von gleich gutem Klange hinzuzufügen. Im Geiste und Sinne dieser Männer handelt und schreibt auch der Vf. vorliegenden Handbuchs, in welchem sich überall das „gewissenhafte Streben findet, die neuere Physiologie für die Erklärung pathologischer und therapeutischer Thatsachen zu verwerthen und die Symptome als die nothwendigen Folgen der Krankheit zu deduciren.“ Konnte ein solches Werk selbstverständlich nicht ohne fleissige Benutzung der Koryphäen der neueren Richtung der Medicin zu Stande kommen — ältere Namen sucht man freilich vergebens — so legt doch jedes Capitel ein vollgültiges Zeugniss ab, dass der Vf. nicht compilirt, sondern mit gutem kritischen Blick das ihm Gebotene gesichtet und verwerthet hat, und

im sicheren Gefühle gereifter Erfahrung mit selbstständigem Urtheile sowohl bei Deutung pathologischer Vorgänge, als bei Aufstellung eines rationellen Heilverfahrens auftritt. Wir müssen namentlich auch dem letzteren unsere rühmende Anerkennung zollen, da des Vfs. Vorschriften sich durch kluge Beschränkung auf wenige bewährte Mittel und Methoden auszeichnen und den Ballast des therapeutischen Schlendrians, den leider der Privatarzt nicht so leicht quittiren kann, wie der Director einer Klinik, unerbittlich über Bord werfen. Als ein besonderes Verdienst nimmt der Vf. die Kürze seines Handbuchs in Anspruch, die er dadurch zu bewirken gesucht, dass er alles, nicht streng genommen in eine specielle Pathologie Gehörige unberücksichtigt, unerledigte Streitfragen unberührt, Das, was in das Gebiet der Chirurgie gehört, übergangen oder nur kurz angedeutet und Krankheitsgeschichten ganz weggelassen hat. So war es möglich, in dem vorliegenden mässig starken Bande, sämmtliche Krankheiten der Respirations- und Circulationsorgane abzuhandeln. Die zweite Abtheilung desselben wird die der Verdauungsorgane, der Leber, Milz, der Harn- und Geschlechts-Organe bringen, der II. Band in seiner ersten Hälfte die Krankheiten der Nervencentra und der Nerven, der Haut, Muskeln und Gelenke, in der zweiten die Krankheiten des Blutes (acute und chronische Dyskrasien), und soll binnen Jahresfrist sich das Ganze in den Händen der Abnehmer befinden. — Wir zweifeln nicht, dass Fachjournale unter besondern Bezugnahmen auf den Inhalt, von welchem wir absehen mussten, sich eben so günstig und empfehlend über das Niemeyersche Handbuch aussprechen werden.

[3206] Anleitung zur pathologisch-chemischen Analyse für Aerzte und Studierende von Dr. **Fel. Hoppe**, erstem Assistenten am patholog. Institute und Privatdocenten an der Univ. zu Berlin. Mit 20 Holzschn. Berlin, A. Hirschwald. 1858. XIV u. 281 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wenn der Vf. dieses sehr ansprechenden Werkchens in dem Vorworte erklärt, es sei dasselbe umfänglicher ausgefallen, als der ursprüngliche Plan gewesen, so hat er sich gewiss nur um so grösseren Dank von Denen erworben, in deren Wunsche er sich der Bearbeitung desselben unterzogen hat. Wir müssen von jedem tieferen Eingehen in den eigentlichen Text aus leicht begreiflichen Gründen für den Zweck unsers Repert. absehen und uns mit einfacher Anzeige des Inhalts begnügen, so wie mit Mittheilung dessen, was der Vf. über die Gränzen selbst ausgesprochen hat, welche er sich bei der Ausführung stecken musste. Zunächst erscheint es folgerecht, dass seine Anleitung zu Analyse pathologischer Producte auch den ganzen Apparat der physiologischen Untersuchungsmethode involvirt, zweckmässig aber, dass von den qualitativen Prüfungs- und quantitativen Bestimmungsmethoden nur die bequemsten und bewährtesten ausgewählt worden sind. Bei der Beschreibung einiger wenigen Stoffe, welche dem Vf. nicht

zu Gebote standen, ist er zuverlässigen, im Text verzeichneten Quellen gefolgt; mit Ausnahme dieser sind alle behandelten Stoffe auf ihr Verhalten im polarisirten Lichte untersucht und ihr etwaiger Einfluss auf dasselbe angegeben worden. Von neuen eigenen Prüfungs- und Bestimmungsmethoden sind gegeben: Die Bestimmung des Albumin und des Milchzuckergehaltes durch den Polarisations-Apparat, die des Hämatingehaltes durch die Farbenintensität, die des Fibrin, des Gewichtes der nassen rothen Blutzellen, des Harnstoffs und Ammoniak in eiweisshaltigen Flüssigkeiten, des Harnstoffs im Harn als Modification von Millons Verfahren und Prüfung des Harns u. s. w. auf Gallensäuren. Von den Krystallisationen ist nur das Nothwendigste aufgenommen und durch in den Text eingedruckte Holzschnitte erläutert, dagegen sind die Methoden der Untersuchung gasförmiger Stoffe und die zu Auffindung medicamentöser Stoffe erforderlichen absichtlich unberücksichtigt geblieben, um den Umfang des Buchs nicht über die Gebühr zu erweitern. — Nach einleitenden Bemerkungen und Mittheilung des Wissenswerthesten über Reagentien behandelt die 1. Abtheilung die charakteristischen Eigenschaften und Methoden des Nachweises der einzelnen anorganischen und organischen Stoffe und zwar im 1. Cap. die erstgenannten a) Alkalisalze, b) alkalische Erden und deren Salze, c) Eisen- und Manganverbindungen, d) Kupfer-, Blei- und Arsenverbindungen, e) Schwefel-, Phosphor- und Siliciumverbindungen, f) Chlorwasserstoff hinsichtlich ihres Gehaltes; im 2. Cap. die organischen Stoffe oder Kohlenstoffverbindungen, die stickstoffhaltigen Basen und Amide, die gepaarten Säuren, die Säuren unbestimmter Constitution, Kohlenhydrate, Farbstoffe, die histogene, Schleim- und Eiweissartigen Stoffe. — In der II. Abtheilung zertheilen sich in 7 Capitel: die Methoden *der Messungen*, die Untersuchung der Aschen, des Harns, des Blutes *und* der mit ihm zusammenhängenden Flüssigkeiten, der Secrete, der Gewebe und Organe und der Concretionen. — Je grösser der Werth ist, welcher jetzt von vielen Seiten auf die chemische Untersuchung pathologischer Producte gelegt wird, desto verdienstvoller erscheint eine Arbeit, wie die vorliegende, welche sich bestrebt, die Schwierigkeiten jener Operationen überwinden zu helfen und hierzu gewiss mit Erfolg die Hand bietet, da die Hauptbedingungen zu einem derartigen Gelingen: Kürze, Verständlichkeit und Gediegenheit des Inhalts — in ihr in passendem Verhältniss vereinigt erscheinen.

[8207] Die Exstirpation der Milz am Menschen nach dem jetzigen Standpuncte der Wissenschaft beurtheilt von Dr. **Gust. Simon** in Darmstadt. Giessen, Heinemann. 1857. VIII u. 141 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Vorliegende Schrift, die wir gleich von vorn herein als ein colossales Misstrauensvotum gegen die in neuerer Zeit mehrfach auftauchenden Empfehlungen der Exstirpation krankhafter Milztumoren bezeichnen müssen, ist als weitere Ausführung eines Vor-

trags zu betrachten, den der Vf. vor einigen Jahren im Vereine der hessischen Aerzte zu Darmstadt bei Gelegenheit der Besprechung einer derartigen, höchst ungünstig verlaufenen Operation, zu halten sich veranlasst gesehen. Wir folgen ihm bei Anzeige seiner Schrift Schritt vor Schritt und erwähnen für alle Capitel derselben, dass, so wie die Freunde der fraglichen Operation stets bemüht waren, dieselbe mit der Ovariotomie zu parallelisiren, er in gleicher Weise nicht unterlassen hat, die grosse Verschiedenheit der einschlagenden Verhältnisse in dieser Beziehung hervorzuheben und das Unhaltbare jenes Vergleichs vom physiologischen, pathologischen und operativen Standpuncte aus nachzuweisen. — Der 1. Abschnitt beschäftigt sich mit der Exstirpation chronischer Milztumoren an normaler Stelle. Wir kennen in der chirurgischen Casuistik nur zwei constatirte Fälle von dieser Operation, der Quittenbaumschen (1826) und der Küchlerschen (1855), da der 3. von Zaccarelli (1549) zu wenig historische Basis besitzt. Beide endeten schnell und tödtlich. Aber abgesehen von diesen Erfahrungen wird es dem Vf. nicht schwer zu beweisen, dass schon in Berücksichtigung der anatomisch-chirurgischen Verhältnisse diese Operation als eine höchst gefährliche, ja schnell tödtliche bezeichnet werden müsse, man möge sie auf einmal oder in zwei Absätzen vornehmen, dass aber auch noch der mit ihr verbundene Ausfall der Milzfunction, im Gegensatze zum Ausfall des Ovariums bei der Ovariotomie, die Gefahr noch bedeutend erhöhe, da es nicht beim Thiere, viel weniger beim Menschen entschieden sei, ob die Ausrottung der Milz überhaupt ohne Nachtheil für Gesundheit und Leben ertragen werden könne. Diese Bedenken fassten mehr die anatomischen und physiologischen ins Auge. Höher noch sind die pathologischen zu veranschlagen. Bekanntlich kommen die chronischen Milztumoren in der Regel mit Erkrankungen anderer Organe oder des Blutes (Leberkrankheiten, Erkrankungen der Lymphdrüsen, Melanaemie, Leukaemie) complicirt vor, und es ist nicht zu erwarten, dass nach Entfernung der Milz eine Besserung des Befindens unter diesen Verhältnissen werde eintreten können. Selbstständige Milztumoren sind äusserst selten; für sie allein könnte die Operation postulirt werden, doch treten auch hier wesentliche Bedenken entgegen, deren erstes in der Schwierigkeit, ja Unmöglichkeit einer sichern Diagnose solcher selbstständiger Milzgeschwülste zu suchen ist. Aber auch angenommen, man habe sich von dem Vorhandensein einer dergleichen sicher überzeugen können (obschon erfahrungsmässig eben dieses Vorhandensein auf das gleichzeitige anderer versteckter organischer Destructionen mit ziemlicher Bestimmtheit schliessen lässt) so ist eine derartige Milzgeschwulst, im Gegensatze von enormer Vergrösserung eines Eierstocks nicht als ein Uebel zu betrachten, welches das Leben in kurzer Zeit untergräbt, sondern als ein solches, das geheilt werden und sehr lange Zeit, selbst Decennien hindurch, ohne Beeinträchtigung des Allgemeinbefindens bestehen kann, während gerade lebensgefähr-

liche, bei Milztumoren auftretende Symptome nicht als Indication, sondern als Contraindication der Exstirpation zu betrachten sind, da sie in den meisten Fällen Complicationen ihren Ursprung verdanken. Dem Allen zu Folge ist die Exstirpation chron. Milztumoren an normaler Stelle ohne den schleunigsten Tod drohende Symptome eine durchaus verwerfliche Operation. Diese aber kann möglicherweise durch Ruptur eines Tumors in Folge mechanischer Einwirkung oder durch acute Darmeinklemmung, von einem Milztumor bedingt, herbeigeführt werden und wird dann der Erfolg der Operation, falls sich Jemand dazu verstehen wollte, wohl immer gleich Null sein. — Der 2. Abschnitt berücksichtigt die Exstirpation der nicht hypertrophischen, besonders der nach penetrirenden Bruchwunden vorgefallenen Milz. — Der Vf. stellt 17 Fälle von glücklichen totalen oder partiellen Exstirpationen der Milz, von den ältesten bis auf die neuesten zusammen, doch ermangeln sie alle theils gehöriger Verbürgung, theils vollständiger Beobachtung. Darin kommen sie aber alle mit einander überein, dass die Operation an Menschen vollführt wurde, die vor der Verwundung gesund waren, und dass die Entfernung der Milz immer in zwei Zeiträumen geschah. Der Vf. ist der Meinung, dass eine prolabirte Milz, so lang es nur thunlich, zu reponiren und nur dann zu exstirpiren sei, wenn die gleichzeitige Verwundung der Substanz eine nicht zu stillende Blutung bedingt, oder die Milz selbst erweitert oder brandig geworden ist, die Entfernung der Milz aus der Bauchhöhle durch Eindringen in letztere aber nur dann gerechtfertigt sei, wenn eine bedeutende Milzwunde innere Verblutung befürchten lasse oder, wie bei dem Falle von Ferrerius, durch Abscessbildung die Milz losgestossen worden sei und sich herausziehen lasse. — 3. *Abschnitt.* Die Exstirpation wandernder Milzen, d. h. solcher, die entweder im Normalzustande in Folge angeborener Bildungsfehler, bedingt durch Mangel oder Verlängerung der Ligamente, oder pathologisch vergrössert, aus gleichen Gründen, ihre gewöhnliche Lage verlassen haben und ins Becken herabgesunken sind (Prolapsus lienis Morgagni — Lienes natantes auctor.), ist neuerlich von Dietl und Küchenmeister wieder in Anregung gebracht worden, und obgleich von ihrer Ausrottung fast dasselbe gilt, was über die der normal gelagerten angeschwollenen Milz gesagt wurde, so hält der Vf. eine besondere Besprechung dieser abweichenden Form in mehrfacher Beziehung für nothwendig. Fälle von Dislocation der normalen Milz konnten in der Literatur nur 3 aufgefunden werden, von Lageveränderung der krankhaft vergrösserten führt der Vf. 12 Fälle auf. Die Zulässigkeit der Ausrottung der letzteren kann sich stützen 1. auf die grössere Bedeutung der Zufälle im Gegensatze zu denen bei Milztumor in normaler Lage; 2. auf die durch Dietl bewiesene Unzulänglichkeit anderer Hilfe, 3. auf die geringere Gefährlichkeit der Operation. Dagegen ist aber einzuhalten, dass dieselbe auch unter diesen Umständen immer eine höchst lebensgefährliche bleibt, dass man keine Sicherheit da-

für hat, es werde durch den Verlust der Milz das spätere Allgemeinbefinden nicht beeinträchtigt, eben so wenig, dass nicht anderweite erhebliche Complicationen Statt finden, dass man ferner wegen einiger missglückter Versuche nicht an Erfolg von Curversuchen gänzlich zweifeln müsse, dass die, meist durch Druck der Geschwulst veranlassten Fälle nicht lebensgefährlich sind, und dass wir den Verlauf und die Ausgänge des Uebels noch nicht hinreichend kennen, um zu bestimmen, wie gross die Lebensgefährlichkeit desselben sei, verglichen mit der constatirten Operation. Es ist demnach auch die Exstirpation wandernder Milzen, in specie wandernder Milztumoren in allen Fällen, in welchen keine, mit dem schleunigsten Tode drohenden Erscheinungen eingetreten sind, eine zu verwerfende Operation. — Die benutzte Literatur ist in einem Anhange zusammengefasst.

[3208] Handbuch der Sanitäts-Polizei. Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet von Dr. **Louis Pappenheim.** 1. Bd. A — G. Berlin, Hirschwald. 1858. VI u. 712 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Es kann dem fleissigen Beobachter der neueren Erscheinungen im Gebiete der Literatur der gesammten Staatsarzneikunde nicht entgangen sein, dass Lehr- und Handbücher über die gerichtliche Medicin in weit grösserer Anzahl und schnellerer Aufeinanderfolge der Oeffentlichkeit übergeben worden sind, als umfänglichere Arbeiten über Medicinal- oder Sanitätspolizei. Geht man auf den Grund dieser Erscheinung zurück, so würde man sich gewiss täuschen, wollte man denselben in einer gewissen Geringschätzung der letzgenannten Doctrin, so wohl von Seiten des schreibenden, wie des lesenden Theils des sich für Staatsarzneikunde interessirenden Publicums suchen. Uns scheint hierbei wesentlich der Umstand Berücksichtigung zu verdienen, dass eine gründliche Behandlung der Sanitätspolizei vom wissenschaftlichen Standpuncte aus eine eben so gründliche Bekanntschaft mit einer Menge von einzelnen Gegenständen, Einrichtungen, Verhältnissen, ja ganzen Doctrinen erfordert, die dem ärztlichen Wissen im engeren Sinne des Worts mehr oder weniger fern stehen, dass zu Verwerthung derartiger Kenntnisse für den Zweck sanitätspolizeilicher Unterweisung, eigene Erfahrung durch praktisches Wirken als Sanitätsbeamter unabweisliches Erforderniss erscheint und endlich dieses Verwerthen noch in gewisser persönlicher Begeisterung und Opferfreudigkeit, selbst in pecuniärer Hinsicht, eine wesentliche Unterstützung finden muss. Je seltener diese Eigenschaften und Zustände bei einem Arzte vereinigt verkommen dürften, desto mehr muss man erfreut sein, sie in der Person des Verfassers vorliegenden Handbuchs zu entdecken und als Ergebniss der Benutzung solcher günstiger Constellation ein Werk erhalten zu haben, das den Sanitätsbeamten mit vollem Rechte empfohlen zu werden verdient, sollte es auch hier und da einzelne Ausstellungen zulassen. Der Vf. ist mit aller der Vorliebe für seine Wissenschaft ans Werk gegangen, ohne die in

keinem Fache etwas Gutes geleistet werden kann, wiederum aber auch mit den erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet, um überall selbst prüfen zu können, da, wo viele Andere sich mit Ausschreiben aus andern Werken und Journalen begnügen. Wir müssen diess namentlich in Bezug auf chemische und mikroskopische Experimente rühmend anerkennen. Er hat mehrere (9) Jahre als Sanitätsbeamter im Königr. Preussen fungirt, dann aber sich ausschliesslich selbstständigen sanitätspolizeilichen Forschungen zugewendet und deshalb mehrjährige Reisen durch Deutschland, England und Frankreich unternommen, um sich durch Anschauung in Fabriken, isolirten Werkstätten, Gefängnissen, Hospitälern, Beschäftigungsanstalten und andern für die Gesundheitspolizei wichtigen Einrichtungen ein eigenes Urtheil zu bilden und Stoff für vorliegendes Werk zu sammeln. Wir begegnen den Früchten dieser Wanderungen auf jedem Blatte, müssen aber bekennen, dass es uns gefreut haben würde, die sanitätspolizeilichen Einrichtungen anderer — zunächst deutscher — Staaten, die der Vf. nicht persönlich in Augenschein genommen, weniger ignorirt zu sehen. Ausser Preussen, und mitunter Baden, werden die übrigen deutschen Staaten rücksichtlich ihrer gesundheitspolizeilichen Vorschriften nur wenig berücksichtigt. Eine öftere Einsicht in die einschlagenden Gesetzbücher würde sich gewiss der Mühe verlohnt haben, und wir können versichern, dass der Vf. mitunter in der Nähe Einrichtungen als schon bestehend würde gefunden haben, die er von seinem früheren amtlichen Wirkungskreise (in der Provinz Posen) aus als Desideria betrachtet und anführt. — Die Anordnung des Stoffes ist alphabetisch, unbedingt für die Praxis die passendste Form. Ein zweiter Band, von gleichem Umfange, wie der erste, soll nach Versicherung des Verlegers noch im Laufe dieses Jahres erscheinen. Der vorliegende enthält 92 grösstentheils umfängliche Artikel und halten wir uns für verpflichtet, die wichtigeren derselben namentlich aufzuführen und mit kurzen gelegentlichen Bemerkungen zu versehen. — Abdeckereien. Abfälle (im weiteren Sinne des Wortes, einschliesslich der menschlichen Excremente, hauptsächlich in Bezug auf Entfernung aller aus grossen Städten, unter Berücksichtigung der verschiedenen Systeme des Exports). Nahe verwandt der folgende Artickel: Abtritte, von manchen, bisher wenig oder nicht beachteten Seiten beleuchtet. Ackerbau. Mehr statistisch und staatsökonomisch. Aerzte fehlen, kommen jedenfalls später unter: Medicinalpersonen. Amme. (Mit Recht gegen jede Einmischung des Staats in das Ammenwesen, ausgenommen in den Fällen, wo es sich um Ammenanstalten handelt, für welche eventuell besondere Vorschriften ertheilt werden). Apfelwein. Apotheke. Der Vf. bietet uns Grundsätze eines natürlichen Systems des Apothekenwesens, dessen Ausführung jedoch sich dieselben Hindernisse entgegen stellen werden, welche so vielen ähnlichen, durchdachten und wohlgemeinten Vorschlägen die Realisirung verboten. Wir brauchen sie Sachverständigen nicht näher

anzudeuten! Apothekenanlegung: (Die im vorigen Capitel entwickelten Sätze werden auch hier zu Grunde gelegt, da anderweite Normen für die Fälle, wo es sich um Anlegung neuer Apotheken handelt, unsicher erscheinen. Nur verlangt der Vf., dass sich mit dem Rechte zu Einrichtung neuer Officinen auch alle schon bestehenden in den Händen des Staats befinden.) Apothekenrevision. Den Vf. ersuchen wir, sich durch Einsicht der Verordnungen für dieses Geschäft im Königr. Sachsen zu überzeugen, dass seinen Wünschen in dieser Beziehung schon seit Jahren zuvorgekommen. — Arbeit. Armuth. (In Bezug auf dieselbe hervorgehoben: Die öffentlichen Waschanstalten, mit rühmlicher Erwähnung und Beschreibung der Berliner; die Berücksichtigung der Wohnungsverhältnisse — England, Preussen, Frankreich — während rücksichtlich anderer Beziehungen auf spätere Artikel verwiesen wird). Arsenik. (Verhältnissmässig kurz). Bäcker. Bäckerwaaren. — Baumwolle. (Nachtheile beim Bearbeiten derselben, durch fremde Bestandtheile herbeigeführt). Beerdigungswesen, ein sehr ausführlicher und durchdachter Artikel. Gründlicher Nachweis der Nutzlosigkeit der Leichenhäuser hinsichtlich der Verification des Todes, und der Unausführbarkeit einer allen Anforderungen entsprechenden Todtenschau auf dem platten Lande. Der Vorschlag des Vfs., für letzteres gleichsam freiwillige, nicht verpflichtete Todtenschauer aus der Bevölkerung gesetzlich zu autorisiren, die, als unbescholtene Personen bekannt, vor dem Pfarrer bezeugen, dass bei dem Todten Fäulnissspuren nachzuweisen seien, worauf die Beerdigung erfolgen dürfe, erscheint, wo nicht bedenklich, doch überflüssig, da gutunterrichtete und verpflichtete Leichenfrauen instructionsmässig, wenigstens im Vaterlande des Vfs., das hierher Gehörige zu besorgen haben. Die Anlegung von Gottesäckern giebt dem Vf. zu weitläuftiger Besprechung der Vergiftung von Brunnen in der Nähe von Begräbnisstätten Veranlassung, die stark an London erinnert. — Bergbau. — Bier. Vielseitig und gründlich zunächst vom chemischen Standpuncte aus beleuchtet; dann wird der Nachtheil des in Norddeutschland sich immer steigernden Verbrauchs von bayerischem Bier für die Gesundheit wegen des bedeutenden Alcoholgehaltes desselben hervorgehoben und kein passender Ersatz für Branntwein in derartigem Biere gefunden. Die Verdammung des bayerischen Bieres überhaupt wäre jedoch vom Vf. wohl kaum erfolgt, wenn er die leichte Beschaffenheit desselben ins Auge gefasst hätte, die es bekanntlich am Orte der Erzeugung fast durchweg besitzt und nicht den viel stärkern Gehalt an Alkohol, den der Export bedingt und die Liebhaberei der norddeutschen Consumenten. — Ausführlich über Bierverfälschung und Bierbereitung. — Blei: vortrefflich, sowohl in Berücksichtigung des berg- und hüttenmännischen Betriebs, als des anderweit technischen. — Bleichen. — Bordellwesen. Der Vf. erhebt sieben schwere Anklagen gegen die Bordelle und findet, da für dieselben nur in Bezug auf grössere Verbreitung der Syphilis mit einigem

Erfolge in die Schranken getreten werden könne, gegen Parent-Duchâtelet, in denselben ausreichenden Grund, sie vom sanitätspolizeilichen Standpuncte aus zu verdammen. — Branntwein. Mit grossem Aufwande und Scharfsinn führt der Vf. die Vertheidigung des Branntweingenusses, als eines für gewisse Länderstriche unentbehrlichen, ja wohlthätigen, so lange es den Regierungen noch nicht gelungen ist, ihn durch Beschaffung eines bessern, dieselben Zwecke erfüllenden Getränkes zu verdrängen. Unschwer erkennt man den Einfluss der Erfahrungen, welche derselbe während seines 9jährigen Aufenthaltes in der Provinz Posen gemacht hat. — Brod. Sehr gut! Butter, desgleichen. — Cholera. Nüchterne und auf eigene Beobachtungen sich stützende Kritik der gangbarsten Ansichten über Entstehungs- und Fortpflanzungsweise der Krankheit, verbunden mit Würdigung desjenigen (leider Wenigen), was von Seiten der Sanitätspolizei mit Erfolg in Bezug auf Verhütung und Ausbreitung desselben gethan werden kann. — Conserven. — Cretinismus. Dem Vf. ist unbekannt, dass im Kön. Sachsen zu Hubertusburg eine Anstalt für bildungsfähige blödsinnige Kinder seit Jahren besteht, welche ganz andere Resultate aufzuweisen hat, als die von ihm noch so hoch gerühmte Guggenbühlsche. Die Buchstaben D und E enthalten nur kurze Artikel. — Fieber, gelbes. — Findelanstalten. Nach sorgfältiger Abwägung der für und gegen dieselben zu hörenden Stimmen, spricht sich der Vf. dahin aus, dass es im Allgemeinen die richtige Gestaltung der Alimentationsverhältnisse sei, um die sich hier Alles drehe. Es sei nöthig, dass den unehelich Geschwängerten für ihr Kind die Staatskasse offen stehe, dass die Leistungen dieser Kasse mit den Bedürfnissen fortwährend im Einklange sich befinden und endlich dass die Verwendung jener controlirt werde. Die Alimentationsverpflichtung darf an kein bestimmtes Alter gebunden sein, sondern muss so lange wirksam bleiben, bis das betreffende Individuum im Stande ist, sich selbst fortzuhelfen. Findelanstalten, und seien sie noch so gut, entsprechen dem Zwecke des Schutzes der unehelichen Kinder nicht so gut, als die vorgeschlagene Regelung der Alimentationsverhältnisse. — Fleischnahrung. In dem sehr umfänglichen und ausgezeichnet gearbeiteten Artikel tritt der Vf. mehrmals allgemein verbreiteten Ansichten über die Nachtheile manches Fleischgenusses mit guten Gründen entgegen, gleichzeitig das Unzulängliche polizeilicher Controle auf diesem Gebiete unverholen nachweisend. Als interessante Zugabe ist eine Mittheilung der talmudischen Vorschriften für die jüdischen Fleischer mit Dank aufzunehmen. — Gasbeleuchtung, Gasheizung. Hinweisung auf die Nachtheile, welche durch den sogen. Gaskalk und die Gaskalkmilch für die Gesundheit herbeigeführt werden können. — Gefängnisse. Begreiflicherweise ein weitläuftiger Artikel, auf dessen Einzelnheiten hier nicht einzugehen ist. — Geheimmittel. — Gerber. — Getreide. — Gifthandel.

[3209] **Beiträge zur gerichtlichen Medicin, Toxikologi und Pharmakodynamik von Eug. Pelikan, Prof. der kais. medico-chirurg. Akad. zu St. Petersburg. Würzburg, Goldstein. 1858. VIII u. 212 S. gr. 8.** (n. 24 Ngr.)

Der grösste Theil der hier vereinigten Abhandlungen war schon früher in verschiedenen medicinischen Zeitschriften abgedruckt, wo sie eine günstige Aufnahme fanden. Der Vf. hat dieselben überarbeitet, durch die Ergebnisse neuer Forschungen vervollständigt und hofft nun, indem er auch neue Abhandlungen hinzugefügt hat, dass Fachgenossen die Ansichten und Bestrebungen, die ihn bei den einzelnen Arbeiten leiteten, bestimmter werden würdigen können, da ihnen eine grössere Reihe derselben gleichzeitig dargeboten wird. Sein Streben war bei allen diesen Untersuchungen dahin gerichtet, die durch die Chemie, Physik und Physiologie gewonnenen neuen Hülfsmittel zum Nutzen der gerichtlichen Medicin und namentlich der Toxikologie zu verwerthen. Er haschte hierbei weniger nach glänzenden und überraschenden Resultaten, bemühte sich vielmehr verschiedene vorgefasste Meinungen und ihm zweifelhaft erscheinende Behauptungen nochmals einer möglichst gründlichen Besprechung zu unterwerfen und an dieselben den Probirstein der naturwissenschaftlichen Kritik zu legen. Aller Hypothesen, denen keine thatsächliche Begründung zur Seite stand, hat er sich wissentlich enthalten, hofft aber auch, dass aufmerksame Leser in diesen Arbeiten mehr praktisch Verwerthbares finden werden, als es auf den ersten Blick scheinen dürfte. Mögliche Irrthümer wird er offen bekennen, wenn sie ihm nachgewiesen werden, und er führt für sich die Worte Fontana's an: „Ich kenne nur eine Classe von Menschen, welche sich niemals irren, und das sind diejenigen, welche niemals etwas thun, welche niemals beobachten, welche niemals Versuche machen. Alle Anderen irren sich, und sie irren sich um so viel mehr, je mehr Versuche sie anstellen." I. Neuer Fall sogenannter Selbstverbrennung des menschlichen Körpers, mit einer kritischen Beleuchtung dieses Gegenstandes im Allgemeinen. Der erzählte Fall ereignete sich in Petersburg Ende Nov. 1854, und wurde von den Experten für eine wahrscheinliche Selbstverbrennung erklärt. Der Vf. tritt dagegen den Ansichten Liebigs und Bischoffs bei und glaubt, dass auch im vorliegenden Falle die Kleider der verbrannten Person durch irgend einen Zufall vom Feuer ergriffen worden seien, obwohl durch die polizeilichen Nachforschungen hierüber nichts ermittelt werden konnte. Einen späteren, von Dr. v. Guttorit zu Orel (Juni 1857) veröffentlichten Fall erwähnt der Vf. nur kurz. II. Das doppelt chromsaure Kali in Bezug auf gerichtliche Medicin und Sanitäts-Polizei. Der Vf. folgert in Uebereinstimmung mit Jaillard, aus den von ihm an Hunden angestellten Versuchen, dass dieses Präparat, welchem man früher nur einen mässigen Grad von Giftigkeit zuschrieb, zu den schärfsten Giften gehöre und in dieser Hinsicht dem Arsenik und Sublimat ganz gleich stehe.

III. Zur Toxikologie der Cyanmetalle. Eine werthvolle Abhandlung. Der Vf. handelt zunächst über die Wirkung der Blausäure auf den Organismus, geht dann auf die analoge Wirkung dieser Säure und der Cyan-Verbindungen über, betrachtet die chemische Zusammensetzung der Cyanmetalle und deren wichtigste Metamorphosen, beschreibt 180 von ihm an verschiedenen Thieren angestellte Versuche, und schliesst mit praktischen Folgerungen für die gerichtliche Medicin und die Sanitätspolizei. IV. Kurze Bemerkungen über die Wirkung einiger anderen Cyanverbindungen. Bisher ungedruckt. Der Vf. bespricht die Wirkung einiger Nitryle, des blausauren Strychnins und des Schwefelcyankaliums, über die er Versuche bisher angestellt hat. Dem Einwurfe, dass diese Untersuchungen wohl für den Chemiker, in sehr untergeordnetem Grade aber für den Toxikologen und den praktischen Arzt von Interesse seien, begegnet er mit der Bemerkung, dass dergleichen Arbeiten bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft, nicht nach ihrer praktischen Brauchbarkeit für den Augenblick zu beurtheilen seien, sondern nach ihrer wissenschaftlichen Begründung, je nachdem sich diese auf Thatsachen und richtige Analysen, oder auf beliebige Hypothesen stütze. Viele durch abstracte Forschungen festgestellte Grundsätze fänden ihre praktische Anwendung und rechte Würdigung erst nach ihrer Anerkennung durch die Wissenschaft. V. Toxikologisches über das Nitroglycerin (Glonoin) und andere Knallkörper. Der Vf. spricht über die Entdeckung des Nitroglycerin, das Glonoin der Homöopathen, die früheren Versuche und ihre widersprechenden Resultate, seine eigenen toxikologischen Untersuchungen, endlich über die Analogie des Nitroglycerin und anderer Knallkörper. VI. Zur Toxikologie und Pharmakodynamik des Jodkaliums, bearbeitet mit Prof. Zdekauer und Dr. Arneth. Es werden einige wichtige Fragen beantwortet, wie sich denn z. B. aus den Thierversuchen ergiebt, dass das Jodkalium kein corrosives Gift ist. VII. Wie soll man die Leitung verschiedener Arzneistoffe in den Organismus vermittelst des galvanischen Stromes verstehen? In Gemeinschaft mit Prof. Sawelieff in St. Petersburg verfasst. Eine verdienstliche, zum Theil polemische Abhandlung gegen einige frühere Experimentatoren. VIII. Zur Experimental-Kritik der Luftstreifschüsse. Der Vf. erklärt nach den von ihm angestellten Versuchen die Annahme von Contusionen durch Luftdruck für unzulässig. IX. Physiologisch-toxikologische Untersuchungen über Curare. Die Resultate der von dem Vf. mit diesem Gifte an Thieren angestellten Versuche unterscheiden sich einigermaassen von denen seiner Vorgänger. X. Einige Bemerkungen über die physiologische Wirkung der Pfeilgifte Javas: des Upas antiar und Upas tieuté. Zum erstenmal gedruckt. Pelikans Versuche mit Upas antiar stimmten mit denen, die Kölliker und Sharpey erhielten, vollkommen überein; die Wirkungen des Upas tieuté fand Pelikan nicht abweichend von denen des Extr. Nucis vomicae oder der Strychninsalze, wie man nach Pelletiers und

Caventous Analysen jenes Giftes erwarten durfte. XI. Physiologisch-toxikologische Untersuchungen über die Wirkung des alkoholischen Extractes der Tanghinia venenifera, mit Prof. Kölliker verfasst, und zum erstenmale veröffentlicht. Die Versuche an Fröschen berechtigten nicht dazu, dieses Gift den tetanischen beizuzählen; vielmehr ist es als ein specifisches Gift für das Herz und die Muskeln zu erachten. Als Nachtrag ist eine mikroskopische Untersuchung der einjährigen Triebe der Pflanze durch Prof. Schenk beigegeben. XII. Physiologisch-toxikologische Versuche mit Cyclamin, nebst einigen Bemerkungen über toxikologische Experimente an Fröschen im Allgemeinen. Zum erstenmal gedruckt. Der Experimentator gelangte, sowohl durch die Erscheinungen, welche das Cyclamin während des Lebens hervorbringt, als durch die bei der Section vorgefundenen Veränderungen, zu dem Schlusse, dass dieser Stoff zu den reizenden Giften gehöre, da er in erster Linie weder auf das Herz, noch auf die Muskeln und motorischen Nerven wirkt. — XIII. Einige Worte über Kupfer-Vergiftungen. Zum erstenmale gedruckt. Mit Bezug auf die seit einigen Jahren vielfach verhandelte Streitfrage über die Schädlichkeit des Kupfers und namentlich der kupfernen Speisegeräthschaften, erklärt sich der Vf., gestützt auf die von Daletzki in seiner Inaug. Dissertation (Petropoli, 1857) bekannt gemachten und die von ihm selbst angestellten Versuche, dahin, dass in kupfernen Gefässen gekochte Speisen nur vorübergehendes Uebelbefinden erzeugen können (wenn sie nämlich, fügt Ref. bei, frei von Grünspan sind), dass aber Kupfersalze, in grösserer Menge genommen, durchaus für schädlich zu erachten seien, obwohl in relativ viel schwächerem Grade, als man bisher angenommen. XIV. Versuch einer genaueren Erörterung der Todtenstarre. Zum erstenmal gedruckt. Ungeachtet der anerkennungswerthen Untersuchungen von Brücke, Ed. Weber, Stannius, Kölliker u. A., ist dieses merkwürdige Phänomen keineswegs völlig enthüllt. Der Vf. verdient daher Dank für seine Bemühungen, dasselbe in ein klareres Licht zu stellen.

Classische Alterthumskunde.

[3210] **Xenophontis** de Socrate commentarii. Recognovit et explanavit Dr. *Raph. Kühner*, Lycei Hannov. Rector. Gothae, Hennings. 1858. XVI u. 548 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit:

Bibliotheca Graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost*. B. Scriptorum orat. pedestris vol. VIII., contin. *Xenophontis* de Socr. comment.; ed. *Kühner* etc.

Dass es Herr Rector Kühner ganz wohl versteht, aus dem Umfange einer ziemlichen Belesenheit in den von ihm besorgten

Ausgaben griechischer und lateinischer Schriftsteller allerlei für die Erklärung der Sprache und der Sachen brauchbaren Stoff fleissig zusammenzutragen und mit Geschick zu verarbeiten, ohne gerade als Kritiker durch eigene, viel umgestaltende Textesrecensionen nach neuen Collationen der Handschriften hervorzutreten, darüber ist das Urtheil der Fachgenossen längst abgeschlossen, und seine erste Ausgabe der Denkwürdigkeiten des Sokrates (1841) ist hinlänglich als eine tüchtige, ihren Zwecken entsprechende Leistung anerkannt und gewürdigt worden. Fragt es sich nun zunächst, in welchem Verhältnisse die vorlieg. 2. Ausg. zu der ersten stehe, so giebt gleich die Praefatio in alteram editionem, S. XV — XVI, darüber einige Auskunft. Hier erklärt nämlich Hr. Kühner selber, dass er einmal in kritischer Beziehung die Rede Xenophons von Neuem durchforscht, sodann aber in der Annotatio gebessert, zugesetzt oder auch weggestrichen habe, was ihm bei sorgfältigster Prüfung entweder aus eigener besserer Einsicht oder nach den Erinnerungen der Recensenten einer Aenderung bedürftig erschienen sei. Die wesentlichste Umgestaltung aber habe der dritte Excurs über *OYKOYN* erfahren. Und in der That, wenn man die beiden Ausgaben mit einander vergleicht, so wird man allmälig gewahr, dass sich der Vf. bemüht hat, sein nützliches Buch zu vervollkommnen. Worauf jedoch schon der beiderseitige Umfang hinweise (1841. IV und 519 S., 1858. XVI und 548 S.), im Wesentlichen, und das soll an und für sich natürlich kein Tadel sein, erhalten wir die alte Arbeit in einer bloss hier und da ein wenig erneuten Gestalt. So ist gleich das erste Stück: In Xenophontis commentarios prolegomena (S. 1 — 46) vollständig wieder abgedruckt, nur dass sich hin und wieder einige neue Noten mit Bezug auf Fr. v. Raumer, Breitenbach u. s. w. finden. Bei einer nochmaligen Auflage wird sich noch mancherlei nachtragen lassen, z. B. um neuere Geschichtschreiber der griechischen Philosophie nicht zu erwähnen, aus der Untersuchung des Direct. Dr. Koepke: Ueber die Gattung der *ἀπομνημονεύματα* in der griechischen Literatur, Progr. der Ritterakad. zu Brandenburg, 1827, S. 2 ff. Ebenso durfte in dem Abschnitt über die Ausgaben Seyffert nicht übergangen werden, der in dem griech. Lesebuch für Secunda, 1842, und dann als eignes Büchlein, 1857, die Memorabilien mit Einleitungen und eigenthümlichen, für das Privatstudium der Schüler äusserst zweckmässig eingerichteten Anmerkungen geliefert hat. — In der Gestaltung des Textes hatte sich schon vordem Hr. Kühner zumeist an die Ausgabe von Bornemann (Lips. 1829) angeschlossen, jedoch begreiflich in so weit, dass er sich die Freiheit seines Urtheils wahrte, namentlich in dem vielfach documentirten Streben, angefochtene Lesarten der Handschriften (wie II, 1, 31 *ἀπόνως μὲν λιπαροὶ διὰ νεότητος ἐρεφόμενοι* S. 206 gegen die blendende, aber nicht nöthige Aenderung Ruhnkens: *φερόμενοι*. II, 1, 24 *διάσῃ*. II, 3, 14 *πρὸς τὴν φύσιν ταύτην*, u. s. w.) oder auch ganze längere, in Zweifel gezogene Stellen zu retten. Auch an eigenen Besserungsvorschlä-

gen des Herausg. fehlt es nicht ganz. So vermuthet er jetzt wie einst I, 4, 11 S. 148: *ἡ δὲ ὀρθότης καὶ προορᾶν πλεῖον ποιεῖ δύνασθαι καὶ τὰ ὕπερθεν μᾶλλον θεᾶσθαι καὶ ἧττον κακοπαθεῖν, *οἷς* καὶ ὄψιν καὶ ἀκοὴν καὶ στόμα ἐνεποίησαν*, und II, 6, 39 S. 264: *ἐγὼ μὲν οὖν, ὦ Κριτόβουλε, οὕτως οἶμαι δεῖν *ποιεῖν* ἡμᾶς.* Die exegetischen Anmerkungen bekunden hauptsächlich in dem sprachlichen Theile eben so die aus der Lectüre der Alten geschöpfte und ausserdem bekanntlich in zwei Grammatiken an den Tag gelegte Kenntniss des Griechischen, wie eine ausgebreitete Bekanntschaft mit den Schriften der Neueren. Auch werden nicht selten treffliche Parallelen aus dem Lateinischen beigebracht. Zugefügt ist nun allerdings auch hier ab und zu Etwas, und manche Note ist anders abgefasst worden, z. B. zu II, 1, 1 S. 177: *ἀσκεῖν ἐγκράτειαν πρὸς ἐπιθυμίαν βρωτοῦ καὶ ποτοῦ καὶ λαγνείας καὶ ὕπνου, καὶ ῥίγους καὶ θάλπους καὶ πόνου;* andere sind völlig neu, wie zu II, 1, 2 S. 179: *παρὰ τὴν ἐκείνου ἀρχὴν* u. s. w. Dem Ref. ist es aber aufgefallen, dass die neuesten Ausgaben Xenophonteischer Schriften von Hrn. Ludw. Dindorf gar nicht erwähnt werden. Konnte auch Hr. Kühner die erst im vorigen Jahre zu Oxford erschienene Cyropaedie jenes Gelehrten nicht benutzen, so waren doch die ebenfalls in England publicirten Hellenica und die Anabasis zugänglich. Hr. Kühner hat wie billig dem Atticismus Xenophons eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet und vielfach in den Noten und Excursen hieher einschlägliche Puncte sehr fleissig besprochen. Nun ist aber diess gerade der Gegenstand, über den sich der Leipziger Gelehrte dort wie im Pariser Thesaurus des H. Stephanus gar häufig und erschöpfend ausgesprochen hat. Man muss daher, bei der Undenkbarkeit des absichtlichen Ignorirens, bedauern, dass Hrn. Kühner das Erscheinen jener Bücher völlig entgangen ist; Stoff und Anlass zu erneuter Prüfung mancher seiner Sätze würde er genug gefunden haben. So hätte er, um nur einen Beleg anzuführen, vielleicht zu I, 2, 22 S. 85 in Betreff der Formen *ἐπιμελοῦμαι* und *ἐπιμέλομαι* nicht schliesslich bemerkt haben: „unde patet Xenophontem utraque forma promiscue usum esse, frequentius tamen contracta forma," wenn ihm Dindorfs Ansicht, nach der Xenophon bloss *ἐπιμέλομαι* gebraucht hat (Anabas. praef. p. XIII, zur Cyropaed. I, 2, 10 p. 12), vorgelegen hätte. Eben so hat der Berichterstatter eine Berücksichtigung der Arbeiten Cobets vermisst, von dem bloss die Prosopographia, ein in Deutschland nicht gerade verbreitetes Werkchen, öfter angeführt ist. Wer wüsste nicht, dass der Leydener Professor in seinem Purismus über die Schranken geht; allein den Attischen Sprachgebrauch kennt er wie Wenige unter den Hellenisten, so dass er nicht übersehen werden darf. Auch hat er ausserdem in den Variae Lectiones (Lugd. Bat. 1854) zu einigen Stellen der Memorabilien Emendationen gemacht. — Der sachliche Commentar, welcher schon dem Umfange nach den geringeren Theil bildet, giebt in guter Auswahl das zum Verständniss eben Nöthige aus den früheren Ausgaben und den neueren

Werken über Archäologie im weitesten Sinne des Wortes. Zu Nachträgen würde es aber auch hier nicht an Veranlassung mangeln. Da sonst in der Regel Alles gründlich mit Stellen belegt wird, so ist eine Note wie S. 270: „*Κολλυτεύς* (II, 7, 6): *Κολλυτὸς* erat *δῆμος* (pagus) Atticus, et quidem tribus Aegeidis“ heut zu Tage, wo wir so gute Bücher von Leake, Grotefend, Ross über dieses Thema besitzen, in der That zu dürftig. Zu I, 1, 2 *θύειν οἴκοι* wird S. 49 über den Ort solcher häuslicher Opfer bei Griechen und Römern gehandelt; es war aber der alten Note, in Betreff des vierseitigen Altars in der Aula, hinzuzufügen: Christ. Petersen, Der Hausgottesdienst der alten Griechen, Cassel 1851, S. 17. Dieselbe gründliche Schrift S. 5 ff. durfte in der Note zu III, 8, 8 über den Bau des griechischen Hauses S. 349 nicht unerwähnt bleiben, zu geschweigen, dass noch andere Citate hier am Platze waren. Die Anmerkung über die Kleidungsstücke zu II, 7, 5 S. 269 liess sich ebenfalls jetzt verbessern, s. C. F. Hermanns Lehrb. der Griech. Privatalterthümer §. 21. Anderes muss hier übergangen werden, nur zu bemerken ist noch, dass die Citate aus Boeckhs Staatshaushaltung der Athener und aus Wachsmuths Hellenischer Alterthumskunde nun mehr auf die neuen Ausgaben dieser öfter benutzten Werke hätten zurückgebracht werden sollen. Es erübrigt, ein paar Worte über die angeführten Excurse zu sagen. Von ihnen handelt der erste S. 505—8 De formis *γίγνομαι*, et *γίνομαι*, *γιγνώσκω* et *γινώσκω*: davon ausgehend, dass die Formen ohne *γ* vor dem *ν* Homerisch, die volleren im Allgemeinen Attisch seien, kommt Hr. K., der wohl zu viel auf die, hier nichts weniger als zuverlässigen Codices giebt, zu dem Resultate, Xenophon habe beide Formen angewendet, wenn auch die mit *γιγν-* anfangenden öfterer; die kürzeren dürften aber nicht gegen die handschriftliche Autorität verdrängt werden. II. De forma secundae personae praesentis et futuri medii et passivi *ει* et *η* (— 513): Der Vf. ist wegen des Vorwiegens des *η* in den Handschriften nicht abgeneigt, dem Xenophon die Formen auf *ει* (*βούλει*, II, 1, 1, *ὄψει*, *οἴει* ausgenommen) ganz abzusprechen. Aber das gerade Gegentheil hievon lehrt Cobet Var. Lect. p. 39, der über die, von ihm selber so zahlreich collationirten Handschriften spricht: „Non est unus liber scriptus tam vetus, tam emendate descriptus, aut diligenter correctus, in quo non passim id vitium (*η* für *ει*) appareat. Clarkianus Platonis codex, Urbinus Isocratis, Laurentianus Aeschyli et Sophoclis, Parisinus S Demosthenis, verbo optimus quisque et antiquissimus liber MS. turpi inconstantia formas veteres et novicias, Atticas et Macedonicas promiscet. Ut casus et fortuna ferebat et scribarum correctorumque libido, modo gemina forma evasit, modo vitiosa surrepsit.“ Uebrigens beantwortet sich auch hier die Frage von selbst, ob es wirklich ausreichte, einen Aufsatz aus dem Jahre 1841 sechzehn Jahre später einfach wieder abdrucken zu lassen. Der letzte Excurs: De duplici scriptura vocabuli *ΟΥΚΟΥΝ*: *οὐκοῦν* et *οὔκουν* (— 523) ist, wie schon oben angedeutet, eine völlig neue

Untersuchung. Nachdem zuerst in neun Paragraphen die Ansichten der alten Grammatiker und die der neuern Gelehrten (Phrynichus, Apollonius, Joannes Charax, Ammonius. Phavorimus, Suidas, Hoogeven, Devarius, G. Hermann, Rost, Hartung, Breitenbach — Krüger Griech. Grammat. §. 69, 51, 1—2 fehlt —) angeführt sind, wird von §. 10—16 im Anschluss an die Ueberlieferung der Alten und die Betonung in den Codices die eigene Lehre vorgetragen und durch Stellen eingehend belegt. *Οὐκοῦν* bedeute zuerst in der Frage: nonne ergo, nonne igitur, nicht wahr, d. h. nicht wahr, du bist der Ansicht, dass — nicht wahr, du stimmst mir bei, wenn ich behaupte, dass —. Nachmals auch ausser der Frage gebraucht, sei es so viel wie: ergo, igitur; wo man *πώμαλα* vergleichen könne, das ursprünglich den Sinn habe: quo tandem modo? Wie in aller Welt?, und dann bei den Attikern synonym mit *οὐδαμῶς* sei. *Οὔκουν* dagegen stehe 1) in einer negativen Folgerung: non ergo, non igitur; 2) bei einer stark verneinenden Antwort: nullo modo, neutiquam, nequaquam, haudquaquam; 3) mit der Bedeutung: non igitur?, da wo eine Frage mit Affect vorgetragen werde: *οὔκουν ἀποκρινεῖ;* Non respondebis? Du willst mir nicht antworten? Wäre es möglich? — Dagegen: *οὐκοῦν ἀποκρινεῖ;* Nonne respondebis? Nicht wahr, Du wirst mir antworten? — Index Latinus, (— 531). Index Graecus (— 548). Die äussere Ausstattung ist gut, nur dass doch mancherlei Druckfehler unterlaufen, wie Graecos S. 48 a, Z. 7 von unten Binseler st. Benseler S. 67, Z. 12 v. ob., *καί* f. *καὶ* S. 180 a a. E. u. s. w. Der Preis dürfte der weiten Verbreitung des Buches in den Gymnasien, wo ein neuer Eifer für die Lectüre dieser Xenophonteischen Schrift erwacht zu sein scheint, etwas im Wege stehen. Die wohl für die Kreise der Schule bestimmte Ausgabe mit deutschen Noten (X. M. erklärt von Dr. R. K., 1857, 21 Ngr.) ist dem Ref. noch nicht zugekommen.

[3211] Die auf uns gekommenen Schriften des Kappadocier **Aretaeus**, aus dem Griechischen übersetzt von Dr. *A. Mann*, praktischem Arzte in Halle. Halle, Pfeffer. 1858. XIV u. 229 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das Interesse für das klassische Alterthum und die unschätzbaren literarischen Productionen desselben ist in den letzten Decennien, wie zur Genüge bekannt, im Vergleich mit früheren Zeiten sehr in den Hintergrund gedrängt worden; namentlich ist aber der Sinn für das Studium der alten Aerzte den Fachgenossen der Gegenwart fast ganz abhanden gekommen. Leider kann man den Uebersetzer der Aretaeus kaum der Uebertreibung zeihen, wenn er behauptet, dass dieser ausgezeichnete und noch im vorigen Jahrhunderte hochgefeierte Mann dem grösseren Theile der jetzt lebenden Aerzte kaum dem Namen nach bekannt sei, eine auch nur oberflächliche Kenntniss seiner Schriften aber bei nur wenigen vorausgesetzt werden könne, wenn man diejenigen ausnehme, welche

sich specieller mit der Geschichte der Medicin beschäftigen. Die Ursache sei, wie der Uebersetzer weiter bemerkt, eine mehrfache. Viele Aerzte der Gegenwart würden von der Masse des Neuen in der Medicin und ihren Hülfswissenschaften so sehr in Anspruch genommen, dass ihnen keine Musse zum Studium der Werke des Alterthums bleibe; doch lasse sich von ihnen ein Nachholen des Verabsäumten erwarten, wenn sie erst zu der Ueberzeugung gelangt wären, „dass nicht Alles Gold sei, was glänze, und dass nicht alles Neue wissenswerth sei.“ Ein anderer Theil blicke mit Hochmuth und Verachtung auf die Leistungen der Alten herab, da deren medicinische Kenntnisse, im Vergleich zu der gegenwärtigen Ausbildung der Wissenschaft, von höchst geringem Werthe seien. Endlich fehle es aber höchst wahrscheinlich vielen Aerzten an den zur Verständniss eines alten Autors erforderlichen Sprachkenntnissen, da mit dem Eintritt in das bürgerliche Leben die auf den Gymnasien erworbene grössere oder geringere classische Bildung meistens verloren gehe. Besonders mit Rücksicht auf letztere entschloss sich Herr Dr. Mann zu vorlieg. Uebersetzung eines von den competentesten Richtern, einem Hecker, einem Häser u. A., wegen seiner treuen Auffassung der Natur und seiner Einfachheit in der Behandlung von Krankheiten dem Hippokrates zur Seite gestellten griechischen Arztes. Der Umstand, dass seit der von Dewez veranstalteten deutschen Uebersetzung mehr als ein halbes Jahrhundert verflossen ist, bestärkte ihn in seinem Entschlusse. Doch befindet er sich in einem Irrthum, wenn er dieselbe für unvollständig hält. Die ersten vier Bücher (der pathologische Theil) erschienen im J. 1790 zu Wien bei Wappler, die letzten 4 (der therapeutische Theil) im J. 1802 zu Wien bei Camesina. Dr. Mann legte seiner Uebersetzung die neueste geschätzte Ausgabe des Aretaeus von Ermerins (Utrecht 1847) zu Grunde. Er will übrigens für seine Arbeit keinen philologischen Werth beanspruchen, beabsichtigte vielmehr blos, denjenigen seiner Fachgenossen, denen noch einige Pietät für die Verdienste einiger ihrer grössten Vorgänger auf der wissenschaftlichen Bahn innewohnt, durch eine getreue und lesbare Verdeutschung das Verständniss desselben zu erleichtern. Der erläuternden Anmerkungen hat er nur wenige beigegeben; ihre Mehrzahl bezieht sich auf die unbekannteren Medicamente, vorzüglich auf die zusammengesetzten Präparate. Um Wiederholungen zu vermeiden, hat er sie am Schlusse des Buchs als Anhang in alphabetischer Ordnung zusammengestellt. — Es ist hier nicht der Ort, den Werth der Schriften des Aretaeus näher zu erörtern; Ref. verweiset vielmehr diejenigen Leser des Repert., die Interesse an ihnen nehmen, auf die treffliche Monographie Hans Lochers: „Aretaeus aus Kappadocien“ (Zürich 1847), in welcher die Verdienste desselben nach allen Seiten hin ausführlich beleuchtet sind.

[3212] **Cornelii Taciti** libri qui supersunt. Iterum recognovit *Car. Halm.* Tom. I. Annales. Tom. II. Historias et libros minores continens. Lipsiae, Teubner. 1858. LIV u. 330, XLVIII u. 328 S. gr. 8. (à 18 Ngr.)

Bei dieser sehr empfehlenswerthen zweiten Recognition des grossen römischen Historikers hat es sich der Herausg. zur ganz besondern Aufgabe gemacht, neben sorgsamer Benutzung dessen, was neuerdings Nipperdey und Haase für die Vervollkommnung des Textes geleistet haben, aus den Commentarien der alten Kritiker das Gelungene, aber seitdem Vergessene und desshalb bisweilen erst kürzlich wieder wie neu Aufgefundene zusammenzustellen; s. Ann. XII, 11, 7, wo das von Haase sehr schön hergestellte: tanto laetiora längst von Acidalius und Ursinus vorgeschlagen war, und zu IV, 71, 14. Dazu sind in dem Commentarius criticus alle irgendwie erheblichen Varianten der Handschriften aufgenommen, und um dem Leser bei ausnehmend schwierigen Stellen das kritische Material möglichst vollständig vorzulegen, ist auch von solchen Conjecturen eine Auswahl getroffen, die zwar nicht des Platzes im Texte, aber doch sonst der Erwähnung nicht unwerth schienen. In der Orthographie wurde der 1. Codex Mediceus, welcher die ersten sechs Bücher der Annales aufbewahrt hat, überhaupt als Norm zu Grunde gelegt. So viel aus dem Vorwort zu I. Dem Texte voran geht Bd. I. der Commentarius criticus, S. V—LIV, dann folgen S. 1—330 die 16 Bücher der Annales, deren alter und wohlberechtigter Name nicht der jüngst mehrfach beliebten Titulatur: „ab excessu divi Augusti libri“ hat weichen müssen, wo aber mit Fug, wie schon in den früheren Ausgaben, nach Haase's unzweifelhafter Entdeckung das sechste Buch die früher zum 5. gezählten Capitel zuerhalten hat. Was nun zuerst die Textesgestaltung betrifft, so findet Ref., dass der Herausg. mit grosser Umsicht und Besonnenheit zu Werke gegangen ist, indem er bei seinem vielfach bewährten Takt und der vertrauten Kenntniss des Tacitus sich wohl hütet, dem Beispiele anderer jetzt lebender Herausgg. zu folgen, die für jede Schwierigkeit eine, wie sie meinen, sichere Hülfe haben und diese frisch weg den Worten des Autors einverleiben. In der vorlieg. Ausgabe stösst man noch hin und wider auf ein bescheidenes Kreuzchen zum Zeichen, dass die genügende Besserung noch fehle: III, 37, 7 aedificationibus. IV, 65, 4 cum auxilium appellatum tavisset. 69, 14 egens adversum proximos. XI, 23, 17 qui Capitolio et ara Romana u. s. w.; auch ist wohl ohne ein Kreuzchen eine nicht geheilte Stelle einfach nach der Handschrift abgedruckt, z. B. XII, 65, 8. XVI, 51, 16. In den Text aus eigener oder fremder Muthmaassung eingeschobene Worte werden durch liegende Schrift bezeichnet, wie III, 19, 4. IV, 53, 8. V, 4, 7. u. s. w. Verdächtiges wird von eckigen Klammern umschlossen; VI, 9, 4. XII, 33, 4. XIII, 14, 16. An Emendationen des Herausgebers, zum Theil sehr glücklichen, ist kein Mangel, indem zu denen der Proekdosis mancherlei hinzugekommen ist. Einige davon stehen blos in dem

Comment. crit.: II, 43, 21 Plancinam Augusta monuit aemulatione muliebri Agrippinam insectari. divisa namque et discors aula erat. IV, 31, 13 ut et iure iurando. 54, 12 sed secretum. XI, 18, 19 cui tantum levitatis etiam adversus levia accredebatur. 27, 17 iudicium ac pudor permixta u. s. w. Von den aufgenommenen Verbesserungen des Textes erwähnt Ref. III, 18, 8 aram ultionis statuendam. 19, 4 is finis fuit in ulciscenda Germanici morte. IV, 33, 24 sed ad inceptum redeo. VI, 34, 10 prioresque alios tres Sesoside. 40, 13 derecta utrimque acie. XI, 1, 8 contione in populi Romani. 30, 3 id ipsum opperiens. 7 nedum domum reposceret. 32, 9 misitque ut Britamicus et Octavia pergerent. XII, 4, 5 haud multo ante. XIII, 26, 6 consultavit inter paucos et sententiae diversos. 50, 11 reliqua mox ita provisa, ut ratio quaestuum et necessitas erogationum inter se congrueret. temperandas plane publicanorum libidines. XIV, 14, 3 concertare equis regium. 54, 14 quietem réposcere. XV, 13, 9 ac Parthis. 40, 3 necdum positus metus, et rediit haud levius rursum grassatus ignis. Ueber mehrere dieser Conjecturen giebt in der Kürze, aber zur Genüge, der Comm. crit. Auskunft. Es muss aber dieser eben genannte Theil der Arbeit als ganz besonders werthvoll bezeichnet werden, nicht blos wegen des grossen Fleisses, der auf Beibringung des sehr zerstreuten kritischen Apparates verwendet ist, sondern auch wegen mancher schönen sprachlichen oder den Sinn erläuternden und durch Interpretation (I, 34, 2. III, 5, 13. 64, 13. IV, 33, 16) das Ueberlieferte schützenden Bemerkung. In diesem Betracht s. man I, 16, 6 (IV, 47, 11. XII, 41, 21). 30, 15 considerant. 31, 1 isdem de causis. II, 44, 6 et tum. 57, 12 post quae. 82, 1 percrebuit. III, 3, 4 Zeugma. IV, 6, 27 et = sed. 41, 10 salutantum u. s. w. Hieher gehören auch Noten über die richtige Schreibweise griechischer und lateinischer Eigennamen: Apollonidenses II, 47, 11. Clutorius III, 49, 1 (wie es auch griechisch *Κλουτώριος* heisst). Halicarnasii IV, 55, 10. Iturius XIII, 19, 12. Rufrius XII, 42, 3. Cenchreum amnem III, 61, 3. Tigranocertam XV, 4, 3. Marcoman(n)i II, 46, 19, wobei zu erinnern, dass über deutsche Namen zwar J. Grimm (Haupts Zeitschr. f. deutsch. Alterth. VII und Gesch. d. deutschen Sprache) vergessen, aber wenigstens Müllenhoff (Haupts Zeitschr. IX) ausgebeutet ist. Nur der auch hier beibehaltene Scydrothemis, Hist. IV, 84, macht dem Ref. fortwährend Skrupel, da blos *Κυδρόθεμις*, was gewiss sehr nahe liegt, Analogie hat (*Κυδρογένης*, *Κυδροκλῆς*). Endlich hat Hr. Halm auch in Betreff der Orthographie eine weise Mässigung beobachtet. Man vergleiche die Noten über temtare und temptare zu VI, 15, 9, welche die letztere Form als nicht so ausgemacht sicher erscheinen lässt, wie heut zu Tage gern Viele annehmen; über it = iit zu I, 25, 1 und VI, 35 (29) 21; über lintribus zu XI, 18, 9. Allerlei ächte Schreibweisen sind auf Grund der Handschriften zu ihrem Rechte gekommen, z. B. promunturium II, 39, 8. IV, 67, 6. VI, 56, 4. XIV, 4, 8. XV, 46, 9; aber

ein obiid, ein hau, ein permitiabile, ein conposivere ist verschmäht worden. — Den 2. Band genauer zu besprechen, ist hier nicht mehr möglich. Indem daher nur angeführt wird, dass der Commentarius criticus die Seiten III—XLVIII umfasst und nach dem Texte S. 1—270 ein Index historicus folgt, S. 271—323, welcher indess nicht so vielseitig ist als der bei Haase, sei blos noch eine vortreffliche Verbesserung hervorgehoben, durch die Heraeus eine verzweifelte Stelle allerliebst in Ordnung gebracht hat. Er liest nämlich Hist. I, 71, 9: nec Otho quasi ignosceret, sed deos testes mutuae reconciliationis adhibens, statim inter intimos amicos habuit. Hiebei der Wunsch, dass doch Hr. Dr. Heraeus s. Studia critica in Mediceos Taciti codices (Cassellis MDXLVI) nunmehr, wo ganz genaue Collationen dieser Handschriften zu Gebote stehen, wieder aufnehmen und vollenden möchte.

[3213] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 61.—69. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1857. 58. gr. 12. Vgl. oben No. 268.

Die ersten 4 hier eintretenden Lieferungen und die letzte dürfen wir durch deren Anknüpfung an die früher bewirkten kurzen Anzeigen ihrer Anfänge für erledigt ansehen, nämlich:

Plutarchs ausgewählte Biographien. Deutsch von *Ed. Eyth.* 6. Bdchen.: Lykurg. Solon. 106 S. (5 Ngr.) 61. Lief. S. Rep. Jahrg. 1855. No. 767.

Pausanias Beschreibung von Griechenland. Aus dem Gr. übers. von Dr. *Joh. Heinr. Chr. Schubert.* 2. Bdchen. S. 191—344. ($7^1/_2$ Ngr.) 62. Lief. S. Rep. 1857. No. 3390.

Des P. Cornelius Tacitus Werke. Deutsch von *C. Ludw. Roth.* 6. Bdchen.: Der Annalen 14.—16. Buch. Nebst Supplementen und Summarien. 187 S. (10 Ngr.) 63. Lief. S. Rep. 1855. No. 767.

Homers Werke. Deutsch in der Versart der Urschrift von *J. J. C. Donner.* 2. Thl.: Odyssee I. (1.—12. Ges.) 201 S. (12 Ngr.) 64. Lief. S. Rep. 1855. No. 5609.

Des Polybios Geschichte, übersetzt von Dr. *A. Haakh*, Prof. in Stuttgart. 1. Bdchen. 1. u. 2. Buch. VI u. 172 S. (10 Ngr.) 65. Lief.

Der Uebersetzer beschränkte seinen ursprünglichen Plan, mit einer neuen Verdeutschung des Polybius einen durch Karten, Pläne, Bildwerke u. s. w. illustrirten Commentar zu verbinden, zu Gunsten der Sammlung, von welcher seine Arbeit einen integrirenden Bestandtheil bilden soll, auf die nöthigsten kurzen Anmerkungen zu seinem Texte, von welchem die zu diesem ersten Bdchen. gehörenden bei der nächsten Fortsetzung mit nachgebracht werden sollen, was allerdings sein Unbequemes hat. Sonstiges Isagogisches ist mit einer ziemlich reichhaltigen literarischen Nachweisung über Ausgaben, Uebersetzungen und Abhandlungen des und zum P. abgemacht, so wie mit gut orientirenden Inhaltsübersichten der beiden abgefertigten Bücher. Die gefügige Lesbarkeit der Uebersetzung ist bei der präcisen Schreibart des P. um so höher anzu-

schlagen, da der Vf. von seinen Vorgängern sich nicht sonderlich unterstützt sah.

Herodians Geschichte des römischen Kaiserthums seit Marc Aurel. Deutsch von *A. Stahr*. XXX u. 226 S. 8. (15 Ngr.) 66. Lief.

Die Einleitung (S. IX—XXVIII) spricht sich ausführlich und gewandt über Herodians Lebensverhältnisse und Werk aus, zumeist auf der sicheren Grundlage von F. A. Wolf in der Vorrede zu dem von ihm durchgesehenen Textabdrucke, der neben der Bekkerschen Ausgabe die Grundlage der Uebersetzung ausmacht; doch hat der Uebersetzer Manches noch nachzutragen gefunden, auch in Einzelnem etwaigen Dissensus von Wolf motivirt. A parte ante ist diese Einleitung mit einer Inhaltsangabe des ganzen Herodianischen Werkes, a parte post mit einer guten chronologischen Uebersicht eingerahmt. Für die Beschaffenheit der Uebersetzung und der sie erläuternden Anmerkungen gilt das zu des Vfs. Uebersetzung des Suetonius Bemerkte im vollen Umfange.

Hesiods Werke im Versmaasse der Urschrift verdeutscht von *Ed. Eyth*, Prof. am Seminar in Schönthal. XII u. 96 S. (5 Ngr.) 67. Lief.

In der Einleitung werden, nach kurzer Verständigung über Hesiods Leben und Dichterstellung, die drei Gedichte, die sich zu dem hier gebotenen Ganzen vereinigen, — die Theogonie (S. 1—42), Schild des Herakles (— 62) und Werke und Tage (— 96) — treffend charakterisirt, selbstverständlich die Theogonie am ausführlichsten und nach dem von ihnen zu machenden Gebrauche gewürdigt, auch durch zahlreiche Anmerkungen, wie sie namentlich die nomenclatorische Beschaffenheit des ersten Gedichts nothwendig machte, gut erläutert. In der Uebersetzung selbst suchte sich der Vf. in *möglichster* Einfachheit treu an sein Original anzuschliessen, was auch zur Folge gehabt hat, dass er grundsätzlich in der äusseren Form der Verse nicht die Feinheit und Abgeschliffenheit angebracht hat, wie sie etwa Homer schon, mehr noch die späteren Dichter nothwendig fordern.

Cicero's drei Bücher vom Redner, verdeutscht von Dr. *Raph. Kühner*. IV u. 366 S. (18 Ngr.)

Wie früher um die Tuskulanen, so erwirbt sich der Uebersetzer um das hier in Rede stehende Werk namhafte Verdienste, die sich so wenig auf das, was mit der Uebersetzung selbst zusammenhängt, beschränken, dass sie vielmehr auch den betr. Urtext vielfach kritisch feststellen und dem sachlichen Verständnisse desselben viel Neues zubringen. In dem Vorworte sind die Hülfsmittel verzeichnet, die der Vf. gebrauchte, und sie schon lassen einen Schluss auf den Ernst offen, mit welchem er an sein Werk ging. Die ausführliche Einleitung (S. 1—44) geht von der Beredsamkeit und Rhetorik bei den Römern aus, erklärt sich hierauf über das Wesen der Beredsamkeit überhaupt, geht dann zu genauerer Besprechung der drei Bücher C. vom Redner fort, auch in

näherer Erörterung über die Personen, die redend eingeführt werden und schliesst mit detaillirter Angabe des Inhalts der einzelnen Bücher. Dann folgt die Uebersetzung selbst, deren fortgeführtes Erläuterungswerk schon oben angedeutet worden ist.

Plato's ausgewählte Werke. Deutsch von *K. Prantl.* 6. Bdchn. Apologie. 51 S. (3 Ngr.) 69. Lief. S. Rep. 1855. No. 767.

[3214] Die Satiren des **D. Junius Juvenalis.** Lateinischer Text mit metrischer Uebersetzung und Erläuterungen von Dr. *Ed. Jac. Casp. v. Siebold,* Prof. d. Med. u. s. w. zu Göttingen. Leipzig, Engelmann. 1858. XXIV u. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Diese Bearbeitung des ganzen Juvenals hat gegen die vor vier Jahren erschienene separate Ausgabe der 6. Satire (vgl. Rep. Jahg. 1855. Bd. I. No. 204) in der auf dem Titel bezeichneten Abrundung ihres Inhalts namentlich dadurch gewonnen, dass dem a. a. O. des Rep. ausgesprochenen Wunsche gemäss die jeder einzelnen Satire vorangestellte, ihren Inhalt zergliedernde Einleitung durch zahlreiche untergesetzte Anmerkungen zugleich den Charakter eines Commentars erhalten hat, in welchem das umfängliche Material von antiquarischen Beziehungen auf das römische Leben in Staat, Religion, Familie, Wissenschaft und Kunst erläutert worden ist. Durch die ganze wirksam in einander greifende Ausstattung, auch in der Gegeneinanderüberstellung des Originals und seiner Uebersetzung, sucht mithin diese Ausgabe vorzugsweise den Bedürfnissen solcher Leser entgegen zu kommen, welche für das Studium des Originals etwas aus der Uebung gekommen sind, aber mit Hülfe der zunächst die Stelle eines Commentars vertretenden Uebersetzung an der Schönheit desselben sich ergötzen können, also solcher Leser, die, in aphilologische Lebenskreise eingeführt, doch gern wieder einmal zu den alten Classikern zurück kehren. Was nun zunächst den lateinischen Text anlangt, so hat sich der Herausg. an den durch K. F. Hermann und seine Anhänger neuerlich eingeführten aus dem Codex Pithoei angeschlossen. Dies erklärt sich sehr wohl aus dem Freundschaftsverhältnisse, in welchem der Herausg. zu dem vollendeten Hermann stand, dessen geistreiche Vorlesungen über Juvenal er regelmässig besuchte und durch den er sich auch sonst in dem Verständnisse des schweren Schriftstellers vielfach gefördert sah. Zum Theil bestimmte ihn auch dazu der gewichtige Ausspruch Bernhardy's, der in seinem Grundrisse der röm. Literatur den Cod. Pithoei als die „reinste Quelle" bezeichnet und ihn in den Nachträgen zur 3. Ausg. (1857) unter Anführung des Versuches, ihn herab zu drücken, die „wichtigste Handschrift" nennt. Als entschieden abgemacht kann jedoch diese Sache wohl noch nicht angesehen werden (vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2747) und es wäre zu wünschen, dass zur Aufhebung des Schismas, das bei Juvenal in einem Grade, wie sonst bei keinem Classiker, in die Textrecension eingedrungen ist, indem z. B. die betr. Teubnerschen Ausgaben von 1851 und 1854 gera-

hin als doppelte gelten können, von den philologischen Schülern Hermanns etwas Entscheidendes versucht würde, da jetzt, wie es S. XI heisst, Häckermanns Streiche den „todten Percy" treffen, der *sie jetzt* als „stiller Mann" hinnehmen muss. Die Verdienstlichkeit der dem römischen Dichter in seiner eigenen metrischen Fassung mitgegebenen Uebersetzung wird, auch abgesehen von ihrem bereits angedeuteten nächsten Zwecke, Niemand bestreiten, da seit gerade 20 Jahren eine vollständige Uebersetzung des Juvenal nicht erschienen ist; die letzte von W. E. Weber datirt von 1838; die Häckermannsche, deren die ersten 5 Satiren enthaltende 1. Abth. 1847 hervortrat, lässt einen Abschluss schwerlich noch erwarten. Sichtlich hat der Herausg. den angestrengtesten Fleiss auf sie verwendet, sich möglichst in ihr an das Original angeschmiegt und ihr auch in Bezug auf Glätte und Wohllaut des Hexameters die beste Mitgift zu geben gesucht. Der Vf. sagt:

„Nur an einigen Stellen habe ich nicht worttreu übersetzt, wo nämlich bei den Juvenalschen Kraftausdrücken dieselben im Deutschen zu gebrauchen unmöglich war; hier habe ich mir ein paar Mal Abänderungen oder Umschreibungen erlaubt, die aber dem Sinne durchaus keinen Eintrag thun; diesen glaube ich auch in den anders gewählten Worten getroffen zu haben und hier mag der gegenüberstehende Text leicht Auskunft geben, wo vielleicht ein Zweifel über das, was der Dichter gemeint, entstehen könnte. Dieser Stellen sind aber auch nur sehr wenige." (S. VIII.)

Die Einleitungen in die einzelnen Satiren oder, wie man auch sagen könnte, die Zergliederungen oder Uebertragungen der Gedichte in kurze Prosa fördern durch Aufzeigung des Gedankenganges des Dichters sein Verständniss aufs beste und auch hierin will der Herausg. Hermanns Verdienst durch die in seinen Vorlesungen gegebenen Zergliederungen anerkannt wissen. Ein besonderer Vorzug möchte aber endlich auch noch in manchen Bestandtheilen des eigentlichen Commentars insofern zu suchen sein, dass der Herausgeber ursprüngliche Auslegungen Hermanns namentlich bei schwierigen Stellen eingeflochten hat, wie er sie dessen Vorlesungen zu verdanken hatte. Ausserdem sind sonstige Vorarbeiten älterer und neuerer Commentatoren — ausser den Scholien von Valla, Britannicus, Calderini, Ruperti, Heinrich, W. E. Weber u. s. w. in selbstständiger Weise wohl benutzt. Auch was S. XIII — XXIII „zur Lebensgeschichte des Dichters" in einer Art von Prolegomenen zusammengestellt ist, wird sich dem zunächst von dem Herausg. angestrebten Zwecke förderlich erweisen, so dass die ganze Arbeit als eine gewiss vielfach willkommene in weitere Kreise sich einzuführen allen Anspruch hat. Auf der letzten Seite gedenkt der Herausgeber noch einer nach dem fast vollendeten Drucke seines Werkes ihm zugegangenen Schrift: Etudes médicales sur les poètes latins, par P. Menière, prof. de la Faculté de médic. à Paris etc. (Par., 1858. gr. 8.), wo die Juvenalia p. 347 — 88 besprochen sind, auf die Hr. Prof. Dr. S. bei einer andern Gelegenheit einzugehen gedenkt.

Geschichte.

[3215] Karls des Grossen Kalendarium und Ostertafel, aus der Pariser Urschrift herausgeg. und erläutert. Nebst einer Abhandlung über die lateinischen und griechischen Ostercyclen des Mittelalters. Von Dr. **Fd. Piper**, Prof. d. Theol. an der Univ. zu Berlin u. s. w. Berlin, Decker. 1858. 168 S. Lex. 8. m. 1 Steindr.-Taf. (1 Thlr.)

Der Herausg. und Vf. dieser Schrift — denn beide Eigenschaften vereinigt er hier in seiner Person — bewährt sich aufs Neue nicht nur als einen gründlichen Kenner der christlichen Archäologie des Alterthums und Mittelalters nach der liturgischen Seite hin, sondern auch als einen eben so gewissenhaft-genauen und gewandten Begutachter und Bearbeiter der handschriftlichen Quellen, aus welchen er die Unterlagen seiner Forschungen zu gewinnen gewusst hat, um ihnen neue Resultate zu wissenschaftlichen Fortschritten in dem betr. Gebiete zu überbauen. Ist doch der Vf. in dem hier mit reichgewonnener Ausbeute durchschrittenen Gebiete durch populäre Verarbeitung manches Einzelnen, was in dasselbe gehört, auch in den weitesten Kreisen bereits wohl bekannt, nämlich als Herausg. des in ununterbrochener Folge schon 9 Jahre hindurch erschienenen evang. Kalenders, dem auch diese Blätter in seiner bisherigen Entfaltung ihre Aufmerksamkeit zugewendet haben, und es ist gar nicht gering anzuschlagen, wenn sich durch klare Verständigung über einzelne Puncte der christlichen Festkreise und des ihnen inhärirenden Cultus auch im Volke ein Urtheil über die Umwege und Schwierigkeiten bildet, welche unter Jahrhunderte lang fortgesetzten Bemühungen zurückgelegt und überwunden sein wollten, bevor das nun so fest in sich verknüpfte Kirchenjahr die ihm jetzt zustehende Festigkeit gewinnen konnte, welche jetzt mit wohlthuender Sicherstellung in fast alle unsere Lebensverhältnisse so wesentlich eingreift. Nur dann erst kann der gleichgültig gewordene Anblick jedes, auch noch so unscheinbaren Kalenders, der ein so wunderbar in sich abgerundetes Ganze bietet, für den Denkenden den passend zu modificirenden Ausspruch: Tantae molis erat etc. zur Folge haben. Von diesem Allerwelthausbuche zu unserer Schrift zurück, welche, aus gelehrten Forschungen hervorgegangen, solchen auch wieder dienen kann und wird. Freilich muss Ref. sich hier darauf beschränken, nur durch einen kurzen Bericht den vielfach sich verzweigenden geschichtlichen Inhalt der Vorlage kenntlich zu machen. Ihren eigentlichen Mittelpunct bildet im 1. Thle. (S. 9—87) der Abdruck der auf dem Titel näher bezeichneten Urkunde (S. 20—37). Sie findet sich am Schluss der berühmten Evangelienhandschrift, welche auf Befehl Karls d. Gr. im J. 781 durch Godesscalc angefertigt ist; gegenwärtig wird sie im Musée des Souverains im Louvre aufbewahrt und der Vf. rühmt die Gefälligkeit des Conservators dieses Museums, Grafen Viel Castel, dass er diese Handschrift in seiner

Wohnung mit freister Musse habe benutzen können. Dem Abdrucke, der auch zum ersten Mal das Gedicht Godesscalcs, in welchem er von des Kaisers Auftrage und seiner Ausführung Rechenschaft giebt, vollständig und mit berichtigtem Texte bietet, ist eine ausführliche Einleitung vorangestellt, welche Geschichte und Beschreibung der Handschrift, zugleich auch die der lithogr. Tafel enthält, die nichts zu wünschen übrig lassen. An die Urkunden selbst schliessen sich dann die nöthigen Erläuterungen an, in welche auch noch viele andere Kalendarien hineingezogen werden. Das Ganze giebt eine gute Vorstellung von dem Reichthum, den dieser Zweig der Literatur in dem oft so sehr verkannten Mittelalter gezeitigt hat. Im 2. Thle. (— 109) wird ausführlich über die lateinischen Ostertafeln gehandelt, für welche aus späterer Zeit bis zum Ausgang des Mittelalters dem Vf. sieben Handschriften in den Bibliotheken zu Berlin, London und Oxford zu Gebote standen, von ihm nach auswärts hin auf der Reise benutzt, die des Königs von Preussen Majestät ihm zum Behufe seiner archäologischen und liturgischen Studien nach England, Frankreich und Piemont möglich machte. Den 3. Thl. (— 162) bildet eine ausführliche Geschichte der griechischen Ostertafeln seit dem nicänischen Concil bis auf die Gegenwart. Für den mittelalterlichen Theil derselben bot sich dem Vf. das Material auf der vorhin erwähnten Reise in 11 Handschriften zu Oxford, Paris und Wien; ausserdem erlangte er noch andere Handschriften aus anderen Bibliotheken, so dass seine Darstellung aus überhaupt 29 Handschriften abgeleitet ist. Die noch übrigen Seiten (— 168) besetzt das Verzeichniss der benutzten und erläuterten Handschriften und ein Register der Namen und Sachen. Es bedarf keiner näheren Beweisführung, dass hier treffliches Material für eine allgemeine Geschichte des christlichen Gottesdienstes zusammengestellt ist und dass dem Vf. der lebhafteste Dank dafür gebührt, auf den er noch mehr Anspruch gewinnen wird, wenn es ihm, wie es sein Vorsatz ist, auch fernerhin möglich wird, den Weg durch die liturgischen Denkmäler der einzelnen Landeskirchen weiter zu verfolgen. Der trefflichen buchhändlerischen Ausstattung dieser Schrift muss mit besonderem Lobe gedacht werden.

[3216] De Gregorii VII. registro emendando scr. **Guil. Giesebrecht**, prof. p. o. Regiomont. Brunsvigae, Bruhn. 1858. 46 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Ausser der Zusammenstellung von Schriftstücken aller Art, welche, von Papst Gregor VII. herrührend und von ihm selbst als sein „Registrum" bezeichnet, amtliche Auctorität in der Curie haben, existirt unter demselben Namen noch eine, so zu sagen, Privatsammlung, die bereits um den Ausgang des 11. Jahrh. in Italien und Deutschland bekannt war. Ausführlicher hat sich der Vf. der vorlieg. Schrift über das Verhältniss dieser beiden Sammlungen in einer Jaffé's Regesta Pont. Roman. S. 403 eingefügten Abhandlung verbreitet, ohne den daselbst angedeuteten Beweis in extenso führen zu können, dass der Text jener ausseramtlichen

Sammlung durch zahlreiche Fehler, welche sich aus einer flüchtigen Abschrift der Original-Quelle herschrieben, entstellt sei. Der Vf. sagt:

„Jam dudum suspicatus eram foedissima vitia, in quibus Registrum legentes offendimus, magis in editores, quam in ipsum opus cadere. Quae opinio omnino confirmata est, cum ante hos quatuordecim annos Romae mihi vetustissimum codicem tabularii Vaticani adire liceret. Nihil igitur antiquius habebam, quam ut praestantissimum librum tam accurate, quam per temporis angustias fieri posset, perscrutarer. Contigit mihi, ut, quaecunque a vulgari recensione recedere cognoveram, in Regestri editionem, quae mihi tunc ad manum erat, ad litteram referrem. Quo facto mecum statui novam editionem, ubi primum aliquantum otii nactus essem, adornare" (S. 6 s.)

An der Ausführung dieses Vorsatzes bis jetzt verhindert, theilt der Vf. nach den nöthigen Vorbemerkungen über die bisherigen Ausgaben, auch in den grossen Sammelwerken von Labbé, Harduin, Colet und Mansi und über die dabei benutzten handschr. Quellen, vorläufig das Ergebniss seiner Collation in einer langen Reihe der ursprünglichen Lesarten S. 14—29 mit, die er aus dem gedachten Cod. Vatic. excerpirt hat; die lectio vulgaris ist nach der Ausgabe von Mansi unter Angabe der jedesmaligen Pagina beigefügt, auch die Conjectural-Lesarten aus den Ausgg. von Caraffa und Harduin, die von dem Originalcodex bestätigt werden. Vor diesem gegen 400 Varianten und Emendationen enthaltenden Verzeichnisse ist an einigen hervorstechenden Beispielen gezeigt, wie die lectio vulgaris in ihrer Corruption entstanden sei und nach ihm (S. 29—46) macht der Vf. auch auf die zahlreichen Verfehlungen des Cod. Vatic. selbst aufmerksam und belegt sie in den verschiedenen dafür angenommenen Classen durch eine lange Reihe davon überzeugender Belege, so dass diese theils conservative, theils emendirende Kritik, durch welche der Vf. seine in Aussicht gestellte Ausgabe des Registrum durchgängig bedenken wird, diese selbst höchst erwünscht wird erscheinen lassen.

[3217] Zeitbilder aus der neueren Geschichte der Stadt Köln, mit besonderer Rücksicht auf *Ferd. Franz Wallraf*, von Dr. Leonard Ennen. Mit Beilagen und dem Bildnisse Wallraf's. Köln, Du Mont-Schauberg. 1857. VI u. 486 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der durch seine „Geschichte von Stadt und Kurstaat Köln" (2 Bde. 1855 und 1856) bereits rühmlich bekannte Vf. liefert hier einen neuen Beweis seiner umfassenden Kenntniss der Verhältnisse Kölns und seines gesunden historischen Sinnes. Allerdings ist es zunächst Prof. Wallraf, mit dem der Vf. sich beschäftigt; „aber die neuere kölner Geschichte weist keine Persönlichkeit auf, die mit dem gesammten städtischen Leben, mit allen Bestrebungen und Zuständen der kölner Cultur, Kunst und Wissenschaft so verwachsen wäre, wie eben der genannte hochverehrte Mann." Hiernach sei es nicht wohl möglich, eine klare Auffassung von der neueren Geschichte der Stadt Köln zu vermitteln, ohne die vielseitigen Bemühungen und den hervorragenden Einfluss Wallrafs in besonderer Weise zu würdigen; aber es könne auch Wallrafs Cha-

rakter nicht zum gehörigen Verständniss gebracht werden, ohne die allgemeinen Zustände seiner Vaterstadt in ein helleres Licht zu stellen. Daher mussten manche Dinge, die in den Bereich einer Biographie nicht zu gehören scheinen, mit grösserer Ausführlichkeit behandelt werden, indem nur auf diese Weise sich ein Hintergrund gewinnen liess, auf welchem das Bild der Hauptfigur um so klarer hervortrat. Auch die Freunde Wallrafs, vor Allen De Noël, durften nicht ausser Betracht gelassen werden. Durch die Gefälligkeit des (am 12. Febr. 1857) verstorbenen Ober-Secretär Dr. Fuchs in Köln wurde dem Vf. die noch vorhandene Correspondenz Wallrafs, sowie dessen literarischer Nachlass zur Benutzung dargeboten; Prof. Dr. Heimsoeth in Bonn stellte die Literalien De Noëls zur Disposition. — Der ungemein reichhaltige Stoff ist in 16 Capp. (S. 1 — 391) vertheilt. I. Allgemeiner Zustand der deutschen Cultur und Wissenschaft in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Vollständige Ermattung des deutschen Volks auf den Gebieten der Wissenschaft und Kunst. Thomasius, Gottsched und vorzüglich Lessing als Vorkämpfer für ein neues geistiges Leben. Neben letzterem wirkte Herder mit Erfolg; „er entfesselte die ringende Neuzeit und führte sie mit feuriger Leidenschaftlichkeit gegen Alles in den Kampf, was an das alte Kastenwesen erinnerte." Eine hochstrebende Jugend bemächtigte sich der Literatur; die sogen. Aufklärung gewann eine destructive Richtung. II. Köln und die kölner Universität. Hier fand der neue Aufschwung wenig Anklang; Kölns Grösse war gesunken, der Zustand ein gedrückter; die Universität, deren Glanz längst erloschen war, hielt sich conservativ. III. Buchhandel, Wissenschaft und Literatur in Köln. Der Buchhandel war von der bedeutenden Höhe, auf welcher er in den beiden vorhergehenden Jahrhunderten gestanden, herabgesunken. Bei Gereon Arn. Schauberg erschien im J. 1742 eine satirisch moralische Monatsschrift, „der die Welt beleuchtende Kölnische Diogenes," als das einzige kölner literarische Erzeugniss aus der ersten Hälfte des 18. Jahrh., welches Beachtung beanspruchen kann. Herausgeber war der Satiriker und Liederdichter Heinr. Lindenborn, dessen Name über die Mauern seiner Geburtsstadt Köln und die Grenzen des Kurstaats hinaus fast ganz unbekannt geblieben ist. Der Vf. giebt interessante Notizen über ihn, den er als einen talentvollen, geweckten, entschiedenen, aber auch eigensinnigen, verschrobenen und verkommenen Kopf schildert. Der Einfluss der satirischen Schriften Lindenborns blieb auch in Köln höchst unbedeutend. IV. Wallrafs Jugend. Mitten in dieser Abgeschlossenheit wuchs ein Mann heran, welcher den Drang in sich fühlte, seine Vaterstadt auf eine höhere Stufe des geistigen Lebens zu heben. Ferd. Franz Wallraf wurde am 20. Juli 1748 geboren, und war der Sohn eines wohlhabenden Schneidermeisters. Er genoss im elterlichen Hause eine sorgfältige Erziehung, trat mit dem 12. Jahre in das Gymnasium ein, und widmete sich dem Studium der Theologie. V. Die Kölner Gymnasien. Der junge

Wallraf begann im J. 1769 seine Professoren-Laufbahn am Montaner-Gymnasium. Er erkannte die grossen Mängel der Gymnasial- und Universitäts-Einrichtungen und drang auf gründliche Reformen, zog sich aber dadurch nur Hass und Anfeindung zu. VI. Wallrafs Verhältnisse zur Universität. Als die Akademie zu Bonn zur Universität erhoben werden sollte, fürchtete der Magistrat zu Köln, dass in derselben eine gefährliche Rivalin für die kölner Universität erwachsen könne, und liess daher im Herbste 1783 den Auftrag an Wallraf ergehen, einen Plan zur Reform der kölner Studien auszuarbeiten. Mit Begeisterung erfüllte er diese kritische Aufgabe, gerieth aber dadurch zu seinen montanen Collegen in eine so missliche Stellung, dass er das Verhältniss mit ihnen zu lösen suchte und sich um die eben erledigte Professur der Botanik bewarb, die er 1784 erhielt. Hiermit war aber auch die Nothwendigkeit verbunden, den Doctorgrad in der medicinischen Facultät zu erwerben. Seine Stellung in der philosophischen Facultät gab er indess keineswegs auf, sondern hielt neben seinen naturhistorischen noch ästhetische Vorlesungen, welche ausserordentlichen Anklang auch in den höheren Kreisen fanden und dem wissenschaftlichen Leben in Köln einen ganz neuen Geist einzuhauchen schienen. Wallrafs Anhängern gelang sogar dessen Erhebung zur Rectorats-Würde im J. 1794, als aber Köln am 11. Oct. dess. J. in die Gewalt der Franzosen gefallen war, wurde er derselben wieder entsetzt, weil er sich weigerte, der französischen Republik den Eid der Treue zu schwören — ein Loos, welches auch mehreren anderen Professoren aus gleicher Ursache zu Theil wurde. VII. Die Nunciatur-Streitigkeiten und die Universität Bonn. Ein an den interessantesten Mittheilungen ungemein reiches Capitel. Die Universitäten Bonn und Köln standen einander schroff gegenüber. Hier kämpfte steifes Zopfthum, starre Stabilität, missverstandener Conservatismus; dort neue Modeweisheit, eilfertige Ueberstürzung, verkehrte Neuerungssucht. Wallraf, der eben so sehr die veralteten Missbräuche wie die zu Bonn herrschenden neuen Ansichten hasste, der dem Aberglauben eben so wenig das Wort reden wollte wie einem Alles verflachenden Rationalismus, betheiligte sich in keiner Weise an diesem Kampfe, hoffte vielmehr bessere Zustände aus ihm hervorgehen zu sehen. Als der französ. Regierungs-Commissar Rudler im J. 1798, neben den Universitäten von Köln, Trier und Mainz, auch die von Bonn für aufgehoben erklärte, war diess blos die gesetzliche Normirung eines schon factisch gewordenen Zustandes, da die Professoren bereits früher in andere Wirkungskreise übergetreten waren. Es folgen Notizen über Eulog. Schneider, der seit 1789 als Professor der griech. Sprache und Grammatik nach Bonn berufen, bereits 1794 in Paris guillotinirt worden war, so wie Nachrichten über die Schicksale der übrigen Professoren zu Bonn, über Dereser, Wegeler, Wurzer, Daniels und Andere. VIII. Köln unter der französischen Republik. IX. Sturz des alten Kirchenthums. Wie in der bürgerlichen und politischen Stellung

der Stadt Köln, so wurde auch in den kirchlichen Verhältnissen mit der Vergangenheit vollständig gebrochen. Man hatte sich jedoch bald hineingelebt in die neue definitive Ordnung und auch Wallraf schickte sich in die unabänderlichen Umstände, indem er in Napoleon den glorreichen Helden erblickte, der die gestörte Ordnung wieder herstellen, die vernichteten Altäre wieder aufrichten und die geächtete Kirche in ihre Rechte wieder einsetzen werde. Seinem Genie und Geschmack wurde auch die Anordnung der Empfangsfeierlichkeiten übertragen, als das Kaiserpaar im Sept. 1804 in Köln erschien. X. Das Unterrichtswesen unter französischer Herrschaft. Bei Umgestaltung der Lehranstalten in Köln nach französischer Form wurde Wallraf an der neu begründeten Centralschule als Professor der schönen Wissenschaften angestellt. XI. Die Rhein-Universität. Sobald die Waffen der Alliirten sich der Rheinlande bemächtigt hatten, blieb es nicht zweifelhaft, dass zur Förderung der wissenschaftlichen Interessen eine Universität dort begründet werden müsse. Köln und Bonn machten Ansprüche; Wallraf und einige andere patriotische Bürger verwendeten sich eifrigst für Köln; die Entscheidung fiel zu Gunsten Bonns aus. XII. Kölner historische Literatur und Wallrafs historische Leistungen. XIII. De Noël und Du Mont. Beide Männer standen mit Wallraf in innigster Beziehung, das geistige Leben und den Ruhm seiner Vaterstadt fördernd. XIV. Wallraf und die neuen Regungen auf dem Gebiete der Kunst. Wie Wallraf die Fäden der kölnischen Literatur in seiner Hand hielt, so legte er auch den Grund zu einem frischeren Leben auf dem Gebiete der Kunst und bahnte in seiner Vaterstadt eine Kunstrichtung an, welche sich die Wiederbelebung eines bessern Geschmacks und des christlichen Kunstgeistes zur Aufgabe machte. Unter den Männern, welche von Wallraf in ihre Künstler-Laufbahn eingeführt wurden, hebt der Vf. Hoffmann, Gau, Hittorf, Begas und Cornelius hervor. XV. Wallraf als Sammler; das Museum. Wallrafs Sammlergeist wurde getragen von antiquarischer Liebhaberei, von künstlerischer Begeisterung und von städtischem Patriotismus. Um seine Kunstschätze zu vermehren, scheute er kein Opfer und führte mit Künstlern, Kunstfreunden, Gelehrten und Antiquaren in Rom, Paris, Löwen, Halle, Wilna, Mainz, Frankfurt, Weimar, Dresden u. s. w. einen ausgebreiteten Briefwechsel. Die Ankäufe und Zusendungen der mannichfaltigsten Gegenstände der Kunst und Wissenschaft, von Literalien, Urkunden, Siegeln, Incunabeln, seltenen Büchern, Landkarten, Gemälden, Holzschnitten, Kupferstichen, Lithographien, Antiken, Münzen, Gemmen, Mineralien, Glasgemälden, Waffen und anderen Gegenständen war so massenhaft, dass Wallraf an eine systematische Anordnung und Aufstellung gar nicht denken konnte. Besonderen Werth legte er auf seine Gemäldesammlung, in welcher eine vollständige Geschichte der kölner Malerschule vor den Augen des Beschauers sich aufrollte. Sein Zweck war ein patriotischer, er wollte seiner Vaterstadt die Grundlage zu einem instructiven

Kunst-Museum sichern und setzte im Mai 1818 die Stadt Köln testamentarisch zur Erbin aller seiner Sammlungen ein. Der kölner Stadtrath bewilligte ihm als einen geringen Ersatz eine Jahresrente von 4000 Franken. Als der Staatskanzler v. Hardenberg im J. 1820 die Absicht kund gab, am Rheine ein Museum für rheinisch-westphälische Alterthümer zu gründen, reichte Wallraf ein Gesuch ein, dieses Institut nach Köln zu verlegen, wurde aber abfällig beschieden, indem man dasselbe der Stadt Bonn überwies. Dagegen ist durch die Opferwilligkeit des Commercienrathes Richartz in Köln in den letzten Jahren für die würdige Aufstellung der Wallrafschen und der mit ihr verbundenen De Noëlschen Sammlungen ein eigenes Gebäude, ein städtisches Museum, in Köln aufgeführt worden. XVI. Wallraf als Priester und Lehrer; seine äussere Erscheinung; sein Tod. Wallraf war fromm im wahren Sinne des Wortes, ohne Ostentation und Frömmelei; auch als Lehrer liess er überall die religiöse Grundlage hervortreten. Er wurde am 3. Nov. 1823 von einem Schlaganfall betroffen, und starb nach längeren Leiden am 18. März 1824. Nur ein einfacher Stein deckt bis jetzt sein Grab. — Die höchst werthvollen Beilagen (— 480) enthalten Actenstücke, sowie zahlreiche Briefe, Aufsätze und Gedichte von Wallraf, De Noël und andern bedeutenden, auch berüchtigten Persönlichkeiten, auf ein Schreiben von Eulog. Schneider an Fr. Nicolai in Berlin machen wir besonders aufmerksam. — Nicht allein in historischer und biographischer Hinsicht (besonders durch die zahlreichen, zum grössten Theil bis jetzt nicht bekannten Details), sondern auch durch die patriotische und ehrenhafte Gesinnung seines Vfs., empfiehlt sich dieses Werk nicht blos dem Geschichtsfreunde, sondern dem gebildeten Publicum überhaupt und wird einen ausgebreiteten Leserkreis in den Rheinlanden und im ganzen deutschen Vaterlande finden.

[3218] Die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Esthlands. Ein Beitrag zur Landes-Geschichte von **Jul. Paucker.** I. Regenten und Oberbeamten zur Zeit der Dänen-Herrschaft. Reval, (Kluge u. Ström.) 1855. XXII u. 135 S. gr. 8.

Erst vor wenigen Wochen erhielten wir durch das Präsidium der esthländischen literarischen Gesellschaft, deren Zierde der Vf. war, dieses Werk, welches bei der mangelhaften Verbindung des Buchhandels der Ostseeprovinzen wohl nur in wenigen Exemplaren nach Deutschland gekommen ist, zugesendet. Wir glauben dadurch die etwas verspätete Anzeige entschuldigt zu sehen. Das interessante Werk ist „dem Reichs-Grafen Victor Nikitisch Panin dem Justiz-Minister und Chef aller Gerechtigkeits-Pflege in Russland“ dedicirt, und hat dieser Dedication wohl zum Theil seine Entstehung oder wenigstens seine Form mit zu verdanken.

„Um die Rechte und Verfassung eines Landes recht zu kennen, kann man der Kenntniss seiner Geschichte nicht entbehren, in welcher sie sich entwickelten, mit welcher sie reiften. — Könnte es meinem Werke gelingen, mein Geburtsland — durch den Nachweis der bereits zur Dänen-

Zeit gelegten Grundsteine der noch bestehenden Verfassung und Rechte Esthlands dem Interesse Ew. Erlaucht einigermassen näher zu bringen, so wäre damit ihr nächstes Ziel erreicht."

Der Vf. will die historische Grundlage der Rechte Esthlands schildern und dahin wirken, dass bei etwaigen nähern Bestimmungen der Regierung diese frühere Lage nicht übersehen werde. Das „Vorwort" enthält nun zunächst eine summarische Uebersicht der Chroniken und Quellensammlungen, so wie der früheren Bearbeitungen der Geschichte Liv- und Esthlands durch neuere Gelehrte, worin manche zu beherzigende Andeutungen über den relativen Werth dieser Hülfsmittel und Quellen enthalten, aber einzelne wichtige Hülfsmittel auch ausgelassen sind. Die Arbeit zerfällt in mehrere Hauptabtheilungen. I. Die Heidenbekehrung im Esthenland (der Vf. schreibt „Ehsten"). II. Bischöfe Esthlands. III. Schwertbrüder in Esthland. IV. Die Königsherrschaft. V. Die königlichen Hauptmänner, und endlich die Bischöfe über Esthland als Suffraganen des Erzbischofs von Lund vom J. 1219 bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Man sieht, dass es dem Vf. nicht um eine fortlaufende Geschichte des Landes zu thun ist, sondern um die Sammlung der Notizen, welche sich bei einem sorgsamen Quellenstudium über diese einzelnen Gebieter, Oberbefehlshaber und Oberbeamten ihm dargeboten haben. Nun dürfte aber zunächst die Form, in welcher diese Untersuchungen gegeben sind, von vielen Lesern als ungenügend befunden werden, weil nur selten einmal eine Quelle angeführt oder wenigstens angegeben ist, ob die Notizen aus Manuscripten oder gedruckten Werken entlehnt sind. Nur wer die Gelehrsamkeit und Genauigkeit des Vfs. bereits aus seinen übrigen Arbeiten kennt, wird sich der Resultate dieser Studien erfreuen und das Werk selbst als eine zuverlässige Quelle betrachten können. „Man begnügt sich selten mit den Ergebnissen mühsamer Forschung. Eine Menge fordert, dass solche ihr nur im leichten zierlichen Gewande vorgeführt werden, ohne an die Mühen und Schwierigkeiten der Forschung erinnert und von dem Ballast der Gelehrsamkeit belästigt zu werden." Hat der Vf. für diese Menge geschrieben? Schwerlich! Denn es fehlt das zierliche Gewand, welches z. B. die neuen Schlözerschen Schriften über die Ostsee-Provinzen haben; aber dieser „Ballast" fehlt auch. Leider fehlt er! Denn so hoch wir auch die Verdienste des Vf. anschlagen um die Geschichte Esthlands, besonders als Commentator der Chronik des Chronographen Moritz Brandis (Riga 1840), als Vf. des trefflichen Werkes über „Ehstlands Landgüter" (Reval, 1847 und 1849), der Schrift über die „Herrn von Lode und deren Güter in Esthland, Livland und auf der Insel Oesel" (Dorpat 1852) und über „das ehstländische Landraths-Collegium und Oberlandgericht. Ein rechtshistorisches Bild" (Reval 1856), so betrachten wir den Vf. doch immer als einen Gelehrten, der sich irren kann, und dies um so mehr, je tiefer wir auch in die Urkunden der Ostseeprovinzen hineingeblickt und uns mit den histor. Quellen derselben befreundet haben.

Daraus haben wir ersehen, wie schwer oft die Urkunden, besonders in den Namen zu lesen, und wie sorgfältig das Gewicht der historischen gedruckten Nachrichten der Dänen und der Chronikenschreiber der Ostseeprovinzen gegenseitig abzuwägen ist, wenn man zur Wahrheit gelangen will. Darum wäre eine Hinweisung auf die Quellen und Urkunden, wo sie gedruckt oder geschrieben sich finden, gewiss sehr zweckmässig gewesen. Der Vf. beginnt seine Arbeit mit der Heidenbekehrung Esthlands, liefert aber unter dieser Ueberschrift eigentlich nur einen Auszug aus Heinrich dem Letten vom J. 1200 an, ohne die einzelnen Stellen desselben zu citiren. Im 2. Cap. „Die Bischöfe Esthlands," beginnt er allerdings mit der Bemerkung, dass schon im 11. und 12. Jahrhundert die dänischen Könige sich bemüht hätten, die heidnischen Völker auch „im Norden" zu bekehren, und dass das vom dänischen Könige Eric Eiegod gestiftete dänische Erzbisthum in Lund diesen Zweck mit verfolgt hätte, dass dasselbe im J. 1097 von Urban II. bestätigt worden und dass um 1170 der Abt Fulco zum Bischof und Esthenbekehrer geweiht und von Dänemark unterstützt zuerst das Missionswerk unter den heidnischen Esthen begonnen, jedoch wenig ausgerichtet habe. Allein auch hier fehlen alle Citate und erst im J. 1190 beginnt bei dem Vf. mit Theodorich von Treyden die Christianisirung der Letten, abermals nach Heinrich dem Letten. Das 3. Cap. „Die Schwertbrüder in Ehstland," schildert die Kämpfe derselben mit Waldemar II. um Esthland vom J. 1225 an bis zur Abtretung des Landes an die Dänen im Vergleiche zu Slenby den 7. Mai 1238 grösstentheils auch nach Heinrich dem Letten und den spätern Livländischen Chronisten. Das 4. Cap. „Die Königsherrschaft," beginnt dann wieder mit Waldemar II. und schliesst mit Waldemar IV. Atterdag 1346. Wer mit den Quellen der dänischen und schwedischen Geschichte vertraut ist, wird hieraus ersehen, dass sich der Vf. um die Ereignisse der frühern Zeit nach den von Langebeck, Fant, Lilgegren, Thorkelin u. And. gesammelten und von Suhm, Gebhardi und Dahlmann verarbeiteten Quellen wenig kümmert, denn diese führen die Christianisirung und theil- und zeitweise Unterwerfung der Esthen unter dänische und schwedische Herrschaft schon in das 10. Jahrhundert zurück, und wenn auch nicht unbedingt anzunehmen ist, dass seit 1020 durch Gomal-Knut, Harde Knut und Canut II. den Heiligen und durch das dänische „bellum orientale" Esthland schon vollkommen unterworfen wurde, so wird man auch den neuern Wieder-Entdeckungen dreier Urkunden von Erich Eiegod 1092, Margaretha (Dagmar) 1206, und Ericus (X. Knutson) 1207 im revidirten Ritterschafts-Archive zu Reval, deren Aechtheit in den Verhandlungen der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat I, II. 63 u. s. w. und I, IV. 64 u. s. w. erwiesen ist, nicht leugnen können, dass Erich Eiegod schon 1193 ein Kloster (d. St. Michaelis-Kloster in Reval) gründete, dessen Bestätigungs-Urkunde von Erich Menwed vom J. 1287 d. Vf. selbst anführt. Unrichtige oder wenigstens

zweifelhafte Lesarten giebt der Vf. in dieser Urkunde in „Kain“ statt Kaia, „Wanes“ statt Womes und „Workel und Womes“ stets War Kal-Womes (jetzt Vörjel). Aber auch hier citirt er wieder nicht die Stelle, wo die Urkunde selbst zu vergleichen sei.

[1219] Das ehstländische Landraths-Collegium, und Oberlandgericht. Ein rechtsgeschichtliches Bild. Reval. 1856. IV u. 136 S. gr. 8.

Dieses dem präsidirenden Landrath Fr. v. Krusenstiern zur Jubelfeier seines Eintritts in den Landesdienst von der Esthländ. Literärischen Gesellschaft zu Reval am 5. Oct. 1855 dargebrachte Werk, hat unstreitig den durch mehrere geschätzte literarische Arbeiten bekannten Ober-Procureur Dr. Jul. Paucker zum Verfasser. Es ist eine interessante historische Gelegenheitsschrift, welche aus einer Masse von Urkunden und andern sichern Quellen geschöpft, die Geschichte des Landescollegiums Esthlands während eines Zeitraums von mehr als 600 Jahren bis in die neuesten Zeiten darstellt. Die königlichen Landräthe entstanden schon in der dänischen Zeit unter Waldemar II., und der Grund, weshalb vorzüglich deutsches Recht in dem alten Herzogthum Esthland vorherrschend wurde, liegt in dem Umstande, dass nachdem im J. 1219 viele Krieger aus Norddeutschland den König Waldemar II. unterstützt hatten, diese die grösseren Theile des eroberten Landes zu Lehen erhielten. So belohnte die damalige dänische Regierung die Hülfe der Deutschen, und hatte in diesen eine lange Reihe von Jahren eine kräftige Unterstützung gegen ihre Widersacher. Eine genaue Auseinandersetzung der Einrichtung der obersten Rechtsbehörde, welche in gewissen Fällen inappellabel entscheiden konnte, ist aber gewiss von erheblichem Interesse. Auf diese dänische Periode folgt dann II. „Der Harrisch-Wierische Rath oder das oberste Recht in Esthland zur Zeit der Ordensherrschaft von 1346 bis zum 4. Juni 1561. Am 4. Nov. 1346 proclamirte nämlich der Ordensmeister Goswin von Herike, dass der König Waldemar (IV. Atterdag) das Land Reval dem Hochmeister des deutschen Ordens überlassen habe, worauf dann den 3. Juni 1347 die allgemeine Bestätigung der Privilegien der Insassen von Harrien und Wierland, insonderheit des Privilegiums des Königs Christoph II. von Dänemark vom 21. Sept. 1329 für den Wierisch-Harrischen Rath und dessen Autorität im Urtheilsprechen ohne weitere Appellation erfolgte. An die Stelle des dänischen Hauptmanns von Reval, trat nun ein Comthur des Ordens als Vorstand des Landraths in Harrien, wie jener Hauptmann als Vorstand bei allen wichtigen Verhandlungen desselben. In ein gleiches Verhältniss trat der Voigt (Advocatus) des Ordens auf dem Schlosse zu Wesenberg als nächster Ordensgebietiger zu dem Landrath in Wierland, in welchem er den Vorsitz führte. In peinlichen und andern wichtigen Fällen vereinigten sich der Harrische und Wierische Rath unter dem Vorsitze des Comthurs und des Voigts von Wesenberg. — Das 3. Cap. umfasst „Das königl. Landgericht unter den Königen von Schwe-

den vom 4. Juni 1561 bis 29. Sept. 1710.“ Der Harrisch-Wierische Rath wurde in ein königl. Landgericht des Herzogthums Esthland umgestaltet, an dessen Spitze der Gouverneur in Reval stand, während die 12 Räthe aus dem Besitzadel aller 4 Kreise gewählt wurden. Das 4. Cap. enthält die Geschichte des Estländischen Oberlandgerichts unter russischer Hoheit vom 29. Sept. 1710 bis 29. Sept. 1855, an dessen Spitze zuerst der General-Gouverneur der Herzogthümer Esth-, Liv- und Ingermanland, Fürst Alex. Menschikow (23. Febr. 1711) stand. Unter den jetzigen Landräthen ist der älteste Fr. von Krusenstiern, geb. zu Jerlep in Harrien d. 5. Juli 1782 und präsidirender Landrath seit d. 23. Juni 1822, dessen 50jähr. Landesdienst diese für die politischen und rechtshistorischen Verhältnisse Esthlands so interessante Schrift hervorrief. Wenn der Vf. in seinem Werke über die Regenten, Oberbefehlshaber und Oberbeamten Esthlands (Reval 1855) es unterliess oder absichtlich vermied, die Quellen zu citiren, aus denen er seine Notizen schöpfte; so ist dies hier wohl auch im Allgemeinen der Fall, allein er giebt doch öfter wenigstens die Sammelwerke an, in welchen die von ihm benutzten Urkunden u. s. w. abgedruckt sind. — Hierbei gedenken wir noch einer früheren Schrift des Vfs., die für die geschichtlichen und besonders älteren geographischen Verhältnisse der Ostseeprovinzen wichtig, in Deutschland wohl kaum bekannt geworden ist, „Die Herrn von Lode und deren Güter in Esthland, Livland und auf der Insel Oesel nach Urkunden und andern geschichlichen Nachrichten“ (Dorp. 1852. 191 S. gr. 8.). Sie entstand besonders aus der Mittheilung einer aus mehr als 600 Urkunden bestehenden Sammlung des Hrn. v. Toll auf Kuckers, dem das Buch gewidmet ist, und betrifft die mehr als sechs Jahrhunderte in Livland, Esthland und Oesel einheimische Familie von Lode und deren zahlreiche Besitzungen. Das Werk ist dem liber census Daniae Waldemars II. an Wichtigkeit fast an die Seite zu setzen und reicht von 1190 bis 1851. Hat nun der Vf. auch nicht die vielen Hunderte von Ortsnamen, welche darin vorkommen, erklärt und auf neuere noch bestehende Orte übergetragen: so hat er doch durch ein sehr ausführliches Register dem künftigen Bearbeiter der älteren Geographie des Landes, der dieselben Namen in Urkunden, dem liber census Daniae und den Chronisten findet und zu bestimmen sucht, bedeutend vorgearbeitet.

Bibliographie.

Philosophie.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2432—2485.]

[3220] Zeitschrift für Philosophie und philosoph. Kritik, im Vereine mit mehr. Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte*, o. Prof. d. Philos. zu Tübingen, Dr. *Hm. Ulrici*, auss. Prof. d. Philos. zu Halle und Dr. *J. U. Wirth*, evang. Pfr. zu Winnenden. Neue Folge 33. Bd. (2 Hefte.) Halle, Pfeffer. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

1. Heft. Inhalt: *M. Carrière*, üb. das Erhabene. Ein Capitel aus der Aesthetik (S. 1—29). *Monrad*, das Problem der Philosophie u seine geschichtl. Evolution. Eine krit. Beleuchtung. 2. Hälfte. (S. 29—65). *Anton*, Plato's Lehre von der Lust nach dem Philebus dargestellt. 1. Hälfte. (S. 65—81). *J. H. Fichte*, üb. den psycholog. Ursprung der Raumvorstellung (S. 81—107). Recensionen (S. 107—160).

[3221] Geschichte unserer abendländischen Philosophie. Entwickelungsgeschichte unserer speculativen, sowohl philosophischen als religiösen Ideen von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Von Dr. **Ed. Röth**, Prof. zu Heidelberg. Mannheim, Bassermann. 1858. XLIX u. 984 S. und Noten 310 S. Lex. 8. (n. 10 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Geschichte der griechischen Philosophie. Die Uebertragung der oriental. Ideenkreise nach Griechenland und ihre Fortbildung durch die ältesten ionischen Denker und Pythagoras.

[3222] Biographical History of Philosophy, from its Origin in Greece to the Present Day. By **G. H. Lewes**. Lond., Parker. 1857. gr. 8. (16 sh.)

[3223] Etude sur Aristoxène et son école, par **Ch. Em. Ruelle**. Paris. 1857. 38 S. gr. 8.

Abgedruckt aus der Revue archéologique. 14. année.

[3224] Die genetische Entwickelung der Platonischen Philosophie einleitend dargestellt von Dr. **Frz. Susemihl**. 2. Thl. 1. Hälfte. Leipzig, Teubner. 1857. XII u. 312 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3225] La Philosophie de Saint-Thomas d'Aquin; par **Charl. Jourdain**, chef de division au ministère de l'instruction publ. et des cultes. Tom. II. (Fin.) Paris, Hachette et Co. 1858. 499 S. gr. 8.

[3226] Francis Bacon of Verulam. Realistic Philosophy and its Age. By **Kuno Fischer**. Translated from the German by *John Oxenford*. Lond., 1857. 532 S. gr. 8. (9 sh. 6 d.)

[3227] Examen de la philosophie de Bacon, ou l'on traite différentes questions de philosophie rationelle; ouvrage posthume du comte **Jos. de Maistre**. 3. édit. 2 Vols. Lyon, Pelagaud. 1857. $38^1/_2$ Bog. 8.

[3228] Bacon, sa vie, son temps, sa philosophie et son influence jusqu'à nos jours par **Ch. de Remusat**, de l'Acad. franç. 2. édit. Par., Didier et Co. 1858. XIX u. 404 S. gr. 8.

[3229] The Intellectualism of Locke: an Essay. By **Thom. E. Webb**, M.A. Lond., 1858. 204 S. gr. 8. (6 sh.)

[3230] Mémoire sur la vie et les écrits philosophiques de S'Gravesande, lu à l'Acad. des sciences mor. et polit. par **M. C. Mallet**, anc. recteur de l'Académie. Paris, Durand. 1858. 69 S. gr. 8.

[3231] Memoires pour servir à l'histoire de la philosophie au dix-huitième siècle; par **Ph. Damiron**, membre de l'Institut, prof. honor. à la Fac. des lettres de Paris. 2 Vols. Paris, Ladrange. 1858. XXVIII u. 1076 S. (15 Fr.)

Tom. I. De la Mettrie, d'Holbach, Diderot, Helvetius. — Tom. II. D'Alembert, Saint-Lambert, d'Argens, Naigeon, S. Marechal, Delalande, Robinet.

[3232] Leibnitz und Comenius. Ein Vortrag von Dr. **F. B. Květ**. [Aus den Abhandlungen der böhm. Gesellschaft d. Wiss. V. Folge. 10. Bd.] Prag, (Calve's B.) 1857. 19 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3233] La Philosophie de Kant, par **Vict. Cousin**. 3. édit. revue et augm. Paris, libr. nouv. 1857. XVI u. 412 S. gr. 8. (3 Fr.)

Clavis Kantiana. Qua via Immanuel Kant philosophiae criticae elementa invenerit. Comment. quam scr. Dr. *Cuno Fischer*. Jenae, (Doebereiner) 1858. 10 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[3234] Schiller und Kant. Von **K. Tomaschek**. 1. Abhandlung. [Abgedruckt aus d. Programme d. Gymn. d. k. k. Theresian. Akad. f. 1857.] Wien, Tendler u. Co. 1857. 53 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3235] The Vocabulary of Philosophy, Mental, Moral, and Metaphysical: with Quotations and References for the use of Students. By **Will. Fleming**. 2. edit. Lond., 1858. 568 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[3236] **Frz. v. Baaders** sämmtliche Werke. Systematisch geordnete, durch reiche Erläuterungen von der Hand des Vfs. bedeutend verm., vollständige Ausgabe der gedruckten Schriften, sammt dem Nachlasse, der Biographie u. d. Briefwechsel. Herausgeg. durch ein. Verein von Freunden des Verewigten: Prof. Dr. *Frz. Hoffmann*, Prof. Dr. *Jul. Hamberger*, Prof. Dr. *Ant. Lutterbeck*, Baron *F. von Osten* u. Prof. Dr. *Cph. Schlüter*. 15. Bd. 2. Hauptabth.: Nachgelassene Werke. 5. Bd. Herausgeg. von Prof. Dr. *Frz. Hoffmann*. Leipzig, Bethmann. 1857. XXI u. 704 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: Biographie und Briefwechsel u. s. w.

[3237] Acht philosophische Abhandlungen über Frz. von Baader und seine Werke von Dr. **Frz. Hoffmann**, Prof. zu Würzburg. [Abdruck der Einleitungen zu Frz. v. Baaders sämmtl. Werken. 1. Hauptabth. 1.—10. Bd.] Leipzig, Hoffmann. 1857. IV u. 488 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 26 Ngr.)

[3238] Die Fundamentalbegriffe von Frz. Baaders Ethik, Politik u. Religions-Philosophie von Dr. **Jul. Hamberger**. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3239] **Bacons** Essays; with the Colours of Good and Evil. Revised from the early Copies with the References etc. by *T. Markby*. London, 1857. 8. (1 sh. 6 d.)

[3240] Bacons Essays, with Annotations. By **Rich. Whately**, D.D. 4. edit. revised and enlarged. Lond., 1858. 612 S. gr. 4. (10 sh. 6 d.)

[3241] **Jens Baggesens** philosophischer Nachlass. Herausgeg. vom Archidiac. *C. A. R. Baggesen*. 1. Bd. Zürich, Schulthess. 1858. XIII u. 469 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3242] Schellings nachgelassene Werke u. ihre Bedeutung für Philosophie u. Theologie. Ein Beitrag zum Verständniss u. zur Beurtheilung derselben von Dr. Ad. Planck, Diacon. Erlangen, Bläsing. 1858. 181 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[3243] J. Jac. Wagners nachgelassene Schriften über Philosophie herausgeg. von Dr. *Phil. L. Adam*. 6. u. 7. Thl. Ulm, Adam. 1857. VIII u. 172 S. gr. 8. (24 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Praktische Philosophie enthaltend Religionslehre, Moral u. Rechtslehre nebst Einleitung in die prakt. Philosophie. Nach dessen Vorträgen und handschriftl. Nachlass herausgegeben.

[3244] Offene Briefe über den heutigen Zustand der Philosophie u. Theologie, folgeweise der gesammten Bildung unseres Zeitalters. 1.—3. Brief. Wismar. (Leipzig, Rein.) 1858. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3245] Die gegenwärtige Aufgabe der Philosophie, aus der bisherigen Stellung der Philosophie zum Leben u. den Forderungen des Lebens entwickelt von Dr. C. Sigm. Barach. Wien, Braumüllers Sort. 1858. VII u. 248 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[3246] Précis de philosophie; par Ch. Bénard, Dr. ès lettres, prof. au lycée Charlemagne à Paris. 3. édit. refondue, augm. etc. Paris, Dezobry. 1857. VIII u. 692 S. gr. 8.

[3247] Lettres philosophiques, par Charl. Dollfus. 2. édit. Paris, M. Lévy frères. 1857. XXIX u. 276 S. gr. 12. (3 Fr.)

[3248] Rational Philosophy in History and in System: an Introduction to a Logical and Metaphysical Course. By Alex. C. Fraser. Edinburgh. 1857. 144 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[3249] System der Logik und Geschichte der logischen Lehren. Von Dr. Fr. Ueberweg, Privatdoc. zu Bonn. Bonn, Marcus. 1857. XV u. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3250] Leibnitzens Logik. Nach den Quellen dargestellt von Dr. Frz. B. Květ. Prag, Tempsky. 1857. VIII u. 84 S. gr. 4.

[3251] Entwickelungsgeschichte der Hegelschen Logik. Ein Hülfsbuch zu einem geschichtl. Studium derselben mit Berücksichtigung der neuesten Schriften von R. Haym u. K. Rosenkranz von Dr. Alo. Schmid, Lyc.-Prof. Regensburg, Manz. 1857. XVI u. 264 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[3252] Grundriss der empirischen Psychologie u. Logik. Von Dr. Jos. Beck, Geh. Hofrath u. s. w. 5. durchgeseh. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. XVI u. 160 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höh. Lehranstalten. 1.

[3253] Elementi di logica di Dr. *Gius. Beck*. Prima versione ital. per cura di *L. Ces.* Dr. *Pavissich*. Vienna, Lechner. 1857. VI u. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3254] An Introduction to Logical Science, being an Reprint of the Article: Logic, from the eighth Edition of the Encyclopaedia Britannica. Lond., Longman and Co. 1857. (4 sh. 6 d.)

[3255] Wissenschaft vom logischen Denken. Von Dr. Mt. Katzenberger, Prof. der Philos. zu Bamberg. 1. Thl.: Die Grundfragen der Logik. Leipzig, E. Schäfer. 1858. XV u. 294 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3256] Handbook of Logik. Adapted specially for the use of Schools and Teachers. By J. D. Morell, M. A., one of her Majesty's Inspectors of Schools. 2. edit. Lond., Longman and Co. 1857. 78 S. 8. (2 sh.)

[3257] Wissenschaft der Logik von K. Rosenkranz, o. Prof. d. Philos. zu Königsberg. 1. Bd.: Metaphysik. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

[3258] An Outline of the Necessary Laws of Thought: a Treatise on Pure and Applied Logic. By **Will. Thomson**, D.D., Provost of the Queens College, Oxford. 4. Edition. London, Longman and Co. 1857. 404 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3259] Essai de logique. Leçons faites à la Sorbonne de 1848 à 1856, par **Charl. Waddington**, agrégé à la Fac. des lettres de Paris. Paris, Durand. 1858. VIII u. 482 S. gr. 8. (6 Fr.)

[3260] **Caes. Baldinotti** de metaphysica generali liber singularis. Edit. Rom. novis curis emend. et expolita. Romae. 1856. (Leipzig, W. Gerhard.) 1858. XV u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3261] Grundriss der Metaphysik. Von Dr. J. **Nep. Uschold**, Lyc.-Prof. 2. neu bearb. Aufl. Amberg, (Pohl.) 1858. VI u. 120 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die Wesenheit des menschlichen Geistes. Rede gehalten am 15. Oct. 1857 in der Aula Leopoldina beim Antritte des Roctorats der Breslauer Universität von Dr. *Pet. Jos. Elvenich*. Breslau, Aderholz' Verl. 1857. 16 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[3262] Glauben u. Wissen, Speculation u. exacte Wissenschaft. Zur Versöhnung des Zwiespalts zwischen Religion, Philosophie u. naturwissenschaftl. Empirie. Von Dr. **Hm. Ulrici**. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. X u. 346 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3263] Das Princip der neueren Philosophie und die christliche Wissenschaft von Dr. **Mt. Deutinger**, Prof. Regensburg, Manz. 1857. XX u. 527 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3264] Die Wissenschaft in ihrer Beziehung zur Religion von **Geo. Combe**. Deutsche Originalausg. Unter Mitwirkung des Vfs. nach der 4. Aufl. des engl. Originals bearb. von *J. v. B.* Leipzig, E. H. Meyer. 1857. XXXIX u. 367 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3265] The Analogy of Religion, Natural and Revealed, to the constitution and course of nature. By **J. Butler**. With a Life of the Author, copious Notes etc. by the Right Rev. *W. Fitzgerald*, Lord-Bishop of Cork. Lond. 1857. gr. 8. (10 sh.)

[3266] Philosophica religionis in terna theoremata contracta institutio quam sequitur scepticismi in religionis potissimum causa remedium, sapientiaeque conciliandae ratio vera. Liber singularis tam latino quam italico sermone conscriptus a Dr. **Frc. Costa**. Romae. (Leipzig, Gerhard.) 1856. 245 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3267] La Philosophie de la religion; par M. **Matter**, conseiller honor. de l'Université, anc. inspecteur général des bibliothèques publ. Tom. I. La Science de Dieu. La Science du monde matérial. Paris, Grassart. 1857. VIII u. 500 S. gr. 12.

[3268] Creation's Testimony to its God; or, the Accordance of Science, Philosophy, and Revelation: a Manual of the Evidences of Natural and Revealed Religion, with especial reference to the Progress of Science and Advance of Knowledge. By **Thom. Ragg**. 6. edit. Lond. 1857. 523 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[3269] Christliche Religionsphilosophie in drei Büchern von Dr. **Xav. Schmid** aus Schwarzenberg, Docent. Nördlingen, Beck. 1857. XV u. 506 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Grundzüge religionsphilosophischer Anschauung in Dante's Paradies nach Philalethes. Festrede zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. d. Königs Johann v. Sachsen am 12. Dec. 1857 gehalten von Dr. *Hm. Richter*, Gymn.-Lehr. Zwickau, (Verlagsbuchh. d. Volksschr.-Ver.) 1858. 16 S. gr. 8. (baar n.n. 5 Ngr.)

[3270] Den dogmatiska Rationalismens Strid mot den spekulativa Philosophien, belyst a **Joh. Jak. Borelius**. 1. Häftet. Stockholm, Hæggström. 1857. 124 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[3271] Le Scepticisme combattu dans ces principes. Analyse et discussion du Scepticisme de Kant par **E. Maurial**. Paris. 1857. gr. 8.

[3272] Briefe über natürliche Religion. Von Dr. Jul. Frauenstädt. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 272 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3273] Der philosophische u. theologische Rationalismus in seinem Einflusse auf Wissenschaft u. Leben. Von Dr. J. A. Kuhn, Prof. Schaffhausen, Hurter. 1857. VIII u. 104 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3274] Gott, Natur und Mensch. System des substantiellen Theismus. Von Dr. Heinr. Schwarz. Hannover, Lohse. 1857. XII u. 146 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[3275] Gott und seine Schöpfung. Von dem Autor der Kritik des Gottesbegriffs in den gegenwärt. Weltansichten. Nördlingen, Beck. 1857. VIII u. 156 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[3276] Aus den Alpen. Ueber Gott, Geist u. Unsterblichkeit. Von K. v. Bühel. Nürnberg, v. Ebners Verl. 1857. 149 S. 16. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3277] De l'Immortalité de l'Âme dans le stoïcisme; par A. Courdaveaux, prof. de rhétorique au lycée de Troyes. Paris. 1857. 112 S. gr. 8.

[3278] Compas de route, pour les amis de la vérité, dans un temps de confusion des idées, offert par des amis de la vérité. Tom. I. et II. Mohrungen, (Rautenberg.) 1857. XXIV u. 559 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3279] Die Harmonie der Ergebnisse der Naturforschung m. den Forderungen d. menschlichen Gemüthes od. die persönliche Unsterblichkeit als Folge der atomistischen Verfassung der Natur von Max Drossbach. Leipzig, Brockhaus. 1858. XXVI u. 372 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3280] Neueste Erfahrungen aus dem Geisterleben. Thatsächlicher Beweis ein. Zusammenhanges d. diesseitigen m. dem jenseitigen Leben, zur Verständigung f. denkende, vorurtheilsfreie Leser von D. Hornung, Rendant. Mit 3 lith. Taf. Leipzig, F. Fleischer. 1858. VIII u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Unumstössliche Beweise f. die Unsterblichkeit der menschlichen Seele, niedergelegt in den erhabensten Gedanken u. Aussprüchen der hervorragendsten Menschen aller Zeiten u. Nationen. Naumburg, Garcke. 1858. 111 S. 8. (à 15 Ngr.)

[3281] Materialismus u. Idealismus in ihren gegenwärtigen Entwickelungskrisen beleuchtet von Ado. Cornill. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. 420 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3282] Zur Verständigung üb. den modernen Materialismus. Von Dr. J. H. Leupoldt. Erlangen, Bläsing. 1858. VI u. 95 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3283] Die Streitfrage des Materialismus. Ein vermittelndes Wort. Von Prof. K. Snell. Jena, Frommann. 1858. VIII u. 63 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3284] Leib u. Seele. Zur Aufklärung üb. „Köhlerglauben u. Wissenschaft." Von Jul. Schaller. 3. verm. Ausg. Weimar, Böhlau. 1858. VIII u. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3285] Die entscheidende Frage im Streit über Leib u. Seele. Von Dr. Thd. Jacob. Berlin, G. Reimer. 1857. V u. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3286] Zur Charakteristik d. einheitlichen Zusammenhangs im Natur- u. Geistesleben. Eine Zeitstudie f. Selbstforscher. Leipzig, Wienbrack. 1858. VIII u. 226 S. m. 1 Steintaf. 8. (n. 24 Ngr.)

[3287] Psyche. Populär-wissenschaftliche Zeitschrift f. die Kenntniss des menschlichen Seelen- u. Geisteslebens. Herausgeg. von Dr. *Ludw. Noack*, Prof. 1. Bd. (6 Hfte.) Leipzig, O. Wigand. 1858. gr. 8. (à Hft. n. 10 Ngr.)

[3288] Die speculative Lehre vom Menschen u. ihre Geschichte. Im Zusammenhange mit den obersten Grundsätzen der Philosophie und Theologie dar-

gestellt von Dr. **Alb. Stöckl**, Lyc.-Prof. 1. Bd. Würzburg, Stahel. 1858. XXII u. 544 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3289] Psychological Inquiries in a Series of Essays intended to illustrate the Influence of the Physical Organization on the Mental Faculties. Lond., Longman and Co. 1857. gr. 8.

[3290] Introduction to the Study of the Mind, by **G. Bishop**. New edit. Lond., 1857. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[3291] The Human Mind: a Discourse on its Acquirements and History. By **S. W. Fullom**. 2 Vols. Lond., 1857. $41^3/_4$ Bog. 8. (21 sh.)

[3292] De la Vie et de l'Intelligence; par **P. Flourens**, membre de l'Acad. franç. etc. Paris, Garnier frères. 1858. 272 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[3293] Der Mensch und sein Charakter. Ein psycholog. Umriss von **W. Goldmann**. Halle, Schmidts Verl. 1857. III u. 80 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[3294] Der Mensch u. sein Temperament. Von **Ign. Lampert**. Würzburg, Stahel. 1858. III u. 83 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[3295] Ueber die Freiheit des menschlichen Willens. Von **J. C. Fischer**. Leipzig, O. Wigand. 1858. XII u. 226 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3296] Om Själens Kraft att endast genom föresatts göra sig till herre öfwer sina sjukliga känslor. Af **Imm. Kant**. Utgifwen och med Anmärkningar försedd af **C. W. Hufeland**. (Efter Originalets 9. Upplaga.) Göteborg, Bonnier. 1857. 50 S. gr. 8. (16 sk.)

Ueber Gewohnheiten und Angewohnheiten. Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin von Dr. *Erdmann*, Prof. Berlin, Hertz. 1858. 36 S. 16. (5 Ngr.)

[3297] Das Gewissen. Eine Betrachtung von **J. K. Passavant**. 2. unveränd. Aufl. Herausgeg. von Dr. *Frz. Hoffmann*. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1857. IV u. 52 S. gr. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3298] Die Gesetze des menschlichen Wirkens. Von **K. Ludw. Vorpahl**. Halle, Lippert. 1858. 61 S. 12. (6 Ngr.)

[3299] Die Kindheit des Menschen. Ein Beitrag zur Anthropologie u. Psychologie. Von Dr. **Osk. Heyfelder**, Privatdoz. 2. verm. Aufl. Erlangen, Enke's Verl. 1858. X u 118 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3300] Life's Problems: Essays, Moral, Social and Psychological. Lond., Bell. 1857. (5 sh.)

[3301] Histoire de la morale, par **M. Ado. Garnier**, prof. de philos. à la Fac. des lettres de Paris. Xénophon. Paris, Durand. 1857. 64 S. gr. 8.

[3302] Kritische Betrachtungen über Kants u. Fichtes Sittenlehre. Von Dr. **Thiermann**, Oberlehrer. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1858. 33 S. gr. 4. (baar n. 12 Ngr.)

[3303] Wanderungen eines Zeitgenossen auf dem Gebiete der Ethik. Von **Ant. Rée**. 2 Bde. Hamburg, Hoffmann u. Camp. 1858. $32^1/_4$ Bog. 8. (2 Thlr.)

[3304] The Elements of Moral Science. By **F. Wayland**. New Edit. Lond., 1857. (3 sh. 6 d.)

[3305] Das magische Geistesleben. Ein Beitrag zur Psychologie von Dr. **H. Br. Schindler**, Sanitätsrath. Breslau, Korn. 1857. XVI u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Schöne Künste.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5664 — 5785.]

[3306] Deutsches Kunstblatt. Zeitschrift für bildende Kunst, Baukunst und Kunsthandwerk. Organ der deutschen Kunstvereine u. s. w. red. von *F. Eggers*. 9. Jahrg. 1858. 12 Hefte. (à 3½—4 Bog. mit eingedr. Holzschn.) Mit artistischen Beilagen. Und Literatur-Blatt. Red. v. *P. Heyse*. 12 Nrn. (à 1½—2 Bog.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. Imp. 4. (Vierteljähl. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3307] Die Dioskuren. Zeitschrift für Kunst, Kunstindustrie u. künstlerisches Leben, red. unter Mitwirkung einheimischer u. auswärtiger Kunstfreunde von Dr. *Max. Schasler*. 3. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Kunstbeilagen. Berlin, (Nicolai.) 1858. Imp. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr.)

[3308] Organ für christliche Kunst herausgeg. u. redig. von *Fr. Baudri*. Organ des christl. Kunstvereins für Deutschland. 8. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit artist. Beilagen. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3309] Zeitschrift für christliche Archäologie u. Kunst. Herausgeg. von *F. v. Quast* u. *H. Otte*. 2. Bd. 6 Hefte. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 1. Heft 48 S. m. eingedr. Holzschn., 1 Chromolith. u. 2 Stahlst. Imp. 4. (n. 10 Thlr.)

[3310] Kunsthistorische Briefe. Die bildenden Künste in ihrer weltgeschichtl. Entwickelung von Dr. **Ant. H. Springer**. 4. Lief. Prag, Ehrlich. 1857. V u. S. 481—656. gr. 8. (à 25½ Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3311] Aesthetik in Umrissen. Zur allgemeineren philosoph. Orientirung auf dem Gebiete der Kunst. Von **Jos. Bayer**. 8. Heft. Prag, Mercy. 1858. 2. Thl. S. 1—48. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[3312] Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen. Von Dr. **Fr. Thd. Vischer**, Prof. Vollständiges Inhaltsverzeichniss, Namen- u. Sachregister. Stuttgart, Mäcken. 1858. 70 Lex. 8. (15 Ngr.; cpl. m. Register 14 Thlr. 15 Ngr.)

[3313] Aesthetik. Von Dr. **Rob. Zimmermann**, Prof. 1., histor.-kritischer Theil. Auch u. d. Tit.: Geschichte der Aesthetik als philosophischer Wissenschaft. Wien, Braumüller. 1858. XXIV u. 806 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[3314] Ueber das Verhältniss von Inhalt und Form in der Kunst. Von Dr. **Fr. Th. Vischer**, Prof. [Abdruck aus der Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 24 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[3315] Die bildende Kunst. Aesthetische Betrachtungen über Architektur, Skulptur u. Malerei für Künstler u. Kunstfreunde. Von **Fr. W. Unger**. Mit 1 Farbentaf., Holzschn. u. 4 Lith. Göttingen, Wigand. 1857. VIII u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3316] Handbuch der Kunstgeschichte. Von Dr. **Frz. Kugler**. 3. gänzlich umgearb. Aufl. Mit zahlreichen Illustr. u. dem Bildn. des Vfs. 4. Lief. [2. Bd. 1. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. VIII u. S. 1—160. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3317] Conversations-Lexikon f. bildende Kunst. Herausgeg. von *Fr. Faber*. Nach dessen Tode fortgeführt unter Mitwirkung mehrerer Kunstgelehrten u. Fachmänner von *Lor. Clasen*. 51. u. 52. Lief. [VII. Bd. 3. u. 4. Lief.] Leipzig, Graul. 1858. S. 129—256 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 18 Ngr.; Prachtausg. Lex. 8. à n. 15 Ngr.)

[3318] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstler. Versuchen bis zu den Standpuncten der Gegenwart. Begonnen von Oberbaurath v. Voit. Fortgeführt u. vollendet von Dr. E. Guhl, Jos. Caspar u. Dr. Wilh. Lübke. Neue Ausg. bearb. von Dr. *W. Lübke* u. *Jos. Caspar*. 8.—13. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 1. Bd. 36 Kpfrtaf. 3 Chromolith. qu. Fol. u. Text S. 73—218. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; 1. Bd. cpl. in engl. Einb. n. 20 Thlr.) — Nachtrag zur 1. Ausg. Ebend. 1858. 2 Stahlst., 1 Chromolithogr. u. 2 S. Text. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3319] Die Kunstwerke vom Alterthum bis auf die Gegenwart. Oder Wegweiser durch das ganze Gebiet der bildenden Kunst von Dr. C. A. Menzel, Univ.-Bauinsp. u. Prof. 23.—27. Lief. Triest, Direction des österr. Lloyd. 1858. 2. Bd. S. 57—96 m. 12 Stahlst. gr. 4. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3320] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Von E. Förster. 88.—97. Lief. (à 2 Stahlst. u. 2 S. Text.) Leipzig, T. O. Weigel. 1858. Imp. 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

Hieraus einzeln:

Denkmale deutscher Baukunst von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. 8.—17. Lief. Ebend. 1858. 20 Stahlst. u. 44 S. Text. Imp. 4. (baar à n. 20 Ngr.)

Denkmale deutscher Bildnerei und Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. 8.—17. Lief. Ebend. 1857. 20 Stahlst. u. 44 S. Text. Imp. 4. (baar à n. 20 Ngr.)

[3321] Die Künste des Mittelalters. 1. Bd. Red. von *B. Höfling*. 2.—6. Heft. (à 6 Steintaf. in Ton- u. Farbendr. m. 4 S. Text u. lithogr. Tit.) Bonn, Matz. 1858. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — 2. Bd. Red. von Prof. Dr. *J. Merkel*. 2.—5. Heft. Ebend. 1858. 26 Steintaf. in Ton- u. Farbendr. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3322] Kunst und Leben der Vorzeit vom Beginn des Mittelalters bis zu Anfang des 19. Jahrh. in Skizzen nach Originaldenkmälern f. Künstler u. Kunstfreunde zusammengestellt u. herausgeg. von von Dr. A. v. Eye u. Conservator Jac. Falke; gez. u. radirt von Wilib. Maurer. 27.—32. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 47 Kupfertaf., 1 color. Steintaf. u. 40 Bl. Text. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[3323] Souvenirs d'un voyage artistique en Allemagne. Par J. Swerts et G. Guffens. 2. Edit. Mit einer deutschen Vorrede des Verlegers. Aachen, Kornicker. 1858. VII u. 87 S. 16. (15 Ngr.)

[3324] Die Monogrammisten u. diejenigen bekannten u. unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben u. s. w. bedient haben. Von Dr. G. K. Nagler. 4.—6. Heft. München, Franz. 1858. 1. Bd. S. 213—500 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3325] Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates. Von Dr. Gust. Heider, Prof. Rud. v. Eitelberger u. Architekt J. Hieser. 6.—9. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 1. Bd. S. 131—202. Schluss m. eingedr. Holzschn., 13 Kpfertaf. u. 2 Chromolith. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3326] Oesterreichs kirchliche Kunstdenkmale der Vorzeit. Herausgeg. von *Frz. Springer* u. *R. v. Waldheim*. 5. u. 6. Lief. Wien, v. Waldheim. 1858. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: Friesach in Kärnthen. Beschrieben von Domherrn *H. Herrmann*. 10 S. m. eingedr. Holzschn., 2 Kpfrtaf., 1 Photogr. u. 3 Steintaf.

[3327] Kunstdenkmale des Mittelalters im Kreise ob dem Wiener Walde des Erzherzogth. Nieder-Oesterreich. Von Dr. Ed. Frhr. v. Sacken. Mit 3 Taf. u. 45 Holzschn. Wien, (Braumüllers Sort.) 1857. 66 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3328] Kunstdenkmale des Mittelalters in Steiermark. Von K. Haas. Mit 24 eingedr. Holzschn. Wien, (Braumüllers Sort.) 1857. 32 S. Imp. 4. (n. 24 Ngr.)

[3329] Mittelalterliche Kunstdenkmale in Salzburg. Von Dr. Gust. Heider. Mit 4 chromolith. Taf. u. 56 eingedr. Holzschn. Ebend. 1857. 62 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3330] Geschichte der Baukunst u. Bildhauerei Venedigs. Von Osc. Mothes, Architect. 4. Lief. Leipzig, Fr. Voigt. 1858. 1. Bd. S. 145—192 m. eingedr. Holzschn. u. 1 Stahlst. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3331] Der Dom zu Mainz u. seine bedeutendsten Denkmäler in Original-Photographien von H. Emden, mit historischem u. erläuterndem Texte von Joh. Wetter. 5. u. 6. (Schluss-)Lief. Mainz, v. Zabern. 1858. 12 Taf. u. 23 S. Text deutsch u. französisch. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[3332] Nürnbergs Gedenkbuch. Eine vollständ. Sammlung aller Baudenkmale, Monumente u. anderer Merkwürdigkeiten dieser Stadt. Von J. G. Wolff. Suppl.-Lieff. Nr. 5. Nürnberg, J. L. Schrag. 1857. 5 Kupfertaf. 4. (à n. 10 Ngr.; chin. Pap. à n. 15 Ngr.)

[3333] Kostümkunde. Handbuch der Geschichte der Tracht, des Baues u. Geräthes von den frühesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Hm. Weiss, Prof. Mit zahlreichen Illustr. in eingedr. Holzschn. nach Originalzeichnungen des Vfs. 5.—7. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. S. 513—896. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[3334] Beiträge zur Förderung der Kunst in den Gewerken. Herausgeg. von dem Architekten- u. Ingenieur-Verein f. das Königr. Hannover. 1. Bd. 1. Heft. Hannover, Rümpler. 1858. 6 Steintafeln mit Text Sp. 1—16. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[3335] Kunstwerke u. Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance. Herausgeg. von *B. Becker* u. *J. H. v. Hefner-Alteneck*. 25. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 3. Bd. S. 1—4 mit 6 color. Kupfertaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3336] Kirchenschmuck; ein Archiv f. weibliche Handarbeit. Herausgeg. unter der Leitung des christlichen Kunstvereins der Diöcese Rottenburg. Red. von *Laib* u. Dr. *Schwarz*, Pfarrer. 2. Jahrg. 1858. (12 Hefte à 2 Bog. mit 1 chromolith. Taf. u. 1 lithogr. Mustertaf.) Stuttgart, Verlag der Frauen-Zeitung. 1858. hoch 4. (Halbjährl. 2 Thlr.)

Baukunst.

[3337] Zeitschrift für praktische Baukunst. Zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse, so wie der neuesten Erfindungen u. Entdeckungen im Gebiete des gesammten Bauwesens u. in den bauwissenschaftlichen Gewerben überhaupt, red. von Baurath *E. Knoblauch*, unter Mitwirkung mehrerer Architekten. 18. Jahrg. 1858. (12 Hefte m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Berlin, Allg. deutsche Verlagsanstalt. 1858. Imp. 4. (n. 4 Thlr.)

[3338] Zeitschrift für Bauwesen. Herausgeg. unter Mitwirkung der königl. techn. Bau-Deputation u. des Architekten-Vereins zu Berlin. Red. vom Minist.-Baurath *G. Erbkam*. 8. Jahrg. 1858. (12 Hefte mit eingedr. Holzschn., Kpfr.- u. Steintaf.) Berlin, Ernst u. Korn. 1858. Fol. (8 Thlr. 20 Ngr.)

[3339] Zeitschrift des Architekten- u. Ingenieur-Vereins für das Königr. Hannover. [Neue Folge d. Notiz-Blattes.] Red. von dem Vorstande d. Vereins. 4. Bd. [Jahrg. 1858.] 4 Hefte (36 Hefte mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Hannover, Rümpler. 1858. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.).

[3340] Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure. Red. vom Dir. d. Vereins Lehrer *F. Grashof*. 2. Bd. Jahrg. 1858. (12 Hefte m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Berlin, (Gaertner.) 1858. gr. 4. (baar n. 6 Thlr.)

[3341] Der Civilingenieur. Zeitschrift für das Ingenieurwesen. Unter besond. Mitwirkung von Bergrath Prof. Jul. Weisbach, Prof. Dr. Gust. Zeuner, Oberinsp. V. Tauberth, Directionsrath A. Hallbauer u. Maschinenmstr. F. Nowotny herausgeg. vom Kunstmstr. *K. K. Bornemann.* Neue Folge. 4. Bd. (8 Hefte m. Literatur- u. Notizblatt u. Steintaf.) Freiberg, Engelhardt. 1858. gr. 4. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[3342] Allgemeines deutsches Bauwörterbuch, d. i. Encyklopädie der Baukunst f. Alle, die mit dem Hochbau, Flachbau, Bergbau, Maschinenbau u. s. w. zu thun haben. Von **Osc. Mothes**, Architekt. 1. Bd. 3.—6. Lief. Leipzig, Matthes. 1858. IV u. S. 153—476 mit 2 Kupfertaf. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3343] Geschichte der Baukunst. Von **Frz. Kugler**. Mit Illustr. u. anderen artist. Beilagen. 5. Lief. [2. Bd. 1. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. S. 1—160 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3344] Geschichte der Architektur. Vzn Dr. **W. Lübke**, Lehrer. 2. stark verm. Aufl. Mit üb 400 eingedr. Holzschn. Illustr. (In ca. 6 Lieff.) 1—4. Lief. Köln, Seemanns Verlagsexped. 1858. S. 1—384. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[3345] Geschichte der Baukunst in Spanien. Von Don **José Caveda**. Aus dem Span. von *P. Heyse*, herausgeg. von *Frz. Kugler*. Mit Illustr. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. X u. 294 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3346] Die Baukunst des 5. bis 16. Jahrhunderts u. die davon abhängigen Künste, Bildhauerei, Wandmalerei, Glasmalerei, Mosaik, Arbeit in Eisen u.s.w. Unter Mitwirkung der bedeutendsten Architekten Frankreichs u. anderer Länder herausgeg. von **Jul. Gailhabaud**. 28—31. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 6 S. Text m. 7 Kpfrtaf. Imp. 4. (baar à n. 16 Ngr.)

[3347] Jahrbuch der kaiserl. königl. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. 2. Bd. (1857.) Mit 34 Taf. u. 156 eingedr. Holzschn. Red. von Dr. *G. Heider*. Wien, Braumüllers Sort. 1858. XLV u. 265 S. Imp. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3348] Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung u. Erhaltung der Baudenkmale. Herausgeg. unter der Leitung des k. k. Sect.-Chefs u. Präses Karl Frhrn. v. Czoernig. Red.: *K. Weiss*. 3. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à $3^1/_2$ Bog. m. eingedr. Holzschn. u. Steintaf.) Wien, Braumüllers Sort. 1857. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3349] Die mittelalterlichen Baudenkmale Niedersachsens. Herausgeg. von dem Architekten- u. Ingenieur-Verein für das Königreich Hannover. 3. Heft. Hannover, Rümpler. 1858. Sp. 73—108 m. eingedr. Holzschn. u. 8 Steintaf. Imp. 4. ((à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3350] Beiträge zum Verständniss der Kirchen-Baukunst mit besonderer Rücksicht auf Neubau, Restauration u. Ausstattung. Ein Quartalblatt mit grösseren Abhandlungen und kleineren Notizen von **G. G. Kallenbach**. 1. Heft. [Jahrg. 1857.] Halle, (Pfeffer.) 1857. 68 S. m. 8 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3351] Etudes d'architecture chrétienne, par **Garnaud**, membre de la commission d'archit. à l'Acad. imp. des beaux-arts. Livr. 1. 2. Paris, Gide. 1857. à 4 Stahlst. m. erl. Text. gr. Fol. (à 20 Fr.)

[3352] Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst des Mittelalters. Von **W. Lübke**. 4. umgearb. u. verm. Aufl. Mit 85 in d. Text gedr. Illustr. Leipzig. (Köln, Seemanns Verlagsexped.) 1858. VI u. 82 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3353] Praktisches Taschenbuch für Ingenieure u. Techniker. Nach *Haslett* and *Hackleys* book of reference and engineer's field book deutsch bearb. von Dr. **D. Brauns**. Mit 157 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Schulbuchh. 1858. XII u. 476 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; in Leder geb. m. Goldschnitt n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3354] Des IngenieursTaschenbuch. Herausgeg. von dem Verein „die Hütte." 3 Thle. (in 1 Bde.) Berlin, Ernst u. Korn. 1858. XXVII u. 554 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3355] Geometrische Formeln u. deren Anwendung auf die Bau-Praxis nebst einer Tabelle über Festigkeit der Materialien mit prakt. Beispielen versehen. Nebst einem Anh.: Verhältnisse, nach welchen die Materialien bei Landbauten berechnet werden. Von F. **Müller**, Lehrer. Mit 87 Holzschn. Leipzig, Brockhaus. 1858. VII u. 67 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3356] Die architektonischen Stylarten. Eine kurze allgemeinfassl. Darstellung der charakteristischen Verschiedenheiten der architektonischen Stylarten. Zur richtigen Verwendung in Kunst u. Handwerk. Für Architekten, Maler, Bildhauer u. s. w., sowie zur Belehrung für gebildete Freunde der Kunst u. Architektur von A. **Rosengarten**, Architekt. Mit 426 Illustr. in Holzschn. u. 17 Holzschntaf. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1857. XXII u. 356 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[3357] Architektonisches Album, red. vom Architekten-Verein zu Berlin durch *Stüler*, *Knoblauch*, *Strack*. 17. Heft: Enth. den neuen Tempel in Leipzig. Entworfen u. ausgeführt von *O. Simonson*, Architekt. Berlin, Riegels Verl. 1858. 8 S. mit 4 Kupfrtaf. gr. Fol. (n. 2 Thlr.)

Auch unt. d. Tit.: Der neue Tempel in Leipzig. Entworfen und ausgeführt von *O. Simonson*, Architekt. Mit 6 Tafeln in Farben- u. Kupferdruck nebst Text. Ebend. 1858. 8 S. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3358] Gothische Entwürfe. Von **Vinz. Statz**. 1. Bd. 8. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. 10 Steintaf. in Tondr. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[3359] Gothisches Musterbuch. Von **V. Statz** u. **G. Ungewitter**. Mit einer Einleitung von *A. Reichensperger*. 8—10. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. S. 33—38 m. 36 Steintaf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[3360] Die Lehre der Säulenordnungen nach Vignola, Scamozzi, Palladio, Vitruv u. Andern. Nebst einer reichhaltigen Sammlung von Ornamenten. Ein Hülfsbuch f. jeden Künstler, insbesondere aber f. Architekten, Steinhauer, Maurer u. s. w., von **C. W. Rösling**, Architekt. 2. Ausg. m. 300 Abbildd. auf 48 Taf. Tuttlingen, Kling. 1858. IV u. 55 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3361] Schweizerische Architektur. Von **I. Hochstetter**, Prof. 1. Abth.: Holzbauten des Berner Oberlandes aufgenommen von *C. Weinbrenner* und *J. Durm*. 1—3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1857. 18 Steintaf., wovon 9 chromolith. u. 2 color. m. 2 S. Text. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3362] Blätter f. die gewerbliche Baukunde zum Gebrauche f. Bauhandwerker, Baumeister, Fabrikanten u. Landwirthe, sowie als Zeichnen-Vorlagen in Real- u. Gewerbe-Schulen von J. **Manger**, Bauinsp. u. Prof. 5. Heft. Mit 6 Kpfrtaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1857. III u. 58 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3363] Ueber Städteanlagen u. Stadtbauten. Ein Vortrag von Prof. **Rud. Eitelberger v. Edelberg**. Wien, Gerold's Sohn. 1858. 37 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3364] Sammlung von Grundplänen. Von **Fr. Weinbrenner**. Herausgeg. von mehreren seiner Schüler. Neue Ausg. Frankfurt a. M., Keller. 1857. 60 S. m. 2 Steintaf. gr. Fol. (n. 6 Thlr.)

[3365] Architektonisches Skizzen-Buch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländl. Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen u. s. w. Mit Details. 31—34. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 24 Bl. in lith. u. farb. Druck u. 4 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3366] Ausgeführte oder zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschied. Gattung als Unterrichtsmittel für Gewerb- u. techn. Schulen, so wie f. Baumeister. Von **F. Eisenlohr**, weil. Baurath u. Prof. 12. Heft. Carlsruhe, Veith. 1857. 6 lithogr. u. chromolithogr. Taf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3367] Vorlagen f. Architekten, Bautischler, Zimmerleute, Bau-Unternehmer u. s. w. Von Aug. Fricke, Architekt. Fortgesetzt von *H. Kaemmerling*, Architekt. 9.—12. Lief. [Neue Folge 1.—4. Lief.] Berlin, Th. Grieben. 1858. à 6 Steintaf. Fol. u. 2 S. Text gr. 8. (à n. 25 Ngr.)

[3368] Original-Entwürfe moderner Bauwerke. Von Edm. Hacault, Baumstr. 14.—18. Heft. Leipzig, Payne. 1858. à 8 S. Text u. 4 Stahlst. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[3369] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen. Von F. W. Holz, Baumstr. u. Lehrer. 4. Aufl. (In 8 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1857. 6 Chromolith. Fol. (n. 2 Thlr.) — 9. Lief. [Neue Folge. 1. Lief.] Ebend. 1858. 6 Chromolith. m. 1 Bl. Text. (à n. 2 Thlr.)

[3370] Album englischer Landhäuser, Villen, Cottagen u. s. w. XI. u. XII. (Heft). Carlsruhe, Veith. 1858. à 12 Steintaf. u. 1 Bl. Text. Schluss. qu. imp. 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3371] Sammlung landwirthschaftlicher und ländlicher Bauausführungen. Auf Veranlassung des königl. Preuss. Hohen Landesökonomiecollegiums herausgeg. von *Fr. Engel*, Architekt u. Docent. 7. u. 8. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1858. 6 S. m. 6 Steintaf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3372] Sammlung von Entwürfen zu Land- und Gartenhäusern in Holz-Architektur mit Façaden, Grundriss u. Details in Farbendruck. Erfunden u. gezeichn. von Joh. Chr. Gramm, Architekt. 1. Heft. Uttweil, Uhler. 1858. 6 Steintaf. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3373] Stadt-, Land- u. Gartenhäuser ausgeführt zu Frankfurt a. M. von Dan. Walluf u. Herm. Kickelhayn. Mit Grundrissen, Façaden u. Details. 5. u. 6. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 12 Steintaf. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3374] Danziger Bauwerke in Zeichnungen. Von Jul. Greth. 9. u. 10. Lief. Danzig, Bertling. 1858. 4 Steintaf. Fol. (à n. 10 Ngr.) — 12. u. letzte Lief. Danzigs alterthüml. Gebäude. In artist. u. histor. Bedeutung dargestellt von *Rud. Genée*. 2. Lief. Ebend. 1858. S. 17—30. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[3375] Der innere Ausbau von Wohngebäuden. Eine Sammlung ausgeführter Arbeiten der Maurer, Tischler, Schlosser, Töpfer u. s. w. Unter Leitung von H. Strack u. F. Hitzig bearb. von Gust. Borstell. 8. u. 9. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 6 Kupfer- u. 7 Steintaf. u. 8 S. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 23 Ngr.)

[3376] Die Hauszimmerkunst in allen ihren Theilen. Ein Handbuch f. Baumeister, Ingenieure u. angehende Architekten von H. Müller, Baucommiss. Mit 1 Atlas von 98 Steintaf. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Förstner. 1858. 1. Thlr. 287 S. m. eingedr. Holzschn. u. 16 Steintaf. hoch 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[3377] Lehrbuch der prakt. Zimmerkunst. Von C. T. Grellmann, Zimmermstr. 3. u. letzte Lief. Leipzig, E. H. Mayer. 1858. S. VII—IX u. 257—360 m. Steintaf. gr. 8. (à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3378] Architektonische Details von H. Strack, Hof-Baurath u. Prof. (In 8 Heften.) 1—3. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. à 6 Steintaf. m. 1 Bl. Text. gr. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3379] Details f. Architekten u. Bauhandwerker. 3. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1858. 6 Steintaf., wovon 2 chromolith. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3380] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Baugewerke. Ausgeführt oder zur Ausführung entworfen von E. Eisenlohr, weil. Baurath u. Prof. 20. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 5 lithogr. Bl. in Tondr. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr.; Ladenpr. à 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

Bauverzierungen in Metall zum prakt. Gebrauch f. Schlosser u. sonstige Metallarbeiter. Von *F. Eisenlohr*, Baurath u. Prof. [Aus dessen Ornamentik zusammengestellt.] 1. Heft. Carlsruhe, Veith. 1857. 6 Steintaf. in Ton- u. Farbendruck. gr. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3381] Ornamente in verschiedenen Baustylen nach Modellen, welche in der Fabrik aller Arten Verzierungen in Steinpappe von C. Gropius in Berlin ausgeführt sind. Von C. Gropius, Prof. 3. wohlf. Ausg. 4. u. 5. Lief. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 36 Steintaf. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[3382] Ornamente im byzantinischen Stile für Architekten, Decorateurs, Steinhauer, Maler, Metallarbeiter u. Holzschneider u. s. w. Von K. Möllinger, Architekt. 3. u. 4. Heft. Uttweil, Uhler. 1858. 12 Steintaf. Imp. Fol. (à n. 28 Ngr.)

[3383] Moderne Ornamentik zum Gebrauche für Zeichnungsschulen, Architekten, Zimmer- u. Decorationsmaler, Bildhauer, Steinmetze, Stukkator, Tischler u. s. w. Componirt, auf Stein gezeichn. u. herausgeg. von Ant. Ortner. 1. Heft. Ebend. 1858. 5 Steintaf. gr. Fol. (n. 18 Ngr.; col. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3384] Sammlung von Detailzeichnungen im Schweizer Holzstyl zu Land- und Gartenhäusern, Balcongeländern, Brüstungen, Eckverzierungen u. s. w. von Ant. Ortner. 1. u. 2. Heft. Ebend. 1858. à 6 Steintaf. Fol. (à n. 22 Ngr.)

[3385] Ornamente im neuen Styl entworfen u. ausgeführt unter Mitwirkung von J. Offinger von C. Plock. 1. u. 2. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 10 Steindrtaf. in Tondr. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3386] Verzierungen für Architectur, Zimmerdecorationen u. Eleganz von W. Steinhäuser. 21. Lief. Berlin, Schroeders Verl. 1858. 6 lithogr. Bl. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3387] Handbuch der Ingenieur-Wissenschaft. Von M. Becker, Bezirksing. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Der Brückenbau in seinem ganzen Umfange u. mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Constructionen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte für Wasser- u. Strassenbau-Ingenieure u. andere Techniker. Mit Atlas enth.: 37 grav. Taf. in gr. Fol. 2., verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Mäcken. 1858. XV u. 400 S. Lex. 8. (5 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)
C. Mäckens Bibliothek technischer Wissenschaften.

[3388] Theoretische u. praktische Anleitung zum Nivelliren u. zu andern damit verwandten, beim Eisenbahnbau vorkommenden geometrischen Arbeiten, sowohl mittelst der verschied. gewöhnlichen, als der vorzüglichsten neueren Nivellir-Instrumente; mit besonderer Rücksicht auf die verbesserten Nivellir-Instrumente aus der Werkstätte des k. k. polytechn. Institutes zu Wien. Von S. Stampfer, Prof. 4. verm. Aufl. Mit 3 Kpfrtaf. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XII u. 164 S., gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[3389] Allgemeine Bau-Constructions-Lehre, mit besonderer Beziehung auf das Hochbauwesen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. Von G. A. Breymann, Baurath u. Prof. 3. Thl. Constructionen in Metall. [Eisen-Constructionen.] 2. verb. u. verm. Aufl. Mit in d. Text gedr. Holzschn. u. 97 Figurentaf. [unter welchen 21 Doppeltaf.] Stuttgart, Hoffmann. 1857. VIII u. 132 S. gr. 4. (4 Thlr.)

[3390] Der Eisenbahn Hochbau. Dargestellt in einer Sammlung ausgeführter Entwürfe von Bahnhöfen u. den dazu gehörigen Baulichkeiten. Von Edm. Hacault, Baumstr. 3. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1858. 6 S. u. 4 Steintaf. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[3391] Skizzen-Buch für den Ingenieur u. Maschinenbauer. Eine Sammlung ausgeführter Maschinen, Fabrik-Anlagen, Feuerungen, eiserner Bau-Constructionen, so wie anderer Gegenstände aus dem gesammten Gebiete des

Ingenieurwesens. Von F. K. H. Wiebe, Prof. 1. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 1 Steintaf. u. 4 Kpfrtaf. u. 1 Chromolith. m. 2 S. Text. Fol. (n. 1 Thlr.)

Malerei, Sculptur u. s. w.

[3392] Archiv für die zeichnenden Künste m. besond. Beziehung auf Kupferstecher u. Holzschneidekunst u. ihre Geschichte. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, Gymn.-Lehr. u. Stadtbibliothekar, unter Mitwirkung von *Rud. Weigel.* 3. Jahrg. 1857. 4 Hefte. Leipzig, R. Weigel. 1857. IV u. 348 S. m. Intell.-Bl. S. I — XXIV. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3393] Düsseldorfer Monathefte mit Illustr. von A. u. O. Achenbach, Beck, Beckmann, Camphausen u. m. And. 11. Bd. (Jahrg. 1858.) 48 Hefte. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1858. Imp. 4. (Vierteljährl. baar 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3394] Anleitung zur Erlernung der Oelmalekunst ohne Beihülfe ein. Meisters durch Unterweisung in den technischen Schwierigkeiten. Nebst Unterricht im Transparentmalen u. Restauriren beschädigter Bilder. Herausgeg. von ein. akadem. Maler. Wien, Wenedikt. 1858. IV u. 64. 8. (15 Ngr.)

[3395] Anweisung zur Oel-Malerei, zur Fresko- u. zur Miniatur-Malerei. Nebst 40 Geheimnissen f. Zeichner, Maler u. Lackirer, als: Ueber Farbenlehre u. Harmonie der Farben, — bestes Verfahren Zeichnungen zu copiren, u. s. w. Von Fr. Dietrich. 4. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1858. VIII u. 132 S. 16. (12½ Ngr.)

[3396] Elements of Drawing and Painting in Water Colours; being a Supplement to the Elements of Drawing and Perspective published in Chambers' Educational Course. By J. Clark. New edit. Lond. 1857. 216 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[3397] Praktische Aquarellschule f. Anfänger, m. Hinweisung auf die dazu erforderlichen Materialien. Von C. Hohe, Zeichenlehr. 2. Aufl. 1. Lief. Bonn, Matz. 1858. 6 lith. u. chromolith. Bl. m. lith. Titel u. 12 S. Text in deutscher, französ. u. engl. Sprache. qu. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3398] Die Wachs-Oelmalerei in Verbindung mit der Enkaustik. Resultate langjähriger prakt. Anwendung f. Architekten, Historien-, Landschafts- u. Decorationsmaler, wie auch f. Stuckateure u. Lackirer beschrieben von B. C. Schwarz. Cassel, Fischer. 1858. XV u. 71 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3399] Histoire de la peinture sur verre d'après ses monuments en France, par Ferd. Lasteyrie. Tom. I. (en 33 livraisons.) Paris. 1858. VIII u. 316 S. m. Abbild. (à Livr. 1 Fr.)

[3400] Die ältesten Glasgemälde d. Chorherren-Stiftes Klosterneuburg u. die Bildnisse der Babenberger in der Cistercienser-Abtei Heiligenkreuz. Gezeichnet u. beschrieben von Alb. Camesina. Mit 27 Taf. u. 22 Holzschn. Wien, (Braumüller.) 1857. 34 S. Imp. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3401] Die Galerie d. Palais Royal in Paris, nach den darin befindlichen Bildern aus verschiedenen Schulen gest. von J. Couché, od. unter seiner Aufsicht von J. Aliamet, R. Delaunay, N. Lemire, A. L. Romanet, u. A. Neue Ausg. m. neuem Text von *H. Heims.* (In 68 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Ebnersche Kunsthandlung. 1858. S. 1—12 m. 5 Kpfrst. Fol. (baar n. 28 Ngr.)

Auch mit Text in französ. Sprache zu demselben Preise.

[3402] Venedigs Kunstschätze. Gallerie der Meisterwerke Venetianischer Malerei in Stahlstich. Mit erläuterndem Text von *Fr. Pecht.* (In 12 Lieff.) 1. Lief. Triest, Direction d. österreich. Lloyd. 1858. S. 1 — 16 m. 3 Stahlst. gr. 4. (n. 20 Ngr.; Fol. n. 1 Thlr.; chines. Pap. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3403] Belvedere od. die Galerien von Wien. Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde nebst Text u. s. w. von *Ado. Görling.* 10. — 13. Heft. Leipzig, Payne. 1858. S. 73 — 104 m. 12 Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[3404] Bildende Kunst in Hamburg. Von A. L. Lua. 1. Heft. Kritische Skizzen über Werke der permanenten Gemäldeausstellung im Saale der Börsen-Arkaden 1857. Hamburg, Gassmann. 1858. III u. 34 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[3405] Will. Hogarths Zeichnungen. Nach den Originalen in Stahl gest. Mit der vollständ. Erklärung derselben von *G. C. Lichtenberg*. Herausgeg. m. Ergänzung u. Fortsetzung ders., nebst ein. Biographie Hogarths von Dr. *Frz. Kottenkamp*. 6. — 24. (Schluss-) Lief. Stuttgart, Rieger. 1857. 58. 2 Stahlst. m. XXII S. u. S. 161 — 733. Lex. 8. (à 6 Ngr.)

[3406] Gallerie religiöser Bilder in Stahl gest. 6. u. 7. Heft: Nach M. Paul v. Deschwanden u. Gebh. Flatz. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. à 6 Stahlst. Lex. 8. (à 11 Ngr.; in grösserem Format 12 Ngr.)

[3407] Aus Ludwig Richters Skizzenbuch. Landschaftliche Studien u. Staffagen nach den Originalen auf Stein übertragen von *Wold. Rau*. 1. Lief. Dresden, Gaber u. Richter. 1857. 8 Steintafeln. qu. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3408] Portraits-Catalog. Verzeichniss aller Portraits, welche in Deutschland bis Ende des J. 1857 erschienen u. noch vom Verleger zu beziehen sind. Mit Einschluss ein. grossen Anzahl ausländ. Portraits u. m. Angabe der Verleger u. Ladenpreise. Bearb. von *J. Heitzmann*. München, Mey u. Widmayer. 1858. IV u. 432 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3409] Bildnisse berühmter Deutschen. 7. Lief. Kpfrst. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. Fol. à 1 Thlr. 15 Ngr.; vor der Schrift à 3 Thlr.; Einzelne Portr. 22½ Ngr.; vor der Schrift 1 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: Joh. Fr. Blumenbach. Pet. v. Cornelius. Chr. Rauch.

[3410] Die Bilder-Welt. In systematisch geordneten Illustr. 1. Abth.: Portrait-Galerie. Auch u. d. Tit.: Galerie denkwürd. Persönlichkeiten der Gegenwart. Nach Originalzeichnungen, Gemälden, Statuen u. Medaillen. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Weber. 1857. 16 Holzschntaf. u. 6 S. Text. gr. Fol. (baar à n. 5 Ngr.)

[3411] Kleine Beiträge zur Kunstgeschichte. Ueber die Copie ein. Kupferstichs des Meisters E. S. v. 1466. Berichtigungen üb. die Arbeiten d. Architekten Dan. Specklin als Kupferstecher u. üb. den Namen Hans Memling. Erläutert durch 4 treue Nachbildungen in Kpfrst. von H. Loedel. Köln, Heberle. 1858. 7 S. gr. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3412] Die Cinque-Cento-Cameen u. Arbeiten d. Benvenuto Cellini u. seiner Zeitgenossen im k. k. Münz- u. Antiken-Cabinette zu Wien. Von Prof. Jos. Arneth, Regier.-Rath, Dir. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. X u. 134 S. m. 23 Kpfrtaf. gr. Fol. (n. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[3413] Nachträge u. Verbesserungen zum Verzeichnisse der Hollarschen Kupferstiche. Von Gust. Parthey. Berlin, Nicolai. 1858. III u. 34 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[3414] Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst in facsimilirten Nachbildungen. Zusammengestellt u. m. Erläuterungen herausgeg. von Dr. *A. v. Eye* u. *Jac. Falke*. 3. — 6. Lief. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1857. 58. 12 Bl. in Tondr. u. 4 Bl. Text in deutscher, engl. u. französ. Sprache. gr. Fol. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3415] Albrecht Dürer-Album. Eine Sammlung der schönsten Dürerschen Holzschnitte nach den von dem Künstler gefertigten Orig. in gleicher Grösse aufs Neue in Holz geschn. unter Mitwirkung u. Aufsicht von Dir. *W. v. Kaulbach* u. Dir. *A. Kreling*. 4. Lief. Nürnberg, Zeiser. 1858. 3 Holzschntaf. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; chin. Pap. baar à 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3416] Auch ein Todtentanz. Erfunden u. gezeichnet von Alfr. Rethel. Mit erklärendem Text von *Rob. Reinick*. Ausgeführt im akadem. Atelier f. Holz-

schneidekunst zu Dresden unter Leitung von H. Bürkner. 6. Aufl. Leipzig, Schlicke. 1858. 6 Holzschnttaf. in Tondr. qu. Fol. (15 Ngr.)

[3417] Bildwerke aus dem Mittelalter. Eine Sammlung auserwählter Sculpturen im byzantin. u. deutschen Styl nach Orig.-Gypsabgüssen im Maximilians-Museum zu Nürnberg von C. W. Fleischmann u. L. Rotermundt, gezeichnet u. radirt von *J. P. Walther*. Mit erläuterndem Text von *G. W. K. Lochner*, Studienrector. 4. u. 5. Heft. Nürnberg, Lotzbeck. 1858. 6 Kpfrtaf. m. 10 S. Text. Imp. Fol. (Subscr. Pr. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3418] Thorwaldsens Arbeiten u. Lebensverhältnisse im Zeitraume 1828—44. Von J. M. Thiele. Nach dem dän. Orig. mit Genehmigung des Vf. bearb. u. verkürzt von *F. C. Hillerup*. Tom. I. II. 31.—34. Heft. Kopenhagen, Reitzel. (Leipzig, Lorck.) 1858. 38 S. Text mit 25 Kpfrtaf. Imp. 4. (à n. 13½ Ngr.)

[3419] Les Statues de marbre du pont du palais à Berlin. Berlin, Decker. 1858. 8 S. u. 17 Holzschntaf. gr. Fol. (engl. Einb. m. Goldschn. n. 10 Thlr.)

[3420] Grab-Denkmale. Zusammengestellt aus den Werken von Fr. Eisenlohr u. J. Hochstetter. Carlsruhe, Veith. 1857. 10 Steintaf., theilweise chromolith. u. color. gr. Fol. (2 Thlr.)

[3421] Auswahl der vorzüglichsten Denkmale des Münchner Kirchofes. 4.—6. Heft. Uttweiler, Uhler. 1857. 32 Steintaf. Fol. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

[3422] Auswahl von Grabstein-Zeichnungen im griechischen, byzantinischen u. altdeutschen Styl auf den Kirchhöfen von München, Carlsruhe u. s. w. 1.—4. Lief. Ebend. 1858. à 6 Steintaf. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Gebührende Zurückweisung der ungebührlichen Missdeutungen d. Hrn. Herm. Alex. Müller in seinen Irrlehren üb. plastische Denkmale in Bremen. Bremen, (Kühtmann u. Comp.) 1857. 51 S. 8. (6 Ngr.)

[3423] Jahresbericht üb. die Fortschritte u. Leistungen im Gebiete der Fotografie, m. genauer Nachweisung der Literatur von K. Jos. Kreutzer. Wien, Seidel. 1857. VIII u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3424] Photographisches Journal. Magazin prakt. Erfahrungen, Fortschritte, Notizen, Neuigkeiten aus dem Gebiete der Photographie f. Photographen, Maler, Zeichner u. Freunde dieser Kunst. Herausgeg. u. Red.: *W. Horn*. 9. u. 10. Bd. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Spamer. 1858. gr. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3425] Vademecum d. praktischen Photographen. Gründliche Anweisung zur Erzeugung von Lichtbildern auf Glas, Papier, Stein, Holz, Wachstuch, Metall u. s. w., sowie zur Copirung derselben. Von Jul. Krüger. 3. sehr verb. u. umgearb. Aufl. 2 Abtheilungen. Leipzig, Spamer. 1858. 1. Abth. 252 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Musik. Theater.

[3426] Blätter für Musik, Theater u. Kunst. Red. u. herausgeg. von *L. A. Zellner*. 4. Jahrg. 1858. 104 Nrn. (Bog.) Wien, (Haslinger.) 1858. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3427] Echo, Berliner Musik-Zeitung, herausgeg. von ein. Verein theoret. u. prakt. Musiker. 8. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Musikbeilagen. Berlin, Schlesingersche B. 1858. hoch 4. (n. 2 Thlr.)

[3428] Euterpe. Eine Musik-Zeitschrift f. Deutschlands Volksschullehrer u. s. w. Herausgeg. in Verbindung m. Seminarlehr. L. Erk u. Cantor A. Jacob von Musikdir. u. Seminarlehr. *E. Hentschel*. 17. Jahrg. 1858. 10 Nrn. (12 Bog.) Leipzig, Merseburger. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3429] Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen f. d. J. 1858. 30. Jahrg. od. 5. Folge 7. Jahrg. Red. von *Ado. Hofmeister*. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Hofmeister. 1858. gr. 8. (15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[3430] Niederrheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. Herausgeg. von Prof. *L. Bischoff*. 4.—6. Jahrg. 1856—1858 à 72 Nrn. (Bog.) Köln, Du Mont Schauberg. 1856—58. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[3431] Rheinische Musik-Zeitung f. Kunstfreunde u. Künstler. 9. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Cöln, Schloss. 1858 gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3432] Neue Wiener Musik-Zeitung im Vereine theor. u. prakt. Musiker, red. u. herausgeg. von *F. Glöggl*. 7. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Wien, Glöggl u. Sohn. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3433] Neue Zeitschrift für Musik. Red.: *Frz. Brendel*. Jahrg. 1858 od. 48. u. 49. Bd. 52 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Leipzig, Kahnt. 1858. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3434] Signale f. die musikalische Welt. Red.: *Bartholf Senff*. 16. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Leipzig, B. Senff. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3435] Verzeichniss sämmtlicher im J. 1857 in Deutschland u. den angrenzenden Ländern gedruckter Musikalien auch musikal. Schriften u. Abbildungen mit Anzeige der Verleger u. Preise. In systemat. Ordnung. Herausgeg. von *Ado. Hofmeister*. Leipzig, Hofmeister. 1858. II u. 158 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3436] Neues Universal-Lexicon der Tonkunst. Für Künstler, Kunstfreunde u. alle Gebildeten. Unter Mitwirkung der HH. Hofcapellmstr. Dr. Frz. Liszt, Dr. H. Marschner, C. G. Reissiger, Dr. L. Spohr u. s. w. bearb. u. herausgeg. von *Ed. Bernsdorf*. Mit Stahlst. 14.—19. Lief. Dresden, R. Schäfers Verl. 1857. 58. 2. Bd. S. 161—640 m. 1 Stahlst. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3437] Handlexicon der Tonkunst. Von C. **Gollmick**. 2 Thle. (in 1 Bde.) Offenbach, André. 1858. VIII u. 260 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3438] Das Musikalisch-Schöne. Ein Beitrag zur Aesthetik der Tonkunst, von Dr. Ado. **Kullak**. Leipzig, Matthes. 1857. IV u. 272 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[3439] Ideen u. Betrachtungen üb. die Eigenschaften der Musik. Unveränd. Abdr. Hannover, Helwing. 1858. 50 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[3440] Musikalische Pflichten. Von Hans v. **Bronsart**. Leipzig, Matthes. 1858. 32 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[3441] Fliegende Blätter für Musik. Wahrheit üb. Tonkunst u. Tonkünstler. Von dem Vf. der „Musikalischen Briefe." 3. Bd. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1858. III S. u. S. 49—112. Lex. 8. (15 Ngr.; I—III.: 8 Thlr. 21 Ngr.)

[3442] **Nicolai** Capuani presb. compendium musicale. Ad codd. fidem nunc primum in lucem edidit, notis Gallicis illustravit, inedita scriptorum anonymorum fragmenta subjunxit *Just. Adr. de La Fage*. Paris, Tardif. 1857. 48 S. gr. 8. — Nur in 50 Exx. gedruckt.

[3443] Allgemeine Musiklehre in 2 Abtheilungen. Dargestellt nach pädagog. Grundsätzen in Fragen u. Antworten, sowohl zum Privatstudium als auch zum Vortrag in höheren Schulen u. Lehranstalten von Dir. Jos. **Proksch**. II. Abth. Prag, Bellmann. 1858. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3444] Die Lehre von der musikalischen Komposition, praktisch-theoretisch. Von Ado. Bernh. **Marx**. 1. Thl. 5. verb. Ausg. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XIV u. 626 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[3445] Theoretisch-praktische Harmonie- u. Compositionslehre für Präparanden, Seminaristen, Schullehrer, Organisten, Cantoren u. alle Freunde der Tonkunst. Von J. G. Lehmann. 3. (Schluss-) Lief. Erfurt, Körners Verl. 1857. S. 82—125. hoch 4. (à n. 15 Ngr.)

[3446] Wegweiser zum Componiren für Musik-Dilettanten, welche sich in kurzer Zeit u. ohne Hülfe ein. Lehrers befähigen wollen, Melodieen zu bilden u. mit passender Begleitung zu versehen, überhaupt leichtere Arten von Musikstücken zu componiren von H. Wohlfahrt. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VI u. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3447] Beethovens Symphonien nach ihrem idealen Gehalt, mit besond. Rücksicht auf Haydn, Mozart u. die neueren Symphoniker. Für Freunde der Tonkunst von E. v. Elterlein. 2. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Dresden, Brauer. 1858. X u. 140 S. 8. (n. 18 Ngr.)

Ueber Frz. Liszts Graner Festmesse u. ihre Stellung zur geschichtlichen Entwicklung der Kirchenmusik. Ein Beitrag zum wesenhaften Verständnisse dieses Werkes von *L. A. Zellner*. Wien, Manz u. Co. 1858. 81 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3448] Sur la tonalité ecclésiastique et la musique du quinzième siècle, par A. J. H. Vincent, membre de l'Institut. Paris, Leleux. 1858. 29 S. m. musikal. Beilagen 14 S. gr. 8.

[3449] Handbuch für den römischen Choralgesang. Zum Gebrauche f. Clerical- u. Schullehrer-Seminarien von U. L. Kirnberger, Seminarlehrer. Landshut, Krüll. 1858. VI u. 110 S. Lex. 8. (21 Ngr.)

[3450] Lehre vom römischen Choral-Gesange. Zum Gebrauche f. Seminarien, Geistliche, Schullehrer u. Choralisten von Cantor Frz. Jos. Vilsecker. 3. verm. u. verb. Aufl. Passau, Exped. der Frauendorfer Blätter. 1857. VIII u. 88 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3451] Theoretisch-praktische Anleitung zur Herstellung eines würdigen Kirchengesanges von Steph. Lück, Domcapit. 2. Aufl. Trier, Brauns Verl. 1858. 144 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Praktische Chorgesangschule von *H. M. Schletterer*, Univ.-Musikdir. u. Lehr. 3. verm. u. verb. Aufl. Op. 29. Zweibrücken, Ritter. 1857. VI u. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Kirchliche Chorgesänge zum Gebrauch bei dem evangelischen Gottesdienste. Herausgeg. von *J. H. Lützel*. 3.—6. Heft: Partitur. Ebend. 1857. à 8 S. hoch 4. (à 5 Ngr.)

[3452] Winke für Gesanglehrer in Volksschulen. Von Rud. Lange, Seminarlehrer. Berlin, Springers Verl. 1858. VI u. 74 S. br. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3453] Ben Saba's Melodieen. Von H. Brader. Oldenburg, Schmidt. 1858. VII u. 99 S. 16. (n. 26 Ngr.)

[3454] Der Pianoforteschüler. Eine neue Elementarschule f. den Unterricht im Klavierspiel von Organist Fr. Brauer. 1. Heft. 2. verb. Aufl. Leipzig, Merseburger. 1857. IV u. 64 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[3455] Methodischer Leitfaden f. Clavierlehrer von Jul. Knorr. 4. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VIII u. 64 S. 8. (10 Ngr.)

[3456] Systematische Lehrmethode f. Clavierspiel u. Musik. Theoretisch u. praktisch dargelegt von L. Köhler. 2. Bd. Enthaltend Musiklehre: Tonschriftwesen — Metrik — Harmonik. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XVI u. 656 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[3457] Grosse theoretisch-praktische Klavierschule. Für den systemat. Unterricht nach allen Richtungen d. Klavierspiels vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung. Mit Beiträgen von Benedikt, Faisst, Herzog u. s. w. von Sigm. Lebert u. L. Stark, Lehrer. 3 Thle. u. Suppl. zum 1. Thl. Stuttgart, Cotta. 1858. XVI u. 400 S. m. eingedr. Holzschn. Fol. (n. 10 Thlr.; 1—3. Thl. à n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Suppl. n. 2 Thlr.)

[3458] Lehrgang im Klavier-Unterrichte od. Anordnung u. Vertheilung d. Unterrichtsstoffes f. den Klavierunterricht. Als Hülfsmittel zur zweckmässigen Anwendung d. „Wegweisers im Gebiete der musikal. Literatur von B. Kothe" bearb. von A. Ulke, Organist u. Lehr. 1. Heft. Wolfenbüttel, Holle. 1857. 93 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[3459] Haus-Choralbuch für Clavierspiel u. Gesang. 179 Choräle nebst den vollständ. Liedertexten, den Kern der evangel. Gesang.- u. Choralbücher enthaltend. Nach den Originalen u. den sangbarsten Varianten in vierstimmigem Satze neu bearb. von Dr. Conr. Kocher. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. III u. 152 S. hoch 4. (n. 28 Ngr.)

[3460] Die Orgel, ihre Beschreibung, Behandlung u. Geschichte; insbesondere f. angehende Organisten dargestellt von C. Eichler. Eingeführt durch Rector Dr. *Th. Eisenlohr.* Mit 12 lith. Taf. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 16 S. qu. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[3461] Hülfsbuch für Orgelschüler. Enthaltend Cadenzen, Versetten, Vor- u. Nachspiele zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste. Von Ch. Schnyder, Musiklehrer. 1. Heft. Luzern, Kaiser. 1858. 54 lith. S. qu. 4. (n. 15 Ngr.)

[3462] Praktisches Handbuch für Organisten. Enthaltend eine Sammlung verschied. Tonsätze für die Orgel, nebst einem Anh. von liturg. Gesängen. Zum Gebrauche bei dem öffentl. Gottesdienste u. zur Ausbildung junger Organisten. Componirt u. herausgeg. von Prof. J. G. Herzog. Op. 33. Erlangen, Enke's Verl. 1858. III u. 10 S. u. 102 S. Noten. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[3463] Vollständiges Choralbuch f. das Halberstädter, Magdeburger, Merseburger, Altmärkisch-Priegnitzsche, Dresdner u. Porstsche Gesangbuch. In Gemeinschaft mit C. Heinr. Göroldt bearb. u. herausgeg. von A. G. Ritter. Op. 28. Nachtrag. Erfurt, Körners Verl. 1857. V u. S. 138—172. qu. gr. 4. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.; cpl. Subscr.-Pr. n. 3 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3464] Vorspiele zu Hentschels evangel. Choralbuche od. 180 leichte Vorspiele zu den gangbarsten Choralmelodien der evangel. Kirche zum Gebrauch beim öffentl. Gottesdienste componirt von Organist Fr. Brauer. 2. verb. Aufl. Leipzig, Merseburger. 1857. VI u. 48 S. qu. gr. 4. (1 Thlr.)

[3465] Monatschrift für Theater u. Musik. Herausg.: *Jos. Klemm.* 4. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Wien, Wallishausersche B. 1858. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3466] Allgemeine Theaterchronik. Organ für das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. Herausg. u. Red.: *Vict. Kölbel.* 27. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à $1\frac{1}{2}$ Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, (Wöller.) 1858. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr)

[3467] Hamburger Theater-Chronik. Zeitung f. Literatur, Kunst, Gesellschaft, Tagesgeschichte u. s. w. Red.: *L. Fischer.* 11. Jahrg. 1858. 104 Nrn. (Bog) Hamburg, (Kittler.) 1858. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[3468] Deutsche Theater-Zeitung und offizielles Anzeige-Blatt der Perseverantia. Herausg. u. Red.: *C. Schlivian.* 11. Jahrgang. 1858. 104 Nrn. (Bog.) Berlin, (Lassars B.) 1858. Fol. Vierteljährl. n. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3469] Magdeburger Theater-Zeitung. Zeitung f. Kunst, Musik u. Literatur. Red.: *W. A. Geissler.* 1. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Magdeburg, (Quednow.) 1858. Fol. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr.)

[3470] Deutscher Bühnen-Almanach. Herausgeg. von *A. Heinrich.* 22. Jahrg. 1858. Mit dem Portr. des Hofr. Hrn. L. Schneider. Berlin, (Lassars B.) 1858. XVI u. 500 S. gr. 16. (baar n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3471] Pester Briefe üb. Literatur, Kunst, Theater u. gesellschaftliches Leben Von Dem. Dudumi. 2. Aufl. Pest, Lauffer u. Stolp. 1857. 170 S. gr. 12 (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[3472] Pracht-Album für Theater u. Musik. Red. von *Ed. M. Oettinger* 1. Bd. (In 12 Heften.) 1. u. 2. Heft. Leipzig, Payne. 1858. S. 1—16 m eingedr. Holzschn., 2 Stahlst. u. 8 S. Noten. Imp. 4. (à n. 10 Ngr.)

[3473] Studien u. Copien nach Shakspeare. Von Frz. Dingelstedt. Wien, Hartlebens Verl. Exped. 1857. 276 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Das Theater in Zürich. Bei Eröffnung des 3. Jahrgangs unter meiner Direction von *C. Scholl.* Zürich, (Meyer u. Zellers Verl.) 1858. IV u. 38 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Stenographie.

[3474] Archiv für Stenographie. Red.: *C. Witte.* Jahrg. 1858. 12 Nrn. (Nr. 109—120. lith. Bog.) Berlin, Th. Enslin. 1858. 8. (n. 1 Thlr.)

[3475] Stenographische Blätter. Zeitschrift des Gabelsberger-Stenographen-Centralvereins in München. Neue Folge. 8. Jahrg. 1858. ca. 8 Nrn. München, (Frantz.) 1858. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3476] Magazin f. Stenographie. Herausgeg. vom Gabelsberger-Stenographen-Verein zu Nürnberg. Serie I. (1857.) 12 Nrn. (à 1/2 lith. Bog.) Nürnberg, (Korn.) 1858. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[3477] Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie herausgeg. von Dr. *G. Michaelis.* 6. Jahrg. 1858. 6 Hefte. Leipzig, Förstner. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3478] Stenographischer Almanach f. das J. 1858. Herausgeg. von Freunden der Stolzeschen Stenographie. 5. Jahrg. Berlin, Th. Enslin. 1858. 48 S., wovon 24 lith. m. lith. Plan von Berlin. 24. (n. 7½ Ngr.)

[3479] Gabelsberger Stenographen-Kalender auf das J. 1858. Herausgeg. vom Königl. Sächs. Stenographen-Institute. Mit dem Portr. Gratzmüllers. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. III u. 42 lith. S. 16. (n. 15 Ngr.)

[3480] Anleitung zur Erlernung der deutschen Stenographie nach verbessertem Rogolschem Systeme. Zum Selbstunterricht bearb. auf Anordnung d. academ. Stenographen-Vereins Tironia in Leipzig von P. v. Gersdorff. Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. 52 S., wovon 20 lith. 8. (n. 10 Ngr.)

Anleitung zur deutschen Stenographie od. Kurzschrift herausgeg. von dem stenograph. Verein in Berlin. 10. verb. Aufl. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. V u. 28 S. m. 29 lith. S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3481] Kurzgefasstes Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie [Redezeichenkunst]. Preisschrift. Herausgeg. von der ersten allgem. Versammlung Gabelsbergerscher Stenographen zu München. Nach den Beschlüssen der stenograph. Commission zu Dresden umgearb. 7. Aufl. München, Franz. 1858. 48 S. m. 32 lith. S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3482] Die Stenographie als Lehrobject in höheren Unterrichtsanstalten von G. Lorenz, Lehrer. Mit lith. Beilage u. ein. Vorw. von Dr. *K. Albrecht.* Das Gesammtgebiet der Stenographie in gedrängter Darstellung enthaltend u. allen Gebildeten, insbesondere den Lehrern Deutschlands zur Beachtung u. als Conferenzgegenstand unterbreitet. Leipzig, G. Mayer. 1857. VII u. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3483] Stenographisches Lesebuch nach Gabelsbergers System. Zum Gebrauch in Real- u. höh. Bürgerschulen von G. Lorenz u. H. Melzer. 3. Lief. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1858. 28 lith. S. 8. (à 7½ Ngr.)

[3484] Ausführlicher Lehrgang der deutschen Stenographie. Für den Selbstunterricht bearb. von *W. Stolze.* 2. verm. u. verb. Aufl. Mit 96 lith. Taf. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. XII u. 245 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[3485] Grundzüge zu ein. lateinischen Stenographie nach Stolze'schen Principien. Von **W. Wackernagel**. Mit 4 lith. Taf. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. 16 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Kurze Uebersicht der deutschen Stenographie nach W. Stolze. Herausgeg. von Freunden der Stolze'schen Stenographie. 4 lith. Taf. nebst Erklärung. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Todesfälle.

[3486] Am 20. Jan. 1858 starb zu Eisenach der Musikdirector Professor *Fr. Kühmstedt*, Hof- und Stadtcantor, Lehrer am Gymnasium und dem Schullehrerseminar, durch zahlreiche Orgel- und Lieder-Compositionen bekannt, im 50. Lebensjahre.

[3487] Am 21. Jan. zu Saint-Omer *Alex. Hermand*, Ritter der Ehrenlegion, Vf. der „Histoire monétaire de l'Artois" 1843, sowie mehrerer antiquarischer und numismatischer Abhandlungen und Aufsätze in den „Mémoires de la Société des Antiquaires de la Morinie" Tom. I — IX. 1834 — 54, der „Revue numismatique franç.," der „Revue de la numismatique belge" u. a., geb. daselbst am 18. Oct. 1801.

[3488] Am 26. Jan. zu Waltersdorf bei Gera Dr. med. *Geo. Wilh. Adler*, mit antiquarischen Studien in seiner heimathlichen Gegend viel beschäftigt, im 70. Lebensjahre. Schriften: „Plendisteria, imagines, calcaria et arma veterum lapidea in pago H'Orlae detecta" 1832, „Die Grabhügel, Ustrinen u. Opferplätze der Heiden im Orlagau" 1837 u. a.

[3489] Am 27. Jan. zu Polangis *C. P. Chapsal*, früher Maire von Joinville Pont und Mitglied des Arrondissementsraths von Sceaux, durch mehrere in zahlreichen Auflagen verbreitete z. Thl. mit *Noel* verfasste Schriften über französische Grammatik und Lexikographie („Nouv. dictionnaire grammatical" 2 Vols. 1808 u. ö., „Leçons d'analyse grammaticale" 1827. 16. edit. 1842, „Nouv. grammaire française sur un plan très-méthodique" 45. edit. 1852, „Abrégé de de la grammaire française" 1827. 27. édit. 1844, „Nouv. dictionnaire de la langue française" 1826. 9. edit. 1843) bekannt.

[3490] Am 28. Jan. zu Admont in Steiermark der Stiftscapitular P. *Cassian Ziegelauer von Blumenthal*, ein gelehrter und hochgeachteter Priester, im 74. Lebensjahre.

[3491] Am 29. Jan. zu Passy bei Paris *Gabr. Delessert*, früher Fabrikbesitzer daselbst, 1814 Capitain der Nationalgarde von Paris, 1831 Brigade-General ders., 1834 Präfect des Depart. de l'Aube, 1837 — 48 Polizeipräfect von Paris, Pair von Frankreich, Mitglied des Staatsraths u. s. w., ein sehr talentvoller Mann, Herausgeber der „Collection officielle des ordonnances de police de 1830 — 44" 2 Vols. 1844" geb. zu Paris im J. 1786.

[3492] Am 31. Jan. zu Frankfurt a. M. der Herzogl. Sachs.-Meining. Geheimerath u. Minister a. D. *Albr. Vahlkampf*, früher in k. preuss. Diensten, Vf. mehrerer publicistischer Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und der Schrift „Ueber Heimathgesetze. Der Streit der Interessen und Ansichten in Beziehung auf das Heimatwesen" 1848.

[3493] Ende Jan. zu Basel der Kaufmann *Hoffmann*, Vf. der anziehen geschriebenen „Wanderungen in die Gletscherwelt," die er als das Ergebnis seit geraumer Zeit jährlich unternommener Reisen in die Hochalpen ver öffentlichte.

[3494] Am 3. Febr. zu Leipzig Dr. *Joh. Karl Wilh. Walther*, ord. Honorar Professor der Medicin seit 1841, vorher 1823 Privatdocent, 1831 ausserord Professor, ein im engern Kreise als Mensch und als prakt. Arzt sehr geachtete Mann, nach langjährigem Siechthume, geb. zu Leipzig am 2. Jan. 1796 Schriften: „De hernia crurali" 1820, „Comment. de ligatura carotidi communis" 1823, „Handwörterbuch der gesammten Chirurgie und Augen heilkunde" mit *M. Jäger* und *Just. Radius*. 6 Bde. 1836—40, „Ausführl Recept-Taschenbuch in alphabet. Ordnung f. prakt. Aerzte" 2 Bde. 1847 Beiträge zu dem Berliner „Encyklopäd. Wörterbuch der medicin. Wissen schaften" und mehr. Zeitschriften, früherhin auch zu unserm Repertorium Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XX. 328 f. XXXIII. 313 f.

[3495] Am 5. Febr. zu Nishnei Nowgorod der kais. russ. wirkl. Staatsrat *Alex. Ulibischew*, als gründlicher Kenner der Musik und einsichtsvoller Kritik durch Schriften über Mozart und Beethoven bekannt.

[3496] Am 6. Febr. zu Paris *Charl. Desnoyer*, Director des Theaters l'Am bigu und seit 30 Jahren Vf. von nahe an hundert Dramen und Lustspielen von welchen einige auch in deutscher Bearbeitung erschienen sind.

[3497] An dems. Tage zu Mailand Cav. *Pompeo Marchesi*, Professor an der dasigen Akademie der Künste, Schüler Canova's, durch zahlreiche sehr vorzügliche Arbeiten auch in Deutschland bekannt, einer der ausgezeich netsten Bildhauer unserer Zeit, geb. daselbst im J. 1790. Vgl. *Nagler* allgem. Künstler-Lex. VIII. 303 f.

[3498] Am 7. Febr. zu Wien *Frz. Haas von Bilgen*, Generalmajor der Artillerie im Armee-Obercommando, Präses der Commission zum Civil Staatsdienst aspirirender vormaliger Militairs, Inspector des Thierarznei Instituts, Beisitzer des obersten Militair-Gerichtshofes u. s. w.

[3499] Am 8. Febr. zu Dresden *Ed. Glo. Nostitz und Jänckendorf*, kön sächs. Staatsminister a. D., Domprobst zu Budissin, Senior des Hochstifts Meissen, Canonicus des Collegiatstifts Wurzen, Grosskreuz u. s. w., früh 1813—15 Freiwilliger im Lützowschen Corps, dann im sächs. Uhlanen regiment, 1817 Kammerrath, 1819 Amtshauptmann, 1821 Geh. Referend im Geh. Consilium, 1825 Geh. Finanzrath, 1832 Abtheilungs-Vorstand im Finanzministerium, 1836—44 Minister des Innern, ein vielfach verdient und hochgeachteter Staatsmann, geb. am 31. März 1791. Vgl. Wissen schaftl. Beilage zur Leipz. Zeitung 1858. No. 17.

[3500] An dems. Tage zu München *J. L. Ertel*, Inhaber des bekann Reichenbachschen mathemat.-mechanischen Instituts das., geb. als der So armer Bergleute zu Freiberg in Sachsen im J. 1779.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jun. 14. 1857

№ XIV.

Zweites Juliheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[3501] Christendommens Indflydelse paa de occidentalske Folkeslags sociale Forhold fra Aar 500 til 814. Et Bidrag til Kundskab om Christendommens Virkninger i Almindelighed. Ved Lic. **P. E. Lind**, Prœst. Kjobenhavn, Lind. 1858. VI u. 129 S. gr. 8.

Der Herr Vf., der im J. 1851 eine Schrift über den Einfluss des Christenthums auf die socialen Verhältnisse seit seiner Stiftung bis zu Justinian herausgab, lässt im vorlieg. Büchlein eine Fortsetzung derselben folgen, die jenen Einfluss in der Zeit vom Anfang des sechsten Jahrhunderts bis zum Beginn des neunten nachzuweisen sucht. Wenn der in der frühern Schrift behandelte Zeitraum in der genannten Beziehung allerdings auch von C. Schmidt und von E. Chastel behandelt worden, von diesem in den Etudes historiques sur l'influence de la charité durant ses premiers siècles chretiens (Paris, 1853), von jenem in dem Essai historique sur la société civile dans le monde Romain et sur sa transformation par le christianisme (Strasbourg, 1853), — so ermangelte doch der spätere, von 500 bis 800, noch einer ähnlichen Darstellung; denn eine Schrift von T. Craddock, welche zu London 1856 unter dem Titel erschien: The influence of christianity on civilization, scheint ihre Aufgabe nur zum Theil gelöst zu haben. — Der Vf., nachdem er in der Einleitung zunächst durch einen historischen Ueberblick den Leser zu orientiren sucht und sodann auf eine ausführlichere Charakteristik der Geistlichkeit jener Zeit, nach ihrer Stellung zu Staat und Volk, nach ihrem sittlichen (d. h. unsittlichem und sittenlosem) Treiben und ihrem intellectuellen Stande eingegangen, behandelt das eigentliche Thema seiner Schrift unter folgenden Gesichtspuncten: 1) das Gleichheitsprincip, wie es als das für alle Bekenner des Christenthumes maassgebende aufgestellt wurde, 2) die väterliche Macht und 3) die Stellung des Weibes nach der der Schroffheit des Alterthums entgegengesetzten christlichen Auffassung, 4) die Sklaverei und ihr gegenüber die Bestrebungen, sie zu mildern, ja sie gänzlich abzuschaffen, 5) über das Verhalten gegen Nothleidende und Unglückliche jeder Art, wie es sich in der mannichfachsten Weise geltend machte, in der Unterstützung der Bedrängten, in den

mildern Gesetzen gegen Schuldner, in der Beschützung der Schwächern und Niederen, im Asylrechte, im Krankenbesuche, in der Gastfreiheit, in den milden Stiftungen, dem Besuche bei Gefangenen, in der milderen Behandlung sowohl der Verbrecher als der Kriegsgefangenen, zuletzt endlich in dem Verhalten gegen Juden und Heiden. Einer besonderen Besprechung hat der Vf. am Schlusse noch das durch das Chrisenthum wesentlich modificirte Verhältniss zwischen Regent und Unterthanen unterzogen. — Die kleine Schrift, welche durch reiche Verweisungen auf die Quellen, wie auf ältere und neuere Literatur im Lesen den Eindruck der Zuverlässigkeit und Gründlichkeit hinterlässt, empfiehlt sich überdiess durch die unverkennbare Wärme, mit der sie abgefasst ist, und die wir als das sicherste Kriterion für die innige Durchdringung eines so gehaltvollen und beziehungsreichen Stoffes bei dem Hrn. Vf. bezeichnen möchten. — Die Ausstattung in Druck und Papier ist sehr gut.

[3502] Betrachtungen über das Zeitalter der Reformation. Mit archivalischen Beilagen. Von Dr. **Wilh. Rossmann**, Privatdoc. der Geschichte an d. Univ. Jena. Jena, Mauke. 1858. XVI u. 432 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Das gegenwärtige Verhältnis zwischen Staat und Kirche im Wege geschichtlicher Betrachtung zu beschreiben und in seiner Vertiefung darzustellen hat sich der Vf. im vorlieg. Buche zur Aufgabe gestellt. Er löst sie auf analytischem Wege, indem er die Reformation, wie sie ausgelegt fort und fort sich verwandelt und erweitert, von der jetzt erreichten Höhe aus betrachtet. Nachdem (S. 3—72) die mittelalterlichen und (S. 72—129) die modernen Anschauungen des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche einander entgegengestellt worden sind, wendet sich der Vf., um das Verständniss der modernen Ideen zu gewinnen, zu den Oppositionen des 15. Jahrhunderts (S. 129—190), welche gegen die mittelalterlichen Anschauungen gerichtet waren. In diesen Oppositionen lag das protestantische Princip zu einem einigen nationalen deutschen Staate, und der Vf. sucht nun (S. 190—257) die hemmenden Momente als die irrationalen Einflüsse zu würdigen, welche die vollständige Entfaltung jenes Princips hinderten. Da aber neben jenen Oppositionen auf dem Gebiete des Staats auch der Evangelismus von andern religiösen Anschauungen sich aussonderte, so versuchte der Vf. ferner nachzuweisen, wie sich die religiösen Vorstellungen zu jenen Oppositionen verhielten. Dies geschieht in dreifacher Beziehung, indem gezeigt wird, dass sich (S. 258—275) im gemeinsamen Leben der von Gerhard Groot gestifteten Brüderschaft gegenüber dem Mysticismus die erste, (S. 275—327) im Husitismus gegenüber dem Liberalismus des Constanzer Concils die zweite und (S. 327—376) in den Anschauungen Luthers gegenüber den Wiedertäufern die dritte Stufe des Evangelismus erkennen lasse. Die Beilagen (S. 377—432) enthalten zwar sparsame Nachweise, aber gehaltvolle Belegstellen aus zum Theil noch

unbenutzten Quellen. Wenn der Vf. sagt, dass er das Material nach keiner Richtung hin erschöpft habe, so wird dem kaum widersprochen werden, aber daraus auch eben so wenig ein Mangel sich ableiten lassen, da in diesen Betrachtungen die Ansichten des Vfs. klar vorliegen und hin und wider fast mit zu grosser Zuversichtlichkeit, wie sie Erstlingsschriftstellern von Talent eigen zu sein pflegt, ausgesprochen werden. Wäre indess ein tieferes Eindringen in das historische Material bis zu völliger Erschöpfung möglich, so würde, wie Ref. glaubt, die Lösung der Aufgabe kaum überzeugender bewerkstelligt worden sein, als es geschehen ist. Mit dem Ergebnisse dieser Betrachtungen wird man freilich weder jenseits noch diesseits einverstanden sein. Jenseits nicht, weil der Katholicismus heute eben noch, wie immer, auf mittelalterlicher Anschauung beruht, deshalb den Protestantismus, aber auch den modernen Staat verdammt, und gewiss niemals zugeben wird, dass er (vgl. S. 255) dem Protestantismus gegenüber in einen Scheinkatholicismus verfallen sei; diesseits bei den leider sehr zahlreichen katholisirenden Protestanten nicht, von denen der Vf. (S. 126 ff.) sagt, dass sie die Berechtigung des Katholicismus mit Wärme anerkennen und die imposante Macht seiner Institutionen preisen, dass sie aber auch (als Feinde der modernen Anschauungen) den Staat in seiner organischen Entwickelung hemmen und dessen Bewegungen lähmen. Ref. hätte gar manche kräftige Stelle anzuziehen, es ist aber besser, das Buch den Freunden ernster historischer Studien einfach zu empfehlen; trotz der Fragezeichen, die sich hie und da anbringen liessen, werden sie es, sind sie anders erleuchtete, echte Protestanten, sicherlich nur mit Befriedigung aus der Hand legen, und wer mit dem Geiste des Buches vertraut zu werden sucht, wird nicht mehr zweifeln, dass die Ultramontanen vergeblich auf die gewünschte baldige Vernichtung des Protestantismus zu rechnen haben. Hoffen wir lieber, dass uns der Vf. zur Förderung eines gesunden Protestantismus noch manche ähnliche Früchte seiner Studien bringen werde.

[3503] Peter Martyr Vermigli. Leben und ausgewählte Schriften. Nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen von Dr. C. **Schmidt**, Prof. d. Theol. zu Strassburg. Elberfeld, Friderichs. 1858. VIII u. 296 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

(Des im Erscheinen begriffenen Sammelwerkes: „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der ref. Kirche" [vgl. oben No. 1592] 7., der bereits gedruckten 3. Bd.)

In der dem zunächst Vorstehenden zufolge beabsichtigten und in rüstigen Angriff genommenen Galerie der Väter der reformirten Kirche nimmt Vermigli's Bildniss eine ehrenvolle Stelle ein. Bietet auch sein Leben nicht das, so zu sagen, dramatische Interesse der Schicksale und Thaten Mancher seiner Zeitgenossen, so ist er doch eine der bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem Zeitalter der Reformation. Italien, Strassburg, England, Zürich und Frankreich

sind die Schauplätze seiner Wirksamkeit gewesen und bis nach Polen hin hat sich sein Einfluss erstreckt und Wenige haben für die Begründung und Feststellung der reformirten Kirchenlehre so viel gethan wie er. Mit guter Berechtigung tritt daher diese ausführliche Biographie des verdienten Mannes in die Reihe ähnlicher Arbeiten der Jetztzeit ein, welche das Verdienst ansprechen dürfen, das dazu vorhandene Material vollständiger zu verwerthen, als dies früher der Fall war. Wirklich ist auch die vorlieg. Arbeit, verglichen mit den beiden besseren bis jetzt vorhandenen Biographien Vermigli's von Jos. Simler (1562) und F. C. Schlosser (1809), eine ausführlichere und vollständigere, und a priori hat sie in zahlreichen ähnlichen kirchengeschichtlichen Leistungen ihres Vfs. den besten Empfehlungsbrief für sich. Namentlich ist die Darstellung des inneren Lebens V.'s durch die Benutzung vieler Briefe, welche gedruckt und ungedruckt — dies namentlich in Gotha, Genf und in der Simlerschen Sammlung zu Zürich und bis jetzt wenig oder noch gar nicht ausgebeutet — vorhanden sind, ansehnlich bereichert worden und über V.'s Aufenthalt zu Strassburg bot dem Vf. das Archiv des dortigen protestantischen Seminars reiche handschriftliche Quellen. Das Persönliche und Faktische ist zwar dadurch etwas auseinander gerückt worden, dass der Vf. die nöthigen Auszüge aus V.'s Schriften nicht, wie es in dem Plane des ganzen Unternehmens sich angegeben findet, an den Schluss der Biographie verwiesen, sondern in dieselbe selbst verwebt hat. Dies bedingte die Eigenthümlichkeit der Vermigli'schen, vorwaltend exegetischen Schriften, aus denen sich einzelne Stellen nicht so absondern lassen, wie aus denen Zwingli's, Calvins u. A., und wenn auch bei dieser Reproducirung eines Theiles der Reformationszeit Kampf und Streit die Losung ist, so passt sie doch leider mehr als zu sehr auch in die Charakteristik unserer Zeit, und in dem hier wieder Aufgefrischten steht als Hintergrund das Bild eines ächt evangelischen, versöhnlichen Theologen, der, wenn er auch die Hoffnung auf völlige Einigung der Bekenntnisse aufgeben musste, doch das Vertrauen nie aufgab, Lutherische und Reformirte könnten in Friede und Liebe neben einander bestehen und gemeinsam das Werk Gottes in und an der Kirche verrichten. Sichtlich und erfreulich waltet solcher Geist auch in dem Vf. vor und obgleich für seine Person der Augsburgischen Confession angehörend, legt doch seine ganze verdienstliche Arbeit ein schönes Zeugniss von der Gemeinschaft des Geistes ab, welche, trotz der Verschiedenheit der Bekenntnisse, Deutsche, Schweizer und Franzosen mit einander verbinden soll und kann. Lassen wir hierauf den Inhalt des Ganzen in seiner wohlgeordneten Ausführung, zur genugsamen Empfehlung seiner Benutzung, an unseren Lesern vorübergehen. 1. Buch: Italien. 1500—41 (S. 1—46). Den Inhalt bildet Pietro Martyre Vermigli's Geburt (zu Florenz, am 8. Sept. 1500) und Erziehung, sein erstes Auftreten als Prediger und Abt, seine mit einem Juan Valdes, Bernardino Ochino u. A. parallel laufenden evangelischen

Bestrebungen in Neapel und Lucca, bis ihnen von katholischer Seite her energischer entgegengetreten wird und die persönliche Anklage gegen V. diesen zur Flucht aus seinem Vaterlande bestimmt. 2. Buch: Strassburg 1542—47 (—73). Die dem Flüchtling nach Basel hin von Mart. Butzer in Strassburg gemachte Hoffnung, an der Schule daselbst Anstellung zu finden, ging bald in Erfüllung, indem er an des von der Pest dahin gerafften Capito's Stelle die Vorlesungen über das A. T. überkam; sie, so wie seine Gelegenheitsschriften (Sendschreiben an die Luccenser, Tractat über die Flucht in der Verfolgung) werden charakterisirt, die weiter sich verzweigende Ausbildung seiner theologischen Ueberzeugung wird nachgewiesen u. s. w. 3. Buch: Oxford. 1547—53 (— 129). In Oxford, wohin V. als Prof. der Theologie berufen ward, eröffnete sich ihm ein glänzender Wirkungskreis. Nach einer kurzen Schilderung der kirchlichen Zustände in England wird die Lehrthätigkeit V.'s an seinen Vorlesungen über den Römer- und 1. Corinther-Brief exemplificirt; die öffentlichen Disputationen, an welchen er überwiegend sich betheiligte, hatten besonders Priesterehe, Abendmahls- und Prädestinationslehre zu ihren Gegenständen. Seine Thätigkeit erhielt, nach der Ankunft von Butzer und Fagius, besonders nach liturgischer Seite hin, neue Nahrung. Die Organisation der englischen Liturgie ist zum grossen Theil sein Mitwerk. Die Thronbesteigung der Königin Maria setzt seiner Wirksamkeit ein Ziel und nöthigt ihn zu abermaliger Flucht. 4. Buch: 2. Aufenthalt in Strassburg. 1553—56 (— 189). Nach einer Darlegung der Zustände in Strassburg, wie Verm. sie fand, werden seine biblischen und philosophischen Vorlesungen charakterisirt. Ausser seinen eigenthümlichen Verhältnissen zu einzelnen hervorragenden Männern der Kirche (Osiander, Calvin, Gardiner u. s. w.) waren es besonders die geflüchteten und verfolgten Freunde des evangelischen Religionsbekenntnisses aus und in England und Italien, deren er sich eifrigst annahm, so wie er auch in folgenreiche Wirksamkeit für die Reformation in Polen verflochten ward, bis mehrfache Berufungen (nach Genf, Heidelberg und Zürich) seine Entlassung aus Strassburg zur Folge hatten. 5. Buch: Zürich. 1556—62 (— 293). Auch das letzte Stadium seines Lebens war, von Zürich als Mittelpunct aus, ein vielbewegtes und folgenreiches. Einen Andern hätten seine Vorlesungen und Schriften schon ausreichend beschäftigt. Er aber war immerwährend mit Sorgen für Flüchtlinge und Flüchtlingsgemeinden überladen, sah sich in zeitraubende Streitigkeiten verflochten und theilte seinen Eifer für die Befestigung und Läuterung des evang. Bekenntnisses, abgesehen von seinem eigentlichen Wirkungskreise, zwischen England, Polen und Frankreich; denn seine Theilnahme an dem Religionsgespräche zu Poissy bildet einen Glanzpunct in seiner dem Ende sich zuneigenden Wirksamkeit für die evang. Kirche. Er starb zu Zürich den 12. Nov. 1562. Ein Nachtrag (— 296) bespricht V.'s nachgelassene Werke und Loci communes. Die aus

den fleissig benutzten Quellen und Subsidien dem Texte überall mitgegebenen Nachweisungen machen das Studium dieser Schrift sehr fruchtbar und auch die Darstellung selbst wird sie bestens empfehlen.

[3504] Geschichte der christlichen Missionen auf den Freundschafts- oder Tonga-Inseln. Nebst einer kurzen Geschichte der wesleyanischen Missions-Gesellschaft. Cincinnati, Ohio, Schwornstedt u. Poe. (Bremen, Heyse.) 1857. 216 S. 8. mit Holzschn., 1 Stahlst. u. 1 lithogr. Karte. (n. 22½ Ngr.)

Diese Schrift zerfällt in einen kleineren und grösseren Theil, von denen der erstere die Geschichte und Statistik der wesleyanischen Missionen seit ihrer Gründung von 1769 überhaupt, also mit Bezug auf verschiedene Länder in allen fünf Erdtheilen, der letztere Theil aber die Geschichte der christlichen Missionen auf den — seit Cook's Besuch 1777 — sogenannten Freundschafts-Inseln behandelt, welche in 3 Gruppen, d. h. in die Tonga-, Haabai- und Vavau-Gr. (zusammen gegen 150 nur zum Theil bewohnte Inseln) zerfallen. Gelegentlich werden noch einige Notizen über die christl. Mission auf den benachbarten Schiffer- oder Samoa-Inseln, sowie über die Fidschi-Inseln u. s. w., besonders aber auch Bemerkungen über die Naturmerkwürdigkeiten, Produkte, Einwohner und andere geographische Gegenstände jener Gruppen, nebst Angabe der auch durch ein Kärtchen veranschaulichten Lage, sowie Andeutungen über den ehemaligen Götzendienst und die sittliche Cultur der Bewohner — namentlich auf Grund eines englischen Werks der Miss S. Farmer, T. des Schatzmeisters der Wesl. Miss. Gesellsch., über jene Inseln beigefügt. Macht schon das auf den Leser einen grossen Eindruck, wenn er in den statistischen Nachrichten oder Uebersichten sieht, wie ungeheuer die Wesleyan. Mission sich in 88 Jahren seit dem ersten anregenden Aufrufe Joh. Wesley's in einer Predigerversammlung zu Leeds: „Wer will nach Amerika gehen, und unsern Brüdern dort helfen?" — ausgebreitet hat, so muss der Eindruck der Schrift nur noch mehr erhöht werden, wenn der Leser den schon angedeuteten andern Theil bis zu Ende verfolgt. — Aus dem besonders interessanten 2. Theile kann Referent in diesem engen Raume nur auf Weniges hindeuten, indem er das Geographische ganz bei Seite lassen muss und nur etwa einen schrecklichen Vulkanausbruch erwähnt. Erster nicht erfolgreicher Versuch durch 10 Miss. (meist Handwerker) von der Londoner 1796 gegründeten Miss. Gesellschaft seit 12. Apr. 1797 bis 21. Januar 1800; 1816 neue Anregung; 1822—23 erster Versuch der Wesleyaner (Miss. Lawry); besonders aber seit 1826; wichtig 1826—50 der treue Miss. Thomas, 28—31 Torner, 28—35 Cross (35—42 † auf d. Fidschi-Ins.), 1833—43 Charles Tucker, 39—46 † Wilson; zu verschiedenen Zeiten auch die Miss. Dav. Corgill, Watkins, Rabone, Platt, Kevern, Woon, der als Lehrer verdienstliche Amos, Webb († um 1852) und And., lauter Männer,

welche wegen ihrer segensreichen Wirksamkeit für ihren grossen Zweck eine ehrende Erwähnung verdienen. — Erste Taufe an dem bekehrten kranken Jüngling, dem Häuptling Lolohea am 1. Jan. 1829 vollzogen — bald darauf auch Andere und um 1830 der als Christ so herrlich strahlende König von Haabai, Georg genannt, der später nach den ausdrücklichen Wünschen der sterbenden, zuletzt auch noch bekehrten Vorgänger der Vavau-Gr. (1833) und des Haupttheils der Tonga-Gr. (1845) auch für diese Insel zum König erwählt wurde, und in obiger Schrift ganz besonders hervorgehoben wird, weil er sich bis in die neueste Zeit als der weiseste Fürst der Südsee bewährt hat. Er steht nach seiner Bekehrung bewunderungswürdig da in seiner ächt christlichen Herzenseinfalt, Biederkeit und prunklosen Einfachheit wie in der Klarheit seines Geistes, Ueberlegung und Erfahrung, wie seiner lebendigen Begeisterung für das Evangelium und die Schrift, sowie in seiner Treue und Milde, auch gegen seine Widersacher und heidnischen Feinde auf Tonga selbst, die er durch seine christliche Standhaftigkeit und edle Energie, ebenso wie durch seine wohlwollende Langmuth überwindet, und selbst eben als Krieger durch freundliche Schonung ihres Lebens und Wohlseins für das Christenthum gewinnt, indem er nur ihre Bollwerke zerstört und fremde Sendlinge wiederholt zurückweist, welche die Heiden aufreizten und kein wahres Christenthum lehrten. Seine Sanftmuth, Klarheit und Festigkeit sind bei diesen Versuchungen oder Anfechtungen, obgleich er nur durch die Schrift und die Missionare belehrt war, überaus achtungswürdig und erhaben. Auch als Gesetzgeber, ja selbst als Prediger des Evangeliums, als Beförderer der Schulen, welche dort durch die Betheiligung von Jung und Alt in naturgemässen Abtheilungen sich günstig entwickelten und durch eine grosse Schulprüfung des ganzen Tonga-Volks nach jenen Classen charakterisirt sind, — sowie als Vater, der zärtlich für das wahre Heil seines Sohnes sorgt, ist er ehrwürdig. Seine Gattin steht ihm wie auch andere Frauen der Inseln würdig und schlicht als wahre Christin zur Seite in ihrer Demuth als Lernende und in ihrem Eifer als Lehrende. Doch es treten in diesem reichen Gemälde noch viele andere interessante Persönlichkeiten auf, bei diesem Kampfe und Siege des Lichts über die Finsterniss des Heidenthums, der theils ganz eigenthümliche Erscheinungen darbietet, theils an die wunderbar begnadigte Zeit der ersten Christen erinnert, aber auch die durch verführerische Beispiele und Lehren bewirkten Gefahren zeigt, theils endlich in den mannichfaltigen Ereignissen und Charakteren als ein vielfach beschämendes und lehrreiches Spiegelbild betrachtet werden kann. — Doch Ref. muss rücksichtlich des Uebrigen auf diese lesenswerthe Schrift selbst verweisen, die ausserdem noch eine Reihe von Holzschnitten zur Veranschaulichung von Gegenden, Missionsgebäuden, Bäumen u. s. w. enthält.

[3505] **Die Lehre der heiligen Schrift vom Teufel. In der Gnadauer Pastoral-Conferenz vorgetragen am 14. April 1858.** Von Dr. **Sander**, Superintendent u. zweiter Director des Königl. Prediger-Seminars zu Wittenberg. Schönebeck, E. Berger. 1858. 27 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Die unbestreitbar biblische Lehre vom Dasein und der Wirksamkeit des Teufels wird als biblisch namentlich gegen diejenigen Einwürfe vertheidigt, welche Schleiermacher in seiner Glaubenslehre I, 216 ff. gegen sie in ihrer Uebereinstimmung mit sich selbst innerhalb der heiligen Schrift, wie von Seiten ihrer theologischen, anthropologischen, soteriologischen, und besonders auch von Seiten ihrer philosophischen und ästhetischen Vollziehbarkeit erhoben hat. Angehängt sind zehn Thesen für dieselbe und über ihre Wichtigkeit und Behandlung im Dienst am Wort. Vermissen dürfte man in dem mit prägnanter Kürze alle Fragepuncte berührenden Vortrage nur die Hervorhebung der Geistigkeit des Satans, vielleicht auch die seines Versteckenspiels, seiner Selbstleugnung (nicht Selbstverleugnung), worin die Hauptforce aller Lüge und Hinterlist besteht. Doch auch in dieser hin und wieder fast flüchtig zu nennenden und den unternommenen Beweis mehr andeutenden als ausführenden Kürze wiegt der Vortrag die bei Schleiermacher concentrirten Einwürfe vollkommen auf, wie viel mehr die Anatheme, die als jüngste Fehlprobe des erwähnten Versteckenspiels neuerlich sogar aus hohen Kammern über die mit der Bibel gehenden „Teufelsgläubigen" ergangen sind.

[3506] **Actenstücke, die Amtsentlassung des Prof. der Theol. Dr. Baumgarten in Rostock betr.** Schwerin, Stillersche Hofbuchh. 1858. II u. 237 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die hiermit der Oeffentlichkeit übergebenen Actenstücke in der Baumgartenschen Entlassungsache enthalten: I. Das Entlassungsdecret. II. Das erforderte Erachten des Grossherz. Mecklenburg. Consistoriums, betr. Lehrabweichungen des Prof. Dr. Baumgarten. — Ersteres ist auf S. 1 f. enthalten, gegeben durch das Grossh. Ministerium, Abtheilung für Unterrichts-Angelegenheiten, Schwerin 6. Jan. 1858 und fusst auf den inländischen Kirchenordnungen von 1552 und 1602 (1650); ferner auf der den Ständen gegebenen landesherrlichen Zusicherung in Art. II—IV. der Landes-Reversalen von 1621: „dass auf der Universität zu Rostock keine andern als der Augsb. Confession und lutherischen Religion zugethane Lehrer angestellt und geduldet werden sollen;" ferner auf den Fundationsurkunden, Statuten und Regulativen genannter Landesuniversität und dasiger Theologenfacultät von 1564, 1791, 1827 und 1837; demgemäss auf Baumgartens Bestallungsdecret vom 31. Aug. und Vereidung am 19. Oct. 1850; endlich auf der die Organisation der Ministerien betreff. Verordnung vom 5. Apr. 1853, §. 10. lit. H., wonach die Beschlussfassung des Staatsministeriums, nach Vernehmung des Grossh. Oberkirchenraths und auf Grund des beigefügten Consistorial-Erachtens, erfolgt ist, da letzteres die bedauerte Wahr-

nehmung bestätigt: „dass ihr in euern in und seit dem J. 1854 veröffentlichten Schriften Lehren und Grundsätze vorgetragen habt, welche in den wichtigsten Puncten von den Lehren und Grundsätzen der symbolischen Bücher Unserer evang.-luth. Landeskirche und Unserer Kirchenordnung in dem Maasse abweichen, dass ihr dadurch den Versuch gemacht, den Boden derselben Unserer Landeskirche auf das Tiefste zu erschüttern," weshalb „Wir euch den Beruf eines akademischen Lehrers der evang.-luth. Theologie um so weniger länger anvertrauen können, als Ihr mit Euern theolog. Lehrabweichungen zugleich politische Lehren der bedenklichsten Art verbindet, beziehungsweise aus den ersten ableitet." Die hiernach ausgesprochene Entlassung aus jenem Amte ist mit der Eröffnung begleitet, dass dem Entlassenen sein Gehalt „bis dahin fortgezahlt werden soll, dass Ihr entweder eine andere Anstellung erlangt, oder Uns durch Euer fernerweites Verhalten zur Einstellung dieser Zahlung veranlasst." — Das Consistorial-Erachten d. Rostock 15. Sept. 1857, unterz. G. F. Wiggers, Krabbe, Mejer, anfangs als Manuscript gedruckt, füllt den übrigen Theil des vorlieg. Publicats S. 1—137 und geht von einer Recapitulation des das Erachten erfordernden Ministerialrescripts vom 16. Apr. 1857 aus. Darin hatte das Grossherz. Ministerium, nach Zusammenstellung „der seit der Mecklenb. K.Ordnung von 1552 in ununterbrochener Abfolge bis auf die Gegenwart für die Mitglieder der theol. Facultät an der Landesuniversität zu Rostock zu Recht bestehenden Lehrverpflichtungen," sich dahin ausgesprochen, dass „es glaube Grund zu haben, die Uebereinstimmung" der von Prof. Dr. B. zu R. in seinen neuern Schriften entwickelten Lehren „mit dem Inhalte der symb. Bücher der luth. Kirche und jener KOrdn. bezweifeln zu müssen." Dasselbe hatte ferner „eine Anzahl ihm anstössig gewesener Sätze" aus B.'s Schriften hervorgehoben, und unter Anschluss der letzteren das Consistorium zu einem Erachten darüber aufgefordet: „Ob und in wie weit die von dem Prof. Dr. B. in diesen Schriften vorgetragenen Lehren ohne alle Neuerung mit dem Inhalte der symb. BB. unserer Landeskirche und der Mecklenb. KO. übereinstimmen oder nicht." Das Erachten legt die vorgenommene Prüfung, unter specieller Anführung der beiderseitigen Stellen, in extenso dar und schliesst mit dem Resultate: „das jene Abweichungen nicht nur vorhanden, sondern auch fundamentaler Art sind, Irrthümer und Häresien, die sowohl den ganzen Bestand der kirchlichen Lehre und die in ihm enthaltene Glaubenssubstanz zersetzen, als auch die factischen Bestände der kirchlichen Ordnung aufzulösen drohen." Es findet, dass „der Prof. B. nicht nur selbst mit fast allen objectiven Factoren des kirchlichen und staatlichen Lebens theoretisch zerfallen ist, sondern auch rückhaltslos seine destructiven Tendenzen in der Sphäre des kirchlichen Lebens zur Geltung zu bringen sucht, so dass diese kräftigen Irrthümer ganz geeignet sind, irre zu führen und zu verführen, wenn es ihnen je gelänge, sich Eingang und Einfluss zu verschaffen."

[3507] Beiträge zur Geschichte des Ehescheidungsrechtes in der evangelischen Kirche. Von **Ludw. Richter**, Dr. d. Theol. u. d. Rechte, Oberconsistorialrath, Mitglied des evangel. Oberkirchenraths u. ordentl. Prof. der Rechte zu Berlin. (Revidirter u. vermehrter Abdruck aus der „Deutschen Zeitschrift für christliche Wissenschaft" u. s. w.) Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. VIII u. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Lösung der in der Einleitung fixirten Aufgabe, nachzuweisen: dass „die Beschränkung der Scheidegründe auf Ehebruch und Desertion nicht die Kirchenlehre, sondern eine Lehre in der Kirche," nämlich der evangelischen sei, konnte sich der berühmte Vf. leichter machen. Er konnte Beruhigung fassen lassen bei der Erinnerung, welche nach seiner Fragstellung offenbar den Ausschlag giebt: dass die symbolischen Bücher (und diese enthalten doch wohl die „Kirchenlehre"), namentlich die evangelisch-lutherischen, mit Ausnahme des dem Pommerschen Corpus doctrinae einverleibten, auch Insidien und Sävitien als Scheidegrund anerkennenden Büchleins Melanthons de conjugio, eine Lehre von den rechtmässigen Scheidegründen überhaupt nicht enthalten, sondern theils nur die Wiederverehelichungsfrage berühren, indem sie (die Artic. Smalc. und Conf. Wirtemb.) das Verbot der Wiederverehelichung des unschuldigen Theils eine ungerechte Tradition nennen (S. 12), theils Adulterium und Desertion für schwere Verbrechen erklären, die bei den Protestanten voce docentium in ecclesiis (sic) et judicum in consistoriis condemnirt und von der Obrigkeit streng bestraft werden. Wollte man daraus folgern, dass also nur jene zwei Verbrechen eine Scheidung in Gemässheit der Kirchenlehre statthaft machen, was doch weder ausgesprochen vorliegt, noch logisch unwiderleglich als Hinter- oder Nebengedanke der erwähnten Erklärung nachgewiesen werden kann, so brauchte nur allenfalls noch die Symbolicität der Conf. Saxon., worin sie zu finden ist (Winer comparative Darstellung des symb. Lehrbegr. S. 163), angefochten zu werden, und die Aufgabe, die sich der Vf. gestellt, war gelöst. Von der Conf. Saxon. sagt er indessen, so viel wir gefunden, kein Wort. Statt dessen führt er uns, angemessener dem Titel als der Einleitung, in zwei chronologischen Abschnitten, von welchen der erstere in 13 §§. das sechzehnte Jahrhundert umfasst, der andere in 8 weiteren §§. vom Ende desselben bis zum Anfang des achtzehnten reicht, die Geschichte I. der strengeren und II. der milderen Richtung vor, in welche unsere Kirchen- und Rechtslehrer und Gesetzgebungen in Betreff der statthaften Scheidungsgründe auseinander gegangen sind. Aus der in dieser Ordnung vorgeführten Fülle rechtsgeschichtlichen Stoffes ergiebt sich, wenn es erlaubt ist, die von uns gefundenen Resultate in unserer Weise frei wieder zu geben und zu beziffern: 1) dass in beiden Zeitabschnitten, also von Anfang an, beide Richtungen innerhalb der evangel. Kirche zahlreich repräsentirt sind; 2) dass selbst die strengere Richtung, mit Luther beginnend, den Desertionsbegriff erweitert; 3) dass die mildere keineswegs nur auf Seiten der domini

Reformati anzutreffen ist, sondern dass dem diese Richtung meteorisch eröffnenden Lambert von Avignon und den Theologen Bucer und Sarcerius ein Melanthon, Chyträus, Hemming und Lucas Osiander auch lutherischerseits durch ähnliche Vervielfältigung der Scheidegründe beipflichten, was sich dann 4) im zweiten Abschnitt nur mit dem Umstand wiederholt, dass die Gesetzgebungen vorerst die strengere Rechtsanschauung festhalten, bis 5) mit der Würtembergischen Eheordnung von 1687 ein Wendepunct auch in dieser Beziehung eintritt. 6) Am wichtigsten dürfte auch der schon von Luther geltend gemachte Unterschied sein, welcher zwischen dem religiösen und dem politischen, näher zwischen dem evangelischen und dem gesetzlichen Gesichtspunct unleugbar stattfindet, wonach 7) wer — paulinisch zu reden — unter dem Gesetz steht, auch nach dem Gesetz zu behandeln sein wird, da bei ihm eben das Wort Christi noch Platz greift: „um euers Herzens Härtigkeit willen." Wer sich von diesen und den einschlagenden Nebenpuncten auf rechtslehrgeschichtlichem Wege gründlich überzeugen will, dem wissen wir, nach der auch vom Vf. rühmlich erwähnten v. Strampfschen Monographie über „Luther von der Ehe" (1857), keinen umsichtigeren Führer als unsern Vf. und sein vorlieg. gehaltvolles Schriftchen zu empfehlen. Es ergänzt sich, wie derselbe gleichfalls nicht verschweigt, mit der Hauberschen Abhandlung in den Jahrbb. f. deutsche Theologie, mit welcher es am verwandtesten in der Grundanschauung zu sein bekennt. Was endlich den Kreislauf anlangt, worin der praktische Werth, in welchem es ausläuft, mit seiner Veranlassung zusammentrifft, so wagt Ref. zwar nicht zu hoffen, dass Hengstenberg, gegen welchen es den durchgeführten Beweis angetreten, sich dabei ohne Weiteres beruhigen wird. Doch glaubt Ref. unsern Lesern die Bemerkung nicht vorenthalten zu sollen, die er bei Lesung des Schriftchens an sich selbst gemacht: dass es geeignet ist, gar schwere pastorale und ähnliche Gewissensnöthe, gegenüber den concreten Aufgaben des amtlichen und weiteren wirklichen Lebens, wo nicht völlig zu heben, doch erträglicher zu machen, insofern man schliesslich das Schriftchen mit gesteigerten Muth aus der Hand legt, gewisse Judicanda, worüber das kaiserliche und alles menschliche Gericht immer ein unvollkommenes bleiben wird, lieber milder als strenger zu berurtheilen und das Endgericht Dem anheimzustellen, der da recht richtet.

[3508] Ueber die Einsegnung der Leichen. Von Dr. **Wilh. Otto**, KRath, Direct. des theol. Semin. und Decan zu Herborn. (Denkschrift des Herzogl. Nass. evang.-theolog. Seminars zu Herborn für das J. 1858.) Wetzlar, Rathgeber. 1858. 80 S. 4. (15 Ngr.)

Ausgehend von der wörtlichen Mittheilung der Einsegnungsformulare der Leichen, wie sie, als Betonung eines besonderen Bestandtheiles des kirchlichen Begräbnisses, nach dem Vorgange von Agenden des 16. und 17. Jahrhunderts in neueren Landes- und

Privat-Liturgieen vorkommen, und dann zunächst zu den Bedenken fortschreitend, welche gegen die Zulässigkeit solcher Einsegnung, wie sie kürzer von Harms, motivirter von Ebrard, am ausführlichsten von Kliefoth geltend gemacht worden sind und sie prüfend und berichtigend unterzieht der Vf. den ganzen, ziemlich weit sich verzweigenden Sach- und Gedankencomplex, der hier zur Berücksichtigung und Begutachtung eintritt, mit der Bestimmtheit, Vollständigkeit und Schärfe, an die er in der Erörterung auseinandergehender kirchlicher und liturgischer Fragen seine Leser schon gewöhnt hat (vgl. Repert. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1118) einer ausführlichen Erörterung und gelangt zu der Summa:

„Die Fürbitte für die Verstorbenen, die einen wesentlichen Bestandtheil der Einsegnung der Leichen bildet, stellt sich dar als aus dem christlichen Leben hervorgehend, findet sich daher frühe als Bestandtheil der gottesdienstlichen Gebete und hat sich stets als Bedürfniss der Gemeinde geltend gemacht. Die evang. Kirche hat sie nicht verworfen, sondern nur dem, was sich von Missverständniss und ungehörigen Gebräuchen daran gesetzt hatte, widersprochen. Nicht als ein verdienstliches Werk, wodurch dem Verdienste Christi etwas wirksam hinzugefügt und es kräftig gemacht werden könnte, sondern als Ausdruck des Kindesverhältnisses zu Gott und des Glaubens, dass die Todten leben, als eine That der Liebe, die nimmer aufhört, und als eine Quelle, aus welcher Nahrung und Stärkung für das christliche Leben fliesst — so begreift und gestattet sie die evang. Kirche und sollte sie, wenn sie folgerichtig handeln wollte, nicht blos der freien Andacht der Einzelnen überlassen, sondern auch als kirchliche Handlung in den Gemeindegottesdienst durch Aufnahme in das Kirchengebet einordnen. Sie übt ein Recht und erfüllt eine Pflicht, wenn sie unter Gebet und Segen ihre Todten aus dem Diesseits entlässt und in das Jenseits verpflanzt und betet, dass dort an und mit ihnen geschehe, was ihr Segen und das Wort der Herrn besagt.." (S. 79 f.)

Die einzelnen Mittelstufen, durch welche der Vf. zu diesem Resultate vorschreitet und die sich nach manchen hier zum Verspruche kommenden Seiten hin zu vervollständigenden und abschliessenden Resumés ausspinnen — z. B. über den Begriff der kirchlichen Segnungen, als derjenigen gottesdienstlichen Handlungen, mittels deren die Kirche unter Verkündigung des Wortes Gottes und Gebet ein Verhältniss des Natur- und Staatslebens als ein nach göttlicher Weltordnung bestehendes feierlich in den Kreis ihres eigenthümlichen Lebens aufnimmt, über die biblische Bezeichnung des Segnens vorzugsweise durch die Worte בֵּרֵךְ und εὐλογεῖν, über den erst von der neuesten praktischen Theologie schärfer bestimmten Unterschied zwischen Weihungen und Segnungen u. a. m. — und die oft sehr glücklichen Instanzen, welche von anderen kirchlichen Institutionen entlehnt dem Vf. zur Begründung und Stützung seines Resultates dienen, lassen sich hier nicht füglich näher kenntlich machen, werden aber ihren Eindruck auf prüfende Leser nicht verfehlen können und sich geeignet zeigen, die Bedenken mancher Geistlichen zu heben und dem kirchenordnungsmässigen Bestande die persönliche Anerkennung seiner inneren Berechtigung und seiner Zulässigkeit in dem christlichen Gottesdienste zuzuführen. Wenigstens vorübergehend hätte der Vf. auch

das in so viele protestantische Landeskirchen eingereihten Todtenfestes gedenken können, als einer nicht unbedeutenden Concession, die dem kirchlichen Liturgicum gemacht worden ist, dessen er sich so kräftig anzunehmen gedrungen gefühlt hat.

[3509] Reformationspredigten und Predigten verwandten Inhalts von Dr. **Karl Zimmermann**, Prälat, Superintend., OCRath u. Oberpfr. in Darmstadt. Nebst einem Anhange, die von dem Vf. bei Festen des GAVereins gehaltenen Predigten enthaltend. Cassel, Kriegersche Buchh. 1858. VIII u. 425 S. gr. 8.

Weder der Begründung noch der Bestätigung eines zusammenfassenden Urtheils über den Vf. der Vorlage als Prediger bedarf es in diesen Blättern, da bei Gelegenheit und Anzeige der zuletzt von ihm herausgeg. umfänglicheren Predigtsammlung durch einen andern Ref. (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. I. No. 1000) das bezüglich günstige Anerkenntniss laut geworden ist, das sein Zutreffen gleichzeitig in dem Beifall finden und erwarten darf, den der Vf., so zu sagen, als Reiseprediger des von ihm so wesentlich gepflegten GAVereins vielerwärts gefunden hat. Nimmt man hinzu, dass, abgesehen von dem vollkommener ausgeprägten Charakter des Casuellen in dem Anhange, auch der hier eingetretene Hauptstamm, der sich in 28 Predigten verästelt, vorherrschend wenigstens in zahlreichen geschichtlichen Erinnerungen für die Zuhörer gegen sonstige ihnen zugedachte Predigten Casuelles genug enthält, in dessen passender Verknüpfung mit sonst schon Bekanntem und oft Gehörtem ein eigenthümlicher Reiz für sie liegt, so wird man den hier gebotenen Predigten auch ausser den ursprünglichen Hörerkreisen, vor denen sie debütirten, eine nicht geringe Anziehungskraft zutrauen dürfen, zumal wenn man sich diese Exoteteriker von der Lebensgrundidee des GAVereins durchzogen und erwärmt denkt, der ihnen in der Person des ihre Herzen suchenden Sprechers als eine causa movens principalis desselben vorschwebt, seinem Namen entsprechend als ein Baumeister der Kirche *ihres* Bekenntnisses nicht blos nach Innen, sondern auch nach Aussen hin. Wird man übrigens dem Vf. nicht eben zu widersprechen sich geneigt finden, wenn er in den ersten Worten der Vorrede der grossen Masse der Bekenner der evang. Kirche noch ein erkleckliches Maass von Unwissenheit und Begriffsverwirrung über Geschichte und Wesen unserer Kirche zuschiebt, und in dem nicht mehr bloss stillen, häufig auch geradezu aggressiven Vorgehen der katholischen Kirche gegen die protestantische einen zwingenden Grund findet, die innere Widerstandskraft gegen jene zu verstärken, so ist das Zeitgemässe seiner hier gebotenen Predigten vollends ins Klare gerückt. Sie runden sich, auch in ihrer bereits angegebenen Zahl eine achtungswerthe Phalanx bildend, zu einer fast vollständigen Apologie und Ehrenrettung der evang. Kirche gegen ihr zur Last gelegte Vorwürfe und Anklagen ab, thun dies bei jedesmaliger guter Betonung des Wesentlichen in

der angemessenen Präcision und Kürze, die für das den Predigten heut zu Tage zu erhaltende und abzugewinnende Interesse zu Lebensfragen geworden sind, erläutern die einzelnen Puncte passend und befriedigend aus der Geschichte und den Zeugnissen derer, die damals als Hauptwerkführer gleichsam den Grund zu der Scheidewand legten, welche sich in der Reformation in die Menschen-Geschichte hineinschob, und geben endlich dem Ganzen durch passend gewählte und erklärte, meist gut in das Gros der einzelnen Predigten verwebte biblische Unterlagen, so wie durch sonstige Bibelbenutzung und ihr entsprechendes sprachliches Gewand die für Arbeiten dieser Art normalmässige und wirksamste Fassung, thun diess endlich ohne gehässige polemische Zuthat, wenn anders die Sprache der Wahrheit nicht dafür genommen werden will, mit so viel Andringlichkeit an die Herzen, dass ihre ursprüngliche Wirksamkeit auf die Hörer sich gewiss auch auf die Leser fortpflanzen wird. Wir können es bei der selbstverständlichen leichten Voraussetzung der Hauptsachen, um die es sich in Reformationspredigten handelt, bei dieser aus den betr. Einzelnheiten herrührenden allgemeinen Abstraction bewenden lassen und fügen nur noch in Bezug auf den Anhang hinzu, dass die drei ausserhalb des ständigen Wirksamkeitortes des Vfs. in Cassel, Hamburg und Worms gehaltenen Predigten für die Gewandtheit des Vfs. in Benutzung des Casuellen und im übermannenden Gewinnen eines sonst fremden Zuhörerkreises schöne Zeugnisse ablegen.

[3510] Alte Bergmannslieder. Herausgeg. von *Rho. Köhler*. Weimar, Böhlau. 1858. XVI u. 176 S. 16. (n. 18 Ngr.)

Ref. darf keinen ernstlicher gemeinten Widerspruch fürchten, wenn er wegen Mangels einer eigenen Rubrik für poetische Erzeugnisse im Rep. diese „bergmännische Liedersammlung“ dem Fache der Theologie zudenkt. Denn obgleich das Volksthümliche in ihr vorschlägt, so kann doch eben dieses bei einem so vielfach gefährlichen Berufskreise, der das präsentissimum Dei auxilium oft herausfordert, so wenig ohne religiöse Färbung bleiben, dass sich solche Lieder nur durch die, so zu sagen, nicht kirchenfähige rhythmische Melodisirung von denen unterscheiden, die theils in den Gesangbüchern solcher Städte, in welchen der Bergbau ein vorwiegendes oder auch nur wichtiges Element in der Mischung der Berufsarten ihrer Bewohner bildet, theils in Anhängen zu den sehr zahlreichen bergmännischen Gebetbüchern sich vorfinden. Mit diesen beiden, in die praktische Theologie einschlagenden Schriftkreisen stehen nun die hier gebotenen Lieder „einen längeren alten Eisen-Erztischen Bergreimen“ abgerechnet, 36 an der Zahl, in Wahlverwandtschaft. Der Herausg. will sie zunächst als eine Nachlese zu den Sammlungen der Bergmannslieder von Mosch und Döring, die er im Vorwort genauer kenntlich macht, betrachten und hat zu ihr nicht nur geschriebene Liederbücher, namentlich von Bergleuten aus den unweit Ilmenau gelegenen, nur durch die

ihm getrennten Dörfern Kammerberg und Manebach, sondern auch zwei ältere, jetzt fast ganz verschollene Bergliederbüchlein, die er genauer beschreibt, benutzt. Das eine derselben, von dem sich vielleicht nur noch das auf der Leipziger Universitätsbibliothek einzig erhaltene Exemplar, dessen Benutzung dem Herausg. gestattet wurde, vorfindet, ist besonders ausgebeutet und auch das nicht aus ihm Aufgenommene kenntlich gemacht. Die einzelnen Lieder werden besonders in Hinsicht auf die reich sich gliedernde bergmännische Geschäftssprache passend erläutert und so gewährt das artig gedruckte Büchlein auch ein nicht geringes sprachliches Interesse, das oft überraschend eintritt, etwa wenn in dem letzten Liede das „höflichste Bergwerk“ sich preiset, aber nicht etwa von „Hof,“ sondern von „Hoffen,“ so viel als „von Hoffnung erregender Beschaffenheit,“ wie denn der Bergleute gemeinste Antwort auf die Frage: Wie steht es? „höflich oder allehöflich“ lautet, anzuzeigen, dass sie immer hoffen gut Erz zu erbrechen. Namentlich ist der schon gedachte Anhang überreich an bergmännischen terminis technicis und der Herausg. hat zum Schlusse des Vorwortes S. XV eine ganze Reihe von Schriften aufgeführt, die er zu seinen Erläuterungszwecken benutzte. Das Büchlein wird verdientermassen viele Freunde intra et extra finden.

Naturwissenschaften.

[3511] Naturgeschichtliche Darstellungen von **Osc. Schmidt**, Prof. in Gratz. Wien, C. Gerolds Sohn. 1858. IV u. 147 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Von den 6 hier zusammengedruckten Vorträgen, ursprünglich vor einem zahlreichen gemischten Zuhörerkreise gehalten, ist nur der erste: „Der Umgang mit der Natur“ (S. 1—25) in der Eigenschaft einer Einleitung als captatio benevolentiae allgemeiner gefasst, während die übrigen vorwaltend dem Specialfache der Zoologie zufallen, das der Vf. amtlich zu vertreten hat. Mit Glück verfolgten sie, einzeln je zu einem Ganzen abgerundet, im Zusammenhange aber gegenseitig sich bedingend und ergänzend unter einem höheren Gesichtspunct aufgefasst, den Zweck, zunächst die Zuhörer für eine kurze Umschau in dem untergebreiteten Wissensgebiete zu gewinnen und zu fesseln, und desselben Erfolges werden sie sich nunmehr auch bei den Lesern zu erfreuen haben, indem ihr Vf. bei unverkennbar ausgezeichneter Beherrschung seines besonderen Studienkreises auch die Gabe hat, gewonnene wissenschaftliche Resultate in edel-populärer Weise bei Laien anzubringen, eine Gabe, die vielen wissenschaftlich gebildeten Gelehrten nicht verliehen ist, wohl auch für sie so gut als gar nicht existirt, da sie in der Selbsttäuschung befangen sind, das ihnen Bekannte und Geläufige als etwas anzusehen, was Jedem sofort verständlich sein

müsse, nicht zu gedenken, dass sie sich einer solchen Herablassung geradehin schämen, ihren höheren Standpunct gern festhalten, geflissentlich betonen und gelegentlich errathen lassen, etwa wie in Schauspielen und Romanen ein incognito reisender Prinz es nicht lassen kann, wie zufällig unter dem Oberrocke den funkelnden Stern hervorblitzen zu lassen. Wie hoch der Vf. über solcher Selbstgenügsamkeit oder Unbehülflichkeit stehe, will Ref. die Leser aus dem Schlusse jenes ersten Vortrages sich abstrahiren lassen, der als Stilprobe und Programm der folgenden zugleich hier dienen möge:

„Die Wissbegierde der Menschen hat durch mehrere Jahrtausende um das Verständniss der Natur gerungen und noch in diesem Jahrhunderte den Versuch gemacht, durch blosses Denken die Gesetze der Erscheinungswelt zu construiren. Dieses Gebäude ist in seiner Vermessenheit zusammengestürzt und die wahren soliden Fortschritte in der wissenschaftlichen Erkenntniss der Natur sind der zwar langsam, aber sicher das Feld gewinnenden Methode zu danken, welche als Induction von den Thatsachen und nur von diesen ausgeht und durch Combination der gleichen und ähnlichen Fälle nach den Regeln der Wahrscheinlichkeitsberechnung auf das Gemeinsame und den gesetzmässigen Zusammenhang schliesst. Es ist der Naturwissenschaft hiermit schon Grosses gelungen und sie hat auf diesem Wege oft erkannt, was einer der grössten Naturforscher, der fromme Swammerdam erwartete, aus dem Sichtbaren das Unsichtbare. Das Arbeitsfeld ist so ungeheuer ausgedehnt, dass der einzelne Arbeiter sich nur nützlich und fördernd am Fortschritte betheiligen kann, indem er ein einziges Beet ausbaut, froh wenn er dann und wann von einem hohen Thurme Umschau halten kann, um über das Ganze sich zu orientiren und seinen nächsten Mitarbeitern ein Einverständniss zuzuwinken. Unterlässt er das nicht, wie er auch nicht soll, so macht er die Erfahrung, dass, je emsiger und einlasslicher er an seinem Puncte bohrt, er sich auch immer geschickter macht zum Verständniss dessen, was die Andern erzielt haben. Er behauptet nun, dass sein Umgang mit der Natur der innigste und zugleich der genussreichste ist. Der wissenschaftliche Umgang mit der Natur zerstört nicht den poetischen, er stützt ihn und ist nur die im Lichte durchsichtiger Wahrheit verklärte Vollendung des mit Traum und Ahnung begonnenen Bündnisses." (S. 24 f.)

Ref. schliesst die weitere Uebersicht des Inhalts hier an, der sich in noch 5 Vorträgen über nachstehende Themen entfaltet: Die Gesetzmässigkeit in der Formenmenge des Thierreiches (— 49); die vor (ur?) weltlichen Thiere (— 73); die geographische Verbreitung der Thiere (— 95); die Infusorien (— 122); über das Fliegen (— 146). Das leitende Princip in dieser Zusammenstellung erläutert der Vf. in den letzten Zeilen des Vorwortes dahin:

„Wir orientiren uns über die allgemeinste Gliederung der an Formen so unendlich reichen Thierwelt, lassen dieselben in ihrer zeitlichen Entwickelung auf vielfach wechselndem Schauplatz während früherer Bildungsperioden der Erde an uns vorüberziehen und überblicken sie dann in der räumlichen Vertheilung im jetzigen Bestande. Wir zeigen ferner, welche Seiten der Betrachtung eine einzelne Thierklasse für sich bieten kann, um endlich umgekehrt den Einfluss einer bestimmten Thätigkeit, als Zweck gesetzt, auf verschiedene Thierklassen und Organisationstypen klar zu machen." (S. IV.)

Ref. darf hoffen, durch das hier Mitgetheilte in Diesem und Jenem das Verlangen angeregt zu haben, die belehrende und unterhaltende Nähe des Vfs. zu suchen und dadurch sich zu über-

zeugen, wie er die anziehendsten Einblicke in das von ihm betretene Gebiet zu öffnen, Missverständnisse und phrasenmachende Schönmalerei auf ihr rechtes Maass zurückzuführen und in seinen eigenen Schilderungen das Richtige so klar und plastisch hinzustellen weiss, dass sie gewissermaassen die Stelle von Bildern vertreten, die in naturwissenschaftlichen Schriften eine so wichtige Rolle spielen.

[3512] Der Jura. Von **Fr. Aug. Quenstedt.** Mit in den Text gedruckten Holzschnitten, einem Atlas von 100 Tafeln und 3 color. geologischen Karten. Tübingen, H. Laupp u. Siebeck. 1858. VI u. 842 S. gr. 8. (n. 12 Thlr.)

Der Werth der Petrefactenkunde für die Geschichte der Erde sowohl wie für die Zoologie ist hinreichend dargethan, und ihr Studium, das man früher mehr der Curiosität wegen, als um wissenschaftlicher Zwecke willen betrieb, in der Neuzeit zu einer wirklichen Wissenschaft erhoben worden. Die süddeutsche Juraformation hat aber vor andern wegen ihres Reichthums an urweltlichen Ueberbleibseln die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich gezogen und namentlich Hr. Prof. Qu. durch mehrere gediegene Arbeiten in diesem Fache sich bereits die gerechteste Anerkennung der Fachgenossen erworben, während das vorlieg. Werk gewissermassen als der Schlussstein dieser Bestrebungen angesehen werden kann. Die ganze Juraformation zerfällt nach ihm in drei grosse Abtheilungen, Lias, brauner, weisser Jura, mit je drei Unterabtheilungen, obere, mittlere und untere, von welchen jeder wieder in 2 Stockwerke getrennt wird. Diese verschiedenen Unterabtheilungen sind durch die griechischen Buchstaben α, β, γ u.s.w. bis ζ unterschieden. Nach einer kurzen Einleitung, welche historische Bemerkungen über den Jura umfasst, und die Schriftsteller berücksichtigt, welche wissenschaftliche Untersuchungen über denselben angestellt haben, geht der Vf. in der angegebenen Reihenfolge zur eigentlichen Darstellung über. Dem Lias gehen als Vorläufer voran gelber Sandstein und schwäbische Kloake, die bereits Thierüberreste führen, wie Zähne, Plagiostoma, Cercomya, Conchae cloacinae, die auf Taf. 1 abgebildet sind, und von grösseren Thieren finden sich ausser Ichthyosaurus (?) auch Termatosaurus Alberti, Megalosaurus cloacinus u. s. w. (Taf. 2). Lias α und β ist im ganzen schwarzen Jura am meisten gegliedert, und erreicht bis 100 Fuss Mächtigkeit und darüber. In α gewinnt der Kalk die Oberhand, aber auch Eisenerze finden sich vor, und Ammoniten in Menge (Taf. 3. 4, Psilonotusbank); der Malmstein enthält die Thalassitenbänke (Taf. 5, 6). Die Arietenkalke sind die reichsten Schichten des Lias α; Ariete Ammoniten, Gryphiten und Pentacriniten finden sich darin in Menge (Taf. 7), aber auch Belemniten treten hier zum ersten Male auf, so wie Brachyopoden und Terebratulen (Taf. 8) und Petiniten sind sehr häufig (Taf. 9); ferner Pentacriniten, Cidariten, Pleurotomarien, Sternkorallen

(Taf. 10). Eine der interessantesten Schichten dieser Formation ist der Oelschiefer, reich an Cidariten, Ophiura, Gervillia, Monotis, Crenatula, Ammoniten, Serpula, Krebsen und einigen Pflanzen. — Ueber den Oelschiefern, Pentacrinitenbänken und gefleckten Mergelkalken liegt der Lias β, dessen mannichfaltige Formationen im Ganzen weniger reich an organischen Ueberresten sind. Doch finden sich hier die Oxynotenlager, mit einer Menge von Ammoniten, Brachyopoden, Gryphäen, Pentacriniten, Serpuliten, Bivalven u. s. w. (Taf. 12. 13). Der mittlere Lias wird durch 2 Schichten, γ und δ gebildet, die sich nicht ganz genau trennen lassen. Er beginnt unten mit der Spiriferenbank, so genannt von der Masse von Spirifer verrucosus, der darin enthalten; dann folgt die Basaltformenbank, dunkelgefleckte Kalkbänke, wo wieder die Ammoniten die Hauptrolle spielen (Taf. 14. 15. 16). Doch kommen auch hier Belemniten vor, Brachyopoden (Taf. 17), Spirifer und Bivalven, besonders Pecten, Aroa, Cardium u. s. w. (Taf. 18) und Univalven, Trochus, Turbo (Taf. 19). Lias ζ ist hauptsächlich durch Ammonites amaltheus ausgezeichnet, der in fettem Tone liegt (Taf. 20), nebst andern Ammoniten, Belemniten (Taf. 21), Brachyopoden (Taf. 22), Conchiferen, Pectiniten (Taf. 22), Turritellen, Scalarien, Trochus Turbo, Serpula, Onychites (Taf. 24). — Der obere Lias, ε und ξ, obgleich nur etwa 30 Fuss mächtig, bildet doch das bestimmteste Glied der ganzen Juraformation; unten beginnt er mit dem Tafelfleins und der Fucoidenbank, oben endigt er mit den Jurensismergeln. Unter Lias ε begreift der Vf. hauptsächlich die feinblätterigen Schiefer, die, obgleich mergelig, doch wegen ihres Bitumengehalts der Verwitterung lange widerstehen. Er begreift folgende Schichten: Seegrasschiefer, Posidonienschiefer, Schieferfleins, Stinkstein, Leberboden; in dieser Schichtung spielen die Wirbelthiere die Hauptrolle, wie Teleosaurus (Taf. 25), Plesiosaurus, Ichthyosaurus (Tab. 26), Koprolithen, Fische wie Haifische, Ganoiden, Lepidotus, Dapedius (Tab. 27. 28. 29). Tetragonolepis, Ptitholepis, Pholidophorus (Taf. 30. 31), Pachycormus (Taf. 32), Lycodus, Thrissops, Leptolepis, Pachylepis (Taf. 33). Von Krebsen findet sich nicht viel, und selbst das Wenige ist meist schlecht. Den meisten Ruf hat Eryon Hartmanni; Dintenfische spielen eine grosse Rolle (Taf. 34), auch Ammoniten finden sich in grosser Zahl und Mannichfaltigkeit, namentlich treten die Planulaten und Falciferen hier zuerst auf (Taf. 35), sehr häufig auch Belemniten (Taf. 36). Zweischaler sind gleichfalls reich vertreten, und besonders interessant ist eine Anadonta Boltenii, während Schnecken mit Ausnahme der Uebergangsstellen, ganz mangeln (Taf. 37). Pentacriniten (Taf. 38) und Hölzer, z. B. Araucaria, Cycadeenwedel (Taf. 39) und, was das merkwürdigste, Pflanzenöl, sind untermischt. — Lias ζ ist durch den Jurensismergel ausgezeichnet, der vom Vorkommen des Ammonites jurensis (Taf. 40) seinen Namen erhalten hat, in dessen Gesellschaft aber auch noch viele andere Arten auftreten.

Gestreifte Acuarii kommen nur hier von ausgezeichneter Schönheit vor, Brachyopoden treten sehr in den Hintergrund; auch von Conchiferen findet sich nicht viel; aber von Schnecken manches Ausgezeichnete (Taf. 41) und unter den Bryozoen ist Diastopora liasiaca die häufigste. — Der braune Jura ist doppelt so mächtig als der Lias, d. h. etwa im Mittel 600 Fuss. Er wird gleichfalls in 6 Abtheilungen geschieden. Der braune α, ist zu deutlich charakterisirt durch seine dunklen Thone und weissen Muscheln, als dass man ihn verkennen könnte. Nagelkalke scheiden sich gleich unten aus; die Torulosusschicht beginnt über Lias ζ, und hat von Ammonites torulosus ihren Namen erhalten, den aber ausserdem A. penicillatus, opalinus u. a. begleiten; Belemniten finden sich mehrere, Brachyopoden fehlen (Taf. 42); Schnecken und Cornatellen (Taf. 43) sind zahlreich. Es folgt dann die Astartenbank, die Lucinenbank, die Pentacrinitenplatte, wo auch der Oberarmknochen von Plesiosaurus vorkam, hierauf das Lager von Trigoma navis, Myacites, Cardium (Taf. 44), Opolinusknollen und an der Grenze von β eine sandig glimmerige Schicht, mit nur wenig Resten (Taf. 45). Der braune β wird besonders durch dichte Thoneisensteine charaksterisirt. Trigonia cristata, Pecten personatus, mehrere Ammoniten und Trümmeroolithen (Taf. 46) in grosser Mannichfaltigkeit sind hier eingeschlossen. Knochen von grossen Thieren, Flossenstacheln, ein Krebs (Glyphaea Aalensis), Cephalopoden (Taf. 47), Gyphäen, Trigonia, Pecten (Taf. 48); Asterien, Asseln (Taf. 49) und Corallen finden sich zahlreich. Doch es würde hier zu weit führen, der Reihe nach jede einzelne Schicht besonders hervorzuheben. Daher mag es nun genügen, die Hauptcharaktere derselben, wie sie der Vf. giebt, anzuzeigen; wer sich näher für den Gegenstand interessirt, kann ja ohnehin das Werk nicht entbehren. Der braune γ ist wesentlich durch das Sterncorallenlager mit Ammonites Sowerbyi charakterisirt; δ hat eine vieseitige Verwandtschaft mit zwischen β und γ, und in ihm sind es besonders die zahllosen Bruchstücke des wunderbaren Belemnites giganteus, die schönen Hahnenkammaustern, der abenteuerliche Ammonites coronatus und der Reichthum der Bifurcatenoolithen, der hier den Forscher anzieht (Taf. 50—52). Der braune ε zeigt unten die Schwefelkiesthone mit Hamiten, dann die Parkinsonoolithe, darüber abermals Thone mit Dentalien und mit vielen anderen feinen Muscheln und als Schluss den Macrocephalusoolith (Taf. 53—62). Der obere braune Jura zeigt die verschiedenen Muschelhorizonte weniger ausgeprägt, indess wird man doch den Amm. refractus und Jason in ihren Normalformen nur unten, und Amm. ornatus mit bipartitus erst oben finden; den Schluss von allen bildet Amm. Lamberti, von dem freilich früher und später Exemplare vorkommen (Taf. 63—72). — Der weisse Jura, die oberste Formation, schneidet oft schroff vom braunen Jura ab, so dass man beider Gränzen ganz deutlich sehen kann. Der Kalk ist hier, wie fast überall, das mächtigste Glied der Formation, dabei aber schwierig, genaue Gränzen zu

ziehen. Früher war man nach Mandelsloh zwar gewohnt, sich an die englischen Geologen anschliessend, die untern und mittleren Lager Oxfordthon zu nennen, ε dagegen Coralrag, und so blieb für ζ nur noch die Wahl zwischen Kimmeridgethon und Portlackkalk, weil man annahm, dass überall dieselben Schichtungen vorkämen; aber bald bemerkt man bei genauerer Forschung, dass im Jura zwar das thonige α noch an Oxfordclay angereiht werden könnte, weil es auf diesen unmittelbar folgt, aber vergeblich sucht man in England und Frankreich nach der ächten Terebratula impressa, die eine vorzugsweise schwäbische Leitmuschel ist; die Impressa-Mergel gewähren daher dem Forscher einen sicheren Ruhepunct; die Schwammfelsen, die in England fehlen, sind das zweite, die Mitte der ganzen Formation. Den dritten wichtigen Anhaltpunct bildet der Korallenfels mit Sternkorallen von Nattheim, Blaubeuren und Sirchingen, der dem englischen zwar gleich gesetzt worden, allein der Inhalt des englischen Coralrags ist auf der südwestlichen Hälfte der Alp nicht gefunden worden, so dass hier Schwankungen entstehen; das letzte nicht zu verkennende Glied liefern endlich die Krebsscheerenplatten, die wohl dem Solnhofer Schiefer parallel stehen (Taf. 73 — 100) und die merkwürdigste Ausbeute bietet der Dakosaurus maximus. Ein Abschnitt über Basalt und Basalttuffe beschliesst die verdienstvolle Arbeit, die in jeder Hinsicht die flüchtige Arbeit von d'Orbigny übertrifft, obschon derselbe auch unsern Vf. zu verunglimpfen versucht. Das Werk wird, wie des Vfs. Handbuch der Petrefaktenkunde, für lange Zeit der beste Wegweiser in dem Studium dieses Wissenschaftsgebietes sein.

[3513] Morphologische Studien über die Gestaltungs-Gesetze der Naturkörper überhaupt, und der organischen insbesondere. Gebildeten Freunden allgemeiner Einblicke in die Schöpfungs-Plane der Natur gewidmet von Dr. **H. G. Bronn.** Mit 449 Holzschnitten. Leipzig u. Heidelberg, Wintersche Verlagshandl. 1858. IX u. 481 S. gr. 8.

Obschon zunächst nur für ein grösseres Publicum bestimmt, wird diese Schrift doch auch mit Vortheil von Fachmännern benutzt werden können, da sie nur auf das Allgemeine Rücksicht nimmt, was bei specielleren Studien so häufig ausser Acht gelassen wird, obschon es um einen allgemeinen Ueberblick zu gewinnen, ebenso nothwendig als nützlich ist. Der Vf. betrachtet zuerst die Grundformen der vier Naturreiche (indem er das System der Welten als erstes Naturreich ansieht), die aus etwa 60 Naturstoffen zusammengesetzt sind. Die Grundform der Weltkörper ist das Sphäroid, dessen Ursache in Centripetal- und Centrifugalkraft besteht. Bei den Mineralien ist besonders Wahlverwandtschaft oder Affinität thätig, und ihre Grundformen bestehen aus Prismoiden oder Krystallsystemen, die durch das Gesetz der Symmetrie, der Polarität, des Hemimorphismus gebildet werden. Allgemeine Charaktere der Pflanzen sind die Ooide und Strobiloide, ihre Grundform ist durch

die äussern Beziehungen bedingt, während die Thiere nach der Annahme des Vfs. in Amorphozoen oder Pflanzenthiere, d. h. ohne Grundform zerfallen, ferner in Aktinozoen oder Strahlthiere, mit Actinoid-Form, und in höhere Thiere mit Hemisphenoid-Form. — Diese Betrachtungen bilden den ersten Theil des Werkes. Der 2. Theil handelt von den dreierlei Factoren organischer Formen, welche in der Gesammtform, in der Zahl der Organen-Systeme, in der Grundzahl der einzelnen Organe und der gegenseitigen Lage und Stellung derselben beruhen. Bei den Pflanzen kommen solche Grundzahlen vor bei den Kotyledonen und bei den Fructificationstheilen, bei jenen 1, 2 oder viele, bei diesen 2 bis 5. — Mit den Thieren beschäftigt sich der Vf. am ausführlichsten; er betrachtet zunächst den Grundplan des Organismen-Baues, die Gesetze der progressiven Entwickelung der Organe, die Gesetze ihrer Anpassung an äussere Existenzbedingungen, an das Wohnelement, die Art der Nahrung, an Licht und Wärme, für die Fortpflanzungsweise. Mit besonderer Vorliebe ist aber der Gesetzcomplex der progressiven Entwickelung behandelt, und der Reihe nach werden die Ernährungsorgane, die Fortpflanzung, die Bewegungs-, die Empfindungsorgane ins Bereich der specielleren Darstellung gezogen, welche den dritten, wichtigsten Theil des Ganzen bildet. Bei dieser Betrachtung wird mit den niedrigsten Thieren, also den einfachsten, der Anfang gemacht, weil die grössere oder geringere Vollkommenheit der Wesen zunächst in der Mannichfaltigkeit, Vollkommenheit ihrer Lebensverrichtungen beruht, die wieder in der der Organe ihren Ausdruck finden, welche zu ihrem Dienste sind. Je höherem Dienste gewidmet, je verschiedenartiger und unabhängiger von einander diese Organe sind, als desto vollkommener sind sie zu betrachten und um so besser wird jedes Wesen seine Functionen verrichten, was Milne Edwards mit dem nicht unpassenden Ausdrucke Arbeitstheilung bezeichnet hat, die wieder in verschiedenen Gradationen erscheint. Die specielle Auseinandersetzung dieser Verhältnisse ist geistreich, jedoch allgemein verständlich und durch wohlgelungene Holzschnitte erläutert. — Am Schlusse wird noch auf ein Gesetz aufmerksam gemacht, das, obgleich am weitesten verbreitet, bisher unbeachtet geblieben ist: die Reducirung der Zahl gleichnamiger (homonymer) Organe in der Thierreihe und vielleicht auch bei den Pflanzen. Dieses Gesetz wird durch die gesammte Organenreihe näher nachgewiesen, so dass z. B. bei den Ernährungsorganen sich folgende Stufenreihe findet: Verbreitung der Function über die ganze Oberfläche des Körpers ohne Organe; viele kleine und vollkommene homonyme Organe; Verminderung ihrer Anzahl oft bis auf die Grundzahl, alles natürlich wieder modificirt nach dem Grundtypus jedes einzelnen Kreises des Systems und durch die nöthigen Anpassungen an die äusseren Existenzbedingungen.

[3514] Anleitung zur Bestimmung der Gattungen der in Deutschland wildwachsenden und allgemein cultivirten phanerogamischen Pflanzen, nach der sehr leichten und sichern analytischen Methode. Zum Gebrauche für die Besitzer von *Kochs* Synopsis und Taschenbuch und von *Kittels* Taschenbuch der deutschen Flora. Bearbeitet von Dr. Jos. K. Maly. 2. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. XII u. 170 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die Vortheile der analytischen Methode bei der Bestimmung von Thieren und Pflanzen wurden zwar schon früher erkannt, allein man hat doch erst in neuerer Zeit grösseren Gebrauch von derselben gemacht und wir sind überzeugt, dass sie bei dem jetzigen Zustande der Naturwissenschaften und dem ungeheuren Umfange jeder einzelnen Doctrin immer mehr Eingang finden und sich nützlich erweisen wird. Für Theile der Zoologie liegen bereits mehrere schätzbare dahin einschlagende Schriften vor; für das Gebiet der Botanik war dies weniger der Fall, obschon Lamarck und Decandolle schon 1805 in ihrer Flore française diese Methode in Anwendung brachten, und Curie, dessen Werk 9 Auflagen erlebte, dieselbe nach Deutschland verpflanzte. Der Nutzen derselben ist augenscheinlich, da bei der nöthigen Bekanntschaft mit der Terminologie zur Bestimmung der Gegenstände weitere Kenntnisse nicht vorausgesetzt werden. In der vorlieg. Anleitung werden nun erst die Gattungen der deutschen Flora analysirt, die Arten sollen nach Kochs und Kittels Lehrbüchern gefunden, die Kryptogamen in einer besondern Schrift behandelt werden. Die Phanerogamen Deutschlands zerfallen aber zunächst in fünf grosse Abtheilungen: mit mehrblättriger, mit einblättriger Krone; mit einfachem oder fehlenden Perigone; Pflanzen getrennten Geschlechts, Pflanzen mit verwachsenem Staubkölbchen. Wie man nun die in diesen fünf Gruppen enthaltenen Gattungen auffinden könne, wird am besten durch ein Beispiel erläutert werden. Das Material ist in (1065) numerirte Rubriken tabellenartig gebracht. Man fängt nun bei der ersten Zahl an und hat, wie bei allen folgenden, immer zwischen zwei Gegensätzen zu wählen; man liest diese aufmerksam durch, vergleicht die Merkmale beider mit der zu bestimmenden Pflanze und wird so auf die Wahl eines der beiden Gegensätze geführt, wo man wieder am Ende auf eine andere Zahl verwiesen wird und so fort, bis man zu dem Gattungsnamen gelangt. — Es will z. B. Jemand Berberis vulgaris, den er noch nicht kennt, auffinden. Mittelst der Tabelle zeigt sich zunächst, dass es eine Pflanze mit d e u t l i c h e n Blüthen sei, und man wird daher bei den zwei ersten Gegensätzen auf No. 2 verwiesen; bei dieser Zahl wird man, da die Blüthen keine gemeinschaftliche Hülle besitzen, auf 4 geleitet; hier wird man, da die Pflanze Zwitterblüthen besitzt, auf 5 verwiesen; bei dieser zeigt die weitere Untersuchung, dass sie eine doppelte Hülle, einen Kelch und eine Blumenkrone haben, so dass man weiter bei 6 nachsehen muss, wo sich die Blumenkrone als eine mehrblätterige darstellt, die in der ersten Abtheilung A der Tabellen mit 7 angefangen zu suchen ist. Da sich der Fruchtknoten frei in der

Blüthe befindet, so sieht man bei 8 nach; hier findet man die Gegensätze: mit einem oder mehreren Fruchtknoten, und folgt der Zahl 9; hier findet man die Gegensätze: Krone regelmässig oder unregelmässig; unsere Pflanze hat eine regelmässige Krone, also sind 10 und 11 nachzusehen, wo man, da die Pflanze 6 Blumenblätter besitzt, auf 115 und von da auf 116 verwiesen wird, wo es sich nun zeigt, dass die gesuchte Pflanze Berberis L. ist. — Auf dieselbe Weise verfährt man auch bei den anderen 4 Abtheilungen und muss mit Sicherheit auf die richtige Gattung kommen.

[3515] Ueber einige Arten aus der natürlichen Pflanzenfamilie der Potameen. Von **Thilo Irmisch**. Mit 3 lith. Taff. (Aus dem 2. Bande der Abhandlungen des naturwissenschaftl. Vereins f. die Prov. Sachsen und Thüringen in Halle besonders abgedruckt.) Berlin, G. Bosselmann. 1858. 56 S. Fol.

Haben auch die Potamogeton-Arten nichts Ausgezeichnetes in ihrem Blüthenbau, der höchst einfach ist, und gehören diese Pflanzen überhaupt nicht zu den schönen Gewächsen, so sind sie doch wegen so mancher Verhältnisse in ihren Lebenserscheinungen interessant genug, um die Aufmerksamkeit der Naturforscher auf sich zu lenken, und ein fortgesetztes Studium wird sicher noch manches interessante Resultat für die Morphologie gewähren. Zwar konnte der Vf. nur wenige Arten untersuchen, aber er hat nun mit um so grösserem Eifer auch auf das Minutiöseste seine Aufmerksamkeit, und zwar ungetheilt gerichtet. — Potamogeton natans L., diese in allen stehenden Gewässern Deutschlands häufige, dem Laien unter dem Namen Froschlattich oder Laichkraut bekannte Pflanze besteht aus einem horizontalen, mit anfangs weissen Blättchen versehenen Stock, der die Stelle der Wurzel vertritt, und einem senkrechten, der Blätter, die auf dem Wasser schwimmen und Blüthenstengel treiben. Aus der horizontalen, sehr seicht im Schlamme liegenden Achse entwickeln sich zunächst die Spitzen, die in Form einer zweizinkigen Gabel erscheinen und unter spitzem Winkel hervortreten. Aus diesen Spitzen entwickelt sich nach und nach die ganze übrige Pflanze, deren Wachsthum Schritt vor Schritt verfolgt wird, wobei besonders hervorzuheben sein dürfte, dass die Sprossen jederzeit homodrom, nicht antidrom sind. Die zweite untersuchte Pflanze ist Potamogeton lucens, die, da sie tiefer im Schlamme steckt, auch eine etwas abweichende Entwickelungsweise darbietet, der Reservespross wächst spärlicher als bei jener Art, und von ihm hängt der Vegetationsprocess des nächsten Jahres ab. — Potamogeton crispus und obtusifolius M. et H. (der Vf. möchte die erstere Art als Batrachoseris getrennt wissen), zeichnen sich besonders durch ihre Lebenszähigkeit aus, indem sie noch unter zolldickem Eise junge Schosse treiben, ja schon halb verweste oder abgerissene Stücke neue Sprosse entwickeln, die sich schnell bewurzeln und dann als perennirend auftreten; hieran schliesst sich eine andere Art ungeschlechtlicher Vermehrung, nämlich „durch

glasig dicke Blätter," wie sie Schimper erwähnt, aber nicht weiter auseinandersetzt. Aus den obern Blattwinkeln entspringen kurze nicht über 4—6 Cent. lange Aestchen, deren Achse hornartig ist. Das unterste ihrer Blätter hat die gewöhnliche Beschaffenheit, aber die folgenden bestehen jedes aus einem untern, hornigen, am Rande gezahnten Theile, der eine Art Scheide für die noch unentwickelte Knospe abgiebt, und einem obern, bandförmigen häutigen, beide von einander durch einen Einschnitt gesondert. Diese Aestchen, in deren jedem Blattwinkel sich eine Knospe befindet, lösen sich leicht los, gehen auf den Grund der Gewässer, aus dem sich dann schon im nächsten Januar eine der Axillarknospen zu einem Ausläufer, und dieses zu einem Rhizom verwandelt, das Zweige verschiedener Art hervorbringt. Der nähere Hergang bei diesem sonderbaren Verhalten blieb leider unerforscht, nur so viel konnte ermittelt werden, dass der durchschnittene Basttheil eines solchen hornigen Blattes mit vielen Luftzellen durchzogen ist. Die Beobachtungen an Potem. obtusifolius sind nur mangelhaft, da diese Art nur an einer einzigen schwer zugänglichen Localität wuchs, indess scheint ihr Verhalten nicht sehr abweichend zu sein. — Potamogeton pectinatus hat bekanntlich eine sehr reiche Verzweigung, und bildet ein dichtes Geflecht von Stengeln und Blättern in rasch fliessenden Bächen und Flüssen lange Bänder, ja Bänke; aber nichts desto weniger findet man dieselben Grundformen in der Verzweigung wieder, denen man bei den andern Arten begegnet; nur die im Herbste schliesslich sich bildenden Generationen haben ein so eigenthümliches Ansehen, dass man im losgerissenen Zustande sie kaum für Theile dieser Pflanze ansehen kann, indem sie als Knollen erscheinen, die in ihrem Zusammenhange mit der vorhergehenden Generation und ihrer Zusammensetzung näher erörtert werden. Solcher Knollengenerationen giebt es 2 bis 4, auch wohl noch mehr; ihre morphologische Bedeutung ist klar und sie stimmen mit denen von Scirpus maritimus und Cyperus esculentus, ja selbst mit denen der Kartoffeln überein. Auch der anatomische Bau der horizontalen im Boden liegenden Achsen dieser Gewächse ist beschrieben. — Zanichellia palustris bietet in der Verzweigung dieselbe Grundform, wie die besprochenen Potamogeen, doch mit einigen näher erörterten Modificationen, und Abweichungen in einzelnen Puncten. — Ruppia rostellata Koch übertrifft in Betreff des kräftigen Wachsthums die Potamogeen und Zanichellia, weicht aber rücksichtlich der Art ihrer Verzweigung wesentlich von denselben ab, indem diese nicht dichotom ist, wie bei jenen, sondern mehr der Verästelung einer Blüthentraube gleicht. Ausführlich wird die Frucht und ihr Keimungsprocess behandelt. — Dass die hier gegebenen Daten sowohl für Pflanzenphysiologie als für Systematik von Belang werden können, ist gewiss und daher um so mehr zu wünschen, dass unter Benutzung eines reichhaltigeren Materials weitere Forschungen angestellt werden mögen. Wenn diess geschehen und die Potameen der südlichen wie der nördlichen Zonen,

wo noch viele ganz unbekannte Formen vorkommen mögen, näher untersucht sind, werden Resultate sich ergeben, die dem Physiologen wie dem Systematiker brauchbar sind.

Geschichte.

[3516] Geschichte der Stadt und Universität Freiburg im Breisgau. Von Dr. Heinr. Schreiber. 1—4. Lief. Freiburg, Wangler. 1857. 1. Lief. VIII, 110 u. 62 S. m. 2 lithogr. Blättern; 2. Lief. VIII u. 246 S.; 3. Lief. IV u. 287 S.; 4. Lief. VIII u. 410 S. gr. 8. (à Lief. n. 28 Ngr.)

Lief. 1. 2 u. 4 auch u. d. Tit.:

Geschichte der Stadt Freiburg im Breisgau. 1. 2. u. 3. Thl. — Lief. 2 u. d. Tit.: Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg im Br. 1. Thl.

Diese erste umfassende Geschichte der Stadt und Universität Freiburg beruht durchaus auf einem umfassenden und gründlichen Studium der Quellen. Das von dem Vf. gesammelte Material war ausserordentlich reichhaltig und dessen Bewältigung und abgerundete Darstellung daher so schwierig, dass er sein Manuscript einer dreimaligen Ueberarbeitung unterzog, bevor er es dem Drucke übergab. Aber nicht nur sein mühsamer Fleiss spiegelt sich in diesem Werke ab, er brachte zur Bearbeitung desselben auch den rechten Geist mit, der zwar das ihm zunächst liegende Oertliche und Einzelne fest im Auge behält und sorgfältig schildert, „dasselbe aber auch an das Allgemeine und Ganze anknüpft und damit zugleich den Antheil hervorhebt, welchen es von daher empfangen und dahin abgegeben hat." Wird die Geschichte einzelner Städte in diesem Geiste aufgefasst, so verbreitet sie ein helles Licht nach vielen Seiten hin und wird zur sichern Basis für die historische Darstellung grösserer Territorien nach ihrer politischen und culturgeschichtlichen Entwickelung. Einen äusseren Anlass zu seiner Arbeit fand der Vf. in der vorjährigen vierten Säcularfeier der Universität Freiburg, und in der That konnte er seine Theilnahme an derselben nicht in würdigerer Weise ausdrücken, als durch dieses historische Denkmal. — Der 1. Theil der Geschichte Freiburgs verbreitet sich über die älteste Zeit bis zu dem Ausgang des Hauses Zähringen. Die geschichtlich älteste Bevölkerung des Landstrichs auf dem sich später Freiburg erhob, gehört den Kelten und unter diesen insbesondere den Helvetiern an. Noch gegenwärtig finden sich in der Nähe von Freiburg die Reste von Niederlassungen, wie der Vf. selbst deren drei entdeckte; aus einem solchen keltischen Kriegsplatze ging auch das von den Römern als Castell benutzte und von Ptolemäus unter den Städten zunächst der Donau aufgeführte Tarodunum hervor, dessen Lage zuerst Oken nachgewiesen hat. Weiter erzählt der Vf. die Geschichte der Herzoge von Zähringen und die Erbauung des Schlosses von Freiburg unter Berthold II., von welcher die Chronisten zum J. 1091 Nachricht

geben. Allmälig ging aus den Hütten der Dienstleute, Jäger und Fischer, die sich in der Nähe des Schlosses anbauten, das Dorf Freiburg hervor. Die Umbildung der Stadt knüpfte man zeither an den Namen Bertholds III., wozu der älteste Freiburger Stadtrodel selbst, welcher irrthümlich für eine Verfassungskunde angesehen wurde, Veranlassung gab. Allein die ächte und älteste, erst in neuerer Zeit aufgefundene Verfassungsurkunde ging von dem jüngeren Bruder und Nachfolger desselben, Konrad (1122 — 1152) aus und dieser ist somit als der eigentliche Stifter der Stadt Freiburg anzusehen. Der Vf. hält übrigens die ursprüngliche Verfassung derselben für ein Gesammtwerk der Herzoge von Zähringen, und zieht bei ihrer ausführlichen Darstellung auch den erwähnten Stadtrodel, sowie die daraus hervorgegangene neue Verfassungsurkunde vom 20. Aug. 1293 zur Erläuterung und Ergänzung in Betracht. Auch den Münsterbau rückt die Sage in die Regierungszeit des Herzogs Konrad von Zähringen; urkundlich ist jedoch nur, dass schon zu seiner Zeit das Münster (nach dem Wortlaute der Urkunde: „das Bethaus") in den Bauplan der Stadt aufgenommen wurde. Es handelte sich ohne Zweifel damals nur um die ältesten Theile, welche sich auf den ersten Blick als abgesondertes Ganzes zu erkennen geben und sich auch durch ihren Baustyl als vorgothische Bauwerke von den übrigen Theilen des Münsters unterscheiden. Seine Vollendung (mit Auschluss des neuen, erst im J. 1354 angefangenen Thors erreichte es aber erst unter dem Grafen Konrad I. von Freiburg (in den Jahren 1236—1272). Die Angabe, dass ein Konrad den Bau des Münsters angefangen und auch vollendet habe, ist also vollkommen begründet; nur vereinigte die Sage die beiden Konrade irrthümlich in eine Person. Eben so irrig ist die Behauptung, dass Erwin von Steinbach der Baumeister des Münsters zu Freiburg sei. Berthold V. — der letzte Herzog von Zähringen — starb am 18. Febr. 1218. — Beilagen: Der Zähringische Adler; die älteste Verfassungsurkunde der Stadt Freiburg; das Münzwesen der Stadt Freiburg und ihrer Genossenschaft der Rappenmünze, und auf 6 lithogr. Blättern der Plan des keltisch-römischen Tarodunum bei Zarten unfern Freiburg; mehrere Siegel der Herzoge von Zähringen, der Grafen von Freiburg und von Fürstenberg, so wie des Landfriedens im Breisgau, nebst Schriftproben; endlich einige Breisgauer und Freiburger Münzen. — Im 2. Theile wird die Geschichte Freiburgs unter seinen Grafen erzählt. Das Schloss Hohen-Urach war die Wiege der Familie, aus welcher die Grafen von Freiburg und (später Fürsten) von Fürstenberg hervorgingen. Mit Egeno I., dem Bärtigen, trat dieses Geschlecht, im J. 1219, in die Geschichte des Hauses Zähringen und damit zugleich in jene der Stadt Freiburg ein und behauptete sich bis 1368, wo Egeno IV. für sich, seine Erben und Nachkommen auf die Herrschaft der Stadt Freiburg, nach vielen vorausgegangenen Misshelligkeiten mit derselben Verzicht leistete. Mit seinem Enkel Johann, der ohne Leibeserben starb, erlosch im J.

1457 das Geschlecht der Grafen von Freiburg. Die beiden letzten Abschnitte beschäftigen sich mit den inneren Verhältnissen der Stadt und ihrer Culturgeschichte, und bringen viele interessante Notizen, z. B. über die Erfindung des Schiesspulvers und die Einführung der Feuerwaffen, über den damaligen Geldwerth, über die öffentlichen Anstalten Freiburgs in jener Zeit, über kirchliche Feste, mit denen die meisten öffentlichen und häuslichen in Wechselwirkung standen, über Zunftstuben, über Gesellschaften des Adels und der Bürger, über Ringtänze und Kränzleinlieder, mehrere Freiburg angehörige Dichter u. s. w. — Der 3. Theil beschäftigt sich mit der Geschichte der Stadt Freiburg von ihrer Selbstübergabe an das Haus Oesterreich im J. 1368 bis zur Regierung des Erzherzogs Ferdinand (also nicht bis zum 30jährigen Kriege, wie irrthümlich auf dem Separat-Titel zu diesem 3. Theile angegeben ist), der nach dem im J. 1564 erfolgten Tode seines Vaters, des Kaisers Ferdinand I., in Tirol und den Vorlanden als Landesfürst eintrat. In diesen fast zweihundertjährigen Zeitraum fallen bekanntlich äusserst wichtige Ereignisse, welche auch auf die Stadt Freiburg von Rückwirkung waren. Es gehören hierher unter andern der Guglerzug, die Fehde gegen Kolmar, der Krieg gegen die Eidgenossen und die Schlacht bei Sempach, Freiburgs Theilnahme am Appenzeller- und Markgrafen-Kriege, das grosse päpstliche Schisma von 1378 — 1429, die Kirchenversammlung zu Konstanz, die Acht und die Heerzüge gegen den Herzog Friedrich von Oesterreich, in deren Folge er auf seine Besitzungen Verzicht zu leisten genöthigt wurde, der Uebergang Freiburgs an das deutsche Reich, der Hussitenkrieg, Rückkehr der Stadt Freiburg an Oesterreich, die burgundischen Kriege, die Bildung des Bundschuhs, der Bauernkrieg, die Kirchenreformation u. s. w. Mit Gewandtheit bewältigt der Vf. diesen massenhaften Stoff, ohne sich durch denselben zu ungehörigen Abschweifungen verleiten zu lassen. Auch für die Culturgeschichte liefert dieser Band nicht wenige bemerkenswerthe Thatsachen; der Vf. hebt die Licht- und die Schattenseiten der damaligen Zustände hervor. Im letzten Abschnitte handelt er vom Armen- und dem Hexenwesen, der Almosenordnung, dem Hexenhammer, den Zusammenkünften, Festnächten und Hinrichtungen der Hexen in Freiburg. Die letzte Hexe wurde im Breisgau noch am 24. April 1751 zu Endingen lebendig verbrannt. Vier Jahre später setzte ein Decret der Kaiserin Maria Theresia dieser gerichtlichen Barbarei ein Ziel. — Die Beilagen zu 2. und 3. Theile enthalten die 2. und letzte Abtheilung der Abhandlung über das Münzwesen der Stadt Freiburg. — Es stehen noch ein paar Bände in Aussicht.

Der 1. Theil der Geschichte der Albert-Ludwigs-Universität verbreitet sich über dieselbe bis zur Zeit der Reformation. Sie wurde von dem Erzherzog Albert VI. von Oesterreich gestiftet, und der Stiftungsbrief am 21. Sept. 1457 ausgefertigt. Erster Rector derselben war „Meister Matthäus Hummel, geistlicher Rechte

und der Arzneikunde Lehrer." Nachdem der Vf. ausführlich über die Eröffnung der Universität (am 27. April 1460) berichtet und die bei dieser Festlichkeit von Hummel gehaltene Rede („Sapientia aedificavit sibi domum") in einem deutschen Auszuge mitgetheilt hat, geht er auf die Studierenden nach Zahl (schon unter Hummels Rectorat 234 Immtriculirte), Heimath und Rang über und legt die Disciplinargesetze für die Universität überhaupt und deren Bursen insbesondere vor. Sehr speciell betrachtet er hierauf die inneren Verhältnisse der vier Facultäten, deren Statuten, Aemter und Würden, giebt gedrängte biographische Nachrichten über die Professoren und schildert die im Verlauf der Zeit auftauchenden verschiedenen wissenschaftlichen Richtungen und Lehrmethoden. Unter allen Facultäten der neubegründeten Universität erschien die philosophische (der Artisten) als die blühendste; sie allein wurde mit vier Professoren eröffnet, denen gleich in den ersten Tagen fünf weitere Meister und Docenten aus Wien, sowie deren zwei aus Heidelberg zur Seite gestellt wurden. Dagegen trat die medicinische Facultät ungleich später als die übrigen in Wirksamkeit, da Hummel zur Zeit der Stiftung der einzige Professor des Arzneikunde war. In der theologischen Facultät finden wir unter andern die bekannten Namen Geiler von Kaisersberg, Joh. Eck (Maier) und Thomas Murner. In der juristischen Facultät war der erste und bis 1496 einzige Ordinarius der Dr. des Kirchenrechts, Konr. Odernheim aus Frankfurt. — Der letzte Abschnitt ist ein Auszug aus der Festrede des Vfs. bei der vierten Säcularfeier der Buchdruckerkunst am 24. Juni 1840, und giebt Nachrichten über die Leistungen der Univ. und Stadt Freiburg für Bücherdruck und Landkarten. — Ref. wünscht dem an Specialitäten ungemein reichhaltigen Werke einen ungestörten Fortgang und Schluss.

[3517] Die Stadt Grimma im Königreiche Sachsen, historisch beschrieben von M. Ch. Glo. Lorenz. 3.—5. Heft. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1857. 58. S. 129—320 mit 8 lithogr. Tafeln. lex. 8. (à n. 16 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 1483.

Es gereicht dem Ref. zur besonderen Freude, von dem Fortschreiten vorlieg. Buches berichten zu können, welches schon in den beiden ersten Heften ein wahres Muster für derartige Arbeiten (sowie Brückners Landeskunde des Herzogth. Meiningen für Topographie) zu werden versprach und welches in seiner Fortsetzung die Erwartungen, die es hervorrief, fast übertrifft. Nachdem im Anfang von Lage, Namen, Umfang, Mauern, Thoren und Gassen der in mancher Beziehung anziehenden Stadt Grimma gehandelt worden war, folgen nun im 6. Abschnitt die öffentlichen Gebäude (die Wohnungen der Geistlichen, die Communalgebäude, wie Rathhaus, Volksschulen u. and.); im 7. Abschnitt einige besondere Privatgebäude (die Freihäuser, namentlich der Hof des Abts von Alten-Zelle, das Seminar, die Gasthöfe); im 8. Abschnitt die

nächsten Umgebungen der Stadt (Stadtgraben, Allee, Teiche, Quellen, die Güter Böhlen und Hohnstädt, die Mühlen und mehrere Gärten, das Schiesshaus und die Muldenbrücke) und im 9. Abschnitt die Stadtflur (die wüsten Marken, Teiche u. s. w.). — Das Charakteristische des Buches ist das historische Element, welches Alles durchdringt, so dass jedes Bauwerk, jedes Grundstück, jedes Institut u. s. w. nicht blos in seiner heutigen Gestalt lebendig vor unsere Augen tritt, sondern dass es in seinem Werden von der ersten urkundlichen Erwähnung durch die verschiedenen Jahrhunderte hindurch bis auf die Neuzeit uns vorgeführt wird. Diese historische Behandlung, welche wir in dem Grössten wie in dem Kleinsten finden, legt allenthalben Zeugniss ab, sowohl von dem eisernen Fleisse des Vfs. in der mühsamen Zusammenbringung aller Notizen, als von dessen historischem Takt und kritischem Scharfblick. Der Werth der Untersuchungen wird dadurch bedeutend erhöht, dass das Material bisher fast ganz unbekannt war. Dasselbe befindet sich theils in dem Königl. Haupt- und Staatsarchiv in Dresden, theils in dem gemeinschaftlichen Ernestinischen Archiv zu Weimar. Auch hat Hr. L. die in den alten städtischen Rathsprotokollen und Rechnungen vorhandenen Notizen sehr geschickt benutzt. — Um noch einige Einzelnheiten herauszuheben, machen wir aufmerksam auf die im Rathhause zu G. befindlichen Handschriften und alten Drucke (der Sachsenspiegel, das Lehnrecht, die Summa, das sächs. Weichbild u. s. w.), welche Hr. L. auf das genaueste beschreibt, sowie auf die Beleuchtungen allgemeiner Zustände und Verhältnisse, welche bei geeigneten Gelegenheiten eingewebt sind und durch welche die überaus grosse Fülle der Details Leben und Verständniss gewinnt, über die alten Badestuben und Seelbäder, über die städtischen Abgaben (bei den Freihäusern), über den Lachsfang in der Mulde, über die Armbrust- und Büchsenschützen, über die Enstehung der Stadtflur u. s. w. So überzeugend und klar die Erweiterung der Feldmark geschildert wird, so auffallend ist doch die Bemerkung, dass nachdem Grimma 1065 von Kaiser Heinrich IV. dem Stift Naumburg geschenkt, bald darauf aber an die Markgrafen von Meissen abgetreten worden wäre, die Bevölkerung der Stadt noch immer aus leibeigenen slavischen Colonisten bestanden und sich erst im folgenden Jahrhundert aus der Leibeigenschaft losgekauft hätte. Der Zustand der Leibeigenschaft ist doch nicht gut mit dem Stadtrecht zu vereinigen. Uebrigens werden wir wohl in den folgenden Heften, wenn die städtische Verfassung behandelt wird, darüber Aufschluss erhalten. — Druck und Papier sind schön. Die beigegebenen Tafeln entsprechen ihrem Zweck und sind theilweise rücksichtlich der Sauberkeit und Schärfe gelungener, als die der ersten Hefte. Interessant ist der Plan der Stadtflur. Im letzten Hefte sind ausser der Landesschule in der ehemaligen und jetzigen Gestalt auch die Siegel von Grimma abgebildet. Die Stadtsiegel aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert (mit der Umschrift sig.

burgersium in G.) enthalten einiges Auffallende, welches der Vf. ohne Zweifel bei der Rathsverfassung besprechen wird. Möge dieses recht bald geschehen. *W. Bn.*

[3518] Georg von Polentz, der erste evangelische Bischof. Von Geo. von Polenz. Halle, Fricke. 1858. IV u. 122 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Es ist ein artiges Zusammentreffen, dass ein gleichnamiger Stammesgenosse des weiland ersten evangelischen Bischofs aus der Reformationszeit — an ihn schrieb Luther im J. 1525: Te unicum et solum inter omnes episcopos orbis elegit Dominus et liberavit ex ore Satanae — das verdienstreiche Leben seines Ahnen in einer vollständigen, nach allen Seiten hin urkundlich bezeugten und durch gute Benutzung der vorhandenen Subsidien sich auszeichnenden Monographie in geschickter Zusammenarbeitung unserer Zeit vorführt, in ihr nicht blos ein anschaulich und treu ausgeführtes Gemälde jener Zeit in dem von seinem bedeutenden Einflusse berührten Lande, sondern zugleich, was so Viele weder sonst zugeben wollten, noch jetzt wissen wollen, ein laut redendes Zeugniss für die Nothwendigkeit und Rechtmässigkeit der damals in Angriff genommenen Reform der christlichen Kirche, wie sie unbefangenen Gemüthern selbst in einer ihre Sonderinteressen bedrohenden Richtung sich unwiderstehlich aufdrang und durch Besonnenheit und Consequenz im Ergreifen und Festhalten der zu ihrer Ausführung passenden Mittel ohne Gewaltthätigkeit zu einem Ziele sich führen liess, das der allseitigen Wohlfahrt eines in sich abgeschlossenen Ländercomplexes bestens entsprach. Wenn nun bei ansprechender Durchführung des Ganzen der jugendliche Vf. in den bevorwortenden wenigen Zeilen etwaiger Mängel in der Bearbeitung seines kirchengeschichtlichen Stoffes, so weit es ihm etwa an richtigem Urtheile oder an ausreichenden Kenntnissen gefehlt haben möge, entschuldigt, so ist dies als eine ihm wohl anstehende Bescheidenheit gern anzuerkennen, so gewiss auch Ref. überzeugt ist, dass ihm wesentliche Lücken oder Fehler in der Geschichte selbst nicht werden nachgewiesen werden können. Hauptsächlich auf Grund der über Georg v. Polentz von Böckel, Gebser und Rhesa in akademischen und anderen Schriften angestellten Forschungen, sodann aber auch mit gewissenhafter Benutzung anderweitiger älterer Schriften, hat der Vf. das Leben seines würdigen Ahn geschildert und hier und da Gelegenheit gefunden, kleine Versehen seiner Vorgänger zu verbessern. Georg von Polentz (geb. 1478, gest. den 28. Apr. 1550) suchte seine wissenschaftliche Ausbildung in Italien, bekleidete eine kurze Zeit das Amt eines Geheimschreibers am Hofe Papst Julius II., nahm dann Kriegsdienste unter Kaiser Maximilian I., der sich seiner bei verschiedenen wichtigen Gesandtschaften bediente. Bei der Belagerung von Padua (1509) lernte er den Markgrafen Albrecht von Brandenburg kennen, der 1511 Hochmeister des deutschen Ordens wurde. Durch ihn kam er in das Land, in welchem ihm bis zu seinem Tode zu wirken beschie-

den war, indem er bald zu der Würde des Bischofs von Samland emporstieg. Sie gab ihm das nöthige Ansehn, für die Lehre Luthers erfolgreich zu wirken, nicht nur durch seine eigenen Predigten, sondern auch dadurch, dass er für die Förderung des Reformationswerkes geeignete Männer (Brisman, Amandus, Paul Speratus u. A.) in seine Nähe zog. Doch würde ihm seine bischöfliche Stellung allein den nöthigen Nachdruck nicht gegeben haben, wenn ihn nicht das Vertrauen Albrechts während seines Aufenthalts in Deutschland zum Stellvertreter in allen auch weltlichen Angelegenheiten des Landes ernannt hätte, so dass v. P. nach urkundlichem Ausdrucke „itzo Regent und obrister Kanzler diesser Lande Preussen" heisst. P. aber verdiente und rechtfertigte durch unwandelbare Treue und seltene Uneigennützigkeit das in ihn gesetzte Vertrauen und hatte dafür in Albrecht stets den kräftigsten Rückhalt und den theilnehmendsten Freund an allen Angelegenheiten auch seines häuslichen Lebens. Namentlich war v. P. Albrechts Berather und seine rechte Hand in der von diesem angestrebten Umwandlung des Ordenslandes in ein weltliches erbliches Fürstenthum, die auf grosse Schwierigkeiten stiess, so wie er ihm auch in anderen hochwichtigen Angelegenheiten, z. B. bei der Stiftung und Organisirung der Universität Königsberg im J. 1544 wesentliche Dienste leistete. Neben der S. 106 eingefügten v. Polentzschen Stammtafel, mit Berichtigungen nach dem von Gebser aus einem auf der Wallenrodtschen Bibliothek zu Königsberg befindlichen Manuscripte gegebenen Abdrucke, enthält der Anhang S. 109 — 22 eine vollständige Predigt des Bischofs v. P., von welcher einzelne Bestandtheile sich schon passend in der Lebensbeschreibung selbst hatten anbringen lassen, wörtlich nach dem Archetypon, wie sie Gebser in einem Programme der Königsb. Univ. für 1843 hatte abdrucken lassen. Diese Probe der Kanzelberedtsamkeit vermehrt nur die Hochachtung, welche der ganze Charakter des würdigen Mannes einflösst und weiset ihm auch in Ansehung der Schreibart einen Ehrenplatz neben Luther an. Das stossseufzerliche Epiphonem, mit welchem der ausführliche Titel jenes „Sermons" schliesst, und welches S. 108 zum Kolophon erhoben worden ist, möge auch den Schluss unserer Anzeige bilden: „Alle frume Christen sollen Gott bitten, er wolde solcher Bischoff mehr erwecken."

[8519] Zeitschrift des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Namens des Vereins herausg. von Dr. *Rich. Roepell.* 2. Bds. 1. Heft. Breslau, Jos. Max u. Co. 1858. IV u. 208 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Unter Anschluss an frühere Berichte in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 21. 1857. I. 1085) sei der Inhalt dieser Fortsetzung für hier in Nachfolgendem fixirt: Oelsner, die Aufhebung des kaiserl. Tabakmonopols in den Böhmischen Landen im J. 1736 (S. 1 — 49); Wattenbach, Abriss der Geschichte des Klosters Czarnowanz (— 71); Scholz, Hainau's

Schicksale während des 30jährigen Krieges (— 90); **Roepell**, geschichtliche Darstellung der von dem Comité Général des Departements von Breslau und Oberschlesien geführten Geschäfte d. d. Breslau 15. Jan. 1810 (— 166); **Paur**, über den Piastus des Andr. Gryphius (— 181); **Wattenbach**, Bericht üb. die Arbeiten zur Sammlung Schlesischer Urkunden-Regesten (— 197). Literaturberichte, Wedekinds Geschichte der Grafschaft Glatz, Bergs Geschichte der Prüfungszeit der evang. Kirche Schlesiens und Nachtrag zu dem Referat über die neueste Ausgabe der Bresl. Diöcesan-Synodalstatuten (von Wattenbach und von Montbach) enthaltend (— 208).

[3520] Geschichte der h. Ligue und Leopolds I. vom Umschwung im Gleichgewichtssystem des Westens durch den schwedisch-polnisch-österreichischen Krieg, bis zur Verwickelung der orientalischen Frage durch August II. 1657 — 1700 von **Anton v. Walewski**, k. k. Prof. der Weltgeschichte an der Jagellonischen Univ. 1. Thl. I. Abth.: Einleitung; Uebersicht der Gefahren, welche seit dem westphälischen Frieden die katholische Weltordnung bedrohten, von Kaiser Leopold I. und dessen Nachfolgern bekämpft wurden. Uebersicht der Vorgeschichte Oesterreichs, von den Anfängen der abendländischen Gesittung bis zur griechisch-macedonischen Periode. Krakau, (C. Gerold's Sohn in Wien.) 1857. VIII, 532 u. XXXVI S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Eine nicht bloss katholische, sondern ultramontane Geschichtsauffassung, und das letztere offen, eingeständlich, ja sich als solche bezeichnend, spricht sich in diesem Werke aus, dessen Vf. sich als den Vertreter des Spiritualismus und als den entschiedensten Gegner alles Rationalismus ankündigt, in Wahrheit aber unter dem Spiritualismus theils den blödesten, knechtischsten Autoritätsglauben, theils die willkürlichste Phantasterei, unter dem Rationalismus jede freie, selbstständige Geistesthätigkeit zu verstehen scheint. Dem Rationalismus ist er dabei so abhold, dass er auch in der formellen Anordnung seiner Schrift alles Rationelle ausser Augen lässt, wunderlich in den Zeiten umherspringt, das Jüngste voran und das Aelteste zuletzt bringt, sich in zahlreichen Wiederholungen ergeht und noch mehrere in Aussicht stellt. Denn in der That nach dem, was er in seiner einleitenden Uebersicht gebracht hat, wissen wir nicht recht, was er noch sagen will, wenn er einmal zu dem wirklichen Hauptthema seiner Schrift übergehen sollte. Das kann freilich noch lange dauern. Denn nachdem der Vf. auf S. 1 — 323 eigentlich schon sein Herz über sein Thema ausgeschüttet, beginnt seine Vorgeschichte mit — Erschaffung der Welt und gelangt dann bis S. 532, womit dieser erste Theil schliesst, langsam bis zu den topographischen und ethnographischen Zuständen Macedoniens. Wenn es in dieser Weise fortgeht, so wird man wohl erst nach einigen weiteren Theilen zu der Periode von 1671 — 1700 gelangen, die sich der Vf. zu besonderer Betrachtung ausgesucht hat.

Es gab eine Zeit, wo auch aufrichtige und ihrer Kirche treuergebene Katholiken anerkannten, dass die protestantische Bewe-

gung ihr Berechtigtes gehabt, dass sie auch für die römisch-katholische Kirche heilsame Früchte getragen, dass auch in den protestantischen Bekenntnissen das Wesentliche des Christenthums bewahrt sei, ja wo manche denkende Katholiken sich der Ansicht näherten, das Christenthum möge wohl mannigfache kirchliche Formen und Auffassungsweisen zulassen, von denen die eine diesem, die andere jenem Volksthum besser entsprächen. Diese Zeit scheint vorüber, wenn wir aus der Buchdruckerei einer Universität des österreichischen Kaiserstaates ein Werk hervorgehen sehen, in welchem es für „unmöglich" erklärt wird, „eine Confession, die sich von der allein seligmachenden Kirche getrennt hat, eine Religion zu nennen" (S. 3), welches für die Protestanten nur die Namen Rebellen und Ketzer hat, welches (S. 182) behauptet, die Protestanten hätten religiösen Eifer nur geheuchelt, während sie gewusst hätten, dass ihr Glaubensbekenntniss keine Religion sei, dessen glimpflichstes Urtheil über den Protestantismus darin besteht, dass derselbe „eine mit äusserer Ordnung und Ruhe für längere Zeit verträgliche Revolution, eine Art von Impfung gegen gewaltsame Umwälzungen" sei (S. 183), welches aber den protestantischen Predigern vorwirft (S. 354), dass sie, weil der „Aberglaube" es ihnen verbiete, nicht bedächten, dass „die mit Hülfe des Rationalismus und der Sinnlichkeit (?!) von evangelischen Predigern Verführten dem ewigen Tode zufallen müssten, selbst wenn sie das musterhafteste Leben geführt hätten, und sogar für Kinder Gott keine Ausnahme gestattet" habe! Der Protestantismus, heisst es ebenda, sei „offenbar unmenschlicher, als die indische Religion. Er habe sich vom Christenthum mehr entfernt, als das Gesetz Indiens vom mosaischen Gesetze, denn es gebe eine wenigstens entfernte Analogie zwischen den Chamiten und den Sudra, allein „zwischen dem katholischen Glauben und dem Aberglauben der Protestanten beständen wesentliche Gegensätze." Also nicht einmal eine „entfernte Analogie" findet dieser katholische Geschichtslehrer zwischen dem katholischen und dem protestantischen Christenthume, zwischen der Religion zweier Kirchen, welche die ersten ökumenischen Symbole mit einander gemein haben, in denen freilich nichts von den Dingen steht, in welche der Vf. das Wesen der katholischen Kirche zu setzen scheint. Ebenda erzählt er seinen Lesern ganz dreist und zuversichtlich: Jesus habe befohlen, „den Papst und den Kaiser vorzüglich zu ehren," womit offenbar der Papst an die Stelle Gottes gesetzt wird! Auch versichert er, den Protestanten fehle es an jedem festen kirchlichen Verbande; sie kennten keine Kirche; auch ihre zum Theil noch verschont gebliebene Humanität und Cultur würde der gewissen Strafe aller „Verfälschung der Offenbarung," der Ignoranz und Barbarei verfallen. Denkt man hier nicht unwillkürlich an das Gleichniss von dem Splitter und dem Balken? Nach dem allen darf es nicht wundern, wenn Luther dem Vf. ein „unbedeutender, an Geist und Sittlichkeit gebrechlicher, jeder Gabe, zusammenhängend zu reden,

oder mit Muth aufzutreten, beraubter" Mensch ist, wenn er ihn durch den Reichstag zu Worms „der Ignoranz und Feigheit überführt werden lässt" (S. 8). Zu den Illusionen des Vfs. gehört es auch, dass er aus den offen zu Tage tretenden Meinungsverschiedenheiten der Protestanten die besten Hoffnungen für eine Auflösung des Protestantismus schöpft, während er gänzlich zu ignoriren scheint, wie ein sehr grosser Theil der Katholiken, selbst in Italien, zu aller Religion steht, und sich in Betreff der Katholiken gänzlich bei dem äusseren Scheine beruhigt.

Bei dem allen ist der Vf. nicht ohne Geist und nicht ohne Kenntnisse, wie er denn einige Specialitäten der politischen Geschichte recht wohl erörtert, auch gegen den offenen und den verdeckten, den wilden und den zahmen Revolutionsgeist ganz gut polemisirt hat. Aber so wie er auf seine Marotten kommt, so hört bei ihm alle Besinnung auf, und er verliert jedes Auge dafür, dass mit weit besseren, als den oberflächlichen und erzwungenen Gründen, mit denen er seine Phantasmen in die Geschichte hineindrängt, tausend Thatsachen gegen ihn gewendet werden könnten. Alles dreht sich bei ihm um den Papst. Napoleon I. war glücklich, so lange er es mit dem Papste hielt und scheiterte in Russland, weil der Papst ihn in den Bann that. Die Bourbons sind wegen des Gallicanismus gestürzt, Ludwig Philipp wegen seiner Unkirchlichkeit. Die österreichische Revolution von 1848 war eine Strafe dafür, dass man das System Kaiser Leopolds I., dem er Tiefsinn und Genialität zuschreibt, was dem guten Leopold hier wohl zum ersten Male begegnet, verlassen gehabt. Der Staat gehört unbedingt unter die Kirche, die fortwährend mit der Religion verwechselt wird. Zum Glücke der Völker gehört vor Allem — ein Concordat. Mit Kaiser Franz I. hatte Oesterreich abgedankt, indem alsdann, also unter dem Regimente Kaiser Ferdinands, des Erzherzogs Ludwig, des Fürsten Metternich, ein Zustand eintrat, den der Vf. nicht gräulich genug schildern kann, und der durch die Revolution von 1848 gestraft worden sein soll. Oesterreich würde, nach ihm, untergegangen sein, wenn der Papst nicht, aus Rücksicht auf den allgemeinen Charakter der Dynastie und namentlich auf die Erzherzoginnen, Nachsicht geübt hätte. Napoleon III. ist gegen jede Revolution sicher, weil er das Unrecht seines Oheims gesühnt und den Papst wieder nach Rom zurückgeführt hat. Aehnliche Dinge könnten wir zu hunderten aufführen.

Der Vf. will aber dabei die Kirchenfrage keineswegs in den Vorgrund der Geschichte stellen. Er geht ausdrücklich davon aus, und er mag, so viel die staatlichen Vorgänge anlangt, darin nicht so Unrecht haben, dass den Vorgängen im Gefolge der Reformation mehr politische, als kirchliche Motive untergelegen hätten. Seiner Ansicht nach handelt es sich bei der ganzen Geschichte Europas um den Kampf des Occidentalismus gegen den Orientalismus. Von Russland droht die Gefahr und Oesterreich ist der Vorkämpfer dagegen. Der Orientalismus und Russland werden

daher noch härter angelassen, als der Protestantismus und die Revolution, und es kommen auch hierüber sehr drastische Stellen.

Dankenswerth sind selbst in diesem Buche einige in den Beilagen beigebrachte Actenstücke, namentlich die Berichte des kaiserlichen Residenten in Paris J. F. v. Wicka vom 1. April und 8. Nov. 1667, in Betreff des damals verhandelten Theilungsplans über die spanische Erbschaft.

Schul- und Unterrichtswesen.

[3521] Geschichte des deutschen Volksschulwesens. Von Dr. H. Heppe. 2. Bd. Gotha, F. A. Perthes. 1858. IV u. 371 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.) Vgl. oben No. 2477.

In der in dem letzten Viertel des 1. Bds. begonnenen Specialgeschichte des deutschen Elementarschulwesens nach den einzelnen betr. Territorien wird nun in den ersten 5 hier eintretenden Abtheilungen (II — VI.) der Complex der hessischen Lande nach den dazu gehörenden grösseren und kleineren zusammengehörenden Gebietsstrichen — Grafschaft Hanau-Münzenberg, Fürstenth. Fulda, Grossherzogth. Hessen-Darmstadt, ehemaliges Kurfürstenth. Mainz mit Worms, und Provinz Rheinhessen — vollends abgefertigt (S. 1 — 121 f.); dann wird unter VII — VIII. der Weg durch die Königreiche Württemberg (— 176) und Sachsen (— 207) fortgesetzt und zuletzt mit IX — XI durch die Herzogthümer Sachsen-Gotha, Sachsen-Weimar-Eisenach und Fürstenthum Waldeck (— 371) einstweilen abgebrochen, um weiterhin die übrige deutschen Gebiete in der noch in Aussicht stehenden Fortsetzung bedacht zu sehen, die sich voraussätzlich kaum in nur noch einem Bande von dem Umfange des vorlieg. dürfte abthun lassen, indem z. B. Preussen allein mit seinen hier in Anschlag kommenden Provinzen bei der dem Volksschulwesen von jeher zugewendeten angelegentlichen Fürsorge ein reiches Material zu bieten haben wird. Es mag sich aber immerhin das Ganze in einem noch grösseren Umfange ausspinnen. Der Vf. wird sich damit nur ein grösseres Verdienst um eine künftig ausführbare allgemeine Geschichte der Pädagogik in der von ihm hier angebahnten Richtung erwerben, ohne deshalb den dafür einmal eintretenden Diaskeuasten durch einen embarras de richesses zu belästigen, indem sich selbstverständlich so viel Verwandtschaftliches durch das ganze hier besprochene Ganze zieht, dass dieses durch geschickte Hand in ein leicht übersichtliches, wirksames, culturhistorisches Bild sich wird einrahmen lassen. Hatte sich nun Ref. bei der Anzeige des ersten Bandes mehr mit der Kenntlichmachung des Allgemeinen, das dort zu erledigen war, zu befassen, so wird es nunmehr, wo das speciell Territoriale eintritt, am Orte sein, die Behandlung des-

selben wenigstens an einem Beispiele zu veranschaulichen. Er wählt sich dazu den Abschnitt über das Königreich Sachsen, dessen Umfang aus der obigen Uebersicht sich ergiebt, allerdings ein so beschränkter, dass man im Voraus unbedenklich mit dem Urtheil hervortreten darf, dass der gerade hier vorbefindliche Reichthum des zu verwerthenden Materiales nur zu einem ganz kleinen Theile benutzt sei, besonders wenn man in Erwägung zieht, dass Sachsen, als Wiege der Reformation, die einen neuen Aufschwung des Volksschulwesens als deren Hauptlebensbedingung ansehen musste, eine lange Zeit hindurch zu den übrigen Ländergebieten Deutschlands in Beziehung auf die Pflege des Volksschulwesens in demselben vorbildlichen Verhältnisse stand, in welchem Deutschland im Ganzen jetzt noch immer zu sehr vielen Ländern Europas steht, wozu überdem noch kommt, dass von dem Vf. hier Manches dem Königreich Sachsen zugeschoben wird, was, wenn auch in ihm ursprünglich gegründet, doch nach dem jetzt ihm zustehenden Umfange nicht mehr ihm angehört, sondern der preuss. Provinz Sachsen. Dies soll dem Vf. kein ernster Vorwurf sein, obschon eine genauere Berücksichtigung der bestehenden Territorialverhältnisse wünschenswerth wäre, wie sie ihm in den unter dem Gesammtnamen von Hessen sich zusammenschliessenden Ländertheilen innewohnt; so hätte nach den jetzt bestehenden Verhältnissen z. B. mit Sachsen-Gotha auch S.-Coburg erledigt werden sollen. Doch zurück zu dem Königreich Sachsen. Nach der im allgemeinen Theile bereits kenntlich gemachten Einwirkung des Reformationszeitalters wird von den sächs. sogen. Generalartikeln vom J. 1557 ausgegangen; aber erst in der KOrdnung gewann das Volksschulwesen eine Basis, auf welcher das revidirte synodalische Decret von 1673 fortbauete; für den Religionsunterricht ward der 1688 publicirte Dresdner Katechismus — vulgo: Kreuzkatechismus, weil von den an der Kreuzkirche zu Dresden dienenden Geistlichen ausgearbeitet — normirend. Seit dem Rücktritt des kur- (albertinisch-) sächsischen Hauses im Jahre 1697 zur römischen Kirche kam die oberste Leitung des Volksschulwesens in die Hände des evang. Geheimen-Raths-Collegii. Im J. 1724 ward eine neue Schulordnung publicirt; in erneuerter Gestalt, von Dr. Joh. Aug. Ernesti und Superint. Chph. Haymann in Leipzig und Meissen für die Fürsten- und Land-, die lateinischen Stadt- und die deutschen Stadt- und Dorfschulen ausgearbeitet, trat sie 1773 hervor. Nach allen Seiten hin mit grosser Sorgfalt erwogen vermochte sie ihre volle Wirksamkeit erst geltend zu machen, seitdem vom J. 1785 an zur Vorbereitung der künftigen Lehrer Seminarien gegründet wurden, wie sie, theils als Staats-, theils als Privatanstalten vielerwärts hervortraten; Lesegesellschaften und Conferenzen wurden eingerichtet; die Besserung der äusseren Lage der Volksschullehrer blieb nicht unberücksichtigt und das Regulativ vom J. 1805, das Anhalten der Kinder zur Schule und die Bezahlung des Schulgeldes betr. wirkte entscheidend auf die Emancipation der Schule und ihrer Lehrer

von der Willkür der Aeltern ein. Alle diese regierungsamtlichen Einschreitungen nun werden durch ausführliche Auszüge aus den officiellen Erlassen genugsam kenntlich gemacht, mit Einverwebung mancher einzelner localer Einrichtungen, doch nicht mit der Vollständigkeit, dass auch das gegenwärtige Bild des sächsischen Volksschulwesens sich klar genug heraushöbe, um der Firma des Jahres 1858 zu entsprechen. In einem solchen Bilde durfte auch das Hauptsächlichste von dem nicht fehlen, was nach einzelnen Seiten hin, z. B. für Taubstummen-, Blinden-, Blödsinnigen-Unterricht und Erziehung geschehen ist und so direct in die Kategorie des Volksschulwesens einmündet. Aber auch bei der Voraussetzung ähnlicher Lücken in den übrigen Berichten, die hier zusammengestellt sind, bleibt die Arbeit des Vfs. doch immerhin eine sehr verdienstliche und bietet in ihren Zusammenstellungen Gelegenheiten zu Parallelisirungen, wie man sie kaum sonst irgendwo finden dürfte, da es nicht wohl eines Menschen Arbeit sein möchte, sich durch die bändereichen Darstellungen des Schulwesens in den einzelnen Staaten hindurchzuschlagen.

[3522] Philosophische Pädagogik im Umriss. Von **X. Schmid** aus Schwarzenberg, Dr. u. Docent der Philos. an der Univ. Erlangen. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. XII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Philosophische Pädagogik ist dem Vf. die Wissenschaft der Erziehungskunst, also die systematische Darstellung der Grundgesetze, durch deren Anwendung und Befolgung der ganze Mensch so ausgestattet wird (leiblich und geistig educitur und educatur), dass er die Idee seiner selbst rein und voll darstellt. Durch sie soll die gewöhnliche Pädagogik mit der Psychologie, der Mensch (? die Praxis) mit der Idee, die Empirie mit der Speculation, die Kunst mit der Wissenschaft vermählt, und in das gesammte Erziehungswesen die Harmonie höherer Einheit gebracht werden (§. 1). Das der vorlieg. Pädagogik zum Grunde liegende System wird vom Vf. als „organischer Dualismus", in welchem „die Harmonie zwischen Philosophie und Christenthum vollkommen hergestellt ist und auch die Wirklichkeit des Lebens ihre volle Erklärung findet", ihr Princip somit als ein „philosophisch-christliches" bezeichnet. „Ausgegangen wird von der Idee des Menschen, als der organischen Einheit von Natur und Geist, als Creatur Gottes und als eines Wesens höherer Ordnung, dessen Bestimmung darin besteht, vollendetes Eben- und Gegenbild Gottes zu sein und nach diesem Leben ein zweites höherer Ordnung zu leben" (S. 3). Verglichen mit allen bisher in Anwendung gebrachten Principien: mit dem Empirismus der Alten (?), mit dem theologischen Idealismus Fenelons, Speners, Franke's (Bildung für den Himmel ohne Berücksichtigung des diesseitigen Lebens) und mit der entgegensetzten Einseitigkeit des irdisch begränzten und bestimmten Eudämonismus der sogen. Philanthropisten, wobei im Unterricht die Realien überwogen und in der Erziehung wiederum einem atomistischen Empirismus ge-

huldigt wurde — verglichen ferner mit der Kantschen Vernunftpostulaten-Pädagogik Niemeyers, Weillers, Pölitz' u. And., wie mit Fichte's und Niethammers extremem Spiritualismus und mit der von Wagner und Graser befolgten Identitätsphilosophie — verglichen endlich mit Pestalozzi's, Arndts, Jean Pauls und Sailers Humanitarismus, wie mit dem idealistischen Versuche Herbarts, das Menschenwesen und die ganze Erziehung aus metaphysischen Principien abzuleiten, während von physischer Erziehung oder Schule nicht die Rede ist, und mit den eklektischen (?) Erziehungslehren von Schwarz und Harnisch, wie mit der schon von Pestalozzi, Wagner, Schwarz, Hillebrand, Graser und And. angestrebten und real-idealistisch durchgeführten Vereinigung des Empirismus und Idealismus, um den Menschen nach beiden Seiten, nach Natur und Geist, zu einem Repräsentanten des absolut-identischen Weltganzen zu bilden — hebt das System des „organischen Dualismus" alle jene Systeme recapitulirend in sich auf, indem es jedem seine Stellung und Bedeutung unter seinem höheren Princip anweist und sichert (§. 2). Auf dasselbe Resultat führt eine eingehendere historische Uebersicht über die Pädagogik des Alterthums bei den Hindus, Aegyptern, Hebräern [also auch hier diese grundfalsche Zusammenstellung], Persern, Griechen, Römern; ferner §§. 4 ff. des Christenthums, der Reformation, des kaltverständigen Hierarchismus der Jesuiten und des protestantischen Scholasticismus im 17. Jahrhundert, des Pietismus und des vorhin schon angedeuteten späteren Empirismus im 18. Jahrhundert, so wie schliesslich des idealistischen Monismus Hegels und Atomismus Herbarts. Der Vf. theilt seine philos. Päd. in die vier Lehren vom Menschen, von der Idee, von der Methode, vom Erzieher, und bestimmt danach ihr Verhältniss zu den einschlagenden Wissenschaften der Anthropologie, welche den Menschen nach Leib und Seele, Körper und Geist, empirisch und speculativ (durch Ableitung von seinem letzten Realgrunde) kennen lehrt, ferner der Metaphysik und speculativen Theologie, ferner der ethischen und ästhetischen Plastik, und „jener Wissenschaft, welche die Relation Gottes (denn dieser ist nachweislich der Erzieher) zum Menschengeschlechte darzustellen hat" [also doch wohl der Soteriologie?], so wie ihr Verhältniss zur Erfahrung, welches nach Beneke's richtiger Bemerkung, keineswegs ein so untergeordnetes sein dürfe, dass man aus dem Gelingen eines beliebigen Verfahrens unter irgend einem gegebenen Erziehungs- und Unterrichtsverhältnisse durch voreiliges Generalisiren sofort allein seligmachende Erziehungs- und Unterrichts-Evangelien construire, die sich bei weiterer Anwendung als unzulänglich erweisen, wie bis herunter zu Jacotot und Hamilton alle auf diesem Wege entstandene Methodologieen. Hiernach umfasst die das 1. Buch füllende „Psychologische Grundlage" (§§. 14—45) nächst der Begriffsbestimmung des Menschen — als organischlebendiger höherer, d. i. selbstbewusster Einheit der zwei qualitativ verschiedenen Substanzen des Geistes und der Natur durch eine

communicatio idiomatum, aus welcher die menschliche Persönlichkeit resultirt, mit den Grundpotenzen der Receptivität beider, so wie der Reactivität der Natur und der Spontaneität des Geistes, worauf die dem Menschen eigenthümliche Entwickelungsfähigkeit beruht — das ganze menschliche Dasein von seiner Bedingtheit durch Zeugung und Empfängniss an, nach seinen beiderseitigen Hauptfunctionen (auf Seiten des animalischen und spiritualistischen Lebens) und in deren Einigung zu einem animalisch-spiritalen auf den vier Stufen der Empfindung, des Denkens, der Phantasie und der Thatkraft, des Charakters, nebst Sprache, Buchstabenschrift, Geschlechtsleben als Wirkungen des Gemeinschaftstriebes. Das 2. Buch, die „methaphysische Grundlage" zeichnet „die Idee des Menschen" in den Sätzen §§. 47—56: „Der Mensch ist Einheit von Geist und Natur, ist ein eigenes Wesen, ist Person; der animalische dem spiritalen zeitlich vor-, aber wesenhaft untergeordnet; ist im Werden begriffen, ist Glied eines Organismus, steht in Beziehung zu Gott, ist Repräsentant des Kosmos; Theil-Ideen; Summarium: seine dem Baume vergleichbare Erhebung aus dem im Mutterschoosse differenzirten Saamenkorn zu immer höheren, reineren, leichteren Daseinsformen (seine nur in der Gottähnlichkeit ihr Ziel erreichende Transfiguration) einzuleiten und durchzuführen, ist die Aufgabe der Pädagogik, der Lehre von seiner stufenweisen Erziehung, Cultur, als Pflanze Gottes, „bis er jenseits dieser irdischen Gebilde (der Mutter Erde) vor Gottes Angesicht Ihm zur Freude blüht" (S. 115). In diesem Sinne behandelt das 3. Buch „die Erziehung" des Menschen, nach den aufgezeigten Stufen und Seiten, als Bildung der Receptivität und Spontaneität des Geistes, als körperliche und praktische Erziehung, als intellectuale, religiöse, sittliche Bildung, wiederum als ästhetische Erziehung u. s. w., vom werdenden Menschen an (§. 58) durch die Alters- und Geschlechtsunterschiede, bis zur letzten Transfiguration (§. 100). Das 4. Buch endlich „vom Erzieher" hat zum Gegenstande: die Natur und ihre Kinder, die Natur und das Menschenkind, Gott als Erzieher, Vermittelung der Erziehung, die Familie, das Gemeinwesen (als explicirte Familie, wie die Familie der explicirte Mensch ist). Das Gemeinwesen erscheint in Staat und Kirche, deren Erziehung dort beginnt, wo die der Familie aufhört. Muss unter ihrem Kampfe der Zögling nothwendig verkümmern, so dürfen Staat und Kirche sich weder mechanisch in seine Erziehung theilen, noch um die Alleinberechtigung dazu sich einander in den Haaren liegen, sondern müssen organisch [nicht monistisch] geeinigt sein; der summus Rex auch der summus Episcopus, Philosophus und Educator (§. 106). Nachdem wir dem Vf. bis auf diese kritische diesseitige Spitze gefolgt sind, in welcher die Consequenz des organischen Dualismus sich diesseits gipfelt, können wir von ihm mit dem wärmsten Händedrucke der Dankbarkeit nicht scheiden, ohne unsere Leser mit seinem Sinne durch Mittheilung folgender christologisch auslaufenden Schlussstellen vertraut zu machen:

„Aus dem Wechselverkehr unsers Planeten mit der Sonne entstehen die geheimnissvollen Transfigurationen der lebendigen Dinge. Diesem Wechselverkehr entspricht die Wurzel und die Blüthe, die Assimilirung irdischer Stoffe und des Aethers; das unscheinbare Samenkorn wird in die wundersam prangende Blume transfigurirt. . . So auch der Mensch leiblich; aus dem kleinen flüssigen Ei wird die liebliche Jungfrau, der kraftvolle Mann. Aber noch mehr. Aus dem Wechselverkehr des Menschen mit Gott — Religion — entspringen die geheimnissvollen Transfigurationen des Menschengeschlechts, durch welche dasselbe aus den niederen Daseinsformen herausgeführt (educitur) und zum Leben höherer Ordnung grossgezogen wird (educatur). Aus der Religion wächst nothwendig, wie die Regeneration, so die Education des Menschengeschlechts. Sie ist die Frucht der Synthesis Gottes mit der Menschheit. Durch sie wurde der animalische Mensch in den spiritualen — Adam in Christus — transfigurirt; durch sie der Mensch aus der Knechtschaft in die Kindesfreiheit herausgeführt, und wird grossgezogen für einen neuen höheren Lebensstatus. . . Die Transfiguration selbst ist das Werk der Education. Vermittelt ist alles: Religion durch Gewissen, Gesetz, Evangelium; Education durch die Mutter, die Familie, das Gemeinwesen. Wie nun Gott im Grossen sein Menschengeschlecht erzieht, so muss es im Kleinen und Einzelnen geschehen; die Philosophie muss seine ewigen Normen aufsuchen und darstellen. . . Der geistige Mensch muss transfigurirt werden: der kindliche Glaube sich zur Erkenntniss entwickeln, das animalische selbstische Begehren muss überwunden, der Mensch frei werden von sich selbst, und hohe Liebe muss wie eine Sonnenblume aus dem harten Stengel wachsen. Um dieses hohen Geistes willen wird sodann auch durch den grossen Educator der Leib transfigurirt, und aus der Corruption herausgezogen werden, damit der Mensch endlich das volle und reine Ebenbild Dessen werde, der die Synthesis von Gott und Welt [Menschheit], Himmel und Erde, Geist und Natur, Erkenntniss und Liebe ist, der bereits im Jenseits weilt, um Alle zu sich empor- und hinüberzu ziehen in das unvergängliche Reich der Harmonien, wie Er selber sprach:

Wenn Ich dereinst erhöht bin von der Erden,
Dann soll auch mein Geschlecht emporgezogen werden.“

Bibliographie.

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. oben Bd. I. No. 344 — 472.]

[3523] **Bibliotheca philologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der classischen Alterthumswissenschaft wie der älteren u. neueren Sprachwissenschaft in Deutschland u. dem Ausland neu erschienenen Bücher.** Herausgeg. von Dr. *Gust. Schmidt*. 10. Jahrg. 1857. 2 Hefte. Jan. — Dec. [Mit einem alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1857. 58. 50 u. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3524] **Rheinisches Museum f. Philologie.** Herausgeg. von *F. G. Welcker* u. *F. Ritschl*. Neue Folge. 12. Jahrg. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1857. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Inh. 1. Heft: Bunsen, Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte. Buch 4. u. 5. Von *A. v. Gutschmid* (S. 1—45). Die römischen Legaten von Britannien. Von *E. Hübner* (S. 46—83). Nachträge u. Berichtigungen zu dem Aufsatz üb. die römischen Heeresabtheilungen in Britannien (Bd. XI.). Von Dems. (S. 84—87). Die Metaphern des Persius. Von *W. Pierson* (S. 88—98). Plautinische Excurse. 27. Latinisirung griechischer Namen durch Vocaleinschaltung. Von *F. Ritschl* (S. 99—115). Die Theorie der Mondbahn bei den Griechen. Von *E. Lübbert* (S. 116—29). — Miscellen. Lexikalisches. „pecunascere." Von *F. Ritschl* (S. 130 f.). Zur Kritik und Erklärung. Zu Plautus. Von *F. Bücheler* und von *G. F. Nitzsch* (S. 132—36). Zu Cicero. Von *G. W. Nitzsch* und von *F. G. Wagner* (S. 136 — 38). Zu Livius. Von *M. Hertz* (S. 139). Zu Hesychius. Von *M. Schmidt* (S. 139 — 46). Litterarhistorisches. Varroniana. Von *F. Ritschl* (S. 147—54). Uebersetzungsproben. Bruchstücke griechischer Komiker. Von *G. Regis* (S. 155—59). Zusätze zu Seite 103 u. 153. Von *F. R.* (S. 159 f.) — 2. Heft: *Ὁ ποτε ὄν.* Ein Beitrag zur Kenntniss des aristotel. Sprachgebrauchs. Von *A. Torstrik* (S. 161—78). Suetonische Studien. I. Zur Vita Terentii. Von *K. L. Roth* (S. 147 — 89). Der Kommos in den Choephoren des Aeschylus. Von *R. Enger* (S. 189—214). Die Tabernen am römischen Forum. Von *Urlichs* (S. 215—24). Antiphons Tetralogieen. Von *K. L. Kayser* (S. 224—41). Die pompeianischen Wandinschriften. Von *F. Bücheler* (S. 241—61). König Nanda von Magadha im 15. Buche der Historien des Pompejus Trogus. Von *A. v. Gutschmid* (S. 261—68). Emendationes M. Tullii Ciceronis epistolarum. Scripsit *H. A. Koch* (S. 266). Miscellen. Aegyptologisches. Mariette, mémoire sur la mère d'Apis und: Ders., choix de monuments et de dessins découverts ou exécutés pendant le déblaiement du Sérapéum de Memphis. Von *A. v. G.* (S. 280 — 87). Mythologisches. 1. Anytos. 2. Die Tritopatoren. Von *K. Schwenck* (S. 287—89). Grammatisches. Orthoepisches und Orthographisches. 11. 12. Von *W. Schmitz* (S. 280—91). Zur Kritik und Erklärung. Erklärung einiger griechischer Dichterstellen. Von *G. Thudichum* (S. 291 — 301). Zu Aeschylus. Von *J. Frey* (S. 302 f.) Zu Aeschylus und Sophokles. Von *M. Schmidt* (S. 304). Zu Sophokles. Von *M. v. Karajan* (S. 304—06). Zu Plato. Von *Urlichs* und von *F. W. Wagner* (S. 407—09). Zu Hesychius. Von *M. Schmidt* und von *K. Schwenck* (S. 309—14). Uebersetzungsproben. Brüchstücke griechischer Komiker. Von *G. Regis* (S. 315 — 19). Epigraphicum. Ad Rev. P. Marchi epistolium *F. Ritschelii* (S. 319 f.). — 3. Heft: De Apollonii Dyscoli libro *περὶ ἐπιρρημάτων* epistula critica *G. Dronkii* (S. 321—46). Römische Bleigruben in Britannien. Von *E. Hübner* (S. 347 — 71). Die Doppeltitel der Varronischen Menippeae und Logistorici. Von *L. Mercklin* (S. 372—98). Scholae in Platonis Phaedrum: scr. *G. G. Nitzsch* (S. 399—418). Mezentius: Beitrag zur lateinischen Grammatik. Von *O. Ribbeck* (S. 419—25). De execrandi formulis Plautinis Terentianisque observatio grammatica *P. Langen* Agrippinen-

sis (S. 426—33). Miscellen. Litterargeschichtliches. Ausonius und die macaronische Poesie. Von *R. Köhler* (S. 434—36). Verzeichnung der Wunder in den römischen Annalen. Von *J. Bernays* (S. 436 — 38). Zur Frage über das Original der Ravennatischen Kosmographie. Von *A. v. Gutschmid* (S. 438—41). Ueber das Verhältniss des Hippolytischen Liber generationis zur Chronographie des Julius Africanus. Von Dems. (S. 441—44). Dionysius Thrax ein Maler? Von *L. Urlichs* (S. 444). Der Alexandrinische Hermeneut des Buches Hiob. Von *C. Egli* (S. 444—49). Handschriftliches. Die Schedae Vindobonenses u. der Codex Victorianus des Lucrez. Von *E. Goebel* (S. 449—56). Zur Kritik und Erklärung. Zu Plautus. Von *O. Ribbeck* u. *F. R.* (S. 456 f.) Zu Horaz (Carm. II, 1. I, 1. Serm. I, 10.) Von *F. R.* u. *R. Hanow* (S. 457—64). Zu Cicero (pro Flacc. üb. die Juden.) Von *J. Bernays* (S. 464 f.) (Philipp.) Von *F. Bücheler* (S. 466 f.). Zu Festus (Tertina tribus.) Von *Th. Mommsen* (S. 467—70). Zu Hesychius. Von *M. Schmidt* (S. 470—73). Grammatisches. Plautinische Excurse. Von 28. Vocaleinschaltung. Apollonis. (Nachträge zu S. 99 ff.) Von *F. R.* (S. 473—77). Lateinische Etymologien. Von *K. Schwenck* (S. 477—80). Berichtigungen zu dem Aufsatz in Bd. XI. S. 340 ff. über „die kleinern umbrischen Inschriften.“ Von *E. Huschke* (S. 480). — 4. Heft: Zur Chronologie des Trajanischen Partherkriegs, mit Rücksicht auf die Ignatius-Tradition u. eine neue Quelle. Von *G. Volckmar* (S. 481—512). Die Reform des Tarquinius. (Zugleich als Beitrag zur Beurtheilung von Lange's „Römischen Alterthümern.“) Von *A. W. Franke* (S. 513—28). Ueber die Halm'sche Ausgabe der Reden Cicero's in ihrer Bedeutung für die Untersuchung der angefochtenen Reden. Von *A. Dietzsch* (S. 529—28). Die Sacula der Etrusker. Von *A. Mommsen* (S. 539—50). Zur griechischen Mythologie. (1. Die Synedrie des Aïdes u. der Athene. 2. Pronoia.) Von *K. Schwenck* (S. 551—63). Sappho, and the ideal love of the Greeks. By *W. Mure* (S. 564—93). Bemerkungen zu Plautus' Miles gloriosus. Von *O. Ribbeck* (S. 594—611). Miscellen. Antiquarisches. Alte Autoren in Bezug auf die Lage Ilions. Von *F. G. Welcker* (S. 612—19). Litterarhistorisches. K. Müllenhoff, „über die Weltkarte u. Chorographie des Kaisers Augustus:“ Kiel. 1856. Von *A. v. G.* (S. 619—25). Zur Kritik und Erklärung. Zu Plautus (Pseud.) Von *F. R.* (S. 626 f.). (Poen.) Von *C. Wex* (S. 627—30). Zu Horaz (II, 1) Zu Cicero (Philipp.) Von *J. Frey* (S. 631). Zu Livius. Von *C. Wex* (S. 631 f.) Zu Frontin de aquae duct. Von *F. Bücheler* (S. 632 f.). Zu Festus (Nachtrag zu S. 467). Von *Th. Mommsen* (S. 633 f.). Zu Diomedes. Von *J. Frey* (S. 634). Grammatisches. Lateinische Etymologien. Von *K. Schwenck* (S. 635—39). Zusätze zu den Plautinischen Excursen 27. 28, nebst einem Nachwort für Hrn. Madvig. Von *F. Ritschl* (S. 639 f.).

[3525] Neue Jahrbücher für Philologie u. Pädagogik. Begründet von M. Joh. Chrn. Jahn. Gegenwärtig herausgeg. von Prof. *Rud. Dietsch* u. Prof. *Alfr. Fleckeisen.* 28. Jahrg. 1858. od. 77. u. 78. Bd. à 6 Hefte. Leipzig, Teubner. 1858. gr. 8. (n. 9 Thlr.)

[3526] Neue Jahrbücher f. Philologie u. Pädagogik. Begründet u. s. w. 1. Abth. für classische Philologie. Herausgeg. von *Alfr. Fleckeisen.* Neue Folge der Supplemente. 2. Bd. 1.—3. Heft. Leipzig, Teubner. 1857. III S. 1—414. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.) — 3. Bd. 1. Heft. Ebend. 1858. 131 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3527] Philologus. Zeitschrift für das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. von Leutsch.* 11. Jahrg. 4. Heft. Göttingen, Dieterich. 1858. gr. 8. (cpl. in 4 Heften n. 5 Thlr.)

Inh.: I. Abhandlungen. Adversaria Virgiliana. Von *J. Henry* (S. 597—642). Zu Libanios. Von *M. Schmidt* (S. 642—763). Zum ersten buche der Horazischen oden. Von *L. van Jan* (S. 643—49). Zu (Virgil's) Copa. Von *K. Klussmann* (S. 649). Ueber interpunction und erklärung von Hor. Od. I, 3, 5. Von *S. Obbarius* (S. 650—56). Zu der ersten Catilinarischen rede Cicero's. Von *L. von Jan* (S. 656). Ueber Horaz ode an Plotius Numida. Von *Kolster* (S 657—63). Zu Xenophons Symposion 8 § 39. Von *Hm. Sauppe* (S. 563). Ueber einige stellen aus Caesar's Bellum Civile. Von *Arn. Hug* (S. 664—71). Die angebliche vollendung des Portus Romanus durch Augustus. Von *H. Lehmann* (S. 672—80). Zu Charisius. Von *M. Hertz* (S 680). Die sprachphilosophie vor Platon. Von *Ed. Alberti* (S. 681—705). Zu Lucanus. Von *F. H. Rothe* (S. 705. 763). Die Dioskuren. Von *Aug. Mommsen* (S. 706—14). Homer und Xenophon. Von *E. v. Leutsch* (S. 714). Metrische fragmente: 2. der froschgesang in Aristophanes fröschen; 3. Caesius Bassus; 4. die wortbrechung. Von dems. (S. 715 — 63). — II. Jahresberichte. Die griechischen nationalgrammatiker und lexikographen. Von *M. Schmidt* (S. 764—77). Zu Soph. Philoct. 1437 — 1444. Von *E. v. Leutsch* (S. 777). — III. Miscellen. Ἐριφύλη. Von *Fr. Wieseler* (S. 778 f.). De unico historiae Aegyptiacae Euagorae Lindii fragmento. Scrips. *A. de Gutschmid* (S. 779 f.). Ad Aegyptiaca apud Polyaenum obvia epimetrum. Scr. idem (S. 781 f.). Zu Horaz. Von *L. v. Jan* (S. 782 f.). Ad C. Caesaris de bello civ. comm. I, 1 comment. *H. I. Helleri* (S. 783 f.). Zu Velleius Paterculus. Von *R. Franke* (S. 784 f.). Zu Sueton's Viri illustres: 1. de Gramm. c. 13; 2. zu de Poetis: a. V. Horatii; b. V. Terentii. Von *H. Doergens* (S. 789 f.). Der stempelschneider Apollonios auf den münzen von Katana. Von *O. Schmidt* (S. 790 f.) August Boeckh's doctorjubiläum. Von *E. v. Leutsch* (S. 791—802). Uebersicht über die wichtigern ausgaben und erklärungsschriften der griechischen und lateinischen schriftsteller, so wie der wichtigern diese betreffenden recensionen. Von *G. Schmidt* (S. 803—19). Index auctorum. Composuit *Ern. a Leutsch* (S. 820—24). Berichtigungen und Druckfehler (S. 824).

[3528] Philologus. Zeitschrift für das klass. Alterthum. Herausgeg. von *E. v. Leutsch*. 12. Jahrg. Suppl.-Heft. Göttingen, Dieterich. 1858. XXX u. 86 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Inh.: Inscriptiones terrae coctae vasorum intra Alpes Tissam Tamesin repertas collegit *Guil. Froehner*.

[3529] Epigraphische Excurse. Von K. Keil. [Abdr. aus dem 2. Supplbde. der Jahrbücher f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1857. 36 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[3530] Quaestiones etymologicae. Scrips. Geo. Curtius. Kiliae, (akadem. Buchh.) 1858. 9 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

Quaestionum grammaticarum de particulis graecis specimen primum. Scrips. Dr. *Ed. Grosse*. I. De particulis copulativis τέ et καί apud Pindarum. Aschersleben, (Manniske.) 1858. 12 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[3531] Quatuor leges scenicae Graecorum poeseos ab Horatio in arte poetica latae. Commentatio praemio ornata auctore Fr. Fritzsche. Leipzig, H. Fritzsche. 1858. V u. 73 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3532] De choro Phaëthontis scr. Fr. V. Fritzsche. Rostock. (Leipzig, H. Fritzsche.) 1858. 8 S. gr. 4. (baar n. 4 Ngr.)

[3533] De comoediae graecae fragmentis scr. Fr. V. Fritzsche. Ebend. 1857. 8 S. gr. 4. (baar n. 4 Ngr.)

[3534] Quaestionum metricarum. Spec. I. et II. scr. Fr. V. Fritszche. Ebend. 1857. 58. 8 u. 14 S. gr. 4. (baar n. 13 Ngr.)

[3535] Griechische Mythologie und Antiquitäten, nebst dem Kapitel über Homer und auserwählten Abschnitten über die Chronologie, Literatur, Kunst, Musik u. s. w. übers. aus *Geo. Grote's* Griech. Geschichte vom Privatdoc. Dr. Thd. Fischer. 3. Bd. Leipzig, Teubner. 1858. 668 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3536] De ephymniorum apud Graecos et Romanos rationibus. Diss. philol. quam scr. Frc. Casp. Goebbel. Gottingae. (Münster, Wundermann.) 1858. VII u. 71 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[3537] G. F. Schoemanni Prolusio de religionibus exteris apud Athenienses. Gryphiae, (Kochs Verl.) 1857. 18 S. gr. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3538] Ueber die Geburtstagsfeier bei den Griechen nach Alter, Art u. Ursprung. Ein Beitrag zum Hausgottesdienst der alten Griechen. Von Chr. Petersen. [Abdr. aus dem 2. Supplementbde. der Jahrbücher f. class. Philologie.] Leipzig, Teubner. 1857. 68 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3539] Denkmäler, Forschungen u. Berichte als Fortsetzung der archäolog. Zeitung herausgeg. von (Prof. Dr.) *Ed. Gerhard*. 37—40. Lief. (od. Jahrg. 1858. ca. 24 Bog.) Mit Kpfr.- u. Steintaf. Berlin, G. Reimer. 1858. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[3540] Die Tempelsculpturen aus der Schule des Phidias im britischen Museum. Von Dr. Chr. Semler. Hamburg, O. Meissner. 1858. VI u. 131 S. 8. (18 Ngr.)

[3541] Die Laokoonsgruppe. Archäologischer Vortrag von Dr. A. Häckermann. Greifswald, Kochs Verl. 1558. 38 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[3542] Ueber merkwürdige Marmorwerke des kön. Museums zu Berlin. Von Thd. Panofka. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1857.] Mit 6 Kupfertaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 17 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[3543] Poseidon Basileus u. Athene Sthenias. Nebst ein. Vorwort zu einem Vasenbild der Kerkopen. 17. Programm zum Winkelmannsfest der archäolog. Gesellschaft zu Berlin von Thd. Panofka. Nebst 3 Bildwerken (auf 1 Steintaf.) Berlin, (Guttentag.) 1857. 12 S. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[3544] Das Gymnasium der Griechen nach seiner baulichen Einrichtung beschrieben von **Chr. Petersen**, Gymn.-Prof. [Abgedruckt aus dem Programm d. Gymnasiums v. Ostern 1858.] Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke.) 1858. 65 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3545] Geschichte der griechischen Plastik f. Künstler u. Kunstfreunde von **J. Overbeck**. Mit Illustr. gezeichnet von H. Streller, geschnitten von J. G. Flegel. 5—7. Lief. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. 1. Bd. S. V—X u. 305—354, 2. Bd. S. 1—192 mit eingedr. Holzschn. u. 15 Holzschntaf. Lex. 8. (Subscr.-Pr. à n. 22½ Ngr.)

[3546] Die Tempel von Pästum. Eine Betrachtung üb. das Schöne. Vorgetragen zu Brünn am 1. März 1858 von **Rob. Zimmermann**. [Abdruck aus dem „Oesterreich. Morgenblatte."] Prag, (Calve's Buchh.) 1858. 27 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3547] Studien über den Zusammenhang der ägyptischen u. der griechischen Religion mit besond. Beziehung auf Herodot u. Bunsen. Von Dr. **K. Meinardus**, Collabor. Bremen, (Heyse's B.) 1858. 61 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[3548] Empedokles u. die Aegypter. Eine historische Untersuchung von **Aug. Gladisch**, Gymn.-Dir. Mit Erläuterungen aus den ägypt. Denkmälern von Dir.-Assist. Dr. *H. Brugsch* und Dir. *Jos. Passalacqua*. Berlin, Hinrichs' Verl. 1858. IV u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[3549] Geographische Inschriften altägyptischer Denkmäler gesammelt während der auf Befehl Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm von Preussen unternommenen wissenschaftl. Reise in Aegypten erläutert u. herausgeg. von Dr. **H. Brugsch**, Privatdoc. 1. Bd.: Die Geographie des alten Aegyptens nach den altägypt. Denkmälern zum ersten Male zusammengestellt u. verglichen mit den geograph. Angaben der heil. Schrift u. der griech., röm., kopt. u. arab. Schriftsteller. Nebst 57 Taff. u. 2 (lithogr.) Karten. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1857. XI u. 301 S. hoch 4. (n. 25 Thlr.) — 2. Bd.: Die Geographie der Nachbarländer Aegyptens nach den altägypt. Denkmälern zum ersten Male zusammengestellt u. verglichen mit den geograph. Angaben der heil. Schrift u. der griech., röm., kopt. u. arab. Schriftsteller. Nebst 23 Taff. u. 2 Karten. Ebend. 1858. XI u. 96 S. hoch 4. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 33 Thlr. 10 Ngr.)

[3550] The Egyptians in the Time of the Pharaohs: being a Companion to the Crystal Palace Egyptian Collections. By Sir **J. Gardner Wilkinson**. To which is added, an introduction to the Study of the Egyptian Hieroglyphs, by *Sam. Birch*. Lond., 1857. 296 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[3551] Die Bukoliker. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. Theokrit, Bion u. Moschus. Leipzig, Engelmann. 1858. LV u. 507 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[3552] Die griechischen Lyriker. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung*. 6 Bde.: Die Skolien-, Lohn- u. Preisdichter oder die äolische Schule u. die vollendete Kunstschule der griech. Lyrik. II. (Abth.) Leipzig, Engelmann. 1858. III u. 368 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Inh.: Alkäos, die sieben Weisen u. die Skolien. Sappho u. die anderen Dichterinnen. Simonides v. Kejos sammt Timokreon v. Rhodos. Bakchylides. Die Wett- und Preisdichtung der Dithyramben und Nomen. Mit ein. Register über sämmtl. 6 Bde. von *E. E. Seiler*. (cpl. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[3553] Griechische Anthologie. Nach der Anlage von Bruncks Analekten metrisch übers. 3. u. 4. Bdchn. Von Dr. *Geo. Thudichum*, Ob.-Studienrath u. Dir. Stuttgart, Metzlers Verl. 1857. 58. S. 241—539. 12. (à 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab*. 67. u. 68. Bdchen.

[3554] Oratores Attici, Lycurgus, Aeschines, Hyperides, Dinarchus, Gorgiae, Lesbonactis, Herodis, Alcidamantis declamationes, fragmenta oratorum Atticorum, Gorgiae Leontini, Antiphontis, Lysiae, Isocratis, Isaei, Lycurgi, Hyperidis, Dinarchi, Demadis, aliorumque sexaginta. Graece cum translatione reficta a *Car. Mullero.* Accedunt scholia in orationes Isocratis, Aeschinis, Demosthenis et index nominum et rerum absolutissimus quem collegit *J. Hunziker.* Vol. II. [Bibliotheca scriptorum Graecorum. Vol. 49.] Parisiis, Didot. 1858. III u. 831 S. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[3555] Aeliani de natura animalium varia historia, epistolae et fragmenta. — Porphyrii, philosophi, de abstinentia et de antro nympharum. — Philonis Byzantii de septem orbis spectaculis recognovit adnotatione critica et indicibus instruxit *Rud. Hercher.* [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. 48.] Parisiis, Didot. 1858. LXXI u. 659 S. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[3556] Æschylus: ex novissima recensione *Frederici A. Paley.* Accessit verborum quæ præcipue notanda sunt et nominum Index. Lond., 1858. 266 S. gr. 18. (3 sh.)

[3557] *Αἰσχύλου ἱκέτιδες.* Ex recensione Godofredi Hermanni passim emendata scholarum in usum edid. et notis instruxit M. Dr. *Frc. Ign. Schwerdt.* Pars II. Berlin, E. Kühn. 1858. III u. 128 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.; cpl. n. 27½ Ngr.)

Vgl. oben No. *2185.

Emendationes in Aeschyli Agamemnonem. Scrips. *Rud. Rauchenstein.* Aarau, Sauerländers Verl. 1858. 17 S. gr. 4. (3 Ngr.)

[3558] De Aeschyli re scenica. Scrips. Dr. **Jul. Sommerbrodt.** Pars III. Anclami, Dietze. 1858. S. LXXXI — CIX. gr. 8. (n. 12 Ngr.; I — III. n. 1 Thr. 12 Ngr.)

[3559] Ueber die Idee der Gerechtigkeit in Aeschylus u. Sophokles. Von Dr. **Platner**, Geh. Hofrath u. Prof. zu Marburg. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. VIII u. 195 S. 8. (1 Thlr.)

[3560] Aristophanis nubes. Recensuit et annotationibus siglisque metricis in margine scriptis instruxit *Fr. H. Bothe.* Editio sec. emendatior. Lipsiae, Hahn. 1858. 142 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3561] The Ethics of Aristotle; illustrated with Essays and Notes. By Sir *Alex. Grant.* (2 Vols.) Vol. 1. Lond., 1858. 264 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3562] Grundzüge der verlorenen Abhandlung des Aristoteles über die Wirkung der Tragoedie. Von **Jac. Bernays.** [Aus den Abhandll. der hist.-phil. Gesellschaft in Breslau. 1. Bd.] Breslau, E. Trewendt. 1857. III u. 68 S. gr. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[3563] Babrios und die älteren Jambendichter. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* Leipzig, Engelmann. 1858. 274 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[3564] Demosthenes' Werke. Griechich u. Deutsch mit kritischen u. erklärenden Anmerkungen. 2. Thl. Erste Rede gegen Philippos, Rede über den Frieden, zweite Rede gegen Philippos. 2. vielfach verb. Aufl. Ebend. 1858. 106 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[3565] Euripidis tragoediae. Edidit *Aug. Witzschel.* 3 Voll. Editio stereot. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. 8. (27 Ngr.; in 19 Heften à 3—4 Bog. à 3 Ngr.)

Inh.: 1. Heft. Hecuba. 2. Heft. Orestes. 3. Heft. Phoenissae. 4. Heft. Medea. 5. Heft. Hippolytus. 6. Heft. Alcestis. 7. Heft. Andromache. 8. Heft. Supplices. 9. Heft. Iphigenia Aulidensis. 10. Heft. Iphigenia Taurica. 11. Heft. Rhesus. 12. Heft. Troades. 13. Heft. Cyclops. 14. Heft. Bacchae. 15. Heft. Heraclidae. 16. Heft. Helena. 17. Heft. Jon. 18. Heft. Hercules furens. 19. Heft. Electra.

[3566] Euripidis tragoediae. Recensuit et commentariis in usum scholarum instruxit Prof. *A. Jul. Edm. Pflugk.* Vol. I. Sect. III.: cont. Andromacham.

Edit. II., quam curavit *Rho. Klotz.* Gothae, Hennings. 1858. XVI u. 147 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacob* et *Val. Chr. Rost.* A. Poetarum vol. XI.

[3567] Euripides, with an English Commentary by *F. A. Paley.* Vol. 1. Edited by *Geo. Long*, M.A., and the Rev. *J. A. Macleane.* Lond., 1857. 539 S. 8. (16 sh.)

[3568] Euripides ausgewählte Tragödien. Erklärt von *F. G. Schöne.* (1. Bdchen.) Bakchen. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 120 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3569] Euripides Fabulæ Quatuor: scilicet, Hippolytus Coronifer; Alcestis; Iphigenia in Aulide; Iphigenia in Tauris. Ad fidem Mss. ac veterum editt. emendavit, et annotationibus instruxit *Jac. Henr. Monk.* Editio nova. Lond., 1857. 450 S. gr. 8. (12 sh.)

[3570] Euripidis Hippolytus Coronifer. Ad Fidem Mss. ac. Veterum edit. emendavit, et Annotationibus instruxit *Jac. Henr. Monk.* Edit. sexta. Lond., 114 S. gr. 8. (5 sh.)

[3571] Euripides sämmtliche Tragödien. Metrisch übertr. von *Frz. Fritze.* 7. u. 8. Lief. [Alkestis. — Helena.] — 9. Lief. [Rhesos.] Berlin, Schindler. 1858. 2. Bd. S. 1—224. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3572] The History of Herodotus: a New English Version, with copious Notes and Appendices, illustrating the History and Geography of Herodotus, from the most recent Sources of Information, and Embodying the Chief Results, Historical and Etymographical, which have been obtained in the Progress of Cuneiform and Ethnographical Discovery. Edited by *Geo. Rawlinson*, assisted by Sir *H. Rawlinson* and Sir *J. G. Wilkinson.* (4 Vols.) Vol. II. Lond., 1858. 633 S. gr. 8. (18 sh.)

[3573] Hesychii Alexandrini lexicon post Joannem Albertum recensuit *Maur. Schmidt.* Vol. I. Fasc. 4. et 5. Jenae, Mauke. 1858. S. 241—392. hoch 4. (à Fasc. n. 20 Ngr.)

[3574] Homers Iliade. Erklärt von *J. U. Faesi.* 1. Bd. 3. bericht. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 444 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3575] Homeri Odysseae epitome. In usum scholarum edid. *Frc. Pauly.* Pars I. Odysseae lib. I—XII. Prag, Tempsky. 1858. XVI u. 193 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3576] Homers Werke. Prosaisch übersetzt von *J. St. Zauper.* 1. Bdchen. Ilias. 3. verb. Aufl. 3. Abdr. 1. Hft. Ebend. 1858. S. 1—64. 8. (n. 4 Ngr.) — 3. Bdchen. Odyssee. 3. verb. Aufl. 2. Abdr. 1—4. Heft. Ebend. 1858. X u. S. 1—212. 8. (à n. 4 Ngr.)

[3577] Homers Odyssee, im Versmass der Urschrift übers. von Prof. *E. Wiedasch.* (1. u. 2. Lief.) Stuttgart, Metzler. 1857. 58. S. 1—224. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 71. u. 84. Lief.

[3578] The Odysseys of Homer, translated according to the Greek; with Introduction and Notes. By *Rich. Hooper.* 2 Vols. Lond. 1858. 8. (12 sh.)

[3579] Homerisches Glossarium. Von Ludw. Doederlein. 3. Bd. (Schluss.) Erlangen, Enke's Verl. 1858. XI u. 408 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 2 Ngr.)

[3580] Homerische Untersuchungen. Von C. A. Jul. Hoffmann, Dir. II. Die Tmesis in der Ilias. 1. Abth. [Aus dem Programme d. Johanneums zu Lüneburg abgedr.] Clausthal, Grosse. 1858. 22 S. gr. 4. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3581] Ueber die Einheit d. ersten Gesanges der Ilias. Von Dr. Hecke, Dir. Greifswald, (Kochs Verl.) 1858. 12 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[3582] De interioribus aedium Homericarum partibus. Scrips. H. Rumpf. Gissae, Ricker. 1858. 60 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[3583] *Ὑπερείδου λόγος ἐπιτάφιος.* Hyperidis oratio funebris recens reperta. Recensuit *C. G. Cobet.* Lugduni, Brill. 1858. III u. 72 S. Lex. 8. (n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

[3584] Hero u. Leander, erotisches Epos von Musäus. — Scenen aus der Euripideischen Alcestis. Marburg. (Clausthal, Grosse.) 1858. IV u. 66 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

Auch unt. d. Tit.: Meisterwerke hellenischer Dichtkunst in moderner Uebertragung. Von Dr. *E. Buchholz.* 1. Bdchn.

[3585] Philodems Abhandlungen üb. die Haushaltung u. üb. den Hochmuth u. Theophrasts Haushaltung u. Charakterbilder. Griechisch u. Deutsch m. krit. u. erklärenden Anmerkungen von *J. A. Hartung.* Leipzig, Engelmann. 1858. 184 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[3586] Platonis opera omnia. Recensuit et commentariis instruxit *Godofr. Stallbaum.* Vol. I. Sect. I. cont.: Apologiam et Critonem. Edit. IV. aliquanto auctior et emendatior. Gothae, Hennings. 1858. LXXI u. 252 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris vol. XI. sect. I.

[3587] Platons Laches u. Kriton zum sprachlichen Verständniss f. Anfänger in der Lektüre d. Platon erläutert von Dr. *Zimmermann*, Gymnasialprof. Erlangen, Blaesing. 1858. XII u. 102 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3588] Platons Protagoras. Mit Einleitung u. Anmerkungen zum Schul- u. Privatgebrauche von Dr. *T. Wildauer.* Innsbruck, Wagner. 1858. XLVIII u. 124 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3589] *Πλήθωνος νόμων συγγραφῆς τὰ σωζόμενα.* Plethon. Traité des lois, ou recueil des fragments, en partie inédits, de cet ouvrage, texte revu sur les manuscrits, précédé d'une notice historique et critique, et augmenté d'un choix de pièces justificatives, la plupart inédites par *C. Alexandre;* traduction par Prof. *A. Pellissier.* Paris, Didot frères, fils et Co. 1858. C u. 472 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3590] Plutarchi vitae inter se comparatae. Edidit *Imman. Bekker.* 5 Voll. Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1858. 8. (n. 2 Thlr. 9 Ngr.; in 9 Heften 2 Thlr. $10^1/_2$ Ngr.)

Inh.: 1. Heft. Theseus et Romulus. Lycurgus et Numa. Solon et Poplicola. 180 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) 2. Hft. Themistocles et Camillus, Pericles et Fabius Maximus, Alcibiades et Coriolanus. 262 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) 3. Hft. Timoleon et Aemilius Paulus, Pelopidas et Marcellus, Aristides et Cato, Philopoemenes et Flamininus. 238 S. (9 Ngr.) 4. Hft. Pyrrhus et Marius, Lysander et Sulla, Cimon et Lucullus. 228 S. (9 Ngr.) 5. Hft. Nicias et Crassus, Sertorius et Eumenes, Agesilaus et Pompejus. 228 S. (9 Ngr.). 6. Heft. Alexander et Caesar. 126 S. (6 Ngr.) 7. Hft. Phocion et Cato Minor, Agis et Cleomenes, Gracchi. 168 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) 8. Hft. Demosthenes et Cicero. Demetrius et Antonius. 180 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.) 9. Hft. Dion et Brutus, Artaxerxes, Aratus, Galbas, Othon. 190 S. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3591] Plutarchs Werke. 16. Bdchn. Vergleichende Lebensbeschreibungen. 16. Bdchn., übers. von Dr. *J. F. C. Campe*, Gymn.-Dir. Stuttgart, Metzler. 1857. 58. S. 1897—2090. 16. (à n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab.* 287. u. 290. Bdchn.

[3592] Sophoclis tragoediae. Edidit *Thd. Bergk.* Editio stereot. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1858. LXXX u. 416 S. 16. (n. 15 Ngr.) Vgl. oben No. 2186.

[3593] Sophoclis Antigona. Secundum edit. Boissonadii, varietatem lectionis et adnotationem adjecit *L. de Sinner.* Paris., Hachette et soc. 1858. 112 S. gr. 12. (90 c.)

[3594] **Sophokles.** Uebersetzt u. erklärt von *Osw. Marbach.* 1. 3. u. 7. Bdchn. Leipzig, Lorck. 1858. br. 8. (à n. 24 Ngr.)

Inh.: 1. König Oedipus. 2. verb. Aufl. 171 S. 3. Antigone. 2. verb. Aufl. 204 S. 7. Philoktetes. 198 S.

[3595] **Sofocle,** Edipo re col commento di F. G. Schneidewin, riveduto e migliorato da Aug. Nauck, e recato in Italiano da Prof. *Domen. Denicotti.* Vienna, Gerold figlio. 1858. LXXXIV u. 153 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3596] **Sofokleuv** Edip král. Metricky přeložil Dr. *Fr. Sohaj.* Prag, (Rziwnatz). 1856. IV u. 76 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[3597] **Strabonis** geographica. Graece cum versione reficta. Accedit index variantis lectionis et tabula rerum nominumque locupletissima. Curantibus *C. Millero* et *F. Dübnero.* Pars altera. [Bibliotheca scriptorum graecorum. Vol. XLVII.] Parisiis, Didot. 1857. IX u. S. 641—1044 m. 15 in Kpfr. gestoch. u. color. Karten. gr. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.; cpl. 9 Thlr. 20 Ngr.)

[3598] **Themistoclis** epistolarum quae feruntur pars I., quam denuo recensitam ed. Prof. Dr. *Ant. Westermann.* Lipsiae, Dürrsche B. 1858. 18 S. gr. 4. (3 Ngr.) — Pars II. Ebend. 1858. 23 S. gr. 4. (4½ Ngr.)

[3599] **Theokrits** Idyllen u. Epigramme. Deutsch im Versmasse der Urschrift m. erklärenden Anmerkungen von Dr. *Ant. Eberz,* Gymn.-Prof. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1858. VIII u. 336 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[3600] Des **Thukydides** Geschichte übers. von Dr. *J. F. C. Campe,* Gymn.-Dir. u. Prof. 2. Bd. (2. u. 3. Lief.) Stuttgart, Metzler. 1857. 58. S. 129—352. gr. 16. (à 4 Ngr.; cpl. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 87. u. 89. Lief.

[3601] **Xenophons** Werke. Griechisch u. deutsch mit krit. u. erklärenden Anmerkungen. 3. Thl.: Anabasis. Leipzig, Engelmann. 1858. XVIII u. 534 S. m. 1 lith. Karte. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3602] **Xenophons** Memorabilien. Erklärt von *Ludw. Breitenbach.* 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1857. 207 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[3603] Römische Literaturgeschichte u. Alterthümer, f. höhere Lehranstalten bearb. von Dr. **Kopp,** Gymn.-Lehrer. 4. Heft. Auch u. d. Tit.: Römische Privatalterthümer f. höhere Lehranstalten u. f. weitere Kreise dargestellt. Mit 5 Holzschn. Berlin, Springers Verl. 1858. X u. 82 S. 8. (10 Ngr.; cpl. 1 Thlr. 3½ Ngr.)

[3604] **J. Facciolati, Aeg. Forcellini** et **J. Furlanetti,** Lexicon totius latinitatis. Nunc demum juxta opera R. Klotz, G. Freund, L. Döderlein aliorumque recentiorum auctius, emendatius melioremque in formam redactum curante Dr. *Frc. Corradini.* (In 4 Voll. à 10 Fascc.) Fasc. I. Venetiis, Brigola e soci. 1858. 1. Bd. S. 1—80. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3605] **Ariodantis Fabretti** glossarium Italicum in quo omnia vocabula continentur ex Umbricis, Sabinis, Oscis, Volscis, Etruscis caeterisque monumentis quae supersunt collecta et cum interpretationibus variorum explicantur. (In 10 Fascc.) Fasc. 1. Augustae Taurinorum. (München, Franz.) 1858. Sp. 1—160 mit eingedr. Holzschn. u. 3 Steintaf. gr. 4. (n.n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[3606] Ueber die Aussprache des Lateinischen im älteren Drama. Von **O. Ed. Geppert.** Leipzig, Violet. 1858. IV u. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3607] Italiker u. Gräker. Sprachen die Römer Sanskrit od. Griechisch? In Briefen an einen Freund. Von **Ludw. Ross.** Halle, Schwetschke. 1858. XVI u. 97 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3608] Ueber römische Kaiser-Inschriften m. absichtlichen aus dem Alterthume herrührenden Namentilgungen. Von Prof. **Aschbach.** [Aus d. Sitzungsber. 1857 der k. Akad. der Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 68 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3609] Ueber ein neues Fragment ein. römischen Wachsurkunde aus Siebenbürgen. Von Dr. **Detlefsen.** Mit 1 lith. Taf. Ebend. 1857. 17 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[3610] Ueber zwei neu entdeckte römische Urkunden auf Wachstafeln von Dr. **Detlefsen.** Mit 6 lith. Taf. Ebend. 1857. 37 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

No. 3609 u. 3610 aus den Sitzungsber. 1857 der kais. Akad. der Wissensch. besonders abgedruckt.

[3611] Lectures on Roman Husbandry, delivered before the University of Oxford; comprehending such an Account of the System of Agriculture, the Treatment of Domestic Animals, the Horticulture, &c. pursued in Ancient Times, as may be collected from the Scriptores Rei Rusticæ, the Georgics of Virgil, and other Classical Authorities. By **Charles Daubeney.** Oxford. 1857. 328 S. gr. 8. (12 sh.)

[3612] C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico. Mit Anmerkungen, ein. vollständ. Wörterbuche u. geograph. Register f. Schüler der mittleren Classen der Gymnasien von *F. W. Hinspeter*, Gymn.-Prof. 5. Aufl. Mit 1 Karte von Gallien u. eine den Text betr. Zugabe. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VI u. 298 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3613] Cäsars gallischer Krieg in den J. 58 bis 53 v. Chr., eine kriegswissenschaftliche u. philologische Forschung von Oberst **Aug.** Frhr. **v. Göler.** Mit 10 Taf. Stuttgart, F. Köhler. 1858. VI u. 211 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3614] Catulls Gedichte übers. von *Thd. Stromberg.* Leipzig, Brockhaus. 1858. XX u. 142 S. 8. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 28 Ngr.)

[3615] M. Tull. Cicero's Reden. Lateinisch, mit deutschen Uebersetzungen, Einleitungen u. erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. *Ed. Jenicke.* 1. u. 2. Bdchn. Leipzig, Engelmann. 1858. 8. (n. 25 Ngr.)

1. Bdchn. Reden gegen Luc. Serg. Catilina. IV u. 151 S. (15 Ngr.) 2. Bdchn. Rede f. Publius Cornelius Sulla. IV u. 92 S. (n. 10 Ngr.)

[3616] Les Catilinaires de Cicéron avec des notes en français, par *M. J. Girard*, prof. de rhétorique au lycée Louis-le-Grand. Paris, Dezobry. 1857. 148 S. gr. 12.

[3617] Epistola critica de oratione prima in Catilinam frustra a Cicerone abjudicata quam scr. **Petr. Epkema.** Amstelaedami, (Müller.) 1857. 102 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3618] Zur Kritik u. Interpretation der Schrift Cicero's de natura deorum von Dr. **Heidtmann,** Gymn.-Oberlehr. Neustettin, (Eckstein.) 1858. 48 S. gr. 4. (baar n.n. 15 Ngr.)

[3619] M. Tull. Cicero's Werke. 69. Bdchn. Briefe. 19. Bdchn. Vermischte Briefe. Uebersetzt u. durch Einleitungen u. Anmerkungen erläutert von Dekan Dr. *Chr. H. Dörner.* 5. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1858. S. 2435—2524. 16. (à 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Römische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab.* 222. Bdchn.

[3620] Julii Frontini de aquis urbis Romae libri II. Recensuit *Frc. Buecheler.* Lipsiae, Teubner. 1858. XV u. 54 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3621] Quaestiones Gellianae. Scrips. **Rho. Klotz.** Lipsiae, Dürr. 1858. 20 S. gr. 4. (3 Ngr.)

[3622] Die Gedichte des Q. Horatius Flaccus in den Versmassen der Urschrift übers. u. erläutert. 2. Abth. (1. u. 2. Lief.) Die Satiren u. Briefe v.

weil. Dir. *W. E. Weber* u. Prof. *W. Sigm. Teuffel.* Stuttgart, Metzler. 1857. 58. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums u. s. w. 70. u. 90. Lief.

[3623] Titi Livi ab urbe condita libri. Edidit *Mt. Hertz.* Vol. 1. Pars 1 et 2. Editio stereot. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. XCI u. 720 S. 16. (à 9 Ngr.) Vgl. oben No. 267.

[3624] Titi Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn.* 4. Bd.: Buch XXI — XXXIII. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 354 S. gr. 8. 22½ Ngr.) 6. Bd.: Buch 27 — 30. Ebend. 1858. 440 S. gr. 8. (1 Thlr.; 1—6. Bd.: 4 Thlr. 22½ Ngr.)

[3625] Titus Livius römische Geschichte, übers. von *C. F. Klaiber.* 5. Bd. 1. — 3. Lief. Stuttgart, Metzler. 1857. S. 1 — 327. gr. 16 (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums u. s. w. 69. 78. u. 80. Lief.

[3626] The History of Rome. By Titus Livius. The Third Decade, Part the First. Illustrated by copious Notes, Historical, Geographical, and Critical, and especially adapted for the use of Military Students, by *E. R. Humphreys.* Lond. 1857. 370 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[3627] P. Ovidii Nasonis metamorphoses. Auswahl f. Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen u. ein. mytholog.-geographischen Register versehen von Dr. *Joh. Siebelis,* 1. Heft, Buch I — IX u. die Einleitung enth. 2., mehrfach verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. XXIV u. 206 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3628] C. Plini Secundi naturalis historiae libri XXXVII. Recensuit et commentariis criticis indicibusque instruxit *Jul. Sillig.* Vol. VIII., quo cont. indices rerum a Plinio memoratarum. M. — Z. 2 Partes. Gothae, F. A. Perthes. 1857. Pars I. 400 S. gr. 8. Subscr.-Pr. à Bd. n. 3 Thlr.; Ladenpr. à n. 4 Thlr.)

Auch einzeln u. d. Tit.:

In C. Plini Sec. naturalis historiae libros indices. Composuit *Otto Schneider.* Pars II, M—Z. 2 Fasc. Ebend. 1858. Fasc. I. 400 S. gr. 8. (à Pars n. 4 Thlr.)

[3629] Pliny's Natural History, translated, with copious Notes, by Dr. *Bostock* and *H. T. Riley.* Complete in 6 Vols. Vol. 6, containing Books XXXIII. to end, relating to Painting and Colours, Metalls, Precious Stones, &c.; with General Index to the Six Volumes. Lond. 1858. (5 sh.)

[3630] Quaestio de Sallustiani Memmii oratione. Scrips. Prof. C. A. F. Widmann. Blabirae. (Tübingen, Fues' Sort.) 1857. 22 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[3631] Des P. Corn. Tacitus Werke. 2. Abth.: Die Jahrbücher, übers. von Gymn.-Prof. *G. F. Strodtbeck.* (2. Lief.) Stuttgart, Metzler. 1858. S. 129—256. gr. 16. — 3. Abth.: Geschichtsbücher [Historien]. Auf Grundlage von H. Gutmanns Uebersetzung neu bearb. von Dr. *Fd. Baur,* Gymn.-Prof. 2. Lief. Ebend. 1858. S. 129—244. gr. 16. (à 3 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. Eine Auswahl der bedeutendsten Schriftsteller der Griechen u. Römer in neubearb. Uebersetzungen. 85. u. 88. Lief.

[3632] Publii Terentii Comœdiae Sex: with a Commentary by the Rev. *E. St. John Parry.* Lond. 1850. 642 S. 8. (18 sh.)

[3633] Della patria del poeta comico Terenzio, ragionamento di Salv. Betti. Roma, tip. d. belle arti. 1857. gr. 8.

Osservazioni critiche intorno alla patria e condizione del comico latino P. Terenzio Afro. di *Celest. Cavedoni.* Modena. 1857. 9 S. gr. 8.

Observationes criticae ad Vitruvium. Scrips. *Car. Lorentzen.* Gothae, (Thienemann.) 1858. 11 S. gr. 4. (baar n. 4 Ngr.)

Linguistik.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. III. No. 3152—3227.]

[3634] Beiträge zur vergleichenden sprachforschung auf dem gebiete der arischen, celtischen u. slawischen sprachen. Herausgeg. von *A. Kuhn* u. *A. Schleicher*. 2. u. 3. Heft. Berlin, Dümmlers Verl. 1857. 58. S. 129—400. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[3635] Zeitschrift für vergleichende sprachforschung auf dem gebiete des deutschen, griechischen u. lateinischen; herausgeg. von Dr. *Adalb. Kuhn*, Gymn.-Prof. 7. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Dümlers Verl. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3636] Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Unter besond. Mitwirkung von Rob. Hiecke u. Heinr. Viehoff herausgeg. von *Ludw. Herrig*. 22. u. 23. Bd. (à 4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3637] Ursprung u. Entwickelung der Sprache. Von **Hornay**. 1. Thl.: Enthüllung d. Ursprungs der Sprache. Berlin, Wagner. 1858. XI u. 188 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3638] Die Muttersprache in ihrer Bedeutung als das lebendige Wort. Von Prof. **O. Sutermeister**. Frauenfeld, Verlags-Comptoir. 1858. 47 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[3639] Die Kunst des deutschen Uebersetzers aus neueren Sprachen. Mit ein. Schlussworte: üb. den Einfluss des Sprachenlernens auf den menschl. Geist u. den sprachlichen Unterricht auf Gymnasien u. Realschulen. Von **Tycho Mommsen**. Leipzig, Gumprecht. 1857. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3640] The Eastern Origin of the Celtic Nations proved by a Comparison of their Dialects with the Sanskrit, Greek, Latin, and Teutonic Languages. By **Jam. Cowles Prichard**. Edited by *R. G. Latham*. Lond. 1857. 407 S. gr. 8. (16 sh.)

[3641] Ueber Einwirkung der Vokale auf Vokale: Umlaut, Brechung, Assimilation. Mit besond. Rücksicht auf die germanischen Sprachen von Dr **Fr. W. Wahlenberg**, Gymn.-Lehrer. Sigmaringen, Liehner. 1855. 62 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[3642] Ueber die Anordnung des Alphabets, besonders in wissenschaftlichen Wörterbüchern. Von **G. Michaelis**. Mit ein. Abhandlung üb. die für Ch, Sch, Sz vorgeschlagenen Zeichen von *Jac. Grimm*. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. III u. 46 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3643] Allgemeines nautisches Wörterbuch mit Sacherklärungen: Deutsch; Englisch; Französisch; Spanisch; Portugiesisch; Italienisch; Schwedisch; Dänisch; Holländisch. Von Dr. **Ed. Bobrik**. 2. wohlf. Ausg. Zu des Verf. Handbuch der „prakt. Seefahrtskunde" gehörig. Leipzig, Hoffmann. 1858. 752 S. hoch 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3644] Deutscher Sprachwart. Zeitschrift für Kunde u. Kunst, für Hege u. Pflege der Muttersprache in allen ihren Mundarten u. s. w. in Heimat u. Fremde. Herausgeg. von *Max Moltke*. 1. Bd. 14.—26. Lief. (Bog.) Berlin, Moltkes Selbstverl. 1857. Lex. 8. (n. 20 Ngr.; einzelne Lieff. 3 Ngr.)

[3645] Die deutschen Mundarten. Vierteljahrsschrift f. Dichtung, Forschung u. Kritik. Herausgeg. von Dr. *G. K. Frommann*. 5. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Nördlingen, Beck. 1858. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[3646] Die Aussprache des Mittelhochdeutschen. Von **Rhe. Bechstein**. Halle, Pfeffer. 1858. VIII u. 96 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[3647] Mittelhochdeutsches wörterbuch mit benutzung d. nachlasses von Geo. Fr. Benecke ausgearb. von *W. Müller* u. Prof. *Fr. Zarncke*. 2. Bd. Bearb. von *Fr. Zarncke*. 2. Lief. Leipzig, Hirzel. 1856. S. 193—384. Lex. 8. (n. 1 Thlr.) — 3. Bd. Bearb. von *W. Müller*. 2. Lief. Ebend. 1857. S. 193—384. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3648] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. **E. Förstemann**, bibliothekar u. lyc.-lehrer zu Wernigerode. 2. Bd.: Ortsnamen. 2.—6. Lief. Nordhausen, Förstemann. 1857. 58. Sp. 161—960. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3649] Beiträge zur Kunde germanischer Personennamen. Von Dr. **Frz. Stark**. [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 23 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3650] Nouvelle grammaire allemande. Contenant outre les principales règles de la langue allemande etc. d'après une méthode à la fois théoretique et pratique par Dr. **Em. Otto**, Prof. Heidelberg, Groos Verl. 1858. XV u. 480 S. mit 2 Steintaf. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[3651] Grammatical and practical guide to the german language. By **J. A. F. Schmidt**. Part. II. Bonn, Marcus. 1857. VIII u. 140 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[3652] Die Sprache der Deutschen. Von Prof. **M. Selig**. German made easy. A new pract. and speedy method for selfinstruction in the german language. The accentuation and pronunciation being adapted throughout to the english manner of spelling. Berlin, Adolf et Co. 1858. VIII u. 232 u. 3 lith. S. br. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3653] Formenlehre der deutschen Sprache. Von **Thd. Vernaleken**. II. Thl. Altdeutsch. Wien, Seidel. 1858. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3654] Der neuhochdeutsche Genitiv. Ein monografischer Versuch von **Jul. Schwenda**. Wien, (Sallmayer u. Comp.) 1857. III u. 69 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3655] Das deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm u. die Entwickelung der deutschen Schriftsprache. Von **Rud. v. Raumer**. [Abgedr. aus der Zeitschr. d. österreich. Gymnasien. 1858.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[3656] Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortform u. s. w. nebst einer kurzen Sprachlehre u. s. w. von Dr. **W. Hoffmann**. 43.—48. Heft. Leipzig, Dürrsche B. 1857. 58. 5. Bd. S. 161—640. Lex. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[3657] Briefe über Hochdeutsch u. Plattdeutsch. Von Dr. **Klaus Groth**. Kiel, Schwers. 1857. III u. 171 S. 12. (n. 24 Ngr.)

[3658] Grammatik der plattdeutschen Sprache. In Grundlage der Mecklenburgisch-Vorpommerschen Mundart von Dr. **Jul. Wiggers**, Prof. a. D. 2. Aufl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1857. XV u. 111 S. 8. (15 Ngr.)

[3659] Ostfriesisches Wörterbuch. Von Rath **Cirk H. Stürenburg**. Aurich, Seyde. 1857. XII u. 356 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3660] Beitrag zu ein. Wörterbuche der deutschen Mundarten d. ungrischen Berglandes. Von **K. Jul. Schröer**. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 62 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3661] Gedichte in Trierischer Mundart. Mit angehängtem Glossar. Von **Ph. Laven**. Trier, Lintz' Verl. 1858. XXXVII u. 291 S. gr. 16. (n. 27 Ngr.)

[4662] Wie das Volk spricht. Sprichwörtliche Redensarten. Herausgeg. von Dr. *Edm. Hoefer*. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Krabbe. 1857. VIII u. 112 S. 16. (15 Ngr.)

[4663] Deutsch-Holländisch u. Holländisch-Deutsches Wörterbuch von **A. Jaeger**. Gouda, von Goor. 1858. 678 S. gr. 12. (1 Fl. 50 c.)

[3664] Nieuw Duitsch-Hollandsch en Hollandsch-Duitsch Woordenboek. 1. Deel: Duitsch-Hollandsch. 1. Aflev. A — Bek. 's Gravenhage, Susan. 1858. S. 1—48. 8. (à 30 c.)

[3665] Practische englische Sprachschule od. Anleitung, die englische Sprache richtig verstehen, sprechen u. schreiben zu lernen, mit Bezeichnung der Aussprache u. Betonung. Bearb. u. s. w. von **A. Albrecht**. 2. durchweg verb. u. vermehrte Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1857. VI u. 154 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[3666] Schulgrammatik der englischen Sprache f. alle Stufen d. Unterrichtes berechnet von Dr. **Hm. Behn-Eschenburg**, Prof. 2. sorgfältig verb. u. verm. Aufl. Zürich, Schulthess. 1858. XVI u. 538 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[3667] Neue vollständ. Grammatik der englischen Sprache f. den Schul- u. Privatunterricht. Mit besond. Bedachtnahme auf die Anforderungen der Gegenwart, u. durchgehends beigefügter Angabe der Accentuirung der betonten Sylben nach Walker von **Frc. Cavaliero**, Lehr. Wien, Seidel. 1857. XXIV u. 594 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

Englisches Sprachbuch nach genetischer Methode f. Realschulen, Gymnasien u. Privatunterricht von Dr. *A. Draeger*, Lehrer. 1. Abth.: Elementar-Cursus. 2. verb. Aufl. Güstrow, Opitz u. Co. 1857. X u. 86 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3668] Neues Lehrbuch der englischen Sprache m. beigefügten Conversationsübungen von Dr. **Thom. Gaspey**. 4. verb. u. verm. Aufl. Auch u. d. Tit.: Englische Conversationsgrammatik zum Schul- u. Privatunterricht. Nach ein. originellen u. fassl. Methode bearb. Heidelberg, J. Groos' Verl. 1857. XVI u. 368 S. 8. (n. 28 Ngr.)

[3669] Praktische Schulgrammatik der englischen Sprache. Mit vielen Uebungsstücken zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Englische. Von **K. Graeser**, Gymn.-Lehr. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 239 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Kurze u. fassliche Anleitung zur Erlernung der englischen Aussprache, verbunden mit Conjugationen u. den zum alltäglichen Gebrauch nöthigsten Wörtern von Lehrer *Fr. Hundt*. Bautzen, Reichel. 1857. 92 S. 8. (7½ Ngr.)

[3670] Zweiter Unterricht im Englischen. Ein prakt. Lehrbuch dieser Sprache, enth.: Die Grammatik auf ihre einfachsten Regeln zurückgeführt; mannichfaltigen, verschiedenen Wissenschaften u. der Umgangssprache entnommenen Stoff zum Lesen u. Uebersetzen aus dem Englischen in das Deutsche u. aus dem Deutschen in das Englische u. s. w. Für den Schul- u. Privatunterricht von Dr. **C. Munde**, ehem. Dir. 3. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Arnold. 1857. XXII u. 337 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3671] Grammatik der englischen Sprache. Für höhere Unterrichts-Anstalten u. zum Privatgebrauch von **A. L. Petzold**, Lehr. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1857. XV u. 366 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3672] Vollständiger Lehrgang zur leichten, schnellen u. gründlichen Erlernung der englischen Sprache. Von **H. Plate**. I. Elementarstufe. 4. verb. Aufl. Hannover, Ehlermann. 1858. XII u. 250 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.) Hierzu: Schlüssel. Ebend. 1857. IV u. 39 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.) II. Mittelstufe. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1857. VI u. 378 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.) Hierzu: Schlüssel. Ebend. 1857. IV u. 103 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[3673] Kurzgefasste Grammatik der englischen Sprache. Von **H. Plate**, Lehr. Hannover, Ehlermann. 1857. IV u. 76 S. gr. 12. (n. 8¾ Ngr.)

[3674] Lehrbuch der englischen Sprache. Von **T. Robertson**. Nach der neuesten Aufl. des französischen Orig. zum Gebrauch für Deutsche bearb. von Rector *W. Oelschläger*. 4. verb. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. IV u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3675] Neuer Lehrgang der englischen Sprache nach ein. prakt., analyt., theoret., synthet. Methode von **T. Robertson**. Für den Schul-, Privat- u.

Selbstunterricht, unter Benutzung der neuesten engl. Sprachwerke u. s. w., nach der 6. Orig.-Aufl. zum Gebrauch f. Deutsche vollständig neu bearb. von Dr. *A. Boltz*, Lehr. 1. Thl. 4. Aufl. Berlin, C. Schultzes Buchdr. 1857. VI u. 166 S. 8. (n. 15 Ngr.) — 2. u. 3. Thl. 3. Aufl. Ebend. 1856. III u. 340 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3676] Dr. **K. Frz. Chr. Wagners**, weil. Geh. Hofr. u. Prof., Grammatik der englischen Sprache. Neu bearb. von *L. Herrig*. 6. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1857. X u. 472 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3677] A new pocket dictionary english, german and french, cont. all the words indispensable in daily conversation: admirably adapted for the use of travellers. By Dr. **F. E. Feller**. 3 Vols. [English german and french. — Français-allemand-anglais. — Deutsch, englisch u. französisch.] 6. Edit. Leipzig, Teubner. 1857. IV u. 1318 S. 32. (à 12 Ngr.; cpl. engl. Einb. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[3678] Praktisches Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch in 2 Thln. Von Dr. **Fel. Flügel**. 1. Thl.: Englisch-Deutsch. Bearb. unter Mitwirkung von Dr. *J. G. Flügel*, Consul. 4. durchgeseh. u. verb. Abdr. Hamburg, J. A. Meissner. 1858. L u. 877 S. gr. 8. (2 Thlr.)

A practical dictionary of the english and german languages in 2 parts. Part. 1.: English and german. 4. Impression, revised and corrected.

[3679] A dictionary of the english and german, and the german and english language. By Dr. **Joh. Leonh. Hilpert**. — Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Wörterbuch. Neue im Preis ermässigte Ausg. 2 Thle. in 4 Abthl. Karlsruhe, Braun. 1857. XL u. 2756 S. m. Nachträgen 85 S. gr. 4. (8 Thlr.; Schrbpr. 10 Thlr.)

[3680] Dictionary of the english and italian languages for general use with the italian pronunciation and the accentuation of every word in both languages and the terms of science and art, of mechanics, railways, marine etc. compiled from the best and most recent english and italian dictionnaries. By **W. James** and **Gius. Grassi**. 2 Parts. [Italian and english. — English and Italian.] Dizionario italiano-inglese e inglese-italiano ad uso di ambedue le nazioni etc. 2. Ster. edition. Leipzig, B. Tauchnitz. 1857. XI u. 812 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr)

[3681] Taschenwörterbuch der englischen u. deutschen Sprache. Von **J. Krimmel**. — Pocket-dictionary english-german and german-english. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1858. IV u. 378 S. 32. (engl. Einb. 18 Ngr.)

[3682] A complete dictionary of the english and german and english languages, in 2 Vols. By **Sporschil** and **Böttger**. [Vol. 1.: English and German, in which the pronunciation is denoted by accentuation. — Vol. 2.: German and English.] Compiled and carefully revised. 5. Ster.-Edit. Leipzig, E. Schäfer. 1858. 1. Bd. 448 S. br. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3683] Pocket companion for students of the english and german languages. By **Will. Steffen**. — Phraseologisches Taschenbuch der englischen u. deutschen Sprache. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. III u. 270 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[3684] A new and complete english and german dictionary, in which are introduced the genitives plurals and irregularities of verbs, arranged in the alphabet as well as under their roots; also the pronunciation and construction of words throughout the language. By Dr. **F. W. Thieme**. 6. Ster.-edition. 2 Parts. [English-german. — German-english.] — Neues vollständiges Handwörterbuch der Englischen u. Deutschen Sprache. 6. Ster.-Ausg. 2 Thle. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. X u. 804 S. 8. (2 Thlr.)

[3685] A complete pocket-dictionary of the english and german and german and english languages. Compiled from the best authorities by **F. A. Webster**.

11. Edition. — Vollständiges Englisch-Deutsches u. Deutsch-Englisches Taschenwörterbuch. 11. Aufl. Leipzig, Werner. 1858. XVI u. 960 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[3686] A Dictionary of Obsolete and Provincial English; containing Words from the English Writers previous to the 19th Century which are no longer in use, or are not used in the same sense: and Words which are now used only in the Provincial Dialects. Compiled by **Thom. Wright.** 2 Vols. Lond. 1857. 67 Bog. 8. (10 sh.)

[3687] Beiträge zu einem Wörterbuche der englischen Sprache. Von **Frz. H. Strathmann.** 3. Lief. Bielefeld, Helmich. 1857. S. 161—240. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3688] Englisches Lesebuch f. Anfänger. Mit Erläuterungen u. ein vollständ. Wörterbuch, worin die Aussprache durch deutsche Buchstaben genau angegeben wird. Zum Schul- u. Privatgebrach von **Alfr. Baskerville**, Lehrer. 2. umgearb. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1857. VIII u. 205 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[3689] Englisches Lesebuch f. alle Stufen d. Unterrichts berechnet u. mit erklär. u. auf die Grammatik d. Herausgebers hinweisenden Anmerkungen versehen von Dr. **Hm. Behn-Eschenburg**, Prof. 2. Kurs. Zürich, Schulthess. 1858. VI u. 216 S. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[3690] Reading made easy. Neues englisches Lesebuch nach dem Robertsonschen System bearb. von **Will. Crump**, Gymn.-Lehr. Berlin, Wagner. 1858. IV u. 112 S. 8. (n. 11 Ngr.)

[3691] Englisches Lesebuch f. Schulen- u. Erziehungsanstalten. Von **Gfr. Ebener**, Institutsvorsteher. In 4 Stufen. 1. Stufe. Mit ein. Wörterverzeichniss. Hannover, Meyer. 1858. VI u. 122 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3692] Study and recreation. Englische Chrestomathie f. den Schul- u. Privat-Unterricht. Von **L. Gantter**, Gymn.-Prof. 1. Cursus. 4. unveränd. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. VIII u. 306 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3693] Englisches Lesebuch, eine Auswahl der besten prosaischen u. poetischen Schriften der Neuzeit, mit deutschen Anmerkungen u. genauer Hinweisung auf alle Regeln in C. G. Clairmonts englischer Sprachlehre. Von **Ch. G. Kearn.** Auch u. d. Tit.: Modern authors tales, sketches, poetry a reading book. Wien, Braumüllers Verl. 1857. VI u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[3694] Mary Stuart, queen of Scotland. Englisches Lesebuch f. Schulen, aus Walter Scotts Tales of a Grandfather, nebst Einleitung u. einem d. Bedürfniss d. Anfängers entsprechenden Vocabular herausgeg. von Dr. **H. Robolsky**, Oberlehr. Berlin, Oehmigkes Verl. 1858. VI u. 175 S. 8. (15 Ngr.)

[3695] Elementarbuch der englischen Sprache. Praktische Anleitung, die englische Sprache in kürzester Zeit verstehen u. sprechen zu lernen von Dr. **J. W. Schirm.** 2. verb. u. durchgeseh. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1857. VII u. 198 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3696] Englisches Uebungs- u. Lesebuch f. den ersten Cursus od. praktischer Theil zu der engl. Grammatik. Von Dr. **Schottky**, Lehr. 3. verb. Aufl. Breslau, E. Trewendt. 1857. VI u. 189 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Elementarbuch der englischen Sprache. Für den Schulgebrauch u. zum Selbstunterricht bearb. von *F. Siebmann*, Schulvorsteher. Berlin, Moeser. 1857. 67 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3697] Englisches Lesebuch von Dr. **Ed. Wagner.** Coblenz, Hölschers Verl. 1857. IV u. 164 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[3698] Uebungsaufgaben zum Uebersetzen aus der deutschen in die englische Sprache f. Anfänger aufgestellt von Dr. **Brennecke**, Dir. [Materialien f. die Erlernung der engl. Sprache. 2. Heft.] Posen, Heine. 1857. IV u. 88 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3699] Uebungen zum richtigen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische. Mit ein. reichhaltigen Auswahl von Mustersätzen, Beispielen, Anglicismen u. anderen im gewöhnl. Leben gebräuchl. Eigenthümlichkeiten. Von **G. M. Jung**, Lehrer. Nürnberg, Stein. 1858. IV u. 187 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[3700] The english spelling-book. Intended as an introduction to the reading of the english language. For the use of foreigners arranged by Dr. **Hm. Franz**. 3. Edit. Berlin, F. Schneider. 1858. IV u. 131 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3701] Modern english and american conversation. Die Sprache der Engländer. Neue leicht fassl. u. übersichtl. Methode, diese Sprache schnell u. richtig sprechen zu lernen, mit genauer Angabe der Aussprache u. ein. sorgfältigen Auswahl aus den modernsten Schriftstellern Englands u. Amerikas. Zum Selbst-Unterricht von Lehrer **M. Selig**. 2. Thl. Berlin, Adolf u. Co. 1858. VII u. 184 S. 8. (à 15 Ngr.)

[3702] The english Echo: a practical guide to the conversation and customs of every-day life in Great-Britain. Nouveau cours de conversation anglaise. Avec un vocabulaire complet. Par **Sam. D. Waddy**. Leipzig, Giegler. 1858. IV u. 199 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3703] The first letter writer. A collection of one hundred letters on the most familiar topics. Mit Noten u. Wörterbuch von **Jam. M'Lean**. 2. verb. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 1858. IV u. 156 S. gr. 16. (9 Ngr.)

[3704] Dosparth ederyn Davod Aur; or, the Ancient Welsh Grammar, which was compiled in the 13th Century by **Edeyrn**, the Golden-Tongued, &c. &c. With English Translations and Notes by the Rev. *J. Williams ab Ithel*, M. A. Lond. 1857. 478 S. gr. 8. (21 sh.)

[3705] Ancient Welsh Grammar, with English Translations and Notes. By **J. Williams**. Llandovery. 1857. 482 S. gr. 8. (21 sh.)

[3706] Praktisches Lehr- u. Hülfsbuch der schwedischen Sprache, od. Sammlung von Wörtern, Gesprächen, Sprichwörtern, Erzählungen u. Handlungsbriefen von **A. Ekholtz**. Schwedisch u. Deutsch. 3., verm. u. verbesserte Aufl. d. kleinen Schweden. Lübeck, Asschenfeldt. 1858. VI u. 210 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[3707] Svensk Läsebok. Schwedisches Lesebuch. Eine Auswahl von Musterstücken aus den vorzüglichsten neueren Schriftstellern Schwedens, nebst vollständ. Wörterbuche von **E. Holst**, Lehrer. 1. Thl.: Musterstücke schwedischer Prosa. Lübeck, Asschenfeldt. VII u. 255 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3708] Etymologische Untersuchungen auf dem Gebiete der Romanischen Sprachen. Von Dr. **C. A. F. Mahn**. Specimen 9—12. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. 32 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[3709] Grammatica della lingua italiana ad uso della I. classe ginnasiale di **G. B. Bolza**. Partie 1.: l'ortoepia e l'etimologia. Wien, Gerolds Sohn. 1858. III u. 144 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3710] Cours pratique pour apprendre facilement et en peu de temps la langue italienne, selon la méthode renommée du Dr. F. Ahn, avec un abrégé de grammaire etc. par Prof. **P. A. de Filippi**. 3. Edition. Wien, F. Manz. 1858. IV u. 176 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3711] Rationelle theoretisch-praktische Grammatik zum Unterricht in der italienischen Sprache. Mit italien. mnemonischen Uebungen u. s. w. von **A. J. Edl. v. Fornasari-Verce**, Prof. 6. ganz umgearb. u. verm. Aufl. d. „prakt. Cursus." Wien, Lechner. 1858. XVI u. 528 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3712] Kleine italienische Schulgrammatik. Mit eigenen, nach jedem theoret. Abschnitte eingereihten italien. Gedächtniss-Uebungen u. einschlägigen Interlinear-Uebersetzungs-Aufgaben. Von Prof. **A. J. Edl. v. Fornasari-Verce**. Ebend. 1857. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3713] **Italienisches Lesebuch für den Schul- u. Privatunterricht.** Von **Angelo v. Fogolari**, Lehrer. Leipzig, Hirschfeld. 1858. VII u. 472 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[3714] Beispielsammlung f. italienische Grammatik m. fortlaufender Hinweisung auf die Sprachlehren von Fornasari u. Städler. Ein Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Italienischen ins Deutsche u. aus dem Deutschen ins Italienische. Von **Jak. Schiess**, Lehrer. Aarau, Christen. 1858. IV u. 340 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[3715] Prontuario di vocaboli e modi errati e delle principali teorie, regole, proprietà e particelle della lingua italiana per parlare e scrivere correttamente di Dr. **G. B. Bolza**. 3. ediz. Considerablimente accresciuta dall' autore. Wien, Gerolds Sohn. 1858. IV u. 244 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[3716] Neuer Lehrgang der spanischen Sprache nach der Robertsonschen Methode. Für den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht unter Benutzung der neuesten spanischen Sprachwerke bearb. von Dr. **Aug. Boltz**, Lehrer. 1. Abth. Berlin, Peters. 1857. VII u. 152 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3717] A key to the exercises in Ollendorffs new method of learning to read, write, and speak a language in six months, adapted to the Spanish. Arranged on a new plan etc. par **M. Velazquez** and **T. Simonné**, Proff. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1857. III u. 211 S. 8. (engl. Einb. 27 Ngr.)

[3718] Neues spanisch-deutsches u. deutsch-spanisches Wörterbuch. Nach der neuesten, seit 1815 von der Spanischen Akademie sanctionirten Orthographie von **C. F. Franceson**. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. XIII u. 1600 S. gr. 16. (n. 3 Thlr.)

[3719] Dictionario mercantil en Español y Aleman. Auch u. d. Tit.: Spanisch-Deutsches merkantilisches Wörterbuch. Von **E. M. A. Franke**. Leipzig, Hübner. 1857. VI u. 245 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[3720] Taschenbuch der spanischen Umgangssprache. Eine sachlich geordnete Sammlung der gebräuchlichsten Wörter u. Sprichwörter, der nothwendigsten Geschäftsausdrücke, der üblichsten Redensarten, nebst ein. Anzahl Gespräche u. s. w. von **Fr. Funck**. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1858. XII u. 219 S. 18. (15 Ngr.)

[3721] Eco de Madrid, ó sea curso práctico de la buena conversacion espanola por **J. Eug. Hartzenbusch** y. **Enr. Lemming**. Praktische Anleitung zum Spanischsprechen. Mit ein. vollständ. Wörterbuche von Lehr. F. Booch-Arkossy. Leipzig, Giegler. 1858. X u. 232 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Dasselbe Buch auch in englischer Sprache unt. d. Tit.: The echo of Madrid: A practical guide to spanish conversation. With a complete vocabulary, cont. copious explanatory remarks by *H. Lemming*. Ebend. 1858. XII u. 238 S. 5. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3722] Denkmäler der baskischen Sprache. Mit ein. Einleitung, welche von dem Studium der baskischen Sprache handelt u. zugleich Beschreibung u. Charakteristik derselben enthält. Von Dr. **C. A. F. Mahn**. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. LVI u. 80 S. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3723] Novo diccionario critico e etymologico da lingua portugueza, comprehendendo: 1. Todos os vocabulos de lingua usual. 2. Observaçoes sopre a orthographia e pronuncia dos vocabulos, precedido de huma introduçao grammatical; por **Frc. Solano Constancio**. 6. edic. Par. 1858. LII u. 976 S. gr. 4.

[3724] Nouveau Dictionnaire portugais-français, composé sur des plus récents et les meilleurs dictionnaires des deux langues, augmenté de plus de 10000 mots nouveaux etc.; par **J. J. Roquette**, membre corresp. de l'Acad. roy. de Lisbonne. Paris. 1857. XVI u. 1239 S. gr. 8. (11 Fr.)

[3725] Die drei ältesten süd- u. nordfranzösischen Grammatiken. Von Dr. **Wildermuth**, Prof. Tübingen, (Fues' Sort.) 1858. 39 S. gr. 4. (n. $11\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3726] Beste Methode, die französische Sprache leicht u. rasch zu erlernen. Von J. H. d'Asse. Aachen, (Mayer.) 1857. IV u. 676 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[3727] Grammatikalisches Hülfsbuch zu dem 1. Kursus von Dr. E. J. Hauschilds Elementarbuch u. Dr. F. Ahns prakt. Lehrgang der französ. Sprache. Nebst einem Anhang über das unregelmässige Verbum. Von B. G. Blanchard, Gymn.-Lehrer. Leipzig, Haynel. 1858. IV u. 108 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3728] Neuer Lehrgang der französischen Sprache nach der Robertsonschen Methode. Für den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht unter Benutzung der neuesten französ. Sprachwerke, zum Gebrauche f. Deutsche bearb. von Dr. A. Biltz, Lehrer. 1. Thl. Berlin, Peters. 1858. VIII u. 208 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[3729] Grammaire française à l'usage des Allemands, ouvrage dont les principes s'appuient sur le dictionnaire de l'académie et sur meilleurs traités de grammaire publiés jusqu'à ce jour par E. Borel, Prof. 9. Edit. Stuttgart, Neff. 1857. XIX u. 500 S. 8. (25 Ngr.)

[3730] Abriss der französischen Grammatik in Verbindung mit der lateinischen u. griechischen, f. höhere Bildungsanstalten u. Selbststudien, besonders f. Gymnasien von Dr. F. A. Brandstäter, Gymn.-Oberlehrer. 2., sehr verm. u. verb. Aufl. Danzig, Homann. 1858. IV u. 244 S. gr. 8. (geb. n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3731] Grammaire abregée de la langue anglaise par Thd. A. Dulcken. — Abgekürzte Grammatik der englischen Sprache, oder vereinfachte Methode, dieselbe schnell u. gründlich zu erlernen, zum Gebrauche f. Diejenigen, welche der deutschen od. französischen Sprache mächtig sind. Breslau, Grass, Barth u. Co. Sort. 1858. CVII u. 207 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3732] Praktische Grammatik der französischen Sprache von W. Fr. Eisenmann, Prof. 5. Aufl. Stuttgart, Oetinger. 1858. VIII u. 366 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[3733] A practical and methodical grammar of the French language. Par Charl. Graeser. In 2 parts. Part 1. Leipzig, Brockhaus. 1858. X u. 226 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[3734] Methodischer Lehrgang f. den Unterricht in der französischen Sprache. Eine auf die Muttersprache sich gründende Darstellung von Fr. d'Hargues. 2. Cursus. 2. Abth. Berlin, F. Schneiders Verl. 1858. III u. S. 203—552. 8. (n. 20 Ngr.)

Französische Schulgrammatik für Gymnasien und Progymnasien von Dr. *H. Knebel*, Gymn.-Dir. 9. verb. u. verm. Aufl. Koblenz, Bädeker. 1857. XII u. 175 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

J. B. Machats französische Sprachlehre in einer ganz neuen u. sehr fasslichen Darstellung mit besonderer Rücksicht f. Anfänger. Herausgeg. von *Geo. Legat*, Prof. 31. Aufl. Wien, Lechner. 1857. 464 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Neuer praktischer Leitfaden zum ersten Unterricht in der französischen Sprache. Von *Lamb. Lambert*. 5. Aufl. Carlsruhe, Malsch u. Vogel. 1857. VI u. 168 S. 12. (15 Ngr.)

[3735] Grammatisch-praktischer Lehrgang der französischen Sprache zu deren möglichst leichter, schneller u. gründlicher Erlernung. Für Gymnasien, Real- u. höhere Bürgerschulen, sowie zum Privat- u. Selbstunterricht bearb. von Dr. H. A. Manitius. 5. Aufl. Dresden, Adler u. Dietze. 1857. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[3736] Cours élémentaire servant de base à une étude solide et raisonnée de la langue française par B. Miéville. Bern, Dalp. 1857. X u. 168 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3737] Theoretisch-praktischer Lehrgang zur leichten u. gründlichen Erlernung der französischen Sprache von Geo. Möhl, Prof. Leipzig, Brockhaus. 1858. XII u. 178 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[3738] Französische Grammatik, von Dr. H. Rebelsky, Oberlehrer. Berlin, Th. Enslin. 1858. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3739] Petit dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français. — Westen-Taschenwörterbuch der französ. u. deutschen Sprache von A. Gerlach. 4. Edit. 2 Thle. Leipzig, Werner. 1857. VIII u. 599 S. 32. (15 Ngr.; engl. Einb. 22½ Ngr.)

[3740] Taschenwörterbuch der französischen u. deutschen Sprache von J. J. Mozin (?) ... Lagé. — Dictionnaire de poche français-allemand et allemand-français. 1. Aufl. Reutlingen, Fleischhauer u. Spohn. 1857. IV u. 293 S. 32. (engl. Einb. 15 Ngr.)

[3741] Recueil de mots français et allemands rangés par ordre de matiéres. Französisch-deutscher Wörterschatz, stofflich geordnet. Zum Gebrauche f. Schulen u. Erziehungsanstalten beider Nationen von J. C. F. Nebelung. Regensburg, Montag u. Weiss. 1857. III u. 164 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3742] Vocabulaire allemand-français disposé par ordre de matières et contenant les règles générales pour la flexion des substantifs, des adjectifs et des verbes allemands à l'usage des commençants. Genf, Kessmann. 1857. 129 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Gleichlautende Wörter zum gründlichen Unterricht der französischen Sprache. Querfurth, Schmids Verl. 1857. 40 S. gr. 16. (n.n. 2½ Ngr.)

[3743] Elementarbuch zur Erlernung der französischen Sprache, nach Seidenstückers Methode bearb. von G. H. F. de Castres, Prof. 2. verm. Ausg. Altona, Verlags-Bureau. 1857. IV u. 102 S. m. 1 Tab. 8. (7½ Ngr.)

[3744] Französisches Lesebuch f. Gymnasien u. andere Lehranstalten von Dr. E. Collmann. 2. gänzl. umgearb. Aufl. (In 2 Cursen.) 1. Cursus. Marburg, Elwert. 1858. VIII u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3745] Anthologie französischer Prosaisten des 18. u. 19. Jahrhunderts. Bearbeitet als Handbuch zum Uebersetzen ins Französische von Siegm. Fränkel, Lehrer. 2. Cursus. 5. Aufl. Berlin, Klemann. 1858. IV u. 185 S. 8. (15 Ngr.)

[3746] Handbuch der französischen Literatur od. ausgewählte Lesestücke, als Stoff zu mündlichen Erzählungen u. als Muster zu schriftlichen Aufsätzen von Jos. Gischig, Prof. A. u. d. Tit.: Manuel de litterature française à l'usage des Allemands. 2. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XV u. 452 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3747] Französische Chrestomathie f. Real- u. gelehrte Schulen von Fr. Gruner u. Dr. Wildermuth. In 2 Cursen. 1. Curs, bearb. vom Oberreallehrer *Fr. Gruner.* 5. unveränd. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1858. XVI u. 354 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3748] Französisches Uebungsbuch zum Gebrauche der untern und mittlern Klassen in Gymnasien u. Realschulen von H. L. Kratzer, Lehrer. 2. verb., m. einer Sammlung von Gedichten u. einem Wörterverzeichnisse verm. Aufl. A. u. d. Tit.: Exercices gradués etc. Chur, Hitz. 1857. VII u. 291 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[3749] Französisches Lesebuch von Dr. H. Lüdecking, Gymn.-Prof. 5. Aufl. 1. Thl. Mit einem vollständ. Wörterbuche. Für untere u. mittlere Klassen. 5. Aufl. Mainz, Kunze. 1858. X u. 238 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Uebungsbuch für den ersten Unterricht in der französischen Sprache von *C. Meunier.* 1. Cursus. 3. verb. u. verm. Aufl. Iserlohn, Bädeker. 1858. VIII u. 166 S. 8. (1¼ Ngr.)

Französisches Lesebuch für untere u. mittlere Classen von Dr. *C. Schütz.* Mit ein. vollständ. Wörterbuche. 3. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. IV u. 263 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Elementarbuch der französischen Sprache nach Seidenstücker [Ahn]schen Grundsätzen als Vorschule zu der französischen Chrestomathie von Gruner und Wilder-

muth bearb. von *J. Seyerlen*, Hauptlehrer u. Präceptor. 5. unveränd. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1857. X u. 278 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[3750] Französisches Lesebuch f. die höheren Töchterschulen. Mit ein. ausführl. Wörterbuche. Von **R. Varnier**, Lehrer. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 1857. VII u. 238 S gr. 8. (24 Ngr.)

Elementarbuch der französischen Sprache für die erste Stufe des Unterrichtes von Dr. *C. A. Wittenhaus*, Rector. 2. Abth. Erfurt, Villaret. 1857. S. 57—106. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Ein Anhang zur französ. Grammatik von Dr. *F. Ahn*. 1. Heft. Aufgaben zur elementaren Grammatik. Mainz, Kupferberg. 1857. IV u. 120 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[3751] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische von Dr. **G. R. Sievers**, Lehrer. 1. u. 2. Kursus. Hamburg, O. Meissner. 1857. VIII u. 96 S. gr. 12. (7½ Ngr.) — 3. Kursus. Ebend. 1857. VIII u. 102 S. gr. 12. (7½ Ngr.) — 4. u. 5. Kursus. 2. verm. Aufl. Ebend. 1857. VIII u. 344 S. gr. 12. (18 Ngr.)

[3752] Guide de la conversation française et allemande à l'usage des colléges des leçons particulières par Prof. **H. Plate**. Hannover, Ehlermann. 1858. IV u. 236 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3753] Handbuch der französischen u. deutschen Conversationssprache, oder vollständ. Anleitung f. Deutsche, welche sich im Französischen, u. f. Franzosen, welche sich im Deutschen richtig u. geläufig ausdrücken wollen. Auch ein Vademecum f. Reisende von **Ed. Coursier**, Lehrer. 14., verb. u. verm. Aufl., mit einer Vorrede von *A. Lewald*. Stuttgart, Neff. 1857. XXXI u. 496 S. mit Causeries Parisiennes; par *A. Peschier*. 7. Edit. XVI u. 110 S. 8. (22½ Ngr.)

[3754] Französische Conversations-Schule. Hundert französische Sprachübungen, dem theoret. Stufengange der grammatikal. Regeln angepasst. Für den Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht herausgeg. von **Charl. Noël**, Gymn.-Prof. 2. verb. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VIII u. 132 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[3755] Nouveau manuel de conversation allemand-français à l'usage de la jeunesse. Neues deutsch-französisches Gesprächbuch zum Schul- u. Privatgebrauch bearb. von Dr. **Em. Otte**, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1858. XII u. 134 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[3756] Dictionnaire wallon-français, dans lequel on trouve la correction de nos idiotismes vicieux et de nos wallonismes par la traduction en français des phrases wallones. Par **L. Remacle**. Pour rendre cet ouvrage essentiellement utile, l'auteur a traité longuement de la synonimie de la langue française. 2. édit., corrigée et augmentée de plus de 10,000 mots. 2 Vols. Liége. 1857. gr. 8. (15 Fr.)

[3757] De locis quibusdam grammaticae linguarum Balticarum et Slavonicarum. Scrips. **Casp. Guil. Smith**. Part. 1. De elementis imprimis vocalibus. Hafniae, Gyldendal. 1857. 130 S. gr. 8. (18 Ngr.) — Part. II. De nominum declinatione. ibid. 1858. 85 S. gr. 8. 15 Ngr.)

[3758] Slavische Bibliothek, oder Beiträge zur slavischen Philologie und Geschichte, herausgeg. von *Fr. Miklosich* u. *J. Fiedler*. 2. Bd. Wien, Braumüllers Sort. 1858. V u. 313 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3759] Wörterbuch der slawischen sprache in den 6 hauptdialekten: russisch, bulgarisch, kirchenslawisch, südslawisch, böhmisch u. polnisch. Von **Jos. Fr. Sumavsky**. 1. Thl.: deutsch-slawisch. 1—3. Lief. Prag, Bellmann. 1857. 58. S. 1--240. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3760] **J. Blahoslawa** Grammatika Ceská dokonaná l. 1571, do níž wložen text grammatiky Beneše Optáta z Telče, Petra Gzella z Prahy a Wáclawa Philomathesa z Jindřichowa Hradce podle wydáni Normberského 1543. Z rukopisu

bliotheky Theresianské we Widni wydali *Ign. Hradil* a *Jos. Jireček*. We Widni. (Prag, Tempsky.) 1857. XXII u. 390 S. Lex. 8. (2 Thlr.)

[3761] Elementarbuch der polnischen Sprache zum Gebrauche an Gymnasien u. Realschulen von **H. H. Fritz**, Lector u. Lehrer. 1. Cursus. 3. gänzlich umarb. Aufl. u. 2. Cursus. 2. verm. u. verb. Aufl. (In 1 Bd.) Breslau, Kern. 1858. X u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[3762] **H. G. Ollendorffs** neue Methode, in sechs Monaten eine Sprache lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Anleitung zur Erlernung der polnischen Sprache nach einem neuen u. vollständigeren Plane für den Schul- u. Privatgebrauch verfasst von *M. Joel*, Lehrer. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1857. XXI u. 563 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Schlüssel zu den Aufgaben in der polnischen Grammatik nach Ollendorffs Methode von *M. Joel*, Lehrer. Ebend. 1857. III u. 96 S. 8. (12½ Ngr.)

[3763] Słownik polsko-francuzki i francuzko-polski. Nowe wydanie. 5. u. 6. (Schluss-)Lief. Berlin, Behr. 1858. 1. Thl. Polnisch-französisch. VIII u. S. 769—853 u. 2. Thl. Französisch-polnisch. III u. 275 S. Lex. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3764] Słownik dokładny, włosko-polski i polsko-włoski. Przez autora słownika angielskiego. 2 Thle. Berlin, Behr. 1856. 57. XX u. 1155 S. Lex. 8. (n. 6 Thlr.)

[3765] Serbski słownik. Wendisches Wörterbuch von Dr. **Pful**. Wendisch-deutscher Thl. 1. Heft. Bautzen, (Schmaler.) 1857. S. 1—160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3766] Praktischer Leitfaden zum Erlernen der russischen Sprache bearb. von **Pihlemann**, Gymn.-Lehrer. Reval, Kluge's Verl. 1858. X u. 272 S. mit Wörterverzeichniss 58 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3767] Lesebuch zum Uebersetzen aus dem Russischen ins Deutsche. Von **Tscherschewitsch**. Ebend. 1858. VIII u. 230 S. mit Wörterverzeichniss 77 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3768] Chrestomathie zum Uebersetzen aus dem Russischen ins Deutsche, von **F. Golotusow**. Mitau, Neumanns Verl. 1858. IV u. 270 S. mit Wörterbuch 77 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3769] Kurzgefasste slavonische Grammatik f. Deutsche. Von **Iw. Pawlowsky**, Lector. St. Petersburg. (Leipzig, C. Fr. Fleischer.) 1858. X u. 71 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[3770] Sabbas Popovici, theoretisch-praktische Grammatik der romänischen Sprache. Zum Schul- u. Selbstgebrauche von **Bareianu**, Consist.-Rath u. Pfr. Hermannstadt, Steinhaussen. 1857. VI u. 388 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[3771] Die Wurzeln des Altslovenischen. Von **Frz. Miklosich**. [Aus den Denkschr. d. k. Akad. d. Wissensch.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 28 S. Imp. 4. (n. 12 Ngr.)

[3772] Die sprachlichen Denkmäler der Drevjaner u. Glinjaner Elbslaven im Lüneburger Wendlande von **A. Hilferding**. Aus dem Russ. von *J. E. Schmaler*. Bautzen, Schmaler. 1857. 50 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3773] Praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der ungarischen Sprache. Nach Dr. F. Ahns Lehrmethode bearb. von **J. L. Dallos**. 1. Thl. 2. Aufl. Pest, Lampel. 1857. VII u. 128 S. 8. (n. 20 Ngr.) — 2. Thl. Ebend. 1858. IV u. 126 S. 8. (n. 15 Ngr.)

J. Grossmanns methodisch geordnete Tabelle der Formwandlungen in der ungarischen Sprache. Pest, Lampel. 1857. 1 Bog. Imp. Fol. (3 Ngr.)

[3774] Schlüssel zu der nach Ollendorffs neuer Methode bearbeiteten ungarischen Sprachlehre. Die Uebersetzung der in der Sprachlehre vorkommenden

Aufgaben enthaltend u. für Lehrer, besonders aber zum Selbstunterricht eingerichtet von **Frz. Ney**. Pest, Lampel. 1857. 63 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[3775] Die Pronominalaffixe des ural-altaischen Verbums von Prof. **Boller**. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 50 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[3776] **M. Alex. Castréns** Grundzüge einer tungusischen Sprachlehre nebst kurzem Wörterverzeichniss. Im Auftrage der kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von *Ant. Schiefner*. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1856. XIX u. 140 S. Lex. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[3777] Die Formenlehre der Namaquasprache. Ein Beitrag zur südafrikanischen Linguistik von **J. C. Wallmann**. Berlin, Hertz. 1857. 95 S. 12. (n. 25 Ngr.)

[3778] Grundzüge einer Grammatik des Hereró [im westl. Afrika] nebst einem Wörterbuche von **C. Hugo Hahn**, Missionar. Ebend. 1857. X u. 197 S. mit 4 Tab. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3779] Bibliotheca glottica. — The Literature of American Aboriginal Languages. By **Herm. E. Ludewig**. With Additions and Corrections by Professor *Wm. W. Turner*. Edited by *Nich. Trübner*. Lond., 1857. 282 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3780] Die Völker u. Sprachen Neu-Mexico's u. der Westseite des britischen Nordamerika's dargestellt von **J. C. Ed. Buschmann**. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wissensch. zu Berlin 1857.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 206 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3782] Diccionario da lingua Tupy, chamada lingua geral dos indigenas do Brazil por **A. Gonçalves Dias**. Leipzig, Brockhaus' Sort. 1857. VIII u. 191 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Bibliotheca linguistica. Vol. 1.

Todesfälle.

[3783] Am 2. Jan. 1858 starb zu Calcutta Right Rev. *Daniel Wilson*, Dr. theol., seit 1832 Lordbischof dieser Diöcese, seit 1801 ordinirter Geistlicher, geb. zu London im J. 1778. Eine grosse Anzahl seiner Predigten und geistl. Reden so wie eine Schrift über die Confirmation sind im Druck erschienen.

[3784] Am 12. Jan. zu Barrow-upon-Humber in der Grafschaft Lincoln *G. Poulson*, Esq., Vf. mehrerer auf die Topographie und Provinzialgeschichte Englands bezüglicher geschätzter Schriften („Antiquities of Holderness" 2 V. 1841, „Antiquities of Barton-on-Humber" 1856 u. a. m.), im 78. Lebensjahre.

[3785] Am 18. Jan. zu Bockleton in der Grafschaft Worcester Rev. *John Mill*, M. A., Pfarrer daselbst, Vf. der Schriften „The Divine Authority of Scripture asserted from its Adaptation to Human Nature" 1817. 3. edit. 1836, „A Christian Guide for Plain People" 1820, „Sermons intended to shew a Sober Application of Scriptural Principles to the Realities of Life" 1830, „A Plain Christians View of Fundamental Church Principles" 1845, „Things after Death. Three Chapters on the Immediate State" 1847. 2. edit. 1854 u. m. and., im 70. Lebensjahre.

[3786] Am 28. Jan. zu St. Bees Rev. *Rich. Parkinson*, Dr. theol., Canonicus zu Manchester und Director des College zu St. Bees, früher Pfarrer, de

1826—46 Prof. der Theologie an dem genannten College, durch zahlreiche Schriften („Sermons on Points of Doctrine and Rules of Practice" 1823, „On the Ascent of Elijah, a Poem" 1830, „Lectures on Rationalism and Revelation" 2 Vols. 1838 u. m. a.), Beiträge zu dem „Blackwoods Magazine," den Schriften der Chetham Society u. s. w. wohlbekannt, geb. zu Fairsnape, North Lancashire am 17. Sept. 1798.

[3787] Am 9. Febr. zu Bologna Cav. *Ant. Santagata*, Professor der Chemie an der das. Universität, Vf. einiger selbstständig erschienener Schriften („Salle terme Porrettane" 1837 u. a.) und mehrerer Abhandlungen in den „Novi commentarii academiae scientiarum instituti Bononiensis" (z. B. de nonnullis plantarum fructibus abnormibus; de araneis; de Hippophoes ramnoides veneno et mespili piracantae natura, de bombycibus" u. v. and.).

[3788] An dems. Tage zu Leipzig der Verlagsbuchhändler *Geo. Wigand*, ein strebsamer und geachteter Geschäftsmann, in den letzten Jahren mit dem Verlag des von ihm veranlassten Werkes „Die Bibel in Bildern von *Schnorr von Karolsfeld*" beschäftigt, im 50. Lebensjahre.

[3789] Am 10. Febr. zu Paris *Alph.* Comte *de Rayneval*, vor der Julirevolution Mitarbeiter am Journal des Debats, 1830 Legationssecretair in St. Petersburg, dann Vertreter Frankreichs in Madrid, in der Schweiz und zuletzt am päpstl. Stuhle, neuerdings zum Gesandten am kais. russischen Hofe ernannt, ein allgemein geschätzter Charakter.

[3790] Am 12. Febr. zu Karlsruhe der pens. Generalarzt Dr. *Phil. Finck*, bis 1856 Regimentsarzt im 1. Inf.-Reg., Vf. der Schriften „De encephali pseudomorphosibus" 1830, „Ueber die radicale Heilung reponibler Brüche" 1837. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XXVIII. 39.

[3791] Am 13. Febr. zu Edinburgh Dr. med. *Hugh Bone*, Generalinspector der Hospitäler der brit. Armee, Mitglied des R. College of Physicians zu London, 80 Jahre alt.

[3792] Am 14. Febr. zu Mailand *Felice Bellotti*, durch mehrere Uebersetzungen aus dem Griechischen („Tutte la tragedie di Sofocle, tradotte" 2 Voll. 1813, „Tragedie di Eschilo tradotte" 2 Voll. 1821, „Tragedie di Euripide tradotte, con note" 3 Voll. 1828, das Trauerspiel „La figlia d. Jephta" u. a. rühmlich bekannt, im 71. Lebensjahre.

[3793] An dems. Tage zu Halle Dr. *Joh. Wichelhaus*, ausserordentl. Professor in der dasigen theolog. Facultät seit 1854, vorher seit Ostern 1847 Privatdocent daselbst, Vf. der Schriften „de Jeremiae versione Alexandrina" 1847, „de Novi Test. versione syriaca quam Peschitho vocant" 1850, Versuch eines ausführlichen Commentars zu der Gesch. des Leidens Jesu Christi nach den vier Evangelisten" 1855 und einiger Abhandlungen in gelehrten Zeitschriften.

[3794] Mitte Febr. zu Moskau der evangel. General-Superintendent und Vorsitzende im evang. Consistorium *Huber*, 80 Jahre alt.

[3795] Um dieselbe Zeit zu München der Landschaftsmaler *Karl Ross*, besonders durch seine anziehenden Bilder aus Italien und Griechenland bekannt, geb. zu Attekoppel im Herzogth. Holstein im J. 1817.

[3796] Am 16. Febr. zu Heidelberg der grossherz. bad. Geheimerath Dr. th., jur. utr. et phil. *Geo. Fr. Creuzer*, Commandeur und Ritter mehr. Orden, früher 1800 ausserord. Prof. der griech. Sprache zu Marburg, 1802 ord. Prof. der Eloquenz und alten Literatur das., 1804 ord. Prof. der Philologie und alten Geschichte zu Heidelberg, im Sommer 1809 Prof. an der Univ. Leyden, dann bis 1845, wo er in den ehrenvollen Ruhestand zurücktrat, wieder ord. Professor zu Heidelberg, geb. zu Marburg am 10. März 1771. Seine zahlreichen seit 1798 erschienenen Schriften (z. Thl. vereinigt wiedergedruckt u. d. Tit.: *Fr. Cr.* Deutsche Schriften, neue u. verbesserte Ausg. in V Abtheill. od. 12 Bdn. 1836—54, „Opuscula selecta" 1854) sind verzeichnet in seiner Autobiographie „Aus dem Leben eines alten Professors" S. 344—57.

[3797] An dems. Tage zu Hannover *Geo. E. Fr. Hoppenstedt*, früher Stadtdirector, dann k. hann. Geh. Cabinetsrath u. General-Secretair der Ministerien der geistl. u. Unterrichts-Angelegenheiten und des Innern, Commandeur des Guelphen-Ordens, seit 1847 in den Ruhestand getreten, ein sehr ausgezeichneter, in seinen Berufsstellungen erfolgreich wirkender, hochgeachteter Beamter, geb. daselbst am 3. Juli 1779. Vgl. (*Wagner*) „zur Erinnerung an G. E. F. Hoppenstedt" u. s. w. Gött. 1858 und die Anzeige dieser Schrift oben No. 3050.

[3798] An dems. Tage zu Marienwerder Dr. *K. Gust. Kries*, früher Privatdocent und 1844—50 ausserordentl. Professor in der philos. Facultät zu Breslau, Vf. der Schriften „de Gregorii Turon. episcopi vita et scriptis" 1839, „Histor. Entwickelung der Steuerverfassung in Schlesien" 1842, „Ueber die Einkommensteuer in Breslau" 1844, „Ueber d. Verhältnisse der Spinner und Weber in Schlesien" 1845, „Weshalb haben wir zwei Kammern und wie sind dieselben zu bilden" 1848, „Vorschläge zur Regelung der Grundsteuer in Preussen" 1855, geb. zu Osterwitt in Ostpreussen am 7. Juni 1815.

[3799] Am 17. Febr. zu Rom der Bildhauer *Carlo Albacini*, ein geschätzter Künstler, namentlich auch in der Restauration antiker Kunstwerke sehr geschickt, beinahe 80 Jahre alt. Die jährlichen Zinsen seines bedeutenden Vermögens bestimmte er zu Stipendien und Preisen für in Italien geborne Künstler. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. I. 36.

[3800] Am 20. Febr. zu Brüssel *Frç. Stevens*, ein talentvoller, zu schönen Hoffnungen berechtigender Dichter, erst 26 Jahre alt.

[3801] Am 21. Febr. zu Cortona Dr. *Ant. Guadagnoli*, als Dichter in Italien sehr beliebt und besonders durch seine gesammelten in zahlreichen Auflagen seit 1835 erschienenen komischen Gedichte „Raccolta delle poesie giocose" 2 Voll. und „Nuova Raccolta dei p. g." bekannt, geb. zu Arezzo.

[3802] An dems. Tage zu Leutschau in Ungarn der emer. Senior der sechs Freistädte Dr. th. *Jo. Mich. Schwarz*, Inhaber des k. k. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, ein vielfach verdienter evangel. Geistlicher, im 84. Lebensjahre.

[3803] Am 23. Febr. zu Lucca der Vicepräsident des dort. Gerichtshofes *Luigi Fornaciari*, früher Advocat, ein fruchtbarer Schriftsteller. Schriften: „Del soverchio rigore dei grammatici" 1836—40, „Esempi di bello scrivere in prosa" und Esempi di bello scrivere in poesie" (beide in zahlreichen Auflagen), „Della mendicita secondo la religione" 1841, „Considerazioni generali su diversi tempi della lingua italiana" 1841, „Dei proveri e delle figlie della carita" 1842, „Alcune prose" 1843 u. a., zahlreiche Beiträge zu den „Atti della reale accademia di scienze, lettere ed arti di Lucca" u. s. w.

[3804] Am 24. Febr. zu Paris *André-Louis-Frç. Gay de la Tour de la Jonchère*, Vf. zahlreicher meist anonym erschienener Dramen und Herausgeber einiger interessanter Memoiren, geb. am 16. Nov. 1784.

[3805] In der Nacht vom 25. zum 26. Febr. zu Paris P. *Jul. Adr. Delacroix de Ravaignan*, früher 1816—21 Advocat, dann Seminarist im Seminar von St. Sulpice, seit 1824 Mitglied des Jesuiten-Collegiums von Montrouge, Kanzelredner von ausserordentlichem Ruf und vielfachem Einfluss, als Seelsorger unermüdlich thätig, geb. zu Bayonne im J. 1793.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XV.

Erstes Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[3806] Lineamenta extrema juris privati Justinianei secundum textum institutionum ed. C. J. **van Assen**. I. Personae. II. Res et jura in re. III. Obligatio. Leidae, van der Hoeck. 1855, 56 et 58. 48, 88 u. 82 S. gr. 8.

Von dem auch in Deutschland rühmlich bekannten Verfasser der Adnotatio ad Gaii institut. comment. L. B. 1830 ff. liegen uns drei Hefte eines Abrisses der Justinianeischen Institutionen vor, welcher in hohem Grade die Aufmerksamkeit des juristischen Publicums verdient. Dem Abschlusse des Werkes in einem vierten, dem Actionenrechte gewidmeten Hefte, haben wir noch entgegen zu sehen. Das Buch ist eine jener sauberen Arbeiten, wie sie vorzugsweise von holländischen Juristen geliefert wurden. Es wird bei uns Mancher daran Anstoss nehmen, dass an dem Justinianeischen Systeme ziemlich streng festgehalten ist. Allein dem Ref. hat ein solches Verfahren stets deshalb empfehlenswerth geschienen, weil es die Lernenden mit den Quellen leichter vertraut macht, als ein nach modernen Anschauungen construirtes System. Das Material ist selbstverständlich nicht aus den Institutionen Justinians allein, sondern aus sämmtlichen Rechtsquellen, zwar in eleganter Kürze, jedoch so gesammelt, dass das Buch nicht blos wie etwa Haubolds lineamenta Rubriken, sondern die vollständigen Lehrsätze giebt. Den Definitionen und Divisionen ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet; ein Verfahren, welches Ref. um so löblicher findet, je häufiger die moderne Lehrweise der Gefahr aussetzt, dass die Lernenden sich mit dunkelen Begriffen und Floskeln, statt mit Begriffsbestimmungen in bündiger Rede befreunden. Wenn z. B. der Vf. §. 137 nach altherkömmlicher Art die Servitut definirt: ius in re aliena, quo dominus cogitur in re sua aliquid pati, aut non facere alieni usus aut commodi gratia, und man vergleicht dagegen die Definition Elvers' §. 35. S. 310 der römischen Servitutenlehre: „eine Servitut ist die durch eine eigene dingliche Klage geschützte Herrschaft über eine einzelne als selbstständige Sache fingirte Eigenschaft einer fremden körperlichen Sache, vorausgesetzt, dass diese Herrschaft entweder mit der Herrschaft über eine andere körperliche Sache untrennbar verbunden oder von dem Leben einer

individuellen Person in der Weise abhängig gemacht ist, dass sie stets mit diesem zugleich erlöscht," so mag bei letzterer das Bestreben nach Läuterung des Begriffs nicht verkannt werden; allein der Lernende wird mit jener weiter als mit dieser kommen. Ref. möchte hier des Beispieles einer geographischen Karte für Schulzwecke und für militärische Operationen gedenken. Während bei letzterer jeder Fluss mit allen Windungen, jede Stadt mit ihren verschiedenen Anbauen in dem natürlichen Grössenverhältniss, desshalb aber freilich auch nach einem grösseren Maassstabe wieder gegeben sein muss, darf erstere gegen die Wahrheit Flüsse, Städte und andere Dinge, deren ungefähre Lage dem Gedächtniss des Schülers eingeprägt werden soll, auf engem Raume in unverhältnissmässigen Dimensionen lediglich zu dem Zwecke wiedergeben, um dem minder geübten Auge die Auffassung zu erleichtern, und ein inneres — rohes — Bild zu formiren, welches später für formelle Zwecke mit Hülfe von Specialkarten cultivirbar ist. Hat der Schüler früher auf seiner Karte von Europa die Elbe in ziemlich gerader Linie durch Sachsen in einer Breite von einigen Meilen und an Städten, von der Grösse ganzer Bezirke, vorbei fliessen sehen, so wird dies nicht hindern später die richtigen Verhältnisse kennen zu lernen, wohl aber die Auffassung eines Fundamentalbildes anbahnen, welches in allgemeinen Umrissen die Lage der einzelnen Länder, Stromgebiete, Bergzüge, Hauptstädte absichtlich nur approximativ treu widergiebt. Aehnlich mit juristischen Definitionen zu Lehrzwecken. Man kann zugeben, dass die meisten derselben streng genommen falsch sind, wie denn jeder Rechtslehrer an den Definitionen älterer mäkelt. Gleichwohl erfüllen sie ihren Zweck, wenn sie nur dem Lernenden ungefähre Begriffe in scharfen Conturen einprägen, welche die erste Orientirung auf dem Rechtsgebiete ermöglichen. Von diesem Gesichtspuncte aus vermag Ref. den Definitionen des Vf. seine Zustimmung nicht zu versagen. Selbstverständlich beschränkt sich aber das Buch nicht blos auf solche, sondern es fixirt auch das nach heutiger Auffassung für einen Institutionisten erforderliche Material in solcher Vollständigkeit, dass es dem Lehrer bei dem Vortrage, wie dem Lernenden bei der Privatrepetition mit Hülfe der sorgfältig ausgewählten — nachzuschlagenden — Quellenstellen ein genügendes Anhalten bietet. Für den speciellen Zweck eines Leitfadens für holländische Studenten, sind allenthalben die holländischen Ausdrücke, so weit dergleichen vorhanden, beigefügt. Literatur ist gar nicht angezogen. Ref. behält sich vor, auf das Buch nochmals zurückzukommen, wenn der Schluss vorliegt.

[3807] Spiegel der deutschen Leute. Handschriftfund des Prof. Dr. Ficker zu Insbruck. Von Dr. A. v. Daniels, Ob.-Trib.-Rath, Prof. d. Rechte, u. s. w. Berlin, Mylius. 1858. 156 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Bekanntlich hat Prof. Dr. Ficker in einer Handschrift zu Insbruck ein Rechtsbuch gefunden, welches den Sachsenspiegel bis

II, 12 mit wesentlichen Zusätzen und Veränderungen giebt, und in welchem er ein Mittelglied zwischen Sachsen- und Schwabenspiegel und die unmittelbare Quelle des letzteren erblickt. Herr Prof. von Daniels, welcher schon seit längerer Zeit, wie bekannt, die Ansicht, dass der Schwabenspiegel älter als der Sachsenspiegel sei, aufgestellt und vertheidigt hat, nimmt in vorstehender Schrift Gelegenheit, den Fickerschen Fund von seinem Standpunct aus zu besprechen. Er verwirft die von Ficker aufgestellte, auch von Homeyer alsbald adoptirte Ansicht von der Stellung des Deutschspieglers zwischen Sachsen- und Schwabenspiegel, und legt demselben, worin er nichts als einen entstellten „Sachsenspiegelcodex" erblickt, nur einen sehr untergeordneten Werth bei. Zugleich benutzt er dies, um seine mehrgedachte Ansicht nochmals darzulegen und gegen mehrere Angriffe zu vertheidigen. Es kann hier nicht die Absicht sein, auf eine Prüfung der Richtigkeit derselben einzugehen; wohl aber können wir nicht umhin, bei dieser Gelegenheit vor den Abirrungen in der Handhabung der Kritik zu warnen, zu welchen sich mehrere, vom Vf. auch gebührend namhaft gemachte Rechtsgelehrte bei Besprechung der Ansicht des Vfs. haben hinreissen lassen. Eine solche Ansicht von einem Gelehrten in der Stellung des Vfs. mit so vielem wissenschaftlichen Apparate und so rein objectiv begründet und vorgetragen, erheischt jedenfalls auf Seiten der sie verwerfenden eine andere Begegnung als dem Vf. mehrentheils widerfahren ist. Dass der Vf. selbst diese Angriffe nicht in entsprechendem Tone erwiedert, konnte von ihm nicht anders erwartet werden; aber Pflicht der unbetheiligten Kritik ist es, dem wissenschaftlichen Hochmuth und der wissenschaftlich sein sollenden Voreiligkeit mit gebührendem Nachdruck entgegen zu treten. Wir wollen wünschen, dass wir dies in dieser Angelegenheit, die voraussichtlich noch weiterer Besprechung unterliegt, nicht nöthig haben, sondern dass die Bahn für freie geistige Forschung von derlei Unsauberkeiten rein erhalten bleibt!

[3808] Nove Constitutiones Domini Alberti, d. i. der Landfriede vom J. 1235 mit der Glosse des Nicol. Wurm, herausgegeben von Dr. Hugo Böhlau. In Beil. VI. über die Entwickelung der Strafrechtsidee bis zum Landfrieden vom Jahre 1235. Weimar, Böhlau. 1858. XLIV u. 91 S. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Herausgeber hat hier den lateinischen Text des Landfriedens vom Jahre 1235 nach den Monumenta, den deutschen Landfrieden von dems. Jahre aus einem Görlitzer Codex und den gleichfalls noch ungedruckten Text des Landfriedens von 1298 synoptisch neben einander gestellt, auch mehrere dazwischen liegende Landfrieden verglichen, Glossenauszüge, Varianten und Literaturnachweise beigegeben, und dem Ganzen sowohl eine, hauptsächlich quellengeschichtliche Einleitung, als mehrere Beilagen beigegeben, welche letztere theils weitere Handschriftenauszüge verwandten Inhalts, theils einen (auch auf dem Titel her-

vorgehobenen) Excurs über die Entwickelung der Strafrechtsidee bis zum Landfrieden von 1235 enthalten. Letzterer ist hauptsächlich gegen Wilda's Ansicht von der objectiven Auffassung, die dem germanischen Strafrecht zu Grunde liege, gerichtet. Das Ganze zeugt von vielem Fleiss, Quellenstudium und Belesenheit. Auch ist dem Herausgeber beizupflichten, wenn er in dem Schlussworte (S. 87 ff.) die historische Seite der Entwickelung des Strafrechts als besonderer Pflege bedürftig anerkennt, obschon man weder von dem in der Literatur erst seit ganz Kurzem bekannten Vf., noch an diesem Orte ein solches zu Gericht Sitzen über die Leistungen der Koryphäen der Criminalrechtswissenschaft erwarten konnte, wie a. a. O. zu befinden ist. Möge der Vf. sich bei der ferneren Verwerthung seiner fleissigen Studien und Kräfte nicht durch Richtungen, wie die auch von ihm S. 87 adoptirte Bekkersche, irren und ableiten lassen.

[3809] Die Bürgschaft. Eine germanistische Abhandlung von Dr. **Vict. Platner**, Privatdocent zu Marburg. Leipzig, Brockhaus. 1857. V u. 173 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Eine auf umfassenden Quellenstudien beruhende, mit feiner Beobachtung und sorgfältiger Entwickelung ausgeführte Monographie. Bei der Methode des Vfs., welcher den Leser gleichsam den ganzen genetischen Process der hier sich ergebenden Rechtsbegriffe durchmachen lässt, ist es schwierig einen Ueberblick der Resultate zu liefern, wie denn auch das geringere Hervortreten der letzteren der Wirkung des Buches einigen Eintrag thun wird. Wir müssen uns begnügen, den Entwickelungsgang der Schrift selbst zu skizziren. Der Vf. stellt den Begriff der Bürgschaft im Allgemeinen und die zur wahren Bürgschaft nöthigen Erfordernisse an die Spitze. Als Bürgschaft gilt zunächst die Sicherheit, welche mit dem Grundbesitze des bereits Verpflichteten von selbst gegeben ist; hiermit steht die uralte gesetzliche Familienbürgschaft in engster Verbindung, die sich weiter zu der Bürgschaft des Bürgers für seinen Mitbürger entwickelt. Im Gegensatze zu dieser gesetzlichen Bürgschaft steht die, welche immer eine besondere ausdrückliche Handlung erfordert, und sich wieder sehr verschiedenartig gestaltet. Weiter sind die zur Bürgschaft nothwendigen Erfordernisse theils dingliche, theils persönliche: Vermögen und Person des Bürgen müssen zur Bürgschaft geeignet sein, der verbürgte Gegenstand darf den Rechtsgrundsätzen nicht widersprechen. — Anlangend die Formen und den Begriff der Bürgschaft im engern Sinne (§. 3), so erfolgt die Errichtung der Bürgschaft in zwei verschiedenen Handlungen: Stellung, Setzung des Bürgen Seiten des Bürgenstellers und Versprechen des Bürgen, mit welchem er die Bürgschaft übernimmt. Hierbei sind folgende Fälle zu unterscheiden: 1) der ursprüngliche Schuldner gelobt zuerst für seine Person allein, ohne irgendwie die Person des Bürgen zu erwähnen, seine Verbindlichkeit erfüllen zu wollen, erst nachher erfolgt die

Stellung des Bürgen in der Art, dass er den Bürgen allein, gleichsam vor die betreffende Verbindlichkeit hinstellt (S. 28 ff.); 2) der Hauptschuldner, mag er auch bereits für sich allein die Verbindlichkeit übernommen haben, stellt einen Dritten neben sich, zu sich, gleichsam in die Hauptschuld als Bürgen, und beide übernehmen neben einander die Verbindlichkeit (S. 34 ff.); 3) der Hauptschuldner stellt den Bürgen für sich, für seine Person, in die Schuld und tritt selbst aus dem Kreis der Hauptschuld heraus (S. 39 ff.). Nach weiterer Durchführung dieser Sätze und Darlegung der Eigenthümlichkeiten der Bürgschaft Mehrerer (mit getrennter und mit gesammter Hand), wobei namentlich die Unterschiede des Römischen und Deutschen Rechts S. 49 scharf accentuirt werden, beschäftigt sich der Vf. in §. 5—8 (S. 50—85) ausführlicher mit der Bürgschaft im Process, namentlich im Criminalprocess, die er nach den verschiedenen Stufen ihrer geschichtlichen Entwickelung darstellt. Hieran schliesst sich in §. 9 und 10 die Einrede der Vorausklage, in §. 11 die Einrede der Theilung. Wir können in allen diesen Puncten dem Vf. und seinem reichen Detail hier nicht folgen. Weiter behandelt er in §. 12 die Erblichkeit der Bürgschaft, beim Tode des Bürgen (S. 125 ff.), und beim Tode des Verbürgten (S. 130 ff.); letzteren Falls sind die Folgen je nach dem Zwecke der Bürgschaft sehr verschieden, ersteren Falls aber hob früher der Tod des Bürgen die Bürgschaft auf, später liess er sie bestehen. In Bezug auf letzteren Punct, die Uebergänge des älteren in das neuere Recht, und namentlich auch die Geltung dieser Grundsätze bei der Verpflichtung zur gesammten Hand wird das von Schletter in seinen „Constitutionen Kurf. Augusts" (Leipz. 1857) S. 201 f., namentlich S. 202 Anm. 3 Bemerkte hinsichtlich des Sächsischen Rechts zur Ergänzung dienen können. — In §. 13 ist die Verschweigung und der Erlass der verbürgten Forderung besprochen. Auch hier wird aus v. Helmolt's „Correalobligationen" (Giessen, 1857) S. 152 ff. Einiges zur Modification, insbesondere der S. 146 f. von unserem Vf. entwickelten Ansichten über das Verhältniss des deutschen zu dem römischen Rechte zu entnehmen sein. — In den drei letzten Abschnitten (§. 14—16) bespricht der Vf. die Freisprechung und Verurtheilung, die Erfüllung der verbürgten Verbindlichkeit, endlich das gegenseitige Verhältniss des Bürgen und Verbürgten, namentlich nach erfüllter Verbindlichkeit.

[3810] Geschichte des Freien gerichts Kaichen in der Wetterau von Dr. **Fried. Thudichum.** Giessen, Rickersche Buchh. 1858. 96 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ein kleines Buch, aber eine fruchtreiche Arbeit. Mit Recht hält es der Vf. für eine der vorzüglichsten Aufgaben, welche die Wissenschaft der deutschen Rechtsgeschichte in der nächsten Zeit zu lösen habe, „gerade in den engen Kreis eines bestimmten Gerichts, einer bestimmten **Mark** einzutreten, und hier mit steter

Rücksichtnahme auf Zeit und Ort alle sonstigen einflussreichen Umstände ihre Untersuchungen anzustellen; sich namentlich nicht etwa mit den Weisthümern allein zu begnügen, — — sondern alle vorhandenen Nachrichten zu benutzen, um damit das von den Weisthümern entworfene Bild zu ergänzen und in sein rechtes Licht zu setzen." Denn nur auf diesem eigentlich historischen Wege könnten „die Untersuchungen die nöthige Sicherheit und Zuverlässigkeit erlangen." Dass der Vf. seine Aufgabe verstanden und in vorlieg. Falle würdig zu lösen gewusst habe, versichert Ref. vom historischen Standpuncte aus mit voller Ueberzeugung und er freut sich, alle diejenigen, welche meinen, Urkunden sammeln oder gar drucken zu lassen, sei unnütz, auf ein Beispiel aufmerksam zu machen, wie man die für die Phantasie allerdings reizlosen urkundlichen Denkmale zu benutzen habe, um sie wissenschaftlich mit Erfolg auszubeuten. Die Untersuchung ist gründlich und in Bezug auf das Urkunden-Material möglichst vollständig. die Kritik wird mit Besonnenheit und in Rücksicht auf frühere Leistungen ohne vornehme Selbstüberhebung geübt und die Darstellung ist bei aller Gedrängtheit der Form klar und überzeugend, übersichtlich in der Anordnung und ohne schönrednerische Umschweife. Den Gang der Untersuchung bezeichnet folgende Inhaltsübersicht: Name und Umfang der Grafschaft Kaichen (S. 9). Gauverfassung (Umfang und Eintheilung). Grafen über die Wetterau. Grafschaft Malstatt (S. 13). Auflösung der Grafschaftsverfassung. Comicia Wedrebiae; Comicia Nuringes (S. 20). Die Reichsburg Friedberg (S. 27). Aelteste Nachricht vom Gericht zu Kaichen (S. 33). Besitzverhältnisse. Landsiedelleihe. Lehnherren. Grösse der Hufen (S. 37). Ungebotene und gebotene Dinge (S. 43). Wahl und Amt des obersten Grefen (S. 48). Die Urtheilfinder (S. 52). Competenz des Gerichts, insbesondere in peinlichen Sachen (S. 53). Schelten des gefundenen Urtheils (S. 56). Die Dorfgerichte (S. 57). Rathserholung und Berufung an das oberste Gericht (S. 63). Insbesondere von Auflösung liegender Güter (S. 65). Symbol für die Zustimmung Mitberechtigter (S. 69). Oeffentlichkeit (S. 71). Verhältniss der Burgmannen zu Friedberg zum freien Gericht (S. 73). Die Burg Friedberg erhält Hoheitsrechte über das freie Gericht. Veränderung der alten Gerichtsverfassung (S. 85). Das peinliche Verfahren seit dem J. 1560 (S. 89). Ein peinlicher Process im J. 1708 (S. 91 — 96). Wie schon aus dieser Uebersicht hervorgeht, hat der Vf. die Geschichte der Gerichtsverfassung in den drei letzten Jahrhunderten nur summarisch, Ref. möchte sagen allzu fragmentarisch, behandelt. Dies ist um so mehr zu bedauern, „zumal sich" wie der Vf. im Vorworte selbst sagt, „von manchen Verhältnissen der späteren Zeit bis zu einem gewissen Grade auf die Vergangenheit zurück schliessen lässt." Da sich zu Kaichen offenbar der mittelalterliche Gerichtsbrauch länger als anderwärts erhalten hat, so ist es für unsere Zeit, wo es an Einführung neuer Formen im Gerichtswesen nicht

fehlt, auf jeden Fall eben so interessant als belehrend zu erfahren, in welcher Weise die Gerichtsformen im Laufe der Zeit sich änderten, ein Gebrauch nach dem andern beseitigt wurde und namentlich wann das Gericht an dem steinernen Tische unter der Linde vor Kaichen zum letzten Male, doch wohl später als 1708, sich versammelte. Zur Erzielung der gewünschten Vollständigkeit und zu Beseitigung etwaiger Mängel, welche dem scharfen Auge des Rechtskundigen begegnen möchten, was hier in Betracht zu ziehen nicht erforderlich ist, möge dem Vf. künftig die Gelegenheit nicht fehlen, wie wir ihm die nöthige Musse wünschen, recht bald die Geschichtsforschung durch die angekündigte Beschreibung und Geschichte der Mark Altenstadt eben so zu bereichern, wie es in der vorlieg. Schrift der Fall gewesen ist. *F. Th. R.*

[3811] Hausgesetz im Geschlechte der Grafen und Herren von Giech nebst Motiven. Mit einem Vorworte herausgeg. von **C. F. v. Gerber**, Kanzler der Universität Tübingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1858. VIII u. 184 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Je seltener es in der jetzigen Zeit ist, dass alte, begüterte Geschlechter mit Ernst der Zukunft gedenken und Einrichtungen treffen, durch welche Name und Wohlstand der Familie Jahrhunderte hindurch, soweit menschliche Einsicht reicht, erhalten werden können, desto erfreulicher ist es, dass die in alter und neuester Zeit vielgenannten Grafen und Herren von Giech die Veröffentlichung ihres Hausgesetzes gestattet und dadurch Anregung nicht nur zu ähnlichen Arbeiten, sondern auch ein Beispiel für die Art und Weise der Ausführung gegeben haben. Der Kern des Ganzen ist die Stiftung, resp. Erneuerung eines Stammgutes; es soll der Gedanke der Begründung und Erhaltung einer Stammesheimath für das Giechische Geschlecht ausgeführt werden; die einzelnen Glieder desselben sollen darin die durch höhere Fügung geschaffene reale Grundlage ihrer social-politischen Stellung erkennen; sie sollen in der Verpflichtung zur Erhaltung und Fortsetzung dieser Stiftung sich unter einander verbunden fühlen; sie sollen darin die Basis für die Erhaltung der Continuität des Familienbewusstseins erkennen. Von besonderer Wichtigkeit sind übrigens die Einrichtungen, durch welche eine ausreichende Fürsorge für Wittwen und nachgeborene Glieder der standesherrlichen Familie mit dem Interesse der Erhaltung eines ungeschmälerten Einkommens des Familienhauptes zu vereinbaren, wie es scheint, mit grossem Glück versucht worden ist. Der berühmte Herausgeber, Gerber, hat sich über das Ganze in vorstehender Weise günstig ausgesprochen; er hat damit die Versicherung verbunden, dass er an der Bearbeitung des Hausgesetzes u. s w. durchaus keinen Theil habe, und um so unbefangener und gewichtiger dürfte daher das Urtheil eines so tüchtigen Staatsrechtslehrers sein, wie der Herausgeber es ist. Es versteht sich von selbst, dass hier von einer Kritik über dieses „Hausgesetz" abgesehen

werden muss; aber wir können nach genauer Prüfung nur die Versicherung aussprechen, dass das Ganze mit grosser Umsicht und Unbefangenheit gearbeitet ist, dass — ohne sich in gefährliche Casuistik einzulassen — doch alle einflussreichen Momente getroffen werden und dass endlich durch die Bestellung eines Schiedsgerichts auch die Möglichkeit gewährt worden ist, etwaige Streitigkeiten auf die einfachste Art zur Entscheidung zu bringen. Wer sich für Erhaltung angestammten, grossen Familienbesitzes, für Erhaltung des deutschen Adels interessirt, überhaupt Interesse fürs Historische hat und vollends wer etwa selbst in der Lage ist, zur Erhaltung seines Besitzes, seiner Familie, seines Namens Bestimmungen zu treffen, denen können wir vorlieg. Schrift nicht dringend genug empfohlen und zwar um so zuversichtlicher, je geeigneter die den einzelnen Paragraphen beigegebenen Motiven sind, Zweifel und Unklarheiten zu beseitigen.

[3812] Abrégé des codes criminels de l'Autriche, la Prusse et la Saxe. Présenté au 3me congrès international de Statistique en vertu et aux termes des conclusions prises aux congrès de Bruxelles et de Paris par **C. W. Asher**, Dr. en droit. Hamburg, Impr. de Th. G. Meissner. 1857. XVI u. 98 S. 4.

Für die vergleichende Criminalstatistik, deren Würdigung und Benutzung sich die Gesetzgebung und Staatsverwaltung immer weniger zu entziehen vermag, hat sich als ein Haupthinderniss bisher noch die Verschiedenheit der Strafgesetzgebungen ergeben, deren mangelnde genauere Kenntniss die Abwägung der statistischen Ergebnisse verschiedener Staaten gegen einander erschwerte und verwirrte. Man beschloss daher auf den statistischen Congressen zu Brüssel und Paris (1853, 1855), es sollten Rechtsgelehrte verschiedener Länder ersucht werden, Uebersichten über die Verbrechens- und Strafbestimmungen der einzelnen Strafgesetzbücher aufzustellen, um zur Basis für statistische Vergleichung zu dienen. Hrn. Dr. Asher in Hamburg, der bereits durch mehrere kleinere criminalistische Arbeiten vortheilhaft bekannt ist, in Verbindung mit Hrn. Lentz, Abtheilungs-Chef im Justizministerium zu Brüssel wurde dieser Auftrag für Deutschland zu Theil. Er hat sich desselben in vorlieg. Schrift entledigt, welche einen Auszug der drei benannten Gesetzbücher in übersichtlicher Darstellung der Definitionen und Strafen der einzelnen Verbrechen und ihrer Abstufungen enthält. In der Vorrede entwickelt der Vf. die Grundsätze, die ihn dabei geleitet haben. Er fasst seine Aufgabe in Folgendem (p. IX) zusammen: „J'ai cru qu'une telle juxtaposition dans une langue qui a le plus d'universalité, pourrait servir à faire comprendre plus généralement la valeur intrinsèque de leurs divergences et par conséquent contribuer à les approcher l'un à l'autre. Puis si une telle oeuvre était continuée sur une plus grande échelle par des hommes plus capables, de manière à s'étendre peu à peu sur toutes les législations pénales des différents pays, et à faire

accepter certaines dénominations, correspondantes aux notions qui s'attachent aux crimes, le moyen serait trouvé de former des cadres analogues pour récueillir les chiffres de la statistique criminelle, sans qu'on ait besoin de les accompagner chaque fois du lourd apparat d'une explication." Die Hamburger Regierung hat, wie der Vf. schliesslich dankbar anerkennt, die Kosten der Veröffentlichung dieser Arbeit bestritten und es ist nur zu wünschen, dass dieser Anfang, dessen Verdienst sehr zu schätzen ist, zu weiteren Arbeiten dieser Art ermuntere, damit so „viribus unitis" der wichtige Zweck der ganzen Aufgabe erreicht werde.

[3813] Das Gefängnisswesen in seinem Zusammenhange mit der Entwickelung der Strafrechtspflege überhaupt dargestellt von **Gust. Eberty**, Kreisrichter in Wittenberg. Nebst einem Nachtrage, die internationalen Wohlthätigkeits-Congresse betr. Dresden, Kuntze. 1858. IV u. 81 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3814] Die Gefängnissverbesserung, insbesondere die Bedeutung und Durchführung der Einzelhaft im Zusammenhange mit dem Besserungsprincip nach den Erfahrungen der verschiedenen Strafanstalten von Dr. K. J. **Mittermaier**, Geh. Rath u. Prof. in Heidelberg. Erlangen, F. Enke. 1858. VI u. 184 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Der Titel der Ebertyschen Schrift (No. 3811) entspricht dem Inhalt derselben nur annähernd. Nach einer kurzen Einleitung folgt (S. 3 — 55) eine „Geschichte der Strafen," welche in der ersten Hälfte (bis S. 27) das Alterthum, das Mittelalter und die neuere Zeit bis zu Ende des 18. Jahrhunderts behandelt, und in der zweiten Hälfte (— 55) das Gefängnisswesen der einzelnen Länder Europas skizzirt. Diess Alles ist jedoch, wenn auch durchweg mit den nöthigen Autoritäten belegt, sehr aphoristisch gehalten, wie man schon daraus abnehmen kann, dass dem Gefängnisswesen Bayerns, Sachsens, Oesterreichs und Mecklenburgs zusammen auf S. 34 gerade 15 Zeilen gewidmet sind. Nach einem kurzen Abschnitte „Beschäftigung der Gefangenen ausser den Strafanstalten in Preussen" folgt dann S. 59 — 72 eine Zusammenstellung von Notizen über „Ackerbaucolonien im Inlande als Besserungsanstalten." Ein Nachtrag enthält S. 74—87 eine kurze Nachricht über die internationalen Wohlthätigkeitscongresse. — Als Notizensammsammlung hat das Schriftchen Werth und zeugt von dem Fleisse des Vfs. Die Ausstattung Seiten der Verlagshandlung verdient besondere Anerkennung.

Die Mittermaiersche Schrift (No. 3812) hat zwar einen specielleren Gesichtskreis, da sie sich vorzugsweise nur mit der Einzelnhaft beschäftigt, behandelt aber diesen in planmässiger und, wie man es von dem Vf. erwarten kann, sehr erschöpfender Weise. Der Vf. geht nämlich von der Ansicht aus, dass ein Hauptgrund des Mangels der Verständigung über die nothwendige Richtung der Gefängnissverbesserung, insbesondere über die beste Benutzung der Einzelhaft in der Einseitigkeit liege, mit welcher noch in neuester Zeit häufig die Mitwirkung, welche die Erfahrungen über die

Wirksamkeit bei verschiedenen Gefängnisseinrichtungen über die Einzelnheiten der Durchführung, über die Hindernisse des Gelingens und über den Zusammenhang einer guten Gefängnissorganisation mit der ganzen Gesetzgebung liefern, gesammelt und geprüft werden. Da der Vf. in der Lage ist, die zuverlässigsten Berichte über alle Strafanstalten, in denen in Europa und Amerika Einzelhaft auf sehr verschiedene Weise durchgeführt ist, benutzen zu können, und da er ausserdem noch mittelst persönlicher Besprechungen oder brieflicher Nachrichten von den vorzüglichsten Gefängnissbeamten fast aller europäischen Staaten ein weiteres sehr reiches Material von Mittheilungen und Erfahrungen einschlagender Art besitzt, so ist die Verarbeitung desselben in dieser Schrift gewiss sehr dankenswerth. Dieselbe hat die Aufgabe, ein treues Bild des jetzigen Zustandes der Strafanstalten, in denen von Einzelhaft Gebrauch gemacht wird, und die Ansichten über den Werth dieses Systems zu geben, die wahre Bedeutung des Besserungsprincips und die daraus fliessenden Forderungen an ein gutes Gefängnisssystem, sowie die Mittel, diese Besserung zu bewirken, und die entgegenstehenden Hindernisse zu prüfen, die Bedingungen und Voraussetzungen erfolgreicher Wirksamkeit eines solchen Systems, insbesondere der Einzelhaft, in allen Einzelnheiten der Gefängnissorganisation zu entwickeln, namentlich auch unter Berücksichtigung der Frage, wie Einzelhaft und Gemeinschaftshaft in Verhältniss zu bringen sind. Sie verfolgt diese Aufgabe in 22 §. Nachdem zuerst der gegenwärtige Stand der Gefängnissfrage nach den neuesten Gesetzgebungsarbeiten und wissenschaftschaftlichen Leistungen, die Verschiedenheit der Auffassung in Bezug auf die Bedeutung und Durchführung der Einzelhaft und die Ursachen des Mangels der Verständigung über das beste Gefängnisswesen und Rücksichten der Vorsicht bei Sammlung und Benutzung von Erfahrungen dargelegt worden sind (§. 1—3. S. 1—17), geht der Vf. auf den Stand der Gesetzgebung, die Erfahrungen und Gesetzvorschläge in Beziehung auf die Gefängnisse einzelner Länder mit Rücksicht auf Einzelhaft ein, theilt die Ergebnisse der Verhandlungen über Gefängnissverbesserung mit, bespricht die neuesten wissenschaftlichen Leistungen über Einzelhaft (§. 4 und 5. S. 18—72) und erörtert sodann weiter den Zusammenhang des Systems der Einzelnhaft mit dem Wesen des Besserungsprincips, sowie die Schwierigkeiten der Durchführung des Systems der Einzelhaft, insbesondere in Bezug auf richtige Erkenntniss eingetretener Besserung (§. 6 und 7. S. 73—85). Hiernach entwickelt er (§. 8—17. S. 86—150) umständlicher die Bedingungen der erfolgreichen Wirksamkeit der Einzelhaft. Er findet dieselben in Folgendem: 1) zweckmässige Einrichtung des innern Baues der auf Einzelnhaft gegründeten Strafanstalt; 2) zweckmässige Anstellung der Gefängnissbeamten (Wahl geeigneter Unteraufseher, Benutzung religiöser Körperschaften, Aufsichtspersonal); 3) eine dem Zwecke der Besserung entsprechende

Behandlung der Gefangenen, 4) sowie eine gleiche Anordnung des Unterrichts und der Arbeit; 5) zweckmässige Beschränkung der Dauer der Einzelnhaft (hierbei besonders wichtig die Bemerkungen über das Verhältniss derselben zur gemeinschaftlichen Haft, und die Erfahrungen über die Möglichkeit besonderer Einwirkungen in der Gemeinschaftshaft (S. 115 ff.); 6) Verminderung der Starrheit in der Durchführung der Einzelhaft durch Anerkennung von Ausnahmen; 7) Sorge für die geistige und körperliche Gesundheit der Gefangenen (hierbei Erfahrungen über den Einfluss der Einzelhaft auf Seelenstörungen, S. 123 ff.); 8) umfassende Durchführung der Einzelhaft; 9) Nothwendigkeit der Umgestaltung der Strafgesetzgebung im Einklang mit dem Wesen der Einzelhaft; 10) Einführung des Systems der bedingten Begnadigung und 11) Anordnung einer Anstalt, welche zwischen dem Gefängnisse und der Freiheit steht. [In den Rubriken der Detaildarstellung dieser einzelnen Sätze ist S. 106 die Zahl V. übersprungen, und diesem Umstande es wahrscheinlich zuzuschreiben, dass ein in der Uebersicht S. 86 unter No. X. aufgeführter fernerer Satz „die Einzelhaft bedarf gewisser Einrichtungen, die wesentlich zum gedeihlichen Fortwirken der durch die Einzelhaft angeregten Besserung gehören“ ohne specielle Ausführung geblieben ist.] Hieran schliessen sich in §. 20 — 22 noch besondere Abschnitte über Behandlung der Sträflinge, die ihre Strafzeit verbüsst haben, aber in der Strafanstalt sich schlecht betrugen, über Vereine zum Zwecke der Sorgfalt für entlassene Sträflinge, und über Straf- und Besserungsanstalten für jugendliche Sträflinge und verwahrloste Kinder (S. 151 — 184. — Mögen die reichen und umfassenden Erfahrungen, die wohlbegründeten Mahnungen, Weisungen und Warnungen des Vfs. bei Gesetzgebern, wie bei Leitern und Beamten des Gefängnisswesens die im Interesse der Sittlichkeit, des Rechts und der Nationwohlfahrt in hohem Grade verdiente Beachtung finden.

Philosophie.

[3815] Hegel und seine Zeit. Vorlesungen über Entstehung und Entwickelung, Wesen und Werth der Hegelschen Philosophie. Von R. Haym. Berlin, Gaertner. 1857. IV u. 512 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Bei der Ausarbeitung dieses Werkes, das zunächst aus Vorlesungen entstanden ist, welche der Vf. über den vorlieg. Gegenstand an der Universität zu Berlin gehalten, stellte die Familie Hegels, obschon sie voraussetzen konnte, dass dasselbe kein Panegyricus werden würde, dessen sämmtliche nachgelassene Manuscripte dem Vf. zur Verfügung. Es verdient diess mit ganz besonderer Anerkennung hervorgehoben zu werden. Nun ist zwar das laute Geschrei, mit welchem der Hegelianismus bald nach seinem Auftreten begrüsst wurde, verklungen, das System hat in der

Schule seine Anhänger meist verloren, und nur hie und da ist wohl noch Jemand beschäftigt durch Ausbesserung schadhafter Stellen des Hegelianismus sich selbst Ruhm und der Welt Rettung zu bringen. Aber indem das System in der Schule verklungen, ist es im Leben, obwohl man hier vom Hegelianismus weder spricht noch sprechen kann, geblieben und hat unermesslichen Schaden gebracht. Dass dem so sei, kann nur Denen und zwar selbst geistig Begabten und Hochstehenden entgehen, welche sich um die Wirklichkeit und die vorhandenen Zustände wenig kümmern, vielmehr sich mit der Vorstellung beruhigen, dass die Verhältnisse wirklich so seien, wie sie wünschen, dass sie sein möchten. Wer aber die Dinge genauer kennt, weiss, wie tief der Verderben bringende Pantheismus sich in unser Leben eingefressen hat. Und dass hiervon auch Hegel einen Theil der Schuld trägt, kann wieder nur bezweifeln, wer nicht wissen und nicht glauben will, dass alles Thatsächliche die Realisation eines ausdrücklich oder stillschweigend verkündeten Princips ist. Der Hegelianismus, ob auch in der Schule ausgeklungen, hat für das Leben immer noch seine Bedeutung, und es verdient daher das Unternehmen des Vfs. die vollste Billigung, denselben in seinen Grundzügen darzustellen und Gebildeten über die Haltlosigkeit und Nichtigkeit dieser Philosophie die Augen zu öffnen. Der Vf. hat indess das Letztere wenigstens nicht als den nächsten Zweck betrachtet, und steht in seiner Darstellung auf dem rein wissenschaftlichen Standpuncte, ja es sieht zuweilen fast so aus, als sei Haym selbst früher Hegelianer gewesen, und könne, obwohl er jetzt das Unhaltbare und Verwerfliche des Systems durchschaut, der alten Liebe noch keineswegs ganz entsagen. Namentlich in der Einleitung finden sich Spuren einer solchen jedoch im Verklingen begriffenen Hinneigung. Zuerst wird das Entstehen des Hegelianismus auf historischem Wege nachzuweisen versucht. Hegel, der in seiner Jugend eher als lumen obscurum, denn als glänzender Geist angesehen wurde, fühlte sich gleichmässig von den Vorstellungen der modernen Aufklärungsperiode und von dem griechischen Alterthume angezogen. Schon 1795 verfasste er ein Leben Jesu, welches Haym im Manuscripte vorlag und worin der dürre Rationalismus schon klar hervortritt. Das philosophische Problem, sagt unser Vf., verwandelte sich für Hegel schon zeitig in ein historisches. Eben so gut hätte er sagen können, Hegel versenkt sich und versinkt in die gemeine Wirklichkeit, was nun rasch immer deutlicher und deutlicher sich zu erkennen giebt. Da Hegel Ideal und Wirklichkeit nicht mit einander ausgleichen und versöhnen kann, hilft er sich kurz und macht die Wirklichkeit selbst zum Ideal. Dass diess nur ein klägliches Auskunftsmittel sei, ist wohl durch sich selbst schon klar. Denken und Sein sind identisch geworden, die Welt des Geistes ist in diesem Systeme zusammengebrochen, die gemeine Wirklichkeit an ihre Stelle getreten. Der absolute Geist ist ja in ihr geworden, sie ist selbst absoluter Geist. Sehr bald musste

nun Hegel zu dem Satze kommen, dass der Staat der absolute lebendige Geist sei, die Staatsformen die Realität des Weltgeistes darstellen. Man erkennt leicht, dass in diesen Hegelschen Sätzen und Anschauungen nicht das hellenische Alterthum selbst, sondern eine übertriebene, ungeschichtliche Anbetung desselben einwirkte. Indem der Vf. das System Hegels bis auf diesen Punct verfolgt, bleibt er oft verwunderungsvoll vor solchen Behauptungen, die als wirkliche Philosophie angesehen wurden und von denen man sogar annahm, dass die Menschheit durch sie einen neuen Anstoss empfangen habe, stehen, um sich ziemlich klar über deren gänzliche Haltlosigkeit auszusprechen, wobei er mit Recht hervorhebt, dass Hegel nie im Stande gewesen sei, auch nur den Schatten eines wirklichen Beweises für sich aufzubringen. Und sehr scharf weist Haym dabei nach, dass, was bei Hegel an der Stelle sich findet, wo ein Beweis stehen sollte und angeblich auch steht, in der Regel nur etwas Erschlichenes ist. Hegel geht von einer gegebenen Welt aus, zu welcher er durch eine intellectuelle Anschauung gekommen sein will, die ihren Inhalt ohne Weiteres voraussetzt. Was wir in der gemeinen Wirklichkeit sehen, soll das Absolute sein; das Werden des Absoluten wird dann ausgemalt und zuletzt soll dieses Gemälde der Beweis des Absoluten, des Lebens und Seins dieses Absoluten sein. Die Phänomenologie des Geistes von Hegel wird in dieser Beziehung besonders betrachtet und dabei nachgewiesen, dass hier die Psychologie durch Geschichte und die Geschichte durch Psychologie gründlich ruinirt worden. Der Vf. verfolgt alle Wandelungen und Wendungen, welche das Hegelsche System mit sich selber vorgenommen hat, namentlich die verschiedenen Bearbeitungen der Logik, und die Ausgabe insbesondere, deren letzter Theil im J. 1816 erschien. Hier vorzüglich tritt die Hegelsche Gesammtanschauung und Tendenz hervor, Leben, Kunst und Religion auf dem Boden des Verstandes einzubürgern, d. h. sie in blosse Begriffe aufzulösen und sie damit in ihrem wahren Wesen zu vernichten. Indessen nicht minder auch die Lebensverhältnisse Hegels und seine pädagogische und publicistische Thätigkeit haben eine sorgfältige Darstellung gefunden. In Beziehung auf das letztere beweist nun Haym, dass Hegel zu den entschiedensten Anbetern Napoleons gehört, dass er nicht etwa nur bis 1806, sondern auch später noch Preussen als einen geistlosen und pedantischen Polizeistaat betrachtet habe. Aber die Umstände änderten sich. Hegel hatte als Professor in Heidelberg noch seine Encyklopädie, eine Gesammtdarstellung seines Systems erscheinen lassen. Immer mehr und mehr hatte sich die geistige Welt für den Philosophen zum Nichts verflüchtigt, die Erscheinungswelt, die ein Ringen und Streben nach dem Geiste nimmer aufgeben darf, war ihm zur Idee geworden, als er nach Berlin berufen wurde. Das Buch über die Rechtsphilosophie erschien. Die nackte, unklare, unschöne Wirklichkeit wurde für Hegel immer mehr Alles in Allem. In sie soll sich der Mensch ruhig versenken. Wozu nun ein wei-

teres ideales Streben? Die Idee ist ja schon da und in dem Staate, namentlich in dem preussischen, vorhanden. Das Gute und Vollkommene hat sich für Hegel in der Staatsform aufgelöst und verflüchtigt. Alles Wahre und Schöne wird immer vollständiger aufs Trockene gebracht. Gegen den Schluss hin betrachtet nun Haym die Berliner Vorlesungen über die Religionsphilosophie, die Aesthetik und die Philosophie der Geschichte. Die Erstere setzt den ganzen Gehalt des Christenthums in ein Wissen, und so wird Religion und Frömmigkeit eben so vollständig ruinirt, als früher Anderes ruinirt worden war. Die Religion wird dem dürrsten Rationalismus zum Opfer gebracht. In den Vorlesungen über die Aesthetik dagegen führt die Gewalt des Gegenstandes selbst den Philosophen beinahe aus seinem Systeme heraus. Er muss das Specifische der Kunst, in der Religion verkannt und herabgesetzt, hier anerkennen und es selbst aussprechen, dass es noch etwas Anderes gebe, als das logische Denken, dass nicht alles Sein blos die Realität dieses logischen Denkens sei. Aber die Hegelsche Philosoophie der Geschichte ist wieder ein widerliches Ungeheuer. Die der Phänomenologie zum Grunde liegende Ansicht gelangt hier zu einer neuen Explication. Zwar dem Namen nach wird die Freiheit anerkannt, aber was ist diese Freiheit? Nichts als ein Wissen von sich selbst. Und der Endzweck des Weltlebens soll weiter Nichts sein, als diese Wirklichkeit der Freiheit, die nur in einem Wissen von sich besteht, zu realisiren. Die Geschichte sinkt somit bei Hegel zu einem Spiele herab, welches das Absolute mit sich selber treibt.

[3816] Apologie Hegels gegen Dr. R. Haym. Von **K. Rosenkranz.** Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. 55 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Dass die letzten Anhänger des theils aufgegebenen theils im Selbstauflösungsprocesse begriffenen Hegelianusmus die Darlegung, welche die Haymsche Schrift klar und einleuchtend über die absolute Nichtigkeit dieser sogenannten Philosophie giebt, nicht so ganz schweigsam hinnehmen würden, war vorauszusehen. Indessen hätte doch leicht eine andere Apologie als die uns hier vorlieg. aufgestellt werden können, und es wäre namentlich auch von dem berühmten Vf. derselben eine andere billig zu erwarten gewesen. Es ist wohl nicht ohne Absicht geschehen, dass Rossenkranz gleich von vorn herein Hayms Auftreten gegen Hegel als eine Erhebung des Liberalismus gegen dessen Philosophie bezeichnet. Es sieht fast so aus, als sei dies mit Berücksichtigung der Zeitverhältnisse geschehen. Hiernach behauptet der Apologet, Haym sei auf das Speculative so gut wie gar nicht eingegangen. Allein mindestens drei Viertheile der Haymschen Schrift beschäftigen sich mit der Speculation. Dann kommt der Vorwurf, Haym habe das Logische Hegels gar nicht verstanden. Das ist der alte, ziemlich abgenutzte Kunstgriff der Hegelianer, zu behaupten, ihre Gegner hätten die Sache nur nicht recht verstanden. Was verständig gesagt oder

geschrieben ist, versteht jeder Mann von Bildung, nur das Unklare, Verworrene, Widerspruchsvolle ist dem Manne von Bildung unverständlich, und es liegt die Schuld nicht an ihm, sondern in dem Gegenstande und dessen Behandlung selbst. Die Apologie geht nun über den Punct, auf den es hier vorzugsweise ankommt, so schnell als möglich hinweg. Haym hat die Nullität des Hegelianismus so klar erwiesen, als solche Dinge unter Menschen überhaupt erwiesen werden können. Darüber geht die Apologie im Grunde genommen, ganz hinweg, begnügt sich mit der Voraussetzung, dass Haym nur die Sache nicht verstanden habe, und begiebt sich auf Nebengebiete, namentlich politischer Natur und es werden nun Dinge herangezogen, die Haym nur beiläufig erwähnt, auf die er weiter keinen Werth gelegt, und auf die auch in der That wenig oder nichts ankommt. So ist es z. B. gleichgültig, wie sich Hegel in der Napoleonischen Zeit gezeigt, ob er ein Anhänger Napoleons gewesen oder nicht, wie er sich in dem Württembergischen Verfassungsstreite gehalten und ähnliche Dinge mehr. Darüber wird nun in der Apologie hin- und hergesprochen, während diese Dinge in Beziehung auf den Gegenstand, welcher hier allein ins Auge gefasst werden muss, keine wesentliche Bedeutung haben. Haym hat unsers Erachtens die absolute Nullität des Hegelianismus bewiesen. Es kommt nun auf einen Gegenbeweis und auf eine entschiedene Widerlegung und etwas anderes nicht an. Die Apologie versucht nur noch die Staatslehre Hegels in Schutz zu nehmen, indem sie aus derselben Puncte heraushebt, auf welche es wiederum nicht ankommt, indem sie den Grund und Boden des Ganzen unberührt lassen. Es kommt hier nur auf die Entscheidung der Frage an, ob im Hegelianismus die Natur des Geistes und der gemeinen Wirklichkeit zugleich wirklich so schwer verkannt ist, dass der thatsächlich erscheinende Staat zur realgewordenen Idee gemacht wurde oder nicht. Allein der Apologet umgeht die Grundfragen, und überhäuft vielmehr den Vf. der fraglichen Schrift mit Vorwürfen bald des Missverstehens oder Nichtverstehens, bald der Gehässigkeit oder des Widerspruches. Von Gehässigkeit aber findet sich in der Haymschen Schrift nicht die mindeste Spur und es ist dem Vf. derselben sichtbar nur um die Wahrheit zu thun. Widersprüche sind in Hayms Buche ebenfalls nicht zu finden, die Apologie trägt sie nur hinein. Wenn Hegel von Haym gelobt wird, wo er anerkennungswerth, dabei aber das Gedankengebäude im Ganzen verurtheilt wird, will die Apologie da, wo nur Unparteilichkeit und gerechte Würdigung Statt findet, Widersprüche erkennen und nachweisen.

[3817] **Jens Baggesen's** philosophischer Nachlass. Herausgeg. von *C. A. H. Baggesen*, Archidiac. am Münster zu Bern. 1. Bd. Zürich, Schulthess. (Kopenhagen, Reitzel.) 1858. XI u. 469 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Es sind nicht immer die selbstständigen grösseren oder kleineren philosophischen Schriften, welche, etwa als Darlegungen des

Ganzen der Philosophie oder als Ausführungen irgend eines einzelnen Punctes derselben, das Gebiet dieser Wissenschaft selbst erweitern. Denn nur zu oft hat es die Erfahrung gelehrt, dass philosophische Systeme, die das beanspruchte Prädicat des Neuen etwa nur einem mehr oder weniger unhaltbaren oder gar schiefen Grundgedanken oder auch nur einer ungewöhnlicheren Terminologie verdankten, überraschend schnell wieder verschwanden, dass speciellere Ausführungen einzelner Puncte ihre Resultate nicht zur Anerkennung bringen konnten und spurlos der Vergessenheit anheimfielen. Oft sind es auf diesem Gebiete gerade die unscheinbareren, ohne alle Prätension auftretenden, oft ursprünglich nicht einmal für die Veröffentlichung bestimmten Schriften, unzusammenhängende Aphorismen, gelegentlich hingeworfene Gedanken, welche anziehen, festhalten, Anstoss zu weiter gehenden Entwickelungen geben und so das Gebiet der Disciplin, welcher sie angehören, bereichern helfen. Mit diesem günstigen Vorurtheile wird man derartige Schriften besonders dann in die Hand nehmen, wenn sie von Verfassern herrühren, die ihre philosophische Heimathsangehörigkeit schon befriedigend nachgewiesen haben. Dies ist nun bei Jens Baggesen, nach Ausweis des gedrückt von ihm vorliegenden Briefwechsels mit Reinhold und Jacobi (Leipz. 1822. 2 Bde.) wirklich der Fall uud da von diesem nur eine Periode in dem Leben des unter uns noch immer in gutem Andenken stehenden Dichters gedeckt wird, in welcher er sich im Umkreise der Jahre 1795 bis 1801 mit Philosophie beschäftigte, so wird man es nicht unangemessen finden können, dass auch aus den späteren und reiferen Perioden seines Lebens, in welchen er gleichartigen Studien oblag, die Zeugnisse für die Art, in welcher dies geschah, seinen Freunden zunächst, dann aber auch den Pflegern der Wissenschaft überhaupt nicht ganz vorenthalten bleiben. Dies geschieht nun, fast ein ganzes Menschenalter nach Baggesens Tode, in dem vorlieg. Anfange der Mittheilung seines philosophischen Nachlasses, und da, was auf dem Gebiete der Philosophie Lebensfähigkeit hat, eo ipso vor dem Veralten und Absterben gesichert ist, so wird unstreitig Vieles in diesem Nachlasse den eigentlichen Denkern willkommen sein, weil es, aus dem Innern eines reich ausgestatteten Geistes tiefer geschöpft und oft wirklich originell, fortbauen helfen kann an dem grossen philosophischen Palaste, bei welchem sich Jahrhunderte, einer Kette von Greisen gleich, die Hände reichen, und welcher nicht vollständig unter Dach gebracht oder ganz und gar ausgeführt werden wird, so lange es noch Denker giebt. Ref. hat angedeutet, dass er von den hier durch den Druck zusammengebrachten Philosophicis auch manchen Ballast nicht ausgeschlossen sich denkt, aber doch überwiegend Brauchbares, in seiner Art Anregendes und Zündendes in ihnen anerkennt, das vielfach auf die Bezeichnung des Liebenswürdigen, welches auf Baggesen häufig angewendet worden ist, Anspruch hat. Um aber den Lesern dieser Blätter noch klarer zu werden, wird es nicht unangemessen

sein, die eigentliche philosophische Mitgift dieser Reliquien durch einen passus der Vorrede zu declariren, in welchem es heisst:

„J. Baggesen war nicht Philosoph im streng-wissenschaftlichen Sinne des Wortes. Er hat während seines vielbewegten Lebens weder ein philosophisches Lehramt bekleidet, noch eine philosophische Schrift herausgegeben. Er philosophirte auf seine eigene Weise für sich, aus Bedürfniss seines Geistes und Gemüthes oder im Briefwechsel mit Freunden, aber ohne Anspruch auf Oeffentlichkeit. So wie viele seiner lyrischen Gedichte sogen. Gelegenheitsgedichte waren, d. h. durch bestimmte Anregungen des Lebens aus seinem Innern hervorgelockt: so waren seine philosophischen Studien, Meditationen, Versuche und Entwürfe Gelegenheitsphilosophie, diess aber im edelsten Sinne des Wortes, nicht Schul-, Amts-, Kathederphilosophie, sondern Selbst- und Lebensphilosophie, angeregt durch die inneren Erlebnisse eines Wahrheit und Weisheit suchenden Gemüths, im Contact mit den bedeutendsten philosophischen Bestrebungen seiner Zeit und deren Trägern.“ (S. IV.)

Was nun aus der Officin gleichsam eines nicht karg ausgestatteten philosophischen Kopfes mittheilbar erschien, ist unter folgende Rubriken gruppirt: Einleitende Aufsätze (S. 1—86); philosophisches Tagebuch, 1809—16 (—295); philos. Principien (—330); Fragmente aus der Zeit des philosoph. Tagebuchs (—386). Den diesmaligen Schluss machen Mittheilungen aus B.'s Briefwechsel an Reinhold (—469). Für Auffindung des die einzelnen Leser Ansprechenden ist durch ein specielles Inhaltsverzeichniss bei den einzelnen Rubriken bestens gesorgt. Es sind demnach, mit Ausnahme einiger abgerundeten Aufsätze, keine vollendeten Arbeiten, welche hier geboten werden, meistentheils nur Entwürfe, Studien, Fragmente, aber doch in ihnen so viel Eigenthümliches, Geistreiches, bald durch Schärfe des Denkens, bald durch Lebendigkeit des Ausdrucks Ausgezeichnetes, so viele neue Gesichtspuncte, geniale Anschauungen und Gedanken und in ihnen Keime fruchtbarer Philosopheme, dass sie einem grösseren Kreise von Lesern mitgetheilt, und also auch von hier aus empfohlen zu werden verdienen und wenn Ref. für sie die in der Vorrede angebrachte Bezeichnung philosophischer Phantasien eines Dichters acceptirt, so kann man es sich ja delectantis variationis causa gar wohl einmal gefallen lassen, dass zur Herstellung des Gleichgewichts in den oft so ganz trocken sich abwickelnden philosophischen Schriften auch der Humor und Witz sich geltend mache, besonders da nirgends geschrieben steht, dass die Phantasie, die lebendigste Kraft des menschlichen Geistes, von der Thätigkeit des philosophischen Denkens ausgeschlossen werde, mithin gern dem Ausspruche des Vorredners beigetreten werden kann, wenn er die bei allem Denken mehr oder weniger thätige Einbildungskraft lieber mit Bewusstsein frei und lebendig in der Darstellung der Gedanken finden will, als dass sie sich hinter logische Kategorien und dialektische Formeln geflissentlich verberge. Ref. setzt hinzu, dass ein Missbrauch dieses Verhältnisses nicht zu befürchten ist, wo hinlänglich gesorgt ist, dass „die Bäume nicht in den Himmel wachsen.“

[3818] Gott und seine Schöpfung. Von dem Autor der Kritik des Gottesbegriffs in den gegenwärtigen Weltansichten. Nördlingen, Beck. 1857. VIII u. 156 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[3819] Der natürliche Weg des Meschen zu Gott. Von demselben. Ebendas. 1858. X u. 166 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

Diese beiden nach dem Ableben des Vfs. von seinen Freunden herausgegebenen religionsphilosophischen Schriften bilden mit der vorangegangenen, auf dem Titel genannten, bereits in 3 Aufl. ebendaselbst erschienenen „Kritik“ aus derselben Feder ein „nun abgeschlossenes Ganzes, aus dessen Zusammenhang, im Gegensatze sowohl zu dem pantheistischen oder kosmischen, als zu dem theistischen oder ausserweltlichen Gott der makrokosmische Gottesbegriff dem Verständnisse denkender Menschen offenbar werden“ soll. Die Vorworte der Herausgeber bezeichnen sie als eine „neue Gotteslehre,“ die schon als schwer erkämpftes Denkresultat eines reichen und vielbewegten Lebens nicht ein eitles Gedankenspiel etwa für die Denkübung der Schule sei, sondern eine ernste, den ganzen Menschen ergreifende Wahrheit ausspreche. Der eingestandenen Pflicht, ihr (vom Vf. theils unberührtes, theils unvollständig ausgesprochenes) Verhältniss zu der religiösen Offenbarung und zu den verschiedenen Kirchenlehren ernst zu erwägen und aufrichtig darzulegen, soll die bereits vorbereitete Schrift eines Freundes nachkommen. Wird erst die vollständige Darlegung auch nach der religiösen Seite der Frage hin vollzogen sein, dann sollen die zum Theil schon bekannt gewordenen und weiter sich erheben mögenden philosophischen und theologischen Zweifel, Missverständnisse nnd Anfechtungen ihre kritische Berücksichtigung erfahren. Ist hiermit uns, wie Jedem, der unter zwei Augen und naribus einen Mund hat, nach stattgefundener Anwendung der ersteren auch der letztere aufgethan, so wollen wir unsern Lesern nicht verschweigen, dass besagte Anwendung allerdings sehr starke Zweifel nicht blos an der Neuheit, sondern an der Stichhaltigkeit und Feuerbeständigkeit der hier vorgetragenen Gotteslehre in uns erregt hat; Zweifel und ernste Bedenken theologischer und philosophischer Gattung, die ungeachtet unsers aufrichtigen Wunsches, wenn ihnen eine kritische Berücksichtigung widerfahren sollte, schwerlich als Missverständnisse nachgewiesen werden dürften. Einerseits nämlich, was die an sich von uns nie allzuhoch angeschlagene formale Prätension der Neuheit betrifft, hat der Vf. selbst schon in No. 1. S. 70 gestanden: „Die Ahnung, dass der Makrokosmus Gott sei, geht durch die alten Naturreligionen hindurch.“ Von dieser Seite also, um der neuern Natur- und Identitätsphilosophien zu geschweigen, würde die erwähnte Prätension, womit unser neuer Thales und die Editoren seines hinterlassenen religionsphilosophischen Lehrgebäudes auftreten, sich höchstens auf das Prädicat neuester Ausbildung und Restauration eines alten Bauwesens im jüngsten Renaissancestyl zu reduciren haben. Was aber andererseits die Hauptsache und wichtigste Frage ist: ob jene

„Ahnung“ eine berechtigte und nicht vielmehr mit Recht längst schon und unter den verschiedensten Formen, die man ihr zu geben versucht hat, für unvollziehbar und irrig erkannte, daher mit Recht verworfene und antiquirte sei? so hat uns die Durchmessung des neu vor uns aufgerichteten Gebäudes in seinen verschiedentlichen Dimensionen nicht von der Richtigkeit jener sogen. Ahnung, sondern neuerdings nur vom geraden Gegentheil überzeugt. Wie viel Mühe auch der Vf. in No. 1 vor Allem auf die „logische Begründung“ seines makrokosmischen Gottesbegriffes durch die Beleuchtung und versuchte Berichtigung der Kategorien „Unterlage und Eigenschaft, Raum und Zeit, Ruhe und Bewegung, Materie oder Körper und Geist“ u. s. w. gewendet hat, um daraus das Verhältniss Gottes zur Welt als das „des Einen Makrokosmus“ zu „vielen Makrokosmen“ zu construiren (S. 57 ff.), und durch einen „energischen Schnitt“ zwischen beiden, „welchen die Logik vollzieht,“ der „uralten Vermischung beider Welten, die in mannigfachsten Gestalten die Wissenschaft geirrt hat, ein Ende zu machen, die Irrthümer des Pantheismus und des Theismus zu überwinden und zugleich die in beiden verborgenen Wahrheiten zu erkennen“ und zu retten — worauf dann S. 73 bis 90 „die Sätze von Gott“ und endlich die entsprechenden Lehren über „Gottes Schöpfung und die Geschöpfe“ in geschlossener Paragraphenreihe gebaut werden —: seine „Unterlage,“ die er auf logischem Wege dem Wesen Gottes giebt, trägt die darauf gebauten „Eigenschaften“ keineswegs; der Scylla des Deismus zwar ist er, wenn wir recht viel zugeben wollen, entronnen, dafür aber entschieden und trotz alles „logischen“ Widerstrebens und Leugnens in die Charybdis des Pantheismus gerathen, ohne herauszukommen, und vom unerschütterten sichern Hafen- und freien Fahrwasser des Theismus aus, worin seine „Kritik“ die dem Theismus allein mögliche Einigung der Immanenz und Transcendenz traurig verkannt hat, kann man seinem im Strudel kreisenden Schiffe nur mit Bedauern zusehen, wie es sinkt und verschwindet, da er das vom Theismus ausgehende Rettungsseil hinter sich selbst energisch durchgeschnitten hat. Man lese in No. 2 den Abschnitt 13: „die Persönlichkeit Gottes,“ wonach, um nur Eins auszuheben, das Selbstbewusstsein Gottes allein nicht nur eine unbegrenzte Grundlage hat, sondern von einer „Entwickelung Gottes“ geredet wird, die „zugleich steigendes Selbstbewusstsein und immerfort zunehmende Selbsterkenntniss ist.“ und man wird verstehen und hinlänglich belegt finden, was wir so eben sagten. Kaum wird es nöthig sein, die bisher angedeuteten philosophischen Bedenken, wonach schliesslich über aller Physik für eine reine Ethik in Gott und den „Individualgeistern“ (Menschen) kaum ein Raum zum Fussfassen bleibt, durch theologische zu erhärten und zu vervollständigen. Nur der Wunsch sei uns erlaubt, es möchten die hin und wieder anklingenden oder herbeigezogenen biblischen, namentlich apostolischen Offenbarungslehren und die Speculationen und Apperceptionen christlicher Mystiker,

Seher und Dichter, z. B. eines Dante, mit Grössen dieser Welt, z. B. einem Friedrich dem Grossen, aus dessen Briefen an d'Alembert Stellen mitgetheilt und unter eine Stelle aus Dante's Paradies gesetzt werden, unverworren gelassen sein! So heterogene Geister würde selbst ein Lucian nicht in gleicher Rangordnung vorgeführt haben.

[3820] Glauben und Wissen, speculative und exacte Wissenschaft. Zur Versöhnung des Zwiespalts zwischen Religion, Philosophie u. naturwissenschaftlicher Empirie. Von Dr. **Hm. Ulrici.** Leipzig, T. O. Weigel. 1858. X u. 346 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es geht diese Schrift, deren Vf. offenbar zunächst das unwissenschaftliche und leichtsinnige Gebahren im Gebiete der Naturwissenschaften im Auge hat, von dem Gedanken aus, dass das halbpoetische Verfahren des blossen Speculirens und Construirens der Gegenwart nicht mehr Genüge thun könne, da es sich nur für eine Zeit eigne, in welcher man den nüchternen Verstand überhaupt gar nicht zum Worte kommen lasse. Jetzt komme es nur darauf an, die Thatsache des Wissens selbst, die Grundthatsache des Bewusstseins, ohne welche es Thatsachen für uns überhaupt nicht giebt, möglichst sicher und unumstösslich festzustellen. Somit will der Vf. als Einleitung einer Metaphysik und Religionsphilosophie, die, wie es scheint, nächstens folgen sollen, eine neue Theorie des menschlichen Erkennens aufstellen. Man darf dabei indessen nicht an etwas absolut Neues denken. Denn der Inhalt einer seiner früheren Schriften („Speculative Grundlegung des Systems der Philosophie oder die Lehre vom Wissen", 1846) bildet die Basis des vorlieg. Buches, das als Berichtigung und Erweiterung anzusehen ist. Wie dort geht der Vf. auch hier von der Nothwendigkeit des Denkens aus, um immer wieder auf sie zurückzukommen. Diese Nothwendigkeit hat eine formelle und eine materielle Seite. Sie ist das unabweisbarste Gefühl im Menschen, auf dem alles unser Erkennen steht. Es bleibt bei ihr zwar zuerst das Ansich der Dinge ganz aus dem Spiele, und dies ist ihre formelle Seite. Es ist nicht denknothwendig anzunehmen, dass das Ansich der Dinge durchaus so sein müsse und durchaus nicht anders sein könne, als wir es denken. Unter Umständen aber ziehet die ursprünglich nur formelle Denknothwendigkeit auch ihre materielle Seite gleichsam an sich heran und beweist sich selber, dass das Ansich der Dinge ihr entsprechen müsse. Es bleibt jedoch dieses immer mehr bloss subjectives Gefühl und subjectives Ermessen. Nach diesem Grundgedanken wird die Theorie des Erkennens gegeben. Es beginnt mit der Empfindung, die ein Nervenreiz nicht hervorzubringen im Stande sein kann, die allein als eine Selbstthätigkeit der Seele gefasst werden muss, obwohl sich dieselbe dabei unwillkürlich afficirt. Die Seele entwickelt ihre Macht an den Empfindungen, wobei selbstredend diese Macht nicht erst als Erzeugniss der Empfindungen betrachtet werden darf, indem sie die-

selben als von einnander unterschieden und unterscheidbar siehet. Die Seele kommt damit zum Bewusstsein ihrer selbst, wird Selbstanschauung, wird ein Ich, wobei jedoch immer wieder an die ursprüngliche Selbstheit dieses Ichs gedacht werden muss. Damit ist nun aber zugleich nicht allein die Vorstellung geboren, sondern es sind auch die ursprünglichen Triebe und Strebungen der Seelè zu Willensacten geworden. Ueberall ist hier eine Einheit der Seele vorauszusetzen, eine stets gleich wirkende Centralkraft des Unterscheidens, von welcher die Thätigkeiten des Empfindens, Fühlens, Strebens nur Modificationen sind. Die Seele muss man sich nun weiter als an die Welt ihrer Umgebungen herantretend denken. Diese kommen ihr aber zuerst als objective Vorstellungen entgegen, indem sie sich unmittelbar auf äussere Gegenstände beziehen und durch dieselben vermittelt sind. Nun verbreitet sich die Schrift sorgfältig und gründlich über die Entstehung des Begriffs. Sie behauptet, dass derselbe ebenfalls durch Unterscheiden und Vergleichen entstehe, nicht, wie man gewöhnlich sagt, durch Abstraction, da diese das Unterscheiden und Vergleichen bereits voraussetze. Auch der Begriff ist eine Denknothwendigkeit, d. h. unabänderliche Wesensbestimmung unsers Denkens. Bis hierher wird man dem Vf. mit entschiedenem Vergnügen folgen, sich durch die Darlegungen angezogen fühlen und ihnen bei voller Unbefangenheit allenthalben beipflichten müssen. Die Schrift geht nun zu den ethischen Vorstellungen über, und weist energisch jede Identification des Sittlichguten mit dem menschlichen Wohle, dem Eudaemonismus ab. Im Gewissen aber wird nur ein ursprüngliches Gefühl der Verpflichtung gegen gewisse Vorboten anerkannt. Welche aber diese gewissen Vorboten sind, das kann erst im Verlauf des Lebens ermittelt werden. Das Gewissen müsste also wenigstens vom Anfange her etwas sehr Ungewisses sein. Eben so bestimmt wird jedes Angeborensein der Idee im Menschen in Abrede gestellt. Einen Hauptbeweis für seine Meinung will der Vf. darin finden, dass, wenn die Idee dem Menschen angeboren wäre, sie nicht nur seinem Bewusstsein, sondern auch seinem Willen angeboren sein müsste. Darum sollen dem Menschen ursprünglich nur eine dunkle Sehnsucht nach dem Guten und ein gleichfalls dunkles Gefühl des Sollens als Anknüpfungs- und Stützpuncte seines Daseins gegeben sein. Die Idee sei dem Menschen nur normatives Urbild des Seins und Werdens, des Wollens und Sollens. Das eigentlich Sittliche gehe dem Menschen erst im Verlaufe seines Lebens ebenfalls nur durch Unterscheiden und Erwägen auf. Die Vernunft ist dabei, nach der Annahme des Vfs., die unterscheidende Kraft der Menschenseele, welche die Ideen zum Bewusstsein bringt. Allein hier kann man doch dem Vf. nicht beistimmen. Wenn die Idee erst in dem Verlaufe des Lebens durch Unterscheiden und Vergleichen entstehen soll, so kann sie nicht normatives Urbild in der Seele sein. Ist die Idee noch nicht in der Seele, so kann dieselbe auch weder ein Bild noch ein Vor- oder Nachbild davon

besitzen, nicht nach dem ihr innewohnenden Maassstabe unterscheiden und abwägen. Mit einem unbekannten Maassstabe kann man ja nicht messen. Der Hauptbeweis, welcher gegen das Angeborensein der Idee daraus gezogen wird, dass die Idee, wäre sie überhaupt angeboren, doch nicht bloss dem Bewusstsein, sondern auch dem Wollen angeboren sein müsse, verpflanzt die ganze Frage auf ein Terrain, das nicht allein ganz ausserhalb der Lebenswirklichkeit, sondern sogar im Gebiete des Unmöglichen liegt. Die Lebenswirklichkeit, die uns umgiebt, das Erdenleben innerhalb dessen wir stehen, ist, wie uns die Denknothwendigkeit zeigt, auf die sich der Vf. so oft und gern beruft, ein Kampf für die Entwickelung des menschlichen Geistes durch seine eigene Freiheit zur ideellen Welt. Der Mensch soll sich durch Leid und Streit hindurch das Reich des Wahren, Guten und Schönen selbst erringen, es zu seinem Eigenthum, ja zu seinem Selbst machen. Was sollte auch einem geistigen Wesen ein nur eingepfropftes Wahres, Gutes und Schönes frommen, da er doch nichts damit anzufangen wissen würde. Wenn also die Idee dem Menschen im Bewusstsein, nicht aber im Wollen gegeben ist, so ist diess eine Nothwendigkeit, da das Freie nicht zugleich das Unfreie sein kann. Das Wahre, Gute und Schöne kann dem Wollen des Menschen nicht als eine unausweichliche Nothwendigkeit gesetzt sein, weil damit das Wollen selbst sofort ertödtet wäre. Es entstünde eine unmögliche Welt, in der die Freiheit Nothwendigkeit, die Nothwendigkeit Freiheit, sicher aber der Mensch eine Maschine wäre. Der Vf. spricht von einer blossen Anlage des Menschen zum Guten, einer Sehnsucht des Menschen darnach. Es scheint aber, als ob man hier von Anlagen und Sehnsucht auch nur unter der Voraussetzung sprechen könne, dass man sich in sie das innerliche Dasein der Idee eingeschlossen denkt. Der Vf. kommt nun auf die Differenz zwischen Wissen und Glauben. Wissen ist ihm die Durchdringung der formellen und materiellen Seite der Denknothwendigkeit, welche die höchste Evidenz der Realität ihres Inhalts giebt. Da nun die Grade dieser Evidenz verschieden sind, so giebt es auch viele Grade des Wissens. Das Wissen ist zuerst ein unmittelbares, einzelnes, subjectives, das auf dem blossen Gefühle der Denknothwendigkeit beruht. Es erhebt sich dann zu einem vermittelten, welches auf dem Nachweise der Denknothwendigkeit beruht. Dieses ist das wissenschaftliche Wissen. Hierbei wird sehr bestimmt und bedeutsam hervorgehoben, dass alles menschliche Wissen stets ein sehr beschränktes und dabei nicht im Stande sei, irgend Etwas hinlänglich zu erklären. Bei allen Vorgängen, die ein Werden und Entstehen, ein Umändern, Geschehen, Wirken ausdrücken, können wir nur das, was beim Zustandekommen der Sache geschieht, keineswegs aber das Wie des Zustandekommens selbst ermitteln. Das sogen. Erklären ist stets nur der specielle Nachweis jener Momente. Es werden hierüber viele treffende, frappante Beispiele beigebracht. Unter diesen Eröterun-

gen geht die Schrift endlich auf die Feststellung der Differenz zwischen Wissen und Glauben über. Im weiteren Sinne ist jeder Glaube auch ein Wissen in so fern und in so weit er die Ueberzeugung von der Objectivität seines Inhalts hat. Die Grenzlinie zwischen Wissen und Glauben ist in dieser Darstellung ungemein zart. Ueberall auch beim Wissen giebt es einen allgemeinen objectiven Maasstab für die Stärke der Gründe und Gegengründe nicht. Die Abwägung und Entscheidung derselben ist immer in das Urtheil des einzelnen Subjects gestellt. Wo nun der Natur der Sache nach diese Entscheidung und damit die Antwort auf die Frage, was ist Wahrheit, von der Subjectivität des Einzelnen abhängig ist, da ist die Grenze zwischen Glauben und Wissen. Das Glauben fällt in den Kreis, in dem eben die Subjectivität allein entscheiden kann. Alles Wissen ist von einer gewissen Art des Glaubens stets durchzogen. Scharfsinnig wird dies an fast allen Wissenschaften nachgewiesen, namentlich aber an der modernen Naturwissenschaft. Ueberdem giebt es einen bestimmten wissenschaftlichen Glauben. Einen religiösen Glauben im allgemeinsten Sinne genommen haben überhaupt alle Menschen. Wer noch das Gesetz der Causalität anzuerkennen im Stande ist, muss ihn haben. Einen wirklichen Atheismus giebt es nicht, ausser vielleicht im Tollhause. Der religiöse Glaube aber im engeren und eigentlichen Sinne des Wortes ist durchaus subjectiv und ermangelt der vollen Evidenz, welches Schicksal er jedoch mit fast allem Wissen und allen Wissenschaften theilt. Mit Ausschluss des Abschnitts über die angeborenen Ideen verdient die Schrift die allgemeinste Anerkennung und Billigung. Auch die Darstellung des Vfs. hat wesentlich gewonnen, wenn man seine früheren Arbeiten mit dieser vergleicht.

[3821] Die prophetische Kraft der menschlichen Seele in Dichtern und Denkern. Von **Ernst von Lasaulx**. Dem Herrn Geh.-Rathe u. Prof. Dr. Fr. von Thiersch zur Feier seines 50jährigen Doctor-Jubiläums. München, liter.-artistische Anstalt der Cottaschen Buchh. 1858. IV u. 44 S. gr. 4.

In dieser Titelwiedergabe hätte sich der in symmetrische Lapidarschrift eingekleidete amtliche Antheil der Universität München an dem am 18. Juni d. J. eingetretenen Ehrentage eines ihrer hervorragendsten Studiengenossen, wie er auf der ersten der vier Seiten angebracht ist, die Ref. mit den römischen Zahlzeichen bezeichnet hat, nicht füglich sichtbar machen lassen. Die beiden letzten enthalten die collegialische Ansprache an den berühmten Jubilar, durch die prägnante Hervorhebung seiner Verdienste und seines Wirkens eine Votivtafel im edelsten Sinne des Wortes, aus deren Zeilen das Bild des Ehrenmannes in den sprechendsten Zügen sich hervorhebt. Die Abhandlung selbst belegt das so oft schon bewährte ausgezeichete Compositionstalent ihres Vfs. in dem ersten historischen Theile, der die betr. Stellen alter und neuer

Schriftsteller über die in Rede stehende psychische Kraft in einander verflicht und erläutert, durch ein neues glänzendes Beispiel und giebt dann in dem zweiten zur Erklärung jener merkwürdigen Thatsache eben so anmuthende als anregende Erklärungswinke. In jenem Abschnitte (S. 1—30) wird eine lange Reihe als Prophetien ausgesprochener und durch den Erfolg bestätigter Aussprüche von Dichtern (Homer, Sappho, Ennius, Horaz, Lucan, Seneca, Dichter des Ramayana, Firdusi, Dante, Shakespeare u. s. w.), Historikern (Herodot, Thukydides, Polybius) und Philosophen (Plato, Okellos Lukanus, Roger Bacon, Leibniz, Rousseau u. s. w.) zusammengestellt. So gewiss Vielen schon bei der blossen Nennung jener Männer die Stellen, um die es sich handelt, vorschweben werden — das Horazische: Exegi monumentum u. s. w. und Aehnliches — so hat doch der Vf. zur Erfüllung des Isokrateischen τὰ παλαιὰ καινῶς διεξελθεῖν in Parallelen urd Combinationen so viel Anziehendes um jene den Mittelpunct bildenden Hauptstellen zu gruppiren gewusst, auch in oft überraschend ansprechender Ausdrucksweise, dass nicht leicht Jemand ohne Ausbeute für sein Wissen von dem Vf. wegkommen wird. Ref. will dies durch Citate nicht belegen, um sich lieber den zuletzt mitgetheilten Fall aus Rousseau zur vollständigeren Herübernahme vorzubehalten. Was dieser im contrat social II. 10, geschrieben im Jahre 1761, sagt: „Il est encore en Europe un pays capable de législation: c'est l'isle de Corse. La valeur et la constance avec laquelle ce brave peuple a su recouvrer et défendre sa liberté, meriteroit bien que quelque homme sage lui apprît à la conserver. J'ai quelque presentiment qu'un jour cette petite îsle étonnera l'Europe — wird als erfüllte Prophezeiung auf Napoleon gedeutet, den „die kleine Insel" mitten im Schmerze, dass sie nach Jahrhunderten eines beispiellosen Kampfes die Freiheit nicht zu retten vermocht habe, in unerschöpfter Heroenkraft geboren habe, den Vernichter Genua's, den Unterjocher Frankreichs, dem Rächer seines Volkes." Befremdet hat es Ref., dass der Vf. in seinem catalogo testium für die besprochene Seelenkraft für Luther keine Stelle gefunden hat; denn er hält den Vf. für unbefangen genug, hier von dem Confessionellen abzusehen, wo sich Luther stattlich in dem Chore der Zukunftsseher ausgenommen haben würde, da es ihm an der dazu nöthigen Mitgabe nicht fehlt. Vgl. Ukerts Leben Luthers Bd. 2. S. 108 f. Im 2. Abschn. (— 44) wird alsdann auf die Erklärung der angeführten Thatsachen näher eingegangen und als Hauptmotiv für eine befriedigende Lösung dieses Problems die wunderbar gemischte Natur der menschlichen Seele angenommen, die mit der Weltseele verwandt sei, also das θεῖον in ihr. Die Schwierigkeit des Verständnisses, welche die aufgeführten Prophetien dem nüchternen discursiven Verstande darbieten, wird ohne Rückhalt angedeutet, aber alsdann auch auf psychologischem Wege die prophetische Natur der menschlichen Seele blosgelegt und entfaltet, auch hier, wie im ersten Abschnitte mit der Fülle einer umfassenden,

die einzelnen Behauptungen unterstützenden Belesenheit, so dass auch diese Vertiefung in ein psychologisches Räthsel seine Anziehungskraft bewähren wird, wenigstens, wenn Einzelnes weniger als plausibel oder haltbar sich zeigen würde, zu neuen Ausdeutungen Anstoss geben kann. Die eigene Meinung des Vfs. ist am klarsten in den Schlusssätzen enthalten:

„Wenn in der Seele jedes Menschen etwas von den Gesammtkräften der Seele seines Volkes, der gesammten Menschheit, ja der Weltseele vorhanden ist und wenn im Momente des Prophezeiens die individuelle Seele in die Allseele, in den grossen allgemeinen Sinn des Naturlebens und der Menschenwelt eingetaucht und daraus mit verjüngter Kraft wiedergeboren wird: so ist es begreiflich, dass, da das Gegenwärtige eben so substantiell mit dem Zukünftigen zusammenhängt wie mit dem Vergangenen, jede Einzelseele nicht nur ihre eigene Zukunft vorempfinden könne, sondern auch die ihres Volkes, ja der ganzen Menschheit. Aus dem Abgrund der Seele und in ihr aus der ewigen Schöpferkraft Gottes steigen alle grossen Gedanken auf, alles Neue, Ausserordentliche, Alles, was die Menschheit ihrer ewigen Bestimmung zuführt. Dieser Erguss der Seele erscheint ihr selbst oft als ein Wunder und ist es auch, wie die ganze Natur und Alles, was aus dem dunkeln Urgrund des Lebens an das Licht der Sonne tritt, Göttliches und Menschliches in ewigem Vereine." (S. 48 f.)

Classische Alterthumskunde.

[3822] *ΥΠΕΡΕΙΔΟΥ ΛΟΓΟΣ ΕΠΙΤΑΦΙΟΣ.* Hyperidis oratio funebris recens reperta. Rec. *G. Cobet.* Lugduni Batav., E. J. Brill. 1858. 72 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

Durch eine sehr glückliche Fügung ist der schon bei den alten Kunstrichtern hochberühmte Epitaphios des Hypereides auf Leosthenes und dessen Kampfgenossen im Lamischen Kriege von dem Engländer Stobart im Herbst des vorigen Jahres auf einigen Papyrusblättern in der Nähe des ägyptischen Theben wieder aufgefunden und alsbald von Babington, welcher auch die beiden andern jüngst entdeckten Reden des Hypereides *ὑπὲρ Εὐξενίππου* und *ὑπὲρ Λυκόφρονος* zuerst publiciert hat, bekannt gemacht worden: *ΥΠΕΡΕΙΔΟΥ ΛΟΓΟΣ ΕΠΙΤΑΦΙΟΣ* The funeral oration of Hyperides over Leosthenes and his comrades in the Lamian war — Cambridge: Deigthon, Bell and Co., London: Bell und Daldy. 1858, 31 S. Folio mit 7 lithogr. Tafeln. Wie ferner schon vordem ein deutscher Gelehrter, der verewigte Schneidewin zu Göttingen, in seiner strebsamen Weise rasch daran ging, den Fachgenossen den interessanten Fund durch eine eigene, reich ausgestattete Ausgabe zugänglicher zu machen, eben so hat sich auch diesmal schnell ein deutscher Gelehrter, Hr. Prof. Ludw. Kayser in Heidelberg, den Dank des vaterländischen philologischen Publicums dadurch verdient, dass er den Epitaphios diplomatisch getreu, wenn auch nur in Cursivschrift, mit seinen eigenen Verbesserungen, wie denen einiger anderen Gelehrten, der Hr. Classen,

Spengel und Voemel, und mit einer eingehenden Würdigung des Ganzen als eines Kunstwerkes in den Jahrbüch. f. Philol. u. Paedag. Bd. LXXVII. Heft 1. S. 369—83 mitgetheilt hat. Dieser zweiten reiht sich nunmehr die dritte des berühmten holländischen Kritikers an, welche hier kurz zu charakterisiren ist. Nach einer knappen Einleitung über den Gegenstand der Rede und über die Beschaffenheit der an mannigfachen Verderbnissen leidenden Handschrift aus dem 2. oder 3. Jahrh. nach Christus, S. 1—2, folgt zunächst (— 7) der mehrmals (Z. 4—5. 30—1. 162. 170—1. 212 a. E.) lückenhafte Text, wozu, wie bei Kayser, der Epilogus aus Stobaeus Flor. CXXIV, 36 gefügt ist. Liest man nun vorerst die Rede in einem Zuge, ohne noch die Anmerkungen (— 72) zu berücksichtigen, so hat man fürwahr einen Genuss an dem schönen Inhalt in der schönen, bis auf das Einzelste durchgearbeiteten Form. Den Gedankengang genauer darzulegen, ist nicht dieses Ortes. Ref. erwähnt blos, im Ganzen zustimmend, das Urtheil Kaysers, S. 382, dass der Ton und Geist des unmittelbaren Gefühles herrscht, das von den grossartigen Begebenheiten der nächsten Vergangenheit mächtig angeregt ist und darum dieselben Empfindungen auch bei Andern hervorruft. Auch tritt, was sonst Gemeinplatz ist, hier in neuer Bedeutung und eigenthümlicher Beleuchtung hervor, und selbst in der Wiederholung der Hauptgedanken zeigt sich immer eine neue gesteigerte Fassung und Bedeutung. Erhebend und tröstend wirkt namentlich der Schluss auf die Leser, wo die Gefallenen ob ihrer Verdienste gepriesen und als selige Heroen hingestellt werden, über welche die Trauer der Angehörigen in dem Glauben an ihre Verjüngung zu unsterblichem Dasein aufgeht. Uebrigens hat man diesen Genuss bei Cobet darum etwas ungestörter als bei dem Leipziger Abdruck, weil hier in 14 Columnen der Papyrus nach der ursprünglichen Form wiederholt und mehrfach erst im Apparatus Criticus unter dem Texte der Besserungsvorschlag oder die Ausfüllung der Lücken vermerkt wird. Um aber das Verhältniss beider Texte zu einander zu bestimmen, so hat allerdings Hr. Cobet vor den deutschen Kritikern mehrere treffliche Emendationen voraus und trifft häufig das Sprach- und Sachgemässe ganz einleuchtend. Inzwischen verdienen auch der erste Herausgeber Babington, welchen Hr. Prof. Arn. Schaefer hier und da unterstützt hat, und die Hrn. Spengel (der in manchen Besserungen mit Cobet zusammentrifft. Col. II, 7. IV, 32. VIII, 6), Kayser (Col. VII, 17. IX, 14) und Classen (Col. V, 38) für das Geleistete Anerkennung. Natürlich bleibt einem Herausg. der sämmtlichen neuen Hypereidea, welcher uns in Göttingen nicht fehlen wird, noch immer zu thun übrig, vgl. Cobet zu Z. 161. S. 18 und zu Z. 199. S. 22. Die Annotationes Criticae Cobets enthalten zuerst (S. 8—22) kürzere Rechtfertigungen der in den Text gesetzten Vorschläge, wenn es schon auch hier nicht ohne gelegentliche Emendationen anderer Schriftsteller abgeht (Isocrates, Aristophanes, Strato bei Athenaeus u. s. w.). Demnächst werden (—26)

die Irrthümer der Handschrift vollständig zusammengestellt und hiervon Gelegenheit genommen, ähnliche Fehler bei anderen Autoren zu emendiren. Von allgemeinem Interesse sind die Bemerkungen über die schon im Alterthume bemerkbare Fehlerhaftigkeit der Codices, über die Interpolationen des Pariser Σ-Codex des Demosthenes (S. 31 ff.) u. a. Unter den Schriftstellern (Plato, Lysias, Aeschines, Lycurgus, Aristophanes, Aelianus u. s. w.) ist namentlich dem Thucydides eine sehr dankenswerthe Sorgfalt zugewendet, indem hier eine ganz bedeutende Anzahl von Stellen gebessert wird (S. 43—72), was die künftigen Herausgeber des Geschichtschreibers nicht übersehen dürfen. Der Ton des Ganzen ist gehaltener als früher; nur gegen Babington findet sich ein herberer und minder scharf polemischer Ausfall, S. 20: Haeccine pro Graecis edi in Bentleii et Porsoni patria! Leviter doctum hominem ex Burnovii disciplina profectum talia lusisse putes. Was dies besagen wolle, weiss, wer Dübners Aufsatz über die in Frankreich öffentlich eingeführte Griechische Grammatik gelesen hat.

[3823] **Sophokles'** Tragödien. Uebersetzt und erklärt von *Osw. Marbach.* 7 Bdchn. Leipzig, Lorck. 1858. 8. (cpl. 5 Thlr. 18 Ngr.)
Einzeln:
1. König Oidipus. Uebers. u. erkl. von u. s. w. 2. verb. Aufl. IV u. 171 S. (24 Ngr.) — 2. Oidipus in Kolonos. 1. Hälfte. Text. IV u. 112 S. (12 Ngr.) — 3. Antigone. 2. verb. Aufl. IV u. 244 S. (24 Ngr.) — 4. Trachinerinnen. 1. Hälfte. Text. IV u. 70 S. (12 Ngr.) — 5. Ajas. 1. Hälfte. Text. IV u. 72 S. (12 Ngr.) — 6. Elektra. 1. Hälfte. Text. IV u. 88 S. (12 Ngr.) — 7. Philoktetes. IV u. 198 S. (24 Ngr.)

Dass in dieser deutschen Bearbeitung des Sophockles durch Uebersetzung und Erklärung in dem Bestreben dem grösseren gebildeten Publicum, das von dem näheren Verständniss der altgriechischen Sprache keine eigentliche Profession macht, wahren und dauernden Genuss an den erhabenen Werken des Koryphäen unter dem griechischen Tragikertriumvirate zuzuführen, zu gewähren und zu erhalten, das bis jetzt Vorzüglichste geleistet sei, darf Ref. aus Ueberzeugung an die Spitze dieser Anzeige stellen, die sich allerdings nur auf die kurze Begründung dieser Vorbeurtheilung einlassen kann, indem sie philologischen Fachjournalen die ausführlichere durch Eingehen in das Einzelne, wie theils durch die Uebersetzung dem Griechen für das, was im Tiefinnersten ihn bewegte, ein adäquater deutscher Ausdruck geliehen, theils durch die Erklärung das Verständniss des alttragischen Gebietes überhaupt und des dabei eintretenden Sachlichen und Aesthetischen insbesondere aufgeschlossen sei, zuschieben muss. Dass nämlich dem grösseren aphilologischen Publikum, auf welches bei der Uebersetzung griechischer und römischer Classiker zunächst gerechnet ist, speciell bei der Bearbeitung der alten Theaterdichter mit einer Uebersetzung, die sich mit ängstlicher Treue an Wort und Metrum hält, nichts gedient sein könne, lässt sich bei dem verschiedenen Genius beider Sprachen, um welche es sich hier

handelt, so wie bei dem gewichtigen Unterschiede der alten und modernen Weltanschauung, im Voraus denken und hat sich diese Annahme auch ganz klar dadurch bestätigt, dass z. B. die Antigone bei dem Versuche ihrer Wiedereinführung in unser theatralisches Wesen selbst mit dem Zauber einer von einem Meister der Töne herrührenden Musik nicht durchschlagend angesprochen hat und jetzt fast spurlos schon wieder verschollen ist. In diesem Genre kommt es selbstverständlich mehr auf eine vorherrschend den Originalen angepasste Nachbildung, oder besser noch: Nachdichtung an, die in der freieren Form, die sie für das Deutsche wählt, noch fühl- und sichtbar genug das Griechische durchschimmern lässt und so den Leser immerhin dem Boden der ihn zunächst umgebenden Gegenwart entrückt und ihn von dem Athem der Vorzeit umspielt werden lässt. In diesem Sinne hat sich Ref. zustimmend bei Gelegenheit der Anzeige von Gravenhorsts „griechischem Theater" (Rep. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5369) und dann erst kürzlich noch bei Vorführung von Dörr's „griechischem Liederschatz" (vgl. oben No. 2742) ausgesprochen und er darf sich daher, wenn er nicht ganz in die alte Fährte wieder einlenken will, hier kürzer fassen, zumal da es sich eigentlich nur um die Wiederanerkennung eines Uebersetzer-Talents handelt, dem, was freilich auch dazu gehört, zugleich das eigene innerlich lodernde Dichterfeuer nicht abgeht, wie dies bei den früher hervorgetretenen, jetzt in verbesserten Auflagen wieder in das betreffende Ganze eintretenden Uebersetzungen des König Oidipus und der Antigone allgemein gerühmt worden ist. Die nunmehr nach der oben eingerückten Specialübersicht vollständig abgeschlossene — und wer liebt nicht in solchen Dingen das gegenseitig sich tragende und ergänzende Vollständige? — Uebersetzung der Sophokleischen Heptas, hat bei dem sich Eingelebthaben des Bearbeiters in seinen Autor so viel Lebensvolles und Frisch-Athmendes, dass es fortzündend seiner Wirkungen in einen sehr ausgedehnten Leserkreis sicher sein darf und ihm zugleich für lange Zeit hin wird dienen können. In seltener Herrschaft über die Sprache hat der Bearbeiter seine Aufgabe gelöset und was er in so edler Fassung zu bieten hat, muss auch den Nichtkennern des Originals die Ahnung der hohen Vollendung wecken, in welcher es in der wunderbaren Fügsamkeit seiner Sprache beschlossen ist. Dass der Bearbeiter dem Reime ein ziemlich bedeutendes Terrain zugetheilt hat, wird allerdings den Philologen von Handwerk als ein ἀπροςδιόνυσον und demnach als ein Stein des Anstosses erscheinen; der verlorne tragische Kothurn wird sie gewaltig wurmen. Aber auch ihnen gegenüber stellt sich die Sache seit Dörr's verdienstlichen Erörterungen über das Vorkommen des Reims gerade bei Sophokles (vgl. oben No. 2741) doch schon ein wenig anders, und als Concession gegen den modernen Theaterusus und -Geschmack gliedert sich der Reim in das hier durchgeführte Wesen so folgerecht ein, dass auch seine Wirksamkeit fördernd sein wird und muss, obgleich dem Ref.,

wenn er ganz mit der Sprache der Aufrichtigkeit herausgehen soll, die gereimten Chorstrophen doch mitunter etwas zu glatt vorgekommen sind. Die Erklärung, welche einer Trilogie dieser Sophokleischen Trauerspiele beigegeben ist, für die übrigen aber noch im Laufe dieses Jahres nachfolgen und an die betreffenden Texte sich anschliessen soll, fängt gewissermassen schon in den Textabtheilungen an, welche sowohl allen Stücken übersichtlich-passende Inhaltsangaben voranstellen als auch gute Orientirungen über den jedesmaligen Schauplatz. Selbstständig aber verzweigt sie sich in historischen und ästhetischen Erörterungen über das jedesmalige Ganze in solcher Ausführlichkeit und Klarheit, dass sich die Leser, die hier zumeist in Betracht kommen, vollständig befriedigt finden werden. Wie sehr aber der Uebersetzer den Geist des Alterthums bei sich in succum et sanguinem verwandelt habe, beweiset er glänzend durch die mit der vorlieg. Uebersetzung gleichzeitig auch in demselben Verlage erschienene selbstständig dichterische Bearbeitung der Medeia und des Hippolyt in Tragödien. Uns steht keine eigene Rubrik für die Besprechung dieser Poesien offen; aber wir glaubten sie, der Wahlverwandtschaft ihres Inhalts wegen mit dem hier zur Sprache Gebrachten, doch nicht ganz mit Stillschweigen übergehen zu dürfen, weil sie den im Ganzen sich arrondirenden Geist des Uebersetzers bezeugen und voraussätzlich in Zeitschriften, die sie ex professo zu besprechen haben, verdientes Lob davon tragen werden.

[3824] Die Rede des Perikles in Thukydides II. c. 35—46. Uebersetzt und erklärt von **Fr. Aug. Nüsslin.** Mannheim, Löffler. 1858. IV u. 188 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Epitaphische Lobreden auf die fürs Vaterland gefallenen Krieger von Perikles, Lysias, Platon. Uebersetzt u. s. w. I.

Darf sich Ref. das angenehme Geschäft der Anzeige dieser mit allem zu ihrem Verständnisse in zunächst aphilologischen Kreisen nöthigem Apparate ausgestatteten oratorischen Reliquie des Alterthums dadurch erleichtern und abkürzen, dass er auf ähnliche Arbeiten des Vfs., deren in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5606; 1857. III. 4323) mit Anerkennung gedacht worden ist, zurück verweiset: so würde nur noch die nähere Bezeichnung der Art der Bearbeitung der Vorlage einige Zeilen füllen dürfen. Die kurze gut in mediam rem versetzende Einleitung (S. 1—7) geht von allgemeinen durch die Perikleische Standrede veranlassten Betrachtungen aus; dann folgt (— 13) die ausführliche Inhaltsangabe der ged. Rede; hierauf (— 16) Vorgänge und Veranlassung der Rede. (Natürlicher wäre wohl eine Umstellung dieser beiden Abthll. gewesen.) Der Uebersetzung der Rede (— 30) folgt ein Vorwort zu der Erklärung (— 35) und diese selbst füllt den übrigen Raum (— 187). Dieser Commentar ist sehr ausführlich, lässt nichts, was der Erläuterung bedarf, unerle-

digt, entfaltet eine ausgebreitete Belesenheit, ohne in den angebrachten Citaten die Leser zu überschütten; Stellen aus griechischen Classikern werden in deutscher Uebersetzung, die aus römischen in den Originalen eingefügt. Die speciellen Hülfsmittel in Ausgaben und Uebersetzungen des Thukydides sind bis auf die neueste Arbeit von Döderlein herab zweckmässig und cum grano salis benutzt. Da die Rede selbst kurz ist, so würde vielleicht der der Uebersetzung voran- oder gegenübergestellte Originaltext keine unpassende Zugabe zu dem in sonst so grosser Vollständigkeit auftretenden Ganzen gewesen sein und vielleicht kann der Vf. für die dem Nebentitel zufolge in Aussicht gestellte Bearbeitung der Seitenstücke zur Rede des Perikles von diesem Winke Gebrauch machen. Ref. wünscht dem Vf. bei seinem hohen Alter die Möglichkeit der ungestörten Fortführung dieser nützlichen Arbeit, die ihm freilich voraussätzlich mehr Mühe machen wird als die vorlieg., bei der er sich an eine eigene frühere Bearbeitung (vom Jahre 1834) anlehnen konnte. Ist ihm aber ferner Musse noch gestundet, so wird er es sich bei seiner Vorliebe für das classische Alterthum gewiss nicht nehmen lassen, auch auf die ganz neuerlichst erst wieder aufgetauchte Rede von Hyperides nachträglich einzugehen, welche bekanntlich wegen ihren prachtvollen Darstellung von Diodorus und Longinus allen andern Reden dieses Genres vorgezogen ward, nachdem sich besonders so eben Cobet in Leyden mit gewohntem Scharfsinne dieses neuen Zuwachses unserer Literatur durchgreifend angenommen hat. Es kann nur erwünscht sein, wenn nach der von dem Vf. gewiss erfolgreicher als durch blosse Uebersetzungen angebrachten Weise das classische Alterthum in ausgezeichneten Originaldocumenten in die weiteren Kreise der Gebildeten überhaupt wieder eintritt, obwohl man es kaum unangedeutet lassen kann, dass wahrhafte Bildung dazu gehöre, eine solche Rede, wie die hier wieder in Umlauf gesetzte, zu verstehen und zu würdigen, die ein strahlendes Licht auf die geistige Bedeutsamkeit der Zeit ihrer Entstehung wirft, der Zeit, „in welcher Perikles und Demosthenes Reden halten konnten, bei welchen wir in Zweifel schweben, ob wir den Redner oder die Zuhörer, die solche Reden fassen und würdigen konnten, mehr bewundern sollen (S. 5)."

Geschichte.

[3825] The Franks. From their first appearance in history to the death of King Pepin. By **Walter C. Perry**, barrister af law, doctor in philosophy and master of arts in the university of Göttingen. London, Longman, Brown, Green, Longmans, and Roberts. 1857. XII u. 508 S. gr. 8. (12½ sh.)

Ein Engländer, der aber deutsche Hochschulen und deutsche Wissenschaft kennen gelernt und auf einer deutschen Universität

seinen akademischen Grad erlangt hat, unterwirft hier eine interessante Aufgabe aus der Geschichte der germanischen Stämme zu neuer Revision und Erörterung, und bringt dazu rühmlichen Fleiss, gründliche Kenntnisse und einen frischen, unbefangenen Geist mit. Daraus ist ein recht ansprechendes Werk erwachsen, dem wir mit Vergnügen auch in solchen Parthien folgen, in denen es wenigstens für die deutsche Wissenschaft nichts eben Neues bieten konnte. Denn auch das an sich schon Bekannte tritt uns hier doch als in der That neugefunden, oder in selbstständiger Prüfung des Aelteren neu bestätigt, und in dem Vf. eigenthümlicher Weise begründet und dargestellt entgegen. Der Vf. ist wenigstens mit der bekanntesten, den Gegenstand behandelnden deutschen Literatur, namentlich der neueren, wohlvertraut, ist aber keineswegs ein blinder Nachtreter seiner Führer, oder ein blosser Excerpirer und Compilator, sondern schöpft überall unmittelbar aus den Quellen, benutzt die neuere Literatur hauptsächlich nur zur Darlegung der verschiedenartigsten Ansichten, welche aus dem verschiedenartigen Verständniss der Quellen entstanden sind, und entscheidet sich in der Regel mit richtigem Blicke und Urtheil für das am besten begründete. Er verfährt nicht ohne einen verständigen Pragmatismus, da es ja keineswegs die Aufgabe der Geschichte sein kann, bloss das Geschehene in seinen äusserlichen Umständen und Vorgängen zu schildern, sondern die Ergründung und Hervorhebung der eigentlich wirkenden Ursachen und Kräfte immer die Hauptsache bleibt. Aber er verfällt keineswegs in den Fehler, von sich aus in die Geschichte hineinzutragen, was nur aus ihr zu schöpfen ist, und die Thatsachen künstlich unter irgend ein philosophisches Schema zu zwingen.

Das 1. Cap. handelt von den alten Germanen, deren Zustände nach den Quellen in einer Weise geschildert werden, mit der wir uns in den meisten Puncten sehr wohl vereinigen können, und die von übertriebener Lobpreisung eben so entfernt ist, wie von einer ungerechten Herabsetzung auf eine Stufe der Barbarei, von der die Germanen schon durch ihr Verhältniss zu den Franken für immer geschieden sind. Die germanische Richtung zum Individualismus ist gut hervorgehoben. In Betreff der Religion und des Priesterthums freuen wir uns, dass der Vf., nachdem er die Bruchstücken angeführt hat, aus denen man eine deutsche Mythologie zusammenzustellen bemüht gewesen ist, zum Schlusse Ludens kräftiges Wort in der Sache, dem wir vollkommen beipflichten, gewissermassen zum Troste der Gesinnungsgenossen, beifügte. — Das 2. Cap. führt die Franken ins Feld und begleitet sie bis zu dem Tode des Clodwig. Ueber den rein germanischen Ursprung der Franken und ihre Entstehung aus einer Verbindung verschiedener Stämme hätte er vielleicht noch etwas entschiedener sprechen können, da an der Sache irgend ein begründeter Zweifel nicht mehr bestehen kann. Auch übergeht er merkwürdigerweise einen der wichtigsten Bestandtheile: die Katten.

In pragmatischer Beziehung würde noch hervorzuheben gewesen sein, dass das fränkische Bündniss wesentlich solche Völkerschaften umfasste, die schon lange mit den Römern in bald friedlichem, bald und meistens feindlichem, aber jedenfalls einflussreichem Verkehr gestanden hatten, und damit einen Gegensatz zu den andern Völkerschaften bildeten, die dann unter dem Namen der Sachsen vorkommen und das urgermanische Wesen reiner und treuer bewahrten. Es ist das ein Gegensatz, auf den sich noch heute der Contrast zwischen Frankreich und England als auf eine seiner Hauptquellen zurückführen lässt. Eben so hätte vielleicht noch deutlicher auf die Gründe hingewiesen werden können, auf denen die dem Vf. keineswegs entgangene Thatsache beruht, dass der Schwerpunct der fränkischen Macht und der Ausgangspunct der grossen politischen Entscheidungen in Austrasien lag, die mehr germanischen Länder umfasste und sich leichter aus dem Mutterlande erfrischen konnte. — Im 3. und 4. Cap. wird die grauenvolle und verworrene Zeit der Merovinger bis zu dem Tode der Brunhilde, die der Vf. mit Recht in Schutz nimmt, hauptsächlich nach Gregor von Tours, geschildert; eine widerwärtige, aber mit Geschick behandelte Aufgabe. Dann beschäftigen sich zwei weitere Capitel mit der Wirksamkeit der grossen Hausmeier und des ersten Königs aus karolingischem Stamme. Die Gründe des Aufschwunges der Hausmeiermacht werden gut entwickelt, wenn auch nicht alles Dunkel, das über diesem Verhältnisse schwebt, gelichtet werden konnte, zumal es uns schwer fällt, uns von diesem Standpuncte aus in so gänzlich verschiedene Zeiten und ihre eigenthümlichen Verhältnisse und Richtungen hineinzudenken. Auch die folgenden 5 Capp. befleissigen sich mit den politischen Institutionen und dem inneren Bau der damaligen Gesellschaft und bewähren die Gründlichkeit, den sicheren Blick und das gesunde Urtheil des Vfs., der allerdings bei noch näherer Bekanntschaft mit den neuesten deutschen Rechtshistorikern hier auf manche Specialfrage hätte kommen können, im Ganzen aber auch hier sehr Anerkennenswerthes geleistet hat. Dabei hat auch diese englische Schrift den Vorzug, selbst an sich trockene Materien in ansprechender, lebensvoller Weise zu behandeln, ohne irgendwie der Gründlichkeit Eintrag zu thun.

[3826] Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg herausgeg. von der S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte redigirt von *Th. Lehmann* und Dr. *Handelmann*. I. Bd. I. Heft. Mit einer Steindrucktafel. Kiel akadem. Buchh. 1858. 148 u. 12 S.

Die Klage, welche die S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte darüber erhebt, dass sie durch ihre Wirksamkeit nicht die gehoffte Popularität habe gewinnen können, steht nicht vereinzelt da, und der erwachte Sinn für heimische Geschichte und vaterländisches Alterthum ist auch anderwärts noch keineswegs,

wie es zu wünschen wäre, in das Volksbewusstsein gedrungen. Wenn auch die Erforschung des Alterthums immer nur Sache des Gelehrten bleiben wird und bleiben muss, so sollte doch wenigstens bei dem Volke der historische Sinn sich so weit ausgebildet haben, dass für die Erhaltung alterthümlicher Denkmale jeder Art mehr als es in Wirklichkeit geschieht, Sorge getragen würde. In unseren Tagen wird aber mehr zerstört als erhalten, weniger gesammelt als zerstreut, und die Wirksamkeit der historischen Vereine gilt nicht als eine solche, welche eine kräftige Unterstützung vom Publicum gleichsam als Ehrensache zu fordern berechtigt wäre. Auf welche Weise sich nun die Uebelstände, in welche die historischen Vereine Deutschlands fast der Mehrzahl nach durch die offenbare Theilnahmlosigkeit von Seiten der Habenden sowohl als der Empfangenden gerathen sind, gründlich würden beseitigen lassen, ist eine Frage, deren Beantwortung nicht hieher gehört, oder doch dem Ref. zu weit von der hier geforderten Anzeige abführen würde. Der Erfolg mag lehren, ob die fragliche Gesellschaft ihr Ziel erreichen werde, wenn sie den Kreis ihrer Thätigkeit erweitert, eine entschieden praktische Richtung verfolgt und dadurch, dass sie sich die Aufgabe stellt, namentlich Gegenstände der Naturkunde und Geographie, des Landbaues und Gewerbewesens, des Kirchen- und Schulwesens der Herzogthümer, ihre rechtlichen und staatswirthschaftlichen Verhältnisse, so wie ihre Geschichte zu behandeln, also für das Verständniss möglichst weiter Kreise zu arbeiten und auf möglichst nahe liegende praktische Zwecke einzugehen, sowohl die Zahl theilnehmender Leser zu vermehren, als auch durch Hinzuziehung anderer Vereine eine grössere unmittelbare Betheiligung von Mitarbeitern aus möglichst allen gebildeten Kreisen zu erlangen hofft. Von dieser erweiterten Thätigkeit der S. H. L. Gesellschaft giebt vorliegendes Heft erfreuliche Kunde. Sein Inhalt ist kürzlich folgender. Die erste Mittheilung von Rud. Brinkmann in Kiel, giebt in den Auszügen aus dem Gutsregister von Haseldorf, Haselau, Seestermühe, Neuendorf, Gross- und Klein-Kolmar, vom J. 1495 bis 1501 (S. 1—17) über Einnahmen und Ausgaben merkwürdige Aufschlüsse, wie man sich das Hauswesen eines holsteinischen Ritters jener Zeit zu denken habe. Von einem so bedeutenden Gelehrten wie Daniel Georg Morhof hätten wir rücksichtlich seiner wissenschaftlichen Bestrebungen gern mehr gelesen, als der Vf. H. Ratjen S. 18—32 zu geben für nöthig erachtet hat. Von vorzüglichem Interesse wird die Mittheilung des Pastors J. G. Chr. Schaar über die Altonaer Sonntagsschule nach ihrer Entstehung und Entwickelung (S. 33—77) allen Freunden des Schulwesens sein. Sie enthält des Erhebenden und Erfreulichen so viel, dass der verehrl. Gesellschaft für diese Mittheilung der wärmste Dank gebührt. Die Kunstdenkmäler der Herzogthümer mitgetheilt aus dem Archive des Kunstvereins enthalten S. 79—85 Nachrichten über Kunstwerke in Möllen (mit lithogr. Abbildungen 1—5). Die Reihenfolge der

Aebte des vormaligen Cistercienser-Mönchsklosters Reinfeld (in der Diöcese von Lübeck) hat E. F. Mooyer in Minden S. 86 — 96 in der gewohnten Weise zusammengestellt. S. 97 — 109 giebt Prof. Ludw. Ross in Halle einen Nekrolog über seinen am 5. Febr. 1858 verstorbenen Bruder, den Maler Karl Ross, leider nur zu kurz. Dafür entschädigt uns einigermaassen das Nachwort (S. 103 — 115) von K. W. Nitzsch, welches sich in belehrender Weise über Landschaftsmalerei im Allgemeinen und über die Kunstleistungen des Verstorbenen verbreitet. Ein lesenswerther Beitrag zur Geschichte der Landschaftsmalerei. Unter den hierauf folgenden Mittheilungen enthalten die drei ersten (S. 116 — 125) Urkunden über die Kriegsschäden der Landschaft Eiderstedt im J. 1713 und 1714 (von J. von Schröder); ferner unter andern S. 126 — 128 die Mittheilung von Prof. Kolster über die Bürgerweide bei Meldorf; S. 128 — 132 Nachträge zu Nitzsch, das Taufbecken der Kieler Nicolaikirche; S. 132 — 138 Nachträge und Zusätze zu Müllenhofs Sagen u. s. w. von Handelmann; S. 138 Notizen über die Nationalität der Prediger und Beamten im Herzogthum Schleswig; S. 139 — 148 Notizen über Ein- und Ausfuhr im J. 1856. Die Mittheilung des naturwissenschaftlichen Vereins enthält besonders paginirt S. 1 — 12: Die Witterung des Jahres 1857, von G. Karsten. Es kann der Gesellschaft nach dem erweiterten Plane gar nicht an Stoff zu Mittheilungen fehlen, zumal wenn sie sich entschliesst, die in ihren bisherigen Publicationen niedergelegten Schätze zu besonderen Darstellungen wissenschaftlich zu verwerthen und nachdem die Geschichtsforschung bereits seit geraumer Zeit sorgsam gepflegt wurde, auch der Geschichtsschreibung ihre Kräfte zuzuwenden, weil nur dadurch wie nicht weniger durch andere Abhandlungen aus dem Bereiche der Landeskunde der Kreis der Leser in erwünschter Weise sich erweitern und die Theilnahme an den nützlichen Bestrebungen der Gesellschaft wach erhalten werden dürfte.

R.

[3827] Kriegsereignisse von Grosshennersdorf und Umgegend, bearbeitet und herausgeg. von **G. Korschelt.** Löbau, (Dümmler.) 1857. 64 S. gr. 8.

Schriften so engbegränzter Localität wie die vorlieg. finden selbstverständlich den Hauptstamm ihrer Leser unter den Epigonen der Geschlechter, deren Schicksale und Bedrängnisse in vorherrschenden Kriegsjahren sie ins Gedächtniss zurückrufen, und jemehr die Schilderungen ins Einzelne gehen und dabei manche in noch existirenden Familien fortlebende Traditionen wachrufen, desto angelegentlicher wird man sich mit ihnen beschäftigen. Werden dann bei solchen Kriegsberichten zugleich handschriftliche Quellen benutzt, die in ihrer Restriction auf einzelne Ortschaften nach ihrem Zusammenhange mit dem Allgemeinen noch nicht ausgebeutet sind, so dürfen sie auch auf Theilnahme der Geschichtsforscher von Fach rechnen, die aus solchen Erzählungen Erläuterungsbelege in die allgemeinere Geschichtsdarstellung einfliessen lassen können.

Da dies nun in Beziehung auf die hier berührten Hauptkriege der Fall ist und im Vorworte S. 6 die von dem Vf. benutzten Manuscripte näher bezeichnet werden, so möge darauf die Erwähnung der kleinen Schrift hier und ihre Empfehlung in jenen weiteren Kreis sich gründen. Andere weniger betheiligte Leserkreise werden in dem ewigen Einerlei des Kriegstrubels, des Hin- und Hermarschirens der Truppen und der davon abhängenden Contributionen ihre Rechnung nicht sonderlich finden. Nach einigen in noch frühere Zeit zurückgreifenden Andeutungen über Fehden mancher Art ist es der Husiten- (S. 9—15) und 30jähr. (— 46) und dann nach der schnell vorüberziehenden Episode des Schwedenkrieges unter Karl XII., der 7jährige (— 46) und französische Krieg (— 64), welche in ihren unheilvollen Berührungen mit Grosshennersdorf durchgenommen werden, das in seiner Lage an der die beiden Städte Löbau und Zittau verbindenden Hauptstrasse der südlichen Oberlausitz dem schlimmsten Anpralle der Kriegsmassen stets ausgesetzt war und die nächste Umgebung nach dem Sprüchwörtlichen: Tua res agitur, paries cum proximus ardet in fatale Mitleidenheit zog. Aus der Schwedenkriegsepisode hieher die artige Notiz, dass, als ein Trupp schwedischer Soldaten, Kriegsgelder einzufordern, nach Grosshennersdorf kam und unaufgehalten in den Saal des von der Grossmutter des Grafen von Zinzendorf, der verwittweten Freifrau von Gersdorf, bewohnten Schlosses gelangte, wo der sechsjährige Zinzendorf eben seine gewohnte Betstunde hielt, der unvermuthete Anblick des redebegabten Kindes so mächtig auf die Krieger wirkte, dass sie, ihre Absicht vergessend, an der Andachtsübung sogleich mit Innigkeit Theil nahmen.

[3828] Prinz Eugen von Savoyen. Nach den handschriftl. Quellen der kaiserl. Archive von **Alfr. Arneth.** 2. Bd. Wien, typogr. liter. artist. Institut. 1858. VIII u. 537 S. m. 7 art. Beilagen. lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Das Lob, das Ref. bei Gelegenheit der Besprechung des 1. Bdes. über dieses gediegene Werk ausgesprochen hat (vgl. oben Bd. I. No. 1897), hat er mit Freuden von vielen Seiten bestätigen gehört. Das gebildete Publicum kann sich in der That zu dieser werthvollen Erscheinung Glück wünschen, die die grösste Sorgfalt in der historischen Forschung mit einer eben so klaren als ansprechenden Form zu verbinden gewusst hat. Der vorlieg. Band umfasst den Zeitraum von 1708—1718. Der spanische Erbfolgekrieg dauert mit gleicher Erbitterung fort; Prinz Eugen hat den Italienischen Boden verlassen und befehligt mit Marlborough in den Niederlanden, wo die Feldherren, deren Grösse als solche eben so bewundernswerth ist, als ihre Treue und neidlose Vereinigung durch die Siege von Oudenarde und von Malplaquet den König Ludwig XIV. in eine fast verzweifelte Lage bringen. Doch die Allianz der Höfe ist weniger fest als die ihrer Feldherren, und bald verderben Feder und Tinte wieder, was Schwert und Blut gut gemacht. Schon damals schreibt der Venezianische Botschafter über

die Höfe von Wien und Berlin: „Wenn sie einig wären, so wäre ihre Macht wahrhaft furchtbar. So aber schaden ihre Sonderabsichten dem gemeinsamen Interesse, und jedes der beiden Häuser sieht nur mit eifersüchtigem Auge die zunehmende Macht des anderen.“ Der Sturz des englischen Whigministeriums ändert die ganze Lage der Dinge, den Kaiser verlassen seine Alliirten um mit Frankreich den Utrechter Frieden zu schliessen. Auch der Feldzug von 1713 am Mittelrhein ist nicht glücklich, und die durch Eugens herrliche Siege einst so hoch gespannten Hoffnungen des Kaiserhauses finden durch den Rastadter Frieden zwar keine Erfüllung, doch gelangt der verderbliche Krieg dadurch zum Abschluss. Prinz Eugen wird zum Generalgouverneur der Niederlande ernannt. — Doch nicht von langer Dauer ist der kaum gewonnene Friede; im Osten der Monarchie entbrennt der Kampf von Neuem, zwei siegreiche Feldzüge macht Eugen gegen die Türken, schlägt sie bei Peterwardein und bei Belgrad, bis auch hier der Vertrag von Passarowitz die Ruhe wieder herstellt. So weit der zweite Band, der wie der erste eine durch reiche Fülle von Details über Persönlichkeiten, Charaktere und intime Verhältnisse den Leser in immer gleichem Grade zu fesseln versteht. Möge der dritte Band nicht allzulange auf sich warten lassen.

[3829] Aus dem Hofleben Maria Theresia's. Nach den Memoiren des Fürsten Joseph Khevenhüller von **Adam Wolf**. Wien, C. Gerolds Sohn. 1858. XII u. 371 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Johann Joseph Graf und später Fürst von Khevenhüller-Metsch war am 3. Juli 1706 geboren, studirte in Leyden, betrat dann erst die Civilverwaltungscarriere, später die diplomatische Laufbahn und bekleidete seit 1742 hohe Hofämter, die ihn in der unmittelbarsten Nähe der höchsten Personen hielten, war auch zugleich Staats- und Conferenzminister. Zuletzt, seit 1770 hatte er, als erster Obersthofmeister, die höchste Hofwürde inne. Am 18. Apr. 1776 starb er. Dieser Mann, der zugleich ein grosser Grundherr und ein echter Cavalier der älteren österreichischen Schule war, hat ein sorgfältiges Tagebuch gehalten, worin er alle Ereignisse des privaten und öffentlichen Lebens, die ihm bedeutsam waren, aufzeichnete, und eine glückliche Fügung hat einen grossen Theil dieses Tagebuches, das jetzt in fünf Quartbänden die Jahre 1752 — 55, 1758 — 59, 1764 — 67 umfasst, erhalten und vor Kurzem dasselbe in der Manuscriptensammlung des ungarischen Nationalmuseums zu Pesth auffinden lassen. Der schon durch anderweite Schriften über jene Zeit vortheilhaft bekannte Herausgeber hat von einer vollständigen Herausgabe abgesehen, weil es so viel Details enthalte, die für eine historische Erkenntniss von keiner Bedeutung seien, was wir denn freilich seinem Urtheil anheimgeben müssen. Jedenfalls ist das, was er mittheilt und in geschickter Weise zu lebensvollen Bildern verarbeitet, von nicht geringem Interesse und die Schrift bietet eine anziehende und für

richtige Beurtheilung jener Zeit gewiss nützliche Lectüre. Vor Allem zeigt sich auch hier der hohe, edle und liebenswürdige Geist der grossen und guten Kaiserin in seinem vollen Glanze und erklärt von Neuem die Stärke der Anhänglichkeit, der Liebe und Verehrung, welche von allen Seiten jener bedeutenden Frau gewidmet wurden, in der sich in so seltener Weise hohe Regentengaben mit echter Weiblichkeit verbanden und keine dieser sonst so disparaten Seiten der andern Eintrag thut. Aber auch Fürst Khevenhüller war ein solcher Herrin würdiger Diener. Durch und durch rechtschaffen, voller Teue und Hingebung, freimüthig und offen in seinen Ueberzeugungen, ohne sich durch die Nichtbeachtung derselben verstimmen zu lassen, in allen Beziehungen wahrhaft nobel und würdig, stellt er das Muster eines Hofmanns dar, in dem sich nichts von der sonst in dieser Sphäre gangbaren Neigung zu Intriguen und Medisance findet. Er gehörte übrigens zu der alten Schule und sah in den Reformen, welche zu seiner Zeit angebahnt wurden, nur Verwirrungen, wenn er auch den grossen Geist des Fürsten Kaunitz willig anerkannte. — Die Schrift enthält nun, ausser über die Kaiserin und den Verfasser des Tagebuches, über den Kaiser Franz, über Joseph und seine Geschwister, über andere Glieder des kaiserlichen Hauses, über die bedeutendsten Staatsmänner und sonst einflussreichsten Personen der wiener Gesellschaft eine reiche Menge interessanter, zum Theil unbekannter Einzelnheiten, und wird gewiss Vielen eine recht willkommene Gabe sein.

[3730] Denkwürdigkeiten eines Livländers. (Aus den J. 1790 — 1815.) Herausgeg. von *Friedr. v. Smitt.* 2 Bde. Leipzig, C. F. Winter. 1858. XIV u. 320, 303 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Von Tag zu Tag lichtet sich die Zahl der Männer, welche in dem grossen Drama der auf dem Titel angegebenen Periode eine Rolle gespielt; dafür aber wächst in reissender Proportion die Zahl ihrer hinterlassenen Memoiren. Memoiren in dem französisch-literarischen Sinne des Worts sind auch die hier gebotenen Denkwürdigkeiten, aber sie sind ohne Zweifel in hohem Grade interessant, sind sehr gut geschrieben und werden daher ihrem Zwecke genügen, dem Publicum eine nicht nur angenehme, sondern auch manche mehr oder weniger unbekannte oder vergessene Verhältnisse aufdeckende Lectüre zu bieten. Das Buch ist „nach Tagebüchern, Briefen, mündlichen Erzählungen“ des K. Russ. Generalmajors Woldemar Frhrn. von Löwenstern, von dem Herausgeber abgefasst, und von ihm selbst, der Anfang d. J. in dem hohen Alter von 82 Jahren in Petersburg gestorben ist, „durchgesehen, berichtigt, und als wahr und ihm aus der Seele geschrieben, erkannt worden.“ Der hier beschriebene Theil von Löwensterns Leben, von seiner Jugend bis zum Jahre 1815 ist, wenn er auch keine europäische Berühmtheit erlangte, in der That höchst merkwürdig, nicht unähnlich den Abenteuern eines fahrenden Ritters

aus den märchenhaftesten Zeiten des Mittelalters. Nachdem er zuerst im Militairdienste angefangen, denselben dann wieder verlassen und sich verheirathet hatte, gerieth er so zu sagen ganz zufällig, auch in der Regel ohne feste Anstellung wieder in den Dienst, zeichnete sich namentlich als ein eben so verschlagener als unternehmender Parteigänger aus, hat später nach dem Frieden den Dienst wieder verlassen, und die letzten 25 Jahre seines Lebens als eine Art geistreicher Sonderling in Petersburg, im Gasthofe wohnend, zugebracht. Das Buch ist so recht ein Spiegelbild von dem Leben und Treiben eines Edelmannes der vergangenen Zeit. Gute, sorgfältige Erziehung und die Gewohnheit der vornehmen Welt, verbunden mit einem chevaleresken Leichtsinn, der ihm über Alles, ja Manches was die strenge Moral kaum billigen dürfte, hinweghilft, eine glänzende Tapferkeit, und anderseits wieder die zarteste rührendste Aufopferung für ein todtkrankes Weib, und die treueste Anhänglichkeit an seine Freunde — dies sind mit wenig Worten die Grundzüge des Charakters, dessen Denkwürdigkeiten hier vor uns liegen. Es leuchtet ein, dass es eben so schwierig als unnöthig sein würde, aus diesem bunten Kaleidoskop hier einen nüchternen Auszug zu bieten; Ref. ist überzeugt, dass die Mehrzahl der Leser das Buch mit grossem Vergnügen lesen, und sich von dem geistreich gemalten Bilde einer vergangenen Zeit, und glücklicherweise — setzt Ref. hinzu — verschwundener Sitten recht gern durch zwei Bände hindurch wird festhalten lassen.

[8831] Der k. k. Oesterreichische Feldmarschall Graf Radetzky. Eine biogr. Skizze nach den eigenen Dictaten und der Correspondenz des Feldmarschalls von einem österreich. Veteranen. Stuttgart, Cotta. 1858. X u. 440 S. m. 1 Facs. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Der Anfang d. J. verstorbene Feldmarschall Radetzky besass in einem hohen, man möchte sagen, rührenden Grade die Liebe und Verehrung seiner Untergebenen und Zeitgenossen, ganz besonders in Oesterreich, aber auch ausserhalb dieses seines Vaterlandes. Er nahm aber auch eine ganz exceptionelle Stellung ein. Seit einem halben Jahrhundert war sein Name mit Ehren genannt worden, aber er hatte noch keine That gethan, die der Weltgeschichte anheimfiel; er stand in einem Lebensalter, in dem Tausend Andere das Schwert in die Scheide stecken und nur Ruhe für ihre letzten Tage suchen. Da brausten die Stürme der Jahre 1848 und 1849 von Westen kommend über Europa hin, und als so Vieles wankte und stürzte, stand der alte Radetzky fest, und wurde die erste Säule beim Wiederaufbau des Oesterreichischen Staates. Diese Festigkeit, getragen von jugendlicher Begeisterung im Herzen, mit der Zähigkeit des Alters, und verbunden mit Alles gewinnender Leutseligkeit und Milde des Charakters — sie war es, die den achtzigjährigen Greis zum Helden stempelte und ihm eine Popularität erwarb, wie sie wenige Kriegsmänner genossen, und man kann fast sagen, bei Freund und

Feind in gleichem Maasse. Der Vf. des vorlieg. Buches hat dem alten Helden nahe gestanden; in welchem Verhältniss, ist Ref. nicht bekannt, doch spricht sich auf jeder Seite der hohe Grad von Pietät aus, mit welcher die gesammte Oesterreichische Armee den Marschall feierte. Mit Recht nennt der Vf. sein Werk eine biographische Skizze; das Material war zu reich und zu umfassend, um anders in engen Raum gedrängt zu werden, denn wie dies bei Biographien historischer Persönlichkeiten unvermeidlich ist, die Geschichte seiner Zeit bildet immer den bald dürftigen, bald reichverschlungenen Rahmen für das Leben des Helden. Ist nun zwar die Pietät, die das Buch dictirt, eine gewiss sehr reine Quelle, ist das Vorwalten warmen Gefühls ganz natürlich, zumal so kurz nach dem Tode des Mannes, dem der Biograph nahe stand, so leugnet Ref. doch nicht, dass er den Ton wohl etwas weniger apologetisch gewünscht hätte, und darin keinen Mangel an Pietät gefunden haben würde, wenn für den Verstorbenen Verdienste — die von anderer Seite wenigstens bestritten worden sind — nicht mit so grosser Bestimmtheit in Anspruch genommen würden. Wir meinen damit die Erfolge des Jahres 1813. Nimmt man ausserdem noch einige Mängel der Diction (z. B. S. 13 Auster-Russen st. Austro-Russen), so wie einige Provinzialismen aus, so wird doch der Leser durch den Ton des Buches, seine Herzlichkeit und das Interesse des Stoffes in hohem Grade angesprochen werden und dasselbe mit Befriedigung aus der Hand legen.

[3832] Selbsterlebtes während der Belagerung von Lucknow von L. E. Ruutz Rees. Leipzig, Lorck. 1858. VIII u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus der Vorrede ersehen wir, dass der Vf. dieser — zuerst in englischer Sprache erschienenen — Schrift, ein deutscher Kaufmann in Calcutta ist, den eine Geschäftsreise in den Norden Indiens, und gerade mitten in den Aufstand hineingeführt hat. Nachdem ihm die Rückreise unmöglich geworden, gaben ihm die Nothwendigkeit sowohl als eigene Neigung die Waffen in die Hand, die er dann während der Belagerung von Lucknow mannhaft geführt hat. So wenig es den Lesern, namentlich englischer Zeitungen, an Schilderungen der Drangsale fehlt, die jener grausame Krieg in seinem blutigen Gefolge geführt hat und noch immer führt, so war doch die Herausgabe dieses anspruchslos, und wie man annehmen muss mit Wahrheitsliebe, jedenfalls aber unter dem augenblicklichen Eindrucke der Ereignisse geschriebenen Buches, gewiss ein Unternehmen, das den Beifall und den Dank des Publicums verdient. Fern von Ueberschwenglichkeit des Gefühls und Ausdrucks, ja bisweilen mit einem Humor, wie er fast nur dem Engländer eigen ist, führt uns der Vf. auf den fast jeder Art von Misère ausgesetzten Schauplatz einer Belagerung, die, was namentlich das materielle Stärkeverhältniss zwischen Angriff und Vertheidigung betrifft, wenig Analogien bieten wird, und von der man

sagen möchte, dass sie eben nur in Indien denkbar oder möglich ist. Stand nun zwar der Vf. natürlicherweise weder politisch noch militärisch auf einem erhabenen Standpuncte; ist er selbst durch den Aufstand fast noch mehr überrascht worden als die indische Regierung und ihre Organe, soll sein Buch eben nur ein Tagebuch der selbstdurchlebten Episode sein, so enthält es doch manche Andeutung, die nicht ohne Beobachtungsgabe aufgefasst ist und der Beherzigung werth wäre. So heisst es S. 114:

„Die feindliche Artillerie wurde offenbar noch immer von einem gewandten Offizier befehligt; am wahrscheinlichsten von einem Europäer, denn wir konnten deutlich einige in ihren Reihen entdecken. Wie es weissen Männern möglich ist, mit schwarzen Mordbrennern gemeinschaftliche Sache zu machen, mit Barbaren, welche Krieg führen wie wilde Bestien und nicht wie Menschen, kann ich nicht begreifen .... Es ist kein Krieg Unterjochter mit ihren Eroberern, kein Aufstand einer geknechteten Nation gegen ihren Tyrannen, kein Kampf zwischen Hindus und Engländern. Nein, es ist ein Feldzug von fanatisch entflammten Horden gegen Christen, von Schwarzen gegen Weisse, von Indiern gegen Europäer, von Barbarei gegen Gesittung. Wäre der Fall ein anderer gewesen, hätte Vaterlandsliebe den Nothschrei ausgestossen, hätten die Eingebornen als ein Volk sich erhoben, um das Joch fremder Eindringlinge abzuschütteln, und hätten sie Krieg mit uns geführt, wie Soldaten und Männer, statt die verabscheuungswürdige Rolle von feigen Banditen zu spielen, so hätten sie vielleicht Sympathien, nicht allein unter den Nationen des europäischen Festlandes, sondern sogar unter dem freien englischen Volke selbst finden können. Männer anderer Länder Europas hätten dann gegen uns fechten können, ohne Unehre, ohne Schmach. Nun hingegen sind sie gebrandmarkt als Verbrecher, als Verräther ihrer eigenen Sache, als Todtschläger ihrer eigenen weissen Landsleute, als Mitschuldige am Meuchelmorde wehrloser Weiber und Kinder."

Das Buch gewinnt an Interesse durch dem Vf. zur Verfügung gestellte Auszüge aus dem Tagebuche der Lady Inglis, Briefe des Lieuten. Jarquhart u. A. Es ist ihm ein das Verständniss wesentlich erleichternder Plan von Lucknow und ein Porträt des verstorbenen Sir Henry Lawrence beigegeben. Ref. kann das Werkchen als eine recht interessante Lectüre auch dem grösseren Publicum aus voller Ueberzeugung empfehlen.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben Bd. I. No. 29—211. 281—343.]

[3833] *Bibliotheca historico-naturalis physico-chemica et mathematica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften u. der Mathematik neu erschienenen Bücher herausgeg. von *E. A. Zuchold.* 7. Jahrg. 1857. 2. Heft. Juli—Dec. [Mit ein. alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 102 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3834] Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Halle. Im Auftrage der Gesellschaft red. von *Max. Schultze.* Originalaufsätze aus dem Gebiete der gesammten Naturwissenschaften. 4. Bd. Jahrg. 1856. 2. u. 3. Heft. Halle, Schmidts Verl. 1858. 184 S. m. 4 Steintaf. u. Sitzungsberichte 24 S. gr. 4. (à Heft n. 2 Thlr.)

[3835] Novorum actorum academiae Caesareae Leopoldino-Carolinae naturae curiosorum Vol. XXVI. Pars I. Et. s. t.: Verhandlungen der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. 26. Bd. 1. Abth. Mit 30 Steindrtaf. Breslau, Bonn u. Weber. 1858. XXIII u. 370 S. u. Nachtrag 32 S. m. 2 color. Steintaf. gr. 4. (n.n. 10 Thlr.)

[3836] Archiv für die Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands. Herausgeg. von der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft. I. Serie. Mineralogische Wissenschaften, nebst Chemie, Physik u. Erdbeschreibung. 1. Bd. 3. Lief. [Mit 3 Steindrtaf.] Dorpat, (Glaeser.) 1858. III u. S. 483—626. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[3837] A magyar természettudományi tarsulat evkönyvei. Itta *Szabó Jozsef.* Harmadik kötet. 1851—1856. Pesten, Herz. 1857. 249 S. gr. 8.

*Jahrbücher des ungarischen naturwissenschaftl. Vereins. Red. von *Jos. Szabó.* 3. Band.

[3838] Jahreshefte des Vereins f. vaterländische Naturkunde in Württemberg. Herausgeg. von Prof. Dr. *H. v. Mohl*, Prof. Dr. *Plieninger*, Prof. Dr. *Fehling*, Dr. *Wolfg. Menzel*, Prof. Dr. *Fd. Krauss.* XIII. Jahrg. 3. Heft. [Mit 1 lith. Karte in Fol. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1857. III u. S. 289—396. gr. 8. (22½ Ngr.) — XIV. Jahrg. 1.—3. Heft. Mit 2 Steintaf. Ebend. 1858. IV u. 332 S. m. 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[3839] Wissenschaftliche Mittheilungen der physicalisch-medicinischen Gesellsch. zu Erlangen redig. von Dr. *E. v. Gorup-Besanez*, Dr. *J. Gerlach*, Dr. *Fr. Pfaff*, Professoren. 1. Heft. Erlangen, Bläsing. 1858. 1. Bd. S. 1—204 m. 4 lith. Tab. u. 2 lith. Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3840] Schriften der Gesellschaft zur Beförderung der gesammten Naturwissenschaften zu Marburg. 8. Bd. Marburg, Elwert. 1857. V u. 273 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3841] Neueste Schriften der naturforschenden Gesellschaft in Danzig. 6. Bd. 1. Heft. 68 S. m. 2 Steintaf. Danzig, (Anhuth.) 1858. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3842] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Herausgeg. von der Redactions-Commission der Gesellschaft. 8. Bd. 2. u. 3. Heft. Würzburg, Stahel. 1858. S. 153 — 328 u. Sitzungsberichte LIX S. m. eingedr. Holzschn. u. 5 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3843] Verhandlungen des Vereins f. Naturkunde zu Presburg. 2. Jahrg. 1857. Red. von dem Vereins-Secr. Dr. *G. A. Kornhuber.* 1. Heft. XV u. 108 u. Sitzungsberichte 80 S. 2. Heft. Presburg, (Wigand.) 1857. 58. III u. 87 S. u. Sitzungsberichte 48 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (à n. 26⅔ Ngr.)

[3844] Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften. Herausgeg. von dem naturw. Vereine f. Sachsen u. Thüringen in Halle, red. von *C. Giebel* u. *W. Heintz.* 5. u. 6. Jahrg. 1857 u. 1858 (od. Bd. 9 — 12. à 12 Hefte. Berlin, Bosselmann. 1858. gr. 8. (à Jahrg. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3845] Ziva. Casopis přirodnický. Redaktorove: Prof. *Jan Purkyně* a *Jan Krejči.* Ročník pátý. V Praze, B. Rohlíčk. 1857. VIII u. 288 S. lex. 8. (à Jahrg. n. 2 Thlr.)

Ziva. Naturwissenschaftl. Zeitschrift u. s. w. 5. Jahrg.

[3846] Königsberger naturwissenschaftliche Unterhaltungen. Neue Folge, 3. Heft [des ganzen Werkes 3. Bd. 3. Heft.] Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. S. 285—430. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: 12. Ueber Zweckmässigkeit in der Natur überhaupt, besonders im Pflanzenreiche, von Prof. Dr. *E. Meyer.* 13. Wie freundlich uns die Natur, wie überall, so auch im Pflanzenreiche entgegenkommt von Prof. Dr. *E. Meyer.* 14. Vom Grase, von Prof. Dr. *E. Meyer.* 15. Ueber den Klimawechsel als Heilmittel von Dr. *Kleeberg.* 16. Ueber die Frucht im Pflanzenreiche von Dr. *Knobbe.* 17. Ueber den Bau des Erdkörpers von Dr. *Knobbe.*

[3847] Cosmos: Sketch of a Physical Description of the Universe. By **Alex. von Humboldt.** Vol. IV., Part. I., translated, with the Author's sanction and co-operation, under the superintendence of Major-General *Edw. Sabine,* R. A., D. C. L., V. P. and Treas. R. S. Lond., Longman and Co. 1858. 714 S. 8. (15 sh.)

[3848] Koszmosz. A világ egyetemes természeti leirása. Irta **Humboldt Sándor.** Magyarul *Miksits Imre.* Elsö füzet. Pest, Emich. 1857. S. 1 — 64. gr. 8. (40 Kr.)

Kosmos. Allgem. physische Weltbeschreibung. Von *Alex. von Humboldt.* Ins Ungar. übersetzt von *Emerich Miksits.* 1. Heft.

[3849] Die gesammten Naturwissenschaften. Für das Verständniss weiterer Kreise u. auf wissenschaftl. Grundlage bearb. von *Dippel, Gottlieb, Koppe, Lottner, Mädler, Masius, Moll, Nauck, Nöggerath, Quenstedt* u. *v. Russdorf.* Eingeleitet von Herm. Masius. Mit zahlreichen in den Text gedr. Abbildungen. 9. Lief. 1. Bd. S. 513 — 580. 10. — 15. Lief. Essen, Bädeker. 1858. 2. Bd. S. 1 — 384. Lex. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3850] Der Geist im Universum. Grundriss der praktischen Naturkunde. Von Dr. **S. F. Jonas**, Prof. Mit 3 lith. Taf. Amsterdam. (Leipzig, Thomas.) 1858. VIII u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3851] Ueber anatomische u. dynamische Naturauffassung. Ein Votum von **C. J. Braniss.** [Aus den Abhandlungen der hist.-philos. Gesellschaft in Breslau. 1. Bd.] Breslau, E. Trewendt. 1858. 26 S. gr. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[3852] Das Weltall. Beschreibung u. Geschichte d. Kosmos im Entwickelungskampfe der Natur. Allen Freunden der Natur gewidmet von Dr. **O. Ule.**

Mit vielen Holzschn. 3. verb. u. wohlfeile Aufl. (In 8 Lieff.) 1. Lief. Halle, Schmidts Verl. 1858. S. 1—96. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3853] Kosmos. Zeitschrift für angewandte Naturwissenschaften. Mit 24 Taff. u. eingedr. Illustrationen. Unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. *K. Reclam*. 2. Jahrg. 1858. 12 Hefte (à 4 Bog.) Leipzig, Friedlein. 1858. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3854] Mittheilungen aus der Werkstätte der Natur. Herausgeg. von *Lp. Besser*, *Ludw. Brehm*, *Alfr.* u. *Reinh. Brehm*, Dr. *Louis Büchner* u. s. w. 1. Bd. (4 Hefte.) Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[3855] Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftl. Kenntniss u. Naturanschauung f. Leser aller Stände. Herausgeg. von Dr. *O. Ule* u. Dr. *K. Müller*. 7. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit: Naturwissenschaftliches Literaturblatt. 12 Nrn. (Bog.) Halle, G. Schwetschke. 1858. gr. 4. (Vierteljährl. n. 25 Ngr.; Literaturblatt allein n. 6 Ngr.)

[3856] Natur und Offenbarung. Organ zur Vermittlung zwischen Naturforschung u. Glauben f. Gebildete aller Stände. 4. Bd. Jahrg. 1858. (à 12 Hefte.) Münster, Aschendorff. 1858. gr. 8. m. eingedr. Holzschn. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[3857] Belehrende Unterhaltungen aus dem Reiche der Naturwissenschaften. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. Sondershausen, Neuse. 1858. S. 97—286. br. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3858] Das Wunderreich der Natur. Leichtfasslich u. unterhaltend dargestellt von L. A. F. Arends, Lehrer. 9.—17. Heft. Berlin, Sacco. 1858. gr. 8. (à 5 Ngr.)

Inh.: 9—15. Chemie d. menschlichen Körpers u. der Nahrungsmittel, der Künste, Gewerbe u. s. w. (2. Bd. S. 17—455 m. eingedr. Holzschn.) 16. Physik od. das Walten der Naturkräfte. (1. Bd. S. 1—128 m. eingedr. Holzschn.)

[3859] Naturwissenschaftliche Volksbücher. I. Bd. Berlin, Bessers Verl. 1858. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: Aus dem Reiche der Naturwissenschaft. Für Jedermann aus dem Volke von *A. Bernstein*. 1. Bd. 2. Aufl. (IV u. 160 S.)

Physik.

[3860] Physikalisches Lexikon. Encyklopädie der Physik u. ihrer Hülfswissenschaften. 2. neu bearb. mit in den Text gedr. Abbildungen (in Holzschn.) ausgestattete Aufl. Begonnen vom Prof. Dr. *Osw. Marbach*. Fortgesetzt von Doc. *C. S. Cornelius*. 59.—64. Lief. 5. Bd. S. 641—960. 6. Bd. S. 1—160. Leipzig, O. Wigand. 1858. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[3861] Populär-physikalisches Handwörterbuch f. Schule u. Haus od. alphabetisch geordnete, gemeinfassl. Erklärung der wissenswürdigsten in der Naturlehre u. den damit verwandten Wissenschaften u. s. w. vorkommenden Begriffe, Kunstwörter, Instrumente u. s. w. Von Pfr. Fleischhauer. 5. u. 6. (letzte) Lief. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. S. 545—790 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[3862] Annalen der Physik u. Chemie. Herausgeg. von *J. C. Poggendorff*. Bd. 103—105. Der ganzen Folge 179—181. Bd. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Mit Kpfr.- u. Steintaf. Leipzig, Barth. 1858. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[3863] Berättelse om Framstegen i Fysik under 1852. Afgifwen till K. Wetenskaps-Akademien af Ed. Edlund. Stockholm, Norstedt u. Söner. 1857. VI u. 159 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[3864] Die Fortschritte der Physik im J. 1855. Dargestellt von der physikal. Gesellschaft zu Berlin. XI. Jahrg. Red. von Dr. *A. Krönig*. 1. Abth. Berlin, G. Reimer. 1858. S. 1—400. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[3865] Die Principien der heutigen Physik. Bei der Feier der Uebernahme d. ehemal. Universitätsgebäudes von der kais. Akademie der Wiss. am 29. Oct. 1857 von Dr. **Andr. Ritter von Ettingshausen.** Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 19 S. hoch 4. (n.n. 5 Ngr.)

[3866] Die Physik auf Grundlage der Erfahrung. Von Dr. **Alb. Mousson,** Prof. (In 3 Abthll.) 1. Abth.: Physik der Materie. Mit vielen gravirten Abbildd. auf 11 Steintaf. Zürich, Schulthess. 1858. VI u. 291 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[3867] Lehrbuch der Physik u. Meteorologie. Theilweise nach Pouillets Lehrbuch der Physik selbstständig bearb. von Dr. **Joh. Müller,** Prof. 5. umgearb. u. verm. Aufl. Mit ca. 1500 in den Text gedr. Holzschn., farbigen u. schwarzen Kupfertaf. 2. Bd. 5. — 8. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. S. V — XII u. 385 — 790 m. 1 Taf. gr. 8. (n. 20 Ngr.; cpl. n. 7 Thlr. 20 Ngr.)

[3868] Vorträge üb. höhere Physik gehalten an der k. k. Lemberger Hochschule in den J. 1851 bis 1856. Von Dr. **Adalb. Urbański,** Prof. (In 2 Bdn.) 1. Bd. 1. Lief. Lemberg, (Milikowski.) 1857. 1. Abthl.: Polarwirkende Naturagentien. VIII u. 143 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[3869] Die Physik mit Rücksicht ihrer Anwendung auf die Technik. Für Schüler höherer, namentlich techn. Lehranstalten, Cameralisten u. Techniker. Nach dem gegenwärt. Standpuncte der Wissenschaft bearb. von Dr. *Jul. Wenck.* Mit 313 in d. Text eingedr. Holzschn. 2. Aufl. Leipzig, Matthes. 1858. XII u. 642 S. 8. (2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

No. 3869 erschien 1852, No. 3870 im J. 1854 u. wurden jetzt mit neuen Titeln ausgegeben.

[3870] Die Physik fasslich dargestellt nach ihrem neuesten Standpuncte. Zum Gebrauch f. höhere Unterrichtsanstalten, Studirende u. Freunde der Naturwissenschaften von Dr. **Benj. Witzschel,** Lehrer. Mit 361 Holzschn. u. 2 lith. Taf. Abbildd. 2. Ausg. Leipzig, O. Wigand. 1858. X u. 568 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[3871] Naturkräfte u. Naturgesetze. Populäres Handbuch der Physik zum Selbstunterricht f. die Gebildeten jeden Standes von Dr. **W. A. F. Zimmermann.** 20. — 27. Lief. Berlin, Hempel. 1857. 2. Bd. X u. S. 577 — 614. 3. Bd. X u. 451 S. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[3872] Physikalische Briefe. Von **Schleiss v. Löwenfeld.** München, Kaiser. 1858. VII u. 119 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3873] Afhandlingar och smärre Uppsatser i fysiska och filosofiska ämnen, af **P. A. Siljeström.** 2. Häftet. Stockholm, Norstedt u. Söner. 1857. S. 189 — 381. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[3874] A Treatise on Electricity, in Theory and Practice. By **Aug. de la Rive,** ex-Professor in the Academy of Geneva, etc. Translated for the Author by *Charl. V. Walker,* F. R. S., Secretary Brit. Met. Soc. Vol. III. Lond., Longman and Co. 1858. 832 S. m. 125 Holzschn. gr. 8. (27 sh.)

[3875] Elektrische Untersuchungen. Von **W. G. Hankel.** 3. Abhandlung üb. Elektricitätserregung zwischen Metallen u. erhitzten Salzen. [Aus den Abhandlungen der math.-phys. Classe der K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss.] Leipzig, Hirzel. 1858. 49 S. gr. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

Ueber die Abhängigkeit d. elektrischen Leitungswiderstandes von der Grösse u. Dauer d. Stromes. Von *Mor. Benedikt.* [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 12 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[3876] Beiträge zur Kenntniss d. elektrischen Funkens. Inauguraldiss. von **B. W. Feddersen.** Mit 2 lith. Taf. Kiel, (Schwers.) 1857. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3877] Beobachtungen üb. das geschichtete elektrische Licht, sowie üb. den merkwürdigen Einfluss d. Magneten auf dasselbe, nebst Anleitung zur experimentalen Darstellung der fraglichen Erscheinungen von Dr. **W. H. Thd.**

Meyer. Mit 1 Lith. u. 3 color. Taf. Berlin, Springer. 1858. 298 S. gr. 4. (n. 27½ Ngr.)

[3878] Versuche mit einer getheilten Batterie. Von K. W. Knochenhauer. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 53 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Beobachtungen üb. zwei sich gleichzeitig entladende Batterien. Von *K. W. Knochenhauer.* [Aus d. Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.] 18 S. Lex. 8. Ebend. 1857. (n. 4 Ngr.)

[3879] Untersuchungen üb. die physicalischen Verhältnisse krystallinischer Körper. I. Orientirung der optischen Elasticitätsaxen in den Krystallen des rhombischen Systems. Von Jos. Grailich u. Vict. v. Lang. Mit 7 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Ebend. 1857. 77 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3880] Studien üb. die Körper im sphäroidalen Zustande. Neuer Zweig der Physik. Von M. G. H. Boutigny. Nach der 3. Aufl. des franz. Orig. übers. von *R. Arendt.* Mit 27 Holzschnitten. Leipzig, Brockhaus. 1858. XII u. 301 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[3881] Ueber die Gleichgewichtsfiguren homogener freier rotirender Flüssigkeiten von Dr. Ludw. Matthiessen, Privatdoc. Nebst 1 Figurentaf. Kiel, Schwers. 1857. 76 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[3882] Von den allgemeinen Eigenschaften der Kräfte in der unorganischen Natur u. ihre Bedeutung in der Naturlehre. Von A. Frhr. v. Baumgartner. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 13 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3883] Newton u. die mechanische Naturwissenschaft. Zu Newtons Gedächtniss im 2. Säcularjahre seiner Geburt. Von K. Snell, ord. Prof. zu Jena. 2. Aufl. Leipzig, Arnold. 1858. VI u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[3884] Charakteristik der Newtonschen Farbentheorie. Vortrag in der Berliner polytechn. Ges. am 25. März 1858 von E. Graevell. Berlin, Herbig. 1858. 32 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[3885] Krystallographisch-optische Untersuchungen. Von Dr. Jos. Grailich, Custosadj. u. Prof. Eine von der kais. Akad. der Wiss. gekrönte Kreisschrift. Olmütz, Hölzel. 1858. XII u. 236 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3886] Die Elemente der analytischen Dioptrik. Von Dr. Ad. Weiss, Prof. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. IV u. 60 S. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3887] Bericht üb. dioptrische Untersuchungen. Von Prof. J. Petzval. [Aus den Sitzungsberichten 1857 der kön. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn.) 1857. 60 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[3888] Bemerkungen üb. Absorption der Gase. Von J. Stefan. [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss. abged.] Ebend. 1858. 58 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[3889] Die Theorie der Dampfmaschinen, in welcher die physikal. Eigenschaften u. die mechan. Wirkungen d. Dampfes von der ersten Ursache der Dampfbildung, von der Wärme abhängig gemacht werden. Von Dr. Zernikow, Lehrer. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1857. XII u. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3890] Untersuchungen üb. die Leistungen der Bourdonschen Metallbarometer mit Hinweisung auf den Nutzen dieser Instrumente f. die Marine. Von J. F. Jul. Schmidt. Mit 3 Taf. Olmüz, Hölzel. 1858. III u. 36 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Ueber Pendel mit Quecksilber-Compensation. Von Dr. *J. Böhm.* [Aus den Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 28 S. Lex 8. (n.n. 5 Ngr.)

[3891] Observations in Meteorology, relating to Temperature, the Winds Atmospheric Pressure, the Aqueous Phenomena of the Atmosphere, Weather Changes, etc. etc. By Rev. Leon. Jenyns, M. A. F. L. S. Lond. 1858. 426 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[3892] Meteorologische Beobachtungen aufgezeichnet an der Königl. Sternwarte bei München in den J. 1825 — 1837 von *Joh. v. Soldner* u. Dr. *Joh. Lamont*. 2. Supplementbd. zu den Annalen der Münchener Sternwarte. München (Franz.) 1857. XXXVI u. 195 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[3893] Die mittlere Windrichtung an der Nordwestküste Deutschlands f. jeden Tag im Jahre aus 19 Jahre umfassenden Beobachtungen in Emden, sowie auch f. Hamburg berechnet, u. numerisch u. graphisch dargestellt. Ein Beitrag zur Lehre von der geograph. Verbreitung u. der gesetzmässigen Drehung des Windes. Von Dr. M. A. F. Prestel. Mit 2 Taf. Breslau u. Bonn, Weber. 1858. 74 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3894] Klimatologische Untersuchungen od. Grundzüge der Klimatologie in ihrer Beziehung auf die Gesundheits-Verhältnisse der Bevölkerungen. Mit geographisch geordneten, die gesammte Erde umfassenden Sammlung klimatograph. Schilderungen. Von Dr. A. Mühry. 2 Abtheilungen. Mit 2 Karten u. 3 Holzschn. Leipzig, C. F. Winter. 1858. XXI u. 816 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3895] Untersuchungen üb. das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz, seine Geschichte, seine Aeusserungsweise, seinen Zusammenhang m. anderen Phänomenen u. m. den petrographischen u. geotektonischen Verhältnissen d. Bodens u. seine Bedeutung für die Physiologie d. Erdorganismus von Dr. G. H. O. Volger. 3. Thle. Mit 7 lith. Taf. u. 1 Karte. Gotha, J. Perthes. 1858. VIII u. 714 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3896] Die Theorie d. Regenbogens in fasslicher Darstellung. Von Dr. A. E. Aderholdt, Lehrer. Hierzu 9 Figurentaff. Jena, Doebereiner. 1858. 12 S. qu. gr. Fol. (n. 17½ Ngr.)

[3897] Der Höhenrauch u. dessen Geburtsstätte. Von Bened. Ellner. Frankfurt a. M., Hedler. 1858. 78 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

Chemie.

[3898] Handwörterbuch der reinen u. angewandten Chemie. Begründet von Dr. *J. v. Liebig*, Dr. *J. C. Poggendorff* u. Dr. *Fr. Wöhler*, Proff. 2. Aufl. neu bearb von mehreren Gelehrten u. red. von Prof. Dr. *Hm. v. Fehling*. Mit zahlreichen in d. Text gedr. Holzst. 2. Bd. 1. — 4. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. S. 1 — 592. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[3899] Woordenboek der zuivere en toegepaste scheikunde, bewerkt door *J. P. C. van Tricht*, apotheker. Blad 166 — 180 (Diamant — Erythroretine.) Rotterdam en Leyden, Nijgh en de Breuk et Smits. 1858. S. 2641 — 2880 mit 1 Taf. lex. 8. (2 Fl. 92½ c.)

[3900] Jahresbericht über die Fortschritte der reinen, pharmaceutischen u. technischen Chemie, Physik, Mineralogie u. Geologie. Unter Mitwirkung von H. Buff, E. Dieffenbach, C. Ettling, F. Knapp, H. Will, F. Zamminer herausgeg. von *Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Register zu den Berichten f. 1847 bis 1856. Giessen, Ricker. 1857. III u. 348 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3901] Annalen der Chemie u. Pharmacie. Herausgeg. von *Fr. Wöhler, Just. Liebig* u. *Hm. Kopp*. Jahrg. 1858 od. Bd. 105 — 108. [Neue Reihe, Bd. 29 — 32.] 12 Hefte. Leipzig, C. F. Winter. 1858. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[3902] Chemisches Central-Blatt. Repertorium f. reine, pharmacent., physiolog. u. techn. Chemie. Red.: Dr. *W. Knop*. Neue Folge. 3. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à 1 — 2 Bog.) gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[3903] Journal für praktische Chemie herausgeg. von *O. L. Erdmann* u. *Gust. Werther*. 25. Jahrg. 1858 od. 73. — 75. Bd. (24 Hefte.) Leipzig, Barth. 1858. gr. 8. (n. 8 Thlr.; einzelne Bde. n. 3 Thlr.; einzelne Hefte n. 12 Ngr.)

[3904] Kritische Zeitschrift f. Chemie, Physik u. Mathematik. Herausgeg. von *A. Kekulé*, *G. Lewinstein*, *F. Eisenlohr*, *M. Cantor*. Jahrg. 1858. (6 Hefte.) Erlangen, Enkes Verl. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[3905] Lehrbuch der organischen Chemie. Von Prof. **Ch. Gerhardt.** Deutsche Originalausg. vom Vf. besorgt unter Mitwirkung von Dr. *Jos. Rud. Wagner*, Prof. 4. Bd. 5. — 8. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. S. 513 — 960. gr. 8. (à n. 16 Ngr.; cpl. n. 16 Thlr. 14 Ngr.)

[3906] **L. Gmelins** Handbuch der Chemie [Fortsetzung] bearb. u. herausgeg. von Dr. *K. List*, Lehrer, Dr. *C. G. Lehmann*, Geh. Hofr. u. Prof., Dr. *Rochleder*. Des ganzen Werkes 45. — 49. Lief. Heidelberg, K. Winter. 1858. 8. Bd.: Phyto- u. Zoochemie. Bearb. u. herausgeg. von Dr. *C. G. Lehmann* u. Dr. *Rochleder*. 1. Abth. VIII u. 154 S. u. 2. Abth. S. 321 — 734. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

[3907] Handbuch der organischen Chemie [Fortsetzung], bearb. u. herausgeg. von Dr. *Karl List*, Lehrer, Dr. *C. G. Lehmann*, Geh. Hofrath u. Prof. Dr. *Rochleder*. 23. — 27. Lief. (5. Bd.: Phyto- u. Zoochemie. Bearb. von Dr. *C. G. Lehmann* u. Dr. *Rochleder*. Ebend. 1858. 1. Abth. VIII u. 154 S. u. 2. Abth. S. 321 — 734. gr. 8. (3 Thr. 6 Ngr.)

[3908] Leerboek der scheikunde. Ten gebruike aan inrigtingen van lager en middelbaar onderwijs, en tot zelf-onderigt door Dr. **J. W. Gunning.** 1. Deel. De scheikunde der niet-metalen. 1. aflever. Schoonhoven, van Nooten. 1858. VIII u. S. 1 — 120 m. 4 lith. Taff. gr. 8. (95 c.)

[3909] Ausführliches Lehrbuch der organischen Chemie. Von Dr. **Hm. Kolbe**, Prof. Mit in d. Text gedr. Holzschn. [Auch u. d. Tit.: *Graham-Otto's* ausführliches Lehrbuch der Chemie. 3. umgearb. Aufl. 3. u. 4. Bd.] 1. Bd. 6. u. 7. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. S. 481 — 672. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[3910] Theoretische, praktische u. analytische Chemie, in Anwendung auf Künste u. Gewerbe. Von Dr. **Sher. Muspratt.** Frei bearb. von *F. Stohmann*. Mit gegen 1000 eingedr. Holzschn. 2. Bd. 12. — 17. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. Sp. 705 — 1088. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[3911] A Manual of Chemistry, Descriptive and Theoretical. By **Will. Odling**, M. B., Prof. of Pract. Chemistry at Guy's Hospital; Secretary to the Chemical Society. Lond., Longman and Co. 1858. gr. 8.

[3912] Lehrbuch der Chemie. Für Studirende u. prakt. Aerzte bearb. Mit Berücksichtigung der österreich. u. preuss. Pharmakopoe von Dr. **Ed. Reich.** 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Medicinische Chemie. 2. Bd.: Organische Chemie. Mit 10 in d. Text gedr. Holzschn. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XVI u. 468 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3913] Kurzes Lehrbuch der anorganischen Chemie theilweise nach Prof. Vict. Regnault, selbstständig bearb. von Dr. **Ad. Strecker**, Prof. 3 Lieff. Mit 182 in d. Text gedr. Holzschn. 4. verb. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. 1. u. 2. Lief. VII u. 528 S. 8. (n. 2 Thlr.)

Regnault-Streckers kurzes Lehrbuch der Chemie. In 2 Theilen. 1. Bd.

[3914] A szervényi vegytan rövid kezikönyve. Dr. **Strecker Adolf** kristianiai vegytanár munkája után magyaritotta Dr. *Oroszhegyi Josa*. Pest, Müller. 1857. (XXIV u.) 404 S. m. 42 eingedr. Holzschn. gr. 8.

Kurzgefasstes Handbuch der organ. Chemie. Nach *Ado. Strecker*, Prof. d. Chemie zu Christiania, ins Ungarische übers. von Dr. *Jodok Oroszhegyi*.

[3915] Chemie für Laien. Eine populäre Belehrung üb. die Geheimnisse der Chemie, deren Aufschlüsse üb. das innere Leben der Natur, sowie ihre Bedeutung u. prakt. Nutzung f. das Leben von Dr. **W. F. A. Zimmermann.** Mit mehr. als 1000 Abbildd. 1. Lief. Berlin, Hempel. 1858. S. 1—80 m. 1 Chromolith. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3916] Leitfaden der analytischen Chemie für die ersten Anfänge in der Analyse. Zum Gebrauch in Real- u. Gewerbeschulen von Dr. **W. Eberhard.** Jena, Doebereiner. 1858. VII u. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3917] Traité d'analyse chimique par la methode des volumes comprenant l'analyse des gaz et des metaux, la chlorométrie, la sulfhydrometrie, l'acidimétrie, l'alcalimétrie, la saccharimétrie etc. par **A. P. Poggiale.** Paris. 1858. III u. 606 S. mit 161 in d. Text eingedr. Holzschn. gr. 8. (9 Fr.)

[3918] Tableaux d'analyse chimique. Ouvrage présentant toutes les opérations de l'analyse qualitative, accompagné de nombreuses observations pratiques par **A. Normandy.** Paris. 1858. 49 u. 189 S. gr. 4. (25 Fr.)

[3919] Anleitung zur chemischen Analyse. Von Dr. **F. L. Sonnenschein,** Privatdoc. 3. verm. Aufl. Berlin, E. Kühn. 1858. 183 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ueber ein neues Reagens auf Stickstoff-Basen u. Anwendung desselben zur Abscheidung von Alkaloiden von Dr. *F. L. Sonnenschein.* Ebend. 1858. 14 S. Lex. 8. (n 5 Ngr.)

[3920] A Manual of Qualitative Analysis. By **Rob. Galloway.** 2. edit. Lond. 1857. 14 S. Lex. 8. (4 sh. 6 d.)

[3921] Abbildungen zur Chemie u. chemischen Technologie. Wandtafeln zum Gebrauche f. Universitäten, techn. Lehranstalten, Real- u. Gewerbeschulen u. s. w. gez. u. herausgeg. von Dr. **K. Stammer.** 2. Lief. Mannheim, Bassermann. 1858. 7 Steintaf. in Imp. Fol. m. 2 S. Text in 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3922] Atlas der physiologischen Chemie. Zugleich als Supplement zu *C. G. Lehmanns* Lehrbuch der physiolog. Chemie. Von Dr. **O. Funke,** Prof. 2. gänzl. neu gezeichnete Aufl. 18 Taff., enth. 180 Abbildungen, sämmtlich nach dem Mikroskop gezeichnet u. erläutert. Leipzig, Engelmann. 1858. 10 S. Text. gr. 4. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3923] Zoochemie, in Verbindung mit Bacc. med. *Huppert* bearb. u. herausgeg. von Dr. **C. G. Lehmann,** Prof. (Abdr. aus *Gmelins* Handbuch der organ. Chemie.) Heidelberg, K. Winter. 1858. IV u. 734 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[3924] Anleitung zur qualitativen u. quantitativen Analyse des Harns, sowie zur Beurtheilung der Veränderungen dieses Secrets mit besond. Rücksicht auf die Zwecke d. prakt. Arztes. Zum Gebrauche f. Mediciner u. Pharmaceuten bearb. von Dr. **C. Neubauer** u. Dr. **J. Vogel,** Prf. Bevorwortet von Dr. *R. Fresenius.* Mit 3 lith. Taf., 1 Farbentabelle u. 24 Holzschn. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. XX u. 372 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Osservazioni chimiche sulle reazioni per le quali la cristallina si dovrebbe distinguere dall' albumina di *Mass.* Dr. *de Vintschgau.* [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1857. 14 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3925] Anleitung zur Ausmittelung der Gifte. Ein Leitfaden bei gerichtlich-chem. Untersuchungen u. in chem. Laboratorien zur Ausmittelung d. Arsens, Kupfers, Bleis u. s. w. so wie zur Erkennung der Blutflecken. Für Apotheker, Medicinalbeamte, Juristen, Chemiker u. Studirende von Dr. **Fr. Jul. Otto,** Med.-Rath u. Prof. Mit in d. Text gedr. Holzschn. 2., durch ein. Nachtrag verm. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. XIII u. 111 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3926] Die Lehren von den giftigen u. explosiven Stoffen der unorganischen Natur, welche im gewerbl. u. häuslichen Leben vorkommen. Populär bearb.

von Dr. **Frz. Doebereiner.** Dessau, Gebr. Katz. 1858. XX u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ueber eine Vergiftung mit Mitisgrün, nebst einer Reihe chem. Untersuchungen, die Resorption u. Ausscheidung von Arsen u. Antimonial-Präparaten betr. von Dr. *Ed. Schäfer*, Prof. [Aus den Sitzungsber. der k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1857. 11 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3927] Mittheilungen aus dem chemischen Laboratorium zu Prag. Von Dr. **F. Rochleder.** [Aus den Sitzungsber. 1858 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 39 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

[3928] Die chemischen Verbindungen der anorganischen Chemie, geordnet nach dem elektro-chemischen Verhalten m. Inbegriff der durch Formeln ausdrückbaren Mineralien von Dr. **E. Reichardt.** Erlangen, Enke's Verl. 1858. VI u. 326 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[3929] Reagentien-Tabelle. Alphabetisch tabellarische Zusammenstellung der auf einander wirkenden chemischen Körper u. ihrer Reactionserscheinungen. Von Dr. **H. Klencke.** Leipzig, Weber. 1858. VIII u. 70 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3930] Electro-Chemistry, with Positive Results, and Notes for Inquiry on the Sciences of Geology and Astronomy; with a Tract of Miscellanies. By **Ch. Chalmers.** Lond. 1857. 100 S. gr. 8. (3 sh. 6 d.)

[3931] Ueber neue Verbindungen des Siliciums. Von **H. Buff** u. **F. Wöhler.** [Aus d. 7. Bd. d. Abhandlungen d. k. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen abgedr.] Göttingen, Dieterich. 1857. 22 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[3932] Mittheilungen üb. metallische Superoxyde. Von **C. F. Schoenbein.** München, Franz. 1858. 20 S. gr. 4. (n. $6^{1}/_{2}$ Ngr.)

[3933] Ueber einige neue Reihen chemischer Berührungswirkungen von **C. F. Schönbein.** Ebend. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[3934] Ueber das Verhalten des Bittermandelöles zum Sauerstoffe. Von **C. F. Schönbein.** Ebend. 1858. 16 S. gr. 4. (n. 4 Ngr.)

No. 3932—3934 abgedr. aus den mathem. physik. Abhandl. der k. bayer. Akad. der Wissenschaften.

Ueber den Gebrauch des Thermo-Hypsometers zu chemischen u. physikal. Untersuchungen von Dr. *J. J. Pohl.* Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. der Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 14 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[3935] Bidrag til at oplyse de Forhold, under hvilke Chemien har været dyrket i Danmark, af **E. A. Scharling.** Kjøbenhavn, Reitzel. 1857. 98 S. m. 2 Tabellen. gr. 4. (1 Rdr.)

[3936] Die Regeln der Bildung chemischer Namen, Zeichen u. Formeln. Zur leichten Uebersicht u. Repetition besonders f. Anfänger bearb. von Dr. **G. Mesmann,** Prof. 2. verm. Aufl. Schaffhausen, Brodtmann. 1858. 35 S. gr. 8. ($7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[3937] Die Chemie des praktischen Lebens. Populäre Darstellung der Lehren der Chemie in ihrer Anwendung auf die Gewerbe, die Land- u. Hauswirthschaft, sowie auf die Vorgänge im menschlichen Körper, nebst einer Anleitung zur Anstellung der einfachsten chemischen Versuche von **W. Baer.** Mit vielen Abbildungen. (In 12 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1857. S. 1—160. gr. 8. (à $7^{1}/_{2}$ Ngr.)

[3938] Die Chemie u. Industrie unserer Zeit, od. die wichtigsten chem. Fabrikationszweige nach dem Standpuncte der heutigen Wissenschaft. In populären Vorträgen von Dr. **H. Schwarz,** Dir. 2. Bd.: Organische Körper. Mit Illustr. (In 4 Abtheilungen.) 1. Abtheilung. Breslau, Kern. 1858. 76 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Inh.: Pflanzen u. Thiere, ihr Entstehen, Wachsen u. Vergehen: Ernährung der Pflanzen, Düngertheorie u. s. w.

[3939] Die chemisch-technischen Mittheilungen der neuesten Zeit, ihrem wesentlichen Inhalte nach alphabetisch zusammengestellt von Dr. *L. Elsner*. 6. Heft: die J. 1854—1857. Berlin, Springers Verl. 1858. XII u. 118 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[3940] Naturhistorische u. chemisch-technische Notizen nach den neuesten Erfahrungen zur Nutzanwendung f. Gewerbe, Fabrikwesen u. Landwirthschaft. 9. Samml. Berlin, Exped. d. med. Centralzeitung. 1858. VI u. 354 S. 8. (à 1 Thlr.)

[3941] Bereitung, Eigenschaften u. Nutzanwendung d. Wasserglases m. Einschluss der Stereochromie. Von Dr. **J. Nep. v. Fuchs**, Prof. [Aus den Abhandlungen der naturwiss. techn. Comm. bei der k. Akad. d. Wiss. in München abgedr.] Mit einem kurzen Auszug aus: *Fr. Kuhlmann's* Abhandlungen üb. die Anwendung der löslichen kieselsauren Alkalien zur Härtung poröser Kalksteine, in der Malerei, beim Drucken u. s. w. München, lit.-artist. Anstalt. 1857. 69 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[3942] Agriculturchemie f. Vorträge auf Universitäten u. in landwirthschaftlichen Lehranstalten sowie auch zum Gebrauche f. gebildete Landwirthe von Dr. **C. Chr. Trg. Friedem. Göbel**, Staatsrath u. Prof. 4. Aufl. durchgesehen u. umgearb. von Dr. *J. R. Wagner*, Prof. zu Würzburg. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XII u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[3943] Herr v. Liebig u. die Stickstoff-Theoretiker. Ein Vermittlungsversuch aus der Praxis heraus von **G. Humbert**. Berlin, Gaertner. 1858. IX u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Naturgeschichte im Allgemeinen.

[3944] Annales de la Société linnéenne du département de Maine-et-Loire. 2. Année. 1856. Angers. 1857. X u. 320 S. m. lith. Taff. gr. 8.

[3945] Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Herausgeg. von *E. Boll*. 10. Heft. 2. Abth. u. 11. Heft. Neubrandenburg, (Brünslow.) 1856. 57. 10. Heft III u. S. 137—187. 11. Heft III u. 160 S. m. 2 Tab. u. 9 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Ngr. u. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[3946] Bulletin de la Société impériale des Naturalistes de Moscou. Tome XXX. Année 1857. (4 Nrn.) Moskau, (Arlt.) 1857. Nr. 1. 361 S. m. eingedr. Holzschn. u. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3947] Bulletin de la Société linnéenne de Normandie. Vol. II. 1856. 57. Caen. (1858.) 376 S. gr. 8.

[3948] Journal of the Proceedings of the Linnean Society. Vol. 26. Zoology. (2 sh.) Vol. 2. Botany. Lond. 1857. gr. 8. (3 sh.)

[3949] The Transactions of the Linnean Society of London. Vol. 22. Part 2. Lond. 1857. gr. 4. (12 sh.)

[3950] Société des sciences naturelles du grand-duché de Luxembourg. Tome IV. Luxemburg, Bück. 1857. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[3951] Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande u. Westphalens. 14. Jahrg. Neue Folge. Mit Beiträgen von Bärsch, Beckhaus, Bergemann u. s. w. Herausgeg. von Dr. *O. Weber*, Prof. Nebst Holzschn., 12 Taf. Abbildd. u. den Sitzungsberichten der niederrhein. Gesellschaft f. Natur- u. Heilkunde. Bonn, (Henry u. Cohen.) 1857. C u. 172 S. u. Correspondenzblatt Nr. 1 u. 2. 75 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[3952] Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereins in Wien. 7. Bd. 1857. 1.—3. Quartal. Wien, Braumüllers Sort. 1857. 58. S. 1—256 m. 9 Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) — Personen-, Orts- u. Sach-Register der ersten 5 Jahrgänge. [1851—1855.] Zusammengestellt von *A. Fr.* Grafen *Marschall*.

Herausgeg. von dem zoologisch-botanischen Verein. Ebend. 1857. III u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3953] Vierteljahrsschrift der naturforschenden Gesellschaft in Zürich. Red. von Dr. *Rud. Wolf*, Prof. 3. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Zürich, (Höhr.) 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[3954] Populäre Naturgeschichte der drei Reiche, für den öffentlichen u. Privatunterricht von **F. S. Beudant, Milne-Edwards** u. **A. v. Jussieu**. 2. durchaus verb. deutsche Ausg. 2. billiger Abdr. 2. u. 3. Abth. Stuttgart, Rieger. 1858. 8. (à 9 Ngr.)

Inh.: 2. Die Zoologie. Von Prof. *Milne-Edwards*. Nach der abermals verm. Aufl. aus dem Franz. neu übers. von Dr. *Gust. Wiedenmann*. (S. 305 — 600 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Tab.) — 3. Abth. Die Mineralogie u. Geologie. Von Gen.-Insp. *F. S. Beudant*. Nach der abermals verm. Aufl. aus d. Franz. neu übers. von Dr. *J. G. Kurr*. (S. 1 — 256 m. eingedr. Holzschn.)

[3955] Die drei Reiche der Natur. Mit 8000 Abbildungen in eingedr. Holzschnitten. 1. Abth. 1. — 4. Heft. Leipzig, O. Wigand. 1858. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)

Inh.: Die Naturgeschichte des Thierreichs. Von Dr. *C. G. Giebel*. 1. — 4. Heft. S. 1 — 256.

[3956] Schauplatz der Natur. Von **Ed. Hintze**. 4. — 6. Lief. Berlin, Barthol. 1857. 1. Bd.: Die Thierwelt. Niedere Thiere. VI u. S. 193 — 394 mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[3957] Atlas der Naturgeschichte. In 3 Thln. 1. Thl.: Das Thierreich. (In 6 Lieff.) 1. — 4. Lief. Breslau, Hirts Verl. 1858. S. 1 — 192. Lex. 8. (à 10 Ngr.) — 2. Thl.: Das Pflanzenreich. 5 Lieff. Ebend. 1858. IV u. 224 S. mit eingedr. Holzschn. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3958] Curiosities of Natural History. By **Franc. T. Buckland**. 2. edit. Lond., 1858. 335 S. gr. 8. (6 sh.)

[3959] Naturstudien. Skizzen aus der Pflanzen- u. Thierwelt. Von Dr. **Hm. Masius**. 1. Sammlung. 4. verb. Aufl. Mit 1 lith. Titelbilde von W. Georgi. Leipzig, Brandstetter. 1858. XII u. 184 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[3960] Studien aus der Natur. Beiträge zur Erweiterung unserer Kenntnisse der belebten u. unbelebten Schöpfung. Nach eigenen Forschungen u. den besten Quellen f. Leser aus allen Ständen bearb. von **Ado. Weiss**. Mit 13 Abbildd. im Texte u. 9 meist illum. Taf. Troppau, Trasslers Verl. 1857. VIII u. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3961] Licht u. Geist od. die Lehre von den belebenden Principien in der organischen Natur. Nebst einem Anhange. Den Freunden der Naturwissenschaften u. Philosophie im Interesse einer vernunftgemässen Aufklärung gewidmet von Dr. **Thd. Wittmaack**. Leipzig, Kollmann. 1858. XII u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[3962] Uebersicht der naturhistorischen Beschaffenheit des Herzogth. Nassau. Von Dr. **Guido Sandberger**, Gymn.-Lehrer. Mit mehreren Taf. u. 1 Holzschn. Wiesbaden, (Kreidelsche B.) 1857. 148 S. gr. 8. (n. $27\frac{1}{2}$ Ngr.)

[3963] Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogth. Salzburg. Herausgeg. von Dr. *Frz. Storch*. 1. Bd. Flora von Salzburg. Mit 4 Portr. u. 1 Landkarte von Salzburg. Salzburg, Mayr. 1858. VIII u. 243 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[3964] The Rambles of a Naturalist on the Coasts of France, Spain, and Sicily. By **A. De Quatrefages**. Translated with the Authors Sanction and Co-operation by *E. C. Otté*. 2 Vols. Lond. 1857. 48 Bog. 8. (15 sh.)

[3965] Contributions to the Natural History of the United States of America. By **Louis Agassiz**. First Monograph. In 3 Parts. 1. Essay on classification. 2. North American Testudinata. 3. Embryology of the Turtle; with 34 plates.

Vol. I. II. Boston Little, Brown and Co.; Lond., Trübner. 1857. LI u. 643 S. gr. 4.

Pharmacie.

[3966] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift d. allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Norddeutschland. Herausgeg. unter Mitwirkung des Directoriums von *L. Bley*. 2. Reihe. Bd. 93—96. Der ganzen Folge Bd. 143—146. (12 Hefte.) Mit Abbildungen. Hannover, Hahn. 1858. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[3967] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift des allgemeinen deutschen Apotheker-Vereins. Abth. Norddeutschland. Ergänzungsheft zu den Jahrgängen 1855, 1856 u. 1857. Herausgeg. unter Mitwirkung d. Directoriums von *L. Bley*. Ebend. 1858. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[3968] Notizen aus dem Gebiete der praktischen Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften. (Als Fortsetzung von Dr. Vogels Notizen u. s. w.) Herausg. von *H. Kühtze*. 22. Bd. od. neue Folge 9. Bd. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildungen. Crefeld, Schüller. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3969] Neues Repertorium f. Pharmacie. Unter Mitwirkung von Alb. Frickhinger, Dr. C. Haeule, Dr. X. Landerer herausgeg. von *A. Buchner*. 7. Bd. (12 Hefte.) München, Kaiser. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[3970] Zeitschrift für Pharmacie. Herausgeg. von Dr. *H. Hirzel*, Privatdoc. 10. Jahrgang. 1858. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, Rossberg. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3971] Allgemeine pharmaceutische Zeitschrift. Herausgeg. von Dr. *Wilib. Artus*, Prof. 8. Bd. 2. u. 3. Heft. Der ganzen Folge 30. u. 31. Heft. Weimar, Voigt. 1858. VI u. 180, VI u. 182 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[3972] Berliner pharmaceutische Zeitung. Herausgeg. u. red. unter Mitwirkung mehrerer Fachgenossen von *E. Eltester*. Jahrg. 1858. Apr.—Dec. 39 Nrn. (½ Bog.) Berlin, R. Kühn. 1858. gr. 4. (Vierteljährl. n. 15 Ngr.)

[3973] Oesterreichische Zeitschrift f. Pharmacie. Herausg.: Dr. *M. S. Ehrmann*. Red.: *Jos. Ehrmann*. 12. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 1—1½ Bog.) Wien, (Tendler u. Co.) gr. 8. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[3974] Schweizerische Zeitschrift f. Pharmacie. Im Auftrag d. schweizer. Apotheker-Vereins herausgeg. von *E. Ringk* u. *Fr. Brunner*. 3. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) Schaffhausen, Brodtmann. 1858. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[3975] Canstatt's Jahresbericht üb. die Fortschritte in der Pharmacie u. verwandten Wissenschaften in allen Ländern im J. 1856. Verfasst von Dr. *Eisenmann*, Dr. *Eulenberg*, Prof. Dr. *Falck*, Prof. Dr. *Fick* u. s. w. Neue Folge. 6. Jahrg. 2. Abth. Würzburg, Stahel. 1858. 197 S. m. Register XVII S. hoch 4. (à Abth. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3976] Canstatts Jahresbericht üb. die Fortschritte u. s. w. im J. 1857. Redigirt von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. Verfasst von Prof. Dr. *Clarus*, Dr. *Eisenmann*, Prof. Dr. *Fick*, Prof. Dr. *Löschmann*. u. s. w. Neue Folge. 7. Jahrg. 1. Abth. Ebend. 1858. 244 S. hoch 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3977] Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie m. besond. Berücksichtigung der österreich., preuss. u. sächs. Pharmakopöen. Von Dr. J. **Gottlieb**, Prof. Mit vielen in den Text gedr. Abbildungen in Holzschn. 2. Bd. 1. Hälfte. Berlin, Renger. 1858. S. 1—240. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3978] Lehrbuch der pharmaceutischen Chemie. Von Dr. E. A. **Em. Riegel**. 2. Ausg. 2.—6. (Schluss-) Lief. Stuttgart, Becher. 1858. IV u. S. 193—982. Lex. 8. (à 15 Ngr.)

[3979] **Repetitorium u. Examinatorium der pharmaceutischen Chemie.** Mit besonderer Berücksichtigung aller vorzüglicheren deutschen Landespharmacopöen. Für Aerzte u. Pharmaceuten, die sich zum Examen vorbereiten wollen. Von Dr. **Wilib. Artus**, Prof. 3. gänzl. umgearb., verm. u. verb. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. VIII u. 195 S. 4. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[3980] Katechismus der Stoechiometrie. Für Pharmaceuten, studir. Mediciner, Chemiker u. Techniker. Von **Alb. Frickhinger**. 3. verm. Aufl. Nördlingen, Beck. 1858. VIII u. 158 S gr. 8. (27 Ngr.)

[3981] Hand-Atlas sämmtlicher medicinisch-pharmaceutischer Gewächse od. naturgetreue Abbildungen u. Beschreibungen der officinellen Pflanzen u. s. w. bearb. von ein. Vereine Gelehrter. 3. Aufl. 2. u. 3. Lief. Jena, Mauke. 1858. 32 S. m. 16 color. Kpfrtaf. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3982] Pharmazeutische Waarenkunde. Von Dr. **O. C. Berg**, Privatdoc. 2. Thl. Pharmakognosie des Thierreichs. Berlin, Gaertner. 1858. XIX u. 80 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr.)

[3983] Pharmaceutische Rohwaarenkunde od. Lehrbuch üb. die officinellen Droguen, sowie üb. diejenigen Arzneimittel, welche von den Apothekern in ihren Laboratorien nicht selbst, sondern im Grossen fabrikmässig bereitet werden. Nebst Angabe von deren Abstammung, Vaterland, Beschreibung u. s. w. Zum Selbststudium f. angehende Gehülfen u. Lehrlinge. Nach dem neuesten Stande der Wissenschaft in alphabet. Ordnung bearb. von **C. G. Quarizius**. Weimar, Voigt. 1858. VI u. 574 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[3984] Darstellung u. Beschreibung sämmtlicher in der Pharmacopoea Borussica aufgeführten offizinellen Gewächse od. der Theile u. Rohstoffe, welche von ihnen in Anwendung kommen, nach natürl. Familien. Von Dr. **O. C. Berg**, Privatdoc. u. **C. F. Schmidt**. 7. u. 8. Heft. Leipzig, Förstner. 1858. 26 S. mit 12 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[3985] Anleitung zur Prüfung der Kuhmilch. Von **Chr. Müller**. Bern, (Blom.) 1858. IV u. 34 S. mit 2 lith. Tab. in qu. gr. Fol. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[3986] Ueber die Abstammung der im Handel vorkommenden rothen Chinarinde. Von **F. Klotzsch**. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1857 abgedr.] Mit 2 lith. Taf. Berlin, (Dümmlers Verl. 1858. 27 S. gr. 4. (n. 18 Ngr.)

[3987] Untersuchungen über das endosmotische Aequivalent des Glaubersalzes. Von Dr. **C. E. Em. Hoffmann**. Giessen, Ricker. 1858. 21 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Botanik.

[3988] Bonplandia. Zeitschrift für die gesammte Botanik. Officielles Organ der k. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher. Red.: *Berth. Seemann* u. *W. E. Seemann*. 6. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (à 2 Bog.) Hannover, Rümpler. 1858. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[3989] Flora oder allgemeine botanische Zeitung, herausgeg. von der königl. bayer. botan. Gesellschaft zu Regensburg. Red.: Dr. *E. A. Fürnrohr*, Prof. Neue Reihe. 16. Jahrg. od. der ganzen Reihe 41. Jahrg. 1858. 2 Bde. od. 48 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Regensburg, (Manz.). 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[3990] Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik. Herausgeg. von Dr. *N. Pringsheim*, Privat-Doc. 1. Bd. 3. Heft. Mit 6 Taff. Berlin, A. Hirschwald. 1858. XI u. S. 379—533. Lex. 8. (à Heft n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3991] Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XXIX. od. Beiträge zur Pflanzenkunde. Bd. XIII. 6 Hefte. Herausgeg. von Dr. *D. F. L. v. Schlechtendal*, Dir. u. Prof. Braunschweig, (Schwetschke u. Sohn.) 1857. 1. Heft 128 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[3992] Oesterreichische botanische Zeitschrift. Gemeinnütziges Organ für Botanik u. Botaniker, Gärtner, Oekonomen u. s. w. Red. u. Herausg. Dr. *Alex. Skofitz.* 8. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 2—$2^1/_2$ Bog.) Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. gr. 8. (n.n. 3 Thlr.)

[3993] Botanische Zeitung. Red.: *Hugo v. Mohl.* — *D. F. L. v. Schlechtendal.* 16. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Leipzig, Förstner. 1858. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[3994] Annales d'horticulture et de botanique, ou Flore des Jardins du Royaume des Pays-Bas, et histoire des plantes cultivées et ornamentales des possessions Néerlandaises aux Indes Orient. en Amérique et du Japon. Redigés par MM. *Ph. de Siebold* et *W. H. de Vriese.* Vol. II. Leyden, Sythoff. 1858. 12 Hefte à 2 Bog. mit 2—3 lith. u. col. Taff. lex. 8. (15 Fl.)

[3995] Flore de serres et de jardins de l'Europe, ou Descriptions et figures des plantes les plus rares et les plus meritantes, nouvellement introduites sur le continent ou en Angleterre etc. publié sous la direction de M. *J. Decaisne* et M. *L. von Houtte.* Tom. XIII. (ou 2. Série. Tom. III.) Gand. 1858. 12 Hefte. Mit 120 fein color. Taff. lex. 8. (n.n. 13 Thlr. — Ausg. mit 24 fein col. Taff. lex. 8. n.n. 5 Thlr.)

[3996] Curtis's Botanical Magazine, comprising the Plants of the Royal Gerdens of Kew, and other botan. Etablishments in Great Britain, with suitable Descriptions. By Sir *W. J. Hooker*, Director of R. Gardens of Kew. III. Series. Vol. XIV. or Vol. LXXXIV. of the whole work. London, Longman and Co. 1858. 12 Hefte mit 72 f. col. Taff. lex. 8. (2 £ 2 sh.)

[3997] Hookers Journal of Botany and Kew Miscellany; containing Orig. Papers by eminent Botanists, the Botan. News of the Months, Communications from Botan. Travellers, Notices etc. Edited by Sir *Will. Jackson Hooker.* Vol. X. Lond., Reeve. 1858. 12 Hefte mit 12 lith. Taff. gr. 8. (24 sh.)

[3998] Synopsis plantarum phanerogamicarum novarum omnium per annos 1851, 1852, 1853, 1854, 1855 descriptarum. Auctore Dr. **Car. Müller.** Fasc. IV. et V. Leipzig, Abel. 1857. 58. S. 481—800. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Walpers Annales botanices systematicae. Tom. IV.

[3999] Lehrbuch der gesammten Pflanzenkunde. Von Dr. **Mor. Seubert**, Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. Mit vielen in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, C. F. Winter. 1858. IV u. 454 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4000] Der Führer in die Pflanzenwelt. Hülfsbuch zur Auffindung u. Bestimmung der in Deutschland wildwachsenden Pflanzen. Von **Em. Postel**, Cantor u. Lehrer. Mit zahlreichen in d. Text gedr. Abbildd. 5. Heft. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. S. 513—752. gr. 16. (24 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[4001] Die Pflanzenwelt. Führer durch das Reich der blühenden Gewächse [Phanerogamen]. Herausgeg. u. mit einem Herbarium in Verbindung gebracht von **Hm. Wagner.** Mit trop. Vegetationsansichten. 6. Lief. Bielefeld, Helmich. 1857. S. 353—416. gr. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4002] Der autodidaktische Botaniker oder erfahrungsgemässe u. zweckentsprechende Anleitung zum Selbststudium der Gewächskunde. Von Dr. **Ed. Winkler.** 22—28. Lief. Mit 21 Taff. Abbildd. Leipzig, C. F. Winter. 1858. S. 337—448. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4003] Anleitung zum Botanisiren u. zur Anlegung der Pflanzensammlungen nebst einer leichtfasslichen Unterweisung im Untersuchen der Pflanzen u. ein. prakt. Schlüssel zum Auffinden der Gattungen u. Arten. Für Anfänger in der Botanik u. insbesondere f. Volksschulen bearb. von **Ed. Schmidlin.** 2. durchaus verb. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1858. VIII u. 466 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4004] Repetitorium u. Examinatorium der Botanik. Von Dr. A. Michaelis. 2. Ausg. Tübingen, Laupp. 1858. VIII u. 160 S. 8. (20 Ngr.)

[4005] Die Pflanze u. ihr Leben. Populäre Vorträge. Von Dr. M. J. Schleiden, Prof. 5. verb. Aufl. Mit 1 in Oelfarben gedr. Copie eines auf der Dresdner Gallerie befindl. Fruchtstückes von J. D. de Heem, 14 Bl., gez. von W. Georgi u. von J. G. Flegel in Holz geschn. u. 5 Kupfertaf. Leipzig, Engelmann. 1858. XXIV u. 396 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

• [4006] La plante et sa vie; leçons populaires de botanique par le Dr. J. Schleiden; trad. de l'allemand d'après la 5. édit. par M. *Scheidweiler*, prof. de botanique, illustré de gravures. (20 Livr.) Bruxell. 1858. gr. 8. (à livr. 6 Ngr.)

[4007] Anleitung zur Analyse von Pflanzen u. Pflanzentheilen. Von Dr. Fr. Rochleder, Prof. Würzburg, Stahel. 1858. VII u. 112 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4008] Analysen zu den natürlichen Ordnungen der Gewächse und deren sämmtlichen Familien in Europa. Von Dr. Adalb. Schnizlein, Prof. I. Phanerogamen, in ein. Atlas von 70 Taff. m. 2500 Figg. erläutert. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. 60 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[4009] Phanerogamen-Herbarium. Von Hm. Wagner. 6. Lief. No. 126—150. Rubiaceen-Oleineen. Bielefeld, Helmich. 1858. 17 Bl. m. aufgeklebten Pflanzen. Fol. (à n. 15 Ngr.)

[4010] Ueber den Einfluss des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen. Als Beitrag zur Kenntniss der Flora von Oesterreich, der Geographie u. Geschichte der Pflanzenwelt. Von D. Stur. II. [Aus den Sitzungber. 1857 der k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 75 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4011] Pflanzenphysiologische Untersuchungen. Von Carl Nägeli u. Carl Cramer. 2. u. 4. Heft. Zürich, Schulthess. 1857. 58. XIII u. 624 S. m. 16 Steintafeln, IV u. 40 S. m. 13 Steintafeln. gr. 4. (n. 10 Thlr. u. n. 2 Thlr. 12 Ngr.; 1—4. Heft n. 18 Thlr.)

2. Heft auch u. d. Titel: Die Stärkekörner. Morphologische, physiologische, chemisch-physicalische u. systematisch-botanische Monographie von *C. Nägeli*. Unter Mitwirkung von Dr. C. Cramer u. Dr. B. Wartmann.

[4012] Beiträge zur Physiologie der Pflanzen. Von Dr. F. Unger, Prof. [Mit 1 Taf.] Wien, (Gerolds Sohn. 1855. 32 S. lex. 8. (n.n. 7 Ngr.) — Beiträge u. s. w. (Fortsetzung.) [Mit 2 Taf.] Ebend. 1858. 26 S. lex. 8. (n 16 Ngr.)

Besonders abgedruckt aus den Sitzungsber. 1857 u. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.

[4013] Das System der Milchsaftgänge in Alisma Plantago. Von Dr. Frz. Unger. Mit 2 Taf. Ebend. 1857. 8 S. imp. 4. (n. 16 Ngr.)

Abdruck aus den Denkschriften der kais. Akad. d. Wiss.

[4014] Ueber Thierknospen und Zellen. Von Prof. J. Engel. [Mit 1 Taf.] Ebend. 1857. 48 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.

[4015] Beiträge zur Kenntniss der Phyllomorphose. Von Dr. Jul. Rossmann, Privatdoc. 2. Heft: Ueber die Spreitenformen einiger Ranunculaceen. Mit 3 Steindrtaf. Giessen, Ricker. 1858. V u. 26 S. mit 1 Tab. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4016] Ueber gürtelförmige Gefässstrangverbindungen im Stengelknoten dicotyler Gewächse. Von Joh. Hanstein. [Aus den Abhandlungen der k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1857.] Mit 4 Taf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 22 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

Ueber eine Methode, die Quantitäten der vegetabilischen Eigenwärme zu bestimmen. Von Dr. *Jul. Sachs.* [Aus den Sitzungsber. 1857 u. s. w.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 8 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[4017] Ueber die gesetzmässige Stellung der Nebenwurzeln der ersten u. zweiten Ordnung bei verschiedenen Dicotyledonen-Gattungen. Von Dr. **Jul. Sachs.** Mit 2 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 16 S. Lex. 8. (n.n. 16 Ngr.)

[4018] The Testimony of Nature to the Identity between the Bud and the Seed, as given expressly by the Monads, the Trees, and the Bees, and indirectly by the Constitution of the Seed itself, the Conformation of Hybrids, and the Instinct ot Mankind. By **Alex. Harvey.** Lond., 1857. 227 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[4019] Pflanzen-Familien, beschrieben nach Jussieu's System von **Fr. Müller.** Tübingen, Buchh. Zu Gutenberg. 1858. 62 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[4020] Die Familie der Coniferen. Eine systematisch geordnete Darstellung u. Beschreibung aller zum Geschlechte der Tannen u. Nadelhölzer u. s. w. gehörigen Gewächse, nebst prakt. Anleitungen zu ihrer Vermehrung, Cultur u. Verwendung. Nach den neuesten u. zuverlässigsten Quellen bearb. u. herausgeg. von **Alb. Courtin.** Stuttgart, Schweizerbart. 1858. VI u. 174 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4021] Novelle Iconographie des camellias, contenant les figures et la description des plus rares, des plus nouvelles et des plus belles variétés de ce genre. Année 1858. (12 Hefte mit color. Abbildd.) Gand. 1858. lex. 8. (n. 10 Thlr.)

[4022] Monographie de la famille des Résédacées. Accompagné de 10 planches lith. Ouvrage couronné par Dr. **Jean Müller**, Conservat. Zürich. (Genf, Kessmann.) 1857. 239 S. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

[4023] Organographische Betrachtung der Zamia muricata Willd. Ein Beitrag zur Kenntniss der Organisations-Verhältnisse der Cycadeen u. deren Stellung im natürlichen Systeme. Von **H. Karsten.** Mit 3 lith. Taf. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1856.] Berlin, (Dümmlers Verl.) 1857. 29 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4024] Handleiding tot de kennis en de behandeling der Cactussoorten (Opiuntiaceae) door **Th. F. Uilkens.** Schoonhoven, van Nooten. 1858. 4 u. 92 S. 8. (75 c.)

[4025] Das System der Pilze. Von Dr. **Th. Fr. L. Nees v. Esenbeck** und **A. Henry.** 2. Abth. bearb. von Dr. *Th. Bail.* Nebst 26 Taf. mit 160 zum grössten Theil color. Gattungsbildern. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. IV u. 111 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4026] Schwammkunde. Von Dr. **Büchner**, Gymn.-Prof. 5. Gruppe. Berlin, Th. Grieben. 1858. 16 S. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

Inh.: Zwölf essbare Schwämme, in 22 nach der Natur entworfenen u. col. Modellen nebst Beschreibung. — Die plast. Nachbildungen, in 3 verschied. Qualitäten. (baar n.n. 2 Thlr. 15 Ngr., 3 Thlr. u. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4027] Phykologische Studien. Von Dr. **Herm. Itzigsohn.** Mit 3 Taf. Breslau u. Bonn, Weber. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4028] Tabulae phycologicae oder Abbildd. der Tange. Von Dr. **Fr. Tr. Kützing**, Prof. 8. Bd. 1.—5. Lief. (od. 71.—75. Lief. des ganzen Werkes.) Nordhausen, (Köhne.) 1857. S. 1—24 m. 50 Steintaf. gr. 8. (à Lief. n. 1 Thlr.; color. à Lief. n. 2 Thlr.)

[4029] Deutschlands Flora mit höchst naturgetreuen Abbildungen. Von Dr. **H. G. Ludw. Reichenbach**, Hofrath u. Prof. u. **H. Gust. Reichenbach**, Prof. Nr. 197—201. Leipzig, Abel. 1858. 50 Kpfrtaf. u. 64 S. Text. Lex. 8. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Wohlfeile Ausg. Ebend. 1858. halbcolor. Serie I. Heft 129—133. 50 Kpfrtaf. u. 64 S. Text. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.)

[4030] Iconographia botanica. Auctor. H. G. L. Reichenbach et H. G. Reichenbach jun. Tom. XXVIII. Decas 11—13. Icones florae germanicae et helveticae simul terrarum adjacentium ergo mediae Europae. Tom. XXVIII. Decas 11 — 15. Ibid. 1858. 50 Kupfertaf. u. 64 S. Text. Ibid. 1858. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; color. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4031] Flora von Deutschland, herausgeg. von Dr. D. F. L. v. Schlechtendal, Dir. u. Prof., Dr. Chr. E. Langethal u. Dr. E. Schenk. XVI. Bd. 7—12. Lief. 120 S. m. 60 color. Kfrtaf. XVII. Bd. 1. u. 2. Lief. 40 S. m. 20 color. Kpfrtaf. Jena, Mauke. 1858. 8. (à n. 10 Ngr.) — 4. Aufl. IX. Bd. 9.—16. Heft. 96 S. m. 48 color. Kpfrtaf. — X. Bd. 1. u. 2. Heft. 32 S. m. 16 color. Kpfrtaf. — 3. Aufl. XIV. Bd. 15. u. 16. Lief. VIII u. 32 S. m. 16 color. Kpfrtaf. — XV. Bd. 1 — 6. Lief. 128 S. m. 64 color. Kupfrtaf. Ebend. 1858. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4032] Studien über die deutschen Namen der in Deutschland heimischen Pflanzen. Von A. R. v. Perger. [Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. zu Wien abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 116 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4033] Flora von Nord- u. Mittel-Deutschland. Zum Gebrauche auf Excursionen, in Schulen u. beim Selbstunterricht bearb. von Dr. A. Garcke. 3. verb. Aufl. Berlin, Bosselmann. 1858. VIII u. 428 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4034] Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung u. Beschreibung der im Erzherzogth. Oesterreich unter der Enns wild wachsenden oder im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeograf. Schilderung dieses Landes. Von Aug. Neilreich, Oberlandesgerichtsrath. 3. u. 4. Lief. Wien, Gerolds Sohn. 1858. S. 257—512. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4035] Flora des Grossherzogthums Baden. Von J. Ch. Döll, Geh. Hofr. u. Prof. 2. Bd. 1. Heft. Carlsruhe, Braun. 1858. S. 483 — 754. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4036] Flora Ostfrieslands. Eine Anleitung zur leichten u. sicheren Bestimmung der in Ostfriesland wild wachsenden, so wie der in Gärten u. Feldern häufiger gebauten Gefässpflanzen. Von A. W. Wessel, Gymn.-Lehrer. Mit 206 Abbildd. auf 9 lith. Tafeln. Aurich, Seyde. 1858. XI u. 292 S. 8. (n. 27½ Ngr.)

[4037] Alpenpflanzen der Schweiz. Von C. Frölich. 7. — 9. Lief. Teufen. (Herisau, Meisels Buchh.) 1858. à 6 color. Steintaf. m. Text. gr. 4. (à n. 24 Ngr.)

[4038] Icones et descriptiones plantarum novarum criticarum et rariorum Europae austro-occidentalis praecipue Hispaniae. Auctore Mor. Willkomm. Fasc. 12. et 13. Leipzig, Payne. 1858. Tom. II. Cistineae. S. 25—56 m. 16 color. Kpfrtaf. Imp. 4. (n. 2 Thlr.)

[4039] Plantes cryptogames de France, par M. J. B. H. J. Desmazières. Fasc. XI. XII. Lille, Leleux. 1858. 10 S. Text u. Taf. 501—600. gr. 8.

[4040] The Illustrated Handbook of the British Plants. By Alex. Irvine. Lond., 1856. 860 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4041] British Plants. By Alex. Irvine, F.B.S. Part 4. Dicotyledonous Orders. Lond., 1858. 160 S. m. Illustr. 8. (1 sh. 6 d.)

[4042] The Natural History of British Meadow and Pasture Grasses: with an Account of their Economy and Agricultural Indications. By Jam. Buckman. Lond., 1858. 72 S. 8. (3 sh.)

[4043] The Hand-Book of British Ferns, being Descriptions, with Engravings of the Species and their Varieties; together with Instructions for their Civilisation. By Thom. Moore. 3. edit. Lond., 1858. 298 S. gr. 12. (5 sh.)

[4044] Ferns, British and Exotic. Vol. 5, containing Asplenium, Diplazium, Hemidictyum, Ceterach, Scolopendrium. By **E. J. Lowe**, Esq. Lond. 1858. 170 S. m. Kupf. lex. 8. (16 sh.) — Vol. 6. Ebend. 1858. 140 S. lex. 8. (14 sh.)

[4045] A History of the British Freshwater Algæ, including Descriptions of the Desmideæ, with upwards of 100 Plates. By **Arth. Hill Hassall**, M.D. 2 Vols. Lond., 1857. 494 S. gr. 8. (35 sh.)

[4046] Flora Baicalensi-Dahurica seu descriptio plantarum in regionibus Cis et Transbaicalensibus atque in Dahuria sponte nascentium auctore **Nic. Turczaninow**. Vol. II. Moskwae, (Arlt.) 1856. 810 S. m. Appendix 61 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

Der 1. Bd. erschien im Bulletin de la société imp. des naturalistes. Tom. XXIV.

[4047] Flora Indiae Batavae. Auctore Dr. **Fr. Ant. Guil. Miquel**, Prof. Accedunt tab. lapidi incisae. Vol. II. Fasc. 4 et 5. Vol. III. Fasc. 3. Amstelodami. (Leipzig, Pr. Fleischer.) 1858. 2. Thl. S. 529—880, 3. Thl. S. 353—528 m. 3 Steintaf. Lex. 8. (à Fasc. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Flora van nederlandsch Indië. Met platen. 2 Deel. 4. en 5. Stuk en 3. Deel. 3 Stuk.

[4048] Plantae Indiae Batavae Orientalis, quas in itinere per insulas Archipelagi Indici, Javam, Amboinam, Celebem, Ternatam, aliasque annis 1815 — 1821 exploravit Prof. **Casp. Geo. Car. Reinwardt**. Jussu augustissimi regis Guilielmi III. digessit et illustravit Prof. Dr. *Guil. H. de Vriese*. Fasc. II. Lugd. Batav., Brill. 1857. S. 81 — 160 m. 3 Steintaf. gr. 4. (à n. 4 Thlr. 13½ Ngr.)

[4049] Bryologia Javanica, s. descriptio muscorum frondosorum Archipelagi Indici iconibus illustrata, auctoribus **F. Dozy** et **J. H. Molkenboer**. Post mortem auctorum edidd. *R. B. v. de Bosch* et *C. M. van der Sande Lacoste*. Fasc. XI. Lugduni Bat. 1858. S. 61—68 m. 5 lith. Taff. (LI—LV.) gr. 4. (10 Fl.)

[4050] Itinéraire d'un voyage botanique en Algérie, exécuté en 1856 dans le sud des provinces d'Oran et d'Alger, sous le patronage du ministère de la guerre, par **E. Cosson**, D.M. Paris, Martinet. 1858. 109 S. gr. 8.

[4051] Diagnoses plantarum novarum praesertim orientalium nonnullis europaeis boreali-africanisque additis. Auctore **E. Boissier**. Series II. Fasc. 2. 3. et 5. Lipsiae, Hermann. 1856. 420 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4052] Systematische Untersuchungen über die Vegetation der Karaiben, insbesondere der Insel Guadeloupe. Von **A. Grisebach**. [Aus dem 7. Bde. d. Abhandlungen der kön. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen.] Göttingen, Dieterich. 1858. 138 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4053] Flora Brasiliensis sive enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum. Auctore **C. Fr. Phil. de Martius**. Fasc. XVIII. Pars II. Lipsiae, (Fr. Fleischer.) 1858. Sp. 469—528 m. 51 Steintaf. gr. Fol. (n. 12 Thlr. 20 Ngr.) — Fasc. XXI. Ebend. 1858. 124 Sp. m. 24 Steintaf. gr. Fol. (n. 9 Thlr. 14 Ngr.; Fasc. I—XXI. n. 196 Thlr. 11 Ngr.)

[4054] Vereinigte Frauendorfer Blätter. Allgemeine deutsche Gartenzeitung, Obstbaumfreund, Bürger- u. Bauernzeitung. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Red.: *Eug. Fürst*. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Passau, Expedition. 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4055] Neue Blumen-Zeitung. Red. von *Th. Irmisch*. 31. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Weissensee, Grossmann. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4056] Gartenflora. Allgemeine Monatsschrift f. deutsche, russ. u. schweizer. Garten- u. Blumenkunde. Herausgeg. von Dr. *Ed. Regel*, Gartendir. Mitherausg.: Hofgärtner *H. Jäger*, Obergärtner *E. Ortgies*. 7. Jahrg. 1858. (12 Hefte) Erlangen, Enke. 1858. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; m. color. u. schw. Steintaf. n. 4 Thlr.)

[4057] Allgemeine thüringische Gartenzeitung. Centralblatt f. Deutschlands Gartenbau u. Handelsgärtnerei. Herausg.: Frhr. v. *Biedenfeld*. 17. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (½ Bog.) Mit Beilagen. Erfurt, Bartholomäus. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4058] Berliner allgemeine Gartenzeitung. Herausgeg. von Dr. *K. Koch*, Prof. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Nauckache B. 1858. gr. 4. (n. 5 Thlr.; m. 12 color. Steintaf. n. 6 Thlr.)

[4059] Illustrirte Garten-Zeitung. Herausgeg. von der Gartenbau-Gesellschaft Flora. Für die Red.: *Alb. Courtin*. 3. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Stuttgart, Schweizerbart. 1858. hoch 4. (Vierteljährl. n. 18 Ngr.)

[4060] Hamburger Garten- u. Blumenzeitung. Eine Zeitschrift f. Garten- u. Blumenfreunde, f. Kunst- u. Handelsgärtner. Herausgeg. u. red. von Garten-Insp. *Ed. Otto*. 14. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Hamburg, Kittler. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4061] Deutsches Magazin f. Garten- u. Blumenkunde. Neue Zeitschrift f. Garten- u. Blumenfreunde u. Gärtner. Herausgeg. u. red. von *W. Neubert*. 11. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Stuttgart, Hoffmann. 1858. gr. 8. (2 Thlr.)

[4062] Verhandlungen des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den Königl. Preuss. Staaten. Neue Reihe. 5. Jahrg. 1. Heft. Jan. bis Sept. 1857. Berlin, (Nicolai.) 1857. LXXXV u. S. 1—70. Lex. 8. (baar n. 1 *Thlr.* 10 Ngr.)

[4063] Wochenschrift f. Gärtnerei u. Pflanzenkunde. Herausgeg. von Dr. *K. Koch*, Prof. u. Hofgärtner *G. A. Fintelmann*. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Berlin, K. Wiegandt. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4064] Annales de la Société d'horticulture de l'Allier. Tom. II. Années 1856 et 57. Moulins. 1857. 218 S. gr. 8. (5 Fr.)

[4065] Annales de la Société d'horticulture de la Gironde. 2. Série. Tom. I. Bordeaux. 1857. 325 S. gr. 8. (5 Fr.)

[4066] La Belgique horticole; Journal des jardins, des serres, des vergers et de la culture maraîchère, par *Ch. Morren*. Année. 1857. 58. (12. Livr. avec planches.) Liège. gr. 8. (4 Thlr. 25 Ngr.)

[4067] L'Illustration horticole, journal spécial des serres et des jardins, ou choix raisonné des plantes les plus intéressantes sous le rapport ornemental, comprenant leur histoire complète, leur description comperée, leur figure et leur culture, rédigé par *Ch. Lemaire*. Tom. V. Gand. 1858. 12 monatl. Lieff. m. col. Taff. gr. 8. (6 Thlr.)

[4068] Journal d'horticulture pratique de la Belgique; revue de l'horticulture belge et étrangère, publié sous la direction de *H. Galeotti*, directeur du Jardin botan. de Bruxelles. Année 1858. Bruxell. 1858. 12 Hefte m. col. Taff. gr. 8. (3 Thlr.)

[4069] Journal mensuel des travaux de la société horticole de Gand. 4. Année. Gand. 1858. 12 Hefte. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[4070] Hülfs- u. Schreib-Kalender f. Gärtner u. Gartenfreunde auf das J. 1858. Unter Mitwirkung von Jühlke, G. A. Fintelmann, Gaerdt, Legeler u. Stelzner herausgeg. von Dr. *K. Koch*, Prof. 2 Thle. Berlin, Bosselmann. CCX u. 225 S. mit eingedruckten Holzschn., 1 Tab., 1 Holzschntaf. u. 1 Steintaf. 16. (engl. Einb. n. 25 Ngr.)

[4071] Fd. Frhrn. v. Biedenfelds neuestes Garten-Jahrbuch. 11. Ergänzungsheft, welches die neuen Entdeckungen, Fortschritte u. Erweiterungen d. Gartenwesens von Michaelis 1856 bis dahin 1857 umfasst. Mit 6 lith. Figg. Weimar, Voigt. 1858. VI u. 210 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4072] Katechismus der Nutzgärtnerei od. Grundzüge d. Gemüse- u. Obstbaues. Von Hofgärtner Herm. Jäger. Mit 37 in d. Text gedr. Abbildd. 2. sehr verb. Aufl. Leipzig. Weber. 1858. X u. 174 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Webers illustrirte Katechismen. Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften u. Künste. Nr. 10.

[4073] Wredows Gartenfreund od. vollständiger auf Theorie u. Erfahrung gegründeter Unterricht üb. Behandlung des Bodens u. Erziehung der Gewächse im Gemüse-, Obst- u. Blumengarten, in Wohnzimmern, Gewächshäusern u. Mistbeeten. 9. Aufl. nach den neuesten Erfahrungen gänzlich umgearb. u. verm. von *H. Gaerdt* u. *E. Neide*. 1.—3. Lief. Berlin, Gaertner. 1858. S. 1—288. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[4074] Mittheilungen f. Pomologie u. praktischen Obstbau. Unter Mitwirkung von Lieut. Donauer, Dir. Dr. Fickert, pens. Pfarrer C. Fischer, Geh.-Rath G. v. Flotow u. s. w., herausgeg. von Superint. *J. G. C. Oberdieck* u. Garteninsp. *Ed. Lucas*. 4. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Stutgart, Fr. Köhler. 1858. Lex. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4075] Kurze Anleitung zur Erziehung u. Pflege der Obstbäume. Nebst ein. Anh. üb. Pflege u. Behandlung d. Weinstocks. Auf Veranlassung des Vorstandes des f. den Mühlhäuser Kreis gebildeten Vereines f. Holzersparung u. Holzvermehrung durch Anpflanzung herausgeg. von C. Schultze. 2. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1858. VIII u. 86 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4076] Deutsches Obstcabinet in naturgetreuen fein color. Abbildungen u. Fruchtdurchschnitten zu Dittrichs systemat. Handbuche der Obstkunde u. s. w. nebst ein. kurzen Beschreibung u. Diagnose der Obstarten. Herausgeg. unter Leitung des Prof. Dr. *Chr. E. Langethal* u. unter Mitwirkung des Gartenbauvereins in Jena u. s. w. Neue Aufl. 1. Sect. 17. u. 18. Lief. u. 4. Sect. 5. Lief. Jena, Mauke. 1857. à 10 color. Steintaf. u. 20 S. Text. 4. (à Lief. n. 20 Ngr.) 3. Aufl. 1. Sect. 4.—6. Lief., 2. Sect. 1. u. 2. Lief. 3. Sect. 1. Lief. 4. Sect. 1. Lief. u. 5. Sect. 1. Lief. Ebend. 1858. à 10 color. Steintaf. u. ca. 20 S. Text. 4. (à Lief. n. 20 Ngr.)

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsnachrichten.

[4077] Berlin. (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. III. No. 4467—71.) — Bei der theologischen Facultät erlangten den Grad als Licentiaten nach bestandener Prüfung und öffentlicher Vertheidigung von Thesen am 6. Aug. 1857 *Heinr. Wilh. Nathan. Tollin* und *Geo. Wilh. Armin. Weingarten* aus Berlin, am 2. Nov. 1857 *Fr. Rho. Ed. Preuss* aus Königsberg. — Von der juristischen Facultät wurden nach vorhergegangener Prüfung und öffentlicher Disputation zu Doctoren der Rechte promoviert am 7. Aug. 1857 *K. Hm. Ludw. Michels* aus Rheinpreussen („Quaestiones controversae de jure patronatus." Berol. 47 S. gr. 8.); am 7. Nov. *K. Jo. Fr. Wilh. Wieding* aus Tondern („Novella Justiniani XCIX." Ib. XII u. 180 S. gr. 8.); am 5. Dec. *Ludw. Schultz* aus Westfalen („de adulterio matrimonii impedimento." Ib. 96 S. gr. 8.); am 25. Febr. 1858 *Greg. Jo. Lahovari* aus Rumi („de usufructu bonorum." Ib. 56 S. gr. 8.).

[4078] Bei der medicinischen Facultät erschienen folgende Inauguraldissertationen: am 3. Apr. *Hm. Eschenbach* aus Schlesien, de germinibus humanis mutuaque eorum relatione. Berol. 29 S. gr. 8. und *Fr. Kutter* ebendaher, de malleo humido et farciminoso ad hominem translato. Ib. 28 S. gr. 8.; am 4. Apr. *P. Grasnik* aus Jauer, de aneurysmate aortae. Ib. 32 S. gr. 8; am 8. Apr. *A. Fr. O. Itzerott* aus Abbenrode in der Provinz Sachsen, de febri intermittente. Ib. 31 S. gr. 8.; am 18. Apr. *Jac. Behrend* aus Neustettin, de partu praematuro artificiali. Ib. 32 S. gr. 8. und *Jac. Cohn* aus Neustadt im Posenschen, de scarlatina. Ib. 30 S. gr. 8.; am 21. Apr. *Gust. Ant. Müller* aus Wettin, de hydrope ovarii. Ib. 31 S. gr. 8.; am 23. Apr. *Hm. O. Fr. Huhn* aus Danzig, de varicibus extremitatem inferiorum. Ib. 31 S. gr. 8.; am 27. Apr. *Hugo Ertelt* aus Arnsdorf in Schlesien, de pericarditide haemorrhagica. Ib. 32 S. gr. 8.

[4079] Am 11. Mai *K. Fr. Bahr* aus Preussen, de oculi accommodatione experimenta nova. Berol. 32 S. gr. 8.; am 25. Mai *Gust. Abel* aus Quedlinburg, de hydrargyri usu in syphilide nonnulla. Ib. 31 S. gr. 8.

[4080] Am 4. Juni *Jo. Fr. Frz. Siegert* aus Frankfurt a. d. O., analecta ad organi visus physiologiam. Berol. 29 S. gr. 8.; am 12. Juni *Edw. Klebs* aus Königsberg, de mutationibus, quae in intestino inveniuntur, tuberculosis. Ib. 44 S. gr. 8.; am 13. Juni *Arth. Ewald* aus Trier, de copiopia. Ib. 31 S. gr. 8.; am 19. Juni *Em. Ed. Klingner* aus Christdorf in der Priegnitz, de urinae humanae partibus. Ib. 32 S. gr. 8.; am 20. Juni *Hm. Jo. Ado. Kugler* aus Stettin, de variis formis tumorum epitheliodum eorumque habitu ad atheromata. Ib. 61 S. m. 2 Kupfertaff. gr. 8.; am 24. Juni *Fr. Forstmann* aus Rheinpreussen, de muribus articularibus. Ib. 31 S. gr. 8. und *Achill Graff* ebendaher, de peritonitide. Ib. 31 S. gr. 8.; am 29. Juni *Geo. Mavrocordatos* aus Konstantinopel, de uteri fibrosis tumoribus. Ib. 32 S. gr. 8.

[4081] Am 1. Aug. *Ren. Ed. Claparede*, art. lib. Mag. aus Genf, cyclostomatis elegantis anatome. Berol. 26 S. m. 2 Kupfertaff. imp. 4., *Ado.* lib. baro *de la Valette St. George*, phil. Dr. aus Aue in Rheinpreussen, de gammaro Puteano. Ib. 16 m. 2 Kupfertaff. gr. imp. 4. und *K. Wolff* aus Bonn, de hydraemia gravidarum. Ib. 40 S. gr. 8.; am 4. Aug. *Pius Bernstein* aus Galizien, de urolithiasis causis. Ib. 32 S. gr. 8., *Heinr. Brock* aus Bromberg, de diabete mellito. Ib. 32 S. gr. 8. und *Leop. Inderfluth* aus Rheinpreussen, de cholelithiasi. Ib. 31 S. gr. 8.; am 5. Aug. *Eug. Grosse* aus Langendorf bei Weissenfels, de cordis hypertrophia et simplici et dilatatione conjuncta. Ib. 31 S. gr. 8., *Ed. Jaschkowitz* aus Guttenberg in Schlesien, de discisionis plexus lienalis efficacitate in lienem.' Ib. 28 S. gr. 8. und *Jul. Moritz* aus Schneidemühl, de vincturis gypseis. Ib. 31 S. gr. 8.; am 5. Aug. *K. Fr. Fd. Runge* aus Oldendorf in Westfalen, de musculorum vegetativorum hypertrophia pathologica. Ib. 25 S. gr. 8., *U. Wrede* aus Meschede in Westfalen, de signis auscultatoriis in utero gravido oriundis eorumque in diagnosi dignitate. Ib. 28 S. gr. 8.; am 6. Aug. *Alb. Fd. Mar. Blume* aus Münster, de entozois corporis humani. Ib. 32 S. gr. 8., *Sal. Eltzbacher* ebendaher, de mammae muliebris carcinomate. Ib. 31 S. gr. 8., *Dan. Nast* aus Zempelburg in Preussen, de osteophytis et exostosibus. Ib. 31 S. gr. 8.; am 7. Aug. *K. Fischer* aus Kronenburg in Westfalen, de natura causisque rigoris morbi." Ib. 31 S. gr. 8., *Fr. Heusner* in Rheinpreussen, de sanguinis analysi chemica. Ib. 32 S. gr. 8.; am 7. Aug. *Gisb. Kirchgässer* aus Rheinpreussen, de febri epidemica et gravidae et parturientis et puerperae. Ib. 30 S. gr. 8. und *Ludw. Sachs* aus Gernrode im Anhalt., de tabe dorsuali. Ib. 30 S. gr. 8.; am 8. Aug. *Cph. Arns* aus Reil an d. Mosel, de diptheritide. Ib. 31 S. gr. 8., *K. Hm. Koinzer* aus Kölzig in der de variis cararactae formis et operandi methodis. Ib. 32 S. gr. 8., *Lp. Hipp. Cass. von Mieczkowski* aus Ciborg in Ostpreussen, de casu rariore paralyseos ex spondylomyelitide carcinomatosa. Ib. 37 S. gr. 8. und *Jul. Em. Sohrey* aus Rheinpreussen, de haemophilia. Ib. 32 S. gr. 8.; am 10. Aug. *Osc. Groos* aus Laasphe in Westfalen, de corporis laesionibus vi quadam mechanica

sitatis. Ib. 28 S. gr. 8. und *Thd. Riefenstahl* aus Westfalen, de angina membranacea. Ib. 32 S. gr. 8.; am 11. Aug. *Mich. Bolewski* aus Polen, de perforatione et cephalotripsia. Ib. 35 S. gr. 8., *Fr. K. Arn. Fabricius* aus Rheinpreussen, de stricturis urethrae. Ib. 32 S. gr. 8. und *Ant. Knypinski* aus Polen, de metrorrhagia post partum. Ib. 36 S. gr. 8.; am 12. Aug. *H. Fr. Hoyer* aus Jnowraclaw, de tunicae mucosae narium structura. Ib. 44 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8., *Ad. Kalischer* aus Thorn, de icteri natura. Ib. 31 S. gr. 8., *K. Chr. Benj. Lemp* aus Haiger im Nassauischen, de haemophilia nonnulla adjecto morbi specimine rariori. Ib. 32 S. gr. 8. und *Isid. Prager* aus Barby, de struma. Ib. 38 S. gr. 8.; am 13. Aug. *Herm. Asché* aus Prenzlau, de nervi vagi functionibus nonnulla. Ib. 31 S. gr. 8., *Fr. Bährens* aus Gehmen in Westfalen, de anaestheticis nonnulla. Ib. 32 S. gr. 8., *K. Thd. H. v. Guerard* aus Moers, de graviditate extrauterina. Ib. 31 S. gr. 8. und *Jac. Cph. Wallis* aus Barth in Pommern, de fluxu mensium. Ib. 32 S. gr. 8.; am 14. Aug. *Maxent. Knispel* aus Breslau, de usu et abusu hydrargyri in curandis morbis syphiliticis. Ib. 32 S. gr. 8., *Lud. Lex* aus Attendorn, de insolatione. Ib. 32 S. gr. 8., *Rho. Rissmann* aus Neu-Küstrin, de resectionibus ac duobus resectionis utriusque maxillae superioris exemplis. Ib. 32 S. gr. 8. und *Fr. Ado. Sander* aus Barmen, de paralysi generali. Ib. 30 S. gr. 8.; am 15. Aug. *K. Fd. Berger* aus Bromberg, de rheumatismo articulari acuto. Ib. 31 S. gr. 8.; *Rho. Fischer* aus Berlin, de bubonibus. Ib. 31 S. gr. 8., *Glo. Thd. E. Keilhold* aus Pödelitz bei Naumburg, de commotione, compressione et contusione cerebri. Ib. 31 S. gr. 8. und *Sal. Meyer* aus Oerlinghausen im Lippischen, de tuberculosis pulmonalis diagnosi. Ib. 31 S. gr. 8.; am 17. Aug. *Hm. Fink* aus dem Grossherz. Posen, de ulcere ventriculi perforante. Ib. 30 S. gr. 8. und *K. Helmrich* aus Schweidnitz, prodromus florae Suidnicensis. Ib. 31 S. gr. 8.; am 18. Aug. *Fr. von Kuyck* aus Geldern, de ulcere ventriculi perforante. Ib. 31 S. gr. 8.; am 19. Aug. *Ed. Jul. Cunow* aus Arneburg, de hemiplegia cum singultu. Ib. 32 S. gr. 8. und *Jul. Wilh. Höche* aus Quedlinburg, de caloris animalis causis nonnulla. Ib. 32 S. gr. 8.; am 20. Aug. *R. Ludw. H. Büren* aus Eckenhagen in Rheinpreussen, de malleo humido et farciminoso adjecta morbi historia. Ib. 29 S. gr. 8., *K. Keller* aus Coblenz, de abortu. 28 S. gr. 8., *Alb. Klettmann* aus Heinsberg in Westfalen, analecta ad dignitatem partus praematuri artificialis dijudicandam. Ib. 32 S. gr. 8. und *Fd. G. Jo. Ant. Kochs* aus Trier, de maliasmo. Ib. 32 S. gr. 8.; am 21. Aug. *Jul. Lud. Aug. Fleck* aus Nordhausen, de malaria. Ib. 32 S. gr. 8. und *B. Fr. Cyr. Fromm* aus Soldin in der Neumark, de eclampsia gravidarum, parturientium et puerperarum. Ib. 27 S. gr. 8.; am 29. Aug. *Leop. Paradies* aus Tremeszno, de convulsionbus epilepticis. Ib. 32 S. gr. 8., *Aug. Paulisky* aus Wetzlar, de prostatae degeneratione amyloidea et concretionibus. Ib. 28 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8. und *Jos. Preibisz*, de causis mortem foetus in utero afferentibus. Ib. 31 S. gr. 8.; am 25. Aug. *K. Joach. Fischer* aus Rathenow, de ulceribus corneae. Ib. 32 S. gr. 8., *Pet. Jul. Kribben* aus Elberfeld, de leucaemia. Ib. 31 S. gr. 8. und *K. Fr. Edu. Tzschabran* aus Werther in Westfalen, de ceratitide superficiali vasculosa. Ib. 31 S. gr. 8.; am 26. Aug. *K. Daub* aus Münster, de anaestheticis nonnullis. Ib. 29 S. gr. 8., *Alb. Heilbrunn* aus Immerode im Schwarzburg., de ectasi. Ib. 31 S. gr. 8., *Gust. Alfr. Mitscherlich* aus Berlin, de cacao. Ib. 35 S. mit 1 lith. Taf. lex. 8. und *Gerh. Phil. Müller* aus Rheinpreussen, de tuberculosi intestinali. Ib. 28 S. gr. 8.; am 27. Aug. *Fr. Deimel* aus Crefeld, de ossium structura et forma, quae rachitide efficiumtur. Ib. 32 S. gr. 8., *Ed. Mummenhoff* aus Dortmund, de haemorrhoidibus. Ib. 29 S. gr. 8. und *Rich. Schirmer* aus Thorn, de epilepsia. Ib. 32 S. gr. 8.; am 29. Aug. *Mt. Ed. Ebers*, de mutationibus quae temperatura corporis humani in morbis febrilibus subit, quotidianis. Ib. 32 S. gr. 8., *Jo. E. Fr. Heyer* aus Giessmannsdorf in Schlesien, de defectu vitiisque vocis et loquelae. Ib. 38 S. m. 1 Tab. gr. 8. und *Alex. Levy* aus dem Grossh. Posen, de musculi ciliaris in oculis mammalium structura et functione. Ib. 27 S. gr. 8.

T o d e s f ä l l e.

[4082] Am 12. Febr. 1858 starb zu Assumption in Paraguay *Will. Charl. Ouseley*, Enkel des bekannten Orientalisten Sir *Will. O.*, 27 Jahre alt. Er übersetzte Lamartine's Schrift „England in 1850“ (NewYork 1850) und war seit 1855 in Paraguay mit der Bearbeitung einer Grammatik und eines Wörterbuchs der Guarani-Sprache beschäftigt.

[4083] Am 26. Febr. zu London *Thomas Tooke*, esq., als Schriftsteller im Fache der Volkswirthschaft eine anerkannte Auctorität, Vf. der Schriften: „Inquiry into the Currency Principle,“ „Thoughts and Details on High and Low Prices“ 1823. 2. edit. 1824, „Considerations on the State of the Currency,“ „History of Prices and of the State of Circulation from 1793 to 1837“ 6 Vols. 1838 — 57 u. a. m., geb. zu St. Petersburg im J. 1774.

[4084] Am 27. Febr. zu Grünhoff in Pommern Dr. med. *Geo. Phil. Ludolf von Beckedorff*, Präsident des k. Landes-Oekonomie-Collegiums zu Berlin, seit Kurzem pensionirt, früher 1810 Erzieher des Kurprinzen von Hessen, 1811 — 18 des Erbprinzen von Anhalt-Bernburg, 1819 Hofrath und Mitglied des Ober-Censurcollegiums zu Berlin, 1820 Geh. OReg.-Rath und 1821 vortrag. Rath im Minist. der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten, 1827 wegen seines öffentl. Uebertritts zum kathol. Bekenntnisse in den Ruhestand versetzt, später reactivirt, geb. zu Hannover am 14. Apr. 1778. Schriften: „De statu medicinae hodiernae“ 1799, „Vorläufige Friedensrede im Mai 1814“ 1814, „Zur Kirchenvereinigung“ 1815, „An die deutsche Jugend. Ueber der Leiche Kotzebues“ 1819, „Actensammlung gegen die, welche Prof. de Wette üb. seine Entlassung herausgegeben hat“ 1820, „Jahrbücher des Preuss. Volksschulwesens“ 9 Bde. 1825—29, „An gottesfürchtige protestant. Christen. Worte des Friedens und der Wiederversöhnung.“ 1.—3. Wort in 4 Abthh. 1840—47. 2. Aufl. 1843 ff., „Die Cholera, ihre Ursachen, ihre Verbreitung, ihre Abwehr und ihre Heilung“ 1848, „Gesamm. landwirthschaftl. Schriften“ 2 Bde. 1849—51, „Das Verhältniss von Haus, Staat u. Kirche zu einander und der Schule zu Haus, St. u. K.“ 1849, „Die Grundsteuer“ 1850, „Die kathol. Wahrheit. Worte des Friedens“ u. s. w. 3. Aufl. 1852, „Offenbarungen und Vernunft“ 1853 u. a. m.

[4085] Am 28. Febr. zu Plauen im k. sächs. Voigtlande der k. Bezirksarzt Dr. *K. Ernst Hedrich*, früher Amtsphysikus zu Frauenstein, Vf. einiger kleineren medicin. Schriften u. Abhandlungen in mehr. medicin. Zeitschriften, auch pseudonym als N. Diodor literarisch thätig, als prakt. Arzt sehr geschätzt, geb. zu Freiberg am 4. Jan. 1790. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. VIII. 249 — 51. XXVIII. 431 f.

[4086] An dems. Tage zu Frankfurt a. M. der kathol. Stadtpfarrer zu St. Bartholomäi *Beda Weber*, geistl Rath u. Domherr zu Limburg an d. Lahn, vorher bis 1849 Professor zu Meran und 1848/49 Abgeordneter zur constituirenden deutschen Nationalversammlung, ein geistvoller u. kenntnissreicher Gelehrter, geb. zu Lienz in Tirol im J. 1798. Schriften: „Joh. Chrysostomus sechs Bücher vom Priesterthum. Aus d. Griech.“ 1833, „Das Land Tirol“ 1837, „Denkbuch der Erbhuldigung in Tirol 1838“ 1839, „Tirol und die Reformation“ 1841, „Handbuch f. Reisende in Tirol“ 1842. 2. Aufl. 1853 (französisch von *F. M. de Ring* 1844), „Lieder aus Tirol“ 1842, „Meran u. seine Umgebungen“ 1845, „Blüthen heil. Liebe u. Andacht“ 1845, „Johanna Maria vom Kreuze u. ihre Zeit“ 1846. 2. Ausg. 1848, „Die Stadt Bozen und ihre Umgebungen“ 1849, „Oswald v. Wolkenstein u. Friedrich mit der leeren Tasche“ 1850, 1850, „Predigten ans Tiroler Volk“ 1851, „Andr. Hofer u. das Jahr 1809“ 1852, „Das Thal Passeier u. seine Bewohner“ 1852, „Charakterbilder“ 1853.

[4087] Ende Febr. zu Stockholm *Nils Lovén*, durch zahlreiche Schriften („Vitterhets-Försök“ 1833 u. a. m.) und Uebersetzungen in seinem Vaterlande bekannt.

[4088] Anf. März zu Triest *Adalb. Thietgen*, Redacteur der dort erschein[enden] den Journale „Il Diaboletto“ und „Novelliere“ und Vf. einiger belletristisch[er] Arbeiten („Tofana,“ „Marinella,“ „Misteri di Trieste“ u. and.) im 35. L[e]bensjahre.

[4089] Am 2. März zu Brighton Sir *Jam. M'Gregor*, Bart., Dr. Med. und [z]letzt Leibarzt der Königin, Generaldirector des brit. Militair-Sanitätswesen[s] D., Militairarzt seit 1798, 1811—15 Generalinsp. der brit. Militair-Spitäler [in] Spanien, Vf. der Schriften „Medical Sketches of the expedition from India [to] Egypt“ 1804, „Statistical Report of the Sickness, mortality and invalidi[ng] among the troops in the West-Indies“ 1838, „Statistical Report on the sickne[ss] etc. among the troops of the United Kingdom, the Mediterranean and Briti[sh] America“ 1839. Fol. u. a. m., 87 Jahre alt. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-L[ex.] XII. 58 f. XXX. 167.

[4090] Am 4. März zu Pesth *Jos. Bajza*, Einer der vorzüglicheren Schrif[t]steller Ungarns in neuerer Zeit, nach *Kisfaludi's* Tode Redacteur der Zei[t]schrift „Aurora,“ Begründer und Herausgeber des bis 1843 bestanden[en] ungar. „Athenaeum,“ als Dichter, Kritiker und Geschichtschreiber geschät[zt], geb. zu Szücsi am 31. Jan. 1804. Von seiner Universalgeschichte („Vil[ág] történet a' legrégibb idöktöl korunkig“) sind nur 2 Bde. bisher erschienen.

[4091] An dems. Tage zu Neustrelitz der grossherzogl. mecklenb. strel. Ge[h.] Medicinalrath und Leibmedicus Dr. *Thd. Kortüm*, im 73. Lebensjahre.

[4092] Am 5. März zu Bregenz der k. k. pens. Professor *Faustin Ens*, Vf. d[er] Schriften „Das Oppaland od. der Troppauer Kreis, nach seinen geschichtl[.] bürgerl. u. örtl. Eigenthümlichkeiten beschrieben“ 4 Bde. 1835—38, „Ge[]schichte der Stadt Breisach“ mit *P. Rossmann* 1851, ein sehr kenntnissreich[er] Mann. Seine werthvollen wissenschaftlichen Sammlungen legierte er de[m] Vorarlbergischen Museum.

[4093] Am 6. März zu London *Benj. Travers*, esq., Sergeant-Surgeon de[r] Königin, 1827 Präsident der Hunterian, 1828 der Medico-Chirurgical Society 1847 und 1856/57 Präsident des Royal College of Surgeons, Chirurg und Opera[]teur von eminentem Ruf, im 76. Lebensjahre.

[4094] Am 7. März zu Nürnberg der Bildhauer und Erzgiesser *Daniel Burg[]schmid*, ein talentvoller Künstler, im 61. Lebensjahre. Vgl. *Naglers* Künstler[-] Lex. II. 244 f.

[4095] Am 9. März zu Erlangen Dr. *Rud. Kohlrausch*, ord. Professor de[r] Physik an das. Universität seit Ostern 1857, vorher Lehrer der Mathem. u[.] Naturwissenschaften am Gymnasium zu Rinteln, dann zu Cassel, seit Mich[.] 1833 ausserord. Prof. der Physik zu Marburg, Vf. der Schriften: De avium sac[]corum aëriorum utilitate“ 1832, „Ueber Treviranus' Ansichten vom deutliche[n] Sehen in der Nähe und Ferne“ 1836, „Grundzüge aus den Anfängen der Arith[]metik“ 1839, „Prakt. Regeln zur genaueren Bestimmung des specifische[n] Gewichts“ 1856, „Elektrodynamische Maasbestimmungen insbes. Zurück[]führung der Stromintensitäts-Messung auf mechanisches Maass“ mit *W. Web[er]* 1856, so wie mehrerer Beiträge zu wissenschaftl. Zeitschriften.

[4096] An dems. Tage zu München *Ludw. von Planckh*, Appellationsrath im App.-Gericht zu Oberbayern, Präsident des eben versammelten Schwurgerichts, ein ausgezeichneter Justizbeamter.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVI.

Zweites Augustheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[4097] **Pauli Apostoli de Praedestinatione decreta. Commentatus est Dr. J. A. Lamping.** Leovardiae, Suringar. 1858. VI u. 225 S. gr. 8.

Exegetische Studien blühen, wie man sieht, in den Niederlanden mit neuer Lebenskraft. Das beweist die vorlieg. Commentation nicht nur durch sich selbst, sondern auch durch ihre in den Text verwebten reichen Citate. Dieselben zeugen durch ihre eingehende Berücksichtigung, wie durch ihre Menge und Vielseitigkeit, zugleich von der fleissigsten und umsichtigsten Benutzung deutsch-protestantischer Exegese, und dass die niederländische nicht umsonst aufmerksam zu ihren Füssen gesessen und noch sitzt. Auch die niederländische hat ihren Schwerpunct in der Grammatik wiedergefunden, ist grammatisch-historisch geworden; das letztere Element fehlt nicht, das erstere wiegt vor. So ist sie in die rechte Fährte eingelenkt, von der wir hier unentschieden lassen, ob sie darauf von jeher und immer gewandelt. Indem sie aber in der Weise eines Theils ihrer Väter, welcher in den symbolischen Lehrbestimmungen der niederländischen orthodox-reformirten Kirche den Austrag seines Sieges im Schriftgelehrtenkampfe seiner Zeit auf die Nachwelt verfällt hat, den Buchstaben presst, steht sie in Gefahr, der tödtenden Gewalt des letzteren aufs Neue zu verfallen und des lebendig machenden Geistes verlustig zu gehen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese schwache Seite als den Revers der starken bezeichnen, welche auch an der vorlieg. exegetisch gelehrten und scharfsinnigen Arbeit bemerklich ist. Sie besteht durchgängig aus einer Erklärung des Wortsinns der auf die Gnadenwahl bezüglichen Ausdrücke und Sätze der Briefe Pauli, und wenn dies nach den im Summarium vorgedruckten Ueberschriften der beiden Hauptheile und ihrer Capitel und Paragraphen nicht der Fall zu sein scheint, da nur der erste Theil sich als vocabulorum explicatio et definitio präsentirt, der andere Theil: De causa efficienti electionis überschrieben ist, so geht der ermüdende Weg doch auch hier nur aus einer explanatio locorum, quibus vel memoratur electio vel significatur, in die andere. Ref. ist dem Vf. Schritt vor Schritt durch den ganzen ersten bis in den zweiten Theil und hier durch das Cap. I. Dei efficacitatis circa

salutem hominum e scriptis Pauli adumbratio bis tief in das Cap. II. De praescientia gefolgt. Aber hiermit war er denn auch bei dem Punct angekommen, wo, wenn nicht alles trügt, die Stärke in Schwäche umschlägt, so dass er der Mühe, das restirende allerstärkste Cap. III. De sententiis a Paulo vel declaratis vel significatis cap. IX. epistolae ad Romanos (p. 127 ad fin.) gleich unverdrossen zu studiren, sich überhoben und auch ohne diese Mühe sich in den Stand gesetzt fand, zu referiren, was denn nun eigentlich des Vfs. Ansicht Pauli de Praedestinatione decreta. Es ist, kurz gesagt, die alte Dortrechter, welche selbst die praevisa fides als menschliche Heilsbedingung, aus dem dogmatischen Grunde oder richtiger zu sagen dogmatischen Vorurtheil, dass jede menschliche Heilsbedingung der Würde Gottes als unbedingten Heilsurhebers zu nahe trete, verwirft. Referent erlaubt sich zu diesem Inhalt nur folgende wenige Bemerkungen. Die handfeste Abfertigung der Bretschneiderschen und ähnlicher Oberflächlichkeiten in der Deutung Pauli kann nur gebilligt werden, und selbst der noch gröberen Abfertigung der Dähne'schen Entwickelung des hierher gehörigen paulinischen Lehrbegriffs mag man beitreten, während die Bekämpfung der van Hengelschen Erklärung des Ziels der Erwählung als eines zunächst blos irdischen, wenn Ref. recht gelesen, wenigstens Beachtung verdient. Wenn aber das Schleiermachersche Dogma von unbedingter Abhängigkeit des Menschen, da Schleiermachers Gott nicht Liebe, sondern Macht ist, durch Fritzsche's Wortexegese gestützt werden soll, und wenn das paulinische προγιγνώσκειν der ἐκλογή nicht sowohl mit Paulus zum Grunde gelegt, als geradezu gleich gesetzt oder doch thatsächlich für identisch erklärt wird: so mag der Vf. zusehen, wie er die Vernichtung jeder Fähigkeit des vernünftigen Geschöpfes, sich für Ergreifung der Retterhand seines Heilandes mit freier Selbstwahl zu entschliessen, mit der Würde des Schöpfers freier Geschöpfe — und sein angeblich paulinisches decretum de decreto absolutissimo mit dem Kanon Joh. 3, 16. coll. Mt. 23, 37 zu vereinigen vermag.

[4098] Kirchliche Sitten. Ein Bild aus dem Leben evangelischer Gemeinen. Von **Heinr. Andr. Prühle**, Pastor in Hornhausen. Berlin, Hertz. 1858. VIII u. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Wenn Ref. zunächst dem Haupttitelausdrucke die speciellen Rubriken nachbringt, welche der Vf. in passender Auseinanderhaltung des von ihm zu verwerthenden verwandtschaftlichen Materiales — nämlich kirchliche Sitten in Bezug auf heilige Tage und Zeiten (S. 1 — 5), Oerter (— 85), Personen (— 99), einzelne Bestandtheile des öffentlichen Gottesdienstes (— 128), besondere kirchliche Handlungen (— 204), Kirchenzucht (— 246) und gewöhnliches Leben (— 308) — besetzt hat: so hat der Leser nicht nur eine bestimmtere Vorstellung über die ihm hier entgegentretende Schrift gewonnen, sondern mit dieser zugleich das Bewusstsein, dass man hier in belehrender und anziehender Besprechung Vieles

zusammengestellt finde, was das frühere und jetzige christliche Zusammenleben, wenn auch mitunter nicht ohne einigen Anflug von Aberglauben und mechanisch gewordenem Abthun, kennzeichnete, wovon aber die unkirchlicher gewordene Neuzeit Manches rasirt hat, demzufolge es, historisch genommen, nicht unverdienstlich erscheinen darf, das einst auf kirchlichem Boden geltend Gewesene vollständiger aufgezeichnet zu sehn, als es in der jetzigen Praxis noch aufzutreten pflegt. In Städten wenigstens, namentlich in grösseren und ihnen näher liegenden und von ihren Einflüssen berührten Dörfern wird man die Originale zu den hier skizzirten und, so zu sagen, in ein System gebrachten kirchlichen Sitten nicht suchen dürfen; denn hier ist wohl unwiderbringlich Manches, was in das Gebiet der kirchlichen Sitte rangirte, weggeworfen worden und verloren gegangen, worüber man, zur Abweisung schädlicher Willkür, alle Hände hätte ausbreiten sollen, weil auf dasselbe, im Zusammenhange mit vielem Anderen, das Bibelwort, das dem Titel als Motto beigegeben ist, passte: „Verderbe es nicht! denn es ist ein Segen darinnen" (Jes. 65, 8.). Bevor nun Ref. noch etwas ausführlicher auf den bereits angegebenen Inhalt der sieben Hauptabschnitte dieser Schrift eingeht, sei der Veranlassung zu ihrer Entstehung mit ein paar Worten gedacht. Vor länger als einem Decennium regte Pastor Harnisch in Elbei auf einer der Gnadauer Pastoralconferenzen den Gedanken an, Material über kirchliche Sitten zu sammeln. Die damals bestehende „kirchliche Monatsschrift für die Provinz Sachsen" wollte den Verbreitungsmittelpunct desselben bilden; aber es floss ihr nur wenig Stoff zu. Darauf veröffentlichte der Vf. einen von empfehlender Beischrift des Consistoriums für die Provinz Sachsen begleiteten und amtlich verbreiteten Aufruf, ihm auf kirchliche Sitten Bezügliches aus einzelnen Parochien mitzutheilen, um daraus eine Besonderschrift zusammen zu stellen. Er führte ihm auch nur Weniges zu und darum entschloss sich der Vf., zunächst unter Benutzung der eigenen Erfahrungen, die er in vier nach einander geführten Pfarrämtern, in Hornhausen, Molmerswende, Rocklum und Satuelle zu sammeln Gelegenheit hatte, an eine vollständigere Zusammenarbeitung des qu. Materiales zu gehen, auch das, was ihm von mehreren Amtsbrüdern zugegangen war — Abel in Magdeburg, Niemeyer in Dedeleben, Steuber in Zeitz, Törmer in Eckartsberga u. s. w. — mit hinein zu verweben. Auf diesem Wege entstand denn diese, so zu sagen, pastorale kirchliche Archäologie, in den allgemeinen Hauptzügen auf Augusti's Denkwürdigkeiten aus der christlichen Archäologie basirt, die aber auch als eine volksthümliche in die Hände der Laien zu kommen verdient. Da sie ein wirklich fast unermessliches Gebiet zu besetzen hat, so gedenkt der Vf. seine Hand von dem Begonnenen auch noch nicht abzuziehen und er benutzt den Schluss der vorlieg. Schrift zur Verbreitung einer, zugleich von seinem Sohne, dem bekannten und beliebten Schriftsteller Heinr. Pröhle unterzeichneten Aufforderung an die Prediger und Schul-

lehrer Preussens, ihm Mittheilungen über in ihren Umgebungen bestehende kirchliche Sitten zugehen lassen zu wollen, von welchen dann späterhin dankbarer Gebrauch für die Oeffentlichkeit gemacht werden solle. Man sollte mit Zuversicht fast glauben, dieser erneuerte Aufruf müsse wirksamer werden als der frühere, da es sich nunmehr um die Fortführung einer in guten Angriff genommenen Sache handelt, nicht mehr um ein incipere aude, und man weiss, wem und wozu man die erbetenen Mittheilungen anvertraue, einem treu-eifrigen Geistlichen, der auch in den höheren Jahren, in welchen er voraussätzlich steht, offenbar volles Geschick und Sinn dafür besitzt, durch Dieses und Jenes in seinem kirchlichen Dienste Dieses und Jenes seinen Kirchkindern herzandringend und für längere Zeit dem Gedächtnisse anhaftend zu machen, und einem für alles Volksthümliche empfänglichen jüngeren strebsamen und gewandten Schriftsteller, der möglicherweise auch ohne eine directe Fortsetzung der vorlieg. Schrift das in ihren Bereich einschlagende Material im Kreise seiner eigenen Forschungen unterzubringen wissen würde. Zum Schlusse nun noch, wenigstens den Hauptsachen nach, die articulirte Besetzung der einzelnen Capp., nur mit einigen eingeschobenen Bemerkungen. Das 1. geht von dem Sonntage — der die Woche macht; auf „Sonntagsruhe" und „Sonntagsrock" sollte tiefer eingegangen sein —, zu den drei grossen christlichen Festcyklen — welche in der ersten Halbschied des kirchlichen Jahres das Cyklusbild des Lebens Jesu vorhalten, wie der Regenbogen das auseinander gezogene mildstrahlende Bild der Sonne ist —, und von da vom Trinitatisfeste aus zu den übrigen kirchlich angeordneten allgemeinen und particularen Festtagen bis zur Todtenfeier fort. Bei den Erläuterungen zu dem Kirchweihfest S. 51 ff. konnte der Vf. mit dem zutreffenden Spruch, als einem Factotum, schliessen:

Man tanzt und springt und isst und trinkt sich voll,
Man singt und schreit, man tobt und lärmt wie toll,
Man spielt und zankt und schimpft und flucht,
Man höhnt und spottet Sitt' und Zucht,
Verprasst von Geld und Kraft den letzten Rest
Und das nennt man — ein Kirchweihfest!

Doch wäre hier zur Unterbauung des Audiatur et altera pars auf Neeb vermischte Schriften (Bd. 3. [Frankf. a. M. 1821] No. VI. „Lob der Kirchweihfeste auf dem Lande") zu verweisen. Das 2. Cap. geht nach Erwähnung einiger Localfeste (die Weiskefeier in Zeitz, der Brandbusstag in Nordhausen, der Feuertag in Wulfenstedt, die Spiegelfeier in Halberstadt u. s. w.) auf Gotteshaus und Gottesacker fort. Der Vf. hat Sinn für die Ansicht, dass der Friedhof die Poesie der Gemeinde sei, wie denn Kirche und Gottesacker zusammen gehören, wie Wunsch und Erfüllung. Das 3. bringt Erörterungen über Geistliche und Schuldiener. Zu dem passus über die Amtskleidung der protestantischen Geistlichen konnte V. D. Spörl in seiner „vollständigen Pastoraltheologie" (Nürnb. 1764) S. 17—22 gutes Material liefern, auch schon die reichhaltige

Literatur in J. A. Fabricii biblioth. antiqu. (Hamb. 1760) p. 841 s. Die Ehrenrettung des Titels „Schulmeister" statt des modernen Cantors oder Schullehrers — Dinter übersetzte es in einem lateinischen Briefe ad modum Ortuini durch „scholae evacuator" — war Ref. aus der Seele geschrieben. Das 4. geht näher auf die Haupt- und Nebengottesdienste ein. In erster Beziehung bilden Gemeindegesang und Orgelspiel, Altar-Liturgie und Predigt die Hauptpuncte; in der andern kommen die Nachmittagsgottesdienste, Vigilien, Metten, Vespern, Wochenbetstunden, Bibel- und Missionsstunden zur Sprache. Das 5. knüpft an die Sacramente und die mit ihnen zusammenhängenden geistlichen Amtsverrichtungen an; die Begräbnisse machen hier den Schluss. Das 6. bringt Erörterungen über die Grade der den Geistlichen zustehenden Kirchenzucht. Hier ist auf zwei in extenso mitgetheilte Fälle aus der Amtspraxis des Vfs. (S. 218 — 26 und 236 ff.) geflissentlich aufmerksam zu machen. Sie zeugen für seinen mit christlicher Milde temperirten Ernst und der erste ist besonders auch dadurch interessant, dass er den zu schnell vergessenen Bischof Dräseke in das trefflichste Licht stellt. Das letzte, durchaus anziehende Cap. fängt mit Morgen- und Abendsegen an und schliesst mit einem grossen Vorrathe von biblischen Sprüchwörtern und ans Religiöse streifenden Kalenderregeln; der Vf. hat bei diesem unerschöpflichen Thema bekannte Sammlungen von Kühn, Schwartz und Sommer zweckmässig benutzt. Nur ungern, aber weil zur Kürze verwiesen, hat es sich Ref. versagt, die Angabe der letzten Capp. mit Bemerkungen zu begleiten. Schon der Einblick in das reich besetzte Register (S. 309 — 14) bezeugt die Reichhaltigkeit des Ganzen und fördert seinen Gebrauch. Auch wo der Vf. hin und wieder etwas breitspurig wird, hört man ihn doch gern und wen das religiös-kirchliche Aushängeschild des Buches von der Befreundung mit ihm abhalten sollte, der möge doch immerhin aus culturhistorischem Interesse zu ihm greifen; er wird sich dafür belohnt finden.

[4099] Des Christen Wallfahrt nach der himmlischen Heimath. Von Dr. F. W. **Krummacher**, kön. Hofpred. zu Potsdam. I. Der Aufbruch. Berlin, Wiegandt u. Grieben, 1858. 188 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Der Vf. der 15 hier zu einem sich zusammenschliessenden Ganzen vereinigten Predigten, deren jede früher einzeln auf einem Bogen zu dem Preise von 2 Ngr., gleich nachdem sie gehalten worden, debitirt wurde, seit langer Zeit als ein genialer, das menschliche Herz genau kennender und gewaltig treffender Prediger bekannt, hat in obiger auf einen grösseren Umfang berechneten Predigt-Sammlung zu ihrem obersten Gesichtspunct einen gar anziehenden, anwendungsreichen Gegenstand gewählt, der, wie aus der Geschichte der ascetischen Literatur bekannt ist, in einem fast denselben Titel führenden Erbauungsbuche Bunyan's den Weg zu vielenden Tausenden von Lesern zu finden wusste.

Aus der ersten Predigt nimmt Ref. die für das zu erwartende Ganze orientirende Notiz herüber, dass die geistlichen Wanderbilder, die sich hier entfalten sollen, in drei Serien unter den zusammenfassenden Hauptüberschriften: Aufbruch, Reise-Fortgang, Ankunft beim Ziele — sich auslegen werden. Die erste Station, um in dem angenommenen Bilde zu bleiben, scheint in der Vorlage zurückgelegt zu sein. Der Vf. hat den einzelnen Vorträgen meist freigewählte kurze und längere Sprüche und Abschnitte der h. Schrift zum Grunde gelegt und erläutert sie durch Gedankenzerlegungen in den Partitionen gewöhnlich zutreffend und erschöpfend genug, um einen wohlthuenden vollständigen Gesammteindruck davon zu bringen. Oft berühren sich Text und Thema so nahe, dass das gegenseitige Verhältniss sofort in die Augen springt, was für Behalten der Predigten stets eine grosse Tugend ist. So bei den ersten 3 Predigten: „der Pilgerstand", üb. Ps. 39, 13; „Ziel und Weg", üb. Matth. 7, 13—14: „Christus der Weg", üb. Joh. 14, 6. Manchmal liegen aber beide weiter auseinander und erst die Ausführungen des Redners werfen das nöthige Licht auf die Texte und Themen verbindende Brücke. Doch muss hier darauf verzichtet werden, diesen Zwischenbau bei den übrigen hier gebotenen Vorträgen genauer kenntlich zu machen. Es wird im Anknüpfen an des Vfs. Namen hinreichen zu versichern, dass sich hier auch nicht eine einzige Predigt finde, die in ihrer tiefer gehenden Schöpfung und Begründung und in ihren, langjährigen Beobachtungen und Erfahrungen entnommenen Resultaten nicht manche starke Ausläufe auf das Nachdenken und das Herz des Lesers nehme, und dies um so mehr und sicherer, da dies in einzelnen Ausdrücken oder durch ganze Stellen und Schilderungen so geschieht, wie man es nicht sofort mit dem, was man von den Kanzeln aus zu hören gewohnt ist, in Uebereinstimmung zu bringen wissen wird. Auch die sehr wirksamen Ausgänge der einzelnen Predigten in treffende Liederstrophen verstärken den guten Eindruck, den sie gemacht haben und werden so der Empfehlung in Kreise solcher Leser, welche die Religion zur Sache des Herzens und Lebens zu machen ernstlich beflissen sind, alle Ehre machen.

[4100] **Bartholom. Ringwaldts** geistliche Lieder, in einer Auswahl nach den Originaltexten herausgeg. von *Herm. Wendebourg*, Past. coll. zu Lewe im Hildesheimischen. Halle, Fricke. 1858. XL u. 96 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Geistliche Sänger der christlichen Kirche deutscher Nation. Nach den Originaltexten in Verbindung mit mehreren Hymnologen herausgeg. von *W. Schirks* u. s. w. 11. Heft. Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 4520—22.

In der unseren Lesern durch die lückenlose Anzeige der hieher gehörigen Antecedentien schon bekannten kritischen Ausstattung werden hier Barth. Ringwaldts geistliche Lieder, von denen mehrere durch ihr Fortleben in unseren jetzigen Gesangbüchern die Feuer-

probe ihres inneren Werthes bestanden haben, in neue Circulation gesetzt. Die Einleitung geht zunächst, hauptsächlich nach Hoffmanns bekannter Monographie über Ringwaldt, aber auch nicht ohne selbstständige Forschung, auf die wenig bekannten Lebensumstände Ringwaldts ein, welcher, um 1530 zu Frankfurt a. d. Oder geboren, im J. 1556 ins geistliche Amt getreten sein mag und 1566 Pfarrer in Lengfeld (Langenfelde) in der Neumark war, wo er wahrscheinlich 1598 gestorben ist. Er wird haupsächlich auf den Grund seiner verschiedenen poetischen Schriften, besonders durch längere Auszüge aus ihnen charakterisirt als ein didaktischer Dichter, der zwar ohne hervorstechende poetische Anlage aber nach seinem Zwecke, seinen Nebenmenschen das Wahre und Rechte zu sagen, an seine Erfahrungen und Beobachtungen geschickt anknüpft und einfach und treuherzig Leser für sich zu gewinnen weiss, überall ein achtungswerther Mann, ganz erfüllt von der Wahrheit seines Glaubens und von der Wichtigkeit seines Berufes. Von S. XXXII an werden von den überhaupt 59 Liedern, welche die Sammlung selbst enthält und keins seiner besseren Lieder vermissen lassen wird, die Fundorte in einer sehr sorgfältig gearbeiteten Inhaltsübersicht angegeben und zum schnelleren Zurechtfinden in ihnen dient S. 94 ff. die Angabe der Liederanfänge. Die ganze bisher instruirte Sammlung gewinnt immer grösseren Werth, ausser dem ascetischen Gebrauche, dem sie dienen will, auch für Hymnologen von Fach.

[4101] Geistliche Lieder eines elsässischen Zimmermannes aus dem vorigen Jahrhundert. Mit einer Biographie des Verfassers herausgeg. von *Ernst Stähelin.* Mit einem einleitenden Vorworte begleitet von *Wilh. Wackernagel.* Erlangen, Deichert. 1858. II u. 119 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Der Mann, der hier, gerade erst ein volles halbes Jahrhundert nach seinem Tode, in den ehrwürdigen Chor der geistlichen Sänger der evangel. Kirche zur Vermehrung ihres stattlichen Liederschatzes eingeführt wird, war Joh. Michael Meckert, seines Zeichens ein Zimmermann. Geboren den 19. März 1727 zu Heiligenstein im Elsass erlernte er von seinem biedern, derben Vater das Zimmermannshandwerk und ward von dessen zweiter Frau, seiner Stiefmutter, etwas hart erzogen. Der Keim eines höheren Trachtens mag sich schon in dem Knaben geregt haben, denn nach vollendeter Lernzeit zog es ihn in die Ferne, „die Werke Gottes zu schauen." Von der Schweiz aus ging er den Rhein hinab nach den Niederlanden, bestieg dort, von der Gelegenheit verlockt, ein nach Ostindien segelndes Schiff und landete am 22. Jan. 1749 auf der Insel Ceylon. In der Hauptstadt Colombo trat er bei einem Meister seines Gewerbes in Arbeit und blieb 7 Jahre dort. Ueberall auf seinen Reisen besuchte er zuerst die Kirchen; die Natur, als Schöpfung Gottes, erfreute ihn am meisten; in seine fleissig geführten Tagebücher schiebt sich zur Andeutung seines Talents hin und wieder ein geistlicher Liedervers ein und die götzendiene-

rischen Religionen, die er auf Ceylon rings um sich sah, beschäftigten sein Nachdenken und seine Feder. Er hätte, da er sein Handwerk mit Erfindungsgabe betrieb, sein Glück in Asien machen können; aber die Sehnsucht nach seinem Vaterlande und den Seinigen, von denen er lange ohne Kunde war, erwachte in ihm; besonders kam ihm ein alter Baum, der nahe bei der väterlichen Wohnung auf der Wiese stand, immer von Neuem in die Gedanken und schärfte seine Sehnsucht nach der Heimath; im J. 1756 sah er sie wieder. „Als er auf das väterliche Haus zuschritt, fand er seinen Vater beschäftigt, die geherbsteten Trauben unter die Presse zu bringen. Er kannte den Sohn nicht mehr, dieser kaum ihn, der in die Jahre gekommen war, wo die Gestalt zu verfallen beginnt. Wer seid Ihr? — Wie heisst Ihr? — fragt Einer den Andern. Erst als der Alte seinen Namen nannte, fällt ihm der Fremdling um den Hals und ruft: „Ich bin Euer Sohn." Er blieb von da an im väterlichen Hause, verehelichte sich und machte sich in seinem Handwerke bald einen Namen; durch sein Geschick für mathematische Berechnungen wusste er es zur Kunst zu erheben. Er stattete das Steinthal, wo es an Uhren fehlte, mit Sonnenuhren aus, half eine Orgel bauen, erfand eine Sägmaschine, schmückte sein Haus mit einer Windharfe u. dgl. m. Noch als Greis von 75 Jahren beschäftigte er sich angelegentlich mit dem Probleme des perpetuum mobile. Unablässig hatte er die Arbeit seiner geistigen Ausbildung fortgesetzt; er excerpirte geographische, naturgeschichtliche und astronomische Werke und seine kleine Bibliothek enthielt die besten Schriften der Zeit, die ihn über die „Wunder Gottes" belehren konnten. Durch einen frommen Mann aus einer benachbarten Gemeine, der einst auf seine Bitte bei ihm einsprach und ihn gefragt hatte: „Habt Ihr auch Jesum lieb?" kam ein neues Lebenselement in ihn, und die Gewissheit seiner Gemeinschaft mit dem Heilande machte ihn unwillkürlich fast zum geistlichen Liederdichter. Sein Familienleben war einfach und musterhaft; er war und blieb ein Kinderfreund und als sein höheres Alter durch den Fortgang der französischen Revolution und die Herrschaft Napoleons mit ihren fortwährenden Kriegen in eine schlimme Zeit fiel, fühlte er sich in innerster Seele bewegt, aber auch in seinem Glauben und Vertrauen an Gott und auf Christum gestärkt. Im Kreise der Seinigen hatte er oft noch Stunden von jugendlich-munterem Sinn; an jedem Fortschritte der Mechanik und Physik nahm er den lebhaftesten Antheil und freute sich der immer gescheidter werdenden Welt. Einer seiner liebsten Gedanken ist ihm in der letzten Zeit der an seinen Tod. Die zwei letzten Jahre war er meist bettlägerig, aber auch mitten in den Anfechtungen des Unmuths, wie sie von Altersbeschwerden unzertrennlich sind, ein getroster Kranker. Der fromme Oberlin aus dem Steinthale besuchte ihn einmal. Was ihm durch Herz und Geist ging, fasste er beinahe täglich in Verse, die er im Bette liegend mit Kreide auf ein Bret schrieb, um sie, sobald er einen-

Augenblick aufstehen konnte, in seine Bücher überzutragen. Zuletzt waren es keine zusammenhängenden Lieder mehr, nur einzelne zwölfzeilige Strophen, gleichsam ausgeführte Denksprüche. Einmal erhob er sich trotz seiner grossen Schwachheit aus seinem Bette, um seine Bettstelle und die Zimmerthüre gegen einander abzumessen, damit er doch auch wisse, ob man nach seinem Absterben die Bettlade hinaustragen könne, ohne sie erst auseinander zu nehmen. Er starb am 1. Juli 1808 und bei seinem Begräbnisse ward ein Lied, das er selbst auf seinen Tod gedichtet hatte, gesungen. Es befindet sich unter den von dem Herausg. von S. 45 an zusammengestellten 25 Meckert'schen Liedern unter No. X. „Abschiedsgedanken", und würde in jeder Sammlung von Sterbeliedern einen Ehrenplatz einnehmen. Die Auswahl jener Lieder selbst gestaltete sich also: Ein elsässischer Geistlicher, ein Grosssohn Meckerts, besitzt noch 6 Bände seiner Tagebücher, die in der Familie in Ehren gehalten und fleissig gelesen werden. Von einem Freunde darauf aufmerksam gemacht, dass diese Hinterlassenschaft auch weiteren Kreisen bekannt zu werden verdiene, sandte der Besitzer den Familienschatz nebst kurzer Lebensbeschreibung seines Grossvaters an das Comité der Traktatengesellschaft zu Basel; von diesem erhielt sie der Herausg., ob sich etwa ein Traktat, wie der Verein sie verlange, daraus herstellen lasse. Da dies weniger thunlich schien, so ward die Veröffentlichung so durchgeführt, wie sie nun vorliegt. An die Lieder selbst schliessen sich noch eine Reihe jener kleineren Gedichte (S. 113—19) an, deren schon gedacht wurde. Das Ganze erscheint unter der Aegide des hier völlig competenten Vorredners (S. 1—17), der sich sehr anerkennend über Meckerts Lieder ausspricht, und in ihnen Anklänge an Paul Gerhardt und Terstegen findet, mit welchem letzteren Meckert neben der inneren Verwandtschaft auch Aehnlichkeit in den äusseren Verhältnissen der Lebens hatte; auch damit ist der Vorredner ganz einverstanden, dass der Herausg. die Lieder nicht überall buchstäblich hat abdrucken lassen, sondern bemüht gewesen ist, sprachliche Anstösse aus dem Wege zu räumen.

[4102] Der Fürst aus Davids Hause oder drei Jahre in der heiligen Stadt. Eine Sammlung von Briefen einer Augenzeugin über das Leben Jesu von Nazareth von seiner Taufe bis zu seiner Kreuzigung. Von Prof. J. H. **Ingraham**, Rector an der St. Johannis-Kirche, Mobile. Aus dem Englischen von *A. Henze*. Braunschweig, Schulbuchh. 1858. XVIII u. 502 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Es ist eine eigene Sache um biblische Phantasien, wie wir diese Art von Einkleidung des Schriftinhaltes in das Gewand gefälliger Darstellung zu nennen uns erlauben. Beruhen sie auf selbstständiger Forschung und verbinden sie mit der Aufgabe, den heiligen Inhalt nicht nur treu wiederzugeben, sondern durch Ausfüllung der urkundlichen Umrisse zu lebendiger Anschauung zu bringen, die Tendenz tieferer Einführung in denselben und vielleicht die weitere, ihn auf psychologischem oder historischem

Wege zu vertheidigen, dadurch aber wiederum dem Verständniss und der praktischen Anwendung auf die Gegenwart näher zu rücken (wir erinnern beziehungsweise an Krummachers berühmten Elias den Thisbiter und minder verbreiteten Elisa, in Predigt-Betrachtungsform, an Hasse's König Saul, in schildernder Erzählungs- und Gesprächsform u. a. m.), so mag auch die Wissenschaft nicht leer an Gewinn von dergleichen Erzeugnissen ausgehen, wenn gleich sie mehr nur der Erbauung dienen wollen, sei es direct, durch ausdrückliche Hervorkehrung des Erbaulichen, wie bei Krummacher, oder mittelst blosser Veranschaulichung des biblischen Stoffes, nebst apologetischer Sicherstellung seines Gehaltes, Zusammenhanges und Heilswerthes, wie bei Hasse, der einfach „Verbreitung der Bibelkunde im christlichen Volke" als bescheidenen Zweck seiner genannten eigenthümlichen Arbeit auf dem Titel angiebt. Die vorlieg. eines amerikanischen „Priesters" hat einen viel längeren Titel als den oben nur excerpirten. Sie soll danach eine Sammlung von Briefen sein, „welche Adina, eine Jüdin aus Alexandrien, während ihres Aufenthaltes in Jerusalem zur Zeit des Herodes an ihren Vater, einen reichen Juden in Aegypten schrieb und in denen sie als Augenzeugin aller Begebenheiten und wunderbaren Vorfälle aus dem Leben Jesu von u.s.w. berichtet," und der Vf. will sie nur „herausgegeben" haben, nimmt aber diese Fiction des Titels, die in einer Einleitung in die Briefe Adina's ausgeführt wird, schon zuvor im Vorwort „an die Leser" deutlich genug zurück. Wozu soll sie nun diesen noch dienen? Zur Lockspeise, zur Theaterzettelwürze, um ein volles Haus zu machen? Wir zweifeln nicht, wie die Welt nun einmal ist, an der Erreichung des Zweckes, obgleich wir dergleichen Executionen des Compelle intrare nicht billigen können, wo es sich um die Nöthigung zum Eintritt nicht ins Theater, sondern ins Haus und Wort des Herrn handelt. Wir glauben vielmehr, dass der weitere Zweck, besonders Kinder Abrahams von der Messianität Jesu zu überzeugen und für sein Reich zu gewinnen, auch durch das gebrauchte Mittelchen nicht erreicht wird. Dagegen müssen wir bezeugen, dass die Lectüre der 39 Briefe eine recht anziehende ist und dass sie auch in der Nähe des Ref. bereits aufmerksame Leserinnen gefunden haben. Die den Rahmen des Gemäldes bildenden Schilderungen des Volks, der Zeit und der Sitten des Landes, wo Jesus auftrat, sind fleissig und geschickt in die Briefe verwebt. Die Auffassung und Haltung des Ganzen ist eine durchaus christlich gläubige und wenn der Vf. sein Vorwort mit dem Ausdruck der Hoffnung schliesst, bei der Darstellung Jesu Christi als Mensch in menschlichen Verhältnissen, in Stunden häuslicher Unterhaltung und im Kreise von Freunden, der Zartheit des Gegenstandes nicht zu nahe getreten zu sein und das „im Fleisch verhüllte Gotteshaupt" (darf man den englischen Ausdruck so übersetzen?) keineswegs vergessen zu haben, so kann Ref. nur bezeugen, dass diese Hoffnung den Vf. nicht getäuscht hat.

Medicin und Chirurgie.

[4103] Beiträge zur Anatomie und Physiologie von C. Eckhard. 1. Bd. Mit 6 Steindrucktafeln. Giessen, Ricker'sche Buchh. 1858. VI u. 179 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Unter vorstehendem Titel sind 8 Abhandlungen vereinigt, die von vielfachem anatomischen und physiologischen Interesse die Aufmerksamkeit der Fachgenossen in hohem Grade verdienen. — 1. „Die Nerven der weiblichen Brustdrüse und ihr Einfluss auf die Milchsecretion" mit 3 Taff. Der Vf. giebt zunächst anatomische Untersuchungen über die Nerven der weiblichen Brustdrüse beim Menschen, stellt das Geschichtliche voraus und spricht dann über die Hautnerven der weiblichen Brustdrüse, als deren Quellen er Zweige der nervi cutanei pectoris anteriores, der pectorales anteriores aus dem plexus brachialis, und der nn. thoracici laterales des zweiten bis sechsten Intercostalnerven bezeichnet. Abweichend von den meisten Anatomen schliesst der Vf. den n. supraclavicularis internus aus, da er ihn bis zur Haut der Brustdrüse verfolgen konnte; ja nicht einmal alle genannten Nerven betheiligen sich in gleicher Weise an der Versorgung der Haut der mamma; überhaupt herrscht bei der Vertheilung der Nerven eine grosse Verschiedenheit, dass etwas Positives nicht wohl behauptet werden kann, und nur so viel gewiss ist, dass alle mehr oder weniger starke Aeste zur Brustwarze senden, während ihre Endigung nie zu ermitteln war und eben so wenig auch, was höchst merkwürdig wäre, eine Spur von Tastkörperchen entdeckt werden konnte. Die eigentlichen Nerven der Drüsensubstanz nehmen ihren Ursprung aus Aesten der nn. thoracici laterales des vierten bis sechsten Intercostalnerven, jedoch mit vielen Varietäten, so dass bald alle, bald mehr oder weniger dabei betheiligt sind (ihr Verlauf wird genau verfolgt), und ausserdem giebt es ein oder zwei feine Aestchen, welche die grössern Gefässe begleiten; alle werden mikrometrisch gemessen. — Untersuchungen über die Nerven der Brustdrüse bei der Ziege. Bei dieser gehen in die Brustdrüse ein der n. ileoinguinalis s. lumboinguinalis und der n. spermaticus externus. Hierauf geht der Vf. zum physiologischen Theile über, und betrachtet den Einfluss der Nerven auf die Milchsecretion. Dies konnte nur auf dem Wege des Experimentes geschehen, und er durchschnitt deshalb die Drüsennerven der Ziege, wobei sich ergab, dass die Milchabsonderung in ihren quantitativen Verhältnissen ohne Beihülfe von Rückenmarksnerven geschieht, und dass eben so wenig die qualitative Beschaffenheit derselben dem Einflusse der Cerebrospinalnerven unterworfen ist. — 2) „Ueber den Einfluss des constanten galvanischen Stromes auf die Erregbarkeit des motorischen Nerven." Auch hier geht zunächst das Geschichtliche voraus, dann folgen Zuckungsversuche, auf deren Detail an dieser

Stelle nicht näher eingegangen werden kann, die jedoch mit grösster Umsicht angestellt zu sein scheinen und die der Vf., wie er sich ausdrückt, in folgender Weise verwerthet: mit Hülfe derselben lässt sich die Frage nach der Irritabilität der quergestreiften Muskelfasern lösen; durch ihre Anwendung wird es gelingen, über die Function verschiedener, zu einem und demselben Organ verlaufender Nerven ins Klare zu kommen; sie können in manchen Fällen dazu verwerthet werden, über die wahre Natur in ihrer Entstehung zweifelhafter Bewegungen zu entscheiden; mit Hülfe derselben werden uns endlich einzelne in der Geschichte der Reizversuche verzeichnete Angaben verständlich. Diese vier Sätze werden ausführlich erläutert. — 3. „Ueber den galvanischen Leitungswiderstand thierischer Gewebe." Auch hier, zuerst das Geschichtliche; dann die Methode, wie die thierischen Gewebe zubereitet werden müssen, um genügende Resultate zu erzielen. Die interessanten Ergebnisse bestehen kurz in Folgendem: der Widerstand aller Gewebe ist ein ziemlich bedeutender, und kommt er nicht in Rechnung, so müssen alle derartigen Versuche als ungenügend angesehen werden. — 4. „Ueber die Endigungsweise des Geruchsnerven." Wenn auch diese Untersuchungen noch keinen definitiven Abschluss gewähren, so machen sie doch gewisse Annahmen nicht unwahrscheinlich. Der Vf. beginnt mit der Beschreibung des Epithels in der regio olfactoria, und das Ergebniss war, dass bei Säugthieren das Flimmerepithel fehle, beim Frosche aber, den er besonders zu diesem Zwecke vornahm, die Flimmerhaare sehr lang und äusserst fein seien. Das Epithel besteht ferner aus einer einfachen Lage von Zellen, deren jede mit einem sehr langen, mehrfach gebogenen Faden versehen ist; zwischen diesen Fadenzellen besteht ein System von eigenthümlich gebildeten Fasern nebst kolbigen Bildungen, die ein sehr verschiedenes Ansehen zeigen, und die der Vf. für die wahren Endigungen der Geruchsnerven aus den beigefügten Gründen hält. — 5. „Ueber die Endigungsweise der Nerven in den Schleimkanälen des Zitterrochens." Savi beschrieb bekanntlich zuerst die bläschenartigen Organe ausführlich, die beim Zitterrochen in kleinen Gruppen am vordern Ende des Kopfes und dem äusseren Seitenrande des elektrischen Organs liegen, in lange, mit einer gallertartigen Materie gefüllte Kanäle übergehen und sich in der äusseren Haut als sogenannte Schleimkanäle öffnen; aber weder Leydig noch H. Müller konnten über die Endigungsweise der Nerven in ihnen Aufschluss erlangen. Das Letztere ist dem Vf. bei seinem Aufenthalte in Triest gelungen. In jedes solche Bläschen oder jede Ampulle senkt sich ein mit unbewaffnetem Auge schon erkennbarer Nervenfaden ein, und bei etwa 30 — 40maliger Vergrösserung sieht man in jeder von ihnen eine Anzahl (stets sechs) bläschenartiger Körper liegen, umschlungen von einem weitmaschigen Gefässnetze, in dem die Gefässe noch mit Blut erfüllt sind; der eingetretene Nervenfaden spaltet sich und seine Zweige gehen zu jenen sechs Kugeln, welche

peripherische Ganglien sind; in diese begeben sich stets mehre Nervenfäden, und die Axencylinder derselben hängen nach mancherlei Theilungen mit den zahlreichen Kernen des Inhalts der Ganglienkugeln zusammen. Ueber das Physiologische konnte leider nichts ermittelt werden. — 6) „Beiträge zur Lehre von der Filtration und Hydrodiffusion.“ Diese Abhandlung zerfällt in zwei Abtheilungen: über die Abhängigkeit der durch thierische Membranen filtrirten Flüssigkeitsmengen von der Zeit, und über das endosmotische Verhältniss des Kochsalzes. In der ersten Abtheilung kommt der Vf. zu dem Resultate, dass die Membran neben ihren der Filtration dienenden Poren Räume mit elastischen Wänden besitze, welche der Filtration gar nicht oder nur auf untergeordnete Weise dienen, die sich durch den anhaltenden Druck erweitern, und dadurch die Lumina der sie umgebenden filtrirenden Porenkanäle allmälig verringern; in der 2. Abth. wird nachgewiesen, dass es einen bedeutenden Unterschied bewirkt, ob man frische oder getrocknete Häute anwendet, indem bei letzteren das Verhältniss wächst; die Temperatur hat auf die Stärke der Diffusionsströme bedeutenden Einfluss. — 7. „Ein Beitrag zur Theorie der Ursachen der Herzbewegung. Nach Darlegung der verschiedenen neueren Ansichten über diesen Gegenstand kommt der Vf., gestützt auf vielfache Experimente, zu folgendem Resultate: die spontanen Herzbewegungen hängen von der Anwesenheit der Herztheile ab, an welchen der Venensinus in den rechten Vorhof übergeht, und wahrscheinlich ist es die grosse Ganglienmasse, die sich an der Scheidewand findet, wo die beiden Herzäste der vagi zusammentreffen, die die Herzbewegung bedingen, wenn auch nicht alle Aeste daran Theil nehmen. Von diesen spontanen Herzbewegungen sind diejenigen zu unterscheiden, welche auf äussere Reize an stillstehenden Herzen erfolgen, Ueber diese lässt sich mit Sicherheit nichts sagen, denn über die Function der beiden Atroventiculārganglien wissen wir nichts, jedenfalls sind sie nicht die Vermittler der sogenannten reflectorischen Bewegungen, die am ruhenden Ventrikel auf Reize auftreten. — 8. „Ein Beitrag zur Physiologie des elektrischen Organs beim Zitterrochen.“ So viel auch bereits das anatomische Detail bearbeitet worden ist, so hat man doch über das Physiologische seit Matteucci nichts wesentlich Neues entdeckt; was der Vf. mittheilt, ist zwar auch nicht von grosser Erheblichkeit, kann aber für künftige Untersuchungen einige nützliche Anhaltepuncte bieten. Aus den angestellten Versuchen ergab sich nämlich, dass im ruhenden Zustande das elektrische Organ keine Ströme liefert; dass aber die Richtung des momentanen Stromes vom Bauch zum Rücken geschieht und die Eigenschaften dieser momentanen Ströme sich auf ihre Dauer, ihren Integralwerth und die Form ihrer Intensitätencurve beziehen. Indess diese Forschungen bedürfen noch einer näheren Begründung.

[4104] Physiologische Bemerkungen über das Gehörorgan der Cetaceen und das Labyrinth der Säugethiere von Dr. M. Claudius, Prosector in Kiel. Kiel, Schwer'sche Buchh. 1858. IV u. 35 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Physiologie des Gehörs hat bis jetzt wenig Nutzen aus der vergleichenden Anatomie gezogen, obschon die Formverschiedenheiten des Gehörorgans bei den verschiedenen Classen und Ordnungen der Thiere Anlass genug boten, diesem Gegenstande grössere Aufmerksamkeit zu widmen, der Reichthum an verschiedenen Formen und Structurverhältnissen für die Physiologie aber von entschiedenem Werthe ist. Unter Cetaceen werden hier nur die ächten Cetaceen verstanden, über welche der Vf. in einem besonderen Werke, das er über den anatomischen Bau des Gehörorgans derselben demnächst herauszugeben beabsichtigt, einige den bisherigen Annahmen widersprechende Wahrnehmungen veröffentlichen wird. Was nun das Gehör betrifft, so hat die Beobachtung bewiesen, dass die ächten Walfische blos im Wasser gut hören, indem ein an der Oberfläche des Meeres ruhender Walfisch durch ein leises Geräusch im Wasser oder an einem das Wasser berührenden festen Körper aufgeschreckt wird, während er gegen Luftschallwellen unempfindlich zu sein scheint, da man in seiner Nähe laut schreien, selbst Gewehre abschiessen kann, ohne dass er es hört. Der Vf. unterwirft nun zunächst die Ansichten über die drei bekannten Wege, auf welchen die Schallwellen bis zum Labyrinth gelangen, einer kritischen Prüfung, deren Endresultat ist, dass keine derselben für die Erklärung des Hörens bei diesen Geschöpfen genügt, allen vielmehr der anatomische Bau direct widerspricht. Nach diesem anatomischen Baue, der beiläufig kurz erwähnt wird, ist es nämlich gewiss, dass der Schall nicht unmittelbar durch die Knochen in das Labyrinth eintreten kann, wie man früher glaubte, sondern dass die Schallschwingungen der Schädelknochen sich der Luft in grossen Höhlen mittheilen, die um die Trommelhöhle herum liegen, und diese in Schwingungen versetzen. Auf welchem Wege gelangen nun aber die Schallwellen ins Wasser des Labyrinthes? Auch hier giebt der anatomische Bau wieder Aufschluss; sie müssen gegen das Schneckenfenster sich richten und hier in der Schnecke die Schallempfindung hervorbringen. Das Trommelfell, so weit es im Trommelring ausgespannt ist, ist völlig functionslos, was dadurch bewiesen wird, dass dasselbe bei den bordentragenden Cetaceen sich in den äussern Gehörgang hineinstülpt, also zur Vergrösserung des Luftraumes der Paukenhöhle dient. Dieser Sack, einem Handschuhfinger ähnlich, hängt dickhäutig, schlaff im häutigen Canal, der ihm überall dicht anliegt, und kann demnach auf keine Weise in Schallschwingungen gerathen. Auch der plexus nervosus Jeffreyonis, den Buchanan da entdeckt haben wollte, existirt nicht, die vermeintlichen Nerven sind blosse fibröse Stränge. Dazu kommt, dass der Hammer sich zum Trommelfelle ganz eigenthümlich verhält, indem er nicht zwischen die Platten desselben tritt, sondern frei in der Paukenhöhle liegt, durch einen

fibrösen Fortsatz mit dem Trommelfelle verbunden. Auch seine Form ist eine verschiedene. In einem Grübchen des Hammers liegt eine Fortsetzung des Trommelfelles, welche als wirkliches Trommelfell functionirt und seine Vibrationen den übrigen Gehörknöchelchen mittheilt, die wieder ganz eigenthümlich unter einander in Verbindung stehen und zwar so eng, dass auch diese Gehörknöchelchen nur eine untergeordnete Rolle einnehmen können. Die Schnecke ist überdem unverhältnissmässig gross, während Vorhof und Bogengänge sich verkleinert haben; ein sehr interessantes und wichtiges Ergebniss, dem sich die feststehende Beobachtung anschliesst, dass das Felsenbein nur locker mit dem übrigen Schädel verbunden ist, daher bei der Maceration herausfällt. Hieraus ergiebt sich, dass allen Cetaceen die Fähigkeit abgeht, die Membran des runden Fensters verschieden stark zu spannen. Das Endresultat wäre aber nun folgendes: Die Cetaceen hören weder durch den äussern Gehörgang, noch durch die tuba Eustachii, noch durch die Kopfknochen, sondern der Schall theilt sich von den Kopfknochen aus der in der weit ausgedehnten Paukenhöhle enthaltenen Luft mit. Diese pflanzt ihre Schallwellen theils direct durch das Schneckenfenster in das Labyrinthwasser der Paukentreppe fort, theils versetzt sie mittelst eines frei in die Paukenhöhle hineinreichenden Fortsatzes des Trommelfelles die Kette der Gehörknöchelchen in Schwingungen, welche diese dem Wasser des Vorhofs mittheilen. Die Cetaceen bilden hinsichtlich des Gehöres eine eigne Gruppe, dadurch ausgezeichnet, dass sie, obwohl alle Schallwellen, die sie hören, nur durch das Wasser zu ihnen gelangen, doch unmittelbar fast nur Luftschallwellen hören. Einige Schlussfolgerungen über das Labyrinth der Säugethiere im Allgemeinen bilden einen Anhang zu diesem interessanten Schriftchen.

[4105] Der ophthalmologische Congress zu Brüssel vom 13. — 16. Sept. 1857. Bericht im Auftrage des Königl. Hannoverschen Ministeriums des Innern von Med.-Rath Dr. **C. Müller** und Sanit.-Rath Dr. **Cl. Vogelsang.** Hannover, Hahns Hofbuchh. 1858. II u. 138 S. gr. 8.

Es kann nicht Aufgabe des Ref. sein, aus diesem gut geschriebenen Berichte die Ergebnisse der einzelnen Verhandlungen des Congresses für die Leser des Repert. auszuziehen, da sie denen, welche sich für Augenheilkunde interessiren, aus den Fachjournalen zur Genüge bekannt sind, wohl aber erscheint es ihm als Pflicht, die Aufmerksamkeit derselben auf diese kleine Schrift hinzulenken, indem sie, neben einer gedrängten und übersichtlichen Darstellung der eigentlichen wissenschaftlichen Verhandlungen, die Eindrücke persönlicher Anschauungen und Perceptionen in gelungener Weise wiedergiebt und auf diese Weise ein schönes Bild des leider nur zu kurzen Zusammenlebens so vieler, für ihre Wissenschaft begeisterter Männer aus fast allen Ländern Europas und der unter ihnen hervorragenden Persönlichkeiten entwirft. Es ist wohlthuend und erfreulich, die Früchte dieses Zusammenwirkens von Enthusiasmus,

Intelligenz und Humanität durch die Bemühungen der Vff. gleichsam illustrirt geniessen zu können und gleichzeitig zu bemerken, wie nur wenig Schwächen und Einseitigkeiten einzelner Redner unter so vielen zu leisen Andeutungen von Tadel Veranlassung geben. Die etwas verspätete Mittheilung ihrer Relationen entschuldigen die Vff. mit dem erst vor Kurzem erfolgten Abdrucke der Protokolle und des Compte rendu des Congresses, ohne welche es nicht möglich gewesen wäre, etwas Vollständiges zu liefern, indem bei der Beschränkung des Congresses auf so wenige Tage die Sitzungen der 3 gebildeten Unterabtheilungen zu einer und derselben Zeit stattfinden mussten und gleichzeitige Anwesenheit bei Allen ins Reich der Unmöglichkeit gehört haben würde. Als Anhang geben die Vff. ein Verzeichniss der eingesendeten Schriften und zum Vortrag gekommenen Abhandlungen, so wie der zur Ansicht ausgestellt gewesenen Gegenstände.

[4106] Die am häufigsten vorkommende Verirrung der Geschlechtstriebes (Onanie). Ihre Folgen, ihre Erkennung, ihre Behandlung und die Mittel zu ihrer Heilung. Versuch einer Monographie von **E. L. Th. Cramer**, Dr. d. Med., prakt. Arzte zu Leipzig. 2. durchges. Aufl. Leipzig, Rossberg. 1859. XII u. 160 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Mit anerkennungswerthem Fleiss hat der vor wenigen Jahren in noch sehr jugendlichem Alter verstorbene Vf. das reichhaltige, sein Thema betr. Material gesammelt, mit kritischem Blick gesichtet und in einer ansprechenden Form wissenschaftlich bearbeitet. Freilich gehört die Schrift zu jener Zwittergattung, welche ein zwiefaches Publicum im Auge hat; sie soll nicht blos dem Arzte zur Belehrung dienen, sondern auch dem Lehrer und Erzieher die erforderlichen Rathschläge ertheilen, wie er die in Rede stehende verderbliche Gewohnheit bei seinen Zöglingen verhüten, die Verirrten aber auf den rechten Weg zurückleiten könne. Ref. will es nicht tadeln, dass der Vf. beide Aufgaben vereinigt hat, da die Obliegenheiten des Arztes und Erziehers kaum in irgend einer andern Hinsicht sich so nahe berühren, als bei Verhütung und Heilung der Onanie; nur sind die sehr vereinzelt eingestreuten pädagogischen Belehrungen im Vergleich mit den medicinischen verhältnissmässig sehr dürftig ausgefallen. Im Allgemeinen muss Ref. den Ansichten des Vfs. Beifall zollen; einzelne sind indess unpraktisch, z. B. die Rathschläge, welche er Eltern und Lehrern ertheilt, wenn sie mit den Kindern Thierbuden besuchen (S. 11 f.). In der Schilderung der Folgen, welche die Onanie für Körper und Geist herbeiführt, hält sich der Vf. von dem Fehler einiger seiner Vorgänger, der Uebertreibung, frei. — Unter den Instrumenten, welche die Ausübung der Onanie verhindern sollen, führt der Vf. ein von ihm selbst erfundenes auf, welches er Aedousoter benannt hat. Es ist dasselbe so construirt, dass es, gut angelegt und verschlossen, bei Jünglingen und Jungfrauen wirkliche Manipulationen, ja sogar eine jede Berührung der Genitalien völlig unmöglich macht.

Nur beklagt der Vf. selbst, dass der hohe Preis dieses Instruments, dessen Herstellung dem Bandagisten selbst grosse Kosten verursache, seiner allgemeineren Verbreitung hinderlich sein werde. — Den Schluss des Werkchens bildet eine reichhaltige Angabe der Literatur; doch fehlen zum grossen Theil die Arbeiten der Pädagogen und Philosophen, da sie der Vf. nicht erlangen konnte. — Wenn Ref. diese Schrift Aerzten, Eltern, Lehrern und Erziehern mit Recht empfehlen kann, so möchte er sie doch nicht in den Händen der Jugend wissen. Zwar hat sie der Vf. mit aller Decenz abgefasst, aber der Gegenstand an sich schon erhitzt die Phantasie der jungen Leute und erfüllt sie mit unreinen Bildern. Der Nachtheil, welcher für sie aus der Lectüre solcher Schilderungen erwächst, überwiegt bei weitem den möglichen Nutzen. — Auf dem Titel ist die Schrift als „Versuch einer Monographie“ bezeichnet; in der Vorrede nennt sie der Vf. eine „mehr skizzenhafte Bearbeitung.“ Auffallend ist auch der Pleonasmus auf dem Titel: „ihre Behandlung und die Mittel zu ihrer Heilung.“

[4107] Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie für Aerzte und Juristen. Von Dr. **F. J. Jul. Wilbrand**, ord. öffentl. Professor der Staatsarzneikunde an der Ludwigs-Univ. zu Giessen. Erlangen, Fr. Enke. 1858. XVI u. 351 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

Gewohnt, bei der Anzeige eines neuen Werkes zunächst dem Verfasser desselben, als dem zunächst Berechtigten, über Entstehung und Zweck das Wort zu lassen, bemerkt Ref. in ersterer Beziehung, dass diesem Lehrbuche das von Jahr zu Jahr sorgfältig überarbeitete Heft zum Grunde liegt, nach welchem der Vf. seine Vorträge über gerichtliche Psychologie zu halten pflegt. Um für Mediciner und Juristen gleich brauchbar auszufallen, musste es, nach des Vfs. Ueberzeugung, sich auf das in dem positiven Rechte Enthaltene stützen, mithin die gesetzlichen Bestimmungen der einzelnen Staaten in wörtlicher Anführung und vergleichender Zusammenstellung enthalten. Im Ganzen endlich bestrebte sich der Vf., seiner Versicherung nach, „stets vom Thatsächlichen auszugehen,“ einen objectiven Standpunct so viel als möglich festzuhalten, keiner vorgefassten Meinung Raum zu gestatten, so vollständig wie möglich das Material für den herzurichten, der sich eben im Gebiete der gerichtlichen Psychologie näher zu orientiren wünscht und insbesondere auch dem ärztlichen Techniker (!) das für ihn Nothwendige an die Hand zu geben, um dem Geiste der heimischen Legislation gemäss sich aussprechen zu können.“ — Gehen wir diese Sätze der Vorrede einzeln durch, so scheint es uns zuvörderst nicht mit dem Begriffe eines Lehrbuchs übereinstimmend, der eigenen Willkür des Lernenden unter einer Masse angehäufter oder neben einander gestellter fremder Ansichten, eben weil er ein Lernender ist, die freie Wahl zu überlassen. Für diese Zwecke dienen Handbücher. Hiervon jedoch abgesehen, haben wir in dem mehr medicinischen — pathologischen — Theile des Werkes

diejenige Vollständigkeit des Materials nicht finden können, welche die Vorrede verspricht, im Gegentheil recht wichtige Abschnitte, namentlich gegen das Ende hin, zu kurz und dürftig abgehandelt gefunden, die Hauptformen des psychischen Erkrankens unter sparsamer Berücksichtigung der Schriften deutscher berühmter Irrenärzte meist nach Esquirol und Falret beschrieben, ja die seitenlangen Definitionen einiger derselben mit den französischen Worten Esquirols wiedergegeben. Ref. gesteht, dass diese letzte Hälfte des Werkes den guten Eindruck zum Theil bei ihm wieder verwischt hat, den die den Eingang zum allgemeinen Theile bildenden anthropologischen Vorbemerkungen in ihrer logischen Entwickelung, fasslichen philosophischen Sprache und auf etymologische Grundlagen sich stützenden Darstellung gemacht hatten. Wenden wir uns zu dem juridischen Theile des Lehrbuchs, so tritt uns eine Vollständigkeit von Erläuterungen rein juridischer Begriffe entgegen, die, an und für sich von Fleiss und umsichtiger Benutzung der Quellen zeugend und deshalb unbedingt recht brauchbar, doch unsrer Ueberzeugung nach in dieser Ausdehnung nicht in ein Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie gehören, da dem Leser [oder Zuhörer] aus ärztlichem Stande dergleichen Deductionen überflüssig sind, dem juridischen aber aus andern Collegien schon bekannt sein müssen. Es erinnert dies an die anatomischen und physiologischen Excurse, die einige Lehrbücher über gerichtliche Medicin im Allgemeinen bemerken lassen. Dass im Uebrigen die criminalrechtlichen Bestimmungen Frankreichs und der meisten deutschen Staaten bei den einzelnen Capiteln im Wortlaute zum Abdruck gelangt sind und parallelisirt werden, ist oben schon angedeutet worden. — Das Material selbst ist folgender Gestalt geordnet. Der allgemeine Theil beginnt mit jenen, schon rühmlich erwähnten anthropologischen Vorbemerkungen, in der Hauptsache sich auf Kant stützend, bringt dann ein Kapitel über Verschuldung im Sinne des Strafrechts, über den Thatbestand im Allgemeinen, und über Zurechnung und Zurechnungsfähigkeit. Der „besondere Theil" trägt die Ueberschrift: „Ueber zweifelhafte Geisteszustände überhaupt, sowie von den mit Geistesgebrechen Behafteten insbesondere." Vom römischen Rechte ausgehend verfolgt der Vf. durch die deutschen strafrechtlichen Bestimmungen des Mittelalters hindurch bis zu der neuesten Gesetzgebung den Gang, den die Beachtung der in dieses Gebiet einschlagenden Fragen in rechtlicher Beziehung gewonnen hat, und geht dann nach allgemeinen Betrachtungen über Seelenstörungen und deren ätiologischen Zusammenhang mit körperlichen Gebrechen auf die einzelnen Formen derselben über: Melancholia, Monomania (erotica, affectiva, instinctiva), Manie, Dementia (acuta, chronica, senilis), Idiotia (Imbecillitas, Fatuitas, Idiotia sensu strict.). Hieran schliessen sich in besonderen Capiteln: Trunkenheit und Trunkfälligkeit (meist nach Clarus). Von den Anomalien der äusseren Sinne und der Sprache, von Schlaftrunkenheit, Nachtwandeln und

Traum, von Epilepsie, von Gemüthsbewegungen und dem Affecte insbesondere, vom Lebensalter in Bezug auf Zurechnung. Von den geschlechtlichen Beziehungen in derselben Hinsicht, vornehmlich in Hinblick auf Kindermord. — Müssen wir bemerken, dass die wichtigen Abschnitte über zweifelhafte Seelenzustände meist auf 2 — 3 Seiten abgemacht worden sind und selbst das letzte hochwichtige Capitel von dieser oberflächlichen Behandlung keine Ausnahme macht, so erscheint wohl eine Wiederholung des oben ausgesprochenen Tadels wegen mangelhafter Bearbeitung der letzten Capitel, die an das „Hetzen" und „Ueberschlagen" mancher Professoren am Schluss des Semesters erinnert, wenn sie im Anfange desselben zu weitläuftig gewesen sind, gerechtfertigt.

Naturwissenschaften.

[4108] Die Physik auf Grundlage der Erfahrung von Dr. **Alb. Mousson**, Prof. an d. schweizer. polytechn. Schule. Abth. I.: Physik der Materie. Zürich, Fr. Schulthess. 1858. 291 S. mit 11 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Als Grund für die Entstehung und das Erscheinen des vorlieg. Buches giebt der Vf. an, dass jeder, der längere Zeit ein wissenschaftliches Fach zu lehren berufen sei, sich oft mehr unbewusst als absichtlich eine eigene Behandlungsweise ausbildet, welche den eigenen Anschauungen und der Stufe seiner Zuhörer am besten entspreche. Das Buch setzt eine Altersstufe voraus, auf welcher das Bedürfniss nach einer streng wissenschaftlichen Begründung bereits erreicht, zugleich aber auch eine gewisse Reife der Vorkenntnisse erworben ist. Die höheren Rechnungsarten werden vorausgesetzt, wiewohl der Vf. nur so viel davon benutzt zu haben meint, als absolut unentbehrlich sei. Hierin weicht er also von allen Schriftstellern über Physik ab, welche sich derselben gar nicht bedient haben, und die Zahl derselben ist bekanntlich sehr gross. Uebrigens stellt er in der Einleitung die angewandten Sätze der Functionenrechnung zusammen. Der vorlieg. Band zerfällt in drei Abschnitte: I. Von den Körpern (ihren Eigenschaften und Wirkungen) im Allgemeinen (S. 7—29) in 5 Capp. 1) Eigenschaften der Räumlichkeit: Begrenzung, Theilbarkeit, Porosität. 2) Eigenschaften der Wirkungsfähigkeit: Undurchdringlichkeit, Beweglichkeit, Theilbeweglichkeit (hierbei ist schon vom Thermometer die Rede (das Celsiussche heisst hier das Celsi'sche). 3) Aggregatformen der Körper. 4) Bewegung, deren Zusammensetzung, Zerlegung und Menge. 5) Kräfte; Bewegungsmenge oder quantitas motus als Kraft; Action und Reaction; äussere und innere Kräfte. II. Wirkungen der Schwere und der äusseren Kräfte (— 160) in 21 Capiteln. A. Feste Körper. 1) Allgemeine Sätze; Gleichgewicht paralleler Kräfte, statische Momente mehrerer Axen.

2) Vom Schwerpuncte; Festigkeit der Stellung. 3) Maschinen mit Drehung; Hebel, Walze, Rolle, Rad, Welle und Zahnräder. 4) Maschinen mit Gleiten, schiefe Ebene, Schraube, Keil. 5) Fall und Wurfbewegung; Petecordsche Fallmaschine (nur mit einem Rädchen, alle ohne die wesentliche Verbesserung des verdienten Reich in Freiberg, welcher ein zweites Rädchen unten angebracht hat); Luftwiderstand, Einfluss der Erddrehung. 6) Pendelbewegung nebst dem von Foucault nachgewiesenen Einflusse der Erddrehung. 7) Drehende Bewegung; Fliehkraft, Präcessionsbewegung, Doppelbewegung. 8) Gravitation; Wesen der Schwere, Schwere des Erdsphäroids. B. Flüssige Körper, 1) Druck in Flüssigkeiten, hydraulische Presse, communicirende Gefässe. 2) Schwimmen der Körper; Stabilität und Bewegungen schwimmender Körper; 3) Specifisches Gewicht und Dichte der Körper; hydrostatische Walze, constantes Gefäss-, Gewichts- und Scalen-Barometer. 4) Abfluss aus Gefässen, Bewegung eines Wasserfadens, Abfluss aus kleiner Oeffnung, dynamischer Druck, Gestalt des Wasserstrahles, Springbrunnen. 5) Das gehinderte Fliessen: Bewegung und Druck in Röhren und offenen Canälen; Wirbelbewegungen, veränderliche Wirbel. 6) Reaction und Stoss des Wassers; Wasserräder und Turbinen (der Vf. schreibt Türbinen); Stossheber. 7) die Wellenbewegung; feste, fortschreitende und stehende Wellen; Geschwindigkeit, Entstehung, Zurückwerfung und Beugung der Wellen. C. Luftförmige Körper. 1) Der atmosphärische Druck; Barometer. 2) Gesetze der Expansivkraft; Mariottes Gesetz und dessen Abweichungen; Manometer, Differentialbarometer; Gesetz von Gay-Lussac; specifisches Gewicht der atmosphärischen Luft und der Gase. 3) Anwendungen; Heber, Heronsball, Mariottisches Gefäss, Wasserpumpen, Luft und Compressionspumpe, Windbüchse und Feuergewehre, Gebläse. 4) Die Atmosphäre, deren Structur, Grenze und Gestalt; Barometerschwankungen, Barometer. Höhenmessung, Luftballon. 5) Abfluss der Gase aus kleinen Oeffnungen, durch Leitungen und durch die Schwere; Lamine, Winde. 6) Erscheinungen des dynamischen Druckes; negativer Druck, Reaction der Gase, namentlich der Pulvergase, Widerstand der Luft, Wirkungen der Fliehkraft. III. Wirkungen der Cohäsionskraft (— 291), in 19 Capp. A. Gleichgewichtserscheinungen. 1) Elasticität der Stäbe, und zwar Elasticität des Zuges, der Drehung und der Beugung; Coëfficient der Metalle und anderer Substanzen; elastische Federn. 2) Andere Fälle der Elasticität: Seitenelasticität, Flächenelasticität (angewandt beim Aneroidbarometer und Bourdons Monometer), Massenelasticität, Elasticität beim Stoss, schiefer Stoss, winklicher Stoss. 3) Ductilität im Allgemeinen, insbesondere die des Zuges; Einfluss der Wärme, Härten der Metalle. 4) Cohäsion oder Festigkeit (absolute, rückwirkende und relative) Festigkeit der Torsion. 5) Cohäsionserscheinungen zweier Körper; Ritzen und Einschneiden, Reibung. 6) Krystallerscheinungen; amorph. und krystallinische Körper, Krystallentwickelung,

Gesetze der Symmetrie und Ableitung, Theorie der Krystallisation, Krystallelemente. 7) Cohäsionserscheinungen einer Flüssigkeit; Compressibilität und Electricität, Piezometer, Versuch von Regnault, Viscosität und Cohäsion, Abfluss durch enge Röhren, Einfluss durch den Wasserstrahl, oberflächl. Zähigkeit, oberflächl. Cohäsionsdruck. 8) Flüssigkeiten und feste Körper, Adhäsion eingetauchter Platten, Capillarerscheinungen, Verhalten des Quecksilbers, Adhäsionsplatten, Adhäsion bei Bewegung der Flüssigkeit. 9) Verhalten zweier Flüssigkeiten, Verdrängung und Diffusion derselben, Diffusionscoëfficient und Diffusionsströmung, Endosmose und Exosmose, endosmatisches Aequivalent, Einfluss der Scheidewand. 10) Erscheinungen der Gase; Diffusion der Gase und der Atmosphäre, Diffusion durch poröse Körper, Versuche von Bunsen, Adhäsion der Gase, Absorption durch Flüssigkeiten und ihr Gesetz, Absorption der Gasgemenge, Zustand und Wiederentwicklung der Gase. B. Bewegungserscheinungen oder Akustik. 1) Allgemeine Thatsachen; Eigenschaften und Ursprung der Töne, Trevelyanische Töne. 2) Fortpflanzung und Geschwindigkeit des Schalles, Schallwellen. 3) Aenderungen der Fortpflanzung, Echo und Wiederhall, Reflexion schiefer Richtungen, Stärke, Interferenz und Brechung des Schalles, stehende Schwingung, Savarts Versuch. 4) Tonverhältnisse und Tonreihen, Octavtöne, Temperatur der Töne, Accorde, Combinationstöne, Schwingungen verschiedenen Ursprungs, Tonänderung durch Translation. 5) Blasinstrumente; Mundstücke, Töne langer Röhren, Schwingungen cubischer Pfeifen und Flaschen, Aenderungsmittel der Töne. 6) Weich elastische Körper; fortgepflanzte Schwingungen, Sonometer, Abtheilungen der Saiten, Saiteninstrumente, Längenschwingungen weich elastischer Flächen. 7) Hartelastische Körper, Longitudinal — zusammengesetzte und drehende Schwingungen, Klangfiguren, Theorie von Wheatstone, Glocken, Staubfiguren. 8) Mitschwingende Körper; Tonstücke der Instrumente, Resonanz-Flächen und -Kasten (der Vf. schreibt unrichtig Resonnanz), Interferenz bei Resonanz. Theoretische Folgerungen. 9) Die akustischen Organe des Menschen; Kehlkopf, Ursprung der Töne, menschliche Stimme und deren Umfang (die Bassstimme geht von E bis a, Baryton oder richtiger Bariton von A bis F, Tenor von c bis $\overline{a}$, Alt von f bis $\overline{\overline{f}}$, Mezzosopran von $\overline{e}$ bis $\overline{\overline{a}}$, Sopran oder Discant von $\overline{c}$ bis $\overline{\overline{\overline{c}}}$), Gehör im Allgemeinen, Theile und Wahrnehmungen des menschlichen Ohres. Aus dem Gesagten dürfte die Reichhaltigkeit des vorlieg. Bandes sattsam erhellen. Die beiden andern Bände werden unter dem Titel „Physik des Aethers“ die Lehren vom Licht und von der Wärme, vom Magnetismus, der Electricität und dem Galvanismus umfassen. Die Ausstattung ist einfach, aber anständig.

[4109] **Beiträge zur Kenntniss der Phyllomorphose. 2. Heft: Ueber die Spreitenformen einiger Ranunculaceen. Von Dr. Jul. Rossmann, Privatdocent in Giessen. Mit 8 Steindrucktafeln. Giessen, J. Rickersche Buchh. 1858. VIII u. 26 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Repert. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2927.**

Auch u. d. bes. Tit.:

Ueber die Spreitenformen u. s. w.

Im 1. Hefte dieser Beiträge hatte der Vf. Bemerkungen über den Gang der Phyllomorphose in der Spreite handnerviger Blätter mitgetheilt und dabei angedeutet, dass vielleicht alle die mannigfaltigen Blattformen, welchen man bei den Ranunculaceen begegnet, mit denselben einfachsten Formen beginnen möchten, oder gegen das Ende der Axe zu denselben zurückkehren dürften, und dass wohl bei allen anscheinend so verschiedenartigen Blattgestalten derselben doch der nämliche Bauplan sich werde finden lassen. Dies zu erweisen ist der Zweck der vorlieg. Arbeit, zu welcher Nigella garidella Spenn. (Garidella nigellastrum L.) vorzugsweise benutzt wurde. Die Darstellung zerfällt in folgende Abschnitte: Gang der Phyllomorphose von den Kotyledonen bis zur Blüthe; Vergleichung mit Nigella damascena, foeniculata und sativa; Feststellung der einfachsten Theilungstypen und ungetheilte Spreitenformen; einaxige und dreiaxige Spreiten; complicirte einaxige Formen; gleichmässige mittel- und seitenmächtige Spreiten; Flanken- und Spitzentheilung; Stielbildung innerhalb der Spreite; complicirte dreiaxige Formen. Das Endresultat dieser anziehenden und mühevollen Arbeit besteht etwa in Folgendem: Eine grosse Zahl, vielleicht alle, zur Familie der Ranunculaceen gehörige Pflanzen zeigen in ihrer Spreitenform insofern einen gemeinschaftlichen Typus, als sich bei ihnen allen 3 Grundtheile, ein mittler und zwei seitliche, unterscheiden lassen. Eine grosse Mannigfaltigkeit entsteht dadurch, dass diese Theile sich weiter theilen, und die Verschiedenheiten beruhen dann in nichts weiter als in der Anzahl der Theilungsordnungen, in dem Vorhandensein von nur einer oder von drei primären Axen, der Beschränkung auf letztere oder dem Hinzukommen secundärer, tertiärer u. s. w. Axen, in der Begünstigung des Mediantheiles oder der Seitentheile, der gleichmässigen Ausstattung aller Theile oder dem Vorherrschen der Spitzen- oder Flankentheilung oder beider zugleich, in der Tiefe der Trennungen gleich- oder ungleichwerthiger Theile, in der Stärke der Spreitung, dem Fehlen oder Vorhandensein von Stielbildung innerhalb der Spreite, in der verschiedenen Länge der einzelnen Theile und den Winkeln, unter denen sie sich von einander entfernen. — Dies sind freilich nur die normalen Fälle; nun giebt es aber auch solche, wo ein bestimmter, die Art auszeichnender Typus sich nicht gleich beim ersten Blatte ausspricht, später hervortritt, beim Ende der Phyllomorphose aber wieder verlassen wird. Es findet sich z. B. sehr häufig, dass die Spreite des ersten und zweiten auf die Kotyledonen folgenden Blattes gleichmässig ist, die der folgenden Blätter aber mitten- oder seitenmächtig werden; dass ferner gegen

das Ende der Phyllomorphosenlinie auf seitenmächtige mittemächtige folgen, indem die Vereinfachung des Lateraltheiles rascher erfolgt, als die des Mediantheiles. Auch die Längenverhältnisse der einzelnen Theile, die Tiefe der Trennungen, die Stärke der Spreitung erleidet in sehr gesetzmässiger Weise Veränderungen im Gange der Phyllomorphose, und im Allgemeinen lässt sich über die beiden letzten Puncte sagen: die Spreiten der ersten Blätter zeigen starke Spreitung und seichte Einschnitte, die der letzten schwache Spreitung und tiefe Trennung. — Die Abbildungen beziehen sich auf folgende Pflanzen: Blätter von Nigella garidella vom ersten bis zur Blüthe. Spreiten der 4 ersten Blätter von Nigella damascena; des vierten Blattes von Nigella foeniculacea, des sechsten von Nigella sativa; eines Blattes von Anemone hepatica; des ersten von Ranunculus Schraderianus; eines Blattes von Ceratocephalus falcatus, von Clematis vitalba und integrifolia; von Ranunculus flammea, philonatis, pedatus, cassubicus, fluitans, illyricus, von Anemone pratensis, coronaria, Thalictrum sp., Ranunc. auricomus, ficaria, acetosellaefolius, sceleratus; von Anemone ranunculoides, nemorosa, von Clematis recta und viticella; von Thalictrum flavum, Aquilegia vulgaris, Paeonia peregrina — und man sieht auch hieraus, dass der Vf. eine grössere Zahl von Pflanzen in das Bereich seiner Untersuchungen gezogen, die dargelegten Gesetze also nicht nach nur wenigen Formen aufgestellt hat.

[4110] Analysen zu der natürlichen Ordnung der Gewächse und deren sämmtlichen Familien in Europa. I. Phanerogamen auf 70 Tafeln mit 2500 Figuren erläutert von Dr. **Adalb. Schnizlein**, Prof. der Botanik zu Erlangen. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. 60 S. gr. 8. mit einem Atlas in Fol. (n. 4 Thlr.)

Die Kenntniss der sogenannten natürlichen Familien bildet, wie in der gesammten Naturwissenschaft, so auch in der Botanik die Hauptgrundlage des Studiums, und nur wer diese kennt, wird sich zurecht finden in den Lehrbüchern, die alle in der neueren Zeit nach diesen Familien gruppiren, aber dies freilich in mehr oder weniger verschiedener Reihenfolge thun, obschon sie in der Regel dieselben Glieder enthalten. Um nun zur näheren Kenntniss dieser Pflanzenfamilien beizutragen, und sowohl Lehrern als Lernenden alle die Formen übersichtlicher anschaulich zu machen, die in den verschiedensten Werken zerstreut sind, stellte Hr. Prof. S., zugleich in Betracht, dass durch Zusammenhang in der Darstellung überhaupt eine bessere Einsicht erlangt wird, diese Ikonographie zusammen, die nahe an 400 Familien enthält, wobei vorzugsweise diejenigen berücksichtigt wurden, die durch ihr Vorkommen oder ihre Anwendung von Wichtigkeit für uns sind, während selbst von diesen Familien nicht etwa die Gesammtheit der Organe, welche die Charaktere bieten, sondern nur die wichtigsten Züge, die in der Fructification liegenden berücksichtigt wurden, weil feinere Verhältnisse, wie die Form des Blüthenstaubes oder die genauere

Beschaffenheit der Ei'chen u. s. w. wenn nicht gerade überflüssig, doch minder nöthig sind, andere Eigenschaften aber, wie Blüthenstand, Blattstellung und alles, was man wohl unter dem Ausdrucke habitus begreift, leicht an lebenden oder getrockneten Pflanzen erlernt werden können. Nun ist es zwar, wie der Vf. richtig hervorhebt, ganz besonders für das Studium förderlich, die Zergliederungen in grossem Maassstabe der Zeichnung zu geben, und dieselben einfach, ohne künstlerischen Schmuck, oft nur umrissartig, darzustellen; allein nach den jetzigen Fortschritten in der Lithographie und nach den Anforderungen, die man an sie machen darf, hätten diese Abbildungen doch etwas zarter ausgeführt werden sollen, wenn sie auch nur darauf berechnet sind, als Vorlegeblätter beim Unterrichte zu dienen. Doch abgesehen hiervon, und ohne damit einen harten Tadel gegen das Werk überhaupt aussprechen zu wollen, ist Ref. überzeugt, dass diese analyt. Tafeln, da die botanische Literatur ein solches Hülfsmittel noch nicht besass, sich bei Vorträgen und im Privatstudium recht brauchbar erweisen werden. Um aber diese Brauchbarkeit noch vollständiger zu erreichen, namentlich die Uebersichtlichkeit so vollkommen als möglich zu bezwecken, jedoch auch Gelegenheit zu geben, die Familien nach jedes Gutdünken ordnen zu können, ist die Einrichtung getroffen worden, dass die grösseren Tafeln in Querquartformat zerschnitten werden können, indem Ordnungen mit mehreren Familien zwei Tafeln erhalten haben, die eigentlich auf einer vereinigt stehen sollten. Das Ganze ist zwar in der Hauptsache nach dem viel verbreiteten Systeme von Endlicher und Unger angelegt, doch sind auch die neueren Fortschritte und Ansichten berücksichtigt, obschon nicht in der Ausdehnung, wie es von Andern geschehen. Allein die meisten Lehrbücher haben das System von Bartling oder Endlicher bereits eingeführt, und ein nöthigender Grund zur Vornahme solcher Abänderungen liegt durchaus nicht vor. Zuweilen sind morphologische Zustände mit aufgeführt worden, ohne deren Anerkennung damit constatiren zu wollen, z. B. die Familie der Cuscuteae; um den Zusammenhang des Pflanzenreiches erkennen zu lassen, wurden wohl auch einige Pflanzen hier aufgenommen, die zwar in unserem Welttheile nicht wachsen, wie die Scitamineae und Intermediae, von welchen aber einzelne Glieder häufig in unseren Gärten gezogen werden, oder die in manchen Gegenden durch die Cultur heimisch geworden sind, wie die Hippocastaneen, Magnoliceen durch den Tulpenbaum und die in Südeuropa fast eingebürgerten Aurantiaceae, Mimoseae, Cacteae und Agaveae. — Ein beschreibender Text wurde den Tafeln nicht beigegeben, theils weil das Hülfsmittel zum Studium möglichst wohlfeil sein sollte, theils auch weil die Charaktere in allen bessern Schriften gefunden werden. Daher folgt nur eine tabellarische Uebersicht der aufgestellten Ordnungen und ihrer Unterschiede, sowie eine Aufzählung aller bis jetzt bekannten Familien und ihrer Einreihung nach den Ansichten Anderer. Von besonderer Bedeu-

tung und höchst anerkennenswerth ist es aber, dass die gegebenen Figuren meist Originale sind, während es in der That gar nicht leicht ist, alle nöthigen Pflanzen und deren Theile für die europäischen Familien zusammen zu bringen, und sogar äusserst schwer hält, manche Repräsentanten oder einzelne Früchte und Samen zu erlangen. — Der grösste Theil der Zeichnungen wurde mittelst des Prisma oder durch das Dikatopter entworfen, wodurch eine ungemeine Naturtreue in den Verhältnissen der Länge, der Zahl der Theile u. s. w. erreicht wurde. Ueber die Anordnung der Familien liesse sich zwar Manches sagen, indess beruht diess auf individueller Anschauung. Jeder folgt hier mehr oder weniger seinem eigenen Wege und für die Reihenfolge und Namengebung besteht kein unbedingt sicherer Anhaltepunct und wird auch wahrscheinlich nie gefunden werden.

[4111] Die nützlichen Freunde der Land- und Forstwirthschaft unter den Thieren, als die von der Natur bestellten Verhüter und Bekämpfer von Ungezieferschäden und Mäusefrass. Zur Belehrung für Landleute und Schullehrer. Von Dr. C. W. L. Gloger. Berlin, Allgem. deutsche Verlagsanstalt. 1858. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Ein kleines werthvolles Schriftchen, das einen Gegenstand behandelt, der vielfach zwar in neuerer Zeit in Schriften gelehrter Gesellschaften und in den Organen der deutschen Ornithologen zur Sprache gekommen, aber wenig beachtet worden ist und werden konnte, weil nur ein sehr kleiner Theil des betheiligten Publicums zur Kenntniss dieser Arbeiten gelangte. — Die Verheerungen und vielfachen Schäden, welche Insecten und andere kleine Thiere bis zu den Mäusen herauf an den Erzeugnissen der Gärten, Felder, Wiesen und Waldungen anrichten, haben zwar schon längst die Aufmerksamkeit selbst der obersten Behörden auf sich gezogen, und eine Menge von Schriften sind über die in der angedeuteten Weise schädlichen Thiere erschienen, viele mit grosser Gelehrsamkeit und Sachkenntniss verfasst; aber wenn es zur Hauptsache kam, sich darum handelte, Mittel und Wege zur Verhütung und Beseitigung der Uebelstände anzugeben, so erging man sich in allerlei unnützen Schlussfolgerungen und Vorschlägen, die, am Studiertisch ausgesonnen, den gewünschten Erfolg nicht hatten noch haben konnten, als wirklich vorbeugende, also zu dauernder Hülfe geeignete Mittel sich nicht bewährten. Das vermögen nur die lebendigen Mittel der Natur selbst, die man zum grössern Theil im Irrwahn bis jetzt gar nicht berücksichtigt, oder denen man sogar, was noch schlimmer ist, durch verkehrte Gesetzgebung geradezu entgegengearbeitet hat. Die Missgriffe, die man hier begangen, haben sich durch die hie und da eingetretenen Verwüstungen an Feldern und Wäldern selbst bestraft und nun erst, nachdem man hin und wieder eine richtigere Anschauung durch die Noth gezwungen erlangt hat, sieht man sich genöthigt, zu den längst von der ächten Naturforschung vorgeschlagenen, aber bis jetzt vernachläs-

sigten allein wirksamen Mitteln zu greifen, die die Natur selbst darbietet. Aufgefordert vom k. pr. Landes-Oekonomie-Collegium unternahm es der als Naturforscher geschätzte Vf. in gegenwärtiger Schrift das verkehrte Gebahren aufzudecken und die einzig möglichen Mittel, den Uebelständen abzuhelfen, kurz und bündig darzulegen. Er richtet seine Ermahnungen zunächst an die Lehrer der Jugend, da von der jüngeren Generation aus eher bessere Einrichtungen durchzusetzen sind, als vom starr an den hergebrachten falschen Ansichten haftenden Alter und an die Landleute (doch sollten insbesondere auch die Jäger und Jagdliebhaber besser unterrichtet werden) und zeigt mit grellen Zügen, wie verkehrt man seit Jahrhunderten gehandelt, und dass die nun mit Macht einbrechende Strafe dieses verkehrten Gebahrens eine ganz gerechte sei. Er zeigt, dass der einzige Weg, den Verheerungen unserer Gärten, Felder und Wälder zu steuern, nur darin bestehe und bestehen könne, dass man von Seiten aller und jeder Behörden mehr für den Schutz der nützlichen Thiere thue, und, da leider ein blosser Appell an die Einsichtsvolleren nicht genüge, die Gesetzgebung entschiedener, als bisher, eingreife, um auch die Nichteinsichtigen und Widerstrebenden zum Unterlassen des Nachtheiligen, und zum Thun des Richtigen und Heilsamen zu zwingen. Als die Thiere aber, die bisher unverantwortlicher Weise rücksichtslos verfolgt worden sind, und durch welche doch vorzugsweise Abhülfe des Schadens möglich ist, bezeichnet der Vf. unter den Säugethieren: die Fledermäuse, Spitzmäuse, den Maulwurf, den Igel, das kleine und grosse Wiesel und das Iltis. Reichhaltiger ist das Verzeichniss der nützlichen Vögel, die Vogelstellerei aber offenbar das gemeinschädlichste aller Mitteldinge zwischen Arbeit und Müssiggang. Gegen das Ueberhandnehmen der Mäuse können nur ein Theil der kleineren und mittelgrossen so genannten Raubvögel nützen: die Bussarde, schon vom Laien Mäusefalken genannt, Thurmfalken, Eulen. — Unter den übrigen Vögeln sind die schonenswerthesten die Saatkrähen (die vom Unverstande so vielfach verfolgt werden), die Spechte, der Wiedehopf, der Kuckuk, zahlreiche Abtheilung der Singvögel, die Meisen u. s. w. — Möchte das Schriftchen die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ziehen und auf alle Weise für dessen Verbreitung und sorgfältige Beachtung gesorgt werden! Dann werden auch nach und nach die Calamitäten von selbst aufhören, über die mit Recht geklagt wird, an deren Auftreten aber, was freilich Niemand gern eingestehen wird, man zum grössten Theile selbst schuld ist. Nur möge man zugleich bedenken, dass, was in langen Jahren fortgesetzt verschuldet worden, nicht mit Einem Male gebessert werden kann.

[4112] Die Einrichtung und Pflege des Zimmer-Aquariums. Auf eigenen Erfahrungen beruhende Rathschläge, wie man diesen belehrenden und schönen Zimmerschmuck zu behandeln hat, um ein gesundes und fröhliches Gedeihen desselben zu erzielen. Mit 32 erklärenden Holzschnitten und einem lithographirten Titelbilde in Tondruck. Leipzig, Dyk'sche Buchh. 1858. 60 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

Das kleine Schriftchen giebt recht brauchbare Winke für die Einrichtung und die Erhaltung jenes beliebt gewordenen und für die Belehrung anziehenden Zimmerschmuckes, obschon es, wie alle ähnliche Arbeiten, mehr darauf berechnet ist, blos der Unterhaltung zu dienen, weniger dem Studium der Naturgeschichte förderlich zu sein. Um aber das letztere zu erreichen, was doch eigentlich die Hauptsache ist, wenn der Besitz eines Aquariums nicht blos eine Modespielerei bleiben soll, muss der Leser mit der Lebensweise, der Entwickelung, dem Wachsthume und den mannigfaltigen Metamorphosen, welchen die für das Aquarium geeigneten Pflanzen und Thiere unterliegen, bekannt gemacht werden, mit einem Worte, der gewöhnliche Leser, dem man ein schon gereifteres Studium der einschlägigen Botanik und Zoologie nicht zutrauen kann, muss mit der Naturgeschichte derselben bekannt gemacht werden. Soll nun aber ein wirkliches Studium der Pflanzen und Thiere bezweckt werden, so darf man nicht bloss dahin streben, recht viele derselben auf einmal in seinem Aquarium zu besitzen, sondern man muss mit Auswahl zu Werke gehen und darf namentlich nur wenige Thiere, von denen die meisten im Wasser lebenden als Raubthiere im Larven- wie im ausgebildeten Zustande auftreten, zugleich in das Aquarium bringen, um ihre Lebensgeschichte Schritt vor Schritt beobachten zu können. Nur so kann und wird ein Aquarium den Nutzen stiften, den es doch eigentlich haben soll, und Unterhaltung und Belehrung zugleich gewähren. Freilich kann ein solches Werk nicht für wenige Groschen gegeben werden, aber wer Lust und Liebe zur Sache hat, wird auch für ein belehrendes Buch die Kosten nicht scheuen, bei dem es, wie wenigstens Ref. die Ueberzeugung hegt, gar nicht auf eine Menge kleiner Holzschnitte, die nur eine höchst dürftige Beihülfe gewähren, ankommt, sondern auf das, was Merkwürdiges an jeder Pflanze und jedem Thiere in ihren verschiedenen Lebensperioden ist. In dieser Hinsicht leidet gegenwärtiges Schriftchen, das für Herstellung eines Aquariums recht praktische Vorschläge giebt, an grossen Mängeln. — Es beschäftigt sich mit der Einrichtung eines Aquariums und zwar zunächst mit dem Glase, dann folgt die Construction eines künstlichen Felsens, die genial genannt zu werden verdient; hierauf wird die Herstellung des Grundes beschrieben, der den Pflanzen als Standort dienen soll, und deren Aufsuchung. Es folgt die Aufzählung einiger Wassergräser, Pflänzchen für den Felsen, einiger unter dem Wasser wachsenden Pflanzen und einiger schwimmenden Pflänzchen, alle mit minutiösen, die Sache nicht deutlicher machenden Holzschnitten. Die Aquarienthiere und deren

Fang sind dürftig abgehandelt, aber das Capitel über Pflege des Aquariums und seines Inhaltes zeugt von praktischer Erfahrung; der Anhang, die Ausschmückung behandelnd, ist lesenswerth und für manchen gewiss von Interesse.

Linguistik.

[4118] Italiker und Graeken. Sprachen die Römer Sanskrit oder Griechisch? In Briefen an einen Freund von **Ludw. Ross.** Halle, Schwetschke. 1858. XXVI u. 98 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Verfasser dieses jedenfalls merkwürdigen Büchleins, das weder durch Todtschweigen noch durch ein in Bausch und Bogen abfälliges Urtheil zu beseitigen ist, hat demselben in der Beil. z. Augsb. Allgem. Zeit. No. 132. 12. Mai 1858 eine Art Manifest mit auf den Weg gegeben, worin er für seine Thesis, dass im Latein bis auf einige Dutzend keltischer, iberischer oder aus andern Westsprachen entlehnter Nomina und bis auf die später aus der griechischen Schriftsprache unverändert herübergenommenen Wörter alles Griechisch ist, keine Schonung, keine vermittelnden Transactionen, keinen kühlen succès d'estime beansprucht. Seine Ansicht sei entweder richtig, oder sie sei falsch; entweder habe er die Italiker und ihre schliesslichen Erben, die Römer, als Urgriechen dargethan, oder er vergrössere die lange Reihe der Beispiele völligen Fehlgreifens in wissenschaftlichen Fragen um ein neues. Die Sanskritisten nun haben sich beeilt, ihren Spruch, theilweise in wenig manierlicher Form, dahin zu fällen, dass die Arbeit allerdings zu der bezeichneten Reihe gehöre und ein Ereigniss höchst betrübender Art sei. Konnten indess selber solche Gegner nicht umhin, einzuräumen, dass das Buch Gutes, wenn auch nicht neues sondern zum Theil sehr altes biete, ja dass es für die Philologen wegen allerlei beigebrachten Stoffes ein unentbehrliches sei, so meint Ref., der mit dem Geständniss anhebt, so wenig wie Hr. Ross Sanskrit zu verstehen, mindestens den auf Griechisch und Latein beschränkten Fachgenossen einen kleinen Dienst zu erweisen, wenn er den Inhalt des Ganzen andeutend verzeichnet und so — dessen ist er gewiss — zu eigener näherer Kenntnissnahme anregt, die nicht leicht Jemand bereuen dürfte. Vorweg sei aber auf den frischen, geistreichen Ton und die heitere Laune hingewiesen, in der namentlich einige Abschnitte des Vorwortes und des 1. Briefes geschrieben sind. Im Vorworte berichtet Hr. Ross zuerst von seiner nunmehr über 25 Jahre alten Beschäftigung, Griechisch und Latein mit einander zu vergleichen, wenn auf seinen hellenischen Wanderungen zu Lande und zu Wasser die Laute der lebenden griechischen Sprache in ihren noch heute mannichfachen Mundarten sein lauschendes Ohr trafen. Diese Kenntniss der hellenischen und italischen Rede nach ihren

Dialekten erklärt die Möglichkeit gar vieler Veränderungen, welche die griechischen Wörter in Italien erlitten. Der zufällige Vortheil solchen, mit den Nachkommen der beiden classischen Völker, den Erben ihrer Sprache, gepflogenen Verkehres gilt dem Vf. als der beste Rechtsgrund, sich auf ein ihm sonst fremdes Feld zu wagen. Er geht dabei von der lebendigen Aussprache des Griechischen aus, doch liegt ihm das Wesentliche der Sprache in den Consonanten, deren Uebergänge und Sprünge ohne die lebendige und richtige Aussprache (*λίθος*, lapis, *ἰχθύς*, piscis, *τριχωτός*, hirsutus, *εἴσκω* scio) nicht aufzufinden und zu fassen sei. Sich dann gegen Mommsensche Sätze über die Urstämme der italischen Sprache wendend, spricht der Vf. seine Ansicht aus, dass in ganz Süd- und Mittelitalien, bis nach Umbrien und Etrurien hinauf, so weit unsere Kunde zurückreicht, nur ein grosser Sprachstamm, der griechische, in verschiedenen Mundarten herrscht, dass Lateiner und Volsker, Sabiner und Osker, Messapier und Japygen ein entstelltes Griechisch sprachen, und dass selbst im Etruskischen jedenfalls griechische Beimischungen seien. Findet sich aber bei den lateinischen Grammatikern wenig Brauchbares und Gesundes, so ist der Vf. noch weniger mit Mommsens Deutungen von Stamm- und Götternamen einverstanden („Herculus oder Hercules der Gott des eingefriedigten Bauerhofes, von hercere" Röm. Gesch. I. 154), wie er auch dessen Wortdeutungen bei staatlichen Begriffen, Einrichtungen und Verhältnissen: miles, velites, populus, plebs, tribus, curia, consules, durch andere ersetzt, wobei namentlich auf die Auseinandersetzung über atrium (S. XVII—XIX) zu verweisen ist. Schliesslich erklärt sich Hr. R. über sein Verhältniss zum Sanskrit (wobei die Aeusserung, dass er von den Sanskritischen Studien im Allgemeinen ziemlich gering denke, besonders böses Blut gemacht zu haben scheint), und wie er zu J. G. Vossius stehe; auch von der Nothwendigkeit, „die seit Wolf und Niebuhr so heillos verdrehten Ansichten über Wahrheit und Werth der alten Geschichte, über Herkunft, Verwandtschaft, Alter und Entwickelungsgang der Griechen und Römer, über urfrühe Einwirkung der Aegyptier auf Sprache, Bildung, Gedankenkreis der abendländischen Völker, auf ihre Literatur und Kunst u. s. w. endlich einmal gründlich zu revidiren." Der 1. Brief (S. 1—15) vergleicht in polemischer Anknüpfung an Mommsen und Curtius in Betreff der über das Meer nach Italien gekommenen Griechen, die Bezeichnungen der Familienverhältnisse, der Verwandtschaftsgrade, der körperlichen Bildung und Gliederung, der natürlichen Leibesfunctionen, der Wohnung als primitiver im Griechischen und Lateinischen mit einander, worauf in gleicher Weise die zahmen und wilden Thiere, die Pflanzen und Bäume, und die Ackergeräthe behandelt sind. Im 2. Brief (—34) werden, da es Regeln auf dem Gebiet der Sprachvergleichung nicht gebe, durch Zusammenstellung langer Wortreihen mehr oder minder weit greifende Analogien gewonnen. Der Vf. beginnt mit der Abwerfung von Vocalen, Consonanten und ganzer Sylben zu Anfang der

Wörter (ἄγυια via, ἀλώπηξ vulpes, ἀντικρύ contra, ἀραιός rarus), stellt eine Reihe lateinischer Wörter mit anfangendem ς oder υ auf, wo im Griechischen ein Spiritus oder Digamma stand (sacer ἅγιος, sal ἅλς, veho ἔχω, vena ἶνες, vir ἵρην) und kommt zu den weitergreifenden Umstellungen von Consonanten, besonders der Liquidae aber auch der Mutae, und von ganzen Sylben im Inneren der Wörter (βλέφαρον palpebra, μορφή forma) u. s. w. Zu erwähnen ist hier die Emendation des Festus bei Paul. Diacon. p. 22 Müll.: Apellinem antiqui dicebant pro Apollinem. Aperta idem Apollo vocabatur, quia patente cortina responsa ab eo dentur. Diesem „Eröffner" substituirt Hr. R. S. 27 Note 2: Aperla (i. e. Ἀπέρλας) mit Vergleichung von Ἀπερλαί, Ἀπέῤῥαι (Ἀπελλαί) der lykischen Apollostadt. Der 3. Brief (— 55) hat es vorzugsweise mit den Lippenbuchstaben, den Aspiraten und den Zungenlauten zu thun, wobei sich wieder eine treffliche Kenntniss des jetzigen Griechisch mannichfach documentirt. Von den gelegentlichen Abschweifungen in die Mythologie berührt Ref. den ägyptischen Musengott *MOT*, *MOTE*(*I*), *METI*, splendor = Φοῖβος, und dessen Genossin Tafne, Δάφνη, den Sancus ἁγνός; die Ceres, acus, aceris, Ἀχερώ, ἄχυρον, das über Τελχίν, Δελφίν und Delphis Gründung Auseinandergesetzte; die Rechtfertigung des ΔΕΝΕΣ d. i. Δῆνες, Ζῆνες bei Dionys. Hal. A. R. I, 68, und die Zusammenbringung von ἰχθύς und ὄψον. Der 4. Br. (— 67) ist den Nominibus veränderten Geschlechts und veränderter Beugung (γενετή· ἀρετή· φροτίς· gens, gentis. ars, artis. frons), denn vornämlich den Neutris der 3. Declination auf μα, ματος — men, minis oder mentum (elementum s. v. w. λέγμα, frumentum, frux, frugis: φρύγω, φρυγμός, φρυκτοί, φρύγετον, den Femininis auf άνη, ίνη, ύνη, ώνη, όνη (θηλαμών = femina) und solchen verlorenen griechischen Substantiven gewidmet, die sich im Latein erhalten haben (homo, hemo: ἡγ-εμών, κηδ-έμων, δαιτ-ύμων) u. s. w. Zum Schluss von den Adjectivis und den Partikeln. Im 5. Briefe wird das Verbum besprochen, indem 2—3hundert latein. Zeitwörter meist direct aus dem Griechischen hergeleitet sind. Hierauf verwahrt sich der Hr. Vf. gegen die Ausstellung, bei der Identificirung griechischer und lateinischer Wörter zu wenig Rücksicht auf die Veränderung der Bedeutung genommen zu haben. Er bringt dabei nachträglich mehrere interessante Beispiele (ἔπος = opus) und schliesst mulier μυλλάς, urbs ὄροφος, ὀροφή und einiges Andere an, wie populus: ὦ πόποι. Endlich der Wunsch, es möge Jemand die ägyptischen, phönicischen und vorderasiatischen Wörter im Griechischen und Lateinischen nachweisen, und die Aufführung einiger ägyptischer Götternamen und semitischer Ueberbleibsel in den beiden Sprachen. Verzeichniss der Götternamen (S. 86 f.) und der lateinischen Wörter (S. 88 — 97). Erprobe nun der geneigte Leser selbst, wie die meist mit dem schweren Geschütz grosser Reihen erfolgenden Operationen des Hrn. Ross auf ihn wirken, und ob es bis zum Horatianischen „Jamjam efficaci do manus scientiae" komme. Ref. zweifelt nicht, dass der Vorurtheils-

freie vielfach höchlich überrascht sein und etwas Neues lernen wird.

[4114] Die Aussprache des Gothischen zur Zeit des Ulfilas. Eine sprachwissenschaftliche Abhandlung von Wilh. Weingaertner. Mit einer vergleichenden Schrifttabelle. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 68 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

In der 1. Abtheilung des vorlieg. Buches spricht der Vf. zunächst von Sprachforschung im Allgemeinen, und geht dann auf das Gothische über, dessen „höchst schwankende Aussprache zu berichtigen" sich Weingaertner zur Aufgabe gemacht hat. Für die Bestimmung der Aussprache des Gothischen ist ein sehr wichtiger Anhaltpunct der Gebrauch der Fremdwörter, deren Zahl sich in den immerhin wenigen uns erhaltenen Denkmälern auf nicht weniger als vier und ein halbes Hundert beläuft. Hierzu kommt die Art und Weise der Uebertragung des Ulfilas, der sie nicht in den Zeichen der ihm fremden Sprache wiedergab, sondern Silbe für Silbe, Laut für Laut nach dem Klange derselben in die gleichlautenden Buchstaben der Muttersprache umsetzte. Die bedeutendste Masse dieser Fremdwörter sind griechische, nächst denen die geringere Zahl der lateinischen beachtet werden muss, ferner der Wechsel der Laute in den einzelnen Handschriften des Ulfilas, der Wechsel und die Verwandtschaft der Laute in den gothischen Flexionen und Wortbildungen. Hierzu kommt die Uebertragung gothischer Namen bei griech. und röm. Schriftstellern, soweit sich aus ihrer Schrift ein Rückschluss auf das Gothische machen lässt, endlich die dem 9. Jahrhundert angehörige Salzburger Handschrift No. 140, gothische Buchstabenbenennungen enthaltend. Dies ist das Material zur Bestimmung der Aussprache des Gothischen. Nächstdem behandelt Weingaertner noch die Entstehung der gothischen Schrift und das Verhältniss der vorulfila'ischen Runenschrift zu der des Ulfilas. Nach diesen Vorfragen beginnt die 2. Abtheil., das phonetische Element, die eigentliche Aufgabe des Verfassers. Er beginnt mit den Vocalen, geht dann zu den Halbvocalen über und schliesst mit den Consonanten; durchweg ist alles durch reichliche Beispiele erläutert. Die übersichtliche Zusammenstellung am Ende ergiebt 11 Vocale (und Diphthonge), 5 Halbvocale, und 17 Consonanten. Auf der vergleichenden Tafel werden die Schrift des Ulfilas (Cod. Argent., Mon. Neapol.), die gothischen Runen (Bracteat., Goldn. Horn), die nordischen und angelsächsischen Runen, die griechischen (Corcyr., Jon., Attisch, Dorisch, Argiv., Elis) die italische (röm., messen., umbr., etrusk., oskisch) und die phönic. Schrift neben einander gestellt. — Zum Schlusse noch das Eine: S. 17 stehen wirklich folgende Worte: „dem zu Töndern in Aaret 1734 gefundenen Goldhorn." Angenommen dass Töndern ein Druckfehler für Tondern, so ist es doch ganz unverzeihlich, wenn der Vf., der doch als Germanist auftritt, das goldene Horn nicht besser kennt, und nicht einmal

so viel dänisch versteht, um zu wissen, dass i Aaret heisst: im Jahre. Hat ihn der grosse Anfangsbuchstabe so weit irre geführt, dass er in Aaret einen geographischen Namen findet?

[4115] Grammatik der Aethiopischen Sprache von **Aug. Dillmann**, Dr. Phil., ausserord. Professor der morgenländ. Sprachen an der Univ. Kiel. Leipzig, T. O. Weigel. 1857. XII u. 435 S. mit 6 Tabellen. lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Das Aethiopische, dessen Bedeutung für biblische Philologie ältere Orientalisten wohl erkannten, schien seit längerer Zeit beinahe gänzlich aus dem Kreise unserer Orientalischen Studien zurückgedrängt zu sein. Wurde es auch hin und wieder zu lexikalischen Vergleichungen herangezogen, so schenkten ihm doch, seitdem durch Ludolfs Bemühungen die Sprache und Literatur dieses südlichsten Zweiges des semitischen Volksstammes näher ans Licht gezogen war, nur wenige Gelehrte die Aufmerksamkeit, welche es mit Recht verdient. Die Schuld daran lag gewiss zum grossen Theil in dem Mangel an den zu einem gründlichen Studium dieser Sprache nöthigen Hülfsmitteln, denn Ludolfs Grammatik und Lexikon sind, abgesehen von ihrer Unvollständigkeit, die sich bei aller Anerkennung seiner Verdienste nicht leugnen lässt, im Laufe der Zeit selten geworden und von den Werken der äthiopischen Literatur sind bisher nur wenige durch den Druck veröffentlicht worden. Diesem Mangel hat der Hr. Vf. bereits durch frühere Arbeiten auf eine anerkennenswerthe Weise abzuhelfen gesucht, — wir nennen hier nur seine Ausgabe des Octoteuch, — durch vorstehende Grammatik führt er das Aethiopische wieder in den Kreis der orientalischen Studien ein und weist ihm eine Stelle an, auf welcher es sich, wie wir hoffen, besser behaupten wird, als durch die Arbeiten seiner Vorgänger möglich war. Die Grammatik ist, bei aller Kürze, welche die Verhältnisse nöthig machten, durchaus wissenschaftlich und, was namentlich die Formenlehre anbelangt, so vollständig, als bei der jetzt möglichen Kenntniss der Sprache nur irgend zu wünschen. Konnten auch noch nicht alle Erscheinungen der Formenbildung mit Sicherheit erklärt werden, so sind doch gewiss keine oder nur sehr wenige ohne Berücksichtigung geblieben, und wo der Hr. Vf. keine Entscheidung wagt, giebt er wenigstens Vermuthungen, deren Bestätigung oder Verwerfung der Zukunft überlassen bleiben muss, bis eine weitere Kenntniss der äthiopischen Literatur einen sicherern Blick in den Geist, die Bildung und den Bau der Sprache gestattet, der dann auch erst eine ausführlichere und mehr ins Einzelne gehende Behandlung der Syntax ermöglichen kann, als der Hr. Vf. hier geben konnte, da ihm, neben den Schwierigkeiten, welche ein bisher noch ganz unbebautes Feld bietet, auch noch äussere Grenzen für den Umfang seines Werkes gesetzt waren. Die Anwendung und Eintheilung des Werkes folgt im Allgemeinen dem Wege, welchen Ewald für

die Behandlung semitischer Sprachen vorgezeichnet hat. Der Druck ist, wenn man die Schwierigkeit desselben in Rechnung bringt, so correct, als man nur irgend wünschen kann. Für Berichtigung der zu vermeidenden Fehler ist durch am Schlusse des Werks beigefügte Verbesserungen und Zusätze gesorgt. Möchte es Hrn. D. gefallen, das Studium des Aethiopischen nun bald auch durch Veröffentlichung einer äthiopischen Chrestomathie und eines Wörterbuchs zu fördern.

Länder- und Völkerkunde.

[4116] Handbuch der Geographie u. Statistik für die gebildeten Stände, begründet durch Dr. **C. G. D. Stein** und Dr. **Fdn. Hörschelmann.** Neu bearbeitet unter Mitwirkung mehrerer Gelehrten von Dr. *J. E. Wappäus*, ord. Prof. an der Univ. zu Göttingen. 7. Aufl. 1. Bds. (3. Abth.) 8. Lief. Amerika. Von Prof. u. s. w. *Wappäus*. Republik Mexiko. Abth. 1. — 3. Bds. 1. Lief. Europa. Allgemeine Uebersicht. Von u. s. w. *Wappäus*. (Bog. 1—6.) 96 S. Russland. Von Prof. Dr. *Fedor Possart*. (Bog. 1—13.) 200 S. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1858. gr. 8. (12 u. 25 Ngr.)

Es giebt Schriften, die gleich bei ihrem ersten Hervortreten durch Anlage und Ausführung einen so guten Empfehlungsbrief mitbringen, dass ihnen unter gewissenhafter Pflege oder Nachhülfe von Seiten ihrer ursprünglichen Geburtsstätte eine ungemein lange Lebensdauer gesichert bleiben kann. Als ein hervorragendes Beispiel dieser Art können die ursprünglich Stein'schen geographischen Lehr- und Handbücher dienen, deren erstes Auftreten länger als ein halbes Jahrhundert zurückdatirt und die nach ihrer verschiedenen Bestimmung für die Kreise der Schulen und der ihnen entwachsenen Gebildeten aller Stände den Anstoss zu einer rationelleren und fruchtbareren Betreibung der Geographie wesentlich gefördert haben. So interessant und belehrend nun eine specielle Literargeschichte dieser in ihrem Fache so wirksam gewordenen Lehr- und Bildungsmittel sein würde, allein schon in der Statistik der durch die einzelnen Auflagen in die Welt geschickten und ge- und verbrauchten Exemplare — das für die Schulen bestimmte Lehrbuch, vulgo der kleine Stein, ist in nahezu 30 Aufl. erneuert worden —: so gehörte sie eben so gewiss nicht hierher, wie sie Ref., auch wenn dies der Fall wäre, aus Mangel der dazu nöthigen Unterlagen nicht geben könnte. Was er aber nicht verschweigen darf, ist die Pietät, mit welcher die ehrenwerthe Verlagshandlung die Firma Stein von diesem Zweige ihres ausgebreiteten, der Wissenschaft so vielfach förderlichen Verlages nicht verschwinden lässt, selbst wenn nach einem so langen Zeitraume, der gerade dem geographischen Wissen so viel Neues zugeführt und auch die Methode der Stoffbehandlung so wesentlich alterirt hat, von der ursprünglichen Beschaffenheit des Stein'schen Werkes kaum ein

Schatten noch geblieben ist. Dies gilt in vollem Maasse von der vorlieg. 7. Auflage des von Haus aus Stein'schen geographisch-statistischen Handbuches, dessen unmittelbar vorhergehende, also 6. Aufl., Hörschelmann in 3 Bdn. von 1833 an, mithin bereits vor einem Vierteljahrhundert, nicht unverdienstlich bearbeitet hatte. Wie weit nun die in rüstigen Angriff genommene neueste unter der oben bezeichneten sachkundigen Leitung des Herausg. en chef vorgeschritten sei, haben sich die Leser aus dem vorangestellten Titel selbst abstrahirt, zugleich wie Prof. Wappäus selbst thätig eingreift und die Bearbeitung einzelner Unterabtheilungen dazu passenden Mitarbeitern überträgt. Freilich muss es den dafür sich interessirenden Lesern zum überwiegend grösseren Theile selbst überlassen bleiben, soweit dies durch die Antecedentien noch nicht geschehen wäre, sich von der Art und Weise zu unterrichten, wie, dem gegenwärtigen Standpuncte des geographischen Wissens entsprechend, diese neue Bearbeitung sich eingerichtet hat. Denn schon die vollständige Uebertragung des sorgsam abgezweigten Fachwerkes, welches das Handbuch jetzt ausbauet, würde den in diesen Blättern zu beanspruchenden Raum zu weit überschreiten. Aber das Alte: qui bene distinguit, bene docet bestätigt sich in dem angenommenen Systeme, erleichtert das Aufsuchen des Einzelnen, was Jemand für seine nächsten Zwecke braucht und wird sich besonders bei der Lectüre von Schriften, die ohne diese geographischen Erörterungen nicht sofort verständlich sein würden, nutzbar erweisen. Als eine, wissenschaftlich freilich gebotene, aber doch auch in ihrer Auswahl und Aneinanderreihung trefflich geordnete Zugabe sind die den einzelnen Länderstrichen vorangestellten Uebersichten der Hülfsmittel an Charten und Büchern zu betrachten, auch geeignet, das von dem Handbuche unabhängige Selbststudium zu fördern. Wie sie in ihrer Gesammtheit die Geistesarbeit der Jetztzeit zur Erforschung der Physiognomie unserer Erde bekunden, so lassen sie zugleich der Geschicklichkeit der Bearbeiter, diese Massen sich in aller Kürze dienstbar zu machen, ihr Recht widerfahren. In der hier den 1. Bd. des ganzen Werkes seinem Abschlusse näher führenden Abtheilung, die mit Mittel-Amerika beginnt, wird, nach Skizzirung des ganzen Mittel-Amerikas, der Republik Mexiko näher getreten. Lage, Gränzen, Grösse, horizontale und vertikale Gliederung, Bewässerung und geognostische Beschaffenheit, Klima und organische Welt, Bevölkerung, physische Cultur des Landes in den Productionen der verschiedenen Naturreiche, technische Cultur und Handelsbetrieb bilden die Gegenstände der Belehrung. Die allgemeine Uebersicht über Europa, welche das Propyläon des 3. Bds. bildet (S. 1—56) geht in den ersten Rubriken von denselben Feststellungen aus, die bei Mexiko eintraten, natürlich mutatis mutandis, z. B. in Ansiehung der zu Europa gehörenden Inseln und Halbinseln und Meerestheile, und charakterisirt alsdann das Ganze unseres Erdtheils nach den natürlichen Gruppen, die theils durch Ebenen,

theils durch Bergländer bedingt sind. Zuletzt werden die hydrographischen Verhältnisse erörtert. Die daran sich anschliessende und zum Abschluss gebrachte Abtheilung über Russland (— 200) ist eine sehr tüchtige Arbeit. Sie fügt den bei Mexiko rubricirten Capp. die über die intellectuelle und sittliche Cultur an, über Regierungsform, Kaiserhaus, über Verhältnisse und Rechte der verschiedenen Stände, über Verwaltung und Staatseinnahmen u. s. w. und erledigt endlich das eigentlich Topographische nach den Unterabtheilungen von Gross-, Ost-, Klein-, Süd- und Westrussland, den Ostseeprovinzen, Finnland und Polen. Möge die Sorge, welche sich die Verlagshandlung für die Wiedergeburt des gut accreditirten Werkes so sichtlich angelegen sein lässt, in dem Erfolge fleissiger Benutzung in den Kreisen recht vieler Leser ein Echo finden und erwünschten Erfolg für die darauf gewendeten Kosten bieten!

[4117] Compte-rendu de la Société Impériale Géographique de Russie, pour l'année 1857. Redigé par Bésobrasoff, secrétaire intérimaire de la Société. Traduit du russe. St.-Petersbourg. 1858. 159 S. Lex. 8.

Für die liberale Veranstaltung dieser französischen Uebersetzung des Rechenschaftsberichts der kaiserlich russischen geographischen Gesellschaft für das nächstvergangene Jahr, ihren Bestand und ihre Arbeiten darlegend, hat man alle Ursache dankbar zu sein. Denn man gewinnt hier leicht einen klaren Einblick in die Organisation jener Gesellschaft und dann in die vielfach sich verzweigenden Arbeiten derselben zur Vervollständigung und Vervollkommnung des geographischen Wissens, wie es während der Dauer nur eines Jahres in einem, man möchte sagen, riesenhaften, weil der Ausdehnung des colossalen russischen Reiches entsprechenden Fortschritte begriffen war. In die beste Uebersicht gewährender Anordnung giebt das 1. Cap. (S. 1—20), wie es bei solchen Gesellschafts-Schriften fast allgemeine Regel ist, das den Verein, als solchen, betreffende Persönliche und Sachliche und es sei hier nur der Vereinsbibliothek gedacht, die es seit der Stiftung der Gesellschaft im J. 1850 bereits zu 3738 Werken in mehr als 7000 Bänden gebracht hat; der Zuwachs aus dem einschlagenden Vereinsjahre betrug 207 Werke. Das 2. Cap. (— 106) berichtet über die wissenschaftlichen Arbeiten der Gesellschaft unter den Rubriken: Expéditions et voyages scientifiques; entreprises cartographiques de la Société; publications de la S.; travaux préparatoires du Conseil, objets de ses principales dispositions; prix décernés comme encouragements aux travaux scientifiques; travaux des Sections; relations scientifiques de la S.; travaux particuliers de quelques membres de la S. Gestatten diese der Natur der Sachen nach aus einander gehaltenen Rubriken einen sofortigen Rückschluss auf ein weitschichtiges, in ihnen enthaltenes Material, so sei dessen Wichtigkeit nur aus der ersten Rubrik begründet, welche die Expeditionen nach Sibirien, Central-Asien, die Fischereien des Caspischen Meeres, die Untersuchungen über die finnische

Raçe, die Minen des Altai-Gebirges und die Bereisung Khorassans aufzuzählen und näher zu charakterisiren hat, dann zuletzt in einem Bericht über die Beziehungen zu ausserrussischen gelehrten Gesellschaften des betr. Faches ausläuft. Die Namen der verdienten Männer allein, welche der Gesellschaftskörper als Werkzeuge gebraucht, Mitglieder des jetzt so grossen Corps der geographischen Pioniere, würden einen Raum von der Ausdehnung dieser Anzeige füllen. Das 3. Cap. (— 135) giebt eine specielle Uebersicht der Thätigkeit der Sectionen der Gesellschaft für den Caucasus und Sibirien im Jahre 1856 in allen Verzweigungen; angehängt ist eine Uebersicht der Preise, welche die Gesellschaft seit ihrem Bestehen vertheilt hat und eine andere der geographischen Arbeiten überhaupt, welche in Russland im vorigen Jahre zum Abschluss gekommen sind (— 157).

[4118] Nach Norwegen! Von **Fr. Mehwald.** Leipzig, Lorck. 1858. VIII u. 184 S. 8. (10 Ngr.)

[4119] Eine Winterreise durch Lappland von **Bayard Taylor.** Deutsch bearbeitet von *Fr. Cossmann.* Ebendas. 1858. VIII u. 168 S. 8. (10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Lorcks Eisenbahnbücher. No. 28 und 29.

Ein Blick auf die bisherige Ausstattung dieses schon reich ausgegliederten Sammelwerkes, das ganz geborgen ist, wenn es nur einen geringen Procenttheil der jetzigen Benutzer der Eisenbahnen, als Leser, gewinnen kann, überzeugt von dem sicheren Takte, welchen die Redaction in der Wahl seiner Mittheilungen zur Belehrung und Unterhaltung innehält, auch nach den Dosen, in welchen sie diese reicht und welche ohne Uebersättigung und Belästigung genossen werden können, eher den Appetit nach mehr reizen. Nach der ethnographischen Seite, die bei der beabsichtigten Verschwägerung mit dem Eisenbahnwesen vorzugsweise zu besetzen ist, zeichnet sich diese Reisebliblíothek auch dadurch aus, dass sie für ihre Berichte und Schilderungen solche Striche unserer Erde, nahe und fern, zu gewinnen sucht und weiss, die von den Füssen der Touristen noch nicht ganz platt getreten sind, was freilich, im eigentlichen Sinne genommen, z. B. mit der Schweiz nun und nimmermehr geschehen wird, wo aber doch durch die Ueberfülle der dahin Ziehenden selbst für die gedruckten Wegweiser, die sich ihnen darbieten, eine Speculationswuth geweckt ist, die alle Poesie des Reisens vernichten hilft. Darum lässt man sich lieber im Geiste nach solchen Gegenden führen, die, so zu sagen, noch etwas Jungfräuliches haben, wie dies von den Richtungen gilt, die in den hier vorlieg. Fortsetzungen der Lorckschen Eisenbahnbücher eingeschlagen werden können, und deren jede in ihrer Art Eigenthümliches genug hat, Lese- und Reiselust zu befriedigen und anzuspornen. In No. 4118 beschreibt der Vf. auf den Grund der Erfahrungen, die er auf drei Reisen in den Jahren 1855—57 machte, in Norwegen den vorzugsweise romantischen Theil der

skandinavischen Halbinsel und lehrt ihn kennen nach dem Meere, das ihn umwogt, nach den Felsen, die sich in ihm aufthürmen, nach dem Klima, das in ihm herrscht, nach den Thieren und Pflanzen, die in ihm wohnen und wachsen, nach den Menschen, die ihn bevölkern, nach den Verhältnissen in Politik und Kirche, in Wissenschaft und Kunst, die sich unter ihnen ausgebauet haben (S. 1—104). Wen dann nach diesen Schilderungen die Lust anwandelte, das auffordernde Wort des Titels: Nach Norwegen! zu einer Wahrheit zu machen, der wird in des Büchleins 2. Theile: „Wegweiser für Reisende nach und durch Norwegen" (— 184) eine Anweisung finden, die ihm in den meisten Fällen zeitraubendes Suchen und unnützes Geldausgeben erspart. — In No. 4119 macht der rüstige amerikanische Reisende, der in allen fünf Erdtheilen zu Hause ist, den Führer und man fühlt es seinen Mittheilungen bald ab, dass er von Gegenden, die er besucht, und von Menschen, mit denen er zusammentrifft, ein scharfumrissenes, getreues, in warmen Farben schimmerndes Bild zu entwerfen verstehe. Was nun hier als ein Ganzes, auf Lappland sich beziehend, geboten wird, ist eigentlich nur ein Bruchstück der grösseren Reise, die Taylor von Deutschland aus nach Schweden machte und in seinem jüngst erschienenen Northern Travel beschrieb. Das hier mitgetheilte speciell Lappländische hat auch darin einen Vorzug der Neuheit, dass Lappland den Lesern in seinem Winterkleide von Schnee und Eis vor die Augen geführt wird, während frühere Reisende, welche diese Polargegend besucht haben, die Sommerzeit zu ihren Ausflügen benutzt haben.

[4120] Die deutsche Auswanderung und ihre culturhistorische Bedeutung. Funfzehn Friefe an den Herausgeber der Allgemeinen deutschen Auswanderungs-Zeitung. Von **Julius Fröbel.** Leipzig, Wagner. 1858. VI u. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Abgesehen von den Versuchen des bekannten Vfs. dieser Schrift, mancherlei den Fremden unangenehm berührende Seiten des amerikanischen Lebens, wobei jedoch der schlimmsten sittlichen und politischen Gebrechen nicht gedacht wird, nicht bloss als natürliche zu erklären, sondern auch in ihrem Charakter zu beschönigen, ja zu preisen, so wie von den verdeckten Mäkeleien an allerlei ihm missfälligen Zügen des Deutschthums, finden sich die Resultate der ersten, hauptsächlich den Vereinigten Staaten gewidmeten Abtheilung in folgenden Sätzen zusammengestellt (S. 67): „1. Der deutsche Auswanderer soll nicht vergessen, dass in Energie und Beweglichkeit (sic) des Charakters, in gesunden Kräften und gesundem Urtheil die Grundbedingungen seines Erfolges in der neuen Heimath liegen, und dass er in diesen Eigenschaften im Durchschnitte eine wichtigere Ausrüstung mit sich nimmt, als in bestimmten auf das europäische Leben berechneten Kenntnissen und Geschicklichkeiten. 2. Der deutsche Auswanderer muss sich der europäischen Genusssucht zu entschlagen, d. h. er muss seinen

Genuss in der Thätigkeit und ihren Erfolgen, statt in der Hingebung an eine passive (?) Gemüthlichkeit zu finden wissen. Er muss es aufgeben, die Consumtion als Lebenszweck (?) zu betrachten, und statt dessen das Bewusstsein in sich ausbilden, wesentlich Producent zu sein. In der alten Welt mag er producirt haben, um consumiren zu können; in der neuen muss er consumiren, um produciren zu können. 3. Bis jetzt findet der deutsche Auswanderer die vortheilhaftesten Verhältnisse immer noch in den Vereinigten Staaten, und der arbeitskräftige Mensch der ärmeren europäischen Classen wird die Vereinigten Staaten noch auf lange als das wünschenswertheste Ziel betrachten müssen. Der höher gebildete Auswanderer, der Mensch mit geistigen Ansprüchen wird hier aber nur unter der Bedingung Befriedigung (?) finden, dass er in das anglo-amerikanische Leben eingeht, statt sich demselben feindlich entgegen zu stellen. 4. Der Gedanke, innerhalb der Vereinigten Staaten eine selbstständige deutsch-amerikanische Existenz begründen oder unterhalten zu wollen, ist unpraktisch und zweckwidrig." Mehr auf das Folgende beziehen sich weiter die Sätze: 5. Nächst den Vereinigten Staaten eröffnet Brasilien dem deutschen Auswanderer das geeignetste Feld, und für eine mehr selbstständige Rolle deutschen Elementes in der Zukunft Amerikas sind hier selbst weitere und bedeutungsvollere Aussichten, als in den Vereinigten Staaten. Eine dahin abzielende Bewegung muss von Anfang an das grosse Gebiet der Platastaaten für weitere Entwickelung und Ausbreitung im Auge haben. 6) Eine massenhafte deutsche Auswanderung nach andern Ländern wäre eine unnütze Zersplitterung, so lange sich nicht für eins oder das andere dieser Ziele ein jetzt noch nicht deutlich erkennbarer Beweggrund herausstellt." 7. Der deutsche Auswanderer soll sich nicht nach Länder wenden, welche noch in Colonialabhängigkeit sind. 8. Der deutsche Auswanderer soll in Muth und Unternehmungsgeist nicht allzusehr hinter den Völkern zurückbleiben, welche Colonien gegründet haben, soll sich auch nicht durch ängstliche Rücksichten auf ein ungewohntes Klima bestimmen lassen, auf irgend einen wünschenswerthen Wohnsitz, welcher ihm auf der Erde offen steht, Verzicht zu leisten." Zum Schlusse dieser Sätze ermahnt er 8) „die deutsche Presse, unsere Auswanderer eher zu Kühnheit und Thatkraft zu ermuntern, als zur Aengstlichkeit und Uebervorsicht herabzustimmen. Ganz gut für Briefe einer Auswandererzeitung.

Bibliographie.

Naturwissenschaften.

[Vgl. oben No. 3833 — 4076.]

Geologie. Palaeontologie. Mineralogie.

[4121] Neues Jahrbuch f. Mineralogie, Geognosie, Geologie u. Petrefaktenkunde, herausgeg. von Dr. *K. C. v. Leonhard* u. Dr. *H. G. Bronn*, Proff. Jahrg. 1858. 7 Hefte. Mit Steintaf. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. (à ca. 128 S.) gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[4122] Histoire des progrès de la géologie de 1834 à 1856; par **A. d'Archiac**, membre de l'Institut; publ. par la Société géolog. de France. Tom. VII. Formation jurassique. (2. partie.) Paris. 1857. 718 S. gr. 8.

[4123] Geologische Fragen. Von **Bernh. Cotta**, Prof. zu Freiberg. Mit in den Text gedr. Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1858. V u. 345 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4124] First Lessons in Geology; with a Special Article on the Sandstones of Derbyshire, and a Glossary explanatory of Geological Terms and their Derivations: with Sections and a General Diagram of the Strata. By **W. Adam**. Lond. 1858. 174 S. gr. 12. (1 sh. 6 d.)

[4125] Kurzgefasste populäre Erdbildungskunde. Insbesondere f. Anfänger in der Geologie. Von **J. G. Kutzner**. Mit vielen Abbildd. in eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. VII u. 186 S. br. gr. 8. (24 Ngr.)

[4126] Geologie od. Entwickelungsgeschichte der Erde u. ihrer Bewohner. Von **Charl. Lyell**. Nach der 5. Aufl. des Orig. vom Vf. umgearb. Die Uebersetzung durchgesehen u. eingeführt von *Bernh. Cotta*. 2. Bd. Mit 388 Abbildd. des Orig. Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. XIII u. 536 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr.)

[4127] Geology, Minerals, Mines, and Soils of Ireland, in reference to the Amelioration and Industrial Prosperity of the Country. By **Jos. Holdsworth**. Lond. 1858. 250 S. gr. 8. (5 sh.)

[4128] **Mantell's** Wonders of Geology; or, a Familiar Exposition of Geological Phenomena. 7. edit. revised and augmented by *T. Rup. Jones*, complete in 2 Vols. with coloured Geological Map of England, plates, and upwards of 200 beautiful woodcuts. Vol. III. with Index. Lond., H. G. Bohn. 1858. 8. (7 sh. 6 d.)

[4129] Anleitung zum Studium der Versteinerungskunde als Grundlage der Geologie od. die Denkmünzen der Schöpfung. Von Dr. G. A. **Mantell.** Deutsch bearb. von Dr. *C. Hartmann.* 2. wohlf. Ausg. 2.—4. Lief. Freiberg, Engelhardt. 1856. 1. Bd. S. 193—448 u. 2. Bd. VII u. 450 S. m. 54 Steintaf. wovon 1 color. 8. (à 12½ Ngr.)

[4130] Die Urwelt in ihren verschiedenen Bildungsperioden. Sechszehn landschaftl. Darstellungen mit erläuterndem Texte von Dr. F. **Unger.** 2. Aufl. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 16 Steintaf. in Tondr. m. IV u. 16 Bl. Text. qu. Imp. Fol. (n. 18 Thlr. 20 Ngr.; m. französ. Text n. 21 Thlr. 10 Ngr.)

[4131] Lehrbuch der Geognosie. Von Dr. C. Fr. **Naumann,** Prof. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. Mit 325 Figuren in Holzschn. 2. Abth. Leipzig, Engelmann. 1858. XVI u. S. 481—960. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; 1. Bd. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[4132] Die Gebirgs-Bäche u. ihre Verheerungen wie die Mittel zur Abwendung der Letzteren. Von Frz. **Müller,** Ingenieur. Landshut, Krüll. 1858. VIII u. 49 S. m. 6 Steintaf. Lex. 8. (21 Ngr.)

[4133] Memoirs of the Geological Survey of Great Britain: Mining Records, Mineral Statistics of the United Kingdom of Great Britain and Ireland for the Year 1856. By Rob. **Hunt.** Lond. 1857. gr. 8. (1 sh. 6 d.)

[4134] Die Juraformation Englands, Frankreichs u. d. südwestlichen Deutschlands. Nach ihren einzelnen Gliedern eingetheilt u. verglichen von Dr. Alb. **Oppel.** Mit 1 geognost. Karte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1856—1858. IV u. 858 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

Besonderer Abdr. der Württemberg. naturw. Jahreshefte. XII—XIV. Jahrg.

[4135] The Geology and Extinct Volcanos of Central France. By G. Poulett **Scrope,** M.P. F.R.S., etc. 2. edit. enlarged and improved, with illustrative maps, views, and panoramic sketches. Lond. 1858. 476 S. gr. 8. (30 sh.)

[4136] Etudes géologiques sur les départements de l'Aube et des Pyrénées orientales, par A. **d'Archiac.** (Extrait du Bulletin de la Soc. géolog. de France. 2. Serie. Tom. 14.) Paris. 1858. 55 S. gr. 8.

[4137] Geologische Briefe aus u. über die Schweiz. Mit steter Rücksicht auf die allgem. Naturverhältnisse der Erde. Zum bessern Verständniss d. Landes f. alle Besucher desselben von Dr. J. **Meyer.** 2. Ausg. Leipzig, O. Wigand. 1858. X u. 366 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4138] Deutschlands Boden, sein geologischer Bau und dessen Einwirkung auf das Leben der Menschen. Von Bh. **Cotta.** 2. verm. Aufl. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Geologische Beschreibung von Deutschland. Mit in d. Text eingedr. Holzschnitten u. 3 Taff. Leipzig, Brockhaus. 1858. V u. 442 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4139] Vergleichende orographisch-hydrographische Untersuchung der Versumpfungen in den oberen Flussthälern der Salzach, der Enns u. der Mur, od. im Pinzgau, Pongau u. Lungau. Von Dr. Jos. R. **Lorenz,** Prof. Mit 3 Karten. [Aus den Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 63 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4140] Ein geologischer Durchschnitt der Alpen von Passau bis Duino. Von Frz. Ritter v. **Hauer.** Mit 4 Taf. Wien, Gerolds Sohn. 1857. 98 S. Lex. 8. (n. 27 Ngr.)

[4141] Das Lika- u. Krbava-Thal in Militär-Croatien. Von L. v. **Farkaš Vukotinović.** Mit 1 lith. Karte. Ebend. 1857. 21 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4142] Ueber die geognostischen Verhältnisse d. Rakonitzer Beckens in Böhmen. Von Dr. A. E. **Reuss,** Prof. Ebend. 1856. 41 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

No. 4140—42 aus den Sitzungsber. 1857 u. 1756 d. kais. Akad. d. Wiss.

[4143] Geologische Karte der Rheinprovinz u. der Provinz Westfalen im Auftrage des Königl. Ministers f. Handel u. s. w. Hrn. von der Heydt m. Benutzung der Beobachtungen der K. Bergbeamten u. der Proff. Becks, Girard u. F. Roemer nach der Gradabtheilungskarte d. königl. Generalstabes ausgeführt von Dr. H. von Dechen, Berghauptm. Section: Düsseldorf. Maassstab 1:60000. Chromolith. Berlin, Schropp. 1858. Imp. Fol. (baar à n. 1 Thlr.)

[4144] Geologische Specialkarte des Grossherzogth. Hessen u. der angrenzenden Landesgebiete im Maassstabe von 1:50000. 4. Sect.: Offenbach der Karte d. Grossh. Hess. General-Quartiermeister-Stabs [Sect.: Hanau der topograph. Karte d. Kurfürstenth. Hessen] geolog. bearb. von Prof. G. Theobald u. R. Ludwig. Mit Profilkarte u. Höhenverzeichniss. Darmstadt, Jonghaus. 1858. VII u. 59 S. m. 1 chromolith. Karte. Imp. Fol. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Karten u. Mittheilungen des mittelrheinischen geologischen Vereins.

[4145] Geognostische Beschreibung der preuss. Oberlausitz, theilweise mit Berücksichtigung des sächs. Antheils. Nach den Ergebnissen einer auf Kosten der naturforsch. Gesellschaft in Görlitz unternommenen Reise entworfen von E. Fr. Glocker. Mit 50 Figg. in Holzschn., 1 lith. Taf., 1 geognost. Charte u. 1 Charte der land- u. forstwirthschaftl. Bodenclassen der preuss. Oberlausitz. Görlitz, (Heyden.) 1858. XXII u. 434 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[4146] Geognostische Skizzen aus der sächsischen Schweiz u. ihrer Umgebung. Von A. v. Gutbier. Mit 123 in d. Text gedr. Abbildd. Leipzig, Weber. 1858. X u. 108 S. m. 1 color. Karte in Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4147] Geognostische Karte von Ober-Schlesien. Von R. v. Carnall. 2. Aufl. Maassstabe 1:200000. 2 Bl. Chromolith. Berlin, Schropp u. Co. 1857. qu. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4148] Geognostische Karte von Hannover. Von Fr. Ad. Roemer, Bergamtsass. Section: Wolfenbüttel, Clausthal, Göttingen u. Farben-Erklärung. Kpfrst. u. Lith. Illum. Berlin, Schropp u. Co. 1858. gr. Fol. (à Section n.n. 1 Thlr. 25 Ngr.: die Farbenerklärung n.n. 15 Ngr.)

[4149] Geology of North America; with 2 reports on the prairies of Arkansas and Texas, the Rocky Mountains of New Mexico, and the Sierra Nevada of California, originally made for the United States government. By Prof. Jul. Marcou. Zürich, (Paris, Klincksieck.) 1858. VIII u. 144 S. m. 7 Steintaf. u. 3 chromolith. Karten. Imp. 4. (n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[4150] Erläuterung zu der Kohlenkarte von Sachsen. Von Prof. Bh. Cotta. 2. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1858. 36 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[4151] Beitrag zur Charakteristik der thüringisch-sächsischen Braunkohlenformation. Von Paul Herter. Mit 1 Karte. [Abgedr. aus dem 4. Bde. der Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Halle.] Halle, Schmidt's Verl. 1858. 47 S. Imp. 4. (n. 1 Thlr.)

[4152] Geognostische Beschreibung der Braunkohlenformation in der Rhön. Von E. Hassenkamp. Mit 1 Steindrtaf. [Abgedr. aus dem VIII. Bde. der Verhandlungen der Würzburger phys.-med. Gesellschaft.] Würzburg. (Fulda, Müller.) 1858. 27 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[4153] Ueber das Wesen u. den Nutzen palaeontologischer Studien. Ein Vortrag gehalten zu Wien von Ed. Suess. Olmüz, Hölzel. 1858. 16 S. Lex. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4154] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte der Vorwelt. Herausgeg. von *Wilh. Dunker* u. *Hm. v. Meyer*. 5. Bd. 2.—4. Lief. u. 6. Bd. 4. u. 5. Lief. Cassel, Fischer. 1857. 5. Bd. S. 47—109 u. 6. Bd. S. 139—218 m. 22 Steintaf. gr. 4. (n. 14 Thlr. 15 Ngr.)

Inh.: V. 2—4. *A. W. Stiehler*, Beitr. z. Kenntniss d. vorweltl. Flora des Kreidegebirges im Harze. S. 47—109 m. 13 Taff. — VI. 4. 5. *Hm. v. Meyer*, Reptilien aus der Steinkohlenformation in Deutschland. S. 139—218 m. 8 Taff.

[4155] Beiträge zur Palaeontographie von Oesterreich. Herausgeg. von Frz. Ritter v. Hauer. 1. Bd. (In 6 Heften.) 1. Heft. Olmüz, Hölzel. 1858. III u. S. 1—32 m. 6 Steintaf. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4156] Flora Saraepontana fossilis. Die Pflanzenversteinerungen d. Steinkohlengebirges von Saarbrücken mit Berücksichtigung der Kohlenpflanzen anderer Localitäten, abgebildet u. beschrieben von Fr. Goldenberg, Gymn.-Lehr. 2. Heft. Die Sigillarien des Kohlengebirges, in analyt., beschreibender u. bildl. Darstellung, mit 6 Taf. Abbildd. Saarbrücken, Neumann. 1858. IV u. 60 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4157] Beiträge zur triasischen Fauna u. Flora der bituminösen Schiefer von Raibl, nebst Anhang üb. die Kurrsche Sippe Chiropteris aus dem Lettenkohlen-Sandsteine. Von Dr. H. G. Bronn, Prof. Mit 10 Taff. Abbildd. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. 63 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4158] Beiträge zur Kenntniss der fossilen Flora von Sotzka in Untersteiermark. Von Dr. Const. Ritter v. Ettingshausen, Prof. Mit 4 lith. u. 2 Taf. in Naturselbstdr. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 99 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[4159] Ueber die Nervation der Bombaceen mit besond. Berücksichtigung der in der vorweltlichen Flora repräsentirten Arten dieser Familie. Von Const. Ritter von Ettingshausen. Mit 11 Taf. in Naturselbstdr. Ebend. 1858. 14 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[4160] Ueber fossile Pflanzen d. Süsswasser-Kalkes u. Quarzes. Von Frz. Unger. Mit 5 lith. Taf. u. 1 chromolith. Ansicht. Ebend. 1858. 38 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

No. 4158 aus den Sitzungsberichten der math.-phys. Classe, No. 4159 u. 4160 aus den Denkschriften derselben besonders abgedruckt.

[4161] Ueber Farn-Wurzeln aus dem Roth-Liegenden. Von Dr. C. Gust. Stenzel. Mit 3 lith. Taff. Breslau u. Bonn, Weber. 1857. 18 S. gr. 4. (n. 1 Thr. 10 Ngr.)

[4162] Die fossilen Früchte der Steinkohlen-Formation. Von Dr. H. Fiedler. Mit 8 Steindrtaf. Ebend. 1857. 60 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4163] Ueber die devonischen Dolomit-Thone der Umgegend Dorpats. Von Dr. C. Schmidt, Prof. Dorpat, (Glaeser.) 1856. 18 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.) — Hierzu: Ueber die devonischen u. silurischen Thone Liv- u. Ehstlands. Als Ergänzung zu der Schrift: „Ueber die silur. Dolomit-Thone“ von Dr. C. Schmidt. Ebend. 1858. 16 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

Aus dem Archiv f. die Naturkunde Liv-, u. Ehst- u. Kurlands. I. Serie. Bd. I. abgedruckt.

Weitere Nachweise der Kössener Schichten in Schwaben u. in Luxemburg. Von Dr. *Alb. Oppel.* [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss. abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 9 S. Lex. 8. (n.n. 8 Ngr.)

[4164] Der Jura-Kalk bei Ortenburg u. seine Versteinerungen. Von Dr. J. G. Egger. [Abdr. aus dem 1. Jahres-Bericht d. naturhist. Vereins in Passau f. 1857.] Passau, Elsässer u. Waldbauer. 1857. 42 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (16 Ngr.)

[4165] Description des animaux sans vertèbres découverts dans le bassin de Paris, pour servir de supplément à la description des coquilles fossiles des environs de Paris, comprenant une revue générale de toutes les espèces actuellement connues; par G. P. Deshayes. 11. u. 12. Livr. Paris, Baillière et fils. 1858. S. 393—480 m. 9 lith. Taff. gr. 4. (à 5 Fr.) — Cpl. in 25 Livr.

[4166] A Descriptive Catalogue of the Rock Specimens in the Museum of Practical Geology. By Andr. C. Ramsay. Lond. 1858. gr. 8.

[4167] Ueber einige an der Grenze von Keuper u. Lias in Schwaben auftretende Versteinerungen. Von Dr. Fr. Rolle. Mit 1 Taf. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 22 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[4168] Beiträge zur österreichischen Grotten-Fauna. Von Dr. Cam. Heller. Mit 1 Taf. Ebend. 1858. 16 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

No. 4167 u. 68 besonders abgedruckt aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.

[4169] A Monograph of British Permian Brachiopoda. By Thom. Davidson, F. R. S. etc. Part. IV. Lond., printed for the Palaeontogr. Soc. 1857. 51 S. m. 4 lith. Taff. u. 4 Bll. Erkl. gr. 4.

[4170] A Monograph of British Carboniferous Brachiopoda. By Thom. Davidson, F. R. S. etc. Part. V. Lond., printed for the Palaeontogr. Soc. 1857. 48 S. m. 8 lith. Taff. u. 8 Bll. Erkl. gr. 4.

[4171] A Monograph on the British Fossil Echinodermata from the Oolitic Formations. By Thom. Wright, M. D. Part. II. cont. the Diademadae, Echinidae, Saleniadae and Echinoconidae. Lond., printed for the Palaeontol. Society. 1856. S. 155—303 mit 12 lith. Taff. u. 12 Bll. Erklär. gr. 8.

[4172] A Monograph of the Fossil Malacostracous Crustacea of Great Britain. By Prof. Bell, President of the Linn. Soc. Part. I. Crustacea of the London Clay. Lond., printed for the Palaeontogr. Soc. 1857. 44 S. m. 11 lith. Taff. u. 11 Bll. Erklär. gr. 4.

[4173] Beitrag zur Kenntniss der silurischen Cephalopoden im norddeutschen Diluvium u. den anstehenden Lagern Schwedens. Von Ern. Boll. Mit 9 lith. Taff. Schwerin, (Stiller.) 1858. 40 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4174] Ueber die Crinoiden des Muschelkalks. Von E. Beyrich. [Aus den Abhandlungen d. k. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1857 abgedr.] Mit 2 Kpfrtaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1857. 49 S. Imp. 4. (n. 25 Ngr.)

[4175] Ueber neu fossile Stelleriden. Von Dr. Cam. Heller. Mit 5 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 18 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4176] Versuche ein. Monographie der in den silurischen Schichten der Ostseeprovinzen vorkommenden Trilobiten. Von Joh. Nieszkowski. [Aus dem Archiv f. die Naturkunde Liv-, Ehst- u. Kurlands, I. Serie, Bd. I. abgedr.] Dorpat, (Glaeser.) 1857. 112 S. m. 3 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4177] Monograph on the Fossil Reptilia of the Wealden Formation. By Prof. Owen, F. R. S. Part. IV. Lond., pr. for the Palaeontogr. Soc. 1857. 26 S. m. 11 lith. Taff. u. 11 Bll. Erklär. gr. 4.

No. 4169—72 u. 77 vereinigt baar n.n. 7 Thlr.

[4178] Reptilien aus der Steinkohlen-Formation in Deutschland. Von Herm. v. Meyer. Mit 16 Taf. Abbildd. Cassel, Fischer. 1858. X u. 127 S. gr. Fol. (n. 16 Thlr.)

[4179] Neue Beiträge zur Kenntniss der fossilen Säugethier-Ueberreste von Pikermi. Von Dr. Andr. Wagner. Mit Abbildd. auf 7 Steintaff. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss. abgedr.] München, (Franz.) 1858. 50 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4180] Die Charaktere der Klassen, Ordnungen, Geschlechter u. Arten d. naturhistorischen Mineral-Systemes. Von Fr. Mohs. Neu bearb. von Dr. *F. X. M. Zippe*. Wien, Braumüller. 1858. VII u. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Charakteristik des naturhistor. Mineral-Systemes als Grundlage zur richtigen Bestimmung der Species des Mineralreiches von *F. X. M. Zippe*.

[4181] Die Mineralogie. Leichtfasslich dargestellt mit Rücksicht auf das Vorkommen der Mineralien, ihre technische Benützung, Ausbringen der Metalle u. s. w. Von Frz. v. Kobell. 2. umgearb. Aufl. Mit 4 Taf. Abbildd. Leipzig, Brandstetter. 1858. VIII u. 248 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[4182] Das Mineralreich in Bildern. Naturhistorisch-technische Beschreibung u. Abbildung der wichtigsten Mineralien. Von Dr. J. G. v. Kurr, Prof. Stutt-

gart, Schreiber u. Schill. 1858. VI u. 202 S. m. 24 color. Steintaf. Imp. 4. (5 Thlr.)

[4183] Die Mineralogie. Mit besond. Beziehung auf chemisch-genetische u. metamorphische Verhältnisse der Mineralien dargestellt. Von Dr. **Gust. Suckow**, Prof. Weimar, Voigt. 1858. XIII u. 525 S. m. 1 Tab. in qu. gr. Fol. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4184] Manual of the Mineralogy of Great Britain and Ireland. By **Rob. Phillips Greg**, F. G. S., and **Will. G. Lettsom**. Lond., 1858. 499 S. gr. 8. (15 sh.)

[4185] Mineralogische Notizen aus Böhmen. Von Dr. **Aug. Reuss**, Prof. Mit 1 Taf. Wien, Gerolds Sohn. 1857. 24 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

[4186] Ueber silurische Schalsteine u. das Eisenerzlager von Auval bei Prag. Von Dr. **Aug. Reuss**. Ebend. 1857. 18 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

No. 4185 u. 86 aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.

[4187] Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem und nassem Wege. Von **Frz. v. Kobell**. 6. verm. Aufl. München, Lindauer. 1858. XX u. 65 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4188] Ueber die Bildung u. Umbildung einiger Mineralien in Süd-Tirol. Von Dr. **Fd. Frhr. v. Richthofen**. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 84 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[4189] Der Römerit, ein neues Mineral aus dem Rammelsberge, nebst Bemerkungen üb. die Bleiglätte. Von Dr. **Jos. Grailich**. Mit 1 Taf. Ebend. 1858. 19 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

No. 4188 u. 89 besonders abgedruckt aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.

[4190] Ueber den sulphatischen Eisensinter von Obergrund bei Zuckmantel. Von **E. F. Glocker**. Mit 3 Steindrtaf. Breslau u. Bonn, Weber. 1857. 33 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4191] Leichtfassliche Anleitung zum Zeichnen der Kristallflächen u. Netze u. zur Anfertigung der Krystallmodelle aus Pappe. Nebst ein. Zusammenstellung der wichtigsten Benennungen u. Bezeichnungen der einzelnen Krystallgestalten. Von **K. Jos. Kreutzer**. Mit 28 Holzschn. im Texte u. 1 Atlas von 10 Taf. Wien, Seidel. 1858. VIII u. 146 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4192] Ueber die Krystallformen d. Bors. Von **W. Sartorius v. Waltershausen**. Mit 2 Kpfrtaf. [Aus d. 7. Bd. d. Abhandlungen d. k. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen.] Göttingen, Dieterich. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[4193] Die Zusammensetzung der natürlichen Silicate. Ein Beitrag zur Mineralogie u. Chemie. Von Prof. **C. Boedeker**. Ebend. 1858. VIII u. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Zoologie.

[4194] Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie herausgeg. von Prof. *C. Thd. v. Siebold* u. Prof. *Alb. Kölliker*. IX. Bd. 1. u. 2. Heft. Mit 13 Kpfrtaf. Leipzig, Engelmann. 1858. S. 1—306. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[4195] Revue de Magasin de zoologie pure et appliquée. Recueil mensuel destiné à faciliter aux savants de tous les pays les moyens de publier leurs observations de zoologie pure et appliquée etc. par M. *F. E. Guerin-Méneville*. 2. Série. Tom. 9. Paris. 1857. 612 S. m. 18 Taff. gr. 8. (20 Fr.) — Tom. 10. Ebend. 1858. gr. 8. (20 Fr.)

[4196] Bijdragen tot de dierkunde. Uitgegeven door het Kon. Zoolog. Genootschap Natura Artis Magistra te Amsterdam. 7. Aflev. Amsterdam, Westerman & Zoon. 1858. 32 S. m. lith. Taff. gr. 4. (8 Fl.)

Auch u. d. Tit.: Notices pour servir à l'étude des polypiers nageurs ou pennatulides, par *J. A. Herklots*.

[4197] An Essay on Classification. By Louis Agassiz. Second Edition, thoroughly revised and enlarged by the Author. Lond., 1858. gr. 8.

[4198] Handbook of Zoology. By J. van der Hoeven, Phil. Nat. et M.D., Prof. of Zoology in the University of Leyden. Translated from the Second Dutch Edition (with additional References by the Author) by the Rev. *Will. Clark*, M.D., Prof. of Anatomy in the University of Cambridge. Vol. II. Vertebrata, comprising Mammalia, Birds, Reptiles, and Fishes, and completing the work. Lond., Longman and Co. 1858. 790 S. m. 9 Taff. Abbildd. (1 £ 10 sh.)

[4199] Carpenters Zoology; a Systematic View of the Structure, Habits, Instincts, and Uses of the principal Families of the Animal Kingdom, and of the chief Forms of Fossil Remains. New. edit. (2 Vols.) Vol. 1. Lond., Bohn. 1857. 586 S. 8. (6 sh.)

[4200] Zoologischer Hand-Atlas. Von Dr. Hm. Burmeister. 2. Aufl. (In 6 Lief.) 1. Lief. Berlin, G. Reimer. 1858. S. 1—32 m. 7 Kpfrtaf. Imp. 4. (n. 1 Thlr.; color. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4201] Atlas der Naturgeschichte. 1. Thl.: Das Thierreich. 5. u. 6. Lief. Breslau, Hirts Verl. 1858. VI u. S. 193—289 mit eingedr. Holzschn. Lex. 8. (cpl. n. 2 Thlr.)

[4202] A Register of Experiments performed on living Animals. By Jam. Turner. Lond., 1858. 123 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[4203] Sriemsko-Slavonsko-Hevatske divje životnje, zwieri i ptice. Sa dododatkom mejlagljeg i točnog načina nadjevanja i nagačenja istih p. Jos. Ettinger. U Zemunu, Sopprona. 1857. X u. 263 S. gr. 8.

Syrmisch-slavonisch-kroatische wild lebende Thiere und Vögel. Mit einer Anleitung dieselben aufzusuchen, zu fangen und zu zähmen. Von *Jos. Ettinger*, Semlin. — In croatisch-illyrischer Sprache.

[4204] Skandinavisk Fauna af F. Nielsson. Foglarna. 1. och 2. Bandet. 3. Upplagan. Lund, Gleerup. 1858. XXXIV u. 580, 580 S. gr. 8. (10 Rdr.)

[4205] Das Thierleben der Alpenwelt. Naturansichten u. Naturzeichnungen aus dem schweizerischen Gebirge. Von Fr. v. Tschudi. Mit 24 Illustr. (auf Holzschntaf.) nach Originalzeichnungen von E. Rittmeyer u. W. Georgy. 4. verb. Aufl. Leipzig, Weber. 1858. XV u. 641 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.; engl. Einb. n.n. 4 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n.n. 5 Thlr.)

[4206] Scripture Quadrupedes; containing a Description of the Animals mentioned in the Bible. Lond., 1858. 60 S. m. color. Illustr. 16. (3 sh. 6 d.)

[4207] Physiologische Bemerkungen über das Gehörorgan der Cetaceen u. das Labyrinth der Säugethiere. Von Dr. M. Claudius, Prosector. Kiel, Schwers. 1858. 35 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4208] Untersuchungen über die Aortenwurzeln u. die von ihnen ausgehenden Arterien der Saurier. Von Dr. H. Rathke. Mit 6 chromolith. Taff. [Aus den Denkschriften d. kais. d. Wiss.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 94 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[4209] Zwei für Oestereich neue Arten von Fledermäusen. Von Dr. Kolenati, Prof. Mit 1 typo-lith. Taf. (in 4.) [Aus den Sitzungsber. 1858. der k. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 12 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[4210] Fauna van Nederland. Vogels, door H. Schlegel. 38. en 39. aflever. Leiden, Trap. 1858. Text S. 149—97 m. 16 lith. u. col. Taff. gr. 8. (à 1 Fl.)

[4211] Planches coloriées des oiseaux de la Belgique et de leur oeufs, par C. F. Dubois. Livr. 98—103. Bruxell. 1858. lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4212] Journal für Ornithologie. Ein Centralorgan f. die gesammte Ornithologie. Zugleich Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. In Verbindung

mit Prof. Dr. J. H. Blasius, Justitiar F. Boie, Staats-R. Prof. Dr. Brandt u.s.w. herausgeg. von Custos Dr. *Jean Cabanis*. 6. Jahrg. 1858. (6 Hefte.) Mit Abbildd. Cassel, Fischer. 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4213] Naumannia. Journal für die Ornithologie, vorzugsweise Europas. Organ der deutschen Ornithologen-Gesellschaft. Red. vom Pfr. *Ed. Baldamus*. (8.) Jahrg. 1858. (6 Hefte.) Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. Lex. 8. (à Heft baar n. 20 Ngr.)

[4214] Naturgeschichte der Vögel Europas. Von **Ant. Fritsch**, Custos. 1. Abth.: Raubvögel. 1—3. Heft. Prag. (Tempsky.) 1858. 12 Chromolith. m. Text S. 1—64. Lex. 8. (n. 9 Thlr.)

[4215] Die Eier der europäischen Vögel nach der Natur gemalt von **Fr. W. J. Bädeker.** Mit einer Beschreibung des Nestbaues von *Ludw. Brehm* u. *W. Paessler*. 3. Lief. Iserlohn, Bädeker. 1858. 34 S. m. 8 chromolith. Taf. gr. Fol. (à n. 4 Thlr.)

[4216] A History of British Birds. By Rev. **F. O. Morris**. Vol. VI. Lond., 1858. 290 S. imp. 8. (17 sh.)

[4217] Iconographie des perroquets non figurés dans les publications de Levaillant et de M. Bourjot Saint-Hilaire; par M. **Charl. de Souancé**, avec la coopération de S. A. de prince *Bonaparte* et de M. *Em. Blanchard*. Livr. 1—6. Paris, Bertrand. 1857. 58. Text S. 1—24 u. 24 color. Taff. fol. (à 16 Fr.) Cpl. in 30 Lieff.

[4218] Tauben- u. Hühnerzeitung. Organ der gesammten Haus-Federviehzucht, mit Inbegriff der Sangvögel. Herausgeg. von Dr. *D. Korth* u. *H. Korth*. 3. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Berlin, Janke. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4219] Hühnerologisches Monatsblatt. Red.: *Rob. Oettel*. (2. Jahrg.) 1857. 12 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Görlitz, (Heyn.) 1858. gr. 4. (baar n. 25 Ngr.)

[4220] Die veredelte Hühnerzucht. Anleitung zur Behandlung, Ernährung u. Vermehrung der neuerlich eingeführten selteneren u. nützlicheren Hühnerarten, nach den im zoolog. Garten bei Berlin gemachten Erfahrungen. Von Dr. **H. Lichtenstein**, Gen.-Secr. 2. Heft. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1858. 4 S. mit 6 Chromolith. u. 1 Holzschnitttafeln. gr. Fol. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4221] Die Geheimnisse der Tauben- u. Hühnerzucht. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. Naumburg, Garcke. 1858. 182 S. m. 1 Steintaf. 8. (1 Thlr.)

[4222] Die rationelle Zucht, Haltung u. Nutzung der Hühner. Erfahrungen aus der Praxis über Aufsicht, Fütterung, Pflege, Mästung der Hühner, Kennzeichen der guten Legehennen u. s. w. von **W. Hamm**. Mit 12 Abbildd. Leipzig, O. Wigand. 1858. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4223] Traité de pisciculture. Multiplication artificielle des poissons par **J. P. J. Koltz**. 2. édit. Bruxell., 1858. 128 S. m. 27 eingedr. Holzschn. gr. 12. (18 Ngr.)

[4224] Ichthyologische Beiträge. Von **Rud. Kner**, Prof. Mit 9 (lith.) Taf. (in lex. 8. u. gr. 4.) [Aus den Sitzungsberichten 1857 der kais. Akademie der Wissenschaften abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 78 S. Lex. 8. (n. 27 Ngr.)

[4225] Monographie de la famille des Ostracionides; par M. **Holland**, prof. à la Fac. des sciences de Poitiers. Paris. 1858. 50 S. mit 1 lith. Taf. gr. 8.

[4226] The Sea-Side and Aquarium; or, Anecdote and Gossip on Marine Zoology. By **John Harper**. Edinburgh. 1858. 190 S. m. illustr. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

[4227] Cenni sul Museo civico di Milano ed Indice sistematico dei Rettili ed Anfibi esposti nel medesimo, di G. Jan, prof. Milano, Pirola. 1857. 41 S. m. 1 lith. Plane. gr. 8.

[4228] Deliciae herpetologicae musei zoologici Cracoviensis. Beschreibung der im k. k. Museum zu Krakau befindlichen, von J. v. Warszewicz in Neu-Granada u. Bolivia gesammelten ungeschwänzten Batrachier von Osc. Schmidt, Prof. zu Gratz. Mit 3 (lith.) Taf. [Aus den Denkschriften der kais. Akad. der Wissensch. zu Wien abgedruckt.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 22 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[4229] Erpetologia delle provincie venete e del Tirolo meridionale, di Ed. nob. de Betta. Opera premiata dall' accademia — di Verona e formante il Vol 36 de suoi atti. Verona. 1857. XVI u. 365 S. m. 1 Tab. gr. 8.

[4230] Ueber den Amphibienkreislauf von Amphipnous u. Monopterus. Von Jos. Hyrtl, Prof. Mit 1 (lith.) Taf. [Aus den Denkschriften d. kais. Akad. d. Wissensch. abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 12 S. gr. 4. (n.n. 15 Ngr.)

[4231] Transactions of the Entomological Society of London. New Series. Vol. IV. Pt. 6—8. Lond., 1857. 58. (à 3 sh.)

[4232] Annales de la Société entomologique belge. Tom. I. Bruxell. 1858. 175 S. gr. 8.

[4233] Tijdschrift voor Entomologie. Uitgegeben door de Nederlandsche entomolog. Vereeniging, onder redactie van Prof. *J. v. d. Hoeven*, Dr. *M. C. Verloren* en Mr. *S. C. Snellen von Vollenhoven*. 4. en 5. aflev. 's Gravenhage, Nijhoff. 1858. S. 99—162 mit 4 lith. Taff. gr. 8. (à Lief. 1 Fr. 20 c.)

[4234] Berliner entomologische Zeitschrift. Herausgeg. von dem entomologischen Vereine in Berlin. Red.: Dr. *G. Kraatz*. 2. Jahrg. [1858.] 4 Hefte mit Kpfr.- u. Steintaf. Berlin, (Nicolai.) 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4235] Entomologische Zeitung. Herausgeg. von dem entomolog. Vereine zu Stettin. Redact.: *C. A. Dohrn*. 19. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 2—3 Bog.) Mit Steintaf. Stettin. (Berlin, Mittler u. Sohn. — Leipzig, Fr. Fleischer.) 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[4236] The Entomologists Annual for 1858. Lond., 1858. 160 S. 12. (2 sh. 6 d.)

[4237] Elements of Entomology: an Outline of the Natural History and Classification of British Insects. By Will. S. Dallas. Lond., 1858. 432 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[4238] Beschouving der wonderen Gods in de minst geachte schepselen; of Nederlandsche insecten naar hunne aamerkelijke huishouding enz. volgens eigene ondervinding beschreven, naar het leven geteekend en gekleurt door J. C. Sepp. 361—372. aflev. Amsterdam, Sepp en Zoon. 1857. 58. Deel VIII. S. 1—78 m. 22 lith. u. col. Taff. gr. 8. (à Lief. 90 c.)

[4239] Beiträge zur Naturgeschichte der Insekten. Von E. Heeger. [17. Fortsetzung.] Mit 6 Taff. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 23 S. Lex. 8. (n.n. 17 Ngr.)

[4240] Insecta Caffrariae annis 1838—1844 a J. A. Wahlberg collecta descrips. Car. H. Boheman. Pars II. Coleoptera. [Scarabaeides.] Cum Tab. I. Holmiae, (Bonnier.) 1857. III u. 395 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[4241] Meletemata entomologica. Auctore Dr. F. A. Kolenati, Prof. Fasc. VII. Homoptera stridulantia Caucasi etc. adnexis nonnullis Arachnidibus. Accedunt tabb. chromolith. duae. Mosquae. (Brünn, Nitsch u. Grosse.) 1857. 46 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr.)

[4242] Die der Landwirthschaft schädlichen Insekten beschrieben, nebst Angabe der bewährtesten Mittel zu ihrer Vertilgung oder Verminderung. Von **Ant. Müller.** Mit 215 Fig. auf 2 color. Taf. Für Landwirthe u. Gartenbesitzer, so wie auch zum Unterrichte in landwirthschaftl., polytechn. u. höheren Bürgerschulen. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. 72 S. Lex. 8. (baar n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4243] Die Nonne, der Kiefernspinner u. die Kiefernblattwespe. Populäre Beschreibung der Lebensweise u. der Vertilgung der forstschädlichen Insekten im Auftrage der hohen K. Sächs. Staats-Regierung herausgeg. von Dr. **Mor. Willkomm,** Prof. Dresden, Schönfeld. 1858. VI u. 34 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[4244] Neue Beiträge zur Kenntniss der Dipteren. Von Dr. **H. Loew,** Dir. u. Prof. 4. u. 5. Beitrag. Berlin, Mittler u. Sohn. 1856. 57. 133 S. 4. (à 25 Ngr.)

[4245] Dipterologiae Italicae prodromus. Auctore **Camill. Rondani,** Prof. Vol. I. Genera Italica ordinis dipterorum ordinatim disposita et distincta et in familias et stirpes aggregata. Parmae. (Mailand, Meiners et Sohn.) 1856. 228 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4246] Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde mit Abbildungen nach der Natur. Von **C. F. Freyer.** 117. u. 118. Heft (od. 7. Bd. 17. u. 18. Heft.) Mit 10 illum. Kpfrtaf. Augsburg, (Rieger.) 1858. à 8 S. Text. 4. (à n. 1 Thlr.)

[4247] Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge Deutschlands u. der Schweiz. Nebst Untersuchungen über die geograph. Verhältnisse der Lepidopterenfauna dieser Länder überhaupt von Dr. **Ad. Speyer** u. **Aug. Speyer.** 1. Thl. Die Tagfalter, Schwärmer u. Spinner. [Papilio, Sphinx et Bombyx s. l.] Leipzig, Engelmann. 1858. XVI u. 478 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4248] The Butterfly Vivarium or Insect Home; being an Account of a New Method of Observing the curious Metamorphoses of some of the most Beautiful of our Native Insects; also, Habits, Instincts, with Suggestions for the Successful Study of Entomology by means of an Insect Vivarium. By **H. Noel Humphreys.** Lond., 1858. 310 S. m. color. Abbildd. 8. (7 sh. 6 d.)

[4249] Abbildung u. Beschreibung europäischer Schmetterlinge in systematischer Reihenfolge. Von **Sigm. v. Praun.** (In 40 Heften.) 1.—6. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. VII u. 44 S. m. 24 color. Steintaf. gr. 4. (à n. 28 Ngr.)

[4250] Neue oder weniger bekannte Schmetterlinge der Insekten-Sammlung des K. Zoologischen Musei der Universität Berlin beschrieben von **C. H. Hopffer,** Custos. Nach der Natur abgebildet u. herausgeg. von *B. Wienker.* 2. Heft. Berlin, A. Hirschwald. 1858. 8 S. m. 5 Kupfertaf. Imp. 4. (n. 1 Thlr.; color. n. 3 Thlr.)

[4251] Deutschlands Schmetterlinge mit Berücksichtigung der sämmtl. europ. Arten. Von Dr. **J. C. Kayser.** 29. u. 30. Lief. Leipzig, Abel. 1858. S. 385—416 m. 8 col. Kpfrtaf. gr. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4252] The Natural History of the Tineina. Vol. 2. — Containing Lithocolletis. Part 1. By **H. T. Stainton.** Assisted by Professor *Zeller* and *J. W. Douglas.* Lond., 1858. 320 S. m. color. Taff. gr. 8. (12 sh. 6 d.)

[4253] Histoire naturelle des Insectes. Species général des lépidoptères; par M.M. **Boisduval** et **Guénée.** Tom. X. Uranides et phalénites par *A. Guénée.* Tom. I. II. Paris, Roret. 1857. (1858.) LVI u. 515, 588 S. mit Atlas 24 lith. Taf. m. 12 S. Text. gr. 8. (17 Fr.; color. 23 Fr.)

Auch u. d. Tit.: Nouvelles Suites à Buffon. 63. et 64. Livr.

[4254] Bienen-Zeitung. Organ des Vereins deutscher Bienenwirthe. Herausgeg. u. redig. unter Mitwirkung des Baron v. Berlepsch u. des Bezirksgerichtsarztes Dr. K. Barth vom Semin.-Lehrer *Andr. Schmid.* 14. Jahrg. 1858.

24 Nrn. (à 17½ Bog.) Mit Abbildd. Nördlingen, Beck. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Vollständige u. deutliche Anweisung zu ein. sehr zweckmässigen und einträglichen Betreibung der Bienenzucht, gegründet auf vieljährige fremde u. eigene Beobachtungen u. Erfahrungen von *Gli. Kirsten*, Schullehrer. Nebst ein. Anh., enthalt. die nöthigen Erläuterungen zu den auf 12 Taff. befindl. Abbildd. fast aller bekannten Bienenwohnungen u. Geräthschaften. 3. sehr verm. Aufl. Mit 3 lithogr. Taff. Weimar, Voigt. 1858. IV u. 223 S. 8. (22½ Ngr.)

Vollständiges Wörterbuch der Bienenkunde und Bienenzucht; ein Hand- und Hülfsbuch zur Belehrung in allen vorkommenden Fällen für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Nebst ein. Anh., enthalt. die Abbildung u. Beschreibung eines einfachen u. wohlfeilen Dampfapparates zur Gewinnung des reinen Honigs und Wachses von *Gli. Kirsten*, Schullehrer. 2. bis auf die neueste Zeit ergänzte Aufl. Mit 1 Kupfertaf. Ebend. 1858. VI u. 280 S. 8. (25 Ngr.)

[4255] Enumeration des insectes coléoptères observés jusq' alors dans le départ. de la Seine-Inférieure, avec la manière de les chasser et le nom des plantes sur lesquelles on en rencontre etc. par M. **Em. Mocquerys**. Caen, Hardel. 1857. IV u. 212 S. gr. 8.

Abgedruckt aus dem Bulletin de la Soc. linn. de Normandie. Vol. II. Vgl. oben No. 3947.

[4256] Curculioniti dell' agro Pavese, di **Teod. Prata**. Pavia, Fusi. 1858. 67 S. gr. 8.

[4257] Naturgeschichte der Insecten Deutschlands. Von **Dr. W. F. Erichson**. Fortgesetzt von Prof. Dr. *H. Schaum*, Dr. *G. Kraatz* u. *H. v. Kiesenwetter*. 1. Abth.: Coleoptera. 1. Bd. Bearb. von Prof. Dr. *H. Schaum*. 3. Lief. u. 4. Bd. Bearb. von *H. v. Kiesenwetter*. 2. Lief. Berlin, Nicolai. 1858. 1. Bd. S. 353—552 u. 4. Bd. S. 173—384. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[4258] Fauna austriaca. Die Käfer. Nach der analyt. Methode bearb. von Dr. **Ludw. Redtenbacher**. 2. gänzl. umgearb., mit mehr. Hunderten von Arten u. mit der Charakteristik sämmtl. europ. Käfergattungen verm. Aufl. 7. u. 8. Lief. Wien, Gerolds Sohn. 1858. S. 769—1008. Lex. 8. (à n. 1 Thlr.)

[4259] Die Käfer des südbayerischen Flachlandes, analytisch beschrieben von P. **Casp. Kuhn**, Studienlehrer. Mit 1 lith. Taf. Augsburg, (Kollmann.) 1858. VIII u. 400 S. 16. (22½ Ngr.)

[4260] Skandinaviens Coleoptera synoptiskt bearbetade af **C. G. Thomson**, ph. Dr., e. o. Amanuens wid Zool. Museum i Lund. I. Carabici. Lund, Berling. 1857. 2 u. 64 S. gr. 8.

[4261] Vierzehn Arten von Bdellideen. Von Dr. **K. Mor. Diesing**. Mit 3 (chromolith.) Taf. [Aus den Denkschriften der kais. Akademie der Wissensch. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 18 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4262] Anatomische Untersuchung ein. Limulus mit besond. Berücksichtigung der Gewebe. Von Prof. **C. Gegenbaur**. Mit 1 Taf. Halle, Schmidts Verl. 1858. 24 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4263] Beiträge zur Kenntniss der Landplanarien nach Mittheilungen des Dr. Fritz Müller in Brasilien u. nach eigenen Untersuchungen. Von Dr. **Max. Schultze**, Prof. Ebend. 1858. 20 S. Imp. 4. (n. 15 Ngr.)

No. 4262 u. 4263 aus d. 4. Bde. der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft in Halle besonders abgedruckt.

[4264] Versuch einer Monographie der Filarien. Von Dr. **Raph. Molin**, Prof. Mit 2 lithogr. Tafeln. [Aus den Sitzungsberichten 1858 der kais. Akademie der Wissensch. abgedruckt.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 99 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4365] Anatomische Beobachtung über Trematoden. Von Dr. **K. Wedl**, Prof. Mit 4 lith. Taf. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1857. 40 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[4266] Malakozoologische Blätter für 1858. Als Fortsetzung der Zeitschrift für Malazoologie. Herausgeg. von Dr. *K. Thd. Menke* und Dr. *L. Pfeiffer.* 5. Bd. 20 Bog. Mit Steintaf. Cassel, Fischer. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4267] Systematisches Conchylien-Cabinet. Von **Martini** u. **Chemnitz**. Neu herausgeg. von *H. C. Küster*. 159. u. 160. Lief. [III. Bd. 18. u. 19. Heft.] Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 32 S. m. 12 gemalten Kpfrtaf. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[4268] Series conchyliologiques comprenant l'énumeration de mollusques terrestres et fluviatiles recueillis pendant le cours de differents voyages, ainsi que la description de plusieurs espèces nouvelles par **Arth. Morelet.** Paris. 1858. 34 S. mit 3 lith. Taff. gr. 8. (4 Fr.)

[4269] Manual of the Land and Fresh-Water Shells of the British Islands. With Figures of each of the Kinds. By **Will. Turton**, M.D. New Edition, with Additions, by *John Edw. Gray*, Ph.D., Keeper of the Zoolog. Collection in the British Museum. Lond., 1858. 352 S. m. Holzschn. u. color. Tafeln. lex. 8. (15 sh.)

[4270] Catalogus Conchyliorum regni Neapolitani quae usque adhuc reperit **A. Scacchi.** Neapoli, (Detken.) 1857. 19 S. mit 1 Steintafel. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4271] Catalogus conchyliorum quae reliquit D. Alphonso d'Aguirra et Gadea, comes de Yoldi. Edid. **O. A. L. Mörch.** Fasc. I. et II. Hafniae, (Ursin.) 1852. 53. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: I. Cephalophora. IV u. 172 S. II. Acephala. Annulata cirripedia. Echinodermata. IV u. 76 S.

[4272] Monographia Pneumonopomorum viventium. Sistens descriptiones systematicas et criticas omnium hujus ordinis generum et specierum hodie cognitarum, accedente fossilium enumeratione. Auctore **Ludov. Pfeiffer.** Suppl. I. Casselis, Fischer. 1858. VIII u. 249 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4273] Fauna littoralis Norvegiae. Edider. Prof. Dr. **M. Sars**, **M. J. Koren**, **D. C. Danielssen.** 2. Livr. Avec 12 planches. Bergen. (Leipzig, Hinrichs Sort.) 1856. VII u. 101 S. mit schwed. u. französ. Text. gr. Fol. (n.n. 6 Thlr.)

[4274] Revue critique du genre Oliva de Bruguières; par **M. A. M. P. Ducros de Saint-Germain.** Paris, Baillière et fils. 1858. 120 S. mit 3 lith. Taff. gr. 8.

[4275] Ueber die Thalassicollen, Polycystinen u. Acanthometren des Mittelmeeres. Von **Joh. Müller.** [Aus den Abhandlungen der kön. Akad. d. Wiss. zu Berlin.] Mit 11 Kupfrtaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 62 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4276] Ueber einige zum Theil neue Arten Platoden, Anneliden, Myriapoden u. Crustaceen Sibiriens nament. seines östlichen Theiles u. des Amurgebietes. Von **M. G. Gerstfeldt.** St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1857. 36 S. Imp. 4. (n.n. 14 Ngr.)

Aus den Mémoires des Savants étrangers de l'Acad. impér. des sciences de St. Pétersbourg Tom. VII. abgedruckt.

[4277] Das einfachste thierische Leben. Eine Skizze. Von Prof. **H. Frey.** [Abdruck aus der Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1857. 62 S. m. 1 Steintaf. in gr. 4. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 4688—4710.]

[4278] Amtlicher Bericht über die 19. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Coburg vom 30. Aug. bis 5. Sept. 1857. Herausgeg. von deren 1. Geschäftsführer *E. Deyssing*. Coburg, (Meusel u. Sohn.) 1858. VIII u. 467 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4279] Berichte des Forstvereins für Nordtirol. Redigirt vom Vereinsvorstande Oberforstrath u. Landesdir. *Andr. Sauter*. 1. Heft. Innsbruck, (Wagner.) 1858. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4280] Berichte des Forst-Vereines für Oesterreich ob der Enns. Red. vom Vereins-Sekr. *H. Reinisch*. 2. Heft. Linz, (Haslinger.) 1857. 162 S. mit 3 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4281] Verhandlungen des Hils-Solling-Forstvereins. Herausgeg. von dem Vereine. Jahrg. 1857. Holzminden, (Müller.) 1858. 140 S. gr. 8. (n. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4282] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. vom Oberforstrath, Dir. u. Prof. Dr. *W. Pfeil*. 40. Bd. 1. u. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1858. IV u. 268 S. gr. 8. (à Heft 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4283] Mittheilungen über Haus-, Land- u. Forstwirthschaft. Herausgeg. von der landwirthschaftl. Gesellschaft des Kantons Aargau. [15. u. 16. Jahrg.] 1857 u. 1858. à 26 Nrn. (à $\frac{1}{2}$—1 Bog.) Aarau, Christen. 1857. 58. gr. 8. (à Jahrg. n. 22 Ngr.)

[4284] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhmischer Forstwirthe unter der Red. des Forstrathes *F. X. Smoler*. [30. Heft od.] Neue Folge 16. Heft. Prag, (André.) 1858. 129 S. m. 1 lith. Notenbeilage u. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 26 Ngr.)

[4285] Allgemeine Land- u. Forstwirthschaftliche Zeitung. Herausgeg. von der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien. Red. von Prof. Dr. *Jos. Arenstein*. 8. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à 1—2 Bog. mit eingedr. Holzschn.) Mit Beilagen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[4286] System u. Anleitung zum Studium der Forstwirthschaftslehre. Von Dr. Thd. Hartig. Leipzig, Förstner. 1858. XIV u. 409 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4287] Die Forstwirthschaftslehre für Landwirthe, Studirende an landwirthschaftl. Lehranstalten u. alle diejenigen, welche sich in den Grundzügen dieser Wissenschaft unterrichten wollen. Von Prof. W. Hecke. Wien, Braumüller. 1857. VI u. 179 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4288] Handbuch der Forstwissenschaft für Forstlehrlinge, Förster u. Forstbesitzer. Von Gust. Stahl, Förster. Berlin, Mittlers Sort. 1858. VIII u. 371 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4289] Deutschlands Forstcultur-Pflanzen. Von Fd. Fiscali, Lehrer. Nebst einer Einleitung vom emer. Prof. u. Forstrath *Lp. Grabner*. Mit 18 Taf. naturgetreuer Abbildd. in Farbendr. ausgeführt. 2. verb. Aufl. Olmütz, Hölzel. 1858. III u. 207 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.; Text allein n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4290] Die forstlichen Vegetations-Verhältnisse des Altvater-Gebirges. Geschildert von Jul. Micklitz, Oberförster. Brünn. 1857. 117 S. m. 1 Karte in Farbendruck. gr. 8.

[4291] Ausweis des Domainen-Waldbesitzes im Kronlande Böhmen mit dessen Administrations-Nachweise als Beilage zu dem Forst- u. Jagdkalender f.

Böhmen auf das J. 1858 von Joh. Heyrowsky, Ob.-Forstmeister. Budweis, (Hansen.) 1858. 116 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4292] Die Entwaldung unserer Gegenden u. die Nothwendigkeit eines Forstkultur-Gesetzes. Von Hm. v. Lattorff. Dessau. (A. Winter.) 1858. 45 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4293] Kubiktabellen für runde Hölzer nach zwölftheiligem Maass nebst mehreren anderen Tabellen, Formeln u. Notizen zum Gebrauch f. Forstmänner u. s. w. Vom Oberförster Stahl. 4. verm. Aufl. Berlin, (Mittler.) 1858. 80 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Hülfs-Tabellen, zur Berechnung des runden und viereckigen Holzes, so wie der Borke eines Baumstammes, und der Körper, welche die Form eines Kegels, eines abgekürzten Kegels, eines schief abgekürzten geraden Cylinders, eines Prismas und einer Pyramide haben, nach dem kubischen Inhalte derselben. Nebst einer Tabelle über das Gewicht der verschiedenen Holzarten, und einigen Regeln über die Decimal- und Buchstabenrechnung. Für Mühlenbesitzer, Holzhändler, Forstbeamte u. s. w. von *Rud. Bossmann.* 2. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1857. 128 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der allzeit fertige Holzberechner, oder: Tabellen zur Berechnung des kubischen Inhalts runder Hölzer von 1—60 Fuss lang, und 1—48 Zoll Durchmesser. Für Holzhändler, Zimmerleute, Tischler u. s. w. von *C. Hertich*, Ob.-Förster. 2. Aufl. Tangermünde, Doeger. 1858. 29 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4294] Handbuch für Jäger, Jagberechtigte u. Jagdliebhaber. Von Geo. Frz. Dietr. aus dem Winckell. 3. Aufl. bearb. u. herausgeg. von Dr. *J. Jac. von Tschudi.* Mit eingedr. Holzschn. u. 1 lithogr. Taf. 3. u. 4. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. 1. Bd. S. XIII—XXIV u. 257—531 mit 1 Steintaf. gr. 8 (à n. 10 Ngr.)

[4295] Die Auerhahnbaltz. Von Domin. Geyer, Central-Forstmstr. u. Jagddir. Wien, (Manz u. Co.) 1856. 46 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

Todesfälle.

[4296] Am 10. März 1858 starb zu Ternes bei Paris *Louis-Gabr. Michaud*, früher Capitain im Generalstabe, dann Buchdruckereibesitzer u. Buchhändler, Vf. der Schriften „Tableau histor. et raisonné des premières guerres de Napoléon Bonaparte" 2 Vols. 1814, „Vie publique et privée de Napoléon Bonaparte" 1844. 2. édit. 1846, „Biographie ou Vie publique de Louis Philippe d'Orleans, ex-roi des Français" 1849 u. a. m., insbesondere aber durch die von ihm redigirte und zum grossen Theil selbst bearbeitete „Biographie universelle anc. et moderne" Tom. I—LXXXIV. 1811—57 wohlbekannt, Bruder des Historikers *Jos. Frç. M.*, geb. zu Bourg en Bresse im J. 1772.

[4297] Am 11. März im Benedictiner-Stifte Admont P. *Coelestin Keppler*, emer. Professor der Religionswissenschaft an der Univ. Wien.

[4298] Am 12. März zu St. Petersburg der kais. russ. Generalmajor *Alex. Wassiliewitsch Wisskowatoff*, als militairischer Schriftsteller bekannt.

[4299] Am 13. März zu Whim-House, Peeblesshire, *Alex. Brodie*, Esq., Vf. der „History of the Roman Government" u. mehrerer anderer Schriften.

[4300] Am 15. März zu Berlin der Geh. Med.-Rath Dr. *Dtr. Wilh. Heinr. Busch*, ord. Prof. der Geburtshülfe, Director der Entbindungsanstalt, Senior der medicin. Facultät, Ritter mehr. Orden u. s. w., früher 1808 ff. prakt. Arzt zu Marburg, 1812 f. Director des das. Militair-Lazareths, 1813—15 kurhess. General-Stabsarzt, 1815 ausserord. Prof., 1817—29 ord. Prof. u. Director des klin. Instituts f. Geburtshülfe zu Marburg, geb. daselbst am 16. März 1788. Schriften: „De gangraena nosocomiorum" 1806, „Anleitung die Krankheiten der Feldhospitäler zu erkennen u. zu heilen" 1812, „Geburtshülfl. Abhandlungen"

1826, „Lehrbuch der Geburtskunde" 1828. 5. Aufl. 1849 (auch ins Dänische u. Holländische übersetzt), „Die theoret. u. prakt. Geburtskunde, durch Abbildd. erläutert" 1834—38, „Die geburtshülfl. Klinik an der k. Univ. zu Berlin" 1. u. 2. Bericht. 1837. 50, „Das Geschlechtsleben des Weibes in physiol., pathol. u. therapeut. Hinsicht dargestellt" 5 Bde. 1840—1844, „Handbuch der Geburtskunde in alphabet. Ordnung" mit *A. Moser* 3 Bde. 1840—42, „Atlas geburtshülflicher Abbildungen" 1841. 2. Aufl. 1851, Abhandlungen u. Aufsätze in der von ihm u. mehr. andern seit 1826 herausgegebenen „Zeitschrift für Geburtskunde" u. s. w. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. III. 366—70. XXVI. 507—509.

[4301] An dems. Tage zu Cairo Dr. *Rich.* Frhr. *von Neimans*, auf einer naturwissenschaftlichen Reise begriffen, bei der er den bekannten Reisenden Dr. *Vogel* aufzusuchen oder über dessen Schicksal genaue Nachrichten einzuziehen beabsichtigte, geb. zu Bayreuth im J. 1831.

[4302] Am 16. März zu Breslau Dr. *Chr. Gfr. Nees* von Esenbeck, Präsident der kaiserl. Leopold.-Carolin. Akademie der Naturforscher, Ritter mehr. Orden, früher prakt. Arzt im Odenwalde, 1802—17 mit wissenschaftl. Studien zu Sickershausen bei Kitzingen in Franken beschäftigt, 1817 ord. Prof. der Botanik zu Erlangen, 1818—30 zu Bonn, 1839—51 zu Breslau, geb. auf dem Reichenberge bei Erbach im Odenwalde am 14. Febr. 1776. Seine sehr zahlreichen selbstständigen Schriften, Abhandlungen und Uebersetzungen sind am vollständigsten verzeichnet in *Nowacks* Schles. Schriftst.-Lex. I. 102—112.

[4303] An dems. Tage zu Klausenburg *Jos. Szabo*, Abt von Kolosmonastor, Lector des Domcapitels zu Karlsburg, k. k. Rath u. Ritter des österr. kais Leopold-Ordens, früher Kirchen- u. Studienreferent bei der Regierung in Siebenbürgen, im 92. Lebensjahre und dem 67. Jahre seiner geistlichen Amtsführung.

[4304] Am 18. März der Geh. O.-Reg.- u. vortrag. Rath im k. Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten Dr. *Frz. Thd. Kugler*, früher seit 1833 Lehrer, 1835 Professor an der k. Akad. der Künste, 1848 ins Ministerium berufen, ein sehr vielseitig thätiger und als Schriftsteller geachteter und verdienter Mann, geb. zu Stettin am 19. Jan. 1808. Schriften: „Skizzenbuch" 1830, „De Werinhero Tegernseensi" 1831, „Liederbuch f. deutsche Künstler" 1833, „Ueber die Polychromie der griech. Architectur u. ihre Grenzen" 1835, „Handbuch der Geschichte der Malerei von Constantin d. Gr. bis auf die neuere Zeit" 2 Thle. 1837. 2. Aufl. 1847, „Beschreib. u. Gesch. der Schlosskirche zu Quedlinburg u. der in ihr vorhand. Alterthümer," mit *E. F. Ranke*. 1838, „Beschreib. der Kunstschätze in Berlin u. Potsdam" 2 Thle. 1838, „Pommersche Kunstgeschichte" 1840. 3. Aufl. 1856, „Geschichte Friedrichs d. Gr." 1840, „Gedichte" 1840, „Handbuch der Kunstgeschichte" 1842. 2. Aufl. 2 Bde. 1855—6, „Kleine Schriften u. Studien zur Kunstgeschichte" 3 Thle. 1853 f., „Geschichte der Baukunst" 2 Thle. 1854 f., „Belletristische Schriften" 8 Bdchen. 1851 f., „Liederhefte" 5 Hefte 1853 u. v. and.

[4305] An dems. Tage zu St. Petersburg der vormal. Professor der arab. Sprache an der Univ. *Senkowsky*, Begründer u. Redacteur des vielgelesenen Journals „Bibliotheka dla tschtenija" (Lesebibliothek), als beissender Kritiker durch seine literar. Kämpfe, besonders gegen Bulgarin und N. Gretsch, die sogen. Moskvaer Schule und die Slawophilen in Russland sehr bekannt, neuerdings auch wegen seiner witzigen Artikel gegen die Corruption der Beamten unter dem Namen Baron *Brambaus* in der Zeitschrift „Vaterlandssohn" gefürchtet und verhasst.

[4306] Am 19. März zu Stockholm der Kanzleirath *Pet. Ad. Wallmark*, seit 1843 emer. Bibliothekar der k. Bibliothek nach 43jähriger Dienstzeit, Ritter des Nordstern-Ordens, Einer der fruchtbarsten und geschätztesten Schriftsteller seines Vaterlandes in neuerer Zeit, geb. am 31. Dec. 1777. Vgl. dessen ausführl. Autobiographie mit einem Verzeichniss seiner zahlreichen Schriften im Biographisk Lexikon öfver namnkunn. Svenska män XIX. S. 343—475.

[4307] Am 20. März zu Zerbst der Oberlehrer am dasigen herz. Gymnasium Prof. *Fr. Sintenis*, Vf. der Schriften „Auswahl deutscher Gedichte zum Vortrag f. d. reifere Jugendalter“ 1839, „Der Anfang der deutschen Kirchenreformation im 16. Jahrh.“ u. s. w. 1845 u. a., ein verdienter Lehrer.

[4308] Am 21. März zu Frankfurt a. m. Dr. jur. *K. Leop. Goldschmidt*, Advocat u. langjähriges Mitglied der gesetzgebenden Versammlung, in neuester Zeit Vertreter der holstein. u. lauenburg. Ritterschaft bei d. Deutschen Bundesversammlung, auch als juristischer Schriftsteller („Ueber Litiscontestationen u. Einreden“ 1812, „Abhandlungen aus dem gem. deutschen Civilprocesse“ 1818, „Bemerkk. zum Entwurfe einer Wechsel- u. Merkantil-Ordnung f. Frankfurt“ 1827) bekannt, im 71. Lebensjahre.

[4309] Am 24. März zu Poděbrad der k. k. Notar *Joh. Santl*, als böhmischer Schriftsteller bekannt.

[4310] Am 27. März zu Prag der Historienmaler *Wenzel Manes*, durch zahlreiche geschätzte Bilder namentlich aus der heil. Geschichte Böhmens bekannt, geb. daselbst um 1798. Vgl. *Naglers* allgem. Künstler-Lex. VIII. 231.

[4311] Am 28. März zu Coblenz der Geb. Regierungs-Rath a. D. *Emil Bergmann*, Ritter des Rothen Adler-Ordens, früher Universitätsrichter zu Bonn, 84 Jahre alt.

[4312] An dems. Tage zu Pesth der Rechtsconsulent *Sam Fabriczy*, Mitglied der ungar. Akademie d. Wiss., vormal. Rath für evangel. Kirchen- u. Schulangelegenheiten im Cabinet des Cultusministers Baron Jos. Eötvös, auch als juristischer Schriftsteller in Ungarn bekannt.

[4313] An dems. Tage zu Paris *Ado. Michel*, Redacteur der „Patrie“, 1821—49 des „Journal du Commerce,“ 60 Jahre alt.

[4314] Im März zu Weimar Dr. phil. *Jo. Glo. Hanschmann*, früher Lehrer an der Rathsfreischule, dann der Schule des Arbeitshauses f. Freiwillige, hierauf an der 2. Bürgerschule zu Leipzig, seit Ende 1846 Director der Bürgerschule u. Inspector des Schullehrerseminars zu Weimar, Vf. mehrerer kleiner pädagog. Schriften, auch pseudonym als Johannes theolog. Schriftsteller, geb. zu Kleinbothen bei Grimma im J. 1804.

[4315] Anfang Apr. zu Reval Baron *Roman von Budberg-Benninghausen*, als Dichter und durch die Bearbeitung der russ. Novellen von Lermontoff literarisch bekannt.

[4316] Am 1. Apr. zu Göttingen der Obergerichtsdirector Dr. *Geo. Wilh. Planck*, früher 1806 Privatdocent, 1808 Assessor der Juristenfacultät zu Göttingen, 1812 Tribunalrichter zu Eschwege, 1814 Assessor, 1817 Justizrath bei der Justizcanzlei zu Göttingen, 1834 Ober-Appellationsrath zu Celle, Vf. der Schriften „Die Lehre von d. Verjährung nach französ. Rechte“ 1809, „Die Lehre von d. Besitze nach französ. Rechte“ 1811 und des nicht in den Buchhandel gekommenen Entwurfs einer Processordnung für das Königreich Hannover (1836), geb. daselbst am 19. Juli 1785. Vgl. *Pütter* Versuch einer acad. Gelehrten-Gesch. III. 236. IV. 351.

[4317] An dems. Tage zu Strasburg Dr. *Ludw. Schneegans*, Archivar dieser Stadt, Vf. der Schriften „Vues générales sur l'enseignement du droit ecclés. protestant en France“ 1840, „Die Geissler, namentlich d. grosse Geisslerfahrt nach Strasburg im J. 1349. Frei nach dem Franz. bearb. von *C. Tischendorf*“ 1840, „Notice sur Closener et Twinger de Koenigshoven et leurs chroniques allemandes“ 1842, „L'Eglise de St. Thomas à Strasbourg et ses monuments“ 1844 u. a. m., im 45. Lebensjahre.

[4318] Am 2. Apr. zu Elberfeld *Ado. Schults*, durch zahlreiche poetische Versuche („Gedichte“ 1843. 2. Aufl. 1847, „Lieder aus Wisconsin“ 1848, „Märzgesänge. 25 Zeitgedichte“ 1848, „Leierkastenlieder“ 1849, „Memento mori. Sieben Lieder“ 1850, „Haus und Welt. Neuere Gedichte“ 1851,

„Zu Hause. Ein lyrischer Cyklus“ 1851, „Mart. Luther. Ein lyr.-epischer Cyklus“ 1853, „Ludw. Capet. Ein historisches Gedicht“ 1854) bekannt, 38 Jahre alt.

[4319] Am 3. Apr. zu Paris *Sigm.* Ritter *von Neukomm*, Schüler Jos. Haydns, früher 1804 Capellmeister und Director der deutschen Oper zu St. Petersburg, dann Hofcomponist in Rio de Janeiro, seit 1824 in Paris, durch eine grosse Anzahl geschätzter Compositionen wohlbekannt, geb. zu Salzburg am 10. Juli 1778.

[4320] Am 4. Apr. zu Wien Dr. *Ludw. Wilh. Mauthner von Mauthstein*, Professor der Klinik für Kinderkrankheiten, Gründer und Director des Maria-Anna-Hospitals u. s. w., Vf. der Schriften „Bemerkungen üb. das typhöse Fieber mit Nasenbrand“ 1834, „Die Heilkräfte des kalten Wasserstrahls“ 1837, „Die Krankheiten des Gehirns und Rückenmarks bei Kindern“ 1844, „Kinder-Diätetik“ 1. u. 2. Aufl. 1853 u. a. m.

[4321] Am 6. Apr. zu Hermannstadt der k. k. wirkl. Geheime Rath *Jos. Bedeus von Scharberg*, Präsident des Oberconsistoriums der evang. Landeskirche in Siebenbürgen, Vorsteher des Vereines für siebenbürg. Landeskunde, früher k. k. Landes-Obercommissair, ein vielfach verdienter Mann, in der Literatur durch den „histor.-genealog.-geograph. Atlas zur Uebersicht der Geschichte des ungarischen Reichs u. seiner Nebenländer“ (8 Lieff. 1845—53) und mehr. Abhandlungen in Zeitschriften bekannt.

[4322] Am 8. Apr. zu Worsang an der Orne Dr. *A. Frç. Chomel*, früher Arzt am Hospital de la Charité, dann Oberarzt am Hôtel-Dieu und Professor in der medicin. Facultät, vormal. Leibarzt Louis Philipps, weil er den Eid dem Kaiser Napoleon III. verweigerte, von der Professur entlassen, als Schriftsteller durch mehrere z. Th. auch ins Deutsche übertragene Schriften („Elémens de pathologie générale“ 1817. 3. édit. 1830, „Traité des fièvres et des maladies pestilentielles“ 1821 [deutsch von *G. W. Becker* 1822], „Leçons de clinique médicale“ 3 Vols. 1834. 37. 40 [deutsch in einzelnen Abtheill. von *Behrend*, *Krupp* u. and. 1836. 39. 41] u. s. w.) wohlbekannt.

[4323] An dems. Tage zu Wien der Hofmusikalienhändler *Ant. Diabelli*, als Verleger musikalischer Werke so wie durch mehrere eigene für Anfänger berechnete Compositionen für das Pianoforte bekannt.

[4324] An dems. Tage zu Paris *Frz. Serv. Aug. Gathy*, unter den drückendsten Verhältnissen in Hamburg herangewachsen 1828—30 Schüler des Capellmeister Fr. Schneider in Dessau, seit 1841 in Paris, als Musikkritiker geschätzt und Deutschen durch Rath und Unterstützung vielfach nützlich, ein ungemein strebsamer und edler Mensch, Vf. der Schriften „Ironie des Lebens. In zwanglosen Heften“ 1. Bd. 1830., „Briefe aus Paris“ 1831, „Album littéraire“ 1832 f., „Musikal. Conversations-Lexikon“ 1835. 2. Aufl. 1840 u. v. and.), geb. zu Lüttich am 14. Mai 1800. Vgl. *Schröder* Lex. d. Hamburg. Schriftst. II. 440—49.

[4325] An dems. Tage zu Wien Dr. *Jos. Alo. Jüstel*, k. k. Geheimer Rath, inful. Probst von Wyschehrad und Landesprälat in Böhmen, jubil. Staats- und Conferenzrath, Commandeur des österr. Leopold-Ordens, bis 1848 ein höchst einflussreicher Staatsbeamter, geb. zu Leitmeritz in Böhmen am 7. Febr. 1765.

[4326] An dems. Tage ebendaselbst *Frz. Stöber*, seit 1844 Professor der Kupferstecherkunst an der k. k. Akademie der Künste, ein geachteter Künstler, geb. daselbst am 20. Febr. 1795. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XVII. 382—84.

[4327] Am 9. Apr. zu Leipzig der k. sächs. Regierungsrath a. D. Dr. *Heinr. Dörrien*, Ritter des k. sächs. Verd.-Ordens, Vf. der Abhandlung „Praeceptorum codicis Napoleoni de administratione tutelae cum jure Romano et Germano collatio“ 1809, geb. daselbst im J. 1786.

[4328] An dems. Tage zu München der k. b. Hofmaler *Jos. Stieler*, besonders im Portraitfache durch wahrhaft ausgezeichnete Leistungen seit einer langen Reihe von Jahren bekannt, geb. zu Mainz am 1. Nov. 1781. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XVII. 348—52.

[4329] Am 10. Apr. zu Stralsund der emer. Oberlehrer Dr. *J. H. S. Piper*, ein geachteter Schulmann, im fast vollendeten 89. Lebensjahre.

[4330] An dems. Tage zu München der 1. Präsident des k. Ober-Appellationsgerichts *Fr.* Frhr. *von Wulffen*, in einer langen Beamtenlaufbahn früher Präsident der Regierung für Niederbayern zu Landshut, dann 1846—56 des Apellationsgerichts für Niederbayern zu Passau.

[4331] Am 12. Apr. zu Berlin Prof. *Siegfr. Wilh. Dehn*, Custos für die musikal. Abtheilung der königl. Bibliothek seit 1842, ein in der Geschichte der Musik und der musikal. Literatur umfassend bewanderter Mann, geb. zu Altona am 25. Jan. 1799. Schriften: „Die sieben Busspsalmen, componirt von Orl. de Lassus“ 1838, „Sammlung älterer geistlicher und weltlicher Musik aus dem 16. u. 17. Jahrh.“ 1837, „Zwei komische Cantaten von J. Seb. Bach in Partitur“ 1839, „Theor.-prakt. Harmonielehre“ 1840 u. m. and.

[4332] Am 13. Apr. zu Halberstadt *K. Ado. Hasenpflug*, als Architektur- und Landschaftsmaler durch tüchtige Arbeiten bekannt, geb. zu Berlin am 23. Sept. 1802. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. V. 573 f.

[4333] An dems. Tage zu Neapel Dr. *J. Knoblecher* aus Oesterreich, apostolischer Vicar für Centralafrika, auf einer Besuchsreise nach seiner Heimath.

[4334] An dems. Tage zu Leipzig Dr. theol. *K. Heinr. Wilh. Meissner*, Archidiaconus an der Thomaskirche und Ephorie-Verweser, früher 1825—33 Pfr. zu Oelzschau, seit 1833 Geistlicher in Leipzig, Vf. der Schriften „Quaestionum de potestate ecclesiastica spec. I.“ 1840, „Christl. Hausbuch od. relig. Betrachtungen auf alle Tage im Jahre“ mit *J. F. W. Reinhard* 1845 ff., geb. daselbst im J. 1794.

[4335] Am 16. Apr. zu London der Componist *Jo. Bapt. Cramer*, durch seine sehr vorzüglichen Compositionen für das Pianoforte rühmlich bekannt, geb. zu Mannheim im J. 1771.

[4336] An dems. Tage zu Brünn Dr. *Alo. Jeitteles*, Redacteur der Brünner Zeitung, dramatischer Dichter, Kenner der romanischen Literatur und des spanischen Dramas insbesondere, geb. im J. 1794.

[4337] An dems. Tage zu Venedig der Senior der venetian. Maler *Natale Schiavoni*, ein geachteter Künstler, 82 Jahre alt.

[4338] Am 24. Apr. zu London der Rechtsconsulent *Will. Palmer*, Esq., Professor des Civilrechts am Gresham College, Vf. der Schriften „An Inquiry into the Navigation Laws“ 1833, „Gresham Lectures“ 1837, „The Law of the Wreck considered with a View to its Amendment“ 1844, „Principles of the Legal Provision for the Relief of the Poor“ 1844 u. a., im 55. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVII.

Erstes. Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 5. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[4339] Die Entwickelung der deutschen Poesie von Klopstocks erstem Auftreten bis zu Goethe's Tode. Vorlesungen, gehalten zu Bonn im Winter 1854 vor einer Versammlung von Männern und Frauen von Dr. J. Wilh. Loebell, Geh. Reg.-Rath u. Prof. Mit literarhistor. Ausführungen. 2. Bd. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. XII u. 379 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

C. M. Wieland. Aus Bonner Vorlesungen.

Der geehrte Vf. bekennt selbst in dem Vorworte, dass er mehrseitige Erinnerungen über den 1. Bd. dieses Werkes als begründet anerkenne, und demgemäss in diesem 2. das Verhältniss der Anmerkungen und Excurse zum Texte anders gestaltet habe. Im Texte sollen nur die Umrisse, in den Anmerkungen aber die weiteren Ausführungen gegeben werden. Auch Ref. konnte bei der aufrichtigsten Hochachtung für den gelehrten und vielfach verdienten Vf. in der Anzeige des 1. Bdes. (vgl. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5074) einige Bemerkungen über die Anordnung des Stoffes nicht unterdrücken, da dieselbe den sonstigen unzweifelhaften Werth dieser Arbeit doch nicht ganz unwesentlich zu beeinträchtigen drohete. Es kann daher dem Ref. nur höchst erfreulich sein, dass der Vf. selbst diese Uebelstände erkannt, gründlich abgestellt und, so weit nöthig, eine umgeänderte Form dem Werke gegeben hat. In der Einleitung führt der Vf. die Gründe an, die ihn bestimmt haben, auf Wieland einen ganzen Band zu verwenden, wobei er noch bemerkt, dass man deshalb nicht zu besorgen habe, das Werk werde eine ungebührlich grosse Ausdehnung erhalten, indem die auf Wieland folgenden Koryphäen der deutschen Literatur nicht mit derselben Ausführlichkeit zu behandeln seien, wie Wieland, welcher aus der Vergessenheit hervorzuheben, dessen Vorzüge und Mängel auf einer gerechteren Wage abzuwägen waren, als zeither geschehen. Der vorlieg. Bd. enthält nun zuerst eine eigentliche Vorlesung (in dem Ganzen der Schrift bis jetzt die vierte) über Wieland. Es wird derselbe als der fast nothwendige Gegensatz zur Klopstockschen Poesie gefasst, als ein Rückschlag derselben, der um so merkwürdiger sei als er in des Dichters

eigener Seele vor sich gegangen. Christlichfromm und idealphilosophisch wollte Wieland anfangen und musste bald gewahren, dass dies zu seinem eigentlichen Wesen gar nicht stimmte. Von diesem Augenblicke an stellte er sich mitten in die Strömung seiner Zeit, in den Eudämonismus, in den Lebensgenuss, der indessen durch die Vernunft bestimmt werden soll. Von dieser Zeit an bietet er die einschmeichelnden Reize und Lockungen seiner Poesie zur Verherrlichung eines stillen Seelenfriedens in dem rechten Gebrauche der Gaben der Gottheit und der Natur in dem sinnlich erscheinenden Leben auf. Es muss dadurch eine Poesie entstehen, die zuerst unter der Herrschaft der Reflexion steht, bei der jedoch eine gewisse Trockenheit nicht vermieden werden kann, und die ferner sich auf eine Voraussetzung stützt, welche unter die blossen Gedankendinge gerechnet werden muss. In der That ist die Befriedigung, welche dieser Eudämonismus verspricht, nichts weiter als ein solches Gedankending, dessen Verwirklichung gar sehr auf sich warten lässt. In der Ausführung seiner Sätze und Gedanken und indem er nur die falsche Schwärmerei ins Auge zu fassen scheint, ist W. in der That nur zu oft damit beschäftigt, die ächten Grundlagen der Poesie zu untergraben. Hiergegen sträubt sich jedoch wieder Wielands poetischer Geist, der Theil gleichsam seines Geistes, welcher poetisch ist. So könnte man sagen, es finde bei Wieland ein steter Kampf zwischen Poesie und Antipoesie Statt. Wie sich nun bei Wieland schon in seiner früheren, frommen Periode eine grosse Abhängigkeit von Andern unverkennbar zeigte, so findet eine solche auch in seiner spätern durchaus statt. Lucian und Horaz sind seine Lehrmeister in der antiken Welt, als es mit der Grösse und Herrlichkeit derselben vorüber war und die sinkende Kraft anhob sich zum Eudämonismus zu bekennen. An Cervantes sich anzuschliessen hatte Wieland wohl auch Lust. Der Vf. beweist aber auf die klarste Weise, dass W. damit vollkommen scheiterte und namentlich den Geist des Don Quixote gar nicht zu erfassen vermochte. Shaftesbury dagegen, Fielding und Sterne standen ihm unendlich näher, und nach des Vfs. Urtheil viel näher als die Franzosen, welche man so oft als die Vorbilder Wielands genannt hat. Die Schrift geht nun zu einer kurzen Charakteristik der Wielandschen Schriften über, und bezeichnet scharf und genau die besondere Richtung und Tendenz, welche in denselben verfolgt wird. So wird einmal ein ziemlich unverhohlener Angriff auf das Christenthum gemacht, ein anderes Mal, im Agathodaemon, ist es ihm doch darum zu thun, mit den entschiedenen Gegnern und Verächtern des Christenthums nicht in eine Classe geworfen zu werden, und es wird deshalb ein deistisch-rationalistisches Glaubensbekenntniss abgelegt. Der Vf. hat bei diesem Ueberblick, den man als höchst gelungen bezeichnen muss, die in Prosa geschriebenen Sachen von denen getrennt, welche die poetische Form haben. Das eigentlich Künstlerische muss Wieland abgesprochen werden. Es fehlt ihm die Unmittel-

barkeit, die Begeisterung, durch welche das Uebersinnliche und das Sinnliche in einem Brennpunct geschaut und eine Offenbarung dieses Schauens möglich wird. An diese Darstellung des Vfs. nun, der man sicher eine ganz vorzügliche Bedeutsamkeit zuschreiben, die man als einen der interessantesten Beiträge ansehen muss, welche die Charakteristik der deutschen Literatur in der jüngst verflossenen Zeit erhalten, knüpfen sich nun, den bedeutenderen Raum des Bandes einnehmend, die Anmerkungen. Hier findet sich eine reiche Fülle von Anführungen über Zeit und Umstände der Entstehung jedes einzelnen Wielandschen Werkes, die Quellen, aus denen es geflossen, die Art, in welcher dieselben benutzt, beibehalten oder etwa umgewandelt sind, über die Ansichten und Urtheile berühmter Zeitgenossen. Es wird dabei sehr Vieles nachgeholt, was in dem allgemeinen Ueberblick über Wielands geistige und literarische Thätigkeit, welche zuerst in einem grossen Gesammtbilde hingestellt werden sollte, nicht füglich mit erörtert werden konnte; so findet man hier, abgesehen davon, dass Gehalt, Richtung und Tendenz der kleineren Productionen nun auch noch mit in den Kreis gezogen werden konnte, den Versbau Wielands, sein Verhältniss zu Rousseau und dessen Geiste, und nicht minder das Verhältniss zu Plato scharf und gründlich besprochen. Die Anmerkungen sind für Diejenigen, welche tiefer in Wielands Schöpfungen und seine Lebensgeschichte eindringen wollen, bestimmt. Mit Lob und Anerkennung ist dabei anzuführen, dass der Vf., was mit dem von uns hier im Eingange Erwähnten in Verbindung steht, sich von dem Wesentlichen nicht mehr auf etwas zu fern abliegende Gegenstände hat hinlenken lassen, so dass man der Fortsetzung dieses Werkes in seinem Uebergange zu andern bedeutenden Dichtern der Zeit nur mit lebhafter Spannung und wahrem Interesse entgegen sehen muss.

[4340] Vorlesungen über Shakspeare, seine Zeit und seine Werke. Von F. Kreyssig. (In 3 Bden.) 1. Bd. Berlin, Nicolaische Buchh. 1858. XV u. 492 S. 8. (2 Thlr.)

Der Plan des Vfs., Shakspeare und seine Werke in populärer Darstellung zu besprechen, hätte die Rechtfertigung, die der Vf. in dem Vorworte zu geben versucht, unserm Bedünken nach nicht bedurft. Eine genauere und richtigere Erkenntniss des grossen Geistes Shakspeares kann nur heilsam und den höheren geistigen Interessen förderlich sein. Nun mag zwar nicht geleugnet werden, dass der grosse britische Dichter in Deutschland hinlänglich bekannt sei; aber es ist ein erheblicher Unterschied zwischen Bekanntsein und rechter Erkenntniss. Eine Schrift, welche eine tiefere Erkenntniss des hohen Dichtergeistes Shakspeares in Deutschland anbahnt, ist mit grossem Danke aufzunehmen. Für das vorlieg. Werk kann es nun aber von vorn herein freilich keine besonders günstige Meinung erregen, dass der Vf. bei seiner, wie er sagt, populären Darstellung namentlich die Schrift von

Gervinus über Shakspeare als Leiter und Vorbild gewählt hat. Wer mit der ästhetischen Betrachtung und Kritik, welche in den letztverwichenen Jahrzehenden in Deutschland über die Shakspeareschen Dramen erschienen sind, vertraut ist, weiss, dass die Schrift von Gervinus im Wesentlichen dem einige Jahre älteren Buche von Ulrici über denselben Dichter folgt und von seinem Vorläufer im Wesentlichen nur dadurch sich unterscheidet, dass es dessen Form umgestaltet, und die aufgestellten Behauptungen und Urtheile, welche zum Theil völlig aus der Luft gegriffen sind und von denen bei Shakspeare selbst nichts zu finden ist, in das Masslose übertreibt, so dass dabei oft geradehin das Gebiet der Unmöglichkeit erreicht wird, und nichts weiter von einander entfernt sein kann, als das, was bei Shakspeare wirklich steht, und das, was Gervinus bald behauptet, bald stillschweigend voraussetzt, dass es dort geschrieben stehe. Wenn es der Raum dieser Blätter gestattete, könnte Ref. dafür die schlagendsten Beweise beibringen. Schon Ulrici hatte Shakspeare zu einem dramatischen Abschreiber der gemeinen Wirklichkeit mit wesentlich didaktischen, ganz ausserhalb des Gebietes der Kunst und Poesie liegenden Zwecken gemacht, und Gervinus hat dies, wie gesagt, noch bis in das Masslose gesteigert. Sehen wir nun, wie unser Vf. Shakspeare aufgefasst hat, wie er ihn dem grösseren Publicum zugänglich und erfassbar zu machen gedenkt. Zuerst wird über des Dichters Zeitalter und das britische Volk in politisch-religiös-kirchlicher Beziehung, dann über das Drama des Mittelalters und die Entwickelung der dramatischen Poesie und Kunst bis zu der Zeit Shakspeares, hierauf über die äussere Lebensgeschichte des Dichters und endlich, gleichsam zum Schlusse der Vorbetrachtung, über die Wiedererweckung des Shakspeare-Studiums in der neueren Zeit vorzüglich in Deutschland gesprochen. Alle diese Dinge, deren Besprechung beinahe den vierten Theil des 1. Bdes. einnimmt, sind nun wohl an sich von unläugbarem Interesse, für die Erkenntniss aber des Wesens der Shakspeareschen Poesie sind sie von wenig erheblicher Bedeutung. Shakspeares grosser Geist stand so frei und selbstständig auf der Höhe der Menschheit, dass Umgebung und Zeit nur einen sehr geringen Einfluss auf ihn hatten, dass er vielmehr zu den besonderen Zeitverhältnissen und den Richtungen und Ansichten, welche damals Geltung hatten, in mannichfacher Beziehung sich in entschiedenem Gegensatze befindet. Dieser Gegensatz tritt namentlich in Beziehung auf das classische Alterthum deutlich hervor. Wenn man in dem Zeitalter Shakspeares das classische Alterthum über Alles erhob und gleichsam vergötterte, so hatte Shakspeare sichtbar eine ganz andere Vorstellung von demselben. Man meint gewöhnlich, nur das Stück Troilus und Cressida enthalte einige satirische Bemerkungen über die Homerischen Helden. Allein dem ist nicht so, sondern Troilus und Cressida, Timon von Athen, Coriolan, Julius Cäsar, Antonius und Cleopatra manifestiren in gleicher Weise die Ansicht des Dichters

über das griechisch-römische Alterthum, und man sieht aus diesem ganzen Dramen-Cyclus, dass Shakspeare den Geist und die Menschen desselben keineswegs hoch stellt, vielmehr als innerlich faul und hohl angesehen hat. Nur von der Reformation, die in des Dichters jüngste Vergangenheit fiel, kann mit Recht gesagt werden, dass sie einen bedeutenden Einfluss auf ihn gehabt, der sich in der Klarheit offenbart, mit der Shakspeare, wie man will, das Christenthum poetisch aufgefasst, oder das Christenthum poetisch gestaltet, oder die Poesie aus dem Christenthume hervorgezogen hat. Das ist die besondere Eigenthümlichkeit Shakspeares, dass die Poesie besonders in seinen tragischen Schöpfungen in dem Gewande der Kunst hingestellt wird als eine lebendige Wirklichkeit. Dies auch zugleich der Umstand, weshalb seine Werke für unsere Zeit, die an Glaubensschwächlichkeit, an Verstandeskälte, an Selbstvergötterung des lieben Ichs, wo nicht an Pantheismus, an Materialismus, Naturalismus und Atheismus laborirt, so unzugänglich gemacht hat, dass man ihn nicht deuten und verstehen, sondern nur zu missdeuten und missverstehen zu können scheint, als wolle er ein dramatischer Darsteller der gemeinen Wirklichkeit, und dazu, wozu Ulrici, Gervinus und Vehse ihn bei uns in den letzten Jahren gemacht haben, Docent der Moral, der Politik, der Lebensklugheit und wohl gar der Psychologie sein. Auch unser Vf. hat den Schlüssel zum ächten Verständniss Shakespeares, der in der Poesie des Christenthums liegt, nicht gefunden. Man sieht dies deutlich aus dem Abschnitte „Einleitung in die historischen Stücke," welcher auf die einleitenden Capitel folgt. Man erkennt wohl, dass er fühlt, es müsse etwas durchaus Eigenes mit diesem Shakspeare sein; aber man erfährt nicht, dass dieses anders wo zu suchen und zu finden sei, als da, wo es von den neueren ästhetischen Kritikern Deutschlands gesucht und angeblich gefunden worden ist. Auch unserm Vf. ist Shakspeare zuerst ein blosser dramatischer Abschreiber der geschichtlichen Wirklichkeit, wobei moralische und politische Zwecke lehrhaft verfolgt werden. Nur drückt er sich über diese dramatische Darstellung etwas weniger bestimmt aus, als Ulrici und Gervinus. Ohne dem Leser einen genaueren Einblick in das innere Wesen der Shakspeareschen dramatischen Poesie zu geben, ohne ihm wenigstens gesagt zu haben, was bei diesem Dichter das Tragische sei, welche tragische Seite des Menschenlebens von ihm zur künstlerischen Erscheinung gebracht wurde, beginnt er sogleich mit der Betrachtung des englischen Dramen-Cyclus, den er folgendergestalt ordnet: Richard II., das Doppeldrama Heinrich IV., Heinrich V., die Trilogie Heinrich VI., Richard III., Heinrich VIII. und hinterdrein das Anfangsstück: König Johann. Er erklärt ausdrücklich, dass von ihm König Johann deshalb zuletzt gesetzt worden sei, damit man ja nicht auf den Gedanken komme, dass zwischen diesem Stücke und den andern irgend eine Verbindung, ein Zusammenhang sei. Das heisst nach unserem Bedünken mit andern Worten,

es soll ja Niemand auf den Gedanken kommen, Shakespeare sei ein poetisches Gemüth gewesen, und habe wahrhaft poetische Gedanken, einen grossartigen dichterischen Plan in dem englischen Dramen-Cyclus verfolgt. Es giebt bekanntlich einen früheren und einen späteren König Johann. Wenn nun auch diejenige Bearbeitung des Stückes, welche jetzt in den Shakspeare-Ausgaben steht, ziemlich spät erst erfolgt ist, so ist doch darin der tragische Anfangspunct für alle die gigantischen Ereignisse enthalten, welche uns bis zum Schlusse Richards III. in der Tragödie vom Hause Plantagenet vorgeführt werden. Denn dies ist der englische Dramen-Cyclus, der mit König Johann anhebt, um mit Richard III. abzuschliessen. Einen blossen Bürgerkrieg, wie der Vf. meint, hat Shakspeare nicht darstellen wollen. Davon hat unser Vf. keine Ahnung; im Anschluss an Ulrici und Gervinus ist auch er der Meinung, der Dichter habe in den englischen Dramen nur eine passende Gelegenheit ergriffen, um Charaktere entwickeln zu können. Nicht aus der Freiheit des menschlichen Geistes und des Willens, welche die Kernpuncte sind, um welche sich das Shakspearesche Drama bewegt, sondern aus dem Charakter, wobei nicht einmal die Natur und die Freiheit des Menschen unterschieden ist, werden die Handlungen und Ereignisse hergeleitet. Die populäre Darstellung, die der Vf. versprochen und angestrebt hat, besteht doch im Ganzen genommen nur darin, dass er die philosophische Sprachweise Ulricis und die bald sentimental-geschraubte, bald frostig-nüchterne Rede von Gervinus über Shakspeare in das allgemein Fassliche und Verständliche übertragen hat. Dass er nun ebenfalls wie seine Vorgänger das Drama Heinrich VIII. dem englischen Cyclus anreihen kann, beweist nur, dass er die tiefe Poesie desselben nicht erkannt hat. Loben aber muss man die genauen geschichtlichen Nachweisungen und Notizen, welche der Vf. am Schlusse seiner Besprechung jedes Dramas gegeben hat, obwohl sie mit der Poesie selbst Nichts zu schaffen haben.

[4341] Sr. Majestät des Königs Johann von Sachsen Besuch der Universität Leipzig am 4., 5. und 6. August 1857. Nebst einer Darstellung der Anstalten und Sammlungen der Universität. Nach amtlichen Quellen bearbeitet. Leipzig, Hirschfeld. 1858. IV u. 132 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

Ist es das Vorrecht Derer, welche Kronen tragen, unter den Mäcenen der Wissenschaft und Kunst durch das Maass der Unterstützungen, welche sie ihnen zu Theil werden lassen können, oben an zu stehen, so gewinnt doch ihre glückliche Stellung den wahren Werth erst dann, wenn sie durch reichere Bildung ihres Geistes überhaupt und durch eigene Beschäftigung mit irgend einem Zweige der Wissenschaft im Besonderen den mühsamen Weg kennen gelernt haben und zu würdigen wissen, der zu wahrer wissenschaftlicher Grösse führt, und sich daher aus eigenem Antriebe veranlasst finden, den Trägern der Wissenschaft und Kunst ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, und durch Theilnahme an ihrem Wirken ihre

Liebe und Werthschätzung sich zu gewinnen, zu sichern und zu erhalten wissen. Nun darf gewiss auch ohne den mindesten Anflug von Schmeichelei gerühmt werden, dass des jetzigen Königs von Sachsen Majestät durch hohe wissenschaftliche Bildung sich auszeichne, indem er dies durch seine Uebersetzung des Dante und die dazu gehörenden Untersuchungen so wie sonst in mehrfacher Weise glänzend bewährt hat. Es ist demnach mit Fug und Recht anzunehmen, dass die Theilnahme, welche dieser Monarch durch den im vorigen Jahre seiner Universität Leipzig geschenkten dreitägigen Besuch dieser ehrwürdigen Pflegerin der Wissenschaft zu erkennen gab, als eine aus eigenem freiem Antriebe hervorgegangene Huldigung der Wissenschaft zu betrachten sei, welche im natürlichsten Zusammenhange freudige Ueberraschung und gesteigerte Anhänglichkeit an den erlauchten Pfleger der Musenstätte bei Allen, die lehrend und lernend ihr angehörten, hervorrufen musste. So nahm dieser Besuch sofort den Charakter eines Ereignisses an. Denn er gab dem edlen Fürsten nicht nur zunächst die Veranlassung, mehrere Lehrer der Universität durch ehrenvolle Beweise seiner Anerkennung ihrer Verdienste auszuzeichnen (vgl. oben No. 212), sondern auch dadurch so wie durch sonstige Aeusserungen seiner Zufriedenheit mit den Zuständen der Universität die sicherste Bürgschaft dafür, dass er sich den Flor seiner obersten Landeslehranstalt zu jeder späteren Zeit, wo sich ihm Gelegenheit dazu böte, werde angelegen sein lassen. Die hellen „Königstage“ der Universität sind nun aber auch ihrer Chronik unverlierbar in dem vorlieg. authentischen Berichte einverleibt, welcher diese Anzeige veranlasst. Der nächste Führer des Königs bei Seinem Besuche der Universität war, als Chef des Ministeriums des Cultus und öffentlichen Unterrichts, Se. Excellenz Hr. Staatsminister von Falkenstein, der, wie bereits in seinen frühern amtlichen Stellungen, so in seiner jetzigen, der Universität die regste Theilnahme gewidmet hat und fortwährend bethätigt. Demnach musste es ihm nahe liegen, das während jener durch den königlichen Besuch ausgezeichneten Tage im Schoosse der Universität Erlebte und Gesehene auch für die Zukunft fixirt zu sehen. Der Herr Minister liess also durch den dermaligen Universitätsrector Aufforderungen an die Vorstände der von dem Könige besuchten und auch einiger von ihm damals nicht besuchten Institute ergehen, in ausführlichen Eingaben über die Entwickelung und den gegenwärtigen Bestand der ihnen anvertrauten Anstalten und über das bei dem gedachten Besuche besonders Hervorgetretene zu berichten. Die Zusammenstellung dieser Berichte nun, so wie die Referate über mehrere von dem Könige bei verschiedenen Lehrern der Universität mit angehörte Vorlesungen, für den Druck durch den Vorredner, Hrn. Prof. Bülau, redigirt, bilden den Inhalt der vorlieg. Schrift. Ihre kurze Einleitung (S. 1—10) geht von einem Rückblicke auf die Stiftung, Dotation und Organisation der Universität aus und bis auf ihre

gegenwärtigen Zustände fort und gedenkt zuletzt der Fälle, in welchen Glieder des sächsischen Regentenhauses ihr persönliches Interesse an der Universität darlegten. Es wird angedeutet, dass z. B. die vor dem nachherigen Könige Friedrich August I. im J. 1765 von Ernesti, Franke, Gellert u. A. gehaltenen Vorträge eigens für diesen Zweck ausgearbeitet waren, während König Johann die Universität sehen wollte, wie sie ist und in ihrem gewöhnlichen Gang lediglich als Besucher einzutreten beabsichtigte. Wie sich nun dieser Besuch der Zeitfolge nach — von dem Eintreffen des Königs in der Universitätsstadt bis zu seiner Rückreise — entwickelte, so begleitet ihn hier Bericht und Beschreibung. Den Anfang machte die Besichtigung des botanischen Gartens (— 16), dessen Geschichte von seinem frühesten beschränkten Areale an bis zu seinem jetzigen Besitzstande an Boden, Wohn- und Gewächshäusern, so wie Sammlungen mitgetheilt wird; hauptsächlich auf der von dem nächst vorherigen Director, dem verst. Prof. Gust. Kunze geschaffenen Grundlage macht sich der jetzige, Prof. Mettenius, um seinen Flor verdient. Hierauf wohnte der König, trotz der immer steigenden Hitze in stark besetzten Auditorien vier Stunden hinter einander den Vorlesungen der Proff. Osterloh, Albrecht, Brückner und v. Wächter bei. Die Quintessenz derselben findet man hier (— 24), wie später in diesen sich wiederholenden Fällen, angegeben und wie der König gegen Einzelne sich aussprach, muss mit der höchsten Achtung für die vielseitige und hohe Geistesbildung desselben erfüllen. Der Besuch des unter der Direction des Prof. Overbeck stehenden archäologischen Museums (— 25) machte für den Vormittag den Schluss. Am Nachmittag traf das zoologische Museum und das physikalische Cabinet, beziehendlich unter der Direction der Proff. Pöppig und Hankel stehend, die Reihe in Augenschein genommen zu werden. Die ausführlicheren Berichte über Entstehung, Fortgang und dermalige Beschaffenheit und Ausrüstung dieser Institute (— 35; — 41) sind eben so anziehend als belehrend. Am zweiten Tage galt die Ehre des ersten Besuches der Entbindungsschule; dann wurden nach Anhörung einer Vorlesung des ausserord. Prof. Wenck über sächs. Geschichte das St. Jakobshospital, das physiologisch-chemische Laboratorium und die Augenheilanstalt besichtigt (— 57). Ueberall fand der König Gelegenheit, seine Zufriedenheit über den Befund dieser Institute gegen die an denselben thätigen Directoren (resp. die Professoren Credé, Wunderlich und Günther, Funke und Ruete) auszusprechen. Bei dem darauf folgenden Besuche der Universitäts- (Pauliner-) Kirche überraschte der König bei der Betrachtung der zahlreichen hier befindlichen Monumente die Anwesenden durch die Sicherheit, mit welcher er sie sofort erkannte und eingehend würdigte. In dem hierzu gehörigen Abschnitte findet man auch des Seminars für praktische Theologie und des Universitäts-Gesangvereins ausführlich gedacht. Eine Vorstellung des gesammten Lehrerpersonales der Hochschule in der akademischen Aula machte den Beschluss

der am Vormittag so angelegentlich aber auch so anstrengend der Universität gewidmeten Theilnahme (— 63). Am Nachmittag beschäftigte das mineralogische Museum unter Prof. Naumann, das pharmakognostische unter Prof. Radius, das technologische Cabinet unter Prof. Marbach und der zootomische Lehrapparat unter Prof. Carus die Aufmerksamkeit des hohen Besuchers, und die über diese Institute eingefügten Exposés (— 75) gewähren die anziehendste Belehrung. Auch das Universitäts-Gericht und -Rentamt hatten sich eines Besuches des Königs zu erfreuen, der sich mit der bestehenden Vertheilung und Verwaltung der Geschäfte dieser erst seit den neueren Universitätsreformen ins Leben getretenen Behörden durch die Herren Universitätsrichter Morgenstern und Rentamtmann Graf bekannt machen liess. Ein Fackelzug der studierenden Jugend beschloss den feierlichen Freudentag (— 83). Am dritten Tage traf die Reihe des ersten Besuches die Universitäts-Bibliothek, in ihr die Seele aller sonstigen akademischen Institute, die in den ihrer Obhut anvertrauten literarischen Schätzen die nutrimenta spiritus überall hin vertheilt. Ueber ihre successive, aus zahlreichen einzelnen theils legirten, theils angekauften Bestandtheilen jetzt erwirkte Centralisation giebt der ausführliche historische Bericht (—99) Aufschluss und es mag hier nur erwähnt sein, dass ihr gegenwärtiger Bestand, ausser der grossen Zahl der vorhandenen Dissertationen, auf nahe an 200,000 Bände gedruckte Werke und 4000 Handschriften angenommen werden darf, die Bibliothek mithin innerhalb der letzten 25 Jahre um 140 — 150,000 Bände zugenommen hat. Auch dem Münzcabinet, welches am Schlusse des Jahres 1857 mit Ausschluss der Doubletten 51,093 Münzen und Medaillen zählte, so wie dem unter dem Prof. E. H. Weber stehenden anatomischen Institute wendete der König seine Aufmerksamkeit zu (— 105) und beehrte dann die Vorlesungen der Proff. Naumann, O. Müller, Klotz, Bursian und Tuch, deren Inhalt näher angegeben wird (— 112) mit seinem Besuche, sowie das königliche Convictorium (— 114). Nach der Tafel besichtigte der König die Stelle, welche für eine im Plane begriffene neue Sternwarte ins Auge gefasst war, bei welcher Gelegenheit die Geschichte der Universitäts-Sternwarte eingewebt wird (— 118). Auch das Taubstummen-Institut ward begrüsst und des Königs letzter Besuch galt den chemischen Laboratorien in der Pleissenburg und im Fridericianum, unter der Direction der Proff. Kühn und Erdmann stehend (—124). Tags darauf setzte der Monarch seine Reise nach Grimma fort, um daselbst die Landesschule und das Schullehrerseminar in Augenschein zu nehmen. Den Schluss macht ein ausführliches Personen- und Sachregister (— 132). Das Ganze bildet demnach einen ungemein schätzbaren Beitrag zur Geschichte der Universität Leipzig von ihrem ersten Bestande an bis in die Gegenwart hinein aus authentischen Quellen, wird sicher auch auswärtshin die ihm zustehende Beachtung finden, die ihm in ausserakademischen Kreisen auch in der nächsten Umgebung nicht fehlen möge, da es über Anstalten

Auskunft giebt, die selbst vielen alten Leipzigern nur unvollkommen bekannt sind und ihnen neben möglich werdender eigener Belehrung auch die Ueberzeugung nahe rücken, dass unter dem liberalen Schutze Sr. Maj. des Königs und durch die Fürsorge des Cultusministeriums sowie durch den Eifer verdienter Universitätslehrer der studierenden Jugend nach allen Seiten hin Hülfsmittel der Belehrung und Bildung geboten werden, welche die Universität Leipzig in die ehrendste Verwandtschaft mit den grösseren Bildungsstätten des deutschen Vaterlandes und des Auslandes stellen.

[4342] Geschichte des Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart. (1548 — 1858.) Eine Festgabe zum 300jährigen Jubiläum der Universität Jena. Von Dr. **Rich. Keil** und Dr. **Rob. Keil.** Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 663 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Obschon auch zunächst durch die nur seit Kurzem erst hinter uns liegende Jubelfeier der Universität Jena veranlasst, aber, wie sich aus ihrer ohne Ueberstürzung gleichmässig durchgeführten fleissigen Bearbeitung schliessen lässt, zeitig genug in Angriff genommen, um als ein Spiegel gleichsam des deutschen Studentenlebens in seinen verschiedenen Wandelungen von der Reformation an bis jetzt zu dienen, wird diese Schrift zuversichtlich mehr als manche andere, welche der berührten Gelegenheit ihren Ursprung verdankt, sich eines grossen Kreises theilnehmender, in ihr gleichsam wieder auflebender Leser zu erfreuen haben. Denn in ihrem wohlverknüpften Zusammenhange und in ihren unterhaltenden Details wird sie nicht blos den ungemein zahlreich versammelt gewesenen Theilnehmern der neulichen Jenaer Jubeltage ein anziehendes Erinnerungszeichen, sondern Freunden der Culturgeschichte überhaupt eines ihrer wichtigsten Blätter mit dem interessantesten Material dicht vollgeschrieben zu bieten haben. Die Vff. haben sich, wie es die von der Vorrede aus an zahlreiche Förderer ihrer Schrift erlassenen Dankadressen zu erkennen geben, eine fleissige Sammlung des von ihnen zu benutzenden Materiales angelegen sein lassen, dieses selbst aber durch gute Auswahl, übersichtliche Anordnung und geschickte Verflechtung zu einem so wohlgeordneten Ganzen zusammengestellt, dass ihnen die Anerkennung dafür nirgends wird ausbleiben können, und dass sie, wiewohl nur Jena, aber in ihm doch zugleich das langjährige Centrum deutschen Studentenlebens im Auge, ein viel klareres und frischeres Bild des Zusammenlebens und Strebens auf Universitäten in Deutschland den Lesern vor die Augen rücken, als es sonst in derartigen Schriften geschehen ist und dass es ihnen, abgesehen von der willkommenen und gelungenen Befriedigung eines in die unmittelbare Gegenwart eingreifenden Bedürfnisses, als Verdienst für die Zukunft angerechnet werden darf, eine allgemeine Geschichte des deutschen Universitätswesens von seinem Anbeginne wesentlich mit gefördert zu haben. Je gewisser nun diese Schrift sich in

viele nahbetheiligte Leserkreise Eingang bahnen wird und je mehr es sich bereits viele Zeitschriften, denen für die belehrende Unterhaltung ihrer Leser der Raum nicht so eng, wie hier, bemessen ist, haben angelegen sein lassen, aus ihren Spalten die ihrigen zu füllen und ihren Inhalt weiter zu geben: desto mehr dürfen sich diese Blätter darauf beschränken, nur, wie es ja auch ihre nächste Bestimmung ist, den Inhalt derselben näher anzugeben. Der 1. Abschnitt (S. 1 — 45) berichtet nach einem Rückblick auf die Entwickelung des deutschen Universitätswesens in der vorreformatorischen Zeit über die Gründung der Universität Jena; der 2. (— 88) führt die Geschichte bis zum 30jähr. Kriege fort; die beiden nächstfolgenden thun dies bis zum Anfang des 18. Jahrh. (— 134) und bis zum Ausbruch der französischen Revolution (— 213). Der 5. Abschn. (— 243) bildet in seinen Mittheilungen über „Stammbücher der Studenten“ ein sehr unterhaltendes Intermezzo. Im 6. (— 262) wird die Geschichte bis zum ersten grossen Auszug der jenaischen Studenten fortgeführt, dieser selbst aber (im J. 1792) in seinen näheren Umständen, so wie der Wiedereinzug eben so in den beiden darauf folgenden Abschn. (— 283; — 355) ausführlich beschrieben und das Geschichtliche bis zu den deutschen Befreiungskriegen (1815) fortgesponnen. Der 9. (— 376) berichtet über die Gründung der Burschenschaft und zweigt sich bis zum ersten Wartburgfeste aus. Dieses selbst wird im 10. (— 407) beschrieben und über die Folgen desselben verbreitet sich der nächstfolgende (— 434). Den Inhalt des 12. (— 461) bildet Kotzebue's Ermordung durch Sand in ihrem Verhältnisse zur jenaischen Studentenschaft; der 13. (— 475) erörtert die Folgen von Sands That, zunächst in der Auflösung der jenaischen Burschenschaft sich manifestirend und der nächste Abschn. (— 255) führt das Geschichtliche bis zur Trennung der Arminen und Germanen fort, welche im 15. (— 544) näher charakterisirt werden. Der 16. (586) hat die Zeit von 1833 — 1848 zum Vorwurf; das zuletzt bezeichnete Jahr liefert den Stoff zum vorletzten Abschn. (— 635), von welchem aus der 18. (— 662) durch die Fortführung der Geschichte bis in das laufende Jahr hinein den Schluss bildet. Auch wer sich, um nur das Eine noch zu bemerken, in den Ver- und Entwickelungen, die seit 1815 eintraten, wenn auch nicht vertraut, doch bekannt weiss, wird den richtigen Einblick in den wahren Zusammenhang der Dinge hier erlangen, wo das Parteiinteresse sorglich abgehalten worden ist, das früher viele Partieen fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt hat.

Morgenländische Sprachen.

[4343] Analectes sur l'histoire et la litterature des Arabes d'Espagne, par **Al Makkari**. Publiés par MM. *B. Dozy*, *G. Dugat*, *L. Krehl* et *W. Wright*. Leyde, E. J. Brill. 1855. 56. Tom. I. 1. partie publ. par M. *Will. Wright*. S. ۱—۴۹۲. 2. partie. publ. par M. *Ludo. Krehl*. S. ۴۹۳—۹۴۳. gr. 4. (9 Fl.)

[4344] **Ibn Abd-el-hakem's** history of the Conquest of Spain. New edited for the first time from the Arabic, with critical and exegetical notes, and a historical introduction, by *John Harris Jones*, Ph. D. et M. A. of the university of Goettingen. Göttingen, Dieterich. (London, Williams et Norgate.) 1858. VI, 81 u. ۲۸ S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Erst in neuerer Zeit hat man angefangen der arabischen Literatur Spaniens die Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche sie verdient. Namentlich hat der unermüdliche Dozy in einer Reihe von Publicationen sich bemüht, die Schätze dieser Literatur der Vergessenheit zu entreissen. Ein neues, nun bereits über die Hälfte der Vollendung vorgeschrittenes Werk, von ihm angeregt und mit Hülfe tüchtiger Mitarbeiter begonnen, ist die Herausgabe des vollständigen arabischen Textes des grossen historischen Werkes Al Makkari's „Neschi-'t-tîb min gusni-l-andalusi-r-ratib“ von dem wir bereits einen Auszug in englischer Uebersetzung besitzen, in Pascual de Gayangos „History of the Mohammedan Dynasties in Spain“ London 1840 und 1843. — Die Uebersetzung des spanischen Gelehrten ist aber weder vollständig noch genau und die Herausgabe des arabischen nach verschiedenen Handschriften berichtigten Textes daher ein für orientalische Philologie wie für die Geschichtsforschung gleich wichtiges Unternehmen, denn noch sind die für die Geschichte Spaniens und der arabischen Reiche und Dynastien der westlichen Halbinsel so wichtigen arabischen Quellen erst wenig durchforscht und die Werke Lembke's und Anderer, selbst des gründlichen Weil, der in seiner Khalifengeschichte auch Spanien berücksichtigen musste, lassen in dieser Hinsicht noch Manches zu wünschen übrig. Durch Vergleichung von fünf vollständigen Handschriften und einiger grösseren Bruchstücke sowie anderer älterer arabischer Werke aus denen Makkari selbst schöpfte, ist es den Herausgebern gelungen, einen im Ganzen correcten Text herzustellen, was um so mehr anzuerkennen, da die Handschriften ohne Ausnahme ziemlich fehlerhaft sind und ausserdem die Sprache und Schreibweise des Autors viele Eigenthümlichkeiten und Schwierigkeiten bieten, zu deren Ueberwindung die Kenntniss der gewöhnlichen arabischen Schriftsprache nicht hinreicht. Das Werk selbst enthält nicht allein eine Geschichte der arabischen Eroberung und der arabischen Dynastien und Reiche Spaniens, sondern es ist eine Art Encyklopädie des mannichfaltigsten Inhalts, behandelt neben der Geschichte und Geographie des Landes auch besonders ausführlich die Literatur der spanischen

Araber und zählt wo möglich alle irgend ausgezeichneten Männer auf, die aus Spanien hervorgegangen sind oder sonst zu diesem in Beziehung stehen. Der Verfasser lebte ziemlich spät, im 14. Jahrhundert, er konnte also schon ein bedeutendes Stück der spanisch-arabischen Geschichte übersehen. Die Herausgeber beabsichtigen jedoch nicht das ganze Werk des spanischen Gelehrten herauszugeben, sondern wenigstens vor der Hand nur die erste Hälfte. Die zweite Hälfte des Werkes behandelt das Leben des spanisch-arabischen Gelehrten Lisan ed din ibn el Hatib aus Granada und hat, obwohl sie nach dem Sinne des Vfs. den Haupttheil bildet, für uns weniger Werth.

Das zweite der vorstehenden Werke enthält eine kurze Geschichte der Eroberung Spaniens durch die Araber, von Abderrahman ibn Abd el Hakem, und umfasst die Geschichte Spaniens und Afrikas vom Jahre 92—125 der Hedschra. Der Verfasser, obwohl selbst kein Spanier, schrieb doch nach ziemlich sicherer mündlicher Tradition und lebte der Zeit, welche er beschreibt, noch ziemlich nahe. Er starb 257 in Kairo. Die enge Verbindung Spaniens mit den afrikanischen Provinzen des grossen Khalifenreichs machte eine besondere Berücksichtigung der Geschichte Afrikas nothwendig und diese tritt daher in der Erzählung besonders in den Vordergrund. Der Werth, welchen die Erzählung des arabischen Schriftstellers für die Geschichte Spaniens hat, wird durch die vom Herausgeber vorausgeschickte historische Einleitung und dessen Anmerkungen zur Uebersetzung noch erhöht. In ersterer giebt er eine Uebersicht und Kritik der wichtigsten Werke arabischer sowohl als europäischer Schriftsteller, welche als Quelle für diesen Theil der Geschichte dienen, in letzteren sucht er, neben den nothwendigen Erklärungen einzelner Stellen und Ausdrücke des arabischen Textes die verschiedenen Erzählungen in Einklang zu bringen und das Richtige festzustellen. Die Uebersetzung schliesst sich möglichst genau den Worten des arabischen Textes an, der nach einer Abschrift der beiden Pariser Handschriften gegeben ist, welche Prof. v. Ewald copirt und mit einander verglichen hat. Die Lesarten beider Handschriften sind in den Anmerkungen am Rande gegeben. Andere Handschriften standen dem Verfasser nicht zu Gebote.

[4345] **Al-Hādirae Divānus cum Al-Yezidii scholiis.** E codice Ms. arabice edidit, versione latina et annotatione illustravit Dr. *G. H. Engelmann.* Lugduni Batav., ap. E. J. Brill, acad. typograph. 1858. 14 u. ۱۸ S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Hr. Dr. Engelmann, dem wir hier zum erstenmale als Herausgeber eines arabischen Textes begegnen, theilt uns in seinem mit Fleiss und Sorgfalt gearbeiteten Werkchen den ziemlich unbedeutenden Divan eines arabischen Dichters mit, der, wie der Hr. Herausgeber in seinen Prolegomenen nachweist, etwa gegen das Jahr 600 der christl. Zeitrechnung gelebt haben mag — er zählt also

noch zu den vorislamischen Dichtern, — nebst einem eben so unbedeutenden Commentare des Grammatikers Jezidi. Der vollständige Name des Dichters ist Kotba ben Aus el Hadirah, der des Commentators, Abu Abd allah ibn ul Abbas el Jezidi. Von den Lebensumständen beider ist sehr wenig bekannt, und was etwa darüber zu sagen, theilt Hr. E. in seinen Prolegomenen mit. Von Jezidi weiss man, das er ein Zeitgenosse und Lehrer der Söhne des Khalifen El-Moktadir war. Die Handschrift der Leidener Bibliothek, welche dem Herausgeber vorlag, ist, obwohl schön und deutlich geschrieben, doch keineswegs correct, ein Uebelstand, den man bei den kalligraphisch schönen Handschriften in der Regel findet; Hr. E. war daher an vielen Stellen auf seinen kritischen Scharfsinn und seine Kenntniss der Sprache angewiesen, um einen richtigen Text herzustellen. Die Berliner Handschrift der Sprengerschen Sammlung, von welcher er eine Copie erhielt, ist leider noch fehlerhafter als die Leidener. Ausserdem benutzte Hr. E. noch eine Abschrift der ersten 13 Verse, welche sich in der Wiener Handschrift der Mofaddhaliat findet und einen Auszug aus einer Handschrift des britischen Museums. Einige Verse sind nach einer Stelle des Kitab ul agani und einer andern des Mesulik ul Absar berichtigt. Die verschiedenen Lesarten sind mit der Gewissenhaftigkeit, welche wir bei den von holländischen Gelehrten besorgten Ausgaben gewohnt sind, unter dem arabischen Texte am Rande angegeben. Der Divan enthält vier Gedichte, die unter sich in keinem Zusammenhange stehen und deren poetischer Werth so gering ist, dass wir den Aufwand von Zeit und Mühe, welche der Herausgeber geopfert hat, nur bedauern können. Möchten doch junge Gelehrte, welche arabische Texte herausgeben, lieber historische oder geographische oder Werke anderen Inhaltes in guter verständlicher Prosa erwählen, als solch unerquickliche Poesie, die sich namentlich in einer lateinischen Uebersetzung höchst schwerfällig ausnimmt. Indessen verdient Hr. E. immer unsern Dank für seinen Beitrag zur Literaturgeschichte, zumal da die Uebersetzung der von Hammer-Purgstall in seiner Literaturgeschichte der Araber mitgetheilten Verse des Dichters den nun gedruckt vorliegenden Text keineswegs richtig wiedergiebt. Der arabische Text enthält ausser dem Divan und Commentar (S. ١—١٥) noch eine Stelle aus dem Gothaischen Ms. des Kitab ul Agani (S. ١٩ — ١٨) und aus dem Mesulik ul Absar. Der lateinischen Uebersetzung folgen S. 11 — 14 einige kritische und erläuternde Anmerkungen.

[4346] De Numis Muhammedanis in Numophylacio Regio Dresdensi asservatis commentatio. Auctore **Ludolf Krehl**, Bibliothecae Regiae publ. Dresdensis Secretario, etc. Lipsiae, libr. Dykiana. 1856. VII u. 113 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Ein Verzeichniss und eine Beschreibung der oriental. Münzen des königlichen Kabinets in Dresden ist, obwohl die Dresdener

Sammlung nicht zu den reichsten in Europa gehört, immer ein nicht unwichtiger Beitrag zur orientalischen Münzkunde. Je mehr Münzen wir kennen lernen, desto sicherere Grundlagen gewinnen wir für die Entzifferung anderer. Schon Reiske hatte einen Katalog der Dresdener Sammlung angefangen, welchen Fleischer fortsetzte und berichtigte, Hr. K. legt uns nun den ganzen Schatz classificirt und genau beschrieben vor. Er giebt zuerst ein alphabetisches, mehr als 60 Namen enthaltendes Verzeichniss der Städte in welchen die Münzen geprägt sind, mit Beigabe der Jahreszahlen der einzelnen Münzen, hierauf die Beschreibung der Münzen selbst, deren Legenden mit gegenüberstehender lateinischer Uebersetzung mitgetheilt sind. Sämmtliche Münzen sind in 18 Classen eingetheilt, nach den Dynastien der Regenten, welche sie prägten, und diese sind der Reihe nach folgende: 1. Omaijaden, 2. Abbasiden, 3. spanische Omaijaden, 4. Samaniden, 5. Bujiden, 6. Hamdaniden, 7. Artokiden, 8. Muwachchiden, 9. Bachriden, 10. Gudschiden oder Chane der goldenen Horde, 11. Chane der Krim, 12. Dschaniden 13. Baberiden oder Grossmoguls (diese Classe ist besonders zahlreich), 14. Safiden, 15. Afschariden, 16. Osmaniden (ebenfalls sehr zahlreich), 17. Münzen der Sherife von Mauritanien, 18. eine Münze des Imams von Jemen. Durch einen Druckfehler haben die drei letzten Klassen die falsche Bezeichnung 17, 18 und 19 erhalten. Der Anhang enthält eine sicilische Münze von Wilhelm I., Münzen der Georgischen Pagratiden, der englisch-ostindischen und der holländisch-batavischen Compagnie. Den einzelnen Classen ist ein Verzeichniss der Prägorte vorausgeschickt, aus denen Münzen der betreffenden Dynastien hervorgegangen. Das Werkchen ist jedem Besucher des Dresdener Münzcabinets als ein brauchbarer Führer zu empfehlen; für Freunde der Münzkunde, denen keine Sammlungen zu Gebote stehen, wäre eine Abbildung wenigstens der wichtigsten Münzen eine Zugabe, die wir hier leider vermissen; doch können wir mit dem Vf. deshalb nicht rechten, da eine kostspielige Herstellung von Tafeln nicht von seinem Willen abhing.

Länder- und Völkerkunde.

[4347] Ansichten aus den deutschen Alpen. Ein Lehrbuch für Alpenreisende, ein Naturgemälde für alle Freunde der Natur. Von **Karl Müller** von Halle, Mitherausgeber der „Natur" u. s. w. Mit Holzschnitten und einer Karte. Halle, G. Schwetschkescher Verlag. 1858. XVI u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Bei dem in neuester Zeit so sehr erleichterten Reiseverkehr wurden vorzugsweise auch die deutschen Alpen weit häufiger durchwandert, als früher; aber die meisten Besucher kehrten zurück, ohne sie nur irgend gründlich kennen gelernt zu haben. Um zu einem höheren Verständniss der Alpennatur und zu einem

volleren Genuss ihrer Herrlichkeit zu gelangen, bedarf der Reisende durchaus einer naturwissenschaftlichen Vorbildung, namentlich aber einer genaueren Bekanntschaft mit der Pflanzenwelt, durch welche bekanntlich der Charakter einer jeden Landschaft wesentlich bedingt wird. Aber auch einige Kenntniss von der Geschichte des Landes und seiner Bewohner darf ihm nicht abgehen, um das ewige Wechselverhältniss zwischen Menschheit und Natur richtig auffassen zu können. Solche Ansichten leiteten den Vf. bei Bearbeitung seines Reisehandbuchs. Dasselbe soll zunächst den Alpenwanderer selbst zu geistigerem Schauen anregen und ihn lehren, wie er den vollen Genuss aus seinen Bergfahrten ziehen könne; nächstdem soll es aber auch diejenigen, die an die heimische Scholle gefesselt bleiben, mitten hinein versetzen in die erfrischenden Berge und Thäler, und ihnen wenigstens einen Theil des Genusses gewähren, welchen durch eigene Anschauung zu erlangen ihnen versagt war. Der Vf. strebte danach, seine Darstellung mit allem Reize des Selbsterlebten zu schmücken, und neben dem Ernste der Wissenschaft, auch die gemüthlichen und heiteren Erlebnisse auf seiner Wanderung hervortreten zu lassen; er hofft, im Fall ihm dieses sein Streben nicht ganz misslungen ist, dass auch die Lectüre seiner Schrift selbst für bekümmerte Gemüther nicht ohne erhebenden und beruhigenden Einfluss bleiben soll. — Die Schilderung beginnt mit der Fahrt von München nach Salzburg, der grössten, höchst romantisch gelegenen deutschen Alpenstadt. Der Vf. charakterisirt sie in nachstehender originellen Weise:

„Salzburg erscheint Einem wie die ebenbürtige, prachtvolle Titelvignette des grossartigen Alpenbuches, in welchem wir nächstens lesen, wie die melodische Ouvertüre der Alpenmusik, die wir bald hören, wie der formgerechte und inhaltreiche Prolog des Alpendramas, das wir in den nächsten Tagen sehen sollen.“

Das Grabmal des Paracelsus giebt dem Vf. Anlass, das Andenken dieses merkwürdigen Mannes, dessen Bildniss beigegeben ist, bei den Lesern anzufrischen. Es wird der Gaisberg erstiegen, „welcher gleichsam das Inhaltsverzeichniss des gewaltigen Alpenbuches vorlegt,“ indem von seiner Höhe der Blick des Wanderers auf ein Meer von Alpengipfeln fällt, unter denen einer immer grotesker, malerischer und höher als andere über seine Nachbarn emporragt. Das nächste Reiseziel war Berchtesgaden, eine Stadt, welche durch ihre herrlichen Umgebungen einen zauberähnlichen Reiz auf die Phantasie ausübt. Ungünstige Witterung vereitelte die Ersteigung des Watzmanns; es wurde der Königssee besucht. Die Reisenden stiegen nun herab in den Pinzgau, von wo aus sie ihre Wanderung durch das Fuschthal bis zum Rauris- und dem Gasteinerthale fortsetzten, dann aber einen Rasttag in Böckstein machten. Es mussten neue Kräfte gesammelt, aber auch viele Arbeiten verrichtet werden. Der reisende Botaniker hat mit den eingesammelten Pflanzen grosse Mühe, besonders in Gebirgsgegenden, wo es meist an allen den Materialien gänzlich gebricht, deren er zur Aufbewahrung und Erhaltung seiner Naturschätze

bedarf. Fehlt es ihm an Papier, an Bindfaden, an Packnadeln, Siegellack, Pappdeckeln und dergl., so bleibt ihm nichts übrig, als seine Beute über Bord zu werfen. Er thut daher wohl, sich mit allen diesen Utensilien, selbst mit Scheeren und Messern, für die Gebirgsreise zu versehen. — Endlich war der Tag (31. Juli) angebrochen, an welchem die Reisenden die erhabene Schwelle jener zum Theil von ewigem Schnee versperrten Alpenkette überschreiten sollten, die man die Tauern nennt. Will man von Gastein nach Heiligenblut in Kärnthen, so stehen drei Pässe dahin offen, von denen keiner unter 6000 Fuss Erhebung liegt. Unsere Reisenden schlugen den Weg ein, welcher links vom Rauriser Goldbergwerk ablenkt, über die kleine Zirknitz nach Döllach und von hier durch das Möllthal nach Heiligenblut führt. Ref. kann ihnen jedoch auf dieser eben so mühseligen als gefahrvollen Tour nicht folgen; sie langten nach einem 14stündigen Marsch Abends um 9 Uhr glücklich in Döllach an, und hatten die Genugthuung, die Tauern in einer Pracht und Herrlichkeit genossen zu haben, wie sich dessen wahrscheinlich nur wenige Reisende rühmen können. Mit welchem Entzücken erfüllte sie aber am andern Morgen bei ihrem Erwachen in Döllach der Gedanke, dem Grossglockner, als dem Paradiese der deutschen Botaniker, bis auf zwei Stunden nahegerückt zu sein. Zwar lag es nicht in ihrem Plane, diesen schön geformten Berg, der als ebenbürtig neben dem Montblanc und Monte rosa zu stellen ist, zu besteigen; doch wurde am Morgen des 2. Aug. eine Excursion nach dem Pasterzengletscher unternommen, von welcher man Abends mit der Ueberzeugung zurückkehrte, dass dieser Tag einer der schönsten und lehrreichsten auf der ganzen Alpenreise gewesen sei. Am folgenden Tage verliess man Kärnthen, setzte die Reise nach Tirol fort, und durcheilte auf einem Stellwagen das Pusterthal, welches zu den freundlichsten, belebtesten und wechselvollsten Thälern der deutschen Alpen, insbesondere des deutschen Südtyrols gehört. Einen um so grelleren Contrast bildeten die wilden Einöden des Ennebergs und des Badiathals, welche an den folgenden Tagen durchwandert wurden. Man besuchte die Seiseralpe und verbrachte die Nacht auf derselben, um am nächsten Morgen bequemer den Schleere besteigen zu können, welcher einen Reichthum an Pflanzengestaltungen hervorbringt, der ihn zu einem der merkwürdigsten Alpengärten, namentlich zu einem Nebenbuhler des Monte Baldo an den Gränzen Südtyrols macht. Durch das Eisackthal gelangte man nach Botzen, welches, auf allen Seiten von hohen Bergen umringt, sich der reizendsten Lage erfreut, bereits einen italienischen Charakter an sich trägt und den Centralpunct des tirolischen Handels bildet. Von hier ging die Reise nach dem lieblichen Meran. Zwei der Reisegefährten hatten Verstorbene auf dem dortigen Kirchhofe, den man daher besuchte. Die flachen und rasenlosen Gräber machten aber einen unbeschreiblich prosaischen Eindruck auf das Gemüth; da war kein Baum, kein Busch, keine Blume zu sehen. Einzelne aufrechte

Tafeln von blendend weissem Marmor mit vergoldeter Schrift erhalten allerdings das Andenken an so manche Geschiedene, können aber die Blumen auf den Gräbern nicht ersetzen. Der Vf. hält es für grausam, Schwindsüchtige, deren Lebenstage gezählt sind, hierher zu schicken, wo der tägliche Blick auf die Fülle des Lebens, auf die Kastanienwälder und Weinberge ein täglicher Dolchstoss in ihr Herz sein muss. Botzen und Meran streiten sich um die Palme der Schönheit; einer kräftigen Natur, welche sich gern an dem Kernigen erfreut und aufrichtet, sagt unstreitig die Botzener Umgebung mehr zu, — eine träumerische, in sich gekehrte, welche sich lieber der romantischen Seite des Lebens zuwendet, dürfte der Meraner Landschaft den Vorzug zugestehen. Rasch wurde der schöne Vinschgau durchflogen und von Trafoi aus das Stilfser Joch erstiegen, von wo man feierlichen Schritts über die Schwelle Welschlands trat. Durch das Inn- und Rosannathal wurde die Reise nach Vorarlberg fortgesetzt, und über Feldkirch in einem furchtbaren Ungewitter unter Donner und Blitz Bregenz erreicht. Im letzten Abschnitt wird noch der Bodensee besprochen, und die Fahrt auf demselben nach Lindau, Romanshorn und Friedrichshafen erzählt. Wie der Vf. Salzburg die schöne Titelvignette für dieses von der Natur geschriebene Alpendrama nannte, so bezeichnet er, als einen würdigen Gegensatz, den Bodensee als die schöne Schlussvignette; beide voll Leben, voll Sprache! Prolog und Epilog selbst mit ähnlichen geschichtlichen Erinnerungen! — Die ganze Alpenreise hatte etwa vier Wochen gedauert. Die Thäler durchfliegen, die Höhen durchpilgern, wie dies unsere Reisenden zu thun pflegten — das ist das rechte Wanderleben! — Vorzugsweise wird der Botaniker in diesem Reisewerke Befriedigung finden; aber auch andern Lesern wird es eine in vielfacher Hinsicht anziehende Lectüre bieten. Ref. hätte blos ein paar Witzeleien weggewünscht, denen er wenigstens keinen Geschmack abgewinnen konnte. — Die zahlreichen, sehr sauber ausgeführten Holzschnitte stellen zum grössten Theil Alpenpflanzen dar. Die Karte ist eine erwünschte Beilage; doch ist die von dem Vf. eingehaltene Reiseroute, neben vielen andern, nicht vollständig angegeben. Die Bezeichnung der Gebirgszüge, wie auch zum Theil die Schrift, ist so matt ausgefallen, dass ein schwaches Auge dadurch angegriffen wird.

[4348] Die nordfriesischen Inseln vormals und jetzt. Eine Skizze des Landes und seiner Bewohner. Zunächst bestimmt für Badegäste in Wyk auf Föhr. Von **G. Weigelt.** Hamburg, Meissner. 1858. IV u. 180 S. gr. 8. mit einer Karte der Insel Föhr und der nordfriesischen Inseln vormals und jetzt. in qu. 4. u. Fol. (1 Thlr.)

Schon nach ihrer beschränkteren Bestimmung für Besucher des Bades Wyk auf Föhr, wie sie der Titel hervorhebt, erscheint diese Schrift unter ihres gleichen, deren Name Legion ist, als ein Phönix. Die gewöhnlichen Schriften dieser Kategorie strotzen von

Regeln und Anweisungen zum Gebrauch der Quellen oder des Meerwassers, welche Leidende zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit aufsuchen, und lassen gleichzeitig ein schreckendes Heer von Krankheiten aufmarschiren, das daselbst besiegt worden ist und besiegt werden kann und soll. Damit wird in vielen Fällen der verderbliche Wahn genährt, dass der Kranke sich nur da oder dorthin „ins Bad" zu begeben habe, um gesund wie ein Fisch — nämlich wie ein gesunder, denn schwerlich hat das ganze Fischgeschlecht ein Patent auf ewige Gesundheit gelöst — wieder heimzukehren, indem gerade im Gegentheil dieses willkürliche Selbstordiniren den bekannten Ausspruch eines alten Badearztes über seine Brunnengäste bestätigt: Vivunt, ut volunt; curantur, ut jubent; moriuntur, ut debent. In völlig genügender Weise wird der balneologische Passus in der vorlieg. Schrift so abgemacht, dass an die kurze Geschichte des Badeortes selbst von seinem Ursprunge bis auf seine gegenwärtige Einrichtung, den Besuchern jetzt besonders durch die Föhr mit dem Continente verbindenden Eisenbahnen und Dampfschiffe förderlich, die Beschreibung des Fleckens Wyk mit den zum Nutzen und Vergnügen der Badebesucher daselbst getroffenen Anstalten sich anschliesst. Nur im Allgemeinen wird die Einwirkung des Bades, das zwischen den Ost- und Nordsee-Bädern von stark irritirendem Einflusse eine mittlere Stellung einnimmt, angedeutet, damit zugleich seine Wichtigkeit wegen der in unserer Zeit so sehr prävalirenden nervösen Leiden, das specielle aber dem Badearzte zugewiesen, der nach dem von dem Kranken ihm mitzubringenden Berichte des Hausarztes das Weitere anordnen müsse. Wenn alsdann die gewöhnlichen Schriften über Badeörter in Beziehung auf ihre Umgebungen sich damit begnügen, die nächsten schönen Puncte, welche die Kurgäste zu Ausflügen locken können, zu beschreiben oder die verschiedenen Vergnügungsorte nachzuweisen, so lässt diess unsere Vorlage zwar auch nicht ausser Acht, aber sie geht tiefer und erweitert den Blick. Mit Benutzung der besten älteren und neueren Hülfsmittel von Clement, Hansen, Kohl, Meyer, Michelsen, v. Warnstedt u. A., wie sie in der Einleitung (S. 1—10) angegeben und gewürdigt werden, stellt der Vf. ein vollständiges Geschichtsbild der grösseren nordfriesischen Inseln: Amrum, Föhr, Nordstrand, Pellworm und Sylt und der kleineren Eiländer, der sogen. Halligen, für die Manche unserer Leser vielleicht aus Biernatzky's anziehendem Romane: Die Halligen — artige Reminiscenzen noch in promptu haben, zusammen, als der seit Jahrhunderten vor der Wuth der Sturmfluthen noch übrigen Reste des ehemaligen zusammenhängenden Frieslandes, wie es auf einer der beiden sehr gut gearbeiteten Karten vergegenwärtigt wird. Das Ganze ist, unter Einflechtung vieler anziehender Episoden, so leicht und passend zusammengefügt, dass, wer das Büchlein vor seinem Besuch von Wyk oder während desselben studiert, ein merkwürdiges Blatt aus der Geschichte kennen lernt und sich zu den vorherrschend biederen Bewohnern jener Gegen-

den hingezogen fühlt, deren Ahnen im Kampfe mit den Elementen oft zu Tausenden in den Sturmfluthen ihren plötzlichen Untergang fanden, wie ein solcher auch die jetzigen Bewohner jener Inseln und Eiländer einmal treffen kann und wird. Wir mögen den hier zu holenden geistigen Gewinn den Wykfahrern neben dem physischen, den sie sich zugleich zuwenden können, recht gern gönnen, ohne von ihm auch erweiterte Leserkreise auszuschliessen. Ihnen sei sie von hier aus als eine eben so belehrende als unterhaltende Lectüre bestens empfohlen und wollen wir sie, wenn auch nur unvollkommen, doch in sicherer Vorahnung des hier für Länder- und Menschenkunde heimzubringenden Gewinnes zuletzt noch nach den einzelnen Abschnitten, in welche sie zerlegt ist, kenntlich machen. Nach der schon erwähnten Einleitung führt der 1. (S. 11 — 30) von Husum nach der Insel Föhr; diese selbst wird im 2. (— 63) beschrieben; der 3. (— 77) bringt einen Ausflug nach den Inseln Amrum und Sylt; der 4. (— 90) versucht eine Reconstruction der alten friesischen Uthlande; den 5. (— 110) füllt eine besonders interessante physikalische Episode über Ebbe und Fluth, mit besonderer Rücksichtsnahme auf die Fluthbewegungen in der Nordsee; der 6. (— 143) berichtet über die Zertrümmerung der friesischen Uthlande durch Sturmfluthen und der letzte (— 180) und vorzugsweise unterhaltende charakterisirt die Bewohner der nordfriesischen Inselwelt. Vieles von dem, was sie von den Bewohnern anderer Länderstrecken unterscheidet und ihrem Wesen und Leben Eigenthümliches mancher Art aufprägt, hängt mit dem Meere, von welchem sie beständig umwallt sind und umwogt, zusammen und wenn schon Küstenbewohner Alles auf das Meer beziehen, aus dem die Quellen des Erwerbs ihnen fliessen und ihrer Freuden und Leiden, so muss das natürlich noch mehr bei denen der Fall sein, die recht eigentlich mehr noch als Küstenbewohner, fast wirkliche Meeresbewohner sind; das Meer ist ihr eigenstes, man möchte sagen einziges Element und wenn über ihm der Stern ihrer Wünsche und Hoffnungen, nur zu oft auch der ihres Todes flammt, so sagt man sich sofort selbst, welchen vorwiegenden Antheil das Meer an der Ausbildung ihres Charakters haben möge und müsse und findet die Bestätigung davon in manchen Zügen, die hier mitgetheilt sich finden.

[4349] **Dizionario corografico universale dell' Italia, sistematicamente suddiviso secondo l'attuale partizione politica d'ogni singuli Stati italiani compilato da parecchi dotti Italiani ec. Milano, Civelli e Co.** Bis jetzt 143 Lieferungen. gr. 8.

Dieses im grössten Lexikon-Format gut ausgestattete topographische Wörterbuch für ganz Italien ist binnen weniger Jahre so schnell vorgeschritten, dass bereits folgende Bände beendet vorliegen: Die Lombardei von F. Griffini bearbeitet mit 36 Bogen; das Venetianische Gebiet von St. Stefani in 35 Bogen; das italienische Tirol von A. Perini in 14 Bogen; das Herzogthum

Parma von Buttafanco in 6 Bogen; das Grossherzogthum Toscana von Repetti in 53 Bogen; das Festland des Königreichs Sardinien, Piemont, Genua etc. von Stefani in 49 Bogen und Savoyen in 11 Bogen; das Herzogthum Modena von Soberthini in 6 Bogen; das Königreich beider Sicilien von Mastriani und de Luca in 30 Bogen; der Kirchenstaat von Stefani in 32 Bogen; die Insel Corsica in 5 Bogen; so dass nur noch die Insel Sardinien und die zu den übrigen italienischen Staaten gehörigen kleinen Inseln fehlen. Das Werk kostet bereits jetzt über 60 Thaler, übertrifft aber auch an Vollständigkeit das bisher gewöhnliche topographische Lexikon „Corografia dell' Italia di C. B. Rampaldi" in 6 Bänden (Milano 1832) bei Weitem. Ein besonderer Vorzug des Dizionario ist es, dass auch die Geschichte der betreffenden Orte berücksichtigt worden, und da nun in Italien so viele Städte und selbst unbedeutendere Orte wirklich eine Geschichte haben, ist dies um so verdienstlicher. Ausser den gewöhnlichen statistischen Nachrichten ist dann vorzüglich auf die klimatischen Verhältnisse, den mittleren Barometer- und Thermometer-Stand, die herrschenden Winde, die Sterblichkeit u. s. w. Rücksicht genommen; ferner auf die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung, des Handels u. s. w. im Laufe der Zeiten. Auch die geologischen und botanischen Verhältnisse sind beachtet; des Unterrichtswesens und des Bildungszustandes der Bewohner wird gedacht, und es sind die bedeutenden Personen, die jedem Orte angehörten, erwähnt. In demselben Verlage ist zugleich eine grosse Karte von Italien in 28 Blättern herausgekommen, welche gegen 15 Thaler kostet.

[4350] Türkische Zustände. Schilderungen von Fremden und Denkschriften von Eingebornen. I. Bosnien. Reise-Skizzen aus dem Jahre 1857. Von A. v. Hilferding. Bautzen, Schmaler. 1858. 60 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Ref. hätte gewünscht, dass ihm mit diesen Reiseschilderungen zugleich die auch schon ausgegebenen Fortsetzungen dieser Berichtsammlung — II. Cokorilo, die Herzegowina; Annalen aus der Zeit 1831—57; III. Daskalov, die nationelle Wiedergeburt der Bulgaren — zugegangen wären. Er hätte dann das Material zu einer ausführlicheren Mittheilung in diesen Blättern beisammen gehabt. Da inzwischen die hier mitgetheilten Reiseskizzen, aus der РУССКАЯ БЕСѢДА 1858. I. II. von Smoler übertragen, gewandt und lebendig geschrieben sind, so soll auch ihre Zersplitterung Ref. nicht abhalten, ihrer von hier aus empfehlend zu gedenken. Sie schildern in einem nach dem Maasse der Entfernung, das uns jetzt für Reisen an die Hand gegeben ist, nahe genug gelegenen Länderstriche eine Gegend, die von den in unseren Umgebungen überall sich kund gebenden „Culturbeleckungen" ziemlich frei geblieben ist und also schon um dieses Gegensatzes willen interessant ist. Man vergleiche nur die Schilderung des Gasthauses (Han, Khan), das von einem Türken gehalten wird (S. 23 ff.) und

man wird sich sagen dürfen, dass die Gasthäuser in Bosnien um wenig besser und bequemer geworden seien, als diejenigen waren, welche einst Vater Abraham auf seinem Wege nach Kanaan fand. Für ausgeprägtere Physiognomie der durchwanderten Gegenden ist gut gesorgt und namentlich findet sich vieles Anziehende über das Zusammen- und Durcheinander-Leben der Christen und Türken, weiset aber für letztere namentlich viel Desolates und Faules auf.

[4351] Die Reformen des osmanischen Reiches mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses der Christen des Orients zur türkischen Herrschaft. Von F. Eichmann. Berlin. 1858. X u. 461 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Bei der hohen Wichtigkeit der orientalischen Frage für die Entwickelung des Christenthums und des Nationallebens der christlichen Völkerschaften der Türkei, also auch für Europa und für dessen religiöse und politische Zukunft, ist es um so nothwendiger, die reformatorischen Bestrebungen der Pforte ins Auge zu fassen, mit deren Hülfe sie das osmanische Reich nach den Grundsätzen christlicher Civilisation reorganisiren und durch die Civilisation die verschiedenen Nationalitäten des Orients verschmelzen, namentlich die Stellung ihrer nicht-muselmännischen Unterthanen verbessern und diese wo möglich, in eine vollkommene Stellung mit den Türken bringen will. Zu diesem Zwecke hat der Vf. der vorlieg. Schrift die betreffenden Documente, unter denen der Hatti-Houmayoun vom 18. Febr. 1856 gewissermaassen als die Charte, als das Grundgesetz gelten soll, in einer möglichst vollständigen Sammlung zusammengestellt und einer Prüfung unterworfen, welche er mit einer ausführlichen Schilderung der Zustände einleitet, für deren Reform der Hatti-Houmayoun die leitenden Grundsätze aufstellt. Der Vf. hat, wie er S. 7 bemerkt, die diesfallsigen Verhältnisse durch eine mehrjährige aufmerksame Beobachtung kennen gelernt, und Ref. ist der Meinung, dass ihre Schilderung ein deutliches Bild jener Zustände gewährt, wiewohl Hr. E. ausdrücklich bemerkt, dass diese Verhältnisse „so eigenthümlicher und verwickelter Art sind, die Regel dabei von so unzähligen Ausnahmen durchbrochen, das Gesetz so mit Willkür gemischt ist, dass es ungemein schwierig ist, die Wahrheit in diesem Chaos herauszufinden, das Wichtige von dem Unwesentlichen zu sondern und unter colossalen Ruinen in der allgemein scheinenden Verwesung die Keime des neuen Lebens zu entdecken." Der Inhalt des Buchs ist demzufolge ein sehr mannigfaltiger. Im Wesentlichen zerfällt er (S. 13 f.) in folgende Rubriken: „Die griechische Kirche und das Patriarchat von Constantinopel," „Russlands Einfluss im Orient; seine Beziehungen zur griechisch-orthodoxen Kirche," „die katholische Kirche und der Einfluss Frankreichs," „die Frage der heiligen Stätten," „die Stellung Englands zu dem osmanischen Reiche." Der genannte Hatti-Houmayoun wird nach seinem besondern Inhalte einer tiefer eingehenden Beleuchtung hinsichtlich

seiner einzelnen Bestimmungen unterworfen (S. 243—350), und diese selbst mit einer ausführlichen Entstehungsgeschichte dieser türkischen Magna Charta zweckmässig eingeleitet (S. 204 f.). Von S. 351 an werden 19 verschiedene Documente, darunter namentlich S. 353—360 der Hatti-Houmayoun in französischer officieller Uebersetzung mitgetheilt. Der Vf. ist in gleichem Grade mit den Verhältnissen bekannt, die er schildert, als er unparteiisch über die einzelnen Nationalitäten urtheilt, welche der Gegenstand dieser Schilderungen sind, und um so lehrreicher sind seine Mittheilungen. Besonders gilt dies von der Schilderung der nationalen und kirchlichen Zustände der Griechen, von dem, was er über den eigenthümlichen Charakter und über die besondere Stellung der griech. orthodoxen Kirche in kirchlicher und in politischer (weltlicher) Beziehung, freilich auch hierbei von dem altbyzantinischen Corruptionselemente sagt, das im Allgemeinen in den öffentlichen Verhältnissen des osmanischen Reichs, aber auch eben im Einzelnen in der Verwaltung der orthodoxen Kirche, z. B. bei der Wahl des griech. Patriarchen von Constantinopel und anderer geistlicher Würdenträger, sich geltend macht. Eine besonders ehrenvolle Anerkennung gewisser vornehmer Kreise der griech. Nation in Konstantinopel, die sich S. 45 f. findet, und wobei der Vf. zugleich für die moralische Wiedergeburt der gesammten Nation sichere Hoffnungen äussert, kann für so viele Missbräuche und traurige Verhältnisse trösten, über welche er offen sich ausspricht, um „zur Erkenntniss der Wahrheit mitzuhelfen." Von gleichem Interesse ist das, was über Russlands Einfluss im Oriente, über die Wirkung der russischen Politik auf die Bevölkerungen des osmanischen Reichs und über die entschiedenen Absichten dieser Politik, die christlichen Elemente im Oriente zu stärken, bemerkt wird. Mit Recht hebt der Vf. bei seinen Betrachtungen über die morgenländische Kirche hervor, dass neben dem Materialismus des Klerus, neben dem Fanatismus und dem Verderben des Volkscharakters im Schoosse des griechischen Volks eine Gesundheit des Familienlebens, eine Anhänglichkeit an die Kirche, welche frei ist vom Krebsschaden eines frivolen Indifferentismus, und eine Begier nach Bildung und Unterricht herrscht, die Anerkennung und nur die rechte Leitung verdienen, um segensreich wirken zu können. Was die Vereinigung der morgenländischen und abendländischen Kirche anlangt, für welche Rom neuerdings besonders thätig wirkt, so ist es wichtig, was hier S. 116 als eine Thatsache erklärt wird, dass, wie bedeutungslos auch die religiösen Gründe, die sich dieser Vereinigung widersetzen, dem Philosophen und dem Dogmatiker sein mögen, „vom politischen Standpuncte aus in dem Bewusstsein der Geistlichkeit und der Nation die Abneigung gegen die Beschlüsse des Concils von Florenz jetzt noch eben so lebendig fortlebt als während des 15. Jahrhunderts" (S. 116). Diese ganze Frage muss als eine innere, wenn schon äusserst wichtige, zunächst der Entscheidung der morgenländisch-griechischen und russischen Kirche

überlassen bleiben. Was dagegen die politische Zukunft des osmanischen Reichs betrifft, so hängt dies und dessen Reorganisation von der Ausführbarkeit des Hatti-Houmayoun vom 18. Febr. 1856 ab, und von dieser, so bemerkt der Vf. S. 176, hängt nun auch wieder die Rechtfertigung des orientalischen Kriegs überhaupt ab. Auch ohne hierüber ausdrücklich sich zu äussern, scheint er doch eine diesfallsige Gewähr nicht übernehmen zu wollen und an die Möglichkeit der Verjüngung und Kräftigung der Türkei durch die europäische Civilisation nicht glauben zu können.

Geschichte.

[4352] **K. Fr. Hermanns** Culturgeschichte der Griechen und Römer. Aus dem Nachlasse des Verstorbenen herausgeg. von Dr. *K. Gust. Schmidt*. 2. Thl. (Schluss.) Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 203 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ref. hat in der Anzeige des 1. Theiles (Jahrg. 1857. Bd. III. No. 3384) ausführlich über den Plan dieses Werkes und über die Durchführung der Aufgabe in Betreff der Griechen berichtet. Es erübrigt nun, den Inhalt des die Römerwelt behandelnden Theiles anzugeben. Dieser beginnt mit der 3. Periode: Geschichte des römischen Volkes und seine Entwickelung bis zum makedonischen Kriege (S. 1 — 65). Anhebend von der Landesbeschaffenheit des alten Italiens betrachtet der Vf. zunächst dessen hauptsächlichste Völkerschaften (Umbrer, Osker, Sabiner, Samniten), insbesondere die Etrusker, in denen ein barbarisches und ein pelasgisches Element verschmolzen, nach Verfassung, Religion und Cultur im weitesten Sinne. Die Lateiner, aus deren Mitte der römische Staat hervorging, ein Zweig des umbrisch-oskischen Stammes, mit einer aus griechischem und italischen Idiom gemischten Sprache, hatten eben durch ihren Mischlingscharakter ein von der griechischen Nation nie erreichtes temperamentum: bei Rom arbeitete Alles zur Vereinigung, bei Griechenland zur Trennung. Die Urgeschichte mit ihren religiösen Elementen, die Sage von der trojanischen Colonie und dem Aeneas bloss zu berühren, schreiten wir zu der ältesten Geschichte der Stadt Rom mit einem historischen aber durch Sagen verdunkelten Kerne und zu den verschiedenen Elementen der Bevölkerung fort, wo in der Mischung der Ramnes, Tities und Luceres das römische Volk alles Schöne und Grosse vereint, was die übrigen Völker Italiens nur vereinzelt darbieten. Hierauf werden die älteste, von vornherein gemischte Verfassung und der Charakter des römischen Bürgerthums geschildert, mit einer Vergleichung des Lykurgischen Lakedämon und mit vielfachen Parallelen aus Hellas; ferner die äussere Stellung der Römer und die Entstehung der Plebs: Die Plebejer waren unterworfene und an Grundbesitz verkürzte, freie

aber abhängige Schutzbürger Roms, die Tribut zahlten und Kriegsdienste leisteten ohne politische Rechte zu besitzen. Allmälig begründet sich dann ein rechtliches Verhältniss zwischen Patriciern und Plebejern (leges sacratae, Tribuni, Aediles; aber noch kein commercium, concilium, connubium), bis zuletzt eine Verschmelzung und Ausgleichung zwischen beiden Theilen eintritt. Jetzt wird die kriegerische Grösse des Staates und sein entschiedenes Uebergewicht über die Nachbarstaaten begründet. Die römische Macht dehnt sich über ganz Italien aus, wobei zwei Abtheilungen des Kampfes, vom J. 325—312 und von 312—290 zu unterscheiden, und die Colonien hervorzuheben sind. Hier ist nun der Ort, von der nationalen Geistesbildung des römischen Volkes bis zur Berührung mit dem griechischen zu reden und den wichtigen Einfluss der grossgriechischen Städte auf die geistige und künstlerische Ausbildung der Römer zu erörtern. Nach aussen führen wieder die punischen Kriege mit dem Nachweise, warum die Römer zuletzt obsiegen mussten. Die 4. Periode zeigt Rom an der Spitze der Weltherrschaft vom J. 200—31 vor Christus (— 124). Einleitend ist die politische Lage der civilisirten Welt und ihr Verhältniss zu Rom dargelegt, mit Betonung des Satzes, dass bis zum J. 146 noch nicht von Eroberungs- oder Habsucht der Römer zu reden ist, und dass ein strenges Rechtsbedürfniss im Benehmen gegen die Provinzen waltet. Inzwischen hatte sich seit Theilung der Würden eine plebejische Notabilität entwickelt, eine Aristokratie, die an Zahl der Würden und an Thatenglanz den Patriciern nicht nachstand; der Gegensatz zwischen homo novus und homo nobilis kam auf. Nahm aber auch die literarische und wissenschaftliche Bildung Roms in Folge seiner Siege einen gewaltigen Aufschwung, der sich durch Wegführen fremder Kunstwerke und eigene Bauten wie durch die Erzeugnisse der Dichtkunst (Ennius — Terentius) bethätigte, so stieg auch die Demoralisation im Innern gewaltig: Belege sind das Senatusconsultum de Bacchanalibus, die seit dem Jahre 168 veränderte Politik, das Einreissen des Luxus und der Habsucht, die Missachtung des Cultus. Der Boden für die Veränderung in den Staatseinrichtungen durch die Gracchen und ihre Nachfolger war gelockert; die Aristokratie des Verdienstes wurde zu einer des Geldes. Einen Damm setzten nur die Volkstribunen, für welche Gesetze dasselbe waren wie Triumphe für die Consuln. Mitglieder ausgezeichneter Geschlechter machten sich zu Vorkämpfern für die Demokratie; Marius, Appulejus Saturninus, der jüngere Drusus wirkten aufregend und umgestaltend. Der Bundesgenossenkrieg im J. 90 und die sullanischen Kämpfe kamen als natürliche Folgen. Die litterarischen und wissenschaftlichen Zustände dieser Zeit, insbesondere Geschichtschreibung (die Annalisten), Rechtswissenschaft und Redekunst (M. Antonius, Crassus, Cotta, Hortensius, Cicero) zeigen eine rege Entwickelung; in der Poesie hebt sich Lucilius hervor; als Staatsmann erfährt Cicero eine gerechte Würdigung. An die Spitze des Staates gelangte

Pompejus, nebst Cicero vor Cäsar das einzige wahre politische Talent und eigentliches Haupt der Volkspartei. Der grössere Cäsar war in der That Herr, suchte aber vergessen zu machen, dass er es war; die Nation beruhigte sich bei seiner Herrschaft sehr gern und seine Ermordung kann nur als Folge eines chimärischen Republikanismus betrachtet werden. Schliesslich von den inneren Verhältnissen in der letzten Zeit der Republik, dem Privatleben, dem Luxus und der Kunst; von den letzten Schicksalen der Republik bis zur Schlacht bei Actium und von der Begründung der Monarchie. — Die 5. Periode umfasst die Kaiserzeit Roms bis zur Aufhebung des Jupitercultus in der Stadt, vom Jahre 31 vor Christus bis 338 nach Christus (— 303). Die Constituirung der Monarchie erfolgte unter Augustus, dem rechten Mann dazu, ganz allmälig. Das Weltreich des Augustus war die Culmination des Römergeistes; in der allseitig hier skizzirten Literatur erschloss sich nunmehr die Poesie am Grössten in der verständigen oder objectiven Darstellung des subjectiven Lebens, in der Satire und der Epistel des Horatius. Die Hauptstadt und das Leben in derselben unter Augustus lassen nur Vornehme und Pöbel erkennen, einen Mittelstand giebt es nicht. Die Sittenlosigkeit nimmt trotz der Anstrengungen des Augustus nach allen Seiten hin zu. Doch ist es erfreulich, dass sich der Privatluxus wieder dem öffentlichen Besten und der Verherrlichung des Ganzen zuwendet; Landstrassen, Tempel, Theater, Bibliotheken und andere Werke werden gebaut, wobei Agrippa sich hervorthut. Die Kaiser des ersten Jahrhunderts haben bis Nero eine gewisse Entschuldigung darin, dass wenige ihrer Zeitgenossen sich einer gleichen Macht auf andere Weise bedient haben würden. Uebertreibung und Raffinement war in jeder Hinsicht der Charakter der Zeit. Altrömische Kraft wohnte im Ganzen noch beim Soldatenstande, welcher den Thron schützte und über den Besitz desselben entschied. Vespasianus war der Würdigste zum Thron, weil er an der Spitze des einzigen, im activen Kriege begriffenen Heeres stand. Die Kunst und Literatur im 1. Jahrhundert machte bei überreizter Stimmung und raffinirter Gefallsucht keine Fortschritte. Zu beachten ist der förmliche Fanatismus, welcher die Stoiker dazu trieb, durch muthwillige Freimüthigkeit die Verfolgung der Kaiser zu provociren. In der Zeit des 2. Jahrhunderts bis zum Ausgang der Trajanisch-Antoninischen Dynastie entsteht mit Trajanus eine neue Aera, die durch eine zusammenhängende Reihe von Adoptionen alle Vortheile der Erb- und Wahlmonarchie verbindet. Die Regierung des Antoninus Pius ist die ruhigste seit den ältesten Zeiten Roms; dieses ist aber nicht mehr Mittelpunct, sondern nur noch grösste Stadt des Reiches. Drei Institute, das geheime Kabinet, der Staatsrath, das Amt des Praefectus Praetorio haben besondere Wichtigkeit. Auch fällt die Blüthezeit der römischen Kunst unter Trajanus und Hadrianus. Sehr anziehend ist die allgemeine Charakteristik der Geistesrichtung

im 2. Jahrhundert. Etwas Bedeutsames war hier die öffentliche Anerkennung und Beförderung der Schulen. Der Schriftsteller erhob sich nicht mehr durch eigene Flügelkraft über seine Zuhörer empor, sondern nur die hohe Welle des allgemeinen Stromes trug ihn über die Häupter der Menge. Ein Tacitus schrumpfte, um die allgemeine Phrasenmacherei zu vermeiden, seinen Stil zur Dunkelheit zusammen und dachte rhetorisch, während die Andern nur so schrieben. Bürger und Mensch fielen jetzt zusammen, während man im Alterthume nur die Wahl zwischen Bürgertugend mit Moral und individueller Geltung mit Verworfenheit hatte. In der Zeit der Soldatenkaiser bis auf Diocletian füllen sich die Heere immer mehr mit Barbaren. Das römische Reich von Diocletian bis Constantin schildert der 75. Paragraph; der letztgenannte stellte das Reich nicht durch dessen eigene Lebenskraft, sondern durch seine persönliche Thätigkeit wieder her, so dass er individuell als Werkzeug der Weltgeschichte erscheint. Seine wichtigste Veränderung war die Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion. Das letzte geistige Leben des Alterthums im Gegensatz zum Christenthum bekundete sich mittelst des Platonismus. Endlich: Das römische Reich unter den christlichen Kaisern bis Theodosius, mit eingehendem Urtheil über Julianus als Schriftsteller und Philosophen wie als Menschen und Charakter. Der Berichterstatter hat sich bemüht, von dem reichen Inhalt und der guten Gliederung des Ganzen einen bei aller Kürze doch deutlichen Abriss zu geben. Ist ihm diess gelungen, so werden seine Leser gewiss gern zur Lectüre des belehrenden und geistreichen Buches selber greifen, welches namentlich angehenden Philologen nochmals bestens empfohlen wird.

[4353] **Guillielmini Schivinae** Annales Alexandrini edidit *Vincentius Ferrerus Ponziglionus.* Voll. duo. Augustae Taurinorum, ex officina regia. 1858. LXXXVIII u. 607, 720 S. gr. 8.

Diese Chronica der Stadt Alessandria in dem Königreiche Sardinien, obschon sie nicht durch hohes Alterthum sich auszeichnet, ist nicht blos für die Geschichte Italiens von grosser Bedeutung, sondern auch für die Geschichte der Hohenstaufen nicht unwichtig. Ihr Verfasser, geboren zu Alessandria im J. 1542, lebte dort als Canonicus und starb 1616. Er hat daher nicht nur ein halbes Jahrhundert aus eigener Anschauung und Erfahrung beschreiben können, sondern auch die Arbeiten seiner Vorgänger, Merula, Lamellius und Anderer benutzt. Die bisher noch ungedruckte Handschrift wurde von der Commission zur Bekanntmachung der vaterländischen Geschichte und Alterthümer des Königreichs Sardinien der Herausgabe für würdig geachtet, und diese Arbeit von dem Secretair derselben, dem gelehrten Grafen Vinzenz Ponziglione di Borgo d'Ale besorgt, welcher bereits durch mehrere geachtete Schriften bestens bekannt ist und besonders durch seine Lebensbeschreibung des als Gelehrten ausgezeichneten

Markgrafen Saluzzo („de Caesare Saluzio Commentarius" Aug. Taur. 1856), gezeigt hat, dass er auch gut lateinisch zu schreiben versteht. Dies hat er auch jetzt wieder in der Vorrede gethan, in welcher er von dem Leben Schivinas Nachricht giebt und die Schicksale von Alessandria in ihrer Bedeutung darstellt. Die Chronik beginnt mit dem Jahr 1206, und ist natürlich ganz im Guelfischen Sinne abgefasst, so dass den Hohenstaufen zum besondern Vorwurf gemacht wird, nicht mehr den Päpsten unterworfen gewesen zu sein. Man darf daher hier auch nicht eine besondere Vorliebe für die Deutschen erwarten, indem unter andern gesagt wird, die Frömmigkeit der Deutschen, die jedoch oft sehr nach Aberglauben ausgesehen, habe das von Carl dem Grossen und Otto I. wiederhergestellte Römische Reich bald wieder in Verfall gerathen lassen. Die deutsche Rittertreue sei sofort erloschen, wenn es der Papst befohlen, sogar Söhne der Kaiser haben die deutschen Rebellen gegen die Monarchie angeführt u. s. w. Der Vf. der Chronik fängt damit an, dass das heilige Römische Reich deutscher Nation seit Heinrich IV. durch Aufruhr in Deutschland in Verfall gerathen, und dass die italienischen Angelegenheiten von den Beamten der abwesenden Kaiser so schlecht verwaltet worden seien, dass sie ganz unabhängig schalteten und sogar unter einander selbst Fehden und Kriege führten. Dies habe endlich zu einer Verbindung der lombardischen Städte geführt, während der Zug des Kaisers Friedrich I. im Jahr 1166 nach vielem Schicksalswechsel ohne Erfolg gewesen und der Kaiser nach Deutschland machtlos zurückgekehrt sei. Um nun vor einer Wiederholung eines solchen Krieges sicher zu sein, hätten die Verbündeten für nöthig erachtet, einen starken Waffenplatz anzulegen, wozu das Schloss Roboretum zwischen dem Tanaro und der Bormida ausersehen wurde. Am 11. Mai 1168 wurden die Mauern und Gräben der neuen Stadt Alessandria — nach dem Haupte der antimonarchichen Verbindung, dem Papste Alexander III. benannt — angefangen, indem sich aus den verbündeten Städten, besonders Mailand, Pavia und Cremona 15000 Menschen eingefunden hatten, die sich bald eine Gemeinde, Rath, Prätoren und Consuln wählten. Wegen der damaligen Strohhütten wurde diese Stadt zunächst Palea genannt, und selbst Heinrich VI., der Sohn Friedrichs des Rothbarts, der hier Oenobarbarus genannt wird, brauchte noch 1193 diesen Namen in dem der Stadt Tortona (Dortona) gegebenen Privilegium. Die junge Stadt erhielt von dem Bischofe von Asti einen Beitrag von 40 seiner Unterthanen, die denselben überwiesen wurden, es wurden bald Bündnisse mit andern Städten geschlossen, die Einwohner von Castelletto unterwarfen sich dieser Stadt, um Schutz in den damaligen Unruhen zu haben. Ueberall werden die betreffenden Urkunden mitgetheilt, die bis zum Jahre 1599 reichen.

[4354] Hieronymus Savonarola. Nach Originalurkunden und grösstentheils ungedruckten Schriften. Von F. T. Perrens. Eine von der französ. Akademie gekrönte Preisschrift. Nach der 2. Aufl. des französ. Originals übersetzt von Dr. *Joh. Fr. Schröder*. Braunschweig, Verl. der Schulbuchh. 1858. XXII u. 619 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

In Deutschland ist von jeher das Andenken an Savonarola, den „Luther Italiens," gegen andere scharfblickende und verdiente Männer, welche zu den Vorläufern der Reformatoren rangiren, mit grosser, fast parteiischer Vorliebe gepflegt worden. Luther selbst gab durch Veranstaltung des Wiederabdrucks einiger Schriften S.'s unter gleichzeitiger Erinnerung an seine Schicksale den Ton dazu an; seine Empfehlung blieb von da ab auf kirchengeschichtlichem Boden nicht unwirksam und es gehört unstreitig zu den seltneren literarischen Vorkommnissen, dass neuerlichst in nicht zu weit auseinander liegender Zeit drei umfänglichere Monographieen (von Rudelbach, Meier und Hase) die Erforschung des Lebens und die Würdigung des Charakters S.'s mit einem Erfolge sich zur Aufgabe gestellt haben, der die Möglichkeit eines im Ganzen zutreffenden Urtheils über den berühmt gewordenen italienischen Märtyrer nicht ausschliesst. Aber auch unter solchen Voraussetzungen lässt man es sich in dem gründlichen Deutschland nicht entgehen, was nur immer Neues von irgend einer Seite hervortritt und das, so zu sagen, fertig gewordene Bild einer Persönlichkeit in einzelnen Zügen alterirt, gewissenhaft zu benutzen. Dass sich aber gerade dazu die vorlieg. Schrift vielfach eigne, geht schon daraus hervor, dass ihr Vf. in dem vollkommen gerechtfertigten Geiste der geschichtsforschenden Neuzeit seine historische Darstellung vielen bisher unbenutzten Originalurkunden mit überbauet und ihrer Anordnung und Verknüpfung zu einem Ganzen Vorzüge mitzugeben gewusst hat, welche die auf dem Titel gedachte Auszeichnung von einer gewiss dazu competenten Behörde ihr erwirkten. Hier kann aber Ref. dem Uebersetzer den Vorwurf nicht ersparen, dass er in dem Vorworte zu seiner mit guter Berechtigung unternommenen und gewiss Vielen willkommenen Uebersetzung das Original selbst durch vollständige Wiedergabe seines Titels nicht genau kenntlich gemacht hat. Dieser ist im Französischen (vgl. Repert. Jahrg. 1854. No. 4632) viel articulirter als in der Uebersetzung hier; die Jahre der ersten und dann der wiederholten Erscheinung sind wesentlich wichtige bibliographische Momente und es ist nur gut, dass der Anhang des Originals, die documents originaux und die pièces justificatives en grande partie inédites enthaltend, mit diplomatischer Genauigkeit nach allen Eigenthümlichkeiten wiedergegeben ist. Dadurch ist die Nutzbarkeit der Verdeutschung auch für Geschichtsforscher gesichert, da sonst der übrige Text die Eigenschaft ansprechen darf, sich in den weitesten Kreisen gebildeter Leser überhaupt nutzbar zu machen. Dieser gliedert sich also: Die Einleitung schildert zunächst den Hauptzügen nach den allgemeinen Charakter des 15. Jahrh. (S. 1—12) und dann ein-

gehender den Zustand Europas und vorzüglich Italiens zu Ausgang des gedachten Jahrhunderts (— 37). Das 1. Buch entfaltet sich in 6 mit guten Specialübersichten des Inhalts versehenen Capp. von der Geburt Savonarola's bis zu seiner Einmischung in die Staatsangelegenheiten 1452—94 (— 130). Das 2. führt in 7 Capp. den Faden der Erzählung bis zu S.'s Excommunication, 1497, fort (— 306). Das 3. geht in den ersten 7 Capp. bis zu dem Feuertode S.'s und seiner Complicen, den 23. Mai 1498 (— 421), und die folgenden 3, die sich noch anschliessen, haben im Hauptwerke die Legende, die sich um S. angesetzt hat, die nach seinem Tode eingetretene Reaction und endlich die Predigtweise S.'s und seine Schriften zum Inhalt (— 482). Das letzte dieser Capp. darf vielleicht als die Achillesferse des Ganzen bezeichnet werden. Der Epilog (— 509) stellt ein motivirtes Urtheil über das, was S. war und wollte, hin. Hier heisst es wahr und kräftig:

„Savonarola verdient unter die Zahl der berühmtesten Reformatoren gerechnet zu werden, welche ihr Leben und ihr Blut der Vertheidigung einer Sache zum Opfer gebracht haben, welche sie für eine heilige ansahen. Er nimmt neben Arnaldo von Brescia, Giordano Bruno und Campanella seinen Platz ein. Weniger Agitator als der Erste, weniger Philosoph als der Zweite, weniger Organisator, aber auch weniger Utopist als der Dritte versuchte er weder ganz Italien mit Waffengewalt niederzuwerfen, noch das alte aristotelische Lehrgebäude umzustürzen und auf seinen Ruinen den ersten Samen des Pantheismus auszustreuen, noch eine neue Gesellschaft, eine Ausgeburt seines Gehirns, zu gründen. Sein Ziel war ein praktischeres, ohne darum ein minder erhabenes zu sein. Um die Menschen zum heiligen Leben der ersten Christen wieder zurückzuführen, benutzte er lieber das, was er verstand, als Alles zu zerstören und etwas Anderes dann an seine Stelle zu setzen. Er war demnach ein geschickter Politiker und obgleich er uns nicht das Musterbild eines vollkommenen Christen darstellt, so kann man doch hinzufügen, dass er ein treuer Schüler des Evangeliums war. — — — Wenn die Kirche nicht will, dass er unter die Heiligen gesetzt werde, so darf man ihn noch weniger zu einem Erzketzer machen und in jedem Falle muss ihn Italien unter die Zahl der grössten Männer setzen, die ihm Ehre gebracht haben." (S. 507 ff.)

Der Anhang (— 619) umschliesst in 20 Nummern die schon erwähnten Actenstücke. Die Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Darstellung des talentvollen Franzosen macht die Lebensbeschreibung in ihrem ganzen Verlaufe zu einer sehr anziehenden Lectüre; die Leichtigkeit und Ungezwungenheit der Uebersetzung hat davon wohl nicht viel verwischt. Doch ist Ref., ohne das Original vor sich zu haben, auf manche kleine Unrichtigkeiten gestossen. Eine davon ist fast komischer Natur. Wo von den angeblichen Wundern S.'s die Rede ist, heisst es: „Er verwandelt schmutzige Verse, welche einer armen Klausnerin am Herzen nagten, in Diamanten." (S. 424.) Offenbar hat der Uebersetzer „ver" und „vers" mit einander verwechselt. Zur „armen Klausnerin" können nur „Würmer" passen. Auch ist im Vorworte im Uebergange von VI zu VII etwas ausgefallen.

[4355] Geschichte des Erzstifts Trier, d. i. der Stadt Trier und des Trierschen Landes als Churfürstenthum und als Erzdiöcese, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1816, von J. Marx, Prof. der Kirchengesch. u. des Kirchenrechts am bischöfl. Seminar in Trier. I. Abth.: Die Gesch. der Stadt u. des Landes Trier von der röm. Herrschaft bis zum Beginne der Regierung des letzten Churfürsten. 1. Bd. Trier, F. Lints. 1858. XV u. 544 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Das Werk ist, wie man sieht, auf eine vollständige und geordnete Ausbeutung des im Literaturcapitel verzeichneten reichen Materials berechnet, in drei Abtheilungen. Die erste soll die Triersche Landesgeschichte bis zur Regierung des letzten Kurfürsten, nebst specieller Behandlung der innern Landeseinrichtungen und Zustände — die zweite die Geschichte der einzelnen nicht allein kurfürstlich, sondern auch erzbischöflich trierschen Gebiete, Abteien, Klöster und Stifte, einschliesslich der luxemburger und nassauer, bis zu Ende des 18. Jahrh. — die dritte die Geschichte der Regierung des letzten Kurfürsten, der aus Frankreich eingedrungenen Revolution und der Herstellung des jetzigen Zustandes umfassen. Der vorlieg. erste Band enthält zunächst von der allgemeinen Landesgeschichte in 23 Capiteln die der römischen, fränkischen und deutschen Periode, bricht aber die letztere mit dem Sickingenschen Kriege ab, um in 39 andern Capiteln die Geschichte einzelner Verhältnisse und Stände des Erzstifts einschliesslich Prüm, Luxemburg und Coblenz zu geben. Zu dieser Abweichung vom Programm kommt die störende Ungleichmässigkeit, dass, während die allgemeine Geschichte mit dem genannten Kriege gegen Ende des ersten Viertels des 18. Jahrh. abbricht, die specielle bis tief in das dritte, ja ins vierte Viertel herabgeht. Aus der römischen, die der Vf. selbst die Glanzperiode nennt, heben wir aus, dass nach dem von ihm S. 33 angeführten allgemeinen Notizen Tertullians (contra Judaeos c. 7: Galliarum diversas nationes in Christum jam credere) und des Irenäus (adv. haer. I, 10), sowie in Erwägung der seit Augustus in Trier befindlichen Militärcolonie, zwar mit einer an Gewissheit grenzenden Wahrscheinlichkeit sich annehmen lässt, dass es bereits im 2. Jahrh. einzelne Christen in Trier gegeben habe. Eine eigentliche Christengemeinde aber, mit einem Bischof an der Spitze, ist auf Grund geschichtlicher Angaben (welcher!?) erst nach der Mitte des 3. Jahrh. anzunehmen. Die heiligen Eucharius, Valerius und Maternus waren die ersten Bischöfe, die sich in der andern Hälfte des 3. Jahrh. in der Leitung der Trierschen Kirche einander bis zu Anfange des 4. Jahrh. gefolgt sind. Die vorher S. 32 erwähnten „Legenden", welche erzählen, dass diese drei ersten Bischöfe dieser Stadt vom heil. Petrus aus Rom dahin gesandt worden wären und die dortige Kirche noch im 1. Jahrh. gegründet hätten, erklärt der Vf. aus dem „in Gallien ziemlich allgemein verbreiteten Bestreben, bischöflichen Kirchen, deren Gründungszeit nicht genau angegeben werden kann, ein sehr hohes Alter zu geben, weil Gallien dem römischen Reiche schon lange einverleibt war, als die Apostel in alle Welt

ausgingen, das Evangelium zu predigen, und weil der Weg nach Gallien eben so offen stand, wie nach Spanien, wohin dasselbe schon im apostolischen Zeitalter gedrungen ist." Die Darstellung dieses Gegenstandes bei Steininger (Gesch. der Trevirer unter den Römern S. 251 f.), wonach aus der Rede des Claudius Mamertus an den Kaiser Maximian vom J. 289 zu ersehen sei, dass „die ganze Stadt" für den Sieg des Kaisers über seine Feinde dem Jupiter geopfert habe, der Name Christ aber im dortigen Volke noch im J. 304 nicht genannt werden durfte u. s. w., wird S. 33 f. zurückgewiesen. — Nach S. 137 ist die den Uebergang von byzantinischen Rundbogen- zum gothischen oder deutschen Spitzbogenstyl bildende schöne Liebfrauenkirche zu Trier, an der Stelle einer nach alter Sitte neben der Domkirche erbauten und vor Alter zusammengebrochenen Marienkirche, im zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts unter den Erzbischöfen Theodorich und Arnold II. von milden Beiträgen, wozu auch Erzbischof Conrad von Cöln, welcher bald nachher seinen herrlichen Dom anfing, in seiner ganzen Erzdiöcese collectiren liess, erbaut und „wohl etwas später als 1243 vollendet worden." — Ueber das wichtige Urkundenbuch Erzb. Balduins (1307 — 54), siehe S. 147, vgl. Hontheims Prodromus hist. Trev. dipl. et pragmat. II. 8 f. — Von weiter greifendem Belang sind die beiden letzten Capitel der allgemeinen Geschichte, Cap. 22 f.: „Franz von Sickingen, seine friedbrecherischen Fehden, seine Stellung zu Luther und zur Reformation; Reichstag zu Worms, Luther dem Trierschen Erzb. Richard v. Greiffenclau gegenüber; der Triersche Official Joh. v. Eck; Sickingens Krieg gegen Trier (1522). Hiernach ist der genannte Official Joannes ab acie, nicht mit dem Ingolstädter Professor Joh. Eck zu verwechseln; wie selbst von den Trierschen Historiographen Brower, Hontheim, Müller und Wyttenbach geschehen ist (S. 175 Anm.). Nach S. 176 f. war die auf Luthers öffentliche Ablehnung eines Widerrufs folgende und dem Erlass des Wormser Edicts gegen ihn vorhergehende, auf den Wunsch mehrerer, namentlich des Mainzer Kurfürsten gepflogene „engere Unterhandlung in der Wohnung unsers Churfürsten zwischen ihm und Luther vor (?) seinem Official Johann v. Eck und Cochläus" eine von Seiten des Ersteren durchaus milde, „höchst freundschaftliche," obgleich bekanntlich fruchtlose, und „nach nochmal zweitägiger Bedenkzeit liess unser Churfürst Luthern verschiedene Wege zur Beilegung der Angelegenheit vorschlagen: er möge sich entweder dem Papst und Kaiser, oder diesem allein, oder der Reichsversammlung, oder einem künftigen Concilium unterwerfen." Da Luther die drei ersten Vorschläge ablehnte und den letzten nur unter der „ein Concilium in seiner Idee aufhebenden" Bedingung acceptirte, dass es blos nach der Schrift ohne Hinzunahme der Ueberlieferung und früherer Concilienschlüsse entscheiden solle, „verlangte der Kurfürst, Luther möge selbst einen Vorschlag machen, wie die öffentliche Ruhe zu bewahren sei; worauf Luther schliesslich mit Gama-

liels Spruch aus der Apostelgeschichte antwortete." Luthers Freunde, namentlich Franz von Sickingen, haben „in unserm Churfürsten einen der scharfsinnigsten und kräftigsten Gegner der Religionsneuerung erkannt" (S. 178). Wir glauben dies dem Vf. ohne beigefügten Beweis aufs Wort. In der hierauf folgenden Darstellung des Angriffs Sickingens auf Trier ist die Unparteilichkeit anzuerkennen, womit der Vf. S. 180 nicht unerwähnt lässt, dass Luther selbst ihn missbilligte und durch die Edelleute Minckwitz und Kronenberg davon abmahnen liess. Weiterhin wird Erzbischof Richard (1511 — 31) gegen die Vorwürfe des Historikers Wyttenbach wegen Niederbrennung der Abtei St. Maximin in jener Fehde ausführlich vertheidigt (S. 187 ff.). Wenn aber letztere vom Vf. mit den hist. pol. Blättern (1841 in der Abhandlung: „Geschichtslügen" u. s. w.) das erste „revolutionäre Attentat des Protestantismus" und eine „Schilderhebung zum Sturze der Reichsverfassung" genannt wird (S. 191), worauf S. 193 auch Sleidan, Sartorius, Wachsmuth u. S. 194 der revolutionäre Stammel, jene wegen ihrer Darstellung des Antheils Richards am Bauernkriege, Stammel wegen seiner Darstellung Sickingens (Frankf. u. Leipz. 1794) ihr Theil bekommen, so ist wenigstens die erstere Insinuation durch die vorausgeschickte Erwähnung der Missbilligung Luthers hinreichend vom Vf. selbst paralysirt. Hiermit wollen wir übrigens die nur zu weltlichen Motive, denen nach Cap. 46 S. 370 ff. besonders unter dem beutelustigen hochfürstlichen u. a. Adel jener Zeit „das Evangelium und reine Wort Gottes ohne Menschenzuthat" auch bei der „Religionsneuerung Luthers an den Grenzen des Erzstifts" und beim „Religionsaufstand des Caspar Olevian 1559 im Zusammenhang mit der Frage nach der Rechtszuständigkeit der Stadt Trier" zum Deckmantel dienen musste, nicht in parteiische Abrede stellen; nur dass die Schuld davon nicht, wie des Vfs. Meinung S. 371 zu sein scheint, der Schrift Luthers von 1520 an den Adel deutscher Nation über des christlichen Standes Besserung, sondern den Adressaten hohen und niedern Standes zur Last fällt.

[4856] Erinnerungsblätter aus den Papieren eines Diplomaten. Von Frz. Frhrn. von Andlaw. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1857. VIII u. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Der Vf. giebt in diesen „Erinnerungsblättern" einen Theil seiner Beobachtungen, welche er während einer dreissigjährigen diplomatischen Laufbahn an verschiedenen Orten über Personen, Ereignisse und Localverhältnisse gemacht und für sich nieder geschrieben hatte. Er theilt sie dem Publicum mit „als eben so viele Mosaiksteinchen, bestimmt, vielleicht einige Lücken in dem grossen Gemälde des Jahrhunderts auszufüllen" (S. III). In die Begebenheiten selbst, von denen er spricht, war er nie unmittelbar hineingezogen, aber er stand ihnen doch nahe genug, „um als unparteiischer Zuschauer, gleichsam aus den ersten Logen, dem

Drama beiwohnen zu können." Das Verdienst, wahr zu sein, nimmt der Vf. für diese Blätter ausdrücklich in Anspruch, und zugleich wünscht er (S. IV), dass sie im Stande sein möchten, „Irrthümer zu widerlegen, falsche Ansichten über historische Personen oder Ereignisse zu berichtigen," — zumal in einer Epoche, setzt er hinzu, wo viele Federn leider! nicht der geschichtlichen Wahrheit, sondern Parteizwecken dienen. Ref. meint, dass die Absichten des Vfs. wohl auf einige Erfüllung rechnen können, und er bemerkt namentlich, dass einzelne Erinnerungsblätter, wie dies bereits die Erfahrung thatsächlich dargethan hat, ein besonderes Interesse beanspruchen. Ob der Vf., der in seinen Mittheilungen über eine frühere Zeit bisweilen den Blick auf eine spätere und vornehmlich auf die Zeit der Herausgabe seiner Schrift gerichtet, und also nicht immer seine blossen „Beobachtungen," wie er sie früher niedergeschrieben haben mag, hier wiedergegeben hat, bei seinen Mittheilungen selbst, so wie in seinen Urtheilen über Menschen und Dinge allenthalben die innere Wahrheit und die feste ruhige Ueberzeugung davon für sich habe, kann man billig dahingestellt sein lassen. Denn es gilt unter allen Umständen auch hier das Wort des Dichters: „Es irrt der Mensch so lang er strebt!" — Die hier gegebenen Skizzen und übersichtlichen Schilderungen, wie wenig sie auch ihren Gegenstand selbst erschöpfen, können gleichwohl im Allgemeinen als ein Beitrag zur Charakteristik der Zeit selbst gelten, auf welche sie sich beziehen. Sie sind jedoch im Einzelnen gar sehr verschieden an Werth und an Interesse, eben so wie die Gegenstände selbst verschieden sind, die sie betreffen. Auch enthalten sie nicht blos Erlebtes und wie der Vf. selbst bemerkt, nicht immer Neues; aber sie stellen Manches übersichtlich zusammen und mögen gar oft der Erinnerung des Lesers willkommen sein. Einzelnes dagegen ist unbedeutend und hätte füglich in scriniis des Vfs. bleiben können. Das Ganze zerfällt in zwei Theile: Wien, mit seinen drei Abtheilungen: „Während der zehn letzten Regierungsjahre des Kaisers Franz (1826 — 1835);" „Aus der Vergangenheit und Gegenwart," und „Das Jahr 1848" (sehr ausführlich, übrigens selbst Erlebtes); sodann: München, oder „fünf Jahre in Bayern während des Königs Ludwig I. (1838 — 1843)," und: „Paris während der letzten 5 Regierungsjahre des Königs Ludwig Philipp (1843 — 1847)." Aus dem ersten Theile hebt Ref. besonders den Abschnitt über den Herzog von Reichstadt (S. 42 — 46) und aus dem zweiten Dasjenige aus, was der Vf. über Ludwig Philipp S. 250 — 260 unbefangen mittheilt und urtheilt. Man kann gerade hier eine solche Unbefangenheit und Unparteilichkeit nicht hoch genug anschlagen und sie ehrt den Vf. in hohem Grade. Wie es hiernach mit den Urtheilen desselben über den jetzigen Herrscher in Frankreich (vgl. z. B. S. 320) aussieht, ist freilich eine andere Frage. Eben so haben die etwas sehr befangenen und schwärmerischen Ansichten über und für das päpstliche Rom und die römisch-

katholische Kirche, wie sie dem Leser gleich auf der ersten Seite in einer nicht gerade ganz historischen Aeusserung entgegentreten und nachmals öfter sich wiederholen (z. B. S. 195 und 248), wenigstens in objectiver Hinsicht ihre grossen Bedenken. Man mag daher auch hier, wie der Vf. selbst S. 274 gelegentlich thut, an die schönen Worte Fenelons erinnern: L'homme s'agite, Dieu le mène! oder man mag sich noch lieber an die köstliche Stelle des Evangeliums erinnern lassen: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch von selbst zufallen!" — In Ansehung der Mittheilungen über Paris ist es von besonderem Interesse, dass der Vf. dort vier Mal, im J. 1810, 1822, 1830 (wo er gerade zu den Julitagen hinkam) und 1843 f. gewesen ist. Welche Contraste!

Biographie.

[4357] Notice biographique sur Mr. Balth. Romano, prof. émér. d'éloquence au Lycée de Termini etc. par **Marianne Aguglia-Desmonceaux.** Naples, Ferrante. (Alb. Detken.) 1858. 32 S. gr. 8.

Durch die Vermittlung unsers auf dem Titel genannten als Buchhändler in Neapel beschäftigten Landsmannes sind einige Exemplare dieser biographischen Skizze eines verdienten sicilianischen Gelehrten nach Deutschland gekommen, so dass es gerechtfertigt erscheint, dieselbe durch eine auszugsweise Mittheilung zu weiterer Kenntnissnahme zu bringen. Die Eingangsworte der aus gewandter weiblicher Feder hervorgegangenen biographischen Reminiscenz schildern das Vaterland des Archimedes und Theokrit mit lebendigen Farben als

„terre féconde en heureux génies, où — — les chauds rayons d'un soleil vivifiant donnent plus de précocité, plus de feu, plus d'énergie à toutes les facultés de l'esprit, ainsi qu'ils donnent à toute la végétation un accroissement plus vigoureux, aux fleurs de couleurs plus vives, des parfums plus enivrans, aux fruits une saveur plus exquisse." (p. 5.)

In der Stadt Termini zur Intendanz Palermo gehörig, den Thermae Himerenses der Alten, wurde Romano im Schoosse einer achtbaren Familie, die sich seine Erziehung mit grosser Gewissenhaftigkeit angelegen liess, geboren; das Datum seiner Geburt ist nicht angegeben, was der sonst augenscheinlich wohl unterrichteten Vfin. leicht möglich gewesen wäre, der deutschen Gründlichkeit nur willkommen. Den Anfang seiner wissenschaftlichen Ausbildung machte Romano auf dem Lyceum seiner Vaterstadt, unter den priesterlichen Lehrern Jos. Balsamo, Comella, Corsello, Fileti und And., deren Abbé Scinà in seiner Literargeschichte Siciliens im 18. Jahrh. ehrenvoll gedenkt. Sie rüsteten ihn bei seinen ausgezeichneten Anlagen mit trefflichen sprachlichen, mathematischen und physikalischen Kenntnissen aus, dass er seinen akademischen Cursus

in Palermo mit dem Erfolge einer glänzend bestandenen Prüfung schloss, welche ihm, nach der Sitte des Landes, sofort eine Anstellung im Militair brachte, die ihm aber nicht zusagte. Im Begriff sich dem Studium der Medicin zu widmen traf ihn noch sehr jung die Berufung auf den Lehrstuhl der Beredsamkeit am Lyceum zu Termini. Die Liebe zur Heimath hielt ihn fest auf diesem und sein ausgezeichnetes Lehrtalent und seine Beliebtheit bei der studirenden Jugend brachte das Lyceum von Termini in Aufnahme weit und breit. Neben seinen Schularbeiten beschäftigte er sich angelegentlich mit archäologischen Untersuchungen, die mit seiner Vaterstadt in Verbindung standen und deren Resultate er in seinem „Saggio sull' acquidotto Cornelio di Termini" und in seiner „Antichita Termitane" niederlegte. Am meisten brachte die Entdeckung eines alten römischen Amphitheaters der alten Thermae Himerenses auf dem sogen. Piano di S. Giovanni seinen Namen in Umlauf. Nach dieser antiquarischen Seite hin machte er sich auch durch die Aufstellung aller aufgefundenen Reste des Alterthums in einem besonderen Locale wohl verdient. Aber auch seine classischen Studien vernachlässigte er nicht und seine im Jahre 1831 herausgegebene ausführliche Untersuchung über den Daphnis in Virgils 5. Ekloge accreditirte ihn auch im Auslande als einen guten Philologen. Auch durch andere in das Gebiet der schönen Wissenschaften einschlagende Arbeiten so wie durch elegante Uebersetzungen verschiedener Werke aus dem Lateinischen und Französischen machte er sich verdient. - Dabei vernachlässigte er keineswegs seine naturwissenschaftlichen Studien. Da in den Umgebungen von Termini der Anbau der Olivenbäume einen Hauptnahrungszweig der Bevölkerung ausmacht, so erwarb sich R. durch seine Schriften über die Krankheiten der Oelbäume und über die Insekten, welche dabei concurriren, in den weitesten Kreisen ein unverkennbares Verdienst. Immer zog es ihn jedoch zu antiquarischen Untersuchungen zurück; aber von einem grösseren Werke „Antichità inedite di vario genere trovate in Sicilia" konnte er nur die erste Lieferung ins Publicum bringen. Eine langjährige schwere Krankheit entzog ihn seinen wissenschaftlichen Studien; er erlag ihr am 22. November 1857. Die Vfin. vergegenwärtigt sein ganzes Wesen durch die Charakteristik:

„Il etait d'une taille moyenne; les épaules larges, le corps robuste; il avait les cheveux noirs et crépus, le front élevé, de grands yeux d'un bleu clair, les traits fortements prononcés. L'ensemble de sa physionomie ne révélait peut-être pas ses talens et pour retrouver en lui le littérateur, le profond archéologue, il fallait le chercher dans ses écrits ou dans ses discours pleins de raisonnements et de lucidité. Semblable à ces fruits savoureux, qui se recouvrent d'une forte écorce, ce n'était point un de ces êtres heureusement organisés, dont le régard brille et frappe, dont chaque mot est une étincelle d'intelligence et qui s'annoncent au premier coup d'oeil. Point de saillie, de vivacité dans sa conversation; sa parole était lente et breve, tout ce qu'il disait avait cette justesse de discernement, ce ton grave, qui marquent un esprit d'une trempe méditative, faconné aux études sérieuses et qui aime à se concentrer en soi même.

Doué d'un tempérament plutôt flegmatique, il y avait quelque chose de composé dans son maintien et cependant beaucoup de politesse et d'affabilité dans les manières, quelquefois même une teinte de gaité franche et naturelle, qui venait de la bonté de son coeur et de la douceur de son caractère.“ (p. 26 s.)

Gewiss hat Ref. den Lesern dieser artigen Mittheilung eine gute Vorstellung von der Fähigkeit der Vfin. für ihre biographische Leistung gegeben; doch würde sie ihren Werth bedeutend erhöhet haben, wenn es ihr gefallen hätte, einen sachkundigen Gelehrten anzuziehen, der ihren Aufsatz durch ein bibliographisch-genaues Verzeichniss der Schriften Romano's vervollständigt hätte. Nach den Schriften fragt der Gelehrte dem Gelehrten gegenüber zuerst und auch die nachwirkende Frucht der schriftstellerischen Arbeiten R.'s würde weit gesicherter sein, wenn das angeregte Verzeichniss nicht fehlte. Ref. aber hat diesen Wunsch zu verlautbaren nicht unterlassen wollen, da er doch möglicherweise auch von hier aus die Befriedigung desselben zur Folge haben kann.

[4358] Aus Schleiermachers Leben. In Briefen. 1. Bd.: Von Sch.'s Kindheit bis zu seiner Anstellung in Halle, Oct. 1804. — 2. Bd.: Von — — — bis an sein Lebensende, den 12. Febr. 1834. Berlin, Geo. Reimer. 1858. X u. 421, II u. 485 S. gr. 8. mit Portrait. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

Ref. darf sich auch in die Seelen Derer, die von dem Hervortreten dieses ausführlichen brieflichen Verkehrs Schleiermachers mit seinen nächsten Angehörigen und dieser mit ihm möglicherweise die erste Kunde hier erhalten, der Zustimmung im Voraus versichert halten, dass in ihm auf dem Felde der Literatur etwas höchst Werthvolles und in seiner Art Einziges geboten werde, ganz dazu geeignet, die hehre Gestalt Schleiermachers, des Philosophen und Theologen, unter Zurücklassung des wohlthuendsten Eindruckes in die weitesten Kreise der gebildeteren menschlichen Gesellschaft eintreten zu sehen. Nicht als ob Schl., abgesehen von seinem, so zu sagen, officiellen Fortleben in der eigentlichen Zunft der Gelehrten, von den Kreisen der Gebildeten abgeschlossen geblieben wäre, was schon durch seine Predigten und andere bekannte, annähernd ascetisch gehaltene Schriften ganz undenkbar sein würde. Aber in so ganz rein menschlicher, von Stufe zu Stufe liebenswürdiger sich entfaltender Gestalt, so ganz losgemacht von Allem, was an den Buchgelehrten erinnert, und doch wieder in der ganzen Art des Mitgetheilten und des ihm gegebenen Ausdruckes immer und überall den soliden Fonds des Denkers und Gelehrten durchblicken lassend, so ganz in den zartesten Empfindungen von Liebe und Theilnahme für den ihn umgebenden Familienkreis gleichsam aufgehend, ist Schleiermacher seinen Freunden und Verehrern noch nicht nahe getreten, als es hier der Fall ist, als Sohn, als Schüler und Studierender, als angehender Geistlicher und Professor, als Bräutigam und Familienvater, immer derselbe und doch immer wieder neu, liebend und geliebt, beides in so hohem Grade,

dass man sich dem Zuge nach ihm hin weder verschliessen mag noch kann. Es sind durchgängig Familienbriefe, welche hier, fast ein volles Vierteljahrhundert nach Sch.'s Tode, in die Oeffentlichkeit eintreten, nachdem manche Rücksichten, welche bei diesem köstlichen Nachlasse zu nehmen sein mochten, weggefallen sind, unter welchen die am schwersten wiegen dürfte, die im Vorworte S. IV f. in den Worten angedeutet ist:

„Muss doch Alles, was so unmittelbar aus dem Herzen geredet wurde und oft die zartesten Verhältnisse seines inneren Lebens betrifft, für die, welche dem Dahingeschiedenen am nächsten standen und ihm durch das Band der innigsten Liebe verbunden waren und sind, ein Heiliges sein, das man nicht leicht dem Fremden preisgiebt, von dem man nicht weiss und nicht immer voraussetzen kann, dass auch er es mit derjenigen Pietät aufnehmen werde, deren Mangel sie nothwendig verletzen muss."

Auch darüber, dass die Rücksicht darauf, dass Schl. nach innerstem Bedürfnisse wie in der Wissenschaft so auch auf dem Gebiete des geselligen Verkehrs ohne Rücksicht auf Conventionelles seinen eignen Weg ging, unbekümmert um das Auge und die Rede der Welt, ja geradezu der Meinung, dass es genau seinem Stande obliege, den Schein zu verachten, so oft es hinreichende Gründe gebe etwas zu thun, die Herausgabe dieses brieflichen Nachlasses nicht beanstandet hat, kann man sich nur freuen, ohne ein Honni soit qui mal y pense nöthig zu finden, wenn man ihn in solchen Verbindungen vertrauter Freundschaft mehr noch mit Frauen als mit Männern antrifft. Vor der gewaltigen Wucht des edlen, durch Religion gestützten und getragenen Sinnes muss sich jedes unverdorbene Gemüth beugen und getroffen und gefesselt fühlen, wie denn Ref. diesem Eindrucke oben einen schwachen Ausdruck gegeben hat, und ohne fehl zu greifen kann man diesen herrlichen Briefwechsel unter die Rubrik eines Familienerbauungsbuches stellen, auch auf das eigene, hier nicht anzufechtende Zeugniss Schl.'s hin, das er sich hier Bd. 2. S. 176 in den Worten ausstellt:

„Ich habe so viel gelehrt von dem schönen und heiligen Leben der Familie; nun muss ich doch eigentlich auch Gelegenheit haben, zu zeigen, dass es mir wenigstens mehr ist als schöne und leere Worte, dass die Lehre rein hervorgegangen ist aus der inneren Kraft und aus dem eigensten Selbstgefühl. Und namentlich das muss ich zeigen können, dass die rechte Ehe nichts stört, nicht die Freundschaft, nicht die Wissenschaft, nicht das uneigennützigste aufopferndste Leben für das Vaterland."

Die lange Reihe der Briefe, welche Schleiermacher von dem Anfange des 2. Bds. aus mit seiner Braut, Henriette von Mühlenfels, verw. v. Willich wechselt, bilden das trefflichste Seitenstück zu Herders Briefwechsel mit Karoline Flachsland, in der von Düntzer veranstalteten Auswahl. Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 611. Für ein späteres, mehr als es bisher möglich war, ausgeführtes Lebensbild Schl.'s wird dieser Briefwechsel Anhaltepuncte und Bereicherungen in Menge zu bieten haben und dies wird auch weiterhin nicht fehlen, wenn, wozu in den letzten Worten der Vor-

rede Hoffnung gemacht wird, auch die an Schleiermacher gerichteten noch vorhandenen Briefe öffentlich mitgetheilt werden sollen, in welchen seine amtliche und wissenschaftliche Thätigkeit mehr hervortritt, als es hier der Fall ist. Die Briefe selbst sind in 4 Abtheilungen gegeben. Die 1. (S. 3—142) umfasst die Briefe bis zu seiner ersten Anstellung in Landsberg im J. 1794 und wird durch die Selbstbiographie eingeleitet, die Schl. im April des ebengedachten Jahres auf amtliche Veranlassung niedergeschrieben hat und die über die früheste Periode seines Lebens ausführliche Aufschlüsse giebt. Die 2. (— 421) reicht bis auf seine Anstellung in Halle. Die 3. (II. S. 3—250) bis zu seiner Verheirathung im Mai 1809. Die 4. (— 482) bietet mehr fragmentarische Mittheilungen aus der späteren Lebensperiode und läuft bis 485 in Nachrichten über die Umstände bei Schl.'s Tode aus, die in den Hauptsachen schon früher bekannt waren.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. oben Bd. I. No. 1168 — 1363.]

[4359] Bibliotheca juridica. Verzeichniss der vorzüglichsten Werke aus allen Zweigen der Staats- u. Rechtswissenschaften. 2. bis Ende Januar 1858 ergänzte Aufl. Wien, F. Manz. 1858. 88 S. gr. 8. (baar 7½ Ngr.)

[4360] De duodecim tabularum libello ejusque origine. Scrips. **Rho. Klotz.** Lipsiae, Dürr. 1858. 14 S. gr. 4. (4½ Ngr.)

[4361] Explication historique des Institutes de l'empereur Justinien, avec le texte, la traduction en regard et les explications sous chaque paragraphe, précédée de l'histoire de la législation romaine et d'une généralisation du droit romain, d'après les textes anciennement connus ou plus recemment découverts; par M. **Ortolan**, prof. à la Fac. de droit de Paris. Tom. I. Histoire et generalisation. Tom. II. Livres 1 et 2 des Institutes. Paris, Maresque et Dujardin. 1858. 81 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[4362] Innere Geschichte des griechisch-römischen Rechts. Von Dr. **K. Ed. Zachariä v. Lingenthal.** II. (Buch.) Erbrecht. Leipzig, (G. E. Schultze.) 1858. S. 89—187. Lex. 8. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4363] Hommel redivivus od. Nachweisung der bei den vorzüglichsten älteren u. neueren Civilisten vorkommenden Erklärungen einzelner Stellen des Corpus juris civilis. Von **Thd. Schimmelpfeng.** (In ca. 12 Lieff.) 1. Lief. Cassel, Fischer. 1858. 1. Bd. XXVIII u. S. 1—100. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 15 Ngr.)

[4364] Das Privatrecht u. der Civilprocess der Römer von der ältesten Zeit bis auf Justinianus. Ein Hülfsbuch zur Erklärung der Classiker u. der Rechtsquellen f. Philologen u. angehende Juristen. Nach den Quellen bearb. von Dr. **W. Rein**, Prof. zu Eisenach. (2. gänzl. umgearb. Aufl.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. XIV u. 978 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[4365] Das jus naturale, aequum et bonum u. jus gentium der Römer. 2. Bd. Das jus civile u. das jus gentium der Römer. Von Dr. **Mor. Voigt**, Privatdoc. zu Leipzig. 1. u. 2. Abtheilung. Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. XII u. 958 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4366] Ueber negotiorum gestio, Von **E. Ruhstrat.** Oldenburg, Stalling. 1858. IV u. 91 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4367] Ueber das Interdict des römischen Rechts zur Erhaltung des Besitzes. Inauguralabhandlung von **Oct. v. Theodori.** München, Kaiser. 1858. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4368] **Juris Romani principia de accessionibus possessionum, quae in usucapionibus rerum et in temporalibus praescriptionibus atque in interdictis possessoriis locum habent.** Comment. praemio regio ornata. Auctore **C. Karlowa.** Gottingae, Dieterich. 1858. III u. 47 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[4369] Dr. **K. A. D. Unterholzners**, weil. Prof. zu Breslau, ausführliche Entwickelung der gesammten Verjährungslehre aus den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. 2., neu durchgeseh. Aufl., bearb. von Prof. *Thd. Schirmer.* 1. Bd. Enthaltend die Einleitung u. den allgemeinen Theil des Verjährungsrechtes. 2. Bd. Enthaltend den besonderen Theil des Verjährungsrechtes. Leipzig, Barth. 1858. XVI u. 531, XII u. 461 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4370] Zur Lehre vom Retentionsrechte von Dr. **G. C. Grosskopff**, Ob.-Ger.-Anwalt zu Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1858. VII u. 127 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4371] De partitionis legato selecta capita. Scrips. Dr. **Thd. Marezoll.** Lipsiae, Dürr. 1858. 20 S. gr. 4. (4½ Ngr.)

[4372] Ueber res mancipi und nec mancipi. Von Dr. **Just. Plange.** Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1858. 60 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4373] Zur Lehre von den Formalcontracten u. der Querela non numeratae pecuniae. Zwei Abhandlungen von Dr. **Rud. Schlesinger**, Privatdoc. Leipzig, Hirzel. 1858. VIII u. 332 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4374] In causa damni, quod quis alteris nec dolo nec culpa dedit, utrum jus Romanum an jura antiqua Germania in foro debeant praevalere? Scrips. **O. Fr. Günther.** Pars I. II. Lipsiae, Dürr. 1858. 15 u. 17 S. gr. 4. (à 3 Ngr.)

[4375] **Lud. Cencii** tractatus de procuratoribus. Opus posthumum a *P. Hier. Cencio* adauctum et illustratum. Editio I. Florentina ab Dr. *Alo. Bicci* emendata atque disposita. Florentiae. (München, Franz.) 1858. IX u. 882 S. hoch 4. (n.n. 7 Thlr.)

[4376] Archiv für die civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke, v. Linde, Mittermaier* u. *v. Vangerow.* 40. Bd. 3. Heft u. 41. Bd. 1. u. 2. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. (à Bd. 2 Thlr.)

Inh. 40. Bds. 3 Heft: Die Aenderung des Klagevortrages. Von Dr. *C. Brackenhoeft*, a. ord. Prof. in Heidelberg (S. 299—358). Bemerkungen über die Erforschungen von Gewohnheitsrechten. Von Dr. *W. Langenbeck*, Doc. an d. Univ. Jena. (S. 358—80). Die wechselseitige Verbürgung und die Bedeutung der Novelle 99. Von Dr. jur. *Ad. Dedekind* in Braunschweig (S. 380—429). Das französische bürgerl. Verfahren, seine Gebrechen und die möglichen Verbesserungen mit Rücksicht auf die neueste Prüfung in Frankreich. Von *Mittermaier* (S. 428—46). — 41. Bds. 1. Heft: Die hypothekarische Succession. Von Dr. *Dernburg*, Prof. in Zürich (S. 1—32). Ueber die Selbstständigkeit des Pfandrechts u. der Pfandrechtsstelle, als solcher, in Bezug auf nachstehende, an demselben Objecte haftenden Pfandrechte. Von *Gust. Simon*, Rechtswalt in Leipzig (S. 32—65). Die neuesten Gesetzgebungsarbeiten auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung u. bürgerl. Processordnung, insbes. die neuen Oldenburgischen Gesetze über Gerichtsverfassung, Trennung der Justiz von der Verwaltung und die bürgerliche Prozessordnung, des grossherz. Weimarische Gesetz zur Vereinfachung und Abkürzung des Verfahrens in bürgerl. Rechtsstreitigkeiten, d. h. Coburgische Gesetz üb. Organisation der Gerichtsbehörden und Zuständigkeit der Gerichte, die Waadtländische Processordnung für nichtstreitige Gegenstände, Entwurf der Civilprocessordnung für Lübeck, kön. sächs. Entwurf einer Advokatenordnung. Von *Mittermaier* (S. 65—02). Die freie Beweisprüfung im Civilprocesse. Von *W. Endemann*, Assessor bei d. Obergerichte zu Fulda (S. 92—128). Beiträge zur Lehre von dem Beweise fremder Rechte vor inländischen Gerichten. Von Dr. *W. Langenbeck*, Docenten zu Jena (S. 129—60). — 2. Heft: Einige processrechtliche Erörterungen. Von Prof. Dr. *Fuchs* in Marburg (S. 161—82). Unter das interdictum und die exceptio quod vi aut clam, mit erläuternden Rechtsfällen. Von Dr. *Fr. Zimmermann*, Hofgerichtsrath in Giessen (S. 182—92). Beitrag zur Lehre vom Institor mit besonderer Beziehung auf C. 5 §. 10. D. de instit. act. Von Dr. jur. *Ado. Dedekind* in Braunschweig (S. 192—214). Die neuesten Gesetzgebungsarbeiten auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung, Civilprocessordnung, Regelung der Advocaten-Verhältnisse u. s. w. Von *Mittermaier.* Fortsetzung (S. 214—54). Gegen die herrschende Lehre im Gebiete der eventuellen Eidesdelation. Von *F. B. Busch*, Vicepräsid. d. Appell.-Gerichts zu Eisenach (255—86).

[4377]. **Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung.** In Verbindung m. mehreren Gelehrten herausgeg. von Prof. Dr. *H. Th. Schletter.*

4. Bd. 1. Heft. Erlangen, Enke's Verl. 1858. S. 1—96. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[4378] Kritische Ueberschau der deutschen Gesetzgebung u. Rechtswissenschaft, herausgeg. von Dr. *L. Arlandts*, Dr. *J. C. Bluntschli* u. Dr. *J. Pözl*, Proff. 6. Bd. (3 Hefte) m. Register zu den ersten 5 Bdn. (25 S.) München, lit.-artist. Anstalt 1858. gr. 8. (à Heft n. 24 Ngr.)

[4379] Archiv für practische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, des Civilprocesses u. des Criminalrechts mit namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Herausgeg. von Oberapp.-Ger.-Rath Dr. *Chr. Fr. Elvers*, Dr. *E. Hoffmann*, Dr. *M. Schäffer*, Hofgerichtsräthen, u. Gen.-Staatsprocurator Dr. *E. Seitz*. 6. Bd. (3 Hefte.) Marburg, Elwert. gr. 8. (2 Thlr.)

[4380] Oesterreichische Vierteljahresschrift für Rechts- u. Staatswissenschaft. Herausgeg. von Prof. Dr. *Frz. Haimerl*, Prof. zu Wien. 1. u. 2. Bd. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Wien, Braumüller. 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

1. u. 2. Heft. Inh.: Zur Lehre von der Enterbung; von Dr. *J. Grassl*, k. k. Reg.-Rath u. Prof. zu Wien. — Beiträge zur Erläuterung des Patentes vom 8. Oct. 1856 über das Eherecht der Katholiken in Oesterreich; von Dr. *Pet. Harum*, Prof. d. R. in Pesth. — Nach welchen Gesetzen ist in Oesterreich die Giltigkeit der Ehen katholischer Ausländer zu beurtheilen; von Dr. *Maro*. — Ueber das Wesen der bonae fidei possessio; von Dr. *J. Unger*, Prof. in Wien. — Ueber das System einer wissenschaftl. Behandlung der Administrativgesetzgebung; von Dr. *J. Schier*, Prof. in Prag. — Ueber den Begriff des gem. deutschen Privatrechts, dessen Nothwendigkeit für das Rechtsstudium und prakt. Bedeutung mit besond. Rücksicht auf Oesterreich; von Dr. *J. F. Schulte*, Prof. in Prag. — Ueber den Einfluss des Geständnisses auf das Strafverfahren; von Dr. *Fr. Rulf*, Prof. in Pressburg. — Ueber das Princip der Anrechnung der Untersuchungshaft; von Dr. *W. E. Wahlberg*, Prof. in Wien. — Literaturblatt für kurze Berichte u. Uebersichten üb. die neueste rechts- u. staatswissenschaftliche Literatur. Anhang.

[4381] Zeitschrift für Gesetzgebungs- u. Verwaltungs-Reform. Herausgeg. von *K. Brater*. 1. Heft. Nördlingen, Beck. 1858. 113 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4382] Archiv für Entscheidungen der obersten Gerichte in den deutschen Staaten. Herausgeg. von *J. A. Seuffert* u. *E. A. Seuffert*. 12. Bd. 3 Hefte. München, lit.-artist. Anstalt. 1858. 1. Heft. 160 S. gr. 8. (à n. 22 Ngr.)

[4383] Der Gerichtssaal. Zeitschrift für volksthümliches Recht u. wissenschaftl. Praxis. Herausgeg. von Staatsrath Dr. *Fr. Chr. v. Arnold*, Minist.-R. u. Prof. Dr. *Ant.* Ritter *v. Hye-Glunek*, geh. Rath u. Prof. Dr. *K. Jos. Ant. Mittermaier* u. Ob.-Staatsanw. Dr. *Fr. Osk. Schwarze*. 10. Jahrg. 1858. (6 Hefte.) Erlangen, Enke's Verl. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[4384] Der Publicist. Zeitung für Recht u. Gerichtsverfahren. Herausg. u. red. von Dr. *A. F. Thiele*. 13. Jahrg. 1858. 104 Nrn. (à 1—2 Bog.) Berlin, Nöhring. 1858. Fol. (Vierteljährl. n. 22½ Ngr.)

[4385] Archiv für deutsches Polizeiwesen. Monatsschrift zur Orientirung in der polizeilichen Literatur, Gesetzgebung u. Verwaltung. Herausgeg. von einer Gesellschaft deutscher Polizeimänner. 1. Bd. Oct. 1857—Sept. 1858. 12 Nrn. (à 1—2 Bog.) Schwerin. (Leipzig, Hübner.) 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[4386] Blätter für administrative Praxis. Herausgeg. von *K. Brater*. Beilagenheft zu Bd. VII. Auch u. d. Tit.: Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden u. von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung. 5. Jahrg. 1857. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1858. S. 93—208. gr. 8. (15 Ngr.)

[4387] Blätter für Verwaltung. Herausgeg. von *L. Richter*, Adv. Neue Folge. 5. Heft. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. S. 289—360. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4388] Rechtslexikon für Juristen aller deutschen Staaten; reg. von Prof. Dr. *Jul. Weiske*. 12. Bd. 2—4. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. S. 161—640. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; Velinp. à n. 25 Ngr.)

[4389] **Rechtsdenkmäler des deutschen Mittelalters.** Herausgeg. von Dr. *A. v. Daniels*, Dr. *Fr. v. Gruben* u. Dr. *Fr. Jul. Kuehns*. 3. Lief. Berlin, Mylius. 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Land- u. Lehenrechtbuch. Sächsisches Land- u. Lehenrecht. Schwabenspiegel. Von Dr. *A. v. Daniels*. 1. Bd. Landrechtbuch. III S. u. Sp. 1—240.

[4390] Die westgothische Gesetzgebung in Betreff der Juden. Von Dr. **H. Graetz.** Breslau, (Gosohorsky.) 1858. 36 S. gr. 4. (baar n. 20 Ngr.)

[4391] Denkwürdige Beiträge für Geschichte u. Rechtsalterthümer aus westphäl. Quellen gesammelt u. als ein Nachtrag zu seinen früheren Werken für Geschichte Westphalens herausgeg. von Dr. **Paul Wigand.** Leipzig, Hirzel. 1858. X u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4392] Deutsche Rechtsgeschichte. Von Dr. **H. Zöpfl**, Hofrath u. Prof. zu Heidelberg. 3., durchaus umgearb., verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Krabbe. 1858. XV u. 1021 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[4393] System des deutschen Privatrechts. Von **C. F. v. Gerber**, Kanzler zu Tübingen. 6. verb. Aufl. Jena, Mauke. 1858. XXXVI u. 680 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

[4394] De vestitura possessoria rerum mobilium ejusque tuitione secundum vetus jus germanicum. Diss. inaug. quam scr. **Fr. Renner.** Marburgi, (Ehrhardt.) 1858. III u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4395] Die Gütergemeinschaft der Ehegatten nach fränkischem Rechte. Von **A. Schwarz**, Ger.-Ass. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. VI u. 138 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[4396] Das Beweissystem des Sachsenspiegels. In Beschränkung auf den bürgerlichen Prozess dargestellt von Dr. **Alb. Hänel**, Privatdoc. zu Leipzig. Leipzig, Hirzel. 1858. X u. 209 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4397] Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts, herausgeg. von Prof. Dr. *E. Imm. Bekker* u. Prof. Dr. *Thd. Muther*. 2. Bd. (3 Hefte.) Leipzig, Hirzel. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4398] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Stobbe*. 18. Bd. (3 Hefte.) Tübingen, Fues. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 3 Thlr.)

Inh. 1. Heft: Ursprung u. weitere Ausbildung der Austrägalinstanz in Deutschland. Von Dr. jur. *O. v. Gohren* in Jena (S. 1—28). Zur Lehre von der rechtlichen Natur der Kirchenlasten. Zugleich ein Beitrag zur Lehre von der kirchlichen Baulast nach evangel. Kirchenrechte. Von Dr. *E. Herrmann*, Prof. in Göttingen (S. 29—74). Zusatz von *Reyscher* (S. 74—81). Die Theilnahme am Verbrechen nach d. altdeutschen Rechte. Von *Ed. Osenbrüggen* (S. 82 — 100). Ueber das Studium des germanischen Rechts in Frankreich. Vom Geh. Hofrath Dr. *Warnkönig* in Stuttgart unter Mitwirkung des Domänenraths Dr. *Warnkönig* in Werthheim (S. 101—30). — 2. Heft: Ueber die rechtliche Natur der Reallasten. Von Dr. *C. F. W. J. Haeberlin*, Prof. zu Greifswald (S. 131—172). Die Talion im altdeutschen Rechte. Von *Ed. Osenbrüggen* (S. 173—99). Die Wandelbarkeit des ehelichen Güterrechts nach Stand und Wohnort. Von *J. Bremer*, Secretär des Appellationsgerichts in Lübeck (S. 200—64). Das Patronatrecht im Streite mit den Forderungen des oberrheinischen Episcopats. Von Dr. jur. *W. Kompe* (S. 265—93). Das Setzen eines Schiffes zu Gelde. Nach einem Rechtsfalle mitgetheilt von *Beseler* (S. 294—300).

[4399] Beiträge zur Hypothekar-Reform, Lehre von der Gewähr des liegenden Eigenthums u. den besten Mitteln, den persönl. u. sächl. Credit der Liegenschaften-Besitzer zu heben. Von **N. Hermannz**, Stadtamts-Revisor u. Bezirks-Notar. Freiburg im Br., Wagner. 1858. XIII u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4400] Die allgemeine deutsche Wechsel-Ordnung nebst den von den Königl. Preuss. Obertribunal gefällten wechselrechtlichen Entscheidungen. Zusammengestellt von ein. preuss. Richter. 2. Abdr. Berlin, Springers Verl. 1858. IV u. 78 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[4401] **Wechselordnung für das Herzogthum Holstein.** Altona, Wendeborn. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4402] Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht herausgeg. von Oberapp.Rath *Ed. Siebenhaar* u. App.-Rath Dr. *Thd. Tauchnitz.* 6. Bd. 3. u. 4. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. VIII u. S. 225—446. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[4403] Das Wechselrecht der allgemeinen deutschen Wechselordnung. Von Andr. Hardung II., Advocat. Köln, Eisens Verl. 1858. XVI u. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4404] Das österreichische Wechselrecht in vergleichender Darstellung mit den ausländ. u. den früheren österreich. Wechselgesetzen. Zum Gebrauche bei Vorlesungen an Universitäten u. Handelsschulen, so wie auch für Richter, Rechtsfreunde u. Geschäftsleute, von Dr. Joh. Blaschke, Präses. 3. verm. u. verb. Aufl. Wien, Manz. 1858. XII u. 339 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4405] Lehrbuch des Wechselrechtes, hauptsächlich f. Handels- u. Industrie-Schulen, nach der allgem. Wechselordnung u. den noch Kraft habenden ungarischen Wechselgesetzen. Von A. Karvasy, Prof. (In ungarischer u. deutscher Sprache.) 2. vervollständ. Aufl. Pest, Heckenast. 1857. 247 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4406] Ueber den Einfluss des Wechsels auf unterliegende Obligationsverhältnisse. Von Fr. Hassenpflug, Unter-Staatsprocur. Cassel, Bertram. 1858. IV u. 109 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Wechselstempel-Pflicht, Strafe und Strafverfahren nach Preuss. Recht. Ein Buch für Richter, Verwaltungs-Beamte und Kaufleute. Von Dr. *W. Herold.* Naumburg, Garcke. 1858. 22 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4407] Sammlung von Präjudizien der obersten Gerichtshöfe Deutschlands in Handels-, See- u. Wechselrechts-Streitsachen bis zu Ende des J. 1856. Herausgeg. von Dr. *G. M. Kletke.* 2. Fortsetzung. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XXVII u. 288 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[4408] Rechtssätze aus Erkenntnissen u. Verordnungen der obersten Justiz- u. Spruchbehörden des Königr. Sachsen in Wechselrechtstreitsachen. Von Dr. G. M. Kletke. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1857. IV u. 54 S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[4409] Der österreichische Wechselprocess mit theilweiser Berücksichtigung der in Deutschland bestehenden Wechselprocessvorschriften. Von Prof. Dr. Joh. Blaschke. Wien, F. Manz. 1858. VI u. 125 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4410] Gerichtliche Entscheidungen zum österreichischen [allgemeinen deutschen] Wechselrecht und Wechselprocess. Von Dr. Fd. Schuster, Prof. 2., bis zum Beginn des J. 1858 verm. Aufl. Ebend. 1858. XXIV u. 196 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[4411] Das Schuldgefängniss u. seine Folgen, nebst einer kurzen Frage über allgemeine Wechselberechtigung. Von Dr. Justus. Berlin, Friedländers Buchdr. 1858. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[4412] Protokolle der Kommission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Im Auftrage dieser Kommission herausgeg. von *J. Lutz*, Bezirksgerichts-Rath. 1. u. 3. Thl. u. Beilagenbd. 1. u. 2. Heft. Würzburg, Stahel. 1858. VIII u. S. 1—404. 3. Thl. S. 788—1180. Beilagenbd. S. 1—192. lex. 8. (Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 22 Ngr.)

[4413] Neues Archiv für Handelsrecht, herausgeg. von Dr. *J. F. Voigt*, Ob.-App.-Ger.-Rath u. Dr. *E. Heinichen*, Handelsger.-Präses. 1. Bd. 2. Heft. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1858. II u. S. 125—242. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[4414] Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, herausgeg. von Dr. *L. Goldschmidt*, Doc. 1. Bd. (In ca. 4 Heften.) 1. Heft. Erlangen, Enke's Verl. 1858. 208 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4415] Heise's Handelsrecht. Nach dem Orig.-Mscr. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. VIII u. 452 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4416] Sammlung von seerechtlichen Erkenntnissen des Handelsgerichts zu Hamburg nebst den Entscheidungen der höheren Instanzen. 1. Heft. Erkenntnisse aus den J. 1851 bis 1853. Herausgeg. von Dr. *W. Ullrich*. Hamburg, Perthes u. Mauke. 1858. IV u. 204 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4417] Jahrbücher der Zoll-Gesetzgebung u. Verwaltung des deutschen Zoll- u. Handelsvereins. Red. im Königr. Preuss. Finanz-Ministerium. Jahrg. 1854. Berlin, Jonas' Verl. 1858. VIII u. 874 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.) — Jahrg. 1855. 1. Heft u. Jahrg. 1856. 1. Heft. Ebend. 1858. Jahrg. 1855. S. 1—192 u. Jahrg. 1856. S. 1—186. gr. 8. (pro cpl. à Jahrg. baar n.n. 3 Thlr.)

[4418] Jahrbücher der Zoll-Gesetzgebung u. Verwaltung des deutschen Zoll- u. Handelsvereins. Red. im K. Preuss. Finanz-Ministerium. Jahrg. 1858. 1. Heft. Ebend. 1858. 191 S. gr. 8. (cpl. baar n. 3 Thlr.)

[4419] Sammlung der Statuten aller Actien- und Commanditgesellschaften Deutschlands mit statistischen Nachweisen und Tabellen für Finanzmänner, Kaufleute, Industrielle, Juristen, Verwaltungsbehörden u. s. w. Herausgeg. von Dr. *Nic. Hocker*. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Sammlung der Statuten aller Actien-Banken Deutschlands. 2. Lief. Köln, W. Greven. 1858. S. 193—400. (à n. 1 Thlr.)

[4420] Das Verlagsrecht mit Einschluss der Lehren von dem Verlagsvertrag u. Nachdruck nach den geltenden deutschen u. internationalen Rechten mit besonderer Rücksicht auf die Gesetzgebungen von Oesterreich, Preussen, Bayern u. Sachsen systematisch dargestellt von Dr. **Osc. Waechter**. 2. Hälfte. Stuttgart, Cotta. 1858. S. 485—920. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4421] Kritik der Grundbegriffe vom geistigen Eigenthum. Auf Grundlage der Einleitung zum Gesetze vom 11. Juni 1837 u. mit besonderer Rücksicht auf die preuss. Gesetzgebung überhaupt. Von **H. Lange**. Schönebeck, Berger. 1858. VI u. 116 S. br. 8. (n. 15 Ngr.)

[4422] Das österreichische Bergrecht nach dem allgemeinen Berggesetze f. das Kaiserthum Oesterreich vom 23. Mai 1854, nebst den darauf Bezug habenden Allgemeinen u. Specialgesetzen u. s. w. Von **Rud. Hanger**. 2. (Schluss-)Lief. Prag, Credner. 1857. S. 145—430. Lex. 8. (cpl. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4423] Das neue Bergrecht u. die Aktien-Gesetzgebung in Preussen. 6. verm. Aufl. Essen, Bädeker. III u. 168 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[4424] Codex des Nassauischen Bergrechts, zusammengestellt aus den Gesetzsammlungen des Herzogthums. Wiesbaden, Schellenberg. 1858. VI u. 168 S. m. 2 Tab. 16. (16 Ngr.)

[4425] Ueber die geschichtlichen Vorstufen der neueren Rechtsphilosophie. Rede in der öffentl. Sitzung der kön. Akad. der Wissensch. am 27. März 1857 von Dr. **C. Prantl**, Prof. München, (Franz.) 24 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[4426] Om Mögligheten af en filosofisk Rättslära. Afhandling af **Krist. Klasson**. Stockholm, Marcus. 1858. 110 S. gr. 8.

[4427] Der Begriff des Rechts. Abhandlung von **F. A. Grohmann**. Schwerin, (Stiller.) 1858. 28 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4428] Naturrecht nach den Vorlesungen von Dr. **W. Snell**, gew. Prof. zu Bern. Herausgeg. von einem Freunde des Verewigten. Langenau. (Bern, Blom.) 1857. XVI u. 272 S. m. 1 lith. Portr. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4429] System des ordentlichen Civilprocesses. Von Dr. **Geo. W. Wetzell**. 2. Abth. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. S. 209—506. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4430] Die Beweisführung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Theoretisch-praktisches Handbuch von Dr. W. Langenbeck, Doc. der Rechte zu Jena. (In 3 Abth.) 1. Abth. Den Gegenstand des Beweises behandelnd. Leipzig, Engelmann. 1858. XII u. 199 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Rechtssprache und das Sprachrecht. Von *J. Gülich*, Oberger.-Adv. Altona, (Hammerich.) 1858. 16 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[4431] Das Jus respondendi in unserer Zeit. Ideen über die moderne Rechtsfortbildung. Von Dr. Joh. Em. Kuntze, Prof. zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. 36 S. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

[4432] Studien über den gerichtlichen Eid. Von Dr. Alo. v. Orelli, Prof. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1858. VII u. 73 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4433] Recueil des traités et conventions conclus par Autriche avec les puissances étrangères, depuis 1763 jusqu'à nos jours. Par Prof. Dr. *Lp. Neumann*. Tom. IV. Leipzig, Brockhaus. 1858. III u. 778 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4434] Eléments du droit international. Par H. Wheaton. 2 Tomes. 3. Edit. Ebend. 1858. XIX u. 733 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4435] Die deutschen Verfassungsgesetze der Gegenwart, einschliesslich der Grundgesetze des deutschen Bundes u. der das Verfassungsrecht der Einzelstaaten direct betreffenden Bundesbeschlüsse, gesammelt u. mit Einleitungen u. Anmerkungen herausgeg. von Dr. *H. Alb. Zachariä*, Prof. 1. Fortsetzung. (3. Lief.) Göttingen, Dieterich. 1858. IV u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4436] Archiv für das öffentliche Recht des deutschen Bundes. Herausgeg. von Dr. *J. T. B. v. Linde*. 3. Bd. 1. Heft. Giessen, Ferber. 1858. VI u. 139 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: Das deutsche Postrecht nach seiner staatsrechtl. Beschaffenheit.

[4437] Corpus juris confoederationis Germaniae od. Staatsacten f. Geschichte u. öffentliches Recht des Deutschen Bundes. Nach officiellen Quellen herausgeg. von *Ph. Ant. Guido v. Meyer*, Legat.-Rath. Ergänzt u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. *H. Zoepfl*, Hofrath u. Prof. 1. Thl. Staatsverträge. 2. u. 3. Lief. u. 2. Bd. 1. Lief. 3. Aufl. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. X u. S. 192—483. 2. Bd. S. 1—192. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4438] Ueber die ländliche Erbfolge. Erörterung der diesen Gegenstand betr. Anträge der Grafen von Itzenplitz u. von Beissel-Gimmich, zugleich mit Rücksicht auf denkende Gutsbesitzer der Rheinprovinz geschrieben von ein. Rheinländer. Wesel, Voss u. Fincke. 1857. 43 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4439] Rechtsbegründendende Denkschrift zur gerichtl. Reklamation der lehenbaren, mit Stammgutseigenschaft versehenen Zugehörden des dem Erstgeborenen seiner Familie zustehenden, in seinem Besitz befindl. allodialen Stammschlosses u. Stammguts der Grundherrschaft zu Rust im Grossherzogth. Baden. Mit ausführl. in die dahin gehörigen Rechtsmaterien einschlagenden allgem. staatsrechtl. u. privatrechtl. Erörterungen u. s. w. mit besond. Rücksicht auf den ehemal. Reichsadel u. adelige Lehen u. Stammgüter überhaupt. Von Fr. Frhrn. Böcklin v. Böcklinsau. Nebst beiliegenden 37 Urkunden u. 2 Stammtafeln. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 1856. XII u. 486 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[4440] Rechtliche Beurtheilung des Commerzienrath J. Fraenckelschen Testaments in Beziehung auf die materielle Gültigkeit der in demselben verordneten Stiftungen u. der den ernannten Testament-Executoren u. Curatoren eingeräumten Machtvollkommenheit. Mit besond. Rücksicht auf den Städelschen Erbschaftsprocess von Dr. M. Kalisch. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. VI u. 104 S. m. Beilagen 50 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Die Erbeseinsetzung der Fraenckelschen Stiftungen. Nichtigkeits-Beschwerde in Sachen des Dr. M. Kalisch in Berlin, Imploranten, wider die Commerzienrath

Franckelschen Stiftungs-Curatoren, Imploratoren. Von *L. Volckmar*, Rechtsanwalt Ebend. 1858. IV u. 29 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4441] Archiv für katholisches Kirchenrecht, mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *E.* Frhrn. *v. Moy de Sons*, Prof. 3. u. 4. Bd. (Jahrg. 1858. in 12 Heften.) Innsbruck, Aufschlager. 1858. gr. 8. (à Bd. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[4442] Weil. Dr. Jos. Helferts, weil. Cons.-Rath u. Prof., Anleitung zum geistlichen Geschäftsstyle nach dem gemeinen u. österreichischen Kirchenrechte. Unter Mitwirkung von Dr. *Ed. Tersch*, Cons.-Rath., zum achtenmale verb. u. verm. herausgeg. von *Jos. Alex.* Frhrn. *v. Helfert.* Prag, Tempsky. 1858. XXIV u. 584 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

Anleitung zum seelsorgerlichen Geschäftsstyle in Ehesachen. Nach dem Stande der neuesten Gesetzgebung in Oesterreich. Ein Nachtrag zu der 7. Aufl. von des Vfs. Anleitung zum geistl. Geschäftsstyle u. s. w. Ebend. 1858. 87 S. mit 1 Tab. u. 1 Steintaf. gr. 8. (15 Ngr.)

[4443] Sammlung der seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. Kaiser Franz Joseph I. bis zum Schlusse des J. 1855 erlassenen u. noch in Kraft bestehenden Gesetze u. Verordnungen im Justizfache f. das Kaiserth. Oesterreich. Auf Veranlassung d. k. k. Justizministeriums herausgeg. von dem Vorstande d. k. k. Redactions-Bureaus d. Reichsgesetzblattes. 11. Bd. Vom. 1. Mai bis 28. Juli 1853. Wien, F. Manz. 1858. 484 S. br. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[4444] Allgemeines alfabet. Sachregister u. Nachschlagebuch zum Reichsgesetz- u. Regierungsblatte f. das Kaiserth. Oesterreich. Umfassend alle in diesem Blatte seit dessen Erscheinen aufgenommenen Gesetze u. Verordnungen mit besond. Ersichtlichmachung des Zusammenhanges u. genauer Angabe der ganz oder theilweise erfolgten Ausserkraftsetzung, Vervollständigung u. Berichtigung derselben. Von Joh. Moser, Bezirksvorsteher. 3. neu bearb. u. bis 1. Jan. 1858 ergänzte Aufl. Ebend. 1858. III u. 248 S. gr. 4. (2 Thlr.)

[4445] Alphabetische Sammlung aller politischen Gesetze des Kaiserthums Oesterreich mit Ausnahme der italien. Provinzen. Von H. Astl, Bezirksamtsactuar. 3. u. 4. Lief. Wien, (Manz u. Co.) 1858. 1. Bd. XXVIII u. S. 353—737. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[4446] Zur Reform der österreichischen Civil-Rechtspflege. Aphoristische Bemerkungen aus der Praxis. Wien, F. Manz. 1858. 31 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[4447] Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch vom 1. Juni 1811 sammt den dazu erflossenen Nachtrags-Verordnungen u. den üb. die Einführung dieses Gesetzbuches in Ungarn, Croatien, Slavonien u. s. w. getroffenen Bestimmungen, mit Rücksicht auf das prakt. Bedürfniss erläutert von Dr. Mor. v. Stubenrauch, Prof. zu Wien. 23.—25. Lief. Ebend. 1858. 3. Bd. IV u. S. 417—829. gr. 8. (à 16 Ngr.)

[4448] Sammlung von Entscheidungen zum allgem. österreichischen bürgerl. Gesetzbuche. Umfassend Rechtsfälle und Erkenntnisse d. k. k. obersten Gerichtshofes, der ehemal. obersten Justizstellen und anderer Gerichte vom J. 1813 bis Ende 1857. Nach der Paragraphen-Ordnung d. Gesetzes zusammengestellt von Frz. Peitler, Kreisger.-Rath. (In ca. 7 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Ebend. 1858. S. 1—256. Lex. 8. (à 20 Ngr.)

[4449] Sammlung der sämmtlichen, seit dem 1. Jänner 1826 bis Ende Dec. 1855 f. Böhmen ergangenen geistlichen Gesetze u. Verordnungen als Fortsetzung d. P. K. Jaksch'schen Gesetzlexikons. Herausgeg. von Statthalterei-Offizial *Ant. Schimon.* Prag, (Credner.) 1856. VI u. 734 S. gr. 8. (n.n. 3 Thlr.)

[4450] Das alte u. neue Privatrecht in Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, Serbien u. dem temescher Banat, bezüglich seiner Fortdauer u. Rück-

wirkung. Von **Max. Fäger v. Rechtborn**, Oberlandes-Ger.-Vicepräs. Hermannstadt, Steinhaussen. 1858. XIV u. 404 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[4451] Formularien üb. Grundbuchsgesuche u. deren Beilagen f. Parteien, welche ohne Beihülfe eines Rechtsfreundes bürgerliche Eintragungen selbst bewirken wollen. Nach der f. Ungarn, Croatien, Slavonien u. f. das Temeser Banat bestehenden hohen Grundbuchs-Verordnung vom 15. Dec. 1855. [Reichsgesetzblatt XLVIII. Stück Nr. 222.] Von **Jos. Kabellatsch**, Grundbuchs-Commissar. Ungarisch-Altenburg. (Pest, Osterlamm.) 80 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4452] Das österreichische Frauenrecht. Eine praktische Darstellung aller Rechte u. Pflichten, welche die Frauen aller Stände u. Kronländer in dem Verhältnisse als Gattin, Mutter, Wittwe u. Hausfrau, sowie in staatsbürgerl. Hinsicht geniessen u. zu beobachten haben. Nach den österr. Gesetzen u. m. Rücksicht auf das Familienleben verfasst von **Fr. J. Schopf.** Pest, Heckenast. 1857. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4453] Die Jagd-Verfassung, das Jagdrecht u. die Jagdpolizei in den deutschen, böhmischen, galizischen u. ungarischen Kronländern des österreichischen Kaiserstaates dargestellt auf Grund der Gesetze der neuesten Zeit zum Gebrauche der Jagdeigenthümer, Jagdpächter, Gemeindevorstände u. s. w. von **Fr. J. Schopf.** 4. gänzlich umgearb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4454] Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst bei den Landes-, Kreis- u. Bezirksbehörden im Kaiserthum Oesterreich. Von **Ern. Mayerhofer**, Minist.-Concipist. 2. verm. u. umgearb. Aufl. (In 7 Lief.) 1. Lief. Wien, F. Manz. 1858. S. 1—128. Lex. 8. (20 Ngr.)

[4455] Die politische Verwaltung im Grossfürstenthume Siebenbürgen. Ein Hilfsbuch f. den polit. Verwaltungsdienst, nach Maassgabe der bezügl. hier vollinhaltlich aufgenommenen Gesetze u. Verordnungen mit besond. Rücksicht f. das prakt. Bedürfniss. Von Dr. **J. A. Grimm.** 2. u. 3. Thl. Hermannstadt, Steinhaussen. 1856. 57. XIV u. 670 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[4456] Beiträge zur Erläuterung d. Preussischen Rechts durch Theorie u. Praxis. Unter Mitwirkung mehrerer prakt. Juristen herausgeg. von App.-Ger.-Rath *J. A. Gruchot.* 1. Jahrg. 3. Heft. Hamm, Grote. 1858. VI u. S. 365—536. gr. 8. (n. 20 Ngr.) — 2. Jahrg. 1. Heft. Ebend. 1858. S. 1—160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4457] Ergänzungen u. Erläuterungen der preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Unter Benutzung der Justizministerial-Akten u. der Gesetz-Revisions-Arbeiten. 4. Ausg. bearb. von Dr. *L. von Rönne*, Kammergerichtsrath. (In 4 Bdn. od. 16 Lief.) 1. Bd.: Ergänzungen d. Allgemeinen Landrechts Theil I. 1. Lief. Berlin, Decker. 1858. XII u. S. 1—200. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[4458] Hand-Lexicon d. preussischen Civilrechtes u. Civilprocesses, f. alle Stände, insbesond. f. Juristen, Kaufleute, Gewerbtreibende u. s. w. Von **F. Cäsar.** Erfurt, Körners Verl. 1858. 345 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4459] Recht der Forderungen nach Gemeinem u. nach Preussischem Rechte, mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen, historisch-dogmatisch dargestellt von Dr. **C. F. Koch.** 2. neu bearb. Ausg. 1. Lief. Berlin, Guttentag. 1858. 1. Bd. S. 1—160. 8. (n. 20 Ngr.)

[4460] Konkurs-Ordnung f. die Preussischen Staaten vom 8. Mai 1855 nebst den darauf bezügl. Gesetzen u. Verordnungen. 2. amtl. Ausg. Berlin, G. Reimer. 1858. VI u. 264 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[4461] Kommentar u. vollständige Materialien zur Konkurs-Ordnung vom 8. Mai 1855 u. zu dem Gesetze betr. die Befugniss der Gläubiger zur Anfechtung der Rechtshandlungen zahlungsunfähiger Schuldner ausserhalb d. Konkurses

vom 9. Mai 1855 von **Goltdammer**, Ob.-Trib.-Rath. 2. Ausg. Berlin, Decker. 1858. III u. 587 S. Lex. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

[4462] Die Nothstände d. Preussischen Eidesrechtes. Von Dr. **Rud. Elvers**, Kreisrichter. Berlin, Schlawitz. 1858. III u. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4463] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh. Ober-Tribun.-Räthen *Decker*, *Vosswinckel* u. *Heinsius*. 37. u. 38. Bd. [Der 3. Folge 7. u. 8. Bd.] à 6 Hefte. Berlin, C. Heymann. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[4464] Der Vorbereiter zum juristischen Examen sowohl für Jünger der Rechtswissenschaft als auch f. jeden Grundbesitzer von wesentlichem Interesse. Von einem Referendar. Berlin, Th. Grieben. 1858. 56 S. m. ein. Anh.: Rechtsgrundsätze des Köngl. Ob.-Tribunals üb. Grundgerechtigkeiten u. Eigenthums-Beschränkungen u. s. w. Von *A. Adler*. VII u. 125 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4465] Zeitschrift für das Notariat. Herausgeg. von dem Vereine f. das Notariat in Rheinpreussen. 3. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Cöln, (J. G. Schmitz' Sort.) 1858. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[4466] Schlesische Instanzien-Notiz. Handbuch der Provinz Schlesien. Mit höherer Genehmigung herausgeg. in dem Ober-Präsidial-Bureau. Jahrg. 1858. Breslau, Korn. 1858. XII u. 472 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4467] Zeitschrift für die Landeskultur-Gesetzgebung der Preussischen Staaten. Herausgeg. von dem Königl. Revisions-Kollegium f. Landeskultur-Sachen. 10. Bd. (3 Hefte.) u. 11. Bd. od. Neue Folge. 1. Bd. (3 Hefte.) Berlin, Jonas' Verl. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[4468] Zur Reform d. preussischen Hypothekenwesens. Eine Beleuchtung der in der Sitzungsperiode d. Landtages vom J. 1857 von einer Kommission des Herrenhauses aufgestellten Verbesserungsanträge, verbunden mit eigenen Vorschlägen zur Aenderung des Hypothekenwesens nebst angehängtem Gesetzentwurfe. Vom Kreisrichter **Meyhoefer**. Berlin, C. Heymann. 1858. 27 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[4469] Entgegnung auf die von dem K. Ober-Tribunal in Berlin in seinen Rechtssprüchen aufgestellte Ansicht von dem Wesen der Hypothek nach Preuss. Rechte nebst Bemerkungen üb. 22 von demselben Gerichtshofe in Hypothekensachen ergangene Erkenntnisse, so wie Anhang üb.: 1. Rechtsweg durch 3 Instanzen u. Urtheilsfassung. 2. Gründung ein. jurist. Zeitschrift. 3. Vindication von Grundstücken in nothwendiger Subhastation. 4. Eintragung in d. Mäklers Taschenbuch. Von **C. F. Pape**, Kreisgerichts-Rath a. D. Berlin, Geelhaar. 1858. V u. 208 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Nachtrag zu der Schrift: Entgegnung auf die von dem Königl. Ober-Tribunal in Berlin in seinen Rechtssprüchen aufgestellte Ansicht von dem Wesen der Hypothek nach Preuss. Rechte u. s. w. Von *C. F. Pape*, Ebend. 1858. 118 S. gr. 8. (n. 3½ Ngr.)

[4470] Der Einfluss der Hypothekenbuchsverfassung auf das Sachenrecht, insbesondere die Lehre von den Protestationen. Dargestellt nach preuss. Rechte von Dr. **F. L. Prinz**, Stadtrichter. Berlin, C. Heymann. 1858. XXVIII u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4471] Das Verfahren in Nachlass-Sachen nach den Vorschriften d. Allg. Landrechts, der Allg. Gerichts-Ordnung u. den dazu ergangenen, abänd., ergänz. u. erläut. Verordnungen; nebst ein. Anh., enth. das Verfahren bei Aufnahme gerichtl. Taxen u. Formulare. Von **Alw. Strey**, Kreisrichter. Berlin, Decker. 1858. X u. 179 S. 8. (24 Ngr.)

[4472] Der preussische Rechts-Anwalt od.: prakt. Handbuch f. Geschäftsmänner u. Kapitalisten, namentlich Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker u. s. w., bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtl. Wege, unter Berücksichtigung aller bis zum J. 1858 ergang. Gesetze u. Entscheidungen, insbesond. auch der neuen Concurs-Ordnung nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exe-

cutions- u. Arrestgesuchen, Schriften im Concurse u. s. w. 5., neu bearb. u. erweiterte Aufl. Breslau, E. Trewendt. 1858. VIII u. 69 S. gr. 8. ($7^1/_2$Ngr.)

[4473] Das gerichtliche Abschätzungs-Verfahren nebst Gebührentaxen f. Sachverständige aller Branchen. Ein Handbuch zum prakt. Gebrauch f. Gerichtsbeamte u. alle Diejenigen, die als Sachverständige bei gerichtl. Geschäften zugezogen werden. Zusammengestellt unter Berücksichtigung aller bis auf die neueste Zeit erschienenen, hierauf Bezug habenden Gesetze, Verordnungen, Rescripte u. s. w. Von E. **Lundberg**, Actuar. Kempen. (Ostrowo, Priebatsch.) 1858. XII u. 187 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4474] Die Gesetze vom 18. April 1855 u. 3. Mai 1858 betr. das Verfahren bei Theilungen u. bei gerichtl. Verkäufen von Immobilien im Bezirk d. Appellationsgerichtshofes zu Köln, sowie die Gebühren u. Kosten dieses Verfahrens, nebst den vollständ. Materialien, Gesetz-Entwürfen, Motiven, Commissions-Berichten u. Kammer-Verhandlungen. Herausgeg. von dem Verein f. das Notariat in Rheinpreussen. Köln, (J. G. Schmitz' Sort.) 1858. IV u. 126 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[4475] Central-Blatt der Abgaben-, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung u. Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Jahrg. 1858. 28 Nrn. (à 1—5 Bog.) Berlin, Jonas' Verl. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4476] Die preuss. directen Steuern [mit Ausschluss der Grundsteuer]. Systematische Zusammenstellung der die Klassen-, klassifizirte Einkommen- und Gewerbesteuer betr. Gesetze, Verordnungen, Staatsverträge, Minist.-Instruktionen, sowie aller dieselben ergänz. u. erläuternden Vorschriften. Von H. A. **Mascher**. 2.—6. Lief. Merseburg, Garcke. 1858. LVIII u. S. 81—362. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4477] Die preussischen Stempelsteuergesetze im J. 1857. Praktisches Handbuch f. Staats-, Kommunal- u. Korporations-Behörden u. Beamte; desgl. f. Bankiers, Kaufleute, Mäkler u. Gewerbetreibende. Nebst ausführl. Rechnungstafeln f. die in Procentsätzen zu entrichtende Stempelsteuer u. s. w. Nach offiziellen Quellen bearb. von Fr. Gust. **Schimmelfennig**. Berlin, (Logier.) XVI u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4478] Die Stempel-Steuer. Sammlung der wichtigsten Bestimmungen f. den Geschäftskreis der Verwaltungsbehörden u. f. den bürgerl. Verkehr aus dem Stempel-Gesetze vom 7. März 1822 u. den dazu ergang. Verordnungen, Deklarationen u. s. w. in ihrer prakt. Anwendung durch Beispiele erläutert, nebst Stempel-Tarif u. Stempel-Tabelle. Ein Handbuch f. Beamte der Civil- u. Militair-Verwaltung, Gewerbtreibende, Kapitalisten u. s. w. von A. **Metzner**, Milit.-Intendantur-Sekret. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. X u. 139 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4479] Commentar zu der Verordnung vom 26. Sept. 1842 [Justiz-Ministerial-Blatt S. 324 pro 1842] betr. die Behandlung des Erbschaftsstempelwesens, enth. die gedachte Verordnung sowie die in derselben in Bezug genommenen u. später ergang. Gesetze u. Ministerial-Rescripte nebst Tabellen üb. die Berechnung d. Erbschaftsstempels. Von G. A. **Fendler**, Kreisger.Sekr. Berlin, C. Heymann. 1858. 64 S. m. 4 S. Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4480] Die preussischen Apothekergesetze m. sämmtlichen Ergänzungen u. Erläuterungen f. den prakt. Gebrauch zusammengestellt von W. **Staas**. Berlin, Gaertner. 1858. III u. 136 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[4481] Central-Blatt für die Bureau-Beamten der Justiz. Red. von *R. Höinghaus* u. *J. Fenner*. 5. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Geelhaar. 1858. 4. (baar n. 1 Thlr.)

[4482] Termin-Kalender für die preussischen Justizbeamten auf das J. 1859. Nebst verschiedenen den prakt. Dienst erleichternden Beilagen. 21. Jahrgang. Berlin, C. Heymann. 1858. 156 S. Schreibp. u. IV u. 210 S. m. 1 Tab. gr. 16. (n. $22^1/_2$ Ngr., durchschossen n. $27^1/_2$ Ngr.)

[4483] Reglement der Subaltern Bureaus der K. Preuss. Gerichte in seiner jetzigen Gestalt. Als ein vollständ. Ganzes m. Beibehaltung der bisher. Eintheilung d. Bureau-Reglements vom 3. Aug. 1841 u. m. Berücksichtigung aller auf die Gerichtseintheilung u. s. w. ergangenen Verordnungen, Rescripte u. Verfügungen zusammengestellt zum nothwendigen Gebrauche f. Gerichtsvorstände, Gerichtsmitglieder, Staatsanwälte u. sämmtl. Justiz-Subalternbeamte. Von **F. J. Callenberg**, Kreisger.-Secr. Mit 6 Anhängen. (In 5 Lieff.) 1. Lief. Sigmaringen, Liebner. 1858. S. 1—64. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

Das Preussische Pensions-Reglement f. Civil-Beamte m. den Ergänzungen u. Erläuterungen zum prakt. Gebrauch f. Justiz-, Regierungs-, Polizei- u. s. w. Beamte zusammengestellt von *W. Staas*. Landsberg a. d. W., Volger u. Klein. 1858. 23 S. 4. (n. 6 Ngr.)

[4484] Der preussische Dorf-Schulze [Richter, Scholz]. Eine systemat. Zusammenstellung aller den Geschäftskreis dieser Beamten betr. Gesetze u. Verordnungen u. s. w. Zum Gebrauch f. Gemeindevorsteher, deren Vorgesetzte, sowie jeden Bewohner des platten Landes von **H. A. Mascher**, Kreissecr. 3., durch ein. Nachtrag verm. Aufl. Halle, Pfeffer. 1858. VII u. 303 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4485] Anleitung zur Führung der Geschäfte der Dorfschulzen u. Dorfgerichte. Von **W. Staas**, Kreis-Ger.-Actuar. Landsberg a. W., (Volger u. Klein.) 1858. III u. 224 S. gr. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[4486] Handbuch zur Verwaltung, Revision u. Beaufsichtigung der gerichtlichen Salarien-Kassen, Sportel-Recepturen, Bureau- u. anderen Kassen. Von **A. Hertting**. 2.—8. Lief. Allgem. Thl. S. 57—224. Lex. 8. — Specieller Thl. 1. Abth. 340 S. Lex. 8. — 3. Thl. (Specieller Thl. 2. Abth.) Naumburg, Garcke. 1858. 175 S. Lex. 8. (cpl. n. 3 Thlr. 6½ Ngr.)

[4487] Preussischer Polizei-Kalender zum Gebrauch f. Polizei- u. Verwaltungsbeamte, insbesond. f. Landräthe, Rentmeister, Districts-Commissarien u. s. w. Herausgeg. von Polizei-Lieut. *H. Dennstedt*. 2. Jahrg. 1858. Berlin, C. Heymann. 1858. IV u. 298 S. gr. 16. (engl. Einb. Subscr. Pr. baar n. 25 Ngr.; Ladenpr. n.n. 25 Ngr.; durchschossen Subscr. Pr. baar 1 Thlr.; Ladenpr. n. 1 Thlr.)

[4488] Die Polizei-Verwaltung auf dem platten Lande u. f. Städte in ihrem Verhältnisse zur Strafrechtspflege. Praktisches Handbuch f. Polizei-Verwalter, insbesond. f. Rittergutsbesitzer, Polizei-Directoren, Domainenbeamte u. s. w. Von **K. E. F. Schmidt**, Staats-Anwalt. Breslau, Kern. 1858. VII u. 160 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[4489] Allgemeine Gesinde-Ordnung, vom 8. Nov. 1810, f. die Theile des Preuss. Staats, in denen das Allgemeine Landrecht Gesetzeskraft hat, nebst d. gesetzl. Vorschriften üb. die gegenseitigen Rechte u. Pflichten: der Herrschaften, Handwerksmeister, Lehr- u. Fabrikherrn, der Hausoffizianten, Erzieher u. s. w. systemat. zusammengestellt u. erläutert von **H. A. Mascher**, Kreis-Secret. 2. Aufl. Naumburg, Garcke. 1858. IV u. 84 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Gesinde-Ordnung vom 8. Nov. 1810, nebst den dieselbe erläuternden u. ergänzenden Verordnungen, unter Hinweisung auf die neueste Gesetzgebung. Als Anh. ist das revidirte Statut der Belohnungs- u. Unterstützungs-Anstalt f. das Gesinde in Berlin beigefügt. Von *C. Schlimm*, Polizei-Insp. 3. verb. Aufl. Tilsit, (Gräfe u. Unzer.) 1857. VIII u. 112 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[4490] Uebersichtliche Zusammenstellung der die öffentliche Armenpflege betreffenden Gesetze, Verordnungen u. Ministerial-Rescripte. Herausgeg. zum prakt. Gebrauch f. Polizei-Behörden u. Armenverbände von **J. G. F. Kummer**, Reg.-Rath. Tilsit, (Gräfe u. Unzer.) 1857. IV u. 103 S. 8. (15 Ngr.)

[4491] Zeitschrift f. Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. königl. Justizministeriums herausgeg. 4. Bd. 3. u. 4. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. IV u. 599 S. Lex. 8. (à n. 22 Ngr.) — Beilagenheft zum IV. Bde.: Leitfaden

zur Visitation der Einzelrichter-Aemter u. der Untersuchungsrichter in Bayern, zugleich Anleitung f. die Geschäftsführung derselben. Bearbeitet vom Appellat.-Ger.-Rath *C. Rehm*. Ebend. 1858. X u. 50 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[4492] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerischen Civil-Rechte u. Prozesse. Herausgeg. von Adv. *C. Arendts*. (14. Heft od.) 5. Bd. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1858. VI u. S. 121—243. gr. 8. (15 Ngr.)

[4493] Streitfragen aus den Erkenntnissen d. obersten Gerichtshofes des Königr. Bayern in Competenzconflicten zwischen den Gerichten u. Verwaltungs-Behörden vom J. 1851 bis 1858. Für den pract. Gebrauch bearb. von Dr. **Geo. K. Lp. Seuffert**. München, Giel. 1858. VIII u. 75 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4494] Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate u. Kirchenverwaltungen im Königr. Bayern, diess. d. Rheins. [Mit Ausschluss der Polizeiverwaltung.] Von **Gl. Chr. Eberh. Wunder**, Herrschaftsrichter. 3. u. 4. Lief. Bamberg, Buchner. 1858. XXIII u. S. 177—310 m. Formularen S. 17—71. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[4495] Anleitung zur Vornahme der Gemeindewahlen in magistratischen Städten, Märkten u. Landgemeinden, so wie die Wahlen der Kirchenverwaltungsmitglieder mit allen hierzu erforderl. Vorarbeiten in den Gebietstheilen des Königr. Bayern diesseits des Rheins auf Grund der gesetzl. Bestimmungen u. der bis jetzt zur Oeffentlichkeit gelangten Entschliessungen, Vollzugsvorschriften u. Anordnungen f. Wahlbehörden, Magistrate, Kirchen- u. Land-Gemeindeverwaltungen. Von **Geo. Weigl**, quiesc. Landgerichtsassessor. Mit Formularien. Regensburg, Manz. 1857. XVI u. 295 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[4496] Das bayerische Einkommen- u. Kapitalrentensteuergesetz vom 31. Mai 1856 m. Berücksichtigung aller einschlag. Gesetze, Verordnungen u. Vollzugsschriften systemat. erläutert von Dr. **L. Jos. Gerstner**, Privatdoc. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XIV u. 293 S. gr. 16. (n. 26 Ngr.)

[4497] Die bayerischen Tax- u. Stempel-Normen in alphabetischer Zusammenstellung mit ein. Anhang üb. das Verfahren in Taxsachen bearb. von **W. Vocke**, Reg.-Assess. Nördlingen, Beck. 1858. VIII u. 455 S. gr.8. (n. 2 Thlr.)

[4498] Zeitschrift f. Rechtspflege u. Verwaltung zunächst f. das Königreich Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 16. Bd. 5. u. 6. Heft. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. S. 385—574. gr.8. (à Heft n. 15 Ngr.) — Neue Folge. 17. Bd. 1. Heft. S. 1—96. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[4499] Handbuch des im Königreich Sachsen geltenden Civilrechts. Von Dr. **C. Fr. Curtius**, Appell.Rath. 4. Thl. 1. u. 2. Abth. Nebst Sachregister üb. das ganze Werk. 3. verm. u. nach den neuesten gesetzl. Bestimmungen ergänzte Ausg. Leipzig, Schwickert. 1858. IV u. 302, IV u. 242 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 22 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr. 22 Ngr.)

[4500] Rechtssätze aus Erkenntnissen u. Verordnungen der obersten Justiz- u. Spruchbehörden d. Königr. Sachsen. Herausgeg. von Appell.-Rath *Gust. Ado. Ackermann*. Neue Folge. 8. Bd. 1. u. 2. Heft. Wurzen, Verlags-Compt. 1858. S. 1—192. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[4501] Magazin f. hannoversches Recht. Eine Zeitschrift von Ob.-App.-Ger.-Vicepräsid. *v. Düring* u. Ob.-App.-Rath Dr. *Wachsmuth*. VIII. Bd. Jahrg. 1858. 3 Hefte. Hannover, Rümpler. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4502] Juristische Zeitung f. das Königr. Hannover. Herausgeg. von Ober-Ger.-Rath Dr. *E. Schlüter*. 33. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Stade, Pockwitz. 1858. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4503] Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben f. den Bezirk des königl. Consistorii zu Hannover, welche in Kirchen- u. Schulsachen ergangen sind. Zusammengestellt u. m. Genehmigung des K. Consistorii herausgeg. von Ober-

gerichtsanwalt u. Notar *Chr. Hm. Ebhardt*. 1. Folge. 1845 — 1857. Hannover, Helwing. 1858. VII u. 419 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4504] Die Justizreform-Frage im Königreiche Hannover. Von Oberger.-Vice-Dir. Rieper. Hannover, Rümpler. 1858. 31 S. m. 1 Tab. in qu. gr. 4. Lex. 8. (6 Ngr.)

[4505] Commentar zur allgemeinen bürgerlichen Processordnung f. das Königr. Hannover. Von Dr. E. W. Gust. Schlüter, Ob.-Ger.-Rath. 3. u. 4. Heft. Stade, Pockwitz. 1858. S. 161—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4506] Entscheidungen des Tribunals zu Celle, mitgetheilt von den Anwälten Wöltje, Wolde, Gerding, Reuter u. s. w. 2. Aufl. der Entscheidungen vom 1. Sept. 1855 bis 1. Sept. 1857 (1. u. 2. Jahrg.), nebst Inhaltsverzeichniss. Celle, (Schulze.) 1857. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[4507] Das Regierungsblatt f. das Königr. Württemberg enthalt. Gesetze, Verordnungen, Verfügungen u. s. w. Hand-Ausg. m. Anmerkungen u. alphabet. Sachregister. Jahrg. 1857. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 138 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[4508] Württembergisches Archiv f. Recht u. Rechtsverwaltung mit Einschluss der Administrativ-Justiz. Begründet von Ob.-Trib.-Rath Sarwey, fortgesetzt von Dr. *F. Ph. F. Kübel*, Ob.-Just.Rath u. Dr. *O. Fr. Sarwey*, Rechtsconsulent. 2. Bd. 3 Abtheilungen. Stuttgart, (Lindemann.) 1858. 1. Abth. 166 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4509] Auserlesene Civil-Rechtssprüche der höheren Gerichtsstellen in Württemberg. Herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. A. Tafel*, Rechtsconsulent. 3. Bd. 2. Heft. IV u. S. 129—252. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4510] Annalen der Grossherzogl. Badischen Gerichte. Red.: Oberhofger.-Rath *Bayer*. 25. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mannheim, Bensheimer. 1858. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[4511] Kurhessisches Privatrecht. Von Prof. P. Roth u. Prof. Vict. v. Meibom. 1. Bd. 2. u. 3. Lief. Marburg, Elwert. 1858. XVIII u. S. 243—627. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; 1. Bd. cpl. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4512] Sammlung der Entscheidungen d. Grossherzogl. Hessischen Cassationshofes in Civil- u. Strafsachen aus dem J. 1857, nebst einigen älteren Urtheilen aus der Periode von 1819 bis 1822 üb. strafprocessualische Fragen. Herausgeg. vom Gen.-Staatsprocurator *A. Emmerling*. Jahrg. 1857. Darmstadt. (Mainz, v. Zabern.) 1857. XXXIX u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4513] Gesetzsammlung für die Meklenburg-Schwerinschen Lande. 2. Folge, umfassend den Zeitraum vom Anfange dieses Jahrh. bis zum J. 1857. Red. vom Adv. *Raabe*. 37. u. 38. Lief. od. 6. Bd. 2. u. 3. Lief. Wismar, Hinstorff. 1857. 6. Bd. S. 129 — 384. Lex. 8. (à n. 22½ Ngr.)

[4514] Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Strelitzischen Lande, red. von Canzlei-Secret. *Th. Scharenberg* u. Stadtrichter *F. Genzken*. (In ca. 13 Lieff.) 1. Lief. Neustrelitz, Barnewitz. 1858. 1. Abth.: Kirchen- u. Schulsachen. S. 1 — 128. Lex. 8. (n. 17½ Ngr.)

[4515] Mecklenburgisches Lehenrecht. Von Prof. P. Roth. Rostock, Stiller. 1858. VIII u. 296 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Städteordnung f. das Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. [Abdr. aus der Gesetzsammlung f. das Fürst. Schw.-Sond., 17. Stück vom J. 1857.] Sondershausen, Eupel. 1858. 55 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Landgemeindeordnung für das Fürst. Schwarzburg-Sondershausen. [Abdr. aus der Gesetzsammlung, 17. Stück v. J. 1857.] Ebend. 1858. 48 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[4516] Sammlung der Verordnungen der freien Hansestadt Hamburg, seit 1814. 26. Bd. Verordnungen von 1857, bearb. von Dr. *J. M. Lappenberg*, Archivar. Hamburg, J. A. Meissner. 1858. X u. 356 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; Schrbp. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4517] **Sammlung von Entscheidungen des Oberappellationsgerichts zu Lübeck in Lübecker Rechtssachen.** Herausgeg. von *C. A. T. Bruhn*, O.-A.-G.-Kanzlist u. Lic. 1. Bd. Lübeck, (v. Rohden.) 1858. XXXIV u. 485 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4518] **Rechtsfreund für den Kanton Bern, ein populäres Lehrbuch des bernischen Privatrechts, mit Formularien.** Von **Alb. Kurz**, Fürsprecher. 2. völlig umgearb. Aufl. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1858. XIV u. 572 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[4519] **Zeitschrift für Kunde u. Fortbildung der Zürcherischen Rechtspflege** von Dr. *Jos. Schauberg*. 5. Bd. (3 Hefte.) Zürich, Schulhess. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4520] **Revue historique de droit français et étranger**, publié sous la direction de MM. *Ed. Laboulaye*, membre de l'Institut, *E. de Rozière*, *R. Dareste*, *C. Ginoulhiac*. Tom. III. 1857. 608 S. — Tom. IV. 1858. Paris, Durand. 1857. 58. gr. 8. (à 10 Fr.)

[4521] **Histoire du droit français**, précédée d'une introduction sur le droit civil de Rome; par M. **F. Laferrière**, membre de l'Institut, inspecteur général de droit. Tom. V. VI. Coutumes de France dans les diverses provinces. Paris, Cotillon. 1858. VIII u. 1147 S. gr. 8. (20 Fr.)

[4522] **Jurisprudence générale.** Repertoire méthod. et alphabétique de la législation, de doctrine et de jurisprudence en matière de droit civil, commercial, criminel, administratif, de droit des gens et de droit public. Nouv. édition considerabl. augmentée etc., par M. **D. Dalloz** aîné et par M. **Arm. Dalloz** avec la collaboration des plus. jurisconsultes. Tom. XXXIX. (Régime — Sergent.) Paris, Thunot et Co. 1858. 1011 S. gr. 4.

[4523] **Recueil général des lois et arrêts en matière civile, criminelle, administrative et de droit public**; fondé par *J. B. Sirey*, redigé depuis 1831 par *L. M. Devilleneuve*, avocat à la cour imp., et *A. A. Carette*, Dr. en droit, avocat au conseil d'Etat etc. 2. Série. 1849. Paris. 1857. 816 S. gr. 4.

[4524] **Abriss d. französischen Civilrechts** von Adv. **V. Marcadé**. Ins Deutsche übertr. von Referendar *Adr. Pfaff*. 2. Bd. 2. Lief. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1858. S. 193—382. gr. 8. (Subscr. Pr. n. 24 Ngr.)

[4525] **De l'Obligation naturelle en droit romain et en droit français**, par M. **Massol**, prof. de droit romain à la Fac. de Toulouse. Toulouse. (Paris, Durand.) 1858. IV u. 371 S. gr. 8. (5 Fr.)

[4526] **Théorie et pratique des obligations**, ou Commentaire des titres III et IV, livre III du Code Napoléon Art. 1101 à 1386; par M. **L. Larombière**, president à la Cour imp. de Limoges. Tom. I—IV. Paris, Durand. 1857. 58. gr. 8. (à 8 Fr.)

[4527] **Dictionnaire de procédure civile et commerciale** — par M. **Bioche**, Dr. en droit, avocat à la Cour d'appel de Paris, et par plus. magistrats et jurisconsultes. 3. édit. considerabl. augm. 4. tirage. 6 Vols. Paris. 1858. 307 Bog. gr. 8. (48 Fr.)

[4528] **Droit administratif, théorique et pratique**, par M. **J. Chantagrel**, répétiteur en droit. Paris, Masson. 1858. IV u. 682 S. gr. 8. (8 Fr.)

[4529] **The Cabinet Lawyer: a Popular Digest of the Laws of England; Dictionary of Law Terms, Maxims, Statutes, and Judicial Antiquities; Correct Tables of Assessed Taxes, Stamp and House Duties, Excise Licenses, and Post-Horse Duties; also Costs, Fees, and Charges in Superior and County Courts.** 17. edit. extended and corrected. Lond. 1858. 818 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4530] **New Commentaries on the Laws of England (partly founded on Blackstone).** By **H. J. Stephen**. 4. edit. prepared for the Press by *Jam. Stephen*. 4 Vols. Lond. 1858. gr. 8. (4 £ 4 sh.)

[4531] The Student's Blackstone: Selections from the Commentaries on the Laws of England by Sir *W. Blackstone;* being those portions of the Work which relate to the British Constitution and the Rights of Persons. By **Rob. Malcolm Kerr,** LL.D., Barrister-at-Law. Lond. 1858. 405 S. 8. (9 sh.)

[4532] The Law relative to Notices and Grounds of Appeal against Rates, and the Law relative to Notices of Appeal and Grounds of Removal in Cases of Removal; with Forms in all Cases which occur in Practice. 2. edit. By **J. Fred. Archbold,** Esq. Lond. 1858. 222 S. gr. 12. (10 sh.)

[4533] Precedents in Conveyancing; with Dissertations on its Law and Practice. By **Fred. Prideaux.** 3. edit. Lond., 1857. 920 S. Lex. 8. (32 sh.)

[4534] **Roscoe's** Digest of the Law of Evidence on the Trial of Actions at Nisi Prius. 9. edit. revised and enlarged. By *Edw. Smirke* and *Sam. Prentice.* Lond. 1858. 1148 S. 8. (30 sh.)

[4535] A Practical Treatise on Divorce and Matrimonial Jurisdiction under the Act of 1857; and New Orders. By **J. Fraser Macqueen.** Lond. 1858. 200 S. Lex. 8. (10 sh. 6 d.)

[4536] The Act to amend the Law relating to Divorce and Matrimonial Causes in England; with Notes on the Principles and Practice of the Ecclesiastical Courts in similar Causes, and the Changes introduced by the Present Act. By **H. C. M. Swabey.** Lond. 1857. 200 S. gr. 12. (6 sh.)

[4537] A Compendium of the Laws and Regulations relating to the Militia of Great Britain and Ireland. By **Edw. Dwyer,** B. A., Barrister-at-Law. Lond. 1858. 154 S. gr. 12. (5 sh. 6 d.)

[4538] Die englischen Actiengesellschaftsgesetze von 1856 u. 1857. Vollständig in deutscher Uebersetzung. Mit erläuternden Bemerkungen begleitet von Ger.-Assess. *C. Gütterbock.* Berlin, Springers Verl. 1858. VIII u. 96 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[4539] Nieuwe Bijdragen voor regtsgeleertheid en wetgeving, verzameld en uitgegeven door Mr. *J. van Hall* en Ihr. Mr. *B. J. Lintelo de Geer.* 7. deel. 1857. No. 1. 2. Amsterdam, Jo. Müller. 1858. S. 1—240. gr. 8. (2 Fl. 60 c.)

[4540] Themis. Regtskundig tijdschrift door Mr. *Dav. H. Levyssohn Norman,* Mr. *A. de Pinto* en anderen. 2. verzameling. V. deel. 'Gravenhage, Belinfante. 1858. No. 1. 164 S. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[4541] De Nederlandsche Wetboeken alsmede de grondwet en vele wetten, besluiten en reglementen met verwijzing naar de betrekkelijke artikelen van de grondwet, de Nederlandsche en Fransche wetboeken en de Staatsbladen voor het Koningrijk der Nederlanden, bevattende ook de veranderingen en wijzigingen bij verschillende wetten en wettelijke verordeningen in het Wetboek van Strafregt gebragt, met een uitgebreid alphabet. register. Het geheel bewerkt door Mr. *L. G. Vernée.* 4. verbet. en veel verm. druk. Gorinchem, J. Noorduyn en Zoon. 1858. XVI u. 989 S. gr. 12. (2 Fl. 70 c.)

[4542] Het Nederlandsch burgerlijk regt, naar de volgorde van het burgerlijk Weboek, door Mr. **G. Diephuis.** 2. herziene druk. 4. deel. Groningen, Wolters. 1858. 523 S. gr. 4. (4 Fl. 40 c.)

[4543] Discussion sur la loi du 2 Mai 1857 sur les mines, suivie d'une table analytique des matières par **L. C. A. Chicora.** Bruxell. 1858. VIII u. 346 S. gr. 8. (n. 2 Thr.)

[4544] Recueil militair, bevattende de wetten, besluiten en orders betreffende de Koninklijke Nederlandsche landmagt. Gedrukt en uitgegeven op speciale autorisatie van het Departement van Oorlog. 's Gravenhage, Gebr. van Cleef. 1857. XVI u. 317 S. gr. 8. (3 Fl. 30 c.)

[4545] Geregtelijke Statistiek van het Koningr. der Nederlanden in 1856. 's Gravenhage, (v. Weelden en Mingelen.) 1858. XXX u. 181 S. Fol. (1 Fl. 50 c.)

[4546] Recueil des lois et arrêtés royaux de Belgique. Année 1858. Bruxell. 1858. gr. 8. (4 Thlr. od. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4547] Pasinomie ou Collection complète des lois, arrêtés et réglements généraux, qui peuvent être invoqués en Belgique de 1788 à 1832 inclusivement, par ordre alphabétique, continué depuis 1833 — et mise en ordre et annotée par M. *Ranwet*, conseiller à la Cour d'appel de Bruxelles. III. Série. Vol. 28. Année 1858. (12 Hefte.) Bruxell. 1858. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[4548] La Belgique judiciaire; science du droit, législation, notariat, jurisprudence, débats judiciaires. Gazette des tribunaux belges et étrangers. Année 1858. 104 Nrn. (Bog.) Bruxell. 1858. gr. 4. (12 Thlr.)

[4549] Le Courrier des tribunaux. Année 1858. 52 Nrn. (Bog.) Bruxell. 1858. gr. 4. (5 Thlr.)

[4550] Journal de procédure. Année 1858. 12 Cahiers. Bruxell. 1858. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[4551] Love og Anordninger, sammt andre offentlige Kundgjørelser Danmarks Løvgivning vedkommende for Aaret 1857. Samlede og udgifne af *T. Algreen-Ussing*. 5. Deels 1. Bind. Kong Frederik den Syvendes 10. Regjeringsaar. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 510 S. gr. 8. (4 Rdr.)

[4552] Chronologisk Samling af de i Kong Christian den Ottendes Regjeringstid udstedte Forordninger, Rescripter ofv. for Hertugdømmet Slesvig. 1. Bd. 1839—1842. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1857. 1002 S. gr. 4. (5 Rdr. 48 sk.)

[4553] Chronologisk Samling af de i Aaret 1856 emanerede Forordninger, Rescripter etc. for Hertugd. Slesvig. Slesvig, Døvstumme Inst. 1857. 439 S. gr. 4. (6 Rdr. 2 sk.)

[4554] Samlede Skrifter af J. E. Larsen. II. Afdeling. 2. Bd. (3 Hefte.) Forelæsninger over den danske Obligationsret. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 396 S. gr. 8. (2 Rdr. 40 sk.)

[4555] Lärobok i Sweriges allmänna nu gällande Civil-Rätt, af Fredr. Schrevelius, Prof. wid Lunds Universitet. 2. Delen. Förmögenhetsratten. 2. Upplagen tillokt och förbattrad. Lund, Berling. 1857. X u. 716 S. gr. 8. (4 Rdr.)

[4556] Den norske Proces, bearbeid. af A. Schweigaard, Prof. i. Statsekon. og Lovkyndighed i Christiania. 2. Bind 1. og 2. Afdel. Christiania, Dahl. 1857. 58. gr. 8. (à 96 sk.)

[4557] Das Staatsrecht dès Fürstenthums Serbien. Von Dr. E. I. v. Thalac. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XVI u. 286 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4558] Amerikas Gesetze. Von J. Lehmann. St. Louis, Mo., Witter. 1858. XII u. 176 S. gr. 8. (baar 1 Thlr.)

[4559] Der neue Amerikanische Advokat in den Verein. Staaten von Nord-Amerika. Ein unentbehrliches Hand- u. Formularbuch f. jeden Einwanderer, insbesondere aber f. den Landwirth, Kaufmann, Handwerker, Arbeiter u. s. w. Enth.: Mehrere hundert Formen von Verträgen aller Art, als: Kauf-, Tausch-, Pacht- u. s. w. Verträge, Cessionen, Wechsel, Anweisungen u. deren Proteste u. s. w. in deutscher u. engl. Sprache, mit vorangehenden Belehrungen üb. den Gebrauch der Formulare. Ferner: die wichtigsten Gesetze, als: das Verjährungs-, Retentions-, Vorkaufs- u. Heimstätterecht u. s. w. Nebst: der Verfassung u. Unabhängigkeits-Erklärung der Verein. Staaten. 2. Aufl. New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1855. XXII u. 448 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[4560] Das gemeine Deutsche Strafrecht der Gegenwart. Von Dr. L. **Pfeiffer.** 1. Abtheilung. Tübingen, Laupp. 1858. XX u. 415 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4561] Supplement til Haandbog i Kriminalretten, ordnet efter den i Hovedværket fulgte Plan, af P. C. **Lassen.** Christiania, Malling. 1858. gr. 8. (104 sk.)

[4562] Abhandlungen aus dem österreichischen Strafrecht. Von Dr. Jul. **Glaser**, Prof. 1. Bd. Wien, Tendler u. Co. 1858. VIII u. 504 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4563] Die grundsätzlichen Entscheidungen des k. k. obersten Gerichtshofes üb. zweifelhafte Fragen des allgem. österreichischen Strafrechtes. Nach der Paragraphenfolge des Strafgesetzbuches zusammengestellt von Dr. Ed. **Herbst**, Prof. 3. verb. u. bis zum Schlusse des J. 1857 ergänzte Aufl. Wien, F. Manz. 1858. VIII u. 351 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[4564] Archiv für Preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch Ob-Trib.-Rath *Goltdammer*. 6. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Decker. 1858. Lex. 8. (n. 5 Thlr.) — General-Register für die 5 ersten Bde. [1853 bis 1857.] Ebend. 1857. 62 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[4565] Das Preussische Strafrecht. Von Dr. Hugo **Hälschner**, Prof. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: System des Preussischen Strafrechtes. 1. od. allgemeiner Thl. d. Systems. Bonn, Marcus. 1858. XVI u. 554 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4566] Die christliche Reform des Strafverfahrens gegen die Unmündigen im Preuss. Staate. Ein Votum dem hohen Landtage zur Erwägung u. allen wahren Vaterlandsfreunden zur Unterstützung dargeboten von C. E. R. **Alberti**, Stadtschulrath zu Berlin. Stettin, Müller. 1858. 32 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[4567] Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgeg. von Dr. *J. D. H. Temme*, Prof. 5. Bd. 1858. (3 Hefte.) Erlangen, Enkes Verl. 1858. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[4568] Betrachtungen auf dem Gebiete der Strafprozesslehre. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1858. 53 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4569] Die Straferkenntniss. Eine Begründung d. Strafbeweises in der Denklehre. Von K. Gust. **Kärcher.** 2. Bd. Die Lehre von der Erkenntniss der Strafbarkeit. 1. Abth.: Das Verbrechen. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XIII u. 199 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[4570] Die Verordnungen üb. die Ehrengerichte im Preussischen Heere u. üb. die Bestrafung der Offiziere wegen Zweikampfs. Von Ed. **Fleck**, General-Auditeur. 2. neu bearb. Aufl. Berlin, Decker. 1858. VIII u. 179 S. 8. (27½ Ngr.)

[4571] Das schwurgerichtliche Verfahren in Preussen. Leitfaden f. Geschworene u. Beamte. Nach den bestehenden Gesetzen dargestellt von K. Ed. Fd. **Schmidt**, Staatsanw. Breslau, Kern. 1858. IV u. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4572] Der Strafprozess im Königr. Bayern diesseits d. Rheins. 3. Bdchn. Enthaltend die seit 1848 zur Strafgesetzgebung erschienenen Gesetze und Novellen. München, Franz. 1858. S. 341—852 u. Register CXX S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.; Schrbp. gr. 8. n. 3 Thlr. 12 Ngr.)

Ueber Schwurgerichte in Bayern. Vorzüge u. Mängel derselben von Dr. *Pet. Kammerer*, Appell.-Ger.-Rath. München, Franz. 1858. 12 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[4573] Die Strafrechtspflege in Deutschland. Zeitschrift in zwanglosen Heften. Red: Dr. Frhr. *v. Gross*, Oberstaatsanwalt. 2.—4. Heft. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1858. 120, 92 u. 82 S. gr. 8. (n. 12, n. 10 u. n. 10 Ngr.)

[4574] Uebersicht der Strafrechtspflege im Grossherzogth. Baden während des J. 1853. Herausgeg. von dem Grossherzogl. Justizministerium. Carlsruhe,

Müller. 1856. XXI u. 94 S. gr. 4. (1 Thlr.) — Uebersicht u. s. w. während der Jahre 1854, 1855 u. 1856. Ebend. 1857. XXIV u. 228 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4575] Bidrag til Hertugdommet Slesvigs Criminal-Statistik. Med detaill. Criminaltabeller for Tidsrummet fra 1. Juli 1851 til 31 Dec. 1855, samt en almindelig Oversigt af **A. C. A. Kjerulf.** Flensborg, Sundby. 1858. 64 S. gr. 4. (48 sk.)

[4576] Das Gefängnisswesen in seinem Zusammenhange mit der Entwickelung der Strafrechtspflege überhaupt dargestellt. Nebst einem Nachtrage, die internationalen Wohlthätigkeits-Congresse betreffend von **Gust. Eberty**, Kreisrichter. Dresden, Kuntze. 1858. IV u. 82 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[4577] Handbuch d. Gefängniss- u. Straf-Vollstreckungs-Wesens bei den Gerichten in Preussen f. Richter, Subalternbeamte u. Gefängnissinspectoren. Eine systemat. Zusammenstellung der auf die Strafvollstreckung, die Gefängnissverwaltung, die Beschäftigung der Gefangenen u. s. w. ergangenen gesetzl. Bestimmungen u. s. w. von **C. S. Michel**, Kreisger.-Secret. Berlin, Th. Grieben. 1858. X u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4578] Ueber Verwaltung u. Einrichtung der Strafanstalten mit Einzelhaft u. die Verbesserungen deren diese Haftart bedürftig u. fähig ist. Von Dr. **C. A. Diez**, Amtsarzt. Mit 8 lith. Blättern Zeichnungen. Karlsruhe, Malsch u. Vogel. 1857. IV u. 228 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[4579] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Dr. *J. E. Hitzig*, Criminaldir. u. Dr. *W. Häring*. [*W. Alexis.*] 2. u. 3. Thl. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1858. XXIV u. 455, IX u. 430 S. gr. 12. (à n. 1 Thlr.) — 26. Thl. 3. Folge. 2. Thl. Ebend. 1858. XIII u. 429 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[4580] Deutsche Criminalgeschichten. Von **J. Temme.** 2. Bdchn. Leipzig, Magazin f. Literatur. 1858. III u. 140 S. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4581] Hexen u. Hexenprozesse. Zur Geschichte d. Aberglaubens u. des inquisitorischen Prozesses. Von **K. F. Köppen.** 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1858. 119 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Ausführliche Criminal-Prozedur gegen die Giftmörderin Josephine Bliesing, Wwe. Brückmann. Verhandelt vor dem Assisenhofe zu Köln vom 30. Apr. bis 7. Mai 1858. Köln, W. Greven. 1858. 70 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Ant. Frz. Derues. Heuchler, Giftmischer u. Mörder. Von Dr. *W. Jordan.* 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1858. 263 S. 16. (9 Ngr.)

Der Giftmord in Elberfeld. Wörtliche Berichte üb. den Criminal-Process gegen Aug. Steiniger u. Gertrud Kruse, Wittwe August Herken, verhandelt vor dem K. Assisenhofe zu Elberfeld, vom 16. bis 21. Juni 1858. Stenographisch aufgenommen von *H. Lüders.* Elberfeld, Lucas. 1858. 228 S. m. 2 lith. Portr. gr. 12. (7½ Ngr.)

Pet. Jos. Schäffer, ehemal. Pfarrer zu Köln. Zweifacher Meuchelmörder. Getreu nach den Kriminalacten dargestellt von Dr. *O. F. Hugo.* 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1858. 149 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Numismatik.

[Vgl. Jahrg. 1856. Bd. IV. No. 5427 — 5459.]

[4582] Revue numismatique. Publiée par *J. de Witte* et *Adr. de Longpérier.* Nouv. Série. Tom. III. Année 1857. Paris, C. Rollin. 1857. 472 S. m. 15 Tafeln. gr. 8. (15 Fr.) — Tom. III. Ann. 1858. Ebend. 1858. 6 Hefte. gr. 8. (15 Fr.)

[4583] Table générale et raisonnée par ordre de matières des vingt volumes de la 1. Série de la Revue numismatique. Paris, Rollin. 1856. gr. 8. (16 Fr.)

[4584] Revue de la numismatique belge. Publiée sous les auspices de la Société numismatique par MM. *R. Chalon* et *Ch. Piot.* 3. Série. Tom. I. Bruxell.,

Decq. 1857. gr. 8. (n. 5 Thlr.) — Tom. II. Ebend. 1858. 6 Hefte. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[4585] Numismatische Zeitung. Red.: *Leitzmann*. 25. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Weissenburg, Grossmann. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4586] Münzstudien. Neue Folge der Blätter f. Münzkunde. Herausgeg. von *H. Grote*. Nr. 2 u. 3. Leipzig, Hahn. 1857. 58. S. 177—468 m. 14 Steintaff. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4587] Mittheilungen aus dem Gebiete der Numismatik u. Archaeologie. Von F. Schweitzer. 3. Decade. 2. Thl. Trieste. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. S. 65 — 155 m. 2 Steintaff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Notizie peregrine di numismatica e d'archeologia. 3. Decade. 2. Meta.

[4588] Des hohen deutschen Ritterordens Münzsammlung in Wien. Mit steter Rücksicht auf das Centralarchiv d. hohen Ordens geschichtlich dargestellt u. beschrieben von Dr. B. Dudik. Mit 21 Kpfr.- u. 1 Holzschntaf. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. XII u. 272 S. Imp. 4. (n. 14 Thlr. 20 Ngr.)

[4589] Description des médailles et antiquités composant le cabinet de M. le baron Behr, ancien ministre de Belgique à Constantinople, par Frç. Lenormant. Avec 3 planches. Paris, Hoffmann. 1857. gr. 8. (5 Fr.)

[4590] Verzeichniss der von dem Feldmarschall-Lieutenant Hrn. Ludw. de Traux in Wien hinterlassenen Münz- u. Medaillen-Sammlung mittlerer, neuer u. neuester Zeit. Wien, (J. Bermann.) 1857. IX u. 312 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4591] Description des médailles et antiquités du cabinet de M. l'abbé H. G*** par J. de Witte. Paris, Franck. 1856. Mit 9 lith. Tafeln. Lex. 8. (5 Fr.)

[4592] Engravings of Unedited or Rare Greek Coins, with Descriptions. By Lieut.-Gen. C. R. Fox. Part. I.: Europe. Lond. 1857. 10 Taff. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[4593] Neunundneunzig silberne Münzen der Athenaier aus der Sammlung zu Gotha. Nebst Prolegomenen üb. die ältesten Münzen der Aiolier, Dorier, Joner, ein. Briefe üb. den Ares d. Alkamenes u. ein. zweiten Briefe üb. die unvollständig erhaltene Gruppe des Ares in der Villa Ludovisi zu Rom von Geo. Rathgeber. Weissensee, Grossmann. 1858. LXXXIII u. 212 S. 4. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[4594] Die Münzen d. Thracischen Königs Lysimachus. Von Dr. L. Müller, Prof. zu Kopenhagen. Mit 9 in Kpfr. gest. Taf. Kopenhagen. (Leipzig, Lorck.) 1858. V u. 92 S. gr. 4. (n.n. 3 Thlr.)

[4595] Ueber die Cistophoren u. üb. die kaiserl. Silbermedaillons der römischen Provinz Asia. Von M. Pinder. [Aus den Abhandlungen der k. Akad. der Wiss. zu Berlin 1856 abgedr.] Mit 8 Kpfrtaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1857. 105 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[4596] Description générale des monnaies de la République romaine, communément appelées médailles consulaires, par H. Cohen. Paris, C. Rollin. 1857. Mit 75 lith. Tafeln. gr. 4. (45 Fr.)

[4597] Indice delle zecche d'Italia di Fed. Schweitzer. Trieste. (Berlino, Mittler u. Sohn. 1858. 31 S. hoch 4. (n.n. 25 Ngr.)

[4598] Vierzig Münzen der Normannen, Hohenstaufen u. Anjou in Sicilien u. Neapel von 1166 bis 1309. Von Jos. Marks v. Marksfeld, pens. Hauptm. Mit 4 Taf. Abbildd. Mailand, (Meiners u. Sohn. — München, Franz.) 1857. 40 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4599] Numismatique ibérienne, par P. A. Boudard. Fasc. I — IV. Paris, Leleux. 1857. 58. S. 1 — 60 m. 20 lith. Tafeln. gr. 4. (cpl. in 8 Lieff. à 5 Fr.)

[4600] Histoire du jeton au moyen âge. Par **Jul. Rouyer** et **Eug. Hucher.** 1. partie. Paris, Rollin. 1858. 178 S. m. 17 lith. Tafeln. gr. 8. (6 Fr.)

[4601] Essai sur les monnaies des Arverni par **A. Pegheux.** Clermont. 1857. 72 S. m. 3 Tafeln in Abbildd. gr. 8. (4 Fr.)

[4602] Essai sur les monnaies du royaume et duché de Bretagne; par **Alex. Bigot.** Rennes, Gache. 1857. VIII u. 422 S. m. 40 Taff. Abbildd. gr. 8. (20 Fr.)

[4603] Essai sur les monnaies du comté de Bourgogne, depuis l'époque gauloise jusqu'à la réunion de la Franche-Comté à la France, sous Louis XIV. Par **L. Plantet** et **L. Jeannez.** Lons-le-Saunier. 1856. 288 S. m. 15 Tafeln. gr. 4. (16 Fr.)

[4604] Recherches sur les monnaies des comtes de Flandre, sous les règnes de Louis de Crécy et de Louis de Male. Par **Vict. Gaillard.** Gand, Duquesne. 1857. Mit 7 Tafeln Abb. gr. 4. (15 Fr.)

Das Werk schliesst sich an desselben Vfs. „Recherches sur les monnaies des comtes de Flandre depuis les temps les plus reculés jusqu'au règne de Robert de Bethune" (1852) unmittelbar an.

[4605] Recherches sur les monnaies des comtes de Hainaut; par **Renier Chalon.** Troisième Supplément. Bruxelles. 1857. Mit 1 Taf. gr. 4. (1 Fr. 25 c.)

[4606] Die Münzen der deutschen Kaiser u. Könige d. Mittelalters. Von **H. Phil. Cappe.** 3. Abth., Nachtrag zur 1. u. 2. Abth. enth. Mit 6 Kpfrtaf. Dresden. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1857. VIII u. 203 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4607] Ueber einige Münzen der Fürstäbte von Fulda aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts. Von Dr. **Frz. Streber.** Mit 1 Taf. Abbildd. München, (Franz.) 39 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[4608] Die ältesten Münzen der Grafen von Wertheim. Von Dr. **Frz. Streber.** Mit 1 Taf. Abbildd. Ebend. 1857. 24 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

No. 4607 u. 4608 aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[4609] Historisch-kritische Beschreibung aller bis jetzt bekannt gewordenen hessischen Münzen, Medaillen u. Marken in genealogisch-chronologischer Folge. Von **Jac. C. C. Hoffmeister.** (2 Bde.) 1. Bd. Cassel, Bohné. 1857. VII u. 534 S. m. 5 Steintaf. gr. 4. (n.n. 22 Thlr. 20 Ngr.)

[4610] Die Münsterschen Münzen d. Mittelalters u. das ältere Münz- u. Geldwesen Westfalens. Von **H. Grote.** [Abdr. aus: „Münzstudien. Herausgeg. von *H. Grote.*"] Leipzig, Hahn. 1856. 160 S. m. 10 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4611] Tokens issued in the Seventeenth Century, in England, Wales, and Ireland, by Corporations, Merchants, Tradesmen, &c. Described and illustrated by **Will. Boyne.** With 42 plates. Lond. 1858. gr. 8. (42 sh. — gr. 4. (63 sh.)

[4612] Beschreibung der bekanntesten Kupfermünzen, von **Jos. Neumann.** III. — VI. Heft. Prag. (Kuttenberg, Verfasser.) Lex. 8.

[4613] Beschreibung der bisher bekannten böhmischen Privatmünzen u. Medaillen. Herausgeg. von dem Vereine f. Numismatik zu Prag. Mit Abbildd. (In ca. 16—18 Heften.) 1. Abth.: Personenmünzen. 1.—12. Heft. Prag. (Leipzig, Brockhaus' Sort.) 1852—1856. S. 1—260 m. 48 Steintaf. gr. 4. (n.n. 9 Thlr. 18 Ngr.)

[4614] Pflege der Numismatik in Oesterreich im XVIII. Jahrhundert m. besond. Hinblick auf das k. k. Münz- u. Medaillen-Cabinet in Wien. Von **Jos. Bergmann.** Mit erläut. Anmerkungen. II. Mit 1 Taf. [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 73 S. Lex. 8. (n.n. 17 Ngr.)

[4615] Medaillen auf berühmte u. ausgezeichnete Männer d. österreich. Kaiserstaates, vom XVI. bis zum XIX. Jahrhunderte. In treuen Abbildungen, m. biographisch-histor. Notizen von Jos. Bergmann, Rath u. Custos. 10. od. d. II. Bdes. letztes Heft. Wien, Tendler u. Co. 1857. VIII u. S. 315 — 586 m. 3 Steintaf. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.) — Vollständiges Personen u. Ortsverzeichniss hierzu. Ebend. 1857. S. 587 — 681. 4. (n. 15 Ngr.; cpl. geb. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[4616] Monnayes russes des dernièrs trois siècles, depuis le czar Joan Wasiliewicz Groznyi jusqu'à l'empereur Alexandre II. 1547 — 1855. Par le Général T. F. de Schubert. Avec un Atlas. Leipzig, E. Schäfer. 1857. XIV u. 331 S. Lex. 8. (n. 24 Thlr.; m. Atlas in engl. Mappe n. 25 Thlr. 10 Ngr.)

[4617] Monnaies et médailles russes d'après l'état donné par le cabinet de l'auteur. Par le Général T. F. de Schubert. (In 2 parties.) 1. Partie. Monnaies. Leipzig, E. Schäfer. 1858. XIII u. 459 S. m. 1 Steintaf. hoch 4. (n. 10 Thlr.)

[4618] Symbolae ad rem numariam Muhammedanorum. Scripsit C. Joh. Tornberg. III. [Ex actis reg. societ. scient. Upsaliensis. Ser. III. Vol. II.] Upsaliae. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1858. 59 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4619] Die orientalischen Münzen d. akademischen Münzcabinets in Königsberg beschrieben von G. H. F. Nesselmann. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVIII u. 175 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4620] Gallerie sämmtlicher europäischen u. aussereuropäischen Münzen in ihrer wirklichen Grösse nebst genauer Angabe ihres Werthes nach preuss., rhein. u. Conventions-Münzfuss. 22. — 30. Lief. od. 2. Bd. 5. — 13. Lief. 3 chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. Quedlinburg, Huch. 1857. 58. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4621] Im Weltverkehr coursirende Gold- u. Silber-Münzen in ihrer natürl. Grösse u. Zeichnung. Die grösste aller existirenden Münz-Facsimiles-Sammlungen. Practisches Werth-Nachschlage-Buch f. alle im Verkehr vorkommenden Münzen, nach ihrem Werthe in Preuss. Cour. nebst Vergleichungs-Tabelle der verschiedenen deutschen Scheidemünzen. Bremerhaven, (v. Vangerow.) 1858. 2 u. 58 lith. S. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

Die neuesten amerikanischen Münzen u. einige andere in getreuen Abbildungen. Ulm, Adam. 1857. 6 Holzschntaf. gr. 8. (6 Ngr.)

Todesfälle.

[4622] Am 13. März starb zu London *Rich. Griffin* Baron *Braybrooke*, früher seit 1806 Mitglied des Unterhauses, als Vf. od. Herausgeber der Schriften „Pepys' Diary and Correspondence" 4 Vols. 1825. New edit. 1857. 58. „History of Audley-End and Saffron-Walden" 1835, „Life and Correspondence of Jane, Lady Cornwallis" 1842 in England wohlbekannt, geb. zu Stanlake bei Twyford, Berkshire, am 26. Sept. 1786.

[4623] Am 30. März zu Berlin *Johannes Gossner*, 1829 — 46 Prediger an der dasigen Bethlehemskirche, seitdem emeritiert, früher seit 1796 katholischer Geistlicher in Bayern, Pfarrer zu Dillingen, dann Caplan zu München, 1819 Stadtpfarrer u. Religionslehrer zu Düsseldorf, 1820—24 Prediger an der Maltheserkirche zu St. Petersburg, um 1825 in die evangelische Kirche übergetreten, ein reich begabter, wahrhaft frommer, mit reichem Segen in Predigt und Seelsorge wirksamer Geistlicher, auch als Schriftsteller („Schatzkästlein, enth. bibl. Betrachtungen mit erbaul. Liedern auf alle Tage im Jahre" 2 Bdchn. 1825

u. öfter, „Mt. Boos, der Prediger der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Seine Selbstbiographie herausgeg. von *J. G.*“ 1826, „Das Erbauungsbuch d. Christen, od. die heil. Schriften d. neuen Bundes m. Erklär. u. Betrachtungen“ 8 Bdchn. 1827—31, „Die Biene auf dem Missionsfelde“ 1834—58, „Sammlung gedruckter u. ungedruckter Predigten“ 1838, „Erzählungen aus der Heidenwelt“ No. 1—16. 1838 f., „Sammlung kleiner geistl. Schriften“ 1842, „Evangel. Hauskanzel od. Auslegung u. Erklär. der Sonn- u. Festtags-Evangelien d. Kirchenjahres“ 1843, „Der seligste Genuss des Christen am Tische seines Herrn“ 1844 u. v. and.) wolbekannt, geb. auf einem Dorfe bei Augsburg am 14. Dec. 1773. Vgl. *v. Bethmann-Hollweg*, „Joh. Gossner am 30. März d. J. zu seines Herrn Freude eingegangen.“ Berl. 1858. 28 S. gr. 8.

[4624] Am 27. Apr. zu Bamberg der Optiker Dr. *Phil. Wirth*, früher Lehrer an der Gewerbschule zu Bamberg, 1848—49 Redacteur einiger demokratischer Blätter, Vf. der Schriften „Gemeinfassl. Darstellung der wesentlichsten Theile von Dampfmaschinen“ u. s. w. 1839, „Grundzüge der Arithmetik“ 1840. N. Ausg. 1850, „Führer f. deutsche Auswanderer nach Nordamerika“ 1852.

[4625] Anf. Mai zu Paris *Aubry le Comte*, ein ausgezeichneter Lithograph, um die Vervollkommnung dieser Kunst sehr verdient.

[4626] Um dieselbe Zeit daselbst der Bildhauer *Raymond Gayrard*, ein geschickter Künstler, auch als Medailleur durch mehrere wohlgelungene Arbeiten bekannt, im 87. Lebensjahre.

[4627] Am 1. Mai zu Osnabrück d. k. hann. Obergerichts-Director Dr. jur. *Joh. Geo. Wilh. Meyer*, Mitglied des Staatsgerichtshofes u. s. w.

[4628] An dems. Tage zu Stettin der Prediger *E. A. Rud. Palmié*, ein geschätzter Kanzelredner, von dem viele Predigten einzeln und dann die Sammlungen „Das kündlich grosse Geheimniss: Gott geoffenbart im Fleisch, 15 Predigten“ 1842, „Predigten üb. sämmtl. Evangelien u. Episteln des Kirchenjahres“ 4 Thle. 1845. 46 im Druck erschienen sind, im 56. Lebensjahre.

[4629] An dems. Tage zu Berlin der Geh. Sanitätsrath u. Hofmedicus Dr. *K. Aug. Wallmüller*, Director der k. Impfanstalt, Ritter u. s. w., als prakt. Arzt sehr geschätzt, Vf. der Abhandlung „de thymi glandulae structura atque functione“ 1830, geb. zu Berlin am 18. Mai 1807.

[4630] In der Nacht vom 2. zum 3. Mai zu Greifswald der ordentl. Professor der Philosophie Dr. *Ernst Stiedenroth*, früher 1817 Privatdocent zu Göttingen, 1819 zu Berlin, 1825—28 ausserord. Professor zu Greifswald, geb. zu Hannover am 11. Mai 1794. Schriften: „Nova Spinozismi delineatio“ 1817, „Theorie des Wissens mit besond. Rücksicht auf Scepticismus“ u. s. w. 1819, „Psychologie zur Erklärung der Seelenerscheinungen“ 2 Thle. 1824 f.

[4631] Am 5. Mai zu Dublin Mrs. *Barbara Hemphill*, Vfin. mehrerer Novellen und Erzählungen („Freida the Jongleur“ u. a. m.).

[4632] An dems. Tage zu Rom der Capellmeister *Louis Landsberg* aus Breslau, seit 24 Jahren in Rom, wo er eine sehr allgemeine Anerkennung seiner Leistungen von Seiten der Italiener fand.

[4633] Am 9. Mai zu Dresden der emer. Stadtprediger Dr. theol. *Lebr. Siegm. Jaspis*, früher 1804 Katechet an d. Peterskirche zu Leipzig, 1805 Pfr. zu Pobles bei Lützen, 1815—37 Diakonus an d. Kreuzkirche zu Dresden, geb. zu Meissen am 20. Sept. 1778. Schriften: „Predigten im Sturme der Zeit gehalten“ 1808, „Predigten bei ausgezeichneten Amtsvorfällen“ 1817, „Hodegetik f. Theologen, welche sich zum christl. Lehramte würdig vorbereiten“ 1820, „Die fromme Feier d. Abendmahls. Ein Erbauungsbuch“ 1825. 3. Aufl. 1839, „Unterhaltungen auf d. Krankenlager“ 1823. 2. Aufl. 1831, „Der Weg durchs Leben, od. Erfahrungen u. Rathschläge f. Jünglinge“ 1829. 2. Aufl. 1844, „Die christl. Sittenlehre“ 1845 u. m. and.

[4634] An dems. Tage zu Gateshead Low Fell *Thom. Wilson*, Esq., Mitinhaber eines der grössten Fabrik- u. Handelshäuser Englands (Losh, Wilson and Bell), auch mit anerkanntem Erfolg Schriftsteller („Pitmans Pay and other Poems" u. m. and.), Vf. zahlreicher Beiträge zu dem „Newcastle Magazine," „Examiner," „Edinburgh Review" u. and., geb. daselbst in tiefster Armuth am 14. Nov. 1773.

[4635] Am 10. Mai zu Frankfurt an d. O. Dr. theol. *Chr. Wilh. Spieker*, Superintendent u. Oberpfarrer an der das. Oberkirche seit 1818, Ritter des eis. Kreuzes u. des Rothen Adler-Ordens 2. Cl., früher 1801 Collaborator, 1804 ord. Lehrer am Pädagogium zu Halle, 1805 Feldprediger bei d. Inf. Reg. v. Renouard, 1809 Diakonus u. Professor d. Theol. an der Univ. Frankfurt, 1812 Archidiakonus das. dann Geistlicher bei der churmärkischen Landwehr, ein hochgeachteter u. verdienter Geistlicher, durch zahlreiche Schriften („Reise von Halle nach dem Brocken" 1803. 2. Aufl. 1817, „Familiengeschichten f. Kinder" 4 Thle. 1807 f. 2. Aufl. 1816. 18., „Vater Hellwig unter sein. Kindern" 2 Thle. 1808—10, „Ueber d. ehemal. u. jetzige Lage der Juden in Deutschland" 1809, „Emiliens Stunden der Andacht u. d. Nachdenkens" 1808. 7. Aufl. 1855, „Christl. Religionsvorträge" 1812. 2. Aufl. 1817, „Andachtsbuch f. gebild. Christen" 1826. 8. Aufl. 1855, „Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- u. Communionbuch" 1820. 5. Aufl. 1839, „Geschichte Dr. Mt. Luthers u. der durch ihn bewirkten Reformation der Kirche in Deutschland" 1. Thl. 1818, „Taufreden" 1820, „Geschichte u. Beschreibung der Marien- od. Oberkirche zu Frankfurt a. d. O." 1835, „Lebensbeschreibung des Herz. Max. Jul. Leopold von Braunschweig" 1835. 2. Aufl. 1839, „Kirchen- u. Reformationsgesch. d. Mark Brandenburg" 1. Thl. 1839, „Gesch. d. Einführung der Reform. in d. Mark Brandenburg" 1839, „Predigten u. Reden bei besond. Gelegenheiten" 2 Bde. 1841. 43, „Darstellungen aus d. Leben des Gen. Super. Dr. C. Fr. Brescius" 1845, „Geschichte der Reformation in Deutschland" 2 Bde. in 3 Abthll. 1847 f., „Der Harz. Seine Gesch., Ruinen u. Sagen" 1852. 2. Aufl. 1857, „Ausgewählte Schriften f. christl. Erbauung" 4 Bde. 1855, „Lebensgesch. des Andr. Musculus" 1858 [Vgl. oben No. 3051] und viele andere) wohlbekannt, geb. zu Brandenburg an d. Havel am 7. Apr. 1780.

[4636] An dems. Tage zu Darmstadt *Ado. Spiess*, ord. Lehrer am dasigen Gymnasium u. der höh. Realschule, Assessor u. Referent für das Turnwesen bei der grossherz. Ober-Studiendirection, früher Lehrer an der Stadtschule zu Burgdorf im Canton Bern, Begründer einer Turnmethode, die in den hess. Schulen eingeführt ist, Vf. der Schriften „Gedanken üb. die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der Volkserziehung" 1841, „Die Lehre der Turnkunst" 4 Thle. 1840—47, „Turnbuch f. Schulen" 2 Thle. 1847 f. u. and. m., geb. zu Lauterbach in Oberhessen im J. 1809.

[4637] Am 12. Mai zu Darmstadt *Frz. Jos. Frdr. Thadd.* Frhr. *von Rieffel*, Ministerialrath im grossherzogl. Ministerium des Innern, Ritter mehr Orden.

[4638] Am 13. Mai zu Pesth *Ladisl. Bartfay*, Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften, als Dichter und als eifriger Freund und Förderer wissenschaftlicher Bestrebungen in seiner Heimath geachtet, geb. am 6. Mai 1797.

[4639] An dems. Tage zu Karlsruhe der grossherzogl. bad. Oberforstrath a. D. *Chr. Pet. Laurop*, früher seit 1790 Oberjäger im k. dän. reitenden Feldjägercorps zu Kiel, 1798 Forstsecretair zu Loitmark, 1802 Lehrer zu Dreyssigacker, 1805—07 Forstrath zu Amorbach, durch die Redaction mehrerer Journale und zahlreiche Schriften seit mehr als 60 Jahren („Ueber die Forstwirthschaft" 1796, „Gedanken üb. den Holzmangel" 1798, „Abhandl. üb. forstwissenschaftl. Gegenstände" 1799, „Briefe ein. in Deutschland reisenden Forstmannes" 3 Bdchn. 1802 f., „Ideal ein. vollkomm. Forstverfassung u. Forstwirthschaft" 1801, „Grundsätze d. natürl. u. künstl. Holzzucht" 1803, „Grundsätze der Forstbenutzung und Forsttechnologie" 1810, „Die Hiebs- und Culturlehre der Waldungen" 2 Thle. 1816, „Die Staats-Forst-Wirthschaftslehre systemat. dargestellt" 1818, „Sammlung der Forst- und Jagdgesetze der

deutschen Bundesstaaten" mit *St. Behlen*, 5 Thle. 1827—33, „Annalen der Forst- u. Jagdwissenschaft" 6 Bde. 1810—26, „Jahrbb. d. ges. Forst- u. Jagdwiss." 3 Bde. 1823—25, „Systemat. Handbuch der Lit. d. Forst- u. Jagdwiss." 1828, „Das Forst- u. Jagdwesen u. d. Forst- u. Jagdliteratur Deutschlands in geschichtl. Umrissen" 1843, „Handbuch d. Forst- u. Jagdliteratur. Vom J. 1829 bis 1833 systemat. geordnet" 1844 u. Nachträge" 1846 u. v. and.) wohlbekannt, geb. zu Schleswig am 1. Apr. 1772. Vgl. *Lübker* u. *Schröder* Schriftst.-Lex. I. 335 — 40.

[4640] Mitte Mai zu Montpellier *Aug. Brizeux*, als Dichter im bretagnischen Volksdialect sehr geschätzt, Vf. mehrerer Novellen und Erzählungen, einer Uebersetzung der Divina Commedia des Dante, eines von der Académie française gekrönten Epos „Les Bretons" 1846, Mitarbeiter an der Revue des deux mondes u. s. w.

[4641] Am 16. Mai zu Mortlake Dr. theol. *Ebenezer Henderson*, früher Präsident des Highbury College, langjähriges thätiges Mitglied der British and Foreign Bible Society, durch mehrere Schriften („Elements of Biblical Criticism," „Observations on Iceland 1814—15", „Biblical Researches and Travels in Russia," „Treatise on Divine Inspiration," „The Book of Isaiah translat. with Commentary," „The Twelve Minor Prophets, with Commentary," „Observations on the Vaudois, their Origin" etc.) rühmlich bekannt, 73 Jahre alt.

[4642] Am 17. Mai zu Wien *Karl Gsellhofer*, Historienmaler u. emer. Professor der histor. Elementarzeichnung an der k. k. Akademie der bild. Künste zu Wien, auch durch einige Radirungen bekannt, geb. daselbst im J. 1779. Vgl. *Naglers* allgem. Künstlerlex. V. 409 f.

[4643] Am 18. Mai zu Siegburg bei Bonn der k. pr. Geh. Med.-Rath Dr. *Max. Jacobi*, seit 1822 Director der dasigen Irren-Heilanstalt, Ritter des Rothen Adler-Ordens 2. Cl. m. Eich., früher Stiftsarzt zu Eutin, dann Director der Irrenanstalt zu Salzburg, hierauf Ober-Medicinalrath zu München, 1816 Reg. u. Med.-Rath zu Düsseldorf, jüngster Sohn des Philosophen Fr. H. Jacobi († als k. bayer. Geh. Rath u. Präsident der k. Akad. d. Wiss. zu München 1819), geb. zu Düsseldorf am 10. Apr. 1775. Schriften: „Herodots Geschichten aus d. Griech. übers." 3 Bde. 1799—1801, „Thucydides übersetzt" 3 Bde. 1804 — 1808, „Jahrbücher des Sanitätswesens im K. Baiern" mit *Sim. Häberl* 1. Bd. 1810, „Sammlungen f. d. Heilkunde der Gemüthskrankheiten" 3 Bde. 1822 — 30, „Beobachtungen üb. d. Pathol. u. Therapie der mit Irresein verbundenen Krankheiten" 1. Bd. 1830, „Ueber d. Anlegung u. Einrichtung von Irrenheilanstalten" 1834, „Annalen der Irren-Heilanstalt zu Siegburg" 1. Thl. 1837, „Die Hauptformen der Seelenstörungen in ihren Beziehungen zur Heilkunde nach d. Beobacht. geschildert" 1. Bd. 1843, „Briefwechsel zwischen Goethe u. Fr. H. Jacobi" 1846, „Natur- u. Geistesleben. Der Sinnenorganismus in sein. Beziehung zur Weltstellung des Menschen" 1851 u. a. m.

[4644] Am 22. Mai zu Paris *Havas* père, früher Banquier, Begründer der seit 30 Jahren bestehenden „Correspondance générale," durch welche manche interessante Neuigkeiten, aber auch viele Unwahrheiten ins Publicum gebracht worden sind.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XVIII.

Zweites Septemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

III. Bds. 6. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[4645] **Versuch einer christlichen Dogmatik**, allen denkenden Christen dargeboten von **H. Lang**, evang. Pfarrer zu Wartau, Kanton St. Gallen. Berlin, Geo. Reimer. 1858. VI u. 164 S. 8. (20 Ngr.)

Unsere Leser wollen sich den Titel des Buches scharf ansehen! Es ist ein wirklicher Versuch einer wirklichen Dogmatik, und zwar einer nach ihrer eigenen constanten Behauptung christlichen, welchem vermöge der ihm zum Grunde liegenden receptiven und spontanen Geistesarbeit und philosophischen Kraftentwickelung nicht nur, sondern fast gleich sehr wegen seiner kritischen und positiven Resultate, der Anspruch an die Aufmerksamkeit denkender Christen und christlicher Denker nicht abzusprechen sein wird. Dies um so weniger, da sein Absehen auf nichts Geringeres gerichtet ist als darauf: „das uralte Problem, das in dem Verhältniss des Glaubens zum Wissen enthalten ist, von Neuem (soll wohl heissen: endlich einmal) zu lösen und das mit Christus in die Welt eingetretene Lebensprincip in ein wissenschaftliches, den denkenden Geist befriedigendes System zu bringen." (S. III). Weder der Einwand: „Wozu so viel Arbeit um ein Leichentuch? um eine vorübergehende geschichtliche Erscheinung des endlichen Geistes, die ihre Zeit gehabt, wie das Christenthum?" noch die entgegengesetzte Einrede: „Jeder Versuch, den Glauben mit der alten Wettermacherin Vernunft zu vermitteln, führe zum Unglauben," hat den Vf. abgehalten, seinem Gewissensdrange zu folgen und ohne Hoffnung auf Lorbeeren bei der gegenwärtigen kirchlichen Strömung „der Kirche Christi redlich zu dienen mit der Gabe, die ihm Gott verliehen." Obgleich er sich bewusst ist, über seinen Schatten nicht springen zu können, so hofft er doch, was falsch sei in dem Büchlein und der reinen gesunden christlichen Wahrheit zuwider laufe, das werde der Geist, der in alle Wahrheit leitet, verbessern und die Kirche aus ihrer gegenwärtigen Rathlosigkeit zu einer festeren und gediegeneren Gestaltung führen (S. VI). Von gleichem Vertrauen beseelt, zeichnen wir nach vollständiger Durchlesung des interessanten Schriftchens den Befund in unser Repertorium ein. So nennen wir es unbefangen, weil es jedenfalls interessant ist zu sehen, wie eine bis jetzt gewöhnlich nur für

kritisch gehaltene, sich selbst für historisch ausgebende, viel richtiger aber dogmatisch zu nennende Philosophenschule im Theologengewande ihren anthropo-theologischen Dogmenschatz am Ganzen der christlichen Glaubenslehre einmal eben so unverhohlen als übersichtlich zur Anschauung bringt. Mag nämlich immerhin das Concept freien Ursprungs aus der Pfarre zu Wartau sein, seiner eigentlichen Conception nach rührt der vorliegende Versuch einer christlichen Dogmatik diesseit des Bodensees her und gehört offenbar der Tübinger oder Baur-Zellerschen Schule an. Diess behaupten wir nicht aus dem äusserlichen Grunde, dass diese beiden Autoritäten die einzigen sind, welche nebst ihren Geistesverwandten und Descendenten auf dem Gebiete der neutestamentlichen Kritik (Hilgenfeld, Volckmar) Gnade vor unserm Dogmatiker finden und mit Beifall citirt werden, während alles, was sich zuvor und gegenüber zur Linken und Rechten und in der Mitte geregt hat oder steht, heilige Schrift und Kirchenväter, Scholastik und Kirchenlehre, alt- und neuprotestantische wie katholische, reformatorische und kantische Dogmatik Martensen rechts, Hegel und Strauss links, Schleiermacher in der Mitte und Weisse sammt F. Rückert obendrein gleichmässig judicirt und zu den Todten geschrieben wird. Wir sagen es darum, weil, nach dem zur Zeit unenträthselten Schulrecht des bekanntlich noch in der Construction aus Idee und Geschichte begriffenen west-östlichen Divan, einestheils anstatt der unserer bisherigen Dogmatik zum Fundamente dienenden göttlichen Heilsthatsachen eine in der apostolischen Verkündigung der letzteren angeblich nur mythologisirte Idee (der Herren Philosophen) zum Fundament der Dogmatik genommen, und weil hinwiederum anderntheils anstatt jeder eindringenderen Speculation, vor welcher die Idee nicht Stich halten möchte, der Rest von Geschichte, welchen sie den synoptischen Christus zu nennen belieben, als Verkörperung jener Idee vorgeschoben wird. Eine dritte Dogmenreihe (Unsterblichkeit, Auferstehung, ewiges Jenseit) überlässt man als wissenschaftlich impracticabel der „frommen Ahnung." Jene Idee aber — welche gleich einem verborgenen Wurme aus der Nase der grössten Dichterin, der Muse der Geschichtschreibung, herauszuziehen das Hauptgeschäft der Exegese ausmacht — ist die Idee der Einheit des Geistes und der Natur; eine Immanenzlehre, die in ihrer hier vorgelegten Ausprägung sich von dem, was sonst gemeinhin Pantheismus heisst, ungefähr so unterscheidet, wie ein Vierrealenstück von einem simpeln Franken; ein nur bis an den Hals speculativer Rationalismus, um nicht zu sagen ein Anthropotheismus, der den Menschen aus jener Einheit wesentlich nie gefallen sein, sondern das sein Wesen ausmachende Göttliche (sich personificirende, individualisirende Absolute) durch einen unbegriffenen Bruch des Geistes mit der Natur hindurch, jedoch wesentlich auf dem Wege der Selbstentwickelung, Buss-Evolution-Glaubens-Entfaltung, wieder zu sich selbst d. i. zum Bewusstsein seiner nie verlorenen Wesensgemeinschaft mit Gott kommen lässt. Darauf

— so will es das System einer vermeintlichen Bekämpfung des Dualismus und Deismus, die im seltsamen Selbstwiderspruch den physikalischen Naturlauf in möglichst weiter Sonnenferne von ethischen Gesetzen gehalten wissen will — beruht und darin besteht des erst natürlichen, dann gesetzlichen, dann pneumatischen Menschen Erlösung und Versöhnung, Wiedergeburt, Heiligung und Seligkeit im Leben und — Sterben. Weiter darf die Dogmatik, wie gesagt, sich nicht versteigen, ohne — unwissenschaftlich zu werden, da weder Vernunft noch Schrift uns für die Lehre von den letzten Dingen einen sichern Anhalt bietet (S. 122); man kann selig im Absoluten auch ohne Hoffnung auf ein Jenseits sein (S. 123). Dass Gott die Welt erschaffen, erlöst, heiligt, sind unrichtige Ausdrücke. Es ist eben ein „Princip, das in allen Gestaltungen der Welt sich selbst einen Ausdruck giebt“ (S. 58). An die Stelle der Trinität tritt die Zweieinigkeit Vater-Geist Transcendenz-Immanenz. Zwischen ihr: so viel Söhne, als pneumatische Menschen. Dies ist das Evangelium, „die frohe Botschaft, die Christus den Menschen gebracht hat, von ihrer Versöhnung mit Gott durch Busse und Glauben in der Wiedergeburt“ d. i. im Aufwachen des Geistmenschen (§. 26) und hat in der Person und im Leben Jesu von Nazareth die Gestalt gewonnen, die uns am ursprünglichsten, wenngleich mit vielen Ideen-Mythen verwebt in den synoptischen Evangelien überliefert ist. Mit Recht feiert daher die Kirche d. i. diejenige menschliche Gesellschaft, welche das sittlich-religiöse Leben fortpflanzt, Jesu Geburt, Tod, angebliche Auferstehung und Himmelfahrt als Hebel, und die symbolischen Handlungen der Kindertaufe und des Abendmahls als Belebungsmittel der Idee. Qui salvus vult fieri, credat!

[4646] Predigten von **K. H. Caspari**, Pfarrer in München. Erlangen, Bläsing. 1858. VIII u. 163 S. gr 8. (18 Ngr.)

Vorzugsweise bei Predigten mag man das von Zuhörern ausgegangene Verlangen, eine oder die andere, die über das circa praecordia ludere tiefer ging, zur Nährung frommen Sinnes im Drucke fixirt wieder durchnehmen zu können, als Milderungsgrund für ihnen etwa anhängende Mängel gelten lassen, da es doch immer ein gutes, dem Prediger selbst wohlthuendes Zeichen bleibt, bei Diesem oder Jenem den rechten Fleck getroffen zu haben. Ref. möchte die andächtige Beschäftigung mit dergleichen dem Seelsorger abverlangten Predigten mit dem argumentum a tuto vergleichen, das sonst in den Dogmatiken in der Reihe der das Christenthum zur Annahme empfehlenden Gründe Queue zu machen pflegte. Nun soll der Prolog dieser Anzeige in Bezug auf die vorlieg. Predigtsammlung nicht direct darauf hinauslaufen, ein Register der ihr anhaftenden Mängel aufzustellen. Denn im Ganzen genommen haben die von ihr umschlossenen Predigten in Gewandtheit ihres sprachlichen Ausdruckes, in Lebendigkeit des Vortrags und in einer wohlthuenden Herzlichkeit, in passender Benutzung der Bibel und

des kirchlichen Liederschatzes, in oft recht angemessener Gruppirung und Erschöpfung der aus den Texten abgeleiteten Erläuterungsmomente, in einem durch Allotria, lästige Wiederholungen und leere Tiraden nicht auseinandergezogenen Vorwärtsschreiten nach dem Ziele hin, auch in angemessener Kürze manches Empfehlende. Aber es fehlt ihnen doch oft an dem präcisen Zusammenklappen, das die Predigt zu einem Kunstwerke erhebt, wie sie es eigentlich sein soll, ohne es nach dem Bekannten: artis est artem tegere geflissentlich und steif zur Schau zu stellen. Gewiss aber wird der Vf. nach seiner unverkennbaren Begabung für die Zukunft noch Vollkommneres leisten, wenn er sich innerhalb der Schranken der Kanzeltechnik mit Freiheit und Leichtigkeit noch sicherer bewegen lernt, ja sie nicht zu kennen scheint, weil sie gewissermaassen zur Natur werden. Die ganze Sammlung enthält 14 Predigten, theils über perikopische, theils über freie Texte; ausser den eigentlichen Casualpredigten — am Erntefest, am Geburtstage des Königs u. s. w. — enthalten auch andere des Casuellen genug, wie es sich gehört. Das nur zu lobende genauere Anschliessen an das Materielle der Texte hat mehreren dieser Kanzelarbeiten das Gepräge der Homilie aufgedrückt, welches, weil sie gegen den geschlosseneren Ideengang der synthetischen Predigt durch den oft kurz hintereinander eintretenden Wechsel der Ansichten schwieriger durchzuführen ist, dem Ref. den schon berührten Eindruck des zerstörenden Zerfahrens bewirkt hat. Eins sei noch bemerkt. Es ist um präcise Titelfassungen eine schöne Sache; aber sie können, wie hier, auch zu weit getrieben werden. Die Bezeichnung des Vfs. als „Pfarrer zu München" ist, da für die Capitale das anekdotliche „Pastor hujus maculae" nicht maassgebend sein kann, fast komisch vag und wenn Autoren, die in den Familiennamen schon eine starke Synonymik hinter sich haben, ihre Vornamen genauer zu geben sich nicht angelegen sein lassen, so haben sie eventualiter unliebsame Verwechselungen auf dem bibliographischen Gebiete selbst mit verschulden helfen.

[4647] Ruf zum Herrn. Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten von Dr. **W. Hoffmann**, Gen.-Sup., O.-C.Rath, kön. Hof- u. Dompr. zu Berlin u. s. w. 8. Bd. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1858. VIII u. 202 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. oben No. 8.

Auch u. d. Tit.:

Maranatha. Predigten und Betrachtungen über die Weissagungen des Neuen Bundes. 2. Abth.: Die Weissagungen der Apostel. Von u. s. w.

Als Fortsetzung schliesst sich diese Sammlung unmittelbar an den 6. Bd. — angez. Repert. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 1207 — an und macht vor der Hand in dem hier wieder in 12 Predigten durchgesprochenen Hauptthema einen Abschluss. Zu der Offenbarung Johannis, die sich in ihrer ganz neuen Art über das grosse Gebiet der Weltgeschichte erstrecke und als Gesicht von der Weissagung im engeren Sinne sich unterscheide, gedenkt der Vf. später zurückzukommen und zunächst den Kreis seiner Zuhörer in

der Trinitatiszeit mit Betrachtungen über die Haustafel, die in das tägliche Leben eingreifen, zu beschäftigen; aus dem Festhalbjahr der Kirche wird der Vf. keine Predigten mehr im Drucke erscheinen lassen. Die hier zusammenstellten Predigten sind nach Themen und Texten folgende: Der Abfall, üb. 2 Thess. 2, 1—3; die Widerchristen, üb. 1 Joh. 2, 18 u. 22; das Geheimniss der Bosheit, üb. 2 Thess. 2, 6—7; der Mensch der Sünde, üb. 2 Thess. 2, 3—5; das Gericht des Boshaftigen, üb. 2 Thess. 2, 8—10; die herrliche Zukunft Jesu Christi, üb. 1 Thess. 4, 16; die Wiederkehr Israels, üb. Röm. 11, 25—27; die Nähe des Herrn, üb. Philipp. 4, 5; das Kreuz Christi, der Wegweiser im Irrthum der letzten Zeit, üb. 1 Timoth. 4, 1—3; der Untergang der sichtbaren Welt, üb. 2 Petr. 3, 3—12; die neue Welt der Erlösten, üb. 2 Petr. 3, 13—14; die apostolische Weissagung in der Kirche, üb. 1 Thess. 5, 19—21.

[4648] **Joh. Gerhards** heilige Betrachtungen. Von Neuem aus dem Lateinischen übersetzt von *C. Jul. Böttcher*, Predigtamtscand. u. Seminaroberlehrer. Dresden, Naumann. 1858. XIV u. 409 S. 16. (12 Ngr.)

Zu den schon vorhandenen zahlreichen deutschen Ausgaben der bekannten ursprünglich lateinisch geschriebenen „meditationes sacrae" des grössten Dogmatikers der evangelisch-lutherischen Kirche gesellt sich die vorlieg. neueste, die sich durch fliessende Sprache einen namhaften Vorzug vor ihren Vorgängerinnen zuschreiben darf und zur Completirung der Zahl der 52 Jahreswochen mit 2 Aufsätzen Gerhards — einer Betrachtung auf den 1. Adventssonntag und seinem in einer schweren Krankheit im J. 1603 niedergeschriebenen Testamente — vermehrt ist. Die in der latein. Urschrift über den einzelnen Abschnitten angebrachten Bruchstücke lateinischer Verse hat der Uebersetzer durch passende Verse aus dem Liederschatze unserer Kirche ersetzt, ganz zweckmässig auch das Nothwendigste über Joh. Gerhards Leben in das Vorwort verflochten. Der Kern des Büchleins ist unanfechtbar ein besonders auch durch seine Harmonie im Ganzen so guter, dass das Anerkenntniss davon in den zahlreichen Uebersetzungen in fast alle Sprachen Europas liegt, durch welche es allen Ständen zur Erbauung dargeboten worden ist, da es im ursprünglichen lateinischen Gewande zunächst Studenten zugedacht war. In dem Vorworte ist bei Gelegenheit der Verbreitung des Büchleins durch zahlreiche Uebersetzungen angemerkt, dass es auch in deutsche Verse gebracht sei; „man spricht selbst" — theilweise ist es aber vielleicht ein richtiges on-dit — „von einer griechischen, italienischen und arabischen Uebersetzung. Auch in die russische Sprache ist es übertragen worden und hat einmal auf einer Synode in Petersburg nicht geringen Rumor gemacht." Immerhin wäre ein literar-historisches Resumé über das Büchlein keine überflüssige Studie, dem durch die hier gewordene neue Verdeutschung seine Lebenskraft aufs Neue gefristet worden ist.

[4649] Geistliche Lieder von **Ludw. Schmidt.** Halle, Fricke. 1858. X u. 198 S. 16. (5 Ngr.)

Auch bei dem besten Willen, über den Vf. dieser Lieder den Lesern etwas Näheres zu sagen, muss es Ref., da im eigentlichen Sinne darüber auch nicht eine Zeile vorkommt, einfach bei dem nescio quo L. S. bewenden lassen, der hier in den hoch und breit gehenden evangelischen Liederstrom sein Ditobächlein einmünden lässt. Unmittelbar nach dem Titelblatte ist auf besonderer Seite der Vers Col. 3, 16 ausgedruckt und hierauf rollt sich (S. V — X) das Inhaltsverzeichniss der 80 Lieder auf, im ersten Turnus Festlieder (von Advent bis Pfingsten), im 2. das Leben des Christen in Gott (Buss-, Lob- und Dank-, Morgen- und Abendlieder u. s. w.), im 3. die quatuor novissima enthaltend. Theils den biblischen Glaubensinhalt reproducirend, theils an ihn sich anlehnend und aus ihm fortspinnend wickeln sich die meisten Lieder, ohne dass Schwung oder Wärme sonderlich fühlbar an ihnen würden, in kirchlichen Melodien ab, geben also fromme Gedanken weiter, die gleich gut in Prosa sich würden haben sagen lassen. Bei aller Fertigkeit, zu der es der Vf. im Baue der gebundenen Rede gebracht hat, stören doch den feiner Fühlenden zahlreiche sprach- und versliche Härten. Doch dürfte das kein Hinderniss sein, dass Viele, welchen für die Befriedigung ihres Erbauungsbedürfnisses nun einmal der Liedertypus die zusagendste Form geworden ist, hier ihre Rechnung finden dürften, zumal wenn sie sich von der Reimform am heimathlichsten angeweht fühlen.

Mathematik und Astronomie.

[4650] Allgemeine Himmelskunde. Ein Handbuch für Lehrer und zum Selbstunterrichte von **Ed. Wetzel**, Lehrer an der königl. neuen Töchterschule zu Berlin. Berlin, Stubenrauch u. Co. 1858. XIV u. 564 S. mit 144 Holzschn u. 5 lith. Taf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Hauptzweck war dem Vf. wohl nicht mathematische Entwickelung, sondern die Erweckung möglichst klarer Anschauungen von den bestehenden tellurischen und kosmischen Verhältnissen. Zu diesem Ende schien es ihm angemessen, sich einer möglichst objectiven Darstellung zu befleissigen, und subjectiver Zwischenbetrachtungen, sowie vieler Citate zu enthalten. Das Buch zerfällt in 4 Abtheilungen. Die erste (S. 1 — 73) handelt von den scheinbaren Bewegungen der Himmelskörper in 2 Abschnitten, deren einer dieselben in grossen Umrissen, der andere aber specieller betrachtet. Abth. II. handelt von den wirklichen Bewegungen der Himmelskörper (— 277) in 3 Abschnitten, die von der Erde, dem Monde und den Planeten handeln. Von der Erde wird zunächst gezeigt, dass sie eine kugelförmige Gestalt, dann, dass sie eine

Axendrehung hat, welche von Westen nach Osten gerichtet ist und die scheinbaren Bewegungen von Sonne, Mond und Sternen erklärt; endlich dass sie eine fortschreitende Bewegung um die Sonne hat. S. 109—115 ist Foucaults Pendelversuch sehr umständlich abgehandelt. S. 189 ist die Zeitrechnung durch eine graphische Darstellung veranschaulicht. S. 194 ff. spricht der Vf. vom Gregorianischen Kalender, den er auch Kalender des neuen Stylus (warum hier die lateinische Endung?) nennt. In der Lehre vom Monde werden die Finsternisse S. 216—231 sehr umständlich besprochen. Bei den Planeten (deren Zahl sich durch die neuesten Entdeckungen von 53 auf 59 gesteigert hat), ist zuerst von den Eigenschaften und scheinbaren Bewegungen derselben die Rede, sodann von den Versuchen der Alten, die letztere zu erklären, von den verschiedenen Planetensystemen, von Kepler und seinen Gesetzen, endlich von der Einrichtung und Ausdehnung des Planetensystems, soweit es gegenwärtig bekannt ist. Zu demselben rechnet er ausser der Sonne, den Hauptplaneten, Nebenplaneten und Kometen, mehrere Schwärme von Aerolithen und einen Nebel- oder Staubring der zur Erklärung des Zodiakallichtes angenommen wird. Von den Kometen werden 6 als solche bezeichnet, deren Bahnen ganz innerhalb der Neptunsbahn liegen, die von Encke, de Vico, Brorsen, d'Arrest, Biela und Faye, doch ist dies für die Kometen von de Vico und d'Arrest nicht für bewiesen zu achten, da dieselben zur Zeit noch nicht wiedergekommen sind. Mit vollkommener Sicherheit lassen sich gegenwärtig nur 5 Kometen als periodische bezeichnen. — Die 3. Abtheilung (— 479) enthält eine Topographie des Himmels in folgenden Abschnitten: 1) Beschreibung der einzelnen Glieder des Sonnensystems. S. 343 sind sogar die Durchmesser von 39 Asteroiden (nach Argelander und Bruhns) angegeben; hiernach haben Ceres und Vesta die grössten von 49 — 50 Meilen, Ichoräa, Circe und Leda die kleinsten von 6—7 Meilen; indessen sind diese Angaben gewiss in hohem Grade unzuverlässig. 2) Von den Fixsternen. — Die 4. und letzte Abtheilung handelt von den bewegenden Kräften und den Gesetzen der Bewegung in drei Abschnitten: 1) von der Materie, ihren Eigenschaften und den auf sie und in ihr wirkenden Kräften; von der Gravitation oder allgemeinen Schwere, 3) von den Störungen, wobei auch die Ebbe und Fluth (des Oceans und der Atmosphäre) erklärt wird. Die letzten Capitel handeln vom Ursprung und der Dauer des Sonnensystems; über den Ursprung desselben wird die bekannte Laplacesche Hypothese mitgetheilt. Den Beschluss bildet ein alphabetisches Register. Beigegeben sind ausser 144 eingedruckten Holzschnitten noch 5 lithogr. Tafeln, welche das Planetensystem, den Mond, die nördliche und südliche Halbkugel des Himmels und die Aequatorialzone darstellen. Die Ausstattung des Werkes lässt nichts zu wünschen übrig.

[4651] **Der Planetenlauf**, eine graphische Darstellung der Bahnen der Planeten, um mit Leichtigkeit ihren jedesmaligen Ort unter Gestirnen auf eine Reihe von Jahren voraus zu bestimmen. Von Dr. **A. M. Nell**, Vorsteher der Mannheimer Sternwarte und Privatdocent in Heidelberg. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. VII u. 48 S. gr. 8. m. 1 Atlas von 5 Tafeln in gr. Fol. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Vorliegende kleine Schrift bildet eine interessante Zugabe zu den Werken über populäre Astronomie und betrifft ein einfaches Verfahren um einen Planeten eben so leicht und sicher am gestirnten Himmel auffinden zu können, wie dies bei den Sternkarten vermittelst einer Sternkarte geschieht. Hierzu dient eine graphische Darstellung mit möglichster Vermeidung der Rechnung. Jedermann wird durch die Schrift in den Stand gesetzt, ohne alle mathematischen Vorkenntnisse die Oerter der Planeten am gestirnten Himmel auf eine Reihe von Jahren zu bestimmen und sich die verschiedenen Erscheinungen ihres Laufes zu erklären. Natürlich beschränkt sich der Vf. auf die mit blossem Auge sichtbaren Planeten, Mercur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn und Uranus. Von den 5 Tafeln des Atlas enthält die erste die Bahnen dieser Planeten, eingetheilt nach der Bewegung in Jahre und Monate; die zweite die Bahnen der Erde und der beiden unteren Planeten, eingetheilt nach täglicher Bewegung; die 3. den nördlichen gestirnten Himmel nebst einem Theile des südlichen. Die 4. und 5. betreffen mehrere einzelne Erscheinungen des Planetenlaufs. Allen, die Freunde der Astronomie aber nicht Männer von Fach sind, kann die Schrift angelegentlich empfohlen werden. Für die saubere und schöne Ausstattung bürgt der Name der rühmlichst bekannten Verlagshandlung.

[4652] Die Sonnen- und Mondfinsternisse in ihrem Verlaufe; oder Anleitung, wie diese durch Rechnung oder Zeichnung zu ermitteln sind. Allgemein fasslich dargestellt und durch Beispiele erläutert von Dr. **Ado. Drechsler**, Lehrer der Mathem. an der Handelsschule zu Dresden. Dresden, Kuntze. 1858. XII u. 212 S. m. 9 Tabellen, 6 Steintaf. u. in d. Text eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Im Vorwort macht der Vf. die gewiss richtige Bemerkung, dass astronomische Monographien den Vortheil gewähren, auch diejenigen Freunde der Astronomie, welche keine Zeit haben, das ganze Gebiet der rechnenden Astronomie nach allen Richtungen hin zu durchforschen, leichter für diesen Theil der Wissenschaft zu gewinnen, sowie dass ausgeführte mathematische Berechnungen immer das Verlangen erregen, die zugehörigen Beobachtungen selbst anzustellen, während Beobachtungen ohne Berechnungen die Liebhaber der Astronomie bald ermüden. Seine Schrift zerfällt in 14 Capitel. Von diesen dient Cap. 1. S. 1—30 zur Veranschaulichung des Verlaufes einer Sonnenfinsterniss und handelt zuerst vom Lichte, den directen und reflectirten Strahlen, von der Lichtberaubung und Lichtbedeckung. Hierauf wird die Sonnenfinsterniss veranschaulicht mittelst eines Ballons, einer Kugel und eines oder mehrerer Beobachter auf weitem ebenen Felde. Zugleich wird die

centrale Sonnenfinsterniss als genau totale oder ringförmige oder überschüssige unterschieden, die Bestimmung der Grösse einer Sonnenfinsterniss, sowie die Randberührungen der Sonnen- und Mondscheibe behandelt und es werden die Fälle betrachtet, wo die Kugel allein, oder Kugel und Ballon zugleich, oder Kugel, Ballon und Beobachter in Bewegung sind. Cap. II. (— 55) enthält Erörterungen über die Elemente, die Grenzen und die Wiederkehr der Sonnenfinsternisse, sowie ein Verzeichniss der in diesem Jahrhunderte von 1858 an noch folgenden, in Europa sichtbaren Einsternisse. Cap. III. (— 85) giebt Anleitung zu einer graphischen Darstellung der Sonnenfinsterniss im Allgemeinen, Cap. IV. (— 106) aber lehrt die Berechnung der allgemeinen Sonnenfinsterniss in Näherungswerthen. Cap. V. (— 124) lehrt die graphische Darstellung des Anfanges, Endes und der Sonnenfinsterniss für irgend einen Ort. Cap. VI. (— 131) behandelt die stereographische Projection der Sonnenfinsterniss nach der Lampertschen Methode. Cap. VII. (— 147) zeigt die Anwendung des Erdglobus zur Bestimmung des Fortschreitens der Sonnenfinsterniss auf der Erde. Die Capp. VIII — IX lehren die Berechnung der Sonnenfinsterniss für einen gegebenen Ort, die Berechnung des Ganges der Verfinsterung auf der Erde, endlich die Berechnung des Anfanges und Endes der Eintritts- und Austrittsstelle am Sonnenrande, die Grösse der Finsterniss für einzelne Oerter und des Anfangs und Endes derselben für eine Reihe von Oertern auf der Erde. Cap. XI — XIV. (— 177) behandeln die Mondfinsternisse, die graphische Darstellung und Berechnung derselben und die Anwendung des Globus zur Bestimmung derjenigen Oerter derselben, an welchen eine Mondfinsterniss sichtbar ist. Ein Anhang (— 156) betrifft die Finsternisse des Jahres 1858 und giebt die Umstände derselben ausführlich an. Die beigefügten 9 Tabellen zerfallen: 1) in Ascensions- und Positionswinkel von 4 zu 4 Tagen; 2. und 3) die Unterschiede zwischen den allgemeinen Breiten und Längen; 4) die verbesserte geograph. Breite und die entsprechende Entfernung vom Erdmittelpuncte; 5) die Declination der Sonne im J. 1858; 6) die Zeitgleichung für 1858; 7) die Verwandlung der Zeit in Bogen und umgekehrt; 9) die geograph. Länge und Breite von 160 Städten, unter denen seltsamer Weise auch Bogenhausen bei München sich befindet. Den Freunden der Astronomie, die nicht Astronomen von Fach sind, ist diese gründlich und fasslich gearbeitete Monographie angelegentlich zu empfehlen.

[4653] Der Astrolog und Seher zu München und sein Versuch einer Wiederherstellung der Astrologie nebst Andeutungen über sein Betreiben und seine Vorhersagungen. Von **Ludw. Hauff.** Heilbronn u. Leipzig, Landherr. 1858. VIII u. 84 S. m. 6 astrolog. Tafeln. lex. 8. (25 Ngr.)

Eine Schrift, über welche wir kurz sein können. Der Vf. glaubt in allem Ernst an die Astrologie, giebt zuerst eine Skizze

der Geschichte derselben (S. 1—16) und verbreitet sich dann über „den Astrolog und Seher zu München," welcher nach sechsjährigen angestrengten Studien die richtige Art und Weise der Horoskopstellung gefunden zu haben und im Stande zu sein glaubt, die Astrologie wieder auf die hervorragende Stellung, die sie früher inne hatte, zurückzuführen und als Wissenschaft zur Geltung zu bringen. Den Namen dieses Mannes — der seines Zeichens ein Schreiner, 44 Jahre alt, und von Geburt ein Augsburger ist — erfährt man nicht. Jedes weitere Wort über diese Schrift wäre nur Zeit- und Papierverschwendung.

Länder- und Völkerkunde.

[4654] Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849—1855 von Dr. **Heinr. Barth.** Tagebuch seiner im Auftrag der Britischen Regierung unternommenen Reise. 4. Bd. Gotha, Just. Perthes. 1858. XII u. 688 S. gr. 8. mit 1 Karte, 35 (eingedr.) Holzschn. u. 14 (chromolith.) Bildern. (à n. 6 Thlr.; Prachtausg. à n. 12 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1857. Bd. III. No. 3148 u. 3979. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 274.

Mit leichter Mühe und schnellen Federstrichen konnte Ref. den Zusammenhang der bisher in diesen Blättern erstatteten Berichte über das vorlieg. wichtigste Reisewerk der Neuzeit aus der Feder eines unlängst von hinnen abgerufenen Mitarbeiters an ihnen nachweisen, den seine Vorliebe zu erdkundlichen Studien zu einem treuen Reisegefährten Barths im Geiste gemacht hatte und dem es gelingen konnte, auch in der hier gebotenen Kürze aus den so reich und mannichfaltig besetzten Tagebüchern des muthigen Reisenden, wie sie in rascher Aufeinanderfolge dem Publicum zugeführt werden, Hervorstechendes auszuheben und dadurch zu eingehenderer Benutzung des Ganzen Anstoss zu geben. Aber selbst wenn der nunmehrige Berichterstatter nur solche Leser vor sich hätte, die, wie er es gethan, jene früheren Anzeigen wieder durchgenommen hätten, so würde er doch in Verlegenheit sein, wie er ihnen den Reichthum der Beobachtungen und Niederschriften, die in der diesmaligen Fortsetzung des Barth'schen Reisewerkes wieder aufgespeichert sind, nur einigermaassen anschaulich und verständlich machen solle, und unumwunden fügt er hinzu, dass er sich mit seinem Vorgänger darin nicht conformiren kann, die Leser hier in einen Wald fremd und barbarisch klingender Namen von Ortschaften und Landstrichen, Flüssen und Seen, Bergen und Thälern, ganzen Volksstämmen und einzelnen Menschen zu verstricken, da die letzteren nur in dem ununterbrochenen Zusammenhange des Reisefortganges in ihr richtiges Verständniss eintreten, erstere aber ohne die vermittelnde Anschauung einer Karte, welche die Reiserouten deutlich angiebt, zu wirklich leeren Tönen herabsinken müssen. Barth steht im Vergleich mit seinen auf neue Entdeckun-

gen ausgezogenen Vorgängern auch durch das Glück, das seinen Muth gekrönt hat, so gross und einzig da und hat, oft allerdings auch nur den Spuren seiner Vortreter nachgehend, die von ihm bereiseten und durchforschten Länderstrecken für richtigere und dichtere Besetzung der Karten durch Namen und sonstiges Charakteristische so erfolgreich ausgebeutet, dass es beinahe als eine Pflicht der Pietät gegen ihn erscheint, auf neuen Karten von Afrika in der bezüglichen Beschränkung die von ihm eingeschlagenen Reiserouten eben so eingezeichnet zu finden, wie die Course der Eisenbahnen anderwärts angedeutet sind. Wesentlich wird dies dazu beitragen, die Freunde der Erdkunde mit den durch Barth gewonnenen Resultaten immer vertrauter zu machen und den jetzt noch frischen Kranz seines Verdienstes um die topographische Aufhellung eines Theiles von Afrika, der vor ihm mit Finsterniss bedeckt war, wie weiss er auf den Karten auch glänzte, blühend zu erhalten. Gewinnt man dann, bei näherem Bekanntwerden mit ihm durch sein Reisewerk selbst die Ueberzeugung, wie richtig er seine ausgezeichnete Mission aufgefasst, wie umfassend er sich für sie vorbereitet und ausgerüstet, wie tüchtig und allseitig er sie durchgeführt habe, so wird man zugleich einen Maassstab für die Grösse des Verdienstes gewonnen haben, das er sich um die Erweiterung der Erdkunde erworben hat, und in dem wachsenden Vertrautwerden mit den Fortschritten, Verzweigungen und Erfolgen seiner Wanderungen zugleich mit immer stärkerem Bewusstwerden die Physiognomie der afrikanischen Länderstrecken sich vorstellig machen können, wie sie in den Gesichtskreis des Reisenden sich wiederspiegelte und zunächst aus ihm zum geistigen Eigenthum Anderer wird. Aber Solches erlangt man selbstverständlich nicht durch allgemeinere Zusammenfassungen über das Ganze oder durch fragmentarische Aushebungen von Einzelnheiten aus den Reiseerlebnissen, die, ohne ein zutreffendes Bild zu vermitteln, nur verblassende Farben an sich tragen. Demzufolge werden es sich die Leser hier gewiss gern gefallen lassen, wenn Ref. bei der Fortführung der Berichte über das Barth'sche Reisewerk ein mehr summarisches Verfahren eintreten lässt und sie von ihm aus zu näherer Information entweder an solche Zeitschriften verweiset, welche ausführlichere Excerpte geben, oder, was freilich das Beste bleibt, an das Werk selbst, das auch in seiner äusseren glänzenden und seinen Text öfter trefflich veranschaulichenden Weise so viel Anziehendes und Unterhaltendes zu bieten hat, wenn anders der höhere Zweck der zusammenhängenden Belehrung nach vielen Seiten hin nicht aufgegeben werden soll. Der vorlieg. 4. Bd. besetzt aus dem auf dem Titel angegebenen Umkreise der B.'schen afrikanischen Reisejahre die Zeit vom 19. Nov. 1852 bis gegen den Schluss des Jahres 1853, so dass für den Abschluss des Ganzen mindestens noch 2 Bände zu erwarten sein dürften, was wohl auch mit dem früher in das Publicum gebrachten Prospecte stimmen wird. Der Aufbruch geschieht dieses Mal von Kukaua aus, wo der Schluss des vorigen

Bandes den Reisenden gelassen hatte; das nunmehrige Ziel ist die Wüstenstadt Timbuktu, in welcher wir vor der Hand den wackern Landsmann in einer höchst ungewissen Lage verlassen müssen. Aus dem früheren, so zu sagen, mythischen Dunkel, das kaum bis zum sicheren Festhalten ihres Namens Timbuktu umhüllte, geschieht dieser Stadt erst durch B. ihr volles Recht; durch ihn ist sie in die Reihe ihr ebenbürtiger Städte eingetreten und ihr Name ist in den letzten Jahren öfter in allen Theilen unserer Erde genannt worden, als manche viel bedeutendere. Nicht mit Unrecht wird man das glückliche Erreichen dieses Reiseruhepunctes, den Aufenthalt des Vfs. in Timbuktu und dessen Umgebungen, die Beschreibung der Stadt selbst, welche durch Grundplan (S. 488) und durch Ansicht (S. 451) gut unterstützt wird, als den Glanzpunct des ganzen Reiseunternehmens bezeichnen dürfen. Barth weiset nach, dass Timbuktu (Tumbutu) mit Unrecht in Europa als Mittelpunct und Hauptstadt eines grossen Negerreiches figurirt habe, indem es in der älteren blühenden Periode derselben nur eine untergeordnete Rolle gespielt habe. Aber als Sitz mohammedanischer Gelehrsamkeit und des mohammedanischen Monotheismus, so wie wegen der in ihrer Art schönen und massiven Gebäude, durch die es sich auszeichnet, behauptete es mit Recht den Namen und Rang einer Stadt (Medīnah) vielmehr als die vollkommen offene und dem grössten Theile nach aus Rohrhütten bestehende eigentliche Hauptstadt Gá-rhó (Gōgō); als diese aber in Folge ihrer Eroberung durch den Stamm der Humā gegen Ende des 16. Jahrh. in Unbedeutendheit versank, wurde und blieb Timbuktu wegen seiner grösseren Nähe an Marokko der wichtigere Platz, wo sich allmälig der ganze Rest des Handels in den zerrissenen Nigerlanden festsetzte. Dadurch erlangte Timbuktu in Europa die vorhin angedeutete fabelhafte Grösse, hinter der die Wirklichkeit freilich unendlich zurückbleibt. Wie sich denn gerade auf dieser Hauptstation Vieles zusammendrängte, was in Argwöhneleien und Eifersüchteleien aller Art, die von mahommedanischen Grossen und Kleinen ausgingen, dem Reisenden viele und grosse Hindernisse und wirkliche Lebensgefahren bereitete, die er nur durch die grösste Besonnenheit und Vorsicht paralysiren konnte und wenn man vorzugsweise hier in nuce gewahr wird, wie er durch nach allen Seiten hin zu machende, weil erwartete, Geschenke sich so ausgepumpt sieht, dass die Möglichkeit der Weiterreise sich aufs Aeusserste verbauet: so giebt auch dies ein Recht, die hier geschilderte Periode der Reise als einen ihrer Wendepuncte zu bezeichnen. Und mitten unter solchen auf die Gesinnungsweise auch des besseren Menschen nachtheilig einwirken könnenden Verhältnissen hat man es unstreitig als einen der schönsten Züge in B.'s Charakter zu betrachten, dass auch die niederschlagendsten Erfahrungen ihn gegen seine Umgebungen nicht ungerecht machen. Seinem Bekenntnisse als Christ nichts vergebend und stets fest und gerüstet, ihn gegen die Ansprüche der eifrigsten Mahommedaner zu

vertheidigen, weiss er doch den Glauben derselben mit Gerechtigkeit zu beurtheilen.

„Lasst uns nicht vergessen," heisst es S. 534, „dass, wenn nicht die Verehrung der Heiligenbilder den christlichen Glauben im 7. Jahrh. geschändet, und nicht Streitigkeiten um die abgeschmacktesten und abergläubischsten Vorstellungen die christliche Kirche zu jener Zeit zerrissen hätten, gar keine Möglichkeit dagewesen wäre, dass ein neuer Glaube, auf die Grundsätze des Monotheismus begründet, aber dem Christenthume in offener Feindschaft gegenüberstehend, sich erhoben hätte. Auch muss man in Betracht ziehen, dass der widerlichste Zug, welcher der Moral der Mohammedaner anhängt, ihr ursprünglich gar nicht eigen, sondern von den Mongolischen Stämmen aus Central-Asien eingebracht worden ist.

Was nun an Reiseerlebnissen, Beobachtungen und sonstigen Mittheilungen zwischen den oben angedeuteten Anfangs- und Endpuncten liegt, wickelt sich in 18, ziemlich gleichmässig von einander abgezweigten und immer gute Ruhepuncte gewährenden Capp. von S. 1 bis 530 ab, und gleich durch die speciellen Inhaltsübersichten dieser Capp. S. V — X tritt dem Leser die Fülle eines Materials entgegen, das schon an sich und dann auch als redendes Zeugniss der Gewandtheit des Vfs., seine Zeit erfolgreich auszubeuten, in Erstaunen setzen muss. Die kurzen Capitelinschriften würden den für diese Anzeige verfügbaren Raum nicht überschreiten; da sie aber überwiegend nur aus Namen von Landstrichen, Provinzen, Ortschaften, Bergen, Thälern, Flüssen, Seen u. s. w. bestehen, die erst beim Anschauen der diesem Bande beigegebenen Karte in das nöthige gegenseitige Verhält- und Verständniss treten, so sehen wir, dem früher angegebenen Grundsatze gemäss, von dieser die Leser wesentlich nicht weiter bringenden Mittheilung ab. Einen wissenschaftlich sehr werthvollen Einschlag in den Bereich dieser Abtheilung des Ganzen bilden die von dem Anhange (— 688) umschlossenen 12 Excurse. Sie gehen auf das Geschichtliche einzelner Landstriche, die der Vf. durchkreuzte, ein, bestehen weiter aus Bemerkungen über die Beschaffenheit und Verwaltung einzelner Provinzen, besonders nach Strassenzügen und nach ihrer Besetzung mit Städten und Dörfern, aus chronologischen Geschichtstabellen über einzelne Reiche, aus Stammbäumen und Gedichten, von welchen letzteren eines auch im arabischen Originale auftritt, aus Bruchstücken eines meteorologischen Tagebuches u. s. w., und demzufolge haben sich die Leser schon während dem Lesen selbst abstrahirt, dass das Reisewerk des Vfs. sich nicht auf das Topo- und Ethnographische und auf das Naturhistorische beschränke, was allerdings bei Reisebeschreibungen im Vordergrunde steht, sondern zugleich nach Möglichkeit auf das Geschichtliche, Physikalische, Culturhistorische der betr. Länder Rücksicht nehme, welches, in angemessene Verbindung mit der Geographie gebracht, ihr jetzt die wissenschaftliche Stellung gesichert hat, die ihr früher so oft streitig gemacht werden konnte. Die eine zurückgebliebene Routenkarte zwischen Ssai und Timbuktu, die zugleich die Aufnahme des Niger enthalten wird, soll mit dem 5. noch in diesem Jahre erscheinenden Bande nachträglich ausgegeben werden.

Geschichte.

[4655] Helvetia Sacra oder Reihenfolge der kirchlichen Obern und Oberinnen in den ehemaligen und noch bestehenden innerhalb dem gegenwärtigen Umfange der schweizerischen Eidgenossenschaft gelegegenen Bisthümern, Collegiatstiften und Klöstern (möglichst nach ältern urkundlichen Quellen und zuverlässigen Mittheilungen) von **Egb. Fr. v. Mülinen.** 1. Thl. Bern, (Hünerwadel.) 1858. XVI u. 242 S. gr. qu. Fol. (n. 4 Thlr.)

Dieses nach vielen Seiten hin anziehende und inhaltreiche Geschichtshülfswerk tritt nach seiner klar hier ausgesprochenen Intention nur in eine entferntere Verwandtschaft mit früheren Schriften, an welche es durch das beigefügte Epitheton in dem zweiten Worte des Titels — z. B. Anglia, Hibernia, Italia, Sicilia u. s. w. sacra von Wharton, Waraeus, Ughello, Pirro u. s. w. — erinnert, indem diese den ganzen Verlauf und Umfang der Christianisirung der betr. Länder zur Anschauung zu bringen suchten und sich dabei durch die mit mühsamen Fleisse durchgeführte Aufspeicherung geschichtlicher Documente ein namhaftes Verdienst um die Forschungen der späteren Zeit erwarben. Diesen verwandtschaftlichen Zug mit jenen frühern, meist sehr voluminösen Werken wird man auch der Vorlage nicht absprechen dürfen, wie denn auch ihr Vf. Liebe und Geschick zu historischen Forschungen durch seine Mitgliedschaft bei mehreren Geschichtsvereinen seines Vaterlandes, wie sie auf dem Titel hinter seinem Namen näher bezeichnet ist, hinreichend beglaubigt hat. Den besten Willen, in seiner mühsamen nomenclatorischen, vielfach durch geschichtliche Winke aller Art erläuterten Zusammenstellung Forschern und Freunden der Geschichte Sicheres zu bieten, hat er durch die auf dem Titel angebrachte Einschaltung schon zu erkennen gegeben; ausführlicher spricht er sich darüber in dem Vorworte aus. Schon längst fühlte er beim Durchlesen und Erforschen der zahlreichen Urkundensammlungen, welche neuerlichst durch historische Vereine und Privaten seines Vaterlandes dem grösseren Publicum zugänglich wurden, das Bedürfniss nach einem Leitfaden, um sich bei den vielen Würdenträgern in den Institutionen der katholischen Kirche, die namentlich in der Geschichte des Mittelalters so häufig sich begegnen, zurechtzufinden, da frühere derartige Personen-Verzeichnisse, wie die von Haberer, Landsee, Leu u. A. bei der jetzigen Erweiterung des historischen Horizontes nicht mehr genügen können. Der Zweck des vorlieg. Werkes ist nun vorwaltend, die Reihenfolge der kirchlichen Vorsteher und Vorsteherinnen zu geben und wo möglich überall die Familiennamen beizusetzen, was oft die schwierigsten Erörterungen mit sich führte. Der Vf. giebt dann im Verlaufe seines Vorworts eine gedrängte Uebersicht der Gotteshäuser und geistlichen Stiftungen seines Vaterlandes, welche vieles Lehrreiche enthält. Der Form nach lässt er in der speciellen Auffassung jedem Vorsteher-Verzeichnisse eine kurze historische

Einleitung vorangehen; es werden bei jedem Gotteshause die verschiedenen Namen angegeben, unter denen es urkundlich vorkommt, das Bisthum in dem es lag oder liegt, Patrone und Stifter, Schirmvögte, Wohlthäter, Collaturrechte u. s. w. Bei eingegangenen Klöstern wird die Epoche der Aufhebung angemerkt und die anderweitige Verwendung der Gebäulichkeiten. Die Verzeichnisse selbst wickeln sich in tabellarischer Form ab und meistens kehren die Rubriken: Namen, geboren (oder: kommen vor, erwählt) gestorben, Bemerkungen — wieder. In der Eintheilung ist der alphabetischen nach den Ortschaften aus überwiegenden Gründen die nach den Kantonen, Diöcesen und Orden vorgezogen worden; nur in den einzelnen Unterabtheilungen tritt alphabetische Reihenfolge ein. Der vorlieg. 1. Theil beginnt mit der Reihenfolge der Bischöfe, so wie der Pröpste, der Chorherren und Collegiatstifte, und geht dann auf Ordens- und Klostergeistlichkeit, unter Trennung der Mannsklöster von den weiblichen Ordenshäusern, fort. Der in baldige Aussicht gestellte 2. Theil wird die Fortsetzung in dieser Uebersicht der Klöster bringen und mit den geistlichen Ritterorden schliessen. Wie gründlich der Vf. zu Werke gegangen sei, bezeugt das S. IX—XI eingefügte lange Verzeichniss der gedruckten Werke allgemeineren Inhalts, die er benutzt hat, ohne dass sie bei den speciellen, am Schlusse jedes einzelnen Verzeichnisses angebrachten Quellen wieder angeführt sind. Eine 2. Beilage (S. XII) giebt ein Verzeichniss aller dem Herausg. vorgekommenen gedruckten Cataloge von Klöstern auf gesonderten Blättern seit circa 1650 mit Angabe ihrer Erscheinungsjahre. Den speciellen Inhalt des vorlieg. Theiles bilden nach der vorhin angedeuteten Systematik die Bisthümer Basel, Como, Constanz, Chur, St. Gallen, Genf, Lausanne und Sitten (S. 1—28), dann nicht weniger als 31 weltliche Collegiatstifte von St. Agno bis Zurzach (— 68), worauf endlich das grosse Heer der Klöster, gruppirt nach den Orden der Benedictiner, Cluniacenser, Augustiner, Cisterzienser, Prämonstratenser und Karthäuser, zur successiven Erledigung eintritt (—240). Ein vollständiges alphabetisches Ortsregister (— 242) macht den Schluss. Auch diese kurze Anzeige lässt durchblicken, welch eine willkommene Arbeit hier geboten werde, ganz dazu geeignet, andere Arbeiten wieder anregen zu helfen, welche sich ausführlichere Schilderungen der Verhältnisse, Erlebnisse und der Wirksamkeit einzelner geistlicher Körperschaften als schriftstellerische Ziele gesetzt haben.

[4656] **Die Königliche Burg Karlstein in Böhmen. Eine monographische Skizze von Ferd. B. Mikowec.** Wien u. Olmüz, Hölzel. 1858. 44 S. mit 1 Ansicht. gr. 4. (25 Ngr.)

Bald nachdem der staatskluge und prachtliebende Luxemburger Carl IV. den Thron bestiegen hatte, begann er nahe bei Beraun über dem Flecken Budean die Burg K. zu bauen (1348—56), deren Mittelpunct eine nach dem Muster der Graalkapelle im Titurel

gebildete Kirche wurde, die die Heiligthümer und Kleinodien Böhmens in sich schliessen sollte. Mit diesem Prachtbau macht uns der fleissige Vf. bekannt, indem er zuerst eine historische Uebersicht von den Hauptschicksalen der Burg giebt (S. 1—23) und daran die architektonische und artistische Beschreibung anschliesst, bei welcher man einen Situationsplan ungern vermisst. Ein solcher würde für das Verständniss mehr genützt haben, als die beigegebene saubere und geschmackvolle landschaftliche Ansicht. Der Vorhof, zu dem man auf einem Felsweg durch 2 Thore gelangt, enthält die Wohnung der ehemaligen Burggrafen (jetzt des Beamten des Prager Damenstifts, welches die Herrschaft K. besitzt) und anderer Lehnsmannen. Ein drittes Thor, auf welchem sich die in neuerer Zeit verdorbene Nikolaikapelle befindet, führt in die innerste Burg und zwar zu dem Gebäude mit dem kaiserlichen Palas. Auf einem höheren Felsenabsatz erhebt sich die früher mit dem Palas durch eine Brücke verbundene Collegiatkirche der heil. Maria mit der verödeten Dechantenwohnung. Das Innere und Aeussere der Kirche hat durch Restauration unter Rudolf II. und in der neuesten Zeit sehr gelitten, das Gewölbe ist verschwunden, die Wandgemälde wurden restaurirt und zum Theil übermalt. Nur 3 Votivbilder Carls IV. haben sich besser erhalten, so wie 2 schöne Madonnen. Daran schliesst sich die kleine von Gold und Edelsteinen strahlende Katharinenkapelle mit einem wegen seiner schönen Gemälde sehenswürdigen Altar. Den höchsten und wichtigsten Punct der Burg bildet der colossale Hauptthurm, 121′ hoch, 85′ lang, 57′ breit, mit 13′ starken Mauern, früher durch Zugbrücken abgesondert. Die 5 Stockwerke desselben sind sehr verschieden gestaltet, am ausgezeichnetsten aber ist das dritte mit dem Mittelpunct des ganzen Burgbaues, die Kapelle des h. Kreuzes. Eine unbeschreibliche Pracht schmückte diesen viereckigen 28′ hohen Raum, in welchem hinter einem vergoldeten Gitter die Kronen und anderen Reichsinsignien verwahrt wurden. Die Wände sind mit einem 4′ breiten Streif von Halbedelsteinen in Kreuzform geschmückt (noch jetzt sind es deren 2250) und darüber befinden sich die von Theodorich von Prag auf Holz gemalten und in hölzernes Tafelwerk eingesetzten Heiligenbilder. Von der Decke strahlte einst das Firmament, dem freilich die werthvollen Himmelskörper ausgebrochen sind. Von der Edelsteinmosaik der Fenster hat sich nur ein Fragment erhalten, mit 99 Edelsteinen und durchsichtigen Quarzen. Im Anhang folgt das Verzeichniss der Burggrafen des K., der Eid, den diese zu schwören hatten, so wie die von dem Landtag für dieses Amt gegebene Instruction. — Die Schilderung des Vfs. ist klar und anschaulich (ausgenommen bei Kleinigkeiten, wie S. 34 f. rücksichtlich des Eisengitters in der Hauptkapelle), aber in architektonischer Beziehung allzu kurz und unvollständig. Dagegen werden die sehr zahlreichen Gemälde mit besonderer Sorgfalt beschrieben. Die Beurtheilung derselben ist sehr verständig, obwohl weniger auf eigene Beobachtung gestützt, als auf

die Ansichten der Kunstkenner und diese meistens wörtlich mit Namensangabe wiederholend, z. B. Schlegel, Kugler, Waagen, Passavant u. s. w. Sogar die Schilderung ist mehrmals von Primisser entlehnt (S. 28. 31.). Mit Recht bemerkt Hr. M., dass die böhmische Malerschule, welche sich an die byzantinische anlehnt, noch nicht genug gewürdigt sei. Dieses kann freilich erst dann geschehen, wenn die auf dem K. befindlichen Werke Theodorichs von Prag veröffentlicht würden. Ueberhaupt ist zu bewundern, dass der K. noch nicht das Object eines grösseren beschreibenden Prachtwerkes geworden ist. Der verewigte Puttrich in Leipzig hatte den Plan dazu gefasst und schönes Material gesammelt, aber wir wissen nicht, wohin dasselbe gekommen ist. — Die historische Uebersicht ist mit Fleiss zusammengestellt, zum Theil aber etwas trocken und vorherrschend von local-böhmischem Interesse. Ein Missverständniss findet sich S. 6, wo Hr. M. die Stiftungsurkunde dahin auslegt, als ob keine Frau in der Hauptburg habe übernachten dürfen. Es heisst: ne in turri castri C., in quo capella dominicae passionis, cum aliqua muliere, etiam uxore legitima, dormire seu iacere liceat. Es ist nur von dem grossen Thurm die Rede und nicht das Uebernachten einer Frau verboten, sondern das Beisammenwohnen der verschiedenen Geschlechter. *W. Rn.*

[4657] Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilian II. in Archiven gesammelt und erläutert von **M. Koch.** Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. VII u. 303 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Es ist unstreitig ein nicht geringes Verdienst der neuen Geschichtsforschung, dass sie nicht allein das Material, woraus der Geschichtsschreiber künftig zu schöpfen hat, sondern auch dazu verhilft, klarer zu sehen, sorgfältiger zu prüfen, gerechter zu urtheilen und folglich auch die Geschichte selbst wahrhafter darzustellen, als es bei den bisherigen historischen Anschauungen möglich gewesen ist. Jenes Verdienst wird um so mehr hervortreten, je gewissenhafter die Ergebnisse einer gediegenen Forschung zur Verwerthung kommen. Schon sind unzählige Irrthümer beseitigt, viele Thatsachen und Personen besser als von ihren Zeitgenossen erkannt und falsche oder übertriebene Urtheile berichtigt oder gemildert worden, so dass manche ältere und neuere Geschichtswerke, abgesehen von der Form, Werth und Brauchbarkeit grossentheils verloren haben. Diess wird noch mehr der Fall sein, je weiter die Geschichtsschreibung in der Benutzung der dargebotenen Quellen fortschreitet. Vorliegende Quellen zur Geschichte des Kaisers Maximilians II. dürften sowohl in Rücksicht auf das, was sie bieten, als auch in Rücksicht auf die Art der Behandlung mit Recht zu den empfehlenswerthesten derartigen Sammlungen gehören. Sie enthalten durchaus Neues und Unbekanntes, und zwar S. 1—8 Mittheilungen über Maximilians Reisen im J. 1556 und 1562, nach Inschriften und Berichten aus dem k. württemberg. Staatsarchive in Stuttgart. Die Grumbacher Händel. I. Urkundliches aus dem

Stuttgarter Staats-Archiv (— 29). II. Literatur über Grumbach (— 41). III. Abriss der Geschichte Grumbachs (— 56). IV. Untersuchung über Grumbachs Verbrechen und das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren (— 85). Hierauf folgt (— 105) Summarischer gemeiner Bericht vonn dem Anno 66 (1566) Bis Inn dass 67 verloffnenn Hungerischen Kriegswesenn. Wider den Erb Veind. Aus dem k. würtemberg. Staatsarchive. Mit Erläuterungen (— 109). Ferner S. 281: Berichte des Freiherrn Adam von Dietrichstein, österreichischen Gesandten am Hofe Philipps II. an den Kaiser Maximilian II. von 1563 bis 1568. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien (— 217). Mit Erläuterungen: I. Zur Geschichte des Don Carlos (— 239), II. Zu den niederländischen Unruhen (— 281). Den Schluss bildet — S. 303: Werbung deutschen Kriegsvolks für den spanisch-niederländischen Krieg. Nach Berichten aus dem k. württemberg. Staatsarchive. Aus dem verzeichneten Inhalte ersieht man, dass der Herausg. den Begriff der Geschichte Maximilians II. im weitesten Sinne genommen hat, was Ref. als Nebensache nicht rügen will. Die Bearbeitung des dargebotenen Stoffes erscheint sehr ansprechend, nur möchte Ref. den leitenden Grundsatz, dass die trockene Materialien-Lieferung nur ein halbes Verdienst schaffe, und Verhütung des Missbrauches derselben oder einer schiefen Auffassung nur von einer Bearbeitung des Stoffs gehofft werden könne, nicht ohne Einschränkung gelten lassen. Will man auch das Erstere zugestehen, so ist für das Letztere durch die Bearbeitung keineswegs bewiesen, dass kein Missbrauch, keine schiefe Auffassung stattgefunden habe. Denn der Verfasser wird seine gewonnene historische Anschauung nicht als die allein maassgebende, ausschliessliche hinstellen wollen. Ferner wenn der Herausg. bei Mittheilung der Dietrichstein'schen Sendschreiben meist die oratio obliqua anwendet, den Inhalt abkürzt und nur bei den wichtigeren Stellen den Wortlaut beibehält, so tadelt Ref. dies Verfahren nicht im Geringsten, aber wo liegt der Beweis für die Gewissenhaftigkeit dieses Verfahrens? Es ist reine Vertrauenssache, wenn wir voraussetzen, der Herausg. habe überall seine Pflicht gethan und nichts Wichtiges weggelassen oder den Text nicht zu Gunsten seiner historischen Anschauung verkürzt. Wer würde nicht in dem Falle, dass eine solche Voraussetzung nicht Platz griffe, die trockene Materialien-Lieferung jedem in das Belieben des Herausg. gestellten Verfahren vorziehen? — Auf die Wichtigkeit dieser Mittheilungen besonders hinzuweisen, ist nicht nöthig. Dem Kenner genügt die Inhaltsanzeige; er darf sicher sein, hier einer Forschung zu begegnen, welche ganz angethan ist, den Zielpunct zu erreichen, welchem sich jede Forschug zu setzen hat, dass nämlich Irrthum im Thatsächlichen und Ungerechtigkeit im Urtheil nicht ferner vererbe. Der gediegenen historischen Anschauung des Vfs. wird die Billigung des Einsichtsvollen nicht fehlen und wäre auch hier und da schärfer als billig gerichtet worden, wie es mit Philipp von Oranien geschehen zu

sein scheint, so wird auch dieses Urtheil kein unabänderliches Endurtheil sein sollen. Die Manen Wilhelms von Grumbach sind versöhnt und Don Carlos, der Unglückliche, wird immer das Mitleid in Anspruch nehmen, er, der vielleicht geworden, wie ihn der Dichter schildert, wenn er nicht physischer und geistiger Verwahrlosung erlegen wäre. — Möge es dem Vf. nicht an der Möglichkeit und dem Muthe fehlen, diese Sammlung fortzusetzen. Die äussere Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig, als eine sorgfältigere Correctur.

[4658] Johann Friedrich der Mittlere, Herzog zu Sachsen. Ein Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrhunderts von Dr. Aug. Beck, Archivrath u. Bibliothekar zu Gotha. 2 Thle. Weimar, Böhlau. 1858. XIV u. 599, 352 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Manche Regenten des Sächsisch-Wettinischen Hauses haben in der neuesten Zeit tüchtige Biographen gefunden, aber der unglückliche Johann Friedrich mit seinen wechselvollen Schicksalen ist lange vernachlässigt worden, bis auch diesem ein Glücksstern aufging und ihm einen tüchtigen Gelehrten zuführte, welcher sich dem von ihm erwählten Gegenstande mit grosser Hingebung widmete und ein Werk schuf, welches als eine wichtige Bereicherung nicht nur der sächsischen, sondern auch der deutschen Reichs- und Reformationsgeschichte überhaupt zu betrachten ist, abgesehen von den darin enthaltenen zahlreichen und wichtigen Beiträgen für die Culturgeschichte. Johann Friedrich der Mittlere, Sohn Johann Friedrichs des Grossmüthigen, ist oft falsch und ungerecht beurtheilt worden. Dieses Urtheil berichtigt Hr. B. und zeigt uns sowohl die treffliche geistige Begabung als die vielseitig gründliche Ausbildung und die ächte Frömmigkeit seines Helden, ohne die Schattenseiten desselben, wie Ehrgeiz, Befangenheit u. s. w. zu verschweigen. Zur Grundlage der Darstellung macht Hr. B. mit Recht die Gedanken, dass Joh. Friedrich sein ganzes Streben darauf gerichtet habe, den Wohlstand des Ernestinischen Hauses wieder zu heben, die erlittenen Verluste zu ersetzen und die verlorne Kur wieder zu gewinnen. Aus diesem Lebensziele erklären sich die meisten Handlungen und die Verirrungen Joh. Friedrichs. Darum nämlich war er bemüht, seine Macht zu vergrössern, darum beförderte er die Erhaltung der von seinem Vater gegründeten Universität Jena, darum heirathete er zuerst die Wittwe des Kurfürsten Moritz, dann die Pfalzgräfin Elisabeth, darum mischte er sich in die theologischen Streitigkeiten und darum liess er sich in die Grumbach'schen Händel ein. Diese Hauptpunkte stellt Hr. B. der Reihe nach dar. Abschnitt I. Joh. Friedrichs Jugendzeit 1529 — 1554 (S. 1 — 140). II. Joh. F.'s Regierungsweise (— 197). Hier sehen wir die hervorragende staatswirthschaftliche Tüchtigkeit des Herzogs und Manches erscheint in ganz neuem Lichte, z. B. die Streitigkeiten der fürstlichen Brüder über die gemeinsame Regierung bis zu dem Mutschirungsvertrag von 1566, mehrere Länder-

erwerbungen u. a. Kürzer sind Abschn. III u. IV, die Gründung der Univ. Jena und die Vermählungen Joh. Friedrichs. Sehr ausführlich dagegen ist Abschn. VI. über die vermeintliche Königin Anna (Heinrichs VIII. geschiedene Gemahlin), so dass diese Untersuchung nunmehr als abgeschlossen zu bezeichnen ist. Der reiche VII. Abschn. (— 403) enthält die theologischen Streitigkeiten, welche mit den politischen Bestrebungen des Herzogs in Verbindung stehen. Der Groll Joh. Friedrichs gegen die albertinische Linie glaubte auch in den theologischen Zwistigkeiten ein Mittel zu finden, die verlorne Kur wieder zu gewinnen und deshalb stellte er sich im Gegensatz zu den milderen Anschauungen Wittenbergs auf die Seite der streng-lutherischen Theologen Flacius und Amsdorf. Sehr erschöpfend und höchst interessant behandelt hier Hr. B. die Verhältnisse zu Major, das Schicksal des Menius, das Wormser Colloquium, den Frankfurter Recess, die Intriguen des Flacius (sein Confutationsbuch, die Behandlung des Vict. Strigel u. s. w.) bis zu dessen endlichem Sturze und bis zur Absetzung der eifrigsten Zeloten 1562, die Disputation zu Weimar, die Streitigkeiten über das Bannrecht der Geistlichen, die Verdrängung des Sup. Kühn in Gotha durch Eggerdes, den Naumburger Fürstentag u. s. w. Abschn. VII. Die Grumbachschen Händel (— 599). Wie Johann Friedrich, so zeigt sich auch Grumbach dem unparteiischen Forscher ganz anders, als man ihn gewöhnlich beurtheilt hat. Erst in den letzten Jahren seines Lebens wurde G., der bis dahin vorwurfsfrei und tüchtig gewesen, ein Uebelthäter, gedrängt durch die Ungerechtigkeit und Unversöhnlichkeit seiner Gegner. Der VIII. Abschn. Joh. Friedrichs Gefangenschaft und Ende (Thl. II. S. 1 — 94). Das hochtragische Geschick des Fürsten, welcher seine Verblendung mit 28jährigen hartem Kerker büsste, erfüllt den Leser mit innigem Mitleid. Rührend aber ist das Bild der Herzogin Elisabeth, welche, ein wahres Muster ehelicher Liebe und Treue, sich, sobald sie die Pflichten gegen ihre Söhne erfüllt hatte, in den Kerker des Gatten begab, diesen 22 Jahre lang pflegte, bis der Tod sie erlöste. Darauf folgt eine sehr verdienstliche Zusammenstellung von biographischen Notizen über etwa 200 Zeitgenossen Joh. Friedrichs (S. 97 — 174), sodann eine Reihe von sehr wichtigen, bisher ungedruckten Urkunden (57 an der Zahl) (— 322). Diese sind meistens aus dem Ernestinischen Gesammtarchive zu Weimar genommen, doch hat Hr. B. auch die Archive von Gotha, Coburg und Dresden benutzt, wie ein jeder Abschnitt des Buches beweist. Die minder wichtigen Urkunden sind nicht mitgetheilt, aber im Texte benutzt und allenthalben ist angegeben, welchem Archiv oder welcher Bibliothek die Quelle angehört. So lässt die Vollständigkeit des Materials eben so wenig zu wünschen übrig, als die ernste, objective und gewissenhafte Benutzung desselben, Eigenschaften, welche der höchst interessanten Schrift einen bleibenden Werth verleihen. Eine chronologische Uebersicht, eine genealogische Tafel und ein vollständiges Register erhöhen die

Brauchbarkeit des auch äusserlich trefflich ausgestatteten Buchs. — Dass bei einer Arbeit, welche so viele Details enthält, hin und wieder kleine Versehen vorkommen, ist ganz natürlich. So z. B. heisst es I. S.281 Nic. v. Amsdorf, Exbischof von Naumburg sei Superintendent zu Eisenach geworden, was er niemals gewesen ist. Amsdorf lebte zwar in Eisenach, aber ohne eine feste Anstellung, nur als Rathgeber seiner fürstlichen Herren. II. S. 139 f. wird Bernhard v. Mila von Geburt ein Deutscher genannt und als letzter seines Geschlechts bezeichnet. Er gehörte der Familie Mila an, welche ein Nebenzweig der alten Erbtruchsesse von Schlotheim war und ihren Namen von dem Dorfe gleiches Namens (zwischen Mühlhausen und Eisenach) empfing. Der letzte war Bernhards Sohn Wilhelm Bernhard, welcher 1578 starb und in Herbsleben begraben liegt. Schliesslich erwähnen wir, dass Hr. B. den streng ernestinischen Standpunct einnimmt, was wir vollkommen gerechtfertigt finden, lassen aber dahin gestellt sein, ob nicht ein Theil der feindseligen Handlungen des Kurfürsten August den fortwährenden gehässigen Einflüsterungen und Verleumdungen zuzuschreiben ist, welche auf Kosten seiner Ernestinischen Vettern verbreitet wurden und welche, wenn sie auch ganz erlogen waren, doch zuweilen den täuschenden Schein der Wahrheit an sich trugen.

W. Rn.

Biographie.

[4659] Männer der Zeit. Biographisches Lexikon der Gegenwart. 1. Heft. Leipzig, Lorck. 1858. 80 S. (gesp. Col.) = 5 Bog. kl. Fol. (à 10 Ngr.; einzeln 15 Ngr.)

Es tritt hiermit, seit längerer Zeit bereits durch die regsame und geachtete Verlagshandlung in einer besonderen stehenden Rubrik der Zeitschrift Europa seit ihrer neuen Organisation vorbereitet und in ihren Leistungen kenntlich gemacht, selbstständig und zu regelmässiger Fortführung gerüstet ein neues encyklopädisches Bildungsmittel für die Jetztwelt auf, dem eine grosse Anziehungskraft nicht abzusprechen ist. In gedrängten sicheren biographischen Umrissen die Gestalten solcher Mitlebenden um sich geschaart und an sich vorüberwandeln zu sehen, welche in den verschiedenen Schichten des grossen menschlichen Gesellschaftskörpers irgendwie etwas dazu beitragen, dass das Bekannte:

Die Zeit macht keine Geister,
Der Geist macht seine Zeit —

zur Geltung komme, bleibt stets interessant und gleicht dem Einblicke hinter die Coulissen, wo man zu Stande kommen sieht, was im ineinander eingreifendem Zusammenspiele die Zuschauer vor dem Vorhange befriedigt. Das Interesse an solchen Darbietungen muss sich aber steigern, wenn sie eine trockene Aufzählung der biographischen Thatsachen nach einer statarischen Schablone zu umgehen

wissen und dafür in prägnanten und doch lebendigen Schilderungen die individuellen Stellungen der geschilderten Personen zu der Gegenwart charakterisiren und damit hervorheben, wodurch sie sich in ihrem Wirken vor den Vertretern ähnlicher Richtungen auszeichnen. Besonders nach dieser Seite hin weht in dem, was hier zur Eröffnung des Ganzen geboten wird und analoge Schlüsse auf die Fortführung offen lässt, ein frischer und doch besonnener, von Parteilichkeit möglichst freigehaltener Geist, und in erfreulicher Weise giebt sich in der durch Zahlen bezeichneten Mitgliedschaft der Mitarbeiter das Streben kund, bei den vorgeführten Zeitgenossen den eigentlichen Kern aufzuzeigen und das Bedeutende und Bleibende von dem zu unterscheiden, was etwa nur vorübergehend blendet und verschwunden sein würde, wenn später der Geschichtschreiber die geschlossenen Acten vor sich hat. Dabei ist denn auch die Mannichfaltigkeit in den Personen, welche vorüberziehen, ganz geeignet, dem von hier aus sich weiter auszuspinnenden Ganzen Leser und Freunde zuzuführen, da in buntem Wechsel Männer auftreten, „welche sich einen Namen in der Gegenwart machen, sei es, dass sie Eroberer im Reiche der Wissenschaft oder der Politik sind, dem menschlichen Geiste neue Bahnen eröffnen, oder Staaten lenken und die Geschicke der Völker in Krieg und Frieden bestimmen, durch Kunst und Poesie das Leben schöner oder durch Handel und Industrie billiger und angenehmer machen, auch nicht mit Ausschluss derjenigen, welche als zerstörende und hemmende Kräfte auf der Weltbühne erscheinen, um sich ein Bild ihrer Persönlichkeiten zu machen.“ Durch die oben angedeutete Vorkost des nun in ein eigenes Ganze sich abschliessenden Werkes sieht sich Ref. der Mühe überhoben, so weit es hier nicht schon geschehen ist, die Ausführung selbst näher kenntlich zu machen oder Proben derselben zu geben. Es reicht aus, die Ausstattung des vorlieg. 1. Heftes von hier aus kenntlich zu machen. Es bringt die nach Maassgabe der Umstände kürzeren und längeren Biographien von 50 Männern der Gegenwart in gekrönten Häuptern und fürstlichen Personen (König Johann von Sachsen, Napoleon III., Alexander II., Pius IX., Prinz von Preussen, Heinrich von Bordeaux u. s. w.), Staats- und Kriegsmännern (Morny, Stratford de Redcliffe, Palmerston, von Castellane, Pelissier u. s. w.), Gelehrten und Schriftstellern, Dichtern und Künstlern (Ahrens, A. v. Humboldt, Moleschott, Dickens, v. Schubert, Gebr. Devrient, Dawison, Anschütz, Lenné u. s. w.), so wie aus anderen Richtungen der bürgerlichen Gesellschaft. Das Ganze soll zunächst in etwa 20 Lieferungen, jeden Monat eine, ungefähr 1000 Biographien umschliessen und ein dem vorgehefteten Prospectus eingefügtes Namensverzeichniss der nach und nach abzuconterfeienden, das aber noch nicht als vollständig zu betrachten ist, enthält nahezu 800 Namen. Durchgeführt soll das Stammwerk durch ein jährlich erscheinendes Supplement Berichtigungen und Zusätze zugeführt erhalten. Eine Galerie von „Frauen der Zeit“ soll später

folgen. Ein Chef-Redacteur des Ganzen ist namentlich nicht angegeben.

[4660] Friedrich Kortüm. Nach seinem Leben und Wirken in Umrissen dargestellt von C. H. Frhrn. von Reichlin-Meldegg. Leipzig, Weber. 1858. 20 S. gr. 8. mit K.'s Portrait. (n. 5 Ngr.)

Wahrscheinlich besonderer Abdruck aus der illustrirten Zeitung, in ihr jedenfalls der Kern dieser biogr. Schilderung; ihre Quintessenz ist folgende: Geboren am 24. Febr. 1788 zu Eichhorst, einem Dorfe in Mecklenburg-Strelitz, wo sein Vater Pfarrer war, gehörte Kortüm einem ursprünglich in Friesland reich begüterten Rittergeschlechte an. Den Grund zu seiner gelehrten Bildung legte er auf dem Gymnasium zu Friedland und studirte dann in Halle, Göttingen und Heidelberg. Voll Hass gegen Napoleon wollte er im Frühjahr 1811 nach Spanien gehen, um sich dort den Kämpfern für die Freiheit ihres Vaterlandes anzuschliessen. Schon auf dem Wege nach Rostock von den Franzosen als Spion verhaftet und mit Mühe entkommen, ging er in die Schweiz, wo er in Fellenbergs Erziehungsanstalt in Hofwyl eine Anstellung fand. Im Jahre 1813 reihte er sich den deutschen Kriegern gegen die Franzosen an; nach der Schlacht von Paris hielt er sich mehrere Monate dort auf, um die Bibliotheken zu benutzen. Nach Hofwyl zurückgekehrt, fand er 1817 als Prof. der griechischen und lateinischen Sprache zu Aarau Anstellung, ging aber schon im folgenden Jahre nach Wien, um sich ganz der Geschichtswissenschaft zu widmen. Das Gymnasium in Neuwied, an welches er als Lehrer der Geschichte berufen ward, konnte seinen weitstrebenden Geist nicht lange fesseln. Abermals ging er in die Schweiz und erhielt hier 1821 an der Universität zu Basel die Professur der Geschichte und Statistik, vertauschte sie aber wieder mit seinem Lehrerposten in Hofwyl. Er galt als einer der gefährlichen Deutschen in der Schweiz. Nachdem er von 1832 an als Prof. der Geschichte an der Universität Bern amtirt hatte, ging er 1840 als solcher an die Universität Heidelberg; hier starb er am 4. Juni 1858. Die Erwähnung seiner zahlreichen Schriften wird nach der Reihe ihres Hervortretens passend eingewebt und sein einer gesetzlich freien politischen Entwickelung zugewendetes Streben anerkannt. Seine letzten schriftstellerischen Worte, einer für die Heidelberger Jahrbücher bestimmten Anzeige des Lebens Ludw. Snells entnommen, lauten also:

„Es ist noch nicht aller Tage Abend. Oft gescheiterte und begrabene Ideen gehen, wie mitternächtliche Geister, hier und da um und nehmen plötzlich zum Entsetzen der Sorglosen Fleisch und Bein an. Möchten sich da nur nicht die Machthaber durch die scheinbar leicht gewordene Bändigung wild erregter Massen täuschen lassen und vermeinen, dass weder ein vernünftiges Toleranzprincip in Glaubenssachen, noch eine Consolidirung staatlicher und volksthümlicher Interessen noth thue. Durch katholische und protestantische Jesuiten, durch Soldaten und Finzanzkünste läutet man den demokratischen Poltergeist nicht zur Ruhe; man muss vernünftige Concessionen eben so aufrichtig machen

als brutale Forderungen abschlagen, ein Geschäft, welches freilich tiefe Staatsweisheit und seltene Mässigung fordert.“

[4661] Philipp Melanchthon. Zum Secular-Andenken an den 300jährigen Todestag des grossen Reformators den 19. April 1860. Ein Buch für Gebildete aller Stände von Dr. **Joh. Fr. Thd. Wohlfarth**, F. S. K. **Rathe.** Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. XVI u. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Zeitig genug hat sich der Vf. dieser Schrift gerüstet, um allen anderen Rivalen, an denen es im näheren Umkreise des dritten Seculartodestages des trefflichen Philipp Melanthon voraussätzlich nicht fehlen wird, zuvorzukommen; ob er aber auch seine Sache gut genug gemacht habe, um dann, wenn es gilt, mit ihnen in die Schranken zu treten, möchte Ref. stark bezweifeln. Die Schrift ist von Anfang bis zu Ende eine vielfach zerfahrende und ermüdende Lobrede auf Melanthon, die zwar Wesentliches aus den Lebensumständen desselben nicht übergeht, aber den geschichtlichen Kern, um den es namentlich gebildeten Lesern, denen der Vf. dienen will, zu thun ist, so wenig compact aufzeigt, dass sie das Thatsächliche immer und immer wieder aus den Augen verlieren und sich von Allotriis in Anspruch genommen sehen. Dabei gewahrt man von einer guten Benutzung der Quellen, die sich neuerdings für die Geschichte des Lebens und Wirkens M.'s so reichlich aufgethan haben, namentlich in seinen Briefen, so gar nichts, und wird statt einer ihnen überbaueten Charakteristik seines Wesens so unbefriedigend mit Anekdoten aller Art abgespeiset, die dann wieder in Digressionen verwickeln, dass an die Auffassung eines würdigen Bildes und an einen wirksam-nachhaltigen Eindruck des Ganzen gar nicht zu denken ist. Es wird vollkommen genügen, wenn Ref., zur Bestätigung der Familienähnlichkeit dieser Schrift mit zahlreichen anderen ihres Vfs. von vorherrschend compilatorischem Charakter anführt, dass nach dem langathmigen Vorworte der Vf. die nähere Einleitung mit einigen Strophen des Mahlmann'schen Vaterunsers macht und von diesen zu Bemerkungen über die Offenbarung Gottes an unser Geschlecht übergeht, die er bis S. 72 ausspinnt. Ref. glaubt kein falscher Prophet zu sein, wenn er meint, dass diese Schrift dann, wenn es eigentlich gilt, schon ganz wieder vergessen sein werde; was Niemand sonderlich zu beklagen haben wird, den Verleger etwa ausgenommen. Um jedoch den Anforderungen, die diese Blätter stellen, einigermaassen zu genügen, sei noch angeführt, dass der Vf. seine Mittheilungen, nach der bereits erwähnten Einleitung, also geordnet hat: Melanthons Kindheit und Jugend (S. 73—93), M. auf der Universität (— 109), als akademischer Lehrer (— 126), im häuslichen Leben (— 163), M. und Luther (— 183, M. als Reformator der Kirche (— 230), M.'s weiteres (?) Wirken für die Reformation (— 248), M. auf dem Reichstage zu Augsburg wie in den folgenden Kämpfen (— 262), M. nach Wiederherstellung der Universität Wittenberg und in den Streitigkeiten über das Interim (— 290),

M.'s unmittelbare Verdienste um das Kirchen- und Schulwesen (— 313), sein gottseliger Heimgang (— 336), Schlussbetrachtung (— 368).

[4662] Schillers Leben und Werke. Von **Emil Palleske.** Berlin, Frz. Dunker. 1858. XII u. 399 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es wäre eine Ungerechtigkeit, zu erwarten und zu verlangen, dass jedes Buch überhaupt auf jedes Gemüth und somit auch auf jeden Leser einen gleichmässigen Eindruck machen solle. Ref. will daher im Voraus zugeben, dass das vorlieg. Werk auf Andere möglicherweise einen grösseren und besseren Eindruck machen könne als auf ihn. Auf ihn aber, das muss er gestehen, hat es im Ganzen genommen weder einen guten noch einen grossen Eindruck gemacht. Das Buch sieht allzusehr wie eine Nachahmung des Werkes von Lewes über Goethe aus, das bekanntlich in Deutschland ganz ungemein gepriesen worden ist, und zwar zuerst, weil es von einem Ausländer herrührt und dann, weil es Familiengeschichten in einem süsslich sentimentalen Tone vorzutragen versteht. In ästhetischer Beziehung ist aber namentlich der 2. Theil der Arbeit von Lewes, wo das Entscheidende zu besprechen war, nicht mehr und nicht weniger als eine absolute Nullität, die kaum des Ansehens werth ist. Die ganze Art und Weise des Engländers Lewes wird nun in der vorlieg. Schrift auf das Genaueste copirt, und der Vf. glaubt seine ganze Aufmerksamkeit auf die Schilderung von Familien-, Jugend-, Freundschafts- und respectiven Liebes-Geschichten richten zu müssen. Wir wollen nicht in Abrede stellen, dass der Vf. in diesen Schilderungen, so breit sie auch sonst ausgefallen sind, ein unverkennbares Talent der Erzählung zeigt, und einen gewissen Glanz der Sprache aufzubieten versteht; aber es ist uns dennoch selten eine Schrift ähnlicher Art vorgekommen, in welcher Alles so ganz am Aeusserlichen hängen bliebe. Der Vf. weiss über die ganze innere Welt Schillers, über den Gang seiner Entwickelung und den Standpunct, zu dem er gelangte, so viel wie gar nichts zu sagen. Schiller ist in seinem ganzen Wesen vorwaltend Dichter. Dichter aber kann unmöglich Jemand sein, der nicht eine Anschauung über Leben und Welt in sich trägt, nicht eine tragische Seite in der ihn umgebenden Lebenswirklichkeit fühlt, sieht, erkennt und dieselbe hiernach künstlerisch auffasst und gestaltet. Der ästhetische Erklärer hat nur zu untersuchen, ob die tragische Seite des Lebens, welche ein Dichter ergriffen hat, eine wirklich und wahrhaft vorhandene, und ob sie von ihm in rechter Weise ergriffen und ästhetisch behandelt worden sei. Schiller fusst überall auf einer solchen tragischen Seite des Lebens, und es ist ihm dieselbe sogar zwiefach vorhanden. Tragisch ist ihm das menschliche Leben dadurch, dass in demselben die Idealität, bald weil sie sich in der Menschenbrust nicht rein gestalten kann, bald auch weil sie feindlich mit den sonstigen Lebensverhältnissen zusammenstösst, zu Grunde gehen muss; so-

dann aber auch dadurch, dass eine feindliche Schicksalsmacht über den Menschen waltet, die nur durch die Freiheit des Gedankens, und im Gedanken, dadurch, dass sich der Mensch denkend über sie erhebt, überwunden werden kann, indem man doch thatsächlich vor ihr zu Grunde gehen muss. Zu diesen Anschauungen war Schiller durch den Einfluss seiner Zeit und seiner Umgebungswelt, besonders durch den Geist der sogenannten Aufklärungsperiode, in welcher er stand, gekommen. Von allen diesen Dingen sagt indessen der Vf. kein Wort. Es ist hin und wieder von Rousseau, von Shaftesbury, von Kant und ihrem Einfluss auf Schiller, von seiner Abneigung gegen das Christenthum u. s. w., aber stets nur in einer ganz flüchtigen und ungenügenden Weise die Rede. Eben so wenig wird von dem Geiste der Schillerschen Poesie gesprochen, und wenn darüber einmal die Aeusserung gethan wird, dass sie nicht sowohl in Rousseaumässigen Seufzern nach den Urwäldern Amerikas als vielmehr in einem warmen vollen Herzschlage, in dem musikalischen Flusse der Bilder, in dem Zusammenhange zwischen Gedanken und Rhythmus liege, so fühlt wohl Jedermann, dass damit so ziemlich gar nichts gesagt ist. Selbst die ersten Tragödien Schillers, bis zu denen die Darstellung in diesem ersten Theile vorschreitet, können den Vf. nicht bewegen von den rein äusserlichen Dingen abzugehen. Die Räuber werden benutzt, um auf die Damenbekanntschaften hinzuweisen, zu denen sie Veranlassung gegeben haben. Fiesco soll ein politischer Spiegel der deutschen Historie sein, und Louise Müllerin in einer steten Angst vor der Welt leben. Das Aesthetische tritt entschieden in den Hintergrund, und bei der ganzen Art und Weise, in der es zuweilen sich kenntlich machen will, kann man auch recht wohl damit zufrieden sein.

[4663] Schiller als Philosoph. Vortrag gehalten in der Rose zu Jena von Dr. **Kuno Fischer**. Frankfurt a. M., J. C. Hermannscher Verlag. 1858. VIII u. 170 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Schiller als Philosoph ist ein Titel, welcher dem Inhalte dieser Schrift nicht ganz genau entspricht, denn sie bespricht nur das in Schillers Innerem zwischen Philosophie und Poesie gestaltete Verhältniss. Man solle, wird in der Einleitung gesagt, Schillers Philosophie nicht als einen Abfall von seinem Künstlerberufe betrachten. Es sei bei ihm nur Eigenthümlichkeit des dichterischen Genies gewesen, dass er sich einige Zeit mit Philosophie habe beschäftigen müssen. Seine spätere Abneigung gegen die Philosophie beweise eben so wenig etwas gegen seine Bedeutung als Philosoph. Er habe als Künstler aufhören müssen zu philosophiren, so wie er durch die Philosophie hinter das Wesen der Kunst gekommen sei. Hier dürfte sich eine entschiedene Unrichtigkeit finden. Schiller gab das Philosophiren nicht auf, nachdem er dadurch hinter das das Wesen der Kunst gekommen, sondern er gab die Philosophie, welche er getrieben, den Kantianismus auf, nachdem er dessen

völlige Untauglichkeit für die Kunst in jeder Beziehung eingesehen hatte. Der Vf. hat in einer früheren kleinen Schrift „die Selbstbekenntnisse Schillers", welche wir oben No. 3035 besprochen haben, von den ersten Jugendtragödien Schillers gesprochen, und dieselben, was wir als wenig statthaft ansehen können, besonders von der psychologischen Seite gefasst, da eine Kunstschöpfung vorzugsweise nur von dem Standpuncte der Anforderungen der Kunst und deren Principien aus zu beurtheilen ist. Es wird nun eine zweite Periode des Schillerschen Dichterlebens, die philosophirende angenommen. Von dieser sollen sich die ersten Spuren in dem Gedichte „die Künstler" finden. Es gehört eine grössere Imagination dazu, als Ref. sie besitzt, um dies zu finden. Der Vf. hätte bei dieser Gelegenheit doch wohl darauf aufmerksam machen können, dass in diesem Gedichte sich zuerst entschieden falsche Vorstellungen finden, wie z. B. die, dass der menschliche Gedanke durch die Kunst geboren worden sei, während entgegengesetzt die Kunst nur das Product des Gedankens sein kann. Es hätte ferner darauf hingewiesen werden können, dass die unglückliche Vorstellung Schillers, die in philosophischen Schriften so oft wiederkehrt, von einem thierischen Theile im Menschen schon in den Künstlern spukt. Aus den Kantischen Schriften soll nun Schiller zuerst als Aufgabe der Poesie die Idee der Moralität entnommen haben. Der Vf. muss freilich einmal zugestehen, dass die Kunst eigentlich nicht dazu da sei, den Menschen unmittelbar moralisch zu machen, endet aber doch immer so, als sei Schiller ganz auf dem rechten Wege gewesen, wenn er immer tiefer in den Kantianismus eingedrungen sei und sich der Vorstellung hingegeben habe, ächte und wahre Sittlicheit sei nur die, die sich in dem Maasse fern von allem Eigennutz halte, dass sie selbst den Hoffnungen auf eine jenseitige Geisteswelt entsage. Kann es denn aber wirklich Eigennutz genannt werden, wenn ein geistiges Wesen von dem Gedanken beherrscht wird, dass es ein solches und damit für die höchste Entwickelung und Gestaltung des Geistigen in und an sich bestimmt sei? Im Gegentheil dieser Gedanke ist von solcher Bedeutung, dass ohne ihn es in dem Menschen zu etwas wahrhaft Menschlichen gar nicht kommen kann. Auf dem Boden, auf den er sich gestellt hatte, musste Schiller, indem er suchte, was nun eigentlich das Tragische sei, in der Schrift „Grund des Vergnügens an tragischen Gegenständen" darauf kommen, es mit dem Rührenden zu verwechseln und zu sagen, tragisch sei die heldenmüthige Aufopferung für das Moralische und das damit erzeugte Mitleid. Glücklicherweise ist Schiller, worauf indess der Vf. nicht eingeht, in seinen tragischen Kunstschöpfungen dieser Ansicht selbst keineswegs gefolgt. Den hauptsächlichen Bestandtheil derselben bildet bald die sich selbst verirrende und verwirrende Idealität des Menschen (Don Carlos, Posa, Wallenstein), bald die an der Mauer der Lebenswirklichkeit zerscheiternde Idealität (Ferdinand, Louise, Thecla, Max Piccolomini). Weiter wird uns nun

vorgeführt, wie Schiller, von Kant sich entfernend, auf die Vorstellung gekommen sei, dass durch das Anmuthige und die sittliche Grazie die Moralität und das Aesthetische zusammengezaubert werden müsse. Auch hier unterlässt der Verfasser, der über diesen Gegenstand uns ziemlich lange unterhält, nachzuweisen, dass sich Schiller mit dieser Vorstellung auf einem durchaus falschen Wege befand und wider die innerste Natur der Dinge verstiess. Mag auch Goethe die Schillerschen Sätze sehr belobt haben; dies ändert durchaus nichts. Die höhere, sittliche Geistigkeit kann in keiner Weise durch das Küntlerische producirt werden. Das Künstlerische geht erst aus jener hervor. Man kann nur dann erst eine ästhetische Stimmung haben, wenn man sich in die Geisteswelt eingelebt hat. Die ästhetische Stimmung aber kann nicht das Geistige im Menschen produciren. Wenn nun weiter als Schillerscher Gedanke hingestellt wird, dass es für den moralischen Menschen kein Schicksal mehr gebe, indem nun jede Macht aufgehört habe, die den Menschen zu übermeistern und zu beherrschen im Stande sei, so findet sich ein solcher in den Schillerschen Gedichten nicht. Schillers Ansicht ist es durchaus nicht, dass der Mensch das Schicksal wirklich und vollkommen übermeistern könne. Er sagt nur, der Gedanke des Menschen sei als solcher im Stande, sich über das Schicksal zu erheben. Mag der Leib, mag das Irdische zu Grunde gehen müssen, das freie Denken kann das Schicksal nicht erreichen. Der Vf. selbst fühlt auch, dass in Schillers Trauerspielen etwas Anderes geschrieben stehe, und nimmt daher an, Schiller habe, um überhaupt eine Tragödie möglich zu machen, zu demselben Schicksale seine Zuflucht nehmen müssen, das er aus moralischen und ästhetischen Gründen mit vollem Bewusstsein aufgehoben habe. Das hat Schiller nie gethan. Seine Meinnng ist immer nur diejenige gewesen, die wir eben angedeutet haben. An zwei Stellen spricht er in dem Gedicht „Ideal und Leben“ hierüber mit der grössten Deutlichkeit (die erste Strophe: „Nur der Körper eignet jenen Nächten“ u. s. w., die zweite: Aber flüchtet aus der Sinne Schranken“ u. s. w.). Nach diesem Allen können wir vorliegende Schrift, wenigstens in mehreren Puncten, nicht als eine solche anerkennen, die frei und unparteiisch, von dem reinen Standpuncte der Kunst aus Schiller und dessen philosophische Schriften, die vorzugsweise kunstphilosophische sind, betrachte und würdige.

[4664] Robert Schumann. Eine Biographie von **Jos. W. v. Wasielewski.** Dresden, Kuntze. 1858. XX u. 436 S. mit den Medaillons von Clara und Rob. Schumann u. 2 Facsimiles gr. 8. (2 Thlr.)

Gewiss wird Niemand eine ernstliche Einrede gegen die Ansicht des Vfs. dieser Biographie (Vorw. S. VI.) einlegen wollen, wenn er in dem Vorwurfe seiner dankenswerthen und anziehenden Schilderung, in Rob. Schumann, das „Bild eines Künstlerlebens in seinem Streben und Schaffen erblickt, wie es in seinen Grundzügen

auch bei anderen Persönlichkeiten der Gegenwart wiederkehre und mit den neueren Richtungen und geistigen Bewegungen in der Musik in genauer Verbindung und Wechselwirkung stehe." Eben so gewiss aber muss hiermit zugleich die grosse Schwierigkeit angedeutet sein, einer Natur oder, wenn man so will, einem Genie, wie es Schumann jedenfalls war, durch eine zutreffende Charakter-Schilderung gerecht zu werden. Denn man lässt sich jene Ansicht im weiteren Verfolge des Vorworts gern auch dahin declariren, dass Sch. eben wegen seiner nach Aussen hin arbeitenden und gährenden Innerlichkeit nicht zu den Meistern gehöre, deren künstlerisches Schaffen eine Reihe von Gebilden in stetig aufsteigender Linie bezeichne, die einen unmittelbaren und leicht zu erkennenden Genuss gewähren; seine Geistesproducte seien nicht in der Art objectiv geworden und haben sich nicht so von seinem individuellen Dasein losgerungen, dass man zum innigeren Verständniss derselben der Kenntniss ihres Ursprungs entbehren könne. Dass aber zu einer solchen im Verhältnisse zu der ganzen geistig-künstlerischen Entfaltung der doch nur kurze, kaum ein Jahr umfassende persönliche Verkehr des Vfs. mit Schumann in der Zeit von 1850—52 in Düsseldorf nicht ausreichen könne, liegt auf der Hand. Darum hat sich der Vf. zunächst an das Thatsächliche gehalten. Ausser einem von Schumann selbst ihm anvertrauten Hefte, walches neben einer von diesem eigenhändig geführten Uebersicht seiner Compositionen die sichersten Notizen über die Jugend und das Leben des Meisters bis zum Jahre 1834 enthielt, vervollständigte sich der Vf. sein Material durch Reisen zu und Rücksprachen mit zahlreichen Freunden des Verstorbenen, deren Namen die Vorrede aufführt, fügte der Anführung seiner Tonschöpfungen das unumgänglich Nöthige über ihren Ursprung nach Zeit und Stimmung bei, ohne sich auf eine erschöpfendere Analyse derselben, für welche anderwärts reicher Stoff vorliegt, einzulassen, wobei jedoch Compositionen, die gewissermaassen als den Lebensgang selbst bedingende und entscheidende Momente eintreten, nicht ohne die nöthigste Erklärung geblieben sind. Als ein mit möglichster Unparteilichkeit zu Werke gehender Berichterstatter und mit Umgehung aller Polemik ist somit durch die relative Vollständigkeit des Zusammengebrachten schon jetzt dafür gesorgt, etwa eingedrungenes Irrthümliche zeitig genug zu berichtigen und zur Gewissheit zu gelangen. Nach der oben berührten, der Innerlichkeit zugekehrten Seite aber hat sich der Vf. an die bei Biographien bewährteste Auskunft durch Briefe als Selbstbekenntnisse gehalten und seine eigene Arbeit durch eine ziemliche Anzahl derselben, welche ihm zusammen zu bringen glückte, abgerundet. Dass aber nach dieser Seite hin auf den Grund der geistigen und mittheilsamen Regsamkeit Schumanns und der ihm auferlegten Nothwendigkeit fleissiger Correspondenz bei der Herausgabe seiner musikalischen Zeitschrift noch bedeutend mehr geschehen könne, wenn man anders auf bereitwilliges Entgegenkommen trifft, wird

sich der Vf. selbst gesagt haben, der in dieser Beziehung aber auch anzuführen hat, dass ihm die Wittwe Sch.'s zu erkennen gab, wie sie aus Pietät für ihren Mann mit unvollständigem Material ihn nicht unterstützen könne und dürfe. Lassen wir nun die Uebersicht des Ganzen folgen. Der 1. Abschn. (S. 1—87) bringt die Jugend-, Lehr- und Studienjahre Sch.'s (geb. zu Zwickau am 8. Juni 1810) in Zwickau, Leipzig und Heidelberg, 1810—30. Der 2. (— 191) schildert die Künstlerlaufbahn zu Leipzig bis 1840; der 3. (— 305) diese ebendaselbst und in Dresden und Düsseldorf bis zu seinem am 29. Juli 1856 erfolgtem Tode, vor dem sich leider der Flor, der sich armen Sterblichen so oft vor das bedrängte Auge zieht, so verdichtet hatte, dass er durch einen Sturz in den Rhein seinem qualvollen Zustande ein Ende zu machen versucht hatte. Der Anhang (— 435) enthält ausser den vorhin erwähnten (76) Briefen noch manches anziehende Andere, Gedichte von Schumann, biographische Notizen über seinen Schwiegervater Fr. Wieck und seine Gattin, Clara Wieck, Auszüge aus Tagebüchern, Beurtheilungen einiger musikalischen Schöpfungen Sch.'s von Moscheles und Liszt u. s. w. Das Ganze gestaltet sich ansprechend und unterhaltend zu einem sehr befriedigenden Ganzen und trägt zum eingehenderen Verständniss der Zeit, aus der Sch. hervorging, in volleres Verständniss des jetzigen musikalischen Lebens einführend, wesentlich bei. Wer nur Sinn hat für das Göttliche der Tonkunst, wird hier vielfach seine Rechnung finden. Denn auch da ist ja Finger Gottes, wo der Geist eines begünstigten Sterblichen, seiner himmlischen Herkunft sich bewusst, mitten in den gewaltigen Strömen mächtiger Töne fest und lenkend steht und alle diese vielfachen Laute, welche, wenn sie regellos durch einander brauseten, das Ohr zerreisen und das Gefühl empören würden, melodisch zügelt und vereinigt.

[4665] Huldrich Zwingli, de Kerkhervormer, door Dr. J. Tichler, Predik. te Leiden. 2. Deel. Utrecht, Kemink en Zoon. 1858. X u. 513 S. gr. 8. met 8 Platen en 1 Fac-simile. (4 Fl. 60 c.) Vgl. Repert. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2075.

Der 1. Bd. dieser neuesten ausführlichen Lebensbeschreibung Zwingli's ist a. a. O. anerkennend und umständlich besprochen worden, so dass hier durch sich anschliessende Nachbringung der Vertheilung des weiteren geschichtlichen Materiales, welches den Abschluss des Ganzen umfasst, der Pflicht des Berichterstatters vollends genügt sein dürfte. In weiterem Fortgange führt der 7. Abschn. (S. 1—224) die „Vertheidigung der Reformation" als Hauptinhalt auf. Zwingli's fortgesetzte eifrige Wirksamkeit für die Klärung und Befestigung seines Reformationswerkes, auch ausserhalb Zürichs und die Fortpflanzung der von ihm ausgegangenen Bewegung in die Nachbarländer bis mitten nach Italien hin, sein Verhältniss zu Carlstadt und Erasmus, so wie seine Verbindung mit Oekolampadius, sein entschiedenes Auftreten gegen die Wie-

dertäufer bilden in 25 Capp. die Hauptpuncte der sich gegenseitig stützenden Darstellung, die sich auch für manches ganz Specielle — man vergl. das 10. Cap.: De droom — Raum zu schaffen gewusst hat. Der 8. Abschn. (— 372) führt „Zwingli en Luther; kerkelijke en staatkundige bemoeijingen“ als Hauptvorwurf auf. Der Abendmahlsstreit steht hier im Vordergrunde; namentlich werden die durch Landgraf Philipp von Hessen zumeist provocirten Verhandlungen zu Marburg sehr speciell vorgeführt. Der letzte Abschn. (— 513) schildert die Wirksamkeit Zw.'s, namentlich auch in seinem Verhältniss zu Luther bis zu seinem Tode in der Schlacht bei Kappel. Die letzten 3 Capp. geben zuerst einen gedrängten und lehrreichen Rückblick auf das ganze durchschrittene kirchlich-geschichtliche Gebiet, gehen dann auf den namhaftesten Träger des Reformationswerkes nach Zwingli's Dahingang in Heinr. Bullinger ein, so wie auf das Verhältniss, in welches sich Calvin zu der begonnenen und gesicherten Reform setzte, und schliessen mit der Erwägung der Frage, welche Bedeutung Zwingli für die reformirte Kirche der Jetztzeit habe. In der Anziehung seiner Gewährsmänner und Subsidien hat der Vf. das richtige Maass innegehalten, welches seine Leser aus den gebildeten Kreisen nicht überschüttet und doch zugleich den Theologen von Fach den sicheren Boden kenntlich macht, auf welchem er sich mit seinen Auseinandersetzungen bewegt. Ref. wagt nicht zu behaupten, dass eine Uebersetzung dieser Schrift ins Deutsche gerade eine namhafte Bereicherung der Literatur dieses Idioms sein würde; aber die ansprechende und lebendige Darstellung des Vfs. würde ihr auch in dem neuen Gewande nur zur Empfehlung dienen können und das Leben des schweizerischen Hauptreformators in seinem vollen Zusammenhange bei Vielen in ein noch nicht genugsam klar erkanntes Licht setzen. Die Kunstbeilagen bestehen, ausser dem Facsimile der Handschrift Z.'s, in niedlich gearbeiteten Ansichten des grossen Münsters zu Zürich und des Dorfes Kappel, sowie in dem Portrait der Anna Reinhard, Zwingli's „Huisvrouw.“

Schul- und Unterrichtswesen.

[4666] Anfangsgründe der Zoologie. Von **Franz Leydolt**, Prof. der Naturgesch. am polytechn. Institute zu Wien. 3. verm. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 8. VIII u. 278 S. gr. 8. (1 Thlr.)

So erfreulich es ist, dass überall in Schulen die Naturwissenschaft grössere Beachtung findet, als es noch vor Kurzem der Fall war, so ist es doch auf der andern Seite nicht zu vertheidigen, dass jeder, der an irgend einer Lehranstalt dieses oder jenes Namens die Naturgeschichte vorträgt, fast in der Regel nichts Eiligeres zu thun hat, als seine Collectaneen, häufig blosse Compilationen, als Handbuch, Lehrbuch, System u. s. w. drucken zu lassen, unbe-

kümmert darum, ob das Bedürfniss dazu wirklich vorhanden, oder ob es nicht viel zweckmässiger gewesen, von den vorhandenen guten Büchern eines oder das andere zu Grunde zu legen. So haben wir denn seit wenigen Jahren eine Masse solcher Bücher erhalten, die von Lehrern an Schulen und Gymnasien ausgegangen, zwar im Wesentlichen nichts gegen sich einwenden lassen, weil sie aber zu einseitig oft bloss vorgefassten Meinungen huldigen, doch mehr schaden als nützen, da kein Zögling, mit einem solchen Buche in der Hand, sich in der Natur oder in Sammlungen oder anderen Schriften zurecht finden kann, wie Ref. leider aus Erfahrung weiss, indem jene nach ganz anderen Principien geordnet oder verfasst sind, als sie den Vff. solcher Bücher vorschwebten, während, soll der Unterricht fruchtbringend sein, auf andere Werke verwiesen werden muss, wie es auch bei dem vorliegenden geschehen soll. Allein dies ist geradezu eine Unmöglichkeit bei den vielen Systemen, die für eine jede Classe aufgestellt wurden, der Synonyme noch gar nicht zu gedenken. Wie wenig aber auf die einzelnen Systeme zu geben sei, ohne Rücksicht von wem sie geschaffen wurden, weiss jeder, der sich länger mit den Naturwissenschaften beschäftigte, und wenn die Systeme hoch gefeierter Naturforscher bald wieder über Bord geworfen wurden und werden mussten, so giebt dies doch den augenscheinlichsten Beweis, dass keines vollkommen und zweckmässig ist. Wäre die Systemsucht nur auf die Ordnungen, Classen und Familien beschränkt, so möchte es noch hingehen, da sie aber auch ihre Herrschaft auf die Gattungen ausgebreitet hat, so ist damit nicht mehr auszukommen. Alle Systeme sind nur temporäre Machwerke der Gelehrten, die Natur kennt kein System, keine Stufenleiter, keinen Stammbaum, oder wie man das Ding sonst nennen will. — Gehen wir nun auf die vorlieg. Schrift selbst ein, die dem System von Kner folgt, so stossen wir zunächst auf ein terminologische Vorbegriffe überschriebenes Capitel, anderwärts allgemeine Zoologie genannt. Es handelt von den Organen, der Verwandlung der Thiere, der Reproductionskraft, Schlaf, Jahresschlaf, von den Wanderungen der Thiere u. s. w. Zu rügen ist zu Ende dieses Abschnitts der freilich von Vielen und oft gebrauchte Ausdruck vorweltliche Thiere, der leicht auf Thiere, die vor dem Dasein der Erde gelebt haben, schliessen lassen könnte; besser ist jedenfalls zu sagen: urweltliche Thiere. Es folgt die Systemkunde und Nomenclatur, wobei als lapsus calami zu bemerken ist, dass gesagt wird, man bediene sich bei letzterer meist der lateinischen Sprache statt meist der griechischen. Sodann werden die Charaktere der Abtheilungen und Classen, dann der Ordnungen vorgeführt. Hier wäre zu bemerken, dass die Chiroptera, wie es Linné that, und es noch geschieht, von den Insectivoren als Ordnung getrennt werden, während sie doch nur eine Unterabtheilung der letzteren ausmachen können, weil sie mit wenigen Ausnahmen noch exclusiver von Insecten leben als die eigentlichen Insectivoren. Die Beutelthiere müssen ferner aus der jetzigen Stellung entfernt

und zu einer eignen Unterclasse erhoben werden, die man, zum Unterschied von den gewöhnlichen, Verborgen-Säugende nennen könnte, denn hier sind alle Ordnungen der Säugethière aufs Neue repräsentirt. Ueberhaupt leiden unsere Systeme an dem grossen Uebelstande, dass sie meist nur von einer einzigen Eigenschaft die Eintheilung herleiten. Am auffallendsten tritt dies bei den Vögeln hervor. Von den Rapaces sind die meisten in andere Ordnungen vertheilt; denn es ist doch wohl kein Unterschied, ob ein Adler oder ein Pelikan einen grossen Fisch, ein Reiher oder ein Buteo einen Frosch, eine Maus u. s. w. verzehrt. Doch ein weiteres Eingehen auf diese Fragen würde hier zu weit führen. Wie die Räderthiere mit den Ringelwürmern verbunden werden konnten, ist nicht gut einzusehen; der ganze Bau, selbst die innere Structur weiset sie den Crustaceen zu. Die Charakteristik der Familien nimmt den grössten Theil des Buches ein, und trotz einiger Ausstellungen, die man machen könnte, ist dieselbe recht praktisch; warum indess nicht auch die Genera, wenigstens einige der hauptsächlichsten, charakterisirt wurden, begreifen wir nicht, da dies Alles doch unmöglich durch den mündlichen Vortrag supplirt werden kann. — Als Wunsch möchten wir zuletzt noch aussprechen, dass der Vf. bei einer neuen Auflage auf die Synonymik einige Rücksicht nehmen möge, damit es Wissbegierigen ermöglicht werde, andere Schriften, die andern Systemen folgen und andere Namen darbieten, mit Nutzen zu benutzen.

[4667] **Instructive moral reading in sixty lessons. Ein Lesebuch für Töchter von Dr. H. Nickels**, Lehrer an der Realschule zu Leipzig. Leipzig, Rossberg. 1859. VIII u. 209 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Zunächst verdient die sorgfältige und ansprechende Auswahl der hier zu einem Ganzen verbundenen Lesestücke, welche sich ihrem Inhalte nach in Darstellungen aus Natur und Moral, aus dem häuslichen Leben, in Bildern edler weiblicher Charaktere u. s. w. dem Gesichts- und Gedankenkreise der weiblichen Jugend anpassen, lobende Anerkennung und zugleich erscheint in ihnen das bemerklich gemachte Fortschreiten vom Leichten zum Schwereren nach Inhalt und Form viel weniger als ein blosses Aushängeschild, wie es sonst wohl der Fall ist. Der passend durchgeführte Wechsel zwischen Uebungsstücken in gebundener und ungebundener Rede spricht für den denkenden und erfahrenen Lehrer, der in den leichter dem Gedächtnisse sich einprägenden gereimten Piecen der nöthigen Volubilität der Zunge zu Hülfe kommt und die Lust zu weiterem Vordringen in das Gebiet der zu erlernenden Sprache steigert. Sodann ist die Einrichtung zu loben, dass durch die den einzelnen Leseübungen mit der deutschen Uebersetzung vorangestellten zum Verständnisse nöthigen Wörter das zeitraubende Präpariren aus dem Wörterbuche umgangen wird; denn was ohne Nachtheil für das Ganze des Unterrichts die häusliche, oft bis auf die letzten Augenblicke verschobene und dann übers Knie gebro-

chene Arbeit auf ein billiges Maass zurückführt, kommt der Lust an der Schule wieder zu gute und giebt zugleich das Recht, Sauberkeit der unerlässlichen Hausarbeit zu fordern. Was weiter der Vf. durch die fasslich ausgedrückten, von guter Lehrpraxis zeugenden Regeln für Aussprache und Formenlehre in das Ganze verwebt und im Inhaltsverzeichnisse kenntlich und zusammenfügbar gemacht hat, wird, auch wo das Lesebuch nicht förmlich eingeführt ist, von Lehrern mit gutem Erfolge benutzt werden können, mit solchem auch Dieses und Jenes aus dem Vorrathe der Lesestücke zum Vorsprechen und Nachsprechenlassen, zum Dictiren und zum Auswendiglernen, so dass dem gut angelegten und durchgeführten Lehrhülfsmittel eine gute Wirksamkeit nicht fehlen wird.

[4668] Geistliches Liederbuch für Schulen, Familien und kirchliche Vereine, nebst einem Anhange von Schul- und anderen Gebeten. Herausgeg. von Dr. **Frz. Schwabe**, Prof. am Prediger-Seminar u. Stadtpfr. in Friedberg. Giessen, Heinemann. 1858. VIII u. 224 S. gr. 12.

Man kann dieses Liederbüchlein, das in guter Anordnung der Materien 176 Lieder und 74 zweckmässig kurz gehaltene Gebete enthält, zum Heimischwerden in den auf dem Titel bezeichneten, wenn auch etwas auseinander liegenden Kreisen eben so angelegentlich empfehlen, als des Vfs. erst unlängst in diesen Blättern (Rep. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2524) angezeigtes „evangelisches Brevier.“ Vorherrschend mag man ihm Eingang in Schulen wünschen, da diese mit dem gewöhnlichen Gemeindegesangbuche in seinem ganzen Umfange nicht fertig werden können und sollen. Durch ein Liederbuch wie das vorlieg., kann die Jugend ziemlich ausreichend mit dem Kirchenliederschatze vertraut werden, welcher dem Volke, wie der Herausg. sagt, in Leid und Freude zu Gute kommen und eins der geistigen Bande bilden soll, welche dasselbe für so viele andere ein Volksthum zusammenhaltende Elemente, die es entbehrt, zu entschädigen im Stande sind. Für eine dazu zu gewinnende Unterlage hat sich der Herausg. die dankenswerthe Mühe gegeben, für Kinder in 3 Cursen 40 — 50 Lieder auszuzeichnen, die je nach dem verschiedenen Alter in der Schule auswendig zu lernen sein würden, wie Aehnliches durch die bekannten preuss. Regulative geschehen und nicht ohne gute Folgen geblieben ist. Möge auch von hier aus die gute Absicht Anerkennung finden. Es wäre, nach nicht abzuleugnenden Gebietsverengerungen auf dem religiösen Staate der Gegenwart, doch gar zu schlimm, wenn der heranwachsenden Jugend in allen Ständen die sonst so allgemeine Vertrautheit mit den besten Kirchenliedern noch mehr abhanden käme, als es bereits der Fall ist. Die Entziehung dieses „Steckens und Stabes“ für den Weg durch das immer gefährlicher werdende Leben müsste sich empfindlichst rächen.

[4669] **Erzählungen aus der Herberge. Eine Volksschrift. Von Carl Vocke,** Vorsteher der christl. Herberge „Zum Gartenhaus" in Sondershausen. Nordhausen, Büchting. 1857. 72 S. 8. (6 Ngr.)

Bei weitem das Allerwenigste im Umkreise dieser Blätter gehört in das Fach der Erzählung im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes; was aber dahinein gehört, ist so erzählt, dass es in schlichter Einfachheit ganz in den Anschauungs- und Verständnisskreis des Mittelstandes passt und auch ausser den Genossen des Gesellenstandes mit Nutzen für das Leben gelesen werden kann. Wenn aber ein einfach ungeschminktes Erzählertalent schon sein Lob verdient, so gilt es noch mehr, wenn man ihm auch praktischen Nutzen für das Leben zuerkennen muss. Das Meiste was hier geboten wird, besteht aus Mittheilungen über das Treiben der Gesellen auf ihren Wanderschaften, aus erfreulichen und mehr noch niederschlagenden Erfahrungen, die an ihnen und durch sie gemacht wurden, an in diesen Bereich gehörenden statistischen Zusammenstellungen, wie sie der Vorsteher einer Gesellenherberge machen kann, fällt also in die Kategorie der leider so nöthig gewordenen Besserungsanstalten aller Art, für welche im Geiste und Sinne des Christenthums ein so grosser Wirkungskreis sich jetzt geöffnet hat, und erläutert durch zahlreiche Beispiele Vieles in der Perthes'schen Schrift über das Herbergswesen der Handwerksgesellen, welche früher in diesen Blättern (Jahrg. 1856. Bd. I. No. 853) angezeigt ward. Zu den Factoren, die eine bessere Zukunft herbeiführen helfen, gehört auch die moralische Hebung und Kräftigung des Standes der Handwerksgesellen, aus deren Kreisen geschickte Handwerker und christlich-rechtschaffene Vorsteher ihrer Häuser und Familien hervorgehen sollen, und darum konnte mit ein paar Worten auf ein Schriftchen hingewiesen werden, welches dazu auch sein Scherflein beitragen will und sich doch leicht den Kreisen, von wo aus der hier angeregten Sache am besten beigekommen werden kann, entziehen könnte.

Bibliographie.

Länder- und Völkerkunde.

[Vgl. oben Bd. II. No. 1613 — 1807.]

[4670] Der enthüllte Erdkreis. Illustrirte Geschichte älterer u. neuerer wissenschaftl. Entdeckungs- u. Weltreisen in allen Erdtheilen. Uebers. u. bearb. von **Rob. Springer**. 2. Bd. 9. Heft. Berlin, Bieler u. Co. 1858. S. 257—284 m. eingedr. Holzschn. hoch 4. (à Heft 5 Ngr.)

[4671] Géographie universelle de **Malte-Brun**, entièrement refondue et mise au courant de la science, par *Theoph. Lavallée*, prof. de géographie et de statistique à l'Ecole milit. de St.-Cyr. Tom. VI. Paris, Furne et Co. 1857. 739 S. gr. 8. (10 Fr.)

[4672] Allgemeine Erdkunde od. neuestes Handbuch zur Beförderung u. Belebung d. geographischen Sinnes u. Wissens f. Schule u. Haus. Statistisch, historisch, ethnographisch u. comparativ bearb. von Dr. **Frz. Locher**, Hauptlehrer. 6. u. 7. Lief. Regensburg, Manz. 1858. S. 449—608. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[4673] Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte d. Menschen, od. allgem. vergleichende Geographie. Von Dr. **C. Ritter**, Prof. 18. Thl. 3. Buch: West-Asien. 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. Mit 3 Kupfertaff. Berlin, G. Reimer. 1858. XXIV u. 1024 S. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.; fein Pap. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Erdkunde von Asien. Bd. IX. Vergleichende Erdkunde d. Halbinsellandes. Klein-Asien. Thl. I.

[4674] Lehr- und Handbuch der allgemeinen Geographie. Von Dr. **Gust. Lp. Staedler**, Oberlehrer. (In 8 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. S. 1 — 256 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4675] Neueste Erdbeschreibung u. Staatenkunde, od. geographisch-statistisch-historisches Handbuch. Von Dr. **F. H. Ungewitter**. 4. verm. u. verb. Aufl. 16. u. 17. Lief. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. 2. Bd. S. 145 — 288. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[4676] Land u. Leute in der alten u. neuen Welt. Reiseskizzen von **Frz. Löher**. 3. Bd. Göttingen, Wigand. 1858. III u. 292 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine Reise vom Mittelrhein (Mainz) üb. Köln, Paris u. Havre nach den nordamerikan. Freistaaten beziehungsweise nach New-Orleans, Erinnerungen an diese Stadt u. Rückreise über Bremen, gemacht u. beschrieben von Dr. *Frz. Jos. Ennemoser*. Kaiserslautern, Tascher. 1857. IV u. 127 S. 8. (n. 7 Ngr.)

[4677] **T. F. M. Richters** Reisen zu Wasser u. zu Lande. Für die reifere Jugend zur Belehrung u. zur Unterhaltung f. Jedermann. 5. verb. Aufl. bearb.

von *Fr. Gerstäcker*. Mit 8 Abbildd. in Tondr. 2 Bde. Leipzig, Arnold. 1858. XIV u. 883 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.; cart. in 1 Bd. 2 Thlr.)

[4678] Reise um die Welt u. drei Fahrten der Königl. Brittischen Fregatte Herald nach dem nördl. Polarmeere zur Aufsuchung Sir John Franklins in den J. 1845—1851. Von **Berth. Seemann**. (2 Bde.) Mit 4 Lith. in Tondr. 2. Aufl. Hannover, Rümpler. 1858. XVIII u. 629 S. gr. 8. (engl. Einb. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4679] Neuer Atlas der ganzen Erde, f. die gebildeten Stände u. f. Schulen. 24 in Kupfer gest. u. illum. Karten, von welchen 6 Doppelblätter, mit Berücksichtigung der geographisch-statist. Werke von Dr. C. G. D. Stein entw. u. gez. von *G. Heck*, *A. H. Köhler*, Dr. *H. Lange*, *J. M. Ziegler* u. A. nebst 9 histor. u. statist. Uebersichtstabellen ausgearb. u. neu verb. von Dr. *K. Th. Wagner*, Prof u. Dr. *T. E. Gumprecht*. 30. Aufl. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1858. gr. Fol. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.; cart. n. 4 Thlr. 20 Ngr.; in engl. Einb. n. 5 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[4680] Der Mensch u. die Leute. Zur Charakteristik der barbarischen u. der civilisirten Nationen. Von **Bogumil Goltz**. 5 Hefte. Berlin, Bessers Verl. 1858. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Die Grossmächte u. Mysterien im Menschenleben. (162 S.) 2. Der wilde u. der civilisirte Mensch od. Natur u. Geist. Ethnographische Skizze. (130 S.) 3. Zur Charakteristik der Türken, Russen, Polen u. Juden. Ethnographische Skizzen. (168 S.) 4. Zur Charakteristik der Spanier, Italiener u. Franzosen. Ethnographische Skizzen. (92 S.) 5. Zur Charakteristik der Engländer. Ethnographische Skizze. (126 S.)

[4681] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in Mittel-Europa. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. von *Thb. Grieben*. 1. Thl. Nord- u. Mittel-Deutschland, Kopenhagen, Stockholm, London, Warschau u. St. Petersburg. Mit Illustr., Post- u. Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, 9 Plänen u. 5 Karten. 7. umgearb. u. verm. Aufl. [Griebens Reisebibliothek Nr. 1 a.] Berlin, Th. Grieben. 1858. VI u. 350 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Guide illustré du voyageur dans l'Europe Centrale. Rédigé sur les lieux et d'après les documents les plus authentiques. 1. Vol. etc. 7. édit. revue et corrigée. Ebend. 1858. VIII u. 354 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[4682] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in Mittel-Europa. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. 3. Thl.: Süd-Deutschland, Oesterreich, Ober-Italien, Genua u. Turin. Mit Illustr. Post- u. Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, 13 lith. Plänen u. Karte von Salzkammergut u. Tirol. 7. umgearb. u. verm. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 440 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — Auch französisch: VIII u. 450 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[4683] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in der Schweiz, Oberitalien, Turin u. Genua. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Thb. Grieben*. Mit 75 Illustr., 1 Panorama vom Rigi, 1 Reise- u. Gebirgskarte der Schweiz, 4 Specialkarten u. 7 Plänen. 2. verb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 490 S. gr. 16. (In engl. Einb. n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[4684] Deutschland u. das österreichische Ober-Italien. Handbuch f. Reisende. Von **K. Baedeker**. 2 Thle. 8. verb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1858. 8. (engl. Einb. n. 3 Thlr. 10 Ngr.; in 1 Bd. geb. n. 3 Thlr.)

Inh.: 1. Thl. Oesterreich, Süd- u. West-Deutschland, Venedig u. Lombardei. Nebst 2 Uebersichts- u. 10 Special-Karten u. 32 Plänen. XVI u. 508 S. (n. 2 Thlr.) — 2. Thl. Mittel- u. Nord-Deutschland. Nebst 1 Eisenbahnkarte, 17 Plänen u. 4 Specialkarten. IV u. 258 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4685] **Reichards** Passagier auf der Reise in Deutschland u. der Schweiz, Holland u. Belgien, nach Paris, London, Kopenhagen, Stockholm, St. Petersburg, Warschau, Pesth, Venedig, Mailand, Turin u. Genua. Mit besond. Berücksichtigung der vorzüglichsten Badeorte u. Gebirgsreisen, der Donau- u. Rheinfahrt. 18. Aufl., nach eigenen Anschauungen u. den besten Quellen neu bearb. Herausgeg. von *Ad. Herbig*. 1. u. 2. Thl. Berlin, Herbig. 1858. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. Die Rheinlande, Holland u. Belgien. Paris, London u. Schweizerreise. Mit 1 Eisenbahnkarte, 7 Specialkarten u. 14 Plänen. XIV u. 302 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 2. Thl. Nord- u. Mittel-Deutschland. Kopenhagen, Stockholm u. St. Petersburg. Mit 1 Eisenbahnkarte, 5 Specialkarten u. 9 Plänen. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch französisch: Le voyageur en Allemagne et en Suisse, en Hollande et en Belgique, à Paris, à Londres etc. par *Reichard*. 18. Edit., entièr. refondue et corrigée publiée par *Ad. Herbig*. 2 Parties. Berlin, Herbig. 1858. XVI u. 488, XVI u. 874 S. m. Plänen u. Karten. 8. (Engl. Einb. n. 2 Thlr. u. 2 Thlr. 10 Ngr.; beide Theile in 1 Bd. n. 4 Thlr.)

[4686] Tjugufyra Bref från Frankrike, Tyskland och Sweitz. 1855—56. 2 Delen. Upsala, Wahlström. 1857. 335 u. 202 S. m. 1 Karte. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

[4687] Europas Eden in Bildern. 100 Ansichten u. Kostüm-Bilder von Italien u. seinem Volke. Nach Orig.-Gemälden in Stahl gest. von G. Frommel, Catel, Gail u. And. Leipzig, Kollmann. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[4688] Lettres from Spain in 1856—57. By **John Leicester Adolphus**, M. A. Lond. 1858. 425 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4689] Reiseskizzen aus Spanien. Schilderungen u. Eindrücke von Land u. Leuten. Von **Frz. Lorinser**. 3. u. 4. Thl. Auch u. d. Tit.: Neue Reiseskizzen aus Spanien. 2 Thle. Regensburg, Manz. 1858. 46 Bog. 8. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[4690] Voyage en Italie et en Orient, 1856—1857. Notes et impressions par **J. B. Huysmans**. Vol. I. Italie. Vol. II. Orient. Anvers. 1858. 334 u. 332 S. 8. (2 Thlr.)

[4691] Erinnerungen an Italien. Aus einem Tagebuche von **W. J. A. v. Tettau**, Ob.-Reg.-Rath. Erfurt, Villaret. 1858. IV u. 192 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[4692] Voyage à Rome, en 1853; par **Alfr. de Grandeffe**. Tom. III. Paris, Ledoyen. 1857. 285 S. 8. (cpl. in 3 Thln. 10 Fr.)

[4693] Rambles in the Islands of Corsica and Sardinia: with Notices of their History, Antiquities, and present Condition. By **Thom. Forester**. With 39 Engravings on Wood and 8 Illustrations in Colours and Tints from Sketches made during the Tour by Lieut.-Colonel *M. A. Biddulph*, Royal Artillery. With a col. Map. Lond., Longman and Co. 1858. 468 S. Lex. 8. (1 £ 8 sh.)

[4694] Das Mittelmeer. Eine Darstellung seiner physischen Geographie nebst andern geograph., histor. u. nautischen Untersuchungen mit Benutzung von Rear-Admiral Smyths Mediterranean. Von Dr. **C. Böttger**, Gymn.-Prof. (In 8 Lief.) 1.—3. Lief. Leipzig, G. Mayer. 1858. S. 1—240 mit eingedr. Holzschn. u. 2 lith. Karten. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[4695] Die welthistorische Bedeutung der Meere, insbesondere des Mittelmeers. Historisch-geographische Abhandlung von **O. Dethlef**. Dorpat, Gläsers Verl. 1858. V u. 181 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4696] Statistique de la France. 2. Série. Tom. III. 1. Partie. Mouvement de la population en 1851, 1852 et 1853. Strasbourg, Berger-Levrault. 1856. (1858.) LXX u. 115 S. gr. 4.

[4697] Statistique générale des Basses-Pyrénées; par **Ch. de Picamilh**, avocat, chef de bureau à la préfecture. Tom. I. Pau, Vignancour. 1858. VI u. 556 S. Lex. 8.

[4698] Berichte des statistischen Central-Archives zu Berlin. Von Dr. **O. Hübner**. Nr. 1. Amtliche Mittheilungen üb. Grossbritannien u. Irland. Leipzig, Hübner. 1858. III u. 21 S. Fol. (n. 20 Ngr.)

[4699] The Islets of the Channel. By **Walt. Cooper Dendy**, late President of the Medical Society of London. Lond. 1858. 62 S., 3 Karten u. 16 Vignetten. (4 sh. 6 d.)

[4700] Cumberland and Westmoreland, Ancient and Modern: the People, Dialect, Superstitions, and Customs. By **J. Sullivan**. Lond. 1857. 172 S. gr. 8. (4 sh. 6 d.)

[4701] **Black's** Picturesque Guide to Yorkshire; with Map of the County, and Illustrations. Lond. 1858. 276 S. 8. (3 sh.)

[4702] A Month in Yorkshire. By **Walt. White.** Lond., Chapman and Hall, 1858. 492 S. 8. (9 sh.)

[4703] Brighton, Past and Present: a Handbook for Visitors and Residents. By Mrs. **Werrifield.** London, Whittaker and Co. 1858. 8.

[4704] **Philip's** Tourist's Companion to the Counties of Scotland, and Pocket Atlas for the Angler, Sportsman, and Traveller; with the Roads, Railways, Villages, Country Seats, &c.: and Descriptions of the Scenery, Statistics, and Antiquities of the Counties. Lond. 1858. 80 S. m. 27 Karten. gr. 16. (5 sh.)

[4705] Statistisch Jaarboek voor het Koningrijk der Nederlanden. 7. jaarg. Uitgegeven door het departement van Binnenlandsche Zaken. 'Gravenhage, van Weelden et Mingelen. 1858. 4, 533 u. 5 S. Lex. 8. (2 Fl. 50 c.)

[4706] Het Koningrijk der Nederlanden, voorgesteld in eene reeks van schilderachtige gezigten zijner belangrijkste plaatsen, merkwaardigste steden, kerken, kasteelen en andere aanzienlijke gebouwen van vroegeren en lateren tijd, naar de natuur geteekend en in staal gegraveerd door onderscheidene kunstenaars. Door **J. L. Terwen.** 28. afl. Gouda, G. B. van Goor. 1858. S. 120 — 136. Lex. 8. (50 c.) Lex. 4. (1 Fl. 50 c.)

[4707] Holland und Belgien. Handbuch f. Reisende. Von **K. Baedeker.** Mit 3 lith. Karten, dem Plan d. Schlachtfelds von Belle-Alliance u. 13 Plänen. 6. umgearb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1858. VI u. 298 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4708] Guide en Hollande, contenant la description des villes le long des chemins de fer Néerlandais orné d'un plan des villes d'Amsterdam, de Rotterdam et de la Haye, d'une carte des chemins de fer Néerlandais et précédée d'un aperçu histor., géograph. et statistique, d'un tableau comparatif des monnaies étrangères et de plusieurs indications utiles. La Haye, Couvé. 1858. XX u. 195 S. 8. (2 Fl.)

[4709] Schweizerische Fremden-Führer. Herausgeg. von *H. A. Berlepsch.* Nr. 1 — 6. Leipzig, Weber. 1858. gr. 16. (à n. 10 Ngr.)

Inh.: 1. Der Boden-See u. das Appenzeller-Land. Ein Führer f. Fremde von *H. A. Berlepsch.* Mit 18 Abbildd. u. 2 Karten. (VI u. 96 S.) — 2. Graubünden. Ein Führer u. s. w. Mit 21 in d. Text gedr. Abbildd. u. 4 Karten. (VI u. 120 S.) — 3 Das Berner Oberland. Mit 21 in d. Text gedr. Abbildd. u. 1 Karte. (VI u. 128 S.) — 4. Der Genfer-See u. das Chamouni-Thal. Mit 27 Abbildd. u. 2 Karten. (VII u. 124 S. — 5. Der Rigi, der Vierwaldstätter-See u. die Urkantone. Mit 27 Abbildd. u 1 Karte. (V u. 108 S.) — 6. Der Rheinfall, der Zürich-See u. der Wallen-See. Mit 20 Abbildd. u. 1 Karte. (VI u. 89 S.)

[4710] Illustrirter Alpen-Führer. Malerische Schilderungen d. Schweizerlandes. Ein Reise-Handbuch f. die Besucher der Alpenwelt. Mit 200 Illustr., 1 Uebersichtskarte der Schweiz u. ein. Rigi-Kulm-Panorama. Leipzig, Weber. 1856. LXIV u. 710 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[4711] Kein Geld, kein Schweizer! Reise-Kalender f. die Schweiz auf das J. 1858. Zum Schutz f. deutsche Reisende herausgeg. von **Gust. Rasch.** Mit ein. Anhange: Tour durch Ober-Italien, m. 1 Karte der Schweiz u. Ober-Italien, 4 Touren-Karten u. dem neuesten Schweizer Eisenbahn-Fahrplan nebst Eisenbahnkarte von Mittel-Europa. Berlin, Janke. 1858. 251 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[4712] **Leuthold's** Post-, Eisenbahn- u. Dampfschiff-Karte der Schweiz u. der Nachbarstaaten bis London, Paris, Nizza, Neapel u. Königsberg mit genauer Angabe aller Landungsplätze von Dampfschiffen, Extraposten u. Telegraphenlinien, zum Theil aus dem Schweizer-Atlas u. Kantonal-Karten gezogen, geordnet u. gest. von *J. Müllhaupt.* Mit 6 Stadt-Plänen begleitet. Neue Ausg. Zürich. (Leipzig, Hinrichs' Sort.) 1858. Kpfrst. u. illum. Imp. Fol. (Auf Leinw. baar n.n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4713] Les Alpes. Description pittoresque de la nature et de la faune alpestres par Fréd. de Tschudi. Traduit par le prof. Dr. *Vouga.* 8 Livrs. Bern, Dalp. 1858. 1. — 5. Lief. 448 S. m. 15 Holzschntaf. in Tondr. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 8 Ngr.)

[4714] Relief der Schweizer u. angränzenden Alpen. Von Fr. W. Delkeskamp. 2. Ausg. 1. Lief. 2 Bl. in Kpfrst. u. in qu. Imp. Fol. Frankfurt a. M., Delkeskamp. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Inh.: Sect. I. Chur, Glarus u. s. w. Sect. II. Vierwaldstätter See u. s. w.

[4715] Die deutsche Schweiz u. die Besteigung des Mönchs. Von Dora Gräfin d'Istria. Verbesserte u. verm. deutsche Originalausg. mit ein. biographisch-literar. Notiz über die Verf. Mit dem Bildniss desselben. 3 Bde. Zürich, Meyer u. Zeller's Verl. 1858. 72 Bog. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4716] Piz Languard u. die Bernina-Gruppe bei Pontresina, Oberengadin. Skizzen aus Natur u. Bevölkerung. Zugleich als Wegweiser f. Wanderungen entworfen von Dr. E. Lechner, Pfr. Mit 2 Ansichten von W. Georgy u. 1 Karte d. Bernina. Leipzig, Engelmann. 1858. X u. 121 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[4717] Medicinalstatistische Notizen üb. die Bewegung der Bevölkerung des Kantons Zürich in den 10 Jahren 1846 — 1855. Von Dr. J. Schrämli. [Aus der Monatsschrift des wissenschaftl. Ver. abgedr.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. III u. 20 S. Lex. 8. (n. 5 Ngr.)

[4718] Die Weltkunde in ein. planmässig geordneten Rundschau der wichtigsten neueren Land- u. Seereisen, auf Grund des Reisewerkes von Dr. Wilh. Harnisch dargestellt u. herausgeg. von *Fr. Heinzelmann.* Supplemente 1. u. 2. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

Das deutsche Vaterland in Reisebildern u. Skizzen f. das Jünglingsalter u. die Gebildeteren aller Stände dargestellt von *Fr. Heinzelmann.* (In 4 Bdn.) 1. Bd.: Das Tiefland d. Ostsee-Randes. (XI u. 400 S.) — 2. Bd.: Das Tiefland d. Nordsee-Randes, der Harz u. die sächsische Schweiz. (XIV u. 449 S.)

[4719] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in Deutschland. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Thb. Grieben.* Mit Illustrationen, 1 Post- u. Eisenbahnkarte von Mittel-Europa u. 23 Plänen u. Karten. 7. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1857. XII u. 719 S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4720] Deutschland. Galerie pittoresker Ansichten des deutschen Vaterlandes u. Beschreibung derselben. 36. — 47. Lief. Leipzig, Haendel. 1858. 3. Bd. S. 41 — 120, 4. Bd. S. 1 — 16 m. 48 Stahlst. hoch 4. (à n. 6 Ngr.)

[4721] Die Rheinlande von der Schweizer bis zur Holländischen Grenze, Schwarzwald, Vogesen, Haardt, Odenwald u. s. w. Handbuch f. Reisende von K. Baedeker. Mit 16 Ansichten, 1 Uebersichts- u. 12 Specialkarten u. 11 Plänen. 10. verb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1858. XXIII u. 319 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4722] Südbayern, Salzburg, Salzkammergut, Tirol, Ober-Italien. Neues Handbuch f. Reisende von Gust. Rasch. Mit 1 Reisekarte von Europa, 1 Plan von München u. 8 Touren-Karten. Berlin, Janke. 1858. X u. 344 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[4723] Oesterreich. Handbuch f. Reisende von K. Baedeker. Nebst 3 Karten u. 15 Plänen. 8. verb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1858. VIII u. 294 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4724] Illustrirtes Handbuch f. Reisende in Oesterreich. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. Mit Illustr., 1 Post- u. Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, 8 Plänen u. Karte vom Salzkammergut u. Tirol. 7. umgearb. u. verm. Aufl. Berlin, Grieben. 1858. VIII u. 283 S. gr. 16. (In engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[4725] Ueber die Ethnographie Oesterreichs. Von Frhrn. v. **Czoernig.** [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 33 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[4726] Hof- u. Staats-Handbuch des Kaiserth. Oesterreich f. d. J. 1858. 1. — 6. Thl. Wien, (Braumüllers Sort.) 1858. gr. Lex. 8. (n.n. 10 Thlr.)

Inh. 1. Thl.: Der k. k. Hofstaat, der Oberste Rath u. die Oberste Staats-Verwaltung. X u. 309 S. (n.n. 1 Thlr. 12 Ngr.) — 2. Thl.: Oesterreich unter u. ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Krain, Kärnthen, Küstenland, Tirol. XIII u. 585 S. (n.n. 2 Thlr.) — 3. Thl.: Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Krakau u. die Bukowina. XIII u. 557 S. (n.n. 2 Thlr.) — 4. Thl.: Sämmtliche Verwaltungsgebiete des Königr. Ungarn. XI u. 429 S. (n.n. 1 Thlr. 24 Ngr.) — 5. Thl.: Siebenbürgen, die serbische Wojwodschaft mit dem Temeser Banate, Croatien u. Slawonien, Dalmatien u. die croatisch-slawon. Militär-Gränze. XI u. 327 S. (n.n. 1 Thlr. 14 Ngr.) — 6. Thl.: Das lombardisch-venetianische Königreich. IX u. 314 S. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4728] Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgeg. von der Direction der administrativen Statistik im k. k. Handels-Ministerium. 5. Jahrg. 1. Heft. Wien, Braumüllers Sort. 1856. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: Strassen-Statistik d. k. österreichischen Kaiserstaates. I. Einleitung u. Strassen-Beschreibung des Herzogth. Kärnten von Minist.-Secr. *Val. Streffleur.* Mit 2 Karten (V u. 169 S.)

[4729] Wien u. seine nächsten Umgebungen, mit besond. Berücksichtigung wissenschaftl. Anstalten u. Sammlungen von **Ado. Schmidl.** 7. Aufl. Mit 1 Plane der Stadt u. Vorstädte. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XI u. 285 S. m. 1 Tab. 12. (1 Thlr.)

[4730] Neuester vollständiger u. zeitsparender illustrirter Fremdenführer in Wien u. seinen Umgebungen. Mit dem neuesten Plane der Stadt u. Vorstädte nebst 1 Karte der Umgebungen u. Ansichten von Wien. 3. bedeutend verm. u. verb. Aufl. Wien, Wenedikt. 1858. 152 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschntaf. 16. (n. 20 Ngr.)

[4731] Semmering u. Reichenau. Führer für 1 od. 2 Tage von **W. A. Julius.** Mit 1 Panorama der Semmeringbahn in Farbendr. u. 5 Illustrationen. Wien, Wallishauser's B. 1858. 71 S. 16. (n. 12 Ngr.)

[4732] Salzburg, Ischl u. Gastein nebst deren Umgebungen. Handbuch f. Reisende u. Kurgäste. Unter Mitwirkung der HH. Badeärzte DD. Pollak u. Pröll u. nach den besten Quellen bearb. von Dr. **K. F. H. Strass.** 3. Aufl. Berlin, Allg. Deutsche Verlags-Anstalt. 1858. VIII u. 173 S. 8. (n. 20 Ngr.) — Nur neuer Titel.

[4733] Gmunden u. seine Umgebungen. Ein Wegweiser f. Fremde beim Besuche dieser herrlichen Gegend. Von **E. Hrdina.** Wels, Haas. 1858. VIII u. 79 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4734] Reisepartien von Gmunden durch das schöne Kremsthal gegen Wien. Mit 1 Gebirgsansicht vom Gustermairberge aus. Ebend. 1858. IV u. 28 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[4735] Fremdenführer in Ischl u. Umgebung. Von **Leop. Mayr.** Mit 1 Karte. Ebend. 1857. VIII u. 159 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4736] Handbuch für Reisende durch Tyrol u. Vorarlberg. Von Dr. **F. C. Weidmann.** Mit 1 Titelstahlst. Leipzig, Haendel. 1858. IV u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4737] Wegweiser in die Adelsberger Grotte u. die benachbarten Höhlen des Karstes. Von Dr. **Ado. Schmidl.** 2. Aufl. Mit 3 lith. Plänen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. XVI u. 93 S. m. 1 Tarif. 16. (14 Ngr.)

[4738] Gasteiner Reise- u. Bade-Zustände früherer Zeit. Als Bade-Lektüre u. Fortsetzung der Gasteiner Zustände im Mittelalter von **Emil.** Wien, Beck. 1858. 107 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[4739] Malerisch-historisches Album vom Königreich Böhmen. Herausgeg. von *Ed. Hölzel.* 8. u. 9. Lief. Olmüz, Hölzel. 1858. 6 lith. Taf. in Tondr.

gr. Fol. u. Text S. 169—232. hoch 4. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.; color. à n. 2 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. gemalt à n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4740] Wegweiser in Prag u. dessen Umgebungen. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. [Grieben's Reise-Bibliothek. Nr. 26.] Illustr. Ausg. Mit 1 Plan von Prag u. 1 Theater-Tableau. Berlin, Grieben. 1858. 264 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[4741] Esquisses de la vie populaire en Hongrie d'après l'ouvrage de M. le Baron Gabr. de Prónay par Prof. *F. A. Schwiedland.* Avec une introduction de Xav. Marmier. Ouvrage illustré de 25 tableaux desinés d'après nature et lithographiés en couleurs. Pest, Geibel. 1857. XIV u. 136 S. gr. Fol. (engl. Einb. mit Goldschn. n. 18 Thlr.)

[4742] Hof- u. Staats-Handbuch des Königr. Bayern 1858. München, (Palm.) 1858. XX u. 567 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[4743] Nürnberg. Ein Führer durch die Stadt u. ihre Umgebungen. Von Phil. Körber. Mit 42 Abbildd. in eingedr. Holzschn. u. 1 Plane. Leipzig, Weber. 1858. X u. 179 S. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Webers illustrirte Reisebibliothek. Nr. 14.

[4744] Das Fichtelgebirge u. die Fränkische Schweiz nebst Ausflügen nach Nürnberg u. Bamberg. Handbuch f. Reisende von W. Gröning. Mit 1 Doppel-Reisekarte d. Fichtelgebirges u. der Fränk. Schweiz.. Berlin, Th. Grieben. 1858 IV u. 119 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[4745] Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz u. das Fichtelgebirge, Bayreuth, Erlangen u. Coburg. Von Ph. Körber. Mit 1 Stahlst. u. 21 Ansichten in Holzschn. Bamberg, Buchner. 1858. IV u. 192 S. 16. (n. 27 Ngr.; m. Karte der fränk. Schweiz n. 1 Thlr.)

Hieraus einzeln:

Illustrirter Fremdenführer durch Bamberg mit Ausflügen nach Pommersfelden, Banz, Vierzehnheiligen u. Coburg von *Ph. Körber.* Mit 1 Stahlst. u. 6 Ansichten. Ebend. 1858. 62 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Illustrirter Fremdenführer durch Bayreuth u. das Fichtelgebirge von *Ph. Körber.* Mit 1 Stahlstich u. 8 Ansichten in Holzschn. Ebend. 1858. 60 S. 16. (n. 15 Ngr.)

Illustrirter Fremdenführer durch die fränkische Schweiz von *Ph. Körber.* Mit 7 Ansichten. Ebend. 1858. 70 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[4746] Der historisch-topographische Führer im Fichtelgebirge mit besond. Berücksichtigung d. Waldsteins. Von Dr. Ruckdeschel. 2. verm. Aufl. Mit 2 artist. Beil. u. 1 Profil-Riss d. Fichtelgebirgs. Wunsiedel, Baumann. 1858. VI u. 176 S. 16. (8 Ngr.)

[4747] Aus der Oberpfalz. Sitten u. Sagen. Von Fr. Schönwerth, Ministerialrath. 2. Thl. Augsburg, Rieger. 1858. 460 S. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4748] Die Pfalz u. die Pfälzer. Von Aug. Becker. Mit 80 in den Text gedr. Abbildd. u. 1 Karte der Pfalz. Leipzig, Weber. 1858. XVI u. 836 S. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4749] Der Schwarzwald, der Odenwald, Bodensee u. die Rheinebene. Handbuch f. Reisende. Mit 4 Reisekärtchen, 8 Ansichten u. 2 Panoramas in Farbendr. Heidelberg, Emmerling. 1858. XX u. 202 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[4750] Der südwestliche Schwarzwald u. das anstossende Rheingebiet. Zustände von Land u. Volk aus älterer u. neuerer Zeit von Prof. O. G. Fecht. 2. Abth.: Statistik, Handel u. Gewerbe, Specialgeschichte. 1. Lief. Lörrach, Gutsch. 1858. S. 1—64 m. 2 Chromolith. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[4751] Reutlingen u. seine Umgebungen; geschildert nach natürlichen u. geschichtlichen Verhältnissen von M. Schick. Mit 1 Ansicht. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1858. 56 S. 24. (n. 4 Ngr.)

[4752] Das Donau-Thal von Tuttlingen bis Sigmaringen mit seinen Städten, Dörfern, Ritterburgen u. s. w. historisch-topographisch geschildert von Ant. Schlude. Mit 1 Karte. Tuttlingen, Kling. 1858. 119 S. gr. 12. (12 Ngr.)

[4753] Badenia od. das badische Land u. Volk. Eine Zeitschrift zur Verbreitung der historisch-topographisch-statistischen Kenntniss des Grossherzogthums. Herausgeg. von Dr. *Jos. Bader*. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Mit bildlichen Beigaben. Heidelberg, Groos' Univ.-B. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4754] Beiträge zur Statistik der inneren Verwaltung des Grossherzogth. Baden. Herausgeg. von dem Ministerium des Innern. 6. Heft. Carlsruhe, Müller. 1858. XXXIII u. 126 S. gr. 4. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Inh.: Der Viehstand im Grossherzogth. Baden nach der Zählung im Dec. 1855.

[4755] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogth. Baden. 1858. Carlsruhe, Braun. 1858. XVIII u. 442 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Les Hôtels de Baden-Baden. Baden. (Carlsruhe, Gessner.) 1858. 43 Steintaf. qu. 16. (n. 24 Ngr.)

[4756] Wanderungen durch die Ruinen d. Heidelberger Schlosses u. seine Umgebungen. Von Richard-Janillon. Heidelberg, (Groos' Univ.-B.) 1857. III u. 158 S. m. 1 lith. Plan. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

Das grosse Fass im Heidelberger Schloss. Ebend. 1858. 8 S. gr. 8. (n.n. 3 Ngr.)

[4757] Kurfürstlich Hessisches Hof- u. Staats-Handbuch auf das J. 1858. Cassel, (Bertram. — Bohné.) 1858. XVI u. 532 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4758] Hof- u. Staats-Handbuch des Grossherzogth. Hessen. Darmstadt, (Jonghaus.) 1858. XX u. 430 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[4759] Staats- u. Adress-Handbuch des Herzogth. Nassau für d. J. 1858. Wiesbaden, (Kreidelsche Buchh. — Limbarth.) 1858. X u. 258 S. 8. (baar n. 1 Thlr.)

[4760] Statistische Mittheilungen üb. den Civilstand der freien Stadt Frankfurt u. ihrer Landgemeinden im J. 1857. (Frankfurt a. M., Völcker.) 1858. 29 S. gr. 4. (baar n.n. 12½ Ngr.)

[4761] Staats- u. Adress-Handbuch der Freien Stadt Frankfurt. 1858. 2 Thle. [Staats-Handbuch 120. Jahrg. — Allgemeines Adress-Handbuch 11. Aufl.] Frankfurt a. M., (C. Jügel.) 1858. XVIII u. 603 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr. 7 Ngr.)

[4762] Beschreibung der kaiserl. Stadt Frankfurt am Main aus dem XIV. Jahrhundert. Von Baldemar v. Peterweil. Urschrift mit Uebersetzung u. Erläuterungen herausgeg. von Dr. *L. H. Euler*. Frankfurt a. M., (Sauerländer's Sort.) 1858. 60 S. gr. 8. (baar n. 13½ Ngr.)

[4763] Die Rheinlande u. Holland. Illustrirtes Handbuch f. Reisende. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. 7. verb. Aufl. Mit Illustr., Post- u. Eisenbahnkarte von Mittel-Europa, Karte des Rheinlaufs, 6 Plänen. Berlin, Th. Grieben. 1858. VIII u. 143 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

Auch Französisch: Les Bords du Rhin et la Hollande. Guide illustré du voyageur etc. 7. édit. revue et corrigee. Ebend. 1858. IV u. 148 S. 8. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[4764] Voyage pittoresque sur les bords du Rhin; par M. Edm. Texier. Illustrations de MM. Rouargue frères. Paris, Morizot. 1858. VIII u. 560 S. Lex. 8.

[4765] Reiseschatten von einem Ausfluge nach dem Harz, der sächsischen Schweiz im Sommer 1831. Von H. C. Andersen. 2. Aufl. Leipzig, Wiedemann. 1858. 154 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4766] Der Führer in u. um Harzburg. Von Dr. **Fd. Jul. Ed. Helmbrecht.** Mit 1 Karte üb. die interessantesten Spaziergänge in der Umgebung von Harzburg. Braunschweig, J. H. Meyer. 1858. IV u. 84 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[4767] Das Königreich Sachsen, Thüringen u. Anhalt dargestellt in malerischen Original-Ansichten. Nach der Natur aufgenommen von *Ludw. Rohbock* u. *C. Koehler*, in Stahl gest. von den ausgezeichnetsten Künstlern unserer Zeit. Mit historisch-topograph. Text. 1. Abth: Das Königr. Sachsen. Nr. 27—30. Darmstadt, Lange. 1858. 12 Stahlst. u. 32 S. Text. Lex. 8. (à 8 Ngr.; chines. Pap. à n. 16 Ngr.; gr. 4. à n. 24 Ngr.)

[4768] Das Thüringerland u. der Thüringerwald. Ein Reisebuch durch Thüringen, in Skizzen u. Bildern von **Gust. Rasch.** Mit 20 Stahlst. u. dem Panorama der Eisenbahn von Halle bis Eisenach. Leipzig, Haendel. 1858. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; ohne Stahlst. 27 Ngr.)

[4769] Acht Tage im Thüringer Wald. Ein neuer, kundiger u. zuverlässiger Führer f. Reisende von **Alex. Justus.** 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl. Mit ein. neuentworfenen Reisekarte u. ein. Anh.: Rudolstadt u. Blankenburg nebst Umgebungen. Rudolstadt, Renovanz u. Scheitz. 1858. XVI u. 150 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[4770] Album der Residenzen, Schlösser u. Rittergüter Thüringens, insbesond. der sächsischen Lande Ernestinischer Linie. In bildl. Darstellung. In Verbindung mit Mehreren m. Text begleitet u. herausgeg. von Dr. *J. Gersdorf*, Archivar u. Prof., Hofr. *L. Bechstein*, Dr. *A. M. Schulze*, Schuldir, Dr. *W. Rein*, Prof., Dr. *Fr. Hofmann*. 2. Heft. Leipzig, Expedition. (Werl.) 1858. 3 Steintaf. m. 9 S. Text. qu. Fol. (à n. 27 Ngr.; col. à n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Prachtausg. Ebend. 1858. 4 color. Steintaf. m. 9 S. Text. qu. gr. Fol. (à n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[4771] Jena von seinem Ursprunge bis zur neuesten Zeit, nach Adrian Beier, Wiedeburg, Spangenberg, Faselius, Zenker u. A. von **C. Schreiber u. Alex. Färber.** 2. Aufl. Jena, Doebereiner. 1858. IV u. 432 S. m. 1 Holzschntaf., 1 Kpfrst., 2 lith. Portr. u. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4772] Die malerischen Ufer der Elster, von der Quelle bis zum Ausgang. Herausgeg. von *O. Henning*. 6. Lief. Greiz, Henning. 1858. S. 44—36 m. 2 Steintaf. qu. Fol. (à n. 6 Ngr.; feine Ausg. à n. 12½ Ngr.; color. à n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4773] Zeitschrift des statistischen Büreaus d. Königl. Sächs. Ministeriums d. Innern. Red.: Dr. *Engel*, Reg.-Rath. 4. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 2—3 Bog.) Dresden. (Leipzig, Hübner.) 1858. gr. 4. (n.n. 1 Thlr.)

[4774] Staats-Handbuch f. das Königreich Sachsen. 1858. Herausgeg. vom Ministerium des Innern. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. XII u. 491 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4775] Topographischer Atlas des Königr. Sachsen. 4. Lief., enth. die Sect. Plauen mit Surplus Schoenberg, Elsterberg, Loebnitz, Oschatz, Grossenhayn u. Bautzen, bearb. bei der Königl. Militair-Plan-Kammer von dem Dir. Gen.-Major *Oberreit*, gest. von Krille, Hofmann, Reyher, Fischer, Hase u. Keil. 1. Abth. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1858. 5 Bl. in Kpfrst. Imp. Fol. (baar n.n. 6 Thlr.)

[4776] Album der Rittergüter u. Schlösser im Königr. Sachsen. Nach der Natur aufgenommen von **F. Heise**, Architect. Mit historisch-statistisch u. topographisch bearb. Text. Herausgeg. von *G. A. Poenicke*. 97 — 102. Heft. Leipzig, Expedition. (G. Poenicke.) 1858. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.)

Inh.: 97. IV. Section. Erzgebirgischer Kreis. 19. Heft. (S. 145—152 m. 4 Steintaf.) 98. II. Section. Meissner Kreis. 29. Heft. (S. 153—160 m. 4 Steintaf.) 99. V. Section. Voigtländischer Kreis. 19. Heft. (S. 145—152 m. 4 Steintaf.) 100. III. Section. Lausitzer Kreis. 21. Heft. (S. 161—168 m. 4 Steintaf.) 101 u. 102. 1. Sect. Leipziger Kreis. 22. u. 23. Heft. (S. 169—184 m. 8 Steintaf.)

[4777] Le vrai Guide et conducteur de Dresde et de la Suisse Saxo-Bohémienne. Traduit par prof. *Martin*. Edit. illustrée, accompagnée des plans de Dresde, de la Suisse Saxonne, du Zwinger, de la galerie des tableaux, et du théâtre royal. Berlin, Th. Grieben. 1858. III u. 219 S. 16. (n. 20 Ngr.; engl. Einb. n. 25 Ngr.)

[4778] Vollständigster illustrirter Fremdenführer durch ganz Dresden u. seine Umgebungen f. 15 Ngr. Ein alphab. geordnetes hist.-topogr.-statistisches Handbuch mit Begleiter durch alle Königl. Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten von **H. Klemm** jun. Mit 1 Plane der Stadt. Dresden, Klemms Verl. 1858. X u. 200 S. m. eingedr. Holzschn. 16. (n. 15 Ngr.)

[4779] Vollständigster illustrirter Führer durch ganz Dresden, seine Umgebungen u. die Sächsisch-böhmische Schweiz. Ein histor.-topograph.-statistisches Handbuch f. Fremde u. Einheimische, m. Begleiter durch alle Königl. Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten, vollständigem bis auf die neueste Zeit berichtigtem Plane der Stadt u. Karte der Sächs.-Böhm. Schweiz von **H. Klemm** jun. Ebend. 1858. XIV u. 249 S. 16. (n. 20 Ngr.)

Vollständiger illustrirter Fremdenführer durch die Sächsisch-Böhmische Schweiz. Eine alphabet. geordnete topogr.historische Uebersicht aller irgend sehenswerthen u. interessanten Partien, Ortschaften u. Gegenstände, mit genauer Angabe der Entfernung u. s. w. von *H. Klemm* jun. Mit 1 Spezial-Karte. Ebend. 1858. VI u. 49 S. m. eingedr. Holzschn. 16. (7½ Ngr.)

[4780] Die sächsische Schweiz. Ein Taschenbuch f. Reisende. Von **Fr. Gottschalck**. 7. Aufl. Mit Karte der Schweiz. Dresden, Gottschalck. 1858. 63 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4781] Preussen in staatsrechtlicher, kameralistischer u. staatswirthschaftlicher Beziehung. Ein populäres Hand- u. Hülfslehrbuch der inneren Staatsverfassungs- u. Verwaltungskunde überhaupt. Zunächst f. den preuss. Staatsbürger, insbesond. aber f. Diejenigen, welche sich dem Staatsverwaltungs-Dienste widmen von **Max. v. Oesfeld**. 2. Thl. Die Finanzwissenschaft, die Polizeiwissenschaft u. die Landwirthschaftslehre. Breslau, Kern. 1858. XIV u. 326 S. 8. (à 1 Thlr. 18 Ngr.)

[4782] Historisch-comparative Geographie von Preussen. Nach den Quellen namentlich auch archivalischen, dargestellt von Dr. **M. Toeppen**, Gymn.-Dir. Mit 1 Atlas von 5 Blättern. Gotha, J. Perthes. 1858. XIV u. 398 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4783] Lehr- u. Handbuch der Geographie von Preussen. Von **F. W. Heidemann**. Berlin, Wagner. 1858. IV u. 167 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4785] Mittheilungen des statistischen Bureaus in Berlin. Herausgeg. von Dir. *W. Dieterici*. 11. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4784] Königlich Preussischer Staats-Kalender für das J. 1858. Mit 1 Taf. in Steindruck. Berlin, Decker. 1858. CXVI u. 1032 S. gr. 8. (n.n. 3 Thlr.)

[4786] Die ländlichen Wohnsitze, Schlösser u. Residenzen der ritterschaftlichen Grundbesitzer in der preuss. Monarchie nebst den Königl. Familien-, Haus-, Fideicommiss- u. Schatull-Gütern in naturgetreuen, künstlerisch ausgeführten, farbigen Darstellungen nebst begleitendem Text. Herausgeg. von *Alex. Duncker*. 6.—11. Lief. Berlin, A. Duncker. 1858. à 3 chromolith. Taf. u. 3 Bl. Text. qu. gr. Fol. (baar à n.n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[4787] Adress-Kalender für die Königl. Haupt- u. Residenzstädte Berlin u. Potsdam auf das J. 1858. Auf Grund amtlicher Nachrichten red. im Bureau des K. Ministerii des Innern. 114. Jahrg. Berlin, Hayn. 1858. XVI u. 523 S. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Schrbp. n.n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4788] Illustrirter Wegweiser in Berlin, Potsdam u. deren Umgebungen. Nach eigener Anschauung u. den besten Hülfsquellen bearb. von *Theob. Grieben*. 17. verb. Aufl. Mit illustr. Plänen, Potsdam u. Sanssouci, Karten des Thier-

gartens u. der Umgegend von Berlin. Berlin, Th. Grieben. 1858. 282 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Zuverlässiger Wegweiser in Potsdam und dessen Umgebungen. Nach eigener Anschauung u. den besten Hilfsquellen bearb. 10. verb. Aufl. Mit Illustr. u. 1 Plan von Potsdam u. Sanssouci. Ebend. 1858. VIII u. 48 u. S. 16. (n. 5 Ngr.)

[4789] Historisch-topographische Beschreibung des Hochstiftes Merseburg. Ein Beitrag zur Deutschen Vaterlandskunde von Dr. **Alfr. Schmekel**, Gymn.-Lehrer. 5.—7. Lief. Halle, (Berner.) 1858. VI u. 193—330. gr. 8. (n. à 6 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[4790] Skizzen über den Kulturzustand des Regierungsbezirks Merseburg. Von Dr. **J. Schadeberg**. 4. Abth. [Abdruck aus der Halleschen Zeitung im Schwetschkeschen Verlage vom 1. Apr. 1857 bis 9. Apr. 1858.] Halle, G. Schwetschke. 1858. V u. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4891] Wegweiser durch das Riesen- u. Eulengebirge. Von **J. G. Kutzner**. Glogau, Flemming. 1858. 16 S. m. 1 Kupfr. Karte. 16. (15 Ngr.)

[4892] Die Insel Rügen. Reise-Erinnerungen, von **E. Boll**. Schwerin, Bärensprung. 1858. IV u. 200 S. m. 1 in Kupfer gestoch. Karte. gr. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[4893] Statistik des Bütower Kreises. Bütow. 1858. (Stettin, Saunier. — Stolp, Stein.) IV u. 122 S. m. Anh. 56 S. u. 6 Tabb. 4. (baar n. 25 Ngr.)

[4794] Die malerischen Umgebungen von Danzig. Nach der Natur gezeichnet von **Jul. Greth**. 1. Lief. Danzig, Berthing. 1858. 1 Chromolith. u. 1 Steintaf. qu. Fol. (n. 8 Ngr.)

Kurze Beschreibung der Ober-Pfarrkirche zu St. Martin in Danzig, mit Angabe der darin enthaltenen Merkwürdigkeiten, als Wegweiser, zunächst für Fremde von *A. Hinz*, Küster. 3. verb. u. verm. Aufl. Danzig, (Anhuth.) 1858. 32 S. gr. 16. (baar n. 10 Ngr.)

[4795] Die Marienburg, das Haupthaus der deutschen Ordens-Ritter. Für Besucher derselben beschrieben von **Max Rosenheyn**. Mit 28 in d. Text gedr. Abbildd. u. dem Plane der Burg. Leipzig, Weber. 1858. VII u. 192 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Webers illustrirte Reisebibliothek. Nr. 13.

[4796] Litthauen. Völker- u. Naturbilder von **Leo Goldammer**. Mit einem Vorworte von Scherenberg. Berlin, Janke. 1858. IX u. 329 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[4797] Beiträge zur Statistik Mecklenburgs. Vom Grossherzogl. statistischen Bureau zu Schwerin. 1. Bd. 1. Heft. Schwerin, (Bärensprung.) 1858. VI u. 199 S. 4. (n. 20 Ngr.)

Inh.: Tabellarische Uebersichten vom Handel des Grossherzogth. Mecklenburg-Schwerin im J. 1856.

[4798] Marschenbuch. Land- u. Volksbilder aus den Marschen der Weser u. Elbe. Von **Hm. Allmers**. Gotha, Scheube. 1858. VI u. 365 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4799] Hof- u. Staatshandbuch des Grossherzogthums Oldenburg für 1858. Oldenburg, Schulze. 1858. XII u. 429 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4800] Staats-Calender der freien Hansestadt Bremen auf d. J. 1858. Bremen, Strack. 1858. V u. u. 202 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4801] Adress-Buch der freien Hansestadt Bremen f. das J. 1858. Herausg.: *Heinr. Strack*. Bremen, Strack. 1858. VI u. 327 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4802] Handbuch für Reisende. Der neueste Wegweiser u. zuverlässigste Führer durch Hamburg, Altona u. deren nahe u. ferne Umgebungen, enthalt.: alle für Reisende, Fremde u. Auswanderer nöthigen u. nützl. Mittheilungen u. Beschreibung von Reisen nach Holstein, Mecklenburg, Lübeck u. s. w., mit

den neuesten grossen Grundrissen von Hamburg u. Altona. 5. verb. u. verm. Aufl. Altona, Heilbutt. 1858. VI u. 101 S. gr. 16. (cart. 1 Thlr. 6 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Hamburger Einkaufs- und Vergnügungs-Wegweiser für Fremde, mit 1 Plane von Hamburg von *C. Bruhn*. 2. Jahrg. Hamburg, Dütschke. 1858. 112 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[4803] Die nordfriesischen Inseln vormals u. jetzt. Eine Skizze des Landes u. seiner Bewohner. Zunächst bestimmt für Badegäste in Wyk auf Föhr von **G. Weigelt**. Mit 1 Karte der Insel Föhr u. der nordfries. Inseln vormals u. jetzt. Hamburg, O. Meissner. 1858. IV u. 180 S. 8. (1 Thlr.)

[4804] Meddelelser fra det K. Danske Statistiske Bureau. IV. Samling, Kjobenhavn, Gyldendal. 1858. 246 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[4805] Königl. Dänischer Hof- u. Staatskalender. Staatshandbuch der dänischen Monarchie für d. J. 1858. Mit Allerh. Privilegien herausgeg. von *J. P. Trap*. Redigirt von *H. C. Erichsen*. Kopenhagen, Gad. (Leipzig, Lorck.) 1858. 460 S. lex. 8. (3 Rdr.)

Auch in dänischer Sprache: Kong. Dansk Hof-og Statscalender. Statshandbog etc. Ebend. 1858. 434 S. lex. 8. (3 Rdr.)

[4806] Schweden, Norwegen u. Dänemark, die drei skandinavischen Reiche. Nebst einer Einleitung zur Kenntniss Europas. Von Dr. **H. Berghaus**. Berlin, Hasselberg. 1858. XIX u. 894 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[4807] Försök till Statsekonomisk Statistik öfwer Swerige. Den Statsekon. afdelningen af **C. A. Agardh**, den Statistika af **C. E. Ljungberg**. 3. Deelen. 2. Häftet. Om Sweriges Befolknings-förhållenden. Af *C. E. Ljungberg*. Stockholm, Riis. 1857. 204 S. gr. 8. (1 Rdr. 24 sk.)

[4808] Beskrifning öfwer Badorterne å Sweriges Westra Kust. Handbog för Badgester af **J. Wallin**. Göteborg, Lamm. 1858. 129 S. m. 7 lith. Tafeln. gr. 8. (4 Rdr.)

[4809] Norwegen u. seine Gletscher. Nebst Reisen in den Hochalpen von Bern, Savoyen u. der Dauphiné. Von **Jam. D. Forbes**, Prof. Aus dem Engl. von *E. A. Zuchold*. Mit in d. Text gedr. Holzschn., 2 Taf. u. 1 Karte. 2. Ausg. Leipzig, Abel. 1858. VII u. 312 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Nur neuer Titel.

[4810] The Oxonian in Thelemarken; or, Notes of Travels in South-Western Norway in the Summers of 1856 and 1857; with Glancey at the Legendary Lore of that district. By Rev. **Fred. Metcalfe**. 2 Vols. Lond., 1858. 600 S. 8. (21 sh.)

[4811] Der hohe Norden im Natur- u. Menschenleben dargestellt von Dr. **Geo. Hartwig**. (In 4 Lief.) 1. Lief. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. S. 1—128 mit 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[4812] Jarolasch. Episoden aus dem Leben in Russland. Von Dr. **Rich. Wendt**. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. XVII u. 295 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[4813] Ueber die Heranziehung der Letten u. Esten zum Seewesen, nebst Notizen u. Aphorismen in Bezug auf die industriellen, intellectuellen u. statistischen Verhältnisse der Letten u. Esten und der drei baltischen Provinzen überhaupt. Dorpat. (Mitau, Reyhers Verlag.) 1858. VIII u. 112 S. 8. (15 Ngr.)

[4814] Illustrirter Wegweiser in St. Petersburg und dessen Umgebungen. [Griebens Reisebibliothek. Nr. 27.] 7. verb. Aufl. Mit Illustr. u. Plan von St. Petersburg. Berlin, Th. Grieben. 1858. 24 S. gr. 16. (engl. Einb. (n. 20 Ngr.)

Auch französisch: Guide illustrée de St.-Pétersbourg. Traduit de la 7. édition allemande par *D. E. Simon*. Avec Illustr. et 1 plan. Ebend. 1858. 24 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 29 Ngr.)

[4815] Ein Kaiser-Zug durch die Krim. (Von **S. Safenew.**) Frei nach dem Russ. von *Frid. Schoultz.* Berlin, A. Duncker. 1858. VI u. 61 S. gr. 16. (15 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. 1 Thlr.)

[4816] Türkische Zustände. Schilderungen von Fremden u. Denkschriften von Eingeborenen. I. u. II. Bautzen, Schmaler. 1858. 8. (21 Ngr.)
I. Bosnien. Reise-Skizzen aus dem J. 1857. Von *A. v. Hilferding*. Uebertragen von J. E. Smoler. 60 S. (12 Ngr.) — II. Die Herzegowina. Annalen aus den J. 1831—1857. Von *Procop Cokorilo*. Uebertragen von J. E. Smoler. 32 S. (9 Ngr.)

[4817] Statistique de Serbie. Redigée par **Vlad. Jakschitch**, Peofesseur. 2. Livr. Belgrade. 1857. 78 S. gr. 8.

[4818] Peloponnesus: Notes of Study and Travel. By **Will. Geo. Clark**, M.A. Lond., 1858. 352 S. gr. 8.

[4819] Die aussereuropäische Welt, oder Jahrbuch des Wissenswürdigsten aus der Kunde fremder Länder u. Völker. Nach den besten vorhandenen Quellen herausgeg. von einem Vereine Gelehrter. 1. Bd. (In 12 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Karlsruhe, Kunstverlag. 1858. S. 1—64 m. 4 Stahlst. Lex. 8. (à n. 7 Ngr.; Ausg. in 4. à n. 10 Ngr.)

[4820] Reise in den cilicischen Taurus über Tarsus. Von Dr. **Thd. Kotschy.** Mit Vorwort von Dr. *C. Ritter*, Prof. Gotha, J. Perthes. 1858. X u. 445 S. m. 1 Steintaf. u. 2 lith. Karten. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[4821] Pilgerreise in das heilige Land. Von **Wilh. Prisac**, Stiftsherr. Münster, Coppenrath. 1858. IV u. 378 S. 8. (1 Thlr.)

[4822] Zweite Pilgerreise nach Jerusalem u. Rom in den J. 1856 u. 1857 unternommen u. beschrieben von **Jos. Schiferle**, Pfr. (In 9 Lieff.) 1—5. Lief. Augsburg, Kollmann. 1858. 1. Bd. XX u. 724 S. mit 6 Holzschntaf. gr. 12. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[4823] The Land of Promise: Notes of a Spring Journey from Beersheba to Sidon. By **Hor. Bonar.** Lond., 1858. 360 S. 8. (7 sh.)

[4824] Plan of the town and environs of Jerusalem, constructed from the english ordonance-survey and measurements of Dr. T. Tobler von **C. W. M. van de Velde**, Lieutn. With memoir by Dr. *Tit. Tobler.* Gotha, J. Perthes. 1858. 24 S. m. 3 Steintaf. gr. 4. Scale, proportion of 1:4843. Kpfrst. Imp. Fol. (Auf Leinwand u. in Mappe n. 3 Thlr.)
Das heilige Land aus der Vogelschau. Darstellung der Orte u. Städte, welche in der heil. Schrift erwähnt sind. 6. Aufl. 1 Holzschntaf. in Buntdr. qu. Imp. Fol. Leipzig, Weber. 1858. (n. 10 Ngr.)

[4825] Aegypten. Reisebilder aus dem Orient nach der Natur gezeichnet u. herausgeg. von **Ludw. Liboy.** (In ca. 4 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Wien, Lechner. 1858. 24 chromolith. Bl. Imp. Fol. (baar n. 48 Thlr.)

[4826] India in the Fifteenth Century, being a Collection of Narratives of Voyages to India in the Century preceding the Portuguese Discovery of the Cape of Good Hope, from Latin, Persian, Russian and Italian Sources. Now first translated into English. Edited with an Introduction by *R. H. Major*, Esq. London, (printed for the Hakluyt Society.) 1858. gr. 4.

[4827] Ancient and Modern India. By the late **W. Cooke Taylor.** Revised and continued to the Present Time, by **P. J. Mackenna.** 3. edit. Lond., 1857. 612 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4828] **F. Valentyn's** Oud en Nieuw Ost-Indië. Met aanteekeningen, volledige inhoudsregisters, chronologische lijsten enz. Uitgegeven door *S. Keijzer.* 3. deel. 's Gravenhage, Susan. 1858. 612 S. gr. 8. (cpl. in 3 Thln. 19 Fl. 40 c.)

[4829] British India, its Races, and its History, considered with Reference to the Mutinies of 1857: a Series of Lectures addressed to the Students of the Working Men's College by **M. Ludlow.** 2 Vols. Lond., 1858. 46 Bog. gr. 12. (9 sh.)

[4830] British India in its Relation the Hindooism and the Progress of Christianity: containing Remarks on the Manners, Customs, and Literature of the People; on the Effects which Idolatry has produced; on the Support which the British Government has afforded to their Superstition in Education, and the Medium through which it should be given. By the Rev. Will. Campbell. New edit. Lond., 1858. 610 S. gr. 8. (8 sh.)

[4831] Pen-and-Pencil Sketches in India. By General Godfr. Charl. Mundy. 3. edit. Lond., 1858. 370 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[4832] Letters on India, by Edw. Sullivan, to John Tremayne. Lond., 1858. 228 S. gr. 8. (7 sh.)

[4833] Ost-Indien, das Land der Wunder u. seine Völker, Sitten u. Gebräuche oder Barbarei u. Civilisation. Von Edwin Milan. Löbau, Walde. 1858. 448 S. mit 14 col. Steintaf. 8. (28 Ngr.)

[4834] A Journey through the Kingdom of Oude in 1849—1850, by Direction of the Right Hon. the Earl of Dalhousie, Governor-General: with private Correspondence relative to the Annexation of Oude to British India, &c. By Major-General Sir W. H. Sleeman. 2 Vols. Lond., 1858. 53 Bog. 8. (24 sh.)

[4835] Missionary Sketches in North India, with Reference to Recents Events. By Mrs. Weitbrecht. Lond., 1858. 490 S. gr. 12. (5 sh.)

[4836] The East India Register and Army List for 1858, compiled from the Official Returns. By F. Clark. 2. edit. corrected to 15th of May 1858. Lond., 1858. gr. 8. (11 sh. 6 d.)

[4837] Bijdragen tot de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indië. Nieuwe volgreeks. 1. deel. No. 3 en 4. Amsterdam, Fr. Muller. 1858. S. XXV—XLVII u. 203—450. gr. 8. (3 Fl.)

[4838] Werken van het Koninklijk Instituut voor taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indië. 2. afdeeling. Afzonderlijke werken: Reize naar Japan in 1543 van *Mrt. Ger. Vries.* Uitgegeven met bijlagen door *P. A. Leupe.* Met aanteekeningen van *K. F. von Siebold.* Amsterdam, Fr. Muller. 1858. 8 u. 400 S. 1 Karte u. Facsim. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[4839] Tijdschrift voor Nederlandsch Indië. 20. Jaarg. Uitgegeven door Dr. *J. W. van Hoëvel.* 12 Lieff. à 4 Bog. m. Kupf. u. Karten. Zaltbommel, J. Nooman & Zoon. 1858. gr. 8. (13 Fl.)

[4840] Handelingen der regering en der Staten-Generaal betreffende het reglement op het beleid der regering van Nederlandsch Indië. 1. Deel. Ontwerpen van wet. XVI, 163 u. LXXXIII S. — 2. deel. Memoriën en vorslagen. 4 u. 572 S. — 3. deel. Beraadslagingen. 4 u. 971 S. Utrecht, Kemink & Zoon. lex. 8. (20 Fl.)

[4841] Verslag van het beheer en den staat der Nederlandsche bezittingen en koloniën in Oost- en West-Indië en ter Kust van Guinea over 1850 en 1851, ingediend door den Minister van Koloniën. 2 Dln. Utrecht, Kemink & Zoon. 1858. XII u. 246, XII u. 304 S. lex. 8. (9 Fl. 50 c.)

[4842] Herinneringen et schetsen van Nederlands Oost-Indië. Vervolg of de fragmenten uit de reizen in die gewesten door J. B. J. van Doren. 1. deel. Amsterdam, Sybrandi. 1858. 392 S. m. Kupf. gr. 8. (5 Fl.)

[4843] Statistiek van den handel en de scheepvaart op Java en Madura sedert 1825. Uit officieele bronnen bijeenverzameld door G. F. de Bruyn Kops. Deel I. Invoer. Batavia, Lange & Co. (Amsterdam, Gebhard & Co.) 1858. 473 u. XI S. gr. 4. (4 Fl. 75 c.)

[4844] Missionsreisen in China, Tonkin, Cochinchina u. anderen asiatischen Reichen. Von dem Pater Alex. v. Rhodes, aus der Gesellschaft Jesu. Freiburg im Br., Herder. 1858. XI u. 345 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[4845] China. Land und Volk. Geschildert nach den besten neuen Arbeiten. 2. umgearb. Aufl. m. Stahlst. (In 12 Lieff.) 1.—5. Lief. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1858. S. 1—112 m. 15 Stahlst. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[4846] Acht Monate in Japan nach dem Abschluss des Vertrages von Kanagawa von **Fr. A. Lühdorf.** Mit 11 verschiedenen Illustr. Bremen, Strack. 1857. XV u. 254 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4847] Reizen naar de landengte van Suez, Egypte, het Heilige land door **F. W. Conrad.** Met platen, kaart en portretten. (10 Aflever.) 1—3. Aflev. 's Gravenhage, Mart. Nijhoff. 1858. S. 1—192 m. 6 lith. Taf. gr. 8. (à 1 Fl. 20 c.)

[4848] Die Landenge von Suês. Zur Beurtheilung des Canalprojects und des Auszugs der Israeliten aus Aegypten. Nach den älteren u. neueren Quellen dargestellt von Dr. **M. J. Schleiden.** Mit 6 Tafeln u. 1 Karte des nordöstl. Aegypten. Leipzig, Engelmann. 1858. XVI u. 203 S. gr. 8. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[4849] Ueber die Durchstechung der Landenge von Suez. Vortrag von **K. Frhrn. v. Czoernig.** [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 40 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[4850] Hand-Book for travellers in Egypt and adjacent countries subject to the Pascha. By Dr. **Mor. Busch.** Translated from the German by **W. C. Wrankmoore.** With 14 Illustr. a travelling map and plan of Cairo. Triest, Dir. d. österr. Lloyd. 1858. XL u. 181 S. br. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[4851] Lord **Lindsays** Letters on Egypt, Edom, and the Holy Land. 5. edit. with considerable additions, including a general Index; now first illustrated with 36 beautiful wood engravings and two maps. Lond., Bohn. 1858. 8. (5 sh.)

[4852] Travels and Discoveries in North and Central Africa: Being the Journal of an Expedition undertaken under the auspices of Her British Majesty's Government, in the Years 1849—1855. By **H. Barth,** Ph. D., D.C.L., Fellow of the R. Geograph. and Asiatic Societies, &c. Vols. IV. and V. with 4 Maps, 43 Engravings on Wood, and 24 Illustrations in tinted Lithography. London, Longman and Co. 1858. $85^1/_4$ Bog. gr. 8. (2 £ 2 sh.)

[4853] Le Niger et les explorations de l'Afrique Centrale depuis Mungo-Park jusqu'au Dr. Barth, par M. **Lanoye.** Paris, Hachette. 1858. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[4854] Die Reisen in Central-Afrika von Mungo-Park bis auf Dr. Barth u. Dr. Vogel. Von Dr. **Ed. Schauenburg.** 1—5. Lief. Lahr, Schauenburg u. Co. 1858. 1. Bd. S. 1—352 m. 1 Karte u. 2 lith. Portr. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[4855] Algiers in 1857; its Accessibility, Climate and Resources described, with especial Reference to English Invalids: also, Details of Recreation, added for the use of Travellers in general. By Rev. **E. W. Davies.** Lond., 1858. 175 S. 8. (6 sh.)

[4856] Missionsreisen u. Forschungen in Süd-Afrika während eines 16jährigen Aufenthalts im Innern des Continents. Von Dr. **Dav. Livingstone.** Autorisirte, vollständ. Ausg. für Deutschland. Aus dem Engl. von Dr. *Hm. Lotze.* Nebst 23 Ansichten in Tondr. u. zahlreichen eingedr. Holzschn., 2 Karten u. 1 Portr. 2 Bde. Leipzig, Costenoble. 1858. XII u. 392, XVIII u. 346 S. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4857] Denkwürdigkeiten einer Reise nach dem russischen Amerika, nach Mikronesien u. durch Kamtschatka. Von **F. H. v. Kittlitz.** 2 Bde. Gotha, J. Perthes. 1858. XX u. 846 S. m. eingedr. Holzschn. u. 4 Stahlst. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4858] **Amerikas wichtigste Charakteristik nach Land und Leuten.** Von G. **Brückner.** Mit zahlreichen Holzschn. u. 3 Stahlst. Volks-Ausg. St. Louis, Mo., Witter. 1858. IV u. 202 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[4859] Reisen im Nordwesten der Vereinigten Staaten. Von J. G. **Kohl.** 2. Aufl. New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. VI u. 534 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[4860] The Spanish Conquest in America, and its Relation to the History of Slavery and to the Government of the Colonies. By Arth. **Helps.** Vol. III. Lond., 1858. 592 S. gr. 8. (16 sh.)

[4861] The Progress of Slavery in the United States. By Geo. M. **Weston.** Washington. 1857. gr. 12. (5 sh.)

[4862] The United States and Cuba. By Jam. M. **Phillippo.** Lond., 1857. 480 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[4863] A Journey from the Mississippi to the Coasts of the Pacific. By B. **Möllhausen.** With a Preface by Baron *Humboldt.* Translated by Mrs. *Percy Sinnet.* 2 Vols. With Illustrations in Chromolithography. Lond., 1858. gr. 8.

[4864] Astoria oder Reisen u. Abenteuer der Astorexpeditionen. Von Dr. W. F. A. **Zimmermann.** 1. Bd. 1—5. Lief. Leipzig, Payne. 1858. S. 1—240 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Illustrirte Familien-Bibliothek. Neue Serie. 1—5. Heft.

[4865] Missionary Adventures in Texas and Mexiko: a Personal Narrative of Six Years' Sojourn in those Regions. By the Abbé **Demenech.** Translated from the French under the Author's superintendence. Lond., 1858. 372 S. m. 1 Karte. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[4866] Mexiko. Landschaftsbilder u. Skizzen aus dem Volksleben. Von C. **Sartorius.** Mit Stahlst. vorzüglicher Meister nach Orig.-Aufnahmen von *Mor. Rugendas.* 5. u. 6. Lief. u. Supplheft. Darmstadt, Lange. 1858. 6 Stahlst. m. 294 S. Text. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. — Velinp. n. 6 Thlr.)

Auch mit engl. Text.: Mexico. Landscapes and popular sketches by *C. Sartorius.* Edited by Dr. *Gaspey.* With steel Engravings by distinguished artists, from original sketches by *Mor. Rugendas.* Part 2 — 5. Ebend. 1858. 9 Stahlst. u. Text S. 27 — 58. gr. 4. (à n. 10 Ngr.; chin. Pap. n. 20 Ngr.)

[4867] Incidents of Travel in Central America, Chiapas, and Yucatan. By the late J. L. **Stephens.** Revised by *F. Catherwood.* With numerous Engravings. Lond., 1858. 548 S. gr. 8. (6 sh.)

[4868] A Two-Years' Cruise of Tierra del Fuego, the Falkland Island, Patagonia, and in the River Plate: a Narrative of Life in the Southern Seas. By W. Parker **Snow.** 2 Vols. Lond., 1858. 48 Bog. m. Karten u. Illustrat. gr. 8. (24 sh.)

[4869] Offene Kritik offener Briefe u. offener Antworten über die deutsch-brasilianische Auswanderungsfrage. Berlin, Wagner. 1858. 40 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[4870] Die Colonie Leopoldina in Brasilien. Schilderung des Anbaus u. der Gewinnung der wichtigsten dort erzeugten Culturproducte, namentlich des Kaffees, so wie einiger anderen während eines langjährigen Aufenthaltes daselbst gemachten Beobachtungen u. Erfahrungen. Inaug.-Diss. von Dr. C. A. **Tölsner.** Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1858. 77 S. gr. 8. (baar n. 12 Ngr.)

[4871] Die Behandlung der Kolonisten in der Provinz St. Paulo in Brasilien u. deren Erhebung gegen ihre Bedrücker. Ein Noth- u. Hilfsruf an die Behörden u. Menschenfreunde der Länder u. Staaten, welchen die Kolonisten angehörten von Thom. **Davatz.** Chur, Hitz. 1858. 243 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[4872] **Die Grinnell-Expedition nach dem Arctischen Ocean in den J. 1853, 1854 u. 1855 zur Aufsuchung des Sir John Franklin unter dem Commando des Dr. Elisha Kent Kane, von der Vereinigten Staaten Navy. Mit 30 charakt. Holzschnitten. Philadelphia, Pa. (Schäfer u. Koradi.) 1857. 111 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[4873] The North-West Passage and the Plans for the Search for Sir John Franklin: a Review. By J. Brown. Lond., 1858. 456 S. gr. 8. (15 sh.)

[4874] Land, Labour, and Gold; or, Two Years in Victoria: with Visits to Sidney and Van Diemen's Land. By Will. Howitt. 2. edit. cont. the most recent Information regarding the Colony. 2 Vols. Lond., 1858. 44 Bog. 8. (10 sh.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[4875] Das Ritterkreuz des kais. österreich. Franz-Joseph-Ordens ist dem Director des historischen Vereins für Kärnthen *Gli.* Frhrn. *von Ankershofen*, dem Hauptschuldirector u. k. k. Schulrathe *Joh. Schlacker* zu Laibach, dem Ober-Stabsarzte Dr. *Aug. Sinnmayer* zu Wien, dem Director des Lyceal-Gymnasiums zu Como Dr. *Luigi Catenazzi;*

[4876] die Decoration des kön. preuss. Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste dem Professor an der k. Akademie der bildenden Künste zu Dresden *Ernst Rietschel;*

[4877] der kön. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe dem Fürst-Bischof von Breslau Dr. th. *Heinr. Förster;*

[4878] der Stern zum Rothen Adler-Orden 2. Classe mit Eichenlaub dem in Ruhestand getretenen Generalsuperintendent der Provinz Sachsen Dr. *Jo. Fr. Möller* zu Magdeburg, dem Ober-Tribunalrath *von Oppen* zu Berlin, dem Fürstl. Hohenzollernschen Wirkl. Geheimen Rath *A. von Weckherlin* zu Sigmaringen, dem Ober-Consistorialrath Dr. *S. Marot* zu Berlin;

[4879] 2. Classe mit Eichenlaub dem ord. Professor in der evang.-theolog. Facultät zu Breslau, Oberconsistorialrath Dr. *Heinr. Middeldorpf*, dem Reg.- u. Consistorialrath, Pfarrer *J. H. F. Romberg* zu Bromberg, dem Geb. Justiz- u. Appellationsrath *Müller* zu Breslau, dem ord. Professor in der medicin. Facultät zu Bonn, Geh. Medicinalrath Dr. *K. Wilh. Wutzer;*

[4880] 3. Classe mit der Schleife dem Geh. Sanitätsrath u. prinzl. Leibarzt Dr. *Bha. Ben. Koner* und dem Geh. Sanitätsrath Dr. *Frz. Bicking* zu Berlin, dem Ober-Stabs- u. Garnisonarzt Dr. *Selle* zu Mainz, dem Probst an der St. Hedwigskirche zu Berlin *Pelldram*, dem Stadtsyndicus Dr. jur. *Arn. Brandenburg* zu Stralsund, dem Ober-Cons.- u. Schulrath *Albr. W. Jak. Wachler* zu Breslau; ohne Schleife dem herzogl. braunschweig. Leibzahnarzt Professor Dr. *Frz. Hartig* zu Braunschweig;

[4881] 4. Classe dem Oberarzt des Diakonissenhauses Bethanien zu Berlin Geh. Sanitätsrath Dr. *Aug. Chr. Bartels*, dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin Dr. *Mor. Haupt*, dem Reg.- u. Medicinalrath Dr. *Frz. Brefeld* zu Breslau, dem Medicinalrath Dr. *Ad. Pellengahr* zu Münster, dem Professor *Fresez* am Athenäum zu Luxemburg, dem k. sächs. Gerichtsamtmann Dr. jur. *Detl. Alex. Müller* zu Nossen, dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Breslau Dr. *Jo. K. Loewig*, dem Director des Athenäums zu Luxemburg *Müller*, dem Gymnasial-Director a. D. *Meissner* zu Trzemeszno, dem emer. Gymnasial-Oberlehrer *Ebel* zu Königsberg in Pr., dem Geh. Sanitätsrath Dr. *K. Wilh. Mayer* zu Berlin, dem Professor *Keller* an der Kunstakademie zu Düsseldorf, dem Historienmaler Professor *Jul. Schrader*

zu Berlin, dem ausserord. Professor der Pharmakognosie u. Pharmacie Dr. *Thd. Martin* zu Erlangen;

[4882] das Ritterkreuz des k. Verdienst-Ordens der bayer. Krone dem Schulrath u. quiesc. Gymnasial-Professor Dr. *Mt. Chr. Fr. von Bomhard* zu Ansbach;

[4883] das Comthurkreuz des k. b. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem ord. Professor in der philosoph. Facultät, General-Conservator u. Vorstand der k. Akademie der Wissenschaften, Geheimen Rath Dr. *Fr. von Thiersch* zu München;

[4884] das Ritterkreuz dieses Ordens 1. Classe dem grossherzogl. bad. Baudirector *Heinr. Hübsch* zu Karlsruhe, dem grossherzogl. hess. Haus- u. Staats-Archiv-Director *Ludw. Baur* zu Darmstadt, dem Vorstand der Cretinenanstalt auf dem Abendberge bei Interlaken im Kanton Bern Dr. *J. Guggenbühl;* 2. Classe dem Sanitätsrath Dr. *Mich. Eulenburg* zu Berlin;

[4885] der kön. hannov. Guelphen-Orden 2. Classe dem Obertribunalsrath und ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Berlin Dr. *Aug. Wilh. Heffter;*

[4886] der kais. russ. St. Annen-Orden 2. Classe dem ausserord. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Berlin Dr. *A. v. Graefe*, dem ord. Professor in derselben Facultät Geh. Ober-Med.-Rath Dr. *Joh. Ludw. Casper;*

[4887] das Grosscommandeurkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem Geheimen Rath Dr. *Fr. von Thiersch* zu München, das Commandeurkreuz dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Bonn Geh.-Reg.-Rath Dr. *Chr. Aug. Brandis;* das Ritterkreuz dem ord. Professor in der evangel.-theol. Facultät Dr. *Jo. Karl Thd. Otto* zu Wien;

[4888] das Ritterkreuz des portugies. Ordens der Empfängniss U. L. F. von Villa-Vicosa dem Hofmaler und Professor *Thd. Hildebrandt* zu Berlin;

[4889] das Grosskreuz des päbstlichen St. Gregorius-Ordens dem kön. preuss. Minister-Residenten in Florenz, Legationsrath *Alfr. von Reumont;*

[4890] das Comthurkreuz des k. niederl., grossherzogl. luxemburg. Ordens der Eichenkrone dem grossherzogl. sächs. Leibarzt Dr. *K. Huschke*, das Ritterkreuz dem grossherzogl. sächs. Hofbaurath u. ord. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Giessen Dr. *Hugo von Ritgen;*

[4891] das Ritterkreuz des grossherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen dem k. k. Regierungsrath und Prof. am polytechn. Institut zu Wien *Ad.* Ritter *von Burg*, dem ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin Dr. *K. Fr. Werder;*

[4892] das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. hess. Ludwigs-Ordens dem Oberappellations- u. Cassationsgerichtsrath Dr. *Wilh. Müller* zu Darmstadt;

[4893] das Comthurkreuz 1. Classe des grossherzogl. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem ord. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Giessen Geheimenrath Dr. *Fd. Maria Frz. Aug. von Ritgen;*

[4894] das Ritterkreuz dem ausserordentl. Professor der Rechte an der Univ. Erlangen Dr. *Ludw. Karl Aegidi*, dem Historiographen des grossherzogl. Hauses u. Landes, Hofrath Dr. *Wilh. Steiner* zu Seligenstadt;

[4895] das Comthurkreuz 2. Classe des grossherz. sächs. Hausordens vom weissen Falken dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät und Oberbibliothekar, Geh. Hofrath Dr. *K. W. Göttling* zu Jena;

[4896] das **Ritterkreuz** den ordentl. Professoren in der juristischen Facultät Hof- u. Justizrath Dr. *Burk. Wilh. Leist*, in der medicinischen Dr. *Ed. Martin* und Dr. *Mthi. J. Schleiden*, in der philosophischen Hofrath Dr. th. *Joh. Gust. Stickel* und Dr. *Kuno Fischer* zu Jena;

[4897] das bei festlichen Gelegenheiten am Halse zu tragende **Ehrenkreuz** dem ordentl. Professor der Theologie und Superintendenten, Geh. Kirchenrath Dr. *Jo. K. Ed. Schwarz* zu Jena;

[4898] das **Verdienstkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens** dem Hofkapellmeister *Friedr. Strauss* zu Karlsruhe, dem Professor Dr. *Karl Koch* zu Berlin;

[4899] die **Insignien des türkischen Medschidie-Orden 2. Classe** dem k. bayer. Staats- u. Reichsrathe Dr. *Geo. Ludw. von Maurer* zu München, **4. Classe** dem ordentl. Professor der oriental. Sprachen an der Univ. Leipzig Dr. th. *Heinr. Leber. Fleischer*, dem ord. Professor der Medicin u. Primararzt im Wiener allgem. Krankenhause Dr. *K. Ludw. Sigmund*; **5. Classe** dem k. k. Badearzt zu Wildbad-Gastein Dr. *Bened.* Edlen *von Hönigsberg* verliehen worden.

Todesfälle.

[4900] Am 22. Apr. 1858 starb zu Moskau Staatsrath *C. F. Rouillier*, Professor an der dasigen Universität, Herausgeber des russischen Anzeigers für Naturwissenschaften.

[4901] Am 24. April zu Edinburgh Dr. med. *Will. Gregory*, Professor der Chemie an der dasigen Universität seit 1843, vorher Prof. der Chemie an der Andersonian University zu Glasgow, dann am Kings College zu Aberdeen, Schüler Liebigs, durch die Uebersetzungen mehrerer Werke desselben ins Englische („Animal Chemistry" 1842, „Chemistry of Food" 1847, „Principles of Agricultural Chemistry" 1855), sowie der „Physikal.-physiol. Untersuchungen üb. d. Dynamide des Magnetismus, der Electricität" u. s. w. von *C.* Frhrn. *v. Reichenbach*, und durch mehrere selbstständige Schriften „Outlines of Inorganic and of Organic Chemistry" in mehr. Auflagen [die organ. Chemie auch deutsch von *Gerding* 1854], „Mesmerism and Animal Magnetism," Beiträge zu den „Transactions of the R. Soc. of Edinburgh" und den „Transactions of the Microscopical Soc. of London" rühmlich bekannt.

[4902] An dems. Tage zu Odernheim im Grossherzogth. Hessen *Ludw. Rau*, Pfarrer daselbst seit 1834, vorher zu Busenborn, Vf. der Schrift „Der Orgel Erfindung und Vervollkommnung bis auf die neueste Zeit. Nach histor. Quellen bearb." 1832, geb. zu Butzbach in der Wetterau um 1800.

[4903] Am 25. Apr. zu London *Louis Augustin Prévost*, Custos im britischen Museum für die chines., japan. u. s. w. Literatur seit 1843, früher 1823 Hauslehrer bei dem bekannten Kunstforscher Ottley, dann Sprachlehrer und mehr als 40 Sprachen kundig, geb. zu Troyes in der Champagne im J. 1796.

[4904] Am 28. Apr. zu Wien *Pet.* Frhr. *von Salzgeber*, pens. k. k. Sectionsrath im Finanzministerium und General-Director des Grundsteuerkatasters, Ritter des Ordens der eis. Krone 2. Cl., ein verdienter Beamter.

[4905] Am 28. Apr. zu München der k. b. Oberbaurath *Chr. Fr. v. Beyschlag*, Ritter mehr. Orden, Vf. einiger kleinen Broschüren und Aufsätze in Zeitschriften, 72 Jahre alt.

[4906] An dems. Tage Mrs. *Harding*, durch zahlreiche Schriften (The Universal History", „Sketches of the Highlands", „Correction" 3 Vols., „Decision" 3 Vols., „The Refugees" 3 Vols., „Dissipation" 3 Vols., „Realities" 3 Vols. u. v. and.) in England wohlbekannt, im 79. Lebensjahre.

[4907] An dems. Tage zu Berlin Dr. *Johannes Müller*, geh. Med.-Rath, ordentl. Professor der Anat. u. Physiologie u. Director des anatom. Museums an dasiger Universität, Ritter mehr. Orden, früher 1824 Privatdocent, 1826 ausserord., 1830—33 ordentl. Professor an der Univ. Bonn, als Forscher in den Gebieten der Physiologie, Zoologie und vergleich. Anatomie durch die ausgezeichnetsten Leistungen und eine ungemein rege literarische Thätigkeit seit 1822 hochverdient, geb. zu Coblenz am 14. Juli 1801. Seine zahlreichen Schriften sind in *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIII. 310—14. XXX. 472—76, u. in *Koners* gel. Berlin S. 248—50 u. a. verzeichnet.

[4908] An dems. Tage zu Mainz Dr. *Bha. Ant. Dism. Pizzala*, pens. Director der dasigen grossherzogl. Entbindungsanstalt.

[4909] Am 30. Apr. zu Celle Dr. *Just. Cph. Leist*, k. hann. Geheimer Rath u. Vicepräsident des das. Oberappellationsgerichts, Grosskreuz des Guelphen-Ordens, früher 1792 Privatdocent, 1795 ausserord., 1802 ordentl. Professor der Rechte zu Göttingen, 1808 k. westphäl. Staatsrath u. General-Director des öffentl. Unterrichts, 1814 Oberbeamter zu Ilfeld, 1829 Director der Justizcanzlei zu Stade u. s. w., 1857 Präsident des Staatsgerichtshofes, als Schriftsteller besonders durch sein „Lehrbuch des teutschen Staatsrechts" 1803. 2. Aufl. 1806 bekannt, geb. zu Rethem an der Aller am 24. März 1770. Vgl. *Pütter* Gesch. der Univ. Göttingen III. 186 f. IV. 330.

[4910] Am 17. Mai zu Paris *Fréd. Massimino*, früher seit 1816 Professor des Gesangs an der Institution impér. de St. Dénis, Vf. einiger Schriften über Gesangunterricht und verschiedener Compositionen für denselben, geb. zu Turin 1775.

[4911] Am 21. Mai zu Mátsa im Pest-Piliser Comitat der Titularpropst und kathol. Pfarrer *Thom. Gabriely*, im 101. Lebensjahre.

[4912] Am 22. Mai zu Paris *Antony Thouret*, Literat und entschiedener Republikaner, 1848 Mitglied der Nationalversammlung, dann Minister des Ackerbaues, Vf. der Schriften „Toussaint le mulâtre" 2 Vols. 1834, „Blanche de Saint-Simon, ou France et Bourgogne" 1835, „L'Enfant de Dieu" 2 Vols. 1836, „Le roi des Frenelles" 2 Vols. 1841, „L'Antiquaire; Comédie en quatre actes" 1847 u. a. m., 1848 Redacteur en chef des „Journal de la Société des amis du peuple," geb. zu Tarragona am 15. Juni 1807.

[4913] Am 24. Mai zu Berlin Dr. *Sam. Heinr. Spiker*, Chefredacteur und Eigenthümer der Haude-Spenerschen Zeitung seit 1827, früher seit 1806 Beamter, 1815—49 Bibliothekar der königl. öffentl. Bibliothek, Ritter mehr. Orden, geb. daselbst am 24. Dec. 1786. Schriften: „Zeitschrift f. d. neueste Geschichte" u. s. w. mit *Fr. Rühs* 4 Bde. 1815 f., „Histor. Uebersicht d. neueren Politik u. Staatsverwaltung. Aus d. Engl. übers." 2 Bde. 1815, „Reise durch England, Wales u. Schottland im J. 1816" 2 Bde. 1818 (englisch 1820), „Journal f. Land- und Seereisen" Bd. 21—57. 1819—27, mehrere Uebersetzungen aus dem Englischen (Shakespeare, W. Irving, W. Scott u. and.).

[4914] Am 27. Mai zu Versailles der General *Jacqu.-Frç. Miot*, Kriegscommissair im Feldzug in Aegypten, ein Liebling Joachim Murats und bei Austerlitz verwundet, später Bureauchef im Kriegsministerium, Vf. der Schriften „Mémoires pour servir à l'hist. des expéditions en Egypte et en Syrie" 1804. 2. édit. 1814, „Manuel réglement à l'usage des élèves de l'école d'application du corps d'état-major" u. a., geb. zu Versailles am 1. März 1779.

[4915] An dems. Tage zu Mailand der Bildhauer *Gaetano Motelli*, ein geachteter Künstler.

[4916] An dems. Tage zu Berlin der Geh. Medicinalrath Dr. *Fr. Schlemm*, ord. Professor der Anatomie seit 1833, Ritter mehr. Orden, früher 1820 Prosector, 1824 Privatdocent, 1829 ausserord. Professor an der das. Universität, geb. zu Gitter im K. Hannover am 11. Dec. 1795. Schriften: „De arteriarum, praesertim faciei anastomosibus" 1821, „Arteriarum capitis superficialium Icon

nova" 1830, „Observationes neurologicae" 1834; zahlreiche Aufsätze im Berliner encyklop. Wörterb. d. med. Wiss., in *Rust* Handb. d. Chirurgie u. mehreren med. Zeitschriften.

[4917] Am 29. Mai zu Weilheim an der Teck *Moritz Rugendas*, durch seine über fast alle Theile Südamerikas ausgedehnten Reisen, über die er demnächst ein mit vielen Illustrationen versehenes Werk in 3 Bänden herauszugeben beabsichtigte, geb. zu Augsburg im J. 1797. Seine werthvollen an Ort und Stelle gemachten Skizzen sind Eigenthum der k. Sammlung von Zeichnungen in München. Vgl. oben No. 4866.

[4918] Ende Mai zu Verona der k. k. Stabsarzt Dr. *Jos.* Ritter *von Wurzian*, Leibarzt des Feldmarschalls Grafen Radetzky, als prakt. Arzt den Grundsätzen der Homöopathie zugethan, geb. zu Windisch-Feistritz im J. 1805.

[4919] Am 1. Juni zu Kartaus in Böhmen der Senior und emer. Decan der medicinischen Facultät der Univ. Prag Dr. *Frz. Alex. Wünsch*, k. k. Rath und vormal. Rector magnif. der Universität, früherhin einer der beschäftigtsten Aerzte Prags, im 86. Lebensjahre.

[4920] Am 4. Juni zu Heidelberg Dr. *Joh. Fr. Cph. Kortüm*, ord. Professor der Geschichte an der dasigen Universität seit 1840, Vf. der Schriften „Kaiser Friedrich I. mit seinen Freunden u. Feinden" 1819, „Zur Geschichte Hellenischer Staatsverfassungen" 1821, „Die Entstehung der Freistädt. Bünde im Mittelalter und in der neueren Zeit" 3 Bde. 1827. 29, „Die Geschichte des Mittelalters" 2 Bde. 1836, „Römische Geschichte von der Urzeit Italiens bis zum Untergang der abendländ. Reichs" 1843, „Die Entstehungsgeschichte des Jesuiten-Ordens" 1843, „Geschichte Griechenlands von der Urzeit bis zum Untergang des achäischen Bundes" 3 Bde. 1854 u. m. and., geb. Eichhorst im Grossh. Meckl.-Strelitz am 24. Febr. 1788. Specielles über seinen Lebensgang s. oben No. 4660.

[4921] An dems. Tage im Bade Fusch Dr. th. *Joh. Bapt. Salfinger*, Mitglied der theolog. Facultät zu Wien, im J. 1848 Redacteur eines in Oesterreich beliebten Volksblattes „Der Welser Kapitel-Bothe", Vf. der Schriften „Christus unter uns im kathol. Gotteshause" 1845, „Rundschau in kirchl. Landesgebieten Deutschlands, Helvetiens, Frankr. u. Belgiens" 1846, „Gregoriana in zehn Gesängen" 2. Aufl. 1847 u. and.

[4922] Am 6. Juni zu Wršowic bei Prag *Ludw. Ritter von Rittersberg*, ein vielseitig gebildeter Mann, als Componist und als historischer und belletristischer Schriftsteller in der czechischen Literatur bekannt, geb. am 19. Nov. 1809.

[4923] Am 7. Juni zu Pesth der k. k. Rittmeister a. D. *Gust. Sonntagh*, ord. Mitglied der ungar. Akademie, durch mehrere philosoph. Schriften („Propylaeumok" etc. [Prolyläen zur Philosophie] u. a.), ein Lustspiel („Babelünkből egy jelenet" [eine Scene aus unserm Babel]), einige landwirthschaftliche Schriften und zahlreiche Beiträge zu ungar. Zeitschriften in seinem Vaterlande wohlbekannt, geb. zu Csetnek am 9. Apr. 1793.

[4924] Am 11. Juni zu Trient *Emil Porth*, Geolog der k. k. Reichsanstalt, in Folge der grossen Anstrengungen auf einer wissenschaftl. Reise im Orient, Vf. der „Briefe über allgem. Naturkunde an Gebildete" 1852 f. und mehrerer Abhandlungen in wissenschaftl. Zeitschriften.

[4925] Am 13. Juni zu Wien Dr. *Gerh. Karl Brants*, als praktischer Arzt eine lange Reihe von Jahren hindurch sehr geschätzt, im 77. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

64

Vierundsechszigster Band

(der ganzen Reihe 98. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-Ordens Comthur II. Classe,
des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Haus-Ordens Ritter.

Sechszehnter Jahrgang.

Vierter Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

№ XIX.

Erstes Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 1. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[4926] Innere Geschichte des Griechisch-Römischen Rechts von Dr. K. Ed. Zachariae v. Lingenthal. II. Erbrecht. Leipzig, (G. F. Schulze.) 1858. S. 88—187. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.) Nur in 125 Exempl. gedruckt.

Wie im 1. Hefte so erschliesst auch im 2. uns der gelehrte Vf. ein bisher fast ganz unbekanntes Feld der Rechtsgeschichte. Das Erbrecht, von dem in diesem Hefte die Rede ist, zerfällt in folgende Titel: I. Delation der Erbschaft durch Gesetz (S. 92—106). II. Delation der Erbschaft durch Testament (— 157). III. Von der Erwerbung der Erbschaft (— 176). IV. Von Vermächtnissen (— 183). Jeder Lehre ist ein Ueberblick des römischen Rechts vorausgeschickt. Die drei letzten Seiten enthalten Nachträge zum 1. Hefte, die durch die Bekanntmachung mehrerer neuerdings erschienener griechischer juristischer Quellen veranlasst worden sind, z. B. durch die Ausgabe der Novellae constitutiones, durch den grösstentheils in der von Sgouta in Athen redigirten Themis abgedruckten Nomokanon des Manuel Malaxus und durch das grosse Repertorium der neugriechischen Jurisprudenz von Joannides. Die von Sgouta vorbereitete neue Ausgabe des *πόνημα* des Michael Attalensis nach der Pariser HS., wird noch zu weiteren Zusätzen Gelegenheit geben. Zuvörderst bemerken wir nun, dass in dem vorlieg. Abschnitte durchgängig nur von der Succession in das hinterlassene Vermögen eines Freigeborenen die Rede ist, und von den Erbschaften der Sclaven und Freigelassenen im Sclavenrechte gehandelt werden wird. In der Einl. zu Titel 1. werden die Grundlagen der römischen Intestaterbfolge historisch betrachtet und es ist damit die Bemerkung verknüpft, dass mit der Erschütterung der Grundlage des ältesten Intestaterbfolgerechts die gewissermassen der communistischen Idee entsprechende Theorie der fiscalischen Succession entstanden sei, obgleich mit Justinian, unter dem der letzte Rest der Familie schwand, und das Princip herrschend wurde, dass die Verwandtschaft nach Nähe des Grades zur Intestaterbfolge berechtige, die successio fisci in bona vacantia zuletzt kommt. Bald nach Justinian scheint aber ein Schwanken über das Princip des Successionsrechts eingetreten zu sein. Nach der Ecloga lassen sich 7 Classen der Intestaterben unterscheiden,

nämlich 1) mit Ausschluss der abgefundenen Kinder, besonders der verheiratheten und dotirten Töchter; 2) Vater und Mutter mit Ausschluss der Geschwister; 3) die übrigen Adscendenten nach der Nähe des Grades und die vollbürtigen Geschwister; 4) die halbbürtigen Geschwister; das sogen. Repräsentationsrecht der Geschwisterkinder wird nicht erwähnt; 5) alle übrigen Seitenverwandte nach der Nähe des Grades; 6) beim Abgange aller Verwandten die Frau dem Manne, aber nur zur Hälfte, indem die zweite Hälfte dem Fiscus zufällt (auffallender Weise sagt die Ecloga nicht, dass auch der Mann der Frau in gleicher Weise succediren soll); 7) in Ermangelung aller dieser Personen der Fiscus. Diess gilt noch als praktisches Recht nach einer Novelle aus den J. 776—778, S. auch Blastares, Harmenopulus, Malaxus. Das Prochiron, die Epanagoge und die Basiliken haben dagegen das unveränderte Justinianeische Recht von Neuem sanctionirt, und es ist später an der Intestaterbfolge nur Unwesentliches von Neuem geändert worden. Die seit Leo dem Weisen sich geltend machende Pflicht die Kirchen zu bedenken, wurde später in eine gesetzliche Succession der Kirchen und Klöster in den 3. Theil des Nachlasses verwandelt und diess durch einen Synodalbeschluss vom J. 1305 bestätigt. Das Moldauische Recht stimmt hiermit im Wesentlichen überein, während das Wallachische Recht viel Eigenthümliches hat, was theils auf Gewohnheitsrecht beruht, theils an die Ecloga erinnert, z. B. in den auch hier, obschon verändert angenommenen 7 Classen der Intestaterben, während in Griechenland als gemeines Recht Harmenopul gilt neben einigen auf byzantinischen Grundlagen beruhenden, nicht aus türkischen Satzungen, oder aus Venetianischen Statuten und gallischen Coutumes, wie irrthümlich geschieht, zu erklärenden besonderen Rechten (ἔθιμα). — Bei der Delation der Erbschaft durch Testament wird S. 108 Not. 348 bemerkt, dass der bestehende Familiennexus ausdrücklich aufgehoben werden musste, um die allgemeine gesetzliche Erbfolge auszuschliessen und einer Specialerbfolge Platz zu machen. Damit habe wohl die Regel Nemo pro parte u. s. w. zusammengehangen, denn weil jedes Testament eine Aufhebung des Familiennexus enthielt, so konnte dann auf den Grund des letzteren nicht mehr eine successio ab intestato stattfinden. — Erbfolgeverträge kennt auch das byzantinische Recht nicht; dagegen begünstigt es die letztwilligen Verfügungen theils in der Erweiterung der testamenti factio, theils in der Erleichterung der vorgeschriebenen Form. Die Ecloga privata aucta enthält die aus unbekannter Quelle fliessende Bestimmung, dass wer nicht Verwandten, sondern Freunden sein Vermögen zuwende, nur über die Hälfte zu deren Gunsten testiren könne, die andere Häfte aber dem Fiscus überlassen müsse. Die Zahl der Testamentszeugen betr. scheint man fünf, der Ecloga, dem Prochiron und den Basiliken zufolge für genügend gehalten zu haben. Nach Leo's Nov. 42 ward ein Testament in Ermangelung der Unterschriften und Siegel der Zeugen aufrecht erhalten, wenn

die Zeugen aussagen, dass die betreffende Urkunde das Testament des Verstorbenen sei. Die Aufhebung der l. 29 C. de Test. durch Nov. 119 c. 9 berücksichtigen weder die Ecloga noch das Prochiron und die Epanogoge. Das Prochiron giebt den Inhalt der l. 29 C. nach der unvollständigen Relation des Theophilus wieder und die späteren Rechtsbücher reproduciren meist die Stelle des Prochiron. Das gerichtliche Testament scheint bei den Byzantinern nicht in Gebrauch geblieben zu sein. Vom Soldatentestamente ist in den drei kaiserlichen Rechtscompendien nirgends die Rede, wohl aber in den Basiliken, bei Psellus und Harmenopul. Was das testamentum pagani in hostico conditum anlangt, so soll nach der Ecloga, der das Prochiron, die Basiliken und andere Rechtsbücher folgten, ein Nichtsoldat, der im Kriege verwundet worden ist, oder auf Reisen sich befindet, vor 3 oder 2 glaubwürdigen Zeugen testiren können, sobald er sein Ende herannahen fühlt. Da 5 Zeugen zu einem Testamente genügten, so werden 3 Zeugen zu einem testamentum ruri conditum für hinreichend gehalten. — Die Codicille haben wegen der verminderten Zahl der Testamentszeugen ihre eigentliche Bedeutung verloren und sind ein überflüssiges Rechtsinstitut geworden, obschon diess die spätere byzantinische Jurisprudenz nicht klar erkannt zu haben scheint. Die neuere Gesetzgebung der Moldau, Wallachei und Griechenlands weicht rücksichtlich der Form der Testamente ab. Dabei kommen Testamente auf Schiffen oder zur Zeit entstandener Krankheiten vor, die aber sechs Monate nach Beendigung der Schifffahrt oder der Pest ihre Gültigkeit verlieren. — Erbeinsetzung konnte nach Ausgleichung der Codicille und Testamente in keiner Weise als wesentlicher Bestandtheil eines letzten Willens gelten. Sie verlor durch die schon unter den christlichen Kaisern, noch mehr aber später fast ganz gebräuchlich werdenden Testamentsexecutoren, die nicht blos mit der Auszahlung der Vermächtnisse, sondern auch mit der Vertheilung des Nachlasses unter die Erben beauftragt wurden, ihre Wichtigkeit. — Was die Notherben anlangt, so herrschte bekanntlich unter den Justinianeischen Juristen Zweifel, ob nach den Schlussworten der Nov. 18, c. 1 die Erhöhung des Pflichttheils auch für die pflichttheilsberechtigten Adscendenten und Geschwister analog gelte. Dazu werden in der Note 448 die Ansichten des Athanasius, Julian, Theodorus mitgetheilt. Theophilus und Thaleläus scheinen die Nov. 18 nicht gekannt zu haben. Die Nov. 115 ist von den Justinianeischen Juristen als ein correctorisches Gesetz aufgefasst worden. Nach einer nicht eben günstigen Beurtheilung der Justinianeischen Reform zeigt der Vf. die Lückenhaftigkeit dieser Lehre in der Ecloga, nach welcher übrigens auf die Form, in welcher die Hinterlassung des Pflichttheils erfolgt, nichts ankommt. Die officiellen Rechtsbücher der macedonianischen Kaiser kehren auf das Justinianeische Recht zurück. Das Prochiron, in dessen 25. Titel ein altes, sonst unbekanntes Institutionencompendium benutzt worden ist, das theilweise sogar Vor-

justinianeisches Recht enthalten hat, und die Epanogoge haben Fehler und Widersprüche, wie schon der Scholiast der Epanagoge bemerkt. Die Basiliken betrachten die bonorum possessio contra tabulas, so wie das civile Recht der formellen Notherben als durch Nov. 115 in der Hauptsache beseitigt. Sie kennen nicht die Querela inofficiosi testamenti juris novi, sondern nur die alte Querel als praktisches Rechtsmittel, obschon modificirt bezüglich ihrer Begründung und Wirkung. Zur Begründung genügt nicht mehr die Behauptung, dass man unverdient übergangen sei, man muss behaupten, dass man nichts ἐν ἐνστάσει erhalten und dass der Erblasser keinen gesetzlichen und erweislichen Grund der Uebergehung angegeben habe. Der Antrag geht nicht mehr auf Rescission des Testaments im Allgemeinen, sondern nur noch auf Umstossung der Erbeinsetzung. Das System der Basiliken lässt sich dahin charakterisiren, dass formelles und materielles Notherbrecht durch Nov. 115 mit einander verschmolzen worden sind und letzteres mit den Modificationen der Nov. 18 und 118 allein noch praktisch ist. Was das Pflichttheilsrecht der Geschwister anlangt, so hat man in Anbetracht, dass im Uebrigen Justinian die uterini den consanguineis gleichgestellt hatte, das Pflichttheilsrecht allen Arten von Geschwistern gleichmässig zugesprochen, indem man die Beschränkung auf germani und consanguinei beseitigte. Aber auch im Uebrigen ist das Pflichttheilsrecht der Geschwister als abgeändert zu betrachten, indem die ihnen entgegenstehende μέμψις τῆς διαθήκης jetzt nur noch eine Umstossung der Erbeinsetzung bewirken kann. Uebrigens berechnen die Byzantiner den Pflichtheil nicht als portio ab intestato debitae, sondern als eine portio des ganzen Nachlasses, und es herrschen bei den spätern viele aus dem Missverständniss des ältern und neuern Rechts hervorgegangene Irrthümer in der ganzen Lehre des Notherbenrechts überhaupt, selbst bei Harmenopul. Deshalb verschwand unter der türkischen Herrschaft das Verständniss und Bewusstsein des überlieferten Notherbenrechts, und es entstanden statt dessen unbestimmte, locale Gewohnheiten, denen nur ein gemeinsamer Gedanke zu Grunde lag, dass nämlich der nächste Familienkreis ein Anrecht auf das Vermögen eines Verstorbenen habe. Das Walachische Gesetzbuch ist unklar, während das im Allgemeinen gut redigirte Moldauische Gesetzbuch, das den Griechen mehr als Harmenopul zu empfehlen ist, die Lehre im Ganzen nicht unrichtig auffasst. — Ueber die bei dem Erwerb der Erbschaft vorkommende Frage, ob die durch Nov. 118 zur Succession berufenen nun etwa Alle die Bon. Poss. unde legitimi agnosciren können und also diese Classe noch utilis ist, vgl. Note 510, S. 159. Stephanus stellt im schol. 1. zu Basil. 39, 1, 6 das System der Bonorum possessiones sehr gut dar. Indem S. 160 der Ansicht Leists widersprochen wird, der durch Justinian den Unterschied zwischen Hereditas und Bonorum possessio rücksichtlich der Fristen für aufgehoben hält, giebt der Vf. zugleich in Note 116 eine interessante Zusammen-

stellung der Ansichten der Byzantiner. Die Regeln über den Erwerb der Erbschaft, namentlich mit Rücksicht der Gläubiger, giebt die Ecloga sehr vollständig, wobei es auffällt, dass von besonderen Fristen bei Erwerbung der Erbschaft ab intestato nicht die Rede ist, und eben so wenig von der Nothwendigkeit einer Erklärung vor Gericht. Die Basiliken reproduciren in dieser Lehre nur das Justinianeische Recht und es findet sich darin nichts weniger als eine durchgeführte Verschmelzung der Hereditas und Bonorum possessio, sondern nur eine grosse Verwirrung, was sich auf die übrigen und spätern griechischen Juristen überträgt. — Bei der Collation zeigen sich in der Ecloga merkwürdige Bestimmungen in dem Falle, dass einer von den Geschwistern Soldat ist, indem selbst alles, was der Soldat vom Tage seines Eintritts in das Heer durch Beute und Geschenke erworben hat, in die Gemeinschaft fallen soll. Erst nach 10jähriger Gemeinschaft erhält der Soldat bei einer etwaigen Abtheilung Ross, Sattel, Zaum, Wagen, Panzer (also das Heergeräthe) im Voraus und nach 13 Jahren ausserdem noch, was er von seinem Solde erspart; alles Uebrige geht in gleiche Theile. — Aus der Zusammenstellung der Aeusserungen mehrerer Rechtsbücher scheint die Ausschliessung der dotirten Tochter von der Erbschaft der Eltern eine tiefgewurzelte Gewohnheit gewesen zu sein, die mit Schwinden der Kenntniss des geschriebenen Rechts unter türkischer Herrschaft in vollster Anerkennung gegolten und im Wallachischen Rechte ihre Anerkennung gefunden hat, im Königreiche Griechenland gemeines Gewohnheitsrecht geworden ist. — Hinsichtlich der Vermächtnisse ist die Falcidische Quart im neueren byzantinischen Rechte auf ein Drittel erhöht worden. Stiftungen von Familienfideicommissen blieben dem griechischen Recht, selbst dem neuesten, fast gänzlich fremd, desto mehr sind die Vermächtnisse zu frommen Zwecken begünstigt worden. Doch das Mitgetheilte reicht hin, um die Reichhaltigkeit des gegebenen Materials zu erkennen, und ungemein lehrreich sind zugleich die zahlreichen unter den Text gestellten Anmerkungen.

[4927] *Δοκίμιον ἱστορικὸν περὶ τῆς Ῥωσσικῆς νομοθεσίας ἀπὸ τῶν ἀρχαιοτάτων ἄχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων, ὑπὸ Δημητρίου Στεφ. Μαυροκορδάτου. Ἀθήνησι*, 1857. 276 S. 8. (4 Dr. 50 Lepta.)

Das Buch enthält einen „historischen Versuch über die russische Gesetzgebung von den ältesten bis zu unsern Zeiten," und hat den Griechen Demetrios Stephanos Mavrokordatos zum Vf., der sich auf dem Titel desselben als „Doctor der juristischen Facultät in Paris, Mitglied der Commission zur Abfassung des Civil-Codex und vormaligen Richter in Athen" bezeichnet und dadurch seine Befähigung zu dieser Arbeit und diesfallsige Legitimation ausspricht. Ausserdem erfährt man in dieser Beziehung theils über den Vf., theils über die besonderen Beweggründe und Zwecke bei Abfassung des Buches weiter nichts. Das Ganze zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste (S. 5 — 219) in zwölf Capiteln die Ge-

schichte Russlands vom Anfange an bis zur Gegenwart schildert, in so weit es dabei um die „historische Darstellung der Quellen des russischen Rechts" sich handelt, wogegen in der 2. Abth. (S. 220—273) eine gedrängte Uebersicht der besonderen Gesetzgebung des russischen Reiches" gegeben wird, die in zwei Capiteln theils das Staatsrecht, den Verwaltungs- und Gerichtsorganismus, theils die wesentlichen Grundzüge der Civil- und Criminalgesetzgebung ins Auge fasst. Ein drittes Capitel beschäftigt sich mit dem Zustande des Rechtsstudiums und der Rechtswissenschaft in Russland. Das Buch ist zunächst nur im Interesse des griechischen Volks geschrieben und es mag allen Denen, denen der eigene Beruf und das besondere Studium eine gewisse Kenntniss des russischen Rechts wünschenswerth erscheinen lässt, praktischen Nutzen gewähren, so wie zu Vergleichungen erwünschten Anlass geben können; allein das Ganze ist gar zu sehr nur ein „Versuch," der tieferen Bedürfnissen keineswegs genügt. Als ein Zeugniss, wie sehr gebildete Griechen auch ferner liegende wissenschaftliche Gegenstände berücksichtigen und dieselben mit einem gewissen Geschick zu behandeln verstehen, verdient jedoch auch dieser „Versuch" Anerkennung. Das Griechisch, in welchem derselbe abgefasst ist, entspricht den wissenschaftlichen Anforderungen, und das Buch empfiehlt sich durch grosse Reinheit und Deutlichkeit der sprachlichen Darstellung.

[4928] Dr. **K. Aug. Domin. Unterholzners**, weil. Prof. der Rechte an der Univ. zu Breslau, ausführliche Entwickelung der gesammten Verjährungslehre aus den gemeinen in Deutschland geltenden Rechten. 2. neu durchgeseh. Aufl. bearbeitet von Dr. *Theod. Schirmer*, ao. Prof. an d. Univ. zu Breslau. 1. Bd. enth. die Einleitung u. den allgem. Theil des Verjährungsrechts; 2. Bd. enth. den besonderen Theil. Leipzig, Barth. 1858. XVI u. 531, XII u. 462 S. gr. 8. (à 2 Thlr. 15 Ngr.)

Die erste im J. 1827 erschienene, durch mühsamen Fleiss ausgezeichnete Bearbeitung des hier entwickelten wichtigen und vielfach in das tägliche Leben eingreifenden Rechtszweiges führte ihrem Vf. vor anderen Arbeiten seiner Feder den Ruhm der Classicität zu, welcher ihr fast ein ganzes Menschenalter hindurch ohne Schmälerung durch einen anderen Concurrenten geblieben ist. So darf es als ein anerkennungswerthes Zeichen der Pietät gelten, dass ein junger talentvoller Jurist durch seine aus auch hier eingetretenen Fortschritten der Neuzeit offen gewordenen Nachträge dem alten Hauptwerke die erforderlichen Stützen zugeführt hat, welche ihm abermals eine lange Dauer der Nutzbarkeit sichern werden, wie es denn durch die kostspielige Erneuerung des umfänglichen Ganzen höchst erfreulich sich herausstellt, dass es mit dem angeblichen drohenden Verfalle aller historischen Jurisprudenz doch lange noch nicht so schlimm stehen könne, als einseitige Klagen es glauben machen wollen. Wenn nun auch das Hauptwerk im Wesentlichen dasselbe geblieben ist, so erscheint doch die Zuarbeit des Herausg. als eine ungemein dankenswerthe und kann

nach dem sich überall herausstellenden Ergebnisse auch als eine gar schwierige bezeichnet werden, besonders dadurch, dass er sich nicht blos mit einer äusserlichen Vervollständigung der nach und nach zugewachsenen Literatur begnügte, sondern auch auf Kritik der verschiedenen geltend gemachten Ansichten an den betreffenden Stellen einging, was er sich auch event. dem Texte des Buches gegenüber nicht versagen durfte. Sonst ist nur in Fällen der zwingendsten Nothwendigkeit die Darstellung Unterholzners durch Einschaltungen des neuen Bearbeiters verdrängt worden. Eben dieser lobenswerthe Conservatismus hat es zur Folge gehabt, dass die Veränderungen im germanistischen Theile viel beschränkter erscheinen als in den römisch-rechtlichen Partieen, indem hier vollständige Berücksichtigung des neuerlichst aufgespeicherten Materiales eine durchgreifendere Umgestaltung herbeigeführt haben würde. So viel sich thun liess, ist die nunmehrige zwiefache Autorschaft des Vfs. und Bearbeiters durch Zeichen, welche die Vorrede des letzteren erklärt, ersichtlich gemacht. Der compressere Druck des diesmaligen Satzes lässt die neue Bearbeitung nur wenig von der älteren differiren und auf die Correctur ist so lobenswerthe Sorgfalt verwendet, dass nur wenige Druckfehler angezeigt zu werden brauchten.

[4929] Die allgemeine deutsche Wechselordnung erläutert und verglichen mit den Gesetzgebungen des Auslandes, nebst einer Darstellung des Wechsel-Process-Verfahrens in den verschiedenen deutschen Staaten. Ein praktisches Handbuch für Juristen, Handeltreibende und Geschäftsleute aller Art von Dr. **K. F. H. Strass**, Kreis-Justiz-Rath u. Stadtger.-Dir. a. D., jetzt Rechtsanwalt u. Notar zu Berlin. Berlin, G. Reimer. 1858. VI u. 432 S. gr. 8. (1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

Der Verfasser hat, unter vieler Benutzung der einschlägigen Literatur, die A. D. W. O. hier dergestalt commentirt, dass er in Anmerkungen zu den einzelnen Artikeln, theils eine Erläuterung derselben, theils eine Uebersicht der in einschlagenden Einzelfragen ergangenen gerichtlichen Entscheidungen oder wissenschaftlichen Erörterungen giebt. Man sieht, dass der Verfasser viel gelesen und gesammelt, nicht minder, dass er einen praktischen Blick zu seiner Arbeit gebracht hat; praktischen Zwecken mag das Buch auch recht dienlich sein, eine wissenschaftliche Bedeutung scheint der Vf. selbst nicht dafür zu beanspruchen. Wir wollen einige Nachträge geben, welche zugleich die nicht immer gleiche Behandlung des Stoffes bezeichnen. Zu Art. 2. ist S. 41 in Anm. 5: die von dem OAG. zu Dresden entschiedene wichtige Frage, ob der Wechselarrest gegen Handelsfrauen nur wegen solcher Zahlungsverbindlichkeiten zulässig sei, welche aus einem Handelsgeschäfte entstanden sind? (Zeitschr. f. R. u. V. f. d. K. Sachsen, N. F. XIV, S. 348.) übergangen. — Zu Art. 4. ist S. 46. Anm. 7. die Ansicht von der Ungültigkeit der ein Zinsversprechen enthaltenden Wechsel kategorisch als irrig hingestellt; die reiche Literatur über diese Controverse scheint dem Vf. gröss-

tentheils unbekannt geblieben zu sein; der neuerlich veröffentlichte Entwurf zu dem Nachtrags-Gesetze zur A. D. W. O., wie er von der Nürnberger Conferenz vorgelegt worden, wird dem Vf. über die richtige Entscheidung nähere Aufklärung geben. — Ebend. Anm. 20. S. 48 ist (wie überhaupt in dem ganzen Buche vorwaltend) die Ansicht des Ob. Trib. zu Berlin als maassgebend hingestellt, dass die Bezeichnung „Ende Juli" eine genügende Angabe der Verfallzeit sei, während der Vf. aus Arch. f. W. R. VI. p. 206 hätte ersehen können, dass das OAG. zu Celle die entgegengesetzte Ansicht theile. — Bei dem Blanko-Indossement, Art. 12. hat der Vf. in Anm. 2. S. 61 den Umfang der dadurch bewirkten Legitimation für den jedesmaligen Inhaber des Wechsels als zweifellos hingestellt, während er gegentheilige Ansichten Sächsischer und Braunschweigischer Obergerichte aus dem Wochenbl. f. Sächs. Rechtsf. 1856. No. 39 und der Jur. Ztschr. f. Braunschw. 1857. S. 122 f., hätte entnehmen können. — Bei Art. 29. Anm. 4. S. 87 bemerkt der Vf., unter Berufung auf Brauer, ganz kategorisch: „Der Berechtigte kann natürlich (!) im Wechsel-Process auf Sicherstellung klagen, muss aber dabei die Gründe, aus denen solche verlangt wird, erweislich machen." Schon früher hat der oberste Gerichtshof in Oesterreich diese Frage verneint, und der obgedachte Conferenz-Entwurf beantragt gleichfalls eine verneinende Entscheidung. — Diese nur zu den ersten 30 Art. der W. O. gelegentlich zu machenden Nachträge mögen unser obiges Urtheil rechtfertigen.

Medicin und Chirurgie.

[4930] Untersuchungen über den Bau der Muskelfasern mit Hülfe des polarisirten Lichtes, angestellt von **Ernst Brücke**. Mit 2 lith. Tafeln. Aus dem XV. Bande der Denkschriften d. math. naturwiss. Classe der kaiserl. Akad. der Wiss. besonders abgedruckt. Wien, (K. Gerolds Sohn.) 1858. 16 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Dass die Muskelfasern doppelt brechende Eigenschaften besitzen, ist zwar schon seit Boecks Beobachtungen bekannt, aber erst in der neuesten Zeit machte der Vf. die Beobachtung, dass von den 2 Substanzen der Muskeln, deren abwechselnde Lagerung ihnen das quergestreifte Ansehen giebt, nur die eine, und zwar die stärker lichtbrechende, doppelbrechend ist. Der Vf. beschreibt nun hier ausführlich, wie er zur Kenntniss dieser Thatsache gelangt ist, von deren Richtigkeit man sich leicht überzeugen kann, und theilt dann die Untersuchungen mit, für welche ihm jene Beobachtung als Ausgangspunct diente. Die Muskeln, die er zuerst untersuchte, waren Insectenmuskeln, die Schenkelmuskeln eines Hydrophilus piceus, welche er auf eigenthümliche, hier näher auseinandergesetzte Art präparirte. Nach solchen Präparaten wurden die

Abbildungen Fig. 1 und 2, und später ähnliche Präparate von Schlangen, Eidechsen und vom Menschen gemacht, die zu denselben Resultaten führten, jedoch nicht farbig dargestellt sind, da die vorigen Abbildungen zu genügen schienen. Namentlich sieht man an Fig. 1. B, dass die ganze Erscheinung die optische Wirkung der einzelnen sarcous elements (der gebräuchliche Ausdruck für Fleischtheilchen) ist. Um zu erfahren, ob die sarcous elements optisch ein- oder zweiaxig sind, präparirte der Vf. wieder auf ganz eigenthümliche Weise die Schenkelmuskeln des Frosches, und fand, dass sie einaxig sind; um ferner zu erfahren, ob diese sarcous elements positiv oder negativ seien, bediente er sich des auf Fig. 12 abgebildeten Apparates und fand so, dass jedes einzelne Element ein doppelbrechender, positiv einaxiger Körper ist, die Zwischensubstanz aber isotrop. — Nun war es besonders wichtig, den lebenden Muskel in der Contraction zu beobachten. Hierzu wandte er ein eignes Verfahren an, und die dazu benutzten Muskeln waren Schenkelmuskeln von Dyticus marginalis und Hydrophilus piceus, ohne elektromotorische Vorrichtungen in Anwendung zu bringen. So fand sich denn, dass die Contractionen selten oder nie gleichzeitig die ganze Länge eines Muskelbündels betreffen. Sie entstehen local als eine knotige Anschwellung, indem zugleich die Querstreifen stark zusammenrücken, und dieser Zustand pflanzt sich der Länge nach in dem Cylinder fort, indem an einer Seite immer neue Querstreifen zusammen rücken, an der anderen solche, die einander schon genähert waren, sich wieder von einander entfernen. So hat dieser Zustand Aehnlichkeit mit der Wellenbewegung (hier sind einige Bemerkungen gegen Ed. Weber eingeschaltet), wobei zugleich bemerkt wird, man habe ihm fälschlich die Ansicht untergeschoben, dass der ganze Inhalt des lebenden Muskels flüssig sei, während er nur behaupte, die Todtenstarre rühre daher, das im Muskel Fibrin gerinne, was ihm eigenthümlich, nicht dem Blute angehört. Es folgen sodann die einzelnen Erscheinungen, die sich während der freiwilligen Contraction wahrnehmen lassen, und diese bestehen etwa in Folgendem: die Querstreifen werden während derselben einander genähert, jedes einzelne Muskelelement muss also kürzer werden, aber auch in demselben Grade dicker; die sarcous elements haben nur einen vermittelnden Antheil daran, während die mit elliptischen Körpern gefüllten Kanäle der Insektenmuskeln einen solchen nicht zu haben scheinen; eine Zickzackbiegung, wie Dumas und Prevost annahmen, findet nicht statt, sondern diese ist blos Folge der ungleichmässigen Zusammenziehung; die Bündel müssen sich dann schlängeln, weil ihre Nachbarn stärker verkürzt sind als sie selbst; an und für sich aber sind sie der Zusammenziehung völlig fremd. — Endlich behauptet noch der Vf., die Anisotropie des Muskels rühre von kleinen festen Körpern her, während die sarcous elements nicht einfach, sondern ganze Gruppen kleiner doppelbrechender Körper repräsentiren, für die er den Namen Disdiaklasten vorschlägt.

[4931] **Jahresbericht der deutschen Poliklinik in Paris nebst Notizen über die Wasserleitungen und Trinkwasser von Paris.** Paris, Imprimerie d'Aubusson et Kugelmann. 1858. 32 S. gr. 8.

Eine kleine, doch für den Leserkreis deutscher Aerzte interessante Schrift. Sie ist aus der Feder des Stifters dieser Anstalt geflossen, des Dr. H. Meding, bekanntlich eines geborenen, seit mehreren Jahren in Paris ansässigen Sachsen, der gegenwärtig Vorstand des Vereins der deutschen Aerzte in Paris ist. Das Vorwort bezeichnet die „deutsche Poliklinik" als den ersten, selbstständigen Versuch, den in Paris lebenden Deutschen in einem seit mehreren Jahren eigens dazu bestimmten Locale, Berathungen in ihrer Muttersprache nebst Heilmitteln kostenlos zu gewähren. Die Verhältnisse haben bis jetzt noch nicht gestattet, ein eigenes Spital zu begründen oder Kranke in den entfernt liegenden Stadtheilen besuchen zu können; es finden nur zweimal wöchentlich Berathungen im Locale der Anstalt, Rue de l'Ecole-de-Médecine No- 24, und einmal für Brust- und Nervenkrankheiten unter Leitung des Dr. Mandl statt, und zwar dienen dieselben nicht blos den dort Hülfe suchenden Kranken, sondern auch den deutschen Aerzten, um Forschungen und Besprechungen über schwierige Fälle anzustellen, zu welchem Behufe die Anstalt mit allen nöthigen chemischen und physikalischen Hülfsmitteln versehen ist. Erst seit einem Jahre ist dieselbe zum Abschluss einer vollständigen Einrichtung mit einem Secretair gelangt und kann nun erst genügende statistische Jahresübersichten liefern, von denen der vorlieg. der erste ist. Die Krankenzahl betrug im Jahre 1857 309 Individuen mit 493 Krankheitsfällen; die meisten der ersteren waren Strassenkehrer, Erdarbeiter (terrassiers) und Steinbrecher (carriers), hauptsächlich aus dem Grossherzogthume Hessen und Bayern (Rheinpfalz) eingewandert; die am häufigsten vorkommenden Krankheiten Störungen der Verdauung, welche der Vf. als Folgen der Acclimatisation und zunächst des Genusses des schlechten Pariser Trinkwassers bezeichnet. Seiner Ueberzeugung nach bildet den Grund dieser ungenügenden Beschaffenheit eines der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse, einestheils die Bildung von vegetabilischen und animalischen Ablagerungen in den Filtrirsteinen (fontaines), anderntheils der ungemein geringe Gehalt an Kohlensäure und Salz bei dem Ourcq- und Seinewasser, welches den bei weitem grössten Theil des Pariser Trinkwassers ausmacht (s. später Ref.). Der Vf. hat sich der dankenswerthen Mühe unterzogen, eine besondere Abhandlung über die Bewässerung von Paris vom medicinalpolizeilichen Standpuncte aus diesem Jahresberichte beizufügen und verspricht auch für die nächsten eine ähnliche wissenschaftliche Zugabe. — Der Kostenaufwand für die Bedürfnisse der Anstalt betrug vom Jahre 1854 bis 57 im Ganzen nur 1801 Fr. und kommen von diesen allein 1149 auf das letzte Jahr, verursacht durch 737 Consultationen. — Was nun den genannten Anhang über das Trinkwasser und die Wasserleitungen von Paris betrifft, so stützen

sich dieselben durchgängig auf officielle, mühsam gesammelte und nur durch besondere Connexionen erlangte Angaben, sowie, was die Analysen betrifft, auf eigene Versuche und Beobachtungen des Vfs. Die Paris zugeleitete Wassermenge beträgt 7390 Zoll, aus folgenden Zuflüssen bestehend: Canal de l'Ourcq (Arm eines in der Picardie entspringenden Flüsschens) 5,200 Zoll, Seinewasser 2,040 Z., Quelle von Arcueil 80 Z., Brunnen von Grenelle 45 Z., Quellen von Belleville und St. Gervais 25 Z. Der Canal de l'Ourcq speist den 4033 Meter langen Aqueduc de ceinture, welcher die Nordseite von Paris umzieht und von welchem aus 10 Hauptarterien (einige 4 Kilometer lang) durch die Stadt bis zum jenseitigen (linken) Seineufer sich verbreiten. Das Seinewasser wird durch Dampfkraft in grosse Reservoirs gehoben und durch eiserne Röhren in die einzelnen Stadttheile geleitet. Das Grenelle- und Arcueilwasser überschreitet nicht die Mitte der Stadt; zu diesen Quellen wird sich im nächsten Jahre der neue artesische Brunnen von Passy gesellen, den ein sächsischer Ingenieur, Namens Kind, in der kurzen Zeit von 3 Jahren und mit nur 300,000 Fr. Kosten hergestellt hat. Die 18 Wasserreservoirs der innern Stadt, welche von den gesammten Röhrleitungen gefüllt werden, enthalten meist Ourcq- und Seinewasser, doch führen Verbindungsröhren eine häufige Vermischung der Wässer herbei. Besondere Gesellschaften besorgen das Geschäft des Filtrirens und Verkaufs. Eine Tonne von 100 Liter kostet 9 Centimes, eine einzelne Fahrt 2½, 1 Eimer 5 Cent. — Bekanntlich leiden alle Fremde in der ersten Zeit ihres Aufenthalts in Paris längere oder kürzere Zeit an Verdauungsstörungen, die sich bald in Verstopfung, bald Durchfällen aussprechen, und die Einwohner selbst verabscheuen den Genuss des unvermischten Wassers. Nach des Vfs. fortgesetzten Beobachtungen wirkt das Seinewasser auf die Fremden um so stärker, je verschiedener seine Qualität von der desjenigen Wassers ist, welches jene Personen bei sich daheim genossen haben. Es ist der relativen Abwesenheit der Kohlensäure und dem relativen Salzmangel etwas, sehr viel aber dem durch das Filtriren erzeugten Mangel an atmosphärischer Luft im Wasser, von der bekannten eigenthümlichen Wirkung dieser Wässer zuzuschreiben. — Zu radicaler Beseitigung dieser mehrfach gerügten Uebelstände würde das Project des Oberingenieur Belgrand die Hand bieten, das für die Hauptstadt erforderliche Wasser künftig zwischen Châlons und Epernay aus den kleinen Flüssen Somme und Soude zu entnehmen und aus dieser bedeutend höher als Paris gelegenen Gegend und daselbst mittelst Eigendrucks bis in die höchsten Stockwerke zu leiten. Die Vortheile dieses Plans sind vom Vf. speciell auseinander gesetzt, und schliesst derselbe seine Abhandlung mit einer Beschreibung des Pariser Cloakensystems zu Ableitung des Wassers und Unraths aus der Stadt.

[4932] Dell' ordinamento del servizio sanitario communale in Piemonte, cenni storici e statistici del Dottore P. **Castiglione**. Torino, tip. Mortinengo. 1857. 111 S. gr. 8.

Der Verfasser, früher Militär-Ober-Arzt, jetzt Redacteur der Turiner Zeitung „Independente", hat in der vorlieg. Schrift geschichtlich entwickelt, wie schon unter den Caesaren superpositi Medici in den Provinzialstädten angestellt wurden, um Arme unentgeltlich zu heilen; wie später die Klöster sich der armen Kranken annahmen, bis diese bei zunehmendem Aberglauben immer reicher und zugleich immer unthätiger wurden, worauf die Krankenpflege der Armen Gemeindeangelegenheit wurde. Der Vf. zeigt nun, wie besonders seit dem 18. Jahrhundert in Italien das Medicinalwesen in den Gemeinden in bestimmte Ordnung gebracht worden, nachdem den Geistlichen, welche sich vorher mit der Heilkunde beschäftigt hatten, dies verboten worden war. Im J. 1711 wurde den bedeutenderen Städten im Piemontesischen verstattet, einen Arzt zu besolden, damit dieser die Armen unentgeltlich behandele. Diese Einrichtung wurde nach und nach immer weiter ausgedehnt, und endlich durch die Gemeinde-Ordnung vom 2. Oct. 1848 bestimmt, dass den Gemeinderäthen die Anstellung der Armenärzte überlassen sein solle. Zur Oberaufsicht wurden schon 1577 in den Staaten des Hauses Savoyen Oberärzte angestellt, und seit 1608 ein Protomedicus für den ganzen Staat. Indessen herrschte in Italien lange ein gewisses Vorurtheil gegen die Aerzte; so dass man fortwährend an die gesetzliche Bestimmung vom Jahre 1000 erinnert wurde, welche sagt: si quis medicus aegrum occiderit, multabitur solidos decem. Jetzt hat sich dies zwar geändert, aber die Zahl der Aerzte ist nicht sehr bedeutend; auf die 4,400,000 Einwohner des K. Sardinien kommen nur 1440 Aerzte, so dass 2700 Gemeinden 900 Aerzte, 1800 Gemeinden mit etwa 1,800,000 Seelen nicht einen einzigen Arzt haben, während auf 1544 Einwohner im Durchschnitt ein Arzt kommt, manche Gemeinden aber bis 5 Meilen weit nach einem Arzt schicken müssen. Am wenigsten sind die Gebirge Savoyens mit Aerzten versehen, denn dort kommt auf 4847 Einwohner nur ein Arzt. In der Lombardei kommt auf 1491 Einwohner ein Arzt, in Spanien auf 1623, in den Niederlanden auf 1752, in Frankreich auf 1810, in Belgien auf 1820, in der Schweiz auf 1902. Am meisten findet der Vf. die Insel Sardinien vernachlässigt; diese war aber auch vor der Constitution ganz in den Händen der Jesuiten. Jedenfalls verdient der fleissige Vf. für die hier mitgetheilten statistischen und geschichtlichen Nachrichten Dank.

[4933] Klimatologische Untersuchungen oder Grundzüge der Klimatologie in ihrer Beziehung auf die Gesundheits-Verhältnisse der Bevölkerungen. Mit einer geographisch geordneten, die gesammte Erde umfassenden Sammlung klimatologischer Schilderungen. Von **A. Mühry**, M. D. Zwei Abtheilungen. Mit einer Karte in Kupfer, einer Karte auf Stein und

drei Holzschnitten im Text. — Leipzig u. Heidelberg, Wintersche Verlagshandl. 1858. XVIII u. 816 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der Vf., bereits durch mehrere frühere Werke, besonders aber durch seine im J. 1856 erschienenen „Grundzüge der Noso-Geographie“ (Repert. 1856. Bd. I. No. 1124) rühmlichst bekannt, tritt aufs Neue mit einer Arbeit vor das medicinische Publicum, welche Zeugniss ablegt von ungewöhnlicher Ausdauer und eisernem Fleisse. Er verwendete an dieselbe, wie er selbst in der Vorrede sagt, bei einer unbeschränkten Musse mehr, als drei Jahre, und konnte sie nur mit freier Benutzung des reichen Bücherschatzes der Göttinger Bibliothek in genügender Weise durchführen. Wenn er in seiner Noso-Geographie die Vertheilung der Krankheiten nur in allgemeineren Umrissen darzustellen bemüht war, so geht er hier in speciellere Untersuchungen ein, indem er besonders die klimatischen Verhältnisse genauer zu charakterisiren sucht. Das von ihm aufgestellte noso-geographische System, sowie die frühere Classification der Krankheitsformen erwiesen sich bei dieser neuen Arbeit brauchbar und wurden daher beibehalten. Jedenfalls verdient dieser erste Versuch einer Verbindung der physikalischen Geographie mit der Physiologie und Heilkunde volle Anerkennung und Beachtung. Das Werk zerfällt in zwei grosse Abtheilungen, deren erste (S. 1 — 244) in zwölf Capiteln die allgemeine oder tellurische Klimatologie umfasst. I. Klimatologie der Gebirge, in ihren Hauptzügen entworfen. A. Orographische Meteoration. B. Orographische Morbilitäts-Constitution. Der Vf. legt auf dieses Capitel einen besondern Werth, weil es als der erste Versuch zu betrachten sei, die Klimatologie der Gebirge übersichtlich und im Ganzen zu bearbeiten. Ref. vermisst hier die Angabe der sehr brauchbaren, im J. 1854 erschienenen Schrift „die Bergkrankheit“ von Meyer-Ahrens. II. Ueber die Absenz der Phthisis auf einigen Arealen und besonders in der rarificirten Luft hoher Regionen. III. Ueber Salubrität der Klimate in allgemeiner Uebersicht. IV. Ueber die Mischungsverhältnisse der atmosphärischen Luft in geographischer Hinsicht. Anhang: Ueber die Ungleichheiten der Gravitation auf der Erdoberfläche. V. Die Salubritäts-Verhältnisse kleiner Inseln und der Meeresküste. VI. Das Klima von Deutschland. Mit einer, die vier klimatischen Gebiete von Deutschland darstellenden Karte. VII. Zur Beurtheilung der natürlichen Ordnung in der jährlichen Morbilitäts-Bewegung, besonders in Mittel-Europa. Anhang: Ueber die zeitlichen Anomalien in der Meteoration und deren Beziehung zum wechselnden Krankheits-Genius. VIII. Ueber die Polar-Grenzen der Malaria auf beiden Hemisphären. IX. Grenzbestimmung der Pest. X. Notizen über die geographische Absenz von Gicht, Nierenkrankheiten, Obesitas, Dystraumia und Carcinoma. XI. Andeutungen zur Geographie und Aetiologie von Kropf und Kretinismus. XII. Ueber „Febris australis,“ eine eigenthümliche, noch problematische süd-hemisphärische Krankheitsform. — Beigegeben ist der ersten Abtheilung eine hygrometeorische Weltkarte

zu allgemeinster Uebersicht der Vertheilung der vollen Dampf-Saturation (Regen), mit Angaben über die Haupttemperaturlinien und Haupt-Winde. — Die 2. Abtheilung (— 816) enthält die specielle Klimatologie oder eine Bibliotheca climatographica, und kann als eine Fortsetzung und Erweiterung des früheren Thesaurus nosogeographicus der Noso-Geographie betrachtet werden. Die hier niedergelegten klimatologischen und biostatistischen Schilderungen sind sämmtlich authentischen Berichten entnommen und von Commentationen des Vfs. begleitet. Die Zahl der in dieser Bibliotheca und dem früheren Thesaurus zusammengestellten Auszüge beträgt über 570, und doch dürfte sich, nach eigener Angabe des Vfs., noch eine bedeutende Nachlese ergeben. Sie bilden das thatsächliche Material, aus welchem die allgemeine Klimatologie der ersten Abtheilung erwuchs. Der Vf. vertheilt diesen ungemein reichhaltigen Stoff in folgender Weise: A. Tropische oder heisse Zone; B. gemässigte nördliche Zone; C. gemässigte süd-hemisphärische Zone; D. Polar-Zone. Als Additamentum folgt noch: I. Nord-Afrika und die Sahara; II. Inner-Asien (und die Gobi-Wüste). — Es war gewiss keine leichte Aufgabe, ein so umfassendes Material zu einem abgerundeten, systematisch gegliederten Ganzen zu verarbeiten. Ob dieses dem Vf. in vollem Maasse gelungen, möchte Ref. fast bezweifeln. Die verschiedenen Capitel der allgemeinen Klimatologie (von der allein in dieser Beziehung die Rede sein kann, da die specielle nach den geographischen Abgrenzungen behandelt werden musste) stehen in einem nur sehr losen, keineswegs durch die Logik gebotenen Zusammenhange unter einander, wie sich schon aus den oben angeführten Ueberschriften derselben ergiebt. Auch scheint es, als sei das vorlieg. Werk seiner Tendenz und ganzen Anlage nach nur eine nothwendige Fortsetzung und Vervollständigung der Noso-Geographie des Vfs. — Ref. ist übrigens weit davon entfernt, den hohen Werth der Schrift durch diese geringen Ausstellungen herabsetzen zu wollen; er erkennt vielmehr mit Vergnügen an, dass der Vf. den einzig richtigen Weg angebahnt hat zu einer medicinischen Geographie, die zeither nur in ungenügenden Fragmenten vorlag. Dafür gebührt ihm aber Dank und ehrenvolle Anerkennung.

[4934] Journal für Pharmakodynamik, Toxikologie und Therapie in physiologischer, klinischer und forensischer Beziehung im Verein mit mehreren Gelehrten herausgegeben von Dr. *W. Reil*, Privatdoc. in Halle und Dr. *J. Hoppe*, Prof. in Basel. I. Bd. 4. Heft. Berlin, Hirschwald. 1857. S. 425—605. gr. 8. (1. Bd. cpl. n. 3 Thlr.)

Ref. hat das 1. Heft dieses Journals im Repert. (1856. Bd. IV. No. 5085) angezeigt, und erachtet es für angemessen, die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publicums auf dessen gedeihlichen Fortgang aufs Neue hinzulenken. Das vorlieg. Heft enthält vier Originalabhandlungen. 1. Jul. Clarus, die physiologische und therapeutische Wirkung des Pulsatillenkamphers und der Pulsatilla

durch Versuche erläutert (S. 425—442). Man war bisher der Meinung, die Wirkung der Pulsatilla sei fast ausschliesslich durch das in ihr enthaltene Anemonin (Pulsatillenkampher) bedingt; allein Clarus weiset durch seine an Kaninchen mit diesem Stoffe und mit anderen Präparaten der Pulsatilla angestellten Versuche nach, dass blos die narkotischen Wirkungen dieser Pflanze dem Anemonin zuzuschreiben seien, ihre reizenden Wirkungen aber von einem noch nicht näher untersuchten Bestandtheile derselben, wahrscheinlich von der Anemonsäure, abhängen. Am Schlusse sind die aus den Untersuchungen hervorgehenden therapeutischen Folgerungen zusammengestellt. — 2. E. v. Bibra, über die Coca (— 468). Der Coca-Strauch (Erythroxylon Coca) gleicht so ziemlich unserem Schwarzdorn und wird vorzugsweise in Peru angebaut. Vom chemischen Standpuncte, vom Standpuncte der Wage aus, ist das Cocablatt unter allen den Stoffen, welche v. Bibra als narkotische Genussmittel bezeichnet hat, unstreitig das eigenthümlichste. Eine ganz geringe Menge reicht aus, die auffallendsten Wirkungen hervorzubringen; sie stillt den Hunger, macht heiter und arbeitsfähig, und steigert die Kräfte für einige Zeit dergestalt, dass ein und dasselbe Individuum nach dem Genusse des Blattes schwerere Lasten zu tragen, kräftigere Hammerschläge zu führen, längere Märsche zu machen, kurz grössere Anstrengungen aller Art zu bestehen vermag, als ohne die Coca. Und doch wird das Blatt nicht einmal gegessen, sondern blos mit etwas Pflanzenasche (Tonra) gekaut, und nach einigen Minuten wieder ausgespuckt. Nach einigen botanischen und geschichtlichen Bemerkungen über den Cocastrauch und dessen Cultur, beschreibt der Vf. die Zubereitung des Blattes zum Genuss, und theilt hierauf die Urtheile einiger gelehrten Reisenden mit. Pöppig schildert die Folgen des unmässigen Cocagenusses mit sehr düstern Farben; v. Tschudi zeichnet zwar ein ähnliches Bild von dem eigentlichen Coca-Kauer (Coquero), der die zulässigen Grenzen des Gebrauchs überschreitet, ist aber der Meinung, dass der mässige Genuss nicht nur unschädlich, sondern selbst für die Gesundheit zuträglich sei. Indem von Bibra seine eigenen, in Südamerika gemachten Beobachtungen und Erfahrungen mittheilt, scheint er sich dem Urtheile v. Tschudi's anzuschliessen. Den Schluss der Abhandlung bilden die allerdings sehr unbefriedigenden chemischen Untersuchungen der Cocablätter und der Tonra. — 3. Thd. Husemann, die Symptome der Vergiftung mit Strychnin oder strychninhaltigen Substanzen beim Menschen (— 567). Der Vf. geht von der sehr richtigen Ansicht aus, dass es nur dann möglich sei, ein naturgetreues Bild der Strychninvergiftung (sowie jeder andern Vergiftung) aufzustellen, wenn man eine grössere Anzahl gut beobachteter Fälle in Bezug auf die Vergiftungserscheinungen unter einander zu vergleichen Gelegenheit habe. Den besonders in neuester Zeit so sehr beliebten Versuchen an Thieren sei zwar ein gewisser Nutzen für die Toxikologie nicht abzusprechen; doch könne man durch sie aus

mehreren (von dem Vf. näher erörterten) Gründen nie ein reines Bild der Vergiftung beim Menschen erhalten. Der Vf. stellt nun 92 Fälle von Vergiftungen durch Strychnin und strychninhaltige Substanzen aus einer grossen Anzahl von Schriften zusammen, die ihm zur Basis einer kritischen Prüfung der Vergiftungssymptome dienen. — 4. W. Reil, ein Fall von Vergiftung durch Kautabak (— 572). Nur durch die eigenthümlichen Umstände, unter denen die nicht sehr erhebliche Vergiftung bei drei Personen veranlasst wurde, von Interesse. Den Schluss des Heftes bilden einige Auszüge und Kritiken hierher gehöriger Werke (— 600) und angehängt ist ein Inhaltsverzeichniss und Register zum 1. Bande.

[4935] Homöopathische Arzneimittellehre aller in den Jahren 1850—57 geprüften Mittel. Von Dr. A. Pessart. Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Herausgeber stellte die in den letzten acht Jahren von homöopathischen Aerzten der Prüfung unterworfenen Arzneistoffe in vorlieg. Schrift zusammen, um deren praktische Verwerthung in Krankheiten seinen Collegen zu erleichtern, da sich nicht voraussetzen lässt, dass ihnen die zahlreichen Schriften, in denen jene Arzneiprüfungen zerstreut waren, zu jeder Zeit zur Benutzung vorliegen. Sie behauptet allerdings einen selbstständigen Charakter, schliesst sich aber ihrer Form nach als eine Fortsetzung an die Arzneimittellehren von Noack und Trinks an, kann auch als ein Supplement zu der von dem Vf. bearbeiteten „Charakteristik der homöopathischen Arzneien“ (Sondershaus., 1851) betrachtet werden. Die Zahl der alphabetisch an einander gereiheten, allen drei Reichen der Natur entnommenen Mittel beträgt 38; sie sämmtlich namentlich aufzuführen hält Ref. für überflüssig. Unter andern finden wir die Quellen von Carlsbad, Gastein, Lippspringe und Teplitz neben dem Gifte der Honigbiene, des tollen Hundes (Hydrophobin) und der Brillenschlange. Es ist übrigens sehr zu bedauern, dass nirgends angegeben wird, in welcher Form und Gabe die verschiedenen Stoffe in den Körper eingeführt wurden, und ob die zahlreichen Arzneisymptome schon nach einer oder wenigen Gaben eintraten, oder ob die der Prüfung unterworfenen Stoffe erst nach einem längere Zeit hindurch fortgesetzten Gebrauch ihre Wirkungen, und zwar in welcher Reihenfolge, entwickelten; auch vermisst man (mit einigen seltenen Ausnahmen) die keineswegs gleichgültigen Angaben über das Alter, die Constitution, das Geschlecht und die anderweitigen individuellen Verhältnisse der prüfenden Personen. Doch dürften diese Mängel nicht dem Herausgeber, vielmehr seinen Gewährsmännern zur Last fallen. Uebrigens sind die Arzneisymptome in einer zweckmässigen anatomisch-physiologischen Ordnung zusammengestellt, auch ist bei einem jeden Mittel die Anwendung desselben „nach der alten und nach der neuen (d. h. homöopathischen) Schule“ angegeben. Die constanteren und wichtigeren Symptome sind mit gesperrter Schrift

gedruckt. Die Quellen, aus denen der Herausgeber schöpfte, sind überall genannt, und es verdient überhaupt sein Fleiss alle Anerkennung; die Anhänger der homöopathischen Heilkunst werden die Schrift mit grosser Befriedigung aufnehmen. Selbst die gegenwärtig herrschende physiologische Schule würde sie als einen schätzbaren Beitrag zur genaueren Kenntniss einer Anzahl von Arznei- und Giftstoffen begrüssen, wenn ihre Brauchbarkeit durch die oben angedeuteten Mängel nicht beeinträchtigt würde.

[4936] Volksmedicin und Volksmittel verschiedener Völkerstämme Russlands. Skizzen von Dr. **Rud. Krebel.** Leipzig u. Heidelberg, Wintersche Verlagshandl. 1858. XIV u. 194 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der Vf. beabsichtigte ursprünglich, das Keimen und allmälige Heranwachsen der Volksmedicin bei den verschiedenen Volksstämmen Russlands nach deren Abstammung, Wohnorten, Klima, Lebensweise und Culturstufen, nach den durch diese Verhältnisse bedingten Krankheitszuständen und den gegen dieselben natürlich sich darbietenden Hülfsmitteln in historischer Entwickelung den Lesern vorzulegen, stiess aber auf zu grosse Hindernisse, als dass er diesen Plan in befriedigender Weise hätte durchführen können. Er beschränkte sich daher darauf, das angesammelte Material in einzelnen Skizzen zu bearbeiten, und überlässt es einer anderen Hand, welcher mehr Zeit und Mittel zu Gebote stehen, dasselbe in einer vollkommneren Form zu einem abgerundeten Ganzen aufzubauen. Niemand kann und wird übrigens voraussetzen, dass der Vf. seinen reichhaltigen Stoff durch persönliche Nachforschungen bei den einzelnen Volksstämmen selbst gewonnen habe, was bei der grossen Menge derselben, ihren verschiedenen Sprachen und der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reichs für den einzelnen Gelehrten eine reine Unmöglichkeit sein würde; vielmehr hat er denselben aus andern Schriften, Journalen, Reisebeschreibungen, ethnographischen Werken u. s. w. entlehnt, welche er in der Vorrede namhaft macht. Ungeachtet dieses mehr compilatorischen und fragmentarischen Charakters bleibt die Arbeit eine verdienstliche und dankenswerthe. Eine nähere Kenntniss der Volksmedicin ist schon deshalb von hohem Interesse, als wir daraus ersehen, wie sie sich überall theils nach dem geistigen Anschauungs- und Erkenntnissvermögen des Volkes, theils nach den von der Naturumgebung dargebotenen Hülfsmitteln herausgebildet hat, und als sie uns zeigt, wie die Grundtypen überall dieselben waren und nur durch obige Factoren ihre verschiedene Abstufung und Färbung erhielten. Auch hebt der Vf. hervor, dass der Arzt durch Bekanntschaft mit den Volksheilmitteln in den Stand gesetzt werde, einen unzweckmässigen Gebrauch derselben, besonders der heftiger wirkenden, und dadurch auch so manches Unglück zu verhüten. Ref. stimmt dem Vf. hierin bei, glaubt aber, dass eine Kenntniss der einfachen, nicht pharmaceutischen, im Volke gebräuchlichen

Heilmittel für den Arzt besonders deshalb von Wichtigkeit sei, weil scheinbar unbedeutende Naturmittel oft mehr leisten, als die gepriesensten pharmaceutischen Präparate. Ein grosser Theil der in die Arzneimittellehre aufgenommenen Stoffe stammt ja vom Volke her; wir wollen nur an den Leberthran erinnern, durch welchen eingewurzelte Krankheiten geheilt wurden, bevor ihn die Aerzte kaum dem Namen nach kannten. Von dieser Ansicht ging auch Osiander bei Veröffentlichung seiner Schrift über Volksarzneimittel (1826) aus, welche von unbefangenen Aerzten mit der allerdings erforderlichen Kritik vielfach benutzt worden ist. Ref. hofft, dass auch die vorlieg. Sammlung von Volksmitteln von ärztlicher Seite nicht ganz unbeachtet bleiben werde, da gerade bei Volksstämmen, die mehr oder weniger noch im Naturzustande leben, das Gemeingefühl oder der Instinct von überwiegender Bedeutung ist, seine Stimme aber besonders in krankhaften Zuständen nicht völlig überhört werden darf. Dass übrigens unter den hier zusammengestellten Mitteln sich viele abergläubische, abgeschmackte und selbst schädliche vorfinden, darf von der Prüfung der übrigen nicht abschrecken. Aber auch als ein Beitrag zur Ethnographie der verschiedenen russischen Volksstämme ist die Schrift um so werthvoller, als man voraussetzen muss, dass bei dem auch in Russland angebahnten regeren Verkehr mit vielen, früher mehr abgeschlossenen Stämmen die Eigenthümlichkeiten derselben durch die auf sie einwirkenden fremden Eindrücke mehr und mehr abgeschwächt werden und endlich ganz verloren gehen dürften. — Die Schrift zerfällt in zwei Abtheilungen. In der 1. (S. 3 — 108) entwirft der Vf. eine interessante ethnographische Skizze der verschiedenen Volksstämme in Russland und ihrer wesentlichen Hauptverzweigungen in Bezug auf Volksmedicin, Gewohnheiten und andere Eigenthümlichkeiten. Als Hauptstämme führt er folgende sechs vor: Slaven, Finnen, Tataren, Mongolen, Polarstämme und Stämme des Kaukasus. In der 2. Abth. (— 194) zählt er die verschiedenen Volksmittel der einzelnen Stämme in speciellen Krankheitszuständen auf, und zwar gegen Fieber, bei Brustkrankheiten, bei Unterleibsleiden, bei Frauen- und Kinderkrankheiten, bei der asiatischen Cholera, bei Nervenübeln, Hautaffectionen, Augenkrankheiten, Hämorrhoidalbeschwerden, bei Wassersucht, Scorbut, Stomacace und Aphthen, bei Blutflüssen, gegen Kropf und Krebs, gegen Rheumatismus und Gicht, bei Syphilis, bei verschiedenen chirurgischen Krankheiten, gegen den Biss toller Thiere und beim contagiösen Carbunkel. Der Vf. befleissigte sich bei Aufzählung der Mittel einer angemessenen Kürze, und ging nur bei den wichtigeren specieller auf ihren Gebrauch ein. Die Nützlichkeit einiger dieser Mittel wurde bereits durch russische Aerzte bestätigt.

[4937] **Beiträge zu den Resectionen der Knochen von Ludw. Schillbach,** Privatdocent zu Jena. 1. Abth. Resectionen der unteren Extremitäten. Jena, Fr. Mauke. 1858. VIII u. 144 S. gr. 8. (16 Ngr.)

Die Schrift enthält die Beobachtungen und Erfahrungen über die Resectionen, die in der chirurgischen Klinik zu Jena unter Leitung des Prof. Ried gemacht wurden. Den Anfang bilden die Resectionen der unteren Extremitäten, von denen die anguläre Resection des Kniegelenkes, die bisher in Deutschland noch nicht ausgeführt war, besonderes Interesse darbietet. Die Resectionen der oberen Extremitäten, so wie die an Kopf und Stamm, sollen bald nachfolgen. Die Resection des Hüftgelenkes ist noch wenig ausgeführt worden. Gelegenheit dazu gab hier Caries des Hüftgelenkes. Nach allgemeiner Angabe der Indicationen wird die Operation selbst beschrieben, die einige Analogie mit dem von Ried angegebenen Längsschnitt bei Resection des Schultergelenkes hat. Der Fall betraf einen zehn Jahre alten Knaben; die Operation war mit günstigem Resultate verbunden, so dass der Knabe mit Hülfe eines Stockes gut gehen konnte, obschon die Extremität um 1½ Zoll verkürzt war. — Der 2. Abschnitt behandelt die Resectionen des Kniegelenkes, und zwar zunächst die totale Resection desselben, eine der riskantesten Operationen, da die Mehrzahl der Fälle bisher lethalen Ausgang hatte. Der Vf. sagt, dass sich für diese Operation nur die Fälle von Caries des Kniegelenkes eignen, die aus localen Ursachen entstanden, nicht mit Dyskrasie oder einer anderweitigen allgemeinen Krankheit combinirt sind, wo der Kräftezustand noch gut ist und die Functionen aller inneren Organe normal von Statten gehen. Der Fall betraf einen 32 Jahr alten Bauer mit tumor albus genu. Die Operation wurde nach der von Jäger modificirten Moreauschen Methode vorgenommen; da sich aber sehr bald zeigte, dass die Resection nichts nutzen könne, indem die Affection der Knochen sich bis tief in die tibia erstreckte, wurde sogleich die Amputation mittelst des zweizeitigen Zirkelschnittes gemacht. Im Widerspruche gegen manche andere Schriftsteller rechnet der Vf. zu den Indicationen der Resection des Kniegelenkes auch veraltete Luxationen des Unterschenkels; er geht auf eine genaue Kritik der Gründe ein, die von den Gegnern aufgestellt worden, und beschreibt das Verfahren bei der Operation selbst, schildert dann die übelen Ereignisse, welche nach der Resection des Kniegelenkes so häufig eintreten, erzählt eine sehr interessante Krankengeschichte, und giebt die Beschreibung einer durch verschiedene Umstände modificirten Resection des Kniegelenkes, die jedoch einen tödtlichen Ausgang hatte, während eine zweite mit vollständiger Herstellung gekrönt war. — Der Vf. geht hierauf zur keilförmigen Resection des Kniegelenkes über, die in der Wegnahme eines keilförmiges Stückes aus den Condylen des Femur zur Beseitigung der winkeligen Ankylose in gestreckter Richtung verwandelt wird. Diese Operation wurde dreimal gemacht, zweimal mit günstigem Erfolg, einmal mit

tödtlichem Ausgange. Es werden die pathologisch-anatomischen Veränderungen des ankylosirten Kniegelenkes beschrieben, aus denen dann leicht hervorgeht, dass eine Operation der winkeligen wahren Ankylose des Kniegelenkes mit grossen Schwierigkeiten verbunden ist. Aus diesem Grunde wird auch die Beschreibung der Operation sehr ausführlich gegeben mit genauer Erläuterung aller zu beobachtenden Rücksichten; besonders wird auch noch hervorgehoben, dass auf den Verband und die mechanische Nachbehandlung die äusserste Sorgfalt zu verwenden ist, um ein günstiges Resultat zu erzielen. Von den Krankheiten des Fusses, die Gelegenheit zur Resection geben, war es nur Caries einzelner Torsal- und Metatorsalknochen und es bietet diese Operation in sofern eine ungünstige Prognose, als leicht Recidive an den übrigen Tarsalknochen sich einstellen, was sich durch die vielen Gelenkverbindungen derselben unter einander erklärt. Ein Fall wurde durch Caries zwischen os cuboideum und Calcaneus bedingt. Der Erfolg war anfangs günstig, später aber trat ein Recidiv ein, und nach etwa 1¼ — 1½ Jahr musste noch im Unterschenkel amputirt werden. Die zweite Resection des os cuboideum hatte noch weniger Erfolg; bereits 4 Monate später musste wegen Recidivs die Amputation des Unterschenkels im untern Drittel vollzogen werden. Günstiger war die Entfernung des os metatarsi primum, die bei einem 16 Jahre alten Burschen vorgenommen wurde; der Kranke wurde vollständig geheilt entlassen.

[4938] *Περὶ τῆς γινομένης εἰς τοὺς ἵππους Μάλεως, κάτα τὰ διαπωθέντα ἡμῶν ἀπὸ τῶν ἀρχαίων περὶ τοῦ ὀνόματος τῆς νόσου, περὶ τῆς φύσεως καὶ περὶ τῶν διαφορῶν αὐτῆς, ὑπὸ Γ. Δ. Μακκᾶ. Ἐν Ἀθήναις.* 1856. 15 S. gr. 8.

Unter diesem Titel ist ein kleines Schriftchen, das, ursprünglich für die Zeitschrift *Ἰατρικὴ Μάλιοπα* in Athen bestimmt gewesen, als Sonderabdruck erschienen. Der Vf., Prof. der speciellen Therapie und med. Klinik an der Univ. Athen, hat sich darin die Aufgabe gestellt, das zusammenzustellen, was über die Rotzkrankheit der Pferde in den auf unsere Zeiten gekommenen Schriften der alten Veterinärärzte gesagt wird, insbesondere den Schriften des Apsyrtus, Theomnestus, Hierokles und Vegetius. Es werden die Symptome der Krankheit, wie sie von den Alten aufgefasst wurden, aufgeführt, wobei bemerkt wird, dass die Alten manche Krankheiten, die nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft davon geschieden werden müssen, mit der Rotzkrankheit verwechselt und vermengt haben mögen, wie dies schon aus der Ansteckungsfähigkeit, der Heilbarkeit oder Unheilbarkeit, die ihr beigelegt wird, so wie aus der eigenthümlichen Beschaffenheit der Rotz- oder Wurmknoten hervorgeht. Die alten Veterinärärzte haben nun eine Menge verschiedener Malis- (Rotz-) Arten aufgestellt, von denen Manche zwei, Andere vier und wieder Andere sogar sieben Arten erwähnen. Der Vf. zeigt nun mit vieler kritischer Schärfe, wie

keineswegs anzunehmen sei, dass diese von den Alten aufgeführten verschiedenen Arten von ihnen auch als wirkliche Krankheiten eigener Art angesehen worden seien, dass sie vielmehr dieselben nur als Varietäten einer und derselben Krankheit betrachtet hätten, — eine Ansicht, wie sie auch heute besteht, und für deren Richtigkeit sich der Vf. entscheidet. Zum Schlusse wird noch kürzlich der Uebertragbarkeit der Krankheit auf Menschen und Thiere Erwähnung gethan. Das Ganze ist mit interessanten Bemerkungen versehen, und wir freuen uns, darin zugleich den Beweis einer nicht geringen Belesenheit in lateinischen, deutschen, französischen und englischen Schriftstellern zu finden. — Da es ein angenehmes Geschäft ist, zu zeigen, dass die alte Hellas, nach Jahrhunderte langer Bedrückung, auch in geistiger Hinsicht wieder auferstanden ist und schon jetzt Männer zu den ihrigen zählt, die rüstig auf dem Wege der Wissenschaft vorgehen, haben wir uns zu dieser kurzen Anzeige veranlasst gefunden. Wer übrigens vergleichen will, wie vor etwa zwanzig oder dreissig Jahren griechisch gesprochen und geschrieben worden ist und wie jetzt, der wird einen so auffallenden Rückschritt zum Alterthume finden, dass man fast jetzt schon sagen kann, das Altgriechische sei keine todte Sprache mehr, sondern sie lebe wenigstens in der Wissenschaft des wiedergeborenen Griechenlands.

Philosophie.

[4939] Die Wissenschaft des Geistes von **Gust. Biedermann.** Der Wissenschaftslehre 2. Thl. Die Lehre des Geistes. Leipzig, B. G. Teubner. 1858. XIII u. 531 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Die Deutschen, so weit sie nicht Anderes zu thun haben, müssen, nachdem sie das römische Reich zweimal gestürzt und zum dritten Mal fahren gelassen, beim Ausruhen auf ihren lorbeerbestreuten Bärenhäuten ungemein viel Zeit und Musse haben, über ihr Nachdenken nachzudenken, da sie darüber solche Volumina zu schreiben nicht müde werden. Ob zu lesen? Weicht, ihr verrätherischen Zweifler! Gründlichkeit über Alles! Ueber sie aber geht nur Eins, das ist der Ruhm der Gründlichkeit. Also leb' wohl, du süsses Tageslicht. Dir den Rücken zu kehren und immer wieder hinab in die Gründe der Gründe zu steigen, damit die Welt Ruhe vor ihm habe, ist nun das Loos des Deutschen auf der Erde. Im allertiefsten und untersten Untergrunde winkt ihm das Resultat des Pilatus: dass „der Begriff der Wahrheit ein für alle Zeiten offener Begriff," weil „der Begriff des Geistes ein unfertiger" (S. 531), und verspricht als unaussprechlicher Lohn deutscher Geduld die Mühe des von der Mühe, sein Bewusstsein zu ergründen, fast um sein Bewusstsein gebrachten Forschers im Forschen zu krönen. Zu diesem letzten Seufzer, wenn der Eingang

zum Ausgang werden und Theseus nicht auf Nimmerwiedersehen, für bessere Thaten verloren, im Innersten des Innern stecken bleiben soll, führt nicht die absichtlich, wie es scheint, nichts besagende Vorrede (datirt aus dem Grenzstationsort an der sächs. böhmischen Eisenbahn, Bodenbach, im Nov. 1857), sondern folgender Ariadnefaden, den wir hiermit aus erster Hand zum beliebigen Gebrauch authentisch weitergeben: „I. Das Denken. 1. Das Sein: links das Etwas — rechts das Nichts. 1. Das Dasein: a) Das Bestehen — das Vergehen und das Entstehen. b) das Werden: Das Werden des Daseins — das Dasein geworden. c) Das Sein. 2. Das Wesen: links die Werke und deren Wirksamkeit — rechts die Unwirksamkeit und Thätigkeit derselben [wörtlich abgeschrieben]. a) Die Wirklichkeit: Das wirkliche Dasein — die Erscheinung. b) Der Schein: Der falsche und der bewirkte Schein — das erscheinungsvolle und das unscheinbare Sein. c) Das Wesen: das Wesen des Seins — das Sein und Wesen des Bewusstseins. 3. Das Denken: a) Das Gedächtniss. b) Der Gedanke. c) Der gedachte Gedanke. — II. Das Wissen. 1. Der Begriff: Vorstellung und Name — Satz und Gedanke. a) Begriff: Inbegriff — blosser Begriff. b) Urtheil: Beurtheilung der Begriffe — Begriffstheilung. c) Schluss: Der Schluss des Begriffs — der Schluss des Urtheils — Schlussbegriff. 2. Die Idee: a) Der Begriff des Satzes. α. Die Satzbildung. β. Die Denkgesetze: Satz der Gleichheit, des Unterschiedes, der vermittelnden Einheit. γ. Die begriffsmässige Auseinandersetzung: Voraussetzung, Grundsatz, Schlusssatz. b) Der Begriff des Wissens. α. Grund und Wesen des Wissens: Anfang, Entwickelung, Ende. β) Art und Weise des Wissens: Unmittelbarkeit, Mittelbarkeit, Vermittelung. γ. Ziel und Umfang des Wissens: Idee und Wissenschaft. c) Des Wissens Begriff innerhalb der Wissenschaft. α. Naturwissenschaft: Stoff, Kraft, Natur. β. Wissenschaft des Geistes: Bewusstsein, Geist, Seele. γ. Lebensweisheit: Welt, Gott, Leben. 3. Das Ich (S. 166—284). Bei dieser Liebe seiner Liebe angekommen, wolle der günstige Leser uns gestatten, mit der Versicherung, dass dies alles so schön formali- und schematisirt ist, wie ers nur wünschen kann, ihm den Rest des Fadens unaufgewickelt zu übergeben. Unter der Ueberschrift; „III. Die Wahrheit“ folgt nämlich das letzte Drittel des zweiten Theiles der Wissenschaftslehre, nicht mehr und nicht weniger als eine vollständige Geschichte der Philosophie ab ovo usque ad malum enthaltend, anfangend bei den Joniern, aufhörend bei Hegel; also leicht das interessanteste Stück des Gedankenweges für jeden, der noch nie oder schon so und so vielmal jene merkwürdige Geschichte durchwandert hat und Verlangen trägt, dieselbe bei neuer Beleuchtung zu durchwandern. Unbedenklich erklären wir diesen historischen Theil darum für besonders werthvoll, weil das Licht, unter welches darin jene Geschichte gesetzt wird, ihren im Einzelnen spiralförmigen, im Ganzen kreisförmigen Verlauf mit neuer Beweiskraft veranschaulicht, wenngleich der Anschein und auch unsers Vfs. Darstellung nach seiner Mei-

nung (wenn wir sie recht gefasst haben) für das Gegentheil spricht und jenen Verlauf auf den ersten Anblick für einen geradlinig fortschreitenden gelten lassen möchte. Der Vf. sieht in ihm „die geschichtliche Bewährung 1. des Bewusstseins als Wissenschaft des Verstandes" (Jonier — Neuplatoniker), „2. des Denkens als Wissenschaft der Vernunft" (patristische — leibnitzische Philosophie), „3. des Wissens als Wissenschaft des Geistes" (Kant — Hegel). Sehr geschickt und seinem obigen Schematismus bis ins Einzelnste treu zeigt er z. B. in der 1. Periode „a) die Bewährung des sinnlichen Bewusstseins" und zwar als Bewusstsein α. des Daseins (Jonier, Pythagoräer, Eliaten), β. des Werdens (Heraklit, Empedocles mit Leucipp und Democrit, Anaxagoras), γ. eigenen Seins und eigener Thätigkeit (Sophisten); „b) die Bewährung des übersinnlichen Bewusstseins" und zwar als Bewusstsein α. der Erkenntniss (Sokrates), β. der Uebersinnlichkeit im Gegensatze der Sinnlichkeit (Plato), γ. die Vermittlung beider (Aristoteles); „c) die Bewährung des Selbstbewusstseins" und zwar α. des Bewusstseins seiner selbst (Stoiker, Epikuräer, Skeptiker), β. das in sich geschiedene Bewusstsein (Eklektiker), γ. die Einheit des Selbstbewusstseins in Gott (Neuplatoniker). Gewiss liegt in dieser geistvollen und eindringlichen Taxation und Classification sehr viel Wahres. Ob sie aber mit ihren Objecten sich völlig decke, wagen wir zu bezweifeln.

[4940] Naturforschung und Kulturleben in ihren neuesten Ergebnissen zur Beleuchtung der grossen Frage der Gegenwart über Christenthum und Materialismus, Geist und Stoff. Von Dr. **Aug. Nathan. Böhner**, Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Mit 3 lithogr. Tafeln. Hannover, Rümpler. 1859. XIV u. 306 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. will das Recht der freien Forschung der Wissenschaft nicht im mindesten streitig machen, da das Suchen nach Wahrheit nur dann gedeihen kann, wenn dem Geiste keine Fesseln angelegt werden.

„Mögen die Vorkämpfer der Stoffvergötterung, wenn es im reinen Interesse der Wahrheit geschieht, immerhin ihre gewonnene Ueberzeugung den Männern der Wissenschaft frei und rücksichtlos zur Prüfung vorlegen. Allein, wenn man Fragen, welche noch nicht als fertige Ergebnisse der Wissenschaft gelten können und bei falscher Lösung die Grundlagen der Sittlichkeit verkehren müssten, vor ein Publicum bringt, welches keine Mittel hat, den Irrthum gründlich zu widerlegen, so ist dies mindestens ein Versehen, welches der redliche Wahrheitssinn eines Naturforschers sich nicht sollte zu Schulden kommen lassen.

Der Vf. hatte bei Bearbeitung seiner Schrift vorzüglich Studirende vor Augen, „denen im Beginn ihrer Studien oft allerlei Kost zur Verdauung dargeboten wird," so wie Freunde der Wahrheit, denen es an Zeit mangelt, sich auf dem grossen Gebiete der neueren Naturforschung gehörig zu orientiren. Beide Classen bedürfen eines Führers, welcher aus der Masse der Schriften für und gegen den Materialismus das Wesentlichste hervorhebt und die feststehenden Ergebnisse der neueren Wissenschaft kurz und klar zusam-

menfasst, um den Unparteiischen in den Stand zu setzen, sich zu überzeugen, wie einseitig und grundlos die Lehren der Stoffvergötterung dastehen, und wie gerade die neuesten Ergebnisse der Naturforschung die Grundwahrheiten des gesunden Christenthums schlagend bestätigen. Ausdrücklich erklärt der Vf., dass er die redlichen Forschungen der materialistischen Richtung in sittlicher Beziehung keineswegs zu verdächtigen beabsichtige; er habe es durchaus nicht mit den Personen zu thun, sondern nur mit der möglich gründlichen Beantwortung der Fragen, ob die Materie den Geist erzeuge und ob das Denken und der Wille des Menschen ein rein chemischer Process sei oder nicht. Insbesondere hat er sich die Aufgabe gestellt, den Materialismus vorzugsweise mit seinen eigenen Waffen zu schlagen, d. h. den möglichst klaren Nachweis zu geben, dass gerade die Thatsachen, auf welche der Materialist seine Hypothese zu stützen versucht, bei tieferem Eingehen in die Sache gegen ihn zeugen. Zugleich weiset er aber auch aus der Culturgeschichte nach, dass die strengste praktische Consequenz des materialistischen Glaubens zu reiner Selbstsucht und geistigem Nihilismus führt. Der Inhalt der anziehend geschriebenen Schrift ist in 7 Abschnitte vertheilt. I. Grundlehren des Materialismus nach dem gegenwärtigen Stande der Principienfrage. Der Vf. stellt ganz objectiv und ohne störendes Zwischenurtheil die materialistische und christliche Weltanschauung nach ihren Grundzügen einander gegenüber, wobei er, in wie weit es der Raum gestattet, die eigenen Worte der Vertreter des Materialismus anführt. Die einzelnen Themata, welche hier dem Leser vorgeführt werden, sind nachfolgende: Das Universum, Ursprung des Weltalls, Endzweck der Schöpfung, Gottes Wesen, Gottes Reich, Urkunde des Gottesreichs, Ursprung des Menschengeschlechts, das Wesen des Menschen, Lebenszweck und höchstes Gut des Menschen, Würde und Vorzug des Menschen vor den Thieren, das Glaubensleben, das Wesen der Sünde, das Erlösungswerk, die Entwickelung des Gottesreichs auf Erden, Unsterblichkeit, endlich die Vollendung des Gottesreichs. Bei einer solchen Zusammenstellung wird man in das lebhafteste Staunen versetzt, wenn man die Grundlehren des neuesten Materialismus überblickt, die derselbe für das Ergebniss aller wissenschaftlichen Forschung, für die Summe aller Weisheit erklärt. II. Hauptergebnisse der neueren Naturwissenschaft. Eine vorurtheilslose Zusammenstellung der neuesten Ergebnisse der Astronomie, der Geologie, der Physik und Chemie, der Physiologie, der vergleichenden Anatomie und der Zoologie giebt den überzeugendsten Beweis, „dass das Naturreich Ein grosses, einheitliches Ganzes, ein Alles umfassender Organismus ist, dessen Glieder einander gegenseitig bedingen, planmässig tragen, harmonisch ergänzen und zweckmässig vollenden.“ Die grössten Naturforscher und Denker aller Zeiten, von denen nur Newton, Leibnitz, Linné, Alex. und Wilh. v. Humboldt, Gauss, Oersted hier genannt sein mögen, haben eses einige, höchste Naturprincip anerkannt und durch ihr gan-

ses Leben den thatsächlichen Beweis gegeben, dass eine gründliche Kenntniss der Natur nicht von Gott abführt, vielmehr die Ueberzeugung von der Einheit und Persönlichkeit des lebendigen Gottes als den Schlussstein, als die Wurzel und die Krone der Naturwissenschaft nothwendig fordert. III. Zeugnisse der Culturgeschichte über das Wesen, den Entwickelungsgang und die Früchte des Materialismus. Die Spuren der materialistischen Vorstellungsweise gehen bis an die Wiege der Menschheit zurück; „der Abfall von dem lebendigen Gott ist ihr Ursprung, die Hingabe an den Götzendienst des Stoffs ihr Inhalt, der Bankerott des denkenden Geistes ihr Ende." Die von dem Vf. aufgeführten Zeugnisse der Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf den heutigen Tag liefern den thatsächlichen Beweis für diese Behauptung. Diese krankhafte Geistesrichtung vernichtet sich stets, wenn das Maass voll ist, in sich selbst; wo es aber dem Materialismus gelingt, sich zeitweilig im praktischen Leben geltend zu machen, da sind seine Früchte höchst verderblich, wie der Vf. aus älterer und neuester Zeit darthut. Das Gottesreich wird, wie immer, so auch in der Gegenwart den Sieg davon tragen; der entschiedene Fortschritt der positiven Bibelwissenschaft im Gegensatz zu der seichten, negativen Kritik, sowie das Erwachen eines tieferen Glaubenslebens in allen Zweigen der evangelischen Christenheit, sind, neben manchen andern erfreuliche Zeichen der Zeit, welche den bald zu erwartenden Sieg verbürgen. IV. Die physikalische Entwickelung des Planetensystems und die Schöpfungsperioden der Erde. Der Vf. bespricht zunächst die kosmischen Grundgesetze, nämlich das Gesetz der Anziehung, der Wärme und der Beharrung, und geht dann zu einer ausführlichen Darlegung der Hauptentwickelungsstufen unseres Planetensystems über. Er weiset weiter die Aehnlichkeit der physikalischen Forschung über die Schöpfung mit dem biblischen Schöpfungsbericht nach, und stellt endlich die Zeugnisse der Wissenschaft über die Abstammung des Menschengeschlechts von Einem Paare zusammen. V. Die neuere physikalische Atomenlehre. Der atheistische Stoffglaube suchte sich von jeher an die Atomistik anzuklammern. Der Vf. zeigt jedoch, indem er sich namentlich auf Fechner stützt, dass die physikalische Atomenlehre, in soweit sie ein Ergebniss der exacten Wissenschaft ist, der materialistischen Hypothese nicht den mindesten Vorschub leistet. VI. Die vier möglichen Grundanschauungen vom Wesen der Dinge. Es werden als solche der sensualistische Materialismus, der rationalistische Spiritualismus, der fatalistische Weltmechanismus und die reinchristliche Weltanschauung bezeichnet. VII. Zusammenfassung der Hauptbelege für die Wissenschaftlichkeit der materialistischen Hypothese. Wenn man die Ergebnisse der vorausgegangenen Untersuchungen zusammenfasst und die materialistischen Lehrsätze nach den Kriterien der Wissenschaft unbefangen prüft, so gelangt man zu der Ueberzeugung, dass der Materialismus sowohl in seiner älteren als in seiner neuesten Entscheidungs-

form aller Merkmale der echten Wissenschaftlichkeit ermangelt. Er leidet, wie diess vom Vf. ausführlich dargethan wird, an Principlosigkeit, krankhafter Einseitigkeit und inneren Widersprüchen; er ist unfähig, ein haltbares wissenschaftliches System zu begründen, denn seine Macht besteht nur im Zerstören; sein letztes Ziel endlich ist völliger Nihilismus. — Ref. hat sich bemüht, vorstehend die Grundgedanken der Schrift den Lesern des Repert. vorzuführen. Sie hat vor den meisten andern Arbeiten, die den Materialismus bekämpfen, den Vorzug grosser Verständlichkeit und Klarheit und dürfte daher vorzugsweise geeignet sein, die gebildeteren Classen, denen der Sinn für das Höhere noch nicht ganz abhanden gekommen ist, von der Nichtigkeit der gegenwärtig herrschenden materialistischen Anschauungen, welche (wie Kuno Fischer in seinem Baco von Verulam sich ausdrückt) „die weitläufige Arrièregarde" des Materialismus der französischen Encyklopädisten bilden, zu überzeugen. Die Abbildungen beziehen sich auf die Sternenwelt und gereichen dem Buche zur Zierde.

Classische Alterthumskunde.

[4941] Göttingische Antiken. Herausgegeben und erläutert von **Friedr. Wieseler.** Göttingen, Dieterich. 1858. 40 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Eine Zusammenstellung von Werken der alten Kunst in Privatbesitz oder in öffentlichen Sammlungen zu Göttingen, die in der That nicht blos ein lokales Interesse befriedigt, sondern durch vortreffliche Erläuterungen des bewährten Hrn. Vfs. auch der Wissenschaft einen Dienst leistet. I. Marmorsculpturen (S. 1—3) No. 1 a. und b., eine Herme des jugendlichen Herkules, welche wenigstens dem Originale nach auf die jüngere attische Schule (Praxiteles) hinzuführen scheint. II. Terracotten (— 6), No. 2. a. b, Kopf der Hera in der Vorder-Ansicht und im Profil, durch einige Besonderheiten in der Auffassung der Göttin und seinen Dimensionen der Beachtung nicht unwerth. Ueber den Haaren zeigt sich die Stephane und unter dem Hals eine Andeutung des Chiton. No. 3 u. 4 zwei fragmentirte weibliche Statuetten, von L. Ross aus Theben mitgebracht, mit einem Gefäss (*ὑδρία?*) auf dem Kopf, daher Hydrophoren oder vielleicht auf die Tyche bezüglich. III. Bronzearbeiten (— 7), No. 5, Reliefkopf der Demeter oder Kora, Bruchstück von einem Ringe oder Henkel eines Gefässes, das grosse Aehnlichkeit mit bekannten Münztypen hat. IV. Erhaben geschnittene Steine (S. 7) No. 6, Büste des Asklepios. V. Glascamee (— 10), No. 7, Aphrodite einen Eros haltend, der vorn auf ihrem Schoosse hockt, während rechts am Boden ein Eros in einem geschlossenen Korb eingesperrt ist. VI. Vertieft geschnittene Steine. Griechisch-Römischer Götterkreis (S. 10—24). No. 8,

Büste des Zeus. No. 9, sitzender Zeus, lorbeerbekränzt, in der Rechten die Nike, in der Linken das Skeptron; zu den Füssen der Adler: *Ζεὺς Νικηφόρος*, Jupiter Victor. No. 10, thronender Zeus, eine ähnliche Darstellung, nur dass in der Rechten die Weltkugel befindlich ist: auf Gemmen sonst nicht gewöhnlich. No. 11, stehender Apoll: *σωτήρ*, salutaris. No. 12, sitzender Apoll, die Kithara im linken Arm, die Rechte mit dem Plektron gesenkt; im Felde vor der Kithara sieht man eine Biene, ein in der Kunst gar seltenes Attribut des Gottes. No. 13, stehende Pallas Athene. No. 14, stehende Aphrodite. No. 15, sitzendes, an Aphrodite erinnerndes Weib. No. 16, das Kind Dionysos auf dem Arme der Ino Leukothea oder einer Nymphe, seiner Pflegerin. No. 17, tanzender Satyr oder Bacchant. No. 18, ekstatische Maenade. No. 19, Herme des Eros. No. 20, Eros in aufmerksamer Betrachtung einer Panmaske, wobei O. Jahns, jüngst von J. Bekker beachtete Aenderung bei Lucian quom. hist. conscr. 23: *εἶπον Ἔρωτα εἶδες παίζοντα πρόςωπον πάμμεγα Ἡρακλέους ἢ Πανὸς* (st. *Τιτᾶνος*) *περικείμενον* aus triftigen Gründen bestritten wird, S. 15, Note. No. 21, zwei Eroten in dem bekannten Spiele begriffen, das *λαγχάνειν* od. *δακτύλων ἐπάλλαξις*, micare, ital. giocare, fare alla mora, fare al tocco heisst. No. 22, bewehrter Triton. No. 23, die Gerechtigkeit (*Δικαιοσύνη* Justitia) oder Billigkeit (Aequitas), mit einem sehr ausführlichen und interessanten Excurs über das sonstige Vorkommen der Wage, welche die Göttin hat (S. 18 — 24) Griechisch-Römischer Heroen-Kreis (— 27). No. 24, Perseus. No. 25, Diomedes, der Räuber des Palladiums. No. 26, der verwundete Achilleus. No. 27, Auffindung eines Knaben durch einen Hirten. Griechisch-Römische historische, Portrait- und Genre-Darstellungen (— 29). No. 28, Leandros (ob antik?). No. 29, Mucius Scaevola, möglicher Weise unächt (S. 28). No. 30, Büste eines Unbekannten mit der Inschrift *ΝΗΛΙ*. No. 31, Büste eines Unbekannten, durch die Kopfbedeckung einzig in ihrer Art. No. 32, Discobol. No. 33, stehendes Weib mit Saiteninstrumenten. Symbolische Darstellung Römischer Zeit und Weise (— 30). No. 34, Caduceus mit zwei Ranken, an denen je eine Aehre, Mohnkopf und Maske hängt, eine Darstellung, die ihres Gleichen nicht hat. Griechisch-Aegyptisches oder Gnostisches und Indisches. No. 35. a u. b, (— 34) durch die zunächst an Thoth erinnernde, vordem als gnostischer Aeon gefasste Hauptfigur, die auf einem Skelett steht, und die Schrift *ΝΕΙΧΑΡΟΠΛΗΣ* (*χαροπλήξ*, d. i. *ὁ χαρᾷ πλησσόμενος* oder *ὁ χαρᾷ πλήσσων, ἡδονοπλήξ*, S. 33) sehr merkwürdig. No. 36, ein Vogel, mit ausgebreiteten Flügeln, einherschreitend; dabei eine Inschrift in griechischen Lettern. No. 37, auf der Vorderseite ein bärtiger, nackter Mann mit der Löwenhaut und Keule, auf der Rückseite ein Greif; an den Langseiten steht PACHAD und ZAMAEL, wozu gelehrt über den Sammael-Mars (Assyrisch-Babyl. Mars-Hercules) gehandelt wird (S. 35). VII. Vasengemälde (— 40), No. 38 a. und b, eine Lekythos aus Athen,

deren Gemälde äusserst mangelhaft ausgeführt ist. Der Gegenstand gehört zu einer Reihe von Vasenbildern, deren Erklärung noch streitig ist: ein Weib auf den Wagen steigend, Apollon, Dionysos, ein bekleidetes Weib vor den Rossen auf einem Stuhle sitzend. — Mit einem Worte: das Schriftchen hat sich gewiss bei den Archaeologen der besten Aufnahme zu versehen und ist eine würdige Gabe zum diesjährigen Winkelmannsfeste.

[4942] De usu epexegesis in Homeri carminibus. Commentatio quam — proponit Mag. Laur. Ax.Alfr. Aulin, linguae gr. docens et ad gymn. Geval. vic. linguae gr. lector. Upsaliae. 1858. 27 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Epexegesis nomine, sagt der Vf. S. 2, significantur orationis partes, quibus proprie et nominatim explicantur ea, quae antea sunt obscurius vel generatim atque universe dicta, velut quum praemissa generali quadam rei mentione subsequuntur ejusdem rei exempla aut specierum et partium enumeratio aut accurata definitio. Die Epexegesis wird eingeleitet durch λέγω (δή), τοῦτ' ἐστί, ἤτοι, οὖν, ἄρα, καὶ (Xen. Anab. 5, 10, 10 αἰσχρὸν ἄρχειν ἕνα Ἀθηναῖον Πελοποννησίων καὶ Λακεδαιμονίων), oft aber findet bei ihr auch das Asyndeton statt. Sie findet sich häufig bei Homer, dessen Gebrauch der Vf. zum besonderen Gegenstande seiner Untersuchung gemacht hat. Er handelt S. 4—18 de epexegesi singulorum verborum appositione effecta und S. 19 ff. de epexegesi sententiarum appositione effecta. Die einfachste Art der Epexegesis ist die, qua vox voci explicationis causa subjicitur. 1. Substantivis nominibus substantiva explicationis causa subjiciuntur. Namentlich schliessen sich nomina propria oft an nomina appellativa (Od. 4, 844 ἔστι τις νῆσος, Ἀστερίς. 9, 21 ὄρος, Νήριτον. Il. 2, 144.). A. Beachtung verdient zunächst der Fall, wo genere posito ad speciem quandam descenditur (Od. 4, 664 ἔργον — ὁδός. 4, 687. 2, 344). B. Posito nomine totius rei significationem continente, enumerantur singulae, quibus constat et quasi definitur, partes (Od. 4, 590 ἀγλαὰ δῶρα, τρεῖς ἵππους καὶ δίφρον. 8, 439—440. 5, 63 u. s. w.) Hieher gehört auch der Fall, wo paullo exquisitius nomen, quo homines designantur, rei additur, quae ab ipsis profecta est (Od. 11, 115 δήεις δ' ἐν πήματα οἴκῳ, ἄνδρας ὑπερφιάλους. Vgl. Iliad. 11, 347. Od. 17, 446). 2. Adjectivis et numeralibus pronominibus substantiva explicationis causa subjiciuntur, si in his ipsis latet quaedam substantivi vis. Am häufigsten geschieht dies bei πολὺς und ἄλλος (Od. 7, 265 πολλὰ δ' ἔδωκεν, σῖτον καὶ μέθυ ἡδύ. Od. 1, 152. Il. 1, 157). 3. Articulo ita fere substantivum explicationis causa apponitur, ut interjectis aliquot vocabulis et verbo imprimis sequatur aut appellativum aut proprium nomen, cui hominis sit subjecta significatio (Od. 9, 109 τὰ — πυροὶ καὶ κριθαί. Il. 2, 85 οἱ — βασιλῆες. Od. 3, 987 τὸν — Τηλέμαχον.) In solchen Stellen, wo zwischen dem Artikel und dem Nomen ein Adverbium oder eine Präposition mit ihrem Casus steht, findet der Vf. bei Homer gleichsam den Uebergang von der demonstrativen Bedeutung des Artikels

zu der bei den Attikern üblichen, z. B. Od. 10, 162. 17, 203. 4. Infinitivus saepissime apponitur et nominibus et neutro demonstrativi pronominis articulique, sive subjecti sive objecti vices sustinent: neque raro subjicitur adverbiis ὧδε, οὕτως, ὥς, quae ad adjectivi neutrius generis (τοῦτο) vim et naturam proxime accedunt. (Il. 2, 5 ἥδε οἱ ἀρίστη φαίνετο βουλή, πέμψαι. Vgl. Od. 20, 334—335. — Il. 2, 286—288; vgl. Od. 1, 373—374. — Od. 10, 153. 6, 145. 8, 465.) — 5. Adjectivo adjectivum ita apponitur ἀσυνδέτως, ut plenius et copiosius explicetur id, quod generaliter quodammodo est primo adjectivo definitum. (Od. 12, 118—119. 4, 788 u. s. w.) 6. Participia, quibus est maxima cum adjectivis cognatio, eundem in modum inter se ita conjunguntur, ut alterum alterius praebeat explicationem (Il. 1, 473—474 θεὸν ἱλάσκοντο καλὸν ἀείδοντες παιήονα — μέλποντες. Il. 3, 23—24 εὑρὼν — κύρσας, εὑρών). 7. *a*) Adverbium adverbio explicationis causa subjectum est, ubi significatur aut quemadmodum fiat aliquid (Od. 4, 348) aut tempus (Il. 1, 446) aut locus (Od. 10, 91). *b*) Casus nominum, sive nude positi sive praepositionibus subjecti, adverbiis apponuntur, ubi significatur aut modus, aut tempus, aut locus. *c*) Casus nominum, sive nude positi sive praepositionibus vel adverbiis subjecti, easdem habeat rationes. Diesen Auszug aus dem ersten Abschnitte der Abhandlung geben wir als einen Beweis von der Uebersichtlichkeit und Genauigkeit, mit welcher der Vf. die Fülle des Stoffes zu beherrschen gewusst hat. Grosse Vollständigkeit in der Aufzählung der betreffenden Fälle (ein falsches Citat hat Ref. in den von ihm nachgeschlagenen Stellen nirgends gefunden) verleiht für die Philologen von Fach der Schrift einen besonderen Werth. Die deutschen Forscher, wie Nägelsbach, Krüger u. s. w. hat der Vf. sorgfältig berücksichtigt. An dem lateinischen Ausdrucke desselben können manche deutsche Gelehrte etwas lernen, z. B. gleich am Titel diejenigen, welche auf den Büchertiteln den Schnitzer N. N. theologiam oder philologiam in universitate .... docens setzen, während Aulin mit Recht den Genitiv linguae gr. docens geschrieben hat.

[4943] Aristophanis iudicium de summis suae aetatis tragicis. Dissertatio quam — scripsit Joann. Peters, Allendorpiensis Guestphalus. Monasterii, (Theissing.) 1858. 77 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese Abhandluug beschäftigt sich blos mit dem Inhalte der Ranae des Aristophanes, ohne die übrigen Komödien wesentlich zu berühren. Sie handelt p. 2—8 „de Ranarum [scil. Aristophanis] consilio." Hierauf folgt p. 9—28 Cap. I. „iudicium Aristophanis de tragicis [scil. in ranarum fabula latum] exponitur." Hier wird weitläuftig, jedoch ohne rechte Durchsichtigkeit, erzählt, was Jeder aus der Lectüre der Ranae weiss, obwohl man nach p. 2 etwas Neues hier erwartet („quamquam multi in indolem et propositum Ranarum inquisiverunt, tamen nemo est, qui interiorem fabulae indolem plane intellexisse videatur"). Dann folgt Cap. II. p. 28 —

54 mit der Ueberschrift „quomodo iudicium comoediae maximeque [soll heissen vorzüglich, was Hand, Turs. III. p. 597, in dieser Fassung nicht zugeben wird] ab Aristophane eique aequalibus excultae rationi conveniat.“ Dieses Capitel beginnt mit weitschweifigen, nicht immer klaren Gedanken über die Komödie überhaupt und die attische insbesondere, deren theilweise Wiederlegung oder Aufklärung viel Papier kosten würde, und nachdem das oft Gesagte über Aeschylus und Sophokles auch hier wiederholt worden, kommt das Ganze ungefähr auf die Sätze hinaus: Man dürfe sich über das harte Urtheil nicht wundern, welches Aristophanes über Euripides fällt (p. 52), weil Euripides sich in der Tragödie viele Uebertreibungen erlaubte und vorzüglich weil Euripides ein Philosoph war und in die Tragödie Philosophie mischte, wodurch er eine zum Bespotten geeignete Person wurde, weil die Komiker einmal die Philosophen zu verhöhnen pflegen (p. 52) und sie blos für Schwätzer halten (p. 58). Allein Aristophanes übertreibe die Sache (p. 53); er mache keinen Unterschied zwischen Philosophen und Sophisten und halte den Euripides für einen completen Sophisten (p. 53). Dann folgt Cap. III. „quam vim reipublicae conditio et tempora in iudicium Aristophanis exercuerint“ (p. 54—63) und Cap. IV. „iudicium ab Aristophane institutum de tragoediae principibus cum aequalium iudicio comparatur“ (— 77). Der Fleiss des Vfs. in Zusammenstellung des Materials ist anzuerkennen. Jedoch wäre es gut gewesen, wenn er die Abhandlung vor ihrer Veröffentlichung noch einmal durchgearbeitet hätte. Er würde dann die falsche Auffassung mancher Stellen des Aristophanes haben fallen lassen und sich von der Unrichtigkeit einzelner Schlüsse überzeugt haben, wie z. B. aus Arist. Ran. 867 — 868 (868 — 869) *ὅτι ἡ ποίησις οὐχὶ συντέθνηκέ μοι* (Aeschylo), *τούτῳ δὲ* (Euripidi scil.) *συντέθνηκεν* nicht folgt, dass seit dem Tode des Euripides bis zur Aufführung der Ranae keine Tragödie des Euripides aufgeführt worden sei, was p. 4 behauptet wird. Eben so wenig folgt aus Ran. 89 ff. *οὔκουν ἕτερ' ἔστ' ἐνταῦθα μειρακύλλια, τραγῳδίας ποιοῦντα πλεῖν ἢ μύρια, Εὐριπίδου πλεῖν ἢ σταδίῳ λαλίστερα;* dass viele Dichter den Euripides nachgeahmt hätten, was p. 5 daraus gefolgert wird. Nicht einmal durch eine Provocation auf v. 1069 ed. Koch vgl. mit v. 954 kann man dies erhärten, was vielleicht Jemand einwenden könnte. Nur dass die Jüngelchen Schwätzer seien, wird v. 91 gesagt. Wenn p. 9 behauptet wird: ne Atheniensibus quidem de praeclaris poetis indicandi esse facultatem, iudicat (Aristophanes), so kann diess so allgemein gesagt nicht aus v. 807 bewiesen werden, *οὔτε γὰρ Ἀθηναίοισι συνέβαιν' Αἰσχύλος*. Koch erklärt die Stelle richtig. Auch innere Widersprüche würde eine nochmalige Bearbeitung des Stoffes beseitigt haben, wie z. B. p. 9 „quae Aristophani in Aeschyleis fabulis vituperanda videntur, lenissime notantur“ mit dem p. 10 f. aus dem Ranae Angeführten im Widerspruche steht. Eben so hätte p. 4 „temere multi interpretes —“ und ähnliches können gemildert

werden. Die Conjectur zu v. 881 ῥεύματα statt ῥήματα wird der Vf. vielleicht schon jetzt zurücknehmen. Vgl. Fritzsche zu dieser Stelle p. 295. Zu bedauern ist, dass auf den lateinischen Ausdruck nicht die nöthige Sorgfalt verwendet wurde. So lesen wir p. 11 und p. 12 den Fehler prae dolore — taciturna sedens und und prae dolore — plenus stomachi taciturnusque sedeat (s. Madvig lat. Gramm. §. 256 A. 1, Krebs im Antibarbarus p. 614 ed. III. s. v. prae). P. 29 „ut tali modo personae illae comicae et ridiculae reddantur“ ist gegen Krebs p. 681, Heinichen, Theorie des lat. Stils p. 79, Madvig §. 227 p. 212 ed. III. P. 29 folgt auf eo ut, wo unbedingt quod folgen muss. Anstössig ist ferner p. 8 paullis diebus, p. 2. paullulum praemittere; p. cum — est, wo esset stehen musste; p. 31 Zeile 2 fiunt, wo wenigstens fiant nöthig, eine andere Fassung des Ausdrucks aber räthlich war. Wir könnten noch mehr solche Grammatica anführen, heben aber statt derselben nur noch einige deutschlateinische Ausdrücke hervor. Jam steht hier wiederholt, wo der Lateiner vel setzt, p. 7. 11. 54. P. 31 steht: quo factum est, ut comoedia — omnibus perversitatibus, quae in republica sunt, locum concedat. Dann hätte die Komödie ihren Platz abgelassen, abgetreten. Der Vf. musste schreiben locum det (S. Freund, Lexicon, Schultz lat. Synonymik No. 126). P. 30 „vita privata — recessit,“ trat in den Hintergrund, ist deshalb nicht lateinisch, weil recedere in dieser deutschen Bedeutung nicht tropisch, sondern nur eigentlich von für das Auge zurücktretenden Dingen oder entfernten Localitäten gebraucht wird. Anderes im Stile zu Tadelnde oder übel und böse zu Rechtfertigende übergehen wir. Druckfehler sind ausser den in der Schrift selbst angegebenen p. 10 διέσκεμμα st. διέσκεμμαι, p. 30 βωμόλοχος st. βωμολόχος, p. 29 lascivie vermuthlich st. lascive oder lascivis. P. 5 ist hinter λαλίστερα ein Fragezeichen nothwendig.

[4944] Quatuor leges scenicae Graecorum poeseos ab Horatio in arte poetica latae. Illustravit **Frid. Fritzsche.** Lipsiae, Hm. Fritzsche. 1858. 71 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf. dieser von der Rostocker Universität gekrönten Preisschrift handelt im 1. Cap. mit Gründlichkeit und besonnenem Urtheile über das Auftreten eines vierten Schauspielers im alten Drama, im Anschlusse an v. 192 der ars poetica des Horaz (nec quarta loqui persona laboret). Mit Hinweisung auf die erhaltenen Dramen der Griechen wird dargethan, dass in der attischen Tragödie und in der alten Komödie die stehende Zahl der Schauspieler drei war, einige Stellen aber allerdings sich finden, wo ein vierter Schauspieler etwas zu sprechen hat. Dabei wird mit grosser Unparteilichkeit die Stelle des Pollux 4, 110 in Betrachtung gezogen und die Lesart παραχορήγημα (s. Passow, Lex. s. v.) gegen die Conjectur παρασκήνιον geschützt. Hierauf wird die Rollenvertheilung unter die drei Schauspieler in den erhaltenen Stücken der

drei Tragiker und des Aristophanes nachgewiesen, und dabei u. A. die vielbesprochene Stelle, Aesch. Choeph. 900—902, behandelt. In den Persern und Supplices des Aesch. treten zwei Schauspieler auf, in den übrigen äschyleischen Tragödien drei. Bei Sophokles sind überall nur drei; nur Oed. Col. macht einige Schwierigkeit. Doch kommt man in dieser Tragödie mit der Annahme von drei Schauspielern aus, wenn man annimmt, dass die Rolle des Theseus von dem dritten Schauspieler übernommen wurde. Auch bei Euripides lassen sich die Stellen meist leicht auf die drei Schauspiele reduciren. Med. 1271 (1261) wird angenommen, dass die Stimmen der Kinder hinter der Scene vernommen werden, während Kinder im Uebrigen als stumme Personen erscheinen. Bei Aristophanes ist das Sprechen einer vierten Person nicht in Abrede zu stellen, z. B. Nub. 1492 ff., Ran. 551 ff., Lys. 69. Die Annahme einer fünften redenden Person, zu welcher Beer einigemale seine Zuflucht genommen hat, erweiset sich als unnöthig (S. 28). Eine solche fünfte Person findet sich aber in der lateinischen Komödie, wie denn auch in der neuen griechischen und in der lateinischen Komödie die Vierzahl der Schauspieler nicht ungewöhnlich ist. Durch contaminatio verschiedener Stücke ist in die lateinischen Komödien zuweilen eine grössere Anzahl actores gekommen, als die Dichter der einzelnen griechischen Komödien beabsichtigt hatten. — Das 2. Capitel de tragoediarum partitione schliesst sich an Hor. de Art. poet. 189—190 (neve minor neu sit quinto productior actu fabula, quae posci vult et spectata reponi). Der Vf. geht hier aus von der Stelle des Aristoteles poet. 12 über die Benennung der einzelnen Theile der Tragödie (*πάροδος*, *στάσιμον* u. s. w.) und sucht zuvörderst den Begriff von *πάροδος* zu fixiren (vgl. L. Schmidt de parodi in trag. gr. notione, Bonn. 1855). Er nennt Parodos das erste von sämmtlichen Choreuten recitirte oder gesungene Chorlied, einschliesslich der Anapästen, so weit es nicht nachzuweisen ist, dass diese im bestimmten Falle vom Chorführer recitirt wurden. *Στάσιμον* bezeichnet nur den Gesang des Chores, der bereits in der Orchestra sich befindet (gegen schol. Arist. Ran. 1307). Durch das Stasimon werden die einzelnen Acte von einander getrennt. Von dem *πρόλογος* lassen sich verschiedene Formen annehmen, je nachdem derselbe Monolog oder Dialog ist, oder vom Schauspieler oder Chorführer gesprochen wurde. Mit *ἐπεισόδιον* bezeichnet Aristoteles l. l. einen in sich abgeschlossenen Act. *Ἔξοδος* ist das letzte *ἐπεισόδιον*. Nach diesen Bestimmungen werden nun die erhaltenen Tragödien (S. 39) in ihre Hauptbestandtheile eingetheilt. Das Resultat davon ist: nulla est Graecorum tragoedia superstes, quin duo saltem actus complectatur, nulla, quae plura quam quinque episodia habeat: usitatissima vero tragoediae forma aut tres aut quatuor praeter prologum et exodum actus comprehendit (S. 55). Die lateinische Komödie zeigt überall fünf Acte. Das 3. Cap. de deo ex machina (Hor. art. poet. 191 nec deus intersit, nisi dignus vindice nodus

incidérit) und das 4. de nuntio (art. poet. 179 aut agitur res in scenis aut acta refertur etc.) sind nach der Vorrede Skizzen für eine weitere Ausführung (quae de deo ex machina et de nuntio disputavi — haec diligentioris studii quaedam initia esse volui), die im Interesse der Wissenschaft zu wünschen ist. Die Schrift empfiehlt sich durch nettes Latein, Fleiss und kritischen Takt, so dass sie als Erstlingsarbeit ihres Vfs., des Sohnes Franz Volkmar Fritzsches und Enkels Gottfried Hermanns, zu schönen Hoffnungen berechtigt.

[4945] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 70.—73. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1858. gr. 12. Vgl. oben No. 3213.

Diese neue Zufuhr bringt zunächst in ihrer Halbschied an Fortsetzungen:

Homers Werke. Deutsch in der Versart der Urschrift von *J. J. C. Donner*. 2. Thl: Odysse II. 13.—24. Ges. (Schluss des Homer.) 191 S. (12 Ngr.) 70. Lief. S. oben No. 3213.

Des P. Cornelius Tacitus Werke. Deutsch von Dr. *C. Ludw. Roth* u. s. w. 7. Bd. Historien 1—5. Buch nebst Summarien. (Schluss des Tacitus.) 287 S. (15 Ngr.) 71. Lief. S. ebendas.

Des Isokrates Panathenaikos. Aus dem Griech. übers. von Dr. *Thd. Flathe*, Oberlehrer am Gymn. zu Plauen. VI u. 59 S. (5 Ngr.) 72. Lief.

In der kurzen Einleitung wird das Wesentliche über die Beredtsamkeit des Isokrates, unter Einflechtung des Geschichtlichen über ihn, gut zusammengestellt; der Name der verdeutschten Rede selbst nehme darauf Bezug, dass sie, an den Panathäen entstanden, wie dieses Fest selbst, das ganze Athen anging und wie dieses zur Verherrlichung Athens beitragen sollte. Die Uebersetzung, nur durch die nothwendigsten Anmerkungen erläutert, trägt ein gefällig-abgerundetes Gewand und macht dem Geschmacke ihres Vfs. Ehre.

Ovids Metamorphosen übersetzt von *Reinhart Suchier*. 1. Thl. X u. 169 S. (10 Ngr.) 73. Lief.

Der Uebersetzer, der sich am Schlusse des Vorworts von Hanau aus signalisirt, hat es sich angelegen sein lassen, in Satzfügung, Wortstellung und Ausdruck so weit möglich den ursprünglich römischen Dichter deutsch reden zu lassen und also vieles Holperige in den Versuchen seiner zahlreichen Vorgänger (Voss, Lindemann, Pfitz u. m. A.) zu umgehen. In metrischer Beziehung ist die schwere Rüstung des Bodmerschen und Klopstockschen Hexameters auch gemieden, da bei dem hier eintretenden Vorwurfe eine gewisse Leichtigkeit ganz an ihrem Platze ist und der Uebersetzer seine prosodischen Ansichten wohl wird zu vertreten wissen; aber auch bei anerkennungswerthestem Streben des Uebersetzers wird es sich dem mit dem Originale Bekannten nicht entziehen, dass Ovid im offenen Felde freie Hand hatte, wo der

Uebersetzer sich auf zugemessenem Raume gebunden sieht. Für die erläuternden Anmerkungen, die natürlich bei den Metamorphosenlesern aus der, so zu sagen, Laienwelt nicht fehlen dürfen, hat der Uebersetzer ein gutes Maass zu treffen gewusst, das nach den meisten Seiten hin befriedigen wird. Auch soll am Schlusse des Ganzen ein kritischer Anhang nicht fehlen, der zunächst Philologen interessiren wird, aber zum Verständniss der Lesarten des Uebersetzers kaum feheln dürfte, da auch nach Merkel der ovidianische Text noch immer vieler Nachbesserungen und Berichtigungen bedarf.

Geschichte.

[4946] Saggi di critica storia per **Niccolo Marselli.** Napoli, Alberto Detken Librajo. 1858. XXI u. 126 S. 8.

Nach einem Vorwort, das von der Universalität der Wissenschaft, von der rationellen Kritik, von dem Werthe des wissenschaftlichen Strebens u. s. w. handelt, folgen zwei Abhandlungen über Herodot und Thukydides. Der ersteren geht eine Einleitung über phantastische und philosophische Geschichte, der zweiten, die zugleich Griechenland überhaupt zur Zeit des Thukydides gewidmet ist, geht eine allgemeine Einleitung, ein Aufsatz über die Sophistik und eine zweite über den peloponnesischen Krieg voraus, und der Zusammenhang dieser letzteren Aufsätze mit der Besprechung des Thukydides wird dadurch vermittelt, dass der Vf. von dem Satze ausgeht, dem peloponnesischen Kriege habe ein Sophisma zu Grunde gelegen und dieses beherrsche dann auch das Werk seines Geschichtschreibers. Im Uebrigen beweist der Vf. für die Vorzüge beider Schriftsteller Verständniss und die ganze Schrift ist mit Geist und Wärme geschrieben. Es gab eine Zeit, wo ähnliche Erörterungen auch in Deutschland ihr empfängliches Publicum fanden und zwar ein sehr achtbares. Gegenwärtig scheint diese Zeit vorüber. Der deutsche Philolog und Archäolog will positive Ergebnisse und erkennt blosse Reflexionen nicht als solche an. Das übrige Publicum aber interessirt sich leider für die ganze Sache nicht mehr.

[4947] Das albanesische Element in Griechenland. I. Abtheilung. Ueber Ursprung und Alterthum der Albanesen. Von Dr. **J. Ph. Fallmerayer.** München, (G. Franz.) 1857. 71 S. gr. 4. (27½ Ngr.)

Ref. macht die Albanologen auf diese, aus den Abhandlungen der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften III. Cl. VIII. Bd. II. Abth. abgedruckte Schrift über eine ethnographisch und linguistisch nicht unwichtige Frage besonders aufmerksam. Sie beschäftigt sich mit den verschiedenen Ansichten der Gelehrten über Ursprung und Abstammung der Albanesen (ob nämlich dieselben

autochthon oder eingewandert seien), stellt diese Ansichten neben einander, und prüft sodann die von beiden Theilen vorgebrachten Gründe, um zu einer sicheren Entscheidung hierüber gelangen zu können. Der Vf. ist der von v. Hahn in seinen „Albanesischen Studien," Jena, 1854 (vgl. Repertor. 1854. Bd. III. Nr. 3799) mit grosser Gelehrsamkeit und mit mannigfaltigen Gründen vertheidigten Meinung von dem Autochthonismus der Albanesen, indem dieselben sprach- und stammverwandte Ueberreste und gleichsam directe Descendenten jener Urbevölkerung seien, die schon vor den Hellenen Epirus, Makedonien und Illyrien bewohnten und sogar den Kern der viel gerühmten Tyrrheno-Pelasger bildeten, die das Alterthum als Urbewohner der Südhälfte der Illyrischen Halbinsel und folglich als unmittelbare Vorgänger der Hellenen anerkannte. Zur Erweislichmachung dieser Abstammung benutzte v. Hahn unter anderen Gründen auch den albanesischen Sprachschatz, welchen er bis zu ungefähr 6000 Wörtern vermehrte, und in welcher Hinsicht bis jetzt wenigstens das selbstständige Gepräge, der charakteristische Bau und die Verwandtschaft der albanesischen Sprache mit den indo-europäischen Dialecten erwiesen ist. F., welcher es hier zunächst nur mit der ethnographischen Seite der Frage, mit dem Ursprunge und dem Alterthume der Albanesen oder Schkipetaren zu thun hat, lässt sich jedoch hierauf nicht weiter ein. Dagegen macht er sich mit der Schrift des Griechen Nikokles, „*Περὶ τῆς αὐτοχθονίας τῶν Ἀλβανῶν ἤτοι Σκίπιταρ*," Göttingen, 1855 (vgl. Rep. 1856. Bd. I. Nr. 1130) und mit deren Widerlegung viel zu schaffen, da letzterer aus ethnographischen und philologischen Gründen die Autochthonie der Albanesen bestreitet, vielmehr eine Einwanderung derselben im siebenten Jahrh. nach Chr. Geb. annimmt, und die Schrift desselben wider die Ansicht v. Hahns gerichtet ist, also dieser Grieche auch die Meinung F.'s bekämpft. Mit dieser Widerlegung beschäftigt sich F. S. 24 ff. in seiner bekannten Weise mit kritischer Schärfe, Klarheit und Entschiedenheit, nicht ohne die Sicherheit eines hohen Selbstgefühls, auch hin und wieder nicht ohne die Bitterkeit einer gewissen spöttischen Laune und leidenschaftlicher Derbheit, namentlich wo er Widersprüche und Blössen des Gegners entdeckt. Besonders den von v. Hahn erwiesenen historisch-philologischen Zusammenhang der alten Epiro-Makedonen unter einander und dann ihr gemeinschaftliches Verwandtsein mit den Albanesen oder Schkipetaren hält F. gegen den Griechen Nikokles aufrecht, und er ist entschieden der Meinung, dass die Versuche, das Autochthonenthum der illyrischen Albanier wegzudemonstriren und ihre Einwanderung auf das achte Säculum nach Christus herabzudrücken, als geschichtlich unbegründet, irrig, unwissenschaftlich und unkritisch für immer zurückzuweisen seien. Uebrigens lässt F. der Person des Griechen und seiner Schrift bis zu einem gewissen Puncte eine seltene Anerkennung zu Theil werden, um ihn dann und seine Schrift kritisch

3*

— todtzuschlagen. Dafür ist er ein Grieche und seine Schrift eine Art von oratio pro domo.

[4948] Römische Geschichte von Dr. **A. Schwegler**, (weil.) ausserord. Prof. der class. Philol. an der Universität Tübingen. 3. Bd. Tübingen, Laupp. 1858. XLII u. 380 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 8 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Römische Geschichte im Zeitalter des Kampfs der Stände. 2. Hälfte. Vom ersten Decemvirat bis zu den licinischen Gesetzen. Nach des Verfassers Tode herausgeg. von Dr. *F. F. Baur*, Prof. am Gymnasium in Tübingen.

So ist der am Schlusse der Anzeige über den 2. Bd. (Repert. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2301) ausgesprochene Wunsch doch in Erfüllung gegangen und zwar in einer billige Anforderungen gewiss zufriedenstellenden Weise! Der am 6. Januar 1857 verstorbene Vf. hatte zum 3. Bde. seiner römischen Geschichte ein in der Hauptsache druckfertiges Manuscript hinterlassen, welches mit Benutzung nachgetragener Notizen und Andeutungen des Vfs., nach seinem Sinne in Bücher und Capitel abgetheilt und nur in einem kurzen Abschnitte (Buch 33. Cap. 10 — 13) nach dem vorhandenen Material in letzter Ausarbeitung ergänzt, ohne jede fremde Zuthat (einige wenige Bemerkungen abgerechnet) möglichst vollständig gegeben werden konnte. An die vorhergehenden 28 Bücher anschliessend behandelt das 29. Buch (S. 1 — 42): das erste Decemvirat und die Zwölftafelgesetzgebung, das 30. Buch (S. 42 — 92): das zweite Decemvirat und die valerisch-horazischen Gesetze. Das 31. Buch (S. 93 — 181) giebt die innere Geschichte vom Sturz des Decemvirats bis zum Einbruch der Gallier, worauf in den beiden folgenden Büchern die Kriege innerhalb derselben Zeit besprochen werden und zwar im 32. Buch (S. 181 — 195): A. die Kriege mit den Aequern und Volskern, im 33. Buche (S. 195 — 234): B. die Kriege mit Veji. Im 34. Buche (S. 234 — 269) wird der Einbruch der Gallier geschildert. Diesem Buche hatte der Vf. eine besondere ethnographische Erörterung über die Kelten vorausschicken wollen, wozu sich aber gar keine Vorarbeiten vorfanden, welche die Ausfüllung dieser die Vollständigkeit des Ganzen keineswegs beeinträchtigenden Lücke hätten räthlich machen können. Das 35. Buch (S. 269 — 306) enthält die innere Geschichte von der Wiederherstellung der Stadt bis zu den licinischen Gesetzen. Hier bricht das Werk ab, dessen Fortsetzung mit der Darstellung der licinischen Gesetzgebung zu beginnen hätte. Den grossen Reichthum, welchen dieses Werk in sich birgt, hat der Herausg. in dem ausführlichen Register (S. 307 — 380) würdig zur Schau ausgelegt, wofür ihm der aufrichtigste Dank gebührt. Endlich ist noch des S. VII — XXXVI gegebenen Lebensabrisses des Verfassers zu gedenken. Er ist mit vieler Liebe von einem Freunde des Verewigten entworfen. Möge er ein dauerndes Denkmal der Anerkennung sein, welche der früh Entrissene im Leben nicht finden konnte, vielleicht nur um einiger missliebiger Härten willen, und

doch, durch Charakter, Talent und Wissenschaft vor Vielen ausgezeichnet, durch die Bedeutung seiner wissenschaftlichen Leistungen in hohem Grade verdient hätte.

[4949] Nachrichten von dem Geschlechte der Grafen von Wartensleben. 1. Bd. Urkundenbuch. 2. Bd. Biographische Nachrichten. 2. Ausgabe von Jul. Graf von Wartensleben. Berlin, Nauck u. Comp. 1858. XXXII u. 411, 506 S. nebst Kpfrn. u. Stammtafeln. gr. 8. (n.n. 9 Thlr. 20 Ngr.)

Da uns eine erste Ausgabe dieses Werkes im Buchhandel nicht vorgekommen ist, so wird sich die Bezeichnung zweite Ausgabe auf dem Titel jedenfalls darauf beziehen, dass ein anderes Mitglied der Familie schon vor einiger Zeit und bloss für die Mitglieder derselben ein ähnliches Werk drucken liess, das nun hier in wesentlicher Umgestaltung und mit den vielfachsten Bereicherungen und Ergänzungen neu erscheint. — Wir begrüssen das Werk mit grosser Freude, wie wir uns überhaupt freuen, dass in jüngster Zeit denn doch einige Adelsgeschlechter daran gedacht haben, etwas Tüchtiges für ihre Familiengeschichte zu thun. Man hat sich vielfach bemüht, dem Adel, dessen Stellung in der modernen Gesellschaft man unsicher findet, emporzuhelfen, ist aber dabei immer auf Vorschläge zurückgekommen, welche entweder auf anderen Wegen dem Adel gewisse Vortheile verschaffen sollten, die ihm in jetzt unmöglich gewordenen Gesellschaftszuständen eigen waren, oder Nachahmungen englischer Organisationen waren, die man doch nur bruchstücksweise herausgriff, bei denen man die so ganz absonderliche Eigenthümlichbkeit der englischen Verhältnisse und Erbrichtungen nicht gehörig in Rechnung brachte und auch wohl die entgegenstehenden rechtlichen, moralischen und politischen Bedenken zu gering anschlug. Jedenfalls ist keine Aussicht zu einer Verwirklichung dieser sich immer in derselben Weise wiederholenden Vorschläge, und von dem Adel selbst auch nirgends ein ernster Anfang dazu gemacht worden. Ueberhaupt wird sich der festländische Adel bescheiden müssen, auf Erneuerung von Standesvorrechten, soweit sie über einige unerhebliche Ehrenvorzüge hinausgehen, alle Hoffnung aufzugeben, die politische Macht aber mit den Aristokratieen des Reichthums und des Talentes mindestens theilen zu müssen. Seine früher begünstigtere Stellung lag nicht in seinem innersten Wesen, sondern in zeitlichen Umständen, welche nicht mehr bestehen. Eins aber bleibt auch unserm Adel zu aller Zeit, so lange er selbst will: das Bewusstsein seiner Geschlechter von dem Zusammengehören ihrer Glieder. Er ist, oder könnte und sollte sein, wie er in neuerer Zeit wohl nicht ohne Grund definirt worden; „die Familie, die sich ihrer Vergangenheit und ihres Zusammenhanges in weit möglichster Ausdehnung bewusst ist und auf diese, wie auf ihre Gemeinschaft Werth legt;“ eine Familie zudem, deren Glieder seit langer Zeit zu den Notablen des Landes gehört haben. Noblesse oblige, sagt man, und bezieht das gemeiniglich auf Tugenden, Opfer und Verdienste, wie sie

auch bei Nichtadeligen verlangt werden können und gefunden werden. Das Nächste aber, wozu der Adel verpflichtet, scheint uns das innere Zusammenhalten und Stützen und Fördern der Familie. Unter den Vorschlägen zur Kräftigung des Adels, zur wenigstens vorbeugenden Verhütung weiteren Verfalles möchten wir die Errichtung von Familienarchiven und die sorgfältigste Bemühung für Erforschung und Bewahrung der Familiengeschichte obenan setzen. Dann Geschlechtstage, Familienverbindungen, Stiftungen für das Beste der Familie u. s. w.

Doch zu dem vorlieg., auch äusserlich auf das Würdigste ausgestattetem Werke zurückzukehren, so bietet es zuvörderst einen neuen Beweis, wie fruchtbar eine gründliche und eingehende Familiengeschichte auch für die Culturgeschichte und oft selbst für die politische Geschichte überhaupt werden kann. Allerdings hat der Vf. mit einer ganz besonderen Sorgfalt gearbeitet und keine Mühe und Kosten gescheut, von allen Seiten her einschlagende Nachrichten und Belege zusammenzubringen. Da ist denn eine Masse von Urkunden zusammen gekommen, von denen gar manche nicht blos für die Familie Werth hat. Weiter sind die biographischen Nachrichten des zweiten Theiles, aus der Geschichte einer Familie, aus welcher viele Glieder die höchsten Posten, namentlich in den Heeren Preussens, Oesterreichs, der Niederlande bekleideten, zum Theil hochinteressant und einzeln historisch wichtig. Etwas gestört hat uns die Anordnung des biographischen Theiles, sofern nicht jede Linie für sich durchgeführt ist, sondern immer die gleichzeitig lebenden Mitglieder aller Linien neben einander geschildert werden, während das Nachschlagen, zu dem man sich dabei veranlasst findet, nicht genug durch Verweisungen erleichtert ist. Das kriegerische Element herrscht in dieser Familie vor, und erst in neuerer Zeit wird auch in anderen Fächern öfter Auszeichnung erlangt. Weniger glücklich scheint sie in dauerndem Güterbesitz gewesen zu sein, wofür neuerdings jedoch auch durch ein Fideicommiss gesorgt worden ist. Wie sich oft in der Geschichte einzelner Familien gewisse Züge, erfreulicher oder unerfreulicher Art in seltsamer Weise wiederholen, so scheinen die Wartensleben von einem besonderen Fatum mit Ehescheidungen heimgesucht gewesen zu sein. Nach nur oberflächlicher Zählung stossen uns auf ihrem Stammbaume an zehn Fälle auf, wo Glieder derselben, auch wohl wiederholt, geschieden worden sind, oder geschiedene Frauen geheirathet haben.

Anerkennung verdient es jedenfalls, dass der Vf. sich durch keinerlei Vorurtheil oder Regungen falscher Familieneitelkeit hat verleiten lassen, von der Bahn der gesunden historischen Kritik abzuweichen. Er hat richtig erkannt, dass der Adel nicht auf die lächerlichen Fabeln, mit denen eine kindische Schmeichelei der Vorzeit den Ursprung vieler Geschlechter auszuschmücken bemüht war, sondern lediglich auf die Wahrheit seiner Geschichte Werth zu legen hat, und bricht auf das Vollständigste mit jenen Fabeln,

entsagt somit der Zurückführung der Wartensleben auf die Zeiten Karls des Grossen, ihrer Verbindung mit alten, untergegangenen Dynastengeschlechtern u. s. w. Selbst den Zusammenhang mit den Wartensleben, durch welche dies hatte vermittelt werden sollen, obwohl sie eben so wenig Anspruch auf solches Alter und solche Verbindungen hatten, giebt er auf, und zeigt, dass die Eckerstein, die von den Wartensleben beerbt werden, nicht schon 1244, sondern erst 1535 erloschen sind. Dagegen weist er in, wie uns scheint, gelungener Weise nach, dass die Wartensleben zu Brumberg eine Linie der Wartensleben waren. — Auch die oft so willkürlichen Annahmen, durch welche die Genealogen Lücken auszufüllen und Zusammenhang herzustellen liebten, verschmäht er, und erkennt nichts an, was nicht urkundlich belegt, oder sonst sicher beglaubigt ist. Die von ihm gelegentlich erhobene Klage über die Unzuverlässigkeit der Ahnentafeln können wir nur bestätigen, da wir viele Beweise haben, dass bei den Ahnentafeln mit noch grösserer Willkür und Gewissenlosigkeit verfahren worden ist, als bei den Stammbäumen. — Da er auch auf die Nachkommenschaft der weiblichen Glieder der Familie Rücksicht nimmt, so greift das Werk, besonders in der neueren Zeit, auch in die Genealogie vieler anderer Familien, in um so dankenswertherer Weise ein, als gerade in unserer Zeit der genealogische Faden für die Familien wenigstens des niederen Adels gänzlich verloren zu gehen in Gefahr ist. — Das Werk ist mit einer Anzahl trefflicher Portraits bedeutender Persönlichkeiten, mit zahlreichen Ahnentafeln und einem, auch künstlerisch schön ausgeführten Stammbaum auf vier Blättern ausgestattet.

[4950] Das Leben George Washingtons von **Washington Irving.** Herausgeg. von Dr. *Fr. Bülau.* 4. Bd. Leipzig, Lorck. 1858. XI u. 398 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) (Vgl. Repert. 1855. Bd. IV. No. 5869; 1856. Bd. III. No. 3226; 1857. Bd. I., No. 948)

In dem vorlieg. Bande erzählt der Vf. das Leben des grossen amerikanischen Helden und Staatsmannes vom Beginne des J. 1780 bis zu seiner Installirung als Präsident der Vereinigten Staaten am 30. Apr. 1789. Das folgenreichste Ereigniss in dieser Periode war die Capitulation von Yorktown und Gloucester unter Lord Cornwallis am 19. Oct. 1781. Die Zahl der kriegsgefangenen Engländer betrug über 7000; die combinirte Armee, welcher Cornwallis sich ergab, schätzte man auf 16000 Mann. Durch diesen Sieg wurde die Selbstständigkeit der Vereinigten Staaten entschieden. Ein allgemeiner Jubel erschallte in der Union; man war von dem nahen Frieden überzeugt. Der Congress votirte seinen Dank dem Oberbefehlshaber Washington, den Grafen Rochambeau und Grasse, den Officieren der verbündeten Armee im Allgemeinen, sowie der Artillerie und den Ingenieuren insbesondere; Washington erhielt zwei Fahnen, Rochambeau und Grasse aber zwei Feldgeschütze zum Geschenk. Zum Andenken an das Bündniss zwischen Frank-

reich und den Verein. Staaten, sowie an die gemeinschaftlich gewonnenen Lorbeeren, wurde die Errichtung einer Marmorsäule in Yorktown angeordnet; endlich bestimmte man einen Tag zur allgemeinen Danksagung und zum Gebet in Anerkennung des sichtbaren Eingreifens der göttlichen Vorsehung. Dagegen gab das englische Ministerium Alles verloren, als es die Nachricht von der entscheidenden Niederlage erhielt, und knüpfte Unterhandlungen mit den Amerikanern an, durch welche am 3. Sept. 1783 der Friede zu Paris herbeigeführt wurde. Washington legte am 23. Dec. vor dem zu Annapolis versammelten Congresse sein Commando nieder, und zog sich als Privatmann nach seinem Landsitz Mount Vernon zurück. Obwohl er hier vorzugsweise der Landwirthschaft und seiner Familie lebte, übte er doch fast unbewusst einen mächtigen Einfluss auf die Angelegenheiten seines Vaterlandes aus. Die Meinungen und Rathschläge, welche seine Briefe enthielten, waren von weitgreifender Wirkung. In den Gesprächen mit den Commissarien von Maryland und Virginien während ihres Besuchs in Mount Vernon war der Gedanke angeregt worden und dann in den gesetzgebenden Versammlungen zur Reife gediehen, Delegirte aller Staaten nach Philadelphia zu berufen, um die Bundesverfassung zu revidiren und ihre Mängel zu verbessern. Die Beschlüsse dieses Convents sollten dann dem Congress und den verschiedenen Legislaturen zur Bestätigung vorgelegt werden. Virginien wählte einstimmig Washington an die Spitze seiner Delegation; aber erst nach längerer Weigerung liess er sich durch das Gewicht der ihm vorgetragenen Gründe bestimmen, diese Wahl anzunehmen. Als aber die beschlussfähige Zahl von Delegirten in Philadelphia versammelt war, wählten diese einstimmig Washington am 25. Mai 1787 zum Vorsitzenden. Diese denkwürdigen Verhandlungen nahmen vier Monate hindurch jeden Tag 4—7 Stunden in Anspruch, und ergaben als Resultat die Feststellung der Verfassung, wie sie wesentlich noch gegenwärtig in Kraft besteht. Nachdem der Congress die Ratificationsurkunden von einer ausreichenden Anzahl von Staaten erhalten hatte, bestimmte er die erste Mittwoch des Januars 1789 zur Ernennung von Wahlmännern, die erste Mittwoch des Februars aber zur Wahl des Präsidenten. Die Constituirung der Regierung sollte an der ersten Mittwoch im März in der Stadt Neuyork vorgenommen werden. Washington wurde an dem bestimmten Tage vom 4. März an auf 4 Jahre zum Präsidenten erwählt. Seine unverhüllte Abneigung gegen die Annahme dieser hohen Würde wurde theils durch die Bitten seiner Freunde, theils durch die eigene Ueberzeugung von der politischen Räthlichkeit dieses Schrittes besiegt. Seine Reise nach dem Regierungssitze glich einem fortdauernden Triumphzuge. Für seinen Einzug in Neuyork hatte er sich alle Feierlichkeiten verbeten, der Enthusiasmus für ihn und seine Verdienste war aber zu gross, als dass man auf seinen bescheidenen Wunsch eingegangen wäre. Seine feierliche Einsetzung erfolgte am 30. April 1789. — Auch dieser

Band enthält, wie die früheren, eine Menge anziehender Episoden und anekdotenartiger Züge, welche der im allgemeinen ernst und würdig gehaltenen Darstellung zur Würze dienen. Unter anderm macht Ref. auf die Erzählung der Lebensschicksale des Majors André, Generaladjutantens der engl. Armee aufmerksam, welcher, in den Verrath des amerikanischen Generals Arnold verwickelt, bei seinen nächtlichen Umtrieben in amerikanische Gefangenschaft gerieth und am 2. Oct. 1780 als Spion am Galgen starb. Der Vf. geht ausführlicher auf die Einzelnheiten dieses tragischen Ereignisses ein, da die liebenswürdigen Eigenschaften André's eine allgemeine Theilnahme für ihn weckten und sein Andenken später mit einem romantischen Schimmer umkleidet wurde; aber auch um die Strenge Washingtons zu rechtfertigen, der von mehreren Seiten getadelt wurde, dass er nicht schonender verfahren sei. — Der Vf. schliesst mit diesem Bande vorläufig sein umfassendes Werk, in welchem er die Laufbahn Washingtons von seiner Kindheit an, seine frühesten Vermessungsexpeditionen in die Wildniss, seine diplomatische Sendung nach den französischen Grenzposten, seine Feldzüge im französischen Kriege, seine schweren Prüfungen als Oberbefehlshaber während der Revolution, endlich seine Erhebung auf den Präsidentenstuhl mit grosser Ausführlichkeit erzählt hat. Bei der Darstellung der Revolution bemühte er sich als den eigenthümlichsten Zug die Grösse des errungenen Ziels im Gegensatz zu den höchst kärglichen Mitteln gebührend hervorzuheben. Auf die kriegerischen Unternehmungen ging er auch dann speciell ein, wenn Washington nicht persönlich auf dem Schauplatze derselben zugegen war, da dessen Geist das Ganze leitete und durchdrang. Den mannhaften und edlen Charakter des grossen Mannes suchte er hauptsächlich durch Anführung vieler mündlicher und schriftlicher Aeusserungen desselben in ein klares Licht zu stellen.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5148—5286. 5353—5496.]

[4951] Archiv. Materialien für die Volksschule u. ihre Lehrer. Unter Mitwirkung von Musterlehr. Hartmann, Lehr. Kochendörfer, Schullehrer Lutz u. Lehr. Pleibel herausgeg. von Schullehrer *J. Ch. Laistner*. 2. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Stuttgart, Ed. Hallberger. 1858. gr. 8. (25 Ngr.)

[4952] Blätter für Erziehung u. Unterricht. Red. von *H. Reitzenbeck*. 4. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Salzburg, Glonner. 1858. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[4953] Blätter für die Jugend zur Unterhaltung, Bildung des Geistes u. Verbreitung nützlicher Kenntnisse herausgeg. in Verbindung m. Lehrern von *G. L. Armbrust*. 1. Bd. (12 Lieff.) Hannover. (Celle, Schulze.) 1858. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4954] Rheinische Blätter f. Erziehung u. Unterricht, mit besond. Berücksichtigung d. Volksschulwesens. Herausgeg. von *F. A. W. Diesterweg*. Jahrg. 1858 od. 1. u. 2. Bd. der neuesten Folge. (6 Hefte.) Köln, Expedition. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4955] Die höhere Bürgerschule. Organ zur ausschliesslichen Besprechung der Interessen der Real-, höheren Bürger- u. Töchter-Schulen in Deutschland, herausgeg. von Dr. *K. Vogel*, Dir., Prof. *Fr. Körner*, Dr. *K. Klaunig*, Lehrer. 7. Jahrg. 1858. (8 Hefte.) Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch' Verl. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4956] Centralblatt für deutsche Volks- u. Jugendliteratur. Ein krit. Organ f. alle Förderer u. Freunde der Volks- u. Jugendbildung, besonders f. Lesevereine, Volks- u. Jugendbibliotheken. Herausgeg. von Pfr. *H. Schwerdt*. 2. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Gotha, Scheube. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4957] Düsseldorfer Jugend-Album mit artist. Beiträgen von W. Camphausen, J. Hoegg, E. Hunten, R. Oppenheim u. s. w. unter literar. Mitwirkung von R. v. Biberegg, F. Binder, A. Bube u. s. w. red. von Dr. *H. Hocker*. 3. Jahrg. 1858. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1858. VIII u. 72 S. m. 11 Chromolith. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[4958] Jugend-Blätter. Monatschrift zur Förderung wahrer Bildung. Red. von Dr. *C. G. Barth*. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Stuttgart, J. F. Steinkopf. (Halbjährlich 1 Thlr.)

[4959] Jugendblätter f. christliche Unterhaltung u. Belehrung. Unter Mitwirkung von mehreren Jugendfreunden herausgegeben von *Isabella Braun*.

(4.) Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1858. Lex. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[4960] Der deutsche Jugendfreund. Zeitschrift f. Unterhaltung u. Veredlung der Jugend, herausgeg. u. red. von *C. A. Schmidt.* (13.) Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1858. gr. 8. (1 Thlr.)

[4961] Münchener Jugendfreund. Eine illustrirte Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung u. Erheiterung. Herausgeg. im Vereine m. mehreren Jugendfreunden zum Besten der Schullehrer-Wittwen u. Waisen in Bayern von *J. Bapt. Fürg.* 13. u. 14. Bd. (Oct. 1857 — Sept. 1858.) 52 Nrn. (Bog. mit eingedr. Holzschn.) od. 12 Hefte. München, (Finsterlin.) 1858. gr. 8. (à Bd. n. 24 Ngr.)

[4962] Der Jugendgarten. Blätter f. deutsche Jugend u. ihre Freunde. Red.: *Ch. Schmidt.* Jahrg. 1858. Juli — Dec. 26 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Meissen, Verl.-Schulbuchh. 1858. hoch 4. (n. 24 Ngr.)

[4963] Deutsche Jugendzeitung. Wochen-Schrift zur Bildung d. Herzens u. Geistes, red. u. herausgeg. von Dr. *Julin-Fabricius.* 6. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Th. Niemeyer.) 1858. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4964] Die christliche Kinderzeitung. Red.: Dir. *Fr. Georgi.* 28. Jahrg. 1858. (12 Nrn. m. eingedr. Holzschn.) Düsselthal. (Berlin, J. A. Wohlgemuth.) 1858. 12. (baar n. 20 Ngr.)

[4965] Allgemeine deutsche Lehrerzeitung. Herausgeg. von *A. Berthelt.* (10.) Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Leipzig, Klinkhardt. 1858. 4. (n. 1 Thlr.)

[4966] Magazin für Pädagogik. Kathol. Zeitschrift f. Volkserziehung u. Volksunterricht. Mit verantwortl. Redaction herausgeg. unter Mitwirkung von mehr. Geistlichen u. Schulmännern von Semin.-Oberlehr. *J. Haug.* Neueste Folge. 6. Jahrg. [der ganzen Reihe 23. Jahrg.] 1858. (12 Hefte.) „Mit Schulnachrichten aus Württemberg.“ 52 Nrn. (¼ Bog.) Ravensburg, Dorn. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4967] Pädagogisch-didaktisches Magazin f. d. Lehrstand d. österreich. Kaiserstaates. Herausg.: *Jos. Gilhofer.* Jahrg. 1858. 11 Nrn. (½ Bog.) Steyr, Gilhofer. 1858. hoch 4. (n. 7 Ngr.)

[4968] Monats-Blatt für kathol. Unterrichts- u. Erziehungswesen. Allen Jugendfreunden, insbesondere den Eltern, Lehrern u. Geistlichen gewidmet. 13. Jahrg. 1858. 8 Hefte. (24 Bog.) Münster, Theising. 1855. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4969] Pädagogische Monatsschrift f. die Schweiz. Im Auftrage des schweizer. Lehrervereins herausgeg. von *H. Zähringer.* 3. Jahrg. 1858. 12 Hefte. (à 2 — 2½ Bog.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4970] Organ des Vereins katholischer Schullehrer in Bayern zur Hebung u. Kräftigung religiös-sittlicher Erziehung. Ein pädagog. Blatt f. alle Schul- u. Jugendfreunde, insbesondere f. Geistliche u. Lehrer. Red.: Lehr. *H. Lorenz.* 10. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (½ Bog.) Augsburg, Kollmann. 1858. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[4971] Die Realschule. Ein Organ f. österreichische Real-, Handels- u. Gewerbeschulen, land- u. forstwirthschaftliche Lehranstalten u. technische Institute. Red. von *E. Hornig* u. *W. F. Warhanek.* 2. Jahrg. 1858. 12 Hefte. (à 2 — 3 Bog.) Wien, Seidel. 1858. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[4972] Die Reform. Pädagogische Vierteljahrsschrift. Herausgeg. von Dr. *Lauckhard,* Schulrath. 2. Bd. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Leipzig, Weber. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[4973] Repertorium der pädagogischen Journalistik u. Literatur od.: Allgemein Wichtiges aus den neuesten Zeit- u. andern Schriften f. Erziehung u. Unterricht. Von Dr. *J. Bapt. Haindl*, Lehr. 12. Jahrg. 1858. (6 Hefte.) München, Finsterlin. 1858. gr. 8. (à Heft 9 Ngr.)

[4974] Pädagogische Revue. Centralorgan f. Wissenschaft, Geschichte u. Kunst der Haus-, Schul- u. Gesellschaftserziehung. Begründet von Dr. *Mager*. Herausgeg. von Oberlehr. *W. Langbein*. 19. Jahrg. 1858 od. Bd. 48—50. (12 Hefte.) Berlin, Renger. gr. 8. (n. 7 Thlr.)

[4975] Schul-Archiv f. das Herzogthum Meiningen. Herausg.: *C. F. Hartmann*. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Meiningen, (Brückner u. Renner.) 1858. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4976] Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens, im Vereine m. den Lehrer-Collegien der Königl. Seminare zu Bunzlau, Münsterberg u. Steinau u. s. w. herausgeg. von den Directoren *Bock* u. *Jungklaass*. 8. Jahrg. 1858. (6 Hefte.) Breslau, (Hirts Sort.) 1858. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4977] Schulblatt für die Herzogth. Schleswig u. Holstein. Eine pädagog. Monatsschrift f. Land- u. Stadtschulen. Unter Mitwirkung von Pastor *C. N. Kähler* herausgeg. von *H. F. Langfeldt*, *Fr. Harder* u. *Chr. Saggau*, Lehrer. 20. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Oldenburg in Holst. (Leipzig, Brauns.) 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[4978] Schulblatt für die Provinz Brandenburg, herausgeg. von Cons.-Rath *F. L. Striez*, Prov.-Schulrath *K. Bormann*, Cons.-Rath *Reichhelm*. 23. Jahrg. (12 Hefte.) Berlin, (Wiegandt u. Grieben.) 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[4979] Evangelisches Schulblatt f. Rheinland u. Westphalen. In Verbindung mit Schulrath Dr. Landfermann, Superint. Back, Dir. Zahn u. s. w. red. von Lehr. *A. Kötter* u. Lehr. *F. W. Dörpfeld*. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 1—1 1/2 Bog.) Gütersloh, (Bertelsmann.) 1858. gr. 8. (baar n. 25 Ngr.)

[4980] Hamburger Schulblatt. Herausgeg. vom schulwissenschaftl. Bildungsverein. Red.: *Thd. Hoffmann*. 9. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[4981] Katholisches Schulblatt. Eine Quartalschrift zur Förderung d. Elementarschulwesens u. religiös-sittl. Erziehung. Herausgeg. von den Lehrern d. Königl. kathol. Schullehrer-Seminars zu Ober-Glogau. 4. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Breslau, (Leuckart.) gr. 8. (n. 22 1/2 Ngr.)

[4982] Lutherisches Schulblatt zunächst f. den Consistorialbezirk Stade u. das Land Hadeln, in Vierteljahrheften herausgeg. von Pastor *C. Fd. Cooper*. 3. Jahrg. (4 Hefte m. Steintaf.) Verden, Tressan. 1858. gr. 8. (à Heft n. 5 Ngr.)

[4983] Oldenburgisches Schulblatt. Red.: *H. Glander*. 9. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Oldenburg, Schulze. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4984] Waldeckisches Schulblatt f. Eltern, Lehrer u. Schulfreunde. Herausg.: *C. Schneider*. 10. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (1/2 Bog.) Mengeringhausen, (Arolsen, Speyer.) 1858. 4. (n. 1 Thlr.)

[4985] Badischer Schulbote. Red. von Kirchenrath *v. Langsdorff*, Dekan *Hauck* u. Lehrern *Pflüger* u. *Hepting*. 9. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à 1/2—1 Bog.) Pforzheim, Flammer. 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[4986] Braunschweigischer Schulbote. Zeitschrift f. Förderung d. Erziehungswesens in Schule u. Familie. Herausg. von Cantor *J. H. Ch. Schmidt*. 7. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1858. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[4987] Der deutsche Schulbote. Eine katholisch-pädagogische Zeitschrift für Schulmänner geistl. u. weltl. Standes, dann aber auch f. alle kathol. Familien u. Jugendfreunde. Unter Mitwirkung mehr. Schulmänner u. Schulfreunde

herausgeg. von Dr. *Maur. Moritz*, Semin.-Insp. 17. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Augsburg, Rieger. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[4988] Oesterreichischer Schulbote. Herausgeg. von *A. Krombholz* u. *M. A. Becker*. 8. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Wien, Seidel. 1858. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[4989] Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift f. das deutsche Schulwesen. Red.: Pfr. *L. Völter*. 22. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (à 1 — $1^1/_2$ Bog.) Stuttgart, Steinkopf. 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[4990] Der Schulfreund. Eine Quartalschrift zur Förderung d. Elementarschulwesens u. der Jugenderziehung. Im Vereine mit Schulmännern u. Jugendfreunden herausgeg. von Pfr. *J. H. Schmitz* u. Reg.- u. Schulrath *L. Kellner*. 14. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Trier, Gall. 1858. gr. 8. (1 Thlr.)

[4991] Der praktische Schulmann. Archiv f. Materialien zum Unterricht in der Real-, Bürger- u. Volksschule. Herausgeg. von *Fr. Körner*. Fortgesetzt von *Aug. Lüben*. 7. Bd. (Jahrg. 1858.) 8 Hefte. Leipzig, Brandstetter. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[4992] Katholisches Schulwochenblatt. Eine Schul-Zeitschrift aus Würtemberg. Red.: Ob.-Präceptor *A. Hetzel*. 6. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à $^1/_2$—1 Bog.) Spaichingen, Kupferschmid. 1858. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[4993] Bayerische Schulzeitung. Ein Wochenblatt f. die Interessen der Volksschule. Herausg.: Lehrer *M. Oechsner*. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Freysing, Datterer. 1858. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4994] Sächsische Schulzeitung. Red.: *Aug. Lansky*. 25. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Leipzig, (Klinkhardt.) 1858. 4. (n. 2 Thlr.)

[4995] Sonntagsfreude für die katholische Jugend. Herausgeg. von *J. A. Pflanz*. 1. Jahrg. 1857. 26 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) (Juli — Dec.) Mit Beilagen. Spaichingen, Kupferschmid. 1858. gr. 8. (n. $10^1/_2$ Ngr.) — 2. Jahrg. 1858. 52 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Mit Beilagen. Ebend. 1858. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[4996] Volksschulblätter aus Thüringen. Herausgeg. von Dr. *Lauckhard*, Schulrath. 3. Jahrg. 1858. 24 Nrn. ($^1/_2$ Bog.) Weimar, Böhlau. 1858. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[4997] Die Volksschule. Eine pädagog. Monatsschrift. Red. im Auftrage d. Württemberg'schen Volksschullehrer-Vereins von Semin.-Musiklehr. *C. Fr. Hartmann*. 18. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Stuttgart, Frz. Köhler. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[4998] Oesterreichisches pädagogisches Wochenblatt zur Beförderung des Erziehungs- u. Volksschulwesens. Red.: *Joh. Kaiser*. 19. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Wien, (Beck.) 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[4999] Zeitschrift für Erziehung u. Unterricht im Geiste der katholischen Kirche. Unter Mitwirkung von Geistlichen, Lehrern u. Jugendfreunden, herausgeg. von Lehr. *P. J. Vaegs*. 7. Jahrg. 1858. (6 Lieff. od. 18 Bog.) Köln u. Neuss, Schwann. 1858. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5000] Encyclopädie des gesammten Erziehungs- u. Unterrichtswesens bearb. von einer Anzahl Schulmänner u. Gelehrten, herausgeg. unter Mitwirkung von Prof. Dr. v. Palmer u. Prof. Dr. Wildermuth von Gymn.-Rector *K. A. Schmid*. 3.—8. Heft. Stuttgart, Besser. 1858. S. 193—768. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5001] Universal-Lexikon der Erziehungs- u. Unterrichtslehre f. christliche Volksschullehrer, Geistliche u. Erzieher. Von M. C. Münch, vorm. Semin.-Rect. u. Pfr. 3. umgearb. u. verm. Aufl. in 3 Bdn. herausgeg. vom Studienlehr.

u. Subrect. *Hm. Loé.* 1. Bd. 1.—4. Lief. Augsburg, Schlosser. 1858. IV u. S. 1—316. gr. 8. (à Lief. 5 Ngr.)

[5002] Evangelische Schulordnungen. Herausgeg. von Pfr. *Rho. Vormbaum.* (In 3 Bdn.) 1. Bd.: Die evangelischen Schulordnungen d. 16. Jahrhunderts. 1. u. 2. Hälfte. 1. Heft. Gütersloh, Bertelsmann. 1858. S. 1—424. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5003] Schulordnung nebst Einrichtungs- u. Lehrplan f. die preussische Volksschule. Auf Grund älterer und neuerer Verordnungen der königl. Behörden u. der drei preuss. Regulative zusammengestellt von Dr. **Wangemann**, Archidiac. u. Semin.-Dir. 2. Abth. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1858. XVI u. 272 S. m. 27 S. Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Practische Auslegung der drei preuss. Regulative dargeboten in ein. vollständig ausgeführten Lehrplan f. die gehobene Volksschule.

[5004] Die Volksschulgesetzgebung des Fürstenthums Waldeck. Von **C. Curtze.** Arolsen, Speyer. 1857. IV u. 350 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5005] Die Gegenwart der Volksschule. Kritik u. Darstellung der volkspädagogischen Fortschrittsversuche. Von Dr. **Georgens**, Dir. 2. Heft. Wien, v. Zamarski. 1858. 100 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[5006] Schulkunde f. evangelische Volksschullehrer auf Grund der preuss. Regulative vom 1., 2. u. 3. Oct. 1854 üb. Einrichtung d. evangel. Seminar-, Präparanden- u. Elementarschul-Unterrichts bearb. Von **K. Bormann**, Prov.-Schulrath. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Unterrichtskunde f. evangel. Volksschullehrer. 4. verb. Aufl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. VIII u. 240 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Die Methodik u. Organisation d. Elementar- u. Volksschul-Unterrichts. Ein Leitfaden zur erziehenden Behandlung d. Unterrichts u. zur organ. Verbindung der Lehr- u. Uebungsgegenstände in einem einfachen prakt. erprobten Unterrichts-Systeme. Für die Leiter u. Lehrer der betreff. Schulen von *K. F. Schnell.* 2. Aufl. Berlin, Remak. 1858. XIV u. 187 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Hauslehrer. Praktisches Handbuch üb. Erziehung u. Unterricht. Für Lehrer, Erzieher u. Aeltern. Von Lehr. *Ed. Sparfeld.* Leipzig, Kollmann. 1858. XV u. 512 S. gr. 8. (1 Thlr.) — Beide Schriften nur Ausgaben mit neuen Titelblättern.

[5007] Grundlinien der Pädagogik Goethe's. Von **A. Oldenberg.** Zittau, Pahl. 1858. IV u. 162 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[5008] Christlich wohlgemeinte Erinnerungen, die Unterrichtung der Jugend in der Lehre von der Gottseligkeit betreff., wonach sich sowohl Kirchen- u. Schullehrer, als auch fromme Eltern, Herren u. Meister zu prüfen haben. Einfältig u. kürzlich aufgesetzt von Dr. **J. Rha. Hedinger**, C.-Rath u. Hofpred. Neu herausgeg. von Pfr. *L. Fr. Staib*, m. ein. Vorw. von Prof. Dr. v. Palmer. Tübingen, Fues. 1858. XVI u. 106 S. gr. 8. (n. 13½ Ngr.)

[5009] Zur Orientirung in Schulsachen. Ludwigslust, (Hinstorff.) 1858. IV u. 155 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5010] Pädagogisch-kritische Winke u. Beiträge zur Beantwortung mehrerer Zeitfragen. Von **Ado. Lewicki**, Hauptschuldir. Krakau, Budweiser u. Co. 1858. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5011] Skizzen aus der Schulwelt. Zunächst f. Volksschullehrer entworfen von **Gust. Battig**, Semin.-Lehrer. Lissa, Günthers Verl. 1858. VII u. 252 S. 8. (25 Ngr.)

[5012] Reform d. Unterrichts u. der Presse im Geiste der Humanität. Berlin, Wagner. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5013] Die moderne Bildung. Ein Vortrag gehalten auf Veranstaltung des Evangel. Vereins f. kirchl. Zwecke. Von Dr. **H. E. Schmieder**, Prof. Berlin, Schlawitz. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5014] **Bischof u. Pädagog.** Von **Ado. Diesterweg.** [Abdr. aus Diesterwegs „Pädagogischem Jahrbuche f. 1859.] Leipzig. (Berlin, Diesterweg Selbstverl.) 1859. 68 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5015] Ein ärztlicher Blick in das Schulwesen in der Absicht: zu heilen, u. nicht: zu verletzen. Von Dr. D. G. M. **Schreber**, Dir. Mit Abbildd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5016] **Barrau's** Theorie der öffentlichen u. Privat-Erziehung oder von der Rolle der Familie in der Erziehung. Eine von der Akademie der polit. u. moral. Wissenschaften zu Paris gekrönte Preisschrift. Aus d. Franz. übers. u. mit erklärenden Anmerkungen versehen von *E. Doehler*. Brandenburg, Wiesike. 1858. XIX u. 324 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5017] Strafe oder Zucht? Ein pädagogisches Gutachten von Dr. F. **Eiselen**, Rect. Leipzig, Costenoble. 1858. VII u. 120 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5018] Volksschulkunde. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. katholische Seminare, Lehrer u. Schulaufseher von L. **Kellner**, Reg.- u. Schulrath. 4. verb. u. verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1858. XII u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5019] Jahrbuch für Lehrer, Aeltern u. Erzieher. Begründet von Ign. Jaksch, fortgesetzt von Weltpriester u. Schulrath *J. Maresch*. 23. Jahrg. 1858. Prag, (Credner.) 1858. III u. 282 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5020] Jahrbuch d. Preussischen höheren Schulwesens f. 1858. Für Geistliche u. Lehrer an Universitäten, Akademien, Gymnasien u. s. w. Mit Benutzung amtl. Quellen herausgeg. von Dr. *Ed. Mushacke*, Oberlehrer. Berlin, Decker. 1858. XXVIII u. 354 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5021] Pädagogisches Jahrbuch f. Lehrer u. Schulfreunde. 1858. Von *Ado. Diesterweg*. 8. Jahrg. Berlin, (Diesterwegs Selbstverl.) 1858. XVI u. 298 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) — 9. Jahrg. Mit Ehrlichs Bildniss. Leipzig. (Berlin, Diesterwegs Selbstverl.) 1859. XXVIII u. 235 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5022] Kalender für Schullehrer u. Schulfreunde auf das J. 1858. Mit Abhandlungen u. Miszellen pädagogischen Inhalts. Nekrologen, Schulnachrichten u. ein. kleinen Büchermarkte versehen u. herausgeg. von Schullehrer *Mt. Heissler*. 3. Jahrg. München, Fleischmann. 1858. 50 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[5023] Preussischer Schul-Kalender f. 1858. Für Geistliche u. Lehrer an Universitäten, Akademien, Gymnasien u. s. w. nebst astronom. Kalender. 8. Jahrg. Mit Benutzung amtl. Quellen herausgeg. von Dr. *Ed. Mushacke*, Oberlehrer. Berlin, Decker. 1858. IV u. 403 S. 16. (n. 22½ Ngr.)

[5024] Der praktische Stadt- u. Landschullehrer f. d. J. 1858. Im Geiste der neuen Zeit bearb. von **Jak. Spitzer**, Lehrer. Wien, Mayer u. Co. 1858. IV u. 128 S. m. 1 Tab. in qu. Fol. gr. 8. (15 Ngr.)

[5025] Pastoral-Regeln f. Schullehrer. Nach Analogie der Pastoraltheologie in Reden aufgestellt von Pfr. J. D. **Klemm**. 2. Abschnitt: Der Schullehrer als Kirchendiener. Kaiserslautern, Tascher. 1858. V u. 138 S. m. 1 Tab. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[5026] Das Real-Schulwesen d. Grossherzogthums u. die Erhebung der höheren Bürgerschule in Oldenburg zur Staatsanstalt. Ein Vortrag von **Chr. Harms**. Oldenburg, Stalling. 1858. 37 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5027] Die Knaben-Arbeitsanstalt zu Darmstadt. Ein Bericht üb. ihre Entstehung u. Entwickelung nach 30jähr. Bestande. Herausgeg. von dem Vorstande derselben. Darmstadt, Jonghaus. 1858. IV u. 75 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5028] Das Neben-Seminar zu Grimma, eine Vorbereitungsanstalt auf den Beruf evangel. Volksschullehrer f. gereiftere junge Männer aus verschiedenen Ständen. Erste Berichtserstattung von J. A. **Köhler**, Semin.-Dir. Grimma, Gensel. 1858. VII u. 39 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[5029] Erinnerungsblätter an die festliche Einweihung der neuen Bürgerschule zu Meissen am 16. u. 17. Sept. 1857. Nebst 2 Abbildd. Meissen, Mosche. 1858. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5030] St. Gallens gemeinsame Kantonsschule u. die Septemberbeschlüsse d. kath. Grossrathskollegiums von 1857. Ein Wort zur Aufklärung üb. die St. Gallische Tagesfrage. Von *H. J. M.* St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1858. 58 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5031] Pädagogisches Wanderbuch. Reisebericht üb. Industrie-, Strick- u. Nähschulen, ihre Methode, Organisation u. Erweiterung nebst ein. kritischen Beleuchtung der Strohflechterei. Lehrern, Lehrerinnen, Freunden der Volkswirthschaft u. Armenpflegern gewidmet von Dr. **Ed. Dürre.** Gotha, Thienemann. 1858. IV u. 180 S. 8. (n. 16 Ngr.)

[5032] Bilder aus dem Mutterleben nach Wahrheit u. Dichtung entworfen, mit pädagogischen Randbemerkungen versehen u. der lieben Frauenwelt gewidmet von Dr. **C. Pilz.** Leipzig, C. F. Winter. 1858. XVI u. 312 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[5033] Pflichten einer Mutter od. Stellvertreterin derselben. Von **Bertha Wächter.** 1. — 3. Heft. Insterburg, Wilhelmi. 1856. 57. III u. 70 S., 29, III u. 47 S. gr. 8. (n. $11\frac{1}{2}$ Ngr.)

Die ersten Lebensjahre des Kindes, od.: Was haben vielbeschäftigte Eltern mit ihren noch nicht schulpflichtigen Kindern zu thun, um sie vor Leibes- u. Seelenschaden möglichst zu bewahren! Zur Beherzigung von Schullehrer *Cph. Höch.* 2. Aufl. Nordhausen, Büchting. 1858. 20 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[5034] Ein Wort üb. Knabenerziehung. In Briefen niedergeschrieben von Lehr. **K. Oppel.** Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. 78 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5035] Erziehungs-Resultate. Eine Erzählung f. Mütter u. Töchter von **Gr. Aguilar.** Nach dem Englischen: Home influences. Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. VI u. 529 S. 8. (1 Thlr.)

[5036] Ueber die Erziehung des weiblichen Geschlechts. Eine Preisschrift von **Julie Burow.** [Abdr. aus dem „Illustr. Familienbuche d. Oesterreich. Lloyd."] 2. Aufl. Bromberg, Levit. 1858. 46 S. 16. (6 Ngr.)

[5037] Worte einer Mutter an ihre Tochter. (Von Frau **Gieselen.**) Nach d. 3. Aufl. aus d. Norweg. übertr. von *Julie Ruhkopf.* Leipzig, Friese. 1858. III u. 73 S. 16. (engl. Einb. n. 10 Ngr.)

[5038] Briefe üb. weibliche Bildung. Von **Elise v. Gleichen.** — Zwei berühmte Frauen von **Claire v. Glümer.** 2. Ausg. Leipzig, O. Wigand. 1858. 176 u. 171 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5039] Ueber Erziehung u. Unterricht d. weiblichen Geschlechts. Von **Dorothea Valentiner.** Mainz, Kunze. 1858. VI u. 122 S. gr. 16. (18 Ngr.)

[5040] Gedanken über den Religions-Unterricht der christl. Volksschule. Von **J. H. Schüren.** 2. unveränd. Aufl. Osnabrück, Rackhorst. 1858. 67 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5041] Dr. **Mt. Luthers** kleiner Katechismus, nebst verschiedenen belehrenden u. erbauenden Zusätzen, wie auch beigefügter unveränderter Augsburgischer Confession. Neue, verb., auf Anordnung des Ministeriums der Deutschen Evang.-Luther. Synode von Pennsylvanien u. den benachbarten Staaten veranstaltete Ausg. Sumnytown, Pa. (Philadelphia, Schäfer u. Coradi.) 1857. 151 S. m. Portr. 16. (engl. Einb. n. 12 Ngr.)

Dr. *Mth. Luthers* kleiner Katechismus, mit beweisenden u. erläuternden Sprüchen aus der heil. Schrift. Zusammengestellt vom Lehrer *J. C. Haas.* 2. Aufl. Philadelphia, Schäfer u. Coradi. 1858. 102 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5042] Der kleine Katechismus Luthers. Wort- u. sachgemäss erklärt u. mit Bibelsprüchen u. Liedern versehen von J. Chr. Itzerott, Pastor. Für Volksschulen. Quedlinburg, Basse. 1858. VI u. 162 S. 8. (7½ Ngr.)

[5043] Kurzgefasstes Handbuch zu Dr. Mt. Luthers kleinem Katechismus, mit besond. Berücksichtigung des Zwickauer „Leitfadens zu einem einjähr. Religionsunterrichte." Von K. Thd. Kretzschmar. 2., revid. u. verm. Aufl. Zwickau, Verlagsbuchh. d. Volksschr.-Ver. 1858. V u. 186 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Dr. Mart. Luthers kleiner Katechismus unter Zugrundlegung des alten Breslau-Oelser, ursprünglich Lüneburg-Celleschen Katechismus in Frag u. Antwort erklärt und durch Bibel-Sprüche u. bibl. Geschichten, sowie durch Kirchen-Lieder erläutert von *H. Wendel*, Pastor. Ausg. B. [Auszug für Schulen.] 4. Aufl. Breslau, Dülfer. 1858. 148 S. 8. (n. 4½ Ngr.)

[5044] Haus-, Schul- u. Kirchenbuch für Christen des lutherischen Bekenntnsses. Von W. Löhe, Pfr. 1. Thl. 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1858. XVI u. 371 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Hieraus einzeln:

Vom Auswendiglernen von der Jugend bis ins Alter. Von *W. Löhe*. Ebend. 1858. 19 S. (n. 2 Ngr.)

Kurzer Unterricht von der Bibel oder der heil. Schrift, als dem Probierstein unsers Bekenntnisses u. aller Lehre. Ebend. 1858. 19 S. (n. 2 Ngr.)

[5045] Katholische Uebersetzung des Düesburger Katechismus über die Unterscheidungslehren ohne alle fremdartige Beimischung f. Alle, welche ihr Heil suchen. Aus dem Dekanate Kempen. 2. verb. Aufl. Regensburg, Pustet. 1858. 48 S. 12. (6 Ngr.)

[5046] Einleitung zur Darlegung der Lehre unserer, nach Gottes Wort reformirten Kirche in Fragen u. Antworten auf Grund des Heidelbergischen Katechismus. Von F. W. Jul. Schröder. Die Religionen u. die Confessionen. Elberfeld, Bädeker. 1858. X u. 103 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5047] Katechismus der christlichen Lehre mit bibl. Denksprüchen u. mit bibl. Beispielen verbunden nach den Bedürfnissen der Zeit von Dr. J. W. H. Ziegenbein, Abt, Consist.-Rath u. Dir. 7. durchges. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1858. XVI u. 176 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5048] Lernbuch für den Religions-Unterricht in evangelischen Schulen. Inhalt: Biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments; Episteln u. Evangelien des Kirchenjahres, mit Anhang: Luthers kleiner Katechismus. Ausg. B. [Auszug.] Herausgeg. vom Pastor *H. Wendel*. 80 Kirchenlieder u. 18 Psalmen, herausgeg. von *Anders* u. *Stolzenburg*. Breslau, Dülfer. 1858. 524 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[5049] Die 18 Psalmen des Regulativs vom 2. Oct. 1854, bearb. für Schule u. Haus von J. W. Ramm, Pfr. Erfurt, Keyser. 1858. VIII u. 62 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5050] Darstellungen aus dem Christenleben in 50 katechet. Entwürfen von 50 Lehrern des Herzogth. Schleswig u. Holstein. Herausgeg. vom Elb-Pinnauer Lehrer-Verein. Uetersen. (Altona, Hestermann.) 1858. VII u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5051] Leitfaden für den katholischen Religionsunterricht in den mittleren Classen höherer Lehranstalten. Von Dr. J. F. B. Dubelmann, Gymn.-Lehrer. 1. Thl. Der katholische Glaube. 2. Aufl. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. VI u. 128 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5052] Lehrbuch der katholischen Religion f. höhere Lehranstalten, zunächst f. die oberen Classen der Gymnasien. Von Dr. Konr. Martin, Bischof. 1. od. allgem. u. 2. od. besond. Thl. 8. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1858. XXII u. 386, XII u. 343 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5053] Einleitung in die katholische Glaubenslehre f. die oberen Classen der Gelehrten-Schulen. Von J. Phil. Schmelzeis, Priester u. Semin.-Lehrer. Regensburg, Manz. 1858. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5054] Handbuch der katholischen Religionslehre nebst einem kurzen Abrisse der heil. Geschichte. Für Gymnasien u. Realschulen nach dem in Oesterreich üblichen Katechismus bearb. von Fd. Zenner, Hofkaplan u. K.-Rath. 4. verb. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. 200 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5055] Populäre Katechetik. Von Fd. Zenner, Hofkaplan u. Kons.-Rath. 2. Aufl. Ebend. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5056] Katholischer Katechismus für die Schulen von Nordamerika. Ein Auszug des „kathol. Katechismus oder Lehrbegriffs" vom Vf. desselben. Nebst dem kurzen Abrisse des Religionsgeschichte. Nr. 2. Ster.-Ausg. Cincinnati, O. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 140 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5057] Kurze Kirchengeschichte für die Jugend. Von J. Pider, Katechet. 2. verm. u. verb. Aufl. Innsbruck, Fr. Rauch. 1858. VIII u. 149 S. 8. (12 Ngr.)

[5058] Darf die Bibel „Schulbuch" sein u. bleiben? Ein erweiterter Synodalvortrag von einem Freunde „des Wassers zu Siloha, das stille geht." Berlin, W. Schulze. 1858. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Leitfaden durch die Bibel für Kinder. Von *Jul. Köbner*. Hamburg, Oncken. 1858. 96 S. 32. (n. 4 Ngr.)

[5059] Bibelkunde. Für Schullehrer-Seminarien, Schullehrer, Schulamts-Präparanden u. zur eigenen Erbauung. Von Fd. Wilhelmi. Mit 1 Karte von Palästina. Leipzig, Colditz. 1858. VIII u. 118 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5060] Erklärung der biblischen Geschichten. Ein Handbuch für Lehrer. Von K. Bormann, Prov.-Schulrath. 2. Aufl. Berlin, Oehmigkes Verl. 1858. XII u. 256 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments, für den Gebrauch der Lehrer u. Schüler beim Unterrichte in unt. u. mittl. Classen der Bürger- u. Landschulen von *G. Bosse*, Pastor u. Schuldirigent. Braunschweig, Leibrock. 1858. VII u. 148 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5061] Das Heil der Welt, dargestellt in bibl. Geschichten und zwar: in seiner Verheissung im Alten u. seiner Erfüllung im Neuen Bunde, sowie in seiner Aneignung in der christl. Kirche mit Anmerkungen u. Abbildungen nebst 2 Beilagen enth.: die Beschreibung des jetzigen Jerusalems u. 4 Glaubensbekenntnisse. Für Hausväter, Lehrer, Seminarien u. Semin.-Präparanden herausgeg. von Fd. L. Fischer, Conrector. 1. Thl.: Das Heil der Welt. Seine Verheissung im Alten Bunde. XII u. 384 S. mit eingedr. Holzschn. u. 10 Steintaf. — 2. Thl.: Seine Erfüllung im Neuen Bunde. X u. 266 S. mit eingedr. Holzschn. u. 13 Steintaf. — 3. Thl.: Seine Aneignung in der christl. Kirche. VIII u. 312 S. m. 9 Steintaff. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1857. 58. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 18 Ngr.)

[5062] Lehrbuch der biblischen Geschichte. Für die verschiedenen Unterrichtsstufen der evangel. Volksschulen bearb. von Mor. Fürbringer, Stadtschulrath. 3. Thl. Berlin, Mohr u. Co. 1858. XXIV u. 359 S. 8. (n. 10 Ngr.; cpl. n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Biblische Geschichten. Für die Oberklassen. Nebst ein. Anh., enth. eine Sammlung von Gebeten u. feststehenden Theilen des liturg. Gottesdienstes.

[5063] Kleinere biblische Geschichte des alten u. neuen Testaments. Für kathol. Volksschulen von Dr. J. Schuster. Mit 110 Abbildd. u. 1 Karte. Freiburg im Br., Herder. 1858. VIII u. 253 S. gr. 12. (10 Ngr.)

Biblische Geschichten des alten u. neuen Testaments, für Schulen mit den Worten der Schrift erzählt u. mit Bibelsprüchen u. Liederversen erläutert von *H. Wendel*, Pastor. 3. Aufl. Breslau, Dülfer. 1858. 191 S. 8. (n. 5 Ngr.; mit Luthers kl. Katechismus n. 5½ Ngr.)

[5064] Geschichte des Alten Bundes u. seines Volks. In übersichtl. Zusammenhang für den Schulgebrauch dargestellt von F. Bertsch, Pfarrverweser. Mit einem Vorwort von Dr. *J. H. Wichern*. Stuttgart, Besser. 1858. V u. 56 S. qu. Lex. 8. (12 Ngr.)

[5065] **Handbuch für Lehrer zur unterrichtlichen Behandlung biblischer Geschichten in der Volksschule.** Von **A. Schilbe, V. Menkel, F. Iber.** 2 Bde. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Bd.: Geschichten des alten Testaments. Cassel, J. G. Luckhardt. 1858. XV u. 448 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5066] **Biblisches Spruch-Register oder Handbuch zur Erleichterung des Auffindens der biblischen Sprüche.** Bearbeitet für Prediger u. Lehrer von **O. E. Brendel.** 2. verm. Aufl. Leipzig, Haynel. 1858. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5067] **Der Kinderengel.** Spruchbüchlein für fromme Kinder. Mit Luthers Brief an sein Söhnlein Hänsichen u. Bildern von C. Peschel u. C. Richter. Dresden, Gaber u. Richter. 1858. 60 S. u. 18 Holzschntaf. u. Anh. 10 S. br. 8. (n. 12 Ngr.)

[5068] **Vollständiges Schul-Gebetbuch.** 3. neu bearb. Aufl. (Vom Pastor *E. H. Kramm.*) Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. XVI u. 244 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Gebetbüchlein für christliche Schulen, enth. Festgebete, Morgen-, Abend- u. Tischgebete von *K. F. L. Arndt*, Pastor. Neustrelitz, Barnewitz. 1857. VII u. 55 S. 8. (n. 2¼ Ngr.)

Gebete für Kinder in Schule und Haus. Von *K. Bernhard*, Lehrer. Friedberg, Scriba. 1857. VIII u. 143 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[5069] **Evangelische Schulgebete.** Von **L. Schwenke**, Katechet. 2 Thle. 2. verb. u. verm. Aufl. Erfurt, Otto. 1858. 8. (18 Ngr.)

Inh.: 1. Katechismus-Segen. Gebete zu den einzelnen Lehrstücken des Luther. Katechismus, aus den Betkammern der Gläubigen alter u. neuer Zeit gesammelt u. für die Katechismus-Lehre geordnet. XII u. 210 S. — 2. Gebete für das tägliche Schulleben und seine festlichen Zeiten, aus den Betkammern der Gläubigen alter und neuer Zeit gesammelt und gruppirt. VI u. 136 S.

[5070] **Israelitischer Haus- u. Schulfreund.** Ein Rathgeber bei der Erziehung u. dem Unterrichte der israelitischen Jugend in Haus u. Schule u. Organ für das Gemeindeleben u. den Cultus. Unter Mitwirkung von Mitgliedern des Lehrer-Vereins u. vieler Lehrer herausg. vom Seminarlehrer *A. Treu* u. Lehrer Dr. *E. Hecht.* 1. Jahrg. 1858. Juli — Dec. 12 Nrn. (Bog. mit Beilagen.) Münster, (Deiters.) 1858. Lex. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5071] **Israelitische Schulbibliothek, ein Centralorgan f. Synagoge, Schule u. Haus.** In Verbindung mit mehreren Gelehrten herausg. von *K. Klein.* 1. Bd. (12 Hefte.) Mainz, Le Roux. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5072] **Der israelitische Volkslehrer.** Ein Organ für Synagoge, Schule, Leben u. Wissenschaft des Judenthums. Zur Läuterung der religiösen Erkenntniss, sowie zur Förderung des religiösen Sinnes, in Verbindung mit gleichstrebenden Genossen herausgeg. vom Rabb. *Lp. Stein* und Bezirksrabb. *S. Süskind.* 8. Jahrg. 1858. (12 Hefte.) Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[5073] **Haesters' Fibel oder der Schreib-Lese-Unterricht für die Unterklassen der Volksschule.** Für israelitische Schulen bearb. vom Lehrer *Em. Hecht.* Essen, Bädeker. 1858. 85 S. mit Anh.: Hebräische Lese-Fibel. Nach einer neuen Methode bearb. von *Em. Hecht.* 38 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5074] **Haesters' Lehr- u. Lesebuch oder der sinnliche u. sittliche Anschauungsunterricht für die Mittelklassen der Volksschule.** Für israelitische Schulen bearb. vom Lehrer *Em. Hecht.* Ebend. 1858. X u. 230 S. 8. (n. 7 Ngr.)

[5075] **Kleine Schul- u. Haus-Bibel.** Geschichten u. erbauliche Lesestücke aus den heil. Schriften der Israeliten. Nebst ein. Auswahl aus den Apokryphen u. der Spruchweisheit der nachbiblischen Zeit. Von Dr. **Jak. Auerbach.** (In 2 Abthll.) 1. Abth. Leipzig, Brockhaus. 1858. IX u. 392 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Biblische Geschichte. Zur Belehrung u. Erbauung f. Schule u. Haus. Nach dem Grundtexte bearb. Nebst einem Auszuge aus dem Buche Tobia u. den beiden ersten Büchern der Makkabäer.

[5076] אור תורה ונר מצות. Isr. Glaubens- u. Pflichtenlehre. Leitfaden beim Religionsunterrichte der israelit. Jugend von Lp. Breuer, Religionslehrer. 3. verb. u. zum Theil umgearb. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. XIV u. 93 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5077] דת משה וישראל. Die mosaisch-rabbinische Religionslehre, katechetisch für den Unterricht bearb. von Hirsch B. Fassel, Oberrabbiner. 2. umgearb. Aufl. Gross-Kanischa. (Pest, Geibel.) 1858. 152 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5078] אמונה ומשפט. Glaube u. Pflicht. Lehrbuch der israelitischen Religion für Schulen u. höhere Lehranstalten. Von Dr. J. Schwarz, Rabb. 1., 2. u. 3. Cursus. 2. umgearb., mit religiösen Dichtungen, erläuternden Anmerkungen u. punctirten Belegstellen verm. Aufl. Bamberg, Buchner. 1857. IX u. 262 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[5079] תּוֹרָה וּמִצְוָה. „Tora umizva." [Lehre u. Gebot.] Israelitisches Religionsbuch, zunächst für Confirmanden, dann für gereifftere Schüler überhaupt von Lp. Stein, Rabb. 2., vielfach verb. Aufl. Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. IV u. 128 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5080] נְתִיב אֱמוּנָה. [Netib-Emunah.] Biblischer Katechismus, ein Leitfaden beim Religionsunterricht der israelit. Jugend. Von Dr. Wolfg. Wessely, Prof. 6. verb. u. verm. Aufl. Prag, Tempsky. 1858. VIII u. 138 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5081] אֱמוּנַת אֹמֶן. Glaubenslehre für die 3. u. 4. Classe der israelit. Volksschulen. Von Mor. Ziltz, Rabb. Pest, Heckenast. 1858. VIII u. 87 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5082] Theoretisch-praktisches Handbuch f. den Anschauungsunterricht. Mit besond. Berücksichtigung des Elementarunterrichts in den Realien. Von Fr. Harder, Volksschullehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Altona, Hammerich. 1858. XXX u. 524 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5083] Die Schreibkunst. Kurze Geschichte der Schreibkunst u. Methodik des Schreibunterrichts. Von A. Fr. Rick, Lehrer. 2 Thle. (in 1 Bd.) Reutlingen, Rupp u. Bauer. 1858. XVIII u. 215 S. m. 16 Steintaf. 12. (27 Ngr.)

[5084] Zehn Wandtafeln zum Schreibunterricht in deutscher, englischer u. Canzleischrift f. Latein.-, Real- u. deutsche Schulen. Von G. W. Bauser, Schullehrer. Lithogr. Tuttlingen, (Kling.) 1858. qu. Imp. Fol. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5085] Schulvorschriften, geschrieben u. unter Mitwirkung der städt. Schreiblehrer Magdeburgs herausgeg. von Jul. Brückner. Deutsche Handschrift. 1—6. Heft. 3. Aufl. Magdeburg, Fabricius. 1858. à 12 lith. Bl. qu. 4. (à n. 10 Ngr.) — Englische Handschrift. Deutscher Text. 6 Hefte. 3. Aufl. Ebend. 1858. à 12 lith. S. qu. 4. (à n. 10 Ngr.)

Wandvorschriften für den Schreib-Lese-Unterricht. (Kalligraphische Vorlegeblätter. 10. Abth.) Langensalza, Schulbuch. d. Thür. L.-V. 1858. 4 lith. Bog. qu. imp. Fol. (10 Ngr.)

Elementar-Unterricht im Schön- u. Schnellschreiben nach einem neuen Lehrsysteme mittels Schreib-Bücher, welche für die Schüler zur leichtesten u. genauesten Nachbildung stufenweise fortschreitend mit Rücksicht auf die Tactir-Methode vorgeschrieben sind von *Jos. Pokorny*, Lehrer. Current 10—12. Heft u. Englische Schrift 6—12. Heft. à ca. 12 lithogr. S. Brünn, Winiker. 1858. qu. gr. 8. (n. 7½ Ngr.; einzelne Hefte n. 22½ Ngr.)

[5086] Die Stenographie [Kurzschrift] f. die deutsche Jugend. Für Schulen u. zum Selbstunterricht. Nach Gabelsbergers System bearb., mit Rücksicht

uf die neuesten Schreibweisen. 2—4. Heft. Leipzig, Kollmann. 1858. 22 ►. 40 lith. S. gr. 8. (à 6 Ngr.; cpl. 24 Ngr.)

5087] Praktischer Unterricht zur leichten u. schnellen Selbsterlernung der Inemonik od. des künstlichen Gedächtnisses, sowie zur Tachygraphie od. der ichnellschreibekunst. Von J. B. Montag, Lehrer. Erfurt, (Müller.) 1858. 8 S. 12. (n. 8 Ngr.)

5088] Wand-Vorlagen zu einem stufenmässigen Zeichnungs-Unterricht in ler Volksschule. Von Frz. Gsell. 1. Heft. Chur, Grubenmann. 1858. 18 Steintaf. gr. Fol. (n. 12 Ngr.)

5089] Muster-Sammlung f. das Linearzeichnen. 150 geometrische Ornanente meistens in griech., arab. u. gothischem Styl nebst Constructionen. 'ür Realschulen, Gewerbschulen u. Gymnasien, zugleich eine Motivsammlung . Künstler u. Bautechniker. Von O. Fischer, Reallehrer. (In 5 Lieff.) 1. u. :. Lief. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1858. 24 Steintaf. m. Text S. 1—72. 4. (à n. 14 Ngr.; der Text apart à Lief. n. 4 Ngr.)

5090] Anfangsgründe für den Unterricht im Zeichnen nebst einer method. Anleitung für Lehrer u. Schüler der 4. Klasse der Hauptschulen. Von Dr. Ant. Jarisch, Weltpriester u. Schulrath. Mit mehr als 300 Figg. (auf 12 lith. S.) 2 verm. Aufl. Wien, Mayer u. Co. 1858. IV u. 28 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[5091] Zeichnen-Schule f. Kopf- u. Figuren-Zeichnen. Von Geo. Koch, Lehrer. 1—4. Lief. Cassel, Scheele. 1858. 16 Steintaf. wovon 3 in Tondr. Imp. Fol. (à n. 24 Ngr.)

[5092] Anfangsgründe im Zeichnen u. in der Geometrie. Von J. Lodl, Lehrer. 1. Abth. 1. Heft. Mit 10 (lithogr. u. chromolith.) Taf. Prag, (Dominicus.) 1858. 24 S. m. Zeichnungstheka 10 Steintaf. gr. 8. (20 Ngr.)

Vorlegeblätter für einen gründlichen Unterricht im Elementar-Zeichnen. Von *L. Mann*, Lehrer. 1. u. 2. Heft: Geradlinige Figuren. 1. u. 2. Abth. (à 8 Steintafeln.) Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. qu. 4. (à 4 Ngr.)

[5093] Linearzeichnen. 1. Thl. Eine umfassende Sammlung geometr. Constructionen systemat. geordnet f. techn. Schulen, Techniker u. Bauhandwerker, m. 347 Figg. auf 16 Taf. Von Geo. Müller, Zeichnenlehrer. Iserlohn, Bädeker. 1858. VII u. 113 S. 8. (1 Thr.)

Theoretisch-praktische Schule des Situations-Zeichnens mit besonderer Berücksichtigung der Terrain-Darstellungen nach Modellen. Für Militär- u. polytechn. Schulen u. sonstige wissenschaftl. Institute, so wie zum Selbstunterricht von *C. Ph. Neutze.* Hierzu 15 Modelle auf 4 Taf. u. 10 Bl. lithogr. Pläne. Cassel, 1857. 32 S. m. 1 Steintaf. Lex. 8. (n. 12 Thlr.)

[5094] Vorlagen zum Elementar-Unterrichte im Freihandzeichnen f. Schulen, sowie zu Selbstübungen, nebst erläuterndem Texte. Von H. Weishaupt, Zeichnen-Lehrer. 1. Abth. 10 Hefte. München, Fleischmann. 1858. à 12 Steintaf. qu. Fol. m. 2—11 S. Text. 4. (à n. 15 Ngr.)

Zeichnen-Schule für Lehrer und zum Selbst-Unterricht. 13. u. 14. Heft. Glogau, Flemming. 1858. à 12 Steintaf. qu. gr. 8. (à 6 Ngr.)

[5095] Das axonometrische Zeichnen f. technische Lehranstalten, Gewerbe- u. Industrie-Schulen dargestellt u. begründet von Ant. Ph. Largiadèr, Prof. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Theoretische Begründung. Frauenfeld, Verlags-Compt. 1858. VIII u. 40 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5096] Winke f. Gesanglehrer in Volksschulen. Von Rud. Lange, Seminarlehrer. 2. unveränd. Aufl. Berlin, Springers Verl. 1858. VI u. 74 S. br. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5097] Theoretisch-praktische Harmonie- u. Compositionslehre f. Präparanden, Seminaristen, Schullehrer, Organisten, Cantoren u. alle Freunde der Tonkunst. Von J. G. Lehmann. 1. u. 2. Lief. Erfurt, Körners Verl. 1858. III u. S. 1—81. hoch 4. (à n. 15 Ngr.)

[5098] Anweisung zum Gesang-Unterrichte in der Volksschule. Von E. Richter, Musikdir. u. Seminar-Musiklehrer. Essen, Bädeker. 1858. 122 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5099] Grundriss einer Organisation der allgemeinen christlich-kirchlichen Gesang-Erziehung gemäss den allgemeinen leitenden Grundprincipien der neuen Preuss. Schul-Regulative. Von J. C. F. Thomasczik. 1. Thl. Pädagogische Leitung u. erzieh. Lebensschulung. Rastenburg. (Berlin, W. Schultze) 1857. XIV u. 208 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Gesang-Unterricht für Schulen. Ein methodischer Leitfaden in 3 Abthll. von *H. Tietz*. 2. Kursus. Nebst 25 zwei- u. dreistimmigen Liedern. 2. Aufl. Hildesheim, Gerstenberg. 1858. 48 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Praktische Schreibsingschule, ein Uebungsbuch für das Schreiben und Singen einfacher Tonsätze u. Lieder. Von *H. Weke*. 3. Cursus. Magdeburg, Heinrichshofen. 1858. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5100] Deutsche Schulgrammatik f. höhere Schulen. Herausgeg. von Lehrern der Realschule zu Annaberg. In 3 concentrisch sich erweiternden Kursen. 1. Kursus, f. den Unterricht in den unteren Klassen berechnet. Herausgeg. von Dr. *Mor. Spiess* u. *Br. Berlet*, Lehrern. 2. verb. Aufl. Annaberg, Nonne. 1858. XI u. 60 S. 8. (n. 8 Nr.)

[5101] Deutsche Grammatik u. Stilübungen zunächst f. Gewerb- u. Realschulen. In Kursen von Dr. Brentano, Lehrer. 3. verb. Aufl. 1. Kursus. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. XII u. 104 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5102] Praktischer Lehrgang der deutschen Sprache. Von Dr. K. Brunnemann u. K. Kraut, Proff. Frauenfeld, Verlags-Comptoir. 1858. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5103] Grundregeln der deutschen Sprache f. die unteren Klassen der Kantonsschule, der Progymnasien u. Sekundarschulen des Kantons Bern von F. Edinger, Lehrer. Auszug aus der deutchen Sprachlehre von Dr. Thd. Müller, neu bearb. von *F. Edinger*. Bern, Dalp. 1858. 94 S. m. 3 Tab. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5104] Die Anfangsgründe der deutschen Sprachlehre in Regeln u. Aufgaben. Von Dr. M. W. Götzinger. 8. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1858. XVI u. 247 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5105] Lehrgang u. Lehrstoff f. den Unterricht in der deutschen Sprache. Zum Gebrauch in der Oberklasse von Knaben- u. Mädchenschulen, sowie f. die untern Classen von Realschulen u. Gymnasien. Satzlehre u. Stilübungen. Von E. Graf. Leipzig, Klinkhardt. 1858. IV u. 152 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5106] Heuristische Schulgrammatik f. deutsche Volksschulen. Von Fr. Harder. Altona, Schlüter. 1858. IV u. 164 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[5107] Kleine deutsche Sprachlehre. Nach Becker- u. Wurstschen Grundsätzen bearb. f. Stadt- u. Landschulen u. ihre Lehrer. Von H. Kaiser, Lehrer. 6. Ausg. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. VIII u. 128 S. 8. (9 Ngr.)

[5108] Praktischer Lehrgang f. den deutschen Sprachunterricht. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Lehrer an Seminarien, Bürgerschulen u. gehobenen Volksschulen. Von L. Kellner. 1. Bd. A. u. d. Tit.: Denk-, Sprech- u. Schreib-Schule. 10. verm. Aufl. Erfurt, Otto. 1858. XVI u. 254 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5109] Grundsätze u. Lehrgänge f. den Sprachunterricht. Von A. Lüben, Seminar-Dir. 2. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. IV u. 67 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Ergebnisse des grammatischen Unterrichts in mehrklassigen Bürgerschulen. Nach method. Grundsätzen geordnet u. bearb. von *Aug. Lüben*, Semin.-Dir. 2. verb. Aufl. Ebend. 1858. 44 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[5110] Schulgrammatik der neuhochdeutschen Sprache f. die untern u. mittlern Classen höherer Unterrichtsanstalten, Secundarschulen u. s. w. von H. Lüning, Prof. 2. durchgeseh. Aufl. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. VIII u. 136 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5111] Der Sprachunterricht in der Volksschule. Eine erläuternde Beigabe zum Unterrichtsplan f. die reformirten deutschen Primarschulen des Kantons Bern. Von H. Morf, Seminar-Dir. Bern, (Dalp.) 1857. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[5112] Der deutsche Sprachunterricht in der Volksschule. Von A. W. Pfahl. Danzig, (Saunier.) 1858. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Leitfaden beim Unterricht in der deutschen Grammatik für untere Klassen höherer Lehranstalten. Von *E. Russmann*, Lehrer. Münster, Coppenrath. 1859. VIII u. 72 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5113] Leitfaden f. den Unterricht in der deutschen Sprache. Für die Zöglinge höherer Unterrichtsanstalten bearb. u. nach dem von Seite des hohen Unterrichtsministeriums vorgeschriebenen Lehrplane eingerichtet von Jak. Spitzer, Lehrer. Formenlehre u. Rechtschreibung, Satzlehre, Interpunctionslehre, Metrik. Wien, Mayer u. Co. 1858. VIII u. 159 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Hilfsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache. Nach dem Lehrplane für Volks- u. Töchterschulen bearb. von *Jak. Spitzer*, Lehrer. 3. Schuljahr. 2. verm. Aufl. Wien, Mayer u. Co. 1856. 66 S. 8. (7½ Ngr.)

[5114] Leitfaden f. den Unterricht in der deutschen Sprache. Von E. H. Wichmann. 1. Cursus. Der einfache Satz. Angelehnt an Dr. Magers „Deutsches Lesebuch." 1. Bd. Hamburg, Jowien. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.) — 2. Cursus. Der zusammengesetzte Satz. Ebend. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5115] Deutsches Sprachbuch f. deutsche Schulen. Nach den Resultaten der neueren histor. Sprachforschung auf dem Gebiete der Lexikologie u. Grammatik bearb. von H. Thd. Traut, Lehrer. Leipzig, Brockhaus. 1858. XX u. 239 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[5116] Der schriftliche Gedankenausdruck u. das naturgeschichtliche Sachliche in der 3. Hauptschulklasse. Ein bequemes Handbuch zum 2. Sprach- u. Lesebuche, mit 160 Aufgaben u. zahlreichen Erläuterungen von P. Bernhard, Lehr. 2 Thle. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Der schriftliche Gedankenausdruck. Satz und Aufsatz. X u. 140 S. (n. 10 Ngr.) — 2. Naturgeschichtliche Mittheilungen. Zur Ergänzung und Beschreibung der in dem 2. Sprach- u. Lesebuche namentlich aufgezählten Thiere oder in Lesestücken erwähnten Naturkörper. VI u. 70 S. (n. 8 Ngr.)

[5117] Methodisch geordnete Stoffsammlung zu Sprach- u. Aufsatzübungen f. Volksschulen, besonders f. höhere Knaben- u. Mädchenklassen u. s. w. von Jos. Hahnenkamp, Lehrer. 4., sehr verm. u. verb. Aufl. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. VI u. 174 S. gr. 8. (14 Ngr.)

Uebungsbuch für den Unterricht in der deutschen Sprache und im schriftlichen Gedankenausdruck von *J. Borchers* und *T. F. Daevel*. 2. Heft. Für die Hand der Schüler in Mittelklassen. Kiel, Schröder u. Co. 1857. 112 S. 8. (n.n. 6½ Ngr.)

[5118] Hülfsbuch zu deutschen Stilübungen in Mittelschulen. Von Dr. Geo. W. Hopf. 3. umgearb. u. mit ein. Aufgabensammlung verm. Aufl. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. IV u. 192 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5119] Praktische Anleitung zur Anfertigung deutscher Aufsätze. Von Fr. Körner, Prof. 3 Hefte. Halle, Schrödel. 1858. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

Inh.: 1. Erzählung u. Beschreibung. IV u. 80 S. 2. Briefe u. Geschäftsaufsätze. 78 S. 3. Abhandlungen. 60 S.

[5120] Aufsatzschule. Sammlung von Stoff zu Aufsatzübungen f. geübtere Schüler. Zusammengestellt u. mit zahlreichen Aufgaben versehen von J. H. Möwing, Lehrer. Langensalza, Schulbuchh. des Thür. L.-V. 1858. XVI u. 560 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5121] **W. Rehms** methodisches Handbuch f. den Unterricht in den deutschen Stilübungen. Ein Leitfaden f. Lehrer an Volks- u. Bürgerschulen. 3., verb. Aufl., besorgt durch *F. Strübing*, Semin.-Lehrer. Mit einem Vorworte von Rector Otto u. Semin.-Dir. Hasse. Essen, Bädeker. 1858. VIII u. 223 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr.)

[5122] Anleitung zum schriftlichen Gedankenvortrage f. Schule u. Haus von J. N. **Puchner**, Studienlehrer. 4. verb. Aufl. Regensburg, Pustet. 1858. XV u. 271 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5123] Aufgaben zum deutschen Sprachunterricht. Für Lehrer u. Schüler der II. u. III. Volksschulklasse. Eine Beigabe zu dem „kleinen deutschen Sprachschüler" von **Fd. Schubert**, Dir. Wien, Mayer u. Co. 1858. IV u. 127 S. 8. (9 Ngr.)

[5124] Die sprachlichen Uebungen in der dritten Hauptschulklasse. Für Lehrer u. Schüler. Auf Grundlage der Sprachübungen des Sprach- u. Lesebuches bearb. von **K. Schubert**, Lehrer. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. VIII u. 192 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5125] Wörterschatz für Volkschulen. Zugleich übersichtl. geordneter Leitfaden beim Unterrichte in der deutschen Rechtschreibung u. vergleichendes Handwörterbuch für Schüler von **K. F. Leuschel**, Bürgerschullehrer. Annaberg, Nonne. 1858. VIII u. 67 S. 8. (6 Ngr.)

[5126] Sind zur Erlernung der deutschen Rechtschreibung besondere Regeln nöthig? Ein Gutachten aus der Schulstube von **L. Wolfram**. Leipzig, Schlicke. 1858. 52 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5127] Die deutsche Rechtschreibung f. Volksschulen u. zum Privatgebrauch. Mit ein. Anh. von ähnlich lautenden Fremdwörtern. Von **Ant. Baal**. Wiesensteig, Schmid. 1858. 173 S. 8. (12 Ngr.)

[5128] Deutsche Rechtschreibung nach Rud. v. Raumer. Regeln u. Wörterbüchlein von **G. H. Högg**. Ellwangen, Hess. 1858. 26 S. 8. (baar n. 4 Ngr.)

[5129] Rechtschreibübungen für den öffentlichen u. Privatunterricht. Von **J. Hofmann**, Lehrer. Stuttgart, Nitzschke. 1858. 91 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Deutsche Rechtschreibung. Vorschläge zunächst für die Schule von *K. Kratz*, Gymn.-Prof. [Abgedruckt aus dem Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- und Realschulen. 1858. Nr. 3—5.] Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Grundbegriffe der deutschen Rechtschreibung u. Sprache in Fragen u. Antworten für Schüler in Volksschulen u. auf dem Lande von *J. F. W. Krüger*, Cantor. 2. Aufl. Schwerin, Oertzen u. Schloepke. 1858. VI u. 34 S. 8. (4 Ngr.)

[5130] Die deutsche Rechtschreibung. Ein Leitfaden für Zweifelhafte von Dr. **Konr. Michelsen**. Nebst einem Wörterverzeichniss. Leipzig, Weber. 1858. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5131] Die deutsche Rechtschreibung nebst ein. kleinen Wörterverzeichnisse. Auf Grundlage der jüngsten Reformen theoret. u. prakt. bearb. von **Jak. Spitzer**. 3. Schuljahr. Wien, Mayer u. Co. 1857. IV u. 83 S. 8. (7½ Ngr.) — 4. Schuljahr. 1. Heft. Ebend. 1858. IV u. 128 S. 8. (9 Ngr.)

Die Kunst, jedes Wort richtig schreiben, recht verstehen und gebrauchen zu lernen, oder die äussere und innere Schreibrichtigkeit. Eine volksthümliche Anleitung zur Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck für das Geschäftsleben. Nebst Angabe der gewöhnlichsten gleichlautenden u. Fremdwörter u. der üblichen Abbreviaturen u. s. w. Nach den neuesten und glücklichsten Methoden. Mit Zugrundlegung der früheren von M. J. E. Volbeding u. Anderen besorgten Ausgg. nun in 6. ganz neu bearb. u. sehr verm. Aufl. herausgeg. von Dr. *J. G. Hanschmann*, Semin.-Insp. Weimar, Voigt. 1858. VIII u. 114 S. 8. (7½ Ngr.)

[5132] Lesebuch in Lebensbildern f. obere Schulklassen. Von ein. Vereine hessischer Schulmänner. III. Thl. 8. unveränd. Aufl. Oppenheim a. Rh., Kern. 1858. XII u. 526 S. m. Anh. 16 S. gr. 12. (n. 18 Ngr.; geb. n. 23 Ngr.)

[5133] Lesebuch für preussische Schulen. 1. Thl. Für Schüler von 6 bis 9 Jahren. Herausgeg. von den Lehrern der höh. Bürgerschule in Potsdam. 8. Aufl. Mülheim a. d. R., Bagel. 1858. VII u. 240 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5134] Deutsches Lesebuch zum Gebrauche der ersten Schulen. Prosaische Abth. 1. Heft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1858. VIII u. 100 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5135] Vaterländisches Lesebuch. 1. Thl. 1. Abth. Herausgeg. von Lehr. *Hm. Franke*. 5. verb. Aufl. Weimar, Böhlau. 1858. IV u. 84 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n.n. $2^1/_2$ Ngr.)

[5136] Deutsches Lesebuch. Von **R. Auras** u. **G. Gnerlich**, Lehrer. Mit einem Vorw. von Dr. *C. A. Kletke*, Dir. 1. Thl. 5. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Hirts Verl. 1858. XII u. 360 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5137] Lesebuch f. die Mittel-. u. Oberklassen schweizerischer Volksschulen, enthaltend den stufenmässig geordneten Lernstoff f. den verein. Sprach- u. Realunterricht von **Ger. Eberhard**, Lehrer. 1. Thl. m. 23 Holzschn. Zürich, Schulthess. 1858. 142 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — 2. Thl. m. 24 Holzschn. Ebend. 1858. 182 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Erstes Lesebuch f. den vereinigten Lese-, Schreib-, Sprach- u. Sach-Unterricht von Dr. *J. Fölsing*, u. *Geo. Heck*. Die zwei ersten Schuljahre. Darmstadt, Leske. 1858. 72 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[5138] Literaturgeschichtliches Lesebuch f. höhere Töchterschulen. Mit Ausführungen u. Andeutungen zu vielfacher Benutzung des Lesestoffes von Rect. **C. Hensel**. (In ca. 4 Heften.) Obere Stufe. Heft I: Sprach- u. Stilproben von der frühesten Zeit bis auf Lessing. Hannover, Meyer. 1858. 144 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5139] Deutsches Lesebuch. Von Dr. **Geo. W. Hopf**, Rekt. 1. Thl. 3. unveränd. Aufl. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1857. VIII u. 282 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5140] Deutsches Lesebuch f. katholische Mädchenschulen. Von Schulrath **Ign. Kankoffer**. 2 Thle. Wien, Wendelin. 1858. VIII u. 133, VIII u. 141 S. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[5141] Deutsches Lesebuch f. die untern Klassen höherer Lehranstalten. Mit Befolgung der v. Hohen Hannov. Oberschulcollegium ausgegebenen „Anleitung zur deutschen Rechtschreibung" verfasst von Collaborator **C. Kuhnemund**. 1. Stufe. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. IV u. 272 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5142] Lesebuch f. Bürgerschulen. Von **A. Lüben** u. **C. Nacke**. 2. Thl. 6. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. VIII u. 168 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.) — 3. Thl. 5. verb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 200 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.) — 4. Thl. 5. verb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 216 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.) — 5. Thl. 4. verb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 222 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[5143] Deutsches Lesebuch f. die unteren Klassen der Gymnasien. (Von **J. Mozart**.) 1. Bd. 7. mit Sach- u. Worterläuterungen verm. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VI u. 300 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5144] Deutsches Lesebuch f. die oberen Klassen der Gymnasien. Von **J. Mozart**. 1. Bd. 4. umgearb. Aufl. Ebend. 1858. 406 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5145] Schul- u. Hausfreund. Von **E. Quietmeyer**. II. Thl. Deutsches Lesebuch f. Oberklassen der Volksschulen u. Mittelklassen höherer Schulen. 2. Aufl. Hannover, Helwing. 1858. VIII u. 654 S. gr. 12. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5146] Deutsches Lesebuch f. Bürgerschulen. Von Dr. **C. Ramshorn**, Dir. 2. gänzlich umgearb. Aufl. 2. Abth. f. die obern Classen. Leipzig, Thomas. 1858. VI u. 362 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.; 1. 2. Abth.: n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[5147] Deutsches Lesebuch f. untere Klassen höherer Lehranstalten. Von Ramshorn. Ebend. 1859. XI u. 432 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5148] Auswahl deutscher Gedichte. Von Dr. E. F. Schmid, Lehrer. (In 2 Kursen.) 1. Kursus. Friedberg, Scriba. 1858. XII u. 180 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5149] Deutsches Lese- u. Spruchbuch f. höhere Unterrichtsanstalten, [Bezirksschulen, Bürgerschulen u. s. w.] Von Rector J. W. Straub. 2. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Deutsches Lesebuch f. die obern Klassen höherer Unterrichtsanstalten u. s. w. 2. verb. u. verm. Aufl. Aarau, Christen. 1858. XVI u. 380 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

Lehren der Weisheit u. Tugend in auserlesenen Fabeln, Erzählungen, Liedern u. Sprüchen. Von Dr. *K. Wagner*. 23., verm. u. verb., einzig rechtmässige Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1858. XVI u. 360 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5150] Die Schule des Vortrages u. der ästhetischen Bildung. Theoretisch u. praktisch dargestellt u. mit einer Abhandlung üb. die verschiedenen Arten der Dichtungen versehen von Jak. Spitzer, Lehrer. Brünn, Buschak u. Irrgang. 1858. IV u. 137 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5151] Deutscher Jugend-Almanach. Ein Geschenk f. fleissige Kinder von P. J. Beumer. Neue Folge. 3. u. 4. Jahrg. à 2 Abtheilungen. Wesel, Bagel. 1858. 4. Jahrg. 126 S. m. 8 Steintaf. 8. (à Abthl. 3 Ngr.)

[5152] Kinderleben. Lieder u. Reime aus alter u. neuer Zeit. Mit Illustr. von L. Richter. Geordnet u. herausgeg. von M. J. E. Volbeding. 4. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 170 S. 8. (cart. m. Goldschn. n. 20 Ngr.)

[5153] Neues u. Altes f. die Jugend. In Verbindung mit Mehreren herausgeg. von ein. Kinderfreunde. 2. Jahrg. Mit 6 color. Bildern. Ludwigsburg, Riehm. 1858. VI u. 208 S. gr. 8. (18 Ngr.; in engl. Einb. n. 24 Ngr.)

[5154] Weihnachtsblüthen. Ein Taschenbuch f. die Jugend. In Verbindung mit Andern herausgeg. von Dr. *Gust. Plieninger*. 21. Jahrg. Mit 8 Kupfern. Stuttgart, Belser. 1858. 294 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[5155] Jahrbuch f. die deutsche Jugend. Von F. Isid. Proschko. Prag, Kober. 1858. IV u. 120 S. mit 1 Stahlst., 3 chromolith. u. lith. Titel. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5156] Lehrbuch der Arithmetik. Von Dr. F. W. Barfuss. Mit einem Vorw. von Dr. *Kunze*. Weimar, Böhlau. 1858. XVIII u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5157] Rechenschule. Methodisch geordnete Aufgaben zum Kopfrechnen von A. Berthelt, J. Jäkel, K. Petermann, L. Thomas. 1. u. 2. Thl. 3. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1858. 8. (27 Ngr.)

Inh.: 1. Die Anfangsgründe bis zur Regel de tri ohne Brüche, nach dem neuesten Mass- u. Gewichtssystem umgearb. (194 S.) 2. Die 4 Grundrechnungsarten m. Brüchen. Die Regel de tri mit Brüchen. Die Zins-, Gesellschafts- u. Mischungsrechnung. (157 S.)

[5158] Lehrbuch der Arithmetik f. Realschulen u. zum Selbstunterrichte von Jos. Beskiba, Vice-Dir. u. Prof. 3. Aufl. 2. Ausg. Wien, Braumüller. 1858. IV u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5159] Anleitung zum Unterricht im Rechnen. Ein methodisches Handbuch f. Lehrer, Seminaristen u. Präparanden. Von Lehr. A. Böhme. 2. Aufl. Berlin, G. W. F. Müller. 1858. VII u. 264 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5160] Rechenbuch für Stadtschulen. Von Lehrer A. Böhme. 1. Thl. Eine Folge d. Rechenbuches f. Elementarschulen, sowie des 1. u. 2. Uebungsbuches im Rechnen. Enthaltend gegen 2000 Aufgaben zur Regel-de-tri [Bruchsatz], Zins-, Rabatt-, Termin- u. s. w. Rechnung. 3. Aufl. Berlin, G. W. F. Müller. 1858. II u. 76 S. 8. (n. 5 Ngr.) — Auflösungen. 2. Aufl. Mit Berücksichtigung der neuen Gewichts- u. Münzbestimmungen. Ebend. 1858.

III u. 36 S. 8. (n. 6 Ngr.) — 2. Thl. Enthaltend: Reductionstabellen, Decimalbrüche, Verhältnisse u. Proportionen u. s. w. 2. Ausg. Nach den neuen Gewichts- u. Münzbestimmungen umgearb. Ebend. 1858. VI u. 204 S. 8. (n. 15 Ngr.) — Auflösungen. 2. Ausg. Ebend. 1858. 55 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Decimalbrüche. Ergänzungsheft sowohl des Rechenbuches f. Elementarschulen als auch der beiden Uebungsbücher. Von Lehr. *A. Böhme.* Mit 1 Figurentaf. Berlin, W. G. F. Müller. 1858. 24 S. 8. (n.n. 2½ Ngr.) — Auflösungen. Ebend. 1858. 24 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5161] Resultate zum volksthümlichen Rechenbuche f. Elementarschulen bearb. von **A. Bräunlich** u. **W. Gottschalg.** 1., 2. u. 3. Heft. 1. u. 2. Abth. Weimar, Böhlau. 1858. 8, 8, 16 u. 24 S. 8. (n. $8^1/_2$ Ngr.)

[5162] Leitfaden der Arithmetik f. Mittelschulen. Von Lehr. **J. J. Egli.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1858. IV u. 70 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[5163] Rechenbuch f. die Preuss. Gymnasien u. Bürgerschulen. Von Dr. **J. Fölsing**, Gymn.-Prof. 1. Thl., welcher die 4 Grundverbindungsarten [Spezies] behandelt. 4. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1858. 108 S. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5164] Der Rechenunterricht in der Volksschule. Gemeinschaftlich bearb. von **Em. Thd. Goltzsch**, Semin.-Dir. u. **F. W. Theel.** 2. Thl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. XXIII u. 399 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.; 1. u. 2.: n. 1 Thlr. 11 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Der verbundene Zahl-, Sach- u. Messunterricht in der Oberklasse der Volksschule. Bearb. von *Em. Thd. Goltzsch.*

[5165] Compendium f. den arithmetischen Unterricht. Mit besond. Anwendung auf die Verhältnisse der Land- u. Forstwirthschaft. Zum Gebrauche f. Lehranstalten u. zum Selbstunterrichte von Prof. **Fr. Haberlandt.** Wien, Braumüller. 1858. VII u. 245 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5166] Arithmetisches Exempelbuch f. den Schul- u. Privatunterricht. Von Lehr. **Chr. Hahn.** 1. Kursus. 5. Aufl. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. 88 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5167] Praktische Kopfrechenschule, mit besond. Rücksicht auf die gleichzeitige Beschäftigung mehrerer in einer Klasse versammelten Abtheilungen. Von **Chr. Happich.** 6., durchaus verb. u. sehr verm. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. VIII u. 356 S. 8. (24 Ngr.)

[5168] Methodisches Lehrbuch d. Denkrechnens sowohl im Kopfe als m. Ziffern, f. Volksschulen. Von Pfr. **Jak. Heer.** 3. Thl. 3., ganz umgearb. u. verm. Aufl. Zürich, Schulthess. 1858. III u. 124 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Sammlung von Aufgaben aus der niedern Arithmetik. Für Bürger- u. Realschulen von Dr. *R. G. Hering.* 2. verm. Aufl. 1. Heft: Die vier Species m. ganzen unbenannten u. benannten Zahlen. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch Verl. 1858. III u. 80 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5169] Lehrgang d. Rechenunterrichts m. gleichmässiger Berücksichtigung d. Kopf- u. Zifferrechnens. Von **J. Fr. Heuner.** 2. durchaus umgearb. u. verm. Aufl. Mit 1 lith. Figurentaf. Ansbach, Seybold. 1858. VIII u. 368 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5170] Lehrbuch der Arithmetik f. die erste Unterrealklasse. Von Dr. Edler **v. Hönigsberg,** Dir. Wien, Gerolds Sohn. 1858. IV u. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5171] Aufgaben zum praktischen Rechnen. Für Real-, Gewerb- u. Bürgerschulen. Von Dr. **E. Kleinpaul**, Lehr. 3., besonders auch mit Rücksicht auf die neuesten Münz- u. Gewichts-Verhältnisse verb. u. verm. Aufl. Barmen, Langewiesche. 1858. IV u. 160 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5172] Leitfaden der Arithmetik u. Algebra. Für den Schulgebrauch bearb. von Lehr. **F. Lentz.** 1. Cursus: Die vier Grundoperationen. Hamburg, Würger. 1859. IV u. 44 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5173] Rechenbuch f. Realschulen u. untere Gymnasialklassen, mit Berücksichtigung der neuesten gesetzl. Bestimmungen üb. Münzen u. Gewichte. Von Lehr. G. Th. Loebnitz. 1. Thl.: Die vier Grundrechnungen m. unbenannten u. benannten Zahlen, gemeinen u. zehntheiligen Brüchen. Hildesheim, Gerstenberg. 1858. VIII u. 167 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Antwortenheft. 1. Heft. Ebend. 1858. III u. 68 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.) — 2. Thlr.: Die zusammengesetzteren Rechnungsarten. Ebend. 1858. VII u. 216 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) — Antwortenheft. 2. Heft. Ebend. 1858. III u. 51 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5174] Rechenbuch f. den Schulgebrauch bearb. von J. Ch. Meyer. (In 4 Heften.) 1. Heft: Die 4 Grundrechnungen mit unbenannten u. gleichbenannten ganzen Zahlen. Hannover, Hahn. 1858. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.) — Antwortenheft. Resultate nebst Zwischen-Resultaten, Ausrechnungen u. Anmerkungen. 1. Heft. Ebend. 1858. 28 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[5175] Aufgaben zur Erlernung u. Uebung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten. Von Rect. Mich. Morgenbesser. 1. Heft. 12. verb. Aufl. Breslau, Grass, Barth u. Co. Verl. 1858. VIII u. 155 S. 8. (7½ Ngr.) — Auflösungen. 1. Heft. 7. verm. Aufl. Ebend. 1858. 67 S. 8. (3¾ Ngr.) — 2. Heft. 9. Aufl. Ebend. 1858. 106 S. 8. (7½ Ngr.) — Auflösungen. 2. Heft. 6. verb. Aufl. Ebend. 1858. 49 S. 8. (3¾ Ngr.)

[5176] Denkrechnen. Von Lehr. L. Ratzlow. 3. Heft. Diophantische Aufgaben f. Freunde des Rechnens, besonders aber f. Seminar-Präparanden, Seminaristen u. Lehrer. 2. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. 98 S. 8. (9 Ngr.)

[5177] Elementare Arithmetik f. Berg-, Gewerbe- u. Fortbildungsschulen. Von Dr. Chr. Rauch, Lehrer. 2. verb. u. verb. Aufl. Duisburg. (Mülheim, Nieten.) 1858. VII u. 362 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5178] Kurzer Wegweiser f. das Rechnen. Ein Handbuch f. Jeden, der nächst prakt. Fertigkeit im Rechnen, klare Einsicht in die Gründe des Verfahrens zu erlangen, eine Repetition anzustellen, od. bei den im jetzigen Verkehr vorkommenden mehrfach veränderten Berechnungen, sich schnell Rath zu holen wünscht, von Rect. Ludw. Traug. Reiter. Bromberg, Aronsohn. 1858. V u. 75 S. br. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5179] Sammlung arithmetischer Aufgaben nebst Auflösungen. Zum Gebrauche in Regimentsschulen u. zum Selbstunterricht bearb. von Fr. Richter u. O. Bucher, I., Lieutt. 2 Thle. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: 1. Aufgaben. IV u. 400 S. (n. 10 Ngr.) 2. Auflösungen. 38 S. (n. 5 Ngr.)

[5180] Der Schnell-Rechner. Auf Grundlage der neuen Münzordnung bearb. von Jak. Spitzer. 1. u. 2. Schuljahr. Wien, Meyer u. Co. 1858. V u. 112 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5181] Rechenbuch f. Volksschulen. Von Oberlehr. A. Stubba. 2. Thl. Die einfache Regeldetri u. die darauf sich gründenden Rechnungen, sowie die Decimalen, Quadrat- u. Kubikwurzeln. Leipzig, Kummer. 1858. VI u. 151 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5182] Der Rechenschüler. Stufenweis geordnete Uebungsaufgaben zum Tafelrechnen in Bürger- u. Landschulen, wie auch in höhern Lehranstalten, begleitet von Fingerzeigen u. Erläuterungen zu den verschiedenen Rechnungsarten u. besonderen Fällen von Oberlehr. G. A. Winter. 8 Hefte. Leipzig, Wöller. 1858. 8. (n. 19 Ngr.)

Inh.: 1. Für die Unterklasse. 16 Aufl. 38 S. (n. 2 Ngr.) — 2. Für die Mittelklasse. 16. Aufl. 48 S. (n. 2 Ngr.) — 3. Für Oberklassen in Bürger- u. Landschulen u. s. w. [Die Bruchrechnung.] 11. Aufl. 48 S. (n. 2 Ngr.) — 4. Für Oberklassen u. s. w. [Die Regel de tri m. Brüchen.] 10. Aufl. 32 S. (n. 2 Ngr.) — 5. Für Oberklassen u. s. w. [Die Ketten-, Interessen-, Prozent-, Rabatt- u. Discontorechnung.] 10. Aufl. 40 S. (n. 2 Ngr.) — 6. Für gehobenere Oberklassen in Bürgerschulen u. f. einzelne Klassen in Real- u. Gewerbeschulen, Seminarien u. s. w. [Die Gesellschafts-, Falsi- u. Mischungsrechnung.] 10. Aufl. 45 S. (n. 3 Ngr.) — 7. Für gehobenere Oberklassen in Bürgerschulen u. s. w.

Die Dezimalbruchrechnung.] 10. Aufl. 27 S. (n. 2 Ngr.) — 8. Für gehobenere Oberklassen in Bürgerschulen u. s. w. [Die Raumberechnung.] 10. Aufl. 30 S. mit eingedr. Holzschn. (n. 3 Ngr.)

[5183] Lehrbuch der Arithmetik. Von Dr. Geo. Zehfuss, Lehr. Oppenheim, Kern. 1858. IV u. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5184] Kölner Rechenbuch f. Kopf- u. Schriftrechnen. Herausgeg. vom Lehrervereine zu Köln. 1. u. 2. Thl. Köln, Du Mont Schauberg. 1858. 168 u. 142 S. 12. (à n. 6 Ngr.)

[5185] Arithmetisches Exempelbuch f. Schulen solcher Länder, die nach dem Preuss. Münz- u. Gewicht-System rechnen. Von Fr. Krancke, Schulinsp. 1. Heft. Exempel zu den 4 Grundrechnungen. 21., nach den neuen gesetzl. Bestimmungen üb. Münze u. Gewicht veränd. Aufl. Hannover, Hahn. 1858. VI u. 154 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.) — Antwortenheft. 1. Heft. 4. Aufl. Ebend. 1858. XII u. 67 S. gr. 8. — 2. Heft: Exempel zu den zusammengesetzteren Rechnungsarten. 13. nach d. neuen gesetzl. Bestimmungen üb. Münze u. Gewicht veränd. Aufl. Ebend. 1858. XVI u. 152 S. gr. 8. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[5186] Arithmetisches Exempelbuch f. Schulen solcher Länder, die nach russischem Münz-, Maass- u. Gewichtssystem rechnen von Fr. Krancke. Bearb. von Dr. *F. Zeidler*. 1. Heft. Exempel zu den 4 Grundrechnungen. Ebend. 1859. VIII u. 158 S. gr. 8. (10 Ngr.) — Antwortenheft. 1. Heft. Ebend. 1859. VIII u. 63 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[5187] Arithmetisches Exempelbuch f. deutsche Volksschulen Nordamerikas. (Von *J. Ch. W. Lindemann.*) 1. Heft. 4209 Exempel zu den 4 Grundrechnungen. St. Louis, Mo. 1856. IV u. 224 S. br. 8. (18 Ngr.)

[5188] System der Arithmetik u. Analysis. Für den Gebrauch in Gymnasien u. Realschulen sowie auch zum Selbststudium entworfen von C. A. Bretschneider, Gymn.-Prof. 2. Lehrg. Auch u. d. Tit.: Die Grundlehren der Arithmetik. Abth. II. Die bestimmten, irrationalen u. imaginären Zahlen. Jena, Mauke. 1858. VIII u. 169 S. Lex. 8. (n. 26 Ngr.) — 3. Lehrg. Auch u. d. Tit.: die Grundlehren der Analysis. Ebend. 1858. VIII u. 156 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[5189] Lehrbuch der allgemeinen Arithmetik nebst Beispielen u. Aufgaben, zum Gebrauch bei dem Unterrichte in Gymnasien u. höh. Unterrichtsanstalten. Von W. Kerling, Collegienrath u. Gymn.-Oberlehrer. Dorpat, (Hoppe.) 1858. 136 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5190] Rechenbuch f. die Oberklassen der Real- u. Handels-Schulen. Von Lehr. K. Paul. (In 2 Abtheilungen.) 1. Abth. Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. X u. 106 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[5191] Lehrbuch der reinen Arithmetik. Von A. Paulson. 1. Thl. Die besondere Arithmetik. Dorpat, (Glaeser.) 1858. 91 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5192] Systematische Anleitung zum Rechnen nach Raisonnement als Vorbereitung u. Ergänzung zum algebraischen Unterricht in Gymnasien u. Realschulen. Von Colom. Pfaff, Gymn.-Präceptor. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5193] Beiträge zum Studium der Arithmetik u. Algebra f. Unter-Gymnasial- u. Real-Schulen. Von Hauptm. A. P. Reyer. Triest, (Schimpff.) 1858. 234 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5194] Arithmetik u. Algebra f. höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterricht bearb. von Ch. Lud. Schoof, Gymn.-Oberlehrer. 3. Heft. Hannover, Hahn. 1858. gr. 8. ($17^1/_2$ Ngr.; cpl. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: Combinationslehre u. Anwendung derselben; das binomische u. polynomische Theorem; Exponentialreihe; logarithmische, goniometrische u. s. w. Reihen; imaginäre Grössen u. s. w. XII u. 160 S.

[5195] Sammlung von Beispielen u. Aufgaben aus der allgemeinen Arithmetik u. Algebra. In systematischer Folge bearb. f. Gymnasien, höhere Bürger-

schulen u. Gewerbschulen von Dr. **Ed. Heis**, Prof. 8. verb. u. verm. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. IV u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Sammlung von Aufgaben aus der höheren Arithmetik. Für Bürger-, Realschulen u. Gymnasien, von Dr. *R. G. Hering*, Lehrer. 3. Heft. 2. verb. Aufl. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch Verl. 1858. 56 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5196] Sammlung von Aufgaben aus der Arithmetik u. Algebra. Für Gymnasien u. Gewerbschulen bearb. von Gymn.-Prof. **Fr. Hofmann**. 3. Thl.: Algebraische Aufgaben. [2. Abth.] 2. verb. u. verm. Aufl. Bayreuth, Grau. 1858. 232 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.) — Resultate. 3. Thl. Ebend. 1858. IV u. 76 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5197] Sammlung von Beispielen u. Aufgaben aus der Buchstabenrechnung u. Algebra von **W. Nerling**. Dorpat, (Hoppe.) 1858. 100 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.) — Auflösungen. Ebend. 1858. 76 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5198] Die Anwendung der Algebra auf Geometrie. Eine Anleitung zum Auflösen geometrischer Aufgaben vermittelst der algebraischen Analysis. Zum Gebrauche f. die oberen Classen in Gymnasien, Real- u. Gewerbeschulen, sowie auch zum Selbstunterrichte von Gymn.-Oberlehr. **W. Berkhan**. Mit 8 Figurentaf. Halle, Schmidts Verl. 1858. XII u. 96 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5199] Sammlung algebraischer Aufgaben, welche, angepasst sowohl dem süddeutschen als auch dem norddeutschen Münzsysteme, aus mehr als 1200 Beispielen sammt den Auflösungen besteht, u. worunter sich sehr viele Musteraufgaben mit deren ausführlichen Auflösungen befinden, f. Schulen u. zum Selbststudium. Von Dr. **Fr. X. Pollak**, Rect. u. Lyc.-Prof. Der Sammlung arithmetischer u. algebraischer Aufgaben. 2. Abth. 3. verb. Aufl. Augsburg, Rieger. 1858. XII u. 247 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5200] Dr. **A. L. Crelles** Rechentafeln, welche alles Multipliciren u. Dividiren mit Zahlen unter Tausend ganz ersparen, bei grösseren Zahlen aber die Rechnung erleichtern u. sicher machen. Ster.-Ausg. m. ein. Vorworte von Dr. *C. Bremiker*. (Mit deutschem u. französ. Text.) Berlin, G. Reimer. 1858. XII u. 500 S. Imp. 4. (n. 5 Thlr.)

[5201] Logarithmisch-trigonometrische Tafeln nebst verschiedenen anderen nützlichen Tafeln u. Formeln, u. ein. Anweisung, mit Hülfe derselben logarithmische Rechnungen auszuführen. Zum Gebrauche f. Schulen, besonders aber f. jene, welche sich mit der prakt. Anwendung der Mathematik beschäftigen von **S. Stampfer**, emer. Prof. 5. verm. Aufl. [Ster.-Ausg.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. XXIV u. 122 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5202] Logarithmisch-trigonometrische Dreiecksberechnungen. Eine Sammlung berechneter Beispiele für den Schulgebrauch von **C. Powalky**. Ebene Trigonometrie. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. XV u. 43 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5203] Die Elementar-Mathematik, f. den Schulunterricht bearb. von Gymn. Prof. **L. Kambly**. 4. Thl.: Stereometrie. 2. verb. Aufl. Mit 4 Taf. lith. Abbildd. Breslau, Hirts Verl. 1858. IV u. 72 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5204] Anfangsgründe der reinen Mathematik, f. den Schul- u. Selbstunterricht. Von **K. Koppe**, Gymn.-Prof. u. Oberlehr. 2. Thl.: Planimetrie. 7. verb. Aufl. Mit 9 Figurentaf. Essen, Bädeker. 1858. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5205] Leitfaden f. den Unterricht in der Elementar-Geometrie. Von Lehrer **Ed. Nöggerath**. 1. Thl.: Die Geometrie der Ebene. [Planimetrie.] Saarbrücken, Neumann. 1858. VI u. 66 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5206] Lehrbuch der Elementar-Mathematik f. Ober-Realschulen. Von Dr. **Jos. Salomon**, Prof. 1. Bd.: Die Elemente der Algebra. 2. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VIII u. 346 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Bd. Die Elemente der Geometrie. 2. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 371 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[5207] Kurzer Abriss der Elementar-Mathematik, zum Gebrauch f. den Unterricht u. bei Repetitionen von Dr. **Thd. Wittstein**, Prof. u. Lehrer. 2. Aufl. Hannover, Hahn. 1858. V u. 62 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[5208] Lehrbuch der Planimetrie mit Rücksicht auf Wockels Sammlung geometrischer Aufgaben von **W. O. F. Fischer**, Gymn.-Prof. Mit 4 Figurentaf. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. VIII u. 197 S. 8. (21 Ngr.)

[5209] Die wichtigsten Sätze u. Aufgaben der Planimetrie. Zum Gebrauch an höheren Lehranstalten zusammengestellt von **Fr. Hofmann**. Mit 1 Steindrtaf. Bayreuth, Grau. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5210] Die Anfangsgründe der Planimetrie. Für Schulen u. zum Selbstunterrichte mit Rücksicht auf den Zeichnungsunterricht von **Joh. Schneider**, Lehrer. Mit 218 in den Text gedr. Holzschn. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. VI u. 194 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5211] Lehrbuch der Geometrie f. Gymnasien u. höhere Lehranstalten. Von Dr. **J. Rob. Boyman**, Gymn.-Oberlehrer. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Geometrie der Ebene. Köln u. Neuss, Schwann. VI u. 132 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5212] Lehrbuch der Geometrie zum Gebrauche an höheren Lehranstalten. Von Dr. **Ed. Heis**, Prof. u. Dir. **Jos. Eschweiler**. 2. verm. u. verm. Aufl. 1. Thl.: Planimetrie. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. VII u. 292 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5213] Lehrbuch der Geometrie. Von Dr. **J. Frz. Ley**, Prof. u. Gymn.-Oberlehrer. 1. Thl.: Die Planimetrie. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. XIV u. 194 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 18 Ngr.) — 2. Thl.: Die ebene Trigonometrie u. Stereometrie. Ebend. 1858. XX u. 218 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 22 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5214] Anfangsgründe der Geometrie. Von **J. O. Lückenhof**, Gymn.-Prof. 2. Thl., enth. die Stereometrie, sphärische Trigonometrie u. Kegelschnitte, 2. verb. u. verm. Aufl. Mit 4 Figurentaf. Münster, Theissing. 1858. 162 S. 8. (12½ Ngr.)

[5215] Lehrbuch der Geometrie f. die Ober-Gymnasien. Von Dr. **Frz. Močnik**, Schulrath. Mit 372 in den Text gedr. Holzschn. 5. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VIII u. 347 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5216] Elemente der ebenen Geometrie. Leitfaden f. den Unterricht an Gymnasien u. höheren Bürgerschulen. Von Dr. **Mor. Sadebeck**, Prof. Mit 3 Figurentaf. 5. verb. u. verm. Aufl. Breslau, Aderholz Verlag. 1858. VI u. 122 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5217] Leitfaden f. den ersten Unterricht in der Geometrie. Von **H. Seeger**, Lehrer. Nebst Vorbemerkungen üb. den geometr. Unterricht im Allgemeinen. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1858. 64 S. 8. (n. 8 Ngr.). — Ohne die Vorbemerkungen. 24 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[5218] Lehrbuch der Geometrie f. Schulen u. zum Selbstunterricht. Von Prof. **K. Snell**. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Kreislehre u. ebene Trigonometrie. 2. Aufl. Mit 4 lith. Taf. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVIII u. 236 S. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[5219] Die ebene Geometrie u. Trigonometrie, f. den Schulunterricht bearb. von Dr. **G. Spoerer**, Gymn.-Oberlehrer. 1. Heft. Mit Figurentaf. 2. verb. Aufl. Anclam, Dietze. 1858. 35 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[5220] Aufgaben zur Berechnung der Flächen u. der geometrischen Körper, nebst Aufgaben aus der Fisik u. Mechanik. Von **Jos. Strehl**, Lehrer. 3. verb. u. verm. Aufl. Mit 56 in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Sallmayer u. Co. 1858. IV u. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5221] Lehrbuch der elementaren Geometrie. Zum Gebrauch beim Schulunterricht sowie zum Selbstunterricht f. reifere Schüler bearb. von **Gust. Weiland.** Berlin, Mohr u. Co. 1858. XII u. 148 S. mit 9 Steintafeln. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5222] Grundriss der ebenen Geometrie. Von Prof. **Zorer.** 1. Abth. Ellwangen. (Tübingen, Fues' Sort.) 1857. 24 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5223] Sammlung geometrischer Aufgaben. Von Dr. **H. Heilermann**, Schuldirigent. 1. u. 2. Thl. Coblenz, Hölscher. 1856. 38. XIV u. 179 S. 12. (à $7^1/_2$ Ngr.)

Geometrische Uebungen. Von Dr. *Fr. Ed. Thieme*. 2. Heft: Gerade Linien, Winkel u. Figuren in Beziehung zum Kreise. a. Rein geometrische Aufgaben. b. Aufgaben in eingekleideter Form. Plauen, Schröder. 1878. IV u. 54 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Trigonometrie. Von Dr. *J. E. Boner*, Gymn.-Prof. 1. Cursus. Münster, Regensberg. 1858. 8 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (3½ Ngr.)

[5224] Lehrbuch der Stereometrie zum Gebrauche an höheren Lehranstalten u. beim Selbststudium. Von Lehr. **C. Spitz.** Mit 101 in d. Text gedr. Figg. Leipzig, F. F. Winter. 1858. VIII u. 132 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) — Anhang. Die Resultate u. Andeutungen zur Auflösung der in dem Lehrbuche befindl. Aufgaben enth. Mit 6 in d. Text gedr. Figg. Ebend. 1858. 19 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5225] Materialien zum Gebrauche bei u. nach dem Unterrichte aus der höheren Analysis. Mit besond. Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse von technischen Lehranstalten als Hülfsbuch f. Lehrer u. Lernende bearb. von **J. Regner,** Privat-Doc. u. Prof. 2. Ausg. Gratz, Hesse. 1858. XIV u. 463 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Nur neues Titelblatt.

[5226] Populäre Astronomie f. Schule u. Haus von Dr. **Chr. Rauch**, Lehrer. 2. verm. u. verb. Aufl. Duisburg. (Mülheim, Nieten.) 1858. XII u. 284 S. mit 6 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Todesfälle.

[5227] Am 15. Juni 1858 starb zu Argenteuil der Historienmaler *Ary Scheffer*, ein durch sehr vorzügliche Leistungen bekannter Meister, geb. zu Dordrecht im J. 1795. Vgl. *Naglers* allg. Künstler-Lex. XV. 161—64.

[5228] Am 24. Juni in den Trachenbergen bei Dresden Dr. med. *Fr. Aug. Ludw. Thienemann*, früher 1821 Privatdocent an der Univ. Leipzig, 1825—31 zweiter Inspector des k. Naturalienkabinets zu Dresden, 1840—43 Bibliothekar der k. öffentl. Bibliothek, geb. zu Gleina an d. Unstrut am 25. Dec. 1793. Schriften: „Naturhistor. Bemerkk. gesammelt auf einer Reise im Norden von Europa vorzüglich in Island" 1. Abth. 1824, „Systemat. Darstellung der Fortpflanzung der Vögel Europas" 5. Abtheil. 1825—38, „Lehrbuch der Zoologie" 1828, „Fortpflanzungsgeschichte der gesammten Vögel nach dem gegenwärt. Standpuncte der Wissenschaft" 9 Hefte. 1845—52, „Rhea, Zeitschrift f. d. gesammte Ornithologie" 2 Hefte. 1846. 49, Aufsätze in den Acta Acad. nat. curios. u. mehr. Zeitschriften.

[5229] Am 25. Juni zu Paris *E. Durien*, Senior der französ. Schauspieler, der noch mit Voltaire in Ferney Komödie spielte, 103 Jahre alt.

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XX.

Zweites Octoberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 2. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[5230] Ueber eine äthiopische Uebersetzung des Hermas[1]).

Die Hülfsmittel für die Kritik des „Hirten" des Hermas, die seit der Auffindung des griechischen Textes[2]) an Bedeutung gewonnen haben, sind vor Kurzem durch einen unerwarteten Fund vermehrt worden. Bisher besassen wir I) für den vollständigen Text zwei lateinische Uebersetzungen: 1) eine noch in einer Anzahl von Handschriften sich findende, die, zuerst von Faber Stapulensis (Paris 1513), aber mit vielen willkürlichen Aenderungen, und dann öfter, jedoch mit nur dürftigen Emendationen, herausgegeben worden („textus vulgatus"); 2) die zuerst von Dressel (Patrum apostolicorum opera, Lips. 1857. p. 409 sqq.) aus einem in der Vaticanischen Bibliothek aufgefundenen früher Heidelberger Manuscript („Codex Palatinus 150") veröffentlichte Uebersetzung, die in Vis. I—IV. und Mandat. II—XII., sowie theilweise in den Similitudines als selbstständige Uebertragung, ausserdem in verschiedenem Grade mit der ersteren Uebersetzung vermischt erscheint. Dazu kommt II) eine Anzahl von Citaten bei Clemens Alexandrinus, Origenes, Athanasius, Didymus u. A., vorzugsweise in des Pseudo-Athanasius doctrina ad Antiochum (nicht älter als Ende des 4. Jahrhunderts) und den Homilien des (dem 6. Jahrhundert angehörenden) Antiochus Palaestinensis: die beiden Letzteren namentlich auch darum interessant, weil in den Stücken, welche sie gemeinsam dem Hermas entlehnen, häufig wo der Eine von unserem griechischen Texte abweicht, der Andere denselben bestätigt. Zugleich ist für die Kritik des Pseudo-Athanasius selbst ein wichtiges Hülfsmittel von Hrn. Prof. Dindorf ans Licht gezogen worden durch Herausgabe eines schon früh aus jener Schrift gemachten Excerptes[3]), welches, einer Wolfenbütteler Handschrift des 10. Jahrhunderts angehörend, theils oft bessere Lesarten bietet, als der von Montfaucon bei Veröffentlichung des ursprünglichen Werkes (Athanasii opp. T. II.) benutzte Codex des 14. Jahr-

---

1) Vgl. dieses Repertorium 1856. Bd. III. S. 129 ff. 1857. Bd. I. S. 65 ff. („Nachträgl. Bemerkungen zu Hermas"; auch besonders abgedruckt Lpz. 1856. 1857.)

2) S. Repert. 1856. I. 1 ff. 1857. I. 1 ff.

3) Athanasii Alexandrini praecepta ad Antiochum. Ad codd. duos recensuit *Guil. Dindorfius*. Lips. 1857. 8.

hunderts, theils mehrfach kleine Parcellen erhalten hat, die in jener jüngeren Handschrift verloren gegangen, und die, wo sie Hermas betreffen, zur Bestätigung, zum Theil zur Berichtigung unseres griechischen Textes dienen.

Zu diesen Hülfsmitteln tritt nun jetzt ein neues hinzu. Vor einigen Monaten meldete mir Hr. Prof. Brockhaus, dass, laut einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Prof. Dillmann in Kiel, der rühmlichst bekannte abyssinische Reisende Hr. Antoine d'Abbadie bei seiner Rückkehr unter Anderem eine Handschrift einer äthiopischen Uebersetzung des Pastor Hermae mitgebracht habe und von Hrn. Prof. Dillmann um deren baldige Publication gebeten worden sei. Dieselbe Bitte erlaubte ich mir hierauf auch meinerseits an Hrn. d'Abbadie zu richten und zugleich ihn zu ersuchen, behufs vorläufiger Orientirung mir einige von mir bezeichnete Stellen des äthiopischen Textes zukommen zu lassen. Mit der dankenswerthesten Bereitwilligkeit sagte er mir die Gewährung zu, welche, da er seine äthiopischen MSS. noch nicht in Paris hatte, erst im August dieses Jahres erfolgte; ja mit freundlicher Zuvorkommenheit hatte er eine möglichst wortgetreue französische Uebersetzung hinzugefügt, und so für die Möglichkeit raschen Ueberblickes über den Charakter jener Stellen gesorgt, sowie zugleich mir öffentliche Benutzung derselben gestattet. Doch fand ich es diesem Zwecke entsprechend, da das Französische den Ausdruck und die Wortfolge nicht immer treu genug wiedergeben konnte, eine lateinische Uebersetzung anzufertigen, die durch Revision Seitens einer Auctorität wie Hr. Prof. Dillmann die Gewähr der vollsten Zuverlässigkeit erhalten hat.

Das von Hrn. d'Abbadie mitgebrachte Exemplar (No. 174 seiner Manuscripte) ist eine bei seiner Anwesenheit in Gualá für ihn gemachte Abschrift aus einem Codex des Klosters zu Guindaguinde, dessen Alter er nicht aus Autopsie angeben kann[1]. Hr. Prof. Dillmann, von mir deshalb um möglichste Bestimmung

1) In seinem ersten Briefe schreibt mir Herr d'Abbadie: .. l'un de mes manuscrits, celui d'Hermas dont il n'existe, outre ma copie, qu'un seul exemplaire déposé au monastère de Guindaguinde; später, von mir über das Alter des Originals befragt: Je ne puis malheureusement pas Vous renseigner sur l'age du MS. sur lequel ma copie a été faite. Je connaissais l'existence d'un livre nommé Herma par la citation qui en est faite par St. Yared dans le Mazgaba diggua [einem Hymnologium: s. Catal. codd. orr. qui in Museo Brit. asservantur, Pars III. Codd. Aethiop. amplectens (von Dillmann), Lond. 1847. p. 36. Nr. XXXI.], ouvrage enorme pour l'Ethiopie, et où je n'ai pas pu retrouver le passage. Pendant le séjour que je fis à Gual'a, je priai M. de Jacobis, préfet de la Mission Catholique, de me faire venir le MS. de Herma qui, autant que je m'en souviens, fut copié à Guindaguinde et non à Gual'a, car je ne me rappelle du tout point d'avoir vu le MS. original. Je me serais certainement mieux renseigné si à cette époque j'avais su que Herma était le pasteur d' Hermas et que nous avions si peu de MSS. de cet auteur si ancien. Le manuscrit éthiopien le plus antique que j'aie vu, à date certaine, est du 15ᵉ siècle. J'en ai vu de plus anciens mais sans aucune donnée pour leur assigner une date.

aus inneren Gründen gebeten, hat hierauf Folgendes erwiedert: „Wenn ich wüsste, ob der abyssinische Copist, der für Hrn. d'Abbadie abschrieb, sich auch in der Wahl der Buchstaben und in den Schreibfehlern an das Original hielt, so könnte ich auch mit Sicherheit behaupten, dass die Handschrift nicht alt sein kann. Es ist aber wahrscheinlicher, dass sich der Abschreiber so gut wie alle neueren abyssinischen Abschreiber in der Wahl der Buchstaben (ob አ oder ዐ, ሐ ኀ ሀ, ሠ ሰ, ጸ ፀ) freie Hand behielt und auch die Fehler meist von ihm herrühren. Das Alter der Handschrift ist aber auch bei vielgelesenen Büchern viel wichtiger als bei so selten gebrauchten wie Herma. Bei vielgelesenen Büchern giebt es Glossen und Varianten in Menge, ganz willkührliche Textänderungen; bei seltener gelesenen Büchern ist der Text auch in den neueren Handschriften noch viel reiner." — Die weitere Frage nach dem Alter der Uebersetzung selbst hängt zusammen mit der nach der Sprache des Originals, aus welchem die Version geflossen ist. Zwar wenn wir das S. 2. Not. berührte Citat des heil. Jared (7. Jahrh.) vor uns hätten und mit der entsprechenden Stelle in Hrn. d'Abbadie's MS. wesentlich gleichlautend fänden, so wäre eben dadurch der terminus ad quem der Abfassung entschieden. So aber haben wir den ersteren Weg einzuschlagen. Sicher nun sind äthiopische Uebersetzungen aus dem Griechischen und aus dem Arabischen gemacht worden; ob einige Bücher aus dem Koptischen übertragen seien, diese „Frage ist noch nicht gehörig untersucht; viele werden es wohl nicht sein" (Dillm.). Indess ist das Arabische theils wegen der Form der meisten Nomina propria auszuschliessen, theils weil „aus dem Arabischen keine ächten alten Schriften in das Geez kamen, sondern nur untergeschobene spätere" (Dillm.). Dagegen hat die Annahme griechischen Originaltextes schon an sich bei weitem die überwiegendste Wahrscheinlichkeit; dazu kommt hier noch die Form *Tibron* zur Bezeichnung der Tiber hinzu, welche offenbar der im griechischen Texte befindlichen Accusativform (*εἰς τὸν ποταμὸν*) *Τίβεριον* entspricht, denn griech. Nomina propria werden von den Aethiopiern sehr gewöhnlich mit der betreffenden Casusendung wiedergegeben. Höchstens könnte man noch an Tochterübersetzung aus dem Koptischen denken; aber wenigstens in den unten mitgetheilten Stellen scheint kein Anlass zu einer solchen Vermuthung vorzuliegen [1]). Ist aber die Uebersetzung mit höchster Wahrscheinlichkeit aus dem griech. Urtext geflossen, so wird man dieselbe nicht tief unter die Zeit der arabischen Eroberung Aegyptens hinabrücken dürfen.

---

1) Aus dem Lateinischen gemachte äthiop. Uebersetzungen sind [ausser den Ergänzungen der Ap.-Gesch. in dem äthiop. N. T. von 1548 und in der Lond. Polyglotte] nicht bekannt; sie könnten, wenn dergleichen existirten, nur von den Jesuiten Missionen im 16. Jahrh. herrühren; dann aber müsste bei Hermas der textus vulgatus als Original gedient haben, was bei der hier besprochenen Version offenbar nicht der Fall ist.

Nach diesen Vorbemerkungen lassen wir folgen: (A) die von Hrn. d'Abbadie erbetenen Stellen selbst (ein Stück vom Anfang und noch drei kritisch interessante Parcellen aus Visio II. und III.) im äthiop. Texte, wie ihn dieser Gelehrte genau, auch mit den Fehlern seines MS., abgeschrieben, in Verbindung mit kritischen Noten des Hrn. Prof. Dillmann; (B) die oben erwähnte lat. Uebersetzung der äthiopischen Stücke, mit Erläuterungen, die ich zum Theil gleichfalls der Güte des Hrn. Prof. Dillmann verdanke; (C) den griechischen Text, natürlich nach dem ursprünglichen, auf dem Athos selbst gemachten Apographon des Simonides, mit Verbesserung nur der offenbarsten Verderbnisse; (D) die interpretatio vulgata in der Gestalt, die handschriftlich allein oder als die älteste verbürgt ist[1]), mit den abweichenden Lesarten des gedruckten Textes, zunächst nach der ed. princ. des Faber Stapulensis[2]) — Lesarten, von welchen die meisten als aller handschriftlichen Bezeugung ermangelnd, sich als willkürliche Aenderungen dieses Gelehrten herausstellen — und mit einzelnen kritischen Bemerkungen, so weit es für den gegenwärtigen Zweck ausreichend ist; (E) die interpretatio Palatina.

A. Aethiopischer Text.

I. Visio I. Cap. I. Anfang.

ዘሃርማ፡ነቢይ፡፡

ዘሐፀነኒ፡ሤጠኒ፡ለሮዴ፡ብሔረ፡ሮሜ፡፡ወረከብክ
ዋ፡ወአፈቃርክዋ[1])፡ከመ፡እኅትየ፡እምድኅረ፡ጎ
ንዱይ፡ዓመት፡ወእምዝ፡እምድኅረ፡ሕዳጥ፡መ
ዋዕል፡ካዕበ፡ርኢክዋ፡ትትሐፀብ፡በፈለገ፡ጢብ
ርን፡፡ወመጠውክዋ፡እዴየ፡ወአውፃእክዋ፡እም
ፈለግ፡፡ወርኢይየ፡ሠና፡ሐለይኩ፡በልብየ፡ወእ
ቤ፡እምአብጸዕኩ፡ሶበ፡ብየ፡ብእሲት፡እንተ፡
ከመዝ፡ላሕየኒ[2])፡ወግዕዛኒ፡፡ወዘንተ፡ደእሙ፡ሐ
ለይኩ፡ወአኮ፡ባዕደ፡ወእምድኅረ፡ሕዳጥ፡መዋ

---

1) Benutzt sind dabei ausser den bekannten noch zwei Wiener Handschriften aus dem 12. („Vind. 1.") und aus dem 15. Jahrh. („Vind. 2.").
2) Daher „Fab.", wo nicht ausdrücklich spätere Editionen mit erwähnt werden, zugleich den seit Faber recipirten Text bezeichnet.

1) Statt ቈ lies ቀ. Der Abschreiber verwechselt in diesen Bruchstücken dreimal ቈ mit ቀ, was bei Gutturalen unendlich häufig ist; eigenthümlich ist nur, dass er ቀ geradezu wie einen Guttural behandelt.
2) St. የ l. ዩ

ዐለ፡ እንዘ፡ እወፍር፡ ውስተ፡ አህጕር፡ ወአነክር፡ ገብረ፡ እግዚአብሔር፡ እፈ፡ ዐቢይ፡ ወሠናይ፡ ወፅኑዕ፡ ውእቱ፡፡ ወእንዘ፡ አሐውር፡ ነሥአኒ፡ መንፈስ፡ ወወሰደኒ፡ ኅበ፡ ኢይክል፡ ሰብእ፡ ሐዊረ፡፡ እስመ፡ ጸድፍ፡ ብሔረ፡ ወንቁዕ፡ ምድረ፡ እምነ፡ ማያት፡፡ ወሐሊፍየ፡ እምውእቱ፡ ፈለግ፡ በጸሕኩ፡ ውስተ፡ መርሕብ፡ ወሰገድኩ፡ ወጸለይኩ፡ ኅበ፡ እግዚአብሔር፡ ወተጋነይኩ፡ በእንተ፡ ኃጢአትየ፡ ወእንዘ፡ እጼሊ፡ ተርኅወ፡ ሰማይ፡ ወርኢኩዋ፡ ለእንታክቲ፡ ብእሲት፡

II. Visio II. Cap. III. zu Ende.

ወበሉ፡ ለመክሲም፡ ናሁ፡ ይመጽእ፡ ሕማም፡ ዐቢይ፡ ለእመ፡ ካዕበ፡ አጥባዕክ፡ ትክሕዶ፡ ቅሩብ፡ እግዚአብሔር፡ ለእለ፡ ይኔስሑ፡፡ በከመ፡ ይቤሉ፡ ኤልዳድ፡ ወሙዳድ፡ እለ፡ ተነበዩ፡ ለሕዝብ፡ በገዳም፡ ወ . . . .

III. Visio II. Cap. IV. zu Ende.

ወጸሐፍ፡ ክልኤ፡ መጸሕፍተ[3]) ወፈኑ፡ ለቃሌምንጦስ[1])፡ ወለአህጕር፡ አፍአኒ፡ ወይሜህርዎን፡ ለዕቤራት፡ ወለእጓለ፡ ማውታ፡ እመጽሐፍ፡ ወአንተሰ፡ አንብብ፡ ውስተ፡ ዛቲ፡ ሀገር፡ ምስለ፡ ሊቃናት፡ እለ፡ ሥዩማን፡፡ ውስተ፡ ቤተ፡ ክርስቲያን፡ ተፈጸመ፡ ራእዩ፡፡

IV. Visio III. Cap. III. gegen Ende.

ወትቤለኒ፡ ንገርኩከ[4])፡ ቃዲሙሂ[1]) ወናሁ፡ ተሐተት፡ እምከመ፡ ሐሰስከ[5])፡ ለጽድቅ፡ ትረካብ[6])፡

---

3) St. ጸ l. ጻ 4) St. ን l. ነ 5) St. ከ l. ካ
6) St. ካብ l. ክብ oder besser ክባ

I. Visio I.

B. Uebersetzung des Aethiopischen.

Hermae[1]) prophetae.

Qui nutrivit me, vendidit me Rodae[1]) in ditionem Romae; et inveni eam et amavi eam[2]) uti sororem meam post multos annos[3]). Et postea post paucos dies iterum vidi eam lavari in fluvio Tibron; et porrexi ei manum meam et extraxi eam ex fluvio. Et quum viderem pulchritudinem eius, cogitavi in corde meo et dixi: Beatus essem si haberem uxorem cuius talis (esset) et forma et indoles[4]). Et hoc tantummodo cogitavi et non aliud. Post paucos dies quum rus irem in oppida[5]) et admirarer opera[6]) Dei[7]) quam magna et pulchra et fortia illa, et quum irem, cepit[8]) me spiritus et abduxit me ubi non pot-

C. Griechischer Text.

Ὁ θρέψας με πεπράκει γυναῖκα Ῥόδην ὀνόματι[1])· εἰς Ῥώμην. Μετὰ πολλὰ ἔτη ταύτην —[2]) καὶ ἠρξάμην αὐτὴν ἀγαπᾶν ὡς ἀδελφήν. Μετὰ χρόνον [οὐ] πολὺν λουομένην[3]) αὐτὴν εἰς τὸν ποταμὸν Τιβέριον εἶδον, καὶ ἐπέδωκα αὐτῇ χεῖρα, καὶ ἐξέβαλον αὐτὴν ἐκ τοῦ ποταμοῦ. Ἰδὼν δὲ τὸ κάλλος αὐτῆς διελογιζόμην ἐν τῇ καρδίᾳ μου λέγων· Μακάριος ἂν[4]) ἤμην εἰ τοιαύτην γυναῖκα εἶχον καὶ τῷ κάλλει καὶ τοῖς τρόποις. Μόνον τοῦτο ἐβουλευσάμην, ἕτερον δὲ οὐδέν. Μετὰ χρόνον τινὰ πορευομένου μου εἰς κώμας[5]) ἐδόξαζον τὰς κτίσεις τοῦ Θεοῦ, ὡς μεγάλαι καὶ δυναταὶ καὶ εὐπρεπεῖς εἰσι. Περιπατῶν ἀφύπνωσα, καὶ πνεῦμά με ἔλαβε καὶ ἀπήγαγε δι' ἀνοδίας

Zu B. 1) Die Namen *Hermas* und *Rhode* sind im Aeth. geschrieben *Hermâ*, *Rode*. 2) Oder auch: *coepi amare eam;* „አፍቀረ: ist oft *eine Liebe fassen zu einer*, *sich verlieben in*, im inchoativen Sinne." Dillm. 3) Oder *multum temporis*, vgl. Job. 29, 18., wo dieselbe Formel = πολὺν χρόνον, wie denn ዓመት: in dieser und ähnlichen Redensarten eher = *Zeit* als coll. *Jahre*. (Dillm.) 4) ግዕዝ: häufig = τρόπος im Sinne von *mores*. (Dillm.) 5) Oder auch *vicos*. ሀገር: gewöhnlicher eine grosse und befestigte Stadt, kommt doch selbst für κώμη vor (Matth. 21, 2.), „und hier kann um so weniger ein Zweifel über die Bedeutung von አህጉር: (dass es nämlich nicht *grosse und feste Städte* bezeichne) sein, als das vorangehende ወፈረ:" (aufs Land gehen) „den Begriff von *Land* im Gegensatz zur *Stadt* einschliesst." Dillm. Demnach lässt sich nicht zweifeln, dass hier አህጉር: dem griech. κώμας entsprechen solle. 6) ግብር: kann eben so wohl ein einzelnes Werk als coll. Werke bezeichnen; ich habe oben die letztere Fassung als durch die Paralleltexte begünstigt vorgezogen. 7) Oder *Domini*. 8) Oder *sustulit*.

Zu C. 1) Apogr. πέπράκεναι (doch mit Streichung des ersten Accentes) καὶ ὁδόν τινα, worin Herr Prof. Dindorf, im Anschluss zugleich an die lat. Lesarten, mit Recht die obigen Worte erkannt hat (Nachträgl. Bemerkk. zu Hermas. I. S. 8.). 2) Lücke; wahrsch. nach den Lateinern auszufüllen ἔγνωκα; das *inveni* bei Aeth. ist wohl nur freie Uebersetzung. 3) Apogr. χρο (mit Abkürzung = νον) πολλον*μ (mit Abkürzung = ενην; vor dem μ undeutlicher Buchstabe). Die oben gegebene Lesung ist erhärtet von Dindorf a. a. O. S. 8 f. 4) Apogr. ἀριστὸν (darüber,

Cap. I. Anf.

D. Interpret. vulgata.

Qui enutrierat[1]) me, vendidit quamdam puellam Romae. Post multos[2]) annos hanc ego cognovi[3]) et coepi eam diligere ut[4]) sororem. Post tempus aliquod[5]) lavari eam in flumine Tiberis[6]) vidi, et porrexi ei manum et eduxi eam de[7]) flumine. [Visaque ea dixi: felix essem, si talem uxorem haberem;] et speciem quum vidissem, cogitabam in corde meo dicens: felix essem, si talem uxorem haberem et specie et moribus[8]). Hoc solum cogitavi[9]), nec ultra aliquid[10]) cogitavi. Post tempus[11]) aliquod proficiscens[12]) cum his[13]) cogitationibus, et[14]) honorificans[15]) creaturas[16]) Dei quam[17]) magnificae et pulcherrimae sint[18]), et dum ambulo[19]) obdormivi. Et spiritus me rapuit et tulit me

E. Interpret. Palatina.

Qui me nutrivit, vendidit me in urbe Roma cuidam[1]) feminae nomine Radae. Post multum temporis eam cognovi et coepi quasi sororem amare. Quam cum postea in flumine qui appellatur Tiberis, lavantem vidissem, porrexi ei manum, et produxi eam. Et bonam speciem eius considerans, coepi in animo meo cogitare dicens: beatus essem si talem uxorem haberem bonis moribus et optima specie. Cumque hoc solum cogitassem et postea venissem apud civitatem Ostiorum et gratularer in omnibus creaturis Dei, quod magnae et ornatae et potentes essent, ambulans obdormivi. Et spiritus me sustu-

jedenfalls als Conjectur des Simonides: *εὐτυχὴς*). Dass aber in diesen Buchstaben verborgen liege [*μακ*]*άριος ἂν* (s. a. a. O. S. 8.), leidet wohl keinen Zweifel. 5) Wahrscheinlichst verderbt aus *Κούμας*, s. Nachtr. Bem. zu Herm. II. S. 5.

Zu D. 1) Fab. Stap. und Cod. Vat. (e silent.) *enutriverat*. Hierauf: *Rhomae*, spätere Edd. richtig: *Romae*. 2) Fab. fügt hinzu *autem*. 3) Fab. *hanc visam ego recognovi*. 4) Fab. *tanquam* (spätere Edd. richtig: *ut*). 5) Fab. *Exacto autem tempore aliquo;* darauf: *eam lavari* (Spätere richtig: *lavari eam*). 6) Cod. Vict. Vind. 1. u. Fab. *Tiberi*. 7) Spätere Edd. *e*. 8) Die Worte *Visaque — haberem* vor *et speciem*, fast in allen Handschriften befindlich, beruhen doch offenbar auf Dittographie. Cod. Vict. u. Vind. 1.: *Visaque ea cogitabam in corde meo dicens: felix essem, si talem uxorem haberem et specie et moribus* (ebenso Fab., nur zuletzt: *ux. et sp. et mor. sortitus essem*): wohl nur Correctur eines Abschreibers, während die oben vorgezogene Lesung *et speciem quum vidissem* etc. die übrigen Texte für sich hat. 9) *cogitavi* fehlt bei Fab. 10) Fab. *quidquam*. 11) Fab. fügt hinzu *autem*. 12) *proficiscens* setzt Fab. hinter *cogitationibus;* Cod. Vat. hat es an beiden Stellen. 13) So auch Fab. Spätere Edd. *iis*. 14) *et* fehlt in Cod. Vat. u. bei Fab. 15) Fab. *honorificabam*. 16) Cod. Dresd. Vat. Vind. 2. u. Fab. *creaturam*, so wie nachher *magnifica et pulcherrima* (Fab. *pulchra*) *sit*. 17) Fab. *cogitans quam*. 18) S. Note 16. 19) Cod. Dresd. Vat. Vind. 2. u. Fab. *ambulassem*.

Zu E. 1) „Prima manus scripserat *qumdā*, unde radendo factum est *cuidā*.“ Dressel.

B. Uebersetzung des Aethiopischen.

erat[9]) homo ire, quia praecipitium locus et scissa terra ab aquis. Et quum transgressus essem inde ab illo fluvio, perveni in locum amplum. Et procidi et precatus sum ad Deum[7]), et humiliavi me propter[10]) peccata mea. Et inter precationem meam apertum est coelum, et vidi illam feminam etc.

C. Griechischer Text.

τινὸς[6]), *δι' ἧς ὁ ἄνθρωπος οὐκ ἠδύνατο ὁδεῦσαι· ἦν δὲ ὁ τόπος κρημνώδης καὶ ἀπερρωγὼς ἀπὸ τῶν ὑδάτων. Διαβὰς οὖν τὸν ποταμὸν ἐκεῖνον ἦλθον εἰς τὰ ὁμαλὰ*[7]), *καὶ τιθῶ*[8]) *τὰ γόνατά μου καὶ ἠρξάμην προσεύχεσθαι τῷ κυρίῳ, καὶ ἐξομολογεῖσθαι τὰς ἁμαρτίας μου. Προσευχομένου δέ μου ἠνοίχθη ὁ οὐρανὸς, καὶ βλέπω τὴν γυναῖκα κ. τ. λ.*

II. Visio II.

Et dic Maximo[11]): Ecce venit afflictio magna si iterum tibi proponis negare[12]). Prope Deus illis qui poenitentiam agunt quemadmodum dixerunt Eldâd et Mudâd[13]) qui vaticinati sunt populo in deserto. Et...

Ἐρεῖς δὲ Μαξίμῳ· Ἰδοὺ θλῖψις ἔρχεται ἐάν σοι φανῇ πάλιν [ ]·[9]) *ἐγγὺς κύριος τοῖς ἐπιστρεφομένοις* [*ὡς*] *γέγραπται ἐν τῷ Ἐλδὰδ καὶ Μωδὰδ*[10]) *τοῖς προφητεύσασιν ἐν τῇ ἐρήμῳ τῷ λαῷ.*

III. Visio II.

Et scribe duos libros, et mitte ad Clementem[14]) et ad urbes exteras; et docebunt viduas et orphanos e libro. Tu autem

Γράψεις οὖν δύο βιβλιδάρια, καὶ πέμψεις ἓν Κλήμεντι καὶ ἓν Γραπτῇ. Πέμψει οὖν Κλήμης εἰς τὰς ἔξω πόλεις· ἐκείνῳ γὰρ ἐπιγέγραπται (l. *ἐπιτέτραπται*)· *Γρα-*

Zu B. 9) Oder *non potest.* 10) So viel als *confessus sum.* (Dillm.) 11) Aeth.: *Maksím.* 12) እቈበሀ፡ ist theils *perseveravit* (dann: *si perseveras negando*); theils aber „auch — *sich entschliessen zu, sich etwas fest vornehmen*, entweder mit folgendem Imperfect oder Subjunctiv, z. B. 4 Esr. 10, 6. (ed. Laurence), wo der Lateiner *cogito* hat.“ Dillm. 13) Num. 11, 26. 27. hat der Aeth. *Modád.* 14) Im Aeth. *Qalemĕntos*, wofür sonst *Qalemĕntos* steht, d. i. *Κλήμεντος*, mit welcher Genitivform der Name *Clemens* im Aeth. gegeben zu werden pflegt im Anschluss an Phil. 4, 3.

Zu C. 6) Apogr. *ἀνόδου ἀσκίνου, ὅδου* vielleicht von späterer Hand, und unterpunctirt; am Rande *ἀνοδαιμένου*. Doch s. a. a. O. II. S. 6. 7) Apogr. im Texte *τὰς ὄχθας*, aber unterpunctirt, am Rande *τὰ ὁμαλά*. 8) „Apogr. *ἐπιθῶ*, verbessert von mir (Nachtr. Bem. zu Hermas II. S. 5. 6.) nach Vis. II, 1., wo dieselben Worte vorkommen: *τιθῶ τὰ γόνατα καὶ ἠρξάμην προσεύχεσθαι. Τιθεῖς, τιθεῖ, τίθει* und andere zu *τιθέω* gehörende Formen finden sich, mit gewissen Beschränkungen, schon bei den alten Klassikern seit Homer, die erste Person *τιθῶ*, statt des gewöhnlichen *τίθημι*, erst bei Späteren, wie Pseudo-Lucian Ocyp. 47. *καὶ τὸν πονοῦντα πόδα τιθῶ καὶ καρτερῶ.* 81. *δειλὸν δὲ βῆμα κοὐχ ἁπλοῦν τιθῶ ποδί.*“ W. Dindorf. 9) Apogr. *ἐάν τοι φανῇ πάλιν ἐγγὺς* etc.

D. Interpret. vulgata.	E. Interpret. Palatina.
per quemdam locum ad dexteram, per quem non poterat homo iter facere. Erat autem locus ille in rupibus et abruptus[20]) ab aquis. Quumque transissem[21]) locum illum, veni ad planitiem[22]), et genibus positis coepi orare Dominum et confiteri peccata mea. Et orante me apertum est coelum, et video mulierem illam[23]) etc.	lit, et tulit me in altam viam, per quam homo ambulare non poterat; erat enim rupibus et scissuris delabentibus conrosa. Transiens ergo flumen illud veni in locis mollibus, et posui genua mea, et coepi orare Dominum et confiteri mea peccata. Me autem orante apertum est caelum, et video feminam illam etc.
Cap. III. zu Ende.	
Dices autem: magna ecce[24]) tribulatio venit. Si tibi videtur, iterum nega. Prope est Dominus convertentibus, sicut scriptum est in Heldam et Modal[25]), qui vaticinati sunt in solitudine populo.	Dicis autem Maximo: ecce tribulatio supervenit tibi si placuerit tibi iterum negare[2]). Juxta[3]) est Dominus his qui convertuntur ad ipsum, quemadmodum scriptum est in Heldat et Modat, qui prophetaverunt ad populum in deserto.
Cap. IV. zu Ende.	
Scribes[26]) ergo duos libellos, et mittes unum Clementi et unum Graptae[27]). Mittet ergo[28]) Clemens in exteras civitates; illi enim permissum est; Grapte[27]) autem commonebit viduas et or-	Et scribe duos libros; unum mittes Clementi, quem scriptum mittet in alias civitates. Illi autem, ut supra dictum est, monebunt[4]) viduas et orphanos. Tu

Nach *πάλιν* scheint *ἄρνησαι* mit Vulg. oder *ἀρνήσασθαι* mit Pal. u. Aeth. einzufügen. 10) Apogr. *ἐλάλη κατὰ μωσῆ Δαβίδ*, entstanden aus *ΕΛΔΑΔ ΚΑΙ ΜΩΔΑΔ*; *ΜΩ* und *ΔΑΔ* wurden als Abbreviaturen von *Μωσῆς* und *Δαβίδ* angesehen.

Zu D. 20) Fab. fügt hinzu *et invius*. 21) Fab. *transiissem* (Spätere richtig *transissem*). 22) Fab. *in planiciem* (Spätere richtig *ad pl.*). 23) Cod. Dresd. Vind. 2. und die meisten Edd. (nicht Fab.) lassen *illam* weg. 24) Fab. *ecce magna;* Cod. Dresd. Vind. 2. *magna vere*. 25) So schon Cod. Germ. (wiewohl dort von 2. Hand *Heldad et Modad*). Andere Codd. geben mannichfach andere corrupte Formen. 26) Cod. Dresd. Vat. Vind. 2. *scribe*. 27) Fab. *Grapte*, Spätere *Graptae*. Die MSS. schwanken zwischen *Grapte*, *Grappatae*, *Grappate*, im Folgenden zwischen *Grapte*, *Grappata* und *Grappate*. 28) So auch Fab. Spätere Edd. *autem*.

Zu E. 2) So der Codex nach Dressel's eigener Angabe. Was dafür im Dresselschen Texte steht: *Dicis autem: maxima ecce tribulatio supervenit. Si placuerit tibi, iterum negaris*, ist willkürliche Conjectur des Herausgebers. 3) Cod. *iusta*, aber corrigirt aus *iuxta;* dann: *es st. est*. 4) Cod. *monebant;* im Folgenden: *civita*.

B. Uebersetzung des Aethiopischen.

lege in hac urbe cum presbyteris, qui praepositi sunt ecclesiae. Finita est visio.

C. Griechischer Text.

πτῇ δὲ νουθετήσει[11]) *τὰς χήρας καὶ τοὺς ὀρφανούς. Σὺ δὲ ἀναγνώσεις* (l. *-σῃ*) *εἰς αὐτὴν τὴν πόλιν μετὰ τῶν πρεσβυτέρων τῶν προϊσταμένων τῆς ἐκκλησίας.*

IV. Visio III.

Et (illa) ait mihi: Dixi tibi et prius; et ecce scrutare (?) [15]); simulac quaesieris veritatem, invenies.

Εἶπόν σοι, φησὶ, καὶ τὸ πρότερον, πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφάς, καὶ ἐκζητήσεις ἐπιμελῶς· ἐκζητῶν οὖν εὑρήσεις τὴν ἀλήθειαν.

Zu B. 15) „ተሐትተ: ist Imperat. vom Passiv-Reflexivstamm; ሐትተ: = *untersuchen*, *erforschen*, *nachspüren* u. s. w. wäre im Reflexiv — *erforsche du dir;* aber höchst wahrscheinlich ist ትሐትተ: zu lesen, 2. P. Sing. m. Impfct. vom I. St., so dass es dem *ἐκζητήσεις ἐπιμελῶς* entspricht. Denn das Refl.-Pass. bedeutet sonst nur *erforscht* oder *untersucht werden*, oder *sich* (*so:* nicht *sibi*) *erforschen* und *untersuchen.*“ Dillm.

Vergleicht man nun diese Texte unter einander, so ergiebt sich, dass der äthiopischen Uebersetzung eine von den bisher bekannten verschiedene Recension zu Grunde liegt, die nach den vorliegenden Beispielen überwiegend mit unserem griechischen Texte übereinstimmt, auch da, wo entweder Vulg. oder Pal. von demselben abweicht, die jedoch in solchen Abweichungen zum Theil auch mit diesen Versionen, und zwar vorzugsweise mit der palatinischen zusammentrifft, während nur Weniges, und zwar mehr in negativer als in positiver Hinsicht, dem Aeth. ganz eigenthümlich ist.

Rubriciren wir nach dem eben Gesagten die einzelnen kritischen Erscheinungen (mit Uebergehung der die Regel bildenden Convenienz des Aeth. mit allen drei Texten), so zeigt sich

1) Uebereinstimmung mit dem griech. Texte und dem des Vulgatus gegen den Palat. in folgenden Stellen:

a) in Nr. I. *αὐτὴν* vor *ἀγαπᾶν* fehlt in Pal.

Μετὰ χρόνον [*οὐ*] *πολὺν*: Pal. *postea* (was jedoch Aeth. zugleich hat). Eben so Pal. unten statt *μετὰ χρόνον τινα.*

εἰς τὸν ποταμὸν: Pal. *in flumine qui* [sic] *appellatur.*

ἐκ τοῦ ποταμοῦ fehlt in Pal.

καὶ τῷ κάλλει καὶ τοῖς τρόποις: in Pal. umgestellt; das erste *καὶ* fehlt, u. statt *τρόποις*: *bonis moribus.*

διελογιζόμην: Pal. *coepi — — cogitare.*

Μόνον τοῦτο ἐβουλ.: Pal. *Cumque hoc solum cogitassem.*

ἕτερον δὲ οὐδέν fehlt in Pal.

ὡς vor *μεγάλαι*: Pal. *quod.*

D. Interpret. vulgata.

phanos. Tu autem leges in hac civitate cum senioribus, qui praesunt ecclesiae.

E. Interpret. Palatina.

autem legis ea in ista civitate[4]) cum senioribus et maioribus natu ecclesiae.

Cap. III. gegen Ende.

D. Dixeram[29]) tibi et prius, versutum te esse circa scripturas[30]); diligenter inquirens[31]) igitur invenies[32]) veritatem.

E. Et illa ait mihi: dixi tibi iam et primo; et tu quaeris diligenter; ergo requirens invenis veritatem.

Zu C. 11) Apogr. undeutlich: etwa *νσθμετα.*

Zu D. 29) Fab. *Respondit: dixeram* 30) Fab. *structuras.* 31) Cod. Lamb. Dresd. Vat. Vind. 2. u. Fab. *inquirentem.* 32) Cod. Lamb. Dresd. Vat. Vind. 2. *inveniens.*

ἣν δὲ ὁ τόπος: bei Pal. fehlt *ὁ τόπος*, und Subj. ist das zu wiederholende *via.*

ἀπερρωγὼς ἀπὸ τῶν ὑδάτων: Pal. *scissuris delabentibus conrosa.*

εἰς τὰ ὁμαλά (Aeth. etwas frei *in locum amplum*): Pal. *in locis mollibus* (*εἰς τὰ ἁπαλά*).

b) In Nr. II. *ἔρχεται*: Pal. vielleicht *ἐπέρχεται*, u. hierauf *tibi.*

τοῖς ἐπιστρεφομένοις: Pal. fügt hinzu *ad ipsum.*

c) In Nr. III. *καὶ* vor *πέμψεις* und nach *Κλήμεντι* fehlt in Pal.

τῶν προϊσταμένων: Pal. *et maioribus natu.*

2) Mit dem griech. Texte und Pal. gegen Vulg.:

a) In Nr. I. *Ῥόδην* fehlt in Vulg.

ἐβουλευσάμην wiederholt Vulg. am Schluss des Satzes.

καὶ δυναταὶ fehlt in Vulg., ist jedoch in Pal. und Aeth. umgestellt.

(*Διαβὰς οὖν*) *τὸν ποταμὸν*: Vulg. *locum* (*τὸν τόπον*).

b) In Nr. II. *Μαξίμῳ* fehlt in Vulg.

c) In Nr. IV. *φησὶ* fehlt in Vulg.

καὶ ἐκζητήσεις (beim Aeth. die wahrscheinliche Lesart) fehlt in Vulg.

3) Mit dem griech. Texte allein gegen Vulg. und Pal.:

In Nr. I. *ἀπήγαγε*: Aeth. *abduxit*; Vulg. Pal. *tulit.*

εἰς κώμας: Aeth. *in oppida* (oder *vicos*); Vulg. *cum his cogitationibus* (corrumpirt aus *Cumis* oder *Cumas*); Pal. *in civitatem Ostiorum* (wohl verschrieben für *Cumanorum*, s. Nachtr. Bem. z. Herm. II. S. 5.)

4) **Mit Vulg. allein:**

a) In Nr. I. vor *περιπατῶν*: *et*.

b) In Nr. II. *magna* fehlt bei den Uebrigen.

5) **Mit Pal. allein:**

a) In Nr. I. (*vendidit*) *me* [1]).
et (*quum*) *admirarer*.
quia (*locus*); die Anderen ἦν δὲ (ὁ τόπος), *erat autem*.

b) In Nr. II. *populo in deserto:* die Anderen umstellend.

c) In Nr. III. *libros* (vielleicht), st. βιβλιδάρια; die Weglassung der Grapte und des auf sie Bezüglichen in beiden Gliedern des Satzes, und *docebunt* (Aeth.), *monebunt* (Pal.)

d) In Nr. IV. *mihi* nach *ait* fehlt bei Gr.; bei Vulg. zugleich mit *ait*.
Weglassung des πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφάς.

6) **Mit Vulg. und Pal. allein:**

a) In Nr. I. *procidi:* Gr. präsentisch τιθῶ τὰ γόνατα.
illam bei *feminam*.

b) In Nr. III. *in hac urbe*, Gr. εἰς αὐτὴν τὴν πόλιν, doch ist dort wohl ταύτην zu emendiren.

7) **Ganz allein.** Zieht man ab, was semit. Idiotismus ist (*meam* nach *sororem* und *manum*, sowie das Ueberwiegen der Conjunct. *et*) und Stellen, wo mehr oder minder wahrscheinlich freiere Uebersetzung vorliegt, wie Nr. I. (*in ditionem Romae*, die Hintenanstellung von *post multos annos*, der Zusatz *iterum* vor *vidi eam*, *quum rus irem* f. πορευομένου μου (nämlich εἰς κώμας!), der Zusatz *terra* zu *scissa*, *inde ab illo fluvio*, *precatus sum* f. ἤρξάμην προσεύχεσθαι, *vidi* f. βλέπω, Nr. II. *quemadmodum dixerunt Eldad* etc. f. ὡς γέγραπται ἐν τῷ 'Ελδ. κ. τ. λ., vielleicht auch Nr. IV. *ecce:* so bleibt nur der Zusatz Nr. III *e libro* [2]) und vielleicht Nr. I. zu Anf. *inveni eam*, welches Wort auf eine Lücke unseres griechischen Textes trifft; und wenn der Aeth. in Nr. III ἐκζητῶν οὖν durch *simulac quaesieris* wiedergiebt, so hat er vielleicht νῦν gelesen. Dagegen **fehlt** von dem, was die Uebrigen, wenn auch zum Theil mit gegenseitigen Varianten, haben, in Nr. I: vor *Rodae* etwas wie: *feminae* oder *puellae nomine; ἀφύπνωσα; δι' ἀηδίας τινός;* in Nr. III ist die Verderbniss noch grösser als beim Pal., indem die (freilich auch corrupten) Worte *quem scriptum mittet* und *illi autem ut supra dictum est* fehlen.

Ueber die Güte nun unseres Textes im Allgemeinen lässt sich natürlich aus diesen Fragmenten kein sicheres Urtheil fällen; nur ein paar besonders interessante Puncte mögen hier besprochen werden.

In Nr. I. wird durch die Erwähnung der „*Rode*" eine scharfsinnige Conjectur des Hrn. Prof. Dindorf glänzend bestätigt (s. Nachtr.

---

1) Zwar ist unser griech. Text hier verderbt, aber με hat schwerlich darin gestanden.

2) Doch s. S. 14. Not. 2.

Bem. zu Herm. I. S. 8); die schon sonst hinreichend verbürgte Lesart *τὰ ὁμαλὰ* st. *τὰς ὄχθας* erhält eine neue Bekräftigung; wogegen andererseits der Aeth. für die mit beachtenswerthen Gründen bezweifelten Lesarten *Τιβέριον* st. *Τίβεριν*, (*διαβὰς οὖν*) *τὸν ποταμὸν* st. *τὸν τόπον*, *ἀπήγαγε* st. *ἀπήνεγκε*, selbst für das gewiss unrichtige *κώμας* gegen *Κούμας* (Nachtr. Bem. zu Herm. II. S. 5 f.) eintritt. Nicht minder ist die im Vulg. durch die Handschriften gesicherte Lesart: *proficiscens --- et honorificans --- et dum ambulo*, welche aus Mischung der in unserem griech. Texte befindlichen und der durch den Palat. repräsentirten Schreibung entstanden scheint, auch in den Text des Aeth. eingedrungen.

In Nr. II. zu Anf. hat der Aeth. allein das Richtige. Während der Vulg. bietet: *Dices autem: magna ecce tribulatio venit*, hatten wir allerdings schon aus dem griech. Texte und dem Palat. in der Lesart: *Ἐρεῖς δὲ Μαξίμῳ· ἰδοὺ θλῖψις ἔρχεται*, *Dicis autem Maximo: ecce tribulatio supervenit tibi*, als Object der Anrede einen Mann kennen gelernt, der zwar, ebenso wie die sogleich c. 4. erwähnte Grapte, weder vor- noch nachher vorkommt, aber gleich wie diese den Lesern muss bekannt gewesen sein, und ohne dessen Erwähnung der Satz sinnlos wäre; denn im letzteren Falle würden die Worte *si tibi videtur iterum nega* oder — nach Pal. (u. Aeth.) — *si placuerit tibi iterum negare* [das Griechische ist hier lückenhaft] und die Verweisung auf das *ἐγγὺς κύριος τοῖς ἐπιστρεφομένοις* an Hermas gerichtet sein, von dem doch kurz vorher gerühmt wird, dass er von Gott nicht abgefallen sei (*ἀλλὰ σώζει σε τὸ μὴ ἀποστῆναι ἀπὸ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος*); wogegen nach der Lesart des Griechen und des Palat., denen nun auch der Aeth. sich anschliesst, diese Anrede vielmehr an einen Dritten, nämlich an jenen Maximus geht. Sodann wird die hier gemeinte *θλῖψις* sonst mit dem Prädicate *μεγάλη* bezeichnet (Vis. II, 2. IV, 2. 3.), wiewohl dieser Zusatz für den Leser, nachdem dieser schon von derselben gehört hatte, auch wegbleiben konnte (Vis. IV, 1.). Da nun aber hier nicht der Leser, sondern Maximus über jene *θλῖψις* erst unterrichtet werden soll, so ist es weitaus am natürlichsten, dass ihm gegenüber der Zusatz *μεγάλη* hinzutritt. Diesen Zusatz nun, den hinwiederum zwar Vulg., aber nicht Gr. und Pal. haben, hat der Aethiopier gleichfalls erhalten.

Bei Nr. III tritt der eigenthümliche Fall ein, dass dieselbe Stelle von Origenes, aber abweichend von allen übrigen vier Texten, citirt wird (de Princ. IV, 2, 8., vgl. Philocal. c. 1.). Dort lauten die Worte so: *Γράψεις δύο βιβλία, καὶ δώσεις ἓν Κλήμεντι καὶ ἓν Γραπτῇ. Καὶ Γραπτὴ μὲν νουθετήσει τὰς χήρας καὶ τοὺς ὀρφανούς· Κλήμης δὲ πέμψει εἰς τὰς ἔξω πόλεις. Σὺ δὲ ἀναγγελεῖς τοῖς πρεσβυτέροις τῆς ἐκκλησίας.* Von den anderen Texten stimmt nun zunächst der griech. mit dem des Vulg. fast vollständig zusammen; und für das abweichende *εἰς αὐτὴν τὴν πόλιν* (Vulg. *in hac urbe*) ist wahrscheinlich *εἰς ταύτην τ. π.*, sowie für *ἐπιγέγραπται* (Vulg. *permissum est*) *ἐπιτέτραπται* zu lesen. Die Hauptdifferenzen bei Origenes

bestehen in der Umstellung von *Clemens* und *Grapte* im zweiten Gliede, in dem Fehlen der Worte *illi enim permissum est*, in dem *ἀναγγελεῖς τοῖς πρεσβ.* für *ἀναγνώσῃ μετὰ τ. πρεσβ.* und in dem Wegfall von *τῶν προϊσταμένων* vor *τῆς ἐκκλησίας*. Ausserdem steht bei Orig. *βιβλία* und *δώσεις*, bei Gr. und Vulg. *βιβλιδάρια*, *libellos*, und *πέμψεις*, *mittes*. Aber wesentlich derselbe Text wie in Gr. u. Vulg. liegt auch dem, wennschon corrumpirten, Original des Palat. zu Grunde. Zwar die *Grapte* hat dieser gar nicht; denn aus *καὶ ἐν Γραπτῇ· πέμψει* ist dort geworden: *ὁ γραπτὸν πέμψει* (*quem scriptum mittet*), und die nun unmöglichen Worte *σὺν Κλήμης* sind weggelassen. Aber eben diese Verderbniss ist aus einem Texte wie unser Gr. und Vulg., nicht aus einem solchen entstanden, wie Origenes ihn giebt, indem bei diesem zunächst nicht *πέμψει*, sondern *νουθετήσει* folgt. Und wie man auch die Verstümmelung hinter *εἰς τὰς ἔξω πόλεις* erklären möge[1]): so viel leuchtet ein, dass das *πέμπειν εἰς τὰς ἔξω πόλεις* (was dem *Clemens* zukommt) dem *νουθετεῖν τὰς χήρας* (welches in den vollständigeren Texten Sache der *Grapte* ist) im Pal. eben so wie im Gr. und Vulg. vorangeht, während es bei Origenes nachfolgt; nicht minder hat im Original des Pal. ganz wie bei Gr. und Vulg. gestanden *ἀναγνώσῃ μετὰ τῶν πρεσβυτέρων*. Beim Aethiopier nun geht zwar die Verderbniss noch weiter als im Pal.; aber dennoch liest er wie Gr. Vulg. Pal. *mitte* (nicht *da*); das *mittere ad urbes exteras* geht auch hier dem *docere viduas* voran; ebenso hat er *lege cum presbyteris*, und selbst das — dem Pal. fremde — *τῶν προϊσταμένων* (*τῆς ἐκκλησίας*) wird von ihm bestätigt[2]). Wie erklären sich nun dieser Einstimmigkeit gegenüber die Abweichungen bei Origenes? Schon aus der unpassenden Voranstellung der *Grapte* bei diesem Kirchenvater und aus dem Fehlen des charakteristischen Satzes *illi enim* (sc. *Clementi*, womit doch am wahrscheinlichsten der römische Clemens gemeint ist) *permissum est* ist zu schliessen, dass Origenes hier gedächtnissmässig citirt; ja für jene Umstellung hatte er seinen besondern Grund, indem er die *Grapte*, den *Clemens* und den *Hermas* (*σύ*) in eben dieser Ordnung allegorisch von dem niederen, dem höheren und dem höchsten Schriftsinne deutet. Freilich schickt er seinem Citat voran: *ἐστὶ δὲ ἡ λέξις αὕτη*; aber dieser Ausdruck, weiteren Sinnes als *αὐτολεξεί*, *αὐταῖς λέξεσιν* u. ähnl., braucht sich nur auf die hauptsächlichsten

1) Jedenfalls blickt durch *illi autem ut supra dictum est* (*commonebunt*) das *ἐκείνῳ γὰρ ἐπιτέτραπται* hindurch. *Ἐκεῖνοι* ist aus *ἐκείνῳ* entstanden (vom Librarius wahrscheinlich auf die gleich vorher erwähnten *ἐκλεκτοί* bezogen), und *supra dictum est* vielleicht aus *supra scriptum est*, entsprechend der fehlerhaften Lesart *ἐπιγέγραπται* (durch die übrigens möglicherweise die *Γραπτή* auch das zweite Mal verdrängt worden ist). Im Original des Aethiopiers war der ganze unverständlich gewordene Satz weggefallen und nur in dem Plur. *docebunt* ist noch eine Nachwirkung des *ἐκεῖνοι* sichtbar.

2) Auch von der *Γραπτή* hat sich wohl eine Spur erhalten in dem (*docebunt*) *ex libro* (*ἐκ τῆς γραφῆς νουθετήσουσι?*).

Worte als die Träger des betreffenden Gedankens zu beziehen; vgl. Justin. Mart. Apol. I, 35. *Ἑτέρου προφήτου τοῦ Σοφονίου τὰς τῆς προφητείας λέξεις ἐροῦμεν. Εἰσὶ δὲ αὗται· Χαῖρε σφόδρα, θύγατερ Σιὼν, κήρυσσε, θύγατερ Ἱερουσαλήμ· ἰδοὺ ὁ βασιλεύς σου ἔρχεταί σοι πρᾶος, ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὄνον καὶ πῶλον υἱὸν ὑποζυγίου.* Dass diess aber nur Gedächtnisscitat ist, ergiebt sich schon aus der Nennung des Sophonias statt des Zacharias, sodann aus den (durch Matth. 21, 4 f. veranlassten) Abweichungen von LXX, wo die gesperrt gedruckten Worte vielmehr so lauten: *δίκαιος καὶ σώζων, αὐτὸς πραῢς καὶ ἐπιβεβηκὼς ἐπὶ ὑποζύγιον καὶ πῶλον νέον* (wie auch Justin selbst, mit nur wenigen Differenzen, die Stelle anführt Dial. c. Tryph. c. 53.). Nach diesem Allen kann kein gegründeter Zweifel obwalten, dass Origenes frei citirt hat. Nur das auch durch Pal. und Aeth., wie es scheint, vertretene *βιβλία* (Gr. Vulg. *βιβλιδάρια*) mag eine in seinem Exemplare befindliche Variante gewesen sein; möglicherweise auch das — von ihm urgirte — *ἀναγγελεῖς* (*τοῖς πρεσβ.*) für das in den vier anderen Texten stehende *ἀναγνώσῃ* (*μετὰ τῶν πρεσβ.*).

Anlangend Nr. IV., so giebt der griech. Text hinter *καὶ τὸ πρότερον* die Worte *πανοῦργος εἶ περὶ τὰς γραφάς*, und das Nämliche hat der Vulg. in seinem griech. Original gefunden, indem er (nach der Lesart aller Handschriften) übersetzt: *versutum te esse circa scripturas.* Legt sich's nun nahe, bei der Schwierigkeit einer exegetischen Erklärung der Worte *τὰς γραφάς* an kritische Hülfe zu denken, so werden wir hier allerdings vom Aeth. verlassen, indem er, wie der Palat., den Satz *πανοῦργος -- γραφάς* ganz weglässt. — Den kritisch disputabeln Schluss: *καὶ ἐκζητήσεις ἐπιμελῶς· ἐκζητῶν οὖν εὑρήσεις τὴν ἀλήθειαν*, scheint der Aeth. ebenso — nur etwa mit Ausnahme eines *ἰδού* nach *καί* und eines *νῦν* statt *οὖν* — vorgefunden zu haben. —

Schliesslich möge noch folgender Umstand berührt werden. Dass verschiedene Uebersetzer des nämlichen Urtextes einzelne Ausdrücke ihres Originales in verschiedenem Sinne auffassen, ist an sich natürlich, und findet sich u. a. nicht selten auch in den beiden lateinischen Versionen des Hermas im Verhältniss zu dem griechischen Texte[1]). Eben dieser Fall kommt nun auch in unseren äth. Stellen, verglichen mit den lat. Uebersetzungen, mehrmals vor. In Nr. I. zu Anf. bildet *εἰς Ῥώμην* den Einheitspunct für die differente Auffassung *nach Rom* (Aeth.) und — ver-

---

1) Mehreres der Art s. schon Lit. Centralbl. 1856. Nr. 47. u. in diesem Repert. 1857. I. S. 7 f. So ist z. B. Vis. III, 2. *τὰ ὑστερήματά σου* die Grundlage von *exiguitates tuae* Vulg. u. *reliquiae tuae* Pal.; s. ferner III, 6. *ἀποβάλῃ* Vulg. *abiecerit*, Pal. *amittat;* III, 9. *οἱ ὑπερέχοντες* Vulg. *qui eminentiores estis*, Pal. *qui autem plus habetis*; ebend. *συγκεράσαι* Vulg. *permiscere*, Pal. *temperare;* III, 13. *ἐὰν δέ τι δέῃ* Vulg. *si quid autem oportuerit*, Pal. *si autem rogaveris;* Mand. XII, 1. *ἀγρία* Vulg. *horrenda*, Pal. *agrestis;* Sim. IX, 14. *εἰς τέλος* Vulg. *in totum* (Fab. u. einige Codd. *in toto*), Pal. *in aeternum* u. s. w. u. s. w.

möge eines bekannten, und insbesondere bei Hermas häufigen Usus (vgl. z. B. Passow I. S. 802.) — *in Rom* (die Lateiner); dasselbe gilt von den hier futurisch, dort imperativisch übersetzten Futurformen Nr. II. ἐρεῖς: *dic* Aeth., *dices* Vulg., und wohl auch Pal., bei welchem *dicis* Schreibfehler zu sein scheint; in Nr. III. γράψεις: *scribe* Aeth. und Pal., *scribes* Vulg.; πέμψεις: *mitte* Aeth., *mittes* Vulg. Pal.; ἀναγνώσῃ: *lege* Aeth., *leges* Vulg., wohl auch Pal., dessen *legis* wie oben *dicis* zu beurtheilen ist.

Dass übrigens durch das Dargelegte die Originalität unseres griechischen Textes nur eine neue Bestätigung erhält, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Diese Bemerkungen mögen genügen, um die Aufmerksamkeit der Leser auf den merkwürdigen Fund zu richten; und wir knüpfen daran die Bitte und die Hoffnung, dass Herr d'Abbadie, dem für die Hebung dieses Schatzes und für die gütige Mittheilung der obigen Stellen der wärmste Dank gebührt, durch baldigste vollständige Veröffentlichung dieser für kritische Bearbeitung des griechischen Hermas-Textes so werthvollen Uebersetzung seinen vielen Verdiensten um die Wissenschaft ein neues hinzufüge.

Leipzig, im October 1858.

Prof. *Anger.*

[5231] Cantici Canticorum structura architectonica. Auctore **Petro Mac-Pherson**, A. M., divinitatis studioso eccl. liberae Scot. Berolini. (Lipsiae, Hartmann.) 1857. 12 S. gr. 8. mit 2 lithogr. Taff. in qu. Fol. (n. 15 Ngr.)

Es handelt sich mit dieser kleinen Schrift, welche die fast unübersehbare Menge der Auslegungen des Hohenliedes und der Conjecturen und Faseleien über dasselbe wieder um eine Nummer vermehrt, durchaus nicht auch um eine Vermehrung des kritischen oder exegetischen Apparates, der sich um das gedachte biblische Büchlein angesetzt hat, sondern lediglich um die Andeutung und Versinnbildlichung einer Ansicht über die Form und den möglichen Zusammenbau des Hohenliedes, der aber in Wirklichkeit wohl nie Folge gegeben worden sein mag. Von der zunächst auf den Dekalog und zu mnemonischen Zwecken sich beziehenden Vorschrift Deuteron. XI, 20, welche als Motto auf dem Titel in hebräischem Idiome figurirt, bahnt sich der Vf. den Weg zu der Annahme, dass in ähnlicher Weise auch das Hohelied als Inschrift für die Hausthürflügel benutzt und das Materiale desselben so gruppirt worden sei, wie die Israeliten etwa in Aegypten ausführlichere Häuserinschriften zu beobachten Gelegenheit gehabt haben dürften. Nach dieser Annahme hat der Vf. den ganzen Text des Hohenliedes, zuerst im hebr. Originale und dann in der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus figuraliter — „tabulae hebraicae ratio Aegyptiorum architectonicen refert" heisst es in der Vorrede — inscriptionsartig zusammengebauet, dazu, wie es scheint, zumeist durch Lowth

veranlasst, der (de sacr. poes. Hebr. prael. III.) sagt: „Quamvis aurium judicio in hac re vix uti licet, ipso tamen prope aspectu agnoscemus, omnia non modo numeris poeticis esse distincta, sed etiam accuratam aliquam in iis dimetiendis adhibitam fuisse diligentiam.“ Das Ganze der topischen Anordnung läuft also mehr auf eine willkürliche Spielerei oder auf eine Curiosität hinaus, und was zur Erläuterung und Empfehlung der herausgebrachten Structur in einigen Erläuterungspuncten (de Cantici Canticorum in odas diversas divisione, de introversione, de antiquo scribendi modo βουστροφηδόν, de literarum inscriptione in columnis et templorum parietibus) vorausgeschickt wird, ist durchweg dürftig und ungenügend. Das einzige matt glimmende kritische Fünkchen, welches der Vf. angeblasen hat: „Cantici partem nullam deesse“ (p. 12), muss sofort wieder verlöschen, wenn man bedenkt, dass, um ein willkürliches Gebilde herauszubringen, wie bei dem Vf. geschieht, es gar nicht darauf ankommen kann, ob der dazu zu verwendende Text mehr oder weniger biete, da er sich doch immer nach der herauszubringenden Form modeln lässt, etwa wie bei bekannten Spielereien der Zusammensetzung von Gedichten oder Inschriften in Form von Bechern, Häusern, Kreuzen, Vögeln u. s. w. das zu ihnen gehörige Material den Thon hergiebt, der sich in die erforderliche Form drücken und dehnen lässt.

[5232] Die Jenaische Theologie in ihrer geschichtlichen Entwickelung. Eine Festgabe von **Gust. Frank**, d. Theol. Baccal. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VI u. 137 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Nachdem bekanntlich unlängst erst Rückert durch seine Skiagraphie der jenaischen Theologie im vierten Jahrh. der Hochschule andeutend bereits in die Zukunft hinüber gegriffen hat (vgl. oben No. 2463), kann als Folie dazu eine Darstellung ihres Gewordenseins in der Vergangenheit nur willkommen erscheinen, besonders da sie gleichzeitig neben dem Eintritte der neulichen Jubiläumsfeier in das Licht eines Zolles der Dankbarkeit für die Träger der Theologie an der betr. Hochschule tritt. Die Arbeit, die für diesen Zweck hier sich einstellt, ist eine bei aller Kürze recht befriedigende, weil sie zunächst in dieser Eigenschaft eine schnelle Uebersicht vermittelt und doch auch zugleich durch die fortgehend eingefügte, reiche Literatur für Einzelnes und für das Ganze eingehenderen Studien förderlich werden kann. Man geht vielleicht nicht irre, wenn man dem trefflichen Theologen, der seit längerer Zeit alle seine Schriften in dem auch hier concurrirenden Verlage erscheinen lässt, bei der vorlieg. Schrift eine Art von Pathenstelle zuschiebt, die ihr nur zur Ehre gereichen kann. Sie giebt in angemessener und ansprechender, weil einzelnes Charakteristische gut hervorhebender Weise Kunde von dem wissenschaftlichen Wirken und dem persönlichen Charakter sämmtlicher jenaischer theologischer Professoren seit dem Bestehen dieser Universität bis in die Gegenwart hinein, lässt die reinen Aeusserlichkeiten der

Lebensgänge, so weit sie nicht sprechender Ausdruck eines Höheren und Geistigen sind, bei Seite liegen, weil dieses Generelle und Statarische oft genug aufgezeichnet sich findet, und legt es auf eine Darstellung des inneren Entwickelungsganges der jenaischen Theologie an, giebt also zu den angedeuteten mehr nomenclatorischen Schriften, als zur Schale, den Kern. Es liegt in der Natur der Sache, dass hierbei die dogmatische Frage in erster Linie zu stehen kommt, alles Andere aber, wie ausgezeichnet es immer sei, in den Hintergrund treten muss, und selbstverständlich wird auch die Philosophie, in der Eigenschaft einer ancilla theologiae mit angezogen. Ueber die Form der Ausführung selbst bemerkt der Vf.

„Durchgehends Entwickelung im strengsten Sinne wird billigerweise Niemand suchen. Die organische Auseinanderfolge kann oft nur eine blosse Aufeinanderfolge sein, wo ein geistiges Leben betrachtet wird in örtlicher, mancherlei Zufälligkeiten und der Willkür anheimgegebener Verknüpfung.“ (Vorr. S. IV.)

Hieran schliesst Ref. die nähere Bezeichnung des Inhalts mit den eigenen Worten des Vfs., weil aus ihnen zugleich die Freudigkeit und Liebe, mit welcher das Büchlein gearbeitet ist, am besten sich erkennen lässt:

„I. Die Jugendzeit der Universität. Sie ist von den wilden Stürmen eines theologischen Kleinlebens beherrscht und gefährdet. Hier vollzieht sich der nachreformatorische Kampf der stabilen und flüssigen Elemente in der lutherischen Kirche. Die theologische Richtung ist bestimmt durch die persönliche Ansicht des jezeitigen Landesherrn als custos doctrinae. Die einzelnen theologischen Lehrer repräsentiren noch nicht eine wissenschaftliche Individualität im engeren Sinne, sie sind nur individuell, inwiefern sie Organe sind dieser oder jener gemeinsamen Zeitrichtung. 1548 — 73. II. Als diese Kämpfe, welche Jena schnell auf die Höhen des Ruhmes und in raschem Wechsel mehrmals nahe an den Rand des Verderbens führten, vor der Bergischen Formel verstummt waren, da trat die stille Periode einer maass- und gemüthvollen Orthodoxie ein, zeitweilig von ausserordentlichen Individualitäten vertreten. Aber vor der Wittenberger Zionswächterwuth kann diese Rechtgläubigkeit, eben weil sie eine moderate ist, nicht bestehen. 1573 — 1677. III. Die geistigen Mächte des Synkretismus und Pietismus durchzucken und zertheilen den trüben Wolkenhimmel. Jena ist wohlthätig von ihnen inficirt. Aber die Wolffische Philosophie muss abbittend niederfallen vor dem zürnenden Richterauge der jenaer Theologen. 1677 — 1758. IV. Endlich verschafft sie sich Geltung und die Kräftigung der Geister, die durch sie bewirkt wird, führt allmälig zum Bruch mit dem kirchlichen Herkommen. Nach einigem Widerstreben wird Jena rasch und gewaltig hineingerissen in den Strom der neuen Bewegung. Der moderne Supernaturalismus, die Moraltheologie, der vulgäre Rationalismus führen nach und nebeneinander die Herrschaft, bis eine höhere Entwickelung, die Wahrheit aller dieser Standpuncte als aufgehobene Momente in sich enthaltend, anknüpft, die in genialen Schöpfungen noch jetzt ihrer Vollendung entgegenringt 1758 — 1858.“ (S. 2 — 3.)

Räumlich wickeln sich diese 4 Perioden von S. 3 — 25; — 48; — 79 u. — 120 ab und ein kurzer Abschnitt: Die jenaische Theologie im Jubeljahr 1858 (— 133) und einige Beilagen (— 137) machen den Schluss.

[5233] **Deutsche Theologia, d. i. ein edles Büchlein vom rechten Verstande, was Adam und was Christus sei und wie Adam in uns sterben und** Christus erstehen soll. Mit den Vorreden Dr. *M. Luthers* und *J. Arnds.* **Stuttgart,** Steinkopf. 1858. 216 S. 16. (9 Ngr.)

Bei dieser handlichen Ausgabe des bekanntlich seit Luthers ersten beiden Ausgaben (theilweise im J. 1516, vollständig im J. 1518, beide Male mit Vorreden) sehr oft wieder abgedruckten und in andere Sprachen übersetzten Büchleins ist der Text nach Arnd zum Grunde gelegt, mit ihm aber durchgehends der von Luther in den genannten Ausgaben verglichen worden, so wie derjenige der alten Handschrift vom J. 1497, welche vor wenigen Jahren erst der Bibliothekar Reuss in Würzburg in der fürstlich Löwenstein-Werthheimschen Bibliothek zu Brennbach (ehem. Cisterzienser-Abtei bei Werthheim an der Tauber) auffand und Prof. Pfeiffer damals in Stuttgart im J. 1851 in wortgetreuem Abdruck herausgab. Dadurch nun ist das Büchlein wesentlich vervollkommnet worden, wie denn auch sein Verständniss insofern erleichtert ist, als die Eintheilung der Capitel bald nach Luther und Arnd, bald nach dem Brennbacher Text, je nachdem diese oder jene dem Sinne angemessener schien, angenommen, auch die Abtheilung in Paragraphen und Absätze hier zum ersten Mal nach dem Vorgange der französischen Ausgabe von Privet in Anwendung gebracht worden ist. Ueber den Vf. des Büchleins hat auch der Brennbacher Fund etwas Neues nicht ans Licht gefördert. Jedenfalls gehörte er dem mystischen Vereine der Gottesfreunde an, der sich in dem Zeitraume von etwa 1335 bis 1400 über das ganze Rheingebiet verbreitet hatte und über den uns neuerlichst Schmidt in Strasburg so werthvolle Aufklärungen gegeben hat. Da die Spuren der Gottesfreunde mit dem Ablaufe des 14. Jahrh. verschwinden, so muss die „deutsche Theologia" — diese Titelfassung rührt von Luther her — gegen Ende jenes Jahrhunderts entstanden sein. Man wird sich nun darein zu ergeben haben, dass sich über des Büchleins Vf. nichts ermitteln lässt. Wahrscheinlich ist der Name absichtlich geheim gehalten worden, da es, nach Tauler, ein Hauptgrundsatz der Gottesfreunde war, sich vor allen Creaturen zu verbergen, dass Niemand von ihnen sprechen könne, weder Gutes noch Böses. Auch in diesem neuen Gewande kann und wird das Büchlein segensreich wirken.

[5234] **Joachim Slüters** ältestes rostocker Gesangbuch vom Jahre 1531 und der demselben zuzuschreibende Katechismus vom Jahre 1525. Nach den Originaldrucken wortgetreu herausgeg. von *C. M. Wiechmann-Kadow.* **Schwerin,** Bärensprung. 1858. 17 Bogen ohne Blattzahlen mit Signaturen A—S. — 1 Bog. o. B. m. S. A u. B. 92 S. 16.

Auf der zuerst bezeichneten Reihezahl von Bogen ist das oben näher angegebene Gesangbuch J. Slüters abgedruckt. Der 1. Theil desselben, zwei Vorreden Luthers, 50 Lieder und 14 biblische Gesänge in Prosa enthaltend, ist unveränderte Ueber-

setzung eines 1529 von Jos. Klug zu Wittenberg gedruckten hochdeutschen Gesangbüchleins, das in neuerer Zeit leider nicht wieder aufzufinden war und dessen Vorhandensein häufig bezweifelt worden ist, worüber jedoch jetzt, nachdem das rostocker Gesangbuch von 1631 bekannt worden ist, alle Zweifel fallen müssen, da Slüter in dessen Vorrede ausdrücklich erklärt, dass er ein Gesangbuch Luthers „ane alle tosettinge“ wiedergebe. Der 2. Theil, der von Sl. selbst gesammelt ist und durch seine Vorrede eingeleitet wird, enthält 64 Lieder, 19 Psalmen Davids, eine Beichte, eine Auslegung des Vaterunser und die deutsche Messe. — Auf dem dann folgenden einem unpaginirten Bogen ist der niedersächsiche im J. 1525 gedruckte Katechismus mitgetheilt, von dem sich dem Anscheine nach nur ein Exemplar (in der Wolfenbüttler Bibliothek Theol. 2. 1028. 8.) erhalten und welcher von Geffken aus inneren Gründen Slütern zugeschrieben wird. Der hier gebotene Abdruck dieser Reliquien stimmt nicht allein buchstäblich, — die Buchstaben nach den alten Originalen geschnitten —, sondern auch in Zeilen, Seiten, Signaturen u. s. w. mit den Originalen überein; selbst die Titeleinfassungen sind durch chemitypirte Nachbildungen ersetzt worden, so dass diese Ausgabe in ihrer diplomatischen Genauigkeit die alten Drucke vollständig vertreten kann, wofür alle Freunde der Hymnologie dem Herausg. Dank wissen werden. — In dem sodann paginirt eintretenden Anhange ist auf den ersten 16 Seiten ein den Hymnologen unbekannt gebliebenes Kirchenlied, Crux fidelis, mitgetheilt; es schliesst eine am Ende des 15. Jahrh. von den Michaelis-Brüdern zu Rostock gedruckte Auslegung der 10 Gebote ab, welche von dem Herausg. in seinen „Beiträgen zur ältern Buchdruckergeschichte Mecklenburgs“ (vgl. Jahrbb. des Ver. für mecklenburg. Geschichte XXII. S. 226 ff.) beschrieben ward. Dieses Lied verdient nicht allein als ein ehrwürdiges in sprachlicher Hinsicht wichtiges Denkmal der geistlichen Poesie Beachtung, sondern auch, weil es der älteste in niedersächsischer Mundart gedruckte Gesang ist, den man bis jetzt kennt, vielleicht zugleich der erste Liederdruck Mecklenburgs. Es liegt ihm der lateinische Hymnus crux fidelis des Venantius Fortunatus aus dem 6. Jahrh. zum Grunde; doch ist dabei an eine Uebersetzung nicht zu denken. Die beigefügte hochdeutsche Uebersetzung hat den Prof. Kosegarten zu Greifswald zum Verfasser. Der weitere Inhalt (— 64) bringt als „Nachrede“ bezeichnet schätzbare hymnologische Erörterungen, die sich auf Literarisches und Textliches zu den beiden repristinirten Drucken beziehen, in der kritisch-genauen Fassung, an welche der Herausg. seine Leser gewöhnt hat, und schliesst von S. 65 an mit einem niederdeutschen Glossar, das sich zwar nur auf Auswahl der schwerer verständlichen Wörter beschränkt, aber auch so dem Verständnisse jener Abdrücke förderlich sein wird.

[5235] **Uebersichtliche Geschichte der protestantischen Missionen von der Reformation bis zur Gegenwart.** Von Dr. **Alb. Ostertag.** Gotha, Besser. 1858. IV u. 169 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Diese Schrift ist, wie auch auf dem Titel bemerkt ist, ein erweiterter Abdruck aus Herzogs Real-Encyklopädie für protest. Theologie und Kirche, Art. „Missionen“ und wird sich auch neben ähnlichen Schriften von Steger, Wiggers u. A. unter den Freunden der hier besprochenen christlichen Thätigkeit Leser gewinnen, wie er denn eben seiner Vollständigkeit und Kürze wegen auch ganz geeignet ist, Solchen, die sich um das Missionswesen noch nicht gekümmert haben, eine würdige, ihrer Theilnahme förderliche Vorstellung davon beizubringen. Der 1. Abschnitt (S. 1—40) bespricht die älteren Missionsversuche bis zum Schluss des 18. Jahrh.; der 2. (— 89) die Geschichte der neueren Missions-Gesellschaften; der 3. endlich (— 163) giebt eine Uebersicht sämmtlicher protest. Missionen auf der Erde bis in die neueste Zeit herein. Den Schluss (— 169) macht ein Orts-, Personen- und Sachregister, welches in seiner Vollständigkeit für das Nachschlagen eine wesentliche Erleichterung bietet; es enthält nahe an 600 Artikel. Ref. hält das Büchlein auch in seiner musterhaften Kürze ganz dazu geeignet, nähere Kenntniss der ehrwürdigen Missionen selbst da, wo sie fast ganz fehlt, anzubahnen und durch eine solche zugleich die Ueberzeugung, wie schwer es in der Regel falle, das Gute zu stiften, wie leicht, es zu pflegen und wie unverantwortlich es sei, diese leichte Mühe nicht daran zu wenden. Denn der guten Sache der Missionen kann bekanntlich auch durch wenig viel genützt werden.

Classische Alterthumskunde.

[5236] **Plutarchi** Vitae Parallelae. Iterum recogn. *Car. Sintenis.* Vol. I. Lipsiae, Teubner. 1858. XXIII u. 461 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Nach kaum sechs Jahren, trotz der inzwischen erschienenen Arbeit Imm. Bekkers, den Anfang einer neuen Ausgabe der Biographien Plutarchs von demjenigen Gelehrten geliefert zu sehen, welcher mit vollem Recht der Sospitator seines Autors zu heissen verdient, das erfüllt den Ref. in doppelter Beziehung mit wahrhafter Freude. Denn einmal bekundet sich dadurch die beachtenswerthe Thatsache, dass jene begeisternden Büchlein des liebenswürdigen Alten aus Chaeronea auch in unserer als materiell verschrieenen Zeit einen gar umfänglichen Leserkreis haben. Wie sodann seit 1852, wo diese Vitae zuerst in der neuen Teubnerschen Bibliothek herausgegeben sind, mancherlei für die Textesgestaltung, namentlich von Cobet und I. Bekker versucht und gethan worden, so kann man es als eine günstige Fügung ansehen, dass gerade der Kritiker, welcher seit einem Menschenalter seine Kräfte mit so

schönen Erfolge diesem Theil der Plutarcheischen Schriften gewidmet hat, wiederum und hoffentlich nicht zum letzten Male der Aufforderung folgte, seinen und aller wahrhaft Gebildeten Liebling zu bearbeiten. In der sehr bescheiden gehaltenen, kurzen Praefatio ertheilt Hr. Sintenis zunächst Auskunft über das jetzt von ihm beobachtete Verfahren, nach dem er sämmtliche Stellen, die aus eigener oder fremder Conjectur gegen die Handschriften geändert sind, genau angiebt. Eben so habe er da, wo eine genügende Besserung noch fehlt [z. B. S. 110, 26 *ἰόντας*] etwa in Betracht kommende Versuche der Kritiker vermerkt, und namentlich die wegen eines unzulässigen Hiatus verdächtigen Wortfügungen angezeichnet [z. B. S. 151, 8 *αἰσχυνομένη ἀτυφία*. 376, 15 *Ἀλκιβίαδου οὐδέν*. 439, 3 *ἀναστῆναι ἐπ' αὐτούς*]. Die Interpunction endlich ist nach dem Vorgange I. Bekkers, dem in dieser Beziehung ein grosses Verdienst um Plutarch zugeschrieben wird, völlig umgestaltet worden. Die Adnotatio critica, p. VI—XXIII, welche mit dem klüglich gegen Bekkers *Σόσιε* festgehaltenen *Σόσσιε*, Theseus 1 a. A., anhebt, (vgl. Corp. Inscr. Graec. n. 3664. I. 25) hat gegenwärtig nicht bloss äusserlich, durch den eben angedeuteten Nachweis aller Emendationen aus Muthmassung, an Umfang gewonnen, sondern auch innerlich, indem Hr. Sintenis eine gute Anzahl neuer, meist sehr ansprechender Vorschläge mittheilt, auf die er bei seinem unablässigen Studium des Schriftstellers gekommen ist; man sehe, damit nur ein Beispiel angeführt werde, S. 58, 19 *Κακίας* oder *Κάκου ἀτῆς* st. *καλῆς ἀ.* u. s. w. Weitere Belege liefert jede Seite. Nachbessernde Sorgfalt ist auch mehrfach den Eigennamen zugewendet worden: *Ἀκαδήμεια* S. 29, 21. 155, 17. *Ῥοιμητάλκης* S. 54, 19. *Γελέοντες* S. 179, 2 u. s. w. Es versteht sich ferner, dass auch von den Besserungen Anderer manche Aufnahme gefunden haben; so das Bekkersche *ἧμεν* S. 85, 17. *ἀπεργάσεται* S. 114, 15. *λυποθυμήσας* S. 230, 3. *δέ* umgestellt S. 337, 30. Von G. Hermann rühren S. 155, 7 *τυφόμενα Δίου πυρός* und S. 19, 5. der Vorschlag *κύλικ' εὐζώρου οἴνου μεθύουσι καθεύδειν*, von Lobeck *Ὀπτιλῖτιν* statt *Ὀπτελιτιν* S. 90, 19, von Bergk S. 406, 17 das prächtige *ἔῤῥει τὰ κᾶλα* her. Gegen Cobet verhält sich Hr. S. mehr skeptisch, wenn er auch Einzelnes von ihm genommen hat, wie S. 76, 24 *Ἐρεχθηΐδων* und *Κεκροπίδων*. S. 90, 27 *ἀνδρεῖα*. S. 241, 27 *Λαωβώτης*. S. 308, 20 *ἐῤῥωμενέστατα τὴν μάχην*. Aber schwerlich mit Recht ist S. 313, 15 *Ξυπέτιος* gegen die von demselben Kritiker hergestellte Form *Ξυπεταιών* festgehalten, wie auch *Ἀγραυλῆθεν* S. 241, 27 und 397, 21 gewiss für nichts weiter als einen Fehler der Abschreiber angesehen werden darf; die Inschriften, welche hier entscheiden, bieten nur *Ξυπεταιών* und *Ἀγρυλῆθεν*, *Ἀγρυλεύς*. Dass der Text Plutarchs an manchen Lücken leidet, war schon vordem hier und da erkannt, s. S. 15, 17. 152, 19. 163, 17. Ein neuer Defect wird jetzt mit E. Curtius Pelop. II, 315, 40 auf S. 84, 32 nach *Βαβύκαν* angemerkt. Nachträge zur Adnotatio Critica böten sich unschwer, wie

z. B. im Bruchstück des Sophokles S. 151, 24 *ὡραῖον ἀμφὶ μηρὸν* st. *θυραῖον* jüngst von Gompertz im N. Rhein. Mus. XIII, S. 47 f. vermuthet wird. Doch Ref. bricht ab, um schliesslich nochmals kurz auszusprechen, dass Hr. Sintenis durch diese Recognitio, zu deren Vollendung ihm ausdauernde Kraft und Stimmung verliehen sein möge, seinen alten Verdiensten um Plutarch ein nicht geringes neues schon hinzugefügt hat und hinzufügen wird.

[5237] Die griechischen Elegiker. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen von J. A. Hartung. Bd. 1. Leipzig, Engelmann. 1859. VI u. 365 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Die Elegiker bis auf Alexanders Zeit. Griechisch u. s. w. von J. A. H.

Es mahnt Ref., in und mit der Vorlage einmal etwas ausführlicher, als es früher oft und erst neuerlichst in dem bibliographischen Theile dieser Blätter (vgl. oben No. 3551—52) geschehen ist und konnte, der wichtigen und verdienstlichen Zuarbeit zu gedenken, welche der hier eintretende so ungemein fleissige Bearbeiter den griechischen Lyrikern, Bukolikern und — zwar anhebend erst, aber doch bereits bis zu einem periodischen Abschlusse — Elegikern zukommen lässt, nachdem er in wesentlich ähnlicher Weise der Trilogie der grossen Tragiker förderlich gewesen ist, seit längeren Jahren schon, indem sein Antheil an der im Engelmannschen Verlage schon ziemlich weit ausgesponnenen Reihe alter Classiker in Originalen und Uebersetzungen ein bedeutender geworden ist. Ihrer Bestimmung und Einrichtung nach steht die Engelmannsche Classiker-Suite in der Mitte zwischen den nackten oder doch nur mit den unumgänglich nöthigsten Erläuterungnn versehenen Uebersetzungen, welche nähere Kunde der altclassischen Schriftwerke in die Reihen der Gebildeten überhaupt bringen sollen — und zwischen den Ausgaben der Classiker in der Sprache der Gelehrten und mit vollständigen kritischen und exegetischen Apparaten, welche den Fachleuten zugedacht sind. Einer solchen Mittelstrase fehlt es offenbar nicht an ihrer guten Berechtigung und was sich von ihr nach beiden Kreisen hin für die Kunde von den in Rede stehenden Denkmälern des Alterthums für die Beschäftigung mit ihnen erwarten lässt, ist nicht gering anzuschlagen. Das primis labiis Kosten der blossen Uebersetzungen erregt, wo die Sache Untergrund findet, von selbst das Verlangen nach einer Vergleichung mit den Originalen, dem es durch sofortige Gegenüber- oder Nebeneinander-Stellung leichter gemacht wird, seine Erinnerungen an das früher Gelernte und Gehandhabte aufzufrischen, als wenn der ursprüngliche Text aus einer separaten Ausgabe herangezogen werden muss, und wenn es auch von einer solchen parallelen Kenntnissnahme aus, ceteris obstantibus, zu einem versare manu diurna et nocturna nicht kommen kann und soll, so hat doch auch das, so zu sagen, rhapsodische Zurückgreifen in die Zeit der officiellen Beschäftigung mit den classischen Sprachen sein Gutes und Er-

freuliches. Nach der andern Seite hin kann es den ex professo Forschenden, lehrenden und lernenden, bisweilen doch auch willkommen sein, sich nicht durch einen vollständigen oder doch umfänglicheren Apparat hindurchschlagen zu müssen, sondern bei kürzerer Zielsteckung dem augenblicklichen Bedürfnisse genügt zu sehen, wozu denn auch nach beiden Seiten hin noch das Empfehlende kommt, dass durch die Erörterung ästhetischer, biographischer und anderer mit den betr. Autoren zusammenhängender Umstände ihr Verständniss gefördert wird. Nach dieser Deduction komme dann die Angabe, dass der Herausg. in der Einleitung (S. 1—27) im Allgemeinen von dem ἐλεγεῖον und seinem Gebrauche aus- und dann zu dem als caput rei hier figurirenden Theognis nach den Zuständen Megaras unmittelbar vor seiner Zeit, nach seinen Lebensumständen und dem Geist seiner Gedichte, nach dem, was in diesen ihm gehören und nicht gehören kann und nach der ursprünglichen Einrichtung des Gedichts fortgeht. Alsdann treten die Elegiker in chronologischer Folge ein: Kallinos und Tyrtäos (— 53), Mimnermos mit Asios und Pisander (— 72), Solon und die Weisen sammt Cheilon, Kleobulos und Kleobuline (— 110), Phokylides mit Demodokos (— 120), Xenophanes und Euenos (— 139), Theognis und der ihm beigegebene Commentar (— 286), dann Dichter, die nebenbei auch Distichen oder Elegien gemacht haben (— 308), so wie endlich dergleichen von Staatsmännern, Philosophen, Künstlern, Rednern u. s. w. (— 365). Die Recension des Textes ist vorschlagend die von Bergk in seiner betr. Gesammtausgabe; doch sind namentlich die hauptsächlichsten angezogenen Varianten anderen Ausgaben entnommen und sonstige gelegentliche Besserungsvorschläge (von Ahrens, Becker, Brunck, Epkema, Franke, Geel, Hermann, Lachmann, Osann, Sauppe, Schäfer, Schneidewin u. a.) nicht übergangen; auch ist häufig Dissensus von Bergk nach kritischer und exegetischer Seite hin angebracht und motivirt. Ueberall sind, namentlich bei den kleinen Gedichten die Standorte in der Anthologie, bei Athenäus, Diogenes Laertius, Stobaeus, Strabo u. s. w. angegeben und die Uebersetzung darf im Allgemeinen als eine fliessende und gefügige anerkannt werden, wenn es auch an einzelnem Holprigen nicht fehlen dürfte.

[5238] Des M. Fabius Quintilian Anleitung zur Redekunst zehntes Buch. Lateinisch und Deutsch mit kritischen Noten und erläuternden Anmerkungen von Dr. *E. Alberti.* Leipzig, Engelmann. 1858. 114 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

Die verhältnissmässig ausführliche und doch prägnant gehaltene Einleitung (S. 1 — 9) entwickelt sehr gut, warum das 10. Buch von Quintilians institutio oratoria — Quintilian ist richtiger als Quinctilian und institutio oratoria beglaubigter als institutiones oratoriae — seit längerer Zeit namentlich für Schulzwecke separat herausgegeben und erläutert worden ist. In dem Zusammenhange des ganzen Werkes, das merkwürdig genug schon aus der Zeit des

Verfalls der Redekunst stammt und doch ihre Theorie so rein wissenschaftlich aufstellt und dadurch ihrem Verfasser hohe geschichtliche Bedeutung sichert, erörtert gerade das 10. Buch in den Vorschriften über die Lectüre, Stil- und Redeübung Cardinalpuncte des zu absolvirenden Themas. Der Gang im Einzelnen wird von dem Herausg. lichtvoll entwickelt und dabei namentlich im ersten Abschnitte auf die treffende Charakteristik der bedeutenderen Schriftsteller unter Griechen und Römern aus den Fächern der Poesie, Geschichte, Philosophie u. s. w. und auf die dabei sich zu erkennen gebende Selbstständigkeit Quintilians aufmerksam gemacht. Der Text selbst entfaltet sich bis S. 101 und er wird nach der Bonnellschen Ausgabe von 1855 unter Berücksichtigung der grösseren Spaldingschen gegeben, dem lateinischen die deutsche Uebersetzung gegenüberstehend. Für den nächsten Zweck dieser Bearbeitung reichten die wichtigsten handschriftlichen Varianten, dem Texte untergesetzt, aus; doch hat der Herausg. den wichtigsten Leseabweichungen bei Frotscher, Herzog und Osann auch ihre Stellen angewiesen und sie durch die Anfangsbustaben ihrer Namen kenntlich gemacht. Die letzten Seiten (— 114) sind von einer langen Reihe erklärender Anmerkungen besetzt, die doch vielleicht noch hätten erweitert werden können, da sie manches der Erklärung Bedürftige für den ins Auge genommenen Leserkreis leer ausgehen lassen. Das Gegebene aber ist durch Kürze und klare Fassung zutreffend und ausreichend, und in ihrem gelungenen Anschmiegen an das Original und ihrem dem Charakter desselben entsprechenden gefälligen Flusse wird die Uebersetzung das ihr gebührende Lob beanspruchen dürfen.

Naturwissenschaften.

[5239] Krystallographisch-optische Untersuchungen. Von Dr. Jos. Grailich, Custosadjunct am K. Hofmineraliencabinet. Eine von der kais. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857 gekrönte Preisschrift. Olmüz, Ed. Hölzel. 1858. VIII u. 236 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien hatte 1855 in einer Preisaufgabe krystallographische und optische Untersuchungen von in chemischen Laboratorien erzeugten Präparaten gefordert und diese Frage deshalb gestellt, weil man bei den Krystallen nur immer das rein Chemische bisher im Auge hatte, und nur wenig die physikalische Untersuchung beobachtete, während doch erst daraus der wahre Nutzen der Krystallographie erwächst, wenn man über Dichtigkeit, Theilbarkeit, Elasticität, Härte und die optischen und elektrischen Erscheinungen derselben im Klaren ist. Waren nun auch einzelne Beobachtungen darüber bereits vorhanden, so konnten diese doch den Anforderungen nicht genü-

gen, und eine umfassendere Bearbeitung war in hohem Grade wünschenswerth. Die vorlieg. Schrift beschäftigt sich nun zwar speciell mit den optischen Verhältnissen chemischer Krystalle, wie die Preisaufgabe vorschrieb; indess nimmt sie auch auf anderweite Umstände Rücksicht, und bietet daher mehr, als der Titel verspricht. Von den meisten Substanzen stand eine grössere Anzahl wohlausgebildeter Krystalle zu Gebote, die Messung geschah ohne Ausnahme mittels des Mitscherlichschen Goniometers mit zwei Fernröhren, und alle gegebenen Messungen sind Mittel aus der Beobachtung an mehreren Individuen. Nicht unerhebliche Schwierigkeiten boten leicht zerfliessliche, oder an der Oberfläche theilweise verwitterte Krystalle dar, die jedoch mit Hülfe sinnreich ausgedachter Hülfsmittel und Apparate grösstentheils überwunden wurden; die Krystallformen wurden nach Naumann benannt, und nur in der Bestimmung des tetragonalen Systems wich er von diesem ab; die Bezeichnung der Krystallformen hingegen geschah nach Miller. Der Gang der optischen Untersuchungen wird genau beschrieben, da verschiedene Krystalle eine verschiedene Behandlungsweise fordern, und deshalb verbreitet sich der Vf. zunächst im Allgemeinen über das Schneiden, Schleifen, Poliren der Krystalle; über die Bestimmung der Berechnungsexponenten, die dabei nöthigen Apparate, die Lichtquellen, die Beobachtungsmethoden, die Refractionsbestimmung bei Flüssigkeiten. Es folgt die Bestimmung der optischen Hauptschnitte nebst der Theorie des Stereoskops; die Bestimmung des Winkels der optischen Axen, ihr Aufsuchen und die Messung des Axenwinkels; die Bestimmung des Charakters der Doppelbrechung und Absorption; Beobachtungen über den Polychroismus von Mineralien, und endlich Bestimmung der Fluorescenz flüssiger und fester Körper, und als Anhang eine Anleitung zur Aufbewahrung optischer Präparate. Mit genannten Gegenständen beschäftigt sich der allgemeine Theil. — Der specielle Theil behandelt 94 krystallinische Substanzen, die selbstverständlich hier nicht namhaft gemacht werden können; alle werden krystallographisch beschrieben und zum Theil abgebildet, auch über ihr sonstiges physikalisches und chemisches Verhalten sind schätzbare Aufklärungen gegeben. — Ein Anhang giebt über verschiedene Verhältnisse, die im Texte nicht näher erörtert werden konnten, nähere Auskunft, nämlich: 1) über die Bestimmung des Charakters des Doppelbrechung. Im Texte ist blos eine Methode, die mit der compensirenden Quarzplatte angegeben; der Vollständigkeit halber sind nun hier die weiteren praktischen Verfahren, wie sie durch Biot, Brewster, Airy, Nörrenberg, Dove und Senarmont bewährt gefunden worden, aufgezählt. — 2) Orientirung der Elasticitätsaxen in den Krystallen des rhombischen Systems, nach Descloizeaux und v. Lang, nebst umfassenden Tabellen. — 9) Ueber den Zusammenhang zwischen der Aenderung der Dichten und der Brechungsexponenten in Mischungen von Flüssigkeiten. — Jeder, der sich mit ähnlichen Untersuchungen beschäftigt hat,

kannt die zahllosen Hemmnisse die sich darbieten: Mangel brauchbarer Krystallindividuen, Schwierigkeit des Schliffes, rasche Veränderlichkeit vieler chemischer Präparate, Seltenheit brauchbarer Organe. Alle diese Schwierigkeiten hat der Vf. so weit möglich zu beseitigen gewusst, und was er giebt, trägt überall den Charakter der Wahrheit und Klarheit an sich, obgleich, wie es bei Arbeiten eines Einzelnen über ein so umfassendes Feld nicht anders sein kann, Lücken bleiben, die nach und nach durch das eifrige Zusammenwirken mehrerer ausgefüllt werden müssen. Doch das Verdienst bleibt dem Vf. unwiderruflich, gewissermaassen der Erste zu sein, der in umfassender Weise diesen schwierigen aber anziehenden Gegenstand verfolgte.

[5240] Die Theorie des Regenbogens in fasslicher Darstellung von Dr. A. C. Aderholdt, ord. Lehrer d. Mathematik an der Musterschule zu Frankfurt a. M. Mit 9 Figurentafeln. Jena, Döbereiner. 1858. 12 S. qu. Fol. ($27\frac{1}{2}$ Ngr.)

Der Vf. hat nicht Unrecht, wenn er bemerkt, dass nicht alle Physiker der so schönen Erscheinung des Regenbogens — der augenfälligsten und schönsten aller Naturerscheinungen — die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Er versucht nun angehenden Physikern und Mathematikern die Theorie in möglichst verständlicher Weise vorzuführen, indem er den complicirten Hergang in einem von der Sonne beschienenen Regentropfen sowohl durch einfache mathematische Entwickelung als durch Construction in seine Elemente zerlegt darstellt. Eine populäre Darstellung beabsichtigte er nicht und trug daher auch kein Bedenken, von der Differentialrechnung Gebrauch zu machen. Jedenfalls wird diese gründliche Monographie in weiten Kreisen willkommen geheissen werden.

[5241] Fauna Austriaca. Die Käfer. Nach der analytischen Methode bearb. von Ludw. Redtenbacher, Custos-Adjunct am k. k. zool. Kabinete. 2. gänzlich umgearb., mit mehreren Hunderten von Arten und mit der Charakteristik sämmtlicher europäischer Käfergattungen vermehrte Aufl. Mit 2 Kupfertaf. Wien, C. Gerolds Sohn. 1858. CXXXVI u. 1017 S. lex. 8. (n. 9 Thlr.)

Die erste Ausgabe dieses Werkes erschien im J. 1849 und fand eine so günstige Aufnahme und sehr bald eine so weite Verbreitung bis ins ferne Ausland, dass dieselbe schon seit mehreren Jahren im Buchhandel vergriffen und das Bedürfniss einer neuen Auflage dringend war — eine in der entomologischen Literatur gewiss seltene Erscheinung. Um nun aber allen Ansprüchen des entomologischen Publicums zu genügen und zugleich den Beweis zu liefern, dass er die Anerkennung desselben ehre und die möglichste Vollständigkeit und Treue in der Darstellung zu erreichen ernstlich bestrebt sei, wurde von dem Vf. diese neue Ausgabe völlig umgearbeitet, bedeutend vermehrt, viele Irrthümer, die bei solch einer Arbeit kaum vermieden werden können, berichtigt, überhaupt

das Buch wesentlich brauchbarer für das Publicum gemacht. Sollten auch in dieser neuen Auflage noch Irrthümer sich finden, was gar nicht unwahrscheinlich ist bei dem so grossen Umfange des zu bewältigenden Stoffes, so wird gewiss die Kritik nachsichtig sein müssen, da Jeder, der mit dem Gegenstande einigermaassen vertraut ist, recht wohl weiss, wie leicht Irrthümer, selbst bei allseitigster Kenntniss des Materials, sich einschleichen. Ref. hat von einer kritischen Besprechung des Werkes an dieser Stelle abzusehen, denn dazu gehört ein längere Zeit fortgesetztes Studium desselben, und überhaupt dürfte ein Einzelner hierin Erhebliches kaum zu leisten im Stande sein, da schwerlich Jemand das gesammte Material so vor sich haben kann, wie es dem Vf. vergönnt war. Nur die vorurtheilsfreie Prüfung Mehrerer kann hier etwas Erkleckliches leisten, und dass sich dieser Prüfung recht viele Entomologen Deutschlands unterziehen möchten, ist um so wünschenswerther, da es sich täglich als nothwendig herausstellt, ein vollständiges bleibendes Ganzes der europäischen Käferfauna zu besitzen, nach dem man bei möglichst geringem Zeitaufwande die Käfer bestimmen kann. — Da die erste Ausgabe in diesen Blättern nicht besprochen worden, mag über die Einrichtung und den Inhalt des Werkes im Allgemeinen noch Einiges beigefügt werden. Der Vf. beabsichtigte durch vorlieg. Arbeit zunächst dem Anfänger einen Leitfaden zu geben, mit dessen Hülfe er die vaterländischen Käferarten durch eigene Untersuchung auf die leicht möglichste und am wenigsten Zeit raubende Weise selbst bestimmen lernt, dann aber auch dem erfahrenen Entomologen ein Handbuch zu liefern, das die Charakteristik aller bis jetzt bekannten deutschen Käfer in der grösstmöglichsten Kürze enthält, und ihm bei entomologischen Excursionen und anderweiten Arbeiten dienen soll, um in zweifelhaften Fällen die unterscheidenden Merkmale schwieriger, nahe verwandter Gattungen und Arten sich vergegenwärtigen zu können, da nur wenige Entomologen in der Lage sein dürften, die grosse Zahl der naturhistorischen Bücher zu vergleichen, in denen die Bruchstücke einzelner Faunen, die Monographien ganzer Familien und die Beschreibungen einzelner Arten sich befinden. Die erste Ausgabe beschänkte sich bloss auf die Fauna des Erzherzogthums Oesterreich, so jedoch, dass noch der Neusiedler See berücksichtigt wurde; jene Arten hingegen, welche im übrigen Deutschland, von der Ostsee bis zu den norischen Alpen vorkommen, wurden in einem Anhange aufgeführt. Da indess diese Trennung mit vielen Uebelständen verbunden war, die von Fachgenossen ernstlich gerügt wurden, so ist diese Scheidewand jetzt entfernt worden; alle deutschen, nicht in Oesterreich einheimischen Arten sind stets der entsprechenden Gattung beigefügt. Ausserdem enthält diese neue Auflage die Charakteristik sämmtlicher in der europäischen Käferfauna bis jetzt aufgestellten Gattungen mit der Beschreibung einer Art; da aber unter den etwa 300 nicht in Oesterreich vorkommenden Gattungen sich über 200 befinden, welche nur für eine oder

zwei Arten gegründet wurden, so bietet diese 2. Auflage eine ziemlich vollständige Uebersicht der europäischen Käferfauna (vielleicht liesse sich der geehrte Vf. willig finden, auch diese noch fehlenden europäischen Gattungen und Arten nachträglich zu bearbeiten, damit wir endlich eine möglichst vollständige Uebersicht der europäischen Käfer erhalten, woran es ja noch ganz fehlt). — Bis zur 46. Familie stimmt die systematische Reihenfolge der Familien und Gattungen mit Lacordaires etwa bis zur Hälfte erschienenen Genera des Coléoptères zusammen; die Reihenfolge der übrigen Familien und Gattungen ist, mit geringer Ausnahme, die in der 6. Ausgabe des Stettiner Catalogs angenommene, weil wohl die meisten europäischen Käfersammlungen nach diesem populär gewordenen Verzeichnisse geordnet sein dürften. Die Einleitung bespricht auf 40 Seiten die verschiedenen äusseren Theile und Organe der Käfer; dann die äusseren Eigenschaften derselben, welche mehreren Organen derselben zukommen können (Form des Körpers, Beschaffenheit des Körperstoffs, Form der Flächen eines Körpers, Verschiedenheit der Oberfläche, Farbe); das Vorkommen und den Fang der Käfer nebst den dazu erforderlichen Requisiten; die Behandlung der gefangenen Käfer; die Untersuchung kleiner Körpertheile, besonders der Fresswerkzeuge u. s. w. Hierauf folgt erst die eigentlich analytische Arbeit. Das Ganze ist nämlich in 3 Tabellen, wie in der ersten Ausgabe vertheilt, von denen die erste zur Bestimmung der Familie, die zweite zur Bestimmung der Gattung, und die dritte zur Bestimmung der Art dient; wobei noch zu bemerken ist, dass die nicht in Oesterreich vorkommenden Gattungen durch Cursivschrift bemerklich gemacht sind. Im Ganzen werden in 76 Familien 1105 Gattungen beschrieben. Die Charaktere der Familien werden erst in der zweiten Tabelle gegeben, die Charaktere der Gattungen und Arten in der dritten. Die tabellarische Form hat sich als höchst praktisch erwiesen, und ist daher auch bei anderen Zweigen der Zoologie bereits mit Vortheil in Anwendung gekommen. Zu bemerken dürfte vielleicht nur der Umstand noch sein, dass die Synonymik wohl mit Unrecht zu sehr hintangesetzt worden, während dieselbe bei tieferem Eingehen in die Wissenschaft so äusserst nöthig ist.

[5242] Die Nonne, der Kiefernspinner und die Kiefernblattwespe. Populäre Beschreibung der Lebensweise und der Vertilgung dieser forstschädlichen Insekten, im Auftrage der hohen königl. sächs. Staats-Regierung herausgeg. von Dr. **Mor. Willkomm**, Prof. d. Zoologie u. Botanik zu Tharand. Dresden, G. Schönfeld. (C. A. Werner.) 1858. VI u. 34 S. m. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das in den letzten Jahren in bedenklicher Weise erfolgte Auftreten der genannten Insekten (doch sind dies nicht die einzigen, die Berücksichtigung verdienten, der Raupenfrass, wie er in diesem Jahre an Eichen u. s. w. durch Tortrix viridana, Bombyx chrysorrhoea u. s. w. stattgefunden, hätte wohl gleichfalls berücksichtigt werden sollen) in verschiedenen Gegenden Deutschlands,

namentlich auch in Sachsen, und die Thatsache, dass in Privatwaldungen selten Massregeln gegen forstschädliche Insekten ergriffen, oder erst dann in Anwendung gebracht werden, wenn die rechte Zeit vorüber ist, gab Veranlassung zur Bearbeitung dieses Schriftchens, einer populären Belehrung über die Lebensweise, die forstliche Bedeutung jener Insekten und die gegen dieselben in Anwendung zu bringenden Maassregeln. So wohlgemeint nun und durch Staats- und Privatinteresse unterstützt eine solche Belehrung auch ist, so kann doch Ref., der sich von Jugend an mit Zoologie in ihrem gesammten Umfange beschäftigte und die Thiere so viel als möglich in der Natur zu beobachten Gelegenheit suchte, einige Bemerkungen nicht unterdrücken, die sich ihm bei dem Lesen dieses Schriftchens, unwillkürlich aufdrängten. Zunächst ist für diese Schrift die passende Zeit der Benutzung schon verstrichen. Denn hat die Calamität bereits die „letzten Jahre“ (ein Termin des Anfangs ist freilich nicht angegeben) bestanden, und dauert sie gewöhnlich, wie S. 6 richtig erwähnt wird, kaum länger als drei Jahre, so dürfte diese Belehrung, die übrigens Zeit zu ihrer Verbreitung erfordert, bereits zu spät kommen, wenigstens zum Theil. Soll sie aber auch noch für künftige Zeiten dienen, was wohl der Fall sein könnte, so ist dem entgegen zu halten, dass ein solches kleines Schriftchen, wenn es auch eine grössere Verbreitung fände, sehr leicht verloren geht, und bei jeder neuen Calamität wieder eine neue Belehrung nöthig wird. Ein anderer Uebelstand, der der wünschenswerthen Verbreitung derartiger Schriften hemmend in den Weg tritt, ist ihre Publication auf buchhändlerischem Wege und der Kostenpunct. So billig der Preis auch ist, so würde man doch das Publicum nicht kennen, wenn man auf erheblichen Absatz rechnen wollte. Dergleichen Belehrungen sollten vielmehr in Kalendern gegeben werden, und Abbildungen, die die Sache nur vertheuern, erscheinen bei so gemeinen Thieren überflüssig. Endlich scheitert die wohlgemeinte Absicht meist am Indifferentismus des Publicums. Soll nicht bloss gegen obenstehende, sondern überhaupt gegen alle sogenannten schädlichen Thiere mit Erfolg gewirkt werden, so muss man durch besseren Schulunterricht bei der Jugend anfangen; der Unterricht in der Naturgeschichte, namentlich die Kenntniss der Thiere des eigenen Vaterlandes, darf nicht, wie bisher, bloss Nebensache für Schulen sein, sondern es muss ihm der Rang eingeräumt werden, der ihm gebührt, während jetzt die Jugend von Naturgeschichte entweder gar nichts erfährt, oder höchstens mit einigen Anekdoten vom Elephanten, Löwen u. s. w. regalirt wird, die nächste Umgebung aber eine terra incognita bleibt. — Die hier angegebenen, schon seit mehreren Menschenaltern vorgeschlagenen Vorbeugungs- und Vertilgungsmittel haben sich als durchaus ungenügend, als blosse Palliativmittel erwiesen, denn nur durch die Natur selbst kann dieselbe mit Erfolg bekämpft werden, und dies wird blos dann möglich sein, wenn die in der kleinen Schrift von Gloger gegebenen Andeutungen (vgl.

oben No. 4111), die leicht noch mehr erweitert werden konnten, in ihrer ganzen Ausdehnung in Anwendung kommen, und wenn zugleich der Mensch ernstlich das Seinige dazu beiträgt, den Schaden abzuwehren und zu verhüten. So wird nach und nach, nicht auf einmal (denn was lange Jahre versäumt wurde, kann nicht mit einem Male geregelt werden) das Gleichgewicht in der Natur sich herstellen, und man wird bei uns wie da, wo der Mensch noch nicht hemmend in ewige Naturgesetze eingriff, nichts mehr von derartigen Calamitäten hören. — Dass aber unsere Annahme über den mangelhaften naturhistorischen Schulunterricht im Allgemeinen nicht aus der Luft gegriffen ist, beweist eben die Nothwendigkeit der Veröffentlichung einer populären Darstellung, wie die vorlieg. es ist, die nicht für die Jugend, sondern für Erwachsene bestimmt ist, welche, vermöge ihres Berufes oder um ihres eigenen Interesses wegen, schon als Knaben mit der Naturgeschichte dieser so gemeinen Insekten vertraut sein konnten und sollten. Die Bearbeitung selbst lässt an sich nichts zu wünschen übrig; nur scheint uns unzweckmässig, dass hierbei die Hauptsache, der Schutz der nützlichen Thiere, wie es Gloger mit so vieler Klarheit gethan, nur nebenbei erwähnt wird, während doch gerade davon das Wohl der Waldungen und unserer Nachkommen vorzugsweise abhängt.

Geschichte.

[5243] Abriss einer geographischen und genealogischen Geschichte sämmtlicher Staaten alter und neuer Zeit. Ein Hülfsbuch beim Gebrauche historischer Werke. (Von E. Ahrens.) Reval, Kluge. 1858. X u. 238 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Ref. hat den Namen des Vfs. dieser Schrift zum sofortigen willkommenen Abschluss bibliographischer Vollständigkeit aus der Unterschrift der Vorrede eingeschaltet, um so mehr, da derselbe in ihr Liebhabern der Geschichte bei ihren geordneten oder zufälligen Studien ein nützliches Auskunftsmittel bietet, das, von ihm aus zahlreichen anderen, zum Theil weniger zugänglichen Schriften mit vielem Fleiss zusammengestellt, ohne zeitraubende eigene Recherchen bei geschichtlichen Fragen und Zweifeln in den meisten Fällen richtig orientiren wird. Etwa in dem Verhältnisse, in welchem an einer wohlorganisirten Universität für die der Geschichtswissenschaft Beflissenen auch Lehrer der geschichtlichen Hülfswissenschaften thätig sind, welche die damit angedeuteten Disciplinen vortragen: so will aus ihrem Bereiche der Vf. der vorlieg. Schrift für Geographie und Genealogie der Regentenhäuser geschichtlichen Studien förderlich werden. Mag es nun auch sein, dass man neuerdings das unumgängliche Wechselverhältniss der Geschichte zur Geographie in geschichtlichen Hand- und Lehr-

büchern mehr berücksichtigt hat, so kann doch hier nicht immer vollständige Belehrung gesucht und gefordert werden, welche Gränzen jeder Staat bei seinem Ursprunge gehabt und auf welche Weise derselbe im Laufe der Zeit bis zu seinem endlichen Untergange oder seinem gegenwärtigen Bestande an Umfang gewonnen oder verloren habe, und da in dieser Beziehung dem im Alterthume ziemlich ausschliesslichen Vergrösserungsmittel der Staaten, dem Kriege, seit dem Beginn des Mittelalters in dem auf der Blutsverwandtschaft der regierenden Häuser beruhenden Erbrechte ein zweites sich geltend gemacht hat, so ist neben der geographischen Geschichte auch die genealogische der Fürstengeschlechter gerechtfertigt. Im Verlauf der Vorrede werden die nach diesen Seiten hin in den Hand- und Lehrbüchern der allgemeinen Geschichte sich aufthuenden Mängel näher bezeichnet und dann auch die Beschränkungen angegeben, innerhalb welcher der Vf. seine eigenen Abrisse halten musste, indem er selbstverständlich nach beiden Seiten die Details aufzugeben hatte, die sein Hülfsbuch, das aus Folianten und Quartanten zusammengestellt ist, sonst selbst zu einem solchen gemacht haben würden. Aber auch auf dieses geringere Maass zurückgeführt, wird das hier zur Ergänzung historischer Lehrbücher gebotene Hülfsbuch gute Dienste leisten und in den meisten Fällen Auskunft vermitteln. Zu bequemerem Gebrauche ist der ganze Abriss in Paragraphen eingetheilt, über welche ein ins Einzelne gehendes Inhaltsverzeichniss (S. VII — IX) orientirt; überall wird für die eintretenden Fälle von einem §. auf den einschlagenden andern verwiesen, so dass man also die einzelnen Gebiete und Geschlechter von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten leicht verfolgen kann, ohne ein Sachregister nöthig zu haben, unter welche Kategorie sich eigentlich die ganze Schrift stellt. Kaum wird es nöthig sein, zu bemerken, dass auch in dem Gegebenen eine absolute Richtigkeit schwerlich erlangt sein dürfte und dass ausser den auf der letzten Seite angegebenen Namens- und sonstigen Irrungen noch andere und sachliche sich bei dem speciellen Gebrauche, den ein Berichterstatter nicht sofort machen kann, aufthun werden, wohl auch wirkliche Mängel, wie Ref. z. B. bei dem Kirchenstaat die Republik San Marino nicht erwähnt gefunden hat. Aber der Reichthum des Gebotenen wird sich doch aus der noch anzufügenden Uebersicht, die das Inhaltsverzeichniss zusammenzieht, ergeben. Der 1. Theil (S. 1 — 16) umschliesst das Alterthum bis 395 n. Chr. Von da ab erledigt der 2. (— 788) das Abendland in Römern und Germanen, Deutschland (nach den Einzelnheiten: Lothringen, Franken, Schwaben, Baiern, Sachsen, Böhmen, Preussen), Burgund, Italien, Frankreich, Spanien (überall auch nach den betr. Territorialrücksichten), Portugal, Niederlande, England, Scandinavien, Polen, Russland, Illyrien, Ungarn. Der 3. Theil (— 232) bespricht das Morgenland von 395 an in Griechen, Persern, Arabern, Mongolen, Tataren; dann in den kleinen christlichen Reichen von Jerusalem, Cypern, Armenien und in den

Ritterorden und schliesst dann mit Indien, Tibet, China, Japan und Habesch ab. Zwei Anhänge (— 237) geben eine Uebersicht der eurooäischen Fürstenhäuser nach ihrer Stammverwandtschaft und ein alphabetisches Verzeichniss kleiner aber historisch merkwürdiger Oerter, mit Angabe ihrer Lage.

[5244] *Ἱστορικαὶ πραγματεῖαι ὑπὸ Κ. Παπαῤῥηγοπούλου. Μέρος Α΄. Ἐν Ἀθήναις*, 1858. 380 S. gr. 8. (7 Drachm.)

Der Vf. dieser „historischen Abhandlungen," Konstantin Paparrigopulos, Prof. der Geschichte an der Universität in Athen, ist durch seine schriftstellerische Thätigkeit auch ausser Griechenland, namentlich in Deutschland, bekannt genug und in dieser Beziehung so sehr durch Lob und Tadel der Kritik hindurchgegangen, dass es nicht unzweckmässig erscheint, wenigstens in der Kürze der vorlieg. Abhandlungen hier zu gedenken. Sie sind von dem Vf. in den letzten funfzehn Jahren theils in griechischen Zeitschriften, theils besonders herausgegeben worden, und er hat ihren wiederholten Abdruck und ihre diesfallsige Zusammenstellung für das Studium der Geschichte bei seinen Landsleuten nicht mit Unrecht für nützlich erachtet. Denn da er der Meinung ist, dass „die Darstellung einer allgemeinen Geschichte Griechenlands, welche diesen Namen verdiene, bei den Griechen aus mehreren Gründen noch lange werde auf sich warten lassen, besonders insoweit es dabei um die Zeit vom Anfange der römischen Herrschaft in Griechenland sich handelt" so glaubt er zugleich, dass „besondere Abhandlungen über die Geschichte dieser Zeiten theils dazu beitragen können, in Ermangelung des Ganzen über einzelne Theile jener weniger bekannten Epoche unserer Geschichte Licht zu verbreiten, theils dazu dienen, das Werk des künftigen Geschichtschreibers oder derer, die vereinigt die Abfassung der ganzen griechischen Geschichte unternehmen, mehr oder weniger zu unterstützen." Der vorlieg. 1. Thl. enthält Abhandlungen, die zur Hälfte auf die Geschichte des alten Griechenlands Bezug haben, zur Hälfte die mittelalterliche Geschichte desselben betreffen. Der 2. Thl. wird nur Abhandlungen dieser letzteren Art umfassen, was um so mehr Anerkennung verdient, da es bis jetzt nur wenige Schriften in neugriechischer Sprache giebt, welche sich mit der Geschichte Griechenlands im Mittelalter beschäftigen. Die Abhandlungen dieses 1. Thls. selbst sind folgende: *Εἰσαγωγὴ εἰς τὴν ὅλην ἱστορίαν τοῦ Ἑλληνικοῦ ἔθνους. — Περὶ τῆς ἀρχῆς καὶ τῆς διαμορφώσεως τῶν φυλῶν τοῦ ἀρχαίου Ἑλληνικοῦ ἔθνους. — Ἡ ἐν Μαραθῶνι μάχη. — Κορίνθου ἅλωσις ὑπὸ τοῦ Μομμίου. — Ῥωμαίων πολίτευμα πρὸς τὴν Ἑλλάδα. — Σλαϊκαι ἐν ταῖς Ἑλληνικαῖς χώραις ἐποικήσεις.* — Der Wiederabdruck derselben ist fast ganz unverändert, indem sich der Vf. meist nur auf sprachliche Verbesserungen beschränkt hat. Er gehört zu denjenigen neugriechischen Gelehrten der Gegenwart, die die neugriechische Sprache in besonderer Reinheit und edler Einfachheit schreiben.

[5245] Zur Geschichte der Posten. Von **Alex. Flegler.** Nürnberg, J. A. Stein. (C. A. Dempwolff.) 1858. II u. 40 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

Ein Programm, das der Vf. als Lehrer der Kreisgewerbschule zu Nürnberg zu schreiben veranlasst war. Er hat darin eine Anzahl von Anstalten besprochen, die er als Vorläufer unserer heutigen Postanstalt betrachtet. Dabei beginnt er mit den Römern und den früh gepflegten Mitteln, durch welche diese die Verbindung zwischen dem Mittelpuncte des Reiches und allen Theilen desselben zu fördern suchten. Es werden nicht bloss die Maassregeln des Staates, sondern auch die der Finanzpächter, des römischen Adels und der kleineren Körperschaften des gewerblichen Lebens in Betracht gezogen. Dann verfolgt der Vf. die Trümmer der römischen Anstalten, wie sie sich in Gallien erhalten, oder was im Laufe des Mittelalters sich Analoges im Interesse einzelner Genossenschaften gebildet. Von besonderem Interesse ist dabei die von der Universität gegründete Botenanstalt, durch welche jene Körperschaft die Verbindung ihrer Glieder mit deren Heimath vermittelte. Dann kommt die Staatsanstalt, welche Ludwig IX. gründete und die sich am nächsten den Einrichtungen des Augustus anschliesst. Noch wird Einiges über ähnliche Keime, die sich in Deutschland finden, besonders über die Metzgerposten und über die Botenanstalt des deutschen Ordens in Preussen beigebracht und mit den Anfängen der Reichspost geschlossen. Die Schrift ist fleissig gearbeitet und gut geschrieben. Ein paar Einzelnheiten abgerechnet, haben wir jedoch eben nichts Neues darin gefunden, und von dem Standpuncte des Verfassers aus hätte noch viel mehr herbeigezogen werden können. Matthias, in seiner Schrift über die Posten und Post-Regale (Berlin, Posen und Bromberg, 1842, 2 Bde. 8.), bringt dergleichen mehr bei, und zieht Indien, Assyrien, Babylonien, China, Japan, Aegypten, die Hebräer, die Perser, die Griechen, Mexiko und Peru mit ins Feld. Unserer Ansicht nach ist aber zwischen blossen Staatsbotenanstalten, oder auch sonstigen Mitteln, durch welche Individuen, oder Körperschaften Verbindungen mit entfernten Puncten unterhalten, und der Postanstalt als einer solchen, welche es übernimmt, sich dem gesammten Briefverkehr eines Volkes als Werkzeug darzubieten, vollständig zu unterscheiden. Alle jene früheren Einrichtungen waren entweder bloss dem Verkehre ihrer Inhaber gewidmet, oder wenn sie auch Anderen eine Mitbenutzung gestatteten, so geschah dies doch nur als Nebensache, meist nur zu Gunsten Einzelner, zuweilen nur als Privatgefälligkeit oder Nebennutzung der Boten. Die Post war erst erfunden, als der Gedanke erfasst war, sie auf das Gesammtinteresse des Publicums zu stellen.

[5246] Der Protector, oder die Republik Englands zur Zeit Cromwells, von J. H. **Merle d'Aubigné.** Aus dem Französischen übertragen von Dr. *K. Thd. Pabst*, Dir. des Gymn. zu Arnstadt. Weimar, Böhlau. 1858. XXII u. 367 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Bei dem schönen Klange, welchen der Name Merle d'Aubigné's in der evangelischen Welt hat, mag man sich im Voraus darüber freuen, dass auch seine Schrift über Oliver Cromwell für die deutsche Literatur gewonnen worden ist, zumal da es durch eine so geschickte und umsichtige Uebertragung geschehen ist, dass sie ein vollkommen deutsches Gewand angelegt hat. Das Werk des Vfs. erschien zuerst 1847 in englischer, dann 1848 etwas erweitert in franzöś. Sprache. Bedeutsam tritt uns sogleich die Vorrede Merle d'Aubigné's entgegen. Cromwell erscheint in einem viel anderen Lichte als eine frühere Zeit ihn zu betrachten pflegte. Die Heuchelei, welche man dem Manne Schuld gegeben, um sich allmälig bis zum Throne hinaufzuschwingen, wird auf das Bestimmteste zurückgewiesen und die Vorrede verspricht, dass die Beweise dafür nicht aus Behauptungen und Vermuthungen, sondern aus Thatsachen und vorzugsweise aus den eigenen Schriften und Aussprüchen Cromwells entnommen werden sollen. Es wird behauptet, Cromwell habe seine persönliche Angelegenheit stets tief unter die Sache des evangelischen Christenthums und der evangelischen Kirche gestellt. Dass nun Cromwell, wie es auch durch seine ganze Stellung bedingt war, Protector der Evangelischen sein wollte, dem Evangelium auch wohl innerlich unbedingt ergeben war, ist ohne Zweifel. Merle d'Aubigné ist für den Protestantismus von einer höchst achtbaren und wahrhaft glühenden Begeisterung erfüllt. Unter diesen Umständen ist es nicht wohl zu verwundern, dass ihm Manches in dem Leben seines Helden, welches von Andern weniger günstig angesehen und beurtheilt wird, in einem reineren Lichte erscheinen will. Ref. hält nun eine solche Beleuchtung der Sache, wenn auch nicht Alle auf allen Puncten mit ihr übereinstimmen sollten, doch für Wissenschaft und Leben ungemein förderlich, denn die Wissenschaft, welche zu sicheren und unzweifelhaften Urtheilen und Endergebnissen durchzudringen strebt, begehrt eben, dass ein Gegenstand, von allen den Seiten, die er darbietet, beleuchtet worden sei. Der Ton, den Merle d'Aubigné auch hier anschlägt, ist durchgängig gemässigt, würdevoll, christlich, unter fortgehenden Berufungen auf Aussprüche der heiligen Schrift. Die Sache der evangelischen Kirche ist ihm überall die erste, und er nimmt deshalb keinen Anstand, sich auf das Stärkste gegen die Stuarts, weil sie von derselben abtrünnig geworden und überdem die politischen Freiheiten Englands bedrohten, auszusprechen. Den Gegensatz nun zu dem Treiben der Stuarts lässt der Vf. in einer Darstellung des durchaus christlich-evangelischen Lebens Olivers und seiner Familie hervortreten. Feurig werden die grossen Gefahren des Protestantismus zu der Zeit, da die inneren Unruhen, bald auch der Kampf zwischen dem Parlament und dem

Königthume ausbricht, geschildert. Cromwell lässt der Vf. dabei immer unter häufiger Anführung von Privatschreiben als einen nur von dem Geiste des Christenthums entflammten Mann erscheinen. Durch Essex's Fall ist er der bedeutendste Mann des parlamentarischen Heeres geworden. Die Verhältnisse werden durch die Schlacht von Naseby, in deren Folge bekanntlich König Karl I. zu den Schotten flüchten musste, die ihn an das Parlament auslieferten, höchst verworren, und wurden durch die Spaltung zwischen den Presbyterianern und den Independenten es je länger je mehr. Der Vf. weist dabei die harte, gegen Cromwell so oft ausgesprochene Beschuldigung, dass er es gewesen, welcher besonders diese Verwirrung genährt habe, entschieden zurück. Die Mächte der Finsterniss hätten die Verwirrung erregt, nicht Cromwell. Karl I. erscheint dagegen im allerungünstigsten Lichte. In seinen Verhandlungen mit dem Parlamente, die zu einem gegenseitigen Frieden führen sollten, war auf seiner Seite nur Trug und Täuschung. Aufgefangene Briefe kamen in Cromwells Hand, welche dies deutlich beurkundeten. Cromwell hatte seitdem freilich mit Karl I. innerlich gebrochen, aber die blutige Katastrophe, welche nun kam, wollte er nicht. Er wünschte, dass sich Karl I. aus England entfernen möge, überzeugt, dass der Bruch zwischen dem Könige und der Nation unwiderruflich vollendet sei. Der wüthende Republikaner Ludlow macht es Cromwell ausdrücklich zum Vorwurfe, dass er den König habe retten wollen. Die Hinrichtung Karls I. muss nun Merle d'Aubigné natürlich entschieden missbilligen und verwerfen, aber wenigstens einigermaassen soll doch Cromwell wegen seines Antheils an der Sache in ein milderes Licht gestellt werden. Er hat das Todesurtheil mit unterschrieben. Der Vf. findet dabei, dass Cromwells Hauptirrthum darin bestand, dass er mehr inneren Antrieben, die er Gott zuschrieb, als den ausdrücklichen Geboten der heiligen Schrift gefolgt sei. Es wird nicht verhehlt, dass dieser Grundsatz oder Gedanke, der Mensch müsse solchen innern Antrieben folgen, ein bedenklicher, ja höchst gefährlicher sei. Nach dem Tode Karls I. wird uns Cromwell als Feldherr in Irland vorgeführt. Man kennt die grausamen Schlächtereien, welche damals leider von den Protestanten in Irland vorgenommen worden sind. Sie rächten sich, sie vergalten Blut mit Blut. Es ist eine der dunkelsten Partien in dem Leben Cromwells. Die vorlieg. Schrift meint, womit wir jedoch keineswegs übereinstimmen, es sei besser gewesen, durch einige gewaltige Schläge Ruhe in Irland zu erzwingen, als eine ganze Zukunft auf das Spiel zu setzen. Cromwell sei hier in einem Irthum befangen gewesen, der durch das ganze Mittelalter ging und sich auch im 17. Jahrh. noch forterhalten hatte. Es habe gemeint die Verhaltungsmaass-maassregeln des Christen und des Staatsmannes seien in der Theokratie der Hebräer und im alten Testamente zu suchen. In der weiteren Vertheidigung Cromwells müssen nun freilich besonders die inneren Antriebe öfters aushelfen, wobei allerdings von Merle

d'Aubigné nie unterlassen wird, darauf hinzuweisen, dass es mit denselben eine sehr missliche Sache sei. Auch bei der gewaltsamen Auflösung des sogenannten Rump-Parlaments dienen sie wenigstens als eine Art Rechtfertigung Oliver Cromwells. Die fortgehende Darstellung drückt offenbar die Gewaltschläge, welche sich der Lord Protector gegen seine eigenen Parlamente erlaubte, und die sichtlich auf eine andere Stellung des Mannes im Innerlichen und im Aeusserlichen hinweisen, in den Hintergrund, um mehr eine andere Seite der Sache hervorzuheben und von Cromwells persönlicher Einfachheit und Herzensgüte, von seinen gesunden und kräftigen Ansichten über Kirche und Staat, von seiner Toleranz und seiner Begründung der Glaubensfreiheit, von der Kraft, mit der er Alles durchzusetzen wusste, von der Ruhe und Sicherheit, die England unter seiner Herrschaft genoss, zu sprechen. Namentlich sehr entschieden wird Cromwell als Beschützer des protestantischen Glaubens auch nach Aussen hin hervorgehoben. Man erschrickt freilich, wenn man in ruhigen Zeiten die hier gegebene kurze Geschichte der grausamen Verfolgungen liest, welche 1655 die armen Waldenser zu erdulden hatten. Was die Ablehnung der Königswürde anlangt, so will der Vf. dabei alle Heuchelei und Verstellung von Cromwell entfernen. Aller Ehrgeiz sei freilich nicht von dem Lord Protector hinwegzunehmen, denn man würde ihn damit ausserhalb aller Bedingungen des menschlichen Daseins setzen. Im Ganzen und Grossen genommen habe er nicht seinen, sondern den Ruhm Gottes gesucht. Der Tod Oliver Cromwells wird sodann in dem beinahe biblischen Tone der ganzen Schrift beschrieben und dabei die Glaubensinnigkeit des Lord Protectors besonders ins Licht gestellt. Das Buch schliesst mit einer allgemeinen Vergleichung der Folgen und Einflüsse des evangelischen und des römisch-katholischen Christenthums auf Staat und Leben, welche sehr zum Nachtheil des letzteren ausfällt. England besonders wird vor einen Rückfall in den Glauben Roms gewarnt. Es würde dann aus England in kurzer Zeit ein erloschener Ruhm, eine verfallene Macht werden, wie man an dem Beispiele Spaniens sehe.

Schul- und Unterrichtswesen.

[5247] Die Schule des Willens. Ein Beitrag zur Erziehungslehre von **Ado. Helfferich.** Berlin, Springer. 1858. 66 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Ref. darf bei Ueberlesung des Titels dieser kleinen Schrift seinen Lesern nicht sofort die Erinnerung daran zutrauen, dass vor nicht gar langer Zeit eine Abhandlung nah verwandten Inhalts von Dr. Wiese über die Bildung des Willens in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 1485) besprochen worden, wohl aber daraus folgern, dass die offenbar ganz von einander un-

abhängige Behandlung eines für die Pädagogik so erheblichen Gegenstandes auf die Ausgleichung eines Missverhältnisses hindeute, das in der deutschen Erziehung sich eingenistet hat, dass ihr, der in den meisten Kreisen zu theoretisch gewordenen, eine entschiedene Richtung auf das Praktische zu geben sei. Nach der Ueberzeugung des Vfs. haben theils die beschauliche, träumerische Natur der Deutschen, theils ihre einseitigen Neigungen in der Wissenschaft wie im Leben jene übertriebene Geistesbildung verschuldet, bei deren künstlich geschraubter Pflege das Gemüth so gut als leer ausgehe. Es sei daher, bei ungehemmtem Vorschreiten in dieser Richtung eine arge Gemüthsverwilderung kaum vermeidlich, zumal in Umgebungen, wo die Cultur in dem Gewande theoretischer Halbbildung und nichtsnutziger Vielwisserei alle Welt belecke. Kräftige Gemüther finde man bloss als Ausnahmen und genau in demselben Maasse häufiger, als die blutlosen Schemen einer wurzellosen Sittenverfeinerung nicht zu den Leuten dringen können. Die durch das Missverhältniss des zu vielen Lehrens und zu wenigen Erziehens sitzengebliebene Unfertigkeit des Willens bei den Massen erhält aber dadurch noch eine gar bedenkliche Zugabe, dass, was freilich heut zu Tage Deutschland nicht vorzugsweise trifft, das Volk nach seinem absolvirten Schulcursus durch das Uebermaass des zu vielen Regierens in einer kläglichen Unmündigkeit erhalten wird; bis über die Ohren steckt es in Gesetzen und Verordnungen, in Controle und Dressur, dass es sich fast in den geringsten Angelegenheiten nicht mehr zu helfen weiss, und indem ihm alle Sorge für das Gemeinsame abgenommen und nur die Beisteuer für die Erhaltung der Staatsmaschine gelassen wird, muss es ja dahin kommen, dass Jeder nur für sich selbst sorgt und seinen Beitrag für den Staatshaushalt als eine Last betrachtet. Unter diesen Umständen kann es nur als vollkommen gerechtfertigt erscheinen, der Festigung des Willens durch die Schule einen namhaften Antheil zugeschoben wissen zu wollen, und mit dem von dem Vf. dazu vorgezeichneten Wege wird man sich gern im Einverständnisse wissen.

„Der Wille muss während des zarten Kindesalters sein lebendiges Gewissen am Lehrer haben. Der Religionsunterricht hat das Gewissen mit einfachen und leicht verständlichen Geboten und Verboten über die wichtigsten Puncte der Willensäusserung aufzuklären und in praktischer Beziehung dasselbe zu leisten, was die Mathematik in theoretischer. Wer den Religionsunterricht in der Schule als einen blossen Lehrgegenstand gleich jedem andern Pensum behandelt, ist ein Miethling; warm und unmittelbar muss es aus dem Herzen strömen, damit das Kind bei allen Vorkommnissen, die sein Gemüth erregen, sich durch die Erinnerung an das lebendige Wort und nicht an den auswendig gelernten Buchstaben zurecht finde." (S. 64 f.)

Die Mittelstationen aber, auf welchen der Vf. zu diesem seinen Ziele gelangt, bestehen in einer festgeschlossenen Phalanx vorherrschend psychologischer Deductionen, zu deren richtiger Auffassung allerdings etwas Uebung im Denken gehört, weil, wenn man den leitenden Faden einmal verloren hat, es schwer hält sich

in dem Gedankengange des Vfs. zurecht zu finden. Die überwiegende Mehrzahl derer, die des Lehramts warten, wird sich dem Vf. aus Ueberzeugung gern anschliessen, und es muss ihnen als ein auf ihren Berufswegen erkämpfter Triumph erscheinen, Zöglinge für, so zu sagen, altenglische Lebenstüchtigkeit gewonnen zu haben, voll Sinnes für praktisches Christenthum, im Glauben Kinder, im Handeln Männer, an denen sich der Ausspruch bewahrheitete, den man in England wie sprüchwörtlich oft hört, dass fromm sein und ängstlich sein ein Widerspruch sei (anxious mind never pious mind).

[5248] Biographien aus der Naturkunde in ästhetischer Form und religiösem Sinne. Von **A. W. Grube.** 3. Reihe. Stuttgart, Steinkopf. 1858. 270 S. gr. 8. m. 4 Lithogr. (27 Ngr.; I—III. cpl. 2 Thlr. 16½ Ngr.)

Nur mit Vergnügen kann man dem Vf. in dieser Richtung seiner schriftstellerischen Thätigkeit aufs Neue begegnen, da er sich durch seine Galerie gemüthlicher Naturbilder, deren Kreis hier wieder erweitert wird, um Förderung der Kenntniss der Naturgeschichte in den Reihen der Kinder und Erwachsenen unbestreitbares Verdienst erworben hat, wie dies auch bei der Anzeige dieser naturkundlichen „Biographien" in diesen Blättern (Rep. Jahrg. 1851. Bd. I. No. 286; 1854. I. No. 24) anerkannt worden ist. In Schilderungen dieser Art ist der Vf. ausgezeichnet. Er weiss das Thatsächliche, aus welchem sich gleichsam der zum Sitzen von ihm angezogene Gegenstand zusammenfügt, in seinen wesentlichen Zügen zu fixiren, diese zu schneller Veranschaulichung mit scharf bezeichnenden Worten aus Dichtern, mit ansprechendem Culturgeschichtlichen hervorzuheben; er lässt dabei, je nachdem der Gegenstand es mit sich bringt, bald den ernsten, bald den heitern Ton, bald rein erzählend, bald mehr schildernd, vorklingen und bei dem Allen kommt ihm sein grosses Talent zu angemessener Gruppirung seines jedesmaligen Vorwurfes trefflich zu Statten. In dieser Weise giebt er zu Dem, was der Lehrer aus und zu den Paragraphen seines Compendiums durchgegangen und angebracht hat, Ergänzungen, welche das vorgehaltene Bild nach einzelnen Seiten hin behaltlicher und eindringlicher machen, es namentlich dem Gemüthe näher bringen und die weitere Beschäftigung mit ihm dem Zwange entnehmen und zur eigenen Lieblingssache machen. Die 27 naturgeschichtlichen Bilder, die hier wieder aufgerollt werden, hatte der Vf. zum Theil schon in verschiedenen Zeitschriften der Lesewelt mitgetheilt; zum Theil sind sie für diese Sammlung ganz neu gearbeitet. Alle drei Reiche der Natur haben zu ihnen ihre Contingente gestellt und es sind, zur passenden Abrundung des Ganzen, dieses Mal vorzugsweise solche Thier- und Pflanzentypen zur Darstellung gekommen, welche die beiden ersten Bändchen noch nicht enthielten. Es ist nicht nöthig, die durchgesprochenen Gegenstände namhaft zu machen; die blosse Nomenclatur macht des Vfs. Zuarbeit noch nicht kenntlich. Aber aus

den Antecedentien ist sie den sich für das Gebotene Interessirenden schon bekannt. Es genüge von hier aus die Versicherung, dass durch diese Fortspinnung des früher Gebotenen aus allen Naturreichen und Culturverhältnissen die hauptsächlichsten Repräsentanten herangezogen sind. Fleissige Beschäftigung mit diesen naturgeschichtlichen Bildern wird das naturam ignorare, das Plinius „inter crimina ingrati animi" stellt, antheilig vermindern helfen.

[5249[Edda-Sagen. Erzählt von Dr. **Gust. Schoene**. Göttingen, Dieterich'sche Buchh. 1858. X u. 206 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Mit demselben und wohl noch grösserem Rechte, mit welchem früher A. W. Grube's „indischer Dichterhain" als ein Lesebuch für deutsche Gymnasien und Schulen in diesen Blättern (Repert. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 3012) Erwähnung gefunden hat, darf auch die vorlieg. Edda-Sagen-Sammlung auf solche Anspruch machen. Es ist gewiss gerechtfertigt, unsere Jugend von dem mythologischen Systeme der Edda Kenntniss nehmen zu lassen, auch die studierende; wenn diese mit der griechischen und römischen Mythologie ex professo vertraut werden soll, so kann sie doch auch *ὡς ἐν παρόδῳ* etwas von der deutschen mitnehmen und mutatis mutandis passt hieher das Wort des alten Wippo in der vita Chunradi Salici: „Satis inconsultum est, Superbum Tarquinium, Tullum et Ancum, ferocem Rutulum et hujusmodi quoslibet et scribere et legere, nostros autem Ottones, Henricum II, Chunradum etc. omnino negligere." Der Vf. hat zu seinen (36) Erzählungen nur einen Theil der Edda selbst übersetzt und verglichen, sonst sich an Simrocks Uebersetzung gehalten, da es bei dem ausgesprochenen Zwecke des Buches auf kritische Genauigkeit nicht gerade ankommt. Auch die lehrenden Abschnitte sind, wo es anging, in die Erzählungen verwebt. Einige Anmerkungen sind von S. 193 an beigefügt und über die Schreibung der Eigennamen, in welcher er von der Sprache der Edda abweicht, hat er sich theils in der Vorrede, theils in der den Schluss machenden alphabetischen Uebersicht (S. 203—6) erklärt. Das Erzähletalent des Vfs. verdient alle Anerkennung.

Bibliographie.

Schul- und Unterrichtswesen.

[Vgl. oben No. 4951 — 5226.]

[5250] Anthropologie od. die Lehre vom leiblichen u. geistigen Leben d. Menschen nebst ein. Einleitung in die Naturwissenschaften u. die Naturgeschichte ins Besondere. Ein Lehrbuch f. höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterrichte m. besond. Berücksichtigung der weibl. Jugend von Dr. **A. B. Reichenbach**, Lehrer. Mit zahlreichen Holzschn. u. 2 lith. Taf. Leipzig, Teubner. 1858. VII u. 120 S. gr. 8. (27 Ngr.; m. color. Taf. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5251] Schule der Physik, auf einfache Experimente gegründet u. in populärer Darstellung f. Schule u. Haus methodisch bearb. von Dr. **F. E. Joh. Crüger.** 4. verm. Aufl. Mit mehr als 400 in d. Text gedr. Abbildd. Erfurt, Körner. 1858. V u. 786 S. br. 8. (n. 2 Thlr.)

Die Naturlehre für den Unterricht in Elementarschulen bearb. von Dr. *F. E. Joh. Crüger.* 4. unveränd. Aufl. Mit 80 in d. Text gedr. Holzschn. Ebend. 1858. IV u. 99 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5252] Kurzer Leitfaden der Naturkunde mit Beziehung auf die prakt. Lebenszwecke f. Volksschulen u. Fortbildungsanstalten in Fragen u. Antworten dargestellt von Dr. **L. Glaser.** Mit 77 in d. Text gedr. Holzschn. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. XI u. 246 S. br. 8. (12½ Ngr.)

[5253] Leitfaden f. den Unterricht in der Physik zum Gebrauche in Volksschulen bearb. von **F. Place.** Gotha, Thienemann. 1858. 160 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5254] Die Physik, f. den Schulunterricht bearb. von Oberlehr. **Alb. Trappe.** 2., wesentl. verb. u. bereicherte Aufl. Mit 205 in d. Text gedr. Abbild. (in Holzschn.) Breslau, Hirts Verl. 1858. VII u. 246 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; cart. n. 27½ Ngr.)

[5255] Mathematische Aufgaben aus der Physik nebst Auflösungen zum Gebrauche an höheren Lehranstalten u. zum Selbstunterricht bearb. von **Em. Kahl**, Artill.-Lieut. u. Lehr. 2 Thle. Mit in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Teubner. 1858. X u. 166 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[5256] Die Natur im Dienst d. Menschen. Für die erwachsene Jugend u. alle Freunde der Natur dargestellt von **Fr. Körner.** 4. Bd.: Die Benutzung einiger Eigenschaften der Luft, der Erdschwere, d. Magnetismus, der Elektrizität u. d. Galvanismus. Leipzig, Schlicke. 1858. VI u. 144 S. gr. 8. (à 27 Ngr.)

[5257] Analytischer Leitfaden f. den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Naturgeschichte. Von Dr. **Joh. Leunis**, Prof. 1. Heft: Zoologie. 2. verb.

u. verm. Aufl. Mit 600 Abbildd. auf 453 Holzstöcken. Hannover, Hahn. 1858. XII u. 196 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5258] Leitfaden bei dem Unterricht in der Naturgeschichte f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von Dr. E. Ohlert, Conrector. 2. verb. u. erweiterte Ausg. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. IV u. 203 S. 8. (15 Ngr.)

[5259] Die Naturgeschichte in der Volksschule u. in den mittleren Klassen der Real- u. höh. Bürgerschulen, zur Benutzung f. Lehrer u. Schüler, sowie f. Freunde der Natur. Von G. A. Ritter. 1. Cursus. Unsere Hausthiere in Biographien. Berlin, G. Reimer. 1858. VIII u. 136 S. gr. 8. (12 Ngr.) — 2. Abschnitt. Botanik. 1. Cursus. Unsere Kulturpflanzen in Biographien. Ebend. 1858. VI u. 210 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5260] Naturgeschichte f. Töchterschulen. Von K. A. Schönke, Semin.-Lehr. 3 Thle. Berlin, Remak. 1858. 33 Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[5261] Naturgeschichte f. die weibliche Jugend. Von K. A. Schönke, Semin.-Lehrer. 3 Thle. Mit 77 Abbildd. Ebend. 1858. VIII u. 676 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.; col. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[5262] Naturgeschichtliche Anschauungslehre. Für die k. k. österreich. Unter-Gymnasien bearb. von Jos. Stocker, Gymn.-Dir. 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Botanische Anschauungslehre. Innsbruck, Wagner. 1858. 102 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5263] Hilfsbuch f. den Unterricht in der Naturgeschichte. Für höhere Volksschulen bearb. von Dr. Ed. Thiel, Hauptlehr. I. Wirbelthiere. III. Pflanzenkunde. 3. umgearb. Aufl. Mit vielen Holzschn. Breslau, Kern. 1858. III u. 56 S. gr. 8. (à 4 Ngr.)

[5264] Naturhistorischer Schulatlas. Zugleich mit Berücksichtigung der Technologie. Für den methodischen Unterricht bearb. von Dr. C. Arendts, Prof. 33 Taf., enth. 388 Abbildd. in Holzschn. Nebst ein. erläut. Texte. Leipzig, Brockhaus. 1858. 47 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5265] Naturgeschichtlicher Schul-Atlas zum Gebrauche an den k. k. Gymnasien u. Realschulen. 3. Aufl. Olmüz, Hölzel. 1858. 16 S. m. 48 color. Steintaf. nebst Anh.: Fünf morphologische Tafeln zur Naturgeschichte d. Pflanzenreiches f. Gymnasien u. Realschulen. Von *K. B. Heller*. 6 S. m. 5 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch mit polnischem, ungarischem, böhmischem u. italienischem Text zu demselben Preise.

[5266] Naturhistorischer Atlas. Zum Gebrauch beim Unterricht herausgeg. I. Abth.: Säugethiere. Von A. Lüben, Semin.-Dir. 30 Holzschn.-Taf., nach ausgestopften Exemplaren gez. von *H. Leutemann*. Leipzig, G. Wigand. 1858. Fol. In Mappe. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; color. n. 2 Thlr.)

[5267] Naturgeschichte in Bildern. Ein Hülfsbuch f. den ersten naturhistorischen Unterricht in Schulen u. zur Unterhaltung f. die Jugend von Dr. H. Reinsch, Rect. u. Prof. Zeichnungen von *F. Fröhlich*. München, Braun u. Schneider. 1858. 30 Holzschn. m. 1 Bl. Erklärungen. qu. Fol. (2 Thlr.; color. 3 Thlr.)

[5268] Naturgeschichte des Thierreichs. Ein Lehrbuch f. höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterrichte m. besond. Berücksichtigung des weibl. Geschlechts. Von Dr. A. B. Reichenbach. Mit zahlreichen Holzschn. u. vielen Abbildd. auf 10 lith. Taf. Leipzig, Teubner. 1858. XIV u. 546 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; m. color. Taf. 3 Thlr. 12 Ngr.)

[5269] Naturgeschichte f. Kinder. Von F. G. L. Gressler. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Naturgeschichte der in Deutschland einheimischen Thiere f. Kinder. 4. verb. u. sehr verm. Aufl. Mit 12 lith. Taf. Nebst vielen zwischen den Text gedr. Abbildd. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. VIII u. 308 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5270] Zwölf zootomische Tafeln zur Naturgeschichte d. Thierreiches. Zum Gebrauche an den k. k. Gymnasien u. Realschulen. Von K. B. Heller, Gymn.-Prof. Olmüz, Hölzel. 1858. 14 S. m. 12 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
Auch u. d. Tit.: Kleiner zootomischer Atlas.

[5271] Naturgeschichte d. Pflanzenreiches. Ein Lehrbuch f. höbere Lehranstalten u. zum Selbstunterrichre m. besond. Berücksichtigung d. weibl. Geschlechts von Dr. A. B. Reichenbach, Lehrer. Mit zahlreichen Holzschn. u. vielen Abbildd. auf 10 lith. Taf. Leipzig, Teubner. 1858. XVI u. 373 S. gr. 8. (1 Thr. 24 Ngr.; m. color. Taf. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5272] Sam. Schillings Grundriss der Naturgeschichte d. Thier-, Pflanzen- u. Mineralreichs. 6. Bearbeitung. Ergänzungsband. Auch u. d. Tit.: Das Pflanzenreich. Anleitung zur Kenntniss desselben nach dem natürl. System, unter Hinweisung auf das Linné'sche System. Von Dr. *Fr. Wimmer*, Gymn.-Dir. Neue Bearbeitung. Mit 560 Abbildd. Breslau, Hirts Verl. 1858. XIX u. 323 S. gr. 8. (n. $27^1/_2$ Ngr.; cart. n. 1 Thlr.)

[5273] Pflanzenkunde f. Schulen. Von Hm. Wagner. 1. Cursus: Das Leben, die Entwickelung u. der Bau der Pflanze, an 18 Arten, als Vertretern der 18 wichtigsten natürlichen Pflanzen-Familien Deutschlands, dargelegt u. nach Lectionen bearb. 2. verb. Aufl. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VII u. 109 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5274] Anfangsgründe der Mineralogie, bearb. f. Unter-Realschulen. Von P. Sigm. Fellöcker, Stifts-Kapitul. u. Gymn.-Prof. Mit vielen in d. Text gedr. Holzschnitten. 3. Aufl. Wien, Gerolds Sohn. 1858. IV u. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5275] Mathematische u. physikalische Geographie nebst Chronologie. Bearb. von Dr. Wiegand, Dr. Cornelius u. Prof. Dr. v. Schmöger. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Grundriss der mathematischen Geographie. Für höhere Lehranstalten entw. von Dr. *A. Wiegand*. Mit eingedr. Holzschn. 4. Aufl. Halle, Schmidts Verl. 1858. VIII u. 76 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5276] Leitfaden f. den Unterricht in der Geographie zum Gebrauche f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Nach der Methode der Neuern bearb. von Conr. Bade, Reg.- u. Schulrath. 1. Heft. 3. von Neuem durchgeseh. Ausg. Paderborn, Schöningh. 1857. X u. 98 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5277] Geographie f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von W. Becker, Oberlehrer. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. VIII u. 520 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[5278] Lehrbuch der allgemeinen Geographie in 4 Abhandlungen m. angehängten Fragen zur Wiederholung f. Gymnasien u. höh. Lehranstalten bearb. von Dr. H. Cassian, Lehrer u. Prof. 2. verb. Aufl. Chur, Hitz. 1858. 1. Hälfte 192 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[5279] Leitfaden der physikalischen u. politischen Geographie. Von Cph. Herold, Lehrer. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. IV u. 98 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[5280] Leitfaden f. den ersten Unterricht in der Geographie f. Stadt- u. Landschulen u. mit Berücksichtigung d. Regulativs vom 1. Oct. 1854 bearb. von F. A. Hildebrand, Rect. u. Pred. 1. Cursus. Zielenzig, Range. 1858. 94 S. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5281] Geographie f. Elementarschulen. Von C. van Kempen, Lehrer. Mit mehreren den Text erläuternden eingedr. Holzschn. u. 5 Karten. M.-Gladbach, Riffarth. 1858. 56 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5282] Grundzüge der Geographie. Von B. Kozenn, Gymn.-Lehrer. Wien, Hartlebens Verl.-Expedit. 1858. IV u. 87 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (9 Ngr.)

[5283] Die Elemente der Geographie als Lehr- u. Lesebuch f. Gymnasien, Real-, Bürger- u. Töchterschulen bearb. von Dr. **Fr. Tr. Kützing**, Prof. u. Oberlehrer. 3. Aufl. Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 128 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5284] Leitfaden bei dem Unterrichte in der Erdkunde f. Gymnasien. Von C. **Nieberding**, Gymn.-Dir. 6. Aufl. Recklinghausen, Mescher. 1858. 94 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5285] Anfangsgründe der fisischen Geografie m. ein. Einleitung aus der Himmelskunde f. die erste Klasse der Unter-Gimnasien u. Unter-Realschulen, sowie zum ersten Selbstunterrichte. Von Dr. **Eug. Netolička**, Lehr. Mit 10 Holzschn. im Texte. Wien, Mayer u. Co. 1858. 143 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5286] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittleren u. neueren Zeit f. die mittleren Klassen der Gymnasien u. f. höhere Bürgerschulen. Von **W. Pütz**, Gymn.-Oberlehrer. 2. Abth.: Das Mittelalter. 8. verb. Aufl. Mit 1 Karte. Koblenz, Bädeker. 1858. VI u. 136 S. gr. 8. (10 Ngr.) — 3. Abth.: Die neuere Zeit. 7. verb. u. m. ein. Uebersicht der Geschichte d. preuss. Staates u. ein. histor. Karte desselben verm. Aufl. Ebend. 1858. IV u. 164 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5287] Précis de géographie élémentaire, à l'usage du Collége Royal Français par Dr. **C. S. Schweitzer**, Dir. 2. édit. entièrement refondue. Berlin, Guttentag. 1858. X u. 405 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Hodegetisches Handbuch der Geographie zum Schulgebrauch bearb. von *Fr. Chr. Selten*, Landpfr. 1. Bd. Für Schüler. Auch u. d. Tit.: Grundlage beim Unterricht in der Erdbeschreibung. 24. verb. u. verm. Aufl. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. XVI u. 351 S. 8. (12½ Ngr.)

[5288] Schul-Geographie. Achte Bearbeitung d. Leitfadens f. den geograph. Unterricht. Von **Ernst v. Seydlitz**, ehed. Insp. Mit 19 in d. Text gedr. Skizzen. Breslau, Hirts Verl. 1858. VI u. 233 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[5289] Leitfaden f. den geographischen Unterricht. In 3 Kursen bearb. von **W. Stahlberg**, Rect. 2 Bdchn. 4. verb. Aufl. Leipzig, Holtze. 1858. IV u. 88, IV u. 164 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5290] Lehrbuch der allgemeinen Erdbeschreibung, mit besond. Berücksichtigung d. österreichischen Kaiserstaates. Für Gymnasien, Real- u. Handelsschulen von **Ant. J. F. Thot**. 3 Abtheilungen. Arad, Gebr. Bettelheim. 1858. 1. u. 2. Abthl. 192 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Leitfaden beim geographischen Unterricht. Nach den neueren Ansichten entworfen von Prof. *F. Voigt*. 16. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Logier. 1858. X u. 202 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5291] Lehrbuch der Erdbeschreibung f. Mittelschulen von **W. Fr. Warhanek**, Lehrer. 3. Thl.: Besondere Erdbeschreibung. 2. Abth. Wien, Sallmayer 1858. VI u. 256 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[5292] Geschichtsbilder zur Belebung des geografischen Unterrichts an Unterrealschulen von **W. Fr. Warhanek** und **W. Zdobinsky**, Lehrer. In 3 Kursen. 1. u. 3. Kursus. Ebend. 1858. VII u. 152, V u. 158 S. gr. 8. (n. 26 Ngr.)

[5293] Grundriss ein. stufenweise zu erweiternden Unterrichts in der Erdbeschreibung vorzüglich f. die Elementarklassen in den kön. preuss. Cadetten-Instituten von **Chr. Fr. Wohlers**. 7. Aufl. Neu bearb. von Gymn.-Prof. *F. G. C. Walter*. Mit 8 illum. Karten in Stahlst. Berlin, Naucksche B. 1858. XII u. 92 S. br. 8. (n. 13 Ngr.)

[5294] Taschenbuch der Reisen f. Freunde der Geographie, insbesond. f. die Jugend u. ihre Lehrer bearb. u. herausgeg. von **A. W. Grube**. 1. Jahrg. Mit erläut. Karten u. 7 Illustr. Leipzig, Brandstetter. 1858. VI u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5295] Bilder aus dem Natur- u. Völkerleben aller Welttheile. Für die Jugend beiderlei Geschlechts) gesammelt u. bearb. von Rob. Springer. Berlin, Janke. 1858. IV u. 332 S. m. 8 color. Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5296] Neuester Hand-Atlas zur Anschauung beim Unterrichte in der Geographie. Von Dr. K. G. J. Engel. Nach den bewährtesten Hülfsmitteln entworfen, gez. u. gest. von *H. Kunsch*. 3. verb. Aufl. Leipzig, Fr. Hentze. 1858. 24 lith. u. illum. Bl. hoch 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Handatlas f. Schüler beim Unterrichte in der Geographie u. Geschichte von *A. Berthelt*, *J. Jäkel*, *K. Petermann*. 7. Aufl. Leipzig, Klinkhardt. 1859. 9 lith. u. illum. Karten in gr. 4. (n. 7½ Ngr.)

[5297] Atlas zum Gebrauche beim ersten geographischen Unterrichte sowie zur Ergänzung der gewöhnlichen Schulatlanten f. die Schulen Bremens u. der Umgegend. Von Dr. Frz. Buchenau, Lehrer. Bremen, (Kühtmann u. Co.) 1858. 1 lith. u. 4 chromolith. Karten. qu. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5298] Atlante geografico-storico ad uso delle scuole. Di Gugl. Pütz. Parte I.: Il mondo antico. Con testo illustrativo. Prima versione italiana del Prof. *Fel. de Angeli*. Con 10 carte incise sopra otto tavole. Regensburg, Manz. 1858. XVI S. Text. qu. Fol. (n. 21½ Ngr.)

[5299] Historisch-geographische School-Atlas door W. Pütz. 1. Afdeeling: De oude wereld. Met ophelderende aanteekeningen. Uit het Hoogduitsch door Dr. *E. Mehler*. Met tien gekleurde kaarten op acht platen. Ebend. 1858. XVI S. Text. qu. Fol. (n. 21½ Ngr.)

[5300] Kleine Schulgeografie m. besond. Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich nebst ein. Abrisse der biblischen Geografie von Alex. Kuttner. 7. verm. u. illustr. Aufl. Mit 1 Karte. Pest, Lampel. 1858. V u. 116 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[5301] Schulgeografie von Ungarn, Kroatien, Slavonien u. Dalmatien, von der Woiwodschaft Serbien u. dem temesch. Banat, dem Fürstenth. Siebenbürgen u. der Militärgrenze, nebst ein. Abriss d. übrigen Kronländer d. österreich. Kaiserstaates von Alex. Kuttner. Mit 1 Karte von Ungarn. Ebend. 1858. III u. 109 S. 12. (n. 8 Ngr.; geb. n. 10 Ngr.)

[5302] Geographische Charakterbilder aus dem österreichischen Kaiserstaate. Aus den besten Reisewerken f. die Jugend gesammelt u. herausgeg. von Dr. O. Stein. Wien, Pichlers Wwe. u. Sohn. 1858. IV u. 174 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5303] Badische Vaterlandskunde. Ein Lese- u. Lern-Büchlein f. Schulen u. die Jugend überhaupt von J. G. F. Pflüger. Pforzheim, Flammer. 1858. X u. 176 S. m. 1 lith. Karte u. 1 Tab. 8. (n. 10 Ngr.)

[5304] Grundriss der allgemeinen Geschichte f. Gymnasien, Sekundar- u. Industrieschulen, zunächst zum Gebrauch der Thurgauer Kantonsschule. Frauenfeld, Verlags-Comptoir. 1858. IV u. 123 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5305] Grundriss der Weltgeschichte f. höhere Bürgerschulen u. mittlere Gymnasialklassen. Von Rect. J. C. Andrä. Mit 7 color. Karten. Kreuznach, Voigtländer. 1858. VIII u. 205 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5306] J. Annegarns Weltgeschichte f. die katholische Jugend. In ein. vollständ. Auszug gebracht f. Schulen vom Verf. selbst. 6. Ausg., abermals verm. u. verb. von Pfarrdechant *H. Overhage*. Münster, Theissing. 1858. 536 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5307] Die Weltgeschichte. Ein Lehrbuch f. Mittelschulen u. zum Selbstunterricht von Dr. Joh. Bumüller. 4. verb. Aufl. 2.—8. Lief. Freiburg im Br., Herder. 1857. gr. 8. (à 9 Ngr.)

Inh.: 2. u. 3. Geschichte d. Alterthums. (VIII u. 129—392.) 4. u. 5. Geschichte d. Mittelalters. (VIII u. 347 S. m. 3 Tab.) 6—8. Geschichte der neuen Zeit. (S. 1—392.)

[5308] Die Weltgeschichte f. höhere Töchterschulen u. den Privatunterricht mit besond. Berücksichtigung der Geschichte der Frauen bearb. von Dr. H. Castian, Prof. u. Lehr. 1. Thl. Geschichte d. Alterthums. Mainz, Kunze. 1855. VI u. 210 S. gr. 8. (16 Ngr.) — 2. Thl. Geschichte des Mittelalters. Ebend. 1858. IV u. 250 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[5309] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte. Für Unter-Gymnasien u. Mittelschulen. Von Dr. Constant. Höfler, Prof. 1. Bd.: Geschichte d. Alterthums. Mit 6 lith. Karten u. 1 Holzschntaf. Prag, Tempsky. 1858. 322 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5310] Geschichte f. die Unterstufe d. Geschichts-Unterrichts von K. Th. Kritzsch, Semin.-Lehrer. (In 2 Thln.) 1. Thl.: Bis zum Tode Friedrich Wilhelms I. von Preussen. 2. Thl.: Bis zum Tode Friedr. Wilhelms III. Gotha, Scheube. 1857. VI u. 632, III u. 276 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[5311] Kleine Weltgeschichte nebst einem Abriss der griechischen u. römischen Mythologie f. Volks- u. Töchterschulen sowie zum Selbstunterrichte von Alex. Kuttner. Pest, Lampel. 1858. VIII u. 127 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[5312] Die Weltgeschichte in zusammenhängenden Einzelbildern nach schul- u. volkspädagogischen Grundsätzen f. Volkslehranstalten u. zur Selbstbelehrung f. Jedermann aus dem Volke bearb. von J. G. Kutzner. 1. Thl.: Das Alterthum. Berlin, G. Reimer. 1858. IX u. 24 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5313] Leitfaden der Weltgeschichte f. untere Gymnasialklassen od. lateinische Schulen, Real- u. Bürgerschulen, Pädagogien u. Töchteranstalten nach H. Dittmars Umriss der Weltgeschichte von Lehr. F. Mürdter, mit ein. Vorw. von Dr. *H. Dittmar*. 2. vielfach verb. Ausg. Heidelberg, K. Winter. 1858. VIII u. 179 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5314] Kurzer Abriss der Weltgeschichte. Nach den zum Portepée-Fähnrichs-Examen gemachten Anforderungen bearb. von Dr. O. Neumann. 4. Heft. Berlin, Huber. 1858. gr. 8. (15 Ngr.)

Inh.: Geschichte der neueren Zeit u. d. preuss. Staates bis zum Ausbruch der franz. Revolution. (90 S.)

[5315] Lehrbuch der Weltgeschichte f. Töchterschulen u. zum Privatunterricht heranwachsender Mädchen von Prof. Fr. Nösselt. 3 Thle. 12. sorgfältig verb. u. zum Theil umgearb. Aufl. Mit 3 Stahlst. Breslau, Max u. Co. 1858. 88 Bog. gr. 8. (3 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Kurzer Leitfaden der allgemeinen Weltgeschichte f. Töchterschulen u. zum Privatunterrichte f. das weibliche Geschlecht von *Chr. Oeser*. 5. durchaus verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. XII u. 211 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Tabellarischer Leitfaden f. den Unterricht in der Geschichte. Von *C. Pracht* u. *B. Endrulat*. Nebst ein. Anh. genealog. Tabellen. Hamburg, G. W. Niemeyer. 1858. IV u. 79 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5316] Weltgeschichte in Biographien f. höhere Schulen. Herausgeg. von Lehrern der Realschule zu Annaberg. In 3 „koncentrisch sich erweiternden" Kreisen. 1. Kursus. Herausgeg. von Dr. *Mor. Spiess* u. *Br. Berlet*, Lehrern. Für ein. einjähr. Unterricht in ein. unteren Klasse berechnet. 2. verb. Aufl. Annaberg, Nonne. 1858. XVI u. 248 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5317] · Die Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung. Ein Lehrbuch für mittlere Gymnasialklassen; f. höhere Bürger- u. Realschulen; f. Töchterschulen u. Privatanstalten. Von Dr. Geo. Weber, Prof. u. Schul.-Dir. 5. verb. Aufl. Leipzig, Engelmann. 1858. XXIV u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5318] Lehrbuch der Weltgeschichte f. Gymnasien u. höhere Bürgerschulen. Von Th. B. Welter, Gymn.-Prof. 2. Thl.: Geschichte des Mittelalters. 15. verm. u. verb. Aufl. Münster, Coppenrath. 1858. 328 S. 8. (15 Ngr.)

[5319] Lehrbuch der Weltgeschichte f. höhere Töchterschulen. Von Dr. C. Wernicke, Oberlehrer. Berlin, Nauckshe B. 1858. VIII u. 224 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Geschichtstabellen zum Gebrauch auf Gymnasien u. Realschulen m. ein. Anh. üb. die brandenb.-preuss. Geschichte. Von Dr. *Ed. Cauer*, Gymn.-Oberlehr. u. Privatdoc. 5. Aufl. Breslau, E. Trewendt. 1858. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Gedächtnisstafeln zu Welters Lehrbuch der Weltgeschichte f. Schulen. (Von *F. v. Heinemann*.) 2. durchgeseh. Aufl. Braunschweig, J. H. Meyer. 1858. 33 S. hoch 4. (3¾ Ngr.)

[5320] Geschichte der alten Welt f. die Jugend zum Schulunterricht u. zur häusl. Unterhaltung bearb. von **Thd. Althaus**. 3. Aufl. Leipzig, Hoffmann. 1858. VIII u. 246 S. m. 1 Stahlst. 8. (7½ Ngr.)

[5321] Die alte Geschichte. Für die unteren Klassen der Gymnasien sowie f. Real- u. Bürgerschulen nach unterrichtlichen Grundsätzen bearb. von **Fr. Lauer**. Giessen, Ferber. VIII u. 104 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5322] **K. Fr. Beckers** Erzählungen aus der alten Welt f. die Jugend. Herausgeg. von *Fr. A. Eckstein*. 1.—3. Bd. Mit 15 Stahlstichen. 9. Aufl. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1858. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.; einzeln n. 1 Thlr.)

Inh.: 1. Ulysses v. Ithaka. Mit 5 Stahlst. IV u. 284 S. — 2. Achilles. Mit 5 Stahlst. 326 S. — 3. Kleinere Erzählungen. Mit 5 Stahlst. XII u. 284 S.

[5323] Bilder aus der Weltgeschichte. Von **K. Biernatzky**. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Bilder aus der Geschichte der Römer u. der Griechen. Mit 4 Stahlst. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1857. VI u. 314 S. br. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5324] Erzählungen aus der alten Geschichte in biographischer Form. Von **Dr. L. Stacke**, Gymn.-Lehrer. 1. Thl.: Erzählungen aus der griechischen Geschichte. 3. verb. u. verm. Aufl. Oldenburg, Stalling. 1858. VII u. 254 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[5325] Erzählungen aus der mittleren u. neuen Geschichte in biographischer Form. Von **Dr. L. Stacke**, Gymn.-Lehrer. 2. Thl.: Erzählungen aus der neuen Geschichte. 2. Aufl. Ebend. 1858. X u. 358 S. 12. (n. 28 Ngr.)

[5326] Charakterbilder aus der Geschichte u. Sage, f. ein. propädeutischen Geschichtsunterricht gesammelt, bearb. u. gruppirt von **A. W. Grube**. 1. Thl.: Die vorchristliche Zeit. 5. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. XVI u. 204 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Kleine Mythologie der Griechen u. Römer f. höhere Mädchenschulen u. die Gebildeten d. weiblichen Geschlechts. Von Prof. *Fr. Nösselt*. 4. verb. Aufl. Leipzig, E. Fleischer. 1859. X u. 113 S. 8. (11¼ Ngr.)

[5327] Grundriss der deutschen Geschichte m. ein. Uebersicht der Geschichte d. preuss. Staates f. die mittleren Klassen der Gymnasien u. höheren Bürgerschulen. Von **W. Pütz**, Gymn.-Oberlehr. 6. verb. Aufl. Mit 2 Karten. Koblenz, Bädeker. 1858. IV u. 186 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5328] Charaktergemälde aus dem Geschichts- u. Kulturleben d. deutschen Volkes. Von Oberlehrer **Fr. Körner**. 3. Bdchn.: Heldenkampf u. Untergang d. Ritter-Kaiserthums der Hohenstaufen. Leipzig, Brandstetter. 1858. V u. 260 S. gr. 8. (25 Ngr.; cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5329] Panorama. Erzählungen und belehrende Unterhaltungen aus dem Natur- u. Menschenleben. Von **Fr. Köhler**. 2. Bdchn. Leipzig, Schlicke. 1858. 8. (à 18 Ngr.)

Inh.: Winrich v. Kniprode. Bilder aus dem Leben d. deutschen Ritterordens. Mit 1 Titelbilde. (III u. 176 S.)

[5330] Kurzgefasste schlesische u. brandenburgisch-preussische Geschichte als Leitfaden f. Schüler in den kathol. Elementar-Schulen Schlesiens. Von **Rect. T. Schnabel**. Mit ein. Vorw. von Reg.- u. Schulrath *C. Barthel*. 2., m. kleinen Zusätzen verm. Aufl. Breslau, Leuckart. 1858. XII u. 116 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5331] Grundlinien der bayerischen Geschichte f. Latein- u. Gewerbsschulen. Landshut, Thomann. 1858. 69 S. 12. (6 Ngr.)

Ueber Vaterlandsgeschichte u. Vaterlandsliebe. Ein instructiver Versuch f. die niedern Schulen Bayerns. Passau, Pleuger. 1858. 22 S. 8. (2½ Ngr.)

[5332] Blätter für Taubstumme. Red. von Stadtpfr. *Hm. Wagner*. 6. Jahrg. 1858. 26 Nrn. (½ Bog.) Ludwigsburg, Riehm. 1858. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5333] Bildersammlung f. Taubstumme. Von **Mor. Hill**. 2. Aufl. 24 lith. u. color. Bog. Leipzig, Merseburger. 1858. gr. Fol. (baar n. 2 Thlr.)

[5334] Elementar-Lese- u. Sprachbuch f. Taubstumme (angeschlossen an die Bildersammlung von Hill. 2. Aufl. 1858.) Von **Mor. Hill**. 1. Bdchn. 2. verb. Aufl. Ebend. 1858. VII u. 120 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5335] Biblische Geschichten. Ein Lesebuch f. Unmündige, zunächst f. Taubstumme von Insp. **W. Arnold**. 2. verm. Aufl. Basel, Bahnmaier. 1858. VIII u. 80 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[5336] Anleitung zur zweckmässigen Behandlung blinder, f. deren erste Jugendbildung u. Erziehung in ihren Familien, in öffentl. Volksschulen u. durch zu ertheilende Privat-Unterweisung. Von **J. G. Knie**, Oberlehrer. 5. verm. u. verb. Aufl. mit Proben von erhöhtem Buch- u. Notendruck f. Blinde (auf 12 Taf. qu. 4.) Breslau, (Grass, Barth u. Co. Sort.) 1858. 84 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Proben apart n. 10 Ngr.)

[5337] Correspondenz-Blatt für die Gelehrten- u. Realschulen, herausgeg. von den Proff. *H. Kratz*, *Chr. Frisch* u. *C. Holzer*. 5. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (à 1½ Bog.) Stuttgart, Metzler. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[5338] Zeitschrift für das Gymnasialwesen, im Auftrage des Gymnasiallehrer-Vereins u. unter Mitwirkung derselben sowie anderer Schulmänner herausgeg. von Dr. *W. J. C. Mützell*, Gymn.-Prof. 12. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Berlin, Th. Enslin. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[5339] Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Redd.: *J. G. Seidl*, *H. Bonitz*, *J. Mozart*. 8. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Wien, Gerolds Sohn. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[5340] Geschichte der Hohen Karls-Schule. Von **H. Wagner**, Kanzleirath. Mit Illustr. von Prof. Carl Alex. v. Heideloff. 12—14. Heft. Würzburg, Etlinger. 1858. 2. Bd. S. 177—430. gr. 8. (n. 28 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 7 Ngr.)

[5341] Gymnasii Gedanensis sacra saecularia tertia diebus XIII. XIV. XV. M. Junii a. MDCCCVIII rite celebranda indicit Dir. Dr. **Fr. Guil. Engelhardt**. Dantisci, (Saunier.) 1858. XII u. 300 S. gr. 4. (baar n.n. 3 Thlr.)

[5342] Geschichte der früheren lateinischen Schule in Crefeld. Von **H. Kopstadt**, Lehrer. Crefeld, (Kühler.) 1858. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5343] Die Gymnasialreform in Oesterreich. Leipzig, Steinacker. 1858. 32 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[5344] Zur Frage üb. die Vereinfachung des Gymnasialunterrichtes, zunächst in Kurhessen. Von Dr. **Thd. Waitz**, Prof. Marburg, Elwert. 1857. 27 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Reglements für die Prüfungen zum höheren Schulamte in Preussen. Herausgeg. von Dr. *Ed. Mushacke*, Oberlehrer. Berlin, Decker. 1858. 40 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[5345] Das Alterthum u. das Christenthum in den Gymnasien. Von **A. Geffers**, Gymn.-Dir. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 38 S. gr. 4. (baar n. 12 Ngr.)

[5346] Zwei Schulreden. Gymnasien u. Realschule im Verhältniss zu den Factoren der Bildung. Die geschichtliche Mission der Hohenzollern u. Friedrich Wilhelm IV. Von Dr. **Hm. Hössg**, Lehrer. Görlitz, Koblitz. 1858. III u. 36 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5347] Uebungsstücke über die ersten Grundbegriffe der Grammatik, zum Gebrauche der untersten Classe eines Gymnasiums. Von Dr. **W. H. Kolster**, Rector. 2. verm. u. verb. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1858. III u. 95 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Vorschlag u. Stoff zu logikalischen Vorübungen. Von Dr. *K. L. Roth.* [Abgedruckt aus dem „Correspondenz-Blatt für Gelehrten- und Realschulen."] Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 20 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[5348] Repertorium von Aufgaben zu schriftlichen Aufsätzen in deutscher, lateinischer u. französ. Sprache für Gymnasien u. ähnliche Lehranstalten von **Hm. Berning**, Oberlehrer. Paderborn, Schöningh. 1858. IV u. 124 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5349] Themen zu lateinischen Aufsätzen f. die oberen Klassen höherer Lehranstalten, meistentheils aus altklassischen Schriften zusammengestellt von Dr. **Gust. Sauppe**, Dir. u. Prof. Breslau, Hirts Verl. 1858. XII u. 252 S. gr. 8. (n 1. Thlr. 5 Ngr.)

[5350] Deutsche Aufsätze verbunden mit einer Anleitung zu Aufsätzen u. Dispositionen vorzugsweise f. die oberen Classen der Gymnasien u. höhere Lehranstalten. Von **Jos. Venn.** Düsseldorf, Zintgraff u. Co. 1858. VIII u. u. 151 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5351] Praktische Schulgrammatik der lateinischen Sprache f. Gymnasien, Realschulen u. Progymnasien. Von Dr. **W. Blume**, Domherr, Gymn.-Dir. u. Prof. 2., verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. XVI u. 266 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5352] Grammatik der lateinischen Sprache für Schulen. Von **Lor. Englmann**, Gymn.-Prof. 4., verb. Aufl. Bamberg, Buchner. 1858. XI u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5353] Schulgrammatik der lateinischen Sprache mit einer reichen Auswahl klassischer Beispiele. Von **A. H. Fromm**, Lehrer. 2 Thle. 2. Aufl. Berlin, Th. Grieben. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

Inh.: 1. Formenlehre. VIII u. 144 S. (n. 12½ Ngr.) — 2. Satzlehre oder Syntaxis. II u. 242 S. (n. 22½ Ngr.)

[5354] Elementargrammatik der lateinischen Sprache mit eingereiheten Lateinischen u. Deutschen Uebersetzungsaufgaben u. einer Sammlung Lateinischer Lesestücke nebst den dazu gehörigen Wörterbüchern. Für die unteren Gymnasialklassen von Dr. **Raph. Kühner.** 18. Aufl. Hannover, Hahn. 1858. X u. 381 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5355] Lateinische Vorschule oder kurzgefasste lateinische Grammatik nebst eingereihten Latein. u. Deutschen Uebersetzungsaufgaben u. den dazu gehörigen Wörterbüchern. Für Progymnasien höh. Bürger- u. Realschulen von Dr. **Rph. Kühner.** 9. verb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 167 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5356] Lateinische Grammatik f. Gymnasien. Von **Maur. Schinnagl**, Priester u. Gymn.-Prof. Neue, durchaus verb. u. zum Gebrauche auch der oberen Gymnasialklassen vervollständ. Ausg. Wien, Beck. 1858. X u. 460 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[5357] Elementarbuch der lateinischen Sprache. Formenlehre, Lesebuch u. Vocabularium. Von Dr. **F. Bleske**, Collaborator. Hannover, Meyer. 1858. VIII u. 196 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5358] Lateinisches Elementarbuch. 2. Thl., zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lateinische. Von Dr. **W. H. Blume.** 11., sehr verm. u. verb.

Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. VI u. 93 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5359] Lateinisches Lesebuch f. die unteren Classen der lateinischen Schulen. Aus römischen Classikern bearb. von **Lor. Englmann**, Gymn.-Prof. Bamberg, Buchner. 1858. XII u. 144 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5360] **A. Grotefends** lateinisches Elementarbuch f. untere Gymnasialklassen. 4. Aufl., umgearb. von Prof. Dr. *Johs. Frei*. 2 Abthll. Zürich, Höhr. 1858. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

Inh.: 1. Grammatik. VIII u. 146 S. (n. 17 Ngr.) — 2. Uebungsbuch. VII u. 136 S. (n. 17 Ngr.)

[5361] Elementa Latinitatis in etymologischer Ordnung f. die unteren Klassen gelehrter Schulen bearb. von Dr. **Ado. Hauser**, Lyc.-Prof. 2., verm. Aufl. Carlsruhe, Groos. 1858. XI u. 131 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5362] Anthologia latina quam in usum tironum collegit et edidit Prof. **G. Fr. Reiss**. Basileae, Georgs Verl. 1858. VIII u. 191 S. 8. (n. 16 Ngr.)

Deutsch-lateinisches Elementarbüchlein zur Einleitung in das grammatische Studium beider Sprachen mit besonderer Rücksicht auf die latein. Uebungsbücher von Spiess, Hottenrott u. Schultz f. die angehenden Schüler der Sexta [Octava] bearb. von *J. Scheck*, Rector. Münster, Theissing. 1858. 121 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Vorschule zu den lateinischen Klassikern. Eine Zusammenstellung von Lern- und Uebungsstoff für die erste u. mittlere Stufe des Unterrichts in der latein. Sprache. Von *W. Scheele*. 1. Thl Formenlehre und Lesestücke. 6. verm. u. verb. Aufl. — 2. Thl. Satzlehre und Lesestücke. 4. verb. u. verm. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1858. XVI u. 184, XV u. 224 S. gr. 8. (n. 10 u. 15 Ngr.)

Tirocinium poeticum. Erstes Lesebuch aus latein. Dichtern. Für die Quarta von Gymnasien zusammengestellt und mit kurzen Erläuterungen versehen von Dr. *Joh. Siebelis*, Gymn.-Lehrer. 4. verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 95 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5363] Chrestomathia Pliniana. Herausgeg. u. erklärt von **L. Urlichs**. Berlin, Weidmann. 1858. XXIV u. 412 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5364] Lateinisches Schul-Vocabular. Lern- u. Uebungsstoff. Von **E. Ruthardt**. Breslau, Max u. Co. 1858. XXIV u. 174 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Vollständiges Wörterbuch zu den Lebensbeschreibungen des Cornelius Nepos von Dr. *Jul. Billerbeck*. Aufs neue durchgesehen u. verb. von *G. Ch. Crusius*, Rector. 13., verb. m. Ster. gedr. Ausg. Hannover, Hahn. 1858. IV u. 134 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5365] Lateinische Stilistik f. die oberen Gymnasialclassen. Von Dr. **Berger**, Gymn.-Rector. Celle, Capaun-Karlowa. 1858. IV u. 162 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5366] Uebungen des lateinischen Stils mit Kommentaren u. Hinweisungen auf grammatische u. stilistische Werke. Von Dr. **C. Fr. Naegelsbach**, Prof. 1. Heft für reifere Gymnasialschüler. 4. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. XII u. 132 S. gr. 8. — 2. Heft für reifere Gymnasialschüler. 3. verb. Aufl. VI u. 136 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[5367] Aufgaben zu lateinischen Stilübungen. Mit besonderer Berücksichtigung von Krebs Anleitung zum Lateinschreiben und Zumpts, Schulzs u. Feldbausch latein. Grammatiken u. mit Anmerkungen versehen von **K. Fr. Süpfle**, Hofrath. 1. Thl. Aufgaben f. untere u. mittlere Klassen. 10. verb. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1858. XVI u. 303 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.) — 2. Thl. Aufgaben f. obere Klassen. 8. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1857. VIII u. 432 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[5368] Materialien zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche für mittlere Klassen deutscher Gymnasien. Mit besonderer Rücksicht auf griech. Geschichte u. Mythologie aus römischen Klassikern gesammelt u. mit Anmerkungen herausgeg. von Dr. **J. E. Ellendt**, Gymn.-Dir. 2. sehr verb. Aufl. Angehängt sind leichte Sätze aus Cicero, meist. histor. Inhalts u. einige Briefe Ciceros u. Plinius' d. J. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. XII u. 294 S. 8. (21 Ngr.)

[5369] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Von Lor. Englmann, Gymn.-Prof. 1. Thl.: Aufgaben zur Einübung der Formenlehre. 3. verb. Aufl. München, Lindauer. 1858. VI u. 178 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5370] Aufgaben zum Uebersetzen ins Lateinische zusammengestellt von Dr. A. Haacke, Gymn.-Oberlehrer. 3. Thl. Für Tertia. Nordhausen, Büchting, 1858. VI u. 242 S. gr. 8. (20 Ngr.; 1—3. Thl.: 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[5371] Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische, zu den latein. Grammatiken von Zumpt, Meiring, Putsche, Siberti. Für die Tertia eines Gymnasiums. Von H. Hottenrott, Gymn.-Oberlehrer. 3. verm. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. IV u. 180 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5372] Uebungsbuch zur lateinischen Sprachlehre zunächst f. die unteren Classen der Gymnasien bearb. von Dr. Fd. Schultz, Gymn.-Dir. 3. verb. Ausg. Paderborn, Schöningh. 1857. IV u. 307 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5373] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche für die untersten Gymnasialklassen bearb. von F. Spiess, Gymn.-Prof. 1. Abth. für Sexta [Octava]. 10., verb. u. verm. Aufl. Essen, Bädeker. 1858. 84 S. 8. (7½ Ngr.) — 2. Abth. für Quinta [Septima]. 5., verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1858. 146 S. 8. (n. 12½ Ngr.) — Für Quarta [Sexta]. 6. verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1858. 128 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[5374] Aufgaben zu lateinischen Stilübungen für die obersten Klassen deutscher Mittelschulen von F. K. Süpfle, Hofrath. Nebst ein. Beigabe von Themata zu lateinischen Aufsätzen u. Reden. 3. Thl. des ganzen Werkes. 3. verb. u. verm. Aufl. Karlsruhe, Groos. 1858. VIII u. 372 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5375] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische f. mittlere Gymnasialklassen von Dr. Gust. Tischer, Gymnasiallehrer. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. VII u. 205 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5376] Phil. Buttmanns griechische Grammatik. Herausgeg. u. bearb. von Prof. *Alex. Buttmann*. 2 Abthll. 20. Aufl. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. 1. Abth. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5377] Elementargrammatik der Griechischen Sprache nebst eingereihten Griechischen u. Deutschen Uebersetzungsaufgaben u. den dazu gehörigen Wörterbüchern, sowie ein. Anh. von dem Homerischen Verse u. Dialecte. Von Dr. Raph. Kühner. 18. Aufl. Hannover, Hahn. 1858. XIV u. 337 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[5378] Praktische Anleitung zur Erlernung der griechischen Sprachelemente. Für die Schüler der Quarta u. Tertia bearb. von J. Quossek, Oberlehrer. 2. verb. Aufl. Köln u. Neuss, Schwann. 1858. VI u. 270 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5379] Elementarbuch der griechischen Sprache von Hm. Schmidt u. W. Wensch. 1. Abth. Beispiele zum Uebersetzen aus dem Griech. ins Deutsche. 4. verb. u. m. ein. Anh. verseh. Ausg. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1858. VIII u. 311 S. m. Anh. 118 S. 8. (20 Ngr.)

[5380] Anthologie griechischer Lyriker f. die obersten Classen der Gymnasien mit literarhistor. Einleitungen u. erklär. Anmerkungen von H. W. Stoll, Gymn.-Conrector. 2 Abthll. 2. Aufl. Hannover, Rümpler. 1858. gr. 8. (1 Thlr.)

Inh.: 1. Elegien u. Epigramme. VIII u. 118 S. (12 Ngr.) — 2. Melische und chorische Lieder u. Idyllen. IV u. 200 S. (18 Ngr.)

[5381] Griechisches Elementarbuch f. Anfänger. Von C. Thomsen, Collaborator. Flensburg. (Leipzig, Lorck.) 1858. III u. 102 S. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[5382] Griechisches Vocabularium für den Elementarunterricht sachlich geordnet. Von Bernh. Todt, Lehrer. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1858. 77 S. 8. (7½ Ngr.)

[5383] Vollständiges Wörterbuch zu Xenophons Anabasis, mit besonderer Rücksicht auf Namen- u. Sach-Erklärung bearb. von Dr. Fr. C. Theiss, Gymn.-Dir. u. Prof. 4. verb. Aufl. Leipzig, Hahn. 1858. VI u. 170 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5384] Sammlung von Aufgaben zum Uebersetzen ins Griechische von W. Bäumlein, Ephorus, C. Holzer, Gymn.-Prof., J. Rieckher, Gymn.-Prof. 2. Thl. A. u. d. Tit.: Themata zur griechischen Composition mit grammatischen u. lexikalischen Anmerkungen für obere Classen herausgeg. Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. XVI u. 220 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.) — Hierzu: Griechische Uebersetzung der Themata zur griechischen Composition für obere Classen. Ebend. 1859. 122 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5385] Beispielsammlung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische von F. A. Gottschick, Dir. 1. Heft für Quarta u. Tertia. Berlin, Gaertner. 1858. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5386] Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische. Des 1. od. etymolog. Theiles 2. Cursus. Von Dr. K. Halm, Prof. Die anomalen Verba u. die Lehre von den Präpositionen. 6. unveränd. Aufl. München, Lindauer. 1858. IV u. 151 S. gr. 8. (15 Ngr.) — Des 2. od. syntaktischen Theils 1. Cursus. Die Lehre von der Syntax des Nomens. 4. durchgeseh. Aufl. Ebend. 1858. VI u. 174 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5387] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische. Von Dr. Ph. K. Hess, Gymn.-Dir. u. Prof. u. Vömel. 1. Bdchn. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. XXVIII u. 314 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in das Griechische für Anfänger zur Einübung der Formenlehre ausgearb. von *Ph. K. Hess*. 6. verm. u. vielfach verb. Aufl.

[5388] Excerpta ex antiquis scriptoribus latina in graecum sermonem convertenda scholarum in usum commodavit Fr. Lübker. Lipsiae, Holtze. 1858. XVI u. 168 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5389] Vollständige Biegungstabelle der hebräischen Haupt-, Zeit-, Verhältniss u. Nebenwörter, nach einer neuen übersichtl. u. anschaul. Weise von Dr. Em. Hecht, Lehrer. Kreuznach, Voigtländer. 1858. 63 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5390] Mittelhochdeutsches Lesebuch für Gymnasien von Dr. K. Reichel. Wien, Gerolds Sohn. 1858. VII u. 239 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5391] Evangelisches Lehrbuch für Schüler der oberen Classen auf Gelehrtenschulen von Dr. H. E. Schmieder. 1. (Thl.) Auch u. d. Tit.: Einleitung in die heil. Schrift. 3. verb. Aufl. Leipzig, Vogel. 1858. XIV u. 160 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[5392] Grundriss der Geographie u. Geschichte der alten, mittleren u. neuern Zeit für die obern Klassen höherer Lehranstalten. Von W. Pütz, Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd. Das Alterthum. 9., umgearb. Aufl. Coblenz, Bädeker. 1858. X u. 414 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.) — 2. Bd. Das Mittelalter. 7. umgearb. Aufl., m. 2 Karten u. ein. Uebersicht der Geschichte der deutschen Literatur. Ebend. 1858. VIII u. 262 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5393] Rudimenti di geografia e storia dell' evo antico, medio e moderno. Con speciale rilievo della storia austriaca e con osservazioni prammatice per uso delle classi ginnasiali superiori di Gugl. Pütz. Parte III.: Evo moderno. Vienna, Gerold figlio. 1858. VIII u. 644 S. m. 2 Tab. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[5394] Grundriss der allgemeinen Geschichte für die oberen Gymnasialklassen von Rud. Dietsch. 2. u. 3. Thl. 2. verb. u. verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. 333 S. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[5395] Prof. Dr. E. A. **Schmidts** Grundriss der Weltgeschichte für Gymnasien u. höhere Lehranstalten u. zum Selbstunterricht, herausgeg. von Dr. *H. Berduschek*. 3. Thl. Neuere Geschichte. 7. verb. Aufl. Mülheim a. d. R., Bagel. 1858. VIII u. 221 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5396] Hellas u. Rom. Ein Grundriss des klassischen Alterthums für die studierende Jugend von **Geo. Bippart**. (In 2 Bdn.) 1. Bd.: Land u. Volk, Staat u. Familie, Religion u. Cultus der Hellenen. Prag, Tempsky. 1858. X u. 549 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5397] Griechentum u. Christentum od. der Vorhof des Schönen u. das Heiligtum der Wahrheit in ihrem gegenseitigen Verhältnis. Dargestellt f. Gebildete überhaupt u. die ins griech. Altertum eingeführte reifere Jugend insbesondere von Dr. **C. Geo. Seibert**, Lehrer. Barmen, Langewiesche. 1857. XXII u. 409 S. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[5398] Prof. Dr. B. **Dieckhoffs** Handbuch der Poetik f. Gymnasien. 3. Aufl., durchgesehen u. mit Gutheissung des Vfs. mehrfach verändert u. verm. von Gymn.-Lehrer *Geo. Dieckhoff*. Münster, Theissing. 1858. XIII u. 225 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Handelswissenschaft.

[5399] Bank- u. Handels-Zeitung. Politik. Börse. Handel. Industrie. Landwirthschaft. Bergbau. Capitalverwerthung. Speculation. Redacteur: *J. Treuherz*. 5. Jahrg. 1858. 640 Nrn. (Bog.) Mit dem Beiblatt: Landwirthschaftlicher Anzeiger. Herausgeg. von *G. Scheidtmann*, Seehandlungs-Rath. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Th. Heymann. 1858. Fol. (Vierteljährl. n. 2 Thlr. 19½ Ngr.)

[5400] Preussisches Handelsarchiv. Wochenschrift für Handel, Gewerbe u. Verkehrsanstalten. Nach amtl. Quellen. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Leben herausg. von Geh. O.-Fin.-Rath *v. Viebahn* u. Leg.-Rath *Saint Pierre*. (12.) Jahrg. 1858. 2 Bde. od. 52 Nrn. (à 1½—2½ Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Decker. 1858. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[5401] Hamburger Handelsblatt. Organ für Handel, Gewerbe und Volkswirthschaft. Herausg.: *J. C. E. Steincke*. Redact.: Dr. *J. L. Schwarz*. 4. Jahrg. 1858. 104 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1858. gr. Fol. (n. 4 Thlr.)

[5402] Preussische Handels-Zeitung für Kaufleute, Geschäftsmänner u. Landwirthe. Redact. u. Herausg.: Börsen-Secr. *H. Kühn*. 32. Jahrg. 1858. ca. 200 Nrn. (à ½—1 Bog.) Berlin, Moeser. 1858. gr. 4. (baar 1 Thlr. 4½ Ngr.)

[5403] Der Kaufmann. Zeitschrift f. Verbreitung kaufmänn. Kenntnisse unter Handlungsgehülfen u. jungen Kaufleuten. Redig. von Dr. *Jul. Schadeberg*. 3. Jahrg. 1858. 18 Nrn. (à 1—½ Bog. m. eingedr. Holzschn.) Mit Beilagen u. Karten. Halle, Hendel. 1858. hoch 4. (2 Thlr.)

[5404] Monatliche Nachrichten für Kaufleute u. Fabrikanten. Herausgeg. von *J. C. Leuchs*. 5. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (Bog.) Nürnberg, Leuchs u. Co. 1858. gr. 8. (21 Ngr.)

[5405] Allgemeine Encyklopädie für Kaufleute, Fabrikanten u. Gewerbtreibende oder vollständ. Wörterbuch über das Gesammgebiet des Handels u. der Industrie. 12. durchaus umgearb., verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von *C. Noback* u. Dir. *Fr. Noback*. 1—10. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1857. 58. S. 1—800. hoch 4. (à n. 10 Ngr.)

[5406] Jacq. Menuards kaufmännisches Hand-Lexikon. Ein Rathgeber für Manufacturisten, Fabrikanten, Handelsleute, überhaupt für jeden Geschäftsmann, insbesondere aber für Handlungsbeflissene und junge Kaufleute. (12 Lieff.) Halle, Händel. 1858. IV u. 549 Sp. hoch 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[5407] Neuestes illustrirtes Handels- u. Waaren-Lexikon, oder Encyklopädie der gesammten Handelswissenschaften für Kaufleute u. Fabrikanten. Herausgeg. von einem Verein prakt. Kaufleute. 13.—24. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1858. 2 Bde. IV u. 845 S. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[5408] Kurzer Abriss des Handels u. der Banken. Steyr, Gilhofer. 1858. 64 S. 16. (7 Ngr.)

[5409] Börsen-Almanach für das J. 1858. Ein Geschäfts-Taschenbuch für die Handelswelt. Herausgeg. von *O. Michaelis*. 4. Jahrg. Berlin, Hofmann u. Co. 1858. CXCII u. 71 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5410] Die Quintessenz der Handels- u. Contorwissenschaft. Ein vollständiges u. umfassendes Handbuch für jeden Kaufmann, insbesondere für Commis u. Lehrlinge. Von F. L. Huber, Handelslehrer. 2. verb. Aufl. (10 Lieff.) Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. IV u. 646 S. Lex. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[5411] Lehrbuch der Handelswissenschaft von C. J. Seubert, Lehrer. Würzburg, Stahel. 1858. 176 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5412] Neueste Illustrirte Münz-, Maass- u. Gewichtskunde u. kurze Handelsgeographie aller Länder mit Abbildung u. der jetzt coursirenden Gold- u. Silber-Münzen nebst Angabe ihres Gewichts, Feingehalts, ihrer Geltung u. ihres Werthes nach den neuesten gesetzl. Bestimmungen. Von Dr. Alex. Lachmann. (In 48 Lieff.) 1—6. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1858. S. 1—64 m. 12 Taf. in Congrevedr. u. 12 Bl. Erklär. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5413] Kaufmännisches Rechenbuch. Von Jak. H. Bechhold, Lehrer Frankfurt a. M., Bechhold. 1857. X u. 187 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (22½ Ngr.)

Hieraus einzeln:

Fragen und Aufgaben. Ebend. 1858. X u. 102 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (12½ Ngr.)
Antworten dazu. Ebend. 1858. 85 S. Lex. 8. (10 Ngr.)

[5414] Das Ganze der kaufmännischen Arithmetik. Für Handels-, Real- u. Gewerbschulen, so wie zum Selbstunterricht für Geschäftsmänner überhaupt. Von Dr. F. E. Feller, Dir. u. Dr. C. G. Odermann, Dir. 6., verm. u. mit Rücksicht der im deutschen Münz- u. Gewichtswesen eingetretenen Veränderungen verb. Aufl. Leipzig, O. A. Schulz. 1858. VI u. 510 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5415] Ein Beitrag zur kaufmännischen Rechenkunst u. insbesondere zur Berechnung der Zinsen u. Frankfurter Wechselkurse. Von M. L. Gerothwohl. Mainz, (Kupferberg.) 1858. VI u. 140 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5416] Vollständiges kaufmännisches Rechenbuch, enth. 1632 Aufgaben. Nach den neuesten Geldcoursen bearb. u. stufenweise vom Leichten zum Schwereren übergehend u. s. w. Zum Gebrauch für öffentliche u. Privatlehrer, zum Selbstunterricht für Handlungs-Commis u. -Lehrlinge u. s. w. Von Hirsch Joseph, Lehrer. 5. verb. u. verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1858. XXIV u. 967 S. 12. (2 Thlr.)

[5417] Anweisung zur mathematischen Begründung einiger kaufmännischer Rechnungsoperationen f. höhere Realschulen. Von V. Weninger, Civil.-Ingen. u. Prof. Pest, Ráth. 1858. IV u. 55 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[5418] Französische Chrestomathie für Handelsschulen od. prakt. Handbuch der französ. Kaufmannssprache, der doppelten Buchhaltung, der Handels-Correspondenz u. aller and. Comptoir-Arbeiten. Gesammelt aus d. besten Schriftstellern der Handels-Literatur zum öffentl. u. Privat-Unterrichte. Von Jos. Gischig, Prof. Wien, Gerolds Sohn. 1858. X u. 655 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

5419] El commerciante español ó epistolario comercial con modelos de contabilidad y documentos mercantiles, la traduccion de las frases de dificil inteligencia, una fraseología mercantil en español y aleman, un vocabulario de los términos mas usados etc., las abbreviatures mas usuales en la correspondencia española y un supplemento en latin, aleman y español, conteniendo las principales drogas medicinales por **José Euseb. Gomez de Mier.** 3. Edicion, aumentada. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1857. XXVIII u. 611 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

5420] J. H. **Hedley's** London mercantile correspondent. The 3. edition, revised and enlarged. Leipzig, Hartuung. 1858. XII u. 155 S. 8. (20 Ngr.)

[5421] Frasario mercantile poliglotto pel corrispondente nelle lingue italiana, francese tedesco ed inglese di **Nic. Introna.** Triest, Coen. 1858. VI u. 663 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[5422] Handlungsbriefe zum Uebersetzen ins Englische u. Französische. Von **C. F. Meeden.** 2. verb. Aufl. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. VI u. 342 S. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[5423] **Aug. Schiebe's** Auswahl deutscher Handelsbriefe f. Handlungslehrlinge, mit einer französ. Uebersetzung der vorzüglichsten Wörter u. Redensarten. 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl., besorgt von Dr. *C. Gust. Odermann*, Dir. Grimma, Gebhardts Verl. 1858. VIII u. 132 S. 8. (15 Ngr.)

[5424] Manuel théorique et pratique de la correspondence commerciale, suivi d'une traduction en Allemand, en Anglais et en Italien des principaux termes employés dans cette correspondance et d'un vocabulaire espagnol par **A. Schiebe**, Dir. 5. Edit. revue et augm. Leipzig, Barth. 1858. XXIV u. 477 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[5425] Lehrbuch der deutschen Handelscorrespondenz. Von **Lud. Schleier.** 3. gänzlich umgearb. Aufl. von Dr. *Alex. Steinhaus.* Leipzig, Klinkhardt. 1858. XVII u. 451 S. gr. 8. (2 Thlr.; geb. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Handelscorrespondenz von *Alex. Steinhaus*, Dir.

[5426] A Series of commercial letters originally by *E. Hodgkins* with explanatory italian notes for the use of Italians by **Lew. Schor.** Triest, Coen. 1858. IV u. 311 S. 8. (n. 27 Ngr.)

[5427] Allgemeine deutsch-holländisch-französisch-englische Handels-Correspondenz, enth. alle im commerciellen Verkehre vorkommenden Geschäftsbriefe, sowie die vorzüglichsten Actien-, Eisenbahn-, Staatspapiere u. Wechsel-Course, nebst ein. Anh. die doppelte Buchführung, nach eigener praktischer Erfahrung u. nach den vorzüglichsten Quellen bearb. von **W. Schulten.** Mühlheim a. d. R., Bagel. 1858. XII u. 348 S. m. Anh. 81 S. u. 4 Beil. Lex. 8. (1 Thlr.; engl. Einb. 2 Thlr.)

[5428] Leipziger Handelscorrespondent od. praktische Anleitung zur Abfassung aller im kaufmännischen Verkehr vorkommenden Briefe, Circulare u. Wechsel nebst Wechsel-, Handels- u. Seerecht, Münz-, Maass- u. Gewichts-Kunde u. ein. Wörterbuch der kaufmännischen Ausdrücke. Des „kaufmänn. Briefsteller, vollständ. u. umfassendes Handbuch f. jeden Kaufmann u. s. w." 3. gänzlich umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Holtze. 1858. XVI u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.; engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5429] Taschenbuch der Handelscorrespondenz. Mit Anmerkungen u. Worterklärungen zum Selbstunterricht, sowie f. Schulen u. Comptoire bearb. I. Die Handelscorrespondenz in deutscher u. englischer Sprache. Bearb. von *L. Simon.* In 2 Thln. Englisch-deutsch u. deutsch-Englisch. 2. verb. Aufl. Leipzig, Spamer. 1858. VIII u. 159, VIII u. 133 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5430] Die schriftlichen Aufsätze im Handelsverkehr mit Ausschluss der Correspondenz. Von Lehrer **C. J. Seubert.** Würzburg, Stahel. 1857. V u. 213 S. m. 5 Tab. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5431] Die einfache Buchhaltung. Leicht fasslich dargestellt von A. Palm. Kronstadt, (Németh.) 1857. IV u. 155 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5432] C. Courtin's allgemeiner Schlüssel zur einfachen u. doppelten Buchhaltung oder deutliche Anweisung in ungewöhnlich kurzer Zeit die kaufmännische Buchführung gründl. zu erlernen. Als Leitfaden für Handelsschulen u. zum Selbstunterricht. 13. Aufl. Umgearbeitet u. mit Bücherschemas versehen von Lehr. *L. Fort.* Leipzig, Friedlein. 1858. VIII u. 103 S. 8. (12 Ngr.)

[5433] Praktische Anleitung den 1. Cursus der kaufmännischen Buchführung zu lehren f. angehende Lehrer herausgeg. von Dr. Ado. Gutbier, Prof. 1. Heft. München, (Finsterlin.) 1858. 10 lith. S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[5434] Erster Cursus in der Buchführung f. untere Klassen der Handels-, Real- u. Gewerbs-Schulen. Von Dr. Gutbier, Prof. München, Finsterlin. 1858. VIII u. 48 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[5435] Leichtfassliche Anweisung zur doppelten Buchhaltung. Theoretisch u. praktisch nach den bewährtesten Grundsätzen u. Regeln f. den Selbstunterricht dargestellt von C. H. Perpéet. Crefeld, (Gehrich u. Co.) 1858. 128 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5436] Lehrbuch der Contorwissenschaft. Von A. Schiebe, vorm. Dir. 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Lehre von der Buchhaltung theoretisch u. praktisch dargestellt. 5. zum grossen Theil umgearb. u. verm. Aufl., besorgt von Dr. C. *Gust. Odermann*, Dir. Grimma, Gebhardts Verl. 1858. XIV u. 514 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5437] Die Buchhaltung des Kaufmanns u. das Wechselrecht in theoret.-praktischer Darstellung. Von Ign. Haas. 2. Ausg. Wien, typogr.-lit.-artist.-Anstalt von Zamarski. 1858. III u. 125 S. gr. 8. (n. $22^1/_2$ Ngr.)

[5438] Die Wechselkunde f. Real- u. Handelsschulen bearb. Mit ein. Anh. enth.: Die allgemeine österreich. Wechselordnung m. den wichtigsten Wechselgesetzen u. ein. Zusammenstellung der Gesetze üb. den Wechselstempel. Von Dr. Hm. Blodig, Prof. u. Privatdoz. Wien, Prandel u. Meyer. 1858. IV u. 130 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[5439] Allgemeines Waaren-Lexikon in französischer, deutscher, englischer u. italienischer Sprache. Von Prof. G. H. F. de Castres. — Dictionnaire général des marchandises français-allemand-anglais-italien. (In 5 Lief.) 1.—4. Lief. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. VIII u. S. 1—328. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[5440] Praktisches Waaren-Lexicon. Enthaltend alle Waaren, die im Handel vorkommen, mit Angabe ihrer Preise u. den Namen der Fabrikanten od. Versender. Zugleich Nachtrag zu Leuchs Waaren-Lexikon u. zu jedem andern. Nürnberg, Leuchs u. Co. 1858. 98 S. 4. (12 Ngr.)

[5441] Katechismus der Waarenkunde. Von Lehr. E. Schick. Leipzig, Weber. 1858. VIII u. 240 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Illustrirte Katechismen. Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften u. Künste. Nr. 38.

[5442] Grundriss der allgemeinen Waarenkunde. Zum Gebrauche f. Handels- u. Gewerbschulen sowie zum Selbstunterrichte von Dr. O. L. Erdmann, Prof. 3. umgearb. u. verb. Aufl. Mit eingedr. Holzschn. Leipzig, Barth. 1858. XI u. 397 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Allgemeine Waarenkunde. Mit kurzen Andeutungen üb. Bezug u. Absatz der Handelsartikel. Steyr, Gilhofer. 1857. 64 S. 16. (7 Ngr.)

[5443] Tabellarische Uebersicht des Bremischen Handels im J. 1857 zusammengestellt durch die Behörde f. die Handelsstatistik. Bremen, (Strack.) 1858. VII u. 219 S. Imp. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5444] Tabellarische Uebersichten d. Hamburgischen Handels im J. 1857 zusammengestellt von dem handels-statistischen Bureau. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1858. VII u. 132 S. Imp. 4. (n. 24 Ngr.)

[5445] Tabellarische Uebersichten d. Lübeckischen Handels im J. 1857. Zusammengestellt vom Bureau der Handelskammer. Lübeck, v. Rohden. 1858. IV u. 106 S. Imp. 4. (n. 15 Ngr.)

[5446] Statistische Uebersicht von Harburgs Handels- u. Schifffahrtsverkehr im J. 1857. IV u. 36 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5447] Die Preussische Rhederei m. ihren sämmtlichen See-Schiffen im Anfange d. J. 1858. 12. Jahrg. Zusammengestellt von Schiffsmakler *Gust. Metzler*. Stettin, Müller. 1858. VI u. 53 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5448] Die 1857er Krisis. Verzeichniss sämmtlicher während der 1857er Krisis auf allen Plätzen der Erde stattgehabten, resp. zur öffentl. Kunde gekommenen grösseren kaufmännischen Zahlungseinstellungen, nebst ein. wörtl. Abdrucke aller in Bezug auf die Hamburger Krisis erlassenen Verordnungen. Nach officiellen Quellen bearb. u. zusammengestellt von Dr. J. L. Schwarz. 1. Thl. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. VII u. 44 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Hamburger Falliten-Liste vom 31. Dec. 1847 bis 15. Aug. 1858. Ein alphabet. Verzeichniss sämmtlicher in genannter Zeit angemeldeten gerichtl. Fallissements, nebst Angabe der Summen, Curatores bonorum, Datum der Anmeldung u. Entschlagung; sowie derjenigen Firmen, welche sich, nach Maassgabe der Verordnung vom 2. Dec. 1857, unter Administration stellten, mit Angabe der Administratoren resp. Mit-Administratoren, Tag der Anmeldung u. Aufhebung, so wie Zahlungsart. Nach amtl. Quellen. Hamburg, Dütschke. 1858. IV u. 52 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Die Hamburg-Altonaer Geld-Crisis von 1857. Ein genaues alphabet. Verzeichniss aller Hamburger u. Altonaer Firmen, die sich seit Dec. 1857 bis 31. März 1858 unter Administration stellten, sowie auch derjenigen, die Fallit geworden mit genauer Angabe der Beträge. Ein unentbehrl. Handbuch f. jeden Geschäftsmann von *L. Arenson*. 2. Aufl. mit Anh. Hamburg, Dütschke. 1858. 20 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[5449] **Münster.** (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 4711. 12.) Im wissenschaftlichen Vorwort zu dem Index lectionum des Winterhalbjahres $18^{57}/_{59}$ giebt Hr. Prof. Dr. *Jos. Rospatt* die Fortsetzung seiner Darstellung der Züge Hannibals und behandelt die „expeditiones Hann. a pugna Cannensi usque ad Tarentum captum" (27 S. gr. 4.). Der Universität Jena brachte zur 3. Säcularfeier ihres Bestehens die Akademie ihre Glückwünsche dar in einer besonderen Ansprache („Sacra saecularia tertia conditae ab Joanne Friderico Magnanimo almae Universitis Litt. Jenensis pie celebranda summa qua decet observantia gratulantur Rector et Senatus Academiae Reg. Monasteriensis" 2 Bog. imp. Fol.) und einem werthvollen Festprogramm („Carminum epicorum Germanicorum saeculi XIII. et XIIII. fragmenta — e codd. Mss. edidit *Ferd. Deycks*, ph. Dr. ac Prof. Prof. P. O." Monaster. 39 S. gr. 4.).

[5450] Bei der philosophischen Facultät erlangten den Doctorgrad nach bestandenen Prüfungen und öffentlicher Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen *Joh. Peters* aus Allendorf („Aristophanis judicium de summis suae aetatis tragicis." Monast. 1858. 77 S. gr. 8.); ferner am 11. Juni 1858 *Frz. Jos. Hester* aus Paderborn („Diss. de infinitivi natura et apud Horatium usu." Ib. 60 S. gr. 8.); am 22. Juni *Domin. Korioth*, Priester der Diöcese Ermland („Diss. de Atticorum Jove Milichio." Ib. 49 S. gr. 8.); am 14. Juni *Heinr. Ant. Schnorbusch* aus Hallenberg („De carminibus Graecorum fatidicis. Partic. I." Ib. 68 S. lex. 8.); am 29. Juli *Frz. Jos. Scherer* aus Olpe („De Graecorum Ἄτης notione et indole." Ib. 64 S. lex. 8.); am 7. Aug. *Agstn. Frz. Prill*, Priester

der Diöcese Ermland („De senatus Atheniensium epistatis et proedris.“ Ib. 44 S. gr. 8.); am 10. Aug. *Heinr. Hub. Verbeek* aus Straelen („De Reinaldi II. comitis Gelriae rebus gestis. Partic. I.“ Ib. 115 S. gr. 8.).

[5451] **Würzburg.** (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 313—314.) Aus dem Jahre 1856 erschienen nachträglich noch folgende medicinische Inauguraldissertationen: *Jo. H. Fr. Abel*, Pathologie u. Therapie des Leistenbruches. Würzb. 46 S. gr. 8.; *Ludw. Burkhardt*, Pathologie u. Therapie des Krebses der Brustdrüse mit Krankengeschichte. Ebend. 58 S. gr. 8.; *L. Crämer* aus Hildburghausen, über die Specificität der Zellen. Hildburgh. 28 S. gr. 8.; *Thd. von Haupt* aus Schweinfurt, die Temperamente des Menschen im gesunden u. kranken Zustande. Würzb. 76 S. gr. 8.; *Melch. J. Fr. Kranz*, diss. de tetano. Herbip. 19 S. gr. 8.; *Lka. Mayrhofer* aus Gundremmingen, über die Resection des Ellenbogengelenkes. Ebend. 21 S. lith. Taf. lex. 8.; *Fr. Moser* aus Beilngries, über die Ruhr. Ebend. 21 S. gr. 8.; *Mar. Pichard*, Darstellungsversuch einiger Beziehungen der Physiologie zur Pathologie u. Therapie. Ebend. 59 S. gr. 8.; *C. Rehbock*, diss. de febri scarlatina. Wirceb. 25 S. gr. 8.; *C. Semper* aus Altona, Beiträge zur Anatomie u. Physiologie der Pulmonaten. Mit 2 Kupfertafeln. Leipz. 1856. 62 S. gr. 8. (Besond. Abdruck aus dem 8. Bde. der Zeitschrift f. wissensch. Zoologie von *v. Siebold* u. *Kölliker*).

[5452] Im Jahre 1857 wurden ausgegeben: *Jul. A. Adler* aus Amsterdam, über die Gefahr u. Lethalität der Verletzungen der Blutgefässe. Würzb. 58 S. gr. 8.; *O. Beckmann*, zur Kenntniss der Niere. Berl. 42 S. gr. 8. (Separatabdruck aus dem 11. Bde. von *Virchows* Archiv f. pathol. Anat. u. s. w.); *Ant. Buzer*, Einiges über die Pathologie u. Therapie der Scrofelkrankheit. Würzb. 53 S. gr. 8.; *H. Dor* aus Vevey, die Kohlensäure als Mittel zur künstlichen Einleitung der Frühgeburt. Ebend. 47 S. gr. 8.; *J. C. H. Dreier*, Einiges über das Amnios der Kuh. Ebend. 31 S. gr. 8.; *M. Eberhardt*, über Schichtstaar. Ebend. 29 S. gr. 8.; *C. Gerhardt*, Beitrag zu der Lehre von der erworbenen Lungenatelektasie. Berl. 22 S. gr. 8. (Separatabdruck aus d. 11. Bde. von *Virchows* Archiv f. pathol. Anatomie u. s. w.); *Fd. Keller*, de macroglossa seu linguae prolapsu. Würzb. 23 S. gr. 8.; *K. Klemm* aus Ebeleben, Betrachtungen über einen Fall von Milzbrand beim Menschen. Ebend. 20 S. gr. 8.; *J. F. Kottmeier*, zur Kenntniss der Leber. Ebend. 50 S. gr. 8.; *Alex. Loh*, de pustula maligna. Wirceb. 16 S. gr. 8.; *Loth. Meyer* aus Varel, die Gase des Blutes. Götting. 61 S. m. 1 Kupfertaf. gr. 8.; *A. Seuloke*, üb. die Brüche des Halses des Oberschenkelknochens. Würzb. 16 S. gr. 8.; *Aug. Strubel* aus Leutenberg, über die Fiebermittel. Ebend. 23 S. gr. 8.; *Ludw. Thomas* aus Frankfurt a. M., de inquisitione et dijudicatione medico-forensi vulnerum hepatis. Herbip. 19 S. gr. 8.; *Mar. Wahl*, ein Beitrag zur Pathologie des Herzens. Würzb. 34 S. gr. 8.

[5453] Zur 4. Säcularfeier der Universität Freiburg schrieb Namens der Julius-Maximilians-Universität zu Würzburg der ordentl. Professor der Philologie *K. Ludw. Urlichs* die Abhandlung „disputatio crit. de numeris et nominibus propriis in Plinii naturali historia.“ Wirceb. 1857. 54 S. imp. 4. — Im Sommersemester 1856 besuchten die Universität 756, im Winter 18⁵⁶/₅₇ 711, im Sommer 1857 653, im Winter 18⁵⁷/₅₈ 668 Studierende. Unter den letzteren waren 106 Theologen (18 Nichtbayern) und 140 Philosophen u. Philologen (9 Nichtbayern). Die im Lehrerpersonal eingetretenen Veränderungen sind bereits angezeigt worden.

[5454] **Zürich.** (Vgl. Jahrg. 1854. Bd. I. No. 241—43.) Den Indices lectionum in den letzten sieben Halbjahren hat der ordentl. Professor der Philologie Dr. *Hm. A. Thd. Koechly* folgende Schriften und gelehrte Untersuchungen vorangestellt „Anonymi Byzantini rhetorica militaris nunc primum edita. Pars prior et posterior“ (Indices lectt. 18⁵⁵/₅₆ et 1856. 20 u. 18 S. gr. 4.); „Conjectaneorum epicorum fascic. III.“ (Hymnus in Panem [XIX.] editus et emendatus. Index lectt. 18⁵⁶/₅₇. 12 S. gr. 4.); „De Iliadis carminibus diss. III. et IV.“ Indices lect. 1857 et 18⁵⁷/₅₈. 24 u. 24 S. gr. 4.); „Carminum Theocriteorum in strophas suas restitutorum specimen.“ (Index lectt. 1858. 36 S.

gr. 4.) — Im Lehrerpersonal fanden mehrfache Veränderungen statt: In der theologischen Facultät wurde Dr. ph. *G. Volkmar*, der im Sommer 1856 als Privatdocent eingetreten war, neuerdings zum ausserordentl. Professor, in der juristischen der Privatdocent Dr. *A. von Orelli* zum ausserordentl. Professor, in der medicinischen zu Anfang 1856 der vormalige Privatdocent zu Heidelberg Dr. *Jac. Moleschott* und der bisher. ausserord. Professor Dr. *H. Meyer* zu ordentlichen, die Privatdocenten Dr. *H. Giesker* und *A. Fick* und im J. 1857 der Privatdocent Dr. *A. L. Cloëtta* zu ausserordentl. Professoren ernannt, die Rechte eines Privatdocenten im Sommer 1856 dem Dr. *J. F. Horner* ertheilt. Bei der philosophischen Facultät wurden Anf. 1856 die ausserordentlichen Professoren Dr. *A. Mousson* und Dr. *A. L. Kym* und im Sommer 1857 die DDr. *H. Clausius* und *Alex. Kenngott* zu ordentl. Professoren, zu ausserordentlichen Anfang 1856 Dr. *R. Wolf* und *L. Ettmüller*, im Sommer 1858 der Privatdocent Dr. *G. von Wyss* ernannt; im Personal der Privatdocenten waren vielfache Aenderungen eingetreten. — Als Gratulationsschrift der Universität zum funfzigjährigen Doctorjubiläum des Geh. Reg.-Raths u. Prof. *Aug. Boeckh* in Berlin erschien eine Abhandlung „Ueber die Vögel des Aristophanes" (Zür. 1857. IV u. 28 S. imp. 4.) von *H. Koechly*, d. Z. Rector.

[5455] Bei der staatswissenschaftlichen Facultät erlangten die Doctorwürde in beiden Rechten am 22. Dec. 1855 *Melch. Römer* aus Zürich und am 21. Febr. 1857 *Phil. Willi* aus Mosen im Kant. Luzern; die Inauguraldissertation des Ersteren handelt „über den römischen Rechtssatz „obligatio ab herede incipere non potest" (40 S. gr. 8.), die Letzteren „über Konfusion bei Obligationen nach Römischem Rechte." (30 S. gr. 8.).

[5456] Von der medicinischen Facultat wurden zu Doctoren der Medicin, Chirurgie and Geburtshülfe promoviert am 23. Juli 1856 *Rob. Hüni* aus Horgen („Ueber Syphilis der Schädelknochen." Horgen. 30 S. gr. 8.), am 6. Aug. 1856. *Alb. Clauss* aus Unterstrass („Ueber spontane Darmperforationen." Zür. 46 S. gr. 8.), am 9. Aug. *Ado. Baumann* aus Stäfa („Ueber Vereiterung der Schilddrüse." Zür. 35 S. gr. 8.); am 20. Dec. *Jac. Bisseger* aus Malten im K. Thurgau („Ulcus chronicum ventriculi." Zür. 63 S. lex. 8.); am 21. März 1857 *Conr. Cramer* aus Zürich („Ein Fall von Hermaphroditismus lateralis." Zür. 30 S. m. 2 lith. Taff. lex. 8.), am 18. Jul. *Geo. Fr. Held* aus Neu-Orleans („Die Kalkkörper der Synapten." Zür. 32 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.), am 5. Aug. *Rha. Hegner* aus Winterthur („Der akute Gelenkenkrheumatismus und seine Behandlung durch Citronensaft." 62 S. m. viel. Tabellen. gr. 8.), am 8. Aug. *Ado. Schoch* aus Fischenthal („Ueber hypertrophische Stenose des Pylorus." Zür. 32 S. gr. 8.); am 6. März 1858 *Aug. Bandlin* aus Unterratz im K. Graubünden („Zur Kenntniss der umspinnenden Spiralfasern des Bindegewebes." Zür. 18 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.).

[5457] Bei der philosophishen Facultät erwarben sich den Doctorgrad am 8. Aug. 1856 *Simon Schwendener* aus Buchs im K. St. Gallen mit der Inauguraldissertation „über die periodischen Erscheinungen der Natur, insbesondere der Pflanzenwelt." (Zür. 49 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.) und am 9. Aug. 1856 *Wilh. Schoch* aus Fischenthal mit der Abhandlung „über die Darstellung der mittleren Jahrestemperatur eines Ortes als Function seiner geograph. Länge und Breite" (Zür. 28 S. gr. 8.).

Gelehrte Gesellschaften.

[5458] **Utrecht.** La Société Provinciale des Arts et Sciences à Utrecht met au concours et recommande à l'attention des savants étrangers les questions suivantes. 1. Etude critique sur la vie et le mérite scientifique de Chrétien Huyghens. — 2. Examiner les recherches linguistiques sur les rapports qui existent entre le Grec et le Sanscrit, afin de faire connaître quels sont les résultats qu'on a obtenus de la comparaison de ces deux langues ou qu'on en puisse obtenir pour l'éclaircissement de la langue et de la grammaire grecque. — 3. Etude sur

Justinien et son temps. — 4. Historia critica tribunatus Pl. quae interiorem civitatis Romanae conditionem per varia deinceps tempora spectandam praebeat. — 5. Exploretur et diiudicetur Asinii Pollionis de C. Julii Caesaris commentariis sententia, quae exstat in Suetonii Caesare, C. 56: „eos Pollio Asinius parum diligenter parumque integra veritate compositos putat: cum Caesar pleraque, et quae per alios gesta, temere crediderit, et quae per se, vel consulto, vel etiam memoria lapsus, perperam ediderit." — Les mémoires doivent être ecrits en hollandais, français, anglais, allemand ou latin, dans tous les cas en caractères italiens. Pour les questions 4. et 5. le latin seul est admis. L'auteur marquera son mémoire d'un signe distinctif, qui sera reproduit sur un billet cacheté, contenant son nom et son adresse, et qu'il joindra au mémoire. Les prix est une médaille d'or de la valeur de trente ducats d'Hollande. Les mémoires doivent être adressés sans frais, avant le 1. Decembre 1859, au Sécrétaire général de la Société, Mr. le Dr. J. W. Gunning à Utrecht.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[5459] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens ist dem Major im k. k. Ingenieur-Geographen-Corps *Jos. Scheda*, dem Ministerial-Secretair im k. Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten Dr. *Ad. Ficker* und dem Hilfsamtsoffizial im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht *Sam. Hma. Mosenthal* zu Wien;

[5460] das Ritterkreuz des k. k. Ordens der eisernen Krone 3. Classe dem pens. Mitgliede des Instituts für Wissenschaften, Kunst u. Literatur zu Venedig Dr. *Gius. Bianchetti*, dem Professor der höh. Mathematik an der Univ. zu Padua *Raf. Minich;*

[5461] das k. k. goldene Verdienstkreuz mit der Krone dem Benedictiner-Ordenspriester und Lehrer am Gymnasium zu den Schotten in Wien *Maur. Schinnagl*, dem Erzdechant zu Bilin *Jac. Gerlach*, dem Cons.-Rathe u. Erzpriester *Eman. Aschwitz* zu Wällischbirken in Böhmen, dem Pastor der evangel. Gemeinde Augsburg. Confession zu Weichsel in Schlesien *Mich. Kupferschmidt*, Letzteren in Anerkennung ihres vieljährigen erspriesslichen Wirkens in der Seelsorge;

[5462] das Ehrenkreuz des k. bayer. Ludwigs-Ordens dem Appellationsgerichtsdirector *K. Ludw. v. Greiner* zu Bamberg;

[5463] das Offizierkreuz des k. belgischen Leopold-Ordens dem k. bayer. Geheimen Rathe Dr. *Fr. von Thiersch* zu München, das Ritterkreuz dem Director des Musik-Conservatoriums zu Prag *Joh. Fr. Kittl;*

[5464] das Offizierkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem k. Reg.- u. Kreismedicinalrathe Dr. *Fr. Dotzauer* zu Bayreuth;

[5465] das Commandeurkreuz des k. span. Ordens Isabella der Katholischen dem ord. Professor der Medicin u. Primärarzt im k. k. allgem. Krankenhause Dr. *K. Ludw. Sigmund* zu Wien;

[5466] das Ritterkreuz des päbstlichen St. Gregor-Ordens dem ord. Professor der Rechte an der Univ. Innsbruck *Ernest* Frhr. *Moy de Sons;*

[5467] der grossherzgl. badische Hausorden der Treue dem k. preuss. wirkl. Geheimen Rathe u. Kammerherrn Frhrn. *Alex. v. Humboldt;*

[5468] das Commandeurkreuz 2. Classe des grossherzogl. badischen Ordens vom Zähringer Löwen den Professoren Dr. *Gust.* Frhrn. *von Liebig* zu München und Dr. *Fr. W. Aug. Argelander* zu Bonn, dem derzeitigen Präsidenten der Académie des sciences *Cés. M. Desprez* zu Paris, den Professoren Geh. Rath Dr. *K. Fr. Phil. von Martius* zu München, Hofrath Dr. *Rob. Wilh. Bunsen* zu Heidelberg und Hofrath *Wilh. Eisenlohr* zu Karlsruhe;

[5469] das Ritterkreuz den Professoren Dr. *Fr. M. Schwerd* zu Speyer, Dr. *O. Linn. Erdmann* zu Leipzig, Dr. *H. Wilh. Dove* zu Berlin, Dr. *Phil. Jolly* zu München, Dr. *Gust. Magnus* und Dr. *Rud. von Virchow* zu Berlin, *Stas* zu Brüssel, Dr. *C. Fr. Schönbein* zu Basel, Dr. *Fr. Wöhler* zu Göttingen, Dr. *H. Geo. Bronn* zu Heidelberg, Dr. *Joh. Chr. Poggendorff* und Dr. *Heinr. Rose* zu Berlin, Dr. *Aug. Kunzeck* zu Wien, den Medicinalräthen Dr. *Rob. Volz* und Dr. *Geo. Schweig* zu Karlsruhe;

[5470] das Ritterkreuz des grossherz. hess. Verdienst-Ordens Philipp des Grossmüthigen dem k. b. Leibchirurg Dr. *Max Schleiss von Löwenfeld;*

[5471] das Comthurkreuz des grossherzogl. sächs. Haus-Ordens vom weissen Falken dem ord. Professor in der medicin. Facultät Dr. *Fd. Aug. von Ritgen* zu Giessen;

[5472] des Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens dem Reg.- u. Schulrath *Wendt* zu Magdeburg;

[5473] der Ottomanische Medschidié-Orden 4. Classe dem Professor an der k. k. orientalischen Akademie zu Wien *Mor. Wickerhauser* verliehen worden.

[5474] Der Dirigent der katholisch-kirchlichen Abtheilung im k. Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten zu Berlin *Aug. Aulike* ist zum Ministerial-Director für diese Abtheilung, und die Geh. Regierungs- und vortragenden Räthe in demselben Ministerium *Bindewald* und Dr. *Ludw. Ado. Wiese* sind zu Geh. Ober-Regierungsräthen ernannt worden.

[5475] Die protestant. Pfarrstelle zu Neustadt-Erlangen ist dem früheren Pfarrer, Capitelssenior u. District-Schulinspector Dr. *Wilh. Ed. Imm. von Biarowsky* zu Waizenbach übertragen worden.

[5476] Der bisher. ord. Professor der Zoologie und vergleich. Anatomie an der Univ. Krakau Dr. *K. Bha. Brühl* ist in gleicher Eigenschaft an die Universität Pesth versetzt, die dadurch erledigte Professur dem Regimentsarzt und Assistent an der k. k. Joseph-Akademie zu Wien Dr. *Camill Heller* übertragen worden.

[5477] Der bisher. Privatdocent in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig Dr. *Conr. Bursian* ist zum ausserordentl. Professor ernannt worden.

[5478] Der Privatdocent an der Universität zu Berlin Dr. *A. Clebsch* ist als Professor der theoretischen Mechanik an die polytechnische Schule zu Karlsruhe berufen worden.

[5479] Dem bisher. ord. Professor in der medicin. Facultät zu Krakau Dr. *Joh. Czermak* ist, nachdem der ord. Professor der Physiologie und höh. Anatomie an der Univ. Pesth Dr. *Sigm. Schordan* auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt worden, die dadurch erledigte Professur übertragen, zum ord. Professor der Physiologie an der Univ. Krakau Dr. *Jos. Albini* ernannt worden.

[5480] Der als Schriftsteller wohlbekannte Finanzrath bei der Mährisch-Schlesischen Finanz-Landesdirection *Chr. d'Elvert* ist zum zweiten Oberfinanzrath bei derselben Behörde befördert worden.

[5481] An der Universität Pavia ist Dr. *Franc. Filipuzzi* zum ausserordentl. Professor der Chemie ernannt worden.

[5482] Der ausserordentl. Professor an der Univ. Göttingen Dr. *Joh. Thd. Aug. Förster* ist als ordentl. Professor der patholog. Anatomie an die Univ. Würzburg berufen worden.

[5483] Der zeither. Oberlehrer am Pädagogium zu Halle Dr. *Hm. Garcke* ist zum Professor und 5. Hauptlehrer, der Seminarlehrer Dr. *H. Kluge*, bis 1857

Katechet an der Peterskirche zu Leipzig, zum Lehrer am Friedrichsgymnasium zu Altenburg ernannt worden.

[5484] Der Privatdocent Dr. *Cph. Gfr. Andr. Giebel* zu Halle ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dasigen Univ. befördert worden.

[5485] der grossherz. bad. Oberst und Flügeladjutant Frhr. *Aug. Göler von Ravensburg* ist zugleich zum Chef der Generaladministration der grossherzogl. Kunstanstalten ernannt worden.

[5486] Der k. k. Schulrath u. infui. Probst Dr. *Mich. Haas* ist zum Bischof von Szathmár in Ungarn ernannt worden.

[5487] Der Professor der classischen Philologie an der Univ. Pesth *Konr. Halder*, die Gymnasialdirectoren zu Unghvar, Weltpriester *Joh. Gottschar* und zu Kaschau *Jac. Dragoni*, sowie der Director der Elementarschulen zu Ofen Weltpriester *Jos. Barton* sind zu k. k. Schulräthen für Ungarn ernannt worden.

[5488] Der Vicedirector des Steiermärkisch-ständischen Instituts zu Gratz Dr. *Geo. Haltmeyer* ist in Folge der auf Ansuchen beschlossenen Versetzung des k. k. Obersten *K.* Frhrn. *von Smola* in den Ruhestand zum Director des k. k. polytechnischen Instituts zu Wien ernannt worden.

[5489] Der k. k. Regimentsarzt Dr. *Fd. Hauska* ist zum Professor der gerichtl. Medicin, Staatsarzneikunde, der militair. Gesundheitspolizei und des Feldsanitätswesens, der Oberarzt Dr. *K. Stellwag von Carion* zum wirkl. Professor der Augenheilkunde an der med.-chirurgischen Josephs-Akademie zu Wien ernannt worden.

[5490] Der Privatdocent an der Wiener Universität Dr. *Mor. Heider* ist in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen zum ausserordentl. Professor der Zahnheilkunde an derselben befördert worden.

[5491] Der Professor der Philosophie am Lyceum zu Aschaffenburg u. Gymnasialdirector Pr. Dr. *Jos. Holzner* ist, nachdem der Lycealrector Dr. *v. Hoffman* nach 52jähriger ausgezeichneter Dienstleistung auf Ansuchen emeritirt worden, zum Rector des dasigen Lyceums ernannt, und die Professur der reinen und angewandten Mathematik an derselben Lehranstalt dem dasigen Gymnasialprofessor Dr. *Pet. Reuter* übertragen worden.

[5492] Der bisher. Privatdocent Dr. *Wilh. Kampschulte* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät der dasigen Universität befördert worden.

[5493] Der bisher. Director Ephemeridum der kais. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie, Geh. Hofrath u. Professor Dr. *Dtr. Geo. Kieser* zu Jena ist zum Präsident der Akademie erwählt worden.

[5494] Der Schulrath und Gymnasial-Inspector in Tirol Dr. *Jos. Köhler* ist in gleicher Eigenschaft nach Böhmen versetzt, die dadurch erledigte Stelle dem Gymnasial-Director *Ant. Stimpel* zu Triest übertragen worden.

[5495] Dem Vorstand des k. k. zoologischen Hofcabinets *Vinc. Kollar* zu Wien ist der Titel eines k. k. Regierungsraths ertheilt worden.

[5496] Der Oberlehrer am Altstädtischen Gymnasium zu Königsberg in Pr. Dr. *Ed. Krah* ist zum Director der Realschule zu Insterburg, der Oberlehrer an der Realschule zu Halle *Ludw. Häser* zum Director der höh. Bürgerschule zu Aschersleben ernannt worden.

[5497] Der bisher. ausserordentl. Professor in der theolog. und der philosoph. Facultät Dr. *Fr. Wilh. Lindner* zu Leipzig ist zum ordentl. Honorar-Professor der Theologie ernannt worden.

[5498] Dem quiesc. ordentl. Professor an der Univ. München u. Conservator Dr. *K. Fr. Phil. von Martius* und den ordentl. Professoren in der medicinischen Facultät der Univ. Würzburg Hofrath Dr. *Cajetan von Textor* und Hofrath Dr. *Fr. von Scanzoni* ist der Titel und Rang als kön. bayer. Geheime Räthe ertheilt worden.

[5499] Der Privatdocent u. Primararzt am St. Josephs-Kinderspitale in der Wiener Vorstadt Wieden Dr. *Frz. Mayr* ist zum ausserordentl. klinischen Professor für Kinderkrankheiten an der das. Universität ernannt worden.

[5500] Der provisor. Director des Gymnasium zu Görz *Wenzel Menzel* ist zum wirkl. Director des Gymnasiums zu Triest befördert worden.

[5501] Der vormal. Pfarrer der evang.-luther. Gemeinde zu Cassel Consistorialrath *K. Fr. Meyer* ist als General-Superintendent des Herzogth. Coburg, Oberhofprediger und Oberpfarrer zu St. Moritz nach Coburg berufen worden.

[5502] Der Lycealprofessor Priester Dr. *Ludw. Mittl* ist zum Regens des dortigen Clerical-Seminars u. bischöfl. geistlichen Rath ernannt worden.

[5503] Der Medicinal-Assessor und ausserord. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Königsberg in Pr. Dr. *Jul. Moeller* ist zugleich zum Medicinalrath und Mitglied des dortigen Medicinalcollegiums ernannt worden.

[5504] Der Professor der Geburtshilfe an der Universität zu Pavia Dr. *Luigi Pastorello* ist in gleicher Eigenschaft an die Universität zu Padua versetzt worden.

[5505] Der Adjunct an der k. k. Rechtsakademie zu Grosswardein *Joh. Ptikill* ist zum ordentl. Professor an derselben ernannt, der bisher. ordentl. Professor an der Rechtsakademie zu Kaschau Dr. *Alex. von Pawlowski* in gleicher Eigenschaft dahin versetzt und die erledigte Professur zu Kaschau dem Privatdocent der polit. Oekonomie an der Univ. Pesth Dr. *Hm. Biedermann* übertragen worden.

[5506] Dem Oberlehrer am Gymnasium zu Ostrowo Dr. *Piegsa*, dem Lehrer an der Bauakademie zu Berlin Dr. *Wilh. Lübke*, dem Oberlehrer am Domgymnasium zu Merseburg Dr. *C. W. Osterwald* und dem Oberlehrer an der kön. Realschule zu Berlin *Voigt* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[5507] Der königl. Bibliothekar Dr. *Mor. Ed. Pinder* zu Berlin ist zum Geh. Regierungs- u. vortragenden Rath bei dem k. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten zu Berlin ernannt worden.

[5508] Der bisher. Professor an der Diöcesan-Lehranstalt zu Fünfkirchen Dr. *Joh. Pollák* ist zum ordentl. Professor des Bibelstudiums alten Bundes an der Univ. Pesth ernannt worden.

[5509] Der als Kunsthistoriker ehrenvoll bekannte bisher. Appellationsgerichtsrath *P. F. Reichensperger* ist als Geh. Ober-Tribunalsrath nach Berlin versetzt worden.

[5510] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Jena Dr. *Fr. Ried* ist das Prädicat „Geheimer Hofrath", dem ordentl. Professor in derselben Facultät Dr. *Rud. Leubuscher* das Prädicat „Hof- und Medicinalrath", den ordentl. Professoren in der philosophischen Facultät Dr. *K. Nipperdey* und Dr. *Aug. Schleicher* das Prädicat „Hofrath" ertheilt worden.

[5511] Der bisher. Privatdocent an der Univ. Göttingen Dr. *Em. Frz. Rössler* ist als 2. Bibliothekar an die Univ. Erlangen berufen worden.

[5512] Der bisher. Professor der Mathematik am Gymnasium zu Hof Dr. *Fr. Roth* ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Erlangen versetzt worden.

[5513] Der vormalige kön. hannoversche Staats- und Kabinets-Minister *Geo. Vict. Fr. Diedr.* Frhr. *von Scheele* hat die ihm übertragene Stelle als

fürstl. Thurn- und Taxisscher General-Post-Director zu Frankfurt a. M. angenommen.

[5514] Dem Repetitor an der Hebammenschule zu Würzburg Dr. *Joh. Bapt. Schmidt* ist der Titel eines k. b. Professors ertheilt worden.

[5515] Dem Curator der Universität Jena Staatsrath Dr. jur. *K. Jul. Mor. Seebeck* ist der Charakter eines Geheimen Staatsraths ertheilt worden.

[5516] Der bisher. erste Pfarrer an der St. Gumpertuskirche zu Ansbach, Decan und Kreisscholarch *Joh. Chr. Heinr. Sixt* ist zum ersten protestant. Hauptprediger an der Sebalduskirche zu Nürnberg ernannt und ihm zugleich die Function eines District-Decans in Nürnberg übertragen worden.

[5517] Der Ministerialrath im k. k. Cultus- und Unterrichtsministerium Dr. *Ed. Tomaschek* zu Wien ist als Ritter des k. österr. Leopold-Ordens den Statuten dieses Ordens gemäss in den Ritterstand des Kaiserstaates erhoben worden.

[5518] Dem Reg.- u. Medicinalrath Dr. *Heinr. Trotta von Treyden* zu Königsberg in Preussen ist der Charakter als Geh. Medicinalrath, dem prinzl. Leibarzt Dr. *Br. Alb. Vehsenmeyer* zu Berlin als Geh. Sanitätsrath ertheilt worden.

[5519] Der bisher. Gymnasiallehrer Professor Dr. *K. Wagner* zu Darmstadt ist unter Entbindung von dieser Stelle zum Mitglied und Rath bei der dasigen Oberstudiendirection ernannt worden.

[5520] Der Gymnasiallehrer zu Innsbruck Dr. *Tob. Wildauer* ist zum ordentl. Professor der Philosophie an der dasigen Universität ernannt worden.

[5521] Dem Geh. Medicinalrath u. ord. Professor der Medicin an der Univ. Bonn Dr. *K. Wilh. Wutzer* ist der Titel und Rang eines Geheimen Ober-Med.-Rathes ertheilt worden.

[5522] Der Lycealprofessor u. Supplent der Lehrkanzel der Physik an der Univ. Padua Dr. *Bernhardin Zambra* ist zum ordentl. Professor der Physik daselbst ernannt worden.

[5523] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Fr. Zarncke* zu Leipzig ist zum ordentl. Professor der deutschen Literatur in der philosoph. Facultät der dasigen Univ. ernannt worden.

Todesfälle.

[5524] Am 18. Juni 1858 starb zu Pesth der ungarische Schriftsteller *Jul. von Huszár*, in noch jugendlichem Alter.

[5525] An dems. Tage zu Berlin der Bischof der evangel. Kirche Dr. *C. B. Ritschl*, bis 1855 General-Superintendent der Provinz Pommern, Ehrenmitglied des evangel. Ober-Kirchenraths, Ritter des Rothen Adler-Ordens 1. Cl., Grosscomthur des k. pr. Haus-Ordens von Hohenzollern, ein vielfach verdienter Geistlicher, als Schriftsteller durch mehrere von ihm gedruckte Predigten und geistliche Reden bekannt, im 75. Lebensjahre.

[5526] Am 20. Juni zu St. Pölten Dr. th. *Severin Gregor*, inful. Prälat u. Domdechant daselbst, bischöfl. Rath u. Diöcesan-Schulen-Oberaufseher, im 59. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXI.

Erstes Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 3. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[5527] Theophanien in den Geschichtsbüchern des Alten Testaments, von Ch. J. Trip, Superintendent u. erstem Prediger der ref. Gem. zu Leer in Ostfriesland. Von der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der Christlichen Religion gekrönte Preisschrift. Leiden, Noothoven van Goor. 1858. X u. 220 S. gr. 8. (2 Fl. 23. c.)

Auch unt. d. allgemeineren Tit.:

Werken van het Haagsche Genootschap tot Verdediging van de Christelijke Godsdienst. Vierde Reeks. Tweede Deel.

Der Specialtitel entspricht weder der Aufgabe, noch der Lösung, da er von jener das Genus, von dieser das Gegentheil nennt und sich zu ihr wie die Position zur Negation verhält. Angemessener der Aufgabe wären die Erscheinungen Gottes in seinem ewigen Ebenbilde vor dessen Menschwerdung, angemessener der Lösung wäre die Leugnung der biblischen Wahrheit, dass die zeitliche Vorbereitung der zeitlich vollendeten Offenbarung Gottes mit dieser nothwendig und wesentlich auf gleicher Selbstvermittelung beruhen musste, als Gegenstand und Inhalt des Buches zu bezeichnen gewesen, etwa durch den Titel: Die vermeintlichen Christophanien im A.B. Alle Blattseiten tragen daher die wenigstens vorläufig wahrere Ueberschrift: „Ueber das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter, Moses und die Israeliten." Warum wurde sie nicht zum Titel gewählt? So wüsste man doch gleich, um was es sich handelt, wenn auch nicht, wo der Vf. hinaus will. Denn die Preisfrage lautete: „Welche Ansichten findet man bei den christlichen Theologen früherer und späterer Zeit über das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter, Moses und die Israeliten? Wodurch haben ihnen im Allgemeinen sowohl profane als heilige Schriften Anlass gegeben diese Ansichten zu begründen? Und wie haben wir im Besondern zu urtheilen über die Stellen nicht nur des A., sondern auch des N.T., welche man hierzu anführt?" Diesen 3 Theilfragen gemäss zerfällt die Preisschrift in 3 Theile, zwei historisch-exegetische und einen exegetisch-kritischen,

von denen der 1. in 2 Perioden mit 2 und 3 Abschnitten, und jeder der beiden andern Theile in 3 Abschnitte zerlegt ist. Die preiswürdige Stärke der Arbeit liegt unsers Erachtens vornehmlich in den historischen Partieen, mit Einschluss des Vorworts, worin die Erscheinungen des Maleach-Jehovah (denn auf diese Species der Theophanien hat es dem Vf. gefallen, seine ganze Untersuchung zu beschränken) aus der alttestamentlichen Geschichte der Erzväter u. s. w. übersichtlich vorgeführt werden (S. 6 — 16). Im ersten Theile werden die über den Sinn jener Erscheinungen ausgesprochenen Ansichten christlicher Gottesgelehrten von den ältesten bis in die neuesten Zeiten referirt. Es werden abgehört die apostolischen Väter, die älteren und späteren Apologeten und Kirchenväter des Morgen- und Abendlandes, von welchen die griechischen fast einstimmig und unter den lateinischen Tertullian (vermisst wird Cyprian, vgl. Hasse, Leben d. verkl. Erlösers 1854 S. 284 Anm.) die Identität des dort im Namen Gottes redenden Himmelsboten mit dem nachmals in Christo menschgewordenen ewigen Sohne lehrten; ferner in der zweiten Periode zuvörderst die für dieselbe Ansicht gegen Augustin und dessen katholische Nachtreter einstehenden Reformatoren und nächstfolgenden Theologen, namentlich Luther und Calvin, Leo Judä, Ursinus, Pareus, Rivetus, die Staatenbibel (niederländ. Bibelübersetzung), Witsius, Trommius, Hollaz, Joh. Arnd; dann die das Gegentheil annehmenden Socinianer, Remonstranten, Rationalisten und verwandte Theologen (Grotius, Clericus, Limborch, Calixt, Clarke, Semmler) denen nur Michaelis zu widersprechen gewagt; endlich die Theologen der jüngsten Zeit, welche im Maleach Jehovah entweder einen Engel gleich andern Engeln erblicken (Knapp, van der Palm, Hofmann, Baumgarten, Delitzsch) oder den Sohn Gottes (Stier, Hengstenberg, Lisco, Gerlach, Kurtz) oder überhaupt eine Erscheinungsform Jehovas, sei es eine objectiv gedachte (Sack, Pustkuchen, Tholuck, Ewald, Pelt) oder mythologische (de Wette, Hase) oder zur Präfiguration der Menschwerdung des Sohnes Gottes dienende (Sack, G. A. Meyer, Roos, Beck). Man bemerke die Rückkehr des Ringes der Ansichten in seinen Anfang, da die letzte Ansicht offenbar nur eine theologisch vervollkommnete Form der unvermittelten ältesten ist. Solche Ausbildungen und wissenschaftliche Begründungsversuche sind aber schon früher geschehen. Von den früheren hätte der Vf. namentlich die Osiandersche nicht übergehen sollen. Nach ihr waren die Erscheinungen Gottes an die Patriarchen vermittelt durch die zum simulacrum werdende (concrescirende) idea der ewig gedachten, obgleich noch nicht verwirklichten Menschennatur Christi; die Theophanie war die Aehnlichkeit Gottes, nach welcher Adam geschaffen ist (Vgl. Ritschl über Andreas Osiander; in Liebners Jahrbb. f. deutsche Theologie II, 4. S. 802.). Im andern Theile werden die zur Unterstützung des fraglichen Theologumenons, wie der Vf. jene Ansicht richtig bezeichnet, gebrauchten alt- und neutestamentlichen Schriftstellen

und die Apokryphen nebst den Religionsbüchern der Parsen, den alexandrinischen und chaldäischen Uebersetzungen des A.T. (wegen der Memra), Philos Logoslehre und der Metatron der Kabbala, soweit sie hierher gehören, referirend durchgegangen (S. 98—144). Auch dieser Theil lässt an Vollständigkeit wenig oder nichts zu wünschen übrig. Desto weniger werden sich diejenigen Leser, welchen die Stetigkeit im Klimax der Offenbarung ein theures Glaubensaxiom ist, von dem dritten Haupttheile, der es mit der Kritik zu thun hat, befriedigt fühlen. Denn selbst wenn man hier, wo der Vf. endlich mit seiner eigenen Erklärung der zur Begründung jener Ansicht beigebrachten Stellen des A. und N.T. hervortritt, seinem steten Refrain, dass nach ihnen an eine Erscheinung des Sohnes Gottes vor seiner Menschwerdung überall nicht zu denken sei, in dieser unvermittelten (wir möchten sagen: hölzernen, mechanischen) Fassung beipflichten könnte: so blickt doch allenthalben nur zu deutlich der Hauptgrund durch, dass es eine metaphysische Präexistenz Jesu Christi in göttlicher Gestalt nach des Vfs. Annahme trotz aller von ihr zeugenden Aussprüche Jesu und seiner Apostel (die er aber sämmtlich anders zu deuten weiss) überhaupt nicht gegeben haben soll, sondern nur eine ideale; kurz das arianische *ἦν ποτε ὅτε οὐκ ἦν*, wie er denn aus seiner Vorliebe für den Arianismus schon im ersten Theile kein Hehl macht. Anderseits verräth er überall, dass die biblische Wahrheit, welche das bekannte Wort des Irenäus ausdrückt: Invisibile etenim filii est pater, visibile autem patris filius (adv. haer. l. IV.) für ihn nicht vorhanden ist. Unter diesen Voraussetzungen ist dann selbstredend seine schliessliche Verwerfung jener Ansicht in allen ihren Formen, nebst angehängten Urtheilssprüchen über die Anwendung derselben in Predigt und Katechese, nicht zu verwundern. Verwunderlich und ein Zeichen der Zeit bleibt nur — die Krönung der Arbeit von einer apologetischen Gesellschaft, die damit bewiesen hat, dass der vom Vf. verlassene Boden der alten Apologetik (und der niederländischen Bekenntnisstheologie) auch der ihrige nicht mehr ist.

]5528] Akademische Vorträge über christliche Glaubenslehre für Studirende aller Facultäten, im Sommerhalbjahre 1857 bei der Universität Berlin gehalten von Dr. C. J. **Nitzsch**, nach Durchsicht der Nachschrift mit Genehmigung des Verfassers herausgegeben von *E. Walther*, Stud. d. Theol. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. VIII u. 178 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Wie schon in Bonn, mit Erfolg und zu Dank, so noch in Berlin hat der ehrwürdige Vf. für Studirende aller Facultäten über die christliche Glaubenslehre (zur Zeit noch nicht auch über christliche Sittenlehre, wie der den Anlass gebende Wunsch eines nicht theologischen Mitgliedes des Bonner Senats besagte) dergleichen Vorträge gehalten, wovon hier eine von Vf. revidirte Nachschrift vor das grössere Publicum tritt. Es sei hiermit einfach bezeugt,

dass Auswahl, Inhalt und Darstellungsform dem Gegenstand und dem Auditorium gleich angemessen sind. Mehr brauchen wir zur Anpreisung dieser gediegenen Vorträge, denen wir die weiteste Verbreitung wünschen, wohl nicht zu sagen und können, ohne andere vom Vf. im Vorwort angedeutete Möglichkeiten der Ein- und Austheilung des reichen Stoffes auszuschliessen, die hier gewählte nur billigen. Sie besteht kürzlich darin, dass die Formalien und Materialien, welche ein allgemeines Interesse in dem bezeichneten wissenschaftlich vorgebildeten und denkfertigen Jüngerkreise beanspruchen, in zwei ziemlich gleiche Hälften vertheilt sind. In der ersten werden „die allgemeinen Verhältnisse und Beschaffenheiten der christlichen Religion" unter den Ueberschriften: „Religion und Christenthum, Offenbarung und heilige Schrift, Katholicismus und Protestantismus" besprochen. In der andern wird die Glaubenslehre selbst vorgetragen, mit eingehendem Verweilen bei jedem Puncte und seinen geschichtlich hervorgetretenen Gegensätzen aus der Verstandesphilosophie, doch so übersichtlich und frei von weitschichtigem Schematismus, dass der ganze Stoff unter den zwei Rubriken „von der Person und vom Werke des Erlösers" zur Abhandlung kommt. Dort wird das Wichtigste aus der Lehre von Christus, von Gott, von der Dreieinigkeit, von den Engeln, vom Satan, von der Welt, vom Menschen, hier das Wichtigste aus der Lehre von der Erlösung, von der Aneignung des Heils, von der Kirche, von den Gnadenmitteln, von der Vollendung des Heils in der Wiederkunft des Herrn, nach evangelisch-protestantischem Lehrbegriff abgehandelt. Beides geschieht so gründlich als geistvoll und selbstständig, dabei auf solider gelehrter Unterlage, in so folgerichtigem Zusammenhang, in so präciser und prägnanter Sprache, dass nicht nur jeder Schüler des „Systems der christlichen Lehre", noch viel aus dem inhaltschweren Büchlein lernen kann, sondern der Genosse jeder Facultät, der ausser dem vorausgesetzten Bedürfniss die nöthige Reife mitbringt, mit hoher Befriedigung zu den Füssen des Altmeisters sitzen und auch für diese Segensgabe ihm dankbar sein wird. Dies thut hierdurch aus tiefster Seele ein aufrichtiger, weiland auch jung und in Preussen ein Gast gewesener Lutheraner und Nichtunionist, aber Föderalist, mit alleinigem Vorbehalt und hoffentlich unbeschadet dieses und weniger anderer streitiger Puncte und Pünctlein, die er nach diesem Bekenntniss aufzuzählen sich ersparen kann. Nur von denen, die daraus nicht von selbst sich ergeben, sei ein Beispiel genannt. Wenn der Vf. behauptet, der Satz: „Gott ist die Liebe" lasse sich auch umkehren (S. 112), so sind das Zuthaten, die durch die beigefügte Berufung auf die ungenau wiedergegebene johanneische Folgerung aus jenem johanneischen Offenbarungssatz weder an Vollziehbarkeit noch an unzweideutigem praktischem Nutzen gewinnen. Wir werden dabei bleiben müssen, dass derartige Inversionen höchstens bei Sätzen der Art wie bei dem paulischen: *ὁ δὲ κύριος τὸ πνεῦμα* zulässig sind. Doch solche und

ähnliche kleine Anstösse, wenn sie im Weiterlesen sich nicht ausgleichen, werden im Weiterlesen wenigstens unschädlich und hindern uns nicht, zu wünschen, der Vf. möge bald auch über christliche Sittenlehre ähnliche akademische Vorträge für Studirende aller Facultäten halten und aus dem unmittelbaren in den weiteren Hörsaal der homogenen Lesewelt herausgelangen lassen. Am Bedürfniss und seiner Dringlichkeit ist kein Zweifel und dass unser Vf. der Mann dazu sei, es zu befriedigen und unseren zukünftigen Beamten, Aerzten u. s. w. ein zweiter Gellert in höherer Potenz zu werden, hat er durch diese Vorträge bewiesen.

[5529] Wiclif, als Vorläufer der Reformation. Antrittsvorlesung, geh. zu Leipzig den 9. Juni 1858, von Dr. **Gotthardt Vict. Lechler**, Superint. u. ord. Prof. d. Theol. Leipzig, C. F. Fleischer. 1858. 47 S. 16. (7$^1/_2$ Ngr.)

Augenscheinlich auf eingehend-tüchtigen Studien der betr. Quellen und Subsidien ruhend und aus ihnen manches weniger Bekannte aushebend, obschon ohne Prunken mit Gelehrsamkeit aus ihrem Bereiche nur Einiges speciell angezogen wird, aus ihnen sichere Resultate ableitend und durch sie die im Titel ausgesprochene Stellung Wiclifs gegen Ansichten Anderer, die sie ihm streitig machen, gut rechtfertigend stellt des Vfs. Schriftchen auch in klarem, sofort fasslichem Ausdrucke ein ansprechendes Charakterbild auf mit dem Vorzuge jener Behaltbarkeit, wie man sie kirchenhistorischen Vorlesungen, um dauernde Frucht zu schaffen, nur immer wünschen mag, ohne sie gleichwohl immer in ihnen dargeboten zu finden. Nach prägnanter Signatur der Zeit, in welche die Persönlichkeit Wiclifs einzugreifen hatte, wird zunächst der Gang seines äusseren Lebens angedeutet (S. 1—19) und dann seine Persönlichkeit nach ihrem inneren Gehalte und Wirken geschildert (— 39), wobei die wissenschaftliche, kirchlich-politische und nationale, so wie die rein kirchliche Seite gehörig auseinander gehalten sind. Sodann wird bis zum Schluss hin kurz entwickelt, was Wiclif seine Bedeutung als Vorläufer der Reformation sichere, nämlich sein Kampf gegen die Entartung der Kirche seiner Zeit, seine Annahme der h. Schrift als Regel christlichen Glaubens und Lebens, so wie der materialen Grundwahrheit der Reformation von dem alleinigen Heile in Christo, sein Ziel = Erneuerung der Kirche und der erlangte Erfolg, der sich in Benutzungen aus seinen Schriften durch Joh. Huss und Hieronymus von Prag versichtlichte. W. war noch nicht selbst Reformator; dazu fehlte es an der nöthigen Reife der Zeit, wie denn auch der Person Wiclifs zum Reformator zu viel abging, indem er zu tief noch in der Scholastik steckte und es ihm an genügender Kenntniss der biblischen Grundsprachen und an classischer Durchbildung fehlte. Dies der Gedankengang des Vfs., den er auch im Einzelnen so klar und gemässigt durchführt, dass er sich über etwaige Einsprüche mit Gegnern aufs befriedigendste dürfte auseinander setzen können.

[5590] **Evangelischer Kalender. Jahrbuch für 1859. Mit Beiträgen von** Barth, Cosak, Erdmann, v. Grüneisen, Hagenbach, Hundeshagen, Kind, Kling, Lange, Ledderhose, Moll, Nitzsch, Sack, Schmidt, Schmieder, Steinmeyer, Stirn, Trechsel, Ullmann. Herausgeg. von **Fd. Piper**, d. Theol. Dr. u. Prof. 10. Jahrg. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VI u. 226 S. 8. m. Kunstbeilagen. (n. 10 Ngr.) Vgl. oben No. 266.

Wie es Ref. schon Freude macht, mit der Anzeige dieses Kalenders, welcher das nächste Jahr vom christlichen Standpuncte aus mit will versorgen helfen, die erste Decade seiner Existenz erfüllt zu sehen, so darf er solche auch Allen zutrauen, welche ihm für christliche Erkenntniss und Lebensführung durch Belehrung und Beispielsvorhaltung zu Dank sich verpflichtet fühlen. Ihrer können nicht Wenige sein, da dieser Kalender jene Reihe von Jahren hindurch lückenlos erschienen ist, manche Jahrgänge sogar in wiederholten Auflagen. Auch ist der vorlieg. Jahrgang fast reicher noch als mancher der übrigen ausgestattet. Die Lebensbilder zum evangel. Kalender haben es durch den Zutritt von abermals 18 Nummern bis auf 227 gebracht; damit ist zugleich die eine Rubrik der Lebensbilder aus dem A. T. abgeschlossen; der Cyklus der Apostel geht durch das Eintreten des Petrus, Philippus und Matthias dem Abschlusse entgegen und die Charakterzeichnung des Heilandes rundet sich durch den 12jähr. Jesus im Tempel und die Verklärung Christi mehr ab. Es concurriren bei den bisher erwähnten Schilderungen in Lange, Moll, Schmieder, Steinmeyer, Stirm u. s. w. als deren Concipienten höchst achtungswerthe Theologen, eben solche in v. Grüneisen, Hagenbach, Kling, Trechsel u. s. w. zu Origenes, Athanasius, Placidus, W. Farel, Hans Sachs, Simon Dach u. A. Die Betrachtung der 95 Thesen Luthers (von Hundeshagen) eröffnet eine Reihe von Lebensbildern aus der Reformation und mit Schleiermacher und Neander (von Sack und Ullmann) thut sich eine neue Rubrik von Lebensbildern gottseliger Theologen auf, die der gegenwärtigen Generation noch angehören, da es Pflicht der Zeitgenossen sei, „das Bild ihrer Lehrer nicht erbleichen zu lassen und die Züge zu sammeln, so lange noch ein persönliches Gedächtniss sie frisch erhält.“ Ungemein reichhaltig und instructiv ist der didaktische Aufsatz über den Rathschluss der Menschwerdung und Erlösung, und in der Art, wie der Herausg. die dazu gehörigen und sonst noch angebrachten Kunstbeilagen erläutert, hat er seit dem Beginne dieses Jahrbuches einen Betrachtungsweg für christliche Kunstdenkmäler eröffnet, der Vielen vorher gewiss ganz unbekannt war und auf welchem sie doch zu einer sie überraschenden Erweiterung ihres christlichen Horizontes und zugleich zu richtigerer Würdigung von Kunstleistungen gelangt sind.

[5531] Geistliche Lieder von Dr. Balth. Münter, weil. Pastor an der deutschen Petri-Kirche zu Kopenhagen. Neue Aufl. Leipzig, Dyksche Buchh. (o. J. 1858.) XVI u. 237 S. 16. (10 Ngr.)

In dem Vorworte S. IV wird richtig bemerkt, dass unter den neuerlichst so zahlreich im Druck repristinirten Sammlungen von Liedern der evang. Kirche älterer und neuerer Zeit diejenigen als die berechtigtsten erscheinen, deren Vff. ein grösseres oder geringeres Contingent von Liedern zu den jetzt benutzten Gesangbüchern beigesteuert haben. Denn wenn bei dem erleichterten Gebrauch solcher Lieder für die Privat- und Hausandacht der Leser hier und da einem und dem andern begegne, mit welchem er sich von der Kirche aus in gesegneter Bekanntschaft weiss, so liege es nahe genug anzunehmen,

„dass er dadurch auch eine Vorliebe für die übrigen Lieder fassen werde, die er erst kennen lernt, aber aus der nämlichen Quelle entspringend weiss, die ihn schon längst mit frischem erquickenden Wasser der Erbauung gelabt hat.

Durch dieses Motiv mögen denn die hier neu auftretenden geistlichen Lieder von Münter auch von hier aus zu erneuertem Gebrauche empfohlen sein. Hundert an der Zahl erschienen sie ursprünglich in der obenbezeichneten Verlagshandlung in den Jahren 1773 und 74 in zwei Sammlungen; sie treten ganz in ihrer ursprünglichen Gestalt wieder auf, nur dass die veraltete Orthographie und Interpunction zeitgemäss verändert ist, und man wird sich mit diesem conservativen Verfahren um so lieber einverstanden fühlen, je gewagter es ist, an dergleichen Liedern herum zu modeln. Dass manche dieser Lieder ganz specielle Seiten des christlichen Lebens berühren und beleuchten, wird keinen Anstoss geben können. Denn

„was in der Seele ihres Vfs., in seinen Umgebungen und in den von ihm gemachten Erfahrungen eines oder das andere Lied veranlasste, das kann, als etwas wirklich Dagewesenes unter Umständen in gleicher oder ähnlicher Form auch wieder in das Leben eintreten." (S. V.)

Weiterhin wird das allgemeine Urtheil, das sich durch den Ausspruch bewährter Hymnologen über die Münterschen Lieder festgestellt hat, eingefügt, nicht minder das Hauptsächlichste aus dem Leben des ehrwürdigen Mannes, so dass durch die Sorgfalt des Herausg. Alles geschehen ist, was den nützlichen Gebrauch dieser Lieder in dem gut sich ausnehmenden Neudrucke wird fördern können.

Medicin und Chirurgie.

[5532] Handbuch der speciellen Therapie, einschliesslich der Behandlung der Vergiftungen. Von Dr. Reinh. Köhler, k. württemberg. Medicinalrath, prakt. Arzt zu Stuttgart. 2. umgearb. u. verm. Aufl. 2 Bde. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1859. XII u. 634, X u. 851 S. gr. 8. (n. 7 Thlr. 6 Ngr.)

Die erste Auflage dieses Werkes erschien im J. 1855 in einem starken Bande von 1253 S. und wurde im Repert. (1855. Bd. IV. No. 5603) besprochen. Das nach dem kurzen Zeitraume von 4 Jahren sich geltend machende Bedürfniss einer neuen Auflage legt ein um so günstigeres Zeugniss von der praktischen Brauchbarkeit dieser Arbeit ab, als so umfängliche und daher kostspielige Werke sich nur selten eines so schnellen Absatzes erfreuen. Der Vf. gab sich daher mit Lust und Liebe der neuen Ueberarbeitung seiner Therapie hin und vervollständigte deren Inhalt in so reichem Maasse, dass der Umfang dieser 2. Auflage den der ersten fast um drittehalb hundert Seiten übersteigt. In seinen Grundsätzen, die Ref. in der oben erwähnten Anzeige den Lesern des Repert. vorgelegt hat, blieb der Vf. sich gleich, behielt auch die frühere Eintheilung der Krankheiten bei. Dagegen erhob die Verwerthung der fortlaufenden medicinischen Literatur seit 1853—54 und die Durchsicht mancher älterer Werke, welche früher noch nicht benutzt worden waren, für die meisten Abschnitte vielfache Berichtigungen und Zusätze; namentlich wurden die Anzeigen für den Gebrauch der einzelnen Heilquellen und Bäder ausführlicher erörtert, als in der 1. Auflage. Einige Capitel, wie die Therapie der Leukämie, mehrerer Neurosen und der fortschreitenden Muskelatrophie, ferner die Behandlung der Anomalien in den männlichen Geschlechtsfunctionen, der Lageveränderungen, der Fibroiden und der Polypen der Gebärmutter, sowie das ärztliche Verfahren bei den Becken-Blutgeschwülsten, wurden ganz neu eingeschaltet. Endlich blieb auch die eigene fortschreitende Erfahrung des Vfs. in der Behandlung von Krankheiten nicht ohne wesentlichen Einfluss auf die Vervollkommnung dieser neuen Auflage; namentlich sind die Capitel über den Typhus, die Ruhr, die asiatische Cholera, das Scharlach, über die Herzkrankheiten, die Entzündung der Mund- und Rachenhöhle, die Katarrhe des Magens und Darmkanals und über die Meningiten in umfassender Weise umgearbeitet worden. Und so lässt sich mit Sicherheit erwarten, dass auch diese neue Auflage eine beifällige Aufnahme finden und zur Förderung der Heilwissenschaft in ihrer praktischen Anwendung beitragen werde.

[5533] Die Kinder-Cholera oder Summer complaint in den Vereinigten Staaten, ihre Natur, Verhütung und rechtzeitige Erkennung von Dr. **Ado. C. Hexamer**, prakt. Arzte in New York. New York, B. Westermann u. C. Schmidt. 1858. VI u. 77 S. 8. (n. 20 Ngr.)

„Die Zahl der Krankheiten, welche dem amerikanischen Klima eigenthümlich sind, ist klein, viel kleiner als die Volksmeinung hier gewöhnlich annimmt. Einige Krankheiten, welche in Deutschland selten sind und einen milderen Verlauf haben, treten in den Vereinigten Staaten unter andern klimatischen und Bodenverhältnissen als bösartige und zerstörende Volkskrankheiten auf. Zu den letzteren gehört die Krankheit, welche den Gegenstand dieser Schrift bildet." War schon an und für sich durch die grosse Sterblichkeit, welche dieselbe in ihrem Gefolge hat, und den eigenthümlichen Verlauf der sogenannten Kinder-Cholera eine ernste Berücksichtigung derselben vom ärztlichen wissenschaftlichen Standpuncte aus, wo nicht geboten, doch gewiss gerechtfertigt, so trat noch ein besonderer Umstand hinzu, welcher es dem Vf. gewissermaassen zur Pflicht machte, seine Stimme warnend und rathend zu erheben, nämlich die Wahrnehmung, dass es vorzugsweise Kinder von meist deutschen Eingewanderten waren, welche der Krankheit bisher zum Opfer fielen. Deshalb ist auch die Schrift in populärem Tone geschrieben und nicht mit Curregeln versehen; sie soll, nach des Vfs. Wunsch den Anfang zu einer deutschen med. Volksliteratur bilden, die in einem Lande recht an ihrem Platze ist, wo die Sorge für Gesundheitspflege in jeder Beziehung sehr im Argen liegt. Ref. kann versichern, dass der Vf. seine Aufgabe auf eine rühmliche Weise gelöst hat und betrachtet es als schuldige Anerkennung, noch etwas länger bei dem Inhalte zu verweilen. — Den Berichten des Vfs. über die von Jahr zu Jahr seit Anfang dieses Jahrhunderts zunehmende Sterblichkeit in den Unionsstaaten entnehmen wir zuvörderst folgende Notizen. In New York City starb 1810 nur 1 von 46 Einwohnern, 1820 1 von 37, 1855 1 von 27; in Baltimore 1854 1 von 40, in Philadelphia 1 von 38. Zwei Elemente der Bevölkerung bewirkten diese Anschwellung der Sterblichkeit: die Eingewanderten und die Kinder. Im Staate New York starben von ersteren 1847 — 56: 67,794 (30 Proc. der Gesammtsterblichkeit), von letzteren (unter 5 Jahren) in der Stadt N. Y. 1817 34 Procent, 1827 30 Pr., 1838 50 Proc., 1855 66 Pr. und 1857 70 Proc.; von 1848 — 57 die ungeheure Zahl von 138,158 gegen 82,117 Erwachsene. Die Unkenntniss, die Missachtung und grobe Verletzung der Gesetze einer klimagemässen Gesundheitspflege der Kinder von Seiten der europäischen Eingewanderten ist als die Hauptursache jener enormen Sterblichkeit zu betrachten. Die meisten Opfer forderte die Kinder-Cholera, die sich aus einfacher Diarrhöe mit zuweilen rapider Schnelligkeit bis zum tödtlichen Ausgange entwickelt und als eine der qualvollsten Krankheiten des kindlichen Alters in dem vom Vf. musterhaft gelieferten Krankheitsbilde geschildert wird. Der Leichenbefund weist An-

schwellung der entzündeten Darmdrüschen und Verschwärung derselben, sowie Vergrösserung und Verdichtung der Leber bei wässriger, farbloser Gallabsonderung nach. Die nächste Ursache ist die Sommerhitze. In kühlen Sommern ist sie selten, schnell eintretende Abkühlung der Luft bedingt sofort Abnahme der Erkrankungs- und Sterbefälle, so wie Genesung der Kranken. Feuchtigkeit der Luft und Sumpfmiasma vermögen an sich die Krankheit nicht zu erzeugen, begünstigen aber ihr Auftreten in Verbindung mit hoher Lufttemperatur. Vom 6.—24. Lebensmonate sind die Kinder dem Erkranken am meisten unterworfen, Diätfehler liefern gemeiniglich die Gelegenheitsursache, die Kinder der Armen fallen ihr am meisten zum Opfer. Wie schon erwähnt, ist die Kinder-Cholera keine Amerika eigenthümliche Krankheit, sie unterscheidet sich nicht wesentlich von der in Europa, nur mehr vereinzelt und gutartig vorkommenden, und hat mit der wirklichen, ansteckenden Cholera gar nichts gemein. Heilbar ist sie immer im ersten, in der Regel heilbar im zweiten, immer aber tödtlich im dritten Stadium. Entfernung aus der glühend heissen Stadt und Uebersiedelung in kühle, waldige, höher gelegene Gegenden ist das beste Vorbauungsmittel; ausserdem Sorge für möglichst kühle Beschaffenheit der Wohn- und Schlafstätten und zweckmässige Diät, für welche der Vf. umfassende Vorschriften mittheilt. Wer aus den Correspondenzartikeln Ed. Pelz's in deutschen Journalen die maasslosen und geradezu verbrecherischen Verfälschungen der in NewYork verkäuflichen Milch noch nicht kennt, der hat in dem letzten Cap. unseres Schriftchens „Milchfabriken und Milchverfälschungen" Gelegenheit, sich ausführlich von diesen Schändlichkeiten zu unterrichten.

[5534] Auswahl einiger seltener und lehrreicher Fälle, beobachtet in der chirurgischen Klinik der chirurgisch- medicinischen Akademie zu Dresden. Mitgetheilt von Dr. **E. Aug. Pech**, des K. S. Albrechts-O. Comthur u. Ritter des C.-Verd.-O., K. S. Hofrathe, Prof. der Chir. u. Director der chir. Klinik an der kön. sächs. chir.-med. Akademie u. s. w. Mit 8 Steindrucktafeln. Dresden, W. Türk. 1858. VIII u. 38 S. gr. 4.

Man darf wohl nicht befürchten, einen Fehlschluss zu thun, wenn man das plötzliche Hervortreten der genannten chirurgischen Klinik mit mehreren auserwählten Fällen, nachdem früher Derartiges nicht erfolgt ist, mit den Beschlüssen beider Kammern des letzten sächs. Landtages, welche sich für möglichst baldige Auflösung der „chir.-med. Akademie als eines nicht mehr zeitgemässen Instituts" aussprachen, in ursächlichen Zusammenhang bringt. Dem sei jedoch, wie ihm wolle, mag es ein „ultimo sospiro del Moro" sein oder ein nur aus reiner Liebe zur Wissenschaft hervorgegangenes Unternehmen — es ist als gehaltreiche Gabe eines in rühmlichster Anerkennung stehenden, erfahrenen Chirurgen dankbar zu empfangen und als schätzbarer Beitrag zur wundärztlichen und anatomischen Casuistik zu bezeichnen. Die einzelnen Fälle,

durch treffliche Steinzeichnungen von Frantz in Dresden erläutert, sind meist der grossen Familie der Brüche entnommen. Zuerst 2 Beobachtungen von Hirnbruch, dann 2 Fälle des seltenen Hüftbeinlochbruchs (Hernia obturatoria), beide mit günstigem Ausgange, selbst nach erfolgter Einklemmung; 3) ein Fall von dem noch seltenern Hüftbeinbruche (H. ischiadica), von welchem, einschliesslich des hier beschriebenen, im Ganzen bis jetzt nur 6 vollkommen bestätigte Beobachtungen vorgekommen sind. Die Bruchgeschwulst, bei einer 44 jährigen Frau, hing in Form eines Sackes von der rechten Hinterbacke bis fast zur Kniekehle herab, hatte bei der Aufnahme ins Spital erst ein Jahr lang bestanden, konnte aber auf keine Weise reponirt werden. Bei der, nach dem 4 Jahre später erfolgten Tode der Frau angestellten Section, fand sich, neben mannichfachen fremden Gebilden, in dem Sacke der grösste Theil des aus der incisura ischiadica herausgetretenen Dünndarmes. Die 4. Mittheilung betrifft eine Epiplocele congenita concreta. Bei der, mit glänzendem Erfolge bewirkten Operation waren rechter Samenstrang und Testikel, beide atrophisch, von einem vorgefallenen und verkümmerten Netztheile so fest umschnürt, dass an eine Trennung nicht zu denken war und die Exstirpation des Testikels vorgenommen werden musste. An diese reiht sich die Beobachtung eines Rückenbruches (H. dorsalis), der sich eingeklemmt hatte, in Eiterung übergegangen war und anfänglich Fistelbeschwerden zur Folge gehabt hatte, später aber vollständig geheilt wurde. In der 6. Nummer wird erzählt, wie durch Bauch-Darmschnitt bei einem 26-jährigen Krainer Wetzsteinhändler ein mit einer zweizinkigen geöffneten Gabel versehenes Taschenmesser, welches derselbe, wahrscheinlich um einem naturwidrigen Gelüste zu fröhnen, in den Mastdarm gebracht hatte, aus der rechten Seite des Unterleibes mit für den Patienten glücklichem Erfolge entfernt wurde. Die letzte Mittheilung betrifft den bekannten Hermaphroditen, Maria Rosine, später Gottlieb Göttlich, der, nachdem er viele Jahre lang sich in den meisten europäischen Ländern für Geld hatte sehen lassen, im J. 1857 in seiner Heimath, einem Dorfe der Oberlausitz gestorben war. Durch Vermittlung des Ortsvorstandes gelang es, die Leiche nach dem anatomischen Theater der med.-chir. Akademie, welcher G. seine Berühmtheit eigentlich zu verdanken hatte, ausgeliefert zu erhalten, und wir empfangen auf diese Weise nicht nur die vollständige Lebensgeschichte G.'s, sondern auch eine genaue anatomische Beschreibung des gesammten Sectionsbefundes sammt Abbildungen der höchst interessanten Zwitterbildung an den äussern und innern Genitalien.

[5285] **Ophthalmiatrik. Nach den neuesten Forschungen für das Studium und die Praxis bearbeitet von C. Hm. Schauenburg**, pract. Arzte, Dr. der Med. u. Chir., früherem Privatdocenten und 1. Assist.-Arzte der chir. augenärztl. Klinik zu Bonn. Mit Holzschnitten u. 2 lithogr. Tafeln. 2. Aufl. Lahr, Schauenburg u. Co. 1858. X u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Cyclus organisch verbundener Lehrbücher sämmtl. medic. Wissenschaften, bearbeitet von einem Vereine deutscher Specialisten. 31. Thl. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wäre durch eine frühere Recension im Repert. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 16) aus anderer Feder Referent nicht schon der Mühe überhoben, sich über diese neue Bearbeitung der Augenheilkunde, vornehmlich in Berücksichtigung des eben so gedrängten als deutlichen und doch nichts Wesentliches ausschliessenden Vortrags, belobend auszusprechen, so würde dies durch den Umstand geschehen sein, dass schon im 2. Jahre nach dem Erscheinen des Werkes sich eine neue Auflage nothwendig machte. Zu letzterer bemerkt der Vf., dass er sich angelegen habe sein lassen, die in vielfachen, günstigen Beurtheilungen enthalten gewesenen wohlgemeinten Winke und Verbesserungsvorschläge möglichst zu berücksichtigen, ausserdem aber, nach dem vielseitig geäusserten Wunsche früherer Zuhörer, sich veranlasst gesehen habe, den einzelnen Capiteln der Pathologie kurzgefasste anatomisch-physiologische Einleitungen vorauszuschicken. Ob nun schon Ref. derartige Repetitionen nicht liebt, so schaden sie wenigstens nichts und gewähren im vorliegenden Falle den Vortheil, dass Aerzte, welche die Augenheilkunde nicht als sogen. Specialisten betreiben, jedoch, wie nicht zu vermeiden, häufig in den Fall kommen, sich mit Behandlung von Augenleiden zu beschäftigen, zur Rathserholung und alles Einschlagende in nuce vereinigt haben und auch mit dem neuesten Stande der anatomisch-physiologischen Forschungen in dem, was das menschliche Auge und seine Functionen betrifft, bekannt werden. Gerade unter der erwähnten Classe von Aerzten wünscht Ref. dem Werke eine verdiente Verbreitung, überzeugt, dass es als Rathgeber nie im Stich lassen werde.

Classische Alterthumskunde.

[5536] Ueber die Idee der Gerechtigkeit im Aeschylus und Sophokles. Von Dr. **Platner**, Geh. Hofrath u. ord. Prof. der Rechte an der Univ. Marburg. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. VIII u. 195 S. 8. (1 Thlr.)

Es giebt diese Schrift erfreuliches Zeugniss davon, dass ihr Vf. die altgriechischen Vorstellungen, welche der Tragödie zum Grunde liegen, durch sorgfältiges Studium derselben sehr wohl erfasst hat. Ausgehend von der Wahrnehmung, wie das Schicksal bei den griechischen Tragikern, und da es bei Euripides mehr in den Hintergrund tritt, namentlich bei Aeschylus und Sophokles so bedeutsam erscheint, fasst er dasselbe folgendergestalt auf: die Geschicke der dramatischen Personen sind nicht die absolute Verherrlichung eines blinden, unvermeidlichen, die menschliche Freiheit schlechthin aufhebenden Verhängnisses; es ist jedoch nicht in

Abrede zu stellen, dass die Fügungen in den menschlichen Zuständen und Lebenswegen hin und wieder in ein gewisses Dunkel gehüllt sind, und die Entwickelung und Bewegung der moralischen Welt keine durchaus durchsichtige ist. Ref. glaubt, dass man diesem Urtheile vollständig beistimmen kann, mag aber dabei den Wunsch nicht unterdrücken, dass eingehender auch ausgeführt worden sein möge, wie dies mit der ganzen Welt- und Lebensanschauung der Griechen in nothwendiger Verbindung stehe. Andeutend spricht sich der Vf. dahin aus, dass das alte Griechenland, weil es Natur und Geist nicht hinlänglich und nur mangelhaft von einander unterschieden, auch die menschliche Freiheit nicht rein aufzufassen im Stande gewesen sei, und sie immer gewissermaassen mit Naturnothwendigkeit versetzt und verschmolzen habe. Daraus erkläre es sich, dass eine Frevelthat in fortlaufender Kette eine andere zwar nicht nothwendig erzeuge, aber doch hervorrufe. Mord ist besonders an Verwandten verübt eine Störung der Naturordnung und hat deshalb auch physische Folgen. Ein bestimmtes Dogma ist indessen darüber bei den Tragikern nicht zu erkennen. Nach dieser allgemeinen Vorbereitung geht die Schrift dazu über die beiden Hauptmomente, um welche die Tragödie der Griechen sich bewegen muss: das Menschliche und das Göttliche, näher zu betrachten. Das Erstere ist in der Freiheit und Selbstbestimmung begründet. Es werden hier eine bedeutende Anzahl Stellen aus den alten Tragikern angeführt und beleuchtet, um daraus, wo möglich, ein festes Ergebniss zu gewinnen, ob die Freiheit, wie die Griechen sie sich dachten, eine wahre, nach allen Seiten vollendete gewesen. Der Beleuchtung, welche der Vf. über die einzelnen Stellen ergehen lässt, können wir hier nicht folgen, und müssen uns begnügen, das von ihm gewonnene, nach unserer Ueberzeugung vollkommen richtige Ergebniss anzudeuten. Die Griechen hatten ein zu gesundes Lebensgefühl, als dass sie den wesentlichen Bestandtheil des menschlichen Geistes, die Freiheit, hätten leugnen sollen. Von dem Nichtleugnen aber bis zum vollen und klaren Anerkennen und Hervortreten ist ein weiter Schritt. Wie es scheint, will der Vf. nicht gern aussprechen, dass in der griech. Tragödie die Freiheit des Menschen nicht voll und klar hervortrete, und giebt es nur indirect damit zu, dass er sagt, die Aussprüche der Tragiker über die menschliche Freiheit seien zuweilen zweifelhaft. Ref. muss gestehen, dass sie ihm noch viel öfter, als der Vf. meint, zweifelhaft erscheinen. Deutlich sieht man überall, dass den Griechen das wahre Wesen der menschlichen Freiheit, dass ihnen überhaupt die freie Welt nicht aufgegangen war. Das Göttliche fasst der Vf. als das Wesen der göttlichen Gerechtigkeit auf. Der Vf. stellt auch hier eine Anzahl von Stellen aus den Tragikern zusammen, durch welche man klar darüber werden soll, was sich die Griechen unter der göttlichen Gerechtigkeit gedacht haben. Zwei Dinge glauben wir indessen hierbei bemerken zu dürfen. Der Vf. hätte wohl noch mehrere und andere

Aeusserungen und Ansichten der Tragiker herbeiziehen sollen, damit die Sache noch genauer und gründlicher sich herausstelle. Zweitens, so will es uns wenigstens scheinen, hätte doch wohl die allgemeine Mangelhaftigkeit des Griechenthums, bei welcher die Anforderungen des Göttlichen an den Menschen sich nur auf das Leben in der Sinnen- und Erscheinungswelt beziehen, wo nicht hervorgehoben, doch wenigstens berührt werden sollen. Es kommt auch in diesem Abschnitte, was jedoch keineswegs die Schuld des Vfs., sondern der Sache selbst ist, zu keinem klaren und erfreulichen Ergebniss. Man sieht nur das deutlich, dass die Vorstellungen der Griechen von der göttlichen Gerechtigkeit wenig Klarheit und Geistigkeit in sich tragen. Nachdem noch das Verhältniss zwischen Jupiter und den Parzen besprochen worden, was zuletzt ebenfalls als ein unsicheres und schwankendes hingestellt werden muss, wird zunächst ein kurzer Blick auf den Aeschyleischen Prometheus geworfen. Dabei bespricht der Vf. auch die Meinungen Anderer und entscheidet sich dahin, dass man in diesem Stücke den Gedanken ausgesprochen finde, die Menschen müssten durch eigene Thätigkeit und freie Selbstbestimmung unter Sorgen und Leiden sich die Gesittung und die Tüchtigkeit in den Künsten des Friedens erarbeiten. Zwei kleine Abschnitte über die Labdakiden- und die Pelopiden-Fabel nebst den auf ihnen beruhenden Tragoedien kehren auf die Frage über das Schicksal zurück, mit dem das Ganze begonnen, um das in der Einleitung im Allgemeinen Gesagte an einzelnen Beispielen zu erläutern. Der Vf. nimmt an, dass die Einwirkungen der Götter auf das Thun und Lassen der Menschen so wie die Bestimmungen des Schicksals in den verschiedenen Tragödien nicht in gleichmässiger Weise hervortreten. Im Allgemeinen wird ein unheimliches Grauen und Entsetzen, welches in gewissen Geschlechtern waltet, als der innerste Pulsschlag in den Tragödien des Aeschylus und des Sophokles aufgestellt. Die Labdakidenfabel zeichnet sich durch das schroffe Hervortreten einer unvermeidlichen Vorherbestimmung aus. Oedipus Tyrannus spricht nach dem Urtheile des Vfs. eine ganz ungemein herbe Ansicht von dem Leben aus. Der Vf. will eine grössere Milde in der Pelopidenfabel finden. Es geht aber selbst aus seiner eigenen, recht guten Zusammenfassung derselben hervor, dass dies doch in Wahrheit nicht der Fall ist. Leben und Welt erscheinen ganz besonders hier in einer grauenvollen Dissonanz, wie dies recht anschaulich nachgewiesen ist. Gerade in der Pelopidenfabel geht die Schrift sehr in das Einzelne ein und widerlegt in manchen Puncten die Ansichten neuerer Kritiker. Das Ganze kann jedenfalls als ein nicht unbedeutender Beitrag für die Kenntniss und Würdigung der griechischen Tragiker betrachtet werden und wir schliessen mit dem Wunsche, dass dem ehrwürdigen Vf., der schon im J. 1803 Gfr. Hermanns Respondent bei dessen Disputation pro loco in ordine philosoph. Lips. rite obtinendo war, die Geistesfrische, die hier sich kund giebt, noch lange erhalten bleibe.

[1637] **Theocrits** Idyllen. Für den Schul- und Privatgebrauch erklärt von *Ad. Thd. Hrm. Fritzsche.* Leipzig, Teubner. 1858. VI u. 268 S. 8. (24 Ngr.)

Der Gebrauch der deutschen Sprache in der Erklärung eines Schriftstellers wie Theokrit hat vor dem der lateinischen einen unbedingten Vorzug. Denn während zur Versinnlichung eines Volkslebens, wie es der syrakusische Sänger in seinen Idyllen schildert, eine Sprache erfordert wird, die als eine lebende und gemüthliche im Stande ist, die Frische und Natürlichkeit des Originals selbst nachzufühlen und wiederzugeben, muss die lateinische Interpretation, um eine lebhafte Vergegenwärtigung zu erreichen, öfter doch zu dem Hülfsmittel der deutschen Parenthese Zuflucht nehmen, wenn sie ihrem Zwecke einigermaassen nahe kommen will. Lassen sich doch so manche Feinheiten und eigenthümliche Wendungen der dorischen Mundart weit ungezwungener und schlagender durch Analogieen unserer Muttersprache wiedergeben, als gerade durch die lateinische, die schon nach dem Urtheil des Probus die Einfalt der Idylle viel weniger begünstigte, als die naive Sprache des sicilischen Heimathlandes. Vgl. Prob. p. 348 ed. L.: bucolica Theocritus facilius videtur fecisse, quoniam graecus sermo sic videtur divisus, ut dorica dialectus, qua ille scripsit, rustica habeatur. Opportunum fuit ergo ei, qui pastores inferebat, ea lingua disputasse. — Dem Herausg. war es vorzüglich um die Erklärung zu thun, was um so erfreulicher ist, da seit Wüstemanns für ihre Zeit sehr verdienstlicher Ausgabe der Umschwung der Wissenschaft den Mangel einer zeitgemässen Bearbeitung fühlbar gemacht hatte. Wenn nun unter diesen Umständen jeder noch so geringe Beitrag zur theokriteischen Interpretation als Gewinn für die Wissenschaft betrachtet werden musste, so hat dieselbe dem Vf., dessen Name unter den Bearbeitern des Theokrit schon seit dem Erscheinen seiner Schrift „de poetis Graecorum bucolicis" (Giss. 1844) bekannt ist, um so mehr Dank zu wissen, als derselbe durch die hier mitgetheilten, zahlreichen neuen Beobachtungen, welche in ungezwungener Diction klar und eingehend die sprachlichen sowohl als die sachlichen Erscheinungen behandeln, ein gründliches Verständniss des Theokrit erschliesst. Selbst die seit Harles nur mit Schrebers dürftigen und zum grossen Theil unrichtigen Bemerkungen beantworteten Fragen der Flora classica hat der Vf. nach dem Vorgange von Voss zu Virgil mit der dankenswerthesten Mühe erörtert. Die Stütze dieser Erklärung ist eine kritische Behandlung des Textes, welch einen rein conservativen Charakter hat und so der gerade bei Theokrit mit jeder neuen Ausgabe mehr überhand nehmenden Hyperkritik glücklich die Spitze bietet. In erfreulicher Weise hat Hr. F. durch seine Ausgabe dargethan, dass abgesehen von den wenigen, nur durch Divination zu heilenden Stellen, die Mss. in ihren neuen Collationen genügende Hülfsmittel zur Herstellung eines untadelhaften Textes darboten, und Ref. versucht es, das Interesse, mit dem er die vorlieg. Ausgabe begrüsst, durch

einige Bemerkungen noch näher zu bekunden. Id. 11, 50 schreibt Hr. F. mit Wüstemann u. A.: ὑπὸ σποδῷ ἀκάματον πῦρ ohne weitere Bemerkung, während Ahrens ὑπὸ σποδῶ liest. Die erstere Lesart konnte begründet werden durch Vergleichung von Hor. Od. II, 1, 8, auch dass die Phrase homerisch sei, aus Ilias ε', 4 nachgewiesen werden. — Id. 11, 14 αὐτὸς nach Cod. D., während Ahrens αὐτεῖ e conj. hat. Richtiger möchte mit Cod. k. s. u. s. w. αὐτοῦ zu lesen sein. Vgl. Odyss. χ', 96 und besonders Il. β', 233. — Minder passend scheint Id. 14, 47 die nach Ahrens' Vorgange aufgenommene Variante οἶδα· Λύκος νῦν πάντα als die Vulg. οἱ δὲ Λύκος νῦν πάντα, wenn man vergleicht Odyss. φ', 304. χ', 14; cf. Ovid. Her. 12, 162. — Id. 7, 30 liest Hr. F. mit der Vulg. καί τοι. Richtiger vielleicht καίτοι, so dass ἰσοφαρίζειν abs. — Id. 20, 26. τὸ στόμα καὶ πακτᾶς γλυκερώτερον mit Junt., während Ahrens καὶ δέμας αὖ πακτᾶς λιπαρώτερον e conj.; der an sich beglaubigte Plur. στομάτων ist hart gegenüber dem Sing. στόμα in demselben V.; vielleicht zu schreiben τὰ στόματ' αὖ πακτᾶς γλυκερώτερα, denn Wordsworths Bemerkung zu Id. 9, 6 und 5, 90. hiatum male refugerunt librarii ist für Theokrit von noch nicht genügend anerkannter Tragweite. — Id. 7, 70 schreibt Hr. F. mit der Mehrzahl der Codd. αὐταῖσιν. Mehr als die proleptische Erklärung des αὐταῖσιν möchte sich die Aenderung εὖ ταῖσιν empfehlen; cf. Hor. Sat. II, 8, 34. — Id. 15, 1 ἔνδοι erklären Kiessl. u. A. mit intus. Vielmehr „domine Praxinoa?“ Cf. Lucian. Luc. s. Asin. 39. Tim. 30 und besonders Theocr. Id. 15, 56 und 16, 22 ἔνδοθι. — Ibid. wird ὡς χρόνῳ gewöhnlich mit aequo serior erklärt. Besser vielleicht wird ὡς χρόνῳ, quam tandem, als Ironie genommen; vgl. v. 26 ἀεργοῖς αἰὲν ἑορτά mit Hrn. F.s Anmerkung und v. 3 καὶ νῦν. — Mit Id. 2, 73 möchten wir Babr. 10, 4 σύρουσα λεπτὴν πορφύραν, mit Id. 2, 107 Callim. in Del. 211 νότιος — ἔρρεεν ἱδρὼς vergleichen. Id. 17, 31 wird mit Virg. Eclog. 5, 90 verglichen, während diese Stelle wohl vielmehr Id. 9, 24 imitirt.

[5538] **Xenophons** Cyropaedie. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *Ludw. Breitenbach*, Prof. am Gymn. zu Wittenberg. Leipzig, Teubner. 1858. XXIII u. 336 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Hat auch der Titel des Buches den ausdrücklichen Zusatz für den Schulgebrauch, so verdient doch diese Ausgabe von Xenophons Cyropaedie auch volle Beachtung im Kreise der Gelehrten. Zunächst wegen der kritischen Sicherung des Textes. Hier hat sich der Herausg. zwar in der Hauptsache an die Ausgaben von L. Dindorf, Leipzig 1856 und Oxford 1857 gehalten, aber doch oft sich genöthigt gesehen zur handschriftlichen Lesart zurückzukehren, vorzüglich überall da, wo Dind. mehr den Lehren der Atticisten als den Handschriften bei Formen und Wortschreibungen Gehör giebt, z. B. in der Beibehaltung der Endungen -αιεν, statt -ειαν, -οίης und -οίη statt -οῖς und οῖ u. s. w. Dasselbe gilt von Beibehaltung mancher syntaktischer Verbindungen, die nur

das zu grosse Streben nach Purismus verdrängen konnte. Der Herausg. beruft sich dabei auf Cobet (Mnemos. 1857. p. 259 non est magno opere mirandum Xenophontem in tam diuturno exilio in Asia et Peloponneso patriae linguae sinceritatem ab omni peregrinitatis labe intactam servare non potuisse etc.) und wird des Beifalls aller diplomatischen Kritiker gewiss sein. Abgesehen von dieser mehr verborgenen Tugend der Ausgabe empfiehlt sich dieselbe durch Kürze und Deutlichkeit in der Erklärung, bei der zwar die sprachliche Seite in den Vordergrund tritt, die Realien aber nicht vergessen sind. Den erfahrenen Pädagogen erkennt man an dem Tact, mit welchem er das nothwendig zu Bemerkende von dem Ueberflüssigen unterschieden hat. Hierdurch wird auch bei dem Schüler die Lust zum Lesen rege erhalten. Bei den mehr gewöhnlichen, aber doch hervorzuhebenden syntaktischen Verbindungen genügt eine kurze Verweisung auf die Grammatiken von Buttmann, Kühner und Rost. Aller unnöthigen Citate hat sich der Herausg. enthalten. Bei einem Gelehrten wie Hr. B. aber, der so ganz im Xenophon zu Hause ist, konnte es nicht anders kommen, als dass viele sprachliche Bemerkungen durch ihre Neuheit oder klare Ausdrucksweise für den Gelehrten von Fach von Wichtigkeit geworden sind. Wenn Cyrop. II, 3, 3 (*οὕτω δὴ δεῖ ὑμᾶς γιγνώσκειν, ὡς, ὅταν μὲν ἄνθρωποι κοινωνοὶ πολέμου γενόμενοι ἐν ἑαυτοῖς ἕκαστοι ἔχωσιν, εἰ μὴ αὐτός τις προθυμήσεται, ὡς οὐδὲν ἐσόμενον τῶν δεόντων*) in der Note blos kurz gesagt ist: „*αὐτός τις*, einer selbst, d. h. jeder selbst“, so möchte Ref. lieber erklären: „für sich jeder, für seine Person jeder, analog Erklärungen, wie Hr. B. selbst zu Xen. Agesil. 4, 5 (*σὺν αὐτῷ τῷ γενναίῳ μειονεκτεῖν ἢ σὺν τῷ ἀδίκῳ πλέον ἔχειν*) und Xen. Oecon. 7, 3 (*καὶ αὐτὴ ἡ γυνή ἐστιν ἱκανὴ διοικεῖν*) gegeben hat. Denn *αὐτός* hat, wie die Wortstellung lehrt, den Ton, ganz wie in den hier angeführten Stellen. Darauf führt auch das vorherrschende *ἐν ἑαυτοῖς ἕκαστοι*. — Cyrop. I, 3, 9 lesen wir: *κέλευσον καὶ ἐμοὶ δοῦναι τὸ ἔκπωμα ἵνα κἀγὼ καλῶς σοι πιεῖν ἐγχέας ἀνακτήσωμαί σε.* Nach den unzweideutigen Worten der Anm. zu II, 2, 5 nimmt Hr. B. *πιεῖν* hier als Substantiv, das Getränk wie II, 2, 5 *τὸ ἐμβάπτεσθαι*, die Brühe. Die ausführlichere Besprechung des Ausdrucks hätten wir aber lieber schon zu I, 3, 9 als erst zu II, 2, 5 gesehen, weil die Worte der Anm. zu I, 3, 9 („*πιεῖν*, Object. zu *ἐγχέας*, wie unser *zu* trinken“) den Leser für den ersten Augenblick bestimmen können, den Infinitivus *πιεῖν* als den Infinitivus des Zweckes (Rost. Gr. Gr. §. 125, 7) zu betrachten. Die Richtigkeit der von Hrn. B. gegebenen Erklärung ergiebt sich aus dem von ihm auch citirten Satze Cyr. IV, 5, 1 wo *ὄψον*, das Substantivum, neben *πιεῖν* steht (*ὄψον μὴ πέμπητε μηδὲ πιεῖν*). Als Parallele diene Theocr. X, 52 *εὐκτὸς ὁ τῷ βατράχῳ, παῖδες, βίος· οὐ μελεδαίνει τὸν τὸ πιεῖν ἐγχεῦντα· πάρεστι γὰρ ἄφθονον αὐτῷ.* Der wohlthuende Eindruck des in den Anmerkungen herrschenden Tones macht sich am besten fühlbar, wenn man ihn z. B. mit Krügers Anabasis vergleicht.

Der Schüler sieht, dass er nicht blos griechisch lernen, sondern die Cyropaedie lesen soll.

[5539] Scholia Horatiana quae feruntur Acronis et Porphyrionis post Georgium Fabricium nunc primum emendatiora edidit Frc. Pauly, Ph. Dr. Gymn. Acad. Prag. Prof. Vol. I. scholia in quator carminum libros et carmen saec. cont. Pragae, Bellmann. 1858. VI u. 427 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Die kritischen Hülfsmittel, deren sich der Herausg. bedient hat, sind der Cod. Guelpherbyt. Gud. 85 für Porphyrio, und der cod. Guelpherbyt. 81, 38 für Acro, dann die ed. Horat. Patav. 1481, die ed. Mediol. 1486, die ed. Fabric. 1555, die ed. Cruq. 1579. Ausser diesen Angaben verweiset der Herausg. in den wenigen Worten der Vorrede auf seine quaestiones criticae de Acronis et Porphyrionis comm. Hor., Prag. 1858, mit der Verheissung, das Weitere in der Vorrede des 2. Bdes. besprechen zu wollen. Müssen wir also, um vollkommen gerecht zu sein, ein völlig in das Einzelne eingehendes Urtheil bis zur Vollendung des ganzen Buches verschieben, so will es uns doch bedünken, als habe der Herausg. in den Worten der alten Erklärer hie und da zu rasch geändert (z. B. II, 1, 23 Rhoetum occideret st. ceciderat; II, 16, 21 der Zusatz quemquam; I, 1, 1 der Zusatz se in den Worten se autem putare inter deos [se] relatum iri), während andere Abweichungen von der handschriftlichen Lesart ganz wohl begründet, manche Conjecturen treffend sind (z. B. zu III, 24, 9 Salustius in tertio libro). Abgesehen von der Wichtigkeit, welche ein sicher gestellter Text der alten Commentatoren des Horaz überhaupt hat, abgesehen ferner von dem Interesse für die Orthographie (z. B. adulescens, p. 8, 2; Vergilius, intellegere, neglegere, p. 9, 8) und andere grammatische Dinge, hebt Ref. namentlich den Werth hervor, welchen das Buch für die Kritik anderer Schriftsteller durch die zahlreichen Citate bei Acro und Porph. hat, z. B. die beachtenswerthe Variante spes o sanctissima Teucrum bei Acr. zu Od. IV, 5, 5 statt fidissima bei Virg. Aen. II, 281 [nicht 280, wie hier p. 384 citirt wird]; die Aehnlichkeit der Varianten bei Virg. Aen. II, 261 mit Acr. zu Od. IV, 9, 19—20 (Tessandrus, Tisandrus); die Lesart respicit in Aen. VII, 101 bei Acr. zu Od. IV, 5, 15—16 (statt adspicit, Virg.); fidere in Aen. V, 800 bei Acr. zu III, 26, 5 (statt credere, Virg.), fidibusque sonoris bei Acr. zu Od. IV, 3, 23 statt fidibusque canoris, wie die Bücher Aen. VI, 120 haben; die Uebereinstimmung der Variante sublata in Codd. der Aen. XII, 686 mit Acr. zu Od. III, 30, 4. Wenn wir bei Porph. zu Od. II, 16, 18 quid terras alio calentes sole mutamus lesen: „sic et Vergilius (Georg. II, 512) atque alio quaerunt patriam sub sole iacent[em], so wirft der Herausg. mit Recht die Frage auf, ob aus dieser Note folgt, dass Porph. bei Horaz iacentes oder bei Virg. latentem gelesen, oder nur die Gedanken, nicht aber die Worte beider Dichter verglichen habe. Wie, wenn er bei Virgil calentem las? Schöner

Druck und gutes Papier erleichtern die nicht immer erquickliche Lectüre der alten Interpreten.

[5540] Chrestomathia Pliniana. Herausgeg. u. erklärt von L. Urlichs. Berlin, Weidmannsche Buchh. 1857. XXIV u. 414 S. 8. (25 Ngr.)

Die neue Bearbeitung einer Chrestomathia Pliniana ist ein glücklicher Gedanke. Die Historia naturalis enthält so vieles für jeden Gebildeten Interessantes, dass ausgewählte Partieen auch für den reiferen Schüler, dem die Sprache keine Schwierigkeiten macht, eine empfehlenswerthe Lectüre bilden. Sie werden „mit Nutzen und Vergnügen durch Plinius in die gesammte Cultur des Alterthums eingeführt und erhalten eine Uebersicht des realen Gebietes der Philologie wie sie kein anderer Schriftsteller darbietet." Auch dem Gelehrten, welcher in seinen Mussestunden zu einem Classiker greift, muss eine geeignete Auswahl aus der H. N. willkommen sein, um so mehr als den ganzen Plinius von Buch II bis XXXVII hinter einander durchzulesen nicht Jedermanns Sache sein möchte, das allgemein Anziehende aber nicht überall sofort herauszufinden ist. Ref. erinnert sich mit Vergnügen an die Zeit, wo er als Gymnasiast die Chrestomathia Pliniana des ehrwürdigen Matth. Gesner, deren auch Hr. U. in der Vorrede rühmlich gedenkt, für sich studirt hat. Doch jenes Buch ist, besonders durch die Fortschritte in der realen Erkenntniss des Alterthums, veraltet. Eine bündige Einleitung hebt das Wichtigste aus dem Leben des Plinius hervor und würdiget die culturhistorische Bedeutung des Mannes. An den reichhaltigen sachlichen Erklärungen, welche die Anmerkungen bieten, erkennen wir den Gelehrten, der das Alterthum gründlich kennt. Ist nach der Vorrede das Buch für Schüler bestimmt, so enthält es doch auch vieles für den Gelehrten Willkommenes, z. B. die Berücksichtigung der griechischen Quellen und die Parallelstellen. Fern von aller Pedanterie haben wir aber dies auszusetzen, dass die grammatischen Noten an vielen Stellen nicht ausführlich genug sind, und wünschten mehr solche Noten, wie etwa die zu 2, 99. p. 34 „siderum arido." Dann würde das Buch unentbehrlich für den Philologen sein. Zu kurz ist z. B. die Bemerkung p. 61 (z. 7, 29) „in = intra wie oft bei Plin." Zu 7, 37. (vicit suprema in senecta lapsu scalarum exanimatus) lesen wir p. 70 die Anmerkung „scalarum = de scalis nach dem erweiterten Gebrauche des objectiven Genitiv in der silbernen Latinität." Diess musste weiter begründet werden. Gesner würde hinzugefügt haben, wie Cicero wohl die Sache ausgedrückt hätte. Dasselbe gilt von den Anmerkungen zu 2, 99 (p. 34) über causa als Ablativus ohne Particip, zu 2, 99 (p. 36) über die Verbindung von et — autem, zu 7, 11 (p. 45) Agrippina Germanici „scil. uxor," wozu 7, 18 (p. 51) eine Parallele bot, u. dgl. m. Zu oft kommt die Bemerkung, dass nec für ne — quidem stehe. Bei einer besseren Durcharbeitung der Noten hätten manche jetzt zerstreut stehende Bemerkungen in Eins verschmolzen werden können,

z. B. p. 72 (7, 40) grammaticae artis = grammatico mit dem p. 74 (7, 74) folgenden castrensis furnariae. Die Bemerkung über den Abl. plurimis stipendiis p. 61 (7, 29) gehörte schon zu dem kurz vorhergehenden secundo stipendio. Damit konnte p. 298 der Abl. triumpho in Verbindung gebracht werden. Die Ellipse quae, scil. tabula, p. 348, hätte eine passende Parallele in quod, scil. opus, p. 371, gefunden. P. 66 wird zu 7, 31 über die Stellung der Praeposition (piratico ex bello) kurz gesprochen; Analogien waren p. 393 und anderwärts. Zu unvollständig oder überflüssig sind Noten wie z. B. p. 61 zu 7, 29 „regno suo, Dativ, da er nach der Tyrannei strebte.“ P. 63 lesen wir zu 7, 21 (tyrannus saevitiae natus) „saevitiae = ad saevitiam, wie 19, 93 nata medicamini.“ Schon aus Cicero oder aus der Grammatik muss einem Leser dieses Buches eine solche Construction bekannt sein. Dieser bedarf auch p. 51 keiner Uebersetzung des Wortes insignia („Merkwürdigkeiten“), oder p. 43 der Bemerkung „strabo heisst schielend,“ p. 45 „plerumque, häufig.“ Dagegen hätte der Ciceronianische Sprachgebrauch öfter berücksichtigt werden sollen, z. B. p. 348 zu quod — diceret, weil sonst der Anfänger versucht wird, den Ausdruck für nicht classisch zu halten. Dagegen scheint es uns überflüssig, die Worte p. 78 (7, 47) quos hostes vicisse tanti fuit? zu erklären: „welcher Sieg über Feinde wog ein solches Erlebniss auf?“ Wir übergehen Aehnliches und wollen die Richtigkeit der öfter angenommenen Hendiadys (p. 42. p. 78 u. s. w.) dahin gestellt sein lassen. Dafür hätten wir aber grammatische Bemerkungen erwartet zu Stellen, wie 7, 10 Antiocho — fuit, oder zu 2, 83 est et in coelo signum — spatium, oder über den Infinitivus accepisse p. 59 (7, 27). Dass 2, 63 (p. 29) ad in demselben Satze in verschiedenem Sinne gebraucht sei, durfte nicht so kurz hin gesagt werden. Bei dem reichen Material, welches die Hist. Nat. bietet, muss die Auswahl der Stücke natürlich dem subjectiven Ermessen des Herausgebers überlassen bleiben. Doch scheint uns die Kunstgeschichte, da jüngere Leser besonders berücksichtigt werden, verhältnissmässig zu reichlich bedacht zu sein. Dagen vermissen wir manches der Jugend Interessante, z. B. aus der Botanik, über Obstbaumzucht, Veredlung der Bäume u. s. w. Ungeeignet für junge Menschen ist das Capitel p. 41 aus 7, 10, wo von der conceptio die Rede ist. Konnten wir diese Ausstellungen nicht unterdrücken, so wünschen wir nichts desto weniger dem Buche so viele Leser als Gesners Chrestomathia vormals gefunden hat.

Geschichte.

[5541] Zaleukos, Charondas, Pythagoras. Zur Kulturgeschichte von Grossgriechenland von Frz. Dorotheus Gerlach. Basel, Bahnmaier. 1858. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Diese dem Geheimen Rathe v. Thiersch in München zu seinem unlängst gefeierten Ehren-Jubelfeste zugeschriebene Schrift enthält mehr als ihr nomenclatorisch gefasster Titel angiebt. Als Einleitung, gleichsam zur localen Aufstellung der sich weiterhin in ihr entfaltenden altgriechischen Lebensbilder, passend, eröffnet sie ein ausführlicher Aufsatz „die griechische Einwanderung in Italien" (S. 1—45; Anh. 69—73), eine Zusammenfassung und Fortspinnung der von dem Vf. in seiner früheren Schrift: Die älteste Bevölkerung Italiens (Bas. 1853; vgl. Verhdlgg. der 14. Versamml. deutscher Philologen u. s. w. Altenb. 1855. S. 50 ff.) aufgenommenen ethnographischen Untersuchungen, offenbar getragen von dem Bestreben, was immer Unsicheres in die schwierige Frage über die italischen Aboriginer und Adventitier durch zügelloses Etymologisiren und blosses Rathen und Meinen eingedrungen ist, auf das gehörige Maass zurückzubringen. Die ganze Untersuchung scheint sich dem Ref. durch gute Benutzung der Quellen und ihnen überbauete Uebersichtlichkeit der Resultate zu empfehlen. Scharf und bestimmt erklärt sich der Vf. über jenes Hypothesenwesen unter Anknüpfung an neuere Studien von Fröhner und Klausen (S. 80 ff.), und so gewiss er für die eigenen Annahmen apodiktische Sicherheit durchgehends nicht in Anspruch nehmen wird, so ist doch sein Bemühen um die Beseitigung des Missverhältnisses ein antheilig-verdienstliches, demzufolge das Morgenland durch die jüngsten Forschungen in seiner Entwickelung mehr und mehr ans Licht tritt, während mit denselben Waffen der Kritik ein neues künstliches Schattenreich im Westen geschaffen wird — „damit die grosse Tageshelle auf der einen Seite durch die tiefe Nacht auf der andern wieder ausgeglichen werde." Die vorwaltend culturgeschichtlich ausgestatteten Skizzen des Lebens und Wirkens der beiden Gesetzgeber aus Lokri (S. 47—68) und Katana (S. 75—92) zeichnen sich besonders durch Einwebung chronologischer Feststellungen und durch Erörterungen einzelner Details aus Quellenstellen aus, nehmen auf die neuesten Forschungen Bezug und werden als Ergänzungen der betr. Stoffe überall ihre Anerkennung finden. Der selbstverständlich am meisten sich auszweigende Abschnitt über Pythagoras ist in seiner ersten kurzen Abtheilung: „Der Pythagoräische Bund" (S. 93—121), ein vor einem gewählten gemischten Zuhörerkreise gehaltener Vortrag, der auch in gefällig ansprechender Form die geschichtliche Bedeutung des denkwürdigen Mannes in grossen Zügen und allgemeinen Umrissen vor die Seelen führte. Daran schliesst sich dann, als „Quellen der Erzählungen von Pythagoras und seiner Schule" (— 160) der gelehrte Apparat.

Das Ganze ist ein nützlicher Beitrag zu den neueren Darstellungen der Pythagoräischen Philosophie von Ritter, Brandis, Zeller bis auf Röth erst ganz neuerlichst. Was sonst bei den unlängst hier (Rep. Jahrg. 1856. Bd. III. No. 3535; 1857. Bd. IV. No. 5573) angezeigten geschichtlichen Monographieen des Vfs. bemerkt worden ist, gilt auch von dieser.

[5542] Archives ou Correspondance Inedite de la maison d'Orange-Nassau. Recueil publié, avec autorisation de S. M. le Roi, par Mr. *G. Groen van Prinsterer.* Deuxième Série. Tom. II. 1600 — 1625. Avec des Fac-Similés. Utrecht, Kemink et fils. 1858. CLXVIII u. 582 S. mit 5 Facsim. gr. 8. (8 Fl. 30 c.) Vgl. oben No. 27.

Der vorlieg. Band dieses wichtigen und interessanten Quellenwerkes umfasst die Zeit von der Schlacht von Nieuwpoort bis zum Tode des Prinzen Moritz. Die Quellen flossen hier etwas weniger reichlich, und der Herausgeber hatte einige Lücken zu beklagen, hat aber immer noch des Merkwürdigen genug gefunden und mitgetheilt. Dies besonders in Betreff der damaligen kirchlich-politischen Krisis in Holland, die mit dem Sturze und der Hinrichtung Oldenbarnevelts endigte. Aber auch in Betreff anderer Staaten finden sich hier so manche Beiträge. So hinsichtlich des launenhaften und nur in der Kargheit stetigen Beistandes, den die Königin Elisabeth den Vereinigten Provinzen leistete, und der kleinmüthigen Politik ihres Nachfolgers Jacob I. Eifriger war Heinrich IV. in seinen Wünschen für die Sache der Holländer, wenn er auch in seiner damligen Stellung sich nicht offen ihrer annehmen konnte. Auch über die inneren Händel Frankreichs kommt manches. In Deutschland sieht man die eifrigen Protestanten sich an einander schliessen, erkennt aber zugleich ihr grösstes Hinderniss in dem Zwiespalt zwischen den Anhängern Luthers und denen Calvins, welcher Letztere von einem eifrigen Lutheraner geradezu als der abendländische Antichrist bezeichnet wird, wie Mohamed der morgenländische Antichrist sei. In vollem Eifer für die protestantische Sache, werkthätig, beharrlich und aufopfernd, treten auch in diesem Bande hauptsächlich Glieder des Hauses Nassau hervor. Das Hauptinteresse bewegt sich um den Prinzen Moritz, dessen Correspondenz mit dem trefflichen Grafen Wilhelm Ludwig einen grossen Theil des Bandes einnimmt. Wenn der Letztere auch in diesem Bande in dem vortheilhaftesten Lichte erscheint, so wird doch auch Prinz Moritz durch die darin enthaltenen Aufschlüsse nur gewinnen, und schon das sollte die Verkleinerer des Letzteren, die seinen Vetter den Grafen Wilhelm Ludwig, nicht über Verdienst, aber doch auf Kosten des Prinzen zu preisen pflegen, etwas bedenklich über die Richtigkeit ihres Urtheils machen, dass beide im vollsten Einverständniss lebten, der Graf je länger je mehr Einfluss auf den Prinzen gewann und sein wichtigster Rathgeber war. Die gediegene Vorrede des vorlieg. Bandes ist zum grössten Theile der Vertheidigung des Prinzen gewidmet.

Diese Vertheidigung, welche keineswegs eine einseitige, lobrednerische Apologie ist, wohl aber auf einer gründlichen und gerechten Erwägung aller einschlagenden Momente beruht, während so häufig das Urtheil der Menschen nur auf die eine Seite der Dinge blickt, scheint uns gelungen. Der Vf. leugnet nicht, dass Moritz mehr Feldherr als Staatsmann gewesen. Zwar habe er seine Pflichten auch in letzterer Beziehung sehr wohl gekannt, an bestimmten Hauptgrundsätzen der zu befolgenden Politik unverrückt festgehalten, und in einzelnen Fällen grossen Scharfblick und sicheren Instinct für das zweckmässigste Verfahren bewiesen. Aber er habe gar kein Verlangen nach dem Rufe eines grossen Staatsmannes gehabt; sein Interesse sei lediglich den Militairsachen zugewendet gewesen, und in der früheren Zeit, bis er Misstrauen gefasst, habe er die Civilsachen gern dem Barnevelt überlassen. Die Neigungen und Gewohnheiten des Staatsmannes, Diplomaten und Parteihauptes seien ihm fremd gewesen, und er habe das selbst gefühlt und gewusst. Der Vf. ist so wenig ein blinder Bewunderer des Prinzen, dass er offen einräumt, es scheine demselben vor allem an Festigkeit gemangelt zu haben. Zwar habe es ihm keineswegs an bürgerlichem Muthe gefehlt, wo er klar gesehen, wozu Pflicht und Eid ihn verbänden; für gewöhnlich aber sei er unentschlossen und schwankend gewesen, und habe sich zuweilen einer gewissen Passivität hingegeben, wenn er gesehen hätte, dass ein Handeln nicht ohne verdriesslichen Conflict abgehen würde. Selbst in militairischen Angelegenheiten sei er nicht selten, wenn er sehr wohl das Richtige erkannt, aber Widerspruch gefunden, von der ursprünglichen Starrheit seines Sinnes zu einer verdrossenen Nachgiebigkeit umgeschlagen, habe sich überhaupt zuviel von dem Rathe Anderer leiten lassen. Das eigentliche Beweisthema des Vfs. ist aber: dass man nicht berechtigt sei, Moritz einen ausschweifenden Ehrgeiz, oder auch nur das Streben nach absoluterer Gewalt, so wie einen falschen und rachsüchtigen Charakter zuzuschreiben; dass es ungereimt sei, Barnevelt als Vertheidiger der Volksfreiheiten darzustellen; dass Barnevelt die Dinge auf einen Punct gebracht habe, wo der Prinz einzuschreiten verpflichtet war. Es sind das alles Dinge, die ganz gegen die gangbare Darstellung verstossen, und es wird schwer halten und lange dauern, bevor die entgegenstehenden Vorurtheile sich verlieren; uns aber scheint die Beweisführung des Vfs. vollständig überzeugend. Namentlich machen wir auf die ausführliche Erörterung über Barnevelts, dessen Verdienste und Vorzüge in keiner Weise geschmälert werden, Tendenz und Verfahren aufmerksam, wobei es zuerst darauf hinaus kommt, dass Barnevelts höchstes Interesse sich in der absoluten Gewalt der holländischen Communal-Aristokratie concentrirte, die er sowohl gegen die Bundesgewalt, wie gegen die untern Classen und schliesslich auch gegen die Kirche geltend zu machen und zu erweitern bestrebt war. — Weiter betrachtet der Vf. noch den Vorwurf, den man daraus gegen den Prinzen erhoben, dass er seinen

grossen Gegner nicht das Leben gerettet. Dieser Theil hat uns weniger befriedigt. Der Vf. zeigt allerdings, dass die Competenz des Gerichts, das den Barnevelt verurtheilte, zwar von Barnevelt bestritten, sonst aber allgemein anerkannt war, dass die Hälfte seiner Beisitzer der Provinz Holland, für deren Uebergewicht Barnevelt gestritten hatte, angehörte, dass die Richter geachtete Personen und mehrere darunter (also doch bloss einige) dem Barnevelt nicht abgeneigt waren, die Verurtheilung aber einstimmig erfolgte und ausführlich motivirt ward. Eine Begnadigung hätte Moritz nicht gewähren können, weil sie weder von Barnevelt, noch von irgend einem der Seinigen begehrt worden sei. Nun könne man zwar sagen, er hätte seinen Einfluss anwenden können und sollen, um eine Verurtheilung zur Todesstrafe zu verhindern. In dieser Beziehung macht der Vf. zuvörderst nicht ohne Grund den Charakter jener Zeiten geltend, in denen der politische Parteigeist mit weit weniger Rechtsgrund, als hier vorlag, seine Gegner aufs Schaffot zu liefern pflegte, stellt weiter in Abrede, dass Moritz dem Barnevelt verpflichtet gewesen sei, und zeigt, dass Barnevelt, der, wie er seinen Sturz sah, die Mässigung seiner Gegner in allerdings rührender Weise in Anspruch nahm, seinerseits im Glücke sich keineswegs schonend bewiesen habe. Indess gesteht der Vf. selbst, dass er Milde für zweckmässig gehalten haben würde und auch Graf Wilhelm Ludwig, der doch selbst zu dem Kampfe gegen Barnevelt gerathen, empfahl sie. Wir wissen nicht, ob es in den Händen des Prinzen lag, Barnevelt zu retten; war dies aber der Fall, so hätte er es thun sollen. Einen politischen Gegner muss man wie einen Gegner im Kampfe behandeln, gegen den man seine Waffen gebraucht, so lange der Kampf währt, den man aber nach dem Siege eine ritterliche Gesinnung gewährt, und ihm ebendeshalb Schonung beweist, weil er dieser Gegner gewesen. Unbegründet ist es übrigens, dass der Prinz der Hinrichtung Barnevelts zugesehen habe, wie ihm der oft parteiische und dann leichtgläubige Grotius nachgesagt, und auch darin mag der Vf. Recht haben, dass er den letzten Grund, warum der Prinz den Barnevelt nicht gerettet, eben in seiner Unentschiedenheit und Passivität sucht. Hätten sich Viele um ihn für Barnevelt bemüht, so würde nicht Er das Hinderniss seiner Rettung gewesen sein. Da er aber nur Gegner Barnevelts um sich hatte, so hätte er sich anstrengen müssen, den Widerstand zu besiegen, und das war nicht seine Art.

[5543] Oesterreichs Neugestaltung 1848—1858 von Carl Frhrn. v. Czörnig, k. k. Ministerialrath u. Sectionschef im Minist. f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Bauten u. s. w. Stuttgart u. Augsburg, J. G. Cotta'scher Verlag. 1858. X u. 728 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

Schon der Name des Vfs. lässt hier Bedeutendes erwarten; denn wer sich ernstlich mit der Statistik im ausgedehnteren Sinne des Wortes beschäftigt hat, nennt und ehrt den Namen und die Leistungen Czörnigs. Und so haben wir denn auch hier ein gründ-

lich mit grossem Fleiss gearbeitetes und sowohl an sich um des Gegenstandes willen, als auch durch die Art der Ausführung sehr interessantes und nützliches Buch. Ursprünglich nur zu einer Fortsetzung der bis 1848 geführten „Ethnographie der österreichischen Monarchie“ bestimmt, hielt es der Vf. aus sehr richtigen Gründen doch für nöthig, dem obengenannten Zeitabschnitt ein besonderes Buch zu widmen. Denn wenn irgend wo, so kann man in Oesterreich seit 1848 ausrufen: Siehe, das Alte ist vergangen, es ist Alles neu geworden. Das, was der Vf. über die ungeheure Schwierigkeit sagt, das hier sich darbietende Material zu bewältigen und das Gebäude, welches in kaum 9 Jahren aufgeführt, zwar noch keineswegs in allen seinen Theilen vollendet, aber doch zu einem Umfange gediehen ist, den sonst Jahrhunderte nicht zu Stande brachten, wahrheitsgetreu zu schildern, ist gewiss völlig begründet; aber eben so gewiss ist es auch, dass der Wunsch jedes Vaterlandsfreundes dahin gehen musste, die grossen Reformen der Umgestaltung Oesterreichs überblicken und den gegenwärtigen Stand desselben in den verschiedenen Aeusserungen der Regierungsthätigkeit sich klar machen zu können. Um diesen Wunsch zu erfüllen, konnte seiner innern Befähigung und seiner äussern Stellung nach Niemand geeigneter sein, als der Vf. Ueber die innere Einrichtung des Buches mag hier nur kürzlich bemerkt werden, dass der laufende Text der Paragraphen den historischen Gang und das Urtheil über den Erfolg nebst den Ergebnissen der behandelten Zweige öffentlicher Thätigkeit einschliesst, und die darauf mit kleinerer Schrift folgende Auseinandersetzung den Text der bezüglichen Gesetze und Verordnungen in entsprechendem Auszug, so wie das statistische Material enthält. In besonderen Anmerkungen sind die einschlagenden, noch in Kraft stehenden Gesetze und Verordnungen ihrem Datum nach angeführt. Mag nicht geleugnet werden, dass durch diese Einrichtung das Werk weitläuftiger geworden, so ist andererseits auch anzuerkennen, dass es dadurch an Uebersichtlichkeit und Brauchbarkeit zum Nachschlagen gewonnen haben mag. In der sehr schön geschriebenen Einleitung — des Reiches Erschütterung und des Reiches Befreiung darstellend — wird namentlich auf die eingenthümliche Zusammensetzung des Reiches durch vier Gruppen hingewiesen, von denen die erste die deutschen, die zweite die slawischen, die dritte die ungarischen Lande und die vierte die italienischen Besitzungen in sich fasst, und in geeigneter Weise werden die eigenthümlichen Verfassungsverhältnisse angedeutet, sodann aber die neuen Organisationen, immer mit Rücksicht auf das vorher Bestandene aufgezählt, und dabei wird überall — was dem Vf. zur Ehre gereicht — auch gegen das Vergangene Gerechtigkeit geübt, ohne dass er sich zum Lobhudler einzelner Persönlichkeiten herabwürdigt. So verweisen wir beispielsweise auf das, was er bei Gelegenheit der Organisation des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten über den Fürsten Metternich sagt; er erkennt dessen Grösse als Leiter der europäi-

schen Politik vollständig an, beschränkt sich aber darauf, dem Leser überlassend, ob er dem Einfluss des Fürsten auf die innern Verwaltungsangelegenheiten gleiches Lob zollen wolle, oder nicht. Sehr interessant ist der ganze Abschnitt über die Reformen der Handels- und Zollangelegenheiten; freilich spricht hier überall der Oesterreicher und lassen sich gegen diese und jene Behauptung Ausstellungen machen; aber im Grossen und Ganzen muss man über das, was geschehen und beziehentlich angestrebt worden ist, erstaunen. Es versteht sich von selbst, dass hier, auch wenn der Platz dazu vergönnt würde, von einem Eingehen in Einzelnes nicht die Rede sein kann; theils sind es im Wesentlichen Thatsachen, die referirt und, so zu sagen urkundlich, d. h. durch Gesetze, Verordnungen, statistische Unterlagen, nachgewiesen werden; theils wird Niemand, der sich für dergleichen Dinge interessirt, ein solches Werk ungelesen lassen, welches wir, auch ohne Einzelnes daraus abzuschreiben, mit gutem Gewissen als ein höchst lehrreiches empfehlen können.

Biographie.

[5544] Philipp Matthäus Hahn. Ein Pfarrer aus dem vorigen Jahrhundert nach seinem Leben und Wirken aus seinen Schriften und hinterlassenen Papieren geschildert von **Ernst Phil. Paulus**, V.D.M., Dir. einer Knabenerziehungsanstalt auf dem Salon bei Ludwigsburg. Stuttgart, Steinkopf. 1858. 400 S. gr. 8. m. Hahns Bildniss. (27 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift ist der Enkel des Mannes, dessen Lebensgang sich hier den Lesern erschliesst und durch dessen speciellere Schilderung, einem grossen Theile nach durch die eigenen Worte seines Ahn, er sich ein wirkliches Verdienst um Kleriker und Laien erwirbt. Denn das inspicere in vitas aliorum tanquam in speculum behält für alle Zukunft seine Berechtigung als treffliches Erziehungsmitel in der Schule der Erwachsenen, und das Bild des heimgegangenen Pfarrers, das hier ausgeführt ist, war es werth, die Galerie, in welcher die Bilder Bengels, Oetingers, Flattichs und A. schon aufgestellt sind, schmücken zu helfen. Mit und gleich ihnen war er in der zweiten Periode der Reformation, welche auf die erste, die der Lehre, folgte, ein ausgezeichnetes Organ, nach Spener-Franckeschen Grundsätzen das Christenthum praktisch machen zu helfen, und bei allem Eifer und Talent dazu und eigener Erfahrung darin war er doch auch zugleich nach einer ganz andern Seite hin ein so ausgesprochenes mathematisch-mechanisches Talent, dass man ihm jene ersterwähnte tiefere Einwirkung kaum hätte zutrauen sollen. Dieses Bedenken wird sich unwillkürlich fast jedem Beschauer des hier aufgerollten Lebensbildes aufdringen, um vor der kräftigen Energie, welche Hahn als Geistlicher zeigte, sofort zu verschwinden. Treten wir dem Inhalte der Schrift näher.

In der ersten kürzeren Abthlg. (S. 1—77) werden nach einer orientirenden Einleitung: „Hahn und seine Zeit"-die eigentlichen Biographica in den nöthigen Abzweigungen über Jugend-, Universitäts- und Amtsleben auf verschiedenen Stationen erledigt. Als das Wesentliche daraus stehe hier nur Folgendes: Geb. d. 25. Nov. 1739 zu Scharnhausen in Würtemberg, wo sein Vater Pfarrer war, führte ihn bei vorwiegend mathematisch-mechanischer Begabung innerer Trieb zum Studium der Theologie; seine Vorbildung dazu, meist eine autodidaktische im älterlichen Hause, blieb eine mangelhafte; seine akademische Laufbahn war wegen der beschränkten Umstände seiner Aeltern eine armselige und entbehrungsvolle. Die Mittheilungen über das angelegentliche Studium selbst, obschon ein etwas zerfahrenes, sind sehr anziehend. Nach bestandener Prüfung und kurzem Informatorleben bereiten ihn Vicariate zu dem selbstständigen Kirchendienste vor, den er nach und nach in Onstmettingen, Kornwestheim und Echterdingen zu verwalten überkommt; an letzterem Orte starb er am 2. Mai 1790. Die 2. Abth. (— 397) geht zuerst von Andeutungen über Hahns Wirken im Allgemeinen aus, in der Verkündigung des Evangeliums von der Kanzel aus und in angelegentlicher Seelsorge um die regelmässig im Hause um ihn sich Schaarenden ein so entschiedenes und so gesegnetes, dass allmälig seine Kirchkinder immer mehr zu einem lebendigen Christenthum hindurchdrangen, ohne irgendwie sectirerische Leute zu werden. Dann wird Hahn als Mechaniker geschildert, vorwaltend auf den Grund zweier früher über ihn erschienenen Mittheilungen, die in extenso wieder abgedruckt sind — der Beilagen zum Schwäbischen Merkur vom 12. und 13. Mai 1790 und der auf ihn in einer Lehranstalt zu Stuttgart am 26. Sept. 1815 gehaltenen Lobrede — und wenn man das S. 99 eingerückte Verzeichniss der von ihm gelieferten mechanischen Kunstwerke mit dem gleich darauf folgenden seiner Schriften vergleicht, so wird man das oben angeregte Bedenken begreiflich finden und den Mann nur bewundern können, der Jenes (das mechanische Produciren) that, ohne Dieses (das pfarramtliche Wirken) zu beeinträchtigen. Als artige Notiz sei noch angefügt, dass fast täglich Bewunderer Hahns und seines Talents aus allen Ländern Deutschlands, der Schweiz, Hollands, Frankreichs, Englands, Russlands und darunter Grafen, Fürsten, Herzoge, Könige und Kaiser am Pfarrhause in Echterdingen vorfuhren, um seine mechanischen Arbeiten zu besichtigen. Hahn hatte, um seine Zeit besser zu Rath halten zu können, seine Frau, eine Tochter Flattichs, in das Verständniss der Maschinen eingeweiht, um sie den Besuchern zu erklären und sie war in den alten Sprachen, in der Mathematik und in den sonstigen Fächern, die zur Vorbereitung auf die Universität in Gymnasien gelehrt werden, so zu Hause, dass sie die Maturitätsprüfung recht wohl hätte bestehen können. Alsdann kommt der Vf. auf die Charakteristik H.'s im täglichen Leben und im Dienste des Reiches Gottes ausführlich zurück. Durch anziehende Auszüge

aus den Tagebüchern und der weitverzweigten Correspondenz H.'s, auch durch grössere Schriftstücke (z. B. die „Belehrung für ungelehrte Christen von den Privat-Erbauungsstunden zur Beförderung wahrer Duldung und Einigkeit in den christlichen Gemeinen" S. 302—44, aus hinterlassenen Papieren) und durch Skizzen einer Reihe von ihm gehaltener Erbauungsstunden gewinnt diese Selbstcharakteristik für Geistliche ein solches Interesse, dass sie einer wortreichen Empfehlung nicht erst bedarf, zumal für Solche, die Hahn aus anderweitigen Schriften bereits kennen und nicht darüber hinaus zu sein meinen, im Blicke auf das ihnen anvertraute geistliche Terrain dem dic cur hie durch Anschauung eifriger Vorbilder immer wieder Nahrung zuführen zu können und zu müssen. Der vorläufige Blick auf das mitgegebene Portrait, das durch edles Angesicht und vielverheissende Stirne festhält, lässt es erwünscht erscheinen, dass auf den letzten beiden Seiten Lavaters Andeutungen über dasselbe aus den „physiognomischen Fragmenten" angefügt sind. Sie schliessen mit den Worten:

„Wenn ich König wäre — der Mann wäre mir eins der theuersten Producte meines Reichs. Er brächte Gottes Weltsystem in mein Cabinet, Waagen, Alles zu wiegen, in alle meine Magazine und was mehr ist als Beides, die allertiefste und harmoniereichste Religion in meine Theologie — ob auch in meine Theologen, wär' eine andere Frage."

[5545] Johannes Müller. Eine Gedächtnissrede, gehalten bei der Todtenfeier am 28. Juli 1858 in der Aula der Universität zu Berlin von **Rud. Virchow.** Berlin, Aug. Hirschwald. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Dem grossen Manne ist nach seinem Tode das seltene Glück des Laudari a viro laudato zu Theil geworden. Ein Mann, wie Virchow konnte sich aber nicht mit Gemeinplätzen und trivialen Floskeln abfinden, noch den Zweck seiner Gedächtnissrede darin suchen, dem geschiedenen Lehrer, Freunde und Collegen officiellen Weihrauch zu streuen. Er liess das L e b e n des Entschlafenen sprechen und durch dasselbe das Lob des grossen Forschers verkünden, und verschwieg selbst kleine Schwächen und Mängel nicht, wohl fühlend, wie dieselben — an sich wohl nur geringfügige Eigenthümlichkeiten — gerade recht dazu beitragen würden, die grossen, glänzenden Lichtflächen effectvoller hervortreten zu lassen. Mit Meisterhand schildert er den Entwickelungsgang der wissenschaftlichen Grösse wie des Charakters Jo. Müllers, wie er sich, von niedrig gestellten, armen Eltern im streng katholischen Coblenz geboren und ursprünglich zum Theologen bestimmt, unter fortwährendem Kampfe mit ungünstigen Aussenverhältnissen, plötzlich zum Studium der Naturwissenschaften und der Medicin überhaupt wandte, früh schon als exacter Forscher Ausgezeichnetes leistete, obgleich Verehrer der Philosophie sich einer der Ersten mit Entschiedenheit von der damals herrschenden Naturphilosophie abkehrte, schildert den Einfluss Goethes und Humboldts auf die wachsende Vorliebe für Naturforschung im Allgemeinen, den besondern von Rudolphi bezüglich der Richtung auf vergleichende

Anatomie und Physiologie, berichtet, wie M. als Privatdocent in Bonn den aufreibenden Anstrengungen seiner wissenschaftlichen Thätigkeit fast unterlegen wäre und nur durch eine längere Erholungsreise sich wieder neue Kräfte und Arbeitsmuth sammelte, wie er durch freimüthiges, selbstbewusstes Auftreten dem Minister von Altenstein gegenüber die durch Rudolphi's Tod erledigte Professur an der Berliner Universität gleichsam eroberte und nun in einem, Seiner würdigen Wirkungskreise, mit unermüdeter, rastloser Thätigkeit und unersättlichem Wissensdurste in verschiedenen verwandten Fächern, vornehmlich auf dem Gebiete der Anatomie der niedern Thierklassen Das leistete, was männiglich bekannt ist und hier nur kurzer, hinreichender Andeutungen und chronologischer Anmerkungen bedurfte. — Wie M. als Gelehrter gross dastand, so war er auch als Mensch verehrenswerth und hinter dem strengen, finstern Aeussern barg sich ein redlicher, liebenswürdiger Charakter. Wie Goethe war er ein Feind aller politischen Händel und unglücklicher Weise bekleidete er im Jahre 1848 gerade die Stelle des Rector magnificus an der Berliner Universität. Die betrübenden Erfahrungen jener schweren Zeit drückten ihn gewaltig nieder, der grausige Schiffbruch an der Küste von Norwegen, einige Jahre später, wo er lange in Todesgefahr schwebte und einen geliebten Schüler nebst mehreren Gefährten vor seinen Augen versinken sah, wirkte nachhaltig deprimirend auf Geist und Körper. M. wurde leidend, reizbar, mürrisch, verlor die Lust zu arbeiten, und fühlte selbst die Annäherung seines Todes, der sanft und schneller erfolgte, als er es geahnet hatte [am 28. Apr. 1858].

„Das dunkle Auge, das so finster aussah, wenn es grübelte, das so hell aufschlagen konnte, wenn es lächeln wollte, war gebrochen. Die starke Falte des Forschers war gesunken, die kräftige, breite Schulter lag auf immer starr. An dem mächtigen Kopfe, der wie der eines Kriegers des Alterthums erschien, sah man, dass ein hehrer Arbeiter des Geistes gefallen war. Friede seiner Asche!"

Ein Anhang von 66 einzelnen Nummern liefert Citate, erläuternde Noten zu Manchem, was in der Rede nur angedeutet werden konnte, unter Anderm auch über die Ereignisse in Berlin im J. 1848, so weit sie das akademische Leben berühren.

[5546] **Alexanders von der Schulenburg**, weil. Fürstl.-Sächsischer u. nachher Churfürstl.-Brandenburg. Landrath im Herzogthum Magdeburg u. s. w. (1616—1681) Lebenslauf, von ihm selbst geschrieben, nebst Beilagen u. einem Anhange. Aus dem Gräflich von der Schulenburgschen Archive zu Altenhausen mitgetheilt durch *Fritz Schwerin*. Halle, Fricke. 1858. VIII u. 191 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Bei der Benutzung solcher, so zu sagen, willkürlicher Excerpte aus der Geschichte abgeschlossen-zusammengehörender, vorab adlicher Familien stehen allerdings die zu ihnen gehörenden Glieder in der ersten Reihe, und sie bringen in der Regel theils aus leicht erklärlicher natürlicher Sympathie, theils aus grösseren ihre Geschlechter betreffenden Werken — in vorlieg. Falle gehört Danneil, das Geschlecht der v. d. Schulenburg. (Salzw. 1847. 2 Bde.)

hieher — die nöthigen Kunden der oft sehr durch einander gehenden genealogischen Verzweigungen zu dem Verständnisse von dergleichen Einzelnheiten mit. Allein es kann solchen Mittheilungen auch in weiteren Kreisen nicht an Freunden fehlen, zumal wenn sie, wie es hier vorherrschend der Fall ist, von so fromm gemüthlicher, gemeinnützig-hülfsbegieriger Gesinnung durchzogen sind, wie sie sich hier zu erkennen giebt und wie sie so vielen adlichen Familien innewohnte und innewohnt und sich in Stiftungen und Begabungen aller Art bethätigte und bethätigt. So darf man auch den vorlieg. Nachrichten Anziehungskraft genug zutrauen, dass sie sich den Weg zu zahlreichen Leserkreisen bahnen werden, selbst wenn in der Aufzeigung des religiösen und gemeinnützigen Sinnes der in ihnen Figurirenden ein schwer genug wiegendes Correctiv für die viel weniger religiöse und viel mehr selbstsüchtige Wesen der Jetztwelt nicht zu verkennen wäre. Den Kern des hier gebotenen Ganzen bildet das vitae curriculum des auf dem Titel näher bezeichneten Alexanders v. d. Schulenburg (S. 1—46), geb. zu Altenhausen d. 23. Sept. 1616, gest. d. 17. März 1681, von ihm selbst aufgesetzt und hier aus dem Familienarchive mitgetheilt, ein vielfach instructives Lebensbild der damaligen Zeit. Begonnen unter dem Eindrucke des Schmerzes über den Tod seiner Gemahlin und als Material für seine eigenen Parentalia bestimmt ist das Ganze offenbar von aufrichtigem Wahrheitssinne, auch bei der Aufdeckung eigener Schwächen, durchzogen, giebt Kunde von der ihm gewordenen Erziehung in und ausser dem elterlichen Hause, von Geschwistern und Verwandten, von erfreulichen und traurigen Familienereignissen u. s. w.; auch kann es einem grossen Theile seines Inhaltes nach als ein glaubwürdiger specieller Beitrag zur Geschichte des 30jährigen Krieges bezeichnet werden, der in seinen verwüstenden Gräueln die hochstehenden Adelsfamilien in ihren Besitzungen vorzugsweise heimsuchte, wie in Unwettern die Spitzen der emporragenden Bäume am meisten gefährdet sind; was nur Schreckliches im Gefolge jenes Krieges hervortrat, findet hier andeutende Erwähnung, oft in ganz specieller Weise, wie wenn den Alles mit ausplündernden Kriegshorden das zu nothdürftiger neuer Bestellung nöthige Korn erst selbst wieder abgeplündert werden musste. Die an den Lebenslauf bis zum Schlusse des Ganzen sich anschliessenden Beilagen und Anhänge bringen aus archivalischen Quellen, auch aus der bereits angezogenen Danneilschen Schrift Einzelnheiten (über den Tod einzelner Familienmitglieder, aus dem Leben einiger Kinder Alex. v. d. Sch., Vocationen von Pfarrern, Verpflichtungen solcher und anderer Diener des Hauses, Kirchenvisitationsberichte, Gevatterbriefe, Auszüge aus Testamenten, Stiftungen von gemeinnützigen Anstalten u. dgl. m.) und runden sich, auch in der fast durchgängig weit sich ausspinnenden aber doch gemüthlichen Redeweise zu einem porträtähnlichen Bild ihrer Zeit ab, die toto coelo eine ganz andere war als die unsrige, die man in ihrer zusammenhängenden Entfaltung zwar sich nimmer

zurückwünschen dürfte, aus der man sich aber Einzelnes, wenn es anginge, herausnehmen möchte, indem man z. B. in den auch aus den Archiven gezogenen Verzeichnissen des Aufwandes bei Hochzeitfesten und Kindtaufschmäusen, bei welchen wacker mundirt und poculirt worden sein muss, fast nicht ohne einige Anwandlung von Neid von der schwindelnden Höhe der modernen Victualienpreise auf die goldene Zeit zurückblicken kann, wo unter Anderen zwei fette friesische Ochsen in Lübeck für 47 Thlr. 20 Gr., 22 Schweine à 3 Thlr. das Stück, 76 Hämmel à 1¼ Thlr. u. s. w. acquirirt werden konnten. Das Büchlein sei fleissigem Gebrauche bestens empfohlen; es wird und kann nach vielen Seiten hin belehren und unterhalten und bei den aufmerksam es Lesenden gute Eindrücke für die eigene gesegnete Lebensführung zurücklassen, in Sentenzen und Mottos (vgl. S. 181), die ihre Wirksamkeit mögen erprobt haben und — wer's nur probiren will — auch wieder werden bewähren können.

Kriegswissenschaft.

[5547.] Nachgelassene Schriften von E. Ludw. von Aster, weil. K. Pr. General d. Inf., Chef d. Ingen. Corps und Gen.-Insp. d. Festungen. 3. Bd. Gedanken über eine systemat. Milit. Geographie. VIII u. 56 S. — 4. Bd. Abriss der Geschichte des Erziehungswesens. Im Hinblick auf das Bedürfniss einer Umgestaltung der heutigen Milit.-Unterrichts- und Bildungs-Anstalten. Berlin, Guttentag. 1857. 58. XI u. 89 S. gr. 8. (3. Bd.: 1 Thlr.; 4. Bd.: 15 Ngr.).

Ueber die Befähigung des verst. Verfassers, der zu den ersten Celebritäten und Autoritäten auf dem militär-wissenschaftlichen Felde gehörte, kann selbstverständlich kein Zweifel auftauchen; wohl aber konnte sich Ref. der Frage nicht erwehren: würde General von Aster das hier dem Publicum Gebotene in dieser Form bei Lebzeiten veröffentlicht haben? Wir möchten dies kaum glauben, da das mit grosser Belesenheit und als Frucht ernsten Studiums und tiefen Denkens gesammelte Material — namentlich in dem 4. Bande — so sehr über einander gehäuft ist, dass es für den Leser eines abermaligen Studiums bedarf, um einigermassen zum Verständniss zu gelangen. Man fühlt hindurch, dass der Stoff mitten auseinander gezogen werden müsste, um ihm mehr Klarheit zu geben und dann zu einem Resultate zu gelangen, das prägnanter vorläge, als es in der jetzigen Gestalt der Fall ist. Der „Abriss der Geschichte des Erziehungswesens" ist eine philosophisch-historische Studie, die für die völlig classische Gelehrsamkeit des Vfs. und für die Gründlichkeit, womit er sein Thema zu behandeln bestrebt war, einen sprechenden Beleg giebt. Die Militär-Geographie würde vielleicht, wie sie im 3. Bdchn. aufgefasst ist, richtiger strategische Geographie zu nennen sein, denn sie bezweckt die graphische Darstellung eines Kriegstheaters für militärische

Operationen im Grossen. Sie scheint einer früheren Zeit anzugehören, da sie noch manchen Theorien huldigt und sich einer Terminologie bedient, von der die neueren Strategen wenigstens zum grösseren Theile zurückgekommen sind.

[5548] Ferdinand Herzog zu Braunschweig-Lüneburg während des siebenjährigen Krieges. Aus engl. u. preuss. Archiven gesammelt u. herausgeg. von **E. von dem Knesebeck**, Oberstleutn. im k. hannov. Generalstabe. 2 Bde. Hannover, Helwing. 1857. 58. VI u. 498, II u. 592 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Ferdinand, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, war einer der bedeutendsten Feldherren seiner Zeit; sein Name und seine Thaten würden noch heute im hellsten Lichte glänzen, würden sie nicht von denen seines grössten Zeitgenossen, seines königlichen Schwagers und Freundes, Friedrich II. verdunkelt. Darum war es ein verdienstliches Unternehmen des Hrn. Vfs., seinen Landsleuten einen Mann in das Gedächtniss zurückzurufen, der seinen Ruhm nicht gegen Deutsche, sondern gegen die Franzosen erwarb, der unter den schwierigsten Verhältnissen fünf Jahre hindurch, einer stets fast doppelten Uebermacht gegenüberstand, „nur ein einziges Mal, in der Affaire bei Bergen die Truppen, welche er selbst und unmittelbar commandirte, vor dem Feinde hatte weichen sehen. Im Uebrigen blieb der Herzog stets unbesiegt und sein Erscheinen reichte oft schon hin, Schlappen, welche seine Untergenerale erlitten hatten, wieder gut zu machen.“ Herzog Ferdinand begann seine kriegerische Laufbahn in preussischen Diensten unter der unmittelbaren Leitung Friedrichs II., an dessen Seite er in beiden schlesischen und in den beiden ersten Feldzügen des siebenjährigen Krieges seine Sporen verdiente. Als Friedrichs Verbündete, Engländer, Hannoveraner und einige kleinere Contingente unter Georgs II. Sohn, dem Herzog von Cumberland 1757 bei Hastenbeck geschlagen worden, und Letzterer die von seinem Vater nicht ratificirte schmachvolle Convention von Kloster Zeven geschlossen hatte, berief Georg II. den Herzog Ferdinand an die Spitze der alliirten Truppen, welchen Oberbefehl derselbe im November gen. Jahres antrat. Sein erster Feldzug war ein glücklicher, er trieb die Franzosen von der Elbe bis an den Rhein, und schlug sie bei Crefeld. Im J. 1759 verlor er das Treffen bei Bergen, schlug aber die Franzosen bei Minden, und würde einen entscheidenden Sieg davon getragen haben, hätte nicht der englische General Lord Sackville sich des strafbarsten Ungehorsams schuldig gemacht. Der Feldzug 1760 war nicht glücklich, die Uebermacht des Feindes war zu bedeutend, das Treffen bei Kloster Campen ging verloren. Im folgenden Jahre retteten geschickte Mannöver und der Sieg bei Kellinghausen Norddeutschland vor der Ueberschwemmung der ungeheuren französischen Heere. Mit der dem Friedensschlusse vorhergehenden Einnahme von Cassel 1762 endeten die kriegerischen Thaten des Herzogs. — Der Vf. hat uns die Biographie

seines Helden in grossen Umrissen, am Anfange des ersten und am Schlusse des zweiten Bandes gegeben. Das Uebrige wird durch die auf die nur bezeichnete Commandozeit bezügliche, aus verschiedenen Archiven mit dem grössten Fleisse und der strengsten Gewissenhaftigkeit gesammelte officielle Correspondenz des Herzogs, hauptsächlich mit dem englischen Ministerium, K. Georg II. und Friedrich d. Gr. gefüllt. Es ist somit im Wesentlichen das Material einer Geschichte jener Periode vereinigt, dasselbe aber so reich und so wenig lückenlos, dass es einer weiteren Verarbeitung kaum bedarf. Der Versicherung seiner Treue vertrauend, wollen wir mit dem Herausgeber darüber, dass er die zum grossen Theil französisch geführte Correspondenz bis auf wenig Ausnahmen ins Deutsche übersetzte, nicht rechten. Das aber wird jeder Freund vaterländischer Geschichte gern anerkennen, dass er sich eben durch die Sammlung der Depeschen ein sehr wesentliches Verdienst erworben hat. Höchst interessant sind namentlich viele Briefe Friedrichs II.; es spiegelt sich darin in höchst deutlicher, ja oft fast cynischer Weise der Eindruck der erhaltenen Nachrichten, die Stimmung des Schreibers. Einem Schreiben bei dem glücklichen Anfange der ersten Campagne fügte er eigenhändig folgende Nachschrift bei: Je vous félicite mon cher de tout mon coeur de vos heureuses succès. Puissiez vous fleurdeliser tous les Français, en leur imprimant sur le cul les marques initiales de la paix de Westfalie et les rechasser ainsi au delà du Rhin. Wie ganz anders lautet der Brief nach dem verlorenen Treffen von Bergen! . . . „Begreifen Sie wohl, dass nur Sie durch Ihr immerwährendes Rückwärtsgehen sich in die schlimme Lage gebracht haben, in der Sie sich jetzt befinden, und dass Sie, so lange Ihnen nicht ein günstiges Ereigniss zu Statten kommt, sich immer nur auf sich selbst verlassen müssen. Es kommt mir höchst sonderbar vor, dass der Feind allenthalben unangreifbare Stellungen auffindet und dass Sie deren nie für Ihre Armee anzutreffen im Stande sind“ u. s. w. —

[5549] Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Kais. Russ. General von der Inf. Carl Friedrich Grafen von Toll. Von **Theod. von Bernhardi.** 4. Bd. Leipzig, O. Wigand. 1858. VIII u. 871 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 1382. Bd. II. No. 2664. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2309.

Der vorlieg., sehr voluminöse Band des schon früher mit hoher Anerkennung besprochenen Werkes behandelt nur einen kurzen Zeitraum, den Feldzug in Frankreich von Anfang Januar bis Ende März 1814. Inhaltreich musste freilich das Buch werden, denn auch die Geschichte wird wenig Perioden bieten, die reicher an Vorfällen und wechselvoller in ihren Conjuncturen gewesen wären. Und abgesehen davon, dass General Toll sich während dieses Feldzuges im Hauptquartier des Fürsten Schwarzenberg befand, folglich in der Lage war, gut unterrichtet zu sein, so scheinen seine Correspondenzen sowohl als seine schriftlichen Aufzeichnun-

gen über jene Zeit, die dem Vf. zu Gebote standen, besonders reichhaltig zu sein. Ausserdem aber hat derselbe die gedruckten fast unzähligen Quellen, die bis in die neueste Zeit erschienen sind, mit einem Fleiss und einer Kritik studirt, die ihn wohl befähigen dürfte, aus den vielfachen Widersprüchen, den entstellenden sowohl als beschönigenden Verkleidungen die Wahrheit herauszufinden und sie in so klarer und anziehender Weise, wie es geschehen, zur Darstellung zu bringen. Die Geschichte beginnt mit den diplomatischen Verwickelungen, die nach Vertreibung der Franzosen in Deutschland erwuchsen, den Verhandlungen, die den Entschluss zu Wege brachten, über den Rhein zu gehen und den Krieg nach Frankreich hinüber zu tragen. Die Ansichten gingen Anfangs gar sehr auseinander; während preussische Staatsmänner und Generale, wie Stein, Blücher und Gneisenau schon damals „Paris und Napoleons Sturz" als das Endziel hinstellten, dachte man im österreichischen Hauptquartier weit bedächtiger und verfolgte nichts weniger als Napoleons Sturz. Und als Alexanders Wille den Ausschlag gab, ging man nicht auf den kürzesten Wegen concentrisch auf Paris los; man machte grosse Umwege durch die Schweiz, um sich des strategisch für sehr wichtig gehaltenen Plateaus von Langres zu bemächtigen, und rückte überhaupt mit einer Unschlüssigkeit vorwärts, wieder rück- und seitwärts, die allein es erklärlich macht, dass trotz der grossen Ueberlegenheit der Verbündeten vierzehn Gefechte und Schlachten geschlagen werden mussten, bis Paris siegreich erreicht wurde. Und wäre nicht Blüchers Energie gewesen, und hätte nicht noch fast in der letzten Stunde Napoleon selbst, dadurch, dass er mit unbegreiflicher Keckheit sich hinter die Hauptarmee warf, Letztere zum Vordringen auf seine Hauptstadt fast genöthigt, wer weiss, ob der Feldzug gerade ein solches Ende genommen hätte. — Wenn nun die Geschichte jetzt nach fast einem halben Jahrhundert vielleicht unbefangener, aber auch härter urtheilt, so möchten doch dabei auch die vielen Umstände beachtet werden, die dem Fürsten Schwarzenberg zunächst von der eigenen Partei zu Schwierigkeiten wurden. Der Oberfeldherr eines Heeres, dessen verschiedene Kriegsherren — hier die drei verbündeten Monarchen — das Heer begleiten, ist immer in einer gebundenen Stellung — in einer doppelt schwierigen, wenn die politischen Zwecke der Verbündeten so verschieden sind, wie sie es hier wenigstens im Anfange waren. Dann war der Nimbus, der trotz der letzten verlorenen Schlachten noch immer den Namen Napoleon umgab, eine gefährlichere Waffe in den Händen des Imperators als man jetzt wohl zu glauben geneigt sein mag, und endlich die Muthlosigkeit und Erschöpfung Frankreichs in solchem Grade, wie es der Fall war, noch keineswegs bekannt. Wer sich vor den oft verworren scheinenden Kreuz- und Querzügen der verschiedenen Heere im Feldzuge von 1814 ein anschauliches Bild machen will, der lese mit Hülfe einer leidlichen Karte das hier besprochene Buch, und lasse sich nicht durch seinen Umfang ab-

schrecken. Ref. glaubt den Lesern — und zwar nicht etwa bloss den militärischen — versichern zu können, dass sie die Lectüre mit steigendem Interesse zu Ende führen, und das Buch mit hoher Befriedigung aus der Hand legen werden, sind auch manche strenge Urtheile darin enthalten. Die Geschichte darf eben, wenn sie belehren und somit nützen soll, nicht den Charakter eines Panegyricus annehmen.

Schöne Künste.

[5550] Die bildende Kunst. Aesthetische Betrachtungen über Architectur, Sculptur und Malerei, für Künstler und Kunstfreunde. Von **Fr. Wilh. Unger.** Mit einer Farbentafel, Holzschnitten u. vier Lithographien. Göttingen, G. H. Wigand. 1858. VI u. 253 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Dieses Büchlein erörtert eine Reihe von Fragen, welche für den ausübenden Künstler zunächst Interesse haben, und es kann dasselbe jungen angehenden Künstlern, welche sich in dem Gegenstand, welchem sie ihr Leben widmen wollen, hineindenken oder vielmehr hineinarbeiten wollen und müssen, zu ernstem Studium empfohlen werden. Zunächst hat den Vf. die Frage beschäftiget, ob über das Gesetz der Harmonie in der bildenden Kunst durch eine streng wissenschaftliche Methode Aufschluss zu gewinnen sei. Nach einigen allgemeinen Betrachtungen über Kunst überhaupt und bildende Kunst insbesondere, weist der Vf. den Schüler — denn für solche ist die Schrift gewiss vorzugsweise bestimmt — auf die Naturschönheit als auf das eigentliche Object der bildenden Kunst hin. Es schadet an dieser Stelle nicht viel, dass die Naturschönheit als die höchste Schönheit ausgegeben wird, obschon sie dies nicht ist und nicht sein kann, da der Vf. sie sonst richtig in ihrem innern Wesen dahin bestimmt, dass sie aus zwei Stücken bestehe, aus der Harmonie der äusseren Erscheinung und aus der Kundgebung des geistigen Lebens im Körperlichen. Es wird dann dem angehenden Künstler vergegenwärtigt, was Motiv und Composition sei, und in welcher Weise sie sich den Naturformen entgegenstellen, wo es auf Kunstleistungen ankommt. Sehr umfänglich geht das Buch dann weiter auf die Menschengestalt über, die sorgfältig in allen ihren einzelnen Theilen betrachtet wird, um dem angehenden Künstler zu zeigen, was es eigentlich sei, das hier ihm zur Bildung und Ausführung vorliegt. In derselben Weise wird ferner der Uebergang zu den Formen der Thierwelt, der Pflanzen und der unorganischen Natur, genommen. Ist nun das Naturgebiet dem Künstler sattsam bekannt, weiss er, was ihm nun eigentlich vorliegt, so handelt es sich darum, in die richtige, die künstlerische Auffassung hineinzukommen. Die Natur solle hier stets nur Vorbild sein, und nie darf der Künstler bis zur Nachahmung derselben herabgehen. Die Kunst muss immer sich als

ihre Aufgabe die Gestaltung des Ideals vorhalten. Das Ideal aber kann nur von der Phantasie geschaffen werden. Es ist nicht eine Blumenlese von mehreren Individuen zusammengebracht, die stets ohne einheitlichen Zusammenhang sein würde. Das Ideal ist das abstracte Bild der Gattung, in welchem alles Besondere, was nicht allen Individuen dieser Gattung gemeinsam zukommt, abgestreift ist. Neben dem Idealen hat indessen der Künstler immer auch das Charakteristische zu beachten. Sehr gut eifert der Vf. gegen ein zu grosses Ueberschlagen des Charakteristischen im Gegensatz zu dem Idealschönen. Das Charakteristische soll beibehalten und hervorgehoben werden, wo es bedeutungsvoll ist, und bedeutungsvoll ist es dann, wenn es in einem besonderen Falle zur Darstellung der künstlerischen Idee gefordert wird. Nur darum und insoweit soll die natürliche und historische Wahrheit beobachtet werden, als sie für die Eigenthümlichkeit des Dargestellten bedeutsam ist. Weiterhin wird hierauf die hypernaturalistische Richtung in der Kunst betrachtet und von derselben mit Recht gesagt, dass sie in wilder Laune mit dem Ideal auch die Schönheit bei Seite geworfen und sich nicht gescheut habe, dem Gemeinen Opfer zu bringen. Nach diesen Bemerkungen kehrt der Vf. wieder auf die Composition zurück, behandelt aber jetzt vorzüglich die Lehre von der Harmonie. Unter ihr soll man verstehen diejenige Eigenschaft der äusserlichen, sinnlichen Erscheinung, durch welche sie sich, abgesehen von ihrem Inhalte, von der Beziehung zu dem, was sie ausdrückt, als die Schöpfung eines denkenden Wesens zu erkennen giebt. In Beziehung auf die bildenden Künste giebt es die dreifache Harmonie der Form, der Beleuchtung und der Farbe. Bei der Bildung derselben muss den festen Naturgesetzen gefolgt werden, welche der Schöpfer in die menschliche Seele gepflanzt hat. Die Schrift betrachtet nun diese drei Arten der Harmonie hintereinander, und sucht dem Schüler zu vergegenwärtigen, worauf es bei dem Einzelnen, aus dem das Ganze werden soll, ankomme. Besonders die Harmonielehre der Musik ist recht ausführlich und genau behandelt.

[5551] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei und Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Herausgeg. von *Ernst Förster*. 4. Bd. (Lief. 76—100.) Leipzig, T. O. Weigel. 1858. I. Baukunst: 24 Kpfrt. u. 40 S. II. Bildnerei: 18 Tafeln u. 26 S. III. Malerei: 11 Tafeln u. 33 S. Text. Imp. 4. (à Lief. 15 Ngr.; Prachtausg. Fol. 1 Thlr.)

In rascher Aufeinanderfolge ist binnen verhältnissmässig kurzer Frist das volle Drittel dieser instructiven und durch die trefflichste künstlerische Ausführung nach allen Seiten hin auch allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechende Kupferwerk durchgeführt worden, und giebt bei dem für die in ihm vertretene Richtung gemeinschaftlich-regen Interesse des Herausgebers und Verlegers zugleich die in die Zukunft hinübergreifende Bürgschaft, dass ceteris non obstantibus in nicht zu weit hinausliegender Zeit ein Sammel-

werk vollendet sein werde, das deutscher Kunst und Kunstfertigkeit zur höchsten Ehre gereichen und unter ähnlichen fast einzig dastehen werde, den in seiner Herstellung begriffenen Duumvirn eine feste Stellung in der Kunstliteratur sichernd und das Verdienst wahrend, dem erleichterten parallelen Studium vorherrschend der kirchlichen Kunst eine der wichtigsten Unterlagen geboten zu haben, welche viele andere Werke entbehrlich machen wird. In der unlängst erst gegebenen Uebersicht der hierher gehörenden Antecedentien (vgl. oben No. 1411) ist der Anfang des vorlieg. Bds. schon berücksichtigt worden. Doch lässt Ref. zur vollständigen Orientirung die unverkürzte Inhalts-Angabe folgen. I. Dom zu Naumburg mit 8 Taff. (S. 1—12); Dom zu Münster mit 2 Taff. (— 16); Kirche zu den hh. Aposteln in Cöln m. 4 Taff. (— 20); Dom zu Speier mit 1 Taf. (— 24); S. Sebalduskirche zu Nürnberg mit 4 Taff. (— 30); Münster in Bonn mit 1 Taf. (— 32); Siegesthor in München m. 1 Taf. (— 34); Dom zu Erfurt m. 3 Taff. (— 40). II. Grablegung Christi v. Ad. Kraft m. 1 Taf. (S. 1—2); die ehernen Thüren am Dom zu Hildesheim mit 2 Taff. (— 6); Christus mit SS. Petrus und Eucharius, Relief aus Trier m 1 Taf. (—10); das S. Sebaldusgrab in Nürnberg m. 8 Taff. (—22); der Denkstein auf der Fürstengruft in der Frauenkirche zu München mit 1 Taf. (— 26). III. Altarwerk von Roger von der Weyde d. Aelt. mit 3 Taff. (S. 1—8); der Altar von Werden m. 1 Taf. (— 15); das Dombild zu Cöln m. 3 Taff. (— 20); Glasgemälde Herzog Heinrichs des Reichen von Landshut in der Capelle zu Innkofen mit 2 Taff. in Fardendruck (— 24); Sage und Geschichte von W. v. Kaulbach m. 2 Tff. (— 33). Möge die Fortsetzung dieser Uebersicht von einer neuen Bandes-Station aus recht bald wieder vergönnt sein!

[5552] Archäologischer Katechismus. Kurzer Unterricht in der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. Mit Rücksicht auf das in den königl. preuss. Staaten der Inventarisation der kirchlichen Kunstdenkmäler amtlich zu Grunde gelegte Fragenformular bearbeitet von **Heinr. Otte.** Leipzig, T. O. Weigel. 1859. VIII u. 98 S. gr. 8. m. 88 eingedr. Holzschnitten. (24 Ngr.)

Es war ein guter Gedanke, das von dem geh. Regierungsrathe v. Quast mit umfassender Sachkenntniss aufgestellte „Fragenformular zur Aufnahme eines vollständigen Inventariums der kirchl. Kunstdenkmale im pr. Staate," welches in die ihm als Conservator obliegende betr. Befugniss einheitlichen Geschäftsgang zu bringen bestimmt sein mag, mit den je darauf fallenden Antworten zu versehen. Denn in dieser Ergänzung wird es sich, da es für seine die Kirchengebäude mit ihrer Ausschmückung, ihren Geräthen und Umgebungen erläuternden Belehrungen in der vorangestellten Inhaltsanzeige das leichteste Zurechtfinden möglich macht, auch ausserhalb der preuss. Lande nutzbar ausweisen und bei Berichterstattungen, die etwa dem Pfarrer unter Zuziehung des Küsters und der Kirchenältesten abgefordert werden, event. auch bei Kirchen-

visitationen gute Dienste leisten, Misverständnisse und Weitläufigkeiten, aber auch Uebergehungen dieser und jener Art, wie sie leicht möglich sind, kurzweg abschneiden und Aufmerksamkeit überhaupt auf einen Gegenstand hinlenken, dem in den unteren Schichten der christlichen Gemeinschaft sein gutes Recht nicht immer und nicht ausreichend widerfährt. Das Materiale aber, welches hier vorgeführt wird, ist selbstverständlich kein anderes, als man es von dem Vf. in anderen bekannten und verdienstlichen Schriften dargelegt und bearbeitet findet, nur hier in einer etwas anderen Ordnung und in prägnanterer Form, so dass man irgend etwas Neues hier weder suchen noch finden wird. Auch die eingereiheten, einzelne Gegenstände versinnlichenden Holzschnitte sind nur aus den früheren archäologischen Schriften des Vfs. entlehnt und aufs Neue dienstbar gemacht, werden sich aber in dem neu sich aufthuenden Leserkreise nur instructiv ausweisen, und dem Verleger kann man diese wiederholte Verwerthung nicht verübeln wollen; denn es muss ja freistehen, vergleichsweise seine Nippsachen auf einen Tisch oder auf ein Kamin oder auf eine Kommode aufzustellen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[Vgl. oben Bd. I. No. 1425 — 1545.]

[5553] The New American Cyclopædia. A Popular Dictionary of General Knowledge. Edited by *Geo. Ripley* and *Charl. A. Dana.* In 15 Vols. Vol. I. (A — Araguays.) New York. 1858. 778 S. Lex. 8. (5 Thlr.)

[5554] The Encyclopædia Britannica; or, Dictionary of Arts, Sciences, and General Literature. 8. edit. with extensive improvements. Vol. XIV — XVI. Edinburgh. 1858. 812, 820, 832 S. gr. 4. (à 24 sh.)

[5555] Pierers Universal-Lexikon der Vergangenheit u. Gegenwart od. neuestes encyclopäd. Wörterbuch der Wissenschaften, Künste u. Gewerbe, neu bearb. von Gelehrten u. Fachmännern. 4. durchaus verb. u. stark verm. Aufl. 40.—50. Lief. [4. Bd. 10. Lief. u. 5. Bd. 1.—10. Lief.] Altenburg, Pierer. 1858. 4. Bd S. 865 — 936 u. 5. Bd. 958 S. Lex. 8. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.)

[5556] General-Universal-Lexikon, od. das gesammte menschliche Wissen in encyklopäd. Form u. Kürze. 28. — 50. Lief. Naumburg, Garcke. 1858. 2. Bd. S. 513 — 763 u. 3. Bd. 837 S. Lex. 8. (à 3 Ngr.; cpl. 5 Thlr.)

[5557] Neuestes Handconversationslexicon f. alle Stände. Erstes unentbehrliches Handbuch d. gesammten Wissens. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Leisnig, Bethke. 1858. S. 1 — 48. 8. (n. 5 Ngr.)

[5558] Das Hauslexikon. Encyklopädie praktischer Lebenskenntnisse f. alle Stände. 3. gänzl. neu bearb. Aufl. red. von Dr. *Heinr. Hirzel.* (In 18 Lieff.) 1. Lief. 2. Hälfte. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. 1. Bd. S. 1 — 100. gr. 8. (10 Ngr.; Velinp. 17½ Ngr.)

[5559] Neues Konversations-Lexikon f. alle Stände. In Verbindung mit Staatsmännern, Gelehrten, Künstlern u. Technikern u. unter der Red. der HH. Dr. *L. Köhler* u. Dr. *Krause* herausgeg. von *H. J. Meyer.* 53. — 84. 121. — 148. Heft. Hildburghausen, bibliograph. Institut. 1858. 3. Bd. S. 769 — 1284. 4. Bd. 1276 S. 5. Bd. S. 1 — 256. 7. Bd. III u. 1312 S. 8. Bd. S. 1 — 512 mit 30 Stahlst. u. 10 in Stahl gest. u. illum. Karten. Lex. 8. (à Heft n. 3 Ngr.)

[5560] Ergänzungs-Conversationslexikon. Jeder Band in 52 Bogen der Ergänzungsblätter zu allen Conversationslexiken. Herausgeg. von ein. Verein von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern unter der Red. von Dr. *Fr. Steger.* 14. Bd. od. Neue Folge 7. Bd. Auch u. d. Tit.: Ergänzungs-Conversationslexikon der neuesten Zeit auf das J. 1858/59. Meissen, Ergänzungsblätter-Verl. 1858. Lex. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[5561] The Atlantis: a Register of Literature and Science. Conducted by Members of the Catholic University of Ireland, No. 1. January, 1858. Dublin, 1858. gr. 8. (5 sh.)

[5562] Süddeutsche Blätter f. Kunst, Literatur u. Wissenschaft. Red.: *Geo. Frisch.* 2. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mannheim, Frisch. 1858. gr. 4. (baar n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[5563] Heidelberger Jahrbücher der Literatur, unter Mitwirkung der vier Facultäten. 51. Jahrg. 1858. 12 Hefte. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[5564] Literaturblatt. Red. von Dr. *Wolfg. Menzel.* Jahrg. 1858. 104 Nrn. (1/2 Bog.) Stuttgart, (Neff.) 1858. gr. 4. (baar n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5565] Katholische Literatur-Zeitung. Unter Mitwirkung ein. grossen Anzahl von Gelehrten. Red. u. Herausgeg.: *L. Mayer.* 5. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Wien, Gress' Sort. 1858. Imp. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[5566] Wöchentliche Mittheilungen aus den interessantesten Erscheinungen der Literatur. Zur Unterhaltung und Belehrung aller Stände. Herausgeber: *C. Langlois.* 27. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) od. 12 Hefte. Burgdorf, Langlois. 1858. gr. 4 (2 Thlr.)

[5567] Kritische Monatshefte zur Förderung der Wahrheit bei literar. Besprechungen. Herausgeg. von ein. Vereine deutscher Gelehrten. 1. Bd. (6 Hefte.) Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[5568] Lehrbuch einer allgemeinen Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von Dr. **J. Geo. Thd. Grässe**, Hofrath u. Bibliothekar. 3. Bd. 3. Abth.: Das 18. Jahrhundert u. die erste Hälfte des neunzehnten. 9. Lief. Leipzig, Arnold. 1858. S. 1537—1728. gr. 8. (1 Thlr.)

[5569] Caecilius Statius, Pacuvius, Attius, Afranius. Probe einer Bearbeitung der römischen Literaturgeschichte von Dr. **W. Sigm. Teuffel**, Prof. Tübingen, (Fues' Sort.) 1858. III u. 43 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5570] Oratio de literarum, praesertim latinarum, apud Romanos studio, Nerva Traiano Imperatore, hab. quum in Acad. Lugd.-Bat. litt. hum. et philos. theor. profess. soll. ritu auspicaretur ab **J. G. Hulleman.** Lugd.-Batav., E. J. Brill. 1858. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[5571] Commentatio de academia litteraria Atheniensium seculo secundo post Christum constituta quam scr. Prof. **C. Fr. Weber.** Marburg, Elwert. 1858. 40 S. gr. 4. (12 Ngr.)

[5572] De l'état de la littérature chez les populations chrétiennes de la Syrie, par **M. Reinaud**, membre de l'Institut. Paris, impr. impér. 1858. 32 S. gr. 8.

[5573] Dante Alighieri. Ein im Wissenschaftl. Verein zu Stettin gehaltener Vortrag von Dr. **Hm. Grieben.** Stettin, Müller. 1858. 78 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5574] Ueber neuaufgefundene Dichtungen Francesco Petrarca's. Vortrag von Dr. **Geo. Mt. Thomas**, Prof. München, (Franz.) 1858. 16 S. gr. 4. (baar n. 5 Ngr.)

[5575] Raymund Lull u. die Anfänge der catalonischen Literatur. Von **Ado. Helfferich.** Berlin, Springers Verl. 1858. V u. 163 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5576] Notice des principaux manuscrits des anciens Bretons, par **Th. Hersart de la Villemarqué.** Paris, impr. impér. 1858. 48 S. m. 6 Facsim. gr. 8.

[5577] Les écrivains normands au XVII. siècle, par **C. Hippeau**, prof. à la Fac. des lettres de Caen. Paris, F. Didot. 1858. 298 S. gr. 12.

[5578] Illustrations of the Literary History of the Eighteenth Century, consisting of Authentic Memoirs and Original Letters of Eminent Persons: to which are appended, Additions to the Literary Anecdotes and Literary Illustrations. By J. Bowyer Nichols, F.S.A. Vol. VIII. Lond. 1858. gr. 8. (24 sh.)

[5579] Das Wiedererwachen der wissenschaftlichen Bestrebungen in der Schweiz während der Mediations- u. der Restaurations-Periode. Einladungsschrift von Dr. J. J. Hottinger, Prof. Zürich, (Höhr.) 1858. IV u. 38 S. gr. 4. (n. 14 Ngr.)

[5580] Grundriss der Geschichte der deutschen Nationalliteratur. Zum Gebrauch auf Gymnasien entworfen von A. Koberstein. 3. Bd. 1. Lief. 4. durchgängig verb. u. zum grössten Theil völlig umgearb. Aufl. Leipzig, Vogel. 1858. S. 1962—2154. gr. 8. (18 Ngr.)

[5581] A History of German Literature, based on the German Work of Vilmar. By the Rev. Fred. Metcalfe, M. A., Fellow of Lincoln College, Oxford. Lond., Longman and Co. 1858. 543 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[5582] Ueber König Wenzel von Böhmen als deutschen Liederdichter u. über die Unechtheit der altböhm. Pisen milostná krále Václava I. Zwei literarhistorische Studien von Jul. Feifalik. [Aus den Sitzungsber. 1857 d k. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 56 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[5583] Deutsche Dichter u. Prosaisten von der Mitte des 15. Jahrh. bis auf unsere Zeit nach ihrem Leben u. Wirken geschildert von Dr. Fr. Paldamus. 2. Abth.: Von Klopstock bis Schiller. 6. Lief. Leipzig, Teubner. 1858. 1. Bd. S. 417 — 196 m. 3 Portr. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[5584] Poets and Poetry of Germany: Biographical and Critical Notices. By Madame L. Davésiés de Pontes. 2 Vols. Lond., 1858. 62½ Bog. 8. (18 sh.)

[5585] Geschichte der deutschen Literatur seit Lessings Tod. Von Julian Schmidt. 4., durchweg umgearb. u. verm. Aufl. (In 6 Lief.) 1. Lief. Leipzig, Herbig. 1858. 1. Bd. S. 1 — 256. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[5586] Die deutsche Nationalliteratur der Neuzeit, in ein. Reihe von Vorlesungen dargestellt von K. Barthel. 5. Aufl. 2. Abdr. der Ausg. letzter Hand des Vfs. Braunschweig, Leibrock. 1858. XVI u. 591 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5587] Die neuere deutsche National-Literatur nach ihren ethischen u. religiösen Gesichtspunkten. Zur Culturgeschichte d. 18. u. 19. Jahrhunderts von Dr. H. Gelzer, Prof. 1. Thl. 3. neu überarb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1858. XXIII u. 422 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5588] Geschichte der deutschen Literatur mit ausgewählten Stücken aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller. Von H. Kurz. Mit vielen nach den besten Orig. u. Zeichnungen ausgeführten Illustr. in eingedr. Holzschn. 32. — 34. Lief. Leipzig, Teubner. 1858. S. 321 — 512. gr. Lex. 8. (à 9 Ngr.)

[5589] Die neue deutsche Nationalliteratur, kritisch, humoristisch, satyrisch von dem Verf. von Heinr. Heine's Himmelfahrt (Emilie Emma v. Hallberg.) 2. Heft: F. Freiligrath, G. Kinkel, H. A. Hoffmann v. Fallersleben, W. Jordan, O. v. Redwitz, E. Geibel, M. v. Strachwitz, L. Uhland, Just. Kerner. Trier, Troschel. 1858. S. 113 — 222. 8. (à 15 Ngr.)

[5590] Deutsche Dichter. Erläutert von M. Götzinger. Für Freunde der Dichtkunst überhaupt u. f. Lehrer der deutschen Sprache insbesondere. 2 Thle. 3. verm. Aufl. Leipzig, Hartknoch. 1858. 1. Thl. XXIII u. 775 S. gr. 8. (6 Thlr.)

[5591] Handbuch der poetischen Nationalliteratur der Deutschen von Haller bis auf die neueste Zeit. Vollständige Sammlung von Musterstücken aus allen Dichtern u. Dichtungsformen, nebst Angabe der frühern Lesarten, biograph. Notizen u. literar.-ästhetischen Kommentar von H. Kurz. 3. verm. u. verb. Aufl.

2. Thl. [Des ganzen Werkes 3. u. 4. Abth.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 850 Sp. hoch 4. (à Abth. n. 24 Ngr.)

[5592] Deutsche Dichtung von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Von **Wolfg. Menzel.** (In 3 Bdn. od. 18 Lieff.) 1.—8. Lief. Stuttgart, Krabbe. 1858. 1. Bd. XII u. 452 S. 2. Bd. S. 1—160. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[5593] Hausschatz deutscher Prosa. Theorie d. deutschen prosaischen Styls, verbunden mit ein. vollständ. Auswahl von Musterstücken jeder Gattung der Schreibart, aus den Werken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller in chronolog. Ordnung. Ein Buch f. Schule u. Haus von Dr. **O. L. B. Wolff,** Prof. 8. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1857. IV u. 1124 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. n.n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5594] Die Schriftsteller Oesterreichs in Reim u. Prosa auf dem Gebiete der schönen Literatur; aus der ältesten bis auf die neueste Zeit. Mit biografischen Angaben u. Proben aus ihren Werken. Von **L. Scheyrer.** Wien, typogr.-lit.-artist. Anstalt. 1858. IV u. 595 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5595] Zur deutschen Literatur u. Geschichte. Ungedruckte Briefe aus Knebels Nachlass. Herausgeg. von *H. Düntzer.* 2 Bdchn. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. XXXIV u. 410 S. 8. (2 Thlr.)

[5596] Weimar-Album. Blätter der Erinnerung an Carl August u. seinen Musenhof. Eine geschichtliche Schilderung von **A. Diezmann.** (In 24 Lief.) 1. Lief. Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. 8 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Stahlst. Imp. 4. (n. 10 Ngr.; Pracht-Ausg. n. 20 Ngr.)

[5597] Die deutsche Dichtung im Befreiungskriege. Mit ein. Rückblick auf verwandte Dichtungen. Ein Vortrag, gelesen in Elberfeld am 2. März 1858. Von Dr. **W. Herbst.** Mainz, Kunze. 1859. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

[5598] Goethe's Stellung zum Christenthum. Ein literar. Vortrag von Dr. **J. J. van Oosterzee,** Pred. Mit ein. Einleit. Vorw. von Dr. *J. P. Lange.* Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VIII u. 68 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5599] Schiller im Verhältniss zu Goethe u. zur Gegenwart betrachtet von Dr. **A. Clemens,** Med.-Rath. Frankfurt a. M., Hedler. 1858. VIII u. 42 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[5600] Schillers Wallenstein. Ein Vortrag von **C. Tomaschek.** Wien, Gerolds Sohn. 1858. 42 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[5601] Betrachtungen üb. die religiöse Bedeutung Shakespeare's. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. 100 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[5602] Nouveau manuel de bibliographie universelle, par MM. **Ferd. Denis,** conservateur à la bibliothèque de Ste.-Geneviève, **P. Pinçon,** bibliothécaire à la même bibliothèque, et **de Martonne,** anc. Magistrat. Paris, Roret. 1857. XI u. 706 S. gr. 8., oder 3 Vols. in 18.

[5603] The Librarian's Manual: a Treatise on Bibliography; comprising a Select and Descriptive List of Bibliographical Works; to which are added Sketches of Publick Libraries. Illustrated with engravings. By **A. Guild. Reuben,** A. M., Librarian of Brown University, Providence, R. I. New York. 1858. 304 S. gr. 4. (n. 9 Thlr.)

[5604] Histoire de l'ornementation des manuscrits, par M. **Ferd. Denis,** conservateur de la bibliothèque de Ste.-Geneviève. Paris, Curmer. 1858. 144 S. mit viel. Illustrationen in Holzschn. Lex. 8. (25 Fr.)

[5605] Revision der Acten üb. die Frage: Gebührt die Ehre der Erfindung des Papierabdruckes von gravirten Metallplatten den Deutschen od. den Italienern. Von **Chr. Schuchard.** Mit Papierabdr. von ein. Schwefelabguss. Leipzig, R. Weigel. 1858. IV u. 45 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[5606] **Graphische Incunabeln f. Naturgeschichte u. Medicin. Enthaltend Geschichte u. Bibliographie der ersten naturhistor. u. medicin. Drucke des XV. u. XVI. Jahrhunderts, welche mit illustrirenden Abbildd. versehen sind von** Dr. **Ludw. Choulant**, Geh. Medic.-Rath. Nebst Nachträgen zu des Verf. Geschichte u. Bibliographie der anatom. Abbildung. Ebend. 1858. XX u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

No. 5606 u. 5607 besonders abgedruckt aus dem Archiv f. die zeichnenden Künste von Dr. Naumann.

[5607] Monumens typographiques des Pays-Bas au XV. siècle. Collection de fac simile d'après les originaux conservés à la Bibliothèque Royale de la Haye et ailleurs. Publiée par J. **W. Holtrop**. 4. Livr. (Plaat 19 — 24.) La Haye, Mt. Nijhoff. 1858. Fol. (5 Fl.)

[5608] Index bibliographicus Huttenianus. Verzeichniss der Schriften Ulrichs v. Hutten von Dr. **Ed. Böcking**, Geh. Justizrath u. Prof. zu Bonn. Leipzig, Teubner. 1858. IV u. 104 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[5609] Martin Opitz v. Boberfeld. Vorläufer u. Probe der Bücherkunde der deutschen Dichtung bis zum J. 1700. Von **Hoffmann** von Fallersleben. Leipzig, Engelmann. 1858. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5610] Allgemeines Bücher-Lexikon. Von **W. Heinsius**. 12. Bd., welcher die von 1852 bis Ende 1856 erschienenen Bücher u. die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Herausgeg. von *Alb. Schiller*. 7. — 13. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. 1. Abth. S. 1 — 400. gr. 4. (à n. 25 Ngr.; Velinp. à. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5611] Bibliographisches Jahrbuch f. den deutschen Buch-, Kunst- u. Landkarten-Handel. 6. Jahrg. 1858. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Messkatalog. Ostern 1858. Leipzig, Avenarius. 1858. LXXXIII u. 377 S. gr. 8. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5612] Allgemeine Bibliographie. Monatliches Verzeichniss der wichtigern neuen Erscheinungen der deutschen u. ausländ. Literatur. Herausgeg. von *F. A. Brockhaus*. Zusammengestellt von *P. Trömel*. 3. Bd. (Jahrg.) 1858. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, Brockhaus' Sort. 1857. gr. 8. (baar 15 Ngr.)

[5613] Deutscher Zeitschriften-Katalog. Systematische Uebersicht der im deutschen Buchhandel erscheinenden periodischen Schriften aus allen Wissenschaften, nebst ein. Anh. der namhafteren politischen Tages- u. Localblätter. Zusammengestellt von *G. W. Wuttig*. 2. Jahrg. 1858. Leipzig, Selbstverl. 1858. IV u. 78 S. gr. 8. (baar n. 20 Ngr.)

[5614] Deutscher Zeitungs-Katalog. Verzeichniss der in Deutschland u. den angrenzenden Ländern in deutscher Sprache erscheinenden periodischen Schriften mit Einschluss der politischen Zeitungen, Tage-, Wochen- u. Intelligenzblätter. Supplement zur 7. Aufl. Leipzig, Mierisch Sep.-Cto. 1858. V u. 38 S. Lex. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[5615] Süddeutsche Buchhändler-Zeitung. Eigenthum d. Vereins der Buchhändler zu Stuttgart. Red.: *Thd. Liesching*. 21. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) gr. 4. (n. 2Thlr. 15 Ngr.)

[5616] Die falschen u. fingirten Druckorte. Repertorium der seit Erfindung der Buchdruckerkunst unter falscher Firma erschienenen deutschen Schriften. Von **Em. Weller**. Zugleich als der „Maskirten Literatur." 2. Thl. Leipzig, Falcke u. Rössler. 1858. VII u. 154 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) — Nachtrag. Lateinischer Theil. Ebend. 1858. S. 155 — 200. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[5617] Journal für Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausgeg. von Dr. *H. Meyer*. 25. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen u. Abbildd. Braunschweig, J. H. Meyer. 1858. hoch 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5618] Alphabete u. Schriftmuster aus Manuscripten u. Druckwerken verschiedener Länder vom 12. bis zum 19. Jahrhundert. Von J. Geo. Brandt. 2.—4. Lief. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 15 theilweise color. Kupfertaf. qu. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[5619] Dansk Bogfortegnelse for 1857. Med et alphabetisk Register. 7. Aargang. Kjøbenhavn, Gad. 1858. 56 S. gr. 8. 56 S. gr. 8. (36 sk.)

[5620] Bibliographers Manual of English Literature; comprising an Account of Rare, Curious, and Useful Books published in England since the Invention of Printing; with Bibliographical and Critical Notices and Prices etc. By W. Thom. Lowndes. New edit. revised and enlarged, by *H. G. Bohn*. (To be completed in 8 parts, forming 4 Vols.) Part 2. London. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. S. V—XII u. 269—576. 8. (à 3 sh. 6 d.; n.n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[5621] List of Books printed in England prior to the year 1600, in the Library of the Society of the Kings Inn, Dublin. By W. Haig, Librarian. Dublin. 1858. gr. 8.

[5622] The British Catalogue of Books published during the year 1857, including New Editions, Reprints, and Pamphlets. Lond. 1858. gr. 8. (5 sh.)

[5623] The London Catalogue of Periodicals, Newspapers, Stamped Publications, and Transactions of Various Societies, also a List of Printing Societies and Clubs, for 1858. Lond. 1858. gr. 8. (1 sh.)

[5624] Alphabetische Naamlijst van boeken, landkaarten en verder in den boekhandel voorkomende artikelen, die in het jaar 1857 in het Kon. Nederland uitgegeven of herdrukt zijn, benevens opgave van den uitgever, den prijs en eenige aanteekeningen, alsmede een wetenschappelijk register. Amsterdam, Brinkman. 1858. 28 en 138 S. 8. (1 Fl.)

[5625] Catalogue général de la librairie française au 19. siècle, indiquant, par ordre alphabétique de noms d'auteurs, les ouvrages publiés en France du 1. janv. 1800 au 31. Dec. 1835, par M. Paul Cheron, de la Bibliothèque impérial. Tom. I. 3. Livr. (Bonif.—Coetlogon.) Paris, Jannet. 1858. IV u. 770—1151. gr. 8. (Tom. I. cpl.)

[5626] Journal de l'imprimerie et de la librairie en Belgique. 1858. (12 Livr.) Bruxell. 1858. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

[5627] Addenda to the Bibliotheca Americana: A Catalogue of American Publications (Reprints and Original Works), from May, 1855, to March, 1858, compiled by Orville A. Roosbach. New York. 1858. 257 S. gr. 8.

[5628] Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésus, ou notices bibliographiques 1. De tous les ouvrages publiés par les membres de la Compagnie de Jésus, depuis la fondation de l'ordre jusqu'à nos jours; 2. des apologies, des controverses religieuses, des critiques littéraires et scientifiques suscitées à leur sujet. Par Agstn. et Alo. de Backer, de la Compagnie de Jésus. 4. Serie. Liége, 1858. XLVIII u. 752 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[5629] Hebräische Bibliographie. Blätter f. neuere u. ältere Literatur d. Judenthums. Red. von Dr. *M. Steinschneider*. 1. Jahrg. 1858. 6 Nrn. (à 1—$1^1/_2$ Bog.) gr. 8. Berlin, Asher u. Co. 1858. (n. 1 Thlr.)

[5630] Trésor des livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique. Par Dr. J. Geo. Thd. Graesse. 2. Livr. Dresden, Kuntze. 1858. S. 97—192. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[5631] Catalogue mensuel de livres anciens, rares et curieux, qui se trouvent chez T. O. Weigel. à Leipzig. Octbr. 1858—Septbr. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Leipzig, T. O. Weigel. 1858. Lex. 8. (baar n. n. $12^1/_2$ Ngr.)

[5632] De quadam gymnasiorum et literarum universitatum inter se necessitudine. Disputatio quam scr. Dr. G. A. **Queck**, Prof. Sondershusae, Eupel. 1858. 15 S. gr. 4. (6 Ngr.)

[5633] Ueber das Verhältniss der Akademie zur Schule. Rede in der öffentl. Sitzung der kön. Akad. d. Wiss. am 27. März 1858 gehalten von **Fr. v. Thiersch**. München, (Franz.) 1858. 10 S. gr. 4. (baar n. $3^1/_2$ Ngr.)

[5634] Die Stellung der Privatdocenten. Von Dr. **F. W. K. Beckhaus**. Leipzig, O. Wigand. 1858. IV u. 44 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[5635] Annales Academici. 1853 — 1854. Lugd. Batav. 1857. VI u. 271 S. gr. 4. (3 Fl. 25 c.)

Inh.: Academia Lugduno-Batava. p. 3 — 138. — Academia Rheno-Trajectina. p. 139 — 180. — Academia Groningana. p. 181 — 256. — Athenaeum illustre Amstelodamense. p. 257 — 66. — Athenaeum Daventriense. p. 267 — 71.

[5636] Cambridge University Calendar for 1858. Cambridge. 1858. gr. 12. (6 sh. 6 d.)

[5637] Brief Memorials of the Case and Conduct of Trinity College, Dublin, A. D. 1686 — 90. Compiled (permissu præpositi Sociorumque Seniorum) from the College Records and other authentic Authorities by the Ven. **Arth. Blennerhassett Rowan**. Dublin. 1858. 50 S. gr. 4. (5 sh.)

[5638] Report of the Proceedings at a Visitation holden in Trinity College, Dublin, on May 24, 25, and June 1 and 3, 1858, before the Vice-Chancellor of the University and the Archbishop of Dublin, the Visitors of the College: with an Appendix, by **J. Frc. Waller**, LL. D. Lond. 1858. 217 S. gr. 8. (2 sh. 6 d.)

[5639] Lebensskizzen der Professoren der Univ. Jena seit 1558 bis 1858. Von Dr. **Joh. Günther**. Jena, Mauke. 1858. XX u. 294 S. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[5640] Geschichte d. Jenaischen Studentenlebens von der Gründung der Universität bis zur Gegenwart. [1548 — 1858.] Eine Festgabe zum 300jähr. Jubiläum der Univ. Jena. Von Dr. **Rich. Keil** u. Dr. **Rob. Keil**. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 663 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[5641] Das erste Jahrzehnd der Universität Jena. Denkschrift zu ihrer 3. Säkular-Feier. Von Dr. **J. C. E. Schwarz**, Geh. K.-Rath, Superint. u. Prof. Jena, Frommann. 1858. IX u. 145 S. m. 1 Steintaf. gr. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[5642] Die Universität Jena nach ihrer Stellung u. Bedeutung in der Geschichte deutschen Geisteslebens von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart. Eine Festgabe zum 300jähr. Jubiläum dieser Universität, zugleich ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. Von Prof. **K. Biedermann**. [Aus der Minerva, Bd. II. Heft 3. 1858.] Jena, Bran. 1858. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Rede bei der Enthüllung des Denkmals f. Kurfürst Johann Friedrich den Grossmüthigen in Jena am 15. Aug. 1858 gehalten von *M. Seebeck*. 2. Aufl. Jena, Frommann. 1858. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Erinnerungsblätter an die 300jährige Jubelfeier der Univ. Jena 15., 16. u. 17. Aug. 1858. Von *Joh. Günther*. 2. verb. Aufl. Jena, Deistung. 1858. 86 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Festgabe in den Jubelkranz unserer erhabenen Mutter der Univ. Jena am Tage ihrer 3. Säcularfeier, am 15. Aug. 1858. Von *J. G. Höfler*. Mit beigefügten Erläuterungen. Altenburg, Pierer. 1858. IV u. 124 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

Poetisches Album. Ein Festgruss zum 300 jährigen Jubiläum der Univ. Jena von Jenenser Studenten früheren u. jetzigen. Weimar, Kühn. 1858. VIII u. 144 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Jubiläumsklänge aus Jena. Ein Festgruss an alte und junge Jenenser von *P. O. Eta*. Jena. (Weimar, Kühn.) 1858. 19 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Lateinische u. deutsche Lieder. Eine Festgabe zur 300jähr. Jubelfeier der Univ. Jena den 15., 16. u. 17. Aug. 1858 von *Ph. H. Welcker*. Gotha, Müller. 1858. 16 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Der Herzog von Lichtenhain. Academischer Jubiläums-Schwank zur Mitfeier des 300jährigen Stiftungsfestes der Univ. Jena im Aug. 1858 von *Hm. Görwitz*. Jena, Mauke. 1858. VI u. 118 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5643] **Meddelelser angaaende Kjøbenhavns Universitet, den polytechn. Læreanstalt, Sorø Akademie og de lærde Skoler med dertil hørende Realundervíisning i Kong. Danmark for Aarene 1849 — 1856, udgivne efter Foranstaltning af Ministeriet for Kirke- og Underviisningsvæsenet af** *A. C. P. Linde.* 2. Hefte. Universitetet. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 238 S. imp. 8. (2 Rdr. 32 sk.)

[5644] Nordisk Universitetets-Tidsskrift. 4. Aargangs 1. Hefte. Udgivet af *J. Ingerslev.* Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 160 S. gr. 8. (64 sk.)

[5645] Analectes pour servir à l'histoire de l'université de Louvain publiés par **P.-F.-X. de Ram.** No. 21. Louvain. 1858. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5646] Rede zur Feier d. 25jährigen Jubiläums der Hochschule Zürich, gehalten in der Grossmünsterkirche den 29. Apr. 1858 von Dr. **F. Hitzig.** Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 17 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[5647] Verzeichniss der Handschriften der Kieler Universitätsbibliothek, welche die Herzogthümer Schleswig u. Holstein betreffen von Dr. **H. Ratjen,** Bibliothekar u. ord. Prof. d. Rechte. 2 Bde. [Sep.-Aug. aus den Nordalbingischen Studien.] Kiel, (akadem. Buchh.) 1858. XLIII u. 740 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5648] Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae regiae Monacensis. Tom VII. Codices manu scripti bibliothecae regiae Monacensis Gallici, Hispanici, Italici, Anglici, Suecici, Danici, Slavici, Esthnici, Hungarici descripti. Monachii, (Palm.) 1858. X u. 420 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

Tom. I — VI sind noch nicht erschienen.

[5649] Les Manuscrits slaves de la Bibliothèque impériale de Paris, par M. le P. **Martinof,** de la Comp. de Jésus. Paris, Julien, Lanier, Cosnard et Co. 1858. 110 S. m. 1 Facsim. gr. 8.

[5650] Catalogus van de boekerij der Koninkl. Akademie van wetenschappen, gevestigd te Amsterdam. 1. Deel. 1. Stuk. Amsterdam, Fr. Muller. 1857. XVIII u. 341 S. imp. 8. (3 Fl.)

[5651] Catalogus van de bibliothek der stad Amsterdam. 3. Gedeelte, bevattende werken over wijsbegeerte, taal-en letterkunde, geschiedenis enz. Amsterdam, (Fr. Muller.) 1858. S. 421 — 707. gr. 8. (1 Fl.)

[5652] Catalogus van de openbare bibliotheek te Arnhem. (Junij 1858.) Arnhem, Nijhoff & Zoon. 1858. XX u. 289 S. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[5653] Catalog der Bibliothek der Ministerial-Abtheilung f. Bergwerke, Hütten u. Salinen. Nachtrag. Berlin, Decker. 1858. 48 S. gr. 4. (15 Ngr.)

[5654] Catalogue de la Bibliothèque de Dieppe, rédigé en 1857, par **A. Morin,** bibliothécaire archiviste. Dieppe. 1857. 400 S. gr. 8.

[5655] Die Accessionen der Königl. Universitäts-Bibliothek in Göttingen während des J. 1857. Braunschweig, Leibrock. 1858. VII u. 149 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5656] Catalogus der Bibliotheek van de Maatschappij der Nederlandsche letterkunde te Leiden. Bijvoegsel over de jaren 1853 — 1857. Leiden, Brill. 1858. 4 u. 262 S. gr. 8. (2 Fl.)

[5657] Catalogue méthodique de la Bibliothèque communale de de la ville de Limoges. Histoire. (Par M. *E. Ruben,* conservateur de la bibl.) Limoges. 1858. XVI u. 499 S. gr. 8.

[5658] Bibliothèque impériale. — Departement des imprimés. Catalogue des sciences médicales. Tom. I. Publié par ordre de l'empereur. Paris, F. Didot. 1858. V u. 384 S. gr. 4.

[5659] Catalogue, par ordre de matières, de la cour impériale de Riom; par M. de Fréminville, conseiller, bibliothécaire honor. Riom. 1857. 180 S. gr. 8.

[5660] Relevé des ouvrages nouveaux reçus à la bibliothèque de la ville de Strasbourg, depuis le 1. Mai 1855 jusqu'au 1. Nov. 1857 (par M. *Jung*, prof. et bibliothécaire). 10. relevé. Strasbourg. 1858. 118 S. gr. 8.

[5661] Oeuvres complètes par Frç. Arago, publiées d'après son ordre sous la direction de *J.-A. Barral*. Tom. X. Paris. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 602 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Inh.: Mémoires scientifiques. Tome I.

[5662] Etudes littéraires et historiques, par M. le Baron de Barante, de l'Acad. française. 2 Vols. Paris, Didier. 1858. VIII u. 466, 436 S. gr. 8.

[5663] Essays by the late Geo. Brimley, M. A., Librarian of Trinity College, Cambridge. Edited by *Will. Geo. Clark*, M. A. Lond. 1858. 348 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[5664] Critical and Miscellaneous Essays. Collected and republished. By Thom. Carlyle. (4 Vols.) Vol. IV. Lond. 1858. 398 S. gr. 8. (6 sh.)

[5665] Dialoge üb. Wissenschaft u. Christenthum von Paul Cassel. [Bekennen u. Erkennen. Das Lied des Troubadours. Mittheilungen aus ein. modernen Symposion.] Erfurt, Villaret. 1858. IV u. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5666] Curiosities of Literature. By Isaac Disraeli. New edited, with Memoir and Notes, by his Son, the Right Hon. *B. Disraeli*. (3 Vols.) Vol. I. Lond. 1858. 511 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[5667] Essays contributed to "Blackwoods Magazine." By the Rev. John Eagles. Lond. 1858. 502 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[5668] Essays on History, Biography, Geography, Engineering, &c. contributed to the "Quarterly Review." By the late Earl of Ellesmere. Lond. 1858. 479 S. gr. 8. (12 sh.)

[5669] Historical and Biographical Essays. By John Forster. 2 Vols. Lond., 1858. 50 Bog. 8. (21 sh.)

[5670] Lectures and Essays on various Subjects, Historical, Topographical, and Artistic. By Will. Sidney Gibson. London, 1858. 320 S. gr. 8. (9 sh.)

[5671] Jos. v. Görres gesammelte Schriften. Herausgeg. von *Marie Görres*. 2. Abth. 1. Bd. [Der gesammelten Schriften 7. Bd.] Auch u. d. Tit.: Gesammelte Briefe. 1. Bd.: Familienbriefe. München, (lit.-artist. Anstalt.) 1858. XIII u. 509 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5672] Goethe's sämmtliche Werke in 30 Bdn. Vollständige, neugeordnete Ausg. 5.—18. Band. Stuttgart, Cotta. 1858. 352 Bog. gr. 8. (à n. 24 Ngr.)

[5673] Biographical and Critical Essays; reprinted from Reviews: with Additions and Corrections. By A. Hayward. 2 Vols. Lond., 1858. 50 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[5674] Macaulay's essays. [Lord Clive, and letters and diary of Madame d'Arblay.] With explanatory notes by *J. Morris*. Edited by the express sanction of the author and publisher. Leipzig, Friese. 1858. III u. 143 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5675] Just. Mösers sämmtliche Werke. Neu geordnet u. aus dem Nachlasse desselben gemehrt durch *B. R. Abeken*. 2. Ausg. 5.—7. Thl. Berlin, Nicolai. 1858. 47 Bog. gr. 12. (à n. 15 Ngr.)

[5676] **Napoleons III.** Werke. Aus dem Franz. übers. von Pfr. *A. Vict. Richard.* 9. — 16. Lief. Leipzig, Voigt u. Günther. 1857. 58. 2. Bd. S. 320 — 414, 3. Bd. 310 S., 4. Bd. S. 1 — 176. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5677] Etudes de critique littéraire, par **Nisard**, de l'Acad. française. Paris, M. Lévy frères. 1858. VII u. 452 S. gr. 12. (3 Fr.)

[5678] Works of the late **Edgar Allan Poe**: with a Memoir by *R. W. Griswold*, and Notices of his Life and Genius, by *N. P. Willis* and *J. R. Lowell*. A new collected edit. 4 Vols. Lond. 1858. 8. (28 sh.)

[5679] Essays, Sceptical and Anti-Sceptical, on Problems Neglected or Misconceived. By **Thom. de Quincey**. Works, Vol. VIII. Edinburgh. 1858. 354 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[5680] Variétés littéraires, morales et historiques, par M. S. **de Sacy**, de l'Acad. française. 2 Vols. Paris, Didier. 1858. LVI u. 480, 685 S. gr. 8.

[5681] **Jo. Chr. Fr. Schaubs**, weil. Prov.-Schulrathes, gesammelte Schriften. Herausgeg. von Dr. *Fr. A. Eckstein*. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1858. XXXVI u. 78 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[5682] Essays, Scientific, Political, and Speculative. By **Herb. Spencer**. Reprinted, chiefly from Quarterly Reviews. Lond. 1857. 439 S. gr. 8. (12 sh.)

[5683] Essais de critique et d'histoire. Par **H. Taine**. Paris, Hachette et Co. 1858. XIX u. 412 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[5684] Essays and Remains of the Rev. **Rob. Alfr. Vaughan**. Edited, with a Memoir, by Rev. *Rob. Vaughan*. 2 Vols. Lond. 1858. 27 Bog. gr. 12. (14 sh.)

[5685] The Letters of Horace Walpole, Earl of Oxford. Edited by *Peter Cunningham*: now first Chronologically arranged. (9 Vols.) Vol. VI — VIII. Lond. 1858. 106 Bog. gr. 8. (à 10 sh. 6 d.)

[5686] Wissenschaftliche Vorträge gehalten zu München im Winter 1858 von *Th. Bischoff*, *J. C. Bluntschli*, *F. Bodenstedt*, *M. Carriere*, *P. Heyse*, *Ph. Jolly*, *F. Knapp*, *Fr. v. Kobell*, *J. v. Liebig*, *F. Löher*, *M. Pettenkofer*, *W. Riehl*, *L. Seidel*, *H. v. Sybel*, *O. v. Voelderndorff*, *B. Windscheid*. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. IX u. 612 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5687] Cambridge Essays: contributed by Members of the University, 1857. Cambridge. 1858. 274 S. gr. 8. (sh. 6 d.)

[5688] Oxford Essays contributed by Members of the University, 1858. Oxford. 1858. 287 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[5689] Notes and Queries: a Medium of Intercommunication for Literary Men, Artists, Antiquaries, Genealogists, &c. 2. Series. Vol. V. Lond. 1858. gr. 4. (10 sh. 6 d.)

[5690] Curiosa et Jocosa, antiquaria ac nova. 1 — 4. Stuttgart, Scheible. 1858. 32. (1 Thlr. 13 Ngr.)

Inh.: 1. Geschichte der deutschen Nationalneigung zum Trunke. Von *J. W. Petersen*. Wortgetreu nach der Ausg. von 1782. 144 S. (11 Ngr.) — 2. Der Gebrauch der Alten, ihre Geliebte zu schlagen. Aus d. Franz. m. Anmerkungen. Wortgetreu nach der Ausg. von 1766. 80 S. (7 Ngr.) — 3. Cigarren u. Tabak, Wein u. Weiber, wie sie sind. Von ein. modernen Epikuräer. Nach d. Engl. 133 S. (11 Ngr.) — 4. Aphorismen üb. den Kuss. Ein Festgeschenk f. die kusslustige u. kussgerechte Welt von ein. Spiritus Asper. Neue Aufl. m. 10 herrl. Kpfrn. 146 S. (14 Ngr.)

Gymnasien des Königreichs Sachsen.

[5691] **Budissin.** Das zur Gedächtnissfeier des Dr. Greg. Mättig und zur Schulprüfung im Apr. 1857 erschienene Programm enthält eine Abhandlung des 9. Collegen *Fr. Aug. Burckhardt* „die Seelenlehre des Tertullian nach dessen Tractat: de anima dargestellt" (27 S. gr. 4.) und Schulnachrichten vom Rector Prof. M. *Fr. W. Hoffmann* (12 S. gr. 4.). Die Schülerzahl betrug 151 (19 I., 16 II., 21 III., 30 IV., 37 V., 28 VI.). Zu den Universitätsstudien gingen zu Ostern 7 über.

[5692] **Dresden.** A. Kreuzschule. Zu dem Valedictions-Actus am 6. Apr. 1857 wurde von dem Lehrer-Collegium durch ein Programm eingeladen, welches eine grammatische Untersuchung „de verborum slavicorum natura et potestate" vom Classenlehrer der Oberquarta Dr. ph. *Chr. Trgo. Pfuhl* (42 S. gr. 8.) und Schulnachrichten vom Rector Dr. *J. L. Klee* (S. 43 — 66) enthält. Schülerzahl 321 (27 I., 33 II.a., 41 II.b., 49 III.a., 51 III.b., 52 IV.a., 27 IV.b., 20 V.a., 21 V.b.).

B. Vitzthumsches Geschlechtsgymnasium und die damit verbundene Erziehungsanstalt. Zu der öffentl. Prüfung vor Ostern 1857 erschien ein Programm, welches die „Untersuchung eines von C. G. J. Jacobi aufgestellten Correlationssystems" von Dr. *Hm. Klein* (48 S. gr. 8.) und Nachrichten üb. die vereinigte Anstalt vom Director, Schulrath u. Prof. Dr. *Geo. Bezzenberger* (S. 49 — 80) umfasst. Schülerzahl im Gymnasium 49 (16 I., 10 II., 13 III., 10 IV.), in den Realclassen 33 (3 I., 12 II., 18 III.), im Progymnasium 31 (14 I., 12 II.a., 5 II.b.).

[5693] **Freiberg.** Zu Anhörung von zwei zum Andenken edler Wohlthäter des dortigen Gymnasiums am 7. Apr. 1857 zu haltenden Gedächtnissreden wurde durch die Schrift „Kulturhistorische Skizzen aus dem Bereiche des 19. Jahrhunderts" vom Conrector Dr. ph. *Jo. K. G. Zimmer* (32 S. gr. 4.) eingeladen. Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs am 12. Dec. 1857 erschien ein „Kurzer Bericht über das Gymnasium auf das Schuljahr (Mich.) 1856 — 57" vom Rector Prof. *K. H. Frotscher* (15 S. gr. 4.). Schülerzahl 136 (24 I., 21 II., 22 III., 25 IV., 21 V., 23 VI.).

[5694] **Grimma.** Landesschule (Moldanum). Zur Jahresfeier der Stiftung dieser Anstalt am 14. Sept. 1857 wurde von dem Rector und 1. Prof. Dr. ph. *Edu. Wunder* durch die von ihm verfasste Abhandlung „de Aeschyli Agamemnone diss. crit. et exeg." (31 S. gr. 4.) eingeladen. Aus der beigefügten Jahresbericht ersehen wir, dass im Sommer 1857 die Anstalt 130 Schüler (33 I., 26 II., 26 III., 26 IV.a., 19 IV.b.) besuchten.

[5695] **Leipzig.** A. Gymnasium zu St. Nicolai. Zur Einführung einiger Lehrer und zur Preisvertheilung an Schüler am 18. Juni 1857 erschien ein Programm des Rectors des Gymn. u. ausserord. Prof. an der Univ. Dr. *K. Fr. Nobbe*, welches eine Reihe anziehender latein. Gedichte desselben (30 S. gr. 8. vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 4788) und „Gymnasii annales" (S. 32 — 46) enthält. An die Stelle des als 3. Professor an die kön. Landesschule zu St. Afra in Meissen berufene Dr. *Kreussler* trat als Collega V. der bisher. Coll. V. am Gymn. zu St. Thomä Dr. *K. Gfr. Jacobitz*, an die Stelle des verstorb. Coll. VI. der 1. Adjunct Dr. *O. Fiebig*, die 1. u. 2. Adjunctur wurde den DDr. ph. *Gust. Ad. Gebauer* und *F. O. Hultsch* übertragen. Die Schülerzahl betrug 158 in 6 Classen.

B. Gymnasium zu St. Thomae. Zu einer Redefeierlichkeit und den Prüfungen der Schüler im Apr. 1857 wurde von dem Rector Dr. *Gfr. Stallbaum*, ausserord. Prof. an d. Univ., durch das Programm eingeladen „Brevis recognitio judiciorum de Horat. Sat. I. X. exordio" 38 [54] S. gr. 4., zu der herkömmlichen Rede des Rectors am Abend des 31. Dec. 1857 durch den Abdruck der am letzten Tage des J. 1856 gehaltenen Rede „De superioribus litterarum

studiis vitae communi maxime salutaribus" (19 S. gr. 4.). Die Zahl der Schüler betrug zu Ostern 1858 incl. der 60 Alumnen der Anstalt 218 (46 I., 42 II., 50 III., 36 IV., 31 V., 13 VI.). Zu Mich. 1856 waren 8, zu Ostern 1857 21 zu den Universitätsstudien übergegangen.

[5696] **Meissen.** Das Festprogramm der k. Landesschule zu St. Afra zur Jahresfeier der Stiftung der Anstalt am 3. Juli 1857 enthält „*C. Fr. Milbergi* Memorabilia Vergiliana" (38 S. gr. 4.) und aus dem Jahresbericht des Rector u. 1. Prof. Dr. *Fr. Franke* (S. 39 — 60 ergiebt sich, dass die Schülerzahl 150 (34 I., 36 II., 34 III., 24 IV$^{a.}$, 22 IV$^{b.}$) betrug.

[5697] **Plauen.** Dem Jahresbericht über das Gymnasium und die mit demselben verbundene Realschule auf das Schuljahr 1856 — 57 vom Director Prof. Dr. *Fr. Palm* (36 S. gr. 4.) steht eine Abhandlung des Gymnasiallehrer Dr. *R. Bees* „über catacaustische Curven oder Brennlinien durch Zurückwerfung" (22 S. m. 1 lith. Taf.) voran. Am Schlusse des Schuljahres zählte die Anstalt 202 Schüler, nämlich im Gymnasium 15 in I., 18 in II., 25 in III., 18 in IV., in I. der Realschule 5, in II. 7, in III. 33, in den beiden untern Classen 76 (V. 36, VI. 40).

[5698] **Zittau.** Das Programm des Gymnasiums und der Realschule, womit der Director *H. Jul. Kämmel* zu den Prüfungen am Schlusse des Schuljahres 1856 — 57 einlud, enthält eine Abhandlung des Conrectors *C. Fr. Fd. Lachmann* „über den Begriff des Kunststils (24 S. gr. 4.) und den Jahresbericht des Director (S. 25 — 55). Die Zahl der Schüler betrug am Ende des Schuljahres 242 in 10 Classen, nach folgender Ordnung: Gymn. I. 19, Gymn. II. 18, Realsch. I. 12, Gymn. III. 22, Realsch. II$^{a.}$ 20, II$^{b.}$ 25 incl. 4 Proseminaristen, Gymn. IV. 13, Realsch. III, 42 incl. 11 Proseminaristen, Progymn. I. 39, Progymn. II. 32. — Zur Ankündigung der Festreden am 7. u. 26. Oct. 1857 schrieb der Subrector *Thd. Imm. Michael* die Abhandlung „Argumenti libri Ecclesiastis brevis expositio" Part. I. II. (7 u. 8 S. gr. 4.), bei gleicher Veranlassung am 11. Nov. den Conrector *Lachmann* „de generibus tragoediae auctore Aristotele" (8 S. gr. 4.) und am 2. Dec. Derselbe „ad locum Oedip. Colon. v. 1284—1395" (4 S. gr. 4.). Den Pastor primar. und Mitvorsteher der Schulen Dr. th. *Klemm* begrüsste das Lehrercollegium „im dankbaren Rückblicke auf ein Vierteljahrhundert gesegneten Wirkens" durch die Schrift des Director Dr. *Kämmel* „Fénélon in Versailles. Ein Beitrag zur Gesch. der Pädagogik" IV u. 20 S. gr. 4.

[5699] **Zwickau.** Das zu den öffentl. Prüfungen aller Classen des Gymnasiums und dem feierl. Redeactus am 24.—26. Sept. 1857 erschienene Programm enthält die Antrittsrede des am 20. Apr. eingeführten Director Prof. Dr. *Fr. Kraner* über das Wesen u. die Aufgabe der Bildung u. Erziehung in den Gymnasien (17 S. gr. 4.); die gleichfalls im Druck erschienene Einführungsrede des Geh. Kirchen- u. Schulraths Dr. *Gilbert* ist bereits früher 1857. Bd. II. No. 2755. besprochen worden. Nach dem Jahresbericht (S. 18 — 36) besuchten die Anstalt im Sommer 1857 in 6 Classen 110 Schüler (I. 10, II. 13, III. 20, IV. 23, V. 26, VI. 18).

Todesfälle.

[5700] Am 3. Febr. 1858 starb zu St. Petersburg der kais. russ. wirkliche Staatsrath Dr. *Alex. Aug. Kämmerer*, Apotheker 1. Classe seit 1807, Chemiker im Departement des Bergwesens seit 1824, neuerdings mit dem Range Berghauptmann, Stifter nnd seit 1845 Director der pharmaceut. Gesellschaft zu St. Petersburg, Vf. der Schrift „Ueberblick der Theorien der Geologie Werners und Huttons" 1834, geb. zu Artern in Thüringen im J. 1789.

[5701] Am 10. Febr. zu Landau in der bayer. Rheinpfalz *Wilh. Thd. Gümbel*, 1837 Lehrer an der Gewerbschule zu Zweibrücken, 1843 an derselben zu

Landau, seit 1853 Rector daselbst, geb. zu Dannenfels am 19. Mai 1812; in der Literatur durch das mit *Bruch* und *Schimper* gemeinschaftlich bearbeitete Werk „Bryologia Europaea seu genera Muscorum Europaeorum monographice illustrata" (Fasc. 1—65. 1837—56. gr. 4. n. 152½ Thlr.), eine Monographie „Moosflora der Rheinpfalz" 1857 und die Schriften „Erster Unterricht in der Thierwelt" 1850, „Die fünf Würfelschnitte. Ein Versuch die verschied. Krystallgestalten in einen innigen Zusammenhang zu bringen" 1852 bekannt.

[5702] Am 4. Apr. zu Clénor im Départ. de Loir-et-Cher *Frç. Jul. de Pétigny*, freies Mitglied der Acad. des inscriptions et belles-lettres im Institut de France, geb. zu Paris am 14. März 1801. Schriften: „Observations sur le recrutement de l'armée" 1830, „Essai sur la population du départ. de Loir-et-Cher au XIX. siècle" 1834, „Les trois Brunier" 1840, „Etudes sur l'histoire, les lois et les institutions de l'époque merovingienne" 2 Vols. 1842. 44., „Histoire archéolog. du Vendômois" 1845; Aufsätze in der „Bibliothèque de l'Ecole des chartes" u. a.

[5703] Am 4. Mai zu Santa Maria in der Provinz Corrientes (Buenos Ayres) *Aimé Bonpland*, 1799 ff. Begleiter Alex. von Humboldts auf dessen Reise in Amerika, 1804—18 Director des botan. Gartens zu Malmaison, 1818 Prof. der Naturgeschichte zu Buenos-Ayres, 1820 ff. vom Dictator Paraguays Dr. Francia gefangen gehalten, durch die Entdeckung und Beschreibung vieler tausend Pflanzen verdient, Vf. der Werke „Plantes equinoxiales, recueillies en Mexique" etc. 2 Vols. 1805 ff., „Monographie des Mélastoma et autres genres du même ordre" 2 Vols. 1806 ff. [„Voyage dans l'intérieur de l'Amérique par MM. *Alex. Humboldt* et *A. Bonpland*" 28 Vols. VI. Partie. Sect. 1. 2.], „Description des plantes rares de Navarre et de la Malmaison" 1813 u. and.

[5704] Am 17. Mai zu NewYork *Henry Will. Herbert*, ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller, der besonders durch seine pseudonym unter dem Namen *Frank Forrester* erschienenen Schriften über das Jagdwesen in England und Amerika grosses Glück gemacht hat, geb. zu London am 7. Apr. 1807.

[5705] Am 24. Mai zu Dublin der Rechtsconsulent *John O'Connell*, dritter Sohn des bekannten irischen Agitators *Dan. O'C.*, seit 1832 ohne Unterbrechung Mitglied des Unterhauses, ein durchaus ehrenhafter Charakter, durch die beiden Werke „Life and Speeches of Dan. O'Connell" und „Parliamentary Recollections and Experiences" 2 Vols. auch literarisch bekannt, 48 Jahre alt.

[5706] Am 10. Juni zu Wiesbaden der quiesc. Director des Realgymnasiums zu Eisenach Dr. *Karl W. E. Mager*, früher Lehrer der deutschen Sprache am Collège zu Genf, dann mit dem Titel eines fürstl. Schwarzburg-Sondershaus. Educationsraths Privatgelehrter in Stuttgart, 1850—52 Director und Professor zu Eisenach, Vf. der Schriften „Versuch einer Geschichte und Charakteristik der französ. National-Literatur, nebst Schriftproben" 5 Bde. 1834—39, „Brief an eine Dame üb. d. Hegelsche Philosophie" 1837, „Wissenschaft der Mathematik nach heur.-genet. Methode" 1837, „Die deutsche Bürgerschule" 1840, „Die moderne Philologie u. die deutschen Schulen" 3 Hefte. 1840—45, „Französ. Elementarwerk" 1840. 7. Aufl. 1856, „Deutsches Elementarwerk" 3 Bde. 1841 ff. in mehr. Auflagen, „Französ. Chrestomathie" 1842, „Die Encyklopädie od. die Philosophie der Wissenschaften als Propäd. u. Hodegetik f. angeh. Schüler" 1847 u. m. and., Begründer u. Herausgeber der Zeitschrift „Pädagog. Revue, Centralorgan f. Pädag., Didaktik" u. s. w. seit 1840, geb. am 1. Jan. 1810.

[5707] An dems. Tage zu Langley Priory in der Grafschaft Leicester *John Shakespear*, seit 1852 Professor emeritus der orientalischen Sprachen am College zu Addiscombe, vorher Lehrer an der Bildungsanstalt zu Marlow, im 85. Lebensjahre. Durch seine zahlreichen z. Thl. in mehreren Auflagen erschienenen literarischen Werke, besonders im Hindustani („English and Hindustani

Dictionary", „Grammar of the Hindustani Language", „Introduction to the Hindustani Language", „Selections in the Hindustani" 2 Vols. u. a. m.) und grosse Sparsamkeit hatte er sich ein Vermögen von mehr als 250,000 £ St. erworben.

[5708] Am 12. Juni zu London der berühmte Botaniker Dr. *Rob. Brown*, früher 1793—1800 Chirurg in einem schott. Regiment, dann als Naturforscher einer Expedition nach Australien beigegeben bis 1805 besonders auf Neuholland mit botan. Untersuchungen beschäftigt, seit 1806 Bibliothekar der Linnean Society u. 1849—53 Präsident derselben, seit 1810 Aufseher der Sammlungen von Banks und nach deren Uebersiedelung ins britische Museum im J. 1827 Custos an demselben, geb. zu Montrose am 21. Dec. 1773. Von seinen zahlreichen Schriften (vgl. *Pritzel* thes. litterat. botan. p. 34—36) nennen wir nur „Prodromus Florae Novae Hollandiae et insulae Van-Diemen" Vol. I. 1810. Ed. tert. cur. *Nees ab Esenbeck* 1827, „Supplementum I. Prodromi" etc. 1830, „Vermischte botanische Schriften. Ins Deutsche übersetzt u. mit Anmerkk. versehen von *C. G. Nees v. Esenbeck*" 5 Bde. 1825—34.

[5709] An dems. Tage zu St. Marie auf Madagaskar *Anne Raffenel*, kais. französ. Commandant daselbst seit 1855, in der Marine-Verwaltung seit 1825 thätig, 1835 f. Mitglied der Commission zur Erforschung des Senegals und der benachbarten Länder, während er später eine Wanderung durch Afrika vom Senegal bis an das Becken des Nils allein unternahm, geb. im Jahr 1809. Schriften: „Voyage dans l'Afrique occidentale" etc. mit Atlas 1846 (deutsch: „Reise in Senegambien" 4 Thle. 1846), „Second voyage d'exploration dans l'intérieur de l'Afrique" 1850.

[5710] Am 19. Juni zu Jena der geheime Hofrath Dr. *Emil Huschke*, ordentl. Professor in der das. medicin. Facultät seit 1837 und Director des anatom. Theaters u. der anat. u. zoolog. Cabinete, seit 1820 Docent an der Universität, Vf. mehrerer akadem. Schriften „De metamorphosi organorum respirator. in animalium serie et de vesica natatoria piscium" 1818, „de embryologia hominis" 1820, „De mimice et physiognomice" 1821, „De pectines in oculis avium potestate" 1827, „Ueber den Einfluss der Naturwissenschaften" 1842 u. a., der Schrift „Beiträge zur Physiologie u. Naturgeschichte. 1. Bd. Ueber die Sinne" 1824, sowie zahlreicher Beiträge zu medicin. Zeitschriften, geb. zu Weimar am 14. Dec. 1797. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IX. 314. XXIX. 108.

[5711] Am 20. Juni zu Berlin Dr. *Thd. Panofka*, ausserord. Professor in der philosoph. Facultät seit 1843, Ritter mehr. Orden, ein ungemein fruchtbarer Schriftsteller im Gebiete der Archäologie („De rebus Samiorum" 1822, „Neapels Antiken" 1825, „Vasi di premio" 1826, „Il Museo Bartoldiano" 1827, „Musée Blacas" 1830 — 33, „Hyperboreisch-römische Studien f. Archäologie" 1. Bd. mit *Ed. Gerhard* 1833, „Cabinet du comte Pourtalès" 1834, „Der Tod des Skiron u. des Patroklus" 1836, „Zeus u. Aegina" 1836, „Argos Panoptes" 1837, „Von einer Anzahl antiker Weihgeschenke u. d. Beziehungen ihrer Geber zu dem Orte ihrer Bestimmung" 1838, „Ueber verlegene Mythen in Bezug auf Antiken des K. Museums" 1839, „Vom Einflusse der Gottheiten auf die Ortsnamen" 2 Thle. 1840 f., „Terrakotten des k. Museums zu Berlin" 1842, „Bilder antiken Lebens" 1843, „Griechinnen u. Griechen mit bildl. Darstellungen" 1844, „Die Heilgötter der Griechen" 1845, „Asklepios und die Asklepiaden" 1846, „Delphi u. Melaine" 1849, „Von den Namen der Vasenbildner" 1849, „Die griech. Eigennamen mit καλος" 1850, „Atalante u. Atlas" 1851, „Parodieen u. Karikaturen auf Werken der klass. Kunst" 1851, „Die griech. Trinkhörner u. ihre Verzierungen" 1851, „Gemmen mit griech. Inschriften" 1852, „Zur Erklärung des Plinius" 1853, „Dionysos u. d. Thyaden" 1853, „Proben eines archäolog. Commentars zu Pausanias" 1853 u. 1855, „Zufluchtsgottheiten zum erstenmal ans Licht gestellt" 1854, „Dichterstellen u. Bildwerke in ihren wechselseit. Beziehungen" 1856, „Ueber merkwürd. Marmorwerke des k. Museums zu Berlin" 1857, „Poseidon Basileus u. Athene Sthenias" 1858 u. m. and.), geb. zu Breslau am 25. Febr. 1801.

[5712] Am 22. Juni zu Cowes auf der Insel Wight Right Hon. *Rich. Butler*, Earl of Glengall, etc., Vf. mehrerer beliebt gewordener dramatischer Arbeiten („The Irish Tutor" u. and.), sowie zahlreicher Artikel in conservativem Sinne in politischen Blättern, geb. am 29. Mai 1794.

[5713] Am 25. Juni zu Tressdorf *Fr. Bauer*, seit 32 Jahren Pastor daselbst u. Senioratsvorstand der evangel. Gemeinden in Kärnthen, ein verdienter und allgemein geachteter Geistlicher, 56 Jahre alt.

[5714] An dems. Tage zu Königsberg in Pr. Dr. *Fr. Aug. Gotthold*, 1811—52 Director des dasigen Friedrich-Collegiums, Ritter des rothen Adler-Ordens 2. Cl., ein sehr ausgezeichneter Pädagog, Vf. zahlreicher kleinerer Schriften pädagog. Inhalts, im 81. Lebensjahre.

[5715] Am 26. Juni zu Huz-Baba im Antilibanon Dr. *Joh. Rud. Roth*, Adjunct an der zoolog. Sammlung des Staats und seit 1851 ausserord. Professor in der philosoph. Facultät zu München, schon 1836—37 Begleiter des Geh. Raths Schubert auf dessen Reise in das Morgenland, dann mit wissenschaftlichen Forschungen in Abyssinien, neuerdings wieder in Asien, besonders in Palästina beschäftigt, Vf. der Schriften „Molluscorum species quas in itinere per Orientem facto comites clar. Schuberti M. Erdl et J. R. Roth collegerunt" 1839, „Schilderung der Naturverhältnisse in Südabyssinien" 1851, „Die fossilen Knochen-Ueberreste von Kikermi in Griechenland" mit *J. Andr. Wagner* 1854, „Spicilegium molluscorum terris orient. provinciae mediterraneis peculiarium" 1855, Abhandlungen in Zeitschriften u. s. f.

[5716] Am 27. Juni zu Lichtenau bei Lauban in der Niederlausitz Dr. phil. *Joh. Ehrenfr. Dehmel*, Pastor daselbst, Ritter des rothen Adler-Ordens, Vf. einer „Chronik" seines Wohnortes (1797), im 91. Lebensjahre, dem 62. seiner Amtsführung und dem 59. seiner Ehe.

[5717] Am 28. Juni zu Islington Dr. th. *Henry Cole*, Sonntags-Frühprediger an der St. Marienkirche zu London, als Uebersetzer mehrerer Werke Luthers und Calvins ins Englische literarisch bekannt, im 66. Lebensjahre.

[5718] An dems. Tage zu London, Piccadilly, Mrs. *Mary Marcet*, Witwe des Dr. *Marcet*, Vfin. mehrerer nützlicher populärer und Jugendschriften („Conversations on Chemistry" in etwa 20 Auflagen, „Conversations on Political Economy", „Conversations on the History of England" 1842 u. ö., „Conversations on Land and Water" in mehr. Auflagen, „Conversations in Natural Philosophy" 13. edit. 1858, „Stories for very little Children" u. m. and.) im 89. Lebensjahre.

[5719] Am 29. Juni zu Parma *Geo. Scherer*, Conservator des dasigen botanischen Gartens, Schüler Jacquins, geb. zu Würzburg im J. 1798.

[5720] Am 30. Juni zu Lemberg der Erzbischof der römisch-kathol. Kirche *Lucas* Ritter *von Baraniecki*, ein geachteter Prälat.

[5721] An dems. Tage zu Wangen im K. Württemberg Dr. *Heinr. Elsner*, Redacteur der „deutschen Chronik," früher des „Hochwächters," der „Stuttgarter allgem. Zeitung" 1841 u. and., durch zahlreiche Schriften („Abriss der Gesch. des aufgelösten Württ. Landtags 1833" 1834, „Befreiungskampf der nordamerikan. Staaten" 1835—38, „Max. Robespierre, Dictator von Frankreich" 1835, „Die polit. Zustände Spaniens seit 1806 bis 1836" 1836, „Leben und Tod Ludwigs XVI. u. seiner Gemahlin" 1837, „Wichtige Tage aus dem Leben Napoleons u. der Gesch. unserer Zeit" 2 Thle. 1837, „Mussestunden" 1839 u. a. m., viele Uebersetzungen aus dem Französ. u. s. w.) bekannt, 51 Jahre alt.

[5722] An dems. Tage zu Pegau bei Leipzig der k. Imposteinnehmer *Fr. Aug. Füssel*, Inhaber der k. sächs. gold. Verdienst-Medaille, Vf. der Broschüre „Anfang und Ende des 443 Jahre bestandenen Klosters S. Jacob zu Pegau" u.s.w. 1857, im 77. Lebensjahre.

[5723] An dems. Tage zu Klagenfurt *Simon Rudmasch*, k. k. Schulrath und Volksschulen-Inspector, fürstbischöfl. Lavanter geistl. Rath, Director des k. k. Taubstummen-Instituts u. s. w., 63 Jahre alt.

[5724] Im Juni zu Gratz der ordentl. Professor der Chemie an dasiger Universität Dr. *Frz. Hruschauer*, früher 1836 — 50 Lehrer an der dasigen medic.-chirurgischen Lehranstalt, ein sehr verdienter Docent, Vf. der Schriften „Elemente der medizin. Chemie u. Botanik" 1839, „Elemente der Naturlehre in ihrer Anwendung auf die Heilkunde" 1840, „Analyse des Mineralbades zu Geydorf" 1845, sowie zahlreicher Abhandlungen in Liebigs Annalen, den Sitzungsberichten und den Denkschriften der kais. Akad. der Wiss. zu Wien u. a. m., geb. zu Wien am 2. März 1807. Vgl. Almanach d. kais. Akad. d. Wiss. 2. Jahrg. S. 170.

[5725] Am 1. Juli zu München Dr. *Geo. Ramoser*, Stadtpfarrer zum h. Geist, Abgeordneter der Stadt zur 2. Kammer der Ständeversammlung.

[5726] Am 2. Juli zu Pesth Dr. *Frz. von Bene*, k. k. Rath, früher 1799 prakt. Arzt, 1800 Correpetitor des medicin. Unterrichts f. Wundärzte, 1802 Prof. der Staatsarzneikunde, 1803 der gerichtl. Medicin u. med. Polizei, 1806 zugleich Director des städtischen Spitals, 1813 Prof. d. spec. Pathologie, 1816 der pract. Medicin, 1824 — 48 Director der medicin. Facultät, Ritter des k. k. Leopold-Ordens, ein hochverdienter Mann, geb. zu Mindszent im Csongrader Comitat am 12. Oct. 1775. Schriften: „Elementa politiae medicae" 1807, „Elementa medicinae forensis" 1811, „Elementa medicinae practicae" 5 Voll. 1833. 34 u. and. Mehrere kleine Schriften, in welchen er die der Verbreitung der von ihm im J. 1801 in Ungarn eingeführten Vaccination entgegenstehenden Vorurtheile bekämpfte, wurden in alle Sprachen des österreich. Kaiserstaats übersetzt und weit verbreitet.

[5728] An dems. Tage zu London die Viscountess *Falkland*, die jüngste der fünf Töchter des Herzogs von Clarence, nachherigen Königs Wilhelm IV. aus seiner Ehe mit Mrs. Jordan, eine Dame von anerkanntem literarischen Talent (wenige Monate vor ihrem Tode erschien noch „Chow-Chow; being Selections from a Journal kept in India, Egypt and Syria" 2 Vols.), geb. am 5. Nov. 1803.

[5729] An dems. Tage zu Schönheide im sächs. Erzgebirge Dr. ph. und Lic. theol. *Aug. Fr. Unger*, Pfarrer das., vorher 1834 Nachmittagsprediger an der Universitätskirche zu Leipzig, 1835 — 43 Pfarrer zu Berggiesshübel, dann bis 1852 zu Grünstädtel, Vf. der Schriften „De parabolarum Jesu natura, interpret., usu scholae exeg.-rhetor." 1828, „Reden an künftige Geistliche" 1834, „Das Wort und Leben unsers Herrn. Ein Erbauungsbuch" 1841, „Populäre Hermeneutik od. Anleitung die Schrift auszulegen für Lehrer des Volkes in Schulen und Kirchen" 1845, „Hauspsalter" 1857 u. and. m., geb. zu Eibenstock 1802.

[5730] Am 6. Juli zu Venedig Dr. *Augustin Trogher*, Leibarzt des Generalgouverneurs Erzherzogs Ferdinand Max. Kais. Hoh., Ritter mehrerer Orden.

[5731] Am 7. Juli zu Lindenau bei Leipzig *Edu. Kretzschmar*, Besitzer einer durch ihre vorzüglichen Leistungen wohlbekannten xylographischen Anstalt, aus welcher unter andern die meisten Holzschnitte der Illustrirten Zeitung hervorgegangen sind, ein ausgezeichneter Künstler, Inhaber mehrerer gold. Preismedaillen.

[5732] An dems. Tage zu Heidelberg Dr. *Ed. Max. Röth*, ordentl. Professor der Philosophie und d. Sanskrit an dasiger Universität seit 1850, vorher 1840 Privatdocent, 1846 ausserordentl. Professor das., Vf. der Schriften „Theologiae dogmaticae Judaeorum brevis expositio" 1836, „Geschichte uns. abendländ. Philosophie" 1. u. 2. Bd. 1846. 58 (16 Thlr.), „Die Proclamation des Amasis an d. Cyprier bei der Besitznahme Cyperns durch die Egypter. Entzifferung der Erztafel von Idalion" 1855.

[5733] Am 8. Juli zu Kiel der k. dän. Etatsrath Dr. *Emil Fr. Goetz*, seit 1853 ord. Professor der Pathologie u. Therapie an dasiger Univ., Director des akadem. Krankenhauses, vorher seit 1832 prakt. Arzt zu Danzig, Vf. der Schrift „de distorsionum spinae dorsi aetiologia" 1831 und einiger Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Danzig im J. 1806.

[5734] An dems. Tage zu Gräfenberg der k. k. wirkl. Geheime Rath und Unterstaatssecretair im Justizministerium *Ferd.* Frhr. *von Stelzhammer*, Ritter des Ordens der eis. Krone 2. Cl., ein sehr verdienter Staatsbeamter, geb. das. am 22. Mai 1797.

[5735] Am 9. Juli zu Pesth der k. k. Rath Dr. *Joh. Degen*, emer. ord. Professor der Staatsrechnungswissenschaft in der philosoph. Facultät der dasigen Univ. und Gemeinderath der Stadt, vorher Adjunct des Lehrstuhls der Naturlehre und Mechanik, im 63. Lebensjahre.

[5736] An dems. Tage zu München der k. quiesc. Oberstudien- u. Oberkirchenrath *Jos. Wismayr*, Senior der k. b. Akademie der Wissenschaften, früher Präfect des Lodronisch-Rupertin. Erziehungsstifts zu Salzburg, 1803 Rath bei der General-Schulen- u. Studiendirection zu München, 1808 Oberschulrath, Vf. der Schriften „Grundsätze der teutschen Sprache" 2 Thle. 1795 u. öfter, „Blüthen u. Früchte zur Aufmunterung u. Veredlung jugendlicher Talente" 2 Bdchn. 1797 f., „Kleine teutsche Sprachlehre" 1797. 9. Aufl. 1824, „Ephemeriden der italien. Literatur f. Teutschland" 4 Jahrgg. 1800 ff., „Pantheon Italiens. Biographien d. ausgezeichnetsten Italiener" 3 Abtheill. 1818, geb. zu Freysing am 30. Nov. 1767.

[5737] Am 10. Juli zu St. Petersburg der kais. russ. wirkliche Staatsrath *A. R. von Montferrand*, mit der Leitung des Baues der jüngst vollendeten grossen Isaakskirche seit 40 Jahren beauftragt, Erbauer der Alexandersäule u. s. w.

[5738] Am 16. Juli zu Verona Conte *Giov. Orti-Manara*, k. k. Geheimer Rath, 1838—49 Podesta zu Verona, Commandeur und Ritter mehr. Orden, früher Director des dasigen antiquar. Museums und Redacteur der Zeitschrift „Poligrafo", Vf. zahlreicher historischer und antiquarischer Schriften „Antichi marmi alla gente Sertoria veronese illustrati" 1823, „Di alcune Antichità di Garda e Bardolino" 1836, „Dell' antica basilica di S. Zenone in Verona" 1839, „Delle due porte dette dei Leoni e dei Borsari esistenti in Verona ai tempi dei Romani" 1840, „Cronaca inedita dei tempi degli Scaligeri pubbl. con annot. e corred." 1842 u. viele and.

[5739] Am 22. Juli zu St. Pölten *K. Aigner*, Domherr an der das. Kathedralkirche, bischöfl. Rath u. Beisitzer des Consistoriums, Consistorial-Referent und Ehegerichtsrath, im 48. Lebensjahre.

[5740] An dems. Tage zu Dresden Dr. *Chr. Wilh. Neumann*, emer. Amtsphysikus zu Dippoldiswalda, Vf. einer Abhandlung „de paronychia" (Viteb. 1803), im 85. Lebensjahre.

[5741] Am 23. Juni zu Berlin *K. A. Reimer*, Besitzer der seit 1670 in Leipzig bestandenen, durch ihn im J. 1854 nach Berlin transferirten Weidmannschen Buchhandlung, geb. daselbst am 26. Oct. 1801.

[5742] Am 28. Juli zu Neapel *Carlo Troya*, als Geschichtsforscher durch mehrere werthvolle Arbeiten wohlbekannt („Storia d'Italia del medio evo" 2 Bde. in mehreren Abtheilungen 1839 ff., „Della condizioni de' Romani vinti dai Longobardi e della vera lezione d'alcune parole di Paolo Diacono intorno a tale argomento" 1842. 2. ediz. 1844, „Codice diplomatico Lombardo dal 468 al 774" 1845 ff., „Leggi sui maestri Comacini promulgate dal re Liutprando" 1854, „Del Veltro allegorico dei Ghibellini con altre scritture intorno alla Div. Commedia di Dante" 1856 u. a. m., Abhandlungen in den zu Neapel erscheinenden wissenschaftl. Journalen „Museo di Scienze e Letteratura", Il Giambattista Vico" u. s. w.), 74 Jahre alt.

[5743] Am 29. Juli zu Norderney Dr. *Gust. Diezel* aus dem K. Würtemberg, als politischer Schriftsteller („Meine Ausweisung aus Nürnberg" 1850, „Baiern u. d. Revolution" 1849, „Frankreich, seine Elemente u. ihre Entwickelung" 1853, „Russland, Deutschland u. d. östliche Frage" 1853, „Die Frage der deutschen Zukunft" 1854, „Die Bildung einer nationalen Partei in Deutschland eine Nothwendigkeit" 1855, „Die kathol. Kirche als geschichtliche Macht u. die polit. Unfähigkeit der protestant. Richtung in Deutschland" 1856 u. a.), sowie durch mehrere Uebersetzungen französischer Romane bekannt.

[5744] Am 31. Juli zu Krakau Dr. *Jos. Muczkowski*, ord. Professor der Bibliographie an der das. Universität und Bibliothekar der Jagellonischen Bibliothek seit 1836, vorher Custos derselben, ein verdienstvoller Gelehrter und durch mehrere Schriften und Abhandlungen in poln. Sprache so wie die Werke „Statuta nec non liber promotionum philosophorum ordinis in Univ. studiorum Jagellon. ab a. 1402 ad a. 1849" 1849, „Recueil de gravures sur bois imprimées dans divers ouvrages polonais au XVI. et XVII. siècle" 1849 bekannt. Er starb mit der Abschrift einer Inscription in der das. Kathedralkirche beschäftigt plötzlich vom Schlage betroffen.

[5745] An dems. Tage zu Altstadt Waldenburg Dr. ph. *K. L. Fr. Oe*[illegible], Pastor jubil. et sen. daselbst, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, seit 1800 Pastor substit. zu Lössnitz, 1802—14 Diakonus zu Waldenburg, ein geist- und gemüthvoller, in seinem Wirkungskreise sehr verdienter Geistlicher, durch einige einzeln erschienene Predigten u. Gedichte auch literarisch bekannt, geb. zu Lössnitz im J. 1779.

[5746] Im Juli zu Bern der ausserord. Professor in der medicin. Facultät zu Zürich Dr. *H. Giesker*, zu einer Sitzung der naturforschenden Gesellschaft in Bern anwesend, plötzlich vom Schlage getroffen.

[5747] Am 1. Aug. zu Dresden der Vicepräsident des Oberappellationsgerichts Dr. *Gust. Friedr. Hänel*, Ritter des k. Verdienst-Ordens, Mitglied des Staatsgerichtshofes u. s. w., früher seit 1816 Privatdocent der Rechte, 18[illegible] Assessor des Consistoriums, 1821 ausserord. Professor der Rechte an der Univ. Leipzig u. zugleich Assessor des Schöppenstuhls, 1823 Oberconsistorialrath zu Dresden, 1828 Appellationsrath, 1831 Geh. Kirchenrath im k. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts, 1841—56 Oberappellationsrath, ein hochgeschätzter, in seinen verschiedenen Wirkungskreisen vielverdienter Mann, als juristischer Schriftsteller („De acquirendo rerum dominio" 18[illegible], „Quaestiones juris natur. de haereditate" 1817, „Handbuch des im Königr. Sachsen geltenden Civilrechts [von *K. Fr. Curtius*] 4. Thl." 1819. 20. 2. Aufl. 1831, „De verborum formulis quibus JCti veteris simul et affirmare et [illegible]mandi rationem significare soliti sunt" 1821, „Versuch einer Darstellung der Lehre vom Schadenersatze" 1823, „De finibus inter civitatem atque ecclesiam caute regundis" 1835, „Die Gegensätze zwischen Recht und Leben" [illegible] Abhandlungen in Zeitschriften u. s. w.) ehrenvoll bekannt, geb. zu Annaberg am 18. Apr. 1792.

[5748] Am 3. Aug. zu Fünfkirchen in Ungarn der Apotheker *Thom. Nendtvich*, eifriger Forscher in der Flora und Fauna seiner Gegend, Besitzer eines sehr ansehnlichen Herbars und einer reichen entomolog. Sammlung, 77 Jahre alt.

[5749] Am 4. Aug. zu Wien Dr. jur. *Jos. Wilh. Frhr. von Eminger*, k. k. Geheimer Rath, Statthalter von Niederösterreich, Ritter des Ordens der eisernen Krone 1. Classe, ein sehr verdienter Staatsmann.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXII.

Zweites Novemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 4. Hft.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

5750] Lebensskizzen der Professoren der Universität Jena seit 1558 bis 1858. Eine Festgabe zur 300jähr. Säcularfeier der Universität am 15.—17. August von Dr. **Johannes Günther**. Jena, Mauke. 1858. XX u. 294 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Diese dankenswerthe und namentlich durch die jedesmaligen literarischen Nachweisungen brauchbare Zusammenstellung des gesammten Personales der ordentlichen und ausserordentlichen Professoren, welche an der Universität Jena von ihrer Stiftung an bis auf ihre diesjährige Jubelfeier wirksam gewesen sind, hat sich nach Ausweis des sehr umfänglichen, S. V — XX eingefügten Subscribentenverzeichnisses verdienten Eingang verschafft. Der Natur der Sache nach, da der Vf. sich zur Bewältigung seines weitschichtigen Materiales auf engbemessene Skizzen beschränken musste, eignet sich das Ganze mehr zum Nachschlagen in einzelnen Fällen, als zur eingehenderen Belehrung über diese oder jene Persönlichkeit; es sind, wie es in einer alten Anzeige eines ähnlichen „syllabus" heisst, „Generalnachrichten, da man von der innerlichen Gemüthsbeschaffenheit eines Mannes gar selten etwas zu vernehmen findet." Die nothwendigerweise immer wiederkehrenden Rubriken der Geburts- und Sterbejahre und Daten, die Angaben der Bildungsmomente auf Schulen und Universitäten, die vielleicht erst anderweitigen Bedienstungen und alsdannigen Anstellungen und Ascensionen an der in Rede stehenden Universität, event. die Versetzungen von ihr an andere Lehranstalten nehmen dem Ganzen in seiner nomenclatorischen Art durchaus das Anziehende der Belehrung und Unterhaltung und haben eine Trockenheit zur Folge, die partiell nur für Denjenigen verschwindet, der sich im Umkreise seiner Studien auf Auskunft über eine bestimmte Persönlichkeit verwiesen sieht oder den, wie es in Beziehung auf Universitätslehrer häufig der Fall ist, die Pietät treibt, die Rückerinnerung an die auf der Akademie verlebte Zeit. Aus dem bisher Bemerkten folgt weiter, dass es sich hier wesentlich um Anbringung von neuem Thatsächlichen nicht handeln kann, indem die zusammengebrachten Notizen, wie es mit gelehrten Sachen zu gehen pflegt, ihren Weg schon

wiederholt durch Schriften aller Art gemacht haben, eine crambe bis terve quaterque recocta. Die Hauptsache besteht eben in der Vollständigkeit des zum Ueberblick gebrachten Materiales, was selbstverständlich das Verdienst des neuen Redacteurs nicht ausschliesst, in dieser Unmasse von Namen und Jahres-, Monats- und Tageszahlen bei der genauen Consulirung seiner Quellen manche Fehler entdeckt und verbessert zu haben und Ref. setzt gern voraus, dass Derartiges in Menge hier sich vorfinden werde, wenn es sich auch erst in einzelnen Fällen, wo man nachzuschlagen Gelegenheit hat, aufthut; wenigstens kann man solche Nachweisungen von einem Referate in Bausch und Bogen nicht erwarten. Es sei hier nur die Anordnung des Ganzen dem Leser nahe gebracht: Theologen, von Victorin Strigel an bis auf Karl Alb. Vogel herab (S. 1—46); Juristen, von Basilius Monner an bis auf K. Fr. Alb. Köppen (— 110); Mediciner, von Joh. v. Schröter an bis auf Rud. Leubuscher (— 158); Philosophen von Joh. Stigel an bis auf Konstantin Rössler (— 289). Ein vollständiges gemeinschaftliches Namenregister (— 294) macht den Schluss.

[5751] Festgabe in den Jubelkranz unserer erhabenen Mutter der Universität Jena am Tage ihrer dritten Säcularfeier, am 15. August 1858; von J. G. Höfler. Mit beigefügten Erläuterungen. Altenburg, Pierer, 1858. IV u. 124 S. Lex. 8. (20 Ngr.)

Wird es vielleicht weiterhin, etwa wenn auch noch die Nachzügler aus dem Corps der Berichterstatter über die jüngste Jenaische Säcularfeier eingerückt sind, nicht an einem literarischen Handlanger fehlen, welcher mit einem möglichst vollständigen Verzeichnisse der durch jenes Fest veranlassten und ihm wenn vielleicht auch nur durch das Compliment einer Dedication affiliirten Schriften, so wie der längeren Aufsätze in Zeitschriften und Zeitungen aufwartet, und fiele es ihm dabei ein, die prosaischen Schriften von den poetischen, wie die Böcke von den Schafen zu scheiden: so wird in der Reihe der letzteren die vorlieg. Schrift, wenn immerhin ohne eigentlich wissenschaftliche Bedeutung und daher, streng genommen, hier nicht courfähig, eine Hauptstelle einnehmen, die ihr auch die elegante Ausstattung anweiset und sichert. Sie besingt in Stanzen und zwar in der lieblich lautenden Form der ottave rime in einer Entfaltung von nicht weniger als drei vollen Centurien das Lob der Universität Jena, anknüpfend zunächst an die Geschicke des hochherzigen Fürsten, der eine neue geistige palaestra in Jena heimisch machte, und einzelne Momente seines Lebens, z. B. seine endliche Befreiung aus der Haft, vorzugsweise betonend, worauf er die zahlreichen Sterne, die an dem neuen geistigen Himmel aufflammen oder ihn kreuzen, nach Gebühr preiset, in Schilderungen des heitern Studentenlebens sich ergeht und Gefühle des Dankes Derer, die Jena ihre wissenschaftliche Bildung zu verdanken haben, anzuregen sucht. Wer nun in solchen Dingen an poetischer Zubereitung und Zuthat Gefallen hat, der wird

bei dem Vf., dem poetische Begabung nicht abzusprechen ist, seine Rechnung finden, obgleich es in des Gedichtes schon grösserer Umfänglichkeit an einzelnen Ungefügigkeiten und schwächeren Partieen nicht fehlt. Schon der nomenclatorische, dem homerischen Schiffskataloge ähnliche Charakter, wie er theilweise hervortritt, ist für poetische Zustutzung etwas spröde. Wo hier häufig die blossen Andeutungen des Dichters einer Erläuterung bedürfen, ist sie in den von S. 109 an eintretenden geschichtlichen, personellen und literarischen Anmerkungen enthalten, absichtlich ganz kurz gefasst, aber auch so geeignet, in den Kreisen, wo manche Namen zuerst laut werden, etwa in denen von Damen und Bürgersleuten, vorläufig wenigstens zu orientiren, wie denn durch das Ganze die überall hin so weit verbreiteten Jenenser sich werden angesprochen fühlen, auch durch die in Anwendung gebrachte Form, der sie ihre literarische Berechtigung nicht werden absprechen wollen.

[5752] Geschichtliche Mittheilungen über das akademische Studium und Leben auf dem landwirthschaftl. Institute zu Jena in den Jahren 1826—34 und 1839—58, wie auch auf der k. pr. staats- und landwirthschaftl. Akademie in Eldena in den Jahren 1834—39. Nebst Rückblicken auf Karl August's landwirthschaftl. Wirksamkeit. Eine Festgabe zu der 300jähr. Stiftungsfeier der Univ. Jena von dem Stifter und Director des mit ihr verbundenen landwirthschaftl. Instituts Fr. G. Schulze. Jena. 1858. XIV u. 202 S. gr. 8.

Man darf es ganz in der Ordnung finden, dass bei einer allgemein die Aufmerksamkeit der Mitwelt auf sich ziehenden seltneren Feier einer wissenschaftlichen Corporation auch die verschiedenen Organe ihrer gemeinschaftlichen Wirksamkeit den Antheil zu betonen bemüht sind, welchen sie zu dem Flore des Ganzen beigesteuert haben, und stets wird es um ein solches vielverzweigtes Institut gut stehen, wenn die das Ganze bildenden einzelnen Glieder lebendiges Interesse für ihr antheiliges Fach, als wäre es geradehin das erste, natürlich ohne Beimischung gehässiger Elemente, an den Tag legen. So wird auch das günstige Licht, in welches der Vf. dieser Schrift die von seiner Leitung abhängige Anstalt zu stellen vermag und weiss, von keiner Seite her zu verübeln sein, besonders da er anerkannt in die Reihe derer gehört, die gegen die Ansichten Anderer, denen der Besuch von Universitäten für angehende Landwirthe unzweckmässig dünkt, mit dem Erfolge bester hierin gemachter Erweisung des Gegentheils aufgekommen sind. Durch die Resultate, die der Vf. an den auf dem Titel angezeigten Stätten seiner Wirksamkeit in einer langen Reihe von Jahren errungen hat und für die er das Wie in den von ihm hier dargelegten Ansichten und Strebungen aufzeigt, steht seine würdige Mitgabe für den Flor der Lehranstalten, denen er beigeordnet war, ausser Zweifel. Nur dünkt es Ref., dass der ganze Rechenschaftsbericht etwas kürzer, dann aber gewiss nur schlagender, hätte abgefasst werden können; denn offenbar lässt sich der Vf. zu sehr gehen und selbst der Titel schon deutet die zu grosse Breite an.

Aber auch so wird man dem Vf. gern folgen und ausser dem zunächst mit seinem Thema Zusammenhängenden begegnet man so manchem Allgemeineren, z. B. über Turnen, Duellwesen, Ehrengerichte u. s. w., in welchem sich viel Gesundes kund giebt, das weiter erwogen und benutzt zu werden verdient. Die Offenheit, mit welcher er seine Eldenaer Amtirung (S. 8 – 113) bespricht und durch Urkundliches belegt, gereicht ihm zur grössten Ehre und macht diese Partie der Schrift zu einer vorzüglich anziehenden. Der Anhang über Karl Augusts landwirthschaftliche Wirksamkeit (S. 182 — 202) gewährt eine gute Uebersicht, wenn er auch sonst nichts Neues bietet.

[5758] **Das geistliche Schauspiel.** Geschichtliche Uebersicht von Dr. **K. Hase**, Prof. an der Univ. Jena, Geh. Kirchenrath, Ritter u. s. w. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XVI u. 320 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Mehr fast noch als diese und jene frühere Schrift des geistvollen Vfs. ist die hier anzuzeigende geeignet, das grössere gebildete Publicum zu interessiren, zu belehren und zu unterhalten, indem sie auf wesentlich theologischer, von Vielen gewiss gar nicht geahneter Grundlage in dem Theater einen Factor berührt, der in der Bildung und in dem Zusammenhange der jetzt bestehenden Verhältnisse unseres gesellschaftlichen Lebens eine Hauptrolle spielt. Die Theilnahme, welche die Bühne jetzt durch alle Abstufungen des Volks in Anspruch nimmt, muss diejenige in sich schliessen, welche ihre Geschichte bis auf den Ursprung zurück verfolgt und dort angelangt ihre Wurzeln mit denen der Kirche zusammenlaufen sieht, in deren Geschichte sie für das scheinbar so heterogene Institut des Theaters kaum eine Stelle offen glauben durfte. Immerhin bleibt es so merkwürdig als überraschend, dass eben aus dem Schoosse der Geistlichen, welche späterhin so lange und so stark gegen das Unwesen der Komödie eiferten, diese selbst ihren Ursprung nahm, recht auffallend von Costnitz aus, wohin die Würdenträger der englischen Kirche jene Mysterienspieler mitbrachten, deren Darstellungen so grossen Beifall fanden, dass der Geschmack daran von Schwaben aus mit reissender Schnelligkeit durch ganz Deutschland sich verbreitete. Was nun aber in Wiederanknüpfung an die vorlieg. Schrift in aussertheologischen Kreisen gern wird mitgenommen und ausgebeutet werden, dem kann die gebührende Würdigung viel weniger noch in den eigentlich theologischen fehlen, welche neben dem Aesthetiker und vorurtheilsfreien Theologen auch dem Meister gründlicher Forschung auf kirchenhistorischem Gebiete, dem man für die Auffassung des Ganzen desselben so überraschende und klare Lichtblicke zu verdanken hat, gern wieder einmal dahin folgt, wo er in specieller Ausführung mit umfassender Literaturkenntniss und in treffenden Charakteristiken einen in seiner Kirchengeschichte kunstvoll zusammengedrängten passus erläutert. Dies ist genau der Fall mit der hier anzuzeigenden Schrift. Sie ist die weitere Ausführung

der Schlussworte des 258. §. der KGeschichte des Vfs.: „Aus dem Festgepränge des Cultus entwickelte sich die Aufführung heiliger Schauspiele, als Mysterien und Moralitäten, durch Geistliche, Schüler oder Brüderschaften, oft mit Einmischung eines volksmässig komischen Inhalts, doch als eine Art Gottesdienst" (S. 329, 7. Auflage.). Entstanden ist sie aus einigen nicht akademischen Abendvorlesungen, die der Vf. vorigen Winter theils in Weimar, theils in Jena zu halten veranlasst war.

„Die persönliche Form der Vorlesungen" — heisst es S. VII — „habe ich wieder fallen lassen, doch ist davon geblieben, dass statt der strengen Geschichtsfolge jedes Capitel ein kleines abgeschlossenes Ganze bildet; auch ihre Bezeichnung als Abende mag darauf hindeuten, dass, wie sie etwa den Ton eines geselligen Abends angegeben haben, sie wohl auch an sechs Abenden, wer die Ausdauer dazu hätte, gelesen oder einem Freundeskreise vorgelesen werden könnten, um am siebenten etwas Besseres zu thun."

Die 1. Vorlesung bespricht „die Mysterien des Mittelalters" (S. 1—89); die 2. ist „Kampfspiele und Nachklänge" (— 145) überschrieben; die 3. bietet „Wiedergeburt des geistlichen Drama, in Spanien" (— 193); die 4. bringt eine „geistliche Diaspora im classischen Drama der Franzosen" (— 216); die 5. bespricht „Hans Sachs und Lessing" (— 274); die 6. macht mit „Theater und Kirche" (— 320) den Schluss. Ist so dem Leser, dem die Einsicht des Buches selbst noch nicht vergönnt war, eine Hauptübersicht seines Inhalts vermittelt, welche den grossen Reichthum des in sich zusammenhängenden und gegenseitig sich erläuternden Ganzen vergegenwärtigt, so ist zunächst die Kunst anzuerkennen, mit welcher der Vf. in dem eigentlichen Texte der Vorlesungen die wirkliche Legion der Gegenstände, die sich ihm zur Auswahl darboten, zusammengestellt und entwickelt hat. Es steht zu wetten, dass die Meisten hinter der Leichtigkeit der Composition die Schwierigkeit nicht ahnen, welche sie doch eigentlich in der Hebung aus den vorhandenen Materialienmassen haben musste, ganz abgesehen von der Form der eigenen Darstellung, welche nach ihrer Classicität und — wo es dazu angethan ist — Charakteristik nicht erst besonders hervorgehoben zu werden braucht. Das Verständniss des Textes ist namentlich in den aus älteren Dramen mitgetheilten Stellen in der ihnen anhaftenden alterthümlichen Schreibart in so weit ermässigt, als nöthig schien, um Niemand abzuschrecken, sich den Sinn herauszubuchstabiren, wogegen in den für die Gelehrten bestimmten Anmerkungen, „in der Hülse zum Kern," die ursprüngliche Schreibart und nach dem Ausdrucke des Vfs. auch sonst einiges Bedenkliche, doch nun einmal Historische, beibehalten ist. Die Nachweisung einer ausgewählten Literatur ist überall mit der wünschenswerthesten, weiteren Studien förderlichen Genauigkeit eingeflochten. Darf Ref. ein unmaassgebliches Recipe künftigen Lesern dieser Schrift verordnen, so würde er rathen, da, wie schon bemerkt, die einzelnen Vorlesungen sich zu einem jedesmal geschlossenen Ganzen gruppiren, mit den

beiden letzten den Anfang zu machen. Der Nürnberger Schuster und der Wolfenbüttler Bibliothekar werden nach Gestalt und Gehalt, in welchen sie von dem Vf. — Lessing durch das Organ seines Nathan — vorgeführt werden, auch in der Gunst der Leser, die schon mit ihnen bekannt sind, noch bedeutend steigen und der letzte Vortrag über das Verhältniss der Bühne zur Kirche wird eben die Folge haben können, mit desto grösserer Lust in den ersten Vorlesungen den zum Theil ganz eigenen Wegen nachzugehen, auf welchen sich nach den von der Kirche gebotenen Ideen das Theater erfolgreich entwickelte. Der Vf. hat seine treffliche Schrift der Universität Jena im Jubeljahr ihres 300jährigen Bestehens gewidmet und sagt dazu:

„Bei der späten feierlichen Einweihung unserer Universität vor 3 Jahrhh. wurde auf dem Markte noch im Nachklange mittelalterlicher Sitte ein Turnier gehalten, unbewusst ein Vorspiel der Geisterkämpfe ihrer Zukunft. Wie nach derselben Sitte am hohen Festtage einer Stadt ein Mysterium aufgeführt wurde, mag ein Buch der Erinnerung an diese geistlichen Schauspiele nicht ungeeignet erscheinen zu einem dankbaren Weihgeschenke am Ehrentage der Alma Mater, der so viele Tausende ihre höhere freie Bildung und die frohesten Erinnerungen ihrer Jugend danken." (S. X.)

Auch den Schluss darf Ref. den Lesern hier nicht vorenthalten:

„Die Jubelfeier eines Menschen, wenn ein halbes Jahrhundert seiner öffentlichen Wirksamkeit oder seines häuslichen Glücks abgelaufen ist, hat doch immer zum Hinterhalte die Wehmuth über das zum Untergange sich neigende Gestirn; eine Universität, die mit jedem Menschenalter sich zeitgemäss erfrischte und mit dem Jubelkranze von 3 Jahrhunderten geschmückt jugendkräftig vor der Zukunft steht, ist fast wie die Natur, jedes Semester bringt ihr einen Frühlung. Aber es steht bei dem rasch vorübergehenden Menschen, fortzuleben in solchen Frühlingen, auch wenn das Gedächtniss seines Namens lange verloschen ist. Von äusserlichen Dingen kommt nach der grossen Gnadengabe Gottes, in einem edlen Volke und in einem grossen aufstrebenden Zeitalter geboren zu sein, gleich das Heimathsrecht in einer Anstalt, deren hoher Geist von der Gründungszeit her unter allem Wechsel der Gestaltungen in ihr fortlebt und alles Verwandte in ihren einzelnen Genossen anziehend es zur reichen Entwicklung führt. In der freien Natur wächst jeder Baum nach seiner besondern Art, aber man sieht's ihnen doch allen an, wo frische Berg- und Waldluft weht." (S. XI f.)

[5754] Vier Dialoge von Hans Sachs. Herausgeg. von *Rhe. Köhler.* Weimar, Böhlau. 1858. VIII u. 126 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ein dankenswerth-willkommener Beitrag zur Hans-Sachs-Literatur, namentlich zu Handen der Nichtzunftgelehrten, ganz geeignet, bei ihnen die Lust zu weiterer Lectüre der körnigen Hans-Sachs'schen poetischen Schriften anzuregen, schon dadurch, dass die hier eintretende Prosa leichter in die Ausdrucksweise und in das Verständniss des Nürnberger Schusters einführt, als die immerhin populär gehaltene, doch unvermeidlich oft verschränkte gebundene Sprache seiner sonstigen Schriften. Hans Sachs selbst

redet in dem poetischen Rechenschaftsberichte über sein Literatenthum — „Summa all meiner Gedicht vom 1514 Jar an biss ins 1567 Jar" (am Schluss des letzten Buches seiner Werke) — von seinen Dialogen in den Worten:

„Auch fand ich in mein Büchern geschriben
Artlicher Dialogos siben,
Doch ungereimet in der Pros,
Ganz deutlich, frei on alle Glos."

Aber schon Ranisch, der erste Biograph des Hans Sachs mit historisch-kritischer Ader, konnte sich nur von vier gedruckten prosaischen Dialogen Kunde verschaffen; eine Angabe, dass sich M. M. Mayer in Nürnberg im Besitze jener Dialogen-Heptas befinde, hat sich als grundlos erwiesen; Hans Sachs hat also wohl nur vier seiner Dialogen drucken lassen; sie sind es, die im Neudrucke hier erscheinen. Der Herausg. hat bei jedem Dialoge den besten der ihm zu Gebote stehenden Drucke zu Grunde gelegt, sie aber nicht buchstäblich abdrucken lassen, vielmehr die Schreibung derselben zu berichtigen, zu regeln und zu vereinfachen gesucht, ohne doch alle Eigenheiten, namentlich solche, die mit der Aussprache zusammenhängen, verwischen zu wollen; auch für die Interpunction hat er aufzukommen. Der Inhalt der Dialoge ist folgender: Disputation zwischen einem Chorherrn und Schuchmacher, darin das Wort Gottes und ein recht christlich Wesen verfochten wird (S. 1—26); Ein Gesprech von den Scheinwerken der Geistlichen und iren Gelübden, damit sie zu Verlesterung des Bluts Christi vermeinen selig zu werden (— 42); Ein Dialogus, des Inhalt ein Argument der Römischen wider das christlich Heufflein, den Geiz, auch ander offenlich Laster u. s. w. betreffend (— 60); Ein Gesprech eines evangelischen Christen mit einem lutherischen, darin der ergerlich Wandel etlicher die sich lutherisch nennen angezeigt und brüderlich gestraft wird (— 76). In den für den Kreis der Gelehrten sich anschliessenden Anmerkungen (— 120) werden die benutzten Drucke bibliographisch beschrieben, Varianten angemerkt, sprach- und sachliche Erklärungen u. s. w. mitgetheilt; ein Wörterverzeichniss (— 126) macht den Schluss. Die Durchführung der Dialoge in ihren Eingängen, Wendungen und Fortführungen, die gute Charakteristik der redenden Personen, der trocken-humoristische Ton des Nürnberger Fussbekleiders, seine nie sich versagende, geradehin unverwüstliche Bibelkenntniss, die köstliche Ironie, die sich oft kund giebt und dem klug sich dünkenden Gegner unvermerkt ad absurdum führt u. A. m. halten die Leser in guter Spannung und theilnehmendem Interesse, und bringen Seiten des damaligen Lebens zur Anschauung, welche ungelehrten Lesern besonders fruchtbare Blicke in die eigentliche Gestaltung des Reformationszeitalters erschliessen, wie sie, um fest zu haften, abstract-zusammenhängende Schilderungen nicht gewähren können.

[5755] **Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. Abth. I. zu Goethe's Werken: VI. Götz von Berlichingen. IV u. 142 S. — VII. Egmont. IV u. 120 S. — VIII. Clavigo und Stella. IV u. 138 S.; erläutert von *H. Düntzer*. Jena, Hochhausen. 1858. 12. (à Heft 7½ Ngr.)**

Auch u. d. (Sections-)Tit.:

Goethe's Werke; erläutert u. s. w. Götz von Berlichingen u. s. w. 6. — 8. Heft. Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5560.

Während der Zeit, welche das eben angezogene Referat von der gegenwärtigen Berichterstattung trennt, hat Ref. wiederholt die Erfahrung gemacht, dass seine kurzen Andeutungen über die Einrichtung und den Inhalt dieses Commentars zu deutschen Classikern seiner Einführung in ausgebreitetere Leserkreise förderlich geworden sind und er kann daher, bei der Identität des Vfs. auf seine einleitende Grundlage fortbauend, sofort zur Kenntlichmachung des Einzelnen übergehen. Da Heft 6 die Erklärung der dramatischen Arbeiten Goethe's anfängt, so beschäftigt sich die Einleitung (S. 1 — 25) zunächst im Allgemeinen mit Verständigungen über das Drama in seinen verschiedenen Formen, um dann eine Uebersicht des von Goethe Geleisteten zu geben und eine Würdigung des grossen Dichters anzufügen. Hierauf wird zuerst der Entstehung des Götz (— 43) nachgegangen, um weiterhin den Stoff und dessen dichterische Gestaltung (— 58) in das Betrachtungsfeld treten zu lassen. Dann wird die dramatische Ausführung (— 122) nach der Folge der Acte und ihrer Einzelscenen durchgenommen und nach kurzen Bemerkungen über die Charaktere des Stückes (— 132) wird mit der Auskunft über die verschiedenen Bühnenbearbeitungen (— 142) der Schluss gemacht. In ganz gleicher Weise wird in Heft 7 zuerst die Entstehung des Egmont (S. 1 — 7) erörtert; dieser Stoff sei nicht à dessin von ihm, gleichsam als ein Pendant zum Götz, gesucht worden, sondern sei ihm, vielleicht nicht ohne Einfluss der damaligen Erhebung NAmerikas, aus der Lectüre des Strada de bello Belgico, der Egmonts Gestalt bevorzugt, gleichsam angeflogen. Der Stoff und dessen dramatische Gestaltung (— 44) wird sehr anziehend ausführlicher dargelegt; noch mehr ist dies der Fall mit der Entwicklung und Ausführung (— 163) des Stücks nach actlicher und scenischer Vertheilung, und da der Passus über die Auffassung der Charaktere (— 114) sich bei der lebendigen Ausprägung durch den Dichter kurz abfertigen liess, wird zuletzt noch die Schillersche Bühnenbearbeitung (— 120) besprochen, die ihre Herrschaft noch immer vorzugsweise behauptet. Derselbe Entwickelungsgang wird im 8. Hefte für Clavigo (S 1 — 74) und Stella (— 138) innegehalten, nur dass bewandten Umständen nach die Passus über die Bühnenbearbeitungen ausfallen. Die folgenden Hefte sollen mit Iphigenie, Tasso, natürliche Tochter und Faust (1. und 2. Theil) den Erläuterungsapparat zu Goethe's Werken abschliessen. Als Ergänzung dieser Erläuterungen gehört aus der Feder desselben Vfs. hieher:

[5756] Goethe's Lyrische Gedichte. Für gebildete Leser erläutert von *H. Düntzer*. Elberfeld, Friderichs. 1859. 2 Bde. 464 u. 356 S. gr. 12. (à 15 Ngr.)

Da sich Ref. bestimmt erinnert, dass ursprünglich der Commentar zu den Goethe'schen Lyricis auch der obigen Erläuterungs-Bibliothek zugedacht war, so mag wohl die gegen die festgehaltene compactere Form der „Erläuterungen der Romane und Schauspiele" unvermeidlich losere und abspringendere Commentirung der lyrischen Gedichte den eingetretenen Verlagswechsel veranlasst haben. Jedenfalls aber ist diese Zuarbeit Düntzers in dem stark besetzten Umkreise seiner Goethe-Scholien eine verdienstliche, darf auch, mit Abrechnung gelegentlicher und geflissentlicher Erläuterung grösserer Balladen, auf Neuheit Anspruch machen und wird sich ganz geeignet erweisen, den reichen Schatz, der in des grossen Dichters lyrischen Ausstrahlungen beschlossen ist, zu leichterer Hebung dem grösseren Publicum verständlich und geniessbar zu machen. Die oft bis ins Minutiöse gehende ausserordentliche Belesenheit Düntzers entfaltet sich hier glanzvoll, wo so viele Gedichte — recht eigentlich die disjecta membra poëtae — nach Entstehung und Veranlassung, nach etwa zu Grunde liegenden Quellen, nach ihrem Hervortreten in die Oeffentlichkeit und theilweise angebrachter Umschmelzung zu katalogisiren waren, wo dann zugleich auf ihren Kern und Gedankenzusammenhang, auf Schwierigkeiten in einzelnen Stellen und Angabe der erheblicheren Varianten, und doch ohne eigentlichen gelehrten Apparat, einzugehen war. Nach allen diesen Seiten hin wird man hier viel Befriedigung finden; selbst die mit Goethe und der betr. Literatur Vertrauten werden nicht leer ausgehen und manche neue Aufschlüsse gewinnen. Die Abtheilungen folgen sich also: Lieder (voraus die aus Wilh. Meister), gesellige Lieder und Balladen, Sonette und vermischte Gedichte (Kunst), die der antiken Form sich nähernden Elegien, Episteln, Epigramme u. s. w., westöstlicher Divan, Parabolisches, Politisches u. s. w.

[5757] Ueber die Kunst zu lesen, oder Was und Wie soll man lesen? Ein Vortrag von Dr. Dav. Asher. Zugleich als Beitrag zur Hodegetik. Leipzig, C. F. Fleischer. 1858. 32 S. 16. ($7^1/_2$ Ngr.)

Was sich auf so eng bemessenem Raume über Bücher und deren Gebrauch zu einem ansprechenden Vortrage auf die Dauer einer Stunde etwa zusammenfassen lässt, namentlich in Restriction auf junge Leute, die zu eigentlichem Studiren keine Anleitung gehabt haben, das ist hier in einer von des Vfs. wissenschaftlicher Bildung und pädagogischem Takte vortheilhaft zeugenden Art geleistet. Auf Neuheit der Ansichten ist dabei kein Anspruch zu erheben; aber seine auf gute Autoritäten und bewährte Erfahrungen basirten Rathschläge über Wahl der zu lesenden Bücher und nutzenbringendes Verfahren dabei kommen auf die unerschütterlichen Cardinalpuncte zurück: keine ausschliesslich bloss unterhaltende

und durch das Vielerlei zerstreuende Lectüre, sondern solche, die fortgehende Bildung nach einem bestimmten Ziele hin fördert, unter Eingehen auf einen engeren Ideenkreis, nach den Worten Seneca's: Multum, non multa. Nur dadurch bildet sich unvermerkt die richtigere Ansicht der instructiven, eigentlich stummen Freunde auf unserem Lebenswege, die sich jetzt nach allen Richtungen hin so breit und immer breiter machen und aus denen man wirklich, um gut zu fahren, einen engeren Umgangskreis sich bilden muss, ohne sie dazu zu erniedrigen, was sie für die Meisten sind: ein Buch = ein Ding, das man bei Seite legt, um es zu lesen und liest, um es bei Seite zu legen. Nur die vertrautere Bekanntschaft entdeckt ihnen das, was in jener bekannten Aeusserung steckt: Aliter pueri Terentium legunt, aliter Grotius. Immerhin gebührt dem Vf. Dank, dass er seinen Winken über Frucht schaffende Lectüre durch die Volkskanzel des Buchladens eine allgemeinere Ausbreitung und Wirksamkeit vermittelt hat, als sie gehabt hätten, wenn sie als einmalige Vorlesung debütirt hätten, zu der sie zunächst für die sich constituirenden Mitglieder des jetzt in Leipzig bestehenden kaufmännischen Vereins bestimmt war, die er aber eingetretener Umstände halber nicht hielt, obwohl er zur Gründung des gedachten Vereins die Initiative gegeben hatte.

[5758] Oevres complètes de **Frç. Arago**, publiées d'après son ordre sous la direction de *J. A. Barral*. Tom. X. Paris. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 602 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Mémoires scientifiques. T. I.

Die Abhandlungen dieses Bandes betreffen sämmtlich Gegenstände der Optik. 1) Ueber die Farben der dünnen Blättchen (S. 1—35). 2) Die farbige Polarisation (S. 36—74). 3) Bemerkungen über die Erscheinungen der Polarisation des Lichts (S. 75 ff.). 4) Mehrere neue Erscheinungen der Optik (S. 85 ff.). 5) Refractive und dispersive Kräfte gewisser Flüssigkeiten und der Dämpfe, welche sie bilden (S. 123 ff.). 6) Wirkung, welche die polarisirten Lichtstrahlen auf einander ausüben (S. 132 ff.). 7) Mittel, die meisten photometrischen Fragen aufzulösen, welche die Entdeckung der Polarisation des Lichts veranlasst hat (S. 150 ff.). 8) Sieben Denkschriften über die Photometrie (S. 168 ff.). I. Experimentalbeweis des Gesetzes vom Quadrat des Cosinus. II. Tafel der Quantitäten des von einer Glasplatte mit parallelen Oberflächen zurückgeworfenen und durchgelassenen Lichts. III. Schätzung der Quantitäten des von einem Glasblättchen unter den grössten Winkeln reflectirten und durchgelassenen Lichts; Schätzung des Lichtverlustes an der Oberfläche der Metalle; angeblicher Lichtverlust bei der totalen Reflexion; Empfindlichkeit des Polariskops. IV. Physische Constitution der Sonne. (Alle Erscheinungen, welche die Erscheinung der Sonne darbietet, erklären sich voll-

ständig, wenn man annimmt, dass dieser Himmelskörper aus einem dunkeln Kerne besteht, der in einer gewissen Entfernung von einer etwas dunkeln und reflectirenden Atmosphäre umgeben ist, ähnlich der irdischen Atmosphäre, sobald diese der Sitz einer zusammenhängenden Schicht dunkler und reflectirender Wolken ist; wenn man ferner über dieser ersten Schicht eine zweite leuchtende Atmosphäre oder Photosphäre annimmt, welche durch ihren Umriss die sichtbaren Gränzen der Sonne bestimmt; wenn man endlich eine dritte durchsichtige Atmosphäre annimmt, die sich durch die Lichtkränze und abgesonderten Vorragungen zu erkennen giebt, welche man während der totalen Sonnenfinsternisse wahrnimmt.) V. Intensität des athmosphärischen Lichts in der Nachbarschaft der Sonne; eine mässige Bewegung erleichtert die Sichtbarkeit der Gegenstände. VI. Physische Constitution und Photometrie der Fixsterne; empirische Graduirung des Polarimeters; Colorigrade und Cyanometer. VII. Anwendung auf die Lösung verschiedener Probléme der Astronomie und Meteorologie: Bestimmung der Höhe der Wolken; relative Intensitäten des Lichts, welches die verschiedenen Theile der Mondoberfläche auf die Erde reflectiren. VIII. Aschfarbiges Licht; Licht des Jupiter und seiner Trabanten; Verschwinden dieser Monde und des Planeten selbst, wenn man allmälig ihren Glanz schwächt; IX. Projectirte Versuche, bestimmt zur Ergänzung der bereits von 1815 an erhaltenen Resultate über die Dichtigkeit des Wassers unter verschiedenem Druck, den Einfluss der Temperatur auf die Refraction der Körper, und die Refraction des von verschiedenen Flüssigkeiten durchdrungenen Hydrophors (S. 299 ff.). X. Methode der Interferenz, angewandt zur Bestimmung der Brechungsexponenten (S. 312 ff.). Alle diese Abhandlungen, 17 an der Zahl, waren mit Ausnahme von 4 bisher ungedruckt. Der 2. Theil des Bandes enthält 55 kleinere Notizen Arago's, die seine optischen Entdeckungen und Versuche betreffen; die wichtigsten und umfänglichsten sind folgende: Berichte an die Akademie der Wissenschaften über Denkschriften zur Bewerbung über den Preis der Diffraction und über eine Denkschrift von Fresnel, in Betreff der Farben krystallisirter Blättchen, welche die Eigenschaft der doppelten Refraction haben, sowie über eine andere die doppelte Refraction betreffende Abhandlung Fresnels; über das Verhältniss zwischen dem durch Reflexion polarisirten Licht und dem in demselben Augenblick die entgegengesetzte Polarisation erhaltenden Licht; über die seltsamen Veränderungen, welche die farbigen Ringe der Firnisse darbieten; über das Gesetz des Quadrats des Cosinus; über die Vertheilung der Wärme an der Oberfläche der Sonnenscheibe; über die Wirkungen der Fernröhre auf die Sichtbarkeit der Fixsterne; über die Polarisation der Atmosphäre; über die Erscheinungen der halben Blindheit; Beobachtungen über das Licht des Mondes; über die Brechung des Wassers bei einer dem Maximum der Dichtigkeit nahekommenden Temperatur u. s. w. Von den eingedruckten 17 Abbildungen

betreffen die wichtigsten Arago's Photometer, Polarimeter, Cyanometer und Interferenzenapparat.

[5759] Wissenschaftliche Vorträge gehalten zu München im Winter 1858. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. X u. 612 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Als Seitenstück zu den oben unter No. 2740 ihrem Inhalte nach angegebenen Vorträgen, welche gleichzeitig mit den hier eintretenden, in Wien verfasst, gehalten und angehört wurden, auch mit Beziehung auf das in jener Anzeige über dergleichen Vorträge im Allgemeinen Gesagte und weil eine solche Nachweisung der Aufgabe des Repertoriums ganz angemessen ist, stehe der Inhalt der vorlieg. Sammelschrift in Nachfolgendem hier: 1) Heinr. v. Sybel, aus der Geschichte der Kreuzzüge (S. 1—95). — 2) Otto Frhr. v. Voelderndorff, über die Assisen des Königreichs Jerusalem (— 139). — 3) J. C. Bluntschli, der Rechtsbegriff (— 183). — 4) Frz. v. Kobell, Jagdhistorisches über Raubwild (— 217). — 5) Fr. Bodenstedt, Marlowe und Green als Vorläufer Shakespeares (— 259). — 6) M. Carrière, die Phantasie (— 286). — 7) Ludw. Seidel, über Lichtverhältnisse am Sternhimmel (— 306). — 8) Thd. Bischoff, über den Unterschied zwischen Mensch und Thier (— 350). — 9) Paul Heyse, Vincenzo Monti (— 408). — 10) W. H. Riehl, die Volkskunde als Wissenschaft (— 431). — 11) Bernh. Windscheid, das römische Recht in Deutschland (— 463). — 12) Frz. Löher, Hrotsvitha und ihre Zeit (— 510). — 13) Ph. Jolly, über die Wärmequellen der Erde (— 548). — 14) Max Pettenkofer, die atmosphärische Luft in Wohngebäuden (— 580). — 15) J. v. Liebig, üb. die Verwandlung der Kräfte (— 596). — 16) Fr. Knapp, Kaffee, Thee und ähnliche Genussmittel (— 612). Der Cyclus dieser Vorträge, ursprünglich (und zwar seit längerer Zeit zum vierten Mal) in dem chemischen Hörsaale zu München vor einem gebildeten Publicum aller Stände gehalten und nunmehr in dieser Zusammenstellung dem Könige Maximilian II. als „dem erhabenen Beschützer und thätigen Freunde jedes geistigen Lebens, dem Schöpfer und Lenker einer neuen wissenschaftlichen Aera in Bayern“ gewidmet, berührt, wie sich zeigte, sehr verschiedene Gebiete des menschlichen Wissens und giebt zum Theil die Resultate und gleichsam die Spitzen der mühsamsten und tiefsten Forschungen in edel-populärer Fassung und eleganter Form der aneignenden Theilnahme, weiteren Erwägung, hier und da wohl auch möglichen Benutzung der Zuhörer anheim, und man kann es dem durch die Presse zusammengetretenen Collegium der gelehrten und begabten Sexdecemvirn nur Dank wissen, dass sie, durch Erfüllung der an sie gebrachten Wünsche ihrer ursprünglichen Zuhörer etwaige Bedenken wegen der Räthlichkeit des Druckes, „weil die Mittel, mit welchen der Schreibende und mit welchen der Redende wirke, eben so verschieden seien wie der Maassstab des Urtheils für das gelesene und für das gehörte Wort“ abgewiesen haben und

zum Dank dafür wünscht und hofft Ref., dass es ihnen auch aus dem erweiterten Kreise der Leser heraus nicht an der Anerkennung fehlen möge, welche sich ihnen als persönliches Wohlwollen der Hörenden in anregender Wärme erfreulichst zu erkennen gab. Was der Titel der Schrift in natura in der alphabetisch geordneten Aufzählung der Contribuenten mehr hat als in seiner Fassung zu dieser Anzeige, hält Ref. hinlänglich durch die den einzelnen Arbeiten vorangestellten Namen ersetzt und rechnet es sich zum Verdienst an, ein actum agere vermieden zu haben.

[5700] Versuche (essays). Von **Ralph Walde Emerson**. Aus dem Englischen von *G. Fabricius*. In zwei Abtheilungen. Hannover, Meyer. 1858. VI u. 448 S. 8.

Der Uebersetzer selbst muss bekennen, dass der von ihm übersetzte Stoff eigentlich nur aus den Blüthen bestehe, welche Emerson sich aus deutschen Schriften herausgelesen. Man empfängt also hier ursprünglich Deutsches aus dem Englischen in das Deutsche zurückübersetzt. Solche Rückübersetzungen deutscher Geistesproducte aus dem Englischen und dem Französischen haben wir schon viele erlebt und erduldet. Erdulden wir gelassenen Sinnes auch diese noch. Der Uebersetzer findet es indessen nöthig, eine Entschuldigung und Rechtfertigung seiner Uebertragung damit zu geben, dass er sagt, er bringe uns zwar nur unsere eigenen Blüthen und Früchte wieder, aber als gereinigte und verklärte. Das soll heisen, man lese hier freilich nur ursprünglich Deutsches, aber es kehre in besserer Form wieder, da unsere weltlichen Philosophen und kirchlichen Moralisten sich gewöhnlich in einer schwerfälligen und eingerosteten Form von der Denkweise gesunder, natürlicher, aus echtem Instinct empfindender Menschen trennten. Da sei Emerson ein anderer Mann. Der habe an der Brust der Natur getrunken. In der 1. Abth. stehet nun eine Reihe von zwölf kleinen Aufsätzen (Geschichte, Selbstvertrauen, Vergeltung, geistige Gesetze, Liebe, Freundschaft, Klugheit, Heroismus, die höhere Seele, Kreise, Verstand, Kunst). Es ist vieler Orten ein grosses Aufheben über diese Emersonschen Mittheilungen aus dem Deutschen an Deutsche gemacht worden. Damit können wir keineswegs übereinstimmen. Emerson hat offenbar viele und mancherlei deutsche Schriften, die auf den verschiedensten Standpuncten stehen, gelesen, das Frappante herausgenommen und es wieder zusammengestellt. Darum ist in dem Ganzen nicht allein keine Cohärenz, sondern öfter stösst man auch auf entschiedene Widersprüche. Bald ist es der höchste Spiritualismus, bald freierer Sensualismus, der uns entgegentritt, bald die höchste Freiheit im Menschen, bald wieder eine gewisse, halbverhüllte Abhängigkeit von der Natur. Dabei hetzt und treibt sich Emerson in geschminkten Redensarten herum, die dem Trivialen oft den Schein einer gewissen Tiefe und Tiefsinnigkeit geben sollen. So heisst es einmal von der Freundschaft, sie sei weder Glasfäden noch gefrorenen

Blumen an Fensterscheiben zu vergleichen, sondern das Gediegenste, was man überhaupt kenne. Wir wollen nicht verkennen, dass recht gute Maximen und schöne Gedanken, wobei man freilich immer hinzusetzen muss, dass es nicht ursprünglich Emersonsche sind, sich in dem Buche finden. Aber es laufen auch nicht wenige ganz falsche oder verkehrte mit unter. Zu den Ersteren rechnen wir, wenn gesagt wird, unsere moralische Natur werde durch die Dazwischenkunft unseres Willens entkräftiget. Der Wille des Menschen ist identisch mit seiner Freiheit und die Freiheit identisch mit seiner Wesenhaftigkeit. Zu dem Zweiten rechnen wir aus dem überhaupt sehr wunderlichen Aufsatze über die Kunst den Ausspruch, dass die Kunst an sich für etwas Höheres da sei als für die Künste, wie sie bis jetzt geworden und sich gestaltet, denn diese seien nur unzeitige Geburten eines unvollkommenen und entheiligten Instincts. Die 2. Abtheilung besteht ebenfalls aus mehreren Abschnitten (der Dichter, Erfahrung, Charakter, Sitten, Gaben, Natur, Politik, Nominalist und Realist) von denen wir nichts Besonderes zu sagen wüssten, indem Art und Gehalt der ersten Abtheilung gleich ist.

Medicin und Chirurgie.

[5761] Studien des physiologischen Instituts zu Breslau. Herausgegeben von **K. B. Reichert**, Prof. der Physiologie. Mit 4 Kupfertafeln. Leipzig, W. Engelmann. 1858. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Eine höchst wichtige Sammlung von Abhandlungen verschiedener Forscher. Zuerst vom Herausgeber selbst „Beobachtungen über die Blutgefässe und deren Bildung, so wie über die Bewegung des Blutes in denselben bei Fischembryonen" (von Cyprinus Dobula), S. 1—93, mit Taf. 1. — Die Fischembryonen eignen sich bekanntlich ihrer Durchsichtigkeit wegen am besten zu Untersuchungen über den Blutkreislauf und sind zu diesem Zwecke auch vielfach von den besten Forschern benutzt worden; es sind jedoch noch bei Weitem nicht alle Verhältnisse so aufgeklärt, wie es dieser so hochwichtige Gegenstand wohl wünschen liesse. Der Vf., durch anderweite vielfache Untersuchungen im Gebiete der Entwickelungsgeschichte längst rühmlich bekannt, unternahm es, den Gegenstand aufs Neue zur Sprache und wo möglich zum Abschluss zu bringen. In wie weit dies ihm gelungen sei, wollen wir durch eine gedrängte Uebersicht seiner Beobachtungen und der daraus zu ziehenden Resultate zu zeigen versuchen, obschon, da auf eine ausführliche Erörterung der Thatsachen hier aus leicht begreiflichen Gründen nicht eingegangen werden kann, es nicht leicht ist, ohne der Darstellung selbst Eintrag zu thun, einen nur einigermaassen genügenden Auszug zu geben. Der Vf. beginnt mit der Bildung der ersten Blutbahn, dem Verlauf der ersten Gefässe, und der

ersten Form des Herzens; allmälig erweitert sich die Blutbahn, und gleichzeitig verändert sich die Form des Herzschlauches. An diese Beobachtungen schliessen sich dann die an über die ersten Blutgefässe und deren Bildung, sowie über die Bewegung des Blutes in denselben bei Fischembryonen, woraus hervorging, dass Herzschlauch und das ihn erfüllende Blut eine gemeinschaftliche Anlage von etwa cylindrischer Form haben. In dieser Anlage stellt sich alsbald ein neuer Sonderungsprocess ein, in Folge dessen die Axensubstanz zur Anlage des Blutes, die Rindenschicht für den Herzschlauch bestimmt wird, so dass, wie für das Herz mit seinem Inhalte, auch für die übrigen embryonalen Gefässe mit ihrem Blute an Ort und Stelle wo sie liegen, gemeinschaftliche Anlagen sich sondern, in welchen durch einen nachträglichen Sonderungsact die centrale Masse für das zugehörige Blut, die peripherische Rindenschicht für die Gefässwandung bestimmt sind und sich darin umwandeln. Die Fortbildung und Erweiterung der ersten embryonalen Gefässe mit ihrem Blute erfolgt ferner nicht durch ein Auswachsen nach Art eines Knospenbildungsprocesses, sondern dadurch, dass in den betreffenden Organen, wo die Gefässe liegen, selbstständige solide Anlagen entstehen, die sich mit den vorhandenen Gefässen, in deren Nähe sie stets auftreten, in organisirte Verbindung setzen, und es ergiebt sich, dass mit diesen Anlagen, wie beim Herzen, zugleich Blut und Gefässrohr gegeben ist, und dass endlich die neuen Gefässe mit ihrem Blute meist Verbindungsbogen zwischen einer bestehenden Arterie und Vene darstellen, bei dessen Ausbildung und Theilnahme am allgemeinen Kreislaufe vorhandene Verbindungsbogen öfter zu Grunde gehen. — Nach dieser anatomischen Darstellung geht der Vf. auf den Blutkreislauf bei Fischembryonen selbst ein, handelt von den Bewegungen des Herzens und des Blutes im Herzen und in den Gefässen bei Verlangsamung oder Beschleunigung der Herzbewegungen jedoch übrigens normalem Zustande, geht dann zu den Erscheinungen des Blutkreislaufes unter abnormen Verhältnissen über und verbreitet sich schliesslich über die Blutbewegung beim Beginn des Kreislaufes nach vorausgegangenem Stillstand desselben, beim Aufhören des Kreislaufes, bei unvollständigen Intermissionen der Herzthätigkeit, bei discontinuirlicher Zusammenziehung der Kammer und beim Aufhören der Alteration in der Systole und Diastole beider Herzhöhlen. Indessen beschränkt sich der Vf. nicht hierauf. In einem 2. Abschnitte „über die Kräfte, welche und wie dieselben den Kreislauf des Blutes zu Stande bringen,“ giebt er einen Rückblick auf die geschichtliche Entwickelung der Lehre vom Kreislauf mit besonderer Berücksichtigung der Fragen, welches die Triebkräfte sind, die das thätige Herz entwickelt, und wie dieselben in den Gefässen für den Kreislauf verwerthet werden. Die Lehre Harweys und seiner Nachfolger wird kritisch beleuchtet; die Modificationen dieser Lehre durch Hales, Haller, Spallanzani; die Theorie der Wellenbewegung des Blutes, die Lehren des 19. Jahrhun-

derts; die Ansichten von Bichat, Zugenbühler, Schubarth, Gilbert, Weber, Oestreicher, Wedemeyer u. s. w. werden vorgeführt und man findet also hier eine vollständige Geschichte der Lehre vom Kreislaufe. — Endlich wird noch eine ausführliche Erläuterung des Blutkreislaufes bei Fischembryonen gegeben durch Erörterung der Fragen: welche Bewegungskräfte entwickelt das thätige Herz; Beweise für die Zugkraft des Herzens; wie kommt diese Zugkraft zu Stande? Geht die Erweiterung der Herzhöhlen activ oder passiv vor sich? Die Druck- und Zugkraft des Herzens für die Bewegung des Blutes im Herzen und in den Gefässen bei verschiedener Frequenz der Herzpulsationen wird bewiesen, und die secundär durch die Druck- und Zugkraft des Herzens entwickelte Druckdifferenz als Triebkraft des Kreislaufes näher erläutert. — Eine Anwendung der bei den Fischembryonen gewonnenen Resultate auf den Kreislauf entwickelter höherer Wirbelthiere und des Menschen, welcher zwei Fälle von Pulsus dicrotus beigegeben werden, beschliesst diese für die Physiologie des Kreislaufes wichtige Abhandlung. — II. Beiträge zur pathologischen Anatomie des Cystisarcoma mammae mit besonderer Berücksichtigung der Beziehungen desselben zum normalen Bau der Brustdrüse von Dr. H. Harpeck, mit Taf. 2. Fig. 1—4. Bekanntlich wurden die Neubildungen, die sich durch in ihrem Stroma eingelagerte Höhlen charakterisiren, von deren Wandung aus papillare oder leistenförmige solide Wucherungen entspringen, von Joh. Müller mit dem Namen Cystosarcoma phyllodes belegt, und obgleich sie auch im Hoden und in den Ovarien auftreten, sind sie doch in der Brustdrüse eine gewöhnliche Erscheinung, dass der Vf. sie Cystisarcoma mammae zu nennen vorschlägt, weil sie mit dem Bau und den Functionen der Brustdrüse im innigsten Verhältnisse stehen. Es gab daher auch fast keinen anderen Weg, über ihre Entstehung sich Aufschluss zu verschaffen, als ihre Structurverhältnisse von denen des normalen Organes aus aufzufassen. Desshalb geht auch hier das Morphologische der normalen Drüse voraus, wie sie die neuesten selbstständigen Untersuchungen gelehrt haben, und dann folgt die nähere Beschreibung des gröberen und feineren morphologischen Verhaltens der Neubildung, durch welche gezeigt wird, dass die Neubildung nur als veränderte Structurform des normalen Baues der Brustdrüse aufzufassen sei, dadurch, dass die Ductus excretorii und grossen Milchkanäle, und besonders ihre Längsleisten durch abnormes Wachsthum sich vergrössern, dass auf ihnen, wie dies in normalen Verhältnissen an der Cutis und auf Schleimhäuten vielfach vorkommt, durch Knospenzeugung papillenartige oder leistenförmige Auswüchse entstehen, die wieder neue erzeugen, wodurch zuletzt die Wucherungen ein ramificirtes Ansehen erhalten. — III. Beiträge zur Morphologie des Auges von Dr. R. Löwig; dazu Taf. 3 und 4. Da fast alle über das ganze Auge veröffentlichten Abbildungen in Bezug auf gegenseitige Lage der Theile und ihrer Verbindung, nur geringen, oft gar keinen Anspruch auf

Treue haben, ein in Chromsäure erhärtetes Auge aber nach einem gelungenen Durchschnitte diese Verhältnisse mit einer Klarheit zeigte, die nichts zu wünschen übrig liess, so unternahm es der Vf., diesen Durchschnitt durch eine wirklich meisterhafte Abbildung zur Kenntniss der Anatomen zu bringen, indem er daran eine genauere Beschreibung derjenigen Partien anknüpft, die er einer specielleren mikroskopischen Untersuchung unterwarf. Diese betreffen zuerst die Sclerotica, ihre mikroskopische Structur, den Canalis Schlemmii, ihre Vereinigung mit der Scheide des Nervus opticus, mit der sogenannten Capsula Tenoni und mit den Sehnen der Augenmuskeln, dann folgt eine Betrachtung über die Vereinigung der äussern Membranen des Bulbus mit der Conjunctiva bulbi und palpebrarum; über den Zusammenhang der Cornea mit den ihr angrenzenden Gebilden, der Sclerotica, Iris, Chorioidea, insbesondere dem Tensor Chorioideae und mit der Conjunctiva bulbi u. s. w. die ganz neue Ansichten über diese Verhältnisse entwickeln, und selbst für die Physiologie des Auges vom mannigfachsten Einfluss werden können. — 4. „Beitrag zur pathologischen Anatomie des Epithelialkrebses, mit besonderer Berücksichtigung seiner Bildung im Vergleiche zur Bildung und dem Wachsthum normaler Horngebilde.“ Von Dr. Jul. Ressel. Dazu Taf. 2. Fig. 1 — 6. Auch hier geht eine Darstellung der Bildung und des Wachsthums der Horngebilde im Allgemeinen und vorzüglich des Hufes voraus. Der Epithelialkrebs selbst findet sich besonders an der Lippe, am Auge, Mastdarm, Penis, den Schamlippen und an der Zunge, und ist eine Wucherung des Epithels der Haut, deren Bildung näher erörtert wird. Er erscheint als knollige, warzige, Granulationen nicht unähnliche Masse, meist von maulbeerartigem, oder bei stärkerer Wucherung von Blumenkohlähnlichem Ansehen. Aus den im Detail angeführten mikroskopischen Untersuchungen ergab sich als Resultat, dass das allgemeine Bildungsgesetz des Wachsthums und der Regeneration, das unter normalen Verhältnissen am Hufe und Fischbein sich zu erkennen giebt, im Epithelialkrebs unter pathologischen Verhältnissen und am unrechten Orte gegeben ist; dieses Bildungsgesetz charakterisirt sich aber dadurch, dass beim Wachsthum der Horngebilde nicht blos die Hornsubstanz, sondern auch die Matrix mit betheiligt ist. — 5. „Mikroskopische und chemische Untersuchung eines Lithopädions.“ Von Dr. Klopsch. In der Regel wurden die Lithopädia als Curiositäten betrachtet, man forschte den Bedingungen ihres Werdens nicht nach und versäumte, die an ihnen zu Tage tretenden Erscheinungen unter einem höheren, dem genetischen Gesichtspuncte zu betrachten, bis erst in neuester Zeit dieser Gesichtspunct durch die Entdeckung der Fettmetamorphose gewonnen wurde. Die hier beschriebene Steinfrucht fand sich in einer Kuh, und das Ganze zeigte sich in einem Zustande der Verfettung.

[5762] Die Entwickelung der Bindesubstanz, untersucht von Alb. Baur. Mit Holzschnitten u. 1 Taf. Abbildd. Tübingen, Laupp u. Siebeck. 1858. IV u. 86 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Der wesentliche Inhalt dieser Schrift wurde bereits in einer von der medicinischen Facultät zu Tübingen gekrönten Preisschrift veröffentlicht, als Beantwortung der Aufgabe: In welchen Formen erscheint die Substanz des Bindegewebes im menschlichen Körper, und welches sind ihre morphotischen, genetischen und chemischen Eigenthümlichkeiten. Die Beobachtungen über die Entwickelung der Knochensubstanz sind im Junihefte 1857 des Archivs von Müller enthalten, waren aber schon im December 1856 dahin abgegeben. Während der Zeit hatte Prof. H. Müller in den Verhandlungen der phys.-med. Ges. zu Würzburg eine vorläufige Notiz darüber gegeben, wobei er sich mit den wesentlichen Resultaten des Vfs. einverstanden erklärte; später hat jedoch derselbe in der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, dem Vf. „wegen beschränkter thatsächlicher Grundlage" die Berechtigung eines maassgebenden Urtheils abgesprochen. Diesen Vorwurf abzuweisen beabsichtigt Hr. B. in der vorlieg. Schrift. Die Einleitung enthält eine geschichtliche Uebersicht des Gegenstandes. Die Entwickelung des fibrillären Bindegewebes wurde an Säugthierembryonen (Rindsembryonen von $\frac{1}{2}$" bis zu Fusslänge) untersucht, wobei der Vf. zunächst erkannte, dass die den Knorpel umgebende Bildungsmasse fibröser Theile aus durchaus gleichartigen, in Vermehrung begriffenen Formelementen bestehe, die einfache, meist runde Bläschen, mit einer in Essigsäure unlöslichen Membran und beinahe durchsichtigem, von Essigsäure an der Peripherie körnig getrübtem Inhalte sind. Diese Kerne, nebst formloser Zwischensubstanz, machen den integrirenden Bestandtheil der embryonalen Anlage des Bindegewebes aus, sie sind die einfachsten, selbstständigen, vermehrungsfähigen Bläschen oder Zellen, Bildungszellen des Bindegewebes. Zellen im Schwann'schen Sinne dagegen treten in der Anlage des Bindegewebes bestimmt nicht auf, sondern die fernere Entwickelung geschieht so, dass die gallertige sparsame Zwischensubstanz der einfachen Bindezellen an Menge und Consistenz zunimmt, dass sie zuerst eine leichte Längsschattirung, dann eine immer deutlichere Längsstreifung, und eine ihr entsprechende Spaltbarkeit in sogenannten Fibrillen zeigt. Wie diese Fibrillenbildung zu Stande komme, lässt sich nach der Meinung des Vfs. am besten an serösen Häuten, z. B. am Peritoneum, an der Arachnoidea u. dergl. nachweisen. Hier fanden sich als erste Bildungsstufe die beschriebenen Bildungszellen in einfacher Schicht durch eine Lamelle glasheller, nicht spaltbarer, aber ziemlich resistenter Zwischensubstanz zu einer Membran verbunden. Bei weiterer Entwickelung rücken die Zellen weiter auseinander, bleiben aber rundlich; in der Grundsubstanz treten zunächst hellere Puncte auf, die sich in geschlängelte Streifen verlängern, während diese zuletzt zu wahren wellig oder ge-

streckt verlaufenden Fibrillen zusammenfliessen; durch Dehnung lässt sich die erst continuirliche Membran in ein Maschenwerk wirklicher Fasern auseinanderziehen. Von Dehiscenz oder Faltenbildung, wie Reichert will, findet sich keine Spur, vielmehr ist die Fibrillenbildung ein der Krystallisation nahe kommendes Phänomen, wie wir dies bei den Fischen in den silberglänzenden Häuten der Schwimmblase, des Peritoneums u. s. w. sehen. Der 2. Abschnitt des Buchs handelt von den Formelementen des embryonalen Zellstoffs. Von spindel- oder sternförmigen Zellen im Sinne Schwanns, wie sie in die Grundsubstanz und in die Bindegewebskörperchen eingehen sollen, ist nach der Behauptung des Vfs. nichts zu entdecken; sie finden sich nur im Virchowschen Schleimgewebe, und ihre Uebertragung auf andere Gewebe ist rein illusorisch, wie durch eine ziemlich umfangreiche Auseinandersetzung darzuthun versucht wird. Entwickelung der Knochensubstanz ist die Ueberschrift des dritten Capitels. Hier wird zunächst der Beweis geführt, dass die Knochensubstanz nicht, wie man fast allgemein angenommen, aus Knorpel sich entwickele; denn die Schädelknochen z. B. haben keine hyalinknorplige, sondern eine membranöse Grundlage, und das Wachsthum in die Dicke aus dem Periost geht ebenfalls ohne Knorpelbildung vor sich; die histologische Entwickelung der Knochensubstanz, wie sie sich überall darstellt, wo Knorpel fehlt, besteht vielmehr in Folgendem: Ihr Ausgangspunct ist der primordiale, noch indifferente Zustand der Bindesubstanz und die Knochensubstanz ist dadurch charakterisirt, dass die ursprünglich weisse Grundsubstanz sich mit Kalksalzen verbindet und erhärtet, ohne jedoch eine einfache Verkalkung des fertigen Bindegewebes zu sein, die in die erstarrte Masse eingeschlossenen Bläschen aber zu safterfüllten Hohlgebilden werden, welche für die Knochensubstanz wahrscheinlich die Bedeutung eines ernährenden Kanalsystems haben, und die Knochenkörperchen sind; in gleicher Weise sind die Bindegewebskörperchen nicht homologe Bestandtheile einer kernhaltigen Zelle, sondern sie entsprechen einem blasenförmigen Zellenkerne. Der Vf. zeigt genau, wie die Verknöcherung selbst nach und nach zu Stande kommt, wie das Knorpelgewebe wächst, was der Grund des Wachsthumes sei, wie sich die spongiöse Knochenmasse bilde u. s. w. Einen weiteren Auszug zu geben ist nicht wohl möglich; doch so viel muss bemerkt werden, dass, wenn sich die Angaben des Vfs. bestätigen sollten, die Lehre von der Knochenbildung eine andere werden muss als sie bisher war, und dass daher dieselben so vielfältig als möglich geprüft werden, ist dringend nothwendig. Im letzten Capitel wird die Bindesubstanz in ihrem Verhalten zu der Zelle und den zelligen Geweben betrachtet, und hier ebenfalls manche von den gewöhnlichen Annahmen wesentlich abweichende Ansicht aufgestellt, deren Bestätigung oder Widerlegung baldigst zu wünschen ist.

[5763] **Physiologische Untersuchungen über das Sehen mit zwei Augen.** Von Dr. P. L. **Panum**, Prof. der Physiol. in Kiel. Mit 57 Bildern. Kiel, Schwers. 1858. III u. 95 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Das Sehen mit zwei Augen ist bekanntlich einer der interessantesten, aber auch schwierigsten Gegenstände der Untersuchung, mit welchem mehrere scharfsinnige Physiologen sich beschäftigt haben, ohne dass es bis jetzt gelungen wäre, eine allen Ansprüchen entsprechende Erklärung zu ermöglichen. Es sind vielmehr die dabei stattfindenden Erscheinungen, wenigstens ein grosser Theil derselben noch nicht hinlänglich gekannt, und unvollständig geprüft worden. Es war daher ein verdienstliches Unternehmen des Vfs., eine experimentelle Prüfung der verschiedenen Erklärungen der bis jetzt bekannten, hierher gehörigen Thatsachen zu unternehmen, und es ergab sich daraus mit ziemlicher Sicherheit, dass die psychischen Erklärungen hierbei in viel zu weitem Umfange angewendet wurden, das Moment der rein sinnlichen Empfindung aber vernachlässigt war, überhaupt die Thatsachen noch viel zu unvollständig gekannt seien, um mit Aussicht auf bleibenden Erfolg Theorien darauf bauen zu können, deren sich übrigens der Vf. ganz enthielt, indem er mehr auf empirischem Wege die Bedingungen festzustellen suchte, welche für die verschiedenen Wahrnehmungen im Gesichtsfelde geboten sind. Zudem hat der Vf. ein eignes Instrument angefertigt, das für alle hierher gehörige und verwandte Versuche geeignet ist, und blos aus zwei innen geschwärzten Pappröhren mit einfachem Mechanismus besteht (s. Einleit. S. 3). — Um nun zunächst den Standpunct nachzuweisen, den die meisten Forscher bisher hinsichtlich des Gegenstandes einnehmen, sind im 1. Capitel der 1. Abtheilung, die schon bekannten Thatsachen mit den für dieselben gelieferten Erklärungsversuchen zusammengestellt. Sie sind alle rein psychischer Natur, und das sinnliche Moment tritt dabei ganz in den Hintergrund. Das 2. Capitel umfasst die Zweifel an der Richtigkeit dieser Erklärungsversuche, blos darauf berechnet, darzuthun, dass sie nur Hypothesen sind und durch sie nichts bewiesen ist. — In der sodann folgenden Darlegung seiner experimentellen Analyse des gemeinschaftlichen Gesichtsfeldes, welche die 2. Abtheilung des Ganzen bildet, handelt der Vf. im 1. Cap. von der flachen — oder mosaikartigen Ausfüllung dieses Feldes durch die verschiedenen Contouren und Färbungen beider Netzhautbilder. Die Versuche hierüber sind sehr reichhaltig und originell, und als Ergebniss derselben zunächst die gesetzmässigen Regeln für die mosaikartige Ausfüllung des gemeinschaftlichen Gesichtsfeldes aus den farblosen Contouren beider Netzhautbilder festgestellt, so dass man genau die verschiedenen Sammelbilder angeben kann, welche die verschiedenen Beobachter im gemeinschaftlichen Gesichtsfelde in jedem einzelnen Falle wahrnehmen. Dann werden auch noch einige Bemerkungen beigefügt, welche für die praktische Augenheilkunde von Interesse sein dürften. Das 2. Cap. dieses Abschnittes erläutert durch eine Menge

von Versuchen die Bedingungen und Ursachen des Einfachsehens von Contouren, welche nicht correspondirende Netzhautpuncte beider Augen treffen, und im 3. werden die Bedingungen und Ursachen der eigenthümlichen Empfindung der Tiefe beim Sehen mit zwei Augen abgehandelt. Als Schlussfolgerung ergiebt sich, dass die Ursache der Verschmelzung der Eindrücke, durch welche beide Netzhäute erregt werden, nicht in psychischen Zuständen, sondern in reiner Sinnlichkeit des centralen Opticusgebietes im Hirn gesucht werden muss. Zwar ist nicht bekannt, wie sie zu Stande kommt, allein es scheint die alte sogen. anatomische Ansicht recht gut den vorliegenden Thatsachen zu entsprechen, nach der je zwei correspondirende Stellen der beiden Netzhäute einer empfindenden Stelle im Gehirn entsprechen.

[5764] Das Gesetz des menschlichen Wachsthumes und der unter der Norm zurückgebliebene Brustkorb als die erste und wichtigste Ursache der Rhachitis, Scrophulose und Tuberculose. Von **Frz. Liharzik**, Dr. der Med. u. Chir., prakt. Kinderarzte u. s. w. in Wien. Wien, Gerold. 1858. VI, 180 u. CXVI S. gr. 8. (2 Thlr.)

Von der Ueberzeugung durchdrungen, dass, trotz der vielfach angefeindeten Lehre von Krankheitsconstitution und Disposition, für die Mehrzahl der chronischen Erkrankungen der Grund in einem angeborenen Missverhältnisse einzelner wichtiger Organe und Functionen zu den übrigen im menschlichen Körper gesucht werden müsse und dass namentlich für die verwandten Krankheitserscheinungen der Rhachitis, Scrophulose und Tuberculose dieser nächste Grund in beschränkter Thätigkeit der Respiration verborgen liege, von welcher wiederum die Circulation und Ernährung in mannichfacher Beschränkung und Abweichung abhängig erscheinen, hatte der Vf. begonnen, eine Monographie der genannten Krankheiten nach den, in einer ausgebreiteten Kinderpraxis und unter manchen andern, seinem Vorhaben günstigen Verhältnissen gewonnenen allgemeinen Erfahrungen auszuarbeiten, fand aber, dass diesem Unternehmen eine Hauptstütze fehlen werde, wenn es ihm nicht auch gelingen sollte, für seine Ansichten und Behauptungen positive, d. i. auf physikalische und mathematische Nachweise gegründete Unterlagen aufzufinden, wie sie der gegenwärtige Standpunct der Wissenschaft erheischt. Somit begann er eine Reihe von Versuchen und Berechnungen, deren Resultate unter Angabe des eingeschlagenen Weges in grosser Ausführlichkeit und meist in tabellarischer Form in diesem Werke niedergelegt sind, das schon als ein neuer Beweis deutscher Gründlichkeit und Beharrlichkeit des allgemeinen Beifalls sicher sein würde, wenn es auch nicht einen so schätzbaren Vorrath interessanter Beobachtungen und anregender Schlussfolgerungen enthielte, als dies wirklich der Fall ist, obwohl hiermit nicht ausgesprochen sein soll, dass dem verdienstvollen Vf. Schritt vor Schritt unbedingt nachgetreten werden müsse. — Es galt zunächst, die verschiedenen Einflüsse zu er-

mitteln, welchen es zuzuschreiben ist, dass sich schon bei der Bildung der Frucht Missverhältnisse einstellen, die eine ungleiche Entwickelung einzelner Körpertheile herbeiführen und dann nachzuweisen, wie auch beim späteren Wachsthum diese Ungleichheiten sich nicht sowohl ausgleichen, als vielmehr Fortbestand haben und so zu Erzeugung der mehrgedachten Krankheitsformen, das Bestehen erblicher Anlage stets im Auge behalten, Veranlassung geben. Für den erstgenannten Punct nimmt der Vf. vornehmlich den Einfluss der Schwere in Anspruch. Die Lage der Frucht im Uterus, bekanntlich in der grössten Mehrzahl der Fälle mit dem Kopf nach unten und in der sogenannten 1. Hinterhauptslage, ist seiner Ueberzeugung nach in Folge des verstärkten Zuflusses des Blutes und des auf eine Seite stattfindenden Druckes Ursache nicht nur des auffallend häufigen Vorkommens eines Uebergewichts der Entwickelung des Kopfes, der Brust und den untern Extremitäten gegenüber, sondern auch der bisher unerklärten Thatsache, dass gemeiniglich eine Seite des Kopfes und Gesichts kleiner ist, als die andere, und dieses Missverhältniss beim späteren Wachsthum sich nicht ausgleicht. Zum Beleg dieses Ausganges theilt der Vf. seine zahlreichen Beobachtungen mit und verbindet mit denselben Versuche, die er an Hühnereiern in Brütöfen in grosser Anzahl und mit grosser Genauigkeit anstellte, indem er den Act des Ausbrütens in verschiedener Lage und Stellung der Eier vornehmen liess. Es versteht sich von selbst, dass von dem umsichtigen Vf. die physiologische Thatsache der Lage der Frucht im menschlichen Ei nur mit erforderlicher Beschränkung als pathogenetisches Moment benutzt worden ist. — Für den zweiten Punct machten sich die genauesten Messungen, zunächst des Kopfes und des Brustkorbs nothwendig. Wie sie angestellt wurden, ist ganz speciell im Werke selbst nachzulesen. Sie begannen unmittelbar (24 St.) nach der Geburt und wurden dann in bestimmten Zeiträumen wiederholt, um nachzuweisen, wie das auffallende Missverhältniss zwischen Brust und Kopf, was sich oft schon in den beiden ersten Lebensmonaten vorfindet, wo an das Vorhandensein der Rhachitis, Scrophel- und Tuberkelkrankheit noch nicht zu denken ist, sich in spätern Lebensabschnitten wiederholt und mit dem Vorkommen jener Krankheitszustände zusammenfällt. Demnächst bezogen sie sich auch auf das Wachsthum der ganzen Körperlänge und setzten den Vf. in den Stand, bestimmte mathematische Gesetze für das menschliche Wachsthum im Allgemeinen aufzustellen, deren übersichtliche Darstellung sich S. 121 findet. Dann wurde durch die Ziffer mittelst angestellter Messungen nachgewiesen, was früher nur vermittelst des Augenmaasses und Tastsinnes als subjective Ansicht gegolten, dass Rhachitis, Scrophulose und Tuberculose stets mit einem mehr oder weniger verengten Brustkorbe einhergehen und dass namentlich in jedem Alter 3 verschiedene, deutlich begrenzte und von einander weit abstehende Gruppen von Grössenverhältnissen vorkommen, und jeder dieser Gruppen bestimmte

pathologische und physiologische Zustände innewohnen (S. 124). — Die bei seinen ausgebreiteten Forschungen über die in Rede stehenden Krankheiten gemachten Beobachtungen hat der Vf. von S. 175 an in einer besondern Abtheilung („Nosographie") zusammengestellt und die Diagnose derselben durch manche feine Beobachtung erheblich bereichert. Die pathologisch-anatomischen Momente, welche in einem anderweiten Abschnitte folgen, stützen sich auf die Lehrbücher von Rokitansky und Engel, und er schliesst der Vf. seine Betrachtungen mit folgenden Worten: Die vorzüglichste Ursache der reinen Rhachitis liegt in einer relativ zu kleinen Lunge oder Lungenfunction mit kleiner Leber, schwacher Ernährung, übermässiger Säurebildung und stärkerer Wasseransammlung. Die Scrophulose und Tuberkulose aber erfordern zu ihrer Entstehung ebenfalls eine relativ kleine Respiration, eine grosse Leber, eine im Verhältnisse zur Grösse der Lunge zu copiöse Aufnahme von Amylaceen mit consecutiver, übermässiger Fettbildung, überhaupt einen grossen Ueberschuss an plastischen Stoffen, die wegen der ungenügenden Lungenfunction auf einer niederen Stufe der Entwickelung stehen geblieben und durch die vorwaltende Säure mehr gerinnfähig sind. Und so lange alle diese einzelnen Momente nicht ihre völlige Bestätigung oder Widerlegung gefunden haben, muss ich für jetzt die durch die Messungen erwiesene, von den in Rede stehenden Krankheiten untrennbare Verengerung des Brustkorbes als das vornehmste und wichtigste ätiologische Moment dieser Krankheiten erklären."

[5765] **Beiträge zur pathologischen Histologie nach Beobachtungen aus der K. chirurgischen Universitäts-Klinik zu Berlin.** Von Dr. **Thd. Billroth.** Mit 6 Kupfrtaf. Berlin, G. Reimer. 1858. VI u. 228 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es enthält dieses Werk drei wichtige Abhandlungen, welche die Beobachtung der Physiologen und Aerzte verdienen, da trotz vielfacher Bemühungen über die behandelten Gegenstände noch so manches Dunkel verbreitet war. Die Entscheidung darüber ob dasselbe der Vf. aufgehellt hat, muss weiteren Forschungen anheimgestellt bleiben. Die 1. Abhandlung führt den Titel: Ueber die Quelle des Eiters und die Effecte des traumatischen Enzündungsprocesses in den verschiedenen Geweben, nebst allgemeinen Bemerkungen über chronische Entzündung und Geschwulstbildung. Dazu Taf. 1 u. 2. Die hier niedergelegten Untersuchungen sind hauptsächlich dazu bestimmt, das Bild zu vervollständigen, welches der Vf. von der Entwickelung der Granulationen früher gegeben hatte. Er bespricht zunächst die Eiterzellen der Eiterkörperchen und zeigt, dass jedes ein deutliches Kernkörperchen habe, im Widerspruch gegen diejenigen, welche die dunkeln Körperzellen für künstliche Gerinnungen hielten, oder für durch Reagentien hervorgebrachte Zerklüftungen. Die Zellform der Eiterkörperchen ist eine ganz eigenthümliche, bedingt durch eine gleichzeitige mehr-

fache Theilung der Kerne; ein Vorgang, der den entschiedensten Gegensatz zu der gewöhnlichen Zweitheilung bildet; und die körnige Beschaffenheit der Zellsubstanz beweist zunächst, dass dieselbe mindestens aus zwei Substanzen bestehen muss: aus den feinen Körnchen und aus einer dieselbe zusammenhaltenden zähen Substanz. Der Vf. geht dann zu den Bindegewebskörperchen über und betrachtet dieselben im Unterhautzellgewebe und im Sehnengewebe, so wie er das Verhältniss des Kerns zur Zelle und der Zelle zur Intercellularsubstanz in den Bereich seiner Untersuchungen zieht. Der Kern ist der sich am meisten gleich bleibende Theil der Zelle, und die Existenz der Zellsubstanz basirt also nur auf Thätigkeit des Kernes, ist von dieser völlig abhängig; die Zellausscheidung erfolgt hier stets nur nach einer bestimmten Richtung. Die Bindegewebskörperchen sind also als Zellen nicht zu bezweifeln, aber auch die eingelagerten Kerne nicht, die mit jenen völlig gleichen Werth haben. Diese Auseinandersetzungen dienen gewissermaassen dem Folgenden zur Einleitung, wo sich der Vf. mit der traumatischen Entzündung in den verschiedenen Geweben, namentlich des Unterhautzellgewebes, der Sehnen, der Haut, der Hornhaut, der Muskeln, Venen, Capillarwände, des Knorpel- und Knochengewebes beschäftigt. In allen diesen verschiedenen Entzündungszuständen spielt die Zellenbildung die Hauptrolle, nur dass sie, je nach der Beschaffenheit der Gewebe, natürlich auch verschiedene Modificationen erleidet; ja die sogenannten Granulationen, die bei der Entzündung als Heilungsprocess auftreten, sind nichts anderes als solche Zellenbildungen. Besonderes Interesse bieten die Untersuchungen über den Glaskörper des Auges, der hier nicht als Secret, sondern als selbstständiger Organismus dargestellt wird, und der Heilungsprocess in Muskelwunden, wobei bewiesen wird, dass dieser Process anfangs nur vom Bindegewebe ausgeht, welches zwischen den Muskelbinden vertheilt ist, und dass erst gegen den sechsten Tag die Kerne der Muskelsubstanz progressive Veränderungen eingehen. Dieselben Processe manifestiren sich auch bei den Nerven und den Capillaren, während die Entzündung des Knorpelgewebes dadurch abweicht, dass es hier nie zur Bildung von Eiterzellen kommt. Bei Knochenentzündungen trägt die Knochensubstanz selbst mit ihren Knochenzellen nichts zum Beginn der Eiterung bei, sondern diese geht von dem Bindegewebe aus, das die Gefässe begleitet. Wichtig ist hier namentlich auch die Darstellung der Veränderungen, die das Knochengewebe allmälig bei dem Resorptions- oder Einschmelzungsprocess zu weichem Gewebe eingeht; eine Darstellung, die nothwendig auf die ganze Physiologie der Knochen vom bedeutendsten Einfluss sein muss. Aus den so gewonnenen Resultaten ergab sich denn auch das wichtige Ergebniss, dass die Eiterbildung fast ausschliesslich dem Bindegewebe zukommt, dass überhaupt die Bindegewebekörperchen am schnellsten durch Theilung neue Zellen produciren und in jeder Hinsicht weit entwickelungsfähiger sind, als die Zellen

und Kerne der übrigen Gewebe. Bei den chronischen Entzündungen sind die Vorgänge anders, wie auch die Bildung von Geschwülsten in verschiedenen Organen ein abweichender Hergang ist, auf die indess hier näher nicht eingegangen werden kann; nur das Endresultat mag noch Platz finden, dass nämlich die Quelle aller durch pathologische Processe angeregter Zellenneubildung hauptsächlich im Bindegewebe und zwar in dessen Zellen und Kernen zu suchen ist, und dass die Kerne und Zellen der übrigen Gewebe sich entweder gar nicht, oder nur secundär in geringem Grade daran betheiligen. — Die 2. Abhandlung betrachtet die Bildung des Knochengelenkes unter pathologischen Verhältnissen, mit besonderer Rücksicht auf die allgemeine Entwickelungsgeschichte der Knochengeschwülste (dazu Taf. 3). Ein höchst anziehender Aufsatz, der zur Aufstellung des Hergangs der Entstehung und Fortbildung dieser parasitenartigen Krankheiten unseres Bedünkens wesentlich beitragen wird. Das Osteosarkom namentlich wird mit grosser Sorgfalt behandelt, indem nicht nur die Structur desselben erörtert, sondern ausführlich auch die Entwickelung des Knochengewebes in demselben, die Art der Entwickelung u. s. w. dargelegt ist; eine neue Art von Osteosarkom mit eigenthümlich gitterfömiger Intercellularsubstanz wird genau beschrieben, auch werden Bemerkungen beigefügt über die Entwickelung bindegewebsartiger Maschengewebe in verschiedenen Geschwülsten, über die Entwickelung der Osteophyten, und die Knochenentwickelung in Knorpeln. — Ueberall geht auch hier die Bildung vom Bindegewebe aus, wie von der eigenen Substanz des Organes oder Systemes, in dem überhaupt sich solche Geschwülste entwickeln können; nur einige Drüsengebilde machen hiervon in so fern eine Ausnahme, als bei diesen auch die Epithelialzellen eine nicht unwichtige Rolle spielen. — Die 3. Abhandlung enthält Beobachtungen über die feinere Structur pathologisch veränderter Lymphdrüsen (dazu Taf. 4. 5. 6). Dieser Abschnitt der pathologischen Histologie, der die Veränderungen der feinern Structur der Lymphdrüsen im Verlaufe ihren verschiedenen Erkrankungen zum Gegenstande hat, ist im Allgemeinen nur noch wenig berücksichtigt worden; aber obschon auch hier nur Bruchstücke gegeben werden konnten, so geben sie doch schon eine klarere Einsicht, als bisher zu erlangen war. Zunächst wird des besseren Verständnisses des Nachfolgenden halber von der normalen Structur der Lymphdrüsen, der Thymus, der Peyerschen Drüsen, der Milzbläschen und der Tonsillen nach eigenen und fremden Ergebnissen gesprochen, auch manches über das Physiologische, z. B. über den Weg, welchen Chylus und Lymphe durch die Drüsen nehmen. Dann folgen Abschnitte über pigmentirte Lymphdrüsen, wie sie in den Bronchialdrüsen z. B. fast als normaler Zustand auftreten, wobei namentlich die antiquirte Ansicht von Einathmung des Kohlenstaubes als Ursache dieses pathologischen Zustandes die verdiente Wiederlegung erfährt; über die durch acute und subacute Entzündung bedingte Infiltration

der Lymphdrüsen und die capilläre Lymphangitis, über Abscesse, Ulceration, Necrose der Lymphdrüsen, über bei chronischer Entzündung secundär angeschwollene Lymphdrüsen, über mit käsiger Scrophel- und Tuberkelmasse infiltrirte, über atrophische, hypertrophische Lymphdrüsen, über die speckige Infiltration oder amyloide Degeneration; über sarkomatöse, fibroide, chondroide, carcinomatöse Infiltration derselben u. s. w.; ein Anhang endlich behandelt die cavernösen Lymphgeschwülste, wie Macroglossie und Macrochilie. — Diese Masse von Erfahrungen ist auf engem Raume zusammengedrängt und wir möchten kaum zweifeln, dass sich dieselben im Wesentlichen durch wiederholte Forschungen bestätigen werden. Dadurch müssen sich aber ganz neue Ansichten über die besprochenen Krankheitsformen ergeben, die ohne Zweifel auch auf die rationelle Behandlung derselben den bedeutendsten Einfluss auszuüben bestimmt sind.

Naturwissenschaften.

[5786] Aus der Natur. Die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaften. 11. Bd. Leipzig, Abel. 1858. III u. 251 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. 1858. Bd. I. Nr. 553.

Auch dieser Band bringt wieder mehrere eben so interessante als gemeinnützige Abhandlungen. 1) „Azur und Purpur" (S. 1 — 46). Beide Farbestoffe gehörten zu dem Kostbarsten, was das Alterthum aufzuweisen hatte, jetzt sind sie selbst dem Geringsten zum Schmuck zugänglich. Der Name Azur ist das verstümmelte, aus dem Persischen stammende, im Allgemeinen „blaue Farbe" bedeutende Lasur; im engeren Sinne versteht man aber unter dieser Benennung das aus dem Lasursteine bereitete Lasurblau oder Ultramarin. Die Pracht der Farbe und der hohe Preis reizten schon früh zu dem Versuche, dasselbe künstlich darzustellen; aber erst dem Prof. C. Gmelin zu Tübingen gelang die Bereitung. Bevor er aber noch seine Entdeckung veöffentlichte, theilte er bei seiner Anwesenheit in Paris im Frühjahre 1827 mehreren dortigen Chemikern seine Gedanken über die künstliche Darstellung dieses Farbestoffs mit — und siehe da, am 4. Febr. 1828 machte Gay-Lussac der französ. Akademie die Anzeige, dass Guimet in Toulouse künstliches Ultramarin bereitet habe. Letzterer vertheidigte sich übrigens gegen den Verdacht, als ob er Gmelins Mittheilungen sich zu Nutze gemacht habe. Er errichtete in Paris eine Niederlage und verkaufte das Loth seines Ultramarins für $3\frac{1}{2}$ Thaler, während das natürliche $7\frac{1}{3}$ Thaler (zu Anfange dieses Jahrhunderts sogar $2\frac{1}{2}$ Friedrichsd'or) kostete. Der Preis sank bis 1844 auf $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{2}{3}$ Thlr. pro Pfd., dagegen steigerte sich der Verbrauch bis auf 120,000 Pfd., wovon 40,000 im Auslande abgesetzt wurden.

Auf diese Weise erwarb Guimet ein unermessliches Vermögen, während Gmelin leer ausging. Letzterer erschwerte nämlich seiner Entdeckung den Eingang in die Industrie, indem er zur Fabrication die sehr umständlich herzustellende chemisch-reine Kiesel- und Thonerde forderte. Unterdessen hatte der französ. Chemiker Dumas die Ansicht ausgesprochen, dass chemisch-reine Materialien bei Bereitung des Ultramarins entbehrlich seien, wodurch Prof. Engelhard in Nürnberg zu neuen Versuchen veranlasst wurde, die sein Tod unterbrach. Sein Assistent und Nachfolger, Leykauf, nahm die Versuche auf und gelangte glücklich an das Ziel, indem er aus Thon, Glaubersalz und Kohle das schönste Ultramarin bereitete und im J. 1838 die so berühmt gewordene Fabrik in Nünberg errichtete, die in wenigen Jahren eine Grösse des Geschäftsbetriebes erreichte, wie er in diesem Geschäftszweige nicht weiter existirt. Die Besitzer wurden in wenigen Jahren Millionäre. Allmälig entstanden mehrere neue Fabriken, welche in ihrer Gesammtheit jährlich 100,000 Centner zu einem Preise von 11⅓ bis 17 Ngr. pro Pfd. erzeugen. Der so tief gesunkene Preis war theils Folge der Concurrenz, theils der verbesserten Arbeitsmethoden. Nach diesen geschichtlichen Erläuterungen bespricht der Vf. die Hauptoperationen bei Bereitung des Ultramarins und dessen Verwendung für verschiedene Gewerbe, wobei er beklagt, dass dieser wichtige Industriezweig seit Gmelin von der Wissenschaft so wenig unterstützt worden sei. — Die Purpurfärberei war lange Zeit in völlige Vergessenheit verfallen, und wurde beinahe unter die Fabeln des Alterthums gezählt. Erst seit dem 17. Jahrh. bemühte man sich ernstlich, dem Geheimniss derselben auf die Spur zu kommen. In neuerer Zeit beschäftigte sich Bancroft vielfach mit dem Safte der Purpurschnecke zu färben. Seine Anpreisungen fanden aber keine Beachtung; der Purpur ist nicht wieder in Gebrauch gekommen. Man gebietet gegenwärtig über ganz andere Farbestoffe, die leichter und mit geringeren Kosten zu erlangen sind. So gelangte schon Conr. Drebbel 1650 durch einen Zufall dahin, die Farbenpracht der Cochenille so zu erhöhen, dass sie den alten Purpur an Schönheit weit übertraf. Vorzüglich hebt aber der Vf. das Murexydroth hervor, einen Farbestoff, der eben jetzt den Weg aus dem chemischen Laboratorium in das Leben gefunden hat und aus dem Harn oder richtiger aus der Harnsäure gewonnen wird. In Bezug auf Haltbarkeit und Dauer kann es freilich mit dem alten Purpur bis jetzt keinen Vergleich aushalten, es hat aber eine grosse Zukunft für sich. — 2) „Das Mikroskop" (— 64) Dem Mikroskop verdankt die Naturwissenschaft die bedeutendsten ihrer grossen Fortschritte in der Neuzeit; seine Leistungen wurden aber von den mit seinem Gebrauche nicht Vertrauten theils überschätzt, theils zu gering angeschlagen. Um nun den Werth derselben auf das richtige Maass zurückzuführen und die im grossen Publicum verbreiteten irrigen Ansichten zu berichtigen, war eine allgemein verständliche Belehrung über dieses wissenschaftliche Instrument Bedürfniss ge-

worden, dem Genüge zu leisten der Vf. unternahm. Der richtige Gebrauch des Mikroskops ist übrigens mit so grossen Schwierigkeiten verbunden und das Streben, Beobachtetes durch Vermuthungen zu ergänzen, so tief im menschlichen Geiste begründet, dass mikroskopische Beobachtungen zur Zeit der Linnéschen Schule für höchst unzuverlässig galten, und auch noch in der neuesten Zeit mannichfaltige Trugschlüsse als sichere Thatsachen veröffentlicht wurden. Seit dem 3. Jahrzehend unseres Jahrhunderts ist aber die Zahl tüchtiger Mikroskopiker so gross, dass selbst die mit der grössten Geschicklichkeit, Zähigkeit und Keckheit vertheidigten mikroskopischen Irrthümer sofort Widerspruch erregten und kaum ein Decennium überdauerten. — 3) „Das Bier" (— 169). Je mehr sich das Bier in der neuesten Zeit zu dem Range eines Lieblingsgetränkes aller Volksclassen erhoben, um so interessanter dürfte seinen Verehrern die vorliegende umfassende Abhandlung über dasselbe sein. Nach einigen geschichtlichen Notizen über die Erfindung des Bieres und seinen Gebrauch in älterer Zeit geht der Vf. zu der Betrachtung der Materialien über, aus denen das Bier bereitet wird, zu dem Malze, dem Hopfen und Wasser, welche er in ihrer mannichfaltigen Beziehung zu dem Brauen des Bieres erörtert. Dann schildert er die verschiedenen Geschäfte oder Operationen bei der Bierbrauerei. Im Allgemeinen kommt eine zweifache Methode, die Decoctions- oder bayerische und die Infusions- oder englische Methode, in Anwendung, die in ihren Grundzügen dargestellt werden. Der Hauptmasse nach besteht das Bier aus Wasser, in welchem Alkohol, Kohlensäure, Gummi, Zucker, Bitterstoff und Aroma aus dem Hopfen, Kleber, Fett, Ammoniakverbindungen und Salze aufgelöst sind. Alles, was beim Abdampfen des Bieres zurück bleibt nennt man Extract, daher man die Bestandtheile, ausser dem Wasser, auf Alkohol, Kohlensäure und Extract zurückführen kann. Liebig sprach bekanntlich dem Biere die Nahrhaftigkeit fast ganz ab, und erlitt deshalb vielfache Anfechtungen; auch sind die Unterlagen, auf die er sich stützt, nicht ganz sicher, doch steht so viel fest, dass das Bier bei weitem nicht die nährende Kraft besitzt, die man ihm früher zuschrieb. Endlich unterzieht der Vf. die berühmtesten Biere einer specielleren Betrachtung, und spricht zuletzt über wirkliche und angebliche Verfälschungen desselben. — Uebrigens sprach nicht Berzelius, wie S. 167 behauptet wird, den Gedanken aus, dass die Pflanzen der gleichen natürlichen Gruppen auch in ihren Bestandtheilen ziemlich übereinkommen, sondern längst vor ihm der grosse Linné. — 4) „Künstlicher Aufbau organischer Körper aus ihren Elementen" (— 203). Noch vor 30 Jahren hielt man es für unmöglich, organische Verbindungen aus ihren Grundstoffen darzustellen. Erst Wöhler löste das allerdings schwierige Problem, indem ihm im J. 1828 die künstliche Bildung des Harnstoffes gelang. Doch länger als ein Vierteljahrhundert dauerte es, bevor auf den ersten Schritt ein zweiter folgte, welchen Berthelot durch Darstellung der

Ameisensäure that. Ueberhaupt verdanken wir diesem Chemiker die Mehrzahl der hierher gehörenden Entdeckungen, wie unter anderen die Synthese des Alkohols, der Essigsäure u. s. w. Aber auch Wurtz verdient alle Anerkennung, indem er die Mehrzahl der fetten Säuren und das Glycerin aus den Elementen darstellte, womit auch die Möglichkeit der künstlichen Bildung von Fetten ausser Zweifel gestellt wurde. In der That hat man schon vor einigen Jahren letztere künstlich bereitet, freilich nur aus Oelsüss und Säuren, welche von schon fertiggebildeten thierischen und pflanzlichen Fetten herrührten. — Der Vf. hat noch manche andere hierher gehörige organische Verbindungen nicht angeführt, da die Methoden, durch welche sie dargestellt werden, zu umständlich, zum Theil kostspielig sind, als dass sich eine technische Verwendung der durch sie erhaltenen Producte erwarten liesse. Er wollte vielmehr nur einen Schattenriss von dem weiten, neu entdeckten Gebiete dem Leser vorlegen und ihn auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen, mit denen der Chemiker zu kämpfen hat, um an das Ziel zu gelangen. — 5) „Ueber die Sinne. V. Sehen (—251). Die übrigen Sinne wurden in früheren Bänden bereits in ansprechender Weise erledigt. Der Vf. knüpft an die letzten Worte des scheidenden Goethe an: „Licht, mehr Licht!“ Er wollte hiermit auf den unendlichen Werth des köstlichsten unserer Sinne hindeuten, obwohl es einer solchen Hindeutung kaum bedurfte. Er erkennt die ausserordentlichen Schwierigkeiten an, die Einrichtungen und Leistungen des Auges dem Laien verständlich zu erläutern, und erklärt es für unmöglich, seine Aufgabe in völlig erschöpfender Weise zu lösen. Dies wird auch Niemand billiger Weise verlangen; nach des Ref. Ermessen ist ihm die Ausführung wohl gelungen. Zunächst giebt er eine gedrängte, aber sorgfältige Beschreibung der wichtigsten Theile des Augapfels, erläutert hierauf die physikalischen Lehren von dem Wesen des Lichts, von den Gesetzen seiner Fortpflanzung, Brechung u. s. w., geht dann auf die Theorie der Farben über und zergliedert endlich die Enstehung der Lichtempfindungen und Gesichtswahrnehmungen nach allen ihren Richtungen.

[5767] Entwickelungsgeschichte des Pflanzenkeims, dessen Stoffbildung und Stoffwandlung während der Vorgänge des Reifens und des Keimens. Für Pflanzenbau und Pflanzenchemie; von Dr. **Theod. Hartig.** Mit 4 Taf. Abbildd. in Farbendruck u. Holzschn. Leipzig, Förstnersche Buchhandlung. (Arth. Felix.) 1858. XII u. 164 S. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Bisher war man gewohnt bei der Pflanzenphysiologie nur das Mikroskop und das anatomische Messer in Anwendung zu bringen, versäumte aber zugleich auch chemische Reagentien dabei zu benutzen und konnte daher nicht immer hinlänglich klare Vorstellungen erlangen. Der Vf. der hier mitgetheilten Untersuchungen hat mit dem letzteren Gegenstande sich vielfach beschäftigt und handelt

nun im 1. Theile zunächst vom Zellenbaue im Allgemeinen und vom Zellenleben (Entwickelungsgeschichte der Zelle), im 2. von der Entwickelung des Pflanzeneies bis zur Keimbildung, im 3. von denjenigen stofflichen Veränderungen, welche der Pflanzenkeim und dessen, in ihm oder im Samenkorne niedergelegten Reservebildungsstoffe während des Reifens und Keimens erleiden. Die hier niedergelegten Erfahrungen, das Ergebniss fünfundzwanzigjähriger Forschungen, weichen in Vielem wesentlich von dem ab, was bisher in der Wissenschaft galt, so dass es sehr wünschenswerth ist, es möge durch wiederholte Untersuchungen vielseitiger Art und von Verschiedenen erörtert werden, ob und in wie weit die vom Vf. gefundenen Resultate haltbar sind oder nicht. — Wir versuchen es, einen gedrängten Ueberblick des wesentlichen Inhalts geben. Jede Pflanze nimmt ihren Ursprung aus einer Urzelle, jede Zelle aber besteht aus zwei in einander geschachtelten Schleimhäuten und von Flüssigkeiten, Zellsaft und Ptychodesaft; der Zellkern stellt die Bildungsstätte aller übrigen Theile dar. Der Ptychodeschlauch entsteht aus einem oder mehreren Kernstoffkörperchen, die Zellwand aus dem Ptychodeschlauche. Von besonderem Interesse ist, was der Vf. im 1. Abschnitt: vom Zellenkern, über die spontane Bildung von Pilzen mitten im gesunden lebenden Organismus sagt, die er durch Umbildung, ohne Samenkörner, von organisirten Körpern, z. B. den Pollenkörpern, herleitet. Der Zellkern ist das eigentlich Bildende, und deshalb werden zunächst alle Eigenschaften und Bestandtheile des ausgebildeten Zellkerns erörtert, es wird dargethan, wie der Zellkern sich verjüngt und vermehrt, wie er seine Ortsveränderung bewerkstelligt, was für Functionen er ausübt, und wie er endlich verschwindet. Dann geht der Vf. auf die Zellen selbst über, erläutert ihre Bestandtheile und betrachtet dieselben der Reihe nach: den Ptychodeschlauch, die Zellwandung, die Oberhaut und die vielfachen Veränderungen, die sie während des Lebens der Pflanze eingehen. Nach diesen als Einleitung dienenden Erörterungen geht der Vf. weiter zum 2. Theile, der Entwickelungsgeschichte des Pflanzeneies bis zum Keimen. Blüthe, Pflanzenei, Keimsäckchen, Zellkern — Brutbeutel desselben, Bildung der Endospermen, der Vorkeime und des Keims sind die Gegenstände dieser Darstellung. In der Blüthe bildet sich das Pflanzenei, in der Kernwarze des Pflanzeneies das Keimsäckchen, im Keimsäckchen eine grosse Zahl von Zellkernen, von denen einer oder einige zu Keimzellen, durch diese aber zum Embryo, andere sich zu Zellen des Endosperm umbilden. Hiermit aber ist die Wirksamkeit, das Leben der Zelle, noch nicht erloschen; in der fertig gebildeten Zelle entwickelt der Zellkern, unter wiederholter Verjüngung seiner selbst, eine Reihe von Mikrophysalide-Generationen, deren erste sich zu einer zweiten innern Zellwand, die nachfolgende zu Chlorophyll, Stärkemehl, Klebermehl ausbilden, die für den Embryo dasselbe sind, was Dotter und Eiweis des thierischen Eies, d. h. Nährstoffe, Reservebildungsstoffe,

mitgegeben dem Keime für den Zeitraum, wo er von der Mutterpflanze getrennt, jedoch noch nicht fähig ist, selbstständige Rohstoffe in Bildungsstoffe umzuwandeln. Diese Reservestoffe können an verschiedenen Stellen angelagert sein und bilden im Allgemeinen 3 Gruppen. Die Vegetationsperioden bilden den 2. Abschnitt des Herganges, sie bestehen in der Herbst-, Winter- und Frühjahr- und der Sommerperiode; der 3. Abschnitt handelt von der Entstehung, Ausbildung und Stoffwandlung der Reservestoffe während des Reifens und Keimens. Hier wird gezeigt, wie die Kernstoffkörper des Zellkerns sich unmittelbar in Chlorophyllkörper verwandeln, wie sie sich zu Stärkmehl umbilden, wie dieses sich vermehrt, was es für Eigenschaften hat u. s. w. und wie sich aus dem Stärkmehl erst das Klebermehl bildet. Einige Zusätze und Berichtigungen schliessen das Ganze, und zu Ende ist noch ein Reagentien-Verzeichniss beigegeben, die bei diesen Untersuchungen in Anwendung gekommen, und denen zum grossen Theile die Resultate der interessanten Beobachtungen zu verdanken sind.

[5768] Beiträge zur vegetabilischen Zellenbildung von **L. Dippel**, Lehrer der Naturwiss. an der höh. Bürgerschule zu Idar. Mit 6 Tafeln in Farbendruck. Leipzig, W. Engelmann. 1858. VII u. 68 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

So vielfache Untersuchungen über die Pflanzenzellen und ihre Bildung in neuerer Zeit angestellt wurden, so sind doch noch manche Lücken auszufüllen, und jede neue Arbeit gewährt neue Aufschlüsse oder giebt zu neuen Anschauungen Veranlassung, die einen Schritt dem Endziele näher bringen. Die vorlieg. beginnt mit den durchaus selbstständigen Untersuchungen über den Primordialschlauch (dazu Taf. 1. Fig. 1 — 26), ein äusserst zartes, stickstoffreiches Häutchen, das von Einigen zu den Umhüllungen, von Andern zu dem Inhalte der Pflanzenzelle gerechnet wird. Der Vf. zählt ihn zu den Umhüllungen, denn er findet sich überall da, wo Zellen entstehen, als primäre Hülle, die stets vor der Zellstoffhülle auftritt, und als erste Hülle besonders deutlich in den beweglichen Sporen der Algen während ihrer Schwärmzeit wahrzunehmen ist; er findet sich aber wohl in allen Pflanzenzellen, wenn auch in mehr oder minder deutlicher Ausbildung, was wahrscheinlich mit dem Alter der Zelle im Einklange steht. Es leugnet jedoch der Vf. die von vielen angenommene körnige Beschaffenheit desselben, und erklärt das körnige Aussehen durch Reste des Plasmaüberzugs, die sich nicht von ihm haben trennen lassen; und dies soll selbst dann deutlich werden, wo er als sehr zarte, vom Plasma nicht trennbare Membran auftritt; von verdünnten Säuren wird er nicht zerstört, und gewisse Reagentien zeigen ihn deutlich als eignes scharfumgrenztes Säckchen. Der Primordialschlauch entsteht stets vor der Zellulosemembran wie an Protococcus palustris gezeigt wird, und namentlich lässt sich seine Entstehung recht

deutlich an Vaucheria sessilis verfolgen; doch ist die Art der Entstehung aus dem Plasma noch nicht deutlich geworden, auch ist sein Verhalten bei der freien Zellenbildung ein verschiedenes, und ein noch verschiedneres zeigt sich bei der Zellenbildung durch Theilung in 2 (bei den Algen) oder 4 Tochterzellen (bei den Phanerogamen). Hieran reihen sich dann die Untersuchungen über das Wachsthum des Primordialschlauches, die indess noch keine klare Einsicht in den Hergang geben, und über die Bedeutung desselben für das Leben der Pflanzenzelle. — Der 2. Abschnitt handelt von der Zellstoffhülle (Zellwand), die später als der Primordialschlauch entsteht als Ausscheidungsproduct des Plasma. Die Bildungsweise wird ausführlich bei verschiedenen Pflanzengruppen beschrieben, die Betheiligung der Zellstoffhülle an dem Entwickelungsprocesse erörtert, die allmälige Auflösung und Aufsaugung der Mutterzellhaut während der Entwickelung der Tochterzellen erläutert, und endlich das Zerreissen der Mutterzelle und das Freiwerden der Schwärmsporen der Algen und anderer Kryptogamen beschrieben. — Der Zellkern ist für das Leben und die Neubildung der Zelle von der grössten Wichtigkeit; ihre Neubildung geschieht auf zweierlei Weise, entweder selbstständig aus dem Plasma oder aus schon vorhandenen Kernen durch Theilung. Das Plasma findet sich stets nur in lebenskräftigen jugendlichen Zellen, es besteht zum grösseren Theile aus stickstoffhaltigen Substanzen, ist stets über die Innenseite der Zellhüllen verbreitet, und nimmt einen grösseren oder kleineren Theil des Zellraumes ein, der innen von wässeriger Zellflüssigkeit erfüllt ist; auch zeigt sich in solchen Zellen, die in kräftiger Neubildung begriffen sind, dieses Plasma in bestimmter regelmässiger Ordnung. Diese Auseinandersetzungen dienen gewissermaassen dem Folgendem als Einleitung. Es wird nämlich sodann der Hergang der Zellenbildung durch Theilung umständlich beschrieben bei Cladophora glomerata (Taf. 2), der kurz zusammengefasst etwa so geschieht: der Primordialschlauch faltet sich, in Folge einer stärkeren Ernährung und einer Neubildung von farblosem Plasma mehr oder weniger genau in der Mitte der Mittelzelle rings an der Oberfläche ein, bis er sich zuletzt in zwei Tochterprimordialschläuche abgeschnürt und den Inhalt der Mutterzelle in zwei Theile getrennt hat. Schon kurz nach der begonnenen Einfaltung beginnt auf der Aussenseite des Primordialschlauches die Abscheidung von Zellstoff, wodurch die Zellstoffhülle der Tochterzellen gebildet wird. — Derselbe Hergang fand sich auch bei Conferva utriculosa (Taf. 3. Fig. 37 — 43) bei Ulothrix tenerrima (Taf. 2. Fig. 24 — 36), desmidiiformis (Fig. 31 — 35), Spirogyra nitida (Taf. 3. Fig. 1 — 10), Zygnema cruciata (Taf. 3. Fig. 10 — 18), Protococcus? (Taf. 3. Fig. 1 — 12), Gloeocapsa ampla (Taf. 2. Fig. 13 — 23), und bei Oedogonium fasciatum (Taf. 4. Fig. 1 — 6), nur dass natürlich einzelne Modificationen, je nach der Lebensthätigkeit und dem Baue der Pflanzen eintreten. — Rücksichtlich des Processes der Zellenbildung bei

Entstehung des Pollen geht der Vf. von den Vorgängen aus, die in den sogenannten primären Mutterzellen auftreten, und benutzte zur Herstellung der beiden Entstehungsweisen der sogenannten Specialmutter- oder pollenbildenden Zellen die Resultate, die sich ihm an Epilabium angustifolium, Cucurbita Pepo, Anthericum Liliago, ergaben, und die sich etwa in Folgendem zusammenfassen lassen. Es treten so viele Tochterzellen auf, als neue Zellen durch Theilung entstehen; die erste Anregung zur Theilung liegt also in der Einwirkung des Kernes; ihr folgt die Einschnürung des Primordialschlauches, dieser die Ausscheidung der Zellstoffhülle auf der Aussenseite des letzteren. Diese nun tritt entweder beinahe gleichzeitig mit der Einfaltung des Primordialschlauches auf, oder sie erfolgt erst, nachdem diese schon bis zu einer weiteren Stufe vorgeschritten ist. Die neu entstehende Zellstoffhülle ist also weder ein Product der Membrån der Mutterzelle, noch eine unmittelbare Umwandlung des Plasma, sondern eine durch die Vermittlung des Primordialschlauches hervorgegangene Ausscheidung aus dem bildungsfähigen Theile des Inhaltes. Schliesslich spricht der Verfasser noch über die Entstehung der Haare auf den Blumenblättern von Geranium Robertianum (Taf. 4. Fig. 7—15) und von der Zelltheilung in den Haaren des Fruchtknotens von Teucrinum scorodonium (Taf. 4. Fig. 16—24). Auch hier ist der Zelltheilung die Hauptrolle angewiesen.

[5769] Beschreibung der Gewächse Deutschlands nach ihren natürlichen Familien und ihrer Bedeutung für die Landwirthschaft von Dr. **Chr. Ed. Langethal**, ao. Prof. zu Jena. Jena, Mauke. 1858. IV u. 737 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Diese für Anfänger, und besonders für Landwirthe bestimmte Schrift umfasst zwar alle deutschen Gewächse, aber diejenigen, welche am häufigsten in Aeckern, Wiesen, Triften und Wäldern vorkommen, sind am ausführlichsten behandelt. Notizen über den ökonomischen Werth dieser Pflanzen, ihren Standort nach Qualität oder Feuchtigkeitsgrad der Bodenkrume, über ihr Erscheinen als wuchernde oder lästige Unkräuter und ihre Brauchbarkeit als Futter sind zwar nur kurz beigefügt, aber bei der Beschreibung der Pflanzen werden neben den gewöhnlichen Kennzeichen noch andere mehr in die Augen fallende angeführt, um das Auffinden der Namen zu erleichtern, besonders bei solchen Familien, deren Genera nach der Gestalt der Früchte oder Samen geordnet werden, damit man sie zur Zeit der Blüthe erkennen kann; häufig sind auch in den Anmerkungen die besonderen Merkmale hervorgehoben, welche sie von andern ähnlichen Pflanzen unterscheiden. Das Buch kann und wird hiernach seine Bestimmung erfüllen.

[5770] **Entomographie.** Abhandlungen im Bereich der Gliederthiere, mit besonderer Benutzung der Kön. entomol. Sammlung zu Berlin von Dr. **A. Gerstaecker.** 1. Bd. Monographie der Endomychiden, einer Familie der Coleopteren. Leipzig, W. Engelmann. 1858. XIV u. 443 S. gr. 8. mit 3 Kpfrt. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Der Zweck des hiermit beginnenden Unternehmens ist, nach dem Vorgange von Klug und Erichson Abhandlungen über grössere oder kleinere Abtheilungen der verschiedenen Classen und Ordnungen der Gliederthiere zu veröffentlichen, denen das reiche Material der königl. entomolog. Sammlung zu Berlin, wenigstens der Hauptsache nach zu Grunde liegt. Ausser diesen systematischen Abhandlungen sollen aber auch solche aufgenommen werden, welche die Anatomie, Physiologie und Biologie der Gliederthiere erläutern. Dass nur auf diesem Wege die Wissenschaft gefördert werden kann, ist eine Thatsache, über die von irgend einer Seite ein begründeter Widerspruch nicht erhoben werden kann, und das entomologische wahrhaft wissenschaftlich gebildete Publicum wird dem Vf. gewiss aufrichtig Dank zollen, dass er sich zu einer so mühevollen Arbeit entschlossen hat, die eben nur vom ächten Forscher recht gewürdigt werden kann. Möge dem Unternehmen durch rege Unterstützung zur Förderung der Wissenschaft ein gedeihlicher Fortgang gesichert sein!

Die Endomychiden (Leach) bilden eine wenig umfangreiche Familie der phytophagen Käferarten, bei denen die Zahl der Tarsenglieder an allen 3 Fusspaaren verringert ist; sie stehen in enger verwandtschaftlicher Beziehung zu den Coccinellineen, mit denen sie manche sogar vereinigten, bieten aber doch sowohl in der Lebensweise des vollkommnen Insects und der Larve, wie in der Bildung der einzelnen Körpertheile eine Reihe sehr scharfer Unterschiede dar, so dass ihre Abgrenzung von jenen keine Schwierigkeiten darbietet. Hier werden nun zunächst die äusseren Körpertheile genau beschrieben, aus denen der Unterschied zwischen beiden Familien bald einleuchtet; dann folgt die Anatomie nach einer grösseren javanischen Art, Eumorphus quadrinotatus Dej., die in Spiritusexemplaren zu Gebote standen; die äusseren Geschlechtsunterschiede, die Lebensweise und ersten Stände, die geographische Verbreitung und die Abgrenzung der Familie, ihre Verwandtschaften und Charaktere. Dies gewissermaassen als Einleitung in die sodann folgende Systematik der Familie, deren Skelet etwa folgendes ist: Endomychidae genuini. Tarsis cryptotetrameris, articulo tertio minuto, in praecedente incluso; Endomychidae adsciti. Tarsis tetrameris, articulo tertio perspicuo, libero. Während die letztere dieser Gruppen, wegen der geringen Anzahl der in ihr auftretenden Gattungen einer weiteren Zergliederung nicht bedarf, zerfällt die erstere in folgende natürlich begrenzte Unterabtheilungen: A. Ligula transversa, apice emarginata vel truncata: a) antennarum clava dilatata, compressa: Eumorphini, b) clava haud compressa: Dapsini B. Ligula oblonga, apice rotundata: Endo-

mychini. Tribus I. Eumorphini. Sie zerfallen in 10 genera: Amphisternus Germar mit 10 Arten; Spatomeles Gerstaecker (Eumorphus Guér., Cacodaemon Thoms.) mit 4; Engonius Gerstaeck. mit 7; Trycherus Gerst. mit 6 und einer fossilen, Tr. castaneus im Anime-Harze; Eumorphus Weber mit 22; Pedanus Gerst. mit 3, zu der wahrscheinlich auch Eumorphus Schneideri als vierte Art gezogen werden muss; Encymon Gerst. mit der einzigen Art E. violaceus; Dioedes Gerst. 2 Arten; Cymbachus Gerst. 1 Art; Corynomalus Dej. 14 Arten. — Tribus II. Dapsini: sie zerfallen in 18 genera auf folgende Weise: Acinaces Gerst. 4 Arten; Indalmus Gerst. 2 Arten; Ancylopus Costa 4 Arten; Dapsa Latr. 4 Arten; Phalantha Gerst. nur 1 Art; Daulis Erichs. 1 Art; Lycoperdina Latr. 8 Arten; Ceramis Gerst. 2 Arten; Mycetina Mulsant 7 Arten; Epipocus Germ. 12 Arten; Anidrytus Gerst. 17 Arten; Epopterus Gerst. 15 Arten; Ephebus Gerst. 5 Arten; Stenotarsus Berty 43 Arten; Oediarthrus Gerst. 2 Arten; Rhymbus Gerst. 3 Arten; Polymus Mulsant 1 Art. — Tribus III. Endomychini mit 4 Genera: Eucteanus Gerst. 1 Art; Meilichius Gerst. 1 Art; Panomoea Gerst. 2 Arten; Endomychus Panzer 4 Arten. — Tribus IV. Endomychidae adsciti, 6 Genera: Trochoideus Westwood 4 Arten; Leiestes Redenbach. 1 Art; Rhanis Leconte 1 Art; Phymaphora Newman 1 Art; Symbiotes Redtenb. 2 Arten; Mycetaea Steph. 1 Art. — Es besteht also die ganze Gruppe aus 218 Arten, die in 39 Genera zerfallen (denn in den Nachträgen kommt noch das Geschlecht Cremnodes Gerst. hinzu mit einer Art), mit denen 18 von Gerstaecker aufgestellt worden sind, und eine Menge noch neuer Arten beschrieben werden. Familien und Genera sind nicht nur mit den Charakteren, sondern auch mit einer ausführlichen deutschen Beschreibung versehen, die Namen anderer Schrifsteller sind, wo es möglich war, citirt, und bei den Arten ist zuerst die Diagnose, die mit grosser Sorgfalt berücksichtigte Synonymie und eine vollständige deutsche Beschreibung gegeben. Ein kleiner Nachtrag bringt noch die Eintheilung der Eumorphini Guérin mit kurzer kritischer Beleuchtung derselben, und zur Gattung Indalmus der Gruppe Dapsini kommt noch eine neue Art: ephippiatus Gerst. aus dem Kafferlande. Die beigegebenen 8 Tafeln enthalten: 1) die Anatomie von Eumorphus quadrinotatus, Hinterflügel, Mandibeln, Maxillen, Unterlippe, Fühler- und Fussbildung; 2 u. 3) je 8 Arten neuer hierher gehöriger Käfer nebst ihrer Analyse. Eine möglichst vollständige Bibliographie beschliesst die schätzbare Monographie.

Länder- und Völkerkunde.

[5771] **James Cook**, drei Reisen um die Welt. Neu bearbeitet von *Friedr. Steger*. Leipzig, Lork. 1858. XXIV u. 284, 292 S. gr. 8.
Auch u. d. Tit:
Hausbibliothek. Bd. 65.

Cooks Reisen gewähren durch die lebensfrische Schilderung vieler, zu jener Zeit noch gänzlich oder doch nur wenig bekannter, in ein fast romantisches Dunkel gehüllter Länder und Völker immer noch einen eigenthümlichen Reiz, und doch sind sie heutzutage unter der Fluth neuerer Reisebeschreibungen und Sitten verderbender, die Phantasie aufreizender Romane von dem grösseren Lesepublicum fast ganz vergessen, demselben kaum dem Namen nach bekannt. Es war daher ein guter Gedanke des Herausgebers, diese interessanten und belehrenden Reseberichte den gebildeten Ständen, die den Geschmack an einer gesunden, den Verstand und zum Theil selbst das Herz befriedigenden Lectüre noch nicht ganz verloren haben, in einer den jetzigen Forderungen entsprechenden, neuen deutschen Bearbeitung vorzulegen. Eine ausführliche Beschreibung der ersten Reise Cooks besitzen wir von Hawkesworth, aber es ist dieselbe in mehrfacher Beziehung mangelhaft; eine deutsche Uebersetzung erschien in drei Quartbänden in Berlin. 1774. Seine zweite Reise erzählte Cook selbst, und es ist dieses Werk in Deutschland durch die treffliche Bearbeitung Geo. Forsters bekannt. Auch über Cooks dritte Reise besitzen wir ein von ihm selbst abgefasstes, bis in den Jan. 1779 reichendes Tagebuch, welches nach seiner Ermordung durch die Eingeborenen der Insel Owhyhee (Hawaii) am 14. Febr. d. J. von seinem tapferen Gefährten, dem Capitain King, fortgesetzt und zu Ende geführt wurde. Diese Schriften dienten als Unterlage für die vorlieg. neue, zeitgemässe Bearbeitung. Die erste Erdumsegelung Cooks fiel in die J. 1768 bis 1771; als gelehrte Begleiter waren ihm unter andern Jos. Banks und der am britischen Museum angestellte schwedische Naturforscher Solander beigegeben. Das nächste Ziel der Reisenden war Tahiti, um den am 4. Juni 1769 eintretenden Durchgang der Venus durch die Sonne auf dieser Insel zu beobachten, wobei sie von dem heitersten Himmel begünstigt wurden. Auf der weiteren Fahrt wurde entdeckt, dass Neuseeland aus zwei grossen Inseln bestehe, die durch eine Meerenge von 4 — 5 Stunden Breite von einander getrennt seien; auch die noch zweifelhafte Thatsache, dass Neuholland und Neuguinea nicht zusammenhängen, wurde zur Gewissheit erhoben. — Auf der zweiten Reise in den Jahren 1772 — 1775 wurde Cook von den deutschen Naturforschern Joh. Rho. Forster und Geo. Forster (denen sich am Cap noch Sparrmann anschloss), den Astronomen Wales und Bailey und dem Landschaftsmaler Hodges begleitet. Ihre Ergebnisse waren ungleich wichtiger, als die der ersten. Namentlich lag der englischen

Regierung daran, über die Frage eines Australcontinents ins Klare zu kommen. Es wurde auf dieser Reise auch festgestellt, dass innerhalb des antarktischen Kreises kein Land von der vermutheten Ausdehnung liege. Das stille Meer durchkreuzte der kühne Seefahrer nach allen Richtungen und entdeckte viele zeither unbekannte Inseln in demselben, wie unter andern das in neuerer Zeit öfter genannte Neucaledonien. An der Südspitze von Amerika fand er zwei gute Häfen und Erfrischungsplätze, die Weihnachtsbucht und den Neujahrshafen, auf, und entdeckte zuletzt im hohen Süden des atlantischen Oceans zwei Inselgruppen, Südgeorgien und das Sandwichland. Das von Bouvet angeblich entdeckte Cap de la Circoncision, welches nach allen Beziehungen genauer durchforscht werden sollte, wurde nicht aufgefunden. Vor Cook hatte noch nie ein Schiff in einem gleichen Zeitraume so grosse Entfernungen durchmessen; nach Cooks Berechnung betrugen sie dreimal den Umkreis der Erdkugel. — Schon im J. 1776 wurde die dritte Reise unternommen, deren hauptsächlichste Aufgabe in der Untersuchung der nördlichen Küsten von Amerika und Asien bestand, um das Problem einer Durchfahrt vom stillen Meere zum atlantischen Ocean möglicher Weise zu lösen. Zunächst fand Cook die von Marion, Dufresne und Crozet im Jan. 1772 in der Austral-Hemisphäre entdeckten Inseln wieder auf, und benannte sie die Prinz-Eduard-, die Marion- und die Crozet-Inseln; auch durchforschte er das auf der vorigen Reise erfolglos aufgesuchte Kerguelen-Land genauer. Auf der Fahrt durch das stille Meer nach dem Norden wurden die Sandwichinseln entdeckt, auf denen die Reisenden damals eine gastfreundliche Aufnahme fanden. Eine nordwestliche oder vielmehr nordöstliche Durchfahrt wurde nicht gefunden. Zwar segelte Cook in die Meerenge ein, welche Amerika von Asien scheidet, wurde aber in der weiteren Verfolgung des ersehnten Ziels durch undurchdringliche Eismassen gehindert. Nach der Rückkehr auf die Sandwichinseln ereilte den grossen Mann das bekannte tragische Geschick. Nach den Befehlen der Regierung steuerte die Expedition unter dem Oberkommando des Cap. Clarke nochmals nach dem Norden, aber eine Durchfahrt nach Osten (deren Entdeckung der neueren Zeit vorbehalten blieb), erschien unausführbar. Clarke, welcher schon bei der Abreise aus England an Brustbeschwerden gelitten hatte, unterlag denselben am 22. Aug. 1779 und wurde am 29. zu Petropaulowsk zur Erde bestattet. Hr. Gore übernahm nun den Oberbefehl, und brachte die beiden Schiffe nach einer Abwesenheit von 4 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen, zu Anfang Oct. 1780 glücklich nach England zurück. — Die Bearbeitung des Hrn. Steger ist im Allgemeinen als eine wohlgelungene zu bezeichnen. Dankenswerth ist die historisch-geographische Einleitung, die indess, so wie auch die sehr vereinzelten erläuternden Anmerkungen, etwas vollständiger sein könnte. Für die Mehrzahl der Leser würde eine Karte mit genauer Bezeichnung der drei Reisen Cooks eine sehr erwünschte Beigabe gewesen sein.

[5772] **Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika**, während eines sechzehnjähr. Aufenthalts im Innern des Continents. Autorisirte, vollständ. Ausg. für Deutschland von Dr. **Dav. Livingstone**, Mitgl. der med. Facultät zu Glasgow u. s. w. Aus dem Engl. von Dr. *Hma. Lotze*. Nebst 23 Ansichten in Tondruck u. zahlreichen eingedruckten Holzschnitten, 2 Karten u. einem Portrait. 1. Bd. Leipzig, Costenoble. 1858. X u. 392 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Bald nach der Reise des unternehmenden Andersson (vgl. oben No. 835 und Repert. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5572) erhielt Ref. dieses Reisetagebuch des weltbekannten Dr. Livingstone zur Anzeige und durchwanderte mit demselben einen Theil der in jenem Reiseberichte ausführlich erwähnten Landstrecken, namentlich bis zum Ngami-See, begleitete ihn aber später auf einer Fortsetzung dieser beschwerlichen Wanderung in nördlich gelegene Regionen, unternommen von Sept. 1853 bis in das Jahr 1854 hinein. War nun gleich dieser letzte Theil der Reise, dadurch, dass er zu Wasser unternommen wurde und sich durch Gegenden erstreckte, die eine blühende Vegetation, Wasserreichthum und grössere Bevölkerung zeigte, von einem ganz andern Charakter, als der erste, welcher die bekannten Drangsale, durch Dürre, Hitze und Wassermangel bedingt, die viel wiedererzählten Jagdabenteuer mit Löwen, Elephanten, Antilopenheerden und Flusspferden und andere Eigenthümlichkeiten einer Wanderung im Innern Afrikas im Gefolge hatte, so leistet Ref. doch darauf Verzicht, dem Vf. Schritt vor Schritt durch Gegenden und Völkerstämme gänzlich unbekannter Namen zu folgen, die an sich ziemlich einfachen Erlebnisse jeden Tages zu besprechen und auf die Abenteuer und vielfachen diplomatischen Verhandlungen mit den Häuptlingen jener Völkerstämme, deren sich der Vf. zu Erreichung seines Zweckes bedienen musste, so wie auf die Ermittelungen der genealogischen Verhältnisse dieser Dynasten einzugehen, welche dem Vf., der so lange unter ihnen lebte, einestheils von Interesse waren, anderntheils zu seinem Fortkommen wesentlich dienten. Viel gerathener und dem Bedürfnisse der grossen Mehrzahl unserer Leser angemessener erschien es ihm, in seinem Referate zunächst bei der Schilderung der Persönlichkeit des Vfs. etwas länger zu verweilen und dann einige merkwürdigere Beobachtungen desselben herauszuheben und durch kurze Andeutungen mitzutheilen. Zudem beeinträchtigt der Mangel einer Specialkarte, welche erst dem II. Bande beigegeben wird, die Verfolgung der Reiseroute und erschwert eine übersichtliche Darstellung der letzteren. Was nun zunächst Dr. Livingstone selbst anbelangt, so bekennt Ref. durch die Bekanntschaft mit dessen Buche von hoher Achtung für diese höchst ehrenwerthe Persönlichkeit erfüllt worden zu sein. Durch und durch gediegen, von eiserner Ausdauer in Verfolgung seines, auf reine Frömmigkeit, Menschenliebe und Wissensdurst gegründeten Strebens, ist er von einer Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit, die ihn oft abhält, wichtige Erlebnisse mitzutheilen, weil er befürchtet, man könne ihm vorwerfen, nach

Art anderer Reisender hier und da zu viel Werth auf seine Person gelegt zu haben. Mit zarter Gewissenhaftigkeit vermeidet er im Umgange selbst mit den rohesten Völkerstämmen Alles, was nur einen Schein des Eigennutzes oder einer andern minder ehrenhaften Triebfeder auf sein Amt als Verbreiter christlicher Lehre und Denkungsart werfen könnte, ist unermüdet in Aufopferungen und bedient sich zu leichterer Erreichung seiner Zwecke nur der hierzu eigends erworbenen ärztlichen Kenntnisse und Geschicklichkeiten. Dieser Reinheit und Grösse des Charakters hat er es auch wohl hauptsächlich zu verdanken, dass ihm überall eine gute Aufnahme und Behandlung zu Theil wurde, wenn gleich der Hauptzweck seines langjährigen Aufenthalts im Innern von Afrika, die Ausbreitung des Christenthums, unter Völkerstämmen keine erwünschte Befriedigung finden konnte, welche, wie die Kaffern und Betschuanen, zwar Begriffe von Fortdauer nach dem Tode und einem göttlichen Wesen, für das letztere aber keine Hochachtung und im Ganzen keine Spur von Gottesdienst haben, vielmehr im gröbsten Aberglauben befangen sind, obschon der Vf. nicht zweifelt, dass es fortgesetzten und zweckmässiger angefangenen Missionsversuchen, namentlich wenn dieselben von Handelsunternehmungen — getrennt von jenen — begleitet würden, mit der Zeit doch gelingen werde, auch in dieser Beziehung segensreich zu wirken. — Hart war die Schule, welche Dr. L. durchmachen musste, um sich zum Missionar zu bilden, aber gewiss von grossem Werthe für diese Ausbildung selbst. Als Kind armer Eltern musste er vom 10. Jahre an sein Brot als Fabrikknabe verdienen helfen. Vom mühsam ersparten Wochenlohne kaufte er sich eine lateinische Grammatik, benutzte die Abendstunden von 8—10 Uhr, um lateinischen Unterricht zu geniessen und verwandte einen Theil der Nacht zu den nöthigen Repetitionen und Vorbereitungen, so dass er im 16. Jahre Horaz und Virgil fertig lesen konnte. Wie eine plötzliche Erleuchtung kam ihm später der Gedanke, sich der Missionsthätigkeit zu widmen. Er studirte die auf dieselben bezüglichen Schriften während seiner Arbeit in der Fabrik, indem er das Buch neben sich auf die Baumwollspinnmaschine legte; später besser bezahlt, arbeitete er nur im Sommer und hörte im Winter in Glasgow Vorlesungen über Medicin, Theologie und griechische Sprache, ohne irgend eine Unterstützung zu geniessen. Als Arzt geprüft und mit der Doctorwürde versehen, wendete er sich an die Londoner Missionsanstalt und wurde von dieser im J. 1840 nach der Capstadt geschickt, von wo aus er bis zum J. 1856 in seiner Eigenschaft als Arzt und Missionar die nördlich von derselben gelegenen Landstriche, zum Theil mit Frau und Kindern, durchreiste, zunächst das Land der Bakuena, von dessen Bewohnern und dem intelligenten Häuptling Setschele viel Specielles und Interessantes mitgetheilt wird. Hier bestand der Vf. einen mörderischen Kampf mit einem Löwen, der ihn bedeutend am Arme verletzte, den Knochen „zu Splittern zermalmte" (?Ref.) und 11 Zahnwunden am Oberarme zurückliess

Mag nun vielleicht durch Benutzung eines falschen Ausdruckes im Originale oder der Uebersetzung die Verwundung und deren Heilung etwas unglaublich erscheinen, so war die Fractur doch gewiss keine leichte, denn im Verlaufe der Erzählung ergiebt sich, dass der Vf. an der gebrochenen Stelle ein sogenanntes falsches Gelenk behalten hat und den Arm nie wieder sicher brauchen konnte. Dagegen dürfte stark die Meinung der Eingebornen zu bezweifeln sein, die der Vf. theilt, dass die Zähne des Löwen ein eigenthümliches Gift besässen. Später erhalten wir noch mehrere schätzbare, aus dem häufigen Zusammentreffen mit Löwen erlangte Erfahrungen mitgetheilt, die mancher allgemein gültigen Ansicht widersprechen. L. fand den Löwen weder so wild, noch so edel, wie er gewöhnlich beschrieben wird; er fällt nur Menschen an, wenn er alt und zahnlos ist, steht dem indischen Tiger an Gewandtheit und Stärke weit nach, sein Brüllen besitzt durchaus nichts Majestätisches und ist von dem Geschrei des Strausses kaum zu unterscheiden. Bemerkenswerth ist ferner, was der Vf. von den Krankheiten der wilden Thiere in Afrika S. 168 ff. erzählt (alle leiden an Eingeweidewürmern), von den Schlangen (S. 177) und dem Strausse (S. 188); von den Grausamkeiten und Ungerechtigkeiten der Boers gegen die Eingeborenen und den Reisenden selbst, der fast sein ganzes Eigenthum durch sie einbüsste, von dem Ngami-See, den Tsetse-Fliegen (Glossina morsitans), deren Stich Ochsen, Pferden und Hunden sichern Tod bringt, während er auf Menschen, Wild und andere Hausthiere ohne allen nachtheiligen Einfluss ist, u. dergl. mehr. — Von den Boers in der friedlichen Unterweisung der Eingeborenen unausgesetzt behindert, beschloss der Vf., seine Familie nicht länger den Einflüssen dieses ungesunden Landes auszusetzen, sondern sie nach England zu senden und allein nach einem gesundern Bezirke zurückzukehren, von welchem aus er seine Operationen mit grösserem Glücke verfolgen könnte. So traf er nach 11jähriger Abwesenheit im April 1852 in der Capstadt wieder ein, besorgte die Einschiffung der Seinen und trat im Juni seine letzte und längste Reise an, die sich bis St. Paul de Loando, der Hauptstadt von Angola an der Westküste und von hier durch das ganze Südliche Central-Afrika in schiefer Richtung bis nach Kilimane in Ost-Afrika erstreckte. Auf derselben traf er mit dem bekannten Reisenden Cumming zusammen und bestätigt auf Grund einer 5jährigen Bekanntschaft die Wahrheit der von diesem veröffentlichten Jagdabenteuer. Für Leser ärztlichen Standes werden einige Notizen über das Vorkommen und den Charakter der wichtigsten Krankheiten im Innern Afrikas (unter den Bakuena) nicht ohne Interesse sein. Es sind deren aber überhaupt nur wenige. Schwindsucht und Scropheln sind nicht vorhanden, Wahnsinn und Wasserkopf selten, Krebs und Cholera ganz unbekannt. Pocken und Masern hatten vor 20 Jahren Verheerungen angerichtet, sich aber seitdem nicht wieder von der Küste nach dem Innern verbreitet. Eine Art von Impfung kannten die Eingebornen schon

vor Ankunft der ersten Europäer und nahmen daher bereitwillig die Vaccination an. Syphilis haftet nie am afrikanischen Blute, tritt aber in secundärer Form bei allen Mischlingen desto gefährlicher auf, je mehr weisses Blut in ihnen vorhanden ist. Nieren- und Blasensteine kommen bei Schwarzen nie vor, selbst nicht bei den Negern in Nordamerika, dagegen häufig Pneumonien, Rheumatismen, Entzündungen innerer Organe, Augenentzündungen, Dyspepsien und Keuchhusten. Vor der Regenzeit treten stets epidemische Krankheiten auf, entweder contagiöse Ophthalmie oder Diarrhöe, die durch nichts zu beseitigen sind, beim Eintritt des Regens aber von selbst verschwinden. Die Eingeborenen sind schlechte Chirurgen; Geburtshülfe kennen sie gar nicht. Eigenthümlich ist die lang anhaltende Absonderung der Milch in den weiblichen Brüsten, so dass Fälle nichts Seltenes sind, wo Grossmütter ohne Weiteres wieder ins Säugegeschäft eintreten. Die Beschneidung ist mit abhärtenden anderweiten Ceremonien verbunden. In mancher Beziehung zum medicinischen Capitel gehörig ist die eigene Theorie des Vfs. (S. 296), dass jedes Thier eine gewisse Stelle besitze, an welcher getroffen, es unter Umständen jedesmal sofort verenden müsse, und zwar sei es die Stelle, auf welcher sich im Augenblicke der Verwundung gerade die grösste Nerventhätigkeit concentrirt habe. — Es schliesst der 1. Band, als der Vf. im März 1854 fieberkrank an den Grenzen der portugiesischen Besitzungen in Westafrika angekommen war, bis wohin ihm, ausser bedeutenden Körperleiden noch feindseliges Gegenübertreten habsüchtiger Häuptlinge und Muthlosigkeit der eingebornen Führer und Reisebegleiter das Leben sehr erschwerten. — Die Abbildungen sind gut aufgefasst und gut ausgeführt, doch setzt Ref. in letzterer Beziehung die anscheinend englischen Holzschnitte über die Lithographien.

[5773] Ausflug nach Rom im Sommer 1857 von Dr. **H. K. Brandes**, Prof. u. Rector des Gymnasiums zu Lemgo. Lemgo, Meyer. 1858. 120 S. gr. 8. mit einer Uebersichtskarte von Rom. (15 Ngr.)

Ueber frühere ähnliche Ausflüge des Vfs. ist im Repertorium Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4178; 1857. Bd. II. No. 1766 berichtet worden und wir sind überzeugt, dass Viele unter den Reiselustigen unserer Tage, die denselben Weg wie der Vf. nehmen wollen, bei und mit ihm besser verwahrt seien, als mit den gewöhnlichen Fremdenführern, die man sich an Ort und Stelle kaufen kann und die mit ihren Namen, Zahlen und sonstigem Zubehör nicht Vieles zurücklassen. Die übersichtlichen und zusammenhängenden Wanderungen, die der Vf. durch die Weltstadt Rom und ihre nächsten meist classischen Umgebungen machte und beschreibt, geben einen recht guten Anhalt und können nicht weniger zur Vorbereitung auf einen künftigen Aufenthalt daselbst als zur Wiederauffrischung empfangener Eindrücke bestens dienen. Der Uebergang nach dem Reiseziele — von Frankfurt aus über Basel nach Mailand und

Genua (S. 1 — 20) — lässt zwar die lästige Eile der Dampfwagenfahrt merklich durchfühlen, findet aber auch so Gelegenheit, manches Merkwürdige anzubringen. Aber gleich mit dem Betreten des Weichbildes von Rom fühlt man den festen Boden unter sich und in seinen Schilderungen weiss der Vf. durch Weniges oft so Vieles zu geben, dass man klarere Eindrücke davon bringt als anderwärts bei viel ausführlicheren Beschreibungen. Dabei kommt so manches Specielle zum Vorschein, dass man dem Vf. für sein Beobachtungstalent nur dankbar sein kann, auch in ihm auf dem Grunde classischer Bildung den Mann sofort herausfühlt, der im Stande war, die Eindrücke, die Rom auf ihn machte, passend sich zurecht zu legen und in dem Epiphonem des Horaz: Possis nihil urbe Roma visere majus den Gesammteindruck sich zu erhalten und Andere ahnen zu lassen. Auch der Rückweg über Florenz, Turin über den Bernhard nach der Heimath (93 — 120) bringt dem Leser viel Artiges nahe.

Bibliographie.

Philosophie.

[Vgl. oben Bd. III. No. 3220 — 3305.]

[5774] Résumé des ouvrages de philosophie compris dans le programme du baccalauréat ès lettres, par M. *Gust. Pradeau*, avocat à Poitiers. Paris, Oudin. 1858. VI u. 264 S. gr. 12.

[5775] Tableau des progrès de la pensée humaine depuis Thales jusqu'à Leibniz, par M. **Nourrisson**, prof. de philosophie à la Fac. des lettres de Clermond-Ferrand. Paris, Didier. 1858. VIII u. 526 S. gr. 8. (7 Fr.)

[5776] Histoire de la philosophie morale et politique, dans l'antiquité et les temps modernes, par **Paul Janet**, prof. de logique au lycee Louis le Grand. 2 Vols. Paris, Ladrange. 1858. XII u. 1157 S. gr. 8. (15 Fr.)

[5777] De Prodico Ceio Socratis magistro disserebat **E. Cougny**, in lyceo Biturigum rhetorices prof. Paris., Durand. 1858. 93 S. gr. 8.

[5778] Exposition de la théorie platonicienne des idées; par M. **Nourrisson**, prof. de philosophie à la Fac. des lettres de Clermont, suivie d'un discours sur Platon, par *Cl. Fleury*. Paris, Ladrange. 1858. 103 S. gr. 12.

[5779] Quae ratio philosophiae Stoicae sit cum religione Romana. Scrips. **Dan. Zimmermann**, Prof. Erlangae, Blaesing. 1858. 23 S. gr. 4.

[5780] Die philonische Philosophie. In ihren Hauptmomenten dargestellt von **Dr. M. Wolff**, Rabbin. 2. verm. u. theilweise umgearb. Ausg. Gothenburg, Bonnier. (Leipzig, Lorck.) 1858. X u. 61 S. gr. 8. (n.n. 18 Ngr.)

[5781] Die christliche Philosophie nach ihrem Begriff, ihren äussern Verhältnissen u. in ihrer Geschichte bis auf die neuesten Zeiten. Von Dr. **H. Ritter**. 1. Bd. Göttingen, Dieterich. 1857. XVI u. 767 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[5782] De la philosophie de Saint Thomas d'Aquin; par l'abbe **Cacheux**, anc. prof. de l'Université. Colmar, Douniol. 1858. 640 S. lex. 8.

[5783] La Philosophie de St. Thomas d'Aquin; par **Charl. Jourdain**, chef de division au ministère de l'instr. publ. et des cultes. Tom. I. Paris, Hachette et Co. 1858. XVIII u. 457 S. gr. 8. (cpl. 15 Fr.) Vgl. No. 3225.

[5784] Realismus u. Nominalismus in ihrem Einflusse auf die dogmatischen Systeme d. Mittelalters. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte u. zur Geschichte der Philosophie. Aus den Quellen dargestellt von **H. O. Koehler**, Pastor. Gotha, F. A. Perthes. 1858. VII u. 193 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[5785] Das System des Johannes Pico, Grafen von Mirandula u. Concordia. Eine philosophisch-historische Untersuchung von Dr. **Geo. Dreydorff**. Marburg, Elwert. 1858. V u. 74 S. Lex. 8. (12 Ngr.)

[5786] Examen de la philosophie de Bacon, ou l'on traite différentes questions de philosophie rationnelle. Ouvrage posthume du comte **Jos. de Maistre**. 5. édit. 2 Vols. Lyon, Pélagaud et Co. 1858. 706 S. gr. 8.

[5787] The Works of **Frc. Bacon**. Collected and edited by *Jam. Spedding*. *Rob. Leslie Ellis*, and *Douglas Denon Heath*. Vol. IV. V. (Translation of the Philosophical Works, Vol. I. II.) Lond., 1858. 506 u. 674 S. gr. 8. (14 sh. u. 18 sh.)

[5788] De l'invention, dialogue philosophique de **Manzoni**, pour servir d'introduction aux oeuvres de Rosmini. Traduit de l'italien et précédé d'une notice sur Rosmini, par M. *de Fresne*, anc. conseiller d'Etat. Paris, Vaton. 1858. 180 S. gr. 12.

Ueber die Haltlosigkeit unsrer bisherigen wissenschaftlichen Systeme u. die im Bedürfniss unsrer Zeit liegende Nothwendigkeit, sich allgemeiner der Lehre Franz von Baader's zuzuwenden. Auf Veranlassung der Schrift von Prof. Dr. Frz. Hoffmann: „Acht philosoph. Abhandlungen von Frz. v. Baader u. seine Werke." Elberfeld, Bädeker. 1858. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[5789] Études sur la philosophie, son identité de principe avec le catholicisme, par J. **Bonnetat**, curé doyen. 1. Partie. Tom. I. II. Paris, Vivès. 1858. LXXIII u. 838 S. gr. 8.

[5790] Der Vortrag der Logik u. sein didaktischer Werth f. die Universitätsstudien. Mit besond. Rücksicht auf die Naturwissenschaften von Dr. **Strümpell**, Prof. zu Dorpat. [Abdr. aus der Pädagog. Revue, 1858, Nr. 4.] Berlin, Renger. 1858. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5791] Traités de logique et de morale, par **Bossuet**. Précédés d'une notice bibliographique et d'une introduction, par M. l'abbé *M****. Paris, Lecoffre et Co. 1858. LI u. 389 S. gr. 12.

[5792] Einleitung in die Philosophie u. Grundriss der Metaphysik. Zur Reform der Philosophie von Dr. J. **Frohschammer**, Prof. München, lit.-artist. Anstalt. 1858. X u. 484 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[5793] La Métaphysique et la science, ou Principes de métaphysique positive par **Et. Vacherot**, anc. directeur des études à l'école normale. 2 Vols. Paris, Chamerot. 1858. XL u. 1144 S. gr. 8. (17 Fr.)

[5794] Wissenschaft der logischen Idee. Von **K. Rosenkranz**. In 2 Bdn. 1. Bd.: Metaphysik. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. XLIV u. 540 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[5795] Erkenntnisslehre. Von Dr. J. **Sengler**, Hofr. u. Prof. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. XLVII u. 656 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5796] De la vie et de l'intelligence, par P. **Flourens**, sécrétaire perpétuel de l'Acad. des sciences (Institut de France) etc. 2. édit. revue et augm. Paris, Garnier. 1859. 285 S. gr. 12. (3 Fr.)

[5797] Essai sur le développement de l'intelligence humaine. Examen critique des systèmes; M. de Bonaldt et ses adversaires; par L. F. **Jehan**. Paris, 1858. XV u. 393 S. gr. 12.

[5798] Grundzüge u. Materialien zur Philosophie der Zukunft f. denkende Leser. Eine metaphys. Analysis mit prakt. Anwendungen von C. Fr. Chr. **Thor**. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. 344 S. 8. (1 Thlr. Ngr.)

799] Psychologisches Wörterbuch od. die Seelenkunde allgemein verständh dargestellt, an thatsächlichen u. geschichtlichen Beispielen erläutert u.

alphabetisch geordnet von Dr. Jul. Joel. (In ca. 30 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Abelsdorff. 1858. 1. Bd. S. 1—78. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5800] Traité élémentaire de psychologie intellectuelle, pour servir d'introduction et de complement à la logique; par l'auteur du Compendium philosophiae etc. 2. édit. Paris, Lecoffre. 1858. XII u. 580 S. gr. 12.

[5801] Letters on the Philosophy of the Human Mind. By Sam. Bailey, Author of The Theory of Reasoning, &c. 2. Series. Lond. 1858. 292 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[5802] Allgemein verständliche Psychologie, auf die anerkanntesten u. thatsächlichsten Offenbarungen der Phrenologie, Temperamentslehre u. Physiognomik begründet. Von O. H. v. Schädtler, Capit. Mit 9 lithogr. Tafeln. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. VII u. 151 S. gr. 8. u. Taf. in 4. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5803] Kurzer Abriss der empirischen Psychologie u. Elementarlehre der Logik. Ein Handbuch f. Studirende, sowie ein Leitfaden beim Unterricht von Dr. Jotta Leb. Sigismund. Leipzig, Kollmann. 1859. XV u. 159 S. 8. (25 Ngr.)

[5804] Chapters on Mental Physiology. By Sir H. Holland. Founded chiefly on Chapters contained in „Medical Notes and Reflections," by the same Author. 2. edit. Lond. 1858. 362 S. 8. (8 sh. 6 d.)

[5805] Mikrokosmus. Ideen zur Naturgeschichte u. Geschichte der Menschheit. Versuch einer Anthropologie von Hm. Lotze. 2. Bd.: Der Mensch. Der Geist. Der Welt Lauf. Leipzig, Hirzel. 1858. VII u. 448 S. gr. 8. (à 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5806] Quickborn der Lebensweisheit. Bausteine zur Diätetik der Seele. Von *G. F. v. L.* Leipzig, Luppe. 1859. VIII u. 127 S. 16. (n. 18 Ngr.; engl. Einb. n. 24 Ngr.)

[5807] Die Philosophie in den Sprichwörtern. Von Dr. C. Prantl, Prof. München, Kaiser. 1858. 24 S. gr. 4. (n. 9 Ngr.)

[5808] The Human Mind, in its Relations with the Brain and Nervous System. By Dan. Noble. Lond. 1858. 164 S. 8. (4 sh. 6 d.)

[5809] Etudes philosophiques. La Recherche de l'absolu. Par M. de Balzac. Paris. 1858. 51 S. gr. 4. (1 Fr.)

[5810] Das unbewusste Geistesleben u. die göttliche Offenbarung. Ein Versuch durch genauere Kenntniss der menschlichen Seele Religion u. Wissenschaft zu versöhnen. 1. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1859. XIII u. 325 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5811] Studien von A. Gratry, Priester. 1. Folge. Ueber die Erkenntniss Gottes. Nach der 5. Originalaufl. ins Deutsche übertragen u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *Konr. Jos. Pfahler*, Lyc.-Prof., in Vereinigung mit *Jos. Weizenhofer* u. *Mich. Leffad.* 2. Bd. Mit ein. Beigabe: Eine Studie üb. die Sophistik unserer Zeit, von demselben Verf. Regensburg, Manz. 1858. XVI u. 406 S. gr. 8. (1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[5812] De l'homme considéré dans sa nature et dans ses rapports avec Dieu. Par Paul Pérol. Paris, Ladrange. 1858. 99 S. gr. 8.

[5813] Jo. Kasp. Lavaters Briefe an die Kaiserin Maria Feodorowna, Gemahlin Kaiser Pauls I. v. Russland, üb. den Zustand der Seele nach dem Tode. Nach der Originalhandschrift herausgeg. von der kais. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg. St. Petersburg. (Frankfurt a. M., J. Baer.) 1858. 70 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.; Velinp. n. 2 Thlr.)

[5814] Wir werden leben! Gespräch üb. Unsterblichkeit. Von Pfr. Fr. Brandes. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. VI u. 238 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[5815] Die Unsterblichkeit des Menschen im Lichte des Denkens u. des relig. Bewusstseins. Mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Naturforschung u. auf antichristliche Strebungen d. Zeitalters. Von **Arn. Thd. Schulz.** 2. ganz umgearb. u. verm. Aufl. Stralsund, (Hingst.) 1858. VI u. 37 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5816] Cours de droit naturel, professé à la Faculté des lettres de Paris, par **Th. Jouffroy.** 3. édit. 2 Vols. Paris, Hachette. 1857. XV u. 861 S. gr. 12. (7 Fr.)

[5817] Naturrecht nach Dr. **W. Snells** Vorlesungen. Herausgeg. von einem Freunde d. Verewigten. [Neue, f. das Ausland bestimmte Ausg.] Bern, (Huber u. Co.) 1858. XVI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; mit lith. Portr. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5818] Der Schlusssatz in Kants Schrift „zum ewigen Frieden"; „der ewige Friede ist keine leere Idee, sondern eine Aufgabe, die nach u. nach aufgelöst, ihrem Ziele beständig näher kommt" anderweit erörtert nebst einigen Vorbemerkungen in Betreff der von Kant der Wissenschaft als dauernd gegebenen Grundlagen. Von Dr. **F. L. Fülleborn.** Berlin, Wagner. 1858. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5819] Les moralistes oubliés. Recueil de réflexions et de maximes extraites de divers auteurs et précédées d'une appréciation littéraire par **Alfr. Bougeault.** Leipzig, A. Dürr. 1858. 256 S. 16. (15 Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[Vgl. oben. Bd. III. No. 3523—3632.]

[5820] Philologus. Zeitschrift f. das klass. Alterthum. Herausgeg. von *Ernst von Leutsch.* 13. Jahrg. (4 Hefte.) Göttingen, Diederich. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

1. Heft. I. Abhandlungen. Griechische inschriften. Von *A. Kirchhoff* (S. 1—24). De Andromachi archiatri elegia. Scr. *O. Schneider* (S. 25—58). Zu Publius Syrus. Von *Ed. Wölfflin* (S. 58). De Aristarchi aetate minoris canonibus. Cod. Paris. 2544. Scr. *W. C. Kayser* (S. 59—67). Cic. Tuscul. Quaest. 1. 45. 108. Von *R. Enger* und Zu Publius Syrus. Von *Ed. Wölfflin* (S. 67). De particula ἄρα. Scr. *I. C. Heller* (S. 68—121). Eurip. Hippol. 846. Von *R. Enger* (S. 121). Drei und siebenzig stempel römischer augenärzte. Von *C. L. Grotefend* (S. 122—64). Zu Publius Syrus. Von *Ed. Wölfflin* (S. 164). — II. Jahresberichte. 5. Die lateinische Epigraphik. 1. artikel. Von *W. Fröhner* (S. 165—92). — III. Miscellen. A. Mittheilungen aus handschriften. Zu Cicero's Orator. Von *E. Volger* (S. 192—95). Plato's republik, lateinisch von Ant. Cassarini. Von *E. Volger* (—204). Die authentica der Berliner ausgabe des Aristoteles (Nachtrag zu Philol. XII. 494.). Von *Ad. Torstrick* (S. 204 f.). B. Zu den griech. u. latein. inschriften. Nachtrag zu Philol. XIII. 14 u. XII. 4. 134. Von *A. Kirchhoff* (S. 206 f.) Die bronze von Antino. Von *W. Fröhner* (S. 207 f.). C. Zur kritik u. erklärung der schriftsteller. Delos und Apollo. Von *K. Schwenck* (S. 208—210). Ueber den Iakchoszug bei Aristophanes. Von *Ed. Gerhard* (S. 210—12). Gorgias von Leontini. Von *A. Meineke* (S. 212 f.). Zur rede XVI des Lysias. Von *R. Rauchenstein* (S. 213—16). Hesychios. Von *M. Schmidt* (S. 217—22). Das epigramm des Domitius Marsus. Von *W. Fröhner* (S. 222 f.). Zu Granius Licinianus. Von *C. G. Schmidt* (S. 223—26). D. Auszüge aus schriften und berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften (S. 227—44). — 2. Heft. 1. Abhandlungen. Zu Pindars Nemeen. Von *R. Rauchenstein* (S. 245—63). Ueber die reihenfolge der zu Aristoteles politik gehörigen Bücher. Von *J. Bendixen* (S. 264—301). Cic. Tusc. Q. I. 36. 88. Von *R. Enger* (S. 301). De Euripide casu talorum. Scr. *I. Th. Voemel* (S. 302—312). Horat. Carm. II, 20. 13. Von *R. Rauchenstein* (S. 312). Der Wiener Lucanpalimpsest mit berücksichtigung des neapolitanischen u. römischen. Von Dr. *D. Detlefsen* (S. 313—57). Cic. Tusc. Qu. I, 38, 92. Von *R. Enger* (S. 357). — II. Jahresberichte. Die commentarien des C. I. Caesar. 1. abschnitt (S. 358—86). Aeschylos *Βασσάραις*. Scr. *B. ten Brink* (S. 386). — III. Miscellen. A. Mittheilungen aus handschriften. Varianten der Helmstädter hs. des Properz. Von *Th. Struve* (S. 387—94). B. Zur erklärung u. kritik der schriftsteller. Variae lectiones: 1. De Scamone, nomine variae corrupto. 2. Hiponacteorum epimetrum III. Scr. *B. ten Brink* (S. 394 f.). Zu Hom Od. IX, 122. Von *Chr. Ostermann* (S. 396 f.). Theocr. Id. IV, 38. Von *A. Meineke* (S. 397). Zu Julius Caesar. Von *C. J. Heller* (S. 397 f.). D. Auszüge aus schriften u. berichten der gelehrten gesellschaften so wie aus zeitschriften (S. 398—420).

[5821] **Verhandlungen der 17. Versammlung deutscher Philologen, Schulmänner u. Orientalisten in Breslau, vom 28. Sept. bis 1. Oct. 1857. Breslau, Max u. Co. 1858. IV u. 135 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)**

[5822] **Geo. Frid. Schoemanni** Opuscula academica. Vol. III.: **Miscellanea. Berolini, libr. Weidmann. 1858. IV u. 496 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)**

[5823] De carminibus Graecorum fatidicis. Partic. I. Diss. philolog. quam scrips. **H. Ant. Schnorbusch.** Monasterii, (Cazin.) 1858. III u. 69 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5824] Philologische Studien. Von Dr. **E. Aug. Fritsch**, Gymn.-Oberlehrer 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Vergleichende Bearbeitung der Griechischen u. Lateinischen Partikeln. 2. Thl.: Die Präpositionen. Giessen, Ricker. 1858. VI u. 243 S. gr. 8. (1. u. 2. Thl. n. 3 Thlr.)

[5825] De Graecorum *ἄτης* notione et indole. Part. I. Diss. philol. quam scrips. **Frc. Jos. Scherer.** Monasterii, (Cazin.) 1858. III u. 66 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5826] **Das Suffix *κός* [*ικός, ακός, υκός*] im Griechischen. Ein Beitrag zur Wortbildungslehre von Dr. Jos. Budenz. Göttingen, Dieterich. 1858. V u. 90 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)**

[5827] **Das griechische Secundärsuffix *της*. Ein Beitrag zur Lehre von der Wortbildung. Von Geo. Bühler. Göttingen, Dieterich. 1858. III u. 43 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)**

[5828] **De epithetis Homericis in *ευς* desinentibus. Scrips. Dr. Ant. Goebel. Monasterii, Theissing. 1858. 46 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)**

[5829] Geschichte der römischen Literatur. Für Gymnasien u. höhere Bildungsanstalten von Dr. **Ed. Munk.** (In 3 Thln.) 1. Thl.: Geschichte der archaistischen Literatur der Römer. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. XI u. 352 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[5830] Ueber Aussprache, Vokalismus u. Betonung der lateinischen Sprache. Von der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin gekrönte Preisschrift. Von **W. Corssen.** 1. Bd. Leipzig, Teubner. 1858. X u. 378 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[5831] De conjunctionum latinarum natura ac significatione. Scrips. **Thd. Wissowa.** Partic. I. Leobschütz, Weilshäuser. 1858. IV u. 58 S. gr. 8. (baar n. 13½ Ngr.; Schrbp. baar n. 16½ Ngr.)

[5832] Handbuch der gesammten ägyptischen Alterthumskunde. Von Dr. **Max. Uhlemann.** 4. Thl.: Die Literatur der alten Aegypter an Beispielen erklärt u. erläutert. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, O. Wigand. 1858. VIII u. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[5833] Das Buch von den ägyptischen Mysterien. Zur Geschichte der Selbstauflösung des heidnischen Hellenenthums. Von **A. v. Harless.** München, lit.-artist. Ansalt. 1858. VII u. 132 S. Lex. 8. (n. 22 Ngr.)

[5834] Etudes de mythologie et d'archéologie grecques. D'Athènes à Argos, par M. **Alex. Bertrand**, anc. membre de l'école franç. d'Athènes. Rennes. 1858. IV u. 297 S. gr. 12.

[5835] Der Mythus vom Atlas u. seine neuesten Deutungen. Eine mytholog. Forschung von **J. Wetter.** Mainz, v. Zabern. 1858. XII u. 68 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5836] Pallas Athene. Eine mytholog. Abhandlung von **H. J. Otte.** Nordhausen, (Büchting.) 1858. IV u. 70 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5837] De Atticorum Jove Milichio. Diss. philolog. quam scr. **Dom. Korieth.** Monasterii, (Cazin.) 1858. 49 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5838] Römische Mythologie. Von L. Preller. Berlin, Weidmann. 1858. VIII u. 822 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[5839] Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums. Nach seinen Dichtern u. Erzählern. Von Gust. Schwab. 4. durchges. Aufl. 3 Thle. Mit 6 bildl. Darstellungen. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. XLII u. 1177 S. 8. (3 Thlr.; geb. 3 Thlr. 27 Ngr.)

[5840] Monumenti inediti dell' Instituto di corrispondenza archeologica per l'anno 1857. (Vol. VI. Tav. 1 — 12.) Roma. 1857. imp. fol.

[5841] Annali dell' Instituto di corrispondenza archeologica. Vol. XXIX. Roma, tipogr. Tiber. 1857. 363 S. m. 11 Kupfertaf. gr. 8.

[5842] Bulletino dell' Instituto ec. per l'anno 1857. Roma. 1857. 196 S. gr. 8. (No. 5840—42. Leipzig, Brockhaus. n.n. 14 Thlr.)

[5843] Geschichte der griechischen Plastik f. Künstler u. Kunstfreunde von J. Overbeck. Mit Illustr. gezeichnet von H. Streller; geschnitten von J. G. Flegel. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. 2. Bd. S. 193 — 336 m. eingedr. Holzschn. u. 5 Holzschntaf. Lex. 8.. (à n. 22½ Ngr.; cpl. in engl. Einb. n. 8 Thlr.; m. Goldverzierungen n. 8 Thlr. 20 Ngr.; m. Goldverzierungen u. Goldschnitt n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

[5844] Piccoli bronzi del real museo Borbonico, distinte per categorie in 10 tavole di G. Ceci. 2. ediz. rived. e di molto accresciuta. Napoli. 1858. gr. 8. (3 Piast.)

[5845] Photographic Facsimiles of the Antique Gems formerly possessed by the late Prince Poniatowski; accompanied by a Description and poet. Illustration of each Subject, carefully selected from Classical Authors; together with an Essay on Ancient Gems and Gem-Engraving. By Jam. Prendeville, B. A., assisted by the late Dr. *Morgan*. 1. Series. Lond. 1858. 159 S. Fol. (10 £ 10 sh.)

[5846] Die Skene der Hellenen. Ein Versuch von A. Schönborn, Gymn.-Prof. Nach dem Tode des Verf. herausgeg. von Dr. *C. Schönborn*, Gymn.-Dir. Leipzig, Hirzel. 1858. XI u. 361 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5847] Aeschyli quae supersunt tragoediae. Vol. I. Sect. I. Agamemno. Recens., adnotationem crit. et exeget. adjecit Prof. *H. Weil*. Gissae, Ricker. 1858. XVI u. 156 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5848] Théâtre d'Eschyle. Traduction nouv. par *Al. Pierron*, prof. au lycée St.-Louis. 5. edit. revue, corr. et augm. d'un commentaire. Paris, Charpentier. 1858. LIX u. 357 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[5849] Beiträge zur Kritik von Aeschylos Sieben vor Theben. Von C. Prien. Part. II. v. 78 — 162, 270 — 349. Lübeck, (v. Rohden.) 1858. 60 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[5850] Aristophanis Vespae. Edidit Dr. *Jul. Richter*. Berolini, F. Schneider. 1858. VII u. 408 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5851] Ueber Aristophanes Vögel. Von Sal. Vögelin, Prof. Zürich, Höhr. 1858. 24 S. Lex. 8. (n. 7 Ngr.)

[5852] Poëtique d'Aristote, trad. en français et accompagné de notes perpétuelles, par *J. Barthélemy St.-Hilaire*, membre de l'Institut. Paris, Ladrange. 1858. LXXIX u. 202 S. gr. 8. (5 Fr.)

[5853] Euripides with an English Commentary. By *F. A. Paley*. Vol. II. Lond., 1858. 584 S. gr. 8. (16 sh.)

[5854] Médée par Euripide. (Texte grec.) Nouv. édition, avec un argument et des notes en français, par M. *E. Deschanel*. Paris, Dezobry. 1858. XII u. 114 S. gr. 12.

[5855] Ueber das Odeion des Herodes Attikos von Rich. Schillbach. Mit 2 Taf. lith. Abbildd. Jena, Mauke. 1858. 27 S. imp. 4. (1 Thlr.)

[5856] Herodoti orientalia antiquiora; comprising manily such portions of Herodotus as give a connected history of the East, to the fall of Babylon and the death of Cyrus the Great. By Prof. Dr. *Hm. M. Johnson.* NewYork. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1856. XIV u. 185 S. m. 1 lith. Karte. 12. (n. 1 Thlr.)

[5857] De Hesiodea scuti Herculis descriptione. Comment. philol. quam scrips. **Hm. Deiters.** Bonn, (Henry u. Cohen.) 1858. III u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5858] Hesychii Alexandrini lexicon post Joannem Albertum recensuit *Maur. Schmidt.* Vol. I. Fasc. 6. u. 7. Jena, Mauke. 1858. III u. S. 393—556. hoch 4. (à Fasc. n. 12 Ngr.)

[5859] Carmina Homerica. *Imman. Bekker* emendabat et annotabat. 2 Voll. Bonn, Marcus. 1858. Vol. I. VII u. 594 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 4 Thlr.)

[5860] Homeri Iliadis libri I—XX juxta Wolfianam et Heynianam edd., latinas notas ex Heynii commentario plerumque desumtas addidit *L. Quicherat.* Paris., Hachette. 1857. 58. S. 1—472. gr. 12. (à Buch 65 Fr.)

[5861] Homers Odyssee. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *K. Fr. Ameis*, Gymn.-Prof. u. Prorector. 2. Bd. 1. Heft. Gesang XIII—XVIII. Leipzig, Teubner. 1858. XII u. 198 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5862] Homers Werke. Deutsch in der Versart der Urschrift von *J. J. C. Donner.* 2. Thl.: Die Odyssee. 2. Bd. 13—24. Gesang. Stuttgart, Hoffmann. 1858. 191 S. gr. 16. (12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter Griech. u. Röm. Classiker verdeutscht. 70. Lief.

[5863] Studies on Homer and the Homeric Age. By the Right Hon. **W. E. Gladstone.** 3 Vols. Lond., 1858. (33 sh.)

[5864] Proben Homerischer Arithmetik. Von J. G. v. Hahn, Consul. Jena, Frommann. 1858. VIII u. 96 S. m. 1 Tab. gr. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[5865] L'Oraison funèbre d'Hyperide en l'honneur du général Léosthène et des soldats morts dans la guerre Lamaique. Texte de M. Ch. Babington avec une traduction française. Paris, Didot et fr. 1858. VII u. 19 S. lex. 8.

[5766] Oraison funèbre des gurrriers athéniens morts dans la guerre lamaique, par Hypéride, traduite en française par *H. Caffiaux*, régent de rhétor. au lycée de Valenciennes. Valenciennes. 1858. 22 S. gr. 8.

[5867] Des Isokrates Panathenaikos. Aus dem Griech. übers. von Dr. *Thd. Flathe*, Gymn.-Oberlehrer. Stuttgart, Hoffmann. 1858. VI u. 59 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. röm. Classiker. 72. Lief.

[5868] Oeuvres d'Oribase, texte grec, et grande partie inédit, collationné sur les mss., traduit pour la première fois en francais; avec une introduction, des notes, des tables et des planches par les DDr. *Bussemaker* et *Daremberg.* Tom. III. Paris, Baillière et fils. 1858. XXX u. 723 S. gr. 8. (12 Fr.)

[5869] Platonis opera omnia. Recensuit, prolegomenis et commentariis illustravit *Gfr. Stallbaum.* Vol. VIII. Sect. I. Cont. politiae lib. I—V. Editio nova plurimum aucta et emend. Gothae, Hennings. 1858. CXXXVI u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliotheca graeca curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris. Vol. VIII. Sect. I.

[5870] Platonis opera omnia. Recognoverunt *Jo. Geo. Baiterus, Jo. Casp. Orellius, A. Guil. Winckelmannus.* Vol. XIII. Editio III. Et s. t.: Platonis

res publica. Recognovit *Jo. Geo. Baiterus.* Edit. III. Turici, Meyer et Zeller. 1858. LIX u. 316 S. br. 8. (25 Ngr.)

[5871] Platons ausgewählte Schriften in deutscher Uebersetzung. 3. Abth.: Die Staatsverfassung, übersetzt von *W. S. Teuffel* u. *W. Wiegand.* Stuttgart, Metzler. 1858. S. 129—453. gr. 16 (8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classische Alterthumskunde. In neubearb. Uebersetzungen. 91. u. 93. Lief.

[5872] Platons Werke einzeln erklärt u. in ihrem Zusammenhange dargestellt von **Aug. Arnold.** 3. Thl.: System der platonischen Philosophie. Als Einleitung in das Studium des Platon u. die Philosophie überhaupt. Erfurt, Villaret. 1858. XVI u. 307 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5873] Platonische Studien. Von **H. Bonitz.** [Aus den Sitzungsber. 1858. der k. Akad. der Wissensch.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 78 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[5874] Loci Platonici quorum Aristoteles in conscribendis Politicis videtur memor fuisse, coll. **Fr. Guil. Engelhardt.** Dantisci, Homann. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5875] Traité des lois par Plethon, ou Recueil des fragments en partie inédits de cet ouvrage, texte revu sur les mss., précédé d'une notice hist. et crit., et augm. d'un choix de pièces justificatives, la pluparts inédites, par *C. Alexandre*, membre de l'Institut etc. Traduction par *A. Pelissier*, prof. de logique au collège de St.-Barbe. Paris, Didot fr. 1858. CIV u. 472 S. gr. 8. (9 Fr.)

[5876] Plutarchs Werke. 18. 19. u. 37. Bdchn. Vergleichende Lebensbeschreibungen. 18.—20. Bdchn., übers. von Dr. *J. F. C. Campe*, Gymn.-Dir. Stuttgart, Metzler. 1858. S. 2091—2456. 16. (à 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Griechische Prosaiker in neuen Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab.* 291—293. Bdchen. Stuttgart, Metzler Verl. 1858. 16. (à 3½ Ngr.)

[5877] De Themistoclis Plutarchei locis quibusdam comment., quam scr. Dr. **C. H. A. Lipsius**, Scholae Thom. Conrector. Lipsiae, libr. Dürr. 1858. IV u. 22 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[5878] Der Geschichtschreiber Polybius, seine Weltanschauung u. Staatslehre mit einer Einleitung über die damaligen Zeitverhältnisse. Eine gekrönte Preisschrift von **W. Markhauser.** München, Rieger. 1858. VIII u. 155 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[5879] Mémoire sur l'origine et le caractère véritable de l'histoire phénicienne qui porte le nom de Sanchoniathon, par **M. E. Renan.** Paris, impr. impér. 1858. 98 S. gr. 8.

Abgedruckt aus den Mémoires de l'Acad. des inscr. et belles-lettres. Tom. XXIII. 2. partie.

[5880] Sophokles erklärt von *F. W. Schneidewin.* 5. Bdchn.: Elektra. 3. Aufl., besorgt von *A. Nauck.* Berlin, Weidmann. 1858. 171 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[5881] Sophokles. Für den Schulgebrauch erklärt von *Gust. Wolff.* 1. Thl. Ajax. Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5882] Antigone de Sophocle. Texte revu, avec arguments et notes en français, par M. *Fr. Dübner.* Paris, Lecoffre et Co. 1858. XII u. 96 S. gr. 12.

[5883] Antigone, tragédie de Sophocle. Edit. classique accomp. de remarques et notes grammaticales, philol. et historiques, par *F. Lélue*, anc. prof. de littérature grecque à Toulouse. Paris, Delalain. 1858. 90 S. gr. 12. (90 c.)

[5884] Electre de Sophocle, expliqué et annoté par M. *Benloew*, prof. à la Fac. des lettres de Dijon et traduit en français par M. *Bellaguet*, inspecteur de l'Acad. Paris, Hachette et Co. 1858. 226 S. gr. 12. (3 Fr.)

[5885] Oedipe-roi, par Sophocle. Texte revu avec le plus grand soin. Nouv. édition, avec arguments et notes en français, par M. *Croiset*, prof. au lycée de St.-Louis. Paris, Dezobry. 1858. VIII u. 109 S. gr. 12.

[5886] The Oedipus tyrannus of Sophocles with english notes, for the use of students in schools and colleges. By Prof. *How. Crosby*. 4. Edit. revised and corrected. New York. (Philadelphia, Schäfer et Koradi.) 1857. 138 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[5887] Philoctète, tragédie de Sophocle. Nouv. édition avec des notes philologiques et littér. en français, par M. *Tivier*, prof. de rhétor. au lycée d'Amiens. Paris, Belin. 1858. 132 S. gr. 12. (75 c.)

[5888] Griechische Tragödien in moderner Form von *L. Klug*. 2. Bdchn.: Antigone. Tragödie d. Sophokles. Gotha, Scheube. 1858. XXXI u. 121 S. 16. (à n. 18 Ngr.)

[5889] Das sogenannte innere Object nach seinem Begriff u. Arten, wie sie sich bei den Tragikern besonders bei Sophokles darstellen, von Dr. W. H. Kolster, Rect. Itzehoe. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1858. 16 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[5890] Emendationum in Strabonis libr. I. specimen. Scrips. Ant. Miller. Bamberg, Buchner. 1858. 23 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5891] Idylles de Théocrite, traduites en vers français, par M. *P. Soullié*, prof. de rhétorique au lycée de Reims. Reims. 1858. 150 S. gr. 8.

[5892] De Theophrasti characterum libello. Scrips. Fr. Hanow. Lipsiae, Teubner. 1858. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5893] Analecta Theophrastea. Diss. philol. quam scrips. Hm. Usener. Ibid. 1858. III u. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5894] *Θουκυδίδου ξυγγραφή.* Mit erklärenden Anmerkungen herausgeg. von *K. W. Krüger*. 1. Bd. 2. Heft. 3. u. 4. Buch. 2. Aufl. Berlin, Krüger. 1858. 222 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5895] Xenophons Anabasis. Für den Schulgebrauch erklärt von Rect. *Fd. Vollbrecht*. 2. Bdchn. Buch IV — VII. Leipzig, Teubner. 1858. 196 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5896] Anabase de Xenophon. Edit. classique précédé d'une notice littér. par *T. Budé*. Paris, Delalain. 1858. 296 S. 24. (1 Fr. 50 c.)

[5897] Xenophons Cyropaedie. Für den Schulgebrauch erklärt von Dr. *L. Breitenbach*. Leipzig, Teubner. 1858. XXIII u. 337 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[5898] La Cyropédie par Xenophon. Edition classique précédé d'une notice littéraire par *T. Budé*. Paris. 1858. 192 S. 24. (1 Fr. 50 c.)

[5899] La Cyropédie par Xénophon. Edition classique avec sommaires et notes en français, par *J. Genouille*, anc. prof. au lycée Napoléon. Livre 1. Paris, Delalain. 1858. 78 S. gr. 12. (65 c.)

[5900] Premier livre de la Cyropédie; par Xenophon. Nouv. edit. publiée avec des arguments et des notes en français, par *C. Huret*, insp. d'Académie. Paris, Hachette et Co. 1858. 104 S. gr. 12.

[5901] Premier livre de la Cyropédie de Xenophon, expliqué, annoté et revu pour la traduction franç., par M. *Lehrs*. Paris, Hachette et Co. 1858. 215 S. gr. 12. (1 Fr. 25 c.)

[5902] Xenophons Memorabilia of Socrates, with notes and an introduction. By Prof. *R. D. C. Robbins*. NewYork. (Philadelphia, Schäfer & Koradi.) 1857. XXXVIII u. 421 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[5903] Crestomazia di Senofonte tratta dalla Ciropedia, dall' Anabasi e dai Detti memorabili di Socrate, composta annotata e provveduta d'un dizionario di C. Dr. Schenkl, Prof. Vienna, Gerold figlio. 1858. XVI u. 287 S. gr. 8. (n. 27 Ngr.)

[5904] C. Jul. Caesaris commentarii. Recognovit *Eman. Hoffmann*. Vol. II. De bello civili. Viennae, Gerold fil. 1858. 138 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[5905] C. Jul. Caesaris de bello gallico et civili commentarii, cum notis gallicis tabulisque geographicis. Ad usum juventutis. Lugduni, fr. Périsse. 1858. VIII u. 392 S. 24.

[5906] C. Jul. Caesaris commentarii de bello gallico et civili. Selectas aliorum suasque notas adjecit *A. Regnier*. Paris., Hachette. 1858. 394 S. gr. 12. (1 Fr. 50 c.)

[5907] C. Jul. Caesaris de bello Gallico commentariorum libri VII. Til Skolebrug udgivne af *J. E. Bødtker*. Christiania, Feilberg og Landmark. 1858. 8. (108 sk.)

Gallien und Britannien für die Lectüre von C. Jul. Caesars gallischem Krieg bearb. von *H. Rheinhard*. Lithogr. u. illum. Stuttgart, Liesching u. Co. 1858. gr. Fol. (n. 4 Ngr.)

[5908] Iets over Magnus Aur. Cassiodorus Senator en zijne eeuw door P. P. M. Alberdingk Thijm. 2. verm. oplage. Amsterdam, van Langenhuysen. 1858. X u. 152 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Fl.)

[5909] M. Porcii Catonis originum libri septem. Reliquias disposuit et de instituto operis disputavit Dr. *Albert Bormann*. Brandenburgi, Müller. 1858. 48 S. gr. 4. (18 Ngr.)

[5910] M. T. Ciceronis Orationes; with a Commentary by *Geo. Long*. Vol. IV. Lond., 1858. 733 S. gr. 8. (18 sh.)

[5911] M. T. Ciceronis orationes quattuordecim. Praemissa Ciceronis vita in usum gymnasiorum edidit selectam lectionum varietatem textui subjunxit indicem nominum addidit Dir. Dr. *Fd. Schultz*. Edit. II. Paderbornae, Schöningh. 1858. XV u. 310 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5912] M. T. Ciceronis oratio pro A. Lic. Archia poeta. Texte revu avec introduction et notes en français, par *F. Dübner*. Paris, Lecoffre et Co. 1858. 36 S. gr. 12.

[5913] M. T. Ciceronis de officiis libri tres. With english notes, chiefly selected and translated from the editions of Zumpt and Bonnell by Prof. *Thom. A. Thacher*. New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. VI u. 194 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[5914] M. T. Ciceronis Cato major sive de senectute dialogus. Erklärt von *Jul. Sommerbrodt*. 3. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 72 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[5915] Ausgewählte Schriften des M. Tull. Cicero. 2. Abth. Ausgewählte Reden, übers. von Dr. *Gust. Wendt*, Gymn.-Dir. 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Metzler. 1858. S. 1—256. gr. 16. (à 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums. In neubearb. Uebersetzungen. 96. u. 97. Lief.

[5916] Zur Kritik und Exegese von Cicero de oratore. Von Dr. K. W. Piderit, Gymn.-Dir. Fasc. I. et II. Hanau. (Leipzig, Teubner.) 1857. 58. 9, IV u. 20 S. 4. (n. 18 Ngr.)

[5917] Qu. Curtii Rufi de rebus gestis Alexandri M. qui supersunt octo. Texte revu, avec notice, arguments et notes français par M. *E. Dübner*. Paris, Lecoffre et Co. 1858. XVI u. 400 S. gr. 12.

[5918] Q. Horatius Flaccus Satiren erklärt von *L. F. Heindorf*. 3. Aufl. Mit Berichtigungen u. Zusätzen von Dr. *Ludw. Doederlein*. (In 4 Lieff.) 1—3. Lief. Leipzig, Herbig. 1859. XV u. S. 1—384. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[5919] Horazens Episteln. 2. Buch. Lateinisch u. Deutsch mit Erläuterungen von Dr. *Ludw. Döderlein*. Leipzig, Teubner. 1858. VI u. 143 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5920] Les epîtres d'Horace expliquées littéralement, traduites en français et annotées par M. *Taillefert*, proviseur du lycée d'Orleans. Paris, Hachette et Co. 1858. 263 S. gr. 12. (2 Fr.)

[5921] Sämmtliche Oden des Horaz in vier Büchern, in einer zwischenzeiligen Uebersetzung mit zweckgemässer Umordnung des latein. Textes. Zum Selbstunterricht. 2. Aufl. Breslau, Kern. 1858. VI u. 138 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[5922] Versuch einer griechischen Uebersetzung der Oden des Horatius. Von Bern. Arnold. [Ausgewählte Gedichte des 1. Buches.] München, Kaiser. 1858. 19 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[5923] Histoire de la vie et des poésies d'Horace; par le baron Walckenaer, de l'Institut de France etc. 2. édit. revue et corr. Tom. I. II. Paris, Didot. 1858. VII u. 556, 558 S. gr. 12. (8 Fr.)

[5924] Quaestiones criticae de Acronis et Porphyrionis commentariis Horatianis. Scripsit et novae illorum scholiastarum editionis specimen adjecit Dr. Frc. Pauly, Prof. Pragae, Bellmann. 1858. III u. 52 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[5925] Lectionum Venusinarum particula II. Scrips. Prof. Chr. Herbst. Dantisci, (Anhuth.) 1858. 24 S. gr. 4. (baar n. 10 Ngr.; I. u. II. baar n. 18 Ngr.)

[5926] Zweiter Beitrag zur Würdigung der horazischen Dichtweise. Von E. L. Trompheller, Prof. [Einladungsschrift zur Feier des Gymnasiumsfestes.] Coburg, Riemannsche Hofbuchh. 1858. 36 S. 4. (à 7½ Ngr.)

[5927] De infinitivi natura et apud Horatium usu. Diss. philol. quam scrips. Fr. Jos. Hester. Monasterii, (Cazin.) 1858. 60 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5928] Quaestio de Horatii epodo II. Scripsit F. Zimmer, Prof. Tubingae, (Fues' Sort.) 1858. 48 S. gr. 4. (7½ Ngr.)

[5929] De Horatii carminum lib. II, 1 et II, 28 Fr. Martini Epistola ad Frid. Ritschelium. — De aliquot locis Aeschyli supplicum et Sophoclis tragoediarum. Posnaniae. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. 40 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[5930] Justini historiae philippicae e Pompeii historia excerptae. Texte revu avec notice, arguments et notes en français, par *Fr. Dübner*. Paris, Lecoffre et Co. 1858. VIII u. 356 S. gr. 12. (1 Fr. 20 c.)

[5931] Satirae D. Jun. Juvenalis cum commentario et interpretatione suecana edd. a *Fr. Em. Braune*. P. I. Lundae. 1858. 63 S. gr. 8.

[5932] Titi Livi ab urbe condita libri. Erklärt von *W. Weissenborn*. 2. Bd.: Buch III — V. 2. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. IV u. 351 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[5933] P. Ovidii Nasonis metamorphoses. Auswahl f. Schulen. Mit erläuternden Anmerkungen u. ein. mythologisch-geographischem Register versehen von Dr. *Joh. Siebelis*, Gymn.-Lehr. 2. Heft. Buch X — XV u. das mythologisch-geograph. Register enth. 2. mehrfach verb. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. IV u. S. 207 — 436. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[5934] P. Ovidii Nasonis Metamorphoses selectae med Förklaringar och Ordbok utgifne af *S. G. Cavallin*, Collega scholae. Lund., 1858. 4 u. 233 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[5935] Ovids Metamorphosen übers. von *Reinh. Suchier*. 1. Thl. Stuttgart, Hoffmann. 1858. X u. 169 S. gr. 16. (10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. röm. Classiker. 72. Lief.

[5936] Die Satiren des A. Persius Flaccus. Einleitung, Uebersetzung u. Erklärung von *W. S. Teuffel*. Stuttgart, Metzler. 1858. 104 S. 16. (4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker des Alterthums — in neubearb. Uebersetzungen. 95. Lief.

[5937] Quaestiones Persianae. Diss. philolog. quam scrips. Jos. Schlueter. Monasterii, (Theissing.) 1858. III u. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[5938] Quaestiones plautinae. Scrips. Hm Sauppe. Gottingae, (Dieterich.) 1858. 13 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[5939] C. Sallustii Crispi conjuratio Catilinae et bellum Jugurthinum. Edition classique avec notice et notes en français, par M. *E. Dübner*. Paris, Lecoffre u. Co. 1858. 149 S. gr. 12.

[5940] C. Sallusti Crispi de conjuratione Catilinae et de bello Jugurthino libri, ex historiarum libris V. deperditis orationes et epistolae. Erklaert von *Rud. Jacobs*. 3. Ausg. Berlin, Weidmann. 1858. VII u. 272 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5941] C. Crispi Sallustii Catilina et Jugurtha cum selectis fragmentis. Nouv. édition publiée avec des sommaires et des notes en français, par *P. Croiset*, prof. au lycée Saint-Louis. Paris, Hachette et Co. 1858. 211 S. gr. 12. (90 c.)

[5942] Oeuvres complètes de Salluste, traduites et annotées d'après les éditions de Gerlach et de Kritz, par *A. V. Kayser* et *J. Fortwaengler*, membre de l'Université, précédées d'une notice par *J. Valfrey*. Guerre de Jugurtha. Paris, Dezobry. 1858. XX u. 93 S. Lex. 8.

[5943] Sallusts Jugurtha and Catiline: with notes and a vocabulary. By *Noble Butler* and *Minard Sturgus*. New-York. (Philadelphia, Schäfer & Koradi.) 1855. VII u. 397 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5944] Des C. Sallustius Crispus Bücher üb. die Catilinarische Verschwörung u. üb. den Jugurthinischen Krieg, nebst ausgewählten Bruchstücken aus den Historien, übers. von Dr. *Rud. Dietsch*. Stuttgart, Metzler. 1858. S. 1—207. gr. 16. (8 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Classiker d. Alterthums — in neubearb. Uebersetzungen. 92 u. 94. Lief.

[5945] Les douze Césars de Suetone. Traduction nouv., avec un texte latin, un commentaire histor. et un index, par *E. Pessonneaux*, prof. au lycée Napoléon. Paris, Charpentier. 1858. VII u. 648 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[5946] C. C. Taciti omnia quae extant opera. Juxta accurat. Burnoufi editionem cum notulis. Paris., Hachette et soc. 1858. 507 S. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[5947] Oeuvres complètes de Tacite, traduction de *Ch. Louandre*, couronnée par l'Acad. française, avec le texte, une notice et un index. 3. édit. entièr. revue et corr. 2 Vols. Paris, Charpentier. 1858. XVI u. 1189 S. gr. 12. (7 Fr.)

[5948] C. Corn. Taciti ab excessu divi Augusti Annalium libri. Nouv. edition d'après les meilleurs textes, avec des sommaires et des notes en français par M. *Alex. Nicolas*, prof. de rhétor. au lycée imp. de Lyon. Paris, Dezobry. 1858. IV u. 526 S. gr. 12.

[5949] C. Corn. Taciti Agricola. Lateinisch u. deutsch mit kritischen u. erklärenden Anmerkungen. 1. Hälfte. Altona, (Lehmkuhl u. Co.) 1858. 74 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5950] Des C. Corn. Tacitus Werke. Deutsch von Gymn.-Rector Ob.-Studienrath Dr. *C. L. Roth.* 7. Bdchn., der Historien 1. — 5. Buch, nebst Summarien. Stuttgart, Hoffmann. 1858. 287 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neueste Sammlung ausgewählter griech. u. röm. Classiker 72. Lief.

[5951] Les Comédies de Térence, traduites en vers français, par *Benj. Kien.* Dunkerque. 1858. XII u. 866 S. gr. 12.

[5952] M. Terenti Varronis Eumenidum reliquiae. Recens. et adnotavit *Theoph. Roeper.* Partic. I. Dantisci, Weber. 1858. 24 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[5953] De poesis Varronianae reliquiis quibusdam. Scrips. Thph. Roeper. Ibid. 1858. 16 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.)

[5954] Joa. Vahleni in M. Terentii Varronis saturarum Menippearum reliquias conjectanea. Lipsiae, Teubner. 1858. V u. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[5955] P. Vergilius Maro. Edidit *M. Haupt.* Lipsiae, Hirzel. 1858. 575 S. 16. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[5956] P. Virgilii Maronis Opera; with a Commentary. By *John Conington.* Vol. I. Lond. 1858. 410 S. gr. 8. (12 sh.)

[5957] P. Virgilii Maronis opera. Nouv. édition, renfermant des notes littéraires, grammaticales, mytholog. et géographiques etc., par M. *Ch. Aubertin*, prof. agrégé de rhétorique. Paris, Belin. 1858. XVI u. 566 S. gr. 8. (2 Fr. 12 c.)

[5958] P. Virgilii Maronis carmina omnia. Perpetuo commentario ad modum Jo. Bond explicuit *Fr. Dübner.* Paris, Didot fratr. 1858. XX u. 472 S. m. 27 Zeichn. 12. (12 Fr.)

[5959] P. Virgilii Maronis opera ad optimor codd. et edd. fidem recensuit et variorum suisque notis illustravit *L. Quicherat.* Paris, Hachette et soc. 1858. XII u. 471 S. gr. 12. (2 Fr.)

[5960] P. Virgilius Maro. Nouv. édition publiée avec des arguments et des notes en français par *E. Sommer*, agrégé des classes supér., docteur ès lettres. Paris, Hachette et Co. 1858. VIII u. 551 S. gr. 12. (2 Fr.)

[5961] P. Virgilii Maronis Bucolica et Georgica. Texte latin publié avec des arguments et des notes en français, par *E. Sommer*, agrégé des classes supér. Paris, Hachette et soc. 1859. 148 S. gr. 12. (60 c.)

[5962] Oeuvres de Virgile. Traduction nouvelle, accompagnée du texte latin, et précédée d'une notice biograph. et littéraire, par Em. Pessonneaux. Tom. II. Paris, Charpentier. 1858. 435 S. gr. 12.

[5963] Virgilio Brazilieiro, ou traduçao do poeta latina; por *Man. Odor. Mendes.* Paris. 1858. 804 S. gr. 8. (Der latein. Text mit gegenüberstehender Uebersetzung.)

[5964] Virgils Aeneide in deutscher Bearbeitung von *P. E. L. Lotz.* 2. Aufl. Leipzig, Arnold. 1858. 475 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. mit Goldschn. n. 2 Thlr.)

Universitätsnachrichten.

[5965] **Berlin.** (Vgl. oben Bd. III. No. 4077—81.) Bei der juristischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch öffentliche Vertheidigung ihrer Inaugural-Dissertationen am 22. März 1858 *Alph. Rivier* aus Lausanne („de discrimine quod inter regulam Catonianam et eam quae lege 29 de R. J. continetur juris antiqui regulam interest." Berol. 95 S. gr. 8.) und *Constant. Costi* aus Athen („de querela inofficiosae donationis et dotis." Ib. 48 S. gr. 8.).

[5966] Bei der medicinischen Facultät wurden vom 26. Sept. 1857 bis 1. Apr. 1858 folgende Dissertationen öffentlich vertheidigt und deren Verfasser zu Doctoren der Med. u. Chir. promoviert: Am 26. Sept. *Jo. Gust. Ado. Münnich* aus Brandenburg, de veneficio per strychninum. Berol. 44 S. gr. 8.; am 28. Sept. *H. A. Frz. Erdmann* aus Berlin, de bovina peste, typho hominum analoga. Ib. 29 S. gr. 8.; am 30. Sept. *Fr. Wilh. Bemmer* aus Iserlohn, de partu inopinato. Ib. 31 S. gr. 8.; am 10. Oct. *Geo. Wilh. Hein* aus Danzig, de vario modo electricitatis effectuum quod ad therapiam. Ib. 39 S. gr. 8.; am 14. Oct. *Frz. Hub. Roelen* aus Montjoie, analecta et experimenta de foliorum uvi ursi effectu. Ib. 31 S. gr. 8.; am 16. Nov. *Dav. Meyerowitz* aus dem russ. Gouvern. Kowno, de luxatione patellae in partem superiorem congenita. Ib. 32 S. 8.; am 21. Nov. *Jul. Hardt* aus Witten in Westfalen, de gastromalacia. Ib. 32 S. gr. 8.; am 22. Dec. *P. Ephr. Frz. Geisdorff* aus Marieninsel, de aneurysmate spontaneo nonnulla. Ib. 29 S. gr. 8.; am 30. Dec. *Mor. Fd. Trautmann* aus Wittenberg, de haemorrhagia haereditaria. Ib. 31 S. gr. 8.

[5967] Am 16. Jan. 1858 *Rud. Gli. Natrowski* aus Bischofsburg in Pr., de veratrino in pneumonia adhibendo. Ib. 28 S. gr. 8.; am 19. Jan. *Jos. Horwitz* aus Klozmin im Grossh. Posen, de meningitide tuberculosa. Ib. 29 S. gr. 8.; am 28. Jan. *Jos. Reich* aus Breslau in Schlesien, de aneurysmate, maxime ejus divisione. Ib. 23 S. gr. 8.

[5968] Am 13. März *Alb. Rudolph* aus Tanglim in Pommern, de hydroceles curatione. Berol. 29 S. gr. 8.; am 22. März *P. Guttmann* aus Ratibor, de insufficientia valvulae tricuspidalis et casu hujus generis singulari. Ib. 22 S. gr. 4., *Ludw. Sorauer* aus Beuthen, de hydro-pneumo-pericardio. Ib. 30 S. gr. 8.; am 23. März *Gfr. Salomon* aus Berlin, de contritione lineari (écrasement liénaire) cum observatt. in clinico chirurg. reg. univ. Berol. collectis. Ib. 48 S. gr. 8. und *Ed. Weisser* aus Schlettwein, de linguae structura pathologica. Ib. 38 S. gr. 8.; am 24. März *K. Ed. Hanow* aus Stolpe, de syphilisatione. Ib. 32 S. gr. 8., *Fr. Wilh. Lilienthal* aus Steinheim, de typho abdominali. Ib. 32 S. gr. 8. und *Heinr. Rosenthal* aus Posen, de medicina gymnastica ejusque ratione ad cetera remedia medica et chirurgica respecto systemate Lingiano. Ib. 34 S. gr. 8.; am 28. März *Is. Jottkowitz* aus Antonienhütte in Oberschlesien, de hemiplegia et paraplegia syphilitica. Ib. 29 S. gr. 8. und *Jul. Hm. Wendt* aus Freienwalde a. d. O., de spina bifida. Ib. 32 S. gr. 8.; am 26. März *P. Rich. Burtz* aus Berlin, de ruptura perinaei nonnulla. Ib. 39 S. gr. 8. und *Rob. O. Phil. Wüst* aus Prenzlau, de noma. 28 S. gr. 8.; am 27. März *Bhd. Rothmann* aus Wangrowitz im Grossh. Posen, de pyopneumothorace. Ib. 34 S. gr. 8. und *Geo. Wilh. Fd. Ado. Zeidler*, de ossium maxillarium necrosi phosphori albi vaporibus effecta. Ib. 48 S. gr. 8.; am 29. März *Heinr. Deltevie* aus Hamburg, de partu praematuro arte efficiendo. Ib. 38 S. gr. 8. und *Heinr. Windmüller* ebendaher, de sarcina parasito quodam ventriculi humani. Ib. 31 S. gr. 8.; am 30. März *Fr. Wilh. Arm. Koppe* aus Cottbus, de variis labii fissi formis et operandi formis. Ib. 35 S. gr. 8. und *Ado. Heinr. Max. Schultze* aus Buchholtz in d. Mark, de aneurysmate spurio. Ib. 31 S. gr. 8.; am 31. März *Hm. Leineweber* aus Mühlhausen in Thür., de spasmo faciali. Ib. 32 S. gr. 8. und *Ado Schultze* aus Danzig, de necrosi phosphorica. Ib. 34 S. gr. 8.; am 1. Apr. *K. Jo. Becker* aus Jüterbock, de morte chloroformo inducta. Ib. 32 S. gr. 8. und *Vict. Jagielski* aus Posen, de luxatione femoris congenita. Ib. 32 S. gr. 8.

[5969] Von der philosophischen Facultät wurden nach öffentlicher Vertheidigung ihrer Inaugural-Dissertationen zu Doctoren promoviert am 8. April 1857 *Jos. Neuhaeusser* aus Kükelheim in Westfalen („diss. de Graecorum daemonibus. Pars. prior." Berol. 42 S. gr. 8.), am 6. Juni *Ant. Jul. Mierzyński* aus Krotoszyn („de vita moribus scriptisque latinis Seb. Fab. Acerni." Ib. 88 S. gr. 8.); am 2. Juli *Joh. Wilh. Osc. Roethig* aus Berlin („de quibusdam generibus integralium ellipticorum." Ib. 15 S. gr. 4.); am 6. Jul. *P. Aem. H. Keibel* aus Berlin („de saxis viridibus [Grünsteine] Hercyniae." Ib. 44 S. gr. 8.); am 15. Juli *K. Geo. O. Geiseler* aus Königsberg in d. Neumark („de cochlearia officinali ejusque oleo." Ib. 52 S. gr. 8.); am 25. Juli *Joh. Heinr. Satres* aus Pattscheid im Kr. Solingen („de petrefactis, quae in schisto posidonico prope Elberfeldam urbem inveniuntur." Ib. 35 S. gr. 8.).

[5970] Am 9. Jan. 1858 *Wilh. Alb. Jansen* aus Kassel („de Julio Pflugio ejusque sociis reformationis aetate et ecclesiae concordiae et Germaniae unitatis studiosis." Berol. 60 S. gr. 8.); am 4. Febr. *Wolfg. Rawack* aus Königsberg in Pr. („dissertatt. de manganesii pondere atomico. De argento quod in bismutho crudo inest. Methodus quantitativa ad definiendum acidum quercitannicum." Ib. 30 S. gr. 8.); am 19. März *Ludw. Thd. Schulze* aus Berlin, Lic. th. („de fontibus ex quibus Hycsosorum historia haurienda sit." Ib. 38 S. gr. 8.); am 29. März *K. Lebr. Dockhorn* aus Ehrenbreitstein („de tribuniciae potestatis origine." Ib. 57 S. gr. 8.), am 31. März *Alb. Wilh. Ludw. Kieserling* aus Soest („de rerum Romanorum scriptoribus, quibus T. Livius usus est." Ib. 59 S. gr. 8.).

[5971] **Kopenhagen.** (Vgl. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 490 — 93.) Als Einladungsschrift zur Feier des Geburtstages des Königs am 6. Oct. 1856 erschien das Programm des Conferenzrathes Prof. *J. N. Madvig* „om de grammatikalske Betegnelsers Tilblivelse og Væsen" 1. Stykke (Kjøbenh. 66 S. gr. 4.), zum Reformationsfest 1856 die Schrift „Christian Joh. Berger, en litterær-historisk Skizze, af *C. E. Levy*" (80 S. gr. 4.), zum Geburtsfeste des Königs 1857 die Fortsetzung der bereits genannten Schrift des derzeit. Rector der Universität Conferenzrath *Madvig* (100 S. gr. 4.), zum Reformationsfeste 1857 vom Prof. *E. A. Scharling* „Bidrag til at oplyse de Forhold, under hvilke Chemien har været dyrket i Danmark" (105 S. gr. 4. mit 2 lith. Plänen qu. Fol.). Zur Säcularfeier des Bestehens des königl. Friedrich-Hospitals veröffentlichte der Director desselben Prof. Dr. *O. L. Bang* eine Beschreibung des Hospitals „det kongelige Frederiks Hospital i Kjöbenhavn 1757 — 1857" (II u. 43 S. imp. 4. m. 1 Plan in gr. Fol.).

[5972] Bei der medicinischen Facultät erlangten den Doctorgrad die Licentiaten *Nic. Ed. Ravn*, Reserveaccoucheur u. Ritter v. D. („om Svangerskabtidens grændser" (Kiøbenh. 1856. 108 S. gr. 8.); *Snebj. Asc. Nic. Stadfeldt* („nogle Iagttagelser om Glykosurien." Kjöbenh. 1857. 50 S. lex. 8.); *Har. Krabbe* („om Phosphorsyremængden i Urinen og om de phosphorsura Jordarters Udfældning deraf ved Kogning." Kjöbenh. 1857. 45 S. gr. 8.); *Frz. Howitz*, prakt. Arzt zu Byen („om Ventilationen af Hospitaler." Kjøbenh. 1857. 146 S. gr. 8.); *A. Brünniche* („om den akute Tuberculose." Kjöbenh. 1857. 117 S. gr. 8.); *Edm. Hansen*, prakt. Arzt zu Vesterbro („kort Fremstilling af den i praktische Öiemed anvendelige Undersögelse med Öienspeilet og de ved denne Undersögelse indvundne Resultater." Kiøbenh. 1857. 147 S. lex. 8.).

[5973] Von der philosophischen Facultät wurden zu Doctoren promoviert *Fred. Wilh. Wiehe*, Oberlehrer an der Kathedralschule zu Aarhuus („disp. de vestigiis et reliquiis synonymicae artis Graecorum." Havn. 1856. IV u. 94 S. gr. 8.), *Brun Juul Fog*, Pfr. zu Nestelsø u. s. w. („Cartesius, den nyere Philosophies Fader." Kjøbenh. 1856. VIII u. 143 S. gr. 8.) und der Assistent am k. zoolog. Museum *Chr. Fr. Lütken* („Oversigt over Grönlands Echinodermata samt over denne Dyreklasses geographiske og bathymetriske Udbredningsforhold i de nordiske Have." Kjöbenhavn. 1857. 109 S. m. 1 Karte. lex. 8.).

[5974] München. Seit unserm letzten Bericht (Jahrgang. 1857. Band. III. No. 3122—26) sind bei der hiesigen Universität folgende Inaugural-Dissertationen erschienen: Theologische Facultät: Dr. *Jo. Nep. Stigler*, die Psychologie des heil. Gregor von Nyssa. Systematisch dargestellt. Regensburg, Pustet. 1857. VIII u. 136 S. gr. 8.

[5975] Juristische Facultät: *Mich. Hermannseder*, die Alluvion nach römischem und deutschem gemeinen, sowie nach bayerischem u. preuss. Particular-Rechte. Münch. 1856. 34 S. gr. 8. — *Frz. Regis Sachsenhauser*, die Lehre von der Nachwährschaft für verkaufte Hausthiere nach deutschem Recht. Ebend. 1856. IV u. 46 S. gr. 8. — Dr. *Fel. Dahn*, Studien zur Geschichte der germanischen Gottes-Urtheile. Habilitations-Schrift. Münch. 1857. IV u. 69 S. gr. 8. — *Alb. Hermann*, de pollicitationibus. Aug. Vind. 1857. 69 S. lex. 8. — *Fr. Söltl*, Formula und Beweis-Interlokut. Münch. 1857. 69 S. gr. 8. — *Jul. Meyer*, Ursprung und Entwickelung des Tischtitels nach gemeinem und bayerischem Rechte. Innsbr. 1858. 32 S. lex. 8. — *Fr. Samhaber*, über Staatsverbrechen bayerischer Unterthanen gegen auswärtige Staaten. Aschaffenb. 1858. 51 S. gr. 8. — *Oct. von Theodori*, über das Interdict des römischen Rechts zur Erhaltung des Besitzes. Münch. 1858. 52 S. gr. 8. — *Frz. Voltz*, über das Depositum irregulare. Münch. 1858. 32 S. imp. 8.

[5976] Staatswirthschaftliche Facultät: *G. C. Leop. Seuffert*, über die Nothwendigkeit u. die Wirkung der Einführung des grösseren Fabrikbetriebes im Bereiche der sogen. Nürnberger Gewerbe. Münch. 1858. 20 S. gr. 8. — *Em. von Schauss-Kempfenhausen*, die deutschen Papiergeld-Verhältnisse. Münch. 1857. 53 S. gr. 8.

[5977] Medicinische Facultät: *Carl Chandon*, Beiträge zur Lehre von der Peritonitis, mit besond. Berücksichtigung der Perforationen des Bauchfelles. Münch. 1856. 53 S. lex. 8. — *Mich Mayr*, die scrophulöse Augen-Entzündung. Münch. 1855. 15 S. gr. 8. — *Max. Braun*, über Placenta praevia. Münch. 1857. 28 S. gr. 8. — *U. Enzler*, der Milzbrand bei Thieren und Menschen. Münch. 1857. 30 S. gr. 4. — *Ludw. Heiss*, die Pneumonia. Münch. 1857. 27 S. gr. 8. — *Alo. Reinhard*, über den Typhus. Münch. 1857. 19 S. gr. 8. — *Karl Voit*, Beiträge zum Kreislauf des Stickstoffes im thierischen Organismus. Augsb. 1857. 44 S. gr. 8. und derselbe pro venia legendi: Ueber die Aufnahme des Quecksilbers u. seiner Verbindungen in den Körper. Augsb. 1857. 63 S. gr. 8. — Dr. *Jos. Wolfsteiner*, über psychische Störungen im Verlaufe des Typhus (pro facultate legendi). Münch. 1857. 84 S. gr. 8. — *Jo. Nep. Demeler*, über den vordern Centralkapselstaar. Münch. 1858. 25 S. gr. 8. — *Hugo von Stransky-Greiffenfels*, die Muttermilch. Münch. 1858. 24 S. lex. 8. — *Jos. Ant. Unsin*, die Herbstzeitlose in ihrer pathologisch-anatomischen Wirkung. Münch. 1858. 28 S. gr. 8. — *Ant. Zintl*, über das Lichen-Exanthem. Münch. 1858. 18 S. gr. 8.

[5978] Philosophische Facultät: *J. H. Schultes*, Beiträge zur Nomenclatur der Flora Japans. Münch. 1855. VI u. 9 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. — *Laur. Grasberger*, de Lucretii Cari carmine. Monach. 1856. 64 S. gr. 8. — *C. Fr. Arn. a. Luetzow*, de vasis fictilibus antiquis more archaico pictis, quae in pinacotheca R. Monacensi servantur. Monach. 1856. 28 S. gr. 8. — Dr. *Wilh. Meyer*, über das Verhältniss der Phosphorsäure zu dem Stickstoff in einigen Samen. Nebst einem Anhange üb. die Trennung der Phosphorsäure von dem Eisenoxyde und der Thonerde. (Habilitationsschrift.) Münch. 1856. 41 S. gr. 8. — *Rud. Brimmeyr*, über die Diffusion der Gase durch feuchte Membranen. Münch. 1857. gr. 8. — *Frz. de Paula Lengfehlner*, die Systeme des sogen. Dogmatismus in ihrem Verhältniss zum Princip des absoluten Ich. Münch. 1857. 52 S. lex. 8. — *Ludw. Wilh. Mayr*, der Process Fust's gegen Gutenberg im J. 1455. Münch. 1858. 23 S. gr. 8. — *Wilh. Schreiber*, die politischen und religiösen Doctrinen unter Ludwig dem Bayern. Landsh. 1858. 82 S. lex. 8.

Die Universitäten Spaniens. Eine Verordnung des Ministers *de Fomento* vom 25. Sept. 1858 bezeichnet die Werke, welche nach dem Gutachten des k. Rathes des öffentlichen Unterrichts die Professoren der verschiedenen Facultäten an den spanischen Universitäten bei ihren Vorträgen zu Grunde zu legen haben (Obras de texto). Da es zur Würdigung des heutigen Standes der Studien und der wissenschaftlichen Bildung in Spanien überhaupt von Belang und Interesse ist, diese „Text-Bücher" kennen zu lernen, so theilen wir hier die Liste derselben mit.

[5979] I. Facultät der Philosophie und der Literatur. 1. Anfangsgründe der allgem. Literatur u. der spanischen insbesondere. Manual de la literatura, por D. *Ant. Gil y Zárate;* Elementos de literatura, por D. *Pedro Fel. Monlau;* Elementos filosóficos de literatura, por D. *Isaac Nuñez Arenas.* 2. Classische Literatur der Griechen u. Römer. Manual historico y critico de la literatura latina, por D. *Ang. Maria Terradillos;* Trozos selectos, von dems.; Lecciones de literatura, por D. *Jac. Diaz;* Preceptistas latinos, por D. *Alfr. Ado. Comus.* Bis zum Studienjahr 1860 wird blos die römische Literatur docirt. — 3. Kritische Studien über die griech. Prosaiker und Dichter. In dem Studienjahre 1860/61 werden die Professoren nur die griechische Sprache lehren und sich dabei folgender Werke bedienen: Grammática griega, por D. *Saturn. Lozano;* Gramm. gr., por D. *Ant. Bergnes de las Casas;* Gramm. gr., por D. *Can. Al. Ortega;* Crestomatia griega, por D. *Ant. Bergnes de las Casas;* Colleccion de trozos escogidos griegos. Valencia 1847; Literatura griega, por D. *Braulio Foz;* Breve esposicion de la literatura griega, por D. *Raim. Gonz. Andrés.* 4. Universalgeschichte. Vorlesungen der Professoren aus den geachtetsten Werken entlehnt. 5. Geschichte von Spanien. Vorlesungen der Professoren, aus den gediegensten Werken entnommen. 6. Metaphysik. Manual de filosofia, de *Serv. Beauvais*, trad. y anot. por D. *José Lopez Uribe;* Compendio de *Tissot*, trad. por D. *Isaac Nuñez Arenas;* Curso de psicologia y lógica, por D. *Pedro Fel. Monlau* y D. *José Maria Rey;* Tratado de ética, por D. *J. M. Rey.* 7. Hebräische u. arabische Sprache. Análisis filosófica de la escritura y lengua hebrea, por D. *Ant. Garcia Blanco*, I. parte; Grammática hebraica, por D. *Salv. Berneda;* Biblia hebraica. Leipsic, IV. Edicion; Grammática arabe del P. *Franc. Cañas*, ó de *Vacas Marino*, ó de *Erpenio.*

[5980] II. Facultät der exacten Wissenschaften, der Physik und der Naturkunde. 1. Algebra, Geometrie u. Trigonometrie. Tratado de álgebra, geometria y trigonometria, por D. *Juan Cortázar* oder por *Bourdon* (traduccion) oder por *Cirodde* (traduccion). — 2. Analytische Geometrie. Tratado de geometria analitica, por D. *Juan Cortázar* oder por *Zorraquin* oder por *Santa Maria.* — 3. Geographie. Tratado de geografia, por D. *Franc. Verdejo Paez* oder por D. *Patricio Palacio* oder por D. *Isidro Antillon.* 4. Physik. Manual de fisica, por D. *Edu. Rodriguez;* Tratado de fisica, por D. *Fern. Santos de Castro;* oder por *Ganot*, trad. por D. *José Perez Morales.* — 5. Allgemeine Chemie. Tratado de quimica general, por D. *Ant. Casares* oder por *Cahours*, trad. por D. *Ramon Ruis;* Curso de quimica general arreglado à las esplicaciones de D. Vic. Santiago de Masarnau, por D. *José Perez Morales* y D. *Benito Tamayo.* — 6. Zoologie. Elementos de zoologia, por *Milne Edwards* oder por *Milne Edwards* y *Aquiles Comte*, trad. por D. *Pedro Barrinaga;* Introduccion à todas las zoologias, de *Aquiles Comte*, trad. por Dr. *J. M. G.* y *D. G.* — 7. Botanik. Curso de botanica, por D. *Mig. Colmeiro;* Manual de botanica descriptiva, por *Vic. Cutanda* y D. *Mariano del Amo;* Elementos de botánico y fisiologia vegetal, de *Aquiles Richart.* — 8. Mineralogie. Curso de mineralogia; por *Cisneros* y *Lanuza;* Traité élémental de minéralogie, par M. *Beudant* oder par M. *Brogniart.* 9. Mathematik. Tratado del calculo diferencial è integral, por *Navier*, trad. por D. *Eug. de Camara* oder Trat. etc. de *Boucharlat*, trad. por D. *Jeróm. del Campo* oder Trat. etc. de D. *Fern. Garcia San Pedro.* — 10. Mechanik. Tratado de mecánica, de *Poisson*, trad. por *F. G. San Pedro* oder Traité de mécanique, par M. *Bourcharlat* im französ. Original oder der

Uebersetzung von D. *F. G. San Pedro.* 11. **Beschreibende Geometrie.** Traité de la géométrie, descriptive, par M. *Leroy* oder par M. *Vallée* oder de M. *Olivier.* — 12. **Geodäsie.** Tratado de topografia, por D. *Raf. Clavijo* oder por D. *Juan Cortázar;* Géodésie, par M. *Francœur.* — 13. **Imponderable Flüssigkeiten.** Traité de la chaleur, por M. *Peclet;* Traité de l'optique physique, por M. *Billet;* Traité de l'électricité et de magnétisme, par M. *Becquerel.* — 14. **Anorganische Chemie.** Tratado de quimica, de *Regnault*, trad. por D. *Greg. Verdú;* Traité de la chimie, por MM. *Pelouze* et *Frémy;* Guia del quimico práctico, por D. *Roman Torres Muñoz y Luna.* — 15. **Organische Chemie.** Tratado de quimica orgánica, por *J. Liebig*, trad. por D. *Rafael Saez Palacios* y D. *Carlos Ferrari;* Traité de la Chimie, por MM. *Pelouze* et *Frémy*, partie organique. — 16. **Organographie und Physiologie der Pflanzen.** Organografia y fisiologia vegetal, por D. *Miguel Colmeiro;* Introduction à l'étude de la botanique, par M. de *Candolle;* Eléments de la physiologie végétale comparée, par M. *Carpenter.* 17. **Phytographie und Geographie der Pflanzen.** Introduction etc. par M. de *Candolle;* Géographie raisonnée de la botanique, par le même. — 18. **Zoologie.** Système des vertébrés, par M. *Ch. Luc. Bonaparte*, prince de Canino; Les familles naturelles du règne animal, par M. *Latreille;* Le Règne animal, par M. *Cuvier;* Histoire naturelle des animaux invertèbrés, par M. *Lamarck.* — 19. **Géognosie.** Traité de minéralogie, par M. *Dufresnoy;* Elementos de geognosia, por *Lyell*, trad. por D. *Joaq. Ezquerra del Bayo;* Traité de Géognosie, par M. *de la Beche.* Die tables de logaritmos de D. *Vicente Vasquez Queipo* sind in den betreffenden Classen zu benutzen.

[5981] III. **Facultät der Pharmacie.** Tratado de materia farmacéutica, por D. *Man. Jimienez;* Historia natural de las drogas simples, por *Guibourt*, trad. por D. *Ramon Ruiz;* Tratado de farmacia operatoria, por *Raim. Fortz;* Curso completo de farmacia, por *L. Canu*, trad. al castellano; Tratado de farmacia téorico y practico, por *Soubeiran*, trad. al castellano; Tratado de quimica organica, por *J. Liebig*, traducido.

[5982] IV. **Medicinische Facultät.** 1. **Anatomie.** Tratado de anatomia general, descriptiva y topografica, por D. *Lor. Boscasa;* Tratado de anatomia descriptiva, por *Sappey*, trad. por D. *Franc. Santana y Villanueva*, y D. *Ramon Martinez y Molina;* Compendio de anatomia general, descript. y topograf., por D. *Agap. Zuriaga;* Nueva manual de anatomia general, por *J. G. Marchessaux*, trad. por D. *F. Mendez Alvaro;* Tratado completo de Anatomia general, por *J. Henle*, trad. por los Redactores de la Biblioteca escog. de medicina y cirurgia. — 2. **Patholog. u. chirurgische Anatomie.** Manual de anatomia patólogica, por D. *Man. José de Porto;* Tratado elemental de patologia general y anatomia patológica, por D. *Franc. de Paula Folch y Amich;* Manual de anatomia quirúrgica, por *Edwards*, trad. por D. *Ramon Sanchez Merino;* Tratado completo de anatomia quirúrgica, par *Velpeau*, trad. al castellano; Tratado de anatomia quirúrgica, por *Petrequin*, trad. por D. *Ant. Maestre de San Juan* y D. *Ant. Ram. Marduri.* — 3. **Physiologie.** Compendio de fisiologia, por *Müller*, trad. por D. *F. Alv.* y D. *Nic. Casas;* Manual de fisiologia, por D. *Juan Rivot y Ferrer;* Ensayo de antropologia ó sea historia filosófica del hombre, por D. *José Varela Montes.* — 4. **Gesundheitslehre.** Elementos de higiene privada, por D. *Pedro Fel. Monlau;* Elem. de hygiene publica, por el mismo; Tratado completo de higiene, por *Carlos Londe*, traducido; Trat. compl. de higiene pública, por *Levi*, traducido; Manual de higiene, por *Foy*, traducido. — 5. **Innere Heilkunde.** Tratado de terapeútica y materia médica, por *Trousseau y Pidoux*, traducido; Trat. de terapeutica general, por D. *Lor. Omo* y D. *J. Oriolo y Ferreras;* Tratado elemental de terapeutica medica, por *L. Martinez*, trad. por D. *Lor. Boscasa.* — 6. **Arzneimittellehre.** Manual de matera médica, por *Milne Edwards* y *P. Vavasseur*, trad. por *Omo* y *Oriolo;* Curso de matéria médica y farmacopologia, por *Foy*, trad. por D. *Franc. Bautista Foix y Cural;* Elementos de terapéutica y materia médica, por D. *Ramon Capdevila.* — 7. **Receptirkunst.** Arte de recetar ó formulario práctico, por *Juan Baut. Foix* oder por *Trousseau* y *Rever*,

traducido; Nueve tratado del arte de recetar, por D. *Agustin Rosell.* — 8. Allgemeine Pathologie. Tratado elemental de patologia general y anatomia patólogica, por D. *Franc. de Paula Folch y Amich.* — Trad. de patologia general y semeyótica, por *Hardy* y *Bellier*, en castellano; Patologia general medico-quimica, por *P. N. Gardy*, traducida. — 9. Chirurg. u. medicin. Pathologie. Tratado completo de cirugia, por *Chelius*, trad. por D. *Ant. Sanchez Bustamente;* Tratado de patologia esterna y medica operatoria, por *Vidal*, trad.; Nuevos elementos de cirugia y medicina operatoria, por *Begin*, trad. y adicion. por D. *Ramon Frau;* Tratado elemental de patologia médica, por D. *Drúmon;* Tratado completo de medicina practica, por *Hufeland*, traducido; Trat. teórico y clinico de patología interna, por *Gintrac*, traducido. — 10. Spezielle Pathologie und Therapie der Frauen- und Kinderkrankheiten. Tratado elemental de las enfermedades de la mujeres y de los niños, por *Fabre* y *D'Huc*, trad.; Tratado de los enfermetades de las mujeres, por D. *L. Omo* y D. *José Oriolo y Ferreras;* Tratado completo de las enfermedades de la mujeres, por D. *J. de Arce y Luque;* Trad. teório-práctico de las enfermedades de los niños, por *Bouchut*, trad.; Trat. práctico de las enfermedades de los niños, por *Berrier*, trad.; Trat. completo de las enfermedades de los niños, por *Schultz* y *Wolf*, trad. — 11. Operationslehre. Manual de medicina operatoria, por *Malgaigne*, trad.; medicina operatoria, por *Velpeau*, trad. por D. *M. Leclerc* y D. *J. J. Elizalde;* Compendio ignográfico de medicina operatoria, por *Bernard* y *Huette*, trad. por D. *Juan Vic. Hedo.* — 12. Verbandlehre. Elementos del arte de los apósitos, por D. *Matias Nieto y Serrano* y D. *F. Mendez Alvaro;* Tratado completo de vendajos, apósitos y curas, por *Gerdy*, trad. por D. *Juan Rodrigo* y D. *F. de Santa Ana.* — 13. Entbindungskunst. Tratado teorico y práctico del arte de obstetricia, por *Caseaux*, trad.; Tratado práctico de los partos, por *Moreau*, trad.; Tratado práct. del arte de parteur, por *Chailly*, trad. — 14. Chirurgische Klinik. Prolegómenos de clinica medica, por D. *Ign. Atmeller;* Manual de clinica quirúrgica, por *Tabernier*, trad.; Etudios clinicos de cirugia, por D. *Ant. Mendoza.* — 15. Gerichtliche Medicin. Tratado de medecina y cirugia legal, por D. *Pedro Mata;* Tratado de medicina legal, por D. *Roman Ferrer y Garcés;* Elementos de medicina y cirugia legal, arreglados à la legislacion española, por D. *P. M. de Peiro* y D. *Juan Rodrigo.* — 16. Toxikologie. Compendio de toxicologia general y especial, por D. *Pedro Mata.*

[5983] V. Rechtswissenschaftliche Facultät. A. Section der Staats- und Kirchenrechtswissenschaft. 1. Einleitung in das Studium der Rechtswissenschaft. Prolegómenos del derecho, por D. *Pedro Gomez de Laserna;* Nociones fundamentales del derecho. por *Cirilo Alv. Martinez;* Prolegómenos dèl derecho, por D. *Carm. Miguel.* Der Professor hat die Fundamental-Principien des Rechts mit aller Ausführlichkeit zu erklären. — 2. Römische Rechtsgeschichte. Introduccion historica al estudio derecho romano, por D. *Pedro Gomez de Laserna;* Lecciones de historia de la legislacion romana, por D. *José Maria Antequera;* Historia de la legislacion romana desde su origen hasta las legislaciones modernas, por M. *Ortolan*, introducida por D. *Ric. R. de la Cámara.* — 3. Elemente des römischen Rechts. Institutiones romano-hispanicae, ad usum tironum, opera *Jo. Sala;* Curso histórico exegético de derecho romano comparado con el español, por D. *P. Gomez de Laserna;* Institutionum Imperialium libri IV *Arn. Vinni*, notis illustrati; acced. *J. G. Heineccii* Recitationes etc. Professoren, welche das letztere Buch als Leitfaden benutzen, haben ihre Zuhörer auf die Abweichungen des spanischen Rechts von dem römischen an den betreffenden Stellen aufmerksam zu machen. — 4. Spanische Rechtsgeschichte. Lecciones elementales de historia del derecho español, por el D. *D. Salv. del Viso;* La reseña histórica de la legislacion española que precede à los Elementos de derecho civil y penal de España, por los DDr. *D. P. Gomez de Laserna* y D. *Juan Man. Montalban;* Historia de la legislacion española, por D. *José Maria Antequera.* — 5. Gemeines spanisches Civilrecht. Elementos del derecho civil y penal de España, por los DD. D. *Pedro Gomez de Laserna* y D. *Juan Man.*

Montalban; Sala novisima ó nueva ilustracion del derecho real de España, por *Joaquin Rom. Ginzo*; Novísima ilustracion del derecho español, por D. *Juan Morpillo*. — 6. Handelsrecht. Elementos de derecho mercantil, por D. *Eug. de Tapia*; Elementos de der. mercantil, por D. *Eustoquio Laso*; Curso de derecho mercantil, por el Dr. D. *Pablo Gonz. Huebra*. — 7. Strafrecht. Elementos del derecho penal de España, por DD. *Laserna* y *Montalban*; El código penal esplicado, por D. *José de Castro y Orozco* y D. *Man. Ortiz de Zuñiga*; Código penal reformado, comentado novisimamente, por D. *José Vicente y Caravantes*. — 8. Staatsrecht. Elementos de derecho politico y administrative de España, por D. *Man. Colmeiro*. Den Vorlesungen über das Staatsrecht soll im ersten Monat eine historische Einleitung vorausgehen, wobei rücksichtlich der Königreiche Leon und Castilien das Werk, welches Colmeiro über deren Verfassung geschrieben hat, zu Grunde zu legen ist. — 9. Verwaltungsrecht. Derecho administrativo español, por D. *Man. Colmeiro*; Elementos del derecho administrativo, por D. *Man. Ortiz de Zuñiga*; Instituciones del derecho administrativo español, por D. *Pedro Gomez de Laserna*. — 10. Institutionen des canonischen Rechts. Institutionum canonicarum libri III, auctore *Julio Laur. Selvazio*; Instituciones del derecho eclesiástico, de *C. S. Bernardi*, trad. y anot. por D. *Joaquin Ant. del Camino*; *Dom. Cavallarii* institutiones iuris canonici. — 11. Staatswirthschaft. Elementos de economia politica, de M. *Garnier*, por D. *Eug. de Ochoa*. II. Edic.; Economia política ecléctica, por D. *Man. Colmeiro*; Curso de economia política, por D. *Eus. Maria del Valle*. — 12. Statistik. Elementos de estadistica, por *Alej. Moreau de Jonnés*; Tratado de estadistica, por M. *P. A. Dufaur*, trad. por *Laroche y Sierra*. — 13. Allgemeine Kirchendisplin und spanische insbesondere. Curso de disciplina eclesiástica general y particular de España, por el Dr. D. *Joaquin Aguirro*; Disciplina eclesiástica general de Oriente y Occidente, la particular de España y última del Concilio de Trento, por D. *Juan Jul. Caparrós*. — 14. Theorie des spanischen Prozesses. Prática general forense, por D. *Man. Ortiz de Zuñiga*; Instituciones prácticas ó curso elemental de práctica forense, por *Juan Maria Rodriguez*; Tratado académico forense de procedimientos, por los DD. *Laserna* y *Montalban*.

[5984] B. Section des Verwaltungsrechts. 1. Staatswissenschaft und Statistik. Es sind dieselben Werke zu gebrauchen, welche für die rechtswissenschaftliche Section vorgeschrieben sind. — 2. Civil-Handels- und Strafrecht. Dieselben Werke, die für die erste Section bezeichnet sind. Der Professor hat diejenigen darunter zu wählen, welche auf die verschiedenen Zweige der Verwaltung am meisten Bedacht nehmen. — 3. Spanisches Staats- und Verwaltungs-Recht. Dieselben Werke, die für die I. Section vorgeschrieben sind. — 4. Spanische Finanzwissenschaft. Da hierfür ein passendes Lehrbuch nicht vorhanden ist, hat der Professor die Gesetze und Verordnungen, welche sich auf die Verwaltung der Finanzen beziehen, zu erklären. — 5. Staatsrecht der vorzüglichsten Staaten. Da ein angemessenes Lehrbuch mangelt, soll der betreff. Professor die Hauptgrundsätze des Staatsrechts erklären und die neueren Verfassungen der wichtigsten Staaten mit denselben vergleichen. — 6. Handelsdelsrecht u. Zollgesetzgebung der Länder, mit denen Spanien in Handelsverkehr steht. Da ein Lehrbuch nicht vorhanden ist, hat der Professor die Hauptunterschiede, welche zwischen dem Handelsrechte und der Zollgesetzgebung Spaniens und derjenigen Nationen sich finden, mit welchen vorzugsweise Handelsverbindungen bestehen, vorzutragen.

[5985] VI. Theologische Facultät. 1. Fundamente der Religion. De fundamentis religionis et de fontibus impietatis, auct. *P. A. Vasecki*; Tractatus de vera religione, auctore *L. Bailly*; Tract. de religione, auct. *J. Perrone*. — 2. Loci theologici. Loci theologici auct. *J. Opstraet*; Los tratados de luzares theólogicos de las obras de *Charmes* y *Perrone*. — Im 2. u. 3. Jahre: 3. Dogmatik in ihrem speculativem u. practischen Theile. Theologia universa, auct. *P. Thoma*, sec. red. Charmes. Edicion de Madrid;

Praelectiones theologicae, auct. *P. Perrone* S. J.; Institutiones theologicae, auct. *J. B. Bouvier*. Im 4. Jahre: 4. Moral-Theologie. Compendium Salamanticense, sive universae theologiae moralis quaestiones, a P. *Ant. a S. Josepho*. VII. Edicion; Universae theologiae moralis accurata complexio, auct. P. *Fulgent. Cuniliati;* Tractatus theologiae moralis ex opere de *Charmes*. — Im 5. Jahre: 5. Canonisches Recht. Die bei der Rechtswissenschaft vorgeschriebenen Autoren. — 6. Kanzelberedsamkeit. Elementos de oratoria sagrada, por D. *Carlos Ramon Fort;* Manual de elocuentia sagrada, por D. *Joaquin Rubio y Ors;* Estudio sopre la elocuentia sagrada, por D. *Man. Muñoz y Garnica*. — Im 6. Jahre: 7. Hermeneutik. Hermeneutica sacra, seu introductio in omnes et singulos libros Vet. et Novi Foederis auct. *J. H. Janssens;* Introduccion à la Sagrada Escritura, por el P. *Bern. Lamy;* Introduccion histórica y crítica à la Sagrada Escritura por *J. B. Glaire*, trad. al castellano. — 8. Exegese. Dilucidationes selectarum S. Scripturae quaestionum, auct. *F. Mart. Wouters; Jac. Ticini* in universam S. Scripturam commentarius; *P. J. Menschii* commentarius totius S. Scripturae. Dem Professor ist es überlassen diejenigen Abschnitte der h. Schrift auszuwählen, die er mit Hülfe der genannten Commentatoren zu erklären gedenkt. — 7. Im 7. Jahre: 9. Allgem. Geschichte der Kirche und der spanischen insbesondere. Es sind dieselben Schriften zu benutzen, welche für die juristische Facultät (13) vorgeschrieben sind.

Todesfälle.

[5986] Am 1. Aug. 1858 starb zu Freiburg im Breisgau *Joh. Phil.* Frhr. *v. Wessenberg*, k. k. wirkl. Geheimer Rath, einer der hervorragendsten Staatsmänner der neueren Zeit, früher Assessor bei der vorderösterreich. Regierung zu Freiburg, 1799 f. im Hauptquartier des Erzherzogs Karl thätig, 1801 Legationssecretair in Berlin, 1803 kais. Ministerialresident in Frankfurt, 1805 f. bevollmächt. Minister in Kassel, 1809 mit einer Mission an den König von Preussen betraut, 1811 Gesandter in München, 1813 f. in diplomat. Missionen in London u. Paris, dann 2. Bevollmächtigter Oesterreichs am Wiener Congresse, 1815—19 mit Ausgleichung vielfacher noch nicht geregelter Territorialverhältnisse betraut, 1830 Gesandter im Haag und dann 2. Bevollmächtigter bei den Londoner Verhandlungen, nach längerer Ruhe 1848 Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des kaiserl. Hauses, geb. zu Dresden am 19. Nov. 1773.

[5987] Am 3. Aug. zu Münster Dr. *Bha. Dieckhoff*, ordentl. Professor der Moral in der theolog. Facultät der dasigen Akademie und Examinator synodalis, vorher Prof. am das. Gymnasium, Vf. der Schriften „Handbuch der Poetik f. Gymnasien" 1832. 3. Aufl. 1858, „Beicht- u. Communion-Andacht f. kathol. Gymnasialschüler" 1836, „Christl. Betrachtungen. Ein Erbauungsbuch f. Katholiken" mit *Clem. Siemens* 1838, „Compendium ethicae christianae catholicae" 3 Fasc. 1852—54, geb. daselbst am 6. Dec. 1802.

[5988] Am 4. Aug. zu Passy bei Paris der Graf *Jos.-Marie Portalis*, Senateur u. Mitglied des Instituts (Acad. des sciences mor. et polit.), früher Legationssecretair in London u. Berlin, bevollmächt. Minister in Regensburg, dann Minister der Culte, Staatsrath, Präsident des Gerichtshofes zu Amiens, unter der Restauration 1824 ff. Präsident des Cassationshofes, 1828 Minister der Justiz, dann der auswärtigen Angelegenheiten, Pair von Frankreich, während der Juliherrschaft wiederholt Staatsminister, und 1852 Präsident des obersten Cassationshofes, ein vielerfahrener Staatsmann, Vf. der Schriften „Du devoir de l'historien de bien considérer l'influence et le caractère du chaque siècle" etc. 1800, „Sur l'utilité des académies de province" 1823, „Commission de la propriété littéraire" 1826, „Essai sur l'origine, l'histoire et les progrès de la philosophie" 1827, „Code civil du royaume de Sardaigne, précédé d'un travail comparatif avec la législation française" 1844, „L'homme et la Société" 1850 u. a. m., geb. zu Aix am 19. Febr. 1778.

[5989] Am 7. Aug. zu Königsberg Dr. *Ernst Heinr. Fr. Meyer*, ord. Professor der Botanik an das. Universität seit 1829, Director des botan. Gartens seit 1826, früher 1813 freiwilliger Soldat, 1820 Privatdocent in der medicin. Facultät zu Göttingen, 1826 ausserord. Prof. d. Bot. zu Könnigsberg, ein sehr vielseitig gebildeter Gelehrter, der ursprünglich Philolog, dann Jurist sich bleibend naturwissenschaftlichen, speciell botanischen Studien zugewendet hatte, geb. zu Hannover am 1. Juli 1791. Schriften: „Junci generis monographiae specimen" 1819, „Synopsis Juncorum rite cognitarum" 1823 „Synopsis Luzularum rite cognitarum" 1823, „De plantis Labradoricis libri tres" 1830, „Commentariorum de plantis Africae austral. quas — collegit J. F. Drege Vol. I." 1835, „Preussens Pflanzengattungen nach Familien geordnet" 1839, „Die Entwickelung der Botanik in ihr. Hauptmomenten" 1843, „Nachrichten üb. einige vegetabil. Haupteroberer in Südamerika" 1846, „Die Vertheilung der Nahrungspflanzen auf d. Erde" 1846, „Dr. Rupp u. d. Gustav-Adolphs-Verein" 1846, „Abermals Dr. Rupp u. d. Gust.-Ad.-Verein" 1847, „Flora d. Prov. Preussen" mit *C. Patze* u. *L. Elkan* 1848 f., „Botan. Erläuterungen zu Strabons Geographie u. ein Fragment d. Dikäarchos" 1852, „Geschichte der Botanik" 1—4. Bd. 1854—57 u. a. m. Vgl. *Pütter* Gel.-Gesch. d. Univ. Göttingen III. 391 f. IV. 372 f.

[5990] Am 8. Aug. zu Rom der hochgeachtete Kunstveteran *Joh. Mt. Wagner*, Maler und Bildhauer zugleich (der grossartige Fries an der Walhalla bei Regensburg ist sein Werk) und auch als Schriftsteller durch mehrere archäologische u. kunsthistorische Arbeiten, z. B. über die Niobidengruppe in Florenz, über die Dioskuren auf dem Quirinal, über die Skulpturen des Apollotempels von Phigalia („Bassorelievi antichi della Grecia ossia Fregio del Tempio di Apollo Epicurio in Arcadia" 1814 u. a. m.) rühmlich bekannt, geb. zu Würzburg im J. 1773. Seine reiche in der Villa Malta auf dem Pincio in Rom aufgestellte Sammlung von Büchern und Handschriften, Zeichnungen und Kupferstichen, Gemälden und plastischen Kunstwerken hatte er bereits im vorigen Jahre der Universität Würzburg aus Patriotismus übergeben. Vgl. *Naglers* Künstler-Lex. XXI. 64—63.

[5991] Am 9. Aug. im Bade Recoaro in der Provinz Vicenza der k. k. Generalmajor und Brigadier vom Geniecorps *Mich.* Ritter *von Maly*, ein sehr intelligenter Offizier, der unter andern den Befestigungsbau von Rastatt, Przemysl und Taleczyk leitete, 58 Jahre alt.

[5992] Am 13. Aug. zu St. Maximin der Rechtsconsulent *Alph. Flayol*, Vf. einiger politischer Schriften und mehrerer gekrönter Gedichte, z. B. „Jeanne d'Arc à Reims" (von der Acad. des sciences zu Rheims), „Saint Baume" (von der Acad. des sciences zu Marseille) u. s. w. literarisch bekannt.

[5993] An dems. Tage zu Auerbach in der Bergstrasse der grossherz. hess. Geheimerath Dr. *Andr. Aug. Ernst Schleiermacher*, Commandeur des Ludwigs-Ordens 1. Cl., früher 1808 Beamter am grossh. Museum u. der Bibliothek zu Darmstadt, 1811 Bibliothekar, 1821 zugleich Oberfinanzrath, 1830 Geheimer Cabinets-Secretair des Grossherzogs, 1844—54 zugleich Director des Museums, durch mehrere gelehrte Arbeiten („De l'influencé de l' écriture sur la langage" 1835, „Alphabet harmonique pour transcire des langues asiatiques en langues européennes" 1835, „Entwurf eines Lehrplans f. Gymn. u. Realschulen" 1835, „Bemerkk. üb. d. Studienplan f. d. grossh. Landesuniversität zu Giessen" 1843), besonders durch das verdienstvolle Werk „Bibliographisches System der gesammten Wissenschaftskunde" 2 Bde. 1852 rühmlichst bekannt, geb. zu Darmstadt am 16. Febr. 1787.

[5994] Am 14. Aug. zu Königgrätz P. *Ant. Stransky*, Domcustos und Oberaufseher der Schulen der Königgrätzer Diöcese, geb. zu Gross-Ritle am 29. Oct. 1783.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXIII.

Erstes Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 5. Hft.

Das 1. [Januar] Heft f. 1859 wird in den nächsten Tagen, das 24. [2. Decemberh. 1858: Register] gegen das Ende Januars 1859 ausgegeben werden.)

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Theologie.

[5995] Die Psalmen. Uebersetzt und ausgelegt von Dr. *Herm. Hupfeld*. ord. Prof. d. Theol. zu Halle. 2. Bd. Gotha, F. A. Perthes. 1858. VI u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Einrichtung und Bearbeitung dieses neuen Commentars über den Psalter ist bei der Anzeige des 1. Bdes. desselben (Repertor. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 5337) so ausführlich dargelegt worden, dass es, auch nach den Grundsätzen, welche diese Zeitschrift in ähnlichen Fällen bei Fortsetzungen zu befolgen pflegt, eigentlich ausgereicht haben dürfte, von der Bibliographie aus einfach auf das vorhin angezogene Referat zu verweisen. Da inzwischen die wenigsten Leser des Rep. zugleich in den Stand gesetzt sind, dergleichen Antecedentien einzusehen und zu befragen, was doch wegen Anschaffung eines Buches oft sein Gutes hat, so mögen der hier eintretenden Fortsetzung einige Worte vergönnt sein, zumal da sie von dem Anfange schon durch eine lange Zwischenzeit geschieden ist und, einen ähnlichen Fortgang vorausgesetzt, die Vollendung dieses Commentars sich noch ziemlich weit hinausschieben wird. Denn wenn die Vorlage nur von dem 22. Psalmen an bis zu und mit dem 50. wieder vorschreitet, so ist es klar, dass das Ganze, wenn es gegen das Ende hin gegen die frühere Ausführung nicht zu bedeutend abfallen soll, — wie es wohl manchen akademischen Vorlesungen trotz Duplirens und Triplirens gegen das Ende des Semesters zu ergehen pflegt — kaum in überhaupt 4 Bänden sich bewältigen lassen wird. Aber auch so wird das einst von einer Hand — möge es so werden! — glücklich durchgeführte Werk weder mit der Umfänglich- und Wichtigkeit des Bibelbuches, dem es dienet, in Widerspruch, noch mit dem Preise, für den es muthmaasslich wird acquirirt werden können, in Missverhältniss gerathen. Namentlich in letzterer Beziehung gewährt es, mehr noch als dies bei dem de Wette'schen Commentar der Fall war, die Aussicht auf eine sehr lange dauernde Brauchbarkeit, da des Vfs. combinirtes Hauptbestreben dahin ging, neben der Entwickelung der religiösen Ideen, die zum Ausdruck kommen, auch die sprachliche Seite reichlich zu bedenken und in der Prüfung der Auslegung der namhaftesten Exegeten in schwierigen Stellen dem

Ganzen zugleich den Stempel einer Geschichte der Psalmenauslegung aufzudrücken. Für Leser, welche hier die erste Bekanntschaft mit diesem Werke machen, sei der Typus, nach welchem sich die Auslegung abwickelt, angedeutet. Den Anfang macht jedesmal eine an die einzelnen Versreihen des Originals sich anschliessende Uebersetzung, möglichst treu den Originaltext wiedergebend; zur Nummer der nach und nach eintretenden Psalmen wird in Anmerkungen die erheblichere exegetische Special-Literatur verzeichnet. An die Uebersetzung schliesst sich dann in kleinerem Drucke eine specielle Isagoge in jeden Psalmen an, dessen Inhalt und Zusammenhang andeutend, ihn mit anderweitigen ATlichen Schriftstücken parallelisirend und die Fragen über Verfasser, Ueberschriften u. s. w. erledigend. Alsdann folgt in grösserer Schrift die Auslegung selbst, bei welcher Etymologisches und Grammatisches, um den Auslegungs-Gang nicht zu auffallend zu unterbrechen, in längere und kürzere Anmerkungen verwiesen und, wofür der Name des Vfs. im Voraus bürgt, für Lexikalisches und feineres Verständniss des Hebräischen Ausgezeichnetes geleistet ist.

[5996] Zeitschrift für die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten hist.-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgeg. von Dr. theol. *Chr. Wilh. Niedner* in Wittenberg. 28. (Neue Folge 22.) Bd. Gotha, F. A. Perthes. 1858. VI u. 644 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.) Vgl. Rep. 1857. Bd. III. No. 3969.

I. und III. C. A. Distelbarth, die evangelische Alliance. Nach englischen und französischen Berichten (S. 3—141; 167—259). Die vor nunmehr länger als Jahresfrist in Berlin zusammengetretene Versammlung evangelischer Christen aus allen Ländern, die ihre Glieder zu keiner äusseren kirchlichen Gemeinschaft zu vereinigen gewillt, sondern nur auf dem von der Reformation aus gegebenen Boden eine innere Einheit aufrichtiger Bekenner der evang. Kirche herbeizuführen bemüht sind, hat die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Antecedentien dieser evangelischen „Alliance" — diese fremdländische Bezeichnung wird als die den englisch-französischen Ausgang am sichersten hervorhebende die passendste bleiben müssen — erst recht hingerichtet und die Beantwortung der Fragen nach deren Entstehung und Zweck, Verbreitung und Wirksamkeit in dichterem Zusammenhange nahe gelegt, da sporadische Berichte durch Zeitungen zu tieferem Einblicke in das Wesen jenes Bundes nicht ausreichen konnten; ja selbst wenn, wie der Herausg. bemerkt, ein Erfolg des Unternehmens in sich selber unmöglich wäre, so bliebe doch Mittheilungen über den Thatbestand aus nächster Vergangenheit und unmittelbarer Gegenwart ihr Gewicht. Diese nun werden hier, aus den über die Verhandlungen des Vereins zu London und Paris erschienenen Original-Berichten übersetzt, in reicher Mannichfaltigkeit geboten als wörtlicher oder concentrirter Inhalt der Vorträge, von hervorragenden Männern gehalten, so dass man

stets der Reihe nach mit den Entwickelungen des Ganzen im Zusammenhange bleibt. Man findet mithin aus dem Congresse zu London stammend zunächst über England, Schottland und Irland nicht blos allgemeine Abstractionen, sondern auch in concreto, oft in den schlagendsten Exemplificationen Mittheilungen von Martin, Prof. in Aberdeen: über die verschiedenen Richtungen des Unglaubens in England; von Cunningham, Prof. in Edinburgh: üb. den Zustand des Papstthums in Grossbritannien; von Jordan, Pfr. in Enstone: üb. Sonntags-Entweihung in Gr.-Brit.; von Birks, Pfr. in Kelshall: üb. Zustand und Aussichten des Christenthums im Allgemeinen; von Rule, wesleyan. Prediger: die Schulen und die innere Mission; von Urwick: über den religiösen Zustand von Irland. Aus den Verhandlungen zu Paris sei der Vorlesung eines ausführlichen Berichtes von Birks: über den dermaligen religiösen Zustand Englands gedacht, so wie kürzerer Mittheilungen aus dem Munde mehrerer Abgeordneten Englands. Im näheren Zusammenhange mit Frankreich brachte Pfr. Pressensé den Zustand der römischen Kirche in Frankreich; Pfr. Grandpierre die Sonntagsfeier daselbst; Cook die Sonntagsschulen, Pfr. Bost, Zustand und Aussichten der Protestanten in Frankreich zur Besprechung. Nach ähnlichen Richtungen hin wurde in London und Paris über Belgien und Holland berichtet; für Deutschland traten an beiden Orten Männer wie Bethmann-Hollweg, Ebrard, Kapff (vgl. Rep. Jahrg. 1856. Bd. I. No. 842) Krummacher, Plitt, Tholuck, Wichern u. s. w. ein. Da es aber unmöglich ist, auf engbeschränktem Raume hier Einzelnes zu betonen, so sei im Allgemeinen bemerkt, dass Ungarn und die protestantischen Kirchen der übrigen österreichischen Kronländer, die Schweiz, Italien, Schweden und Dänemark und die Türkei, so wie endlich auch die Vereinigten Staaten von NAmerika und Algier in Vorträgen nach ähnlichen Richtungen hin bedacht und charakterisirt werden, wie denn auch äussere Mission, Jünglingsvereine, Juden, Religionsfreiheit u. s. w. berichtende und begutachtende Besprechungen fanden. In Betreff der Berliner Versammlung von 1857 wird von hieraus zunächst auf die stenographischen Berichte verwiesen, welche im Auftrage des Comité der evangel. Alliance erscheinen werden. Der Herausg. dieser Zeitschrift wird aber unstreitig auch trotz der schon von ihm angedeuteten Beschränkung die Quintessenz davon in sie übergehen lassen, da von diesen Mittheilungen ein so reichhaltiges kirchenhistorisches Material, theilweise zugleich in mustergültiger Form ausgeprägt, beschlossen wird, dass es für künftige Geschichte der chr. Kirche ausgebeutet zu werden Anspruch hat, wiewohl mit Vorsicht; denn Ref. mag auch nicht das Geständniss zurückhalten, dass er hin und wieder den Eindruck gehabt hat, als hätten manche Sprecher mehr sehen wollen, als sie wirklich gesehen haben. — II. Hugo Laemmer, de confessionis Augustanae confutatione pontificia (— 164). Beati possidentes! Diese wegen präciser Darstellung der bei jener versuchten cónfutatio — (attende emphasin!) — obwaltenden ge-

schichtlichen Umstände und besonders nach der literarhistorischen Seite hin schätzbare Abhandlung, weil sie in letzterer Beziehung alle bisherigen Vorarbeiten recapitulirt und durch neue archivalische Erhebung nach dem gegenwärtigen Stande der Sache abschliesst, datirt aus der Zeit, wo der Vf. wegen seines Uebertritts zur römisch-katholischen Kirche noch nicht ganz im Reinen gewesen sein mag; seitdem dieser, wie die Zeitungen neulichst meldeten, ein fait accompli ist, darf aus seiner Feder nichts mehr erwartet werden, was auch nur von fern an schwache Seiten der Kirche, der er nun angehört, erinnern mag. In der hier besprochenen Angelegenheit aber ist das Schwankende, Unbestimmte, mühsam Zusammengeleimte auf Seiten der Römischen, während das klare Zeugniss der Protestanten das Wort der h. Schrift Hebr. 12, 13 für sich hat. — IV. W. Heyd, Studien über die Kolonien der röm. Kirche, welche die Dominikaner und Franciskaner im 13. und 14. Jahrh. in den von den Tartaren beherrschten Ländern Asiens und Europas gegründet haben (— 324). Ein werthvoller Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte der Ausbreitung des Christenthums durch Asien hin, die viel weiter ging, als man gemeinhin glaubt, welcher die Historia ecclesiastica Tartarorum Mosheims, des Vaters unserer Kirchengeschichte, den Anforderungen moderner Wissenschaft entsprechend reproducirt und mit den Leistungen neuerer Gelehrter, Kunstmann, d'Avesac u. s. w., verbindet, unter vollständiger Wahrung seiner Selbstständigkeit. — V. Jul. Weizsäcker, Hinkmar und Pseudo-Isidor (— 430). Eine tiefgehende, klar durchgeführte Untersuchung über einen der grössten Kleriker und Politiker seiner Zeit, deren geringeres Verdienst darin bestände, einzelne Momente der mittelalterlichen Culturgeschichte aufzuhellen, da das grössere in seinen Resultaten unstreitig zu einer Umgestaltung eines Theils der KGeschichte des 9. Jahrh. führen wird. Nach einem orientirenden Vorworte entwickelt der literarische Theil der Untersuchung Hinkmars kritisches Verhalten zu Pseudo-Isidor, mit den Aufstellungeu, dass H. die Unächtheit Ps.-Is. durchschauen konnte und musste, unter Anfuge eines Excurses über die Zeit der Redaction jener untergeschobenen Sammlung. In dem die Gründe für jenes kritische Verfahren weiter verfolgenden historischen Theile der Abhandlung werden sie dahin formulirt, dass H. den Betrug nicht aufdecken wollte, weil er in verschiedenen Puncten mit dem Ps.-Id. übereinstimmte, namentlich seine Primatial-Idee ergriffen hatte und sie für Rheims durchzuführen versuchte, ohne damit durchzudringen. Auch hier gute Excurse über den Charakter des literarischen Betrugs in Ps.-Is., sowie über die Gegend des Ursprungs und die Theilnehmer an demselben. — VI. C. F. Jäger, Cajetans Kampf gegen die lutherische Lehrreform, aus seinen Tractaten dargelegt (— 479). Nach Voranstellung einiger Data über die Person des Thomas de Vio von Gaeta (geb. 1468) werden die apologetisch-dogmatischen Tractate desselben durchgegangen, in welchen er sich zu Gunsten der römischen

Kirche polemisch gegen Luther aussprach. Der Vf. erwirkt durch seine Vorführung der geltend gemachten Streitpuncte den Eindruck, dass Cajetan durch Mässigung und unbefangene Auffassung in Bekämpfung der Gegner hoch über Eck stehe, und lehrt die protestantischerseits ziemlich ignorirt gebliebene Weiterbildung der römisch-katholischen Lehre vor dem Tridentinum genauer ins Auge fassen. Auch ein Protestant könne aus ihr insofern lernen,

„da sie theils in den in ihr versuchten Ermässigungen scholastischer Theorien, theils in ihrer schärfsten Antithese einzelne Lehrmomente heraushebe, welche auch der Protestantismus, wenn er nicht extrem werden will, von seinem Standpuncte aus anzuerkennen habe" (S. 479),

und dadurch hat sich der Vf. zugleich das Recht gewahrt, auf solche Seiten in Cajetans Polemik hinzuweisen, wo das römisch-katholische Dogma im Gegensatz gegen die evangelische Reformation in seinen Irrwegen sich immer weiter von dem lebendigen Mittelpunct der christl. Weltanschauung entfernt. — Nach eingeschobener Notiz über die Preisaufgabe: „eine auf die Gewinnung indischer Philosophen berechnete Darstellung christlicher Grundwahrheiten, die auf sicherem historischen Grunde, in streng logischer Ordnung und festem Zusammenhange ein Ganzes bilde, dessen einzelne Theile sich dem falschen Systeme heidnischer Weisheit entgegenstellen" (Preis 1500 Thlr., mit offen gelassenem Termin bis zum 1. Juli 1861) folgt VII. E. D. Schnaase, Erinnerung an die Bemühungen der evangel. Geistlichen ungeänd. augsb. Confession in Danzig um katechetische Bildung ihrer Gemeinden (S. 487—537). Ein guter Beitrag zu Geschichte der evangelischen Katechetik, der nach einigen Vorbemerkungen über das Fundamentale der vorreformatorischen germanischen Katechese speciell die Bemühungen, welche der Titel des Aufsatzes näher bezeichnet, erörtert, durch welche die Geistlichen in Danzig die ihrer Seelsorge Anvertrauten nach der Forderung des Apostels Petrus 1, 3, 15 auszurüsten bemüht waren, was um so dringlicher erschien, da Danzig viel unter dem Einflusse der Könige von Polen stand, die sich zu aller Zeit durch regen Eifer für die römisch-katholische Kirche auszeichneten. Was später erst Spener für Deutschland anregte, das begann in Danzig ein ganzes Menschenalter früher, besonders in Anknüpfung an den Danziger Katechismus vom J. 1648 unter dem Pastor und Rector Gymnasii Joh. Maukisch. Die Geschichte dieses Katechismus wird hier ausführlich erläutert. — VIII. K. W. H. Hochhuth, Mittheilungen aus der protestant. Sectengeschichte in der hessischen Kirche. 1. Thl.: Im Zeitalter der Reformation (—1644). Der erste hier eintretende Abschnitt bespricht Landgraf Philipp und die Wiedertäufer. Ungemein gross ist die Masse der Urkunden, welche von dem Vf. benutzt werden konnten. Sie geben von der Einsicht des Landgrafen in das Wesen des Anabaptismus und von seinem Interesse, die Sectirer mit der Kirche auszusöhnen, die ausführlichsten, den Fürsten ehrenden Beweise, der hier seinen eigenen Weg ging und sich auch von dem bei ihm sonst in grossem Ansehen stehenden

Melanthon nicht unbedingt leiten liess. Die Männer, deren secirerisches Treiben durch specielle Mittheilungen aufgedeckt wird — ein Ring, Tasch, Gebrüder Schnabel, Föller, Loose u. A. — finden hier ausführliche Darstellung und treten zu den von dem Landgraf und anderen Regierungen gegen sie erlassenen Verordnungen, welche stets auf die Gutachten der Reformatoren basirt waren, in die näheren Beziehungen, durch welche ihre Geschichte aufgehellt wird.

[5997] Die vortridentinisch-katholische Theologie des Reformations-Zeitalters. Aus den Quellen dargestellt von Dr. **Hugo Lämmer**, Lic. u. Privatdoc. der Theol. an d. K. Fr. Wilh. Univ. zu Berlin. Berlin, G. Schlawitz. 1858. XIV u. 353 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

„Ea doctrinae Romano-Catholicae forma, cujus testis exstat Confutatio Pontificia, Carolo V. Imp. in comitiis Augustanis a theologis pontificiis exhibita, per omnes eas partes, quae ad explicandam dijudicandamque veram ecclesiae evangelicae sententiam, in Augustana Confessione propositam atque in ejus Apologia diligentius expositam et confirmatam, apprime insignes videantur, ex monumentis huc pertinentibus accurate describatur et illustretur." So lautete die im J. 1855 von der theolog. Facultät zu Berlin gestellte Preisfrage, deren vom Vf. gelieferte Beantwortung unter dem Titel: De theologia romano-catholica, quae reformatorum aetate viguit, antetridentina" am 3. Aug. 1856 den Preis erhielt und gegenwärtiger deutscher Neubearbeitung zum Grunde liegt, nachdem der Vf. verschiedene Fragmente daraus bereits in der Deutschen Zeitschr. f. chr. Wiss. u. chr. Leben 1856, S. 333 ff. und in der Zeitschr. f. hist. Theol. 1858. I. 142 ff. mitgetheilt hat. Da „es galt, den kath. Lehrbegriff zu entwickeln, auf welchen die reformatorischen Positionen und Negationen bereits reagirenden Einfluss geübt und welcher andererseits an tridentinische Formen noch nicht gebunden war," so ergaben sich als termini a quo und ad quem die Jahre 1517 und 1545. Dass der Vf. somit die vielleicht den Fragestellern vorschwebenden anderen Zeitschranken theils verkürzt, theils erweitert hat, bedarf hier keiner Rechtfertigung mehr und kann so, wie er sie bestimmt und begründet, nur ein glücklicher Griff, eine ächt historiographische Maassregel genannt werden. Vielseitiges Interesse, literarisches zunächst, doch auch schon dogmengeschichtliches, nimmt schon die Einleitung in Anspruch, ein Ueberblick über die „Quellen der vortrid. kathol. Theologie im Reformationszeitalter," meist nach Löschers Reformationsacten (Leipz. 1723). Manche landläufig gewordenen Vorurtheile über die Personen, Schriften und Qualificationen eines Prierias, Tetzel, Eck u. A. finden hier ihre vorläufige Berichtigung. Die Ziffer 32 ist dadurch herausgekommen, dass zuweilen unter einer Ziffer mehrere Schriften aufgeführt werden, bald derselben, bald verschiedener Verfasser und Ausgangsorte, je nach Inhalt und Zeitfolge. Die Confutationsschrift, deren Dogmengehalt und Ge-

schichte die ursprüngliche Aufgabe bildete, kommt daher nebst ihren 5 Recensionen erst um die Mitte des Ueberblicks unter Nr. 19 an die Reihe der Perlustration. Diese besteht nicht aus einer dürren Nomenclatur der Titel, sondern beleuchtet die Ursprungs- und Tendenzverhältnisse und was sonst zur Charakteristik einer Quellenschrift gehört, mit Benutzung der Hülfsliteratur, auf welche in Noten verwiesen wird. Eine chronologische Tafel der durchforschten Quellen erhöht den Werth der Einleitung für Quellenkunde (— 72). Das Hauptwerk enthält den fraglichen Lehrbegriff in der Form von Paragraphen, die von Belegen aus den Quellen begleitet sind, und zerfällt in 14 Capp. mit Anhängen. Mit vollem Recht und im Geiste derjenigen Theologie, um deren Darstellung es sich handelt (vgl. Contarini's Instruction von Paul III. für Regensburg 1541 bei Ranke I, 158 f. und Hasse über die Vereinigung der geistlichen uud weltlichen Obergewalt im röm. Kirchenstaat, Haarlem 1852. S. 146), hat der Vf. die Lehre von der Kirche an die Spitze gestellt. Von ihr handelt Cap. 1 in 4 §§.: Begriff, Primat, Autorität (Schrift und Tradition, Infallibilität) und Concilien. Cap. 2: Vom Menschen vor und nach dem Fall, von der Erbsünde und ihren Folgen. Cap. 3: Vom freien Willen und der Gnade. Cap. 4: Von der Rechtfertigung, Gesetzes-Erfüllung und den evangelischen Rathschlägen; siebenzehn Thesen mit Erläuterungen und einem Anhang (enthaltend die Concordate über den Artikel von der Justification S. 176 — 199). Cap. 5: Von den kirchlichen Satzungen. Cap. 6: Von den Sacramenten im Allgemeinen (Begriff und Bestandtheile, Siebenzahl, Wirksamkeit). Cap. 7: Von der Taufe. Cap. 8: Firmung. Cap. 9: Vom Sacrament des Altars und von der Messe (Transsubstantiation, Communion unter Einer Gestalt, Abendmahl als Opfer). Cap. 10: Vom Sacrament der Busse: Begriff und Theile: Con- und Attrition, Beichte und Absolution, Genugthuung (nebst 2 Anhängen vom Fegefeuer und Ablass). Cap. 11: Vom Sacrament der letzten Oelung. Cap. 12: Vom Sacrament der Priesterweihe; nebst Anhang vom Cölibat der Cleriker. Cap. 13: Vom Sacrament der Ehe. Cap. 14: Von den Heiligen (Verehrung derselben von Gott gewollt. Unterschied der latria und dulia. Hyperdulia, der Jungfrau Maria zu vindiciren. Thatsächlichkeit der Fürsprache der Christo sich conformirenden Heiligen. Die daraus zu folgernde Berechtigung zu der Anrufung, die weder Gottes Barmherzigkeit noch Christi Verdienst beeinträchtigt. Der unus mediator redemtionis und die mediatores intercessionis. Feste der Heiligen, Kirchen zu ihrer Ehre gebaut. Reliquien. Bilder, Beziehung auf das Prototyp). Das fleissige und umsichtig geordnete Werk schliesst mit Registern der Bibelstellen, sowie der Sachen und Namen, einschliesslich der citirten Autoren, Dogmenhistoriker und Kritiker späterer Zeit bis auf unsere Tage. Ueber den sachlichen Werth des Ganzen und Einzelnen müssen wir uns hier auf das einfache Zeugniss beschränken, dass wir nach allem von uns Verglichenen nur das von den Preisrichtern darüber

ausgesprochene Urtheil unterschreiben können, wonach der Vf. ein gründliches und gewissenhaftes Studium der einschlägigen Quellen bekundet, und sein Streben nach Klarheit, Bündigkeit und historischer Treue an sich, wie um der zu Tage geförderten Resultate willen, deren Wichtigkeit und Förderlichkeit für die Wissenschaft so zu sagen auf der Hand liegt, alle Anerkennung verdient. Namentlich ist uns kein Paragraph und keine Belegstelle vorgekommen, die einander nicht gebührend deckten. Auf alle Fälle verleiht der Reichthum der letzteren eine dem Werke unbestreitbare Bedeutung. Dass die eigentliche Beweiskraft der referirten Belege, wir meinen nicht für die Wirklichkeit, sondern für die Wahrheit der referirten Lehren, fast mit alleiniger Ausnahme der noch am gediegensten zu nennenden Argumente des englischen Bischofs John Fisher, bisweilen gar schwach und hinfällig, liegt in der Natur der Sache und war eben der Hauptgrund der Reformation. Ob aber dergleichen Schwächen, z. B. der Rechtfertigung der Heiligenverehrung, gegen die aus der biblischeu Auferstehungslehre erhobenen Einwände, nicht hin und wieder dennoch auf Rechnung des Berichterstatters kommen, kann hier nicht untersucht werden.

[5998] Reformirte Erklärung über das Abendmahl. (Anonym. mit dem Motto: In Freiheit unterthan). Der Ertrag ist zum Besten des Rettungshauses zu Klein-Rechtenbach im Kreise Wetzlar bestimmt. Giessen, Heinemann. (Heyers Univ.-Buchh.) 1858. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Der Vf. hat wohlgethan, dass er sich nicht genannt hat. Titel und Motto besagen alles Nöthige und machen alle Conjecturen aus dem Verlagsort überflüssig. Der milde Zweck unterstützt die Stärke und deckt die Schwächen des Inhalts. Jene besteht nach ihrer intellectuellen Seite in eindringender Sach- und Geschichtskenntniss, theologischer Durchbildung und logischer Consequenz, auf moralischer Seite in Positionen, die den Geist charaktervoller Duldung athmen. Significant ist die negative Stellung zum Verklärungsbegriff, welche der reform. Theologie schlechthin verschlossen bleibt. Vom Unterschiede des Marburger und des Maulbronner Religionsgesprächs ist unter dieser Voraussetzung geschickter Gebrauch gemacht; desgleichen sonantibus verbis von der Scheinbarkeit des lutherischen Selbstwiderspruchs, das Sacramentale Mysterium erst nicht erklären und dann doch erklären (denkbar machen) zu wollen, während die reformirte Erklärung daran einfach hinwegerklärt. Ob aber die Behauptung oder das Geständniss, dass diese Hinwegerklärung eine unausbleibliche Folge der Leugnung der stellvertretenden Bedeutung des Selbstopfers Christi sei, ein günstiges oder ungünstiges Licht auf erstere werfe und zu den starken oder schwachen Seiten vorlieg. Erklärung gehöre, wird je nach den verschiedenen Principien, von denen man ausgeht, einer verschiedenen Beurtheilung unterliegen.

[5999] Das Wort vom Kreuze. Predigten von Dr. B. A. Langbein, Hofprediger u. Kirchenrath in Dresden. 1. Bd. Dresden, Naumann. 1858. IV u. 382 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Könnte doch Ref. recht eindringliche Worte finden, um diese bündigen, gediegenen, praktischen, ächt evangelischen Kernpredigten, obwohl sie auf vielfaches Verlangen ursprünglich und zunächst nur für ihre Hörer dem Druck überlassen sind, auch in den weiteren Kreisen unsers Rep. recht Vielen, Gelehrten und Ungelehrten, zur Lectüre, nein zur nahrhaften geistlichen Speise, zur willkommenen Erquickung und Labung an Gottes Wort, zur soliden Erbauung auf dem ewigen Grunde des Heils in Christo zu empfehlen! Ihr nervöser Inhalt, wie ihre ansprechende Form bei angemessener Kürze (durchschnittlich 14 Seiten geräumigen Drucks) machen sie auch zum Vorlesen im häuslichen Kreise, und die hinzukommende gleich rühmliche Eigenschaft durchgängiger Fasslichkeit macht sie zugleich zum Vorlesen vor der schlichtesten Landgemeinde — mit leichter Weglassung der eine Stadt- und Residenzgemeinde voraussetzenden Beziehungen — so geeignet, wie man von in der Hofkirche einer grossen Residenzstadt gehaltenen Predigten nur immer wünschen kann. Es sind ihrer 23, bis auf zwei über epistolische Texte gehaltene sämmtlich über evangelische Perikopen (meist aus dem 1. Jahrgang des in den evang.-lutherischen Kirchen Sachsens gebrauchten vierjährigen Textcyklus), und reichen mit ziemlich gleichmässigen Intervallen durch das ganze Kirchenjahr. Da Ausführungsproben hier keinen Platz finden, mögen wenigstens die Themata und einige Dispositionen der ersten 6 Predigten das Gesagte erhärten. 1. Adv. Joh. 15, 1—16: Die selige Gemeinschaft mit Christo. — 2. Weihn. Luc. 2, 15—20: Unsre Christfreude. — Neujahr Mt. 16, 25 f.: Unser Wandel im neuen Jahr muss Nachfolge Christi sein. — Sonnt. n. Neuj. Luc. 2, 33—40: Was für Wunderdinge wir von dem Herrn Jesu im neuen Jahr zu erwarten haben: Er wird Vielen zum Falle werden und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird; Viele aber werden auch an Ihm sich aufrichten und Ihn segnen; durch die Seelen Derer, welche Ihn lieb haben, wird ein Schwert gehen; Er aber wird gleichwohl wachsen und Gottes Gnade wird bei Ihm sein. — Luc. 2, 41—52: Zwei Fragen des HErrn an die Ihn suchende Seele. — Mt. 8, 23—27: Der HErr ist im Schiffe! Das giebt uns eine heilsame Erinnerung, eine rechte Warnung, einen erquickenden Trost. Denn hast du den Herrn Jesum in deinem Schifflein, so erwarte keine ruhige Fahrt! Aber ob auch unter dem Brausen des Sturmes der HErr zu schlafen scheint, so verzage doch nicht! Rufe vielmehr im Glauben Seine Hülfe an, so wird es bald stille werden.

Jurisprudenz.

[6000] **Die Quellen der römisch-rechtlichen Theorie von der Auslösung der in fremde Gefangenschaft gerathenen Personen. Von H. C. Dirksen. Aus den Abhandlungen der Königl. Akad. der Wissenschaften zu Berlin 1858. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 25 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)**

Nach Beibringung der einschlagenden Quellenzeugnisse und Classificirung der in Gefangenschaft gerathenen Personen, wird besonders das Anspruchsrecht des Loskaufenden auf Erstattung seiner Unkosten und das ihm zustehende Retentionsrecht in Betracht gezogen; denn nur ein solches, nicht ein wahres Pfandrecht ohne das Recht des Verkaufs, sei unter den Ausdrücken Pignus, Potestas zu verstehen, welche Worte im weiteren Sinne zu nehmen seien. Ein hierbei in Anwendung gekommenes Regulativ finden sich in fr. 12, §. 7. D. de Captivis, 49, 15, von dem Juristen Tryphonin, in welchem eine Constitutio, quae de redemtis lata est, erwähnt wird. Diese Stelle wird nun einer genauen Untersuchung unterzogen und mit den Gesetzen späterer Kaiser über diesen Gegenstand in Verbindung gesetzt. Sehr reichhaltig ist die Quellenliteratur. Bemerkenswerth ist sodann, was über die Stelle der Collatio Leg. Mos. et Rom. 14, 3. §. 3 und 4, sowie über das Postliminium gesagt wird.

[6001] **Deutsche Rechtsalterthümer aus der Schweiz. Von Edu. Osenbrüggen. 1. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1858. 46 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)**

Der Vf. liefert uns in diesem ersten Hefte 8 Beiträge zur Kunde deutscher Rechtsalterthümer. Alle sind bedeutend wie für die Rechts-, so auch für die Sittengeschichte des deutschen Mittelalters. Alle zeugen von der Gelehrsamkeit, sowie von der Darstellungsgabe des Vfs., deren liebenswürdiger Humor uns vielfach erfrischt. Am bedeutendsten sind die Nachrichten über das Calenberger Gericht (I.) — ein Gericht, welches in Basel von den Sackträgern unter wunderlichen Ceremonien über Scharfrichter, fahrende Leute u. s. w. abgehalten wurde; über die Blutrache (II.), die kraft der Stärke der alten Familienbande noch bis in das späte Mittelalter in der Schweiz von Rechtswegen sich erhielt und über Gnade bei Recht (VI.). Bei letzterem wird geschildert, wie das Gnadebitten der Geistlichen, Frauen, Verwandten häufig, anstatt des Richtens nach Recht, ein Richten nach Gnaden herbeiführte, welches als ein besonderer, auch besonders verleihbarer Theil der Jurisdiction angesehen wurde. Etwas Anderes ist das Begnadigungsrecht. Jenes wirkte nur Strafverwandlung, dieses meist Strafaufhebung. Weniger bedeutend sind die Bemerkungen über das Ertränken, Schwemmen (III.), Lebendigbegraben (IV.), über den Frevel „unter russigen Raffen“ (Hausfriedensbruch) (V.) und über einige Eidesformeln der Verschwiegenheit (VIII.). Hoch poetisch ist es, wenn nach Engadiner Sitte eine Jungfrau dem aus dem Gefängniss ge-

rechtfertigt Hervorgehenden „die Unschuldsrose" überreicht (VII.). Wir können lediglich mit dem Wunsche einer baldigen Fortsetzung schliessen!

[6002] Das Beweissystem des Sachsenspiegels. In Beschränkung auf den bürgerlichen Prozess dargestellt von Alb. Hänel, Dr. jur. u. Privatdozent in Leipzig. Leipzig, S. Hirzel. 1858. VIII u. 202 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die deutschrechtlichen Grundsätze über den Beweis sind bereits vielfach Gegenstand gelehrter Forschungen gewesen. Das vorlieg. Buch bringt uns einen neuen Beitrag. Aber sein Gesichtskreis ist ein sehr enger; nicht eine breite geschichtliche Entwickelung liegt darin vor, sondern es beschränkt sich auf einen verhältnissmässig kleinen Quellenkreis. Ein etwaiges Verdienst liegt daher gewiss nicht in der Fülle neuen Materials, sondern höchstens in der grösseren Durchdringung des Sachsenspiegels und seiner nächsten Verwandtschaft und in einer grösseren Präcisirung der darin enthaltenen Grundsätze. Dabei geht der Vf. in vielen Puncten von den Ansichten Plancks (Zeitschrift f. deutsches Recht Bd. X.) aus. Dieser fand als Grundidee des deutschen Processes: die Rechtfertigung der Eigenmacht vor dem unparteiischen Urtheile der Genossen, einen rechtlichen Zweikampf, die Pflicht der richtenden Versammlung, Das, was die im einzelnen Falle vorzuziehende Partei, resp. die Zeugen feierlich und ernstlich als wahr versicherten, als wahr gelten zu lassen. Auch der Vf. geht aus von der wirkungsvollen Selbstthätigkeit der Parteien gegenüber dem Gerichte, das wesentlich nur leitet, ordnet, schützt, allein er sucht der Sache eine neue Wendung, dieser Ansicht Möglichkeit zu geben, durch das schärfere Hervorheben des Begriffes der Garantie. Im ersten Verfahren war es nicht Pflicht der Parteien, die einzelnen rechtserzeugenden Thatsachen zu behaupten und zu verneinen, es genügte das Vorbringen der Rechtsbehauptungen, die nichts als Urtheile sind. Aber für diese ihre Urtheile bedurften sie der Anerkennung, dass ihre Rechtsbehauptungen sich auf objectiv anerkanntes Recht stützten. Das ist die Bedeutung der Urtheile des Gerichtes im ersten Verfahren. §. 1 — 3. Ebenso war die Tendenz des Beweises nicht die durch Erbringung anderweitiger Thatsachen die Ueberzeugung des Gewissens von der Wahrheit der rechtserzeugenden Thatsachen hervorzubringen, sondern die andere bei den Rechtsbehauptungen der Parteien stehen bleibende, durch Erbringung von Garantieen das Urtheil der Einen Partei zum entscheidenden zu machen. In diesem Sinne ist das Beweissystem das System derjenigen Regeln, die bestimmen, welche Partei welche Garantien zu erbringen habe, damit sie ihr Urtheil zum entscheidenden mache und diese Entscheidung den Schutz des Gerichtes gewinne. Von diesem Gesichtspuncte aus schildert der Vf. in einem ersten Theile die verschiedenen Beweismittel (Eide, Gezeugniss, Gerichtszeugniss), die er als die von Gesetz und Richter zu fordernden Garantien

betrachtet. Der 2. Theil behandelt die Lehre von der Vertheilung des Beweisrechtes, und hier unterscheidet er wieder das Beweisrecht in einfachen Rechtsverhältnissen, wo der Rechtsbehauptung des Klägers nur die einfache oder motivirte Verneinung entgegensteht (I. Abschnitt), und den Fall der Gegenüberstellung mehrerer Exceptionen, wo es sich um den Beweisvorzug unter mehreren sich gegenüberstehenden Beweisrechten handelt (II. Abschnitt). Hierbei wird ausgeführt, dass der Beweis, abgesehn vom Gerichtszeugniss, nicht nach formellen Rücksichten, sodern nach der Natur des Rechtes zuertheilt wurde und dass ein bestimmtes System unabänderlicher Regeln über den Beweis existirte. Um dies zu erforschen geht der Vf. das ganze Civilrecht durch, obligatorische Rechtsverhältnisse, Gewahrsam, Sachen- und Personenrecht. In einem letzten Paragraphen wird endlich gezeigt, wie die Unzulänglichkeiten dieses Beweissystemes in einzelnen Fällen an den Tag traten und zu einem ausserordentlichen Beweisverfahren Anlass gaben.

[6003] Ueber den Einfluss des Wechsels auf unterliegende Obligationsverhältnisse, von **Fr. Hassenpflug**, Unterstaatsprocurator in Eschwege. Cassel, Bertram. 1858. 109 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Eine ursprünglich für eine Zeitschrift bestimmte Abhandlung, die sich zu einer selbstständigen Monographie erweitert hat. Der Vf. holt etwas weit aus und führt auf nicht weniger als drei Druckbogen (§. 1—26) zuvörderst den Begriff des Wechsels aus, den er charakterisirt als „das Versprechen, zu bestimmter Zeit am bestimmten Ort eine Geldsumme zu schaffen" (?). Nach Lösung dieser „Voraufgabe" geht er zur Beantwortung der rubricirten Hauptfrage. Er verwirft die Auffassung des Wechsels als einer Novation, unter welcher letzteren er versteht die „Aufstellung einer abstracten Verbindlichkeit mittelst formellen Contracts und zugleich Aufhebung des ursprünglichen Verhältnisses" (§. 28); indem er vielmehr von der Voraussetzung ausgeht, dass der Inhalt der bei Ausstellung eines Wechsels über eine Forderung getroffenen Vereinbarung dahin anzunehmen sei: es solle mit Zahlung der Wechselsumme zugleich die Schuld getilgt, die Forderung also als causa für das Verbleiben der Wechselsumme in des Remittenten Vermögen angesehen werden, erblickt er hierin das Vorhandensein eines Constituts, dessen Grundcharakter (wie er in einem besondern Anhang des Schriftchens näher begründet) er in der Verabredung von Ausführungsbestimmungen für eine schon bestehende Verbindlichkeit findet (§. 32). Die weitere Anwendung dieser Auffassung auf die verschiedenen hierbei hervortretenden Seiten des in Rede stehenden Verhältnisses (Verjährung, Compensation, Zinsen u.s.w.) bildet den Inhalt der übrigen §§. (34—57) der Schrift. Es ist zu bedauern, dass der Vf. die über diesen und einschlagende Puncte vorhandene Literatur nur ganz sporadisch berücksichtigt hat; die Gründe, mit welchen er S. 3 diess rechtfertigt, erscheinen nicht

durchgreifend; jedenfalls würde ein derartiger Aufbau der Ansicht des Vfs. auf den Arbeiten seiner Vorgänger ihm manche Kürzung sowohl als manche schärfere Begründung seiner Ausführungen ermöglicht haben. Immer zeugen die letzteren aber von Selbstständigkeit seines Denkens und Gründlichkeit seines Wissens. Die Beigabe eines Inhaltsverzeichnisses würde den Ueberblick des Ganzen und Einblick in das Einzelne der Schrift wesentlich gefördert haben.

[6004] Das gemeine deutsche Strafrecht der Gegenwart. Von Prof. Dr. L. Pfeiffer. 1. Abth. Tübingen, Lauppsche Buchh. 1858. XIX u. 415 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Ref. muss sich hinsichtlich des vorlieg. Buchs um deswillen lediglich auf eine Inhaltsangabe beschränken, weil die noch zu erwartende zweite Abtheilung desselben erst die positive Seite der Auffassung des Vfs. zur Darlegung bringen wird, die jetzt veröffentlichte erste Abtheilung hiergegen nur die (vom Vf. selbst so bezeichnete) negative Seite der letzteren vorführt, nämlich die „kritische Darstellung der verschiedenen Auffassungen über die Existenz, die Bedeutung und den juristischen Charakter des heutigen gemeinen deutschen Strafrechts.“ Diese kritische Darstellung zerfällt in vier Capitel. I. „Die Auffassung Wächters nach allen ihren Seiten, Zusammenhängen und Consequenzen“ (S. 28—133). Der Vf. findet in Wächters Auffassung sowohl den Mangel einer genügenden juristischen Rechtfertigung der von ihm mit der Reichsauflösung verknüpften Folgen (namentlich eine Nichtbeachtung oder mindestens Unterschätzung des Gewohnheitsrechts, die ungenügende Motivirung der von ihm unterstellten Rechtsänderung, die Unterlassung der Anwendung der juristischen Grundprincipien über die Auffassung und Aenderung eines Rechtszustandes), als auch Unzulänglichkeit seiner Auffassung über die Stellung, Bedeutung, Wirkung und den Charakter der neuen Particular-Gesetzbücher (insbesondere Verwechselung des juristischen und des factischen Verhältnisses, beziehungsweise des empirisch mit dem begrifflich Allgemeinen, die Missachtung der dialektischen Natur der Begriffe des gemeinen und besonderen Rechtes, Verkennung des wesentlichen Zusammenhanges des Rechts mit der Nationalität). II. Cap. „Die von Hepp und einigen anderen Schriftstellern [Geib, Mittermaier, Häberlin] vertheidigte Theorie über die Construirung eines neuen (heutigen) gemeinen Strafrechtes aus den übereinstimmenden Elementen der Particular-Strafgesetzbücher.“ (— 206.) Bei der kritischen Würdigung dieses Standpunctes tadelt der Vf. die abstracte Haltung desselben, die Verwechselung der Begriffe des Gemeinschaftlichen und des Allgemeinen im wahren und im eigentlichen Sinne, den Mangel an praktischer Bedeutung dieses Standpunctes und den zweifelhaften Werth desselben für den Rechtsunterricht, ferner das haltlose Hin- und Herschwanken dieser Theorie zwischen den allgemeinen und besonderen

Rechtselementen, ihre rein subjective und willkührliche Haltung, den beschränkten Werth ihrer Resultate für die Auslegung und Gesetzgebung. III. Cap. „Die philosophische Auffassung und Construction des heutigen gemeinen deutschen Strafrechts nach der von Stein, Hufnagel und andern Schriftstellern [Eberty, Henke, Köstlin, Walther, Berner] vertheidigten Methode.“ (— 309.) Der Vf. findet in dieser Theorie eine Verwechslung des rein Menschlichen mit dem einer bestimmten, namentlich der deutschen Nation Angehörigen; eine unrichtige Auffassung des Verhältnisses des Naturrechts zum positiven Rechte und der Philosophie zur positiven Rechtswissenschaft; eine Limitation des legislativen und didaktischen Werthes ihrer Resultate mit besonderer Bezugnahme auf eine zukünftige allgemeine deutsche Gesetzgebung und auf den akademischen Unterricht; eine Verkennung der specifischen Verschiedenheit zwischen der speculativen Methode und der bei den historischen Wissenschaften anwendbaren; eine unbegründete Statuirung einer verschiedenartigen, wissenschaftlichen Behandlung des positiven (deutschen) Criminalrechtes und der übrigen Rechtsdisciplinen; eine unzulängliche Auffassung des wahrhaften Charakters und Wesens der Philosophie, beziehungsweise ihres Verhältnisses zur geschichtlichen Wirklichkeit. IV. Cap. „Die Ansichten und Standpuncte der Lehr- und Handbücher des Strafrechtes, beziehungsweise anderer criminalistischer Schriften, gleichwie das Verhältniss des hier besprochenen Problemes zu dem sogen. deutschen Privatrechte im eminenten Sinne“ (— 415). Er prüft hier zunächst die Auffassung derjenigen criminalistischen Schrifsteller, welche in besondern Schriften, Abhandlungen oder Aufsätzen über das vorlieg. Problem sich geäussert haben (Schwarze, Bekker, Temme, Krug, v. Jagemann, Brauer, Osenbrüggen, Goltdammer, v. Gross); sodann das Verhältniss der heutigen Wissenschaft des deutschen Privatrechts im engeren Sinne zu der vom Vf. gestellten Aufgabe und dem von ihm vertretenen Standpuncte (Rückert, Reyscher, Beseler, Renaud, Hillebrand, Maurenbrecher, Bluntschli, F. Walter, Thöl, Gerber), endlich die Standpuncte der neuern Lehr- und Handbücher des Strafrechts (Feuerbach, Selchow, Schröter, Tittmann, Meister, Martin, Bauer, Werner, Wirth, Grolman, Rosshirt, Klenze, Herbst, Jarcke, Schaffrath, Luden, Abegg, Heffter, Marezoll). Bei Beleuchtung der mangelhaften Seiten der den sämmtlichen Compendien zu Grunde liegenden Principien und Ausgangspuncte hebt er insbesondere die Nichtbeachtung der in der Gegenwart lebendig fortschreitenden Entwickelung des gemeinen Rechtes, und den Mangel des gehörigen Bewusstseins der wissenschaftlich thätigen Juristen unserer Zeit über ihre eigene active Mitwirkung zur Bewahrung und Fortbildung des gemeinen deutschen Rechts hervor. — Seinen eigenen Standpunct charakterisirt der Vf. S. 24 f. vorläufig dahin, dass er auch noch heutzutage den Fortbestand des gemeinen deutschen Strafrechts in seiner formellen Eigenschaft und nach seinem juristischen Charakter anerkennt. „Die quantitative

Bedeutung des früheren gemeinen Rechts würde hiernach keinerlei Aenderung erlitten haben, und nur die quantitativen Verhältnisses seiner unmittelbaren Herrschaft, beziehungsweise die äusseren Gränzen des räumlichen oder geographischen Umkreises dieser seiner unmittelbaren Geltung müssten in Folge der grossen Ausdehnung der neuern Partikulargesetzgebung als umgestaltet betrachtet werden." Dieser Auffassung zufolge würde das gemeine Recht auch noch heutzutage dieselbe subsidiaire Herrschaft und Geltung im formellen Sinne besitzen, wie zur Zeit des bestehenden deutschen Reichsverbandes. Ueberhaupt fasst er (S. 413) die Gegenwart nicht als den Anfang einer absolut-neuen Epoche des geschichtlichen Bildungs-Entwickelungsprocesses des deutschen Rechts, sondern nur „als eine organische Stufe und als ein normal hervortretendes Moment in seinem gesammten Lebensgange" auf. — Es würde, wie schon bemerkt, ein reines Präjudicium sein, wenn wir über diese, hier nur erst kurz angedeutete, in der 2. Abth. des Buches näher zu begründende Auffassung des Vfs. schon jetzt ein Urtheil fällen wollten; eben so wenig eignet sich seine bis jetzt allein gegebene Kritik des Bisherigen zu einer Superkritik von solcher näheren Kenntniss des Neuen, was der Vf. als Basis jener aufstellt. Wir begnügen uns daher, die Versicherung auszusprechen, dass die Gründlichkeit und logische Schärfe der vorliegenden Ausführung so wie der wissenschaftliche Ernst, der sich in denselben abspiegelt, die günstigste Vormeinung und Erwartung für den Inhalt der 2. Abth. erregen und dass, selbst wenn diese nicht vollständig befriedigt werden sollte, schon der reiche Inhalt des hier zusammengestellten und gruppirten Materials auch dieser 1. Abth. bleibenden Werth verleihen wird. In Bezug auf die Vollständigkeit des letzteren haben wir nur die Bemerkung zu machen, dass der Vf. die Ansichten Nöllners über den in Rede stehenden Punct allerdings unbesprochen gelassen hat.

Morgenländische Literatur.

[6005] أ ؤ ئ Ueber das Zeichen Hamze und die drei damit verbundenen Buchstaben Elif, Waw und Ja der arabischen Schrift. Von **H. A. Barb**, Professor der pers. Sprache am k. k. polytechn. Institute in Wien. Wien, (C. Gerold u. S.) 1858. 100 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Nach der gewöhnlichen Ansicht unserer arabischen Grammatiker ist das Zeichen ـٔ ein verkürztes ع. Allerdings hat die Gestalt Aehnlichkeit mit der des verbundenen ـعـ, allein Niemand, der das Ain von einem Araber aussprechen gehört, wird glauben, dass die arabischen Grammatiker zur Bezeichnung des leisesten Spiritus gerade das Zeichen dieses ihrer Sprache eigenthümlichen ausserordentllich scharf markirten nasalen Gutturals gewählt haben

selten, abgesehen davon, dass die Gestalt des Hamze nur der des verbundenen Ain gleicht, eine Abkürzung die ganz dem kalligraphischen Gebrauch zuwider läuft. Ref. war schon früher beinahe überzeugt, dass das Zeichen ء ein verkleinertes ى sei, mit dem es namentlich in persischen Handschriften grosse Aehnlichkeit hat, und freut sich diese Vermuthung in dem letzten Capitel vorstehender Schrift bestätigt und mit guten Gründen unterstützt erwiesen zu finden. Wichtiger aber, als die Gestalt und Entstehung des Zeichens, ist die Anwendung desselben. Es steht bald allein, bald wird es mit einem der drei Vokalbuchstaben verbunden. Schon der Umstand, dass es allein steht, konnte darauf führen, dass es ein selbstständiges Consonantzeichen sei, unsere Grammatiker hingegen verstehen bekanntlich unter Hamze das als Consonant articulirte Elif, welches أ geschrieben wird. Wir können voraussetzen, dass die Regeln über den Gebrauch dieses Zeichens, welche von Erpenius bis de Sacy, nebst allen neueren, alle Grammatiken geben, unsern Lesern bekannt sind. Gegen die gewöhnliche Ansicht nimmt Hr. B. an, dass nicht das أ sondern das Hamze (ء) selbst das urspüngliche Zeichen sei, dass also nicht ا in و und ى übergeht, sondern die Anwendung der drei Vocalbuchstaben durch den Vocallaut des Hamze bedingt ist, welches nach gewissen Gesetzen entweder mit einem der drei Vocalbuchstaben zur Anwendung kommt oder unter andern Umständen, und um das Zusammentreffen zweier ا, و und ى zu vermeiden, allein gesetzt wird. Zur Begründung seiner Ansicht unterwirft der Hr. Vfs. die von de Sacy im 9. Bde. der Notices et Extraits mitgetheilten Règles orthographiques du Hamza einer genauen Prüfung und kritischen Beleuchtung. Es würde zu weit führen, die Ansicht des Hrn. Vfs. hier im Einzelnen zu entwickeln; wir müssen desshalb auf das Schriftchen selbst verweisen. Die Darstellung ist klar und überzeugend, und Ref. wenigstens theilt die Ansicht des Vfs., dass de Sacy, von der vorgefassten Meinung, welche er durch seine Vorgänger überkommen, irre geführt wurde. Jedenfalls verdient die neue Lehre des Vfs. Beachtung und vorurtheilsfreie Prüfung und wir empfehlen daher vorstehende Schrift allen denen, welche sich mit einem gründlichen Studium der arabischen Grammatik befassen.

[6006] Sulaiman des Gesetzgebers (Kanūnī) Tagebuch auf seinem Feldzuge nach Wien im Jahre 935/6 d. H. = J. 1529 n. Chr. Zum ersten Male im türkischen Originaltexte herausgegeben, mit der deutschen Uebersetzung und mit Anmerkungen versehen von Dr. *W. F. A. Behrnauer.* Den deutschen Orientalisten auf der Generalversammlung zu Wien überreicht im Herbst 1858. Wien, aus der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. (Gerolds Sohn.) 1858. 33 u. ٣٨ S. lex. 8. (n. 18 Ngr.)

Hr. Behrnauer begrüsste die im September d. J. in Wien versammelten Orientalisten mit einem Beitrage zur Geschichte Wiens, aus türkischer Feder. Das Tagebuch Sulaimans II., welches uns hier im türkischen Texte mit deutscher Uebersetzung und histori-

scher Einleitung vorliegt, enthält zwar wenig mehr als eine Aufzählung der Stationen des türkischen Heeres auf dem Zuge von Constantinopel nach Wien und zurück, nach einer vergeblichen Belagerung, der Schwierigkeiten, mit denen das Heer zu kämpfen hatte, der einzelnen Kämpfe unterwegs und während der Belagerung; als authentische Quelle aber war es immer der Veröffentlichung werth, zumal es weder von Hammer im 3. Bande seiner Osmanischen Geschichte vollständig mitgetheilt noch von türkischen Geschichtsschreibern bisher benutzt worden. In Constantinopel selbst scheint sich keine Abschrift dieses Tagebuchs zu finden, wie aus einer Mittheilung des türkischen Reichshistoriographen Ahmed Dschewdet Efendi am 13. Aug. d. J. an Hrn. Behrnauer hervorzugehen scheint. Es ist sehr leicht möglich, dass die Wiener Handschrift die einzige ist, welche von diesem Werkchen existirt, vielleicht die Urschrift selbst. In diesem Falle wären wir Hrn. B. zu doppeltem Danke verpflichtet. Text und Uebersetzung sind correct und die äussere Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig.

Länder- und Völkerkunde.

[6007] Canada. Eine Darstellung der natürlichen, socialen und Verkehrs-Verhältnisse dieses Landes. Mit besonderer Rücksicht auf die Ansiedelung. Berlin, Nicolaische Buchh. 1858. IV u. 108 S. 8. m. 1 Karte. (n. 16 Ngr.)

Mit Lob für den ungenannten Vf. und mit sicherer Verheissung der Brauchbarbeit für die von ihm hauptsächlich ins Auge gefassten Leser darf dieses Büchlein hier vorgeführt werden, denn es reihet sich wohlberechtigt den bereits vorhandenen zahlreichen Orientirungsschriften an, nach welchen bei vorseienden Answanderungsplänen gegriffen wird, um sich über die definitive Wahl einer neuen Heimath im Voraus zu informiren und zu einer solchen mit dem Erfolge sich bestimmen zu lassen, dass, mit Horaz zu reden, ille terrarum angulus, wo die vita nuova beginnen soll, praeter ceteros, die mit auf der Wahlliste standen, rideat, d. h. schon unbetreten und ungesehen seine Anziehungskraft äussere. Dass bei besonnen sich entscheidenden Auswanderungscandidaten zwei Umstände besonders in die Wagschale fallen müssen — einmal dass zielwärts noch genugsam vorhandene Räumlichkeit die Ansiedelung durch anzuweisenden auskömmlichen Bodenbesitz nicht zu sehr erschwere und dann, dass ein erforderliches Maass politischer und religiöser Freiheit gewährt sei — geht schon aus den ihnen entsprechenden Gründen hervor, welche theils in Uebervölkerung, theils in vorhandenem wirklichen oder bisweilen wohl auch nur eingebildetem bürgerlichen oder religiösen Drucke die überwiegend meisten Auswanderungen veranlassen, und genau nach diesen beiden Seiten hin, verdient Canada den Vorzug vor Niederlassungen

in den Vereinigten Staaten. Der Vf. hat sich über diese beiden Puncte sehr befriedigend ausgesprochen und dabei zugleich bemerklich gemacht, dass der Deutsche in Canada nicht jene Anfeindung und Missachtung erfährt, welche in den V.St. herkömmlich ist. Der Vf. sagt:

„Die Geltung, welche das deutsche Element dort erst nach harten Prüfungen in der neuesten Zeit zu erlangen beginnt, steht ihm in Canada von vorn herein zur Seite.“ (S. 107.)

Ganz in der Nachbarschaft dieser Stelle wird bemerkt, dass der deutsche Wanderstrom nach Canada, der bereits mit Anfang unseres Jahrhunderts begonnen, nur ein sehr mässiger gewesen und geblieben sei und dass die Bewohner deutscher Herkunft jetzt etwa den 50. Theil der ganzen canadischen Bevölkerung einnehmen. So weit nun der Vf. durch seinen Bericht über die Verhältnisse von Canada, ohne ins Schöne zu malen, übertriebene und leichtfertige Erwartungen nicht erweckt, verdient er gehört zu werden und demnach können auch diese Blätter es vermitteln helfen, dass seine Schrift in die betr. Leserkreise komme. Nach einer kurzen, die alte europäische Civilisation und den neuen Continent parallelisirenden Einleitung (S. 1—5) werden zuerst die geschichtlich-geographischen Umrisse vorangestellt (—. 27) und dann natürliche Beschaffenheit (— 38) und Bevölkerung (— 41) anschaulich gemacht. Hierauf kommt die Landes-Verfassung und Verwaltung zum Verspruch (— 49), und die Erörterungen über geistige und materielle Cultur-Institutionen (— 63) so wie über Industrie und Handel (— 70) schliessen sich an. Dann findet der Ackerbau (— 77) seine Besprechung unter Anschluss der wichtigsten Ansiedelungs-Verhältnisse (— 86), die in die nöthigsten Winke für Ansiedler selbst (— 106) ihren Ausgang finden. Die nach dem neuesten Materiale bearbeitete Karte von Canada ist auch in besonderen Abdrücken auf stärkerem Papier für den Preis von 10 Ngr. einzeln zu beziehen.

[6008] Aus Mejicanischen Gefängnissen. Bruchstück aus **Eduard Harkorts** hinterlassenen Papieren. Herausgeg. von **Dr.** ***F. Gust. Kühne.*** Leipzig, Lork. 1858. 116 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Eduard Harkort, den der Herausg. durch einen längeren zusammenhängenden Bericht über seine Schicksale und die kriegerischen Parteiwirren in Mejiko, in die er sich verflochten sah, und dann durch sporadische Mittheilungen aus Tagebüchern und Briefen zu uns sprechen lässt, fast ein volles Vierteljahrhundert nach seinem Tode, war, zu Harkorten bei Hagen in Westfalen den 18. Juli 1798 geboren, ein jüngerer von den in ihrer Heimath wie in Leipzig und Berlin in der Handelswelt namhaft gewordenen Brüdern dieses Geschlechts, mit dem Kühne selbst durch seine Gattin, eine geb. Harkort, in nächster Verwandtschaft steht. Ed. H. erhielt auf der Bergakademie zu Freiberg als Geometer seine technische Ausbildung, stand eine Zeit lang als Artillerist in preussi-

schen Diensten und ging dann im Auftrage einer englischen Gesellschaft, welche Erzadern muthen liess, nach Mejiko. Nach längeren Dienstjahren zog er sich von seinem Posten zurück, führte im Staate Oajaca, in welchem das Grubenrevier der Mejican Company liegt, mit topographischen Arbeiten und Zeichnungen von Karten beschäftigt, ein wissenschaftliches Leben, häufig auch Wanderungen durch das Land, längere Zeit in Gemeinschaft mit dem baierischen Landschaftsmaler Rugendas, unternehmend. Die Revolution durch Santana zu Anfang des Jahres 1832 liess ihn die Boussole mit dem Degen vertauschen; er ergriff aus Ueberzeugung die Partie Santana's und stieg bis zum Rang eines Obersten der Artillerie. Eine Zeit lang Gefangener im Lager der klerikalen Partei — daher der Titel — war er nahe daran, erschossen zu werden; mit Ketten beladen bereits zum Richtplatz geführt, ward er durch eine Ueberrumpelung des Platzes von den Seinigen befreit. Später, als Santana die Farbe wechselte, trat H. in Dienste des Staates Tejas, der sich die eigene Existenz erkämpfte, vollendet später durch den Anschluss an die Vereinigten Staaten. H. starb alsbald nach Beendigung des Unabhängigkeitskrieges in Tejas am Fieber, ein Opfer seiner Anstrengungen und des Klimas, am 11. Aug. 1834. Als Anerkennung und zur Belohnung seiner Verdienste ward ihm eine Strecke Landes (gegen 3500 Acres am Cleto-Creek im District Bexar) zugesprochen. Er hinterliess die staatlich anerkannten Ansprüche darauf seiner Tochter und Erbin in Deutschland; sie haben sich aber bis jetzt noch nicht realisiren lassen. — Ausführlicher als es hier geschehen konnte, sind die Verhältnisse, in welche das hier mitgetheilte Tagebuch eingreift, auf des Büchleins ersten 12 Seiten geschildert. Dieses selbst wird man mit steigender Theilnahme lesen. Wir wissen doch eigentlich nur im Grossen und Ganzen die Abschlüsse der sich immer ablösenden Revolutionen auf des unglücklichen Mejiko's auch nach dieser Seite hin vulkanischem Boden. Hier findet man Detail; zu dem Was gesellt sich hier das Wie. Die Erzählung ist lebhaft; das Interesse an ihr steigert sich durch die naturkundlichen und ethnographischen Notizen von mancherlei Art, die sich durch das Ganze ziehen und so wird und kann es dieser willkommenen Mittheilung an dankbaren Lesern nicht fehlen.

[6009] Das Ansiedlerleben in der Kolonie Blumenau. Eine Skizze von Joh. Aug. Prestien. Leipzig, Wagner. 1859. IV u. 34 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Ausser den an Grund und Boden haftenden realen Vorzügen der deutschen Kolonie Blumenau in der südbrasilianischen Provinz Sta. Katharina, welche diese im Umkreise anderer zur Disposition stehender Auswanderungsplätze nach Amerika für Europamüde mag ansprechen dürfen, kommt auch der ideale, dass sie häufiger als jene anderen durch Schriften verschiedener Art empfohlen worden ist. An diese reihet sich auch die Vorlage an, die im

Umkreise der sonstigen Empfehlungen manche Paralipomena nachzubringen scheint, Anweisungen zu den ersten Arbeitseinrichtungen nach gewonnenen Besitzthume giebt, auf Eigenthümlichkeiten der Bauweise der Wohnungen eingehet, von der sich der Deutsche keinen rechten Begriff werde machen können,

„wenn er hört, dass man hier ein Wohnhaus aufführt, ohne zu dem Bau eines einzigen Nagels zu bedürfen, dass man Fussböden und Decken ohne Bretter erbaut und dass der Ansiedler sein ganzes Baumaterial aus dem Urwalde, der kein solch Ungeheuer ist, als wofür er in Deutschland verschrieen ist, nimmt.“ (S. 4.)

Auch über andere Verhältnisse, über Ackerbau, Viehzucht, Milchwirthschaft u. s. w., über die Kosten der neuen Anlagen und die von ihnen zu erwartenden Revenuen, über lästige Thiere, auch über geistige Interessen, z. B. Landesreligion, Sklaverei u. s. w. spricht sich der Vf. verständig und, wie es scheint, wahrheitsgemäss aus. Ansprechend war für Ref. ein sehr reichhaltiges Verzeichniss und Charakterisiren der wichtigsten Gewächse, die sich dort cultiviren lassen, S. 19 bis Ende. Ihm waren besonders diejenigen anziehend, die nach mancher Seite hin geeignet erscheinen, einen Ersatz für die Kartoffeln auch in unseren Umgebungen zu gewähren, da leider die immer weiter schreitende verheerende Krankheit derselben es nöthig erscheinen lässt, dass selbst die Regierungen vermittelnd einschreiten. Mögen denn die betr. Leser dieses ergänzende Schriftchen ins Auge fassen und wenn es dazu beiträgt, in vorkommenden Fällen das Zünglein der Wage entscheiden zu helfen, auch das Glück haben, dass sie auf ihrem neuen Wohnsitze stehend, freudig sagen können: Hier ist gut sein; hier wollen wir Hütten bauen.

[6010] Wunderbare Schicksale des **Martin Speelhoven**, eines Kaufmanns aus dem Clevischen, in Emden verstorben, von ihm selbst beschrieben und zur Unterhaltung und Belehrung zeitgemäss bearbeitet von Dr. *Frz. Geo. Fdn. Schläger*, Past. prim. in Hameln u. s. w. Hannover, Hahnsche Buchh. 1858. X u. 395 S. gr. 12. (28 Ngr.)

Durch den niedersächsich klingenden Namen des als eigentlichen Vfs. dieser Erzählung vorauszusetzenden Mannes sah sich Ref. urplötzlich in seine Knabenjahre zurückversetzt. Er war noch nicht acht Jahre alt, als in des älterlichen Hauses Gesindestube eine alte, in einem zerlumpten Bande hausende Robinsonnade ihr Wesen trieb und mächtig ihn fesselte. Die Gesindestube lag hofwärts neben der gemeinschaftlichen grossen Familienwohnstube, mit dieser in der Nähe des Ofens durch ein Fensterschösschen zu nöthigen Telegraphirungen verbunden. Wenn nun der Grossknecht als primus inter pares den an den Spinnrädern sitzenden Mägden nebst Zuschuss aus der Nachbarschaft holperig-langsam mit heiserer Stimme aus dem vergilbten Speelmann — so lautete die in mir fest sitzengebliebene Namenvariante — vorlas, so verzog sich Ref. möglichst still über die Hausflur durch die Küche in die Gesindestube, um von der Vorlesung der blutigen und unblutigen Abenteuer

Speelmanns auf seiner wüsten Insel etwas weg- und zugleich ein inneres Gruseln mit zu bekommen. Freilich ging die Befriedigung der Neugierde in der Regel nicht ohne Rüge ab, namentlich wenn des lebhaften Knaben rege Phantasie in der Nacht in der gemeinschaftlichen Schlafstube zur Molestirung der Aeltern und Brüder durch ängstliches Wesen oder Aufschreien Unfug trieb. Aber der kluge Vater ergriff das beste Mittel, den steif-ungelenken Speelmann durch Campe's Robinson völlig aus dem Sattel heben zu lassen. Das umgekehrte Verhältniss wird der Bearbeiter der vorlieg. Schrift mit seinem Speelhoven nicht bewirken, obschon er ihn nach der Vorrede S. V so wie Campe's Robinson begrüsst zu sehn hofft, was kein geringes Selbstvertrauen voraussetzt. Der Aehnlichkeit des Inhalts zufolge müsste auch Campe nach der Meinung des Herausg. mit seinem Speelhoven bekannt gewesen sein. Das kann immerhin der Fall gewesen sein, denn wie so zahlreich sind die Robinsonnaden seit Defoe, da jedes Volk fast, selbst in den Binnenländern, sich einen Robinson beilegen zu müssen glaubte. Aber ohne der Urschrift: „Die Glücks- und Unglücksfälle Martin Speelhovens u. s. w. Dresden u. Leipzig. 1763" alles Anziehende abzusprechen, noch weniger die Mühe zu verkennen, die sich der Herausg. mit der Umschmelzung gegeben hat, reicht doch Speelhoven dem Robinson Crusoe das Wasser nicht, so glatt und zusammenhangsvoll klappt Alles bei Campe, mit so gemessen pädagogischem Takte schreitet es einher, ohne Auswüchse mancher Art, die z. B. gleich aus dem Anfange der hier gebotenen Erzählung nicht ausgewiesen sind. Doch soll damit der Schrift ihre Benutzbarkeit nicht abgesprochen, ihr Willkommenwerdenkönnen in gemischten Leserkreisen nicht bezweifelt sein und wenn sie auch sich ihre Wege bahnt, wird nichts dagegen einzuwenden sein, sofern sie dann vielleicht manchen Räuber-, Ritter- und Liebes-Geschichten den Weg versperren hilft, welche die Köpfe nur verdrehen helfen.

Geschichte.

[6011] Waldstein von seiner Enthebung bis zur abermaligen Uebernahme des Armee-Ober-Commando, vom 13. August 1630 bis 13. April 1632. Nach den Acten des k. k. Kriegsarchivs zu Wien dargestellt von Dr. B. Dudík, O.S.B. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XXII u. 496 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Ngr.)

Dass hier ein wichtiges Buch vorliege, lässt schon der Titel voraussetzen, und es bedarf deshalb keiner empfehlenden Anzeige, wohl aber, dem Vf. für die treffliche Gabe den gebührenden Dank abzustatten. Der Inhalt betrifft einen Abschnitt in Waldsteins Leben, welcher bisher gar nicht oder nur ungenügend behandelt worden ist, weil man, unbekannt mit den Quellen, voraussetzte, Waldstein habe seine unfreiwillige Musse in Unthätigkeit

verbracht, während die in dem k. k. Kriegsarchive zu Wien niedergelegten Acten das überraschende Gegentheil zeigen. Der Vf. hat die in jenen merkwürdigen Zeitabschnitt gehörenden Materialien der Waldsteiniana des k. k. Kriegsarchivs, selbstverständlich unter Benutzung anderer Mittheilungen und der einschlägigen Literatur, in 14 Paragraphen behandelt, welche zweckmässig in drei Bücher abgetheilt sind und von S. 1—64 Waldsteins Entfernung vom Armee-Ober-Commando, vom August 1630 bis April 1631; von S. 65—261 die Unterhandlungen mit Waldstein wegen abermaliger Uebernahme des Armee-Ober-Commando, vom April bis December 1631; und von S. 262—480 Waldsteins interimistisches Generalat vom Jänner bis 13. April 1632 umfassen. Die theils vollständig, theils fragmentarisch, theils nur ihrem Inhalte nach mitgetheilten Briefe und Sendschreiben, Erlasse, Befehle und andere Documente, weit über 250 an der Zahl, gewähren in der vom Vf. gegebenen historischen Verbindung eine Mannichfaltigkeit, welche das Interesse selbst des solcher Lectüre ungewohnten Lesers zu fesseln im Stande ist. Wenn der Vf. dadurch, dass er die Documente grösstentheils selbst sprechen lässt, seine Hauptaufgabe, zu zeigen, wie sich Waldsteins Charakter in jener für ihn ungewöhnlichen Lage kundgab und sein Talent bethätigte, auf die geschickteste Weise zu lösen glaubte und zugleich dem Leser Gelegenheit darbot, sich ein eigenes Urtheil zu formiren, so möchte die gewählte Form kaum einer Rechtfertigung bedürfen. Näher auf den Inhalt einzugehen, das Neue besonders hervorzuheben, der Berichtigungen von Thatsachen und Zeitangaben zu gedenken, oder die Folgerungen des Vfs. zu beleuchten, würde allerdings Manches zu bemerken veranlassen, wenn nicht alles Diess weiter führte, als hier erforderlich scheint. Da es indess Manchem vielleicht erwünscht sein möchte, den Umfang des vorgelegten brieflichen Verkehrs kennen zu lernen, erlaubt sich Ref. hier eine kurze Uebersicht zu geben und daran einige Schlussbemerkungen zu knüpfen. Die meisten Zuschriften sind natürlich an Waldstein gerichtet und zwar von seinem Statthalter von Mecklenburg, Oberst Wengersky (Nr. 2. 13—15), General-Wachtmeister Viremond (Nr. 4), Oberst Holke (Nr. 5. 62. 223), Feldmarschall Arnim (Nr. 7, über die Affaire bei Greifenhagen 55. 239), Kaiser Ferdinand II. (Nr. 12. 56. 104. 106. 110. 135. 155. 169. 188. 248), General Tilly (Nr. 16, Beschwerde über Wengersky - 90. 180. 195. 196, über die Einnahme von Bamberg 200. 217), Kriegsrath Questenberg (Nr. 17—21. 23. 26. 29—34. 37. 38. 40. 44—46. 48—50. 61. 74. 114. 132. 182. 203. 244), Graf Pappenheim (Nr. 25. 39. 99), San Giuliano (Nr. 27), Landeshauptmann Kaunitz (Nr. 36, über Magdeburgs Eroberung), Feldmarschall von Aldringer (Nr. 47. 103. 158. 163. 167. 194. 205. 212, über Donauwörths Eroberung), Oberst Götz (Nr. 58), Schlosshauptmann Riessel (Nr. 63), von dem Magistrat der Altstadt Prag (Nr. 70), Oberst Desfours (Nr. 80, über die Einnahme von Prag), Oberst Illo

(Nr. 84. 85. 130. 148), Oberst von Traun (Nr. 91), General Tiefenbach (Nr. 92. 107. 117. 126. 128. 146), Feldzeugmeister Gallas (Nr. 94. 108. 109. 149. 150. 175. 209), Pater Lamormain (Nr. 95), Feldzeugmeister Schaumburg (Nr. 134), Burggraf Dohna (Nr. 136), Oberst von Sulz (Nr. 152), General Maradas (Nr. 174, über die Einnahme von Saatz 208), Fürst von Eggenberg (Nr. 181), Kurfürst Maximilian von Baiern (Nr. 184. 187. 191. 198. 202. 206. 213 u. 215, über die Schlacht bei Rain 216. 218), Pater Valeriano (Nr. 193), Erzherzog Leopold (Nr. 237), Fürstbischof Anton von Wien (Nr. 240. 241. 243. 246), Hoch- und Deutschmeister Johann Caspar (Nr. 245), Graf Adam Waldstein (Nr. 247), und von Kanzler Werdenberg (Nr. 249). Von Waldsteins Briefschaften, welche begreiflicher Weise in der Mehrzahl verloren gegangen sind, konnten leider nur folgende mitgetheilt werden: an seinen Landeshauptmann Kaunitz (Nr. 3. 120), an Kaiser Ferdinand II. (Nr. 8. 9. 11. 41. 73. 76. 112. 168. 176. 220. 233. 250), an den Fürsten von Eggenberg (Nr. 42), an den Hofkriegsrath Questenberg (Nr. 51. 96. 101. 102. 156. 165), an Feldmarschall Arnim (Nr. 54. 67. 68. 71), an den Magistrat der Altstadt Prag (Nr. 69), an General Tiefenbach (Nr. 72. 75. 77. 78. 88. 93. 121. 129. 133. 140. 154), an Maradas (Nr. 79. 113. 118. 119. 124. 231. 232. 238), an Oberst Desfours (Nr. 81. 178), an Graf Pappenheim (Nr. 100), an Gallas (Nr. 111. 151. 166. 172. 234), an General Schaumburg (Nr. 123), an Graf Dohna (Nr. 137), an Graf Trczka (Nr. 139. 221), an Erzherzog Leopold (Nr. 144), an Illo (Nr. 145. 147. 229), an Aldringer (Nr. 170), an den König von Polen (Nr. 173), an Kurfürst Maximilian von Bayern (Nr. 189. 199. 207. 210), an General Tilly (Nr. 197. 201. 214), an Graf Colloredo (Nr. 219), an Graf Maximilian Waldstein (Nr. 228), an Graf Michna (Nr. 230), an Cardinal Dietrichstein (Nr. 235), an Montecucolli (Nr. 242), an K. Philipp III. von Spanien (Nr. 251), und an seine Hofkammer in Gitschin (Nr. 83. 236. 227) und Friedland (Nr. 225) anderer Befehle nicht zu gedenken (z. B. 222. 236). Die übrigen Documente sind von K. Ferdinand II. (Nr. 1 an Feldwachtmeister Montecucolli, 52 an Eggenberg, 57 u. 64 an Maradas, 60 an das kaiserl. Kriegsvolk in Mecklenburg, 65 an die böhmischen Landofficiere, 66 und 86 an Tiefenbach, 87 an Kurf. Maximilian von Bayern, 125 an Tilly, und 183 an Erzherzog Leopold), Piccolomini (Nr. 6 an S. Giuliano), Tilly (Nr. 10 an K. Ferdinand II.), Kanzler Questenberg (Nr. 22 an seinen Bruder), Tiefenbach (Nr. 24 an Kriegsrath Questenberg, 116 und 122 an K. Ferdinand II.), Viremond (Nr. 35 an einen Unbekannten), Maradas (Nr. 43 an Questenberg, über die von Waldstein erlittene Beleidigung), Desfours (Nr. 59 an den Landeshauptmann von Taxis, 82 an Tiefenbach), Aldringen (Nr. 97 an K. Ferdinand II., 98 an Questenberg), Kurfürst Maximilian von Baiern (Nr. 105 und 186 an Aldringen, 105. 190 und 211 an K. Ferdinand II.), Graf Schaffgotsch (Nr. 127 an Tiefenbach), Landgraf Georg von Hessen (Nr. 141 an K. Ferdi-

nand II.), Oberst von Ossa (Nr. 142 an Questenberg, 157 an Aldringen) Hofkanzler Donnersberg (Nr. 143 an Questenberg, 171 an K. Ferdinand II.), Gallas (Nr. 153 an Maradas), Graf Sulz (Nr. 159 an Gallas), König Gustav Adolf (Nr. 160 an Horn über den Neutralitäs-Vertrag mit Bayern), Pappenheim (Nr. 179 an Kurfürst Maximilian von Bayern, 204 an den Kriegscommissar von Lerchenfeld) und von Elisabeth, Kurfürstin von Bayern (Nr. 192 an Pater Valeriano). Die unter Nr. 53. 115. 161 und 162 mitgetheilten Documente sind von unbekannten Verfassern; der Erwähnug bedürfen aber noch Nr. 89 die Bedingungen, unter welchen Waldstein das Armee-Ober-Commando interimistisch übernahm, Nr. 131 das Project des Obersten Böhm, wie König Gustav Adolf mit Erfolg bekämpft werden könne, Nr. 138 Uebersicht der kaiserl. Kriegskasse, Nr. 164 Puncte des Neutralitätsvertrages mit Bayern, Nr. 224 Decret der böhmischen Hofkammer, die Abrechnung mit Waldstein betr., und Nr. 252. 253. die Bedingungen Waldsteins zur wirklichen Wieder-Uebernahme des Armee-Ober-Commando's. Bei diesem Reichthume an Material zur Geschichte und Beurtheilung des 30jährigen Krieges dürfte vielleicht Mancher wünschen, dass sich der Hr. Vf. bei seiner Bearbeitung etwas weitere Gränzen gesetzt hätte. Da nämlich die Jahrgänge 1627 und 1628 der Waldsteiniana bereits durch P. Ritter von Chlumecky grösstentheils veröffentlicht worden sind, so hätte das vorlieg. Werk einen passenden Anschluss gebildet, wenn der Vf. auch den Jahrgang 1629 und die Zeit vor der Enthebung Waldsteins in das Bereich der Untersuchung zu ziehen gemeint gewesen wäre. Aus den Mittheilungen des Vfs. geht nirgends hervor, welche wirklichen und welche Scheingründe den kaiserlichen Hof zu einer Maasregel bewogen haben mögen, die sich offenbar verderblich erwies und in der That nur zu bald und nicht ohne Demüthigung zurückgenommen werden musste. Sollten die Documente der Waldsteiniana Nichts darüber enthalten, was der Mittheilung werth gewesen wäre? Der Vf. lässt hin und wieder die Ansicht durchblicken, welche vorauszusetzen scheint, als sei Waldsteins späterer Verrath vollkommen erwiesen und es sei bei Waldstein schon in jener Zeit, wo er des Armee-Ober-Commandos enthoben war, mit der Treue gegen seinen Kaiser nicht ganz richtig gewesen. Nun die Documente sprechen allerdings, aber nach des Ref. Ueberzeugung in einer Weise, dass, damals wenigstens, dem durch die beliebte Entsetzung offenbar mit Undank gelohnten Feldherrn nicht das Geringste zur Last fallen dürfte, wenn alle Verhältnisse in ihrem vollen Werthe erkannt werden. Wenn der Vf. meint, Waldstein habe nur desshalb, weil man seine eigene Entfernung so recht schmerzlich habe empfinden sollen, den ehrlichen Tilly ruinirt, so möchte er aus den Documenten wohl zu viel herausgelesen haben. Waldstein wollte, was ihm schwerlich verdacht werden konnte, als Oberfeldherr mit einer imposanten Macht wieder auftreten, er durfte also in einer Zeit, wo sein Werk im Werden

begriffen war, seine Kräfte unmöglich zersplittern, um Tillys Zaudern, worüber Pappenheim so sehr klagt, unschädlich zu machen. Wenn Waldstein sein Getreide in Mecklenburg zu Gelde verwerthete, wenn er seine Ländergebiete gegen feindliche Plünderungen und Brandschatzungen zu verwahren suchte und desshalb mit den Feinden Verträge einging, so lässt sich darin kein Grund zur Verdächtigung finden, denn die Rüstungen kosteten Geld und er musste z. B. die dem Kaiser schuldigen 400000 Gulden baar gehabt haben, wenn er sie zu der nöthigen Ausrüstung verwenden sollte, damit sie ihm vom Kaiser erlassen werden konnten. Wer an Waldsteins Schuld glauben soll, wird immerhin fragen, warum Waldstein nicht in jener Zeit, wo er ein erlittenes Unrecht tief zu empfinden hatte, Verrath brütete, in jener Zeit, wo er bei der Ohnmacht des Kaisers weit eher auf Erfolg rechnen konnte als später. Dem Beklagten wurde die Vertheidigung unmöglich gemacht, und so wird es erlaubt sein, an der vollen Gerechtigkeit der Mörder zu zweifeln. — Von S. 481 — 495 ist ein Namen-Index beigefügt, und die äussere Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig als eine grössere Sorgfalt der gehandhabten Correctur. Das Druckfehler-Verzeichniss dürfte sich beträchtlich erweitern lassen. *F. T. R.*

[6012] Die Nichten Mazarins. Studien der Sitten und Charaktere im 17. Jahrhundert von **Amedée Renée**. Nach der 3., mit neuen, noch nicht veröffentlichten Documenten bereicherten Aufl. übersetzt von *Fr. Szarvady*. Autorisirte Ausgabe. Dresden, Kuntze. 1858. IV u. 526 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

So wenig es uns auch aus der auf dem Titel bezeichneten Epoche an ausführlichen und pikanten Charakterschilderungen im Guten und Schlechten hervorragender Männer und Frauen fehlt, die, als Sittenspiegel der damaligen Zeit, in zahlreichen Memoiren niedergelegt sind und auch in deutschem Gewande, nicht selten zum Nachtheil für gute Zucht und Sitte, sich verbreiteten, und so reich in diesem Fache gerade Mazarins Leben und Wirken in utramque partem besetzt ist: so werden doch Freunde der Special- und Culturgeschichte dem vorlieg. zu uns mit Geschick übersiedelten, mit fleissiger historischer Forschung ausgestatteten Werke gern einige Aufmerksamkeit zuwenden, um sich das in ihm befindliche Belehrende und Unterhaltende nicht entgehen zu lassen. Letzteres ist auch bereits für das grössere leselustige Publicum in Mittheilungen über die glänzenden, oft ins Abenteuerliche auslaufenden Lebenswege, die Mazarin für seine Nichten anzubahnen wusste, in Zeitschriften wiederholt ausgebeutet und mit dem Eindrucke fast romanhafter Erfindung begierig gelesen worden; hier geschieht es in einer auch für den Geschichts-Freund und Forscher interessanten, weil mit den nöthigen Belegen durchflochtenen Darstellung. Man findet also hier, gleichsam zur Ergänzung der neuerlich von Bazin uns gebotenen Schilderung der wechselreichen politi-

schen Laufbahn Mazarins, anziehende Einblicke in das häusliche Leben des pfiffigen Italieners, besonders im Anschluss an die — so zu sagen — von ihm ausgehenden Promotionen seiner Nichten, der Martinozzi und Manzini, die für ihn geradehin, um es juristisch, aber bezeichnend auszudrücken, ein Modus acquirendi wurden. Erst als er sich in seiner Macht und in seinem Einflusse befestigt sah, beschied er die durch ihre Schönheit reizenden Angehörigen aus Rom zu sich und liess, ihre Fortüne zu machen, seinem Nepotismus schrankenfreien Lauf; die Berichte über die Schicksale dieser Damen bilden den eigentlichen Kern der vorlieg. Schrift. Die Einleitung (S. 1 — 87) beschäftigt sich mit Mazarin selbst, mit seinem Herkommen und seiner Familie, mit seiner in Italien durchlebten Jugend, seinem Privatleben in Frankreich und zuletzt mit seinem Antheile an der abschleifenden und vollendenden Erziehung seiner Nichten, um sie in erwünschter Weise poussiren zu können. Neben nur einem Neffen musste er hier mit sieben — eine ominöse Zahl! — Damen durchzukommen suchen. Es sind folgende: Laura Mancini, Herzogin von Mercoeur (— 99). Der einfachste Lebensgang vor ihren übrigen Verwandtinnen und hier vieles durch friedliche Häuslichkeit Anziehende. Die Stürme, die dieser Vermählung vorangingen — in anderen Ehen kommen sie gewöhnlich nach — wurden durch die Festigkeit und Klugheit des wackeren Herzogs glücklich paralysirt und nach seiner Gemahlin frühzeitigem Tode ging er in ein Kloster; er starb als Cardinal. — Anna-Marie Martinozzi, Prinzessin von Conti (— 115). Ihre Ehe mit dem Prinzen von Conti war nicht ganz eben so friedlich, aber sie wusste sich in Achtung zu erhalten, lenkte nach einer schweren Krankheit zum Glauben ein, schlug, zeitig Wittwe geworden, die Hand des Bruders Ludwigs XIV. aus und starb 1672 im 35. Jahre im Geruche grosser Frömmigkeit. — Laura Martinozzi, regierende Herzogin von Modena (— 127). Im sechszehnten Jahre mit Alphons von Este, ältestem Sohne des Herzogs von Modena vermählt, ergriff sie nach dessen frühzeitigem Tode als Vormünderin ihres Sohnes die Zügel der Regierung, die sie als eine „virile donna“ und Frankreich stets zugethan, führte, übergab sie später (1674) ihrem vierzehnjährigen Sohne und zog sich nach Rom zu ihrer Mutter zurück. — Philipp Mancini, Herzog von Nevers (— 152.) Es wollte und sollte dem Onkel Cardinal mit seiner Erziehung und Führung nicht sonderlich glücken. Von keinem Amte sich fesseln lassend, führte er, der Gemahl der schönen Diana von Thianges, ein fast vagabundirendes Leben, mehr fast in Italien als in Frankreich, beutete nur sein poetisches Talent aus, erreichte aber ein ziemlich hohes Alter. — Olympia Mancini, Gräfin von Soissons (— 222). Vor und nach ihrer Vermählung mit dem Grafen von Soissons stand sie mit dem Könige in vertrauteren Beziehungen; ihr intriguanter Charakter bewirkte ihre Verweisung von dem Hofe und aus Frankreich; sie abenteuerte lange in Spanien herum und wendete sich zuletzt nach den Niederlanden, wo sie

am 9. Oct. 1708 starb. — **Maria Mancini**, Connetable Colonna (— 273). Die geistreichste unter ihren Schwestern, stand sie mit Ludwig XIV. in einem engen Liebesverhältnisse, dass der König sogar bei dem Cardinal um ihre Hand warb; aber Mazarin vermählte sie mit dem Connetable Colonna und entfernte sie aus Frankreich. Später, als sie ihren Gemahl verlassen hatte, kehrte sie dahin zurück, lebte abwechselnd auch in Spanien und in den Niederlanden und starb 1715. Ihr gebührt das Verdienst, durch den Reiz der Liebe Ludwigs Stolz höheren Gefühlen und Gedanken, dem Verständniss der Werke des Geistes, der schönen Künste, der Politik u. s. w. zugewendet zu haben. Sie rettete ihn von einem Leben, wie es sein Nachfolger Ludwig XV. führte. — **Hortensia Mancini**, Herzogin von Mazarin (— 328). Vermählt mit Armand de la Meilleraye, unter der Bedingung, dass dieser Namen und Wappen Mazarins annehme, war sie, vielleicht die Schönste unter ihren Schwestern, in dieser Verbindung durchaus unglücklich. Sie trennte sich von Maz., lebte längere Zeit in einem Kloster; nach zahlreichen Abenteuern in ihren wechselnden Aufenthaltsorten wendete sie sich nach England, spielte an Karls II. Hofe eine Rolle und starb daselbst den 2. Juli 1699. — **Marie-Anna Mancini**, Herzogin von Bouillon (— 372). Als Gemahlin des Herzogs von Bouillon liess sie sich bei ihrer Lebhaftigkeit Anstössiges genug zu Schulden kommen, um sich, gleich anderen ihrer Schwestern, an ein abenteuerlich-herumstreifendes Leben zu gewöhnen. Aus England ward sie nach der Revolution vertrieben und nach längerem Aufenthalte in Rom kehrte sie nach Paris zurück, wo sie 1714 starb. Der Anhang (— 474) bringt in einer langen Reihe von Erläuterungen zu einzelnen Datis in der Geschichte Mazarins und seiner Nichten die schätzbarsten Details aus bisher unbekannten Briefen, aus Gedichten und seltneren Schriften, und die Schilderungen der verschiedenen Wohnsitze Mazarins in Paris, seines späteren Palastes mit seinen Reichthümern und seinen Gemäldegalerien und mit seiner Bibliothek, so wie die Beschreibungen anderer Schlösser und Hotels, die in diesen Geschichten ihre Rolle spielen; bisher noch nicht veröffentlichte Correspondenzen, Auszüge aus Zeitungen, Beschreibungen von Festlichkeiten u. s. w. bringen den Wechsel des Belehrenden und Unterhaltenden in diesen Theil der vorlieg. Schrift. Ein sehr specielles Inhaltsverzeichniss (— 526), wie man es historischen Schriften nur immer wünschen kann, um sie auch für gelegentliches Nachschlagen ausbeuten zu können, macht den Schluss. Druckfehler sind sehr häufig vorhanden.

[6013] Aus vier Jahrhunderten. Mittheilungen aus dem Haupt-Staatsarchive zu Dresden von Dr. **Karl von Weber**, Ministerialrath, Director des Haupt-Staatsarchivs. 1. u. 2. Bd. Leipzig B. Tauchnitz. 1857. 58. X u. 474, VI u. 476 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

Die vorlieg. archivalischen Lesefrüchte wurden von dem Vf. bei specieller Revision des seit dem J. 1849 seiner Leitung anver-

trauten Staatsarchives gesammelt und sind für den Druck überarbeitet sicherlich geeignet, auch in weiteren Kreisen Interesse zu erregen, da sie sich auf einzelne Episoden aus der Geschichte der letzten vier Jahrhunderte beziehen, an denen, wie der Vf. sagt, „der durch die Masse der Ereignisse gedrängte Historiker vorübereilt, obwohl ihre Einzelnheiten oft ein klareres Bild bedeutsamer Persönlichkeiten oder der Zeitverhältnisse liefern, als die Haupt- und Staatsactionen, welche uns die Weltgeschichte erzählt." Um jenes Interesse willen, möchte es, wenn auch von einer erschöpfenden Inhaltsübersicht abzusehen sein dürfte, zur wirksamen Empfehlung des Buches, dem der Ref. zahlreiche Leser wünscht, doch nicht überflüssig sein, den Inhalt der Hauptsache nach in Folgendem näher zu bezeichnen. Ausser den gleichzeitigen Berichten über die Eroberung der Feste Szigeth 1566 (I. Thl. S. 1.), das Schicksal des Don Carlos 1568 (I, 11), die Mittheilungen über die unglückliche Herzogin Sidonie von Braunschweig † 1575 (II, 38), den Grafen von Königsmark 1694 (II, 87), den Staatsgefangenen Christian Heinrich Graf von Watzdorff † 1747 (II, 209) und über Napoleon und seine Unterredung mit Mr. Lyttelton am 7. Aug. 1815 auf dem Northumberland (II, 307) werden Nachrichten gegeben über merkwürdige Betrüger und Abenteurer (z. B. I, 60 den Arzt und Alchymist Franz Joseph de Burri, 1654; I, 107 Joh. Hector von Klettenberg † 1720; I, 167 Joh. Michael von Kleement † 1720; besonders in Beziehung auf die angebliche Verschwörung gegen den König Friedrich I. von Preussen; I, 242 Baron von Chevremont; I, 306 Graf St. Germain; II, 147 Johann Heinrich von Syburg und Theodor Anton Frhr. von Neuhoff, König von Corsica; II, 173 Joseph Hilaire; I, 255 eine Pseudoherzogin von Sachsen-Barby 1731; I, 270 Marie Wilhelmine von Fürstenberg 1736), von Ermordungen, wodurch die Gemahlin des Oberst-Lieutenant Theodori de Comargo, 1626 (I, 28), der Lieutenant Lehmann 1715 (I, 97), der schwedische Major Frhr. von Sinclair 1739 (I, 274), Paul d'Huc, Marquis de Bethusy 1775 (I, 328), der Graf Ferdin. Leopold von Hallweil 1696 (II, 112) ihr Leben verloren; ferner von der Verschwörung gegen das Leben August des Starken 1714 durch Jonas Adolf von Wetterström (II, 135) und von den Vergiftungsattentaten gegen die Fürstin von Thurn und Taxis 1775 (I, 323) und Czartoryiski 1785 (II, 282); Beiträge zur Geschichte der Fehden (II, 369, wohin auch die Belagerung des Dorfes Weissag 1705 gehört, I, 84) und der Räuberbande in Sachsen 1750 (II, 263), Mittheilungen über Hexen und Zauberei (I, 371, auch in der Geschichte der Eva Hennig, II, 117 und der Herzogin Sidonie II, 38; über einen Talisman II, 335), Poltergeister und Gespenster (I, 398 und 67), Versuche Schätze zu heben (II, 399), Entführungsgeschichten (I, 265. 291. 354), Nachrichten von Gefangenen auf dem Hohenstein (II, 346), Einiges aus dem Hofleben unter Kurfürst August (II, 1), Beiträge zur Ortsgeschichte von Schloss Tetschen (I, 42), Petersberg bei Halle (I, 56) und

Altenberg im 30jährigen Kriege (II, 79), Diebstahl auf der Bildergallerie zu Dresden 1788 (I, 345), über die Schachmaschine des Freiherrn von Kempelen (II, 290) und vieles Andere. Unter dem Titel Curiositäten (I, 412. II, 438) kommen naturgeschichtliche, medicinische, polizeiliche (I, 422. II, 443), postalische (I, 434), criminalistische (I, 436. II, 451), civilrechtliche (I, 451. II, 461), kirchliche (II, 464) u. a. Merkwürdigkeiten vor. Der Hr. Vf. hat, um das Wesen archivarischer Mitheilungen und den Werth urkundlicher Zuverlässigkeit nicht zu beeinträchtigen, in der Regel nur das Material gegeben, welches die historische Quelle bot und nur in einzelnen Quellen suchte er die Actenbruchstücke unter Benutzung zuverlässiger gedruckter Hülfsmittel, die überall gewissenhaft verzeichnet sind, zu vervollständigen. Es darf nicht Wunder nehmen, dass uns hier eine nicht geringe Anzahl abenteuerlicher Betrüger, Gauner, Diebe, Räuber, Mörder und anderer Uebelthäter begegnet, oder meist räthselhafte Vorgänge und geheimnissvolle Geschichten erzählt werden. Ihrer mehr oder weniger criminalistischen Natur nach mussten sie von dem Arme der Gerechtigkeit erreicht werden und ihre Thaten, einmal actenkundig, fesseln das Interesse um so mehr, je ungewöhnlicher sie waren. Hoffentlich hat aber der Hr. Vf. seine archivarischen Forschungen nicht geschlossen. Ref. wünscht nämlich, dass er seine Aufmerksamkeit auch einmal den Wohlthätern ihrer Mitmenschen und Zeitgenossen zuwende und uns aus dem Staatsarchive in gleicher Weise Beispiele von Regentenweisheit und Fürsorge, von Amtstreue, Berufseifer und Pflichterfüllung, von Edelmuth und Wohlthätigkeitssinn, Charakteristiken durch ihre Thaten ausgezeichneter Persönlichkeiten und andere unbekannte Denkwürdigkeiten, woran sich das Herz erfreut, vorführe. Es kann ja daran auch nicht fehlen, wie es in unserer Geschichte doch auch zu Ehrenrettungen genug Veranlassung und Gelegenheit geben möchte. Ein solches Buch würde vielleicht weniger pikant sein, aber sicherlich lieber und nützlicher allen Denen, die ihr Vaterland kennen und achten lernen wollen. *F. T. R.*

[6014] Album der Residenzen, Schlösser und Rittergüter Thüringens, insbesondere der Sächs. Lande Ernest. Linie. In bildlicher Darstellung. In Verbindung mit Mehreren mit Text begleitet u. herausgeg. von Prof. Dr. *Gersdorf*, Archivar in Altenburg, Schuldirector Dr. *Schulze* in Gotha, Hofrath *Bechstein* in Meiningen, Prof. Dr. *Rein* in Eisenach, Dr. *F. Hofmann* in Hildburghausen. 1.—8. Hft. à 3 Steint. m. Text. Leipzig, Werl. 1858. qu. Fol. (à n. 27 Ngr., color. à n. 1 Thlr. 10 Ngr., Prachtausg. gr. qu. Fol. à 4 col. Steintaf. n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

Da von diesem Unternehmen nunmehr 8 Hefte erschienen sind, so zögern wir nicht länger, darüber zu berichten. Schon über die Ankündigung freuten wir uns, weil, während das Albertinische Sachsen sich einer Reihe von nützlichen historischen und topographischen Arbeiten erfreut, die Ernestinischen Theile sehr kärglich behandelt sind. Zwar ist für Meiningen und Gotha manches Schöne geleistet, aber Weimar-Eisenach, Coburg und Altenburg liegen in

Rücksicht auf Topographie und vaterländische Geschichte sehr im Argen. Von den Herausgebern bearbeiten dem Vernehmen nach Gersdorf Altenburg, Schulze Gotha, Bechstein Meiningen, Rein Weimar-Eisenach, Hofmann Coburg, sämmtlich Männer, die der gelehrten Welt in der einen oder andern Weise bekannt sind und eine tüchtige Ausführung verbürgen. Bis jetzt haben aber nur die HH. Schulze und Bechstein Beiträge geliefert, Gersdorf ist durch P. Schneider, Rein durch Dr. Puchner und P. Resch vertreten worden, von Coburg ist noch nichts erschienen. Die bis jetzt gelieferten Schlösser u. s. w. sind, in Weimar-Eisenach: Weimar, Oppurg, Friesnitz, Osterburg, Stadt Lengsfeld, Stedtfeld, Neuhof; in Gotha: Friedenstein, Friedrichswerth, Herbsleben, Grossbehringen, Molsdorf; Hütscheroda; in Meiningen: Altenstein, das Gartenpalais in Meiningen, Bauerbach, Dietlas, Ober-Ellen; in Altenburg: Altenburg, Meuselwitz, Löbichau, Poschwitz. Die meistens von Weibezahl aufgenommenen und bei Werl lithographirten Ansichten sind in dem modernen Tondruck brav und sauber ausgeführt. Die ganze landschaftliche Auffassung ist nicht blos getreu — soweit wir uns überzeugen konnten —, sondern entspricht auch höheren Anforderungen und bezeugt den Schönheitssinn des Zeichners. Man vgl. z. B. Weimar, Altenburg, Osterburg, Poschwitz u. a. Allenthalben sind die günstigsten Puncte ausgewählt, um dem Beschauer sowohl die betr. Gebäude als auch die Umgebungen möglichst umfassend vorzuführen. Einige Schlösser bieten auch in architektonischer Beziehung manches Eigenthümliche und Interessante dar, z. B. Osterburg aus der ältesten Zeit, Dietlas aus dem spätern Mittelalter, Molsdorf, Oppurg, Friedrichswerth u. a. aus der Zeit der Renaissance und des Rococo. Rücksichtlich des Textes können wir versichern, dass die jedem Bilde beigegebene Beschreibung ihrem Zwecke ganz entspricht. Gewöhnlich wird zuerst die Gegend geschildert, dann folgt ein Commentar des baulichen Elements und die Geschichte des Orts und der Besitzer. In letzter Beziehung ist das Unternehmen eine wahre Bereicherung der vaterländischen Geschichtskunde, indem viele ungedruckte Quellen benutzt sind, z. B. aus dem Weimarischen und Altenburgischen Archiv, auch aus mehreren Familienarchiven, und wir bedauern nur, dass das Werk seines Umfanges und seines Preises wegen nicht hinlängliche Verbreitung gewinnen kann und dass dadurch manche sorgfältige historische Untersuchung in weiteren Kreisen unbekannt bleiben wird. So z. B. enthält der auf selbstständigen Untersuchungen beruhende Text zur Osterburg manches Neue für die Geschichte des Reussischen Hauses. Besonders schön und geistreich ist die Beschreibung des Weimarischen Schlosses von Buchner. Andere Texte haben durch die bedeutenden Persönlichkeiten, deren Schicksale als mit der Besitzung zusammenhängend, hier geschildert werden, viel Anziehendes, z. E. Löbichau, Meuselwitz, Molsdorf (von Adolf Bube verfasst), Bauerbach u. v. and. — Dass bei einem solchen Werke, welches mit einer Fülle von De-

teils verbunden ist, sich manche Gelegenheit zu kleinen Nachträgen darbietet, z. B. bei Ober-Ellen, Ditlas und Grossenbehringen), versteht sich von selbst; wir wollen aber den Leser mit solchen Kleinigkeiten verschonen und fügen, indem wir das Unternehmen mit unsern besten Wünschen begleiten und dringend empfehlen, die Bitte an den Verleger hinzu, dass das Princip auch ferner festgehalten werde, die Schlösser und Güter auszuscheiden, welche weder baulich noch historisch von Bedeutung sind. Unter den bisherigen ist nur eins, welches wir als überflüssig bezeichnen möchten, nämlich Hütscheroda. Dagegen wünschen wir, dass am Schlusse des Werkes auf etwa 2 Bogen ein Verzeichniss der andern Kammer- und Rittergüter mit kurzer Geschichte eines jeden gegeben werden möge. Die Herausgeber werden bei dem ihnen zu Gebote stehenden reichen Quellenmaterial, welches andern Personen unzugänglich ist, diesen Wunsch ohne zu grosse Mühe erfüllen können. *R.*

[6015] Rückblicke auf Annabergs und seiner Umgebungen Vorzeit, mit Illustrationen. Herausgeg. von einem Vereine von Freunden der Chronologie. 1.—3. Heft. Annaberg, (Rudolph u. Dieterici.) 1855—57. X u. 134 S. gr. 8. m. 4 Lithogr. (à 6 Ngr.)

Die Gegenwart bei und trotz ihren Fortschritten und Vorzügen zur Vergangenheit in die Schule zu schicken, ist nach dem Range, den in dem grossen Ganzen des Unterrichtswesens die Geschichte einnimmt, festes Gesetz; wo aber dabei zur Befriedigung der nächsten Interessen für Wissen und Können und zur Nährung eines verständigen Patriotismus die vaterländische Geschichte bevorzugt wird, pflegt doch in der Regel die Ortsgeschichte dürftig wegzukommen. Wenn hier durch auf engere Umgebungen berechnete Zeitschriften dieser Mangelhaftigkeit des Schulunterrichtes in passender Weise begegnet wird, so verdient dies gewiss Anerkennung, auch wenn die Ausfüllung der gebliebenen Lücken nur sporadisch geschehen sollte. Diese Anerkennung möge durch eine kurze Erwähnung der vorlieg. ortsgeschichtlichen Zeitschrift nicht vorenthalten bleiben, die durch den Zusammentritt mehrerer wissenschaftlich gebildeter Männer in Annaberg, an deren Spitze der geh. Regierungsrath Reiche-Eisenstuck steht, zu erscheinen begonnen hat. Das Vorwort, das sich die Begründer dieser Zeitschrift angeeignet haben, ist zugleich das vorandeutende Programm ihrer Ausstattung durch eine lange Reihe in Aussicht gestellter Aufsätze zur Ortsgeschichte von Annaberg und seiner Umgebungen, von welchen bereits einige längere (z. B. Historische Mittheilungen über das Berggebäude „Himmlisch Heer Fundgrube" bei Kunersdorf; die Privilegien der Stadt Annaberg, gegeben von Herzog Georg 1497; die Belagerung Annabergs im J. 1547 u. s. w,) in den vorlieg. Heften erlediget sind, und zwischen welche sich kürzere Mittheilungen einweben, die nicht ohne Interesse sind. Die Darstellung ist ohne gelehrte Prüderie in einem Tone gehalten,

der den ins Auge gefassten Volksclassen verständlich und anziehend sein wird, und die Illustrationen (Ansicht und Plan von Annaberg aus früherer Zeit, Städte-Wappen und Münzen u. s. w.) sind nett gearbeitet. Es würde zu bedauern sein, wenn die Zeitschrift aus Mangel an Betriebsfonds und Abnehmern mit den hier vorgeführten Abtheilungen schon wieder eingehen sollte.

Biographie.

[6016] **Eduard Johann Assmuth**, Pastor zu Torma-Lohhusu in Livland. Ein Lebensbild aus der livländischen Kirche und ein Beitrag zu der Geschichte dieser Kirche, insbesondere ihres Kampfes mit Herrnhut. Von einem Freunde Assmuths. Gotha, F. A. Perthes. 1859. XII u. 240 S. gr. 12. (n. 24 Ngr.)

Der Mann, dessen Lebensbild hier über den Kreis derer hinaus, die ihn persönlich gekannt haben, auch entfernter Stehenden zur Beschauung näher gerückt wird, gehörte nicht zu den Heroen seiner Zeit. Wäre dies der Fall gewesen, so brauchte man es nicht erst von ihm abzulehnen; er hätte sich die Stelle für sein Portrait in der Galerie menschlicher Berühmtheiten von selbst erwirkt. Aber er war doch in solchem Grade von der Fundamental-Wahrheit des Christenthums durchdrungen, von dem Gefühle seiner Unwürdigkeit aus eigener Kraft erfüllt und demnach von einem so treu-eifrigen Sinne für den Dienst am Evangelio beseelt, dass er verwandtschaftlich Disponirten, Gesinnten und Stationirten auch ausser seinem Vaterlande, das ihn zu schätzen wusste, näher bekannt zu werden verdient. Webt sich doch leicht und schnell ein Band zwischen Denen, die sich durch gleichen Berufskreis zu gegenseitiger Nacheiferung an einander gewiesen sehen, etwa wie vergleichsweise ein treuer, gewissenhafter Kamerad manchem Soldaten mehr nützet als sein hoch über ihm stehender General. Dazu kommt, dass unter den Dienern am Worte doch auch genug solche sich finden, die es mit dem Dienen an sich kommen lassen und denen die Vorhaltung eines eifrig-gewissenhaften Musterbildes doch bisweilen einen heilsamen Stachel zurücklässt. Weiter war Assmuth persönlich von den drei Hauptströmungen successive getragen, die in Rationalismus, Pietismus und gesundem Kirchenglauben — und in diese drei Hauptrubriken spaltet sich die ganze Biographie — seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts das Leben der Kirche nach einander bestimmten, und unsere Gegenwart ist noch nicht so alt geworden, dass es nicht gar Manche noch geben sollte, die in der hier gebotenen, zum guten Theil aus brieflichen Mittheilungen sich zusammenbauenden Selbstschilderung ihr eigenes Spiegelbild sich reflectiren sehen und für die Lebensäusserungen jener vorwaltenden Richtungen manches Neue und Significante lernen könnten und sollten. Gesellt sich endlich zu diesem Allem noch die Einflechtung mancher Charakterzüge aus

aus dem Leben würdiger Männer, mit welchen der treuverdiente Pastor A. verkehrte, namentlich bei der Erwähnung der Dorpatischen theologischen Professoren, eines Ewers, Harnack, Kleinert, Philippi, Sartorius u. A., nimmt man gern von der eigenthümlichen kirchlichen Verfassung eines entlegeneren Landes Notiz und kann der praktische Geistliche aus casuellen Vorfällen, aus Winken über Predigtwesen und Confirmandenunterricht u. s. w. Manches für sich abstrahiren, und hat endlich auch die Schilderung des häuslichen Lebens, das sich durch fast anhaltende Krankheitsnoth siegreich durchkämpft, viel Ansprechendes: so tritt Erhebliches genug zusammen, das Büchlein zu fleissigem, gewiss gesegnetem Gebrauche zu empfehlen. Ausserdem seien noch einige Personalnotizen angefügt, wie sie die Leser more solito zu erwarten, diese Blätter aber aufzunehmen und festzuhalten das Recht haben. J. E. Assmuth ward den 5. Oct. (a. St.) 1792 in dem Dorfe Kosch bei Reval, wo sein Vater Pfarrer war, geboren; er begann seine Studienlaufbahn auf der Ritter- und Domschule zu Reval, wo die alten Classiker eifrigst tractirt wurden; der Religionsunterricht war dürr und dürftig; ein Zug romantischer Neigung scheint sich von Seiten des Lehrers ihm beigemischt zu haben, welcher oft aus Fouqué's Zauberringe vorlas, „der eine religiöse Tendenz habe“ (!!). Die akademischen Studien absolvirte A. in Dorpat und Jena; nach einem dreijährigen Hauslehrerleben trat er im Jahre 1819 in dem Kirchspiele Torma-Lohhusu in das Predigtamt, das er, nur später unter Zulegung des Propstamtes, fast bis an seinen am 23. Juli 1853 erfolgten Tode bekleidete, indem es ihm vergönnt war, etwa vier Monate vorher seinen Nachfolger eintreten zu sehen.

[6017] Das Leben Dr. Joh. Gerhards für christliche Leser insgemein erzählt von **C. Jul. Böttcher**, Diac. zu Reichenbach im Voigtlande. Leipzig u. Dresden, Naumann. 1858. IV u. 152 S. 8. m. Gerhards Bildniss. (n. 10 Ngr.)

Zur Erfüllung des biblischen Mahnwortes: Gedenket an eure Lehrer u. s. w., das in Beziehung auf den Helden der vorlieg. Lebensschilderung auch für das Christenvolk unserer Umgebung zutrifft, da Gerhard durch seine kräftigen Erbauungsbücher noch immer in unsere Zeit hineinspricht, wie die auch von dem Vf. der Vorlage neuerlichst veranstaltete Uebersetzung seiner meditationes sacrae (vgl. oben No. 4648) beweiset, wird hier das Lebensbild Joh. Gerhards vorgehalten, nach den verschiedenen Stationen seines äusseren Lebens, in ansprechender Verknüpfung seines amtlichen Wirkens und häuslichen Treibens, mit passenden Auszügen aus seinen Schriften, in guter Anbringung nöthiger Ruhepuncte, in einer solchen Ausführlichkeit, wie sie Lesern aus allen Ständen willkommen sein muss, um sich ein treuklares Bild des würdigen Mannes zu schaffen, auf den Grund älterer biographischer Aufzeichnungen, die einem Manne nicht fehlen konnten, den seine Zeit nur dann nach Gebühr zu ehren meinte, wenn sie ihn mit

dem Titel des Architheologen neben Luther und Chemnitz stellte. Vielleicht hätte sich der Vf. hier und da etwas kürzer fassen, auch wohl manches Affectirte vermeiden können; doch darf man im Hinblick auf die Ungelehrten, denen die Schrift zunächst zugedacht ist, die eigenen Ansprüche schon etwas herabstimmen und an einer Breite nicht Anstoss nehmen, welche in jenen Kreisen nicht stört. Auch nur selten verirrt sich der populäre Ausdruck, für den der Vf. Talent zeigt, in das Plebeje, an welches wenigstens Ausdrücke, wie: „Man stecke doch einmal die hochgetragene Nase ein wenig in das Buch hinein" u. s. w. (S. 105) anstreifen. Selbst von dem, wie es scheint, zu exclusiv lutherischem Standpuncte des Vfs., der z. B. im Nachworte S. 131 einen derben Hieb nach Jena hin führt — der aber, nach 1 Cor. 9, 26 „in die Luft streichet," — wenn er „den Leuchter auf der hohen Schule zu Jena umgestossen sein lässt," ist für die mögliche Wirksamkeit seiner Schrift nichts zu fürchten, die darauf beruhet, dass in Gerhard lutherische Rechtgläubigkeit und arndt'sche Mystik ihre Ausgleichung und Durchdringung vollziehen.

[6018] Gustav Schwab. Sein Leben und Wirken, geschildert von K. Klüpfel. Leipzig, Brockhaus. 1858. VIII u. 399 S. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Rechtfertigung des Vfs. im Eingange des Vorworts wegen der Ausführlichkeit dieser biographischen Darstellung, indem Schwabs Leben einen einfachen Verlauf gehabt habe und durch den Wechsel der äusseren Geschicke nicht in Spannung versetze, auch sein Name als Dichter und Schriftsteller nicht in erster Reihe glänze, bedurfte es in der That nicht. Sind Biographien eine Lectüre, nach welcher wegen des ihnen innewohnenden bildenden und anregenden Elementes, mithin zu edlerer Befriedigung des Geistes und Gemüthes, vorzugsweise gern gegriffen wird, so ist speciell die vorliegende, mit Liebe und ohne Schmeichelei aus der Feder des Schwiegersohnes des Geschilderten hervorgegangen, auch in ihrer weiteren Entfaltung gewiss nach vielen Seiten hin eine willkommene Erscheinung, selbst als Beitrag zur Kenntniss unserer literarischen Zustände, auf welche Schwab während mehrerer Jahrzehnte einen nicht unbedeutenden Einfluss ausübte. Das häusliche, amtliche und literarische Leben Schwab's wird, nach den natürlich sich ergebenden Stationen abgezweigt, in ansprechender Einfachheit vorgeführt und die zahlreichen von Schwab gemachten Reisen bilden in den sie betr. Schilderungen artige Episoden. Das gelegentliche Eintreten sehr vieler achtbarer Männer, mit welchen Sch. für längere oder kürzere Zeit auf seinem Lebenswege zusammentraf und über welche das auf den letzten drei Seiten befindliche Personenverzeichniss vorläufige Uebersicht vermittelt, nebst zahlreichen Mittheilungen aus Briefen von ihnen und Schwab's an sie rundet das Charakteristische erwünscht ab und versetzt lebhaft in mediam rem, wozu auch das gelegentliche Einflechten casueller

Schriftstücke und vieler kürzerer Gedichte das Seinige beiträgt. Abgesehen endlich von der an den betr. Stellen des Contextes eingefügten Erwähnung der unermüdeten literarischen Thätigkeit Sch.'s wird die Summe derselben in dem Anhange S. 391—96 in einer vollständigen zusammenhängenden Uebersicht aufgeführt. So hat der Vf. mit rühmlichem Fleisse Alles gethan, was nur irgend zur Belehrung und Unterhaltung seiner Leser dienen kann. Es könnte nun hier, wie es gewöhnlich ist, mit einem kurzen Ueberblicke des äusseren Lebensganges Schwab's abgeschlossen werden; da inzwischen ein solcher in jeder Geschichte unserer National-Literatur, wie viele deren es giebt, auffindlich ist, auch der früher in diesen Blättern mitgetheilte Nekrolog (vgl. Rep. vom J. 1851. No. 259) die Hauptdata verzeichnet hat, so sei der dafür disponible Raum zur Mittheilung wenigstens des Kerns der Charakteristik Schwab's aus v. Grüneisens Nachrufe am Grabe des Freundes benutzt:

„Sch. war in eigenthümlicher Gemüths- und Sinnesart von oben bis unten ein ächter Sohn des Schwabenlandes, sein Leben durchsichtig bis auf den Grund, gutmüthig und arglos, aufgeräumt und zugleich sinnend, erregbar durch die Eindrücke des Daseins und doch festhaltend an dem Bewährten, eine Seele ohne Falsch, freundlich und gefällig gegen Jedermann, hülfreich mit Wort und That, sein Haus lange das gastlichste in dieser Stadt, er selbst ein Mittelpunct edler Geselligkeit von unerschöpflichem Gedächtniss und glücklichster Laune in dem nicht kleinen Kreise seiner Freunde, schon als Jüngling und noch als Mann das Vorbild reiner Sitten und eines unter den Mustern des Alterthums herangewachsenen und aus dem Born der christlichen Wahrheit genährten Geistes, ein Patriot von Gemüth, ohne sich selbst voranzustellen, aber stets den Besonnenen und Uneigennützigen, ob sie in der Geltung des Tages hoch oder tief stehen mochten, zugeneigt. In dieses reiche und weiche, reine und fromme Gemüth hatte der Himmel seine schönste Gabe, den Geist der Dichtung, niedergelegt und was eines edlen Menschen würdig ist, erfüllte sein Gedicht und er geht als keuscher Priester mit unentweihter Schale zurück in das Heiligthum der ewigen Schönheit." (S. 389 f.)

Wie Viele werden eilen, den Genuss sich zu schaffen, die einzelnen Züge zu diesem Bilde da, wo sie dieselben finden können, zu suchen!

[6019] Leben Georg Stephensons. Nach dem Englischen des Sam. Smiles. Leipzig, Lorck. 1858. VI u. 126 S. 8. (n. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Lorcks Eisenbahnbücher. Nr. 30.

In der nach der eben bemerkten Zahl schon ziemlich entfalteten Suite der belehrenden Unterhaltungsschriften, zu denen die Vorlage gehört, hat wohl noch keine der gemeinschaftlichen Bezeichnung: Eisenbahnbücher treffender entsprochen, als die hier anzuzeigende, welche in Georg Stephenson den eigentlichen Schöpfer und Vater des Eisenbahnwesens, so weit es mit von Dampf getriebenen Lokomotiven auf Schienenwegen zusammenhängt, nach seinem Leben und Wirken kurz aber vollständiger aufführt, als es durch zahlreiche ihn betreffende Lebenskunden theils in besonderen Aufsätzen theils in Bestandtheilen grösserer

encyklopädischer Werke geschieht. Als Grundlage des hier Gebotenen diente die in London erschienene Biographie G. St's. von Smiles, aus dessen 546 grosse Octavseiten starken Werke mit Hinweglassung alles Unwesentlichen und nur für den Engländer Bedeutungsvollen Das wiedergegeben ist, was dem deutschen Leser ein treues Bild des verdienten Mannes vorführt; die Bearbeitung selbst ist von L. Thiele besorgt. Es werden demnach hier die kürzeren vorhin erwähnten Skizzen mit dem näheren sie illustrirenden Detail umkleidet, gewiss willkommen in vielen Kreisen, nicht ausschliesslich in solchen, wo bei vorwaltender Begünstigung materialistischer Tendenzen die Melodie:

Mit Telegraph und Eisenbahn
Fängt erst das rechte Leben an —

vorklingt. Georg Stephenson ward in dem aus wenigen ärmlichen Hütten bestehenden Dorfe Wylam, in Northumberland zwischen Newcastle und Carlisle unweit des Tyneflusses gelegen, am 9. Juni 1781 geboren. Von Jugend an zu seinen Kräften angemessenen Diensten in Kohlengruben verwendet, blieb seine Erziehung so vernachlässigt, dass er erst nahe den zwanziger Jahren lesen, schreiben und rechnen lernte. Aber von jeher ein mechanisches Talent und immer grübelnd und experimentirend, schon in seinem 17. Jahre in einem verantwortungsvollen Posten den Arbeiterstandpunct seines Vaters weit überflügelnd, führte ihn sein unermüdlicher Eifer auf der eingeschlagenen Bahn immer weiter fort und erhob ihn zu einem der ersten Ingenieure aller Zeiten. Vor Humphry Davy hatte er praktisch das für die englischen Kohlenwerke so wichtige Problem der Sicherheitslampe gelöset, und als er mit den in ihm reifer gewordenen Projecten der Befahrung von Schienenwegen mit von Dampfkraft getriebenen Locomotiven hervortrat und sich zu namhaften Leistungen in diesem Fache anheischig machte, hatte er, wie es von jeher bahnbrechenden Erfindern ging, mit Vorurtheilen, Unverstand, und Verdächtigungen aller Art zu kämpfen und ward selbst von dem Parlamente als ein Phantast behandelt. Aber er drang durch, leistete viel mehr, als er versprochen hatte, und bald war sein Ruhm so gesichert, dass er für die schnell hintereinander in England, Amerika und auf dem europäischen Continente in Angriff zu nehmenden Eisenbahnen das principium movens wurde und sie mit den ersten Locomotiven aus seiner weltberühmten Maschinenbauanstalt in Newcastle versorgte. Er starb als Eigenthümer mehrerer Kohlengruben und der grossen Eisenwerke in Claycross auf seiner Besitzung Tapton-House bei Chesterfield den 12. Aug. 1848. Nach seinem Innern und Aeussern lernt man den verdienstlichen Mann hier kennen und zahlreiche anekdotliche Charakterzüge durchziehen das Ganze. Aus ihnen stehe zur Belustigung folgender noch hier: Als St. vor einem Ausschusse des Unterhauses stand und bei den Discussionen über die Leistungsfähigkeiten der Locomotiven die Geschwindigkeit besonders be-

denklich gefunden ward und ein Mitglied jenes Ausschusses fragte, ob es nicht, wenn eine Kuh auf den Schienen und der Locomotive im Wege stehe, ein schlimmer Umstand sei: antwortete St. rasch: „Ja, ein sehr schlimmer — für die Kuh nämlich.“ Man lachte und jener Mann fragte nichts wieder (S. 72.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[6020] Geschichte des deutschen Volksschulwesens. Von Dr. H. Heppe. 3. Bd. Gotha, F. A. Perthes. 1858. III u. 328 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

In derselben Art, wie nach den Anzeigen der beiden ersten Bände dieses Werkes im Repert. (vgl. oben Bd. II. No. 2477 und Bd. III. 3521) eine Masse brauchbaren Materiales zu einer künftigen vollständigen Geschichte des deutschen Volksschulwesens sich zusammengestellt findet, wird auch in dem vorlieg. 3. Bde. der Gang durch die einzelnen Territorien Deutschlands fortgesetzt. Mit XII beginnt das Königreich Preussen (S. 1 — 155); doch wird es nicht nach den einzelnen Provinzen, aus welchen es gegenwärtig besteht, etwa in einem Gesammtbilde, durchgenommen, sondern in den diesmaligen Mittheilungen treten die Mark Brandenburg, Pommern, das Magdeburgische, und das eigentliche Urpreussen mit ausführlicheren und spärlicheren Mittheilungen ein, jedoch so, dass einzelne tabellarische Nachweisungen auch wieder die ganze Monarchie berühren. Die folgenden 5 Abschnitte berühren in Rheinpreussen (— 186), der Grafschaft Wittgenstein (— 192), dem Fürstenthum Münster (— 202) und Paderborn (— 207), so wie im ehemaligen kurkölnischen Westphalen (— 212), Territorien, für die durch ihre spätere Verschmelzung mit Preussen von da ab erst eine bessere Aera für das Volksschulwesen begann; für diese Partieen wird das Einzelne wahrscheinlich in den späteren Uebersichten der einzelnen Provinzen eintreten. Ueberall zeigen hier die dürftigen Zustände des Volksschulwesens eine niederschlagende Familienverwandtschaft; namentlich ist dies bei Rheinpreussen unter dem französischen Regime der Fall. Die sogen. „Dingschulen“ waren über alle Beschreibung elend. An vielen Orten fehlte ein Lehrer ganz.

„In die Stelle eines solchen zog dann, etwa im November, von einigen Familien gedungen, ein wandernder Schulmeister ein, eröffnete seine Bude auf irgend einer Scheuntenne, wo dann abwechselnd bald Korn, bald Kinder gedroschen wurden, und setzte, jedoch mit Zurücklassen seiner Heerde, beim Anbruch des Frühlings seinen Nomadenstab weiter. Acht Monate im Jahre übte sich die hoffnungsvolle Jugend im glücklichen Vergessen des Gelernten und erwartete gegen den Winter einen neuen Hirten, der sie wieder auf eine andere Weide führte.“ (S. 163.)

Alsdann wird in der angebrachten Weise unter XVII auf das Königreich Hannover (— 235), unter XVIII u. XIX auf die Herzogthümer Braunschweig (— 262) und Nassau (— 304) und in

den beiden letzten Nummern auf die Fürstenthümer Lippe Detmold (— 319) und Schaumburg Lippe (— 328) fortgegangen, überall mit vorzüglicher Betonung der principiellen, meist in extenso mitgetheilten Regulative, welche das Bessere anzubringen beflissen waren, oft auch anziehendes Einzelne einwebend, und daher dem präliminarischen Zwecke des Vfs. wohl entsprechend.

[6021] Urkundliche Geschichte der Stipendien und Stiftungen an dem Grossherzoglichen Lyceum und der Universität zu Heidelberg mit den Lebensbeschreibungen der Stifter. Von **Joh. Fr. Hautz**, Grossh. Bad. Hofr., Prof. u. alternir. Director des Lyceums zu Heidelberg. 2. Heft. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1857. VIII u. 128 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.; cpl. n. 20 Ngr.)

Was wir im Jahrg. 1857. Bd. II. No. 1486 über das erste Heft der vorlieg. Schrift des durch mehrere tüchtige literar-historische Monographien um die deutsche Cultur- und Literärgeschichte verdienten Vfs. mittheilten, gilt auch von dem gegenwärtigen 2. und letzten Heft derselben. Es ist klar, deutlich und lebendig geschrieben, theilt überall die wichtigeren Stiftungsbriefe wortgetreu mit, giebt die Lebensbeschreibungen der Stifter in anziehender, mit der Stiftungsgeschichte der Stipendien genau zusammenhängender Form, und enthält da, wo die Stiftungsbriefe, weil sie nichts Besonderes bieten, nicht in extenso abgedruckt worden, urkundliche wortgetreue Auszüge aus denselben, so dass alle zur Erkenntniss der Stiftung nöthigen Mittheilungen vorhanden sind, und wir in vorlieg. Werke eine vollständige und urkundliche, aus beinahe sämmtlich ungedruckten Quellen hervorgegangene Geschichte der Stipendien und Stiftungen des Lyceums und der Universität Heidelberg besitzen. Das 2. derselben enthält zuerst den Schluss der im 1. dargestellten Privatstipendien des Lyceums in Heidelberg, wohin die Fauthschen Stipendien von 1857 und ein Nachtrag zu der Marianisch-Trauningerschen Stiftung von 1801 gehören (— 43). Dann folgt eine 2. Abth., welche die am Lyceum bestehenden Preise betrifft (— 61), die 3. Stiftung für Wittwen und Waisen evangelisch-protestantischer geistlicher Lehrer des Lyceums zu Heidelberg von 1760 (— 66), die 4. die Heidelberger Universitätsstipendien, die vormaligen sowohl wie die derzeitigen, öffentlichen und Privatstipendien (— 97). Die 5. Abth. behandelt die anderweitigen Universitätsstipendien (— 114) und ein Anhang enthält eine interessante und lehrreiche Zusammenstellung von Nachrichten über den Geldwerth in früherer Zeit im Vergleiche zu der jetzigen (S. 114 — 124); ein genaues alphabetisches Personen- und Sachregister (— 128) beschliesst die verdienstliche Arbeit. Von den in diesem Hefte besonders behandelten Stipendien fallen nur zwei Stiftungen, die Hartmannsche und die Ernstsche in das 16. Jahrhundert. Die schönen ältern Stiftungen der Bursen und die reichlichen, von dem Vf. S. 66—68 aufgezählten Privatstiftungen der alten Zeit gingen im dreissigjährigen und dem französischen Kriege

von 1693 unter. Auch im 17. Jahrhunderte kommen noch zwei Stiftungen vor, die Ehmsche von 1647 und die Neuspitzersche von 1689. Beide sind aber nicht in Heidelberg, sondern nur für Pfälzer, die erste in Basel, die letztere in Dortrecht gegründet. Mehr Stiftungen kommen im 18. Jahrh. vor, wie die Stiftung für Wittwen und Waisen evang.-protestantischer geistlicher Lehrer des Lyceums, die Stiftungen der Wittwen Hügel und Cajet, des Insp. Lang, des Rathsverwandten Kuhn und des Dan. Bernhard. Die meisten entstanden erst im 19. Jahrh., nämlich 12 Stiftungen. Nach den Confessionen setzen im gegenwärtigen Hefte 3 das katholische, 16 das reformirte oder evangelisch-protestantische Glaubensbekenntniss als Vorbedingung zur Erlangung des Stipendiums voraus. Das Studium der katholischen Theologie verlangen 2 Stipendien, das Marianisch-Trauningersche und das Tolläussche, das Studium der reformirten oder evangelisch-protestantische Theologie 9 Stiftungen; die Fauthsche, die Stiftung für geistliche Lehrerwittwen, die Hügelsche, Cajetsche, Langsche, Abeggsche, Ehmsche, Bernhardsche, das Friedrich-Louisenstipendium eines Ungenannten. Das Studium der Medicin verlangt 1 Stiftung, die Ernstsche, der Rechtswissenschaft 1, die Obermayersche; vorzugsweise Familienstipendien sind drei — das Langsche, Siebein-Mingsche und Neuspitzersche. Das Studium an einer bestimmten einzelnen Universität wollen die meisten Stiftungen und zwar in Heidelberg, mit Ausnahme von einer, welche dasselbe für Utrecht, einer, welche es für Basel fordert. Nur zwei nennen keine bestimmte Universität, die Tolläussche, welche das Studium an einer katholischen Universität festsetzt, die Fauthschen Stipendien, welche in einer bestimmten Abtheilung das Studium der evangelischen Theologie auf einer deutschen Universität verlangen. Eine der beiden christlichen Confessionen (die katholische oder evang.-protestantische) setzen zwei Stiftungen als Vorbedingung fest, nämlich die Stiftung des Buterschen Preises und der Fauthschen Preise. Dagegen ist in drei Stiftungen unseres Jahrhunderts jede Beschränkung des Vaterlandes und des religiösen Bekenntnisses aufgehoben, in dem von einem Ungenannten 1856 gestifteten Preise, in der Friedrich-Louisenstiftung der Univ.-Heidelberg und in dem Obermayerschen Stipendium. In diesen wird nur Dürftigkeit und intellectuelle und sittliche Würdigkeit als Grundbedingung gesetzt. — Vorzügliches Interesse bietet der Anhang über den Vergleich des Geldwerthes in unserer und in der frühern Zeit. Ein Stipendiat konnte im Anfange des 16. Jahrh. mit 10 Fl. jährlichen Stiftungsgenusses alle seine Lebensbedürfnisse befriedigen. Alle Lebensmittel standen in einem verhältnissmässig geringen Preise. Und ein Student bezahlte sein wöchentliches Kostgeld mit drei Kreuzern; er bestritt alle seine Ausgaben noch im J. 1555 mit 12 bis 14 Fl. jährlich. Die Collegiengelder wurden mit Rücksicht auf ihre Dauer und nach der Zahl der wöchentlichen Stunden mit 1 bis 8 Groschen bezahlt. Der Professor hatte 1401 — 72 bis 100 Fl. Besoldung.

Noch 1560 betrug an der Univ. Wittenberg die stärkste Besoldung eines Professors 200 Fl. Er konnte damit sehr gut leben. Ein Hase kostete z. B. 2 Groschen, eine Klafter Holz 6 Groschen. Man verbot den Wittenberger Professoren durch ein Luxusgesetz auf einmal mehr als 120 Gäste einzuladen. In den Jahren 1591—1603 bezahlte ein Herzog von Eisenach für Ausbesserung zerrissener Stiefeln 6 Kreuzer, ein Paar Sohlen auf die Schuhe der Frau Herzogin kosteten 12 Kreuzer. Der Unterschied des früheren und jetzigen Geldwerthes war aber auch so gross, dass der erste an der Universität Heidelberg bei ihrer Gründung angestellte Lector, Marsilius von Inghen, welcher im J. 1386 von dem Kurfürsten der Pfalz, Ruprecht I., mit einer jährlichen Besoldung von 200 Fl. angestellt wurde, nach dem jetzigen Geldwerthe eine weit über 4000 Fl. reichende Besoldung erhielt, und dass man mit einem Stipendium von 10 Fl. jährlich im 16. Jahrh. weit mehr ausrichten konnte, als mit den jetzigen auf einige hundert Gulden erhöhten Stiftungsgenüssen. Mehrere dieser interessanten, von dem Vf. über die Geldwerthe gegebenen Notizen sind den ungedruckten Universitätsacten Heidelbergs entnommen und wurden von demselben bei der Ausarbeitung seiner nur handschriftlich vorhandenen Geschichte der dortigen Universität benutzt. Möchte doch diese verdienstvolle und für die Cultur und Literaturgeschichte Deutschlands wichtige Arbeit recht bald im Druck erscheinen!

[6022] Erläuterungen deutscher Dichtungen. Nebst Themen zu schriftlichen Aufsätzen, in Umrissen und Ausführungen. Von **C. Gude**, Lehrer an der höheren Töchterschule in Magdeburg. Leipzig, Brandstetter. 1858. X u. 232 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Ohne Präjudiz für den Vf. dieser Schrift mag doch Ref. die durch sie ihm sich aufdrängende Bemerkung nicht zurückhalten, dass das Commentiren der deutschen Classiker auf dem Wege zu einer Entfaltung begriffen sein dürfte, welche für die uns Deutschen so oft zum Vorwurfe gemachte leichtfertige Büchermacherei einen neuen Beleg abgeben kann. Mit den National-Literatur-Geschichten, die vor nicht gar langer Zeit wie die Pilze aufschossen — dick und dünn, wie man sie nur haben wollte, von ihren auf den Schultern von Gervinus, Hillebrand, Koberstein, Vilmar und anderen wirklichen Gelehrten stehenden Pflegern für alle Abstufungen von Schulen appretirt, oft mit einem Synkretismus sans rime et sans raison — will es jetzt doch nicht mehr gehen; man scheint dahinter gekommen zu sein, dass es die Schulen allzumal zu einer eigentlichen zusammenhängenden Literatur-Geschichte nicht bringen werden, können und sollen. Was aber im Ganzen nicht hat gehen wollen, das greift man nun desto eifriger stückweise an; durch umständliche historische Unterbreitungen, durch Zergliedern und Disponiren, durch grammatikalisches Spintisiren und ästhetisches Schwadroniren will man die Schüler allzumal zu eitel Kunstrichtern machen. Welcher Abweg! Mit Recht ist man bei der Interpretation der

classischen griechischen und römischen Dichter von der ästhetisch-kritischen Methode, die eine breite Bahn gewonnen hatte, zurückgekommen, weil sie nach jener Seite hin zu viel in ihre Autoren hineintrug, nach dieser zu superciliös über sie sich stellte. Sollte man sie ohne Gefahren in die unter den Gymnasien stehenden Schulen einführen können und dürfen? Bei der hier noch im mindern Grade zu erwartenden Beurtheilungsfähigkeit würde sich der Nachbeterei und dem Subjectivismus der Lehrer ein noch grösserer Spielraum aufthun, und wie die Sachen jetzt stehen, dieser Jugend auch nur den Schatten eines Richteramts über ihre Dichter zuzuschieben, muss bedenklich erscheinen. Darum reicht es in den unter den Gymnasien stehenden Schulen aus, die einleitende, begleitende und abschliessende Erklärungszuthat der Dichter auf ein möglichst kurzes Maass zurückzuführen und dem unverdorben-gesunden Sinne der Jugend, der oft schon durch ein wohlarticulirtes, verständiges Vorlesen für das Abfühlen des Höheren und Schönen angeregt werden kann, auch etwas zuzutrauen, da gewiss der alte Lactanz ganz Recht hat, wenn er sagt: „Vulgus interdum plus sapit, quia tantum, quantum opus est, sapit." (Instit. 3, 5.) Indess das Gesagte soll der vorlieg. Arbeit in ihrem Werthe nicht zu nahe treten. Das Geschick ihres Vfs. hat Ref. durch ähnliche Proben in Körners „praktischem Schulmann" bereits kennen gelernt und es ist möglich, dass von dem dort Mitgetheilten Manches in diese Sammlung wieder aufgenommen ist, welche die Erläuterungen von überhaupt 20 Gedichten umschliesst, bei denen, ausser dem hier gewöhnlich eintretenden Dioskurenpaare Schiller (Alpenjäger, Bürgschaft, Handschuh, Kampf mit dem Drachen u.s.w.) und Goethe (Fischer, Sänger, Wanderers Nachtlied), auch Bürger (Leonore), Gellert (Process), Klopstock (Zürchersee), Uhland (Klein Roland, Sängers Fluch, Schenk von Limburg u.s.w.) und Voss (der siebzigste Geburtstag) betheiligt werden. Der Vf. weiss zwischen dem Geschicht- und Sachlichen, dem Sprachlichen und dem Aesthetischen ein aequale temperamentum geltend zu machen und unter Wahrung seiner Selbstständigkeit hat er gute Vorgänger, die er zu nennen nicht unterlässt, gut benutzt. In formeller Hinsicht will Ref. nicht zurückhalten, dass der Abdruck der besprochenen Gedichte in extenso dem grössten Theile nach eitel Raumverschwendung ist, da von den zahllosen Gedichtsammlungen für Schulen gewiss in jeder eine vorhanden ist, die das gerade nöthige Material bietet. Für die auf dem Titel bemerkten Stylübungen hat der Vf. einen gewissermassen noch unbetreteneren Weg eingeschlagen, der ihn als denkenden Schulmann bewährt. In eben so vielen Nummern, als Gedichte vorhanden sind, spinnen die Themen zu diesen schriftlichen Arbeiten theils in kürzeren Umrissen theils in längeren Ausführungen den durch die Gedichte und ihre Commentare angelegten Gedankengang weiter aus; bei Bürger z. B. durch „Trennung und Wiedersehen," bei Gellert durch: „Gellert und Rabener," bei Goethe's „Fischer," durch: „Bergsee im Mondenschein," bei Schil-

lers „Kraniche des Ibycus" durch „die Theater der alten Griechen," bei Uhlands „Schäfers Sonntagslied," durch Sonntagsruhe" u.s.w. Es wird sich leicht ein Modus auffinden lassen, z. B. durch Vorlesen oder Erzählen des von dem Vf. Zusammengestellten, durch Mittheilung anderer Schriften als die vorlieg. selbst, die für den Lehrer bestimmt ist, das Materiale dieser Aufgaben den Schülern zu unterbreiten, und vergesellschaftet dann mit den aus den Gedichten und ihren Erläuterungen noch frisch haftenden Erinnerungen wird durch diese Arbeiten die Selbständigkeit der Schüler mehr in Anspruch genommen werden, als es sonst wohl bei schriftlichen Aufsätzen der Fall zu sein pflegt.

Bibliographie.

Staatswissenschaften.

[6023] Die Geschichte u. Literatur der Staatswissenschaften. In Monographien dargestellt von **Rob. v. Mohl**. 3. Bd. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XV u. 851 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 11 Thlr. 18 Ngr.)

[6024] Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft. In Verbindung mit den Proff. *K. H. Rau*, *R. Mohl* u. *G. Hanssen* herausgeg. von den Mitgliedern der staatswirthschaftl. Facultät in Tübingen *Schüz*, *Hoffmann*, *Helferich*, *Weber* u. *Duncker*. 14. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Tübingen, Laupp. 1858. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[6025] Repertorium über die Zeitschrift f. die gesammte Staatswissenschaft Bd. I—XII. u. das Archiv der polit. Oekonomie u. Polizeiwissenschaft Bd. I—V. u. Neue Folge I—X. nebst alphab. Registern üb. die Verff. der einzelnen Aufsätze in beiden Zeitschriften u. üb. die im Archive u. dessen neuer Folge referirend u. recensirend behandelten Schriften. Verfasst von Landrichter *Jos. von Dall'armi*. Tübingen, Laupp. 1857. 75 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6026] Das Staats-Lexikon. Encyklopädie der sämmtl. Staatswissenschaften f. alle Stände. In Verbindung m. vielen der angesehensten Publicisten Deutschlands herausgeg. von *K. v. Rotteck* u. *K. Welcker*. 3. umgearb., verb. u. verm. Aufl. Herausgeg. von *K. Welcker*. (In ca. 12 Bdn. od. 120 Heften.) Leipzig, Brockhaus' Verl. 1856—58. 1.—24. Heft. 1. Bd. LXIV u. 810 S., 2. Bd. S. 1—796. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[6027] Deutsches Staats-Wörterbuch. In Verbindung mit deutschen Gelehrten herausgeg. von Dr. *J. C. Bluntschli* u. *K. Brater*. 14.—30. Heft. 2. Bd. S. 240—777, 3. Bd. 846 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[6028] Staats- u. Gesellschafts-Lexikon. In Verbindung m. deutschen Gelehrten u. Staatsmännern herausgeg. von *Hm. Wagener*. (In ca. 12 Bdn.) 1. u. 2. Heft. Berlin, Heinicke. 1858. 1. Bd. S. 1—160. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[6029] Lichtfunken u. Pfefferkörner od. nichtofficielle Gedanken ein. Deutschen üb. Recht, Staat, Kirche, Wissenschaft u. Menschenleben. Von Dr. **W. Binder**. Stuttgart, Binders Selbstverl. 1857. III u. 157 S. gr. 16. (n. 14 Ngr.)

[6030] Feudalität u. Aristokratie. Ein Vortrag am 18. März 1858 zu Tübingen gehalten von Prof. **Max. Duncker**. Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6031] Die Staatsverfassung nach dem Bedürfniss der Gegenwart. Von L. Arnd. Frankfurt a. M., Brönner. 1857. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6032] Ueber Sclaverei, Leibeigenschaft u. die Benutzung des Versicherungsweges zur Lösung der Emancipationsfrage. Von Major Thd. Rodowicz-Oswiecimsky. Breslau, (Gosohorsky.) 1858. IV u. 40 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6033] Vertheidigung des Macchiavellismus. Von K. Bollmann. 2. Aufl. Quedlinburg, Huch. 1859. 102 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6034] Tableau historique des progrès de la philosophie politique, suivi d'une étude sur Sieyès; par Edm. de Beauverger, député au corps législatif. Batignolles, Leiber et Commelin. 1858. VII u. 336 S. gr. 8. (5 Fr.)

[6035] Lehrbuch der Politik. Von Ludw. Rüdiger. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1858. IV u. 83 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[6036] Nach zehn Jahren. I. Auch eine Rundschau. [März 1848 — März 1858.] Frankfurt a. M., Auffahrt. 1858. VI u. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6037] Das europäische Gleichgewicht der Zukunft. Ein hist.-politischer Versuch. Berlin, Springers Verl. 1859. III u. 132 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[6038] Geld u. Gut in Neu-Oesterreich. Von E. v. Schwarzer. Wien, Wallishauser. 1857. VIII u. 208 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6039] Preussisches Wochenblatt zur Besprechung politischer Tagesfragen. Red.: Dr. *G. Hertzberg*. 7. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, (Springers Verl.) 1858. gr. 4. (baar n.n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[6040] Die Politik der Zukunft vom preussischen Standpunkte. Berlin, Springers Verl. 1858. III u. 100 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[6041] Sendschreiben an den „Politiker der Zukunft vom preuss. Standpunkte." Ebend. 1858. 61 S. gr. 8. (9 Ngr.)

Die Politik der Zukunft. Von *C. Frantz*. [Abdruck aus der Berliner Revue.] Berlin, F. Schneider. 1858. 20 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Preussen am Wendepunkt seiner Politik. Von *Fr. J. Kruger*. [Abdr. aus der Zeitschrift „Nordische Blätter," herausgeg. von *Fr. J. Kruger*.] Hamburg, Fr. Schuberth. 1858. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6042] Quid faciamus nos? Mit einem Nachwort üb. die Neutralitätspolitik. Berlin, F. Schneider. 1858. III u. 151 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6043] Die Verfassungsurkunde des preussischen Staats m. den sie abändernden u. ergänzenden Gesetzen sowie erläuternden Bemerkungen. 3., die Abänderungen bis Ende des J. 1858 enthalt. Aufl. Herausgeg. von Justizrath *E. Gräff*. Breslau, Aderholz. 1859. 48 S. gr. 8. (8 Ngr.)

Stände. Von *W. S.* Berlin, Schneider u. Co. 1858. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Einheit Preussens u. die Parteien. Von *Hornay*. Münster, Wundermann. 1858. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6044] Eine Elbinger Denkschrift. Zur Charakteristik des gegenwärtigen Preuss. Ministeriums u. seiner Organe. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. III u. 62 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[6045] Beiträge zur Lösung der Judenfrage in Preussen. Von Dr. P. Jacoby. I. Die rechtliche Stellung der Juden vor der Emanation der Verfassungsurkunde. Leipzig, O. Wigand. 1858. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6046] Regierung u. Volksvertretung in Bayern. Leipzig, Hässel. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6047] Die Staatsschulden des Königreichs Bayern. Von Stockar v. Neuforn, Finanz-Rechnungskommiss. Bamberg, Buchner. 1858. IX u. 110 S. m. Beilagen 13 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6048] Die Rechte der Donaufürstenthümer u. das politische Interesse Europas von J. Dobreano. Berlin, Stuhr. 1858. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6049] Drei österreichische Denkschriften üb. die Donauschiffahrts-Acte vom 7. Nov. 1857. Leipzig, O. Wigand. 1858. 89 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6050] Fünf Briefe üb. die Freiheit der Flussschiffahrt u. üb. die Donau-Akte vom 7. Nov. 1857. Von C. F. Wurm. [Abgedr. aus der Hamburgischen Börsenhalle, m. Beilagen u. ein. Vorwort.] Leipzig, G. Mayer. 1858. XVI u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6051] Die Donauschifffahrtsfrage in ihrer Entwickelung v. dem Wiener Congresse bis zum Abschluss der Donauschifffahrts-Acte vom 7. Nov. 1857 dargestellt in einer Sammlung der betr. völkerrechtl. Acte. Mit ein. einige Hauptpuncte der neuen Schifffahrts-Acte erläut. Einleitung. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. 79 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[6052] Ueber die politische Zukunft Englands. Von Graf v. Montalembert. Mit specieller Erlaubniss des Verf. übers. von *H.* Baron *v. Linden*, Augsburg, Schmids Verl. 1858. XI u. 228 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[6053] Ueber die politische Zukunft Englands. Von Graf v. Montalembert. Nach der 5. Orig.-Ausg. mit specieller Genehmigung des Vfs. ins Deutsche übertr. von *Leo Sontag*, Pfarrvicar u. Rector. Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. VIII u. 179 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Sicilien vom Standpuncte seiner politischen Vereinigung mit Neapel u. seiner administrativen Trennung von demselben. Aus d. Franz. übers. Leipzig, Kittler. 1858. 15 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6054] Zur Revision der Verfassung f. die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie. Von F. Frhr. v. Ripperda. Kopenhagen. (Leipzig, Lorck.) 1858. 35 S. gr. 8. (n.n. 9 Ngr.)

[6055] Skandinavische Hefte. II. Der dänische Skandinavismus, oder der Schleswig-Danismus, im Conflict mit der dänischen Monarchie, mit Deutschland u. den Herzogthümern. Von *C. Dirckinck Holmfeld.* Kopenhagen. (Kiel, Schwers.) 1857. 23 S. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

Das 1. Heft erschien u. d. Titel: Für und gegen Skandinavien.

[6056] Zur dänisch-deutschen Frage. Von einem deutschen Gesammtstaatsmann. Kopenhagen. (Leipzig, Lorck.) 1858. 46 S. gr. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[6057] Wohlwollender Anstoss zur Beantwortung der dringlichen Frage: Durch welches Mittel u. auf welchem Wege liesse sich eine hochverehrliche Deutsche Lesewelt dahin bewegen, ihre dänischen, respective schleswigschen, Studien von vorne wieder anzufangen? Von Prof. P. Hjort. 2. m. neuen Actenstücken verm. Aufl. Kopenhagen, Gyldendal. 1858. 85 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6058] Sind Aufruhr u. Meineid im Dänischen od. im Schleswig-Holsteinischen Feldlager zu suchen? Sendschreiben an den Bischof Thomander zu Lund in Schweden, veranlasst durch dessen Vota auf dem skandinavischen Kirchentage von Pfr. Fr. Petersen. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. IX u. 120 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6059] Widerlegung der Vorwürfe, welche das Königl. Dänische Ministerium der Holsteinischen Ständeversammlung gemacht hat. Von ein. Sachkundigen. Hannover, Rümpler. 1858. III u. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Rechte Holsteins in Schleswig. Nach der Königl. Allerhöchsten Bekanntmachung vom 25. Januar 1852. Hamburg. (Itzehoe, Nusser.) 1858. 20 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Holsteins Rechte in Schleswig. Mit einem Vorwort von *E. M. Arndt.* Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Bemerkungen zu dem dänischen Memorandum in Betreff der finanziellen Beschwerden Holsteins. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1858. 28 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[6060] Deutschland u. Dänemark. Die Lebens- u. Zukunftsfrage f. den deutschen Bund von ein. gewesenen Minister. Frankfurt a. M., Voemel. 1858.

57 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.) 2. unveränd. Abdr. Ebend. 1858. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6061] Urkundenbuch zur Geschichte der Holstein-Lauenburgischen Angelegenheit am Deutschen Bunde in den J. 1851 bis 1858. Frankfurt a. M., Auffarth. 1858. IX u. 140 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[6062] L'Economie politique au moyen âge, par M. Cibrario, anc. ministre de l'instr. publ.; traduit en français par M. *Barneaud*, et précédé d'une introduction par M. *Wolowski*, membre de l'Institut. 2 Vols. Paris, Guillaumin et Co. 1858. gr. 8. (15 Fr.)

[6063] Annuaire de l'économie politique et de la statistique pour 1858; par MM. M. Block et Guillaumin. 15. année. Paris, Guillaumin et Co. 1858. 684 S. gr. 12. (5 Fr.)

[6064] Manuel d'économie politique, par M. H. Baudrillart, prof. au Collége de France. Paris, Guillaumin et Co. 1857. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[6065] Political Economy, in connection with the Moral State and Prospects of Society. By Thom. Chalmers. Lond. 1857. 630 S. 8. (6 sh.)
Chalmers Works. Vol. 9.

[6066] Cours d'économie politique, fait au collége de France par Mich. Chevalier, membre de l'Institut. Vol. II. 2. édit. refondue et considerabl. augm. Leçons. Paris, Capelle. 1858. VIII u. 636 S. gr. 8. (9 Fr. 50 c.)

[6067] Traité théorique et pratique d'économie politique; par J. G. Courcelle-Seneuil. Tom. I. Partie théoretique, ou ploutologie. Paris, Guillaumin. 1858. VIII u. 512 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6068] Abrégé des éléments de l'économie politique, ou premières notions sur l'organisation de la société et sur la production, la repartition et l'emploi de la richesse individuelle et sociale, suivi d'un vocabulaire des termes d'économie politique, de finances, etc., et de la Science du bonhomme Richard; par Jos. Garnier. Paris, Guillaumin. 1858. VIII u. 376 S. gr. 16. (2 Fr.)

[6069] Handbuch der politischen Oekonomie. Von Dr. J. C. Glaser, Prof. (In 4 Thln.) 1. Thl.: Die allgemeine Wirthschaftslehre od. Nationalökonomie mit Rücksicht auf ihre Anwendung in der Privat- u. Staatswirthschaft dargestellt. Berlin, Schroeders Verl. 1858. XV u. 392 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6070] Theorie u. Geschichte der National-Oekonomik. Propyläen zum volks- u. staatswirthschaftlichen Studium. Von Dr. Jul. Kautz, Prof. 1. Thl.: Die National-Oekonomik als Wissenschaft. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XII u. 443 S. Lex. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[6071] The Elements of Political Economy. By H. Dunning Macleod. Lond. 1857. 617 S. gr. 8. (16 sh.)

[6072] Untersuchungen üb. die Organisation der Arbeit od. System der Weltökonomie. Von K. Marlo. 3. Bd. 1. Heft. Kassel, Appel. 1857. S. 1—96. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6073] Principles of Political Economy, with some of their Applications to Social Philosophy. By J. Stuart Mill. 4. edit. 2 Vols. Lond. 1858. 76 Bog. gr. 8. (30 sh.)

[6074] Handbuch der National-Oekonomie. Von Dr. Pet. Mischler, Prof. 1. Bd. 1. Thl.: Grundsätze der National-Oekonomie. 2. Thl.: Entstehung des National-Reichthums u. Lehre vom natürlichen Reichthum der Länder. Wien, F. Manz. 1857. XVI u. 294, VII u. 191 S. gr. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.)

[6075] Lehrbuch der politischen Oekonomie. Von Dr. K. H. Rau, geh. Rath u. Prof. 2. Bd. 4. verm. u. verb. Ausg. Auch u. d. Tit.: Grundsätze der

Volkswirthschaftspolitik mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen. 2. Abth. 4. verm. u. verb. Ausg. Leipzig, C. F. Winter. 1858. X u. 509 S. gr. 8. (2. Bd. cpl. n. 4 Thlr.)

6076] System der Volkswirthschaft. Ein Hand- u. Lesebuch f. Geschäftsmänner u. Studierende. Von W. Roscher. 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Grundlagen der Nationalökonomie. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1858. X u. 566 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

6077] Principes d'économie politique par M. Guill. Roscher, prof. à l'univ. de Leipzig. Traduits, annotés et précédés d'une introduction par M. *Wolowski*, membre de l'institut. Vol. I. II. Paris, Guillaumin et Co. 1857. gr. 8. (15 Fr.)

6078] Political Economy. By Nassau Will. Senior, M. A. 4. edit. Lond. 1857. 240 S. 8. (4 sh.)

6079] Lehrbuch der Volkswirthschaft. Zum Gebrauche f. Vorlesungen u. f. das Selbststudium von L. Stein. Wien, Braumüller. 1858. XVI u. 358 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

6080] Grundzüge der National-Oekonomie. Von Max. Wirth. 2. Bd. Köln, Du Mont-Schauberg. 1859. XIX u. 552 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

6081] Nationalökonomie u. Jurisprudenz. Von Adv. H. Dankwardt. 3. Heft: IV. Umlauf der Güter (Fortsetzung). Spiel u. Wette. V. Vom Handel. VI. Der Credit. Rostock, Leopold. 1858. 89 S. gr. 8. (15 Ngr.)

6082] Jean Law. Ein finanzgeschichtlicher Versuch. Von J. E. Horn. Leipzig, Hübner. 1858. VII u. 280 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

6083] Berichte des statistischen Central-Archives zu Berlin. Von Dr. O. Hübner. Nr. 2. Die öffentlichen Abgaben in Grossbritannien u. Irland. Ebend. 1858. 43 S. Fol. (n. 1 Thlr.)

6084] Die Lösung der socialen Frage auf mechan. Wege. Von J. Gerstler. Mainz, (Kupferberg.) 1858. IV u. 49 S. m. 2 Steintaf. u. 5 Tab. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

6085] Die Vertheilung des Grundeigenthums im Zusammenhange mit der Geschichte, der Gesetzgebung u. den Volkszuständen. Von Dr. Ado. Lette, Präs. Berlin, Bessers Verl. 1858. 202 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

6086] Untersuchungen üb. die Nachtheile der Bodenzersplitterung u. üb. die Frage was von Zunftbann u. Polizeitaxen zu halten sei. Von Fr. Thudichum. Frankfurt a. M., Auffarth. 1857. IV u. 86 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

6087] Entretiens d'un fabricant avec les ouvriers sur l'économie politique et la morale, par M. Rivier, vice-prés. du tribunal civil de Grenoble. Paris, Guillaumin et Co. 1858. gr. 12. (3 Fr.)

6088] Freiheit der Arbeit! Beiträge zur Reform der Gewerbegesetze von Dr. Vict. Böhmert. Bremen, Strack. 1858. VII u. 404 S. 8. (22½ Ngr.)

6089] Zunft od. Gewerbefreiheit? Das ist die Frage. Eine populäre volkswirthschaftl. Abhandlung von C. Baurmeister. Oldenburg, Stalling. 90 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

6090] Ueber die Arbeiter-Bewegungen der Gegenwart. Von A. St. Siegwolf. Frauenfeld, Verlags-Comptoir. 1857. 39 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Endursache u. Abhülfe der Arbeitslosigkeit u. der Geldkrisis der Gegenwart u. der Zukunft. Von *B. Bary*. Frankfurt a. M., (Brönner.) 1858. 20 S. 8. (3 Ngr.)

6091] Vierzigjährige Erfahrungen im Armenwesen od. Skizzen aus d. Leben eines Armenfreundes. Eine Mahnung aus Hessen an vier Hauptsorgen der Armenpflege im Geiste unserer Zeit u. Bedürfniss der Gegenwart. Von F. C. H.

Bock, Geh. Reg.-Rath a. D. Darmstadt, Jonghaus. 1857. 94 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6092] Die arbeitenden Klassen u. das Associationswesen in Deutschland als Programm zu ein. deutschen Congress. Von H. Schulze-Delitzsch. Leipzig, G. Mayer. 1858. VII u. 119 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6093] Anti-Georgens. Von Dr. Wich. Lange. 2. Heft. Erziehung zur Arbeit durch Arbeit? Ein Beitrag zur Würdigung dieser Frage. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1857. 43 S. 8. (à 5 Ngr.)

[6094] Zur Frage des sächsischen Armenwesens. Die Gründung ein. Amtslandschaft. Von Dr. Gust. Lehmann, Adv. Dresden, am Ende. 1858. IV u. 140 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Ueber Einrichtung der Armenhäuser auf dem Lande u. einige damit zusammenhängende Zweige der Armenpflege. Vortrag gehalten in einer Ausschuss-Sitzung von Gemeindevorständen d. Dresdener Gerichtsamtsbezirks von *v. Schönberg*, Reg.-Referendar. Dresden, (am Ende.) 1858. 48 S. gr. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[6095] Zur Frage der Colonisation im Innern des Landes, allen Vaterlandsfreunden gewidmet von C. v. Wehrs. Hannover, Kniep jun. 1858. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6096] Beitrag zur Lehre vom Capital. Von Dr. L. Jos. Gerstner. Erlangen, Deichert. 1857. III u. 60 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6097] Das Geld. Nach Mich. Chevaliers national-ökonomischen Vorträgen. Von H. Rau. Wien, Wallishauser. 1858. IV u. 126 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[6098] Die edlen Metalle u. ihre natürliche Rangordnung als Geldstoffe. Ein Vortrag von Dr. Andr. Frhr. v. Baumgartner. Wien, (Gerolds Sohn. 1858. 31 S. (n.n. 5 Ngr.)

[6099] Zur Gold- u. Silberwährungsfrage. Von J. S. Lowe. Hamburg, Nestler u. Melle. 1857. 36 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[6100] La Question de l'or, les nouvelles mines de l'or, leur influence sur la société, leur avenir, les problèmes qu'elles soulèvent, les réformes qu'elles provoquent, par M. Ed. Levasseur, prof. au lycée St.-Louis. Paris, Guillaumin et Co. 1858. VII u. 357 S. gr. 8. (6 Fr.)

[6101] Zur Regulirung des Papiergeldes. Von *O. K.* Frankfurt a. M., Auffahrth. 1858. 24 S. gr. 4. (n. n Ngr.)

[6102] Beiträge zur modernen Geldwissenschaft. Von Geo. Otto, Oberbergrath a. D. 2. Aufl. Leipzig, Thomas. 1858. gr. 8. (n. $11\frac{1}{2}$ Ngr.)

1. Die gegenwärtige Muthlosigkeit der Börsen. 23 S. (4 Ngr.) — 2. Die Banknotenfrage. 32 S. (4 Ngr.) — 3. Welche Art Industrie eignet sich zur Förderung durch die Creditanstalten? ($3\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6103] Beiträge zur Lehre von den Banken. Von Dr. Ado. Wagner. Leipzig, Voss. 1858. XVI u. 341 S. m. 1 lith. Tab. in qu. Fol. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6104] Geld u. Kapital. Beitrag zu einer deutschen Bankordnung. Von F. Schübler, Bergrath. Stuttgart, Neff. 1858. XV u. 182 S. m. 1 Tab. gr. 8. (1 Thlr.)

[6105] Die Gefahren des Bankfiebers od. Entwickelung d. Kapitalbegriffs. Von K. Grün. Stuttgart, (Sonnewald.) 1857. XII u. 70 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6106] Ueber Bank-Manöver, Bankfrage u. Krisis. Von Mor. Mohl. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. IV u. 118 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6107] Ueber die neuere Entwickelung d. Bankwesens in Deutschland m. Hinweis auf dessen Vorbilder in England, Schottland u. Nordamerika, d. auf die Französische Société gén. de Crédit mobilier. Von Dr. J. L. Tellkampf, Prof. 4. Aufl. Breslau, Aland. 1857. 93 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6108] Das Creditwesen in Frankreich. Nationalökonomische Skizze von **J. E. Horn.** 2. verb. u. verm Aufl. Leipzig, Hübner. 1857. VII u. 139 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6109] Das Actien-Gesellschafts-, Bank- u. Versicherungs-Wesen in England. Von **C. Schwebemeyer.** Berlin, Springer. 1858. XIV u. 209 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[6110] Die Banknoten u. die Noth der Banken. Leipzig, Hübner. 1858. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6111] Die österreichische Creditanstalt u. ihre Zukunft. Nebst ein. Anh., enth.: den Geschäftsbericht u. die Bilanz f. d. J. 1857. Wien, F. Manz. 1858. 69 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6112] Die österreichische Creditanstalt in ihrem Gebahren u. die nothwendigen Reformen derselben. Von **M. Hein.** Wien, Wallishaussersche B. 1858. 63 S. Lex. 8. (n. 14 Ngr.)

[6113] Memorial f. das Lotterie-Anlehen d. k. k. priv. österreichischen Creditanstalt f. Handel u. Gewerbe vom J. 1858. Gr. Kanizsa, Wajdits. 1858. 174 S. gr. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6114] Die Leipziger Credit-Anstalt, ihre Aufgabe, Situation u. Zukunft. Leipzig, Wengler. 1858. 39 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[6115] Denkschrift üb. Wesen u. Nutzen der Hypotheken-Versicherung u. üb. die Räthlichkeit der Begründung einer Hypotheken- u. Rückversicherungs-Anstalt im Königr. Sachsen. Von Dr. **E. Engel,** Reg.-Rath u. Dir. 2. Aufl. Dresden, Kuntze. 1858. VI u. 25 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[6116] Das projectirte Unternehmen zu Begründung einer Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft ist weder zweckmässig, noch lucrativ. Durch pract. Erfahrungen evident erwiesen von **Osk. Förster.** Oschatz, Oldecops Erben. 1858. 35 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6117] Eine Sächsische Landes-Hypothekenbank od. eine Privat-Hypothekenbank. Leipzig, Arnold. 1858. 43 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Beleuchtung der Bedenken gegen die Hypotheken-Versicherung u. gegen die Errichtung ein. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft von Dr. *E. Engel.* 2. Aufl. Dresden, (Kuntze.) 1858. 24 S. 4. (baar n. 2 Ngr.)

[6118] Ueber Vorschuss- od. Credit-Vereine, mit besond. Rücksicht auf den Credit-Verein in Meissen. Von Adv. **G. M. Hallbauer.** Meissen, (Mosche.) 1858. 57 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[6119] Die Handelskrisen u. die Hypothekennoth der Grundbesitzer. Von **Rotbertus-Jagetzow.** Berlin, F. Schneider. 1858. 59 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6120] Die Reform des ländlichen Creditwesens. Von **C. v. Saenger.** Bromberg, Levit. 1857. 67 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6121] Der Kredit für den ländlichen Grundbesitz. Von **A. Berndt,** Kreisger-Rath. Berlin, Wagner. 1858. IV u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6122] Lectures sur l'Histoire et les Principes du Commerce chez les Anciens. Par **J. W. Gilbart,** F. R. S., Administrateur Général de la Banque de Londres et Westminster. Trad. de l'Anglais par Mlle. *F. G.* Paris. 1858. 180 S. gr. 12. (2 Fr. 50 c.)

[6123] Geschichte der Handelskrisen. Von **Max. Wirth.** Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. IX u. 480 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6124] Geschichtliche Beurtheilung der grossen Handelsverwirrung im J. 1799. Von **J. Geo. Büsch,** ehem. Prof. Nebst Anmerkungen mit besond. Bezugnahme auf die Krisis von 1857 von *H. S. Hertz.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. XII u. 166 S. 12. (15 Ngr.)

[6125] Die Geschichte u. Bestimmung der Preise während der J. 1793—1857. Von Th. Tooke u. W. Newmarch. Deutsch u. mit Zusätzen versehen von Dr. C. W. Asher. Autorisirte Uebersetzung. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Dresden, Kuntze. 1858. XVIII u. 872 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[6126] Graphische Darstellung von Jahres-Durchschnitts-Preisen in den J. 1816—1857. Von Ad. Soetbeer. I. Weizen in England u. Frankreich, sowie Weizen, Roggen u. Kartoffeln im Preuss. Staate. II. Reis, Zucker, Kaffee u. Baumwolle nach d. Hamburger Preiscourant. Hamburg, (Nolte u. Köhler.) 1858. 3 lith. Taf. u. Beiträge zur Statistik der Preise 6 S. Fol. (n. 24 Ngr.)

[6127] Rhenus. Jahrbuch f. Handel, Schifffahrt u. Industrie der Rheinländer. Herausgeg. von *G. Schirges*. Mainz, Kupferberg. 1858. VI u. 220 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6128] Schweizerische Handelsstatistik von Em. Weber. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Zürich, (Schabelitz.) 1857. XLIX u. 204 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6129] Die Industrie der Schweiz. Ein Spiegel f. Deutschlands Staatsmänner u. Philister. Von W. Baer. Leipzig, O. Wigand. 1859. IV u. 245 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[6130] Die Tarifreform in Oesterreich. Zur Würdigung der schutzzöllnerischen Bestrebungen. Mit Tabellen üb. die Ein- u. Ausfuhr seit 1851. Wien, Gerolds Sohn. 1859. 36 S. gr. Lex. 8. (12 Ngr.)

Die Verkehrs-Protection in Holstein u. die directe Lübeck-Hamburger Eisenbahn. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Gedanken, die Finanz-Fragen des Grossherzogth. Posen betr. Posen, (Merzbach.) 1858. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6131] Das Patentwesen in den Verein. Staaten von Amerika. Eine Anleitung zur Erlangung u. Verwerthung von Patentbriefen in den Verein. Staaten von C. Wehle. New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 14 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[6132] Grundzüge des auf menschliche Sterblichkeit gegründeten Versicherungswesens. Von Dr. Ph. Fischer, Lehr. (In 2 Abtheilungen.) 1. Abth. 1. Heft. Oppenheim a. Rh., Kern. 1858. S. 1—128. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[6133] Die Lebens-Versicherungs-Praxis. Eine Anleitung zur planmässigen Betreibung d. Agentur-Geschäfts im Lebensversicherungs-Fache. Von Dr. Aug. Wiegand. Halle, (Schmidts Verl.) 1858. IV u. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6134] Die Lebens-Versicherungs-Praxis. I. Wesen u. Bedeutsamkeit der Lebens-Versicherung. II. Anleitung zur planmässigen Betreibung d. Agentur-Geschäfts. Von Dr. A. Wiegand. 2 Thle. 2., theilweise umgearb. Aufl. Ebend. 1858. IV u. 88 S. gr. 8. (à n. 6 Ngr.)

Wie sorgst Du f. Deine u. der Deinen Zukunft? Oder: Die richtige Benutzung der Lebensversicherungs-Anstalten. Von *Dr. E. Kähnert*. Göttingen, Wigand. 1858. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

In Versicherungs-Angelegenheiten. Ein Wort an das ungarische Volk. Von Rehak. 2. verm. Aufl. mit ein. Widerlegung der inzwischen erfolgten Journalangriffe als Anhang. Pest, (Osterlamm.) 1858. 99 S. m. 2 Tarifen. 24. (n. 4 Ngr.)

Mathematik und Astronomie.

[Vgl. oben Bd. II. No. 2254—2318.]

[6135] Bulletin de bibliographie, d'histoire et de biographie mathématiques; par M. Terquem, Dr. ès sciences, prof. aux écoles imp. d'artillerie. Tom. III. Paris, Mallet-Bachelier. 1857. 104 S. gr. 8. (2 Fr.)

[6136] Encyclopédie mathématique, ou Exposition complète de toutes les branches des mathématiques, d'après les principes de la philosophie des mathé

matiques de Hoëné Wronski; par A. S. de Montferrier, membre de l'anc. Soc. royale académ. des sciences de Paris, etc. Mathématiques pures. 1. Partie. Tom. III. Paris, Amyot. 1858. 496 S. gr. 8. (cpl. in 4 Thln.)

[6138] Mathematisches Wörterbuch. Alphabetische Zusammenstellung sämmtlicher in die mathemat. Wissenschaften gehörender Gegenstände in erklärenden u. beweisenden, synthetisch u. analytisch bearb. Abhandlungen von L. Hoffmann, Baumeister. 5. u. 6. Lief. Berlin, Bosselmann. 1858. 1. Bd. S. 321—455 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; 1. Bd. n. 4 Thlr.)

[6139] Archiv der Mathematik u. Physik mit besond. Rücksicht auf die Bedürfnisse der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten. Herausgeg. von Prof. *J. A. Grunert.* 31. Thl. (4 Hefte. ca. 32 Bog.) Mit Steintaf. Greifswald, Kochs Verl. 1858. Lex. 8. (n. 3 Thlr.) — Inhaltsverzeichniss zu Thl. I. bis XXV. Ebend. 1858. 190 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6140] Leibnizens mathematische Schriften, herausgeg. von *C. I. Gerhardt.* 2. Abth. Die mathematischen Abhandlungen Leibnizens enth. 1. Bd. Halle, Schmidts Verl. 1858. VIII u. 418 S. m. 8 Steintaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *Leibnizens* gesammelte Werke aus den Handschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *Geo. H. Pertz.* 5. Bd.

[6141] Mathematische Mittheilungen. Von Dr. J. L. Raabe, Prof. 2. Heft. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. IV u. S. 81—160. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[6142] Compendium der höheren Mathematik. Von Ad. Ritter von Burg, Reg.-Rath u. Prof. 3. sehr verm. u. verb. Aufl. Mit 4 Kpfrtaf. Wien, Gerolds Sohn. 1859. XXVIII u. 660 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[6143] Die Grundlehren der höheren Analysis für angehende Mathematiker u. Techniker, so wie als Leitfaden bei öffentl. Vorträgen an höheren Lehranstalten, einfach u. leichtfasslich entwickelt von Dr. C. H. Schnuse. 2. Thl. Integralrechnung. 2. Abth.: Integration der impliciten Differenzialausdrücke od. der Differenzialgleichungen. Braunschweig, Leibrock. 1858. VII u. S. 225—384. gr. 8. (1 Thlr.)

[6144] Traité élémentaire de la théorie des fonctions et du calcul infinitesimal; par M. Cournot, anc. inspecteur général de l'instruction publ., recteur de l'Acad. de Dijon. 2. édit. revue et corr. Tom. II. Paris, Hachette. 1858. 541 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8. (2 Thle. 16 Fr.)

[6145] Die Perioden der quadratischen Zahlformen bei negativen Determinanten. Von Wenz. Simerka, Gymn.-Lehrer. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 37 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit: Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.

[6146] A Treatise on Differential Equations, and on the Calculus of Finite Differences. By J. Hymers. 2. edit. enlarged. Lond., 1858. 148 S. gr. 8. (12 sh.)

[6147] Integration der linearen Differentialgleichungen mit constanten und veränderlichen Coefficienten. Von Dr. Jos. Petzval, Prof. 5. Lief. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 2. Bd. S. 369—560. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[6148] Ueber die Auflösung eines Systemes von mehreren unbestimmten Gleichungen des ersten Grades in ganzen Zahlen von Dr. Ign. Heger. [Aus den Denkschr. d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 122 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[6149] Geo. Frhrn. v. Vega's logarithmisch-trigonometrisches Handbuch. 42. Aufl. Neue vollständig durchgesehene u. erweiterte Ster.-Ausg. Bearb. von Dr. *C. Bremiker.* Berlin, Weidmann. 1857. XXXII u. 575 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.) — Dasselbe mit Text in russischer Sprache. Ebend. 1858. XXIX u. 575 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6150] Logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Von Dr. Frz. Močnik. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XII u. 77 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[6151] Lehrbuch der Differential- u. Integralrechnung. Von L. Navier, Prof. Deutsch herausgeg. von Dr. *Thd. Wittstein*, Lehrer u. Prof. Supplementbd. Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der höheren Mechanik. Deutsch bearb. von *L. Mejer*. Mit einer Vorrede vom Prof. Dr. Th. Wittstein. Hannover, Hahn. 1858. XII u. 459 S. gr. 8. (2 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[6152] L. A. Sohncke's Sammlung von Aufgaben aus der Differential- u. Integralrechnung. 2. verb. u. verm. Aufl. herausgeg. von Dr. H. J. Schnitzler, Lehrer. (In 2 Thln.) 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Sammlung von Aufgaben aus der Differentialrechnung. Halle, Schmidts Verl. 1859. VI u. 202 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6153] Elemente der Vermessungskunde. Von Dr. C. Max Bauernfeind, Baurath u. Prof. 2. Bd. Die Messungen und das Abbilden des Gemessenen. Mit 300 eingedr. Holzschnfigg. u. 15 Tabellen. München, lit.-artist. Anstalt. 1858. XV u. 471 S. m. Anhang: Tafeln üb. verschiedene Gegenstände d. prakt. Geometrie 56 S. Lex. 8. (à n. 2 Thlr. 24 Ngr.; Anhang apart n. 16 Ngr.)

[6154] Elemente der Projectionslehre mit Anwendungen der Perspective auf die Geometrie. Von C. T. Anger, Prof. zu Danzig. Danzig, Kafemann. 1858. VII u. 104 S. m. 5 Steintaf. 8. (n. 16 Ngr.)

Ueber den Einfluss der Projectionslehre auf die neuere Geometrie. Von *C. T. Anger*, Prof. 2. unveränd. Aufl. Ebend. 1856. 24 S. Lex. 8. (7½ Ngr.)

[6155] Abbildung krummer Oberflächen auf einander und Anwendung derselben auf höhere Geodäsie. Von Dr. J. Dienger, Prof. Mit in d. Text gedr. Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. VII u. 79 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6156] Ueber die graphische Kreis-Methode. Von Leand. Ditscheiner. [Mit 6 lith. Taf.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 36 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[6157] Ueber die graphische Parabel-Methode. Von L. Ditscheiner. [Mit 2 lith. Taf.] Ebend. 1858. 20 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[6158] Ueber die graphische Hyperbel-Methode. Von L. Ditscheiner. [Mit 2 lith. Taf. Ebend. 1858. 23 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

No. 6156—6158 aus den Sitzungsber. 1857 u. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss. abgedruckt.

[6159] Reductionstabellen enthaltend Vergleichungen des Mikrometerpunctes mit der par. Duodecimallinie u. dem Millimeter u. umgekehrt. Zur Benutzung bei mikrometrischen Untersuchungen berechnet von L. Finger, Oberlehrer. Sorau. Berlin, (C. Heymann). 1858. XI u. 132 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6260] Kubatur des Fusspunktenkörpers eines Ellipsoides. Von Dr. Alb. Hagener, Lehrer. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. 25 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[6161] Ein Beitrag zur graphischen Lösung der axonometrischen Probleme. Von Fr. Mann, Gymn.-Prof. Frauenfeld, Verlags-Compt. 1858. V u. 19 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6162] Die Methode der orthogonalen Projekzion auf zwei Ebenen, die keinen rechten Winkel einschliessen, als Grundlage für jede auf dem Princípe der orthogonalen [orthographischen] Projekzion beruhende perspektivische Projekzionsart oder Parallel-Perspektive. Von Rud. Skuhersky, Prof. Prag, (Calvesche Buchh.) 1858. 21 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der kön. böhm. Ges. d. Wiss.

[6163] Sur les questions de Minima qui se rattachent à la représentation approximative des fonctions. Par P. Tchébychev. [Tiré des Mémoires de l'Acad. imp. des sciences de St. Pétersbourg.] St. Pétersbourg. Leipzig, Voss. 1858. 91 S. Imp. 4. (n.n. 1 Thlr. 3 Ngr.)

[6164] Grundlehren der analytischen Geometrie des Raumes als Vorbereitungslehre für höhere Studien in diesem Fache. Von Dr. **Mth. Hartmann Edl. v. Franzenshuld**, Prof. Wien, Sallmayer u. Co.) 1857. VIII u. 120 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6165] Die Elemente der geometrischen Analysis. Von Dr. **Hm. Suhle**, Oberlehrer. Bernburg, Gröning. 1858. 34 S. mit 1 Steintafel. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[6166] System der analytischen Geometrie. Von Dr. **Hm. Schwarz**. (In 3 Bdn.) 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Elemente der analytischen Geometrie der Ebene. 1. Abth. Mit 6 Figurentaf. Halle, Schmidts Verl. 1858. 277 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6167] Einleitung in die Mechanik. Zum Selbstunterricht auf die Zwecke des prakt. Lebens. Von **H. B. Lübsen**. 1. Thl.: Gleichgewicht [Statik] fester Körper. Mit 89 Figg. im Text. Hamburg, O. Meissner. 1858. III u. 111 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6168] Lehrbuch der analytischen Mechanik. Von **Duhamel**. Nach der 2. Aufl. frei ins Deutsche übertr. von Dr. *O. Schlömilch*, Prof. 2. gänzlich umgearb. Aufl. der Eggerschen Uebersetzung. 4.—10. Lief. Leipzig, Teubner. 1857. 58. 1. Bd. VII u. S. 209—422 u. 2. Bd. S. 1—256 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[6169] Hydromechanik. Von Dr. **M. Rühlmann**, Prof. Mit 218 in den Text gedr. Holzschn. 3. Heft. Bewegung des Wassers in Flüssen u. Canälen. Leipzig, Arnold. 1858. IX u. S. 245—507. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

Astronomie.

[6170] **J. E. Bode's** Anleitung zur Kenntniss des gestirnten Himmels, herausgeg. von Dr. *C. Bremiker*. 11. verm. u. verb. Ausg. Mit 3 Kpfrtaf. u. 1 allgem. Himmelkarte nebst transparentem Horizont. 4.—6. Lief. Berlin, Nicolai. 1858. XV u. S. 289—580. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[6171] Outlines of Astronomy. By Sir **John F. W. Herschel**, Bart., K.H. 5. edit. illustrated with diagrams. Lond., 1858. 730 S. gr. 8. (18 sh.)

[6172] Der Bau des Himmels, oder anschauliche Darstellung des Weltsystems in Bildern. Für Schulen u. für Freunde der Astronomie von **A. Smith**, Prof. u. Dir. Deutsch bearb. von *Mayer-Meng*. 2. Aufl. 3. Abdruck. Stuttgart, Nitzschke. 1858. IV u. 42 S. m. 29 Steintaf. gr. 4. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[6173] Allgemeine Himmelskunde. Ein Handbuch für Lehrer u. zum Selbstunterricht. Von **Ed. Wetzel**. 2. Ausg. Mit 144 eingedr. Holzschn. u. 5 lith. Taf. (In 7 Lieff.) 1. Lief. Berlin, Stubenrauch u. Co. 1858. S. 1—80. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Würdigung des Tychonischen Weltsystems aus dem Standpuncte des XVI. Jahrhunderts von Dr. *Em. Schinz*. Halle, (Schmidts Verl.) 1858. 15 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6174] Astronomische Beobachtungen auf der kön. Universitäts-Sternwarte in Königsberg. 33. Abth. Königsberg. (Leipzig, Rein.) 1858. IV u. 172 S. Fol. (baar n.n. 2 Thlr.)

[6175] Annalen der königl. Sternwarte bei München, auf öffentl. Kosten herausgeg. von Dr. **J. Lamont**, Conservator u. Prof. X. Bd. [Der vollständ. Sammlung XXV. Bd.] München, (Franz.) 1858. III u. 320 S. gr. 8. (baar à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6176] Annales de l'Observatoire impérial de Paris, publiées par **U. J. Le Verrier**, directeur de l'observatoire. Observations. Tom. I. Paris, Mallet-Bachelier. 1858. LII u. 391 S. gr. 4.

[6177] The U. S. Astronomical Expedition to the Southern Hemisphere during the Years 1849-51-52. Vol. III. Observations to Discover the Solar Parallax. Washington. 1848. gr. 4. (14 Thlr.)

[6178] Neue Sternkarte. Von Dr. C. L. B. Eckhardt, Geh. Rath. 4 Steintaf. Fol. Mit 20 S. Text m. eingedr. Holzschn. gr. 8. Giessen, Ferber. 1858. (1 Thlr.)

[6179] Atlas des nördlichen gestirnten Himmels für den Anfang des J. 1855 entworfen auf der Königl. Sternwarte zu Bonn. (Von Fr. Argelander.) 2. Lief. Bonn, Marcus. 1858. 4 lith. Taf. qu. imp. Fol. (à n. 3 Thlr.)

[6180] Karte des nördlichen Theils des gestirnten Himmels. Von Dr. Jo. Müller, Prof. zu Freiburg. Chromolith. Imp. Fol. Mit 8 S. Text. gr. 8. Freiburg, Wagner. 1858. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6181] Die Aequatorialzone des gestirnten Himmels. Von Dr. Jo. Müller, Prof. 2. Aufl. Chromolith. 8′ 4″ lang; 2′ 1″ hoch. Mit 8 S. Text. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.) — Dieselbe. (Mit eingezeichneten Bahnen des Mars, Jupiter u. Saturn. 1857 — 1861.) 2. Aufl. Mit 8 S. Text. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) — Dieselbe. (Mit eingezeichneter Venusbahn. 1858. 1859.) 2. Aufl. Mit 8 S. Text. gr. 8. Ebend. 1858. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6182] Argelanders Zonen-Beobachtungen vom 15. bis 31. Grade südl. Declination in mittlern Positionen für 1850. 0. Von W. Oeltzen. [2. — 5. Abth.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. S. 81—362. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6183] Der Zonen-Apparat am Mittagsrohre der Wiener Sternwarte. Von K. v. Littrow. [Mit 1 lithogr. Tafel.] Ebend. 1858. 10 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

No. 6182 u. 6183 aus den Sitzungsber. 1857 u. 1858 der kais. Akad. der Wissensch. abgedruckt.

[6184] Der Fixsternhimmel. Eine gemeinfassl. Darstellung der neueren auf ihn sich beziehenden Forschungen. Von Dr. J. H. Mädler, Staatsrath, Prof. u. Dir. zu Dorpat. Leipzig, Brockhaus. 1858. IX u. 194 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6185] Annuaire nautique ou Ephémérides et tables complètes pour l'an 1860 pour déterminer la longitude, la latitude et le temps dans la navigation à l'aide d'observations astronomiques, avec une introduction facile, où l'on expose les calcules nécessaires. Publié sous l'inspection des autorités supér. par Dr. C. Bremiker, Insp. [9. Année.] Berlin, G. Reimer. 1858. LV u. 218 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6186] Die Berechnungen des Laufes u. der Erscheinungen der Planeten so wie der Sonnen- u. Mondfinsternisse in den J. 1858 bis 1868. Ein Anhang zu den früheren Ausgaben von *Bode's* Anleitung zu Kenntniss des gestirnten Himmels, so wie zu allen andern Werken der populären Astronomie von Dr. C. Bremiker. Berlin, Nicolai. 1858. IV u. 50 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6187] Tabulae reductionum observationum astronomicarum annis 1860 usque ad 1880 respondentes edid. J. Ph. Wolfers. Additae sunt: Tabulae Regiomotanae annis 1850 usque ad 1860 respondentes ab *J. M. Zech* continuatae. Berolini, Dümmler. 1858. LXIII u 283 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[6188] Théorie der Sonnenfinsternisse u. verwandten Erscheinungen. Von P. A. Hanssen. Leipzig, Hirzel. 1858. 152 S. m. 2 lithogr. Taff. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Aus den Abhandlungen der math.-phys. Classe der Kön. Sächs. Gesellsch. der Wissensch.

Ueber die Sonnenfinsterniss am 13. Juli 1860. Von *Ado. Hirsch.* [Aus den Sitzungsberichten 1858 d. kais. Akad. d. Wissensch.] Wien, (Gerolds Sohn) 1858. 7 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[6189] Die Asteroiden. Ein Vortrag von K. Hornstein. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 36 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber die Bahn der Ariadne. Von *Edm. Weiss.* [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 13 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

Ueber die Bahn der Eugenia. Von *M. Löwy.* [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 11 S. Lex. 8. (à 2 Ngr.)

Berg- und Hüttenwesen.

[Vgl. oben. Bd. II. No. 1808—1841.]

[6190] Bulletin de la Société de l'industrie minérale. Tom. III. Saint-Etienne. 1858. 687 S. gr. 8. (12 Fr.)

[6191] Zeitschrift für das Berg-, Hütten- u. Salinenwesen in dem Preuss. Staate. Herausgeg. mit Genehmigung der Ministerial-Abth. für Berg-, Hütten- u. Salinenwesen von *R. v. Carnall.* 6. Bd. (4 Lieff. m. Steintaf.) Berlin, Decker. 1858. gr. 4. (n.n. 4 Thlr.)

[6192] Oesterreichische Zeitschrift für Berg- u. Hüttenwesen. Redact.: *O.* Frhr. *v. Hingenau*, Bergrath u. Prof. 6. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Mit artist. Beilagen. Wien, F. Manz. 1858. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[6193] Jahrbuch für den Berg- u. Hüttenmann. Eine Uebersicht der Fortschritte des gesammten Berg- u. Hüttenwesens sammt seiner Literatur von Anfang 1856 bis Mitte 1857. Mit statist. u. Personal-Nachrichten, Tabellen u. s. w. 7. Jahrg. Berlin, (Springers Verl.) 1858. III u. 198 S. 16. (n. 20 Ngr.)

Aus dem Kalender für den Berg- und Hüttenmann 7. Jahrg. abgedr.

[6194] Berg- u. Hüttenmännisches Jahrbuch der k. k. Montan-Lehranstalten zu Leoben u. Pribram für das J. 1857. 7. Bd. [Fortsetzung der k. k. Montan-Lehranstalt zu Leoben.] Redact.: Dir. *J. Grimm.* Mit 10 in d. Text gedr. Holzschn. u. 6 lith. Taf. Wien, (Tendler u. Co.) 1858. 290 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[6195] Jahrbuch für den Berg- u. Hütten-Mann auf das J. 1858. Herausgeg. u. verlegt von der Königl. Bergakademie zu Freiberg. Freiberg, (Craz u. Gerlach.) 1858. VI u. 227 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6196] Kalender für den Berg- u. Hüttenmann auf das J. 1859. Jahrbuch der Fortschritte im Gebiete des gesammten Berg- u. Hüttenwesens. Vademecum u. prakt. Hülfs- u. Notizbuch für Berg- u. Hüttenleute, u. Die, welche es werden wollen u.s.w. 8. Jahrg. Berlin, Springers Verl. 1859. XI u. 348 S. 16. (Subscr.-Pr. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6197] Berg- u. Hütten-Kalender für das J. 1859. 4. Jahrg. Essen, Bädeker. 1859. VIII u. 144 S. u. Kalender 136 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)
— Ausg. für das Gebiet des französischen Bergrechts. VIII u. 144 S. u. Kalender 136 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[6198] Ordenanzas de mineria y colleccion de las ordenes y decretos de esta materia posteriores á su publication, á las que van agregadas las reformas de que son susceptibles algunos de los articulos vigentes de las mismas ordenanzas. Con un apéndice concerniente las minas del Perú, y dos láminas para explicar los metodos mas económicos de disfrutar los vetos. Nueva edic. dispuesta por *C. N.* Paris, Rosa, Bouret et Co. 1858. 380 S. gr. 12.

[6199] Studien des Göttingischen Vereins bergmännischer Freunde. Im Namen desselben herausgeg. von *J. Fr. L. v. Hausmann.* 7. Bd. 2. Heft. Göttingen, Dieterich. 1858. S. 113—222. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6200] Kurzer Bericht über das Berg-, Hütten- u. Salinen-Wesen im Grossherzogth. Hessen. Von Hans Tasche, Salinen-Insp. u. Badedir. Darmstadt, Jonghaus. 1858. VIII u. 92 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[6201] Ueber ein Gesetz der Erzvertheilung auf den Freiberger Gängen. Von F. C. v. **Beust**, Oberberghauptmann. 2. Heft. Mit 4 lith. Taf. u. 1 Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1858. 19 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6202] Erdbohrkunde. Ein Abschnitt aus den Aufschluss- u. Aufrichtungs-Arbeiten der allgemeinen Bergbaukunde. Von A. H. **Beer**, Lehrer. Prag, Credner. 1858. VIII u. 400 S. m. eingedr. Holzschn. u. 4 Steintaf. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6203] Der praktische Grubenbau, oder die wichtigsten Grundsätze aus dem Gebiete des Bergbaues, der bergmännischen Arbeitslehre u. Gedingsberechnung mit besond. Berücksichtigung für Steinkohlen-Gewinnung. Ein populäres Handbuch für Huthleute u. Steiger. Von Jos. Frhrn. **Gall v. Gallenstein**. Mit 201 zwischen d. Text gedr. Figg. Wien, Manz u. Co. 1859. XVI u. 240 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[6204] Die neuesten Vorschriften über das Markscheiderwesen in Preussen. Essen, Baedeker. 1858. 88 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[6205] Vorlesungen über allgemeine Hüttenkunde. Von C. Fr. **Plattner**, Bergrath u. Prof. Nach dem hinterlassenen Mscr. herausgeg. u. vervollständigt von *Thd. Richter*, Oberhüttenamtsassessor u. Lehrer. (In ca. Lieff.) 1. Lief. Mit 22 in d. Text gedr. Holzschn. Freiberg, Engelhardt. 1859. 1. Bd. S. 1—160. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6206] Hütten-Erzeugnisse u. andere auf künstlichem Wege gebildete Mineralien als Stützpuncte geologischer Hypothesen. Von K. C. v. **Leonhard**. 3. Heft. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. IX u. S. 257 — 399. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr.)

[6207] Dr. *C. Hartmanns*, Berg- u. Hütteningenieurs, berg- u. hüttenmännischer Atlas, oder Abbildungen u. Beschreibungen vorzüglicher, ausgeführter u. im Betriebe stehender Bergwerks- u. Hütten-Maschinen u. Apparate. Werkzeichnungen u. Vorlegeblätter f. Berg- u. Hüttenleute, Maschinenbauer, Berg- u. Gewerbschulen. Nebst einer Uebersicht der Fortschritte des Berg- u. Hütten-Maschinenwesens. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Weimar, Voigt. 1858. 10 Steintaf. gr. Fol. m. Text Sp. 1—160 nebst Uebersicht der neuesten Fortschritte beim Maschinenwesen u. s. w. Sp. 1—32. gr. 4. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6208] The Chemistry and Metallurgy of Copper Mines of the United States and other Countries, including the Art of Mining and Preparing Ores for Market, and the Various Proceses of Copper Smetting, etc.; by A. S. **Piggot**, M.D. Philadelphia. 1858. 381 S. m. Holzschn. 8. (7 sh. 6 d.)

[6209] Ueber die mechanische Aufbereitung der silberhaltigen Bleierze am Oberharze u. an einigen andern Orten in ihrem jetzigen Zustande; nebst einer Einleitung in das Studium der Aufbereitung. Nach Abhandlungen der französ. Bergingenieure de Henezel, Burdon, Pernolet u. A. u. mit vielen eigenen Zusätzen bearb. von Dr. C. **Hartmann**, Berg- u. Hütten-Ingen. Mit 15 lith. Taf. 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. XII u. 335 S. m. 2 Tab. gr. 8. (2 Thlr.)

[6210] Die Fortschritte des Eisenhüttengewerbes in der neueren Zeit oder der heutige Standpunct der Roheisen-, Stabeisen- u. Stahlfabrikation. Nebst kurzer Entwickelung der neuesten quantitativen Eisenhüttenproduction. Von Dr. C. Fr. Al. **Hartmann**, Berg- u. Hütteningen. Mit 11 lith. Taf. Leipzig, Förstner. 1858. XII u. 484 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[6211] Betrachtungen über die jetzige Lage des Hohofenbetriebes in Oberschlesien, als Beitrag zur Eisenerzeugung Oberschlesiens. Von L. **Wachler**, Ob.-Hütten-Insp. 1. u. 2. Heft. Oppeln, Clar. 1857. 58. 92 S. m. 2 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[6212] Die Stabeisen- u. Stahlbereitung in Frischherden oder der wohlunterrichtete Hammermeister. Eine gemeinfassliche Darstellung aller vorzüglicheren

europäischen Herdfrischereien. Von Pet. Tunner, Sect.-Rath u. Dir. 2 Bde. Mit 32 in d. Text gedr. Holzschn., 1 Windtabelle u. 5 lithogr. Taf. 2. verb. u. verm. Aufl. Freiberg, Engelhardt. 1858. XXIII u. 609 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[6213] Puddel- u. Walzwerk. Die Paquetirung des Eisens. Einsätze für die Schweissöfen. Genaue Angabe des Gewichts der Paquete zum Schweissen u. Auswalzen in allen vorkommenden Dimensionen der Flach-, Rund-, Quadrat- u. Schneideisen. Nebst einem Geheimmittel: Den Kesselstein in den Dampfkesseln zu verhüten. Eine nützliche u. unentbehrliche Schrift für Betriebs-Directoren, Obermeister, Scheerenmeister u. s. w. von V. Thisquen. Dortmund, (Krüger.) 1858. 25 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[6214] Die Bergknappen in ihrem Berufs- u. Familienleben bildlich dargestellt u. von erläut. Worten begleitet von Ed. Heuchler, Prof. zu Leipzig. 2. u. 3. Heft. Dresden, Kuntze. 1857. 58. 24 Steintaf. in Tondr. m. Text. S. 1—12. qu. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[6215] **Helsingfors.** Einen ausführlichen Bericht über eine Reihe neuer Einrichtungen bei der hiesigen Universität haben wir im Jahrg. 1856. Bd. III. No. 4488 — 93 gegeben. Im J. 1857 beging die Universität festlich die 7. Säcularfeier der Einführung des Christenthums in Finland am 27. — 29. Mai. Zu den Festreden am 27. Mai war von dem Rector der Univ., Kanzleirath u. Prof. Dr. *Gabr. Rein* durch ein Programm eingeladen worden, in welchem von der Ausbreitung des Christenthums nach dem Norden hin die Rede ist (31 S. gr. 4.); die Festreden selbst hielten der ord. Prof. der exeget. Theologie *Gabr. Geitlin* in finnischer, und der ord. Prof. der Dogmatik und Moral Lic. *Axel Fredr. Granfelt* in schwedischer Sprache. Am 28. Mai fand bei der theologischen Facultät eine Promotionsfeierlichkeit statt, bei welcher folgende 10 um die Wissenschaft und das vaterländische Kirchen- und Schulwesen verdiente Männer in althergebrachter Weise zu Doctoren promoviert wurden: *Gabr. Geitlin*, seit 1840 ord. Prof. der exeget. Theologie, vorher seit 1835 ord. Prof. der oriental. Sprachen; *Aug. Ed. Granfelt*, Probst zu Tavastehus; *Ax. Fr. Granfelt*, ord. Prof. der Dogmatik u. Moral seit 1853; *Gust. Fr. Helsingius*, Lector d. Theol. am Gymn. zu Åbo; *Gust. Isr. Lindström*, 3. Collega an d. höh. Schule zu Abo; *Frs. Sev. Palmros*, Pastor adj. zu Wichtis; Prof. *Jo. Ludv. Runeberg*, Lector. emer. am Gymn. zu Borgå als Mitglied des Gesangbuchs-Committée besonders verdient; *Sam. Jo. Gust. Smalén*, Lector am Gymn. zu Borgå, bis 1857 Probst und Insp. des Elementar-Schulwesens zu Helsingfors; Probst *Lars Jak. Stenbäck*, Insp. des Elem.-Schulwesens zu Vasa, 1855 Prof. der Pädag. u. Didaktik an der Univ.; *Gabr. Maur. Wänerberg*, Referendar u. Sekretair im Depart. des Kirchenwesens im kais. Senat für Finland, bis 1852 Prorector am Gymn. zu Borgå. Das Programm zu dieser Feierlichkeit hatte der Promotor, Dr. *B. O. Lille*, ord. Prof. der Kirchengeschichte, geschrieben (31 S. Fol.), einen schätzbaren Beitrag zur Kirchengeschichte Finlands. Pro gradu Licentiati disputierte am 14. März 1857 *Gust. Isr. Lindström* („den gudomliga nåden och den fria viljan i omvändelsens första moment" 60 S. gr. 8.) und am 20. Mai 1857 Mag. *Jo. Krist. Lampén* („om de Katholska Reformationen under schismens tid" 62 S. gr. 8.).

[6216] Bei der juristischen Facultät vertheidigte am 24. Jan. 1857 der Docent des Landwirthschaftsrechts und der Nationalökonomie Lic. *Axel Wilh. Liljenstrand* seine Abhandlung „om Skifte af jord" (Helsingf. 100 S. gr. 8.) und am 28. Jan. der Docent des Criminal- u. Staatsrechts Lic. *Knut Ferd.*

Lagus seine Schrift „om Jordaskiften enligt Svensk-Finsk Lagstiftning" (ib. 155 u. IV S. gr. 8). Die erledigte Professur des Landwirthschaftsrechts u. der Nationalökonomie wurde dem Ersteren übertragen und er trat dieselbe bereits am 20. Mai 1857 durch eine Rede an, zu welcher der Decan Dr. *Jo. Phil. Palmén* durch ein besonderes Programm (17 S. 4.) eingeladen hatte. Pro gradu Licentiati juris utr. disputierte unter dem Präsidium des Prof. *Palmén* am 15. Dec. 1856 der Candidat Mag. *Jo. Wilh. Rosenborg* über die Abhandlung „om inskränkningar uti dispositionsrätten öfver hemman." Helsingf. 82 S. gr. 8.

[6217] Bei der medicinischen Facultät vertheidigte am 11. Oct. 1856 der Adjunct derselben Prof. Dr. *Knut Fel. von Willebrand* seine krinische Abhandlung „om betydelsen af smärtor i hjertgropen" (Helsingf. 120 S. 8.) und am 25. Apr. 1857 Collegienrath Dr. *Gust. Crusell* die chirurg. Untersuchung „Om de utböjda pyrocaustiska hjulet och om pyrocaustiska knifwen" (ib. 133 S. 8.). Der erstgenannte trat hierauf am 4. Apr. 1857 die ihm übertragene ordentl. Professur der Medicin durch eine Rede über die Ursachen der Krankheiten an, zu deren Anhörung der Decan Dr. *Ev. J. Bonsdorff* durch ein Programm eingeladen hatte, welches eine gedrängte biographische Uebersicht der vormaligen Professoren der Medicin an der Univ. Åbo-Helsingfors enthält (20 S. 4.) — Pro gradu Licentiati disputierten mehrere Candidaten, wobei wir jedoch annehmen zu dürfen glauben, dass die Praesides Verfasser der Dissertationen sind. Es erschienen bei dieser Veranlassung folgende akademische Schriften: *Ev. Jul. Bonsdorff*, physiol. et anat. P. O. (resp. Mag. *K. Ado. Neovius*), Bidrag til ögats Fysiologie. Helsingf. 1856. 44 S. gr. 8.; *Lars Henr. Tigerstedt*, chir. et art. obstetr. P. O. (resp. Mag. Thd. Alb. Tigerstedt), om Periostitis maxillaris hös Arbeter i Fosfor-tändstickfabriker. Ib. 1856. 41 S. gr. 8.; ders. (resp. H. Gha. Hällström), om Skelande (Strabismus) och dess botande på orthopaedisk och operativ väg. Ib. 1857. 102 S. gr. 8.; ders. (resp. *J. Fr. Aejmelaeus*), nagra ord om Resektioner af nedre käkbenet. Ib. 1857. 52 S. gr. 8.; *Knut Fel. von Willebrand*, med. theor. et pract. P. O. (resp. Fr. Dan. Wilenius), Sjukvården vid 1sta Finska Sjö-Equipaget under Febr. — Maj 1856. Ib. 1857. 60 S. gr. 8.; ders. (resp. Fd. Flodin), om Tarmens Perforation. Ib. 1857. 64 S. gr. 8.; ders. (resp. O. Blåfield), om Skörbjugg. Ib. 84 S. gr. 8.

[6218] In die historisch-philologische Facultät trat als ord. Professor der morgenländischen Literatur der bisher Docent der griech. Literatur, präd. Professor Dr. *Jak. Jos. Wilh. Lagus* ein, der am 1. Mai 1857 seine Antrittsrede über die Bedeutung der orientalischen Studien hielt, zu welcher in herkömmlicher Weise der Decan Prof. Dr. *Fr. Cygnaeus* durch ein Programm (29 S. gr. 4.) eingeladen hatte, worin derselbe über das oriental. Sprachstudium überhaupt und auf der vaterländischen Universität insbesondere sich verbreitet. Am 28. Jan. 1857 vertheidigte unter dem Präsidium des ord. Professors der griech. Literatur Dr. *Nils Abr. Gyldén* der Mag. phil. *Karl Grönlund* seine Abhandlung „Hafva Aristophanes' komedier en oligarchisk tendens?" (34 S. gr. 8.) — Am 29. Mai 1857, dem 3. Festtage der oben erwähnten Säcularfeier fand bei der Facultät eine solenne Promotion statt, bei welcher 3 Magistri vom Promotionsact des Jahres 1805 (der Probst *K. J. Holm*, der Oberbeamte an der finländ. Bank *Jon. Peron* und der verdiente vormal. Bibliothekar und Prof. emer. der Univ., Staatsrath *Fr. W. Pipping*) als Magistri jubilares, 26 Candidaten als Magistri, und 7 Magistri als Doctores philosophiae nach altem Ritus mit Ueberreichung des Lorbeerkranzes, Ringes und beziehendlich des Doctorhutes feierlich promoviert wurden. Als Einladungsschrift zu dieser Solennität war die gelehrte Abhandlung des Promotor, Prof. *Gyldén* „Idea i Sofokles' Antigone" (52 S. gr. 4.) erschienen, welcher S. 53 — 64 die Namen und kurzen Lebensbeschreibungen der Promovierten beigegeben sind.

[6219] In die physisch-mathematische Facultät wurde der zum ordentl. Professor der Mathematik ernannte bisherige Docent der Astronomie M. u. Lic. phil. *Lor. Lha. Lindelöf* aufgenommen, nachdem derselbe am 1. Mai 1857 seine Antrittsrede über die Principien des Probabilitätscalculs gehalten hatte,

zu welcher vom Decan der Facultät, dem ord. Prof. der Chemie Dr. *Ado. Ed. Arppe* durch ein besonderes Programm (14 S. gr. 4.) eingeladen worden war. — Am 10. Sept. 1856 vertheidigte der Docent der reinen Mathematik Lic. *Krist. Gust. Sucksdorff* seine Abhandlung „hvilken ibland alla femplaniga figurer med lika volum har minsta yta?" (38 S. m. 1 lith. Tafel gr. 4.), am 18. Oct. 1856 der Docent der Astronomie Lic. *Lor. Leonh. Lindelöf* seine Schrift „Variations-Kalkylens theori och dess anvåndning till bestämmande af multipla integralers maxima och minima" (83 S. gr. 4.) und am 30. Mai 1857 der Mag. ph. u. Dr. med. *Will. Nylander* seine Schrift „Monographia Calicieorum" (34 S. gr. 8.). — Die Facultät, welche gleichfalls am 29. Mai 1857 einen feierlichen Promotionsactus hielt, hatte hierzu durch ein Programm des Promotors, Prof. Dr. *Arppe* eingeladen, welches über die Bedeutung der physikalisch-mathematischen Disciplinen handelt (12 S. gr. 4.) und dann bis S. 29 die Namen und kurze Lebensnachrichten von sämmtlichen Promovierten enthält. Ausser den drei bereits genannten Jubelmagistris wurden 5 Magistri und Licentiaten als Doctoren, 25 Candidaten als Magistri antiquo ritu renunciert.

[6220] **Paris.** Bei der Faculté des lettres der Académie sind ausser den oben Bd. I. No. 1368 aufgeführten Inauguraldissertationen im Jahre 1856 noch folgende erschienen: *L. Grégoire*, de immunitatibus quae a regibus nostris primae et secundae stirpi concessae fuerunt. Nant. 1856. 93 S. gr. 8. und La Ligue en Bretagne. Nant. 375 S. gr. 8. — *V. Faguet*, de poetica M. T. Ciceronis facultate. Poitiers. 139 S. gr. 8. und Metastase considéré comme critique. Poit. 235 S. gr. 8. — *A. Joly*, de Balthassaris Castilionis (Castiglione) opere cui titulus Il libro del cortegiano. Cadomi. 100 S. gr. 8. und Etude sur Sadolet, 1477 — 1547. Caen. 222 S. gr. 8.

[6221] Sodann im Jahre 1857: *H. Dausin*, de mercenariis militibus apud antiquas Graeciae civitates a bello Peloponnesiaco usque ad Lamiaci belli exitum. Argentor. 76 S. gr. 8. und Etude sur le gouvernement de Charles VII. Strasb. 208 S. gr. 8. — *G. A. Gidel*, de Philippide Guillelmi Britonis. Angers. 116 S. gr. 8. und Les Troubadours et Pétrarque. Ang. 174 S. gr. 8. — *L. Fr. Meunier*, de Herodoti vita, quae sub Herodoti Halicarnassei nomine circumfertur Herodoto jucundissimo Musarum auctori eidemque historiae parenti omnino abjudicanda. Paris. 50 S. gr. 8. und Essai sur la vie et les ouvrages de Nicole Oresme. Par. 205 S. gr. 8. — *C. Cougny*, de Prodico Ceio, Socratis magistro et antecessore. Par. 92 S. gr. 8. und Guillaume du Vair, étude d'histoire littéraire. Par. 282 S. gr. 8. — *C. Aubertin*, de sapientiae doctoribus qui a Ciceronis morte ad Neronis principatum Romae viguere. Par. 122 S. gr. 8. und Etude critique sur les rapports supposés entre Sénèque et saint Paul. Par. 444 S. gr. 8. — *J. Caillet*, de ratione in imperio Romano ordinando ab Hadriano imperatore adhibita. Par. 152 S. gr. 8. und De l'administration en France sous le ministère du cardinal de Richelieu. Par. 548 S. gr. 8. — *E. de Suckau*, de Lucretii metaphysica et morali doctrina. Par. 62 S. gr. 8. und Etude sur Marc-Aurèle, sa vie et sa doctrine. 243 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[6222] Das Ritterkreuz des kaiserl. österreich. Franz-Josephs-Ordens ist dem emer. Professor der Chemie an der Univ. Wien Reg.-Rath Dr. *Ado. Pleischl*, dem Ordinarius im Spital der barmherzigen Brüder in der Leopoldstadt bei Wien Dr. *Evar. Reimann*;

[6223] der k. preuss. Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste dem kön. Architect, Geh. Oberbaurath *Aug. Stüler* zu Berlin;

[6224] der k. preuss. Rothe Adler-Orden 1. Classe mit Eichenlaub dem Kanzler im Königr. Preussen und 1. Präsidenten des ostpreuss. Tribunals Dr. *von Zander* zu Königsberg;

[6225] der Stern zur 2. Classe mit Eichenlaub dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs u. General-Stabsarzt der Armee Dr. *H. Gfr. Grimm* zu Berlin;

[6226] 2. Classe mit dem Stern und Eichenlaub in Brillanten dem wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. *Joh. Schulze* zu Berlin bei seiner auf Ansuchen ihm gewährten Versetzung in den Ruhestand, dem Leibarzt Sr. Maj. des Königs, wirkl. Ober-Med.-Rath u. Professor Dr. *J. L. Schönlein;*

[6227] 3. Classe mit der Schleife dem Geh. Justizrath u. ord. Prof. der Rechte Dr. *Jul. Fr. H. Abegg* zu Breslau, dem Reg.- u. kathol. Schulrath Dr. *Stieve* daselbst, dem Sanitätsrath u. Kreisphysicus Dr. *Oswald* zu Sagan, dem Gymnasialdirector Dr. *W. F. P. Patze* zu Soest, dem Apothekenbesitzer Dr. *F. G. H. Lucanus* zu Halberstadt;

[6228] 3. Classe ohne Schleife dem vormal. General-Inspector des öffentl. Unterrichts zu Paris, Professor *J.-Jacqu. Matter* zu Strassburg;

[6229] 4. Classe dem Director der Centralstelle für Pressangelegenheiten Dr. *Metzke* zu Berlin, dem Gymnasialdirector Dr. *K. W. Bouterwek* zu Elberfeld, dem Kreisphysikus Hofrath Dr. *Rich. Kind* zu Swinemünde, dem Leibzahnarzt des Königs von Bayern Prof. honor. der Universität Dr. *Guido Koch* und dem Decan der evangelischen Kirche in Oberbayern Pfarrer *Mthi. Meyer* zu München, dem Superintendent und Pastor *Fr. Glo. Ed. Anders* zu Glogau, dem Reg.- u. kathol. Schulrath *Bade* zu Liegnitz, dem Consistorialrath und Syndicus des Domcapitels *Dittrich* zu Breslau, dem Sanitätsrath u. Kreisphysicus Dr. *Jos. K. Bock* zu Schönau, dem ord. Professor in der philosoph. Facultät u. 1. Bibliothekar Dr. *Pet. Jos. Elvenich* zu Breslau, dem Kreisphysicus Dr. *Guttwein* zu Guhrau, der OLehrer an der Waisen- und Schulanstalt Musikdirector *C. Karow* zu Bunzlau, dem Director der Bürgerschule am Zwinger Dr. *H. Kletke* zu Breslau, dem Prof. und Lehrer der Chemie, Physik und Technologie an der landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Proskau Dr. *Krocker* u. mehr. And.;

[6230] das Comthurkreuz des k. bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem Director des k. Hauptstaatsarchivs Ministerialrath Dr. *K. von Weber* zu Dresden;

[6231] das Ritterkreuz des Ordens der kaiserl. französ. Ehrenlegion dem ordentl. Professor der Chirurgie an der Univ. Breslau Dr. *Alb. Thd. Middeldorpf;*

[6232] der kais. russ. St. Wladimirs Orden 4. Classe dem ordentl. Professor an der Univ. zu Berlin Dr. *Heinr. Rose;*

[6233] der kais. russ. St. Stanislaus-Orden 2. Classe dem ordentl. Professor der oriental. Sprachen an der Univ. Leipzig Dr. *Heinr. Leber. Fleischer* und dem ordentl. Honorarprof. der Theologie Dr. *Const. Tischendorf* zu Leipzig, 3. Classe dem Leibarzt des Pr. Carl von Bayern Med.-Rath Dr. *K. Hastreiter;*

[6234] das Grosskreuz des k. portug. Schwert-Ordens vom heil. Jakob dem fürstl. Hohenzollern-Sigmaring. wirkl. Geh. Rathe u. Hofkammerdirector *A. von Weckherlin;*

[6235] das Ritterkreuz des kön. portug. Christusordens dem k. Hofarzt, Hofrath Dr. *Alb. Gust. Carus* zu Dresden;

[6236] das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. sächs. Haus-Ordens vom weissen Falken dem Bildhauer Professor *Fr. Drake* zu Berlin, dem Schriftsteller Dr. *Karl Gutzkow* zu Dresden;

[6237] das Ritterkreuz des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens dem 1. rechtskundigen Bürgermeister *Max. von Wächter* zu Nürnberg, dem Bildhauer Prof. *Fr. Drake* zu Berlin;

[6238] das Commandeurkreuz 2. Classe vom Herzogl. Anhalt. Gesammt-Hausordens Albrechts des Bären dem Bildhauer Professor *Aug. Kiss* zu Berlin;

[6239] die silberne Verdienstmedaille der Republik San Marino dem ordentl. Professor der Rechte, Geh. Justizrath Dr. *K. Witte* zu Halle ertheilt worden.

[6240] Das durch Erlass Sr. K. H. des Prinzen-Regenten von Preussen vom 6. Nov. d. J. gebildete Ministerium besteht unter dem Präsidium Sr. Hoh. des Fürsten *Carl Anton* zu Hohenzollern Sigmaringen aus den Herren Staatsministern *Rud. von Auerswald*, Minister ohne Portefeuille, *Aug. von der Heydt*, Minister für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten, Dr. *Ludw. Simons*, Minister der Justiz, Dr. *Ed. Heinr. Flottwell*, Minister des Innern, *Alex.* Frhr. *von Schleinitz*, Minister der auswärt. Angelegenheiten, General-Lieutenant *Ed. von Bonin*, Minister des Dep. des Kriegs, Dr. *Erasm. Rob.* Frhr. *von Patow*, Minister der Finanzen, Graf *Erdmann von Pückler*, Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Dr. *Mor. Aug. von Bethmann-Hollweg*, Minister der geistlichen, Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten.

[6241] Dem mit der Leitung des Departements der Justiz interimistisch beauftragten königl. sächs. Staatsminister und bisherigen Minister der Finanzen *Joh. Heinr. Aug. Behr* ist das Ministerium der Justiz definitiv, dem bisherigen Kreisdirector zu Zwickau, Staatsminister a. D. *Rich.* Frhrn. *von Friesen* aber das Ministerium der Finanzen übertragen und auf ihn zugleich der Auftrag in den evangelischen Angelegenheiten erstreckt worden.

[6242] Der Präsident des Appellationsgerichts von Oberfranken zu Bamberg *K. Bthlm. von Lehner* ist zum 1. Präsident des Oberappellationsgerichts zu München ernannt, der Staatsrath a. D. u. Präsident des Appellationsgerichts von Schwaben u. Neuburg Dr. *K. von Kleinschrod* zu Neuburg in gleicher Eigenschaft nach Bamberg versetzt, der Director des Oberappellationsgerichts Dr. *Frz. Ant. von Heigl* zum Präsident des Appellationsgerichts zu Neuburg, der 1. Director des Appellationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg *E. von Will* zum Präsident desselben für die Oberpfalz u. Regensburg, der 2. Director des Appellationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg *K.* Frhr. *v. Mulzer* zum 1. Director, der O.-A.-G.-Rath *Rud. Metz* zum 2. Director des letztgenannten Gerichtshofes, der 1. Director des A.-Gerichts von Mittelfranken zu Eichstädt Dr. *Jos. von Barth* zum Director am Oberappellationsgericht zu München, der 2. Director des A.-Gerichts von Oberbayern *K.* Graf *von Guiot du Ponteil* zum 1. Director desselben zu Eichstädt, der O.-A.-G.-Rath *Clem. Steyrer* zum 2. Director dessen für Oberbayern zu München ernannt worden.

[6243] Der bisher. ordentl. Professor an der Univ. Bern Dr. *Fr. Wilh. Hub. Beets* hat den Ruf zum ordentl. Professor der Physik in der philosoph. Facultät der Univ. Erlangen angenommen.

[6244] Der ausserordentl. Professor Dr. *E. du Bois Raymond* ist zum ordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ. Berlin ernannt worden.

[6245] Der bisher. Lehrer am Gymnasium zu Darmstadt Professor Dr. *Chr. Bossler* ist zum Director desselben ernannt, der Gymnasiallehrer Dr.

Geo. Zimmermann zu Worms in gleicher Eigenschaft nach Darmstadt, der Lehrer an der Realschule zu Alzey Dr. *Wilh. Uhrig* an das Gymnasium zu Worms versetzt worden.

[6246] Dem Privatdocent Dr. *Frz. Bücheler* zu Bonn ist unter Ernennung zum ausserordentl. Professor der an der Univ. Freiburg erledigte Lehrstuhl der Philologie übertragen worden.

[6247] Der ausserordentl. Professor der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte an der Univ. Krakau Dr. *Ed. Buhl* ist zum ord. Professor dieses Lehrfaches und der Rechtsphilosophie ernannt, der bisher. ausserord. Professor des letztern Dr. *Vinc. Waniorek* in gleicher Eigenschaft an die Rechtsakademie zu Pressburg versetzt worden.

[6248] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Heinr. Jos. Floss* zu Bonn ist zum ordentl. Professor in der dasigen katholisch-theolog. Facultät, der Privatdocent Lic. *Fr. Heinr. Reusch* daselbst und der Professor im erzbischöfl. Clericalseminar zu Köln Dr. *Ado. Buse* aber zu ausserordentl. Professoren in derselben Facultät ernannt worden.

[6249] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Frz. Hma. Frank* zu Erlangen ist zum ordentl. Professor der Kirchengeschichte u. systemat. Theologie in der dasigen theolog. Facultät befördert worden.

[6250] Der Lehrer am Gymnasium zu Gera Dr. *H. Arm. Göll* ist zum Conrector am Lyceum zu Schleiz befördert worden.

[6251] Der Assistent am anatomisch-pathologischen Institut der Universität Berlin Dr. *Fr. Grohe* ist zum ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät zu Greifswald, der Privatdocent Dr. *E. Henoch* zu Berlin zum ausserordentl. Professor in der dasigen medicinischen Facultät ernannt worden.

[6252] Dem ordentl. Professor in der juristischen Facultät der Univ. Berlin Dr. *Ludw. Ed. Heydemann* ist der Charakter als Geh. Justizrath beigelegt worden.

[6253] Der bisher. Privatdocent Dr. *Karl Hopf* zu Bonn ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät zu Greifswald befördert worden.

[6254] Die Berufung des bisher. Rectors am Gymnasium zu Salzwedel, Prof. Dr. *Jordan* zum Director des Gymnasiums zu Soest hat die landesherrliche Bestätigung erhalten.

[6255] Dem Reg.-Präsidenten a. D. und Dom-Probst zu Merseburg *Jo. Fr. von Krosigk* ist der Charakter als k. preuss. Wirkl. Geheimer Rath mit dem Prädicat Excellenz ertheilt worden.

[6256] Dem bei dem grossherzogl. Hoftheater zu Mannheim angestellten Kapellmeister *Vinc. Lachner* ist der Charakter als grossherzogl. bad. Hofkapellmeister ertheilt worden.

[6257] Der bisher. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Jena Hofrath Dr. *Edu. Martin* ist als ordentl. Professor für die Geburtshilfe an der Univ. Berlin berufen und zugleich zum ordentl. Mitglied der wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen ernannt worden.

[6258] Der ausserordentl. Professor Dr. *K. Vict. Müllenhoff* zu Kiel ist als ordentl. Professor für die deutsche Sprache und Literatur in die philosoph. Facultät der Univ. Berlin berufen worden.

[6259] Der Professor Dr. *Frz. Ernst Neumann* ist zum ordentl. Professor der Physiologie in der medicinischen Facultät der Universität Breslau ernannt worden.

[6260] Der bisher. Director des Gymnasiums zu Ratibor Dr. *W. A. Passow* ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Thorn berufen und als solcher bestätigt worden.

[6261] Den Oberlehrern an der latein. Hauptschule zu Halle *Scheuerlein*, am Pädagogium zu Halle Dr. *J. A. Voigt* und an der Saldernschen Realschule zu Brandenburg Dr. *Wilh. Kirchner* ist das Prädicat „Professor" ertheilt worden.

[6262] Die bisher. Privatdocent Dr. *Heinr. Ed. Schröter* zu Breslau ist zum ausserordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[6263] Der Privatdocent Dr. *Bhn. Schultze* zu Berlin ist zum ausserordentl. Professor der Geburtshülfe u. Director der Entbindungsanstalt zu Jena ernannt worden.

[6264] Der bisher. Präfect am Schullehrer-Seminar zu Bamberg Dr. *Ant. Seitz* ist zum Professor der Moraltheologie am Lyceum zu Regensburg ernannt worden.

[6265] An der neugegründeten Handelsakademie zu Wien hat den Lehrstuhl des Handels- und Wechselrechts der ordentl. Professor in der juristischen Facultät der dortigen Universität Dr. *Mor. von Stubenrauch* übernommen, als Professor der Nationalökonomie ist Dr. *Ado. Wagner* aus Göttingen berufen worden.

[6266] Der insulirte Abt, Domherr zu Gran u. Rector des Pazmannschen Collegiums Dr. th. *Heinr. Szajbely* ist zum Director der theolog. Studien an der Univ. Pesth ernannt worden.

Todesfälle.

[6267] Im Januar 1858 starb zu Paris *Ant.-Pierre-Marie Gilbert*, Conservateur der Metropolitankirche von Paris, Vf. der Schriften „Description histor. de la basilique métropolit. de Paris" 1811. 1821 u. ö., „Description histor. de l'église métropolit. de Rouen" 1816. 2. édit. 1837, „Description histor. de l'église de St.-Denis" 1815, „Description histor. de l'église de St.-Oen de Rouen" 1822, „Description de l'église cathedrale de Notre-Dame de Chartres" 1812. 2. édit. 1824, „Description histor. de l'église métropol. de Notre-Dame de Reims" 1817, „Description hist. de l'église cathédrale de Notre-Dame d'Amiens" 1834 u. mehr. and., geb. daselbst am 8. Nov. 1785.

[6268] Am 21. Apr. zu Marseille *Benjamin Gradis*, durch zahlreiche Schriften („Considérations sur la politique et sur les circonstances actuelles" 1820. 2. édit. 1822, „Des forges, des vignobles et des colonies" 1829, „Des classes inférieures et des rapports qui les unissent aux autres classesde la société" 1830, „Du sort des minorités dans le gouvernements représentatifs" 1830, „Des principes polit. qui doivent servir de base à la législation électorale" 1831, „De la pairie et de ses rapports avec la constitution de l'état" 1831, „Coup d'oeil sur les Colonies" 1833, „Oeuvres politiques" 1837, „Lettre à l'Acad. d. sciences mor. et polit. sur les progrès des sciences polit.

depuis 1789 jusqu'à la fin de 1832" 2. édit. 1844 u. v. and.), die z. Th. pseudonym unter dem Namen *Benjam* erschienen sind, bekannt, geb. daselbst am 5. Juni 1789.

[6269] Am 12. Mai zu Leipzig der 2. ordentl. Professor der Theologie Dr. *Georg Benedict Winer*, kön. sächs. Kirchenrath, Domcapitular im Hochstift Meissen, Ritter des Verdienst-Ordens, der am 13. Apr. 1789 hier geboren von 1801—1809 das Gymnasium zu St. Nicolai besuchte, dann Theologie und Philologie studierte und seit 1817 vierzig Jahre hindurch als akademischer Lehrer mit ausserordenlircher Thätigkeit und grossem Erfolg wirkte, bis andauernde Kränklichkeit und Abnahme des Augenlichtes seiner reichen Wirksamkeit ein zu frühes Ziel setzte. Am 17. Dec. 1817 als Privatdocent in die philosophische Facultät eingetreten wurde er bereits zu Anfang des J. 1819 zum ausserordentl. Professor der Theologie und Custos der Universitätsbibliothek ernannt, folgte Ostern 1823 dem Rufe als ordentl. Professor der Theologie nach Erlangen und kehrte von da im Herbst 1832 nach Leipzig zurück. Seine Leistungen auf dem akademischen Lehrstuhle waren eminent. In 79 Semestern hat Winer, die exegetischen, hebräischen und dogmatischen Gesellschaften, welche er leitete, nicht eingerechnet, 228 Vorlesungen über 58 verschiedene Objecte der theologischen Wissenschaft vor 22,327 Zuhörern gehalten. Von 494 Theologen, welche im Winter 1832 in Leipzig inscribiert waren, hörten 418 bei Winer. „Der Andrang war oft so stark, dass kein Auditorium die Zuhörer fasste und dass ihm dessbalb das grosse Convictorium geöffnet werden musste. Erwägt man, dass W. alle diese Vorlesungen stets wieder von Neuem durcharbeitete und in treffender Rede sie frei vortrug, indem er nur kleine Streifen Papier mit den nöthigen Citaten mit aufs Katheder nahm, — so müssen wir staunen über den Fleiss eines Gelehrten. Es wächst aber unser Staunen, da jedes Jahr seit 1817 neue Belege seiner grossartigen schriftstellerischen Thätigkeit brachte." Von W.'s zahlreichen Schriften, welche seinem Namen ein ehrenvolles Gedächtniss sichern, nennen wir hier „De versionis Pentateuchi Samaritanae indole" 1817, „Grundlinien einer Methodik des Elementarunterrichts in der hebr. Sprache" 1819, „Justinum Mart. evangeliis canonicis usum fuisse ostenditur" 1819, „Biblisches Realwörterbuch" 1820. 3. Aufl. 2 Bde. 1847. 48, „Pauli ad Galatas epistola lat. vertit et perp. annotatione illustr." 1821, „Handbuch der theolog. Literatur" 1821. 3. Aufl. 2 Bde. und Ergänzungsheft 1838—42, „Chrestomathia Rabbin. et Talmudica" 1822, „Grammatik d. Neutestamentl. Sprachidioms" 1822. 6. Aufl. 1853 und in mehreren Sprachen übersetzt, „De versionis syriacae N. T. usu critico caute instituendo" 1823, „Grammatik des bibl. u. targum. Chaldaismus" 1824, „Comparative Darstellung des Lehrbegriffs der verschied. Kirchenparteien" 1824. 2. Aufl. 1837, „Chald. Lesebuch" 1825, „Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie" 4 Hefte. 1826—32, „Specimen novi lexici hebraici" 1826, „Exegetische Studien" 1827, „De utriusque Siracidae aetate" 1832, „De verborum simplicium pro compositis in N. T. usu et caussis" 1833, „De verbb. cum praepositionibus compositor. in N. T. usu" P. I — V. 1834 — 42, „De symbolica definitione ecclesiae" P. I. II. 1852 u. v. and. Vgl. Wissenschaftl. Beilage zur Leipz. Zeitung. 1858. No. 93.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

№ XXIV.

Zweites Decemberheft.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf.

Sechzehnter Jahrgang.

IV. Bds. 6. Hft.

(Register.)

Leipzig,

T. O. Weigel.

1858.

Register.

I. Einzelne Schriften.

Die mit * bezeichneten Schriften sind ausführlich angezeigt.

II. Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

III. Todesfälle.

IV. Orts-Register.